



Die Beziehungen zwischen Argentinien und der DDR 1945–1990 Internationale Akteure im Spannungsfeld des Kalten Krieges

Victor Manuel Lafuente

► To cite this version:

Victor Manuel Lafuente. Die Beziehungen zwischen Argentinien und der DDR 1945–1990 Internationale Akteure im Spannungsfeld des Kalten Krieges. 2022, Kölner Historische Abhandlungen, Sabine Heusinger, Karl-Joachim Hölkeskamp, Karl-Joachim Hölkeskamp, Ralph Jessen, Anke Ortlepp. <hal-04377011>

HAL Id: hal-04377011

<https://hal.science/hal-04377011v1>

Submitted on 18 Aug 2024

HAL is a multi-disciplinary open access archive for the deposit and dissemination of scientific research documents, whether they are published or not. The documents may come from teaching and research institutions in France or abroad, or from public or private research centers.

L'archive ouverte pluridisciplinaire **HAL**, est destinée au dépôt et à la diffusion de documents scientifiques de niveau recherche, publiés ou non, émanant des établissements d'enseignement et de recherche français ou étrangers, des laboratoires publics ou privés.



HAL Authorization

KÖLNER HISTORISCHE ABHANDLUNGEN

Für das Historische Institut
herausgegeben von
Sabine von Heusinger, Karl-Joachim Hölkeskamp,
Ralph Jessen und Anke Ortlepp

Band 58

DIE BEZIEHUNGEN ZWISCHEN ARGENTINIEN UND DER DDR 1945–1990

Internationale Akteure im Spannungsfeld
des Kalten Krieges

von

VÍCTOR MANUEL LAFUENTE

BÖHLAU VERLAG WIEN KÖLN

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Bundesstiftung
zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

Vorliegende Arbeit wurde im Sommersemester 2020
von der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln unter dem Titel
„Die Beziehungen zwischen der SBZ/DDR und Argentinien.
Interaktion internationaler Akteure 1945–1990“ als Dissertation angenommen.

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2022 Böhlau, Lindenstraße 14, D-50674 Köln, ein Imprint der Brill-Gruppe
(Koninklijke Brill NV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA;
Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland;
Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich)

Koninklijke Brill NV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Hotei,
Brill Schöningh, Brill Fink, Brill mentis, Vandenhoeck & Ruprecht,
Böhlau, Verlag Antike und V&R unipress.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile
sind urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf
der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: Der argentinische Außenminister Juan Carlos Puig
und der DDR-Vertreter Botschafter Harry Spindler bei der Unterzeichnung
des Abkommens über die Aufnahme diplomatischer Beziehungen
zwischen Argentinien und der DDR am 25. Juni 1973 in Buenos Aires.
Mit freundlicher Genehmigung des Argentinischen Tageblatts.

Umschlaggestaltung: Michael Haderer, Wien
Korrektorat: Dore Wilken, Freiburg,
und Katrin Zinsmeister, Buenos Aires
Satz: le-tex publishing services, Leipzig
Druck und Bindung: ☉ Hubert & Co. BuchPartner, Göttingen
Printed in the EU

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISBN 978-3-412-52425-8

Inhalt

Einführung	9
Forschungs- und Quellenstand	19
1. Deutsche Einwanderung in Argentinien und die DDR	33
1.1 Argentinien als Einwanderungsland	33
1.2 Deutsche Einwanderung vor 1933	35
1.3 Deutsche Einwanderung von 1933 bis 1945: Widerstand gegen den Nationalsozialismus	39
1.4 Die Rückkehrer und die SED	51
1.4.1 Der Fall der Familie Siemsen.....	54
1.4.2 Der Fall der Familie Bunke	61
1.5 Vom Verein Vorwärts zum Ateneo Humboldt: Geschichte der Freundschaftsgesellschaft zur DDR in Argentinien.....	69
2. Der Anfang der Interaktionen unter dem ersten Peronismus (1946–1955)	97
2.1 Die Innen- und Außenpolitik des Peronismus.....	97
2.2 Erste Kontakte mit internationalen Akteuren der SBZ/DDR	107
2.3 Ein neuer Akteur: das argentinische Komitee zur Förderung des Welthandels	112
2.4 Handelsabkommen zwischen DIA und IAPI.....	124
2.5 Die Beziehung zu einem besonderen internationalen Akteur: der Gruppe Jorge Antonio	151
2.6 Messen und Ausstellungen	156
2.7 Untergang der peronistischen Regierung und die Folgen für die Beziehungen mit der DDR	164
3. Die Beziehungen zwischen Argentinien und der DDR unter den Regierungen der <i>Revolución Libertadora</i> , Arturo Frondizi und José María Guido (1955–1962)	171
3.1 Die neuen Verhandlungen mit der Regierung der <i>Revolución Libertadora</i>	171
3.2 Das Bankabkommen zwischen dem BCRA und der Deutschen Notenbank	187

3.3 Die Mission Ondarts	193
3.4 Die Beziehungen zwischen der DDR und Argentinien während der Regierung Frondizi	199
3.5 Die Frage des beschlagnahmten deutschen Vermögens in Argentinien	210
3.6 Kalter Krieg und argentinische Innenpolitik: Geheimdienste gegen die DDR	218
3.6.1 Die Krotsch-Michelsohn-Affäre	218
3.6.2 Zweiter Schlag gegen die DDR in Argentinien: der Fall Lorenz ..	233
3.6.3 Die Schließung der HV der DDR in Argentinien	246
4. Der lange Weg zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen (1963–1973)	259
4.1 Annäherungsversuche während der zivilen Regierung Arturo Illia (1963–1966)	259
4.2 Tiefpunkt der Beziehungen zwischen der DDR und Argentinien: die <i>Revolución Argentina</i>	278
4.3 Argentinien angesichts der Ostpolitik Willy Brandts	287
4.4 Die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen	307
5. Der Aufbau der Beziehungen (1973–1983)	319
5.1 Erste Jahre der diplomatischen Beziehungen im Zeichen der politischen Instabilität Argentinien (1973–1976)	319
5.1.1 Politisch-diplomatische Beziehungen der DDR zu den peronistischen Regierungen	326
5.1.2 Austausch parlamentarischer Delegationen	338
5.1.3 Wirtschaftsbeziehungen	349
5.2 Vermögen argentinischer Staatsbürger in der DDR	363
5.3 Folgen des Staatsstreichs in Chile 1973 für die Beziehungen Argentinien – DDR	368
5.4 Die Beziehungen der DDR zur argentinischen Militärregierung (1976–1983)	378
5.4.1 Der Putsch vom 24. März 1976	378
5.4.2 Politisch-diplomatische Beziehungen	382
5.4.3 Wirtschaftsbeziehungen	393
5.4.4 Die DDR und der Krieg um die Falklandinseln	408
5.5 Gewalt und Menschenrechte	421
5.5.1 Die DDR und die linksextremen Organisationen in Argentinien	421
5.5.2 Die DDR und die Menschenrechtsverletzungen der Militärjunta: verhaltene Solidarität	431

6. Volle Entfaltung und Ende der Beziehungen (1983–1990).....	449
6.1 Die Beziehungen im Übergang zur Demokratie	449
6.2 Die Beziehungen unter der demokratischen Regierung von Raúl Alfonsín	452
6.3 Indirekter Einfluss durch Distanzierung der Bundesrepublik	464
6.4 Spionage am Río de la Plata? Der Fall Martin Winkler	466
6.5 Wirtschaftsbeziehungen.....	471
6.6 Gemeinsame Interessen verschiedener internationaler Akteure: Falklandfrage und Waffenhandel.....	480
6.6.1 Geopolitische und wirtschaftliche Interessen im Südatlantik	481
6.6.2 Die Verbindungen der IMES nach Argentinien und Peru.....	500
6.7 Die Beziehungen im kulturellen Bereich	516
6.8 Zwei Länder im Umbruch: Das Ende der Beziehungen zwischen Argentinien und der DDR 1989–1990	526
Schlussbetrachtung.....	541

Anhang

I: Abriss der Geschichte Argentinien und der DDR	559
II: Liste der Botschafter und Vertreter beider Länder	563
III: Fangplätze der DDR-Produktionsflotte in Südamerika	565
Abkürzungsverzeichnis.....	567
Quellen- und Literaturverzeichnis	571
Archivquellen	571
Gespräche mit Zeitzeugen	574
Veröffentlichte Quellen	575
Periodika	576
Literaturverzeichnis	577
Danksagung.....	587
Personenregister	589

Einführung

Die Beziehungen zwischen Deutschland und Argentinien lassen sich bis in die Zeit zurückverfolgen, als beide Länder noch keine Nationalstaaten waren. Bereits im 19. Jahrhundert, als zahlreiche der damaligen *Provincias Unidas del Río de la Plata* nach der Unabhängigkeit von der spanischen Krone in Bürgerkriegen versanken, verfügten einige deutsche Staaten wie Bremen, Preußen und Hamburg bereits über konsularische Vertretungen in Buenos Aires¹. Nach der Entstehung der heutigen Republik Argentinien 1853 und des deutschen Kaiserreichs 1871 entwickelten sich die zwischenstaatlichen Beziehungen in zweierlei Hinsicht: An erster Stelle wurde Deutschland sehr schnell zum zweitwichtigsten Handelspartner Argentiniens nach Großbritannien². Des Weiteren wurde Argentinien zu einem der Hauptziele der deutschen Auswanderer außerhalb Europas.

Der Warenaustausch war zweifellos der bedeutendste Ausgangspunkt für die Entwicklung der Beziehungen zwischen beiden Staaten im 20. Jahrhundert. Diese gestalteten sich trotz der weltpolitisch einschneidenden Positionen der deutschen Außenpolitik durchweg weitgehend harmonisch. Während des Ersten Weltkriegs hielt Argentinien an einer strikten Neutralität fest, sodass es kaum zu Zwischenfällen mit Deutschland kam³. Der ab 1916 regierende Präsident Hipólito Yrigoyen lehnte den Beitritt Argentiniens zum Völkerbund unter anderem mit der Begründung ab, dass dieser als Instrument zur Unterdrückung der Besiegten im Ersten Weltkrieg diene⁴.

Mit dem Aufstieg des Nationalsozialismus in Deutschland begann die politisch motivierte Auswanderung von Deutschen nach Lateinamerika, für die Argentinien zum wichtigsten Ziel wurde⁵. Auch während des Zweiten Weltkrieges hielt Argentinien trotz des Drucks der USA an einer strikten Neutralität fest. Erst kurz vor Kriegsende erklärte es den Achsenmächten den Krieg und enteignete deutsches Eigentum⁶. Nach Kriegsende und Gründung der Bundesrepublik Deutschland

1 KROYER, S., Der Beginn der bilateralen Beziehungen, S. 53 f.

2 MUSACCHIO, A., Die deutsch-argentinischen Wirtschaftsbeziehungen, S. 130.

3 Nachdem argentinische Handelsschiffe während des Ersten Weltkriegs von der deutschen Marine versenkt worden waren, entschuldigte sich Deutschland formell bei Argentinien und leistete eine Entschädigung. PAULUS, M., Die diplomatischen Beziehungen seit dem Ersten Weltkrieg, S. 98.

4 MEDING, H., Flucht vor Nürnberg?, S. 13 f.

5 SAINT SAUVEUR-HENN, A., Deutsche Einwanderung an den Río de la Plata, S. 58 f.

6 Argentinien erklärte Deutschland und Japan am 27. März 1945 den Krieg. MEDING, H., Flucht vor Nürnberg?, S. 22 f.

wurden umgehend Beziehungen zwischen beiden Ländern aufgenommen. Obwohl es zwischen 1949 und 1990 gelegentlich zu diplomatischen Unstimmigkeiten zwischen Bonn und Buenos Aires kam⁷, waren diese durch innenpolitische Umstände Argentiniens bedingt und trübten die guten Beziehungen zwischen beiden Staaten nicht. Vor allem in Fragen des Handelsaustauschs, der argentinischen Außenverschuldung und der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit war die Bundesrepublik angesichts ihrer stetig zunehmenden wirtschaftlichen Stärke einer der bedeutendsten Partner der verschiedenen argentinischen Regierungen. Obwohl die stets intensiven politischen und vor allem wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu Argentinien nach Kriegende prioritär durch die Bundesrepublik fortgeführt wurden, stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage, welches Verhältnis sich zwischen dem südamerikanischen Land und der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) beziehungsweise der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) entwickelte.

Für die DDR waren ihre Außenbeziehungen überlebensnotwendig. Ihre Existenz hing von der Macht und dem Willen der UdSSR ab und wirtschaftlich blieb sie – auch in der Wachstumsphase der 1960er Jahre – stets auf die Unterstützung Moskaus angewiesen. Die Außenpolitik der DDR wurde, anders als bei den anderen Staaten des Ostblocks, von der Existenz zweier nationaler Staaten, also von der deutschen Teilung geprägt. Bis 1972/73 war ihr vorrangiges Ziel, die staatliche Anerkennung durch die Drittstaaten und internationalen Organisationen zu erreichen⁸. Als es klar wurde, dass dieses Ziel nicht direkt zu erreichen war, versuchte Ostberlin seine Präsenz im Ausland zu erhöhen beziehungsweise diese durch Handelsvertretungen oder Freundschaftsgesellschaften überhaupt erst herzustellen⁹. Dies erwies sich im fernen und prowestlich ausgerichteten Südamerika als äußerst schwierig.

Nach der Unterzeichnung des Grundlagenvertrages und der staatlichen Anerkennung der DDR durch eine Vielzahl von Ländern in den Jahren 1972 und 1973 wurde ihre Außenpolitik vor neue Herausforderungen gestellt. Zweifellos spielten die Beziehungen zur UdSSR und der Bundesrepublik eine maßgebliche Rolle bei der diesbezüglichen Richtungsbestimmung durch Ostberlin. In Hinsicht

7 So geriet zum Beispiel der bundesdeutsche Botschafter nach der *Revolución Libertadora* 1955 wegen seiner Nähe zum gestürzten Präsidenten Juan Domingo Perón in Erklärungsnot. Aufzeichnung über Vorwürfe in der deutschen Presse gegen Herrn Botschafter Terdenge in Buenos Aires, 22.10.1955, PA AA, B130, 4676A. Während der Militärdiktatur 1976–1983 sorgten die Menschenrechtsverletzungen in Argentinien und das Verschwinden deutscher und deutschstämmiger Staatsbürger sowie die bundesdeutsche Unterstützung ihres NATO-Verbündeten Großbritannien in der Falklandfrage für die bedeutendsten Differenzen zwischen beiden Ländern. ABMEIER, A., *Kalte Krieger am Río de la Plata?*, S. 423 u. 522.

8 SCHOLTYSECK, J., *Die Außenpolitik der DDR*, S. 113.

9 WENTKER, H., *Außenpolitik in engen Grenzen*, S. 298.

auf Lateinamerika können zwei konkrete Ziele genannt werden: Solidaritätsaktionen zur Unterstützung ideologisch nahestehender Staaten und Bewegungen sowie der Handelsaustausch. Durch erstere wurde bezweckt, das Image der DDR zu verbessern, durch Zweiteres vor allem, die Existenz der DDR selbst zu sichern. Ostberlin war auf Deviseneinnahmen sowie Rohstoff- und Lebensmittelimporte angewiesen, womit der Handel in den Beziehungen zu Lateinamerika mehr und mehr an Bedeutung gewann.

Dass die Beziehungen der DDR zu lateinamerikanischen Staaten ideologisch geprägt waren, ist der Forschung bereits ausreichend bekannt. Ein klares Beispiel dafür ist das Verhältnis zu Kuba: Im Rahmen des Kalten Krieges und der US-Blockade gegen die Castro-Regierung trug die DDR-Flotte wesentlich zur Aufrechterhaltung der kubanischen Wirtschaft bei¹⁰, auch wenn es zwischen Havanna und Ostberlin durchaus auch politische Differenzen gab¹¹. Der Solidarität der DDR mit dem sandinistischen Nicaragua lagen ebenso ideologische Prinzipien zugrunde¹². Aber am deutlichsten sind diese in den Beziehungen zu Chile zu erkennen. Die DDR pflegte bis 1973 sehr gute Beziehungen zur sozialistischen Regierung Salvador Allendes, unterbrach dann aber praktisch die zwischenstaatlichen Verbindungen nach dem Putsch von Augusto Pinochet und stand in der Folgezeit den zahlreichen chilenischen Exilanten bei¹³. In Mexiko, mit dem die DDR seit 1973 diplomatische Beziehungen unterhielt, konnte Ostberlin auf die Unterstützung linker Intellektueller des *Partido Revolucionario Institucional* (PRI) zählen¹⁴, Erich Honecker besuchte das Land 1981¹⁵. Zudem waren die wirtschaftlichen Beziehungen von Bedeutung, ebenso mit Brasilien. Das größte Land Lateinamerikas und der bedeutendste Handelspartner der DDR in Südamerika wurde von 1964 bis 1985 von Militärdiktaturen regiert, sodass der Kontakt mit der DDR reserviert war und sich fast ausschließlich auf die wirtschaftliche Ebene beschränkte¹⁶.

Argentinien ließ sich nur schwer als Dritte-Welt- oder Entwicklungsland einordnen. Es lag einerseits politisch im Einflussbereich der USA und seine Wirtschaft

10 Dies erklärt, unter anderen Gründen, die Sorge der westlichen Geheimdienste angesichts des Wachstums der DDR-Handelsflotte. Economic Intelligence Report Nr. 3 Maritime Transport of East Germany, 01.05.1961, FOIA, Document CIA-RDP79R01141A00200080001-9.

11 WERZ, N., Hinter der Mauer – Lateinamerika in der DDR, S. 448 f.

12 Die Solidarität mit Nicaragua war nach einigen Autoren ein „Prestige-Objekt“ der SED-Außenpolitik. Neben der umfassenden Unterstützung in den Bereichen Gesundheit und Ausbildung leistete die DDR den Sandinisten militärische und geheimdienstliche Unterstützung. BERGE, M., WERZ, N., „Auf Tschekeiten der DDR ist Verlaß“, S. 170 f.

13 EMMERLING, I., Die DDR und Chile, S. 182.

14 RAIL, D., RAIL M., Deutschland und Mexiko, S. 92.

15 Zum Besuch in Mexiko, *Neues Deutschland*, 15.09.1981.

16 WENTKER, H., Außenpolitik in engen Grenzen, S. 300.

durchlief zyklisch akute Krisen, die seine finanzielle Abhängigkeit von den westlichen Ländern erhöhte. Zudem litt es als einer der bedeutendsten Agrarlieferanten der Welt unter der Einführung von Importbeschränkungen für seine Produkte vonseiten der Industriestaaten sowie unter Preisschwankungen auf den entsprechenden Märkten. Auch wurde Argentinien innenpolitisch regelmäßig von Regierungskrisen geschüttelt und war spätestens vom Zweiten Weltkrieg bis zum Ende der letzten Militärdiktatur 1983 vom Wechsel zwischen demokratisch gewählten und De-facto-Regierungen geprägt. Dadurch fehlte es dem Land an Kontinuität, nicht nur der Institutionen, sondern auch politischer Grundsatzentscheidungen und des Personals in den Regierungsämtern. Andererseits verfügte das europäisch geprägte Land am Río de la Plata über eine vergleichsweise gut entwickelte Leichtindustrie und eine sich ab Ende der 1950er Jahre langsam entwickelnde Schwerindustrie (Hochöfen, Automobil- und Schiffbau). Die Arbeiterschaft, zu einem großen Anteil Nachkommen europäischer Einwanderer, genoss im Vergleich zu ihresgleichen in anderen lateinamerikanischen Ländern relativ gute Lebensbedingungen. Der Unterschied zwischen Arm und Reich war geringer als in anderen Ländern des Kontinents¹⁷.

Diese Situation stellte die DDR vor eine Herausforderung: Sie konnte sich in Argentinien nicht ausschließlich als Lieferant von Industrieprodukten und Abnehmer von Rohstoffen und Agrarprodukten positionieren. In vielen Bereichen stellten die Industrieerzeugnisse der DDR eine Konkurrenz zur argentinischen Produktion dar. Buenos Aires war vor allem an Lieferungen von Rohstoffen für die Industrie wie Koks und Stahl oder auch Zeitungspapier interessiert – Güter, die in der DDR selbst knapp waren. Des Weiteren war das Interesse der DDR gerade an den Agrarprodukten gering, die Argentinien vorzugsweise anbieten wollte. So strebte sie zum Beispiel die Selbstversorgung mit Fleisch an, während Argentinien gerade an Fleischexporten interessiert war¹⁸.

Das komplexe wirtschaftliche Panorama am Río de la Plata spiegelte sich in der durch den Peronismus geprägten argentinischen Innenpolitik der Nachkriegszeit wider. Die Doktrin der sozialen Gerechtigkeit des *Justicialismo*, der von Juan Domingo Perón begründeten und geführten Bewegung, sah im Staat die entscheidende Instanz zur Schaffung von allgemeinem Wohlstand und sozialem Frieden. Sie postulierte den sogenannten Dritten Weg zwischen Kommunismus und Kapitalismus, der den Peronismus zumindest rhetorisch herausstrich. In der Außenpolitik spiegelte sich dies in der Absicht wider, bilaterale Beziehungen über die Fronten des Kalten Krieges hinweg zu pflegen. Gleichzeitig betonte der Peronismus die

17 ZIMMERING, R., Entwicklungsstrategien und Außenpolitik, S. 7.

18 Pressekonferenz der DDR-Parlamentarier, *Argentinisches Tageblatt*, 4.12.1974.

Notwendigkeit der Unabhängigkeit von den Supermächten. Damit wurde die peronistische Bewegung zum Sammelbecken für Nationalisten, Gewerkschafter, Teile des Militärs und vor allem die unteren gesellschaftlichen Schichten. Die Prinzipien der Doktrin des *Justicialismo* erlaubten eine breite Auslegung, sodass alle Gruppierungen innerhalb des Peronismus sie für sich beanspruchten. Dadurch kam es ab den 1970er Jahren zu Spaltungen innerhalb der Bewegung zwischen rechten und linken Peronisten – mit verheerenden Folgen für die argentinische Innenpolitik.

Die Kommunistische Partei Argentiniens (KPA) blieb in diesem Zusammenhang zahlenmäßig relativ unbedeutend und übte somit wenig konkreten Einfluss auf die argentinische Politik aus. Die Partei, die sich stets an Moskau orientierte, brachte im Gegensatz zu vielen ihrer lateinamerikanischen Schwesterparteien weder bewaffnete „Befreiungsbewegungen“ hervor wie auf Kuba oder in Nicaragua, noch bildete sie eine Volksfront mit realen Chancen, an die Macht zu gelangen, wie in Chile. Die in Argentinien durchaus bestehenden Guerillaorganisationen hatten ihren Ursprung hauptsächlich im Peronismus oder im Trotzismus¹⁹. Die Gewerkschaften wurden vom rechten Flügel des Peronismus vereinnahmt²⁰. Zudem war die KPA immer wieder Verboten und Verfolgungen durch die Militärregime und auch einige der zivilen Regierungen am Río de la Plata ausgesetzt. Damit war sie für die SED zwar ein verlässlicher Partner, aber kein mächtiger.

Der Einfluss des Militärs und die politische Instabilität prägten Argentinien während des gesamten Kalten Krieges. Damit gab es Regierungen, die – vor allem aus wirtschaftlichen Gründen – grundsätzlich bereit waren, die Beziehungen zur DDR zu vertiefen, als auch solche, die sie aus verschiedenen Gründen streng ablehnten. Für die Argentinienpolitik der DDR war es daher entscheidend, mit unterschiedlichen politischen Entscheidungsträgern und gesellschaftlichen Interessengruppen in Kontakt zu kommen, vor allem vor 1973, als noch keine diplomatischen Beziehungen bestanden.

Angesichts dieses Panoramas sei an die Feststellung des Soziologen Norbert Elias erinnert, es sei „nicht ganz realistisch, innerstaatliche Probleme und zwischenstaatliche Probleme voneinander zu trennen“; im 20. Jahrhundert „weniger [...] als je zuvor“, denn die Interdependenz der innerstaatlichen und zwischenstaatlichen Prozesse sei allgegenwärtig²¹. Diese Aussage lässt sich an den Beziehungen zwischen Argentinien und der DDR besonders gut nachvollziehen.

Die DDR wies im Vergleich zu Argentinien – trotz aller ihrer Schwierigkeiten – eine relativ hohe innenpolitische Stabilität auf, da die Entscheidungen der SED

19 CERNADAS, J., TARCUS, H., *Las izquierdas argentinas y el golpe del 24 de marzo de 1976*, S. 31 f.

20 HOROWICZ, A., *Los cuatro peronismos*, S. 105 f.

21 ELIAS, N., *Engagement und Distanzierung*, S. 75 f.

ausschlaggebend waren. So setzte sich auch, wenn beispielsweise die Einschätzungen der Freundschaftsgesellschaft DDR-Argentinien oder der DDR-Diplomaten hinsichtlich der jeweiligen argentinischen Regierungen von der Parteilinie abwichen, letztendlich Letztere stets durch, was der Außenpolitik der DDR bezüglich Lateinamerikas und insbesondere Argentinien Kontinuität verlieh. Auf der wirtschaftlichen Ebene wiederum spiegelten sich ebenfalls die DDR-internen Strukturen in ihrem Außenhandel wider. Vor allem bis 1962, dem Jahr der Schließung der Handelsvertretung der DDR in Buenos Aires, vermochte es ihre zentralisierte Wirtschaft trotz ihrer erheblichen Fortschritte auf anderen Ebenen nicht, Produktion und Außenhandel zu koordinieren. Jedoch bestand seitens der DDR während der gesamten Zeit ihres Bestehens durchgehend Interesse daran, politische und vor allem wirtschaftliche Beziehungen mit Argentinien zu unterhalten beziehungsweise diese zu vertiefen.

In Argentinien bestand dagegen bis 1990 auch unter augenscheinlich starken Regierungen wie zum Beispiel unter Juan Perón von 1946 bis 1955 oder der Militärdiktatur 1976–1983 ein ungelöster Disput zwischen verschiedenen Interessengruppen, von denen die einen aus politischem bzw. wirtschaftlichem Interesse die Beziehungen mit der DDR und den Warschauer-Pakt-Staaten insgesamt befürworteten und andere diesen feindlich gegenüberstanden. Innenpolitische Fehden und Kämpfe zwischen diesen Gruppen schlugen sich in der argentinischen Außenpolitik nieder. Dazu kamen neben durch Wahlen bedingten Regierungswechseln zahlreiche Staatsstreichs und Machtverschiebungen innerhalb der Militärregierungen, welche die Kräftekonstellation zwischen den innenpolitischen Akteuren immer wieder verschoben.

Die verschiedenen Gruppen, Institutionen und Organisationen, die für beziehungsweise gegen die Beziehungen zwischen Buenos Aires und Ostberlin agierten, werden in dieser Arbeit als internationale Akteure im Sinne der Strukturationstheorie von Anthony Giddens betrachtet²².

Unter einem internationalen Akteur wird „jede Entität“ verstanden, „deren grenzüberschreitende Handlungen die Verteilung von Ressourcen und die Definition von Werten auf internationaler Ebene beeinflussen“. Diese Entitäten sind beispielsweise politische Parteien, Geheimdienste, NGOs, Konzerne, nationale Minderheiten in der Diaspora sowie im Auftrag ihres Staates handelnde Diplomaten, während Staaten als „aggregierte Akteure“²³ verstanden werden können. Internationale Akteure handeln nicht nur – wie der Name schon sagt – auf internationaler, sondern auch auf nationaler Ebene. Sie vertreten konkrete Interessen und verfolgen dementsprechend konkrete Ziele. In dieser Hinsicht kann von der Rationalität ihrer

22 GIDDENS, A., *The Constitution of Society*, S. 17 f.

23 PETITEVILLE, F., *À propos de la théorie de la structuration*, S. 34 f.

Handlungen ausgegangen werden, dadurch sind sie jedoch nicht gegen den Mangel an Information oder deren Fehleinschätzung gefeit²⁴. So kann ein internationaler Akteur beispielsweise aus mangelnder Kenntnis eine Handlung dergestalt vollziehen, dass sie nicht zielführend ist oder seinen Interessen und Zielen nur teilweise entspricht.

Internationale Akteure kommen miteinander in Kontakt und tauschen sich aus; sie kommunizieren, kooperieren und konkurrieren auch miteinander. Sie können gemeinsame Aktionen durchführen, die ihre jeweiligen Interessen begünstigen beziehungsweise gemeinsame Kontrahenten beeinträchtigen. Diese Kontakte werden als Interaktionen definiert. Wenn diese sich als erfolgreich erweisen und sich wiederholen, kristallisieren sich mit der Zeit Routinen heraus, die ihrerseits neue gemeinsame Handlungen und den Austausch zwischen den Akteuren fördern²⁵.

Vor diesem theoretischen Hintergrund wird in der vorliegenden Arbeit nach den internationalen Akteuren gefragt, die in den Beziehungen zwischen Argentinien und der DDR eine Rolle spielten. Sie werden definiert und von anderen Akteuren abgegrenzt. Außerdem ist die Frage zu beantworten, inwiefern ihre Rationalität, das heißt, ihre Fähigkeit, komplexe Situationen wahrzunehmen und ihren Eigeninteressen förderliche Aktionen durchzuführen, durch die jeweiligen Umstände eingeschränkt war. Sobald diese Akteure definiert und ihre Handlungsfähigkeit bestimmt ist, wird der Frage der Interaktion zwischen ihnen nachgegangen. Vor allem im Zusammenhang damit, wie sich Argentinien im Kalten Krieg positionierte sowie unter Betrachtung der inoffiziellen Beziehungen und Kontaktaufnahmen bis 1973 wird geklärt, inwieweit sich die Interaktionen zwischen den internationalen Akteuren seit den ersten Kontakten zwischen der Sowjetische Militäradministration in Deutschland (SMAD) und Argentinien nach Kriegsende über die ersten zwischenstaatlichen Handelsvereinbarungen in den 1950er Jahren und die Aufnahme von diplomatischen Beziehungen hinweg bis zu den 1980er Jahren zu Routinen entwickelten.

Um diese Frage für einen so ausgedehnten Zeitraum beantworten zu können, werden die Interaktionen zwischen 1945 und 1990 eingehend untersucht. Dabei werden die Interaktionen nicht nur der ostdeutschen und argentinischen, sondern all jener Akteure herausgearbeitet, welche die Beziehungen zwischen beiden Ländern im Kontext des Kalten Krieges sowie im Zusammenspiel der Beziehungen zwischen dem globalen Süden und dem globalen Norden beeinflussten und mitgestalteten. Eine Analyse der Beziehungen zwischen Ostberlin und Buenos Aires, die den Kalten Krieg nur als Hintergrundscenario versteht, würde zu kurz greifen. Die diplomatischen und handelspolitischen Annäherungen und Distanzierungen

24 GIDDENS, A., *The Constitution of Society*, S. 4.

25 PETITEVILLE, F., *À propos de la théorie de la structuration*, S. 35.

Argentinien hinsichtlich des Ostblocks im Allgemeinen und der DDR im Besonderen wurden ebenso von den argentinischen Beziehungen zu den westlichen Staaten geprägt. Auch wenn Argentinien sich stets zum Westen bekannte, bedeutete dies nicht, dass es dabei nicht immer wieder zu Unstimmigkeiten mit einzelnen Staaten gekommen wäre.

Ein Vergleich der argentinischen Beziehungen zur DDR mit denjenigen, die sie zur Bundesrepublik Deutschland unterhielt, ist aus dieser Ausgangsperspektive heraus nicht fruchtbar. Die Tatsache, dass die Bundesrepublik im Kalten Krieg derselben Front wie Argentinien angehörte und sich auf eine Kontinuität der diplomatischen Beziehungen seit dem 19. Jahrhundert bis hin zur deutschen Wiedervereinigung ebenso wie auf die wirtschaftliche Stärke und die Unterstützung der USA auf dem amerikanischen Kontinent stützen konnte, macht von vornherein deutlich, dass die Qualität und Intensität der Beziehungen zwischen Argentinien und der DDR von anderer Natur sind beziehungsweise eine andere Dimension aufweisen müssen. Angemessener wäre der Vergleich mit den Beziehungen Argentiniens zu anderen osteuropäischen Ländern, beispielsweise Rumänien, Polen oder der ČSSR, weshalb in dieser Arbeit einige Vorstöße in diese Richtung unternommen werden.

Die Auseinandersetzungen zwischen den beiden deutschen Staaten wird nur insofern in die Analyse einbezogen, als sie für die Untersuchung der Beziehungen zwischen Argentinien und der DDR eine Rolle spielten. Als Beispiel seien hierfür die Interaktionen des Bundesnachrichtendienstes (BND) oder bundesdeutscher Unternehmen mit argentinischen Akteuren genannt, mittels derer Erstere versuchten, auf das Agieren der DDR am Río de la Plata Einfluss zu nehmen. Die deutsch-deutschen Beziehungen zu Argentinien werden also vorwiegend als mit vielen Kontaktpunkten parallel verlaufend betrachtet.

Für die Untersuchung werden dann Elemente und Methoden der Micro und Global History fruchtbar gemacht²⁶, die Ergebnisse als Synthese beider dargestellt.

Im Allgemeinen kann festgestellt werden, dass zunächst die SMAD und später die DDR vor allem ein handelspolitisches Interesse an Beziehungen zu Argentinien hatten. Durch die Gründung der DDR 1949, die Unterzeichnung des Grundlagenvertrags 1972 und dessen Ratifizierung 1973 sowie den UNO-Beitritt beider deutscher Staaten änderte sich nur die außenpolitische Position, aus der heraus Ostberlin in diesem Interesse agieren konnte. In Argentinien war dies anders: Nicht alle Regierungen waren bereit oder imstande, Beziehungen mit der DDR aufzunehmen beziehungsweise diese zu vertiefen. Aus diesem Grund erfolgt die Gliederung der Arbeit chronologisch nach Zyklen der Beziehungen der DDR zu den jeweiligen argentinischen Regierungen. Dies wird dadurch erleichtert, dass wichtige Zäsuren

26 LEVI, G., *Frail Frontiers?*, S. 37 f.

der argentinischen und der DDR-Geschichte zeitlich übereinstimmen. Im Jahr 1949, als die DDR gegründet wurde, verabschiedete die argentinische Regierung eine neue Verfassung, durch welche die Machtbefugnisse von Präsident Perón deutlich ausgebaut wurden. Zwischen der Unterzeichnung und der Ratifizierung des Grundlagenvertrags durch die beiden deutschen Staaten kehrte Argentinien nach sechs Jahren Militärregierung, der sogenannten *Revolución Argentina*, und der Aufhebung des 18-jährigen Verbots der peronistischen Partei zur Demokratie zurück. Im Wendejahr 1989 stürzte auch in Argentinien eine Regierung inmitten einer akuten Wirtschaftskrise, sodass beide Länder von den Ereignissen jenes Jahres tief geprägt worden sind.

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in sechs Kapitel. Im ersten Kapitel wird die Geschichte der deutschen Einwanderung skizziert, im Anschluss werden die Aktivitäten der Exilanten während des Zweiten Weltkriegs untersucht, die später in der DDR oder in der Interaktion Argentiniens mit ihr tätig wurden. Dazu werden zunächst die Hauptbewegungen der deutschen kommunistischen und sozialistischen Einwanderung in Argentinien in Zusammenhang mit der DDR gestellt und nachvollzogen. Ebenso, wie es der DDR gelang, die Unterstützung einiger deutscher Vereinigungen in Argentinien zu gewinnen und wie ihr vonseiten anderer Ablehnung entgegenschlug. Da die mit der DDR in Verbindung stehenden Gruppierungen innerhalb der deutschen Gemeinschaft in Argentinien eher klein waren und sich ihnen angesichts der innenpolitischen Situation in Argentinien kaum Möglichkeiten für eine tatsächlichen Einflussnahme boten, wird die Geschichte dieses Teils der Deutschen in Argentinien in einem gesonderten Kapitel und von der Interaktion mit anderen Akteuren getrennt untersucht.

Das zweite Kapitel widmet sich den ersten Kontakten zwischen der SMAD/DDR und Argentinien während der ersten beiden Amtszeiten Peróns von 1946 bis 1955. Sie fanden im Zusammenhang des beginnenden Ost-West-Konflikts und Peróns Bestreben statt, zwischen den sich verhärtenden Fronten des Kalten Krieges einen dritten Weg zu finden. Die erste Handelsvereinbarung zwischen Ostberlin und Buenos Aires kam in dieser Zeit zustande.

Das dritte Kapitel beginnt mit dem Sturz der peronistischen Regierung 1955 und analysiert die Beziehungen DDR-Argentinien bis zur Schließung der ersten Handelsvertretung der DDR in Buenos Aires 1962. Für die Zuspitzung des Kalten Krieges in diesem Zeitraum steht auf deutscher Seite symbolisch die Errichtung der Berliner Mauer 1961. Weitere Ereignisse dieses Zeitraums waren die blutige Niederschlagung des ungarischen Aufstandes 1956 und die kubanische Revolution 1959. Beide wurden in Argentinien mit Besorgnis aufgenommen und waren mit einer Zunahme der Vorbehalte gegenüber der Zusammenarbeit mit kommunistischen Staaten verbunden, denen allerdings auch oft Bemühungen entgegenstanden, der angeschlagenen Konjunktur im Land auch durch den wirtschaftlichen Austausch mit dem Ostblock zu begegnen.

Im vierten Kapitel wird der Zeitraum von 1963 bis 1972 untersucht, der als derjenige mit der geringsten Intensität der Beziehungen zwischen Argentinien und der DDR bezeichnet werden kann. Schwerpunkte dieses Kapitels sind die Versuche der DDR, erneut in Argentinien Fuß zu fassen und die Frage, inwieweit sie dafür Unterstützung bei argentinischen Akteuren fand. Mit der Unterzeichnung der Ostverträge und der zunehmenden Präsenz der DDR auf internationaler Ebene wird dann seitens der argentinischen Regierung erstmals erwogen, die DDR als Staat anzuerkennen.

Das fünfte Kapitel umfasst den Zeitraum 1973 bis 1983. In dieser Phase wurden die diplomatischen Beziehungen aufgenommen, allerdings in einem Kontext hoher politischer Instabilität in Argentinien, die 1976 zum Putsch und der darauffolgenden Militärdiktatur führte. Die DDR versuchte, vor allem die Handelsbeziehungen zu Argentinien zu vertiefen. Angesichts der schwerwiegenden Menschenrechtsverletzungen durch die Militärjunta, des Falklandkrieges 1982 und der enorm ansteigenden Außenverschuldung Argentiniens geschah dies in einem äußerst schwierigen politischen und wirtschaftlichen Kontext.

Das sechste und letzte Kapitel widmet sich dem Zeitraum von 1983 bis 1990, der als Höhepunkt der Beziehungen zwischen der DDR und Argentinien bezeichnet werden kann. Die Rückkehr zur Demokratie in Argentinien erfolgte vor dem Hintergrund einer komplizierten außenpolitischen Situation: Nach dem Falklandkrieg und aufgrund der gravierenden Menschenrechtsverletzungen der Junta war das Vertrauen der USA und Westeuropas in Argentinien erschüttert, wodurch der Fortsetzung der während der Militärdiktatur begonnenen Annäherung an den Ostblock Vorschub geleistet wurde. Die argentinische Lateinamerikapolitik basierte auf der strikten Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten. In diesem Zusammenhang wurden vor allem die Aktionen der USA in Mittelamerika von Argentinien und der DDR gleichermaßen scharf abgelehnt. Dies sowie die von beiden Ländern betriebene Friedenspolitik führten zu einer Intensivierung der Beziehungen, die erst stagnierte, als sich die 1989 gewählte Regierung von Präsident Carlos Menem außenpolitisch wieder stärker an Leitlinien der USA orientierte und 1990 schließlich die DDR aufgelöst wurde.

Forschungs- und Quellenstand

In den letzten Jahren wurde eine umfangreiche Literatur über die außenpolitischen Beziehungen der DDR veröffentlicht, darunter – um nur einige Beispiele zu nennen – Ulrich Pfeils 2004 erschienene, detaillierte Erörterung der Beziehungen zwischen Paris und Ostberlin, in der die parteipolitischen Beziehungen im Vordergrund stehen¹. Über die Beziehungen zu lateinamerikanischen Ländern wurden bisher hingegen nur die Fälle untersucht, in denen die ideologische Affinität eine maßgebliche Rolle spielte, wie Nikaragua und Chile². Im Referenzwerk zur Geschichte der DDR-Außenpolitik, „Außenpolitik in engen Grenzen“ von Hermann Wentker, werden die Beziehungen zu Lateinamerika nur kurz analysiert und als „Nebenschauplatz“ der DDR-Außenpolitik bezeichnet³.

Die deutschen Beziehungen zu Argentinien wurden ebenfalls von verschiedenen Autoren untersucht. Einen Schwerpunkt bildet dabei die Migrationsforschung. Die Zeit vor 1945 kann als bereits zureichend erforscht betrachtet werden. Für diese Arbeit dienten die Studien von Germán Friedmann⁴ und Anne Saint Sauveur-Henn⁵ als Ausgangspunkt für die Analyse der Verbindungen der sich im argentinischen Exil gegen das Naziregime organisierenden Einwanderer mit der SBZ/DDR, die mithilfe neuer Archivreise zur Nachkriegszeit ergänzt und fortgeschrieben wurden.

Die deutsch-argentinischen Beziehungen bis 1945 wurden ebenfalls bereits ausführlich untersucht⁶, die Erforschung der zugänglichen argentinischen und deutschen Archivbestände für die Zeit der beiden Weltkriege kann ebenfalls als abgeschlossen betrachtet werden. Nur die Bestände der argentinischen Botschaft im Dritten Reich, die bisher als verschollen gelten, wurden noch nicht untersucht⁷.

1 PFEIL, U., Die „anderen“ deutsch-französischen Beziehungen. Die DDR und Frankreich 1949–1990.

2 EMMERLING, I., Die DDR und Chile (1960–1989). Außenpolitik, Außenhandel und Solidarität.

3 WENTKER, H., Außenpolitik in engen Grenzen. Die DDR im internationalen System 1949–1989, hier S. 298.

4 FRIEDMANN, G., Alemanes antinazis en la Argentina.

5 SAINT SAUVEUR-HENN, A., Un siècle d'émigration allemande vers l'Argentine 1853–1945.

6 EBEL, A., Das Dritte Reich und Argentinien: die diplomatischen Beziehungen unter besonderer Berücksichtigung der Handelspolitik (1933–1939); MÜLLER, J., Nationalsozialismus in Lateinamerika: die Auslandsorganisation der NSDAP in Argentinien, Brasilien, Chile und Mexiko, 1931–1945; NEWTON, R., German Buenos Aires, 1900–1933: Social Change and Cultural crisis; VOLBERG, H., Auslandsdeutschtum und Drittes Reich: der Fall Argentinien.

7 Nur wenige Archivunterlagen der argentinischen Botschaft in Berlin, die die Zerstörung Berlins im Zweiten Weltkrieg überlebt hatten, wurden dem MfAA der DDR von der Sowjetverwaltung übergeben. Erst 1985 erfolgte die Rückgabe an die argentinische Botschaft in Ostberlin. Die Doku-

Die Erforschung der argentinisch-deutschen Beziehungen in der Nachkriegszeit deckt jedoch noch nicht alle Aspekte ab. Zwar wurde die deutsche Einwanderung, mit dem Schwerpunkt nationalsozialistischer Justizflüchtlinge, nach Argentinien ausführlich dokumentiert⁸, jedoch halten sich in der populärwissenschaftlichen Forschung weiterhin Mythen über Argentinien als „Naziversteck“⁹. Ansonsten konzentrierte sich die Forschung vorwiegend auf die Beziehungen zwischen Argentinien und der Bundesrepublik. So beschäftigte sich Mathias Schönwald ausführlich mit der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen bis 1955. Auch wenn seit seiner Publikation viele weitere Archivbestände für die Forschung geöffnet wurden, bleibt diese ein Referenzwerk¹⁰. Philipp Springer wurde an der Universität zu Köln mit einer Arbeit zu den Beziehungen zwischen Bonn und Buenos Aires zwischen 1966 und 1978 promoviert¹¹. Schönwald und Springer widmen den Beziehungen zwischen der DDR und Argentinien jeweils ein Kapitel ihrer Dissertation. Schönwald umreißt dabei den ersten kommerziellen Austausch sowie die Rolle der USA und Großbritanniens als Störfaktoren zwischen Buenos Aires und Ostberlin¹². Springer untersucht, wie die Bundesrepublik die prowestliche argentinische Position zur deutschen Teilung sowie die Arbeit der *Freundschaftsgesellschaft der DDR in Argentinien (Ateneo Humboldt)* und die diplomatischen Hintergründe der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Buenos Aires und Ostberlin einschätzte¹³. Kurz vor der Drucklegung erschien eine Veröffentlichung der Unabhängigen Historikerkommission zur Erforschung der Geschichte des BND. Darin zeichnet Holger Meding die Aktivitäten in Lateinamerika des bundesdeutschen Geheimdienstes von seinen Anfängen bis 1968 nach. Die Ergebnisse ergänzen die vorliegende Arbeit, konnten aber aus Zeitgründen nicht mehr aufgenommen werden¹⁴.

mente befinden sich teils in der argentinischen Botschaft in Berlin, teils im Archiv des argentinischen Außenministeriums, bisher sind jedoch nur Letztere der Forschung zugänglich.

- 8 Zum Beispiel: MEDING, H., Flucht vor Nürnberg? Deutsche und österreichische Einwanderung in Argentinien 1945–1955, STAHL, D., Nazi-Jagd: Südamerikas Diktaturen und die Ahndung von NS-Verbrechen, STEINACHER, G., Nazis auf der Flucht: wie Kriegsverbrecher über Italien nach Übersee entkamen. Auch: Informe final de la CEANA.
- 9 Zum Beispiel: GOÑI, U., Odessa: Die wahre Geschichte: Fluchthilfe für NS-Kriegsverbrecher. Dagegen: SCHNEPPEN, H., Odessa und das Vierte Reich. Mythen der Zeitgeschichte.
- 10 SCHÖNWALD, M., Deutschland und Argentinien nach dem Zweiten Weltkrieg. Politische und wirtschaftliche Beziehungen und deutsche Auswanderung 1945–1955.
- 11 SPRINGER, P., Die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Argentinien. Politische Herausforderungen einer wirtschaftlichen Kooperation.
- 12 SCHÖNWALD, M., Deutschland und Argentinien nach dem Zweiten Weltkrieg, S. 310–328.
- 13 SPRINGER, P., Die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Argentinien, S. 280–304.
- 14 MEDING, H., Organisation Gehlen und Bundesnachrichtendienst in Lateinamerika.

Die Forschung hat sich vor allem für die Zeit der letzten argentinischen Militärdiktatur 1976–1983 interessiert. Jedoch erweist sich die Archivlage für diesen Zeitraum als schwieriger, da es sich bei vielen Unterlagen im Auswärtigen Amt um Verschlussachen handelt, die auch über die 30-jährige Sperrfrist hinaus nicht freigegeben werden. Darunter befinden sich beispielsweise Akten, welche die deutschen Opfer der Militärdiktatur betreffen. Es liegt dennoch eine umfassende Literatur zu diesen Fällen vor¹⁵.

Den deutsch-deutsch-argentinischen Beziehungen während der Militärdiktatur widmet sich die 2017 veröffentlichte Dissertation von Angela Abmeier an der Humboldt Universität zu Berlin¹⁶. In dieser Arbeit beschäftigt sich die Verfasserin mit der Verflechtung und Asymmetrie der Beziehungen zwischen Ostberlin, Bonn und Buenos Aires und kommt zu dem Ergebnis, dass die DDR in Argentinien über wesentlich weniger Ressourcen und Netzwerke als die Bundesrepublik Deutschland verfügte. Angesichts des Wirtschaftspotenzials der Letzteren, ihrer über lange Jahre zu Argentinien aufgebauten Beziehungen und der Zugehörigkeit zum selben Lager im Kalten Krieg erstaunt dies nicht. Die Arbeit fußt hauptsächlich auf deutschem Archivmaterial, und nur ein Teil der in Buenos Aires vorhandenen Akten der argentinischen Botschaft in Bonn wird berücksichtigt. Die argentinischen Archivbestände zu den Beziehungen zur DDR werden von der Autorin ebenso wenig in Betracht gezogen wie das Aktenmaterial bedeutender Drittländer, allen voran der USA und Großbritanniens. Folglich wird in dieser Arbeit der Motivation und den diplomatischen Absichten Argentinien in Bezug auf die DDR sowie den tatsächlichen Erfolgsaussichten der DDR-Außenpolitik wenig Raum eingeräumt. Auch wird außer Acht gelassen, dass sich die Beziehungen zwischen der DDR und Argentinien während der Militärdiktatur 1976–1983 noch im Aufbau befanden, womit die Leistungen der DDR-Diplomatie in Argentinien erst etwas später ihre Früchte brachten. Für eine Analyse der Erfolge der DDR-Versuche, am Río de la Plata Fuß zu fassen, und der Hindernisse, die sie dabei überwinden musste, sollten beide chronologisch in den Zusammenhang der Geschichte der Beziehungen zwischen beiden Ländern insgesamt gestellt werden, anstatt sie für einen begrenzten Zeitraum mit den Beziehungen zwischen Bonn und Buenos Aires zu vergleichen, die ganz anderer Natur waren.

15 ABMEIER, A., *Kalte Krieger am Rio de la Plata?*, SPRINGER, P., *Die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Argentinien*, THUN, T., *Menschenrechte und Außenpolitik*, GERKE, S., *Die deutschen und deutschstämmigen Opfer der Argentinischen Militärdiktatur 1976–1983 und die Reaktionen der Bundesrepublik auf diese Problematik* (2019 abgeschlossene Dissertation an der Universität zu Köln).

16 ABMEIER, A., *Kalte Krieger am Rio de la Plata? Die beiden deutschen Staaten und die argentinische Militärdiktatur (1976–1983)*.

Ansonsten wurden zu den Beziehungen zwischen DDR und Argentinien nur wenige Artikel veröffentlicht, aus denen die Komplexität des Verhältnisses auch nicht immer hervorgeht¹⁷. Alle oben genannten Werke thematisieren jedoch bedeutende Aspekte der Beziehungen zwischen Argentinien und der DDR. So zum Beispiel die Tatsache, dass die beiden Länder im Kalten Krieg verschiedenen Lagern angehörten, aber anders als bei Ost-West-Beziehungen zwischen anderen Ländern auch die deutsche Frage eine große Rolle spielte. Ebenfalls, dass das traditionelle Gegensatzpaar Industrie- versus Entwicklungsländer sich nur begrenzt auf die Beziehungen Argentinien-DDR übertragen lässt, da Argentinien als Schwellenland eine relativ hohe Entwicklung der eigenen Industrie aufwies und seinerseits auch auf die Einfuhr von bestimmten Rohstoffen angewiesen war.

Es gibt zwei gewichtige Gründe dafür, dass die Beziehungen zwischen der DDR und Argentinien bisher wenig Platz in der Forschung gefunden haben: An erster Stellen haben die Beziehungen der DDR zu Chile¹⁸, Nicaragua¹⁹ und Kuba²⁰ ein größeres Interesse bei den Historikern hervorgerufen, da aufgrund der ideologischen Nähe der Austausch zwischen der DDR und diesen Ländern in allen Bereichen eingehender war. Die Aktenbestände der DDR bezüglich der Beziehungen zu diesen Ländern sind umfangreich.

Die DDR war an für andere Länder oft bedeutenden argentinischen Exportprodukten wie beispielsweise Fleisch generell nicht interessiert, da sie versuchte, in der Lebensmittelversorgung autonom zu werden und so Valuta zu sparen. Auch in politischer Hinsicht gestaltete sich das Verhältnis anders als zu anderen latein-amerikanischen Staaten, da die Außenpolitik der argentinischen Regierungen nur schwer zu durchschauen war: Die peronistischen Regierungen näherten sich zwar, dem Dritte-Weg-Postulat folgend, dem Ostblock an, gleichzeitig schlug sich dieses Postulat aber in einer dazu widersprüchlichen nationalistischen und antikommunistischen innenpolitischen Ausrichtung nieder. Die Militärregierungen ihrerseits betrieben ebenfalls eine gewisse wirtschaftliche Annäherung an den Ostblock, wurden dabei jedoch von liberalen Wirtschaftsprinzipien geleitet: Sie versuchten, die Absatzmärkte für argentinische Produkte auszuweiten. Die internationale Kritik, der sie wegen der Verletzungen der Menschenrechte und der Auseinandersetzung

17 Zum Beispiel: MUSACCHIO, A., *La otra Alemania: las relaciones de Argentina con la República Democrática Alemana (1955–1964)*.

18 Zum Beispiel: EMMERLING, I., *Die DDR und Chile. Außenpolitik, Außenhandel und Solidarität*.

19 Zum Beispiel: BERGE, M., WERZ, N., „Auf Tscheckisten der DDR ist Verlaß“. Das Ministerium für Staatssicherheit und Nicaragua.

20 Zum Beispiel läuft seit Dezember 2019 am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Wien das Forschungsprojekt „Verflechtungen zwischen der DDR und Cuba: Mobilität, Austauschbeziehungen und Kreisläufe innerhalb des Rats für Gemeinsame Wirtschaftshilfe (RGW)“.

um die Falklandinseln ausgesetzt waren, führte zur Vertiefung der Beziehungen zum gesamten Ostblock in der Zeit der Militärjunta von 1976–1983.

Vor diesem Hintergrund, der in der Fachliteratur noch nicht in seiner ganzen Komplexität analysiert wurde, fußt diese Arbeit vorwiegend auf argentinischen und deutschen, aber auch auf englischen und US-amerikanischen Archivquellen.

Als Referenzwerk für die Geschichte der Außenpolitik Argentiniens sei die mehrbändige Reihe *Historia general de las relaciones exteriores de la República Argentina* von Andrés Cisneros und Carlos Escudé²¹ erwähnt. Auch in verschiedenen Arbeiten von Mario Rapoport finden sich wichtige Hinweisen zur außen- und handelspolitischen Historie Argentiniens²². Zu den Beziehungen des Peronismus zum Ostblock und zum Kommunismus leistet die Arbeit von Mirko Petersen²³ einen bedeutenden Beitrag, vor allem mit seiner Analyse der Bedeutung und Grenzen des peronistischen Diskurses – in erster Linie des Dritte-Weg-Postulats – als Ausgangspunkt für die Handelsbeziehungen zwischen der UdSSR und Argentinien.

Aus den verschiedenen Beständen der Stiftung Archiv der Partei- und Massenanorganisationen der DDR im Bundesarchiv (SAPMO-BArch) wurden Informationen über die Verbindungen zwischen der KPA und der SED, über die Rückkehr deutscher Exilanten aus Argentinien in die DDR mit deren biographischen Angaben sowie die Argentinische Freundschaftsgesellschaft mit der DDR in Buenos Aires und die Grundorganisation der SED an der ostdeutschen Botschaft in Buenos Aires entnommen.

Aus dem Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde (BArch) wurden Unterlagen aus dem Bestand „Außen- und Binnenhandel“ mit Informationen zur Entstehung der Handelsbeziehungen ab 1949 sowie die Dokumentation der jährlichen Treffen der gemischten parlamentarischen Kommission Argentinien-DDR in die Dissertation einbezogen. In den Beständen des Kanzleramts und der Ministerien der Bundesrepublik im Bundesarchiv Koblenz war nur wenig Information über die Beziehungen zwischen der DDR und Argentinien zu finden, was die Annahme stützt, dass die Bundesrepublik eine bedeutende, jedoch keine ausschlaggebende Rolle für die Beziehungen zwischen Buenos Aires und Ostberlin gespielt hat. Jedoch sind einige gezählte Unterlagen aus dem Bestand des Bundesnachrichtendienstes von Interesse, in denen die Aktivitäten der DDR in Argentinien sowie die jeweiligen Positionen der argentinischen Regierungen und verschiedener Sicherheitskräfte

21 CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., *Historia general de las relaciones exteriores de la República Argentina*, hier Teil III, Bände XI–XIV.

22 Zum Beispiel: RAPOPORT, M., SPIGUEL, C., *Política exterior argentina: poder y conflictos internos (1880–2001)*, ders., *Historia oral de la política exterior argentina (1930–1966)*, ders., *Política internacional argentina. Desde la formación nacional hasta nuestros días*.

23 PETERSEN, M., *Geopolitische Imaginarien. Diskursive Konstruktionen der Sowjetunion im peronistischen Argentinien (1943–1955)*.

dazu geschildert werden. In den Beständen der Volksarmee und des Verteidigungsministeriums der DDR im Bundesarchiv Freiburg fanden sich ebenso einige wenige Dokumente über die Beziehungen zu Argentinien. Besonders bedeutsam waren davon die Hinweise auf die militärische Ausbildung argentinischer Kommunisten in der DDR, die Stellung der DDR im Falklandkrieg sowie die Erwägungen, einen Militärattaché nach Argentinien zu entsenden.

Sowohl beim Bundesarchiv als auch bei der Stiftung Archiv der Partei- und Massenorganisationen der DDR wurde nur in einigen wenigen Fällen die 30-jährige Sperrfrist aufgehoben, daher stammt der größte Teil der einbezogenen Dokumentation aus der Zeit bis 1986.

Bei der Behörde des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (BStU) fanden sich relevante Dokumente für den gesamten zu analysierenden Zeitraum. Die Tätigkeiten des MfS in Argentinien in den 1960er Jahren umfassten die Unterstützung der Handelsvertretung der DDR, die Überwachung der aus Argentinien zurückkehrenden Exilanten sowie die Sicherheit der Botschaft in Buenos Aires und die Unterstützung derselben bei Fällen von Republikflucht über Argentinien. Dabei wurde auch die Hilfe argentinischer Sicherheitsdienste in Anspruch genommen. Am bedeutendsten sind die Dokumente über die Geschäfte der DDR-Firma IMES GmbH mit Argentinien, die belegen, wie die Interessen Ostberlins im Waffenhandel mit Lateinamerika in den 1980er Jahren durch Argentinien unterstützt wurden.

Das Politische Archiv des Auswärtigen Amtes (PA AA) birgt zweifellos für diese Untersuchung besonders aufschlussreiche Quellen, da die Aktivitäten der Botschaften, die diplomatischen Verhandlungen sowie die inoffiziellen Kontakte im Zeitraum vor der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen in den dort verwahrten Unterlagen sowohl des bundesdeutschen Auswärtigen Amtes als auch des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten der DDR (MfAA) umfassend dokumentiert sind. Bei beiden Ministerien existiert jeweils ein Bestand Lateinamerika und ein Bestand Argentinien. Eine große Anzahl der Akten unter Sperrfrist wurde auf Antrag des Verfassers freigegeben.

Es wurden auch Akten in den Universitätsarchiven von Rostock und Leipzig eingesehen. Die Recherchen in Leipzig waren jedoch wenig ergiebig, da die Akten über den Austausch von Lektoren vernichtet worden waren. In Rostock dagegen befanden sich Unterlagen, die den die Beziehungen zu Lateinamerika erschwierenden Mangel an spanischsprachigen Parteikadern ebenso nachweisen wie sie zeigen, wie das MfAA sich für die Stärkung der Ausbildung im Fach Lateinamerikanistik an der Universität Rostock engagierte. Die Stellung Argentinien in der Lateinamerikanistik der DDR nahm in den 1980er Jahren an Bedeutung zu, davon zeugt unter anderem die Einrichtung der Argentinien-Bibliothek an der Universität Rostock. Dennoch lässt sich im Allgemeinen feststellen, dass die kulturellen und akademischen Beziehungen zwischen beiden Ländern eher gering waren – nicht

zuletzt deshalb, weil die antikommunistisch geprägten argentinischen Regierungen diese bis 1983 erschwerten.

Anders als in Deutschland richtete sich die Recherche in Argentinien auf die Einzelarchive der verschiedenen Ministerien und Einrichtungen, da diese ihre Dokumente nicht im Nationalarchiv (Archivo General de la Nación) verwahren, obwohl sie eigentlich gesetzlich dazu verpflichtet wären. Folglich mussten verschiedene Stellen aufgesucht werden, deren Archive jedoch nicht immer dem allgemeinen Publikum zugänglich sind. Das Ersuchen um Archiveinsicht konnte mit Berufung auf das Dekret 1172 aus dem Jahr 2003 begründet werden, das vorschreibt, die Information argentinischer Behörden öffentlich zugänglich zu machen. Jedoch war auch diese Möglichkeit nicht uneingeschränkt, da unter anderen auch die Außenpolitik betreffenden Dokumente von der Freigabe ausgenommen werden können. Damit war der Verfasser auf diesem Wege auch nur teilweise erfolgreich.

Die wichtigsten Recherchen in Argentinien fanden im *Archivo Histórico de la Cancillería Argentina* (Historisches Archiv des argentinischen Außenministeriums) statt. Die dort vorhandene Information war sehr umfangreich und ergiebig, ihre Sichtung daher aber auch mit einem sehr hohen zeitlichen Aufwand verbunden. Die Aktenbestände der argentinischen Botschaft in Ostberlin galten lange Zeit als verschollen. Nur einige wenige Unterlagen wurden versehentlich zusammen mit Unterlagen der argentinischen Botschaft in Bonn aufbewahrt. Nach vielen Recherchen, Gesprächen mit argentinischen Diplomaten, Sammelanträgen zusammen mit anderen Historikern, um dem Anliegen Ausdruck zu verleihen, und der Zuhilfenahme von Rechtsmitteln konnte ein Großteil der Akten der ehemaligen argentinischen Botschaft in Ostberlin eingesehen werden, die sich in der argentinischen Botschaft in Berlin befinden. Diese Dokumente wurden so zum ersten Mal der Forschung zugänglich gemacht. Durch Gespräche mit Zeitzeugen konnte auch festgestellt werden, dass viele Unterlagen 1982 vernichtet worden waren, womit heute nur noch ein kleiner Teil dieses Bestandes für die Forschung gesperrt bleibt. Ein weiterer Fundus besteht aus sogenannten „Comunicaciones“, also Mitteilungen in Form von Telegrammen und Kabeln der argentinischen Botschaft in Ostberlin. Mit diesen wurde die Information aus dem Bestand der argentinischen Botschaft ergänzt. Diese Akten befinden sich in Buenos Aires und enthalten Protokolle von Gesprächen argentinischer Diplomaten in Ostberlin sowie die Daten von DDR-Bürgern, die Einreisevisa beantragten. Darunter befinden sich viele angebliche Kaufleute, die im Auftrag des MfS einreisten. Aufgrund dieser Information konnten weitere Anträge bei der BStU gestellt werden. Darüber hinaus stellte das argentinische Außenministerium weitere Bestände seines Archives in Buenos Aires zur Verfügung. Der Bestand „Embajada en Bonn“ (Botschaft in Bonn), der bisher nur teilweise zugänglich war, wurde nach zahlreichen Gesprächen mit argentinischen Diplomaten und Archivaren für diese Arbeit erstmalig vollständig verfügbar gemacht. Dazu kamen weitere relevante Unterlagen aus den Beständen „Europa

Oriental I y II“, „Asuntos políticos“, „Fondo E“ und „Fondo VC II“. Diesen Beständen wurden Informationen über juristische Aspekte entnommen, beispielsweise die Anlässe, die Argentinien dazu motivierten, sich über die Anerkennung der DDR als souveräner Staat Gedanken zu machen. Aus diesen Beständen stammen auch Details zur Einflussnahme der argentinischen Sicherheitsorgane auf die Vergabe von Einreisegenehmigungen für DDR-Staatsbürger. Dagegen ist im Bestand OEA-ONU nur relativ wenig Dokumentation über die Kontakte zwischen argentinischen und ostdeutschen Diplomaten in der UNO beziehungsweise den Beitritt der DDR zu dieser Organisation zu finden.

Eine Besonderheit ist der Bestand „Presidencia Arturo Frondizi“ im Archiv der argentinischen Nationalbibliothek, in dem die Normalisierung der Beziehungen mit der Bundesrepublik sowie die Rückgabe ehemaliger deutscher Firmen in Argentinien, die während des Zweiten Weltkriegs beschlagnahmt worden waren, umfangreich dokumentiert sind. Diese Unterlagen erlaubten auch die Feststellung, dass die Bundesrepublik Argentinien keinerlei Vorwürfe wegen seiner Beziehungen zur DDR gemacht oder diesbezüglich gar Druck ausgeübt hätte. Des Weiteren sind auch die die Liberalisierung der argentinischen Wirtschaft ab 1961 nachweisenden Dokumente von Bedeutung, da diese den Handel mit planwirtschaftlich organisierten Ländern beeinträchtigte. Ebenso wird damit belegt, dass die gesellschaftlichen Machtgruppen in Argentinien und die Sicherheitskräfte trotz ihrer übereinstimmend antikommunistischen Grundeinstellung in der Frage gespalten waren, ob Argentinien mit den Ländern des Ostblocks Handel treiben sollte oder nicht. Die Unterstützung durch der DDR nahestehende Personen und Firmen bei der Entsendung von Wirtschaftsdelegationen in den Ostblock ist ebenso ausführlich dokumentiert. Diese Unterlagen wurden durch Aktenmaterial der Stiftung „Fundación Presidente Arturo Frondizi“ ergänzt. Darunter befand sich eine Sammlung von Publikationen, unter anderen die gesammelten Reden des ehemaligen argentinischen Präsidenten, die von der Stiftung für diese Arbeit kostenlos nach Deutschland versandt wurden.

Dagegen wurde in der Abteilung „Archivo Intermedio“ des Archivo General de la Nación (AGN-DAI) weit weniger relevante Dokumentation gefunden als erwartet. Bedauerlicherweise konnten wider Erwarten die Akten des ehemaligen argentinischen Außenhandelsministeriums dort nicht ausfindig gemacht werden. In diesen sollte sich die Information über die ersten inoffiziellen Verhandlungen zur Eröffnung der Handelsvertretung der DDR in Buenos Aires befinden. Die einbezogenen Unterlagen aus dem AGN betreffen die Teilnahme einer argentinischen Delegation an der Moskauer Konferenz 1952, die Ermittlungen wegen Korruptionsvorwürfen gegen Firmen und Personen, die bis 1955 Handelskontakte mit der DDR unterhielten, sowie Analysen argentinischer Behörden zu den Getreideexporten in den Ostblock.

Die argentinische Zentralbank (Banco Central de la Nación Argentina, BCRA) verfügt wie viele argentinische Behörden über ein eigenes, aber nicht öffentlich zugängliches Archiv. Dank des Kontaktes zu Mitarbeitern, die der bis 2016 am BCRA funktionierenden Menschenrechtskommission zur Aufarbeitung der Komplizenschaft der Finanzbehörden bei Menschenrechtsverletzungen unter der Militärdiktatur 1976–1983 angehört hatten, konnten dort dennoch Archivrecherchen durchgeführt werden. Dem Verfasser wurde freundlicherweise ein Arbeitsplatz ebenso wie der Zugang zu Unterlagen zur Verfügung gestellt, in denen sowohl die Verhandlungen der ersten Handelsabkommen und Transaktionen in den 1950er und 1960er Jahren als auch der in den 1980er Jahren über Argentinien stattgefundene Waffenhandel zwischen der DDR und anderen lateinamerikanischen Ländern dokumentiert sind.

In den Archiven der argentinischen Bundesgerichte wurden Akten über Prozesse gegen in Argentinien verhaftete IM des MfS gefunden. Dadurch konnte nicht nur die Präsenz des MfS in Argentinien nachvollzogen werden, sondern auch die Zusammenarbeit des BND mit den argentinischen Behörden. Dabei muss erwähnt werden, dass nur wenige Akten als historisch relevant eingestuft wurden und im allgemeinen Archiv der argentinischen Justiz verfügbar sind. Somit mussten zuerst die genauen Bezeichnungen der Verfahren in Erfahrung gebracht und anschließend die entsprechenden Anträge bei dem jeweils zuständigen Gericht gestellt werden. Diese Gerichte befanden sich nicht immer in Buenos Aires, sondern auch in umliegenden Städten. Leider sind viele Dokumente der Gerichte der Hauptstadt der Provinz Buenos Aires, La Plata, durch Überschwemmungen verloren gegangen. Dafür erwies sich der Bestand des ebenfalls in der Stadt La Plata befindlichen Archivs des Geheimdienstes der Polizei der Provinz Buenos Aires (DIPPBA), eines der wenigen öffentlich zugänglichen Archive der Geheimdienste in Argentinien, als sehr bedeutend und aufschlussreich. Anhand der dort vorhandenen Dokumentation konnte nachgewiesen werden, wie die argentinischen Geheimdienste bei der Verhaftung von MfS-Mitarbeitern mit dem BND zusammenarbeiteten, wie bis in die 1970er Jahre sämtliche Publikationen aus der DDR als subversiv eingestuft wurden und welche Repressalien sich daraus ergaben. Die Überwachung der deutschen Migranten, ihrer Organisationen und Aktivitäten in Verbindung mit der DDR konnte ebenfalls anhand dieser Bestände nachvollzogen werden.

Das argentinische Verteidigungsministerium verfügt über ein Archiv mit zahlreichen Unterlagen, die hauptsächlich aus der Zeit der Militärdiktatur stammen. Für diese Arbeit waren nur wenige Dokumente relevant, die dafür aber sehr bedeutende Rückschlüsse zuließen, unter anderen auf die Position des Wirtschaftsministeriums der Junta zur Ratifizierung des ersten zwischenstaatlichen Handelsabkommens von 1976.

Das Archiv der Kommunistischen Partei Argentiniens enthält nur spärliche Information über die Verbindungen zur SED, wohl aber einige Schriften über den

Ateneo Humboldt sowie Zeitungsartikel über das aktuelle Geschehen in der DDR und die Entwicklung der Wiedervereinigung. Trotz des Entgegenkommens der Archivare und Parteimitglieder ergaben sich aus der dort vorhandenen Dokumentation keine großen Erkenntnisse für diese Arbeit. Die KPA beziehungsweise ihre Aktivitäten waren jahrelang verboten gewesen, was die Produktion schriftlicher Dokumente sowie ihre Aufbewahrung erschwerte hatte. Zumindest zweimal, im Jahre 1963 und am 23. März 1976, wurden Dokumente aus Sicherheitsgründen vernichtet oder von argentinischen Behörden beschlagnahmt. Umso wichtiger für diese Arbeit erwiesen sich daher die Interviews mit Parteifunktionären.

Im Dokumentations- und Forschungszentrum der Kultur der Linken in Argentinien (CeDinCi) befinden sich ein Teil der Zeitschriften sowie andere Publikationen der argentinischen Freundschaftsgesellschaft mit der DDR und zahlreiche Zeitungsartikel über die Beziehungen zwischen beiden Ländern.

Aus dem Fundus des Foreign Office im britischen National Archive in Kew wurden Akten zu den politischen und Handelsbeziehungen zwischen der DDR und Argentinien gewonnen. Daraus wurde ersichtlich, dass sich die Bundesrepublik deutlich weniger darum bemüht hatte, eine Öffnung Argentiniens gegenüber der DDR zu verhindern als Washington und London. Auch wurden Dokumente für die Analyse der DDR-Außenpolitik bezüglich der Falklandfrage einbezogen.

Aus finanziellen und zeitlichen Gründen konnte eine geplante Reise in die USA nicht realisiert werden. Es wurden dennoch Anträge an die CIA und an die National Archives at College Park in Maryland gestellt. Ein diesbezüglicher Bescheid bzw. die Bereitstellung der Akten erfolgte jedoch nicht. Dennoch konnten Berichte der CIA einbezogen werden, die Informationen über außen- und handelspolitische Aktivitäten der DDR sowie über die Beziehungen zwischen Buenos Aires und Ostberlin beeinflussende Aspekte der argentinischen Innenpolitik enthalten. Diese Unterlagen wurden digitalisiert und sind der Forschung dank des US-Bundesgesetzes Freedom of Information Act (FOIA) im Electronic Reading Room der CIA zugänglich.

Bei den zitierten deutschsprachigen Dokumenten wurde die Rechtschreibung des Originals beibehalten, ebenso bei Zitaten aus Unterlagen in englischer Sprache. Zitate, die aus spanischsprachigen Texten und Quellen stammen oder in anderen Sprachen verfasst sind, wurden vom Verfasser ins Deutsche übersetzt.

Die Archivrecherche wurde durch Informationen ergänzt, welche mittels der Methoden der Oral History gewonnen wurden. Die Befragungsergebnisse wurden zusätzlich anhand der schriftlichen Dokumente kontrolliert, welche die Grundlage dieser Arbeit bilden, und in vielen Fällen durch Gespräche ergänzt, präzisiert beziehungsweise kontextualisiert. Die Oral History diente somit in dieser Arbeit nicht als Disziplin, sondern als Methode der Geschichtsforschung, wie sie Schaffner definiert:

Die Beiziehung von mündlichen Quellen zur Ergänzung oder als Korrektiv in einer Arbeit, die hauptsächlich auf traditionellen Quellen beruht. Der Oral History fällt hier in erster Linie die Funktion einer zusätzlichen Informationsquelle zu. Dabei kann ihr Einsatz von einer Erfragung persönlichen Wissens bis zur Erschließung von neuen Aspekten reichen, die auch durch eine subtile Auswertung schriftlicher Quellen nicht genügend geklärt werden können.²⁴

Diese Methode erwies sich angesichts der Archivlage als sehr hilfreich, da in gewissen Punkten die schriftliche Überlieferung nur fragmentär war. Dies hängt unter anderem damit zusammen, dass vor allem die argentinische Seite viele Verhandlungen mit der DDR inoffiziell oder mit höchster Diskretion führte und die Produktion schriftlicher Dokumente vermieden wurde. Außerdem ist es in Argentinien nicht üblich, nahezu jedes Gespräch und jeden Entscheidungsfindungsprozess zu protokollieren, während in DDR-Beständen diese Art von Dokumenten in großer Zahl vorliegt. Als Beispiel dafür sei erwähnt, dass im ganzen Bestand der argentinischen Botschaft in Bonn, der vollständig der Forschung freigegeben wurde, nur vereinzelte interne Gesprächsvermerke zu finden sind. Besonders vor dem Hintergrund der Vernichtung von Dokumenten in krisenhaften Situationen, welche in Argentinien keine Seltenheit war, sowie angesichts des Ersatzes schriftlicher Korrespondenz durch fernmündliche Gespräche gewinnt die Oral History an Relevanz²⁵. Auch für die Analyse anderer Aspekte waren Interviews bisweilen sehr hilfreich, so beispielsweise bei Fällen von Selbstzensur. Warum scheinen gewisse Themen – sei es im Gespräch mit den Stellen des anderen Staates, sei es mit den eigenen Einrichtungen – tabu gewesen zu sein? Ein Beispiel hierfür ist, dass es DDR-Diplomaten vermieden, mit argentinischen Behörden über die Bundesrepublik zu sprechen, ein Weiteres die sehr zaghaften Berichte über Menschenrechtsverletzungen, die von DDR-Journalisten nach Ostberlin geschickt wurden. In diesen Fällen traf die folgende Feststellung von Donald Ritchie zu:

Properly done, an oral history helps to interpret and define written records and makes sense out of the most obscure decisions and events. An Interview with a thoughtful participant and perceptive eyewitness can generate new ideas and avenues of inquiry that a researcher might have never thought of pursuing.²⁶

Die Befragungen waren nicht nur an sich für diese Arbeit bereichernd, sie unterstützten auch die Archivrecherche. So führten zum Beispiel die Auskünfte des

24 SCHAFFNER, M., Plädoyer für Oral History, S. 348.

25 VORLÄNDER, H., Mündliches Erfragen von Geschichte, S. 12.

26 RITCHIE, D., Doing Oral History, S. 118.

argentinischen Diplomaten Enrique Candiotti zur Annahme, dass die Unterlagen der argentinischen Botschaft in Ostberlin 1982 teilweise vernichtet worden waren, jedoch auch zur Schlussfolgerung, dass sich ein weiterer Teil noch in der argentinischen Vertretung im wiedervereinigten Deutschland befinden müsste. Dies war für die gezielte Suche und ihre spätere Entdeckung entscheidend.

Dank der Vermittlung des DDR-Diplomaten Horst Neumann in Berlin konnte der Verfasser die Verbindung zu Alfredo Bauer in Buenos Aires aufnehmen. Alfredo Bauer war Mitglied des *Ateneo Humboldt* und ein Referent der deutschsprachigen Gemeinschaft in Argentinien, der sich der DDR sehr verbunden fühlte. Dank seiner Informationen und Vermittlungen konnte der Verfasser die Bestände der Bibliothek des *Ateneo Humboldt* ausfindig machen, die nach 1989 der Bibliothek der Philosophischen Fakultät der Universität Buenos Aires gespendet worden waren, sowie in Kontakt mit KPA-Mitgliedern treten. Diese Empfehlung durch eine Vertrauensperson war für die Kontaktaufnahme mit Menschen, die lange Zeit unter einem repressiven Regime oder im Untergrund gelebt hatten, sehr hilfreich oder sogar unabdinglich, um überhaupt ins Gespräch zu kommen²⁷. Einige der Befragten verwahren außerdem selbst noch wichtige Schriftstücke und Bilder. So besitzt zum Beispiel Mónica Krottsch Unterlagen ihres Vaters Carlos Krottsch, die sich als äußerst hilfreich für die Erforschung der Geschäfte der DDR in den 1950er und 1960er Jahren ebenso wie die der Verfolgung angeblicher DDR-Spione am Río de la Plata erwiesen. DDR-Diplomaten, vor allem Horst Neumann, setzten weitere ehemalige Kollegen über dieses Projekt in Kenntnis, mit denen dann im Anschluss ebenfalls Gespräche geführt werden konnten. Sehr wahrscheinlich wäre es ohne seine Hilfe unmöglich gewesen, diese Personen ausfindig zu machen. Weitere Aussagen halfen zum Beispiel auch dabei, den Zusammenhang zwischen Personen und den Firmen zu erkennen, die für die Beziehungen zwischen der DDR und Argentinien wichtig gewesen waren, sowie Vermutungen zu Geburtsort und Alter bereits verstorbener Personen anzustellen. Oft war es nur mithilfe dieser Art von Information überhaupt erst möglich, die entsprechenden Archivanfragen zu stellen.

Zeitzeugen in Deutschland wurden erst nach den Recherchen in deutschen Archiven und vor der ersten Forschungsreise nach Argentinien kontaktiert. Auf diese Weise konnten die Fragen gezielt vorbereitet werden. Nach den Befragungen wurde die Recherche in deutschen und argentinischen Archiven auf der Grundlage der bereits gewonnenen Informationen weitergeführt. Die meisten Zeitzeugen stellten sich darüber hinaus für Rückfragen zur Verfügung. Diese zeitliche Organisation der Archivrecherchen und Interviews half, wie der Oral Historiker Donald Ritchie erklärt, „[...] to seek out available material to substantiate both written and oral

27 Stöckle, F., Zum praktischen Umgang mit Oral History, S. 135.

evidence. If written and oral information contradict each other, then the researcher must dig deeper to determine which is more accurate.“²⁸

In erster Linie wurden Zeitzeugen befragt, die direkt mit den Beziehungen zwischen der DDR und Argentinien zu tun hatten: Diplomaten, Vertreter der deutschen Gemeinschaft in Argentinien und KPA-Mitglieder, sonstige argentinische Politiker, aber auch Nachkommen von Zeitzeugen. Entgegen den Empfehlungen der Fachliteratur²⁹ wurde auf die Aufnahme der Gespräche verzichtet. Auf diese Weise konnten die Befragten freier sprechen, wodurch die Antworten an Spontaneität gewannen. Dazu muss erwähnt werden, dass einige DDR-Diplomaten die Fragen vorab schriftlich, in der Form von Listen erhalten wollten, um die Gespräche zielgerichteter führen zu können. Während der Gespräche machte der Verfasser Notizen, die den Befragten danach auf Wunsch zur Verfügung gestellt wurden, um ihnen eine Möglichkeit zur Korrektur zu eröffnen. Außerdem konnten sie entscheiden, was später zitiert werden durfte. Dadurch wurde für Transparenz bei den Gesprächen gesorgt, was es ebenso erleichterte, das Vertrauen der Gesprächspartner zu gewinnen.

Selbstverständlich wurden die Aussagen der Befragten nicht einfach übernommen. Die Informationen wurden anhand schriftlicher Unterlagen analysiert und überprüft, denn es war auch von vorneherein klar, dass Erinnerungen nicht unbedingt mit den Tatsachen übereinstimmen. Die verstrichene Zeit, persönliche Erlebnisse oder die politische Gesinnung beeinflussen sie gleichermaßen. Auch die berufliche Loyalität kann eine Rolle spielen: Diplomaten werden darauf verpflichtet, geheime Angelegenheiten nicht bekannt werden zu lassen. Es konnte jedoch bei dieser Arbeit festgestellt werden, dass die Gesprächspartner weder verzerrte Information lieferten noch bewusst oder unbewusst Falschaussagen gemacht wurden. Bei Fragen zu heiklen Angelegenheiten schwiegen DDR-Diplomaten gelegentlich mit der Begründung, zu diesem Thema wüssten sie nichts. Argentinische Diplomaten antworteten direkter: Darüber dürfe man nicht sprechen, da man der Schweigepflicht unterliege.

Anhand der schriftlichen und mündlichen Quellen werden in dieser Arbeit neue Aspekte der argentinischen und DDR-Geschichte ans Licht gebracht. Andere, vorher bereits bekannte Fakten werden aus unterschiedlichen Perspektiven neu beleuchtet. Die zukünftige Freigabe neuer Dokumente wird es ermöglichen, die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit zu bestätigen, zu ergänzen beziehungsweise in einem neuen Licht zu sehen oder auch zu korrigieren. Somit sollen diese Überlegungen nicht nur einen Beitrag zur Geschichte der deutsch-argentinischen

28 RITCHIE, D., *Doing Oral History*, S. 119.

29 VORLÄNDER, H., *Mündliches Erfragen von Geschichte*, S. 24.

Beziehungen leisten, sondern auch einen Ansporn für neue Forschungen auf diesem Gebiet darstellen.

1. Deutsche Einwanderung in Argentinien und die DDR

1.1 Argentinien als Einwanderungsland

Auf die Unabhängigkeitserklärung Argentiniens 1816 folgten verheerende Bürgerkriege. Die Provinzen befanden sich in einem ständigen Konflikt um die Organisation des Landes – die einen wünschten ein stark zentralisiertes, die anderen ein föderatives Staatsgebilde. Auch wenn 1853 die erste dauerhafte Verfassung des Landes verabschiedet wurde, nahm die Organisation des Landes als eine demokratische, föderative Republik eine längere Zeit in Anspruch. Erst 1880, mit der Trennung der Stadt Buenos Aires von der gleichnamigen Provinz und ihrer Erklärung zum nationalen Stadtstaat und zur Hauptstadt des Landes, wurde eine gewisse politische Stabilität erreicht¹. Damit begann die Entwicklung Argentiniens zum Agrarexportstaat. Die Bedeutung von Buenos Aires ergibt sich weniger aus der zentralisierten Regierungsform, aufgrund derer die Verwaltung sich in der Hauptstadt befindet, sondern vor allem daraus, dass sich dort der Überseehafen befindet und mit diesem die Zolleinnahmen als wichtigste Finanzierungsquelle des Landes. Die Spannungen zwischen den Interessen der Agrarexporteure und anderer Akteure sowie der Kampf um die Verteilung der Einnahmen aus dem Außenhandel waren eine Konstante der argentinischen Geschichte.

Nach der militärischen Verdrängung der Ureinwohner aus der Pampa und Patagonien zwischen 1878 und 1885 wurde Argentinien zu einem der wichtigsten Lieferanten der Welt von Lebensmitteln und Rohstoffen. Enorme, fruchtbare Flächen standen für die Agrarproduktion zur Verfügung². Der Austausch mit Westeuropa, hauptsächlich mit Großbritannien, war der Motor der argentinischen Wirtschaft. Politisch schlug sich dies in einem liberalen Projekt nieder, wonach der Fortschritt zusammen mit der Bevölkerungsentwicklung und der Industrialisierung des Landes stattfinden sollte³. Aus diesem Grund wurde die europäische Einwanderung gefördert. Im Artikel 25 der 1853 verabschiedeten argentinischen Nationalverfassung wird diesem Ziel explizit Rechnung getragen:

Die föderale Regierung hat die europäische Einwanderung zu fördern; sie darf die Einreise von Ausländern, welche die Felder zu bearbeiten, die Industrie zu verbessern, Wissenschaft

1 LANÚS, J., *La Argentina inconclusa*, S. 91 f.

2 LANÚS, J., *La Argentina inconclusa*, S. 105.

3 LANÚS, J., *La Argentina inconclusa*, S. 203.

und Kunst einzuführen und zu unterrichten zum Ziel haben, weder verbieten noch beschränken noch den Einwanderern Gebühren oder Steuern auferlegen.⁴

Auch wenn die argentinische Einwanderungspolitik im Laufe der Zeit faktisch viele drastische Änderungen erlebte, blieb dieser Artikel, zumindest formell, bis heute gültig.

Die damit verfolgten Ziele – die Industrialisierung des Landes und die Zunahme der Bevölkerung im Landesinneren –, wurden jedoch nicht erreicht. Nur die großen Städte wiesen einen deutlichen Bevölkerungszuwachs auf. Eine starke Industrialisierung des Landes fand genauso wenig statt, lediglich in den großen Städten wurden von europäischen Einwanderern vorwiegend kleinere Werkstätten gegründet. Obwohl die meisten europäischen Einwanderer Landwirte waren und mit der Hoffnung nach Argentinien kamen, sich in der Landwirtschaft zu betätigen, blieben sie letztendlich größtenteils in den großen Städten, vor allem in Buenos Aires. Zwischen 1880 und dem Ersten Weltkrieg verfünffachte sich die Bevölkerung der Hauptstadt auf 1,5 Millionen Einwohner⁵. Die Migranten in Buenos Aires, die aus verschiedenen Herkunftsländern stammten, übten sehr unterschiedliche Tätigkeiten aus. Es gab unter ihnen Tagelöhner ohne Ausbildung, qualifizierte Handwerker, Verkäufer, Arbeiter der ersten Fabriken im Land. Sie alle aber teilten die Erfahrung, in teuren Massenunterkünften unter katastrophalen hygienischen Bedingungen in bitterer Armut zu leben. Die Kommunikation unter den Migranten aus so unterschiedlichen Regionen war sprachlich schwierig, was dazu führte, dass sie sich in Vereinen nach Sprache oder Herkunft organisierten⁶. Für die nachfolgende Generation waren Bildung und die Beherrschung der spanischen Landessprache der bevorzugte Weg zum sozialen Aufstieg, der nicht von allen, aber doch von vielen erreicht wurde.

Um sich ein Bild vom Ausmaß der Einwanderung in Argentinien zu machen, lohnt sich ein Blick in die Statistiken. Aus diesen geht hervor, dass Argentinien 1869 insgesamt 1,8 Millionen Einwohner hatte, im Jahre 1914 waren es bereits 7,8 Millionen⁷. 1895 waren 25,4 % der Einwohner Argentiniens Ausländer und 1914 – in der zweiten Einwanderergeneration, die aufgrund ihrer Geburt im Land bereits die argentinische Staatsangehörigkeit besaß –, bestand die Bevölkerung

4 Artículo 25: El Gobierno federal fomentará la inmigración europea; y no podrá restringir, limitar ni gravar con impuesto alguno la entrada en el territorio argentino de los extranjeros que traigan por objeto labrar la tierra, mejorar las industrias, e introducir y enseñar las ciencias y las artes. In: Constitución de la República Argentina, http://leyes-ar.com/constitucion_nacional/25.htm (letzter Zugriff: 19.12.2017; Übersetzung des Verfassers).

5 NEWTON, R., *The Nazi Menace in Argentina*, S. 17.

6 LANÚS, J., *La Argentina inconclusa*, S. 166.

7 ROMERO, L., *Breve historia contemporánea de la Argentina*, S. 27.

Argentinien dennoch noch zu 29,9 % aus Ausländern. Sie stammten mehrheitlich aus Italien, an zweiter Stelle folgte als Herkunftsland Spanien und andere größere Gruppen stammten aus Gebieten unter osmanischer Herrschaft, verschiedenen Ländern Osteuropas und nicht zuletzt aus Deutschland⁸.

Die argentinische Gesellschaft wurde von verschiedenen Spaltungen durchzogen. Die alteingesessene, konservative Elite nahm die reichen erfolgreichen Einwanderer auf, ohne deswegen ihr traditionelles Machtbewusstsein aufzugeben. Die ärmeren Einwanderer, denen der Aufstieg nicht gelungen war, näherten sich dagegen den ihnen in ihrer wirtschaftlichen Position vergleichbaren *criollos* an⁹. Eine Besonderheit Argentiniens gegenüber anderen Ländern Lateinamerikas war die Herausbildung einer Mittelschicht aus den Abkömmlingen der Einwanderer, die durch eine akademische Ausbildung zum Arzt, Rechtsanwalt oder Ingenieur oder ihre erfolgreiche Tätigkeit im Handel zwar nicht wohlhabend wurden, aber eine finanziell gesicherte Position erreichten¹⁰.

Die vom argentinischen Staat geförderte Einwanderung aus Europa hielt bis in die 1950er Jahre an. Mit der Verbesserung der wirtschaftlichen Lage in Europa und aufgrund der chronischen wirtschaftlichen und politischen Instabilität in Argentinien kam die Masseneinwanderung aus Europa dann zum Erliegen.

1.2 Deutsche Einwanderung vor 1933

Als Beginn der offiziellen deutsch-argentinischen Beziehungen können das Abkommen zwischen Argentinien und Preußen aus dem Jahr 1840 und die anschließende Ernennung eines preußischen Honorarkonsuls in Buenos Aires unter der Regierung des Gouverneurs Juan Manuel de Rosas betrachtet werden¹¹. Preußen erkannte die *Provincias Unidas del Río de la Plata* im Jahr 1845 an, die Hansestädte Bremen und Hamburg im Jahr 1843¹². Die Entstehung des Kaiserreiches hatte ebenso bedeutende Konsequenzen für die deutsch-argentinischen Beziehungen: Eine Gesandtschaft des deutschen Kaiserreiches wurde in Buenos Aires eröffnet und der Handel mit Deutschland nahm stetig zu. Bis 1914 lieferte Deutschland zwischen 11 bis 14 % der argentinischen Importe, und lang damit an zweiter Stelle nach Großbritannien. Aber anders als das Vereinigte Königreich lieferte Deutschland Produkte

8 Informe sobre migraciones en Argentina de la Cámara Argentina de Comercio, und SAINT SAUVEUR-HENN, A., Die deutsche Einwanderung in Argentinien 1870–1933, S. 12 f.

9 LANÚS, J., La Argentina inconclusa, S. 232.

10 LANÚS, J., La Argentina inconclusa, S. 174 f.

11 WULFEN, B., Deutsche Spuren in Argentinien, S. 50.

12 KROYER, S., Der Beginn der bilateralen diplomatischen Beziehungen, S. 53 f.

aus seiner hochtechnologisch entwickelten Industrie¹³. Argentinien wurde wiederum zum zweitwichtigsten Rohstofflieferanten Deutschlands nach den Vereinigten Staaten, und Deutschland zum drittwichtigsten Investor am Río de la Plata nach Großbritannien und Frankreich¹⁴. Das Prestige der deutschen Handwerker und der deutschen Industrieproduktion war in Argentinien groß. Obwohl Argentinien damals unter der wirtschaftlichen Hegemonie Großbritanniens stand, stießen die deutschen Produkte in Argentinien auf Anerkennung.

Die ersten deutschen Migranten siedelten sich in Buenos Aires an und begannen als Handwerker und kleine Unternehmer tätig zu werden. Andere deutschsprachige Migranten siedelten im Landesinneren und gründeten dort Kolonien, aber sie stammen mehrheitlich nicht aus dem Kaiserreich, sondern unter anderem aus der Schweiz und aus Russland, die sogenannten Wolgadeutschen. In diesen Siedlungen wurde vorwiegend Deutsch gesprochen. Einige Statistiken signalisieren, dass die Wolgadeutschen die Mehrheit der deutschen Einwanderung ausmachten: Im Jahr 1914 lebten ca. 100.000 Deutschsprachige in Argentinien, davon stammten nur ca. 11.000 aus dem Kaiserreich¹⁵.

Es gab bis 1914 drei Beweggründe für Deutsche, nach Argentinien auszuwandern: persönliche Motive, wirtschaftliche und politische Gründe. Jedoch machten die Sozialdemokraten, die unter Bismarck verfolgt wurden, nur eine Minderheit aus¹⁶. In der Zeit des Kaiserreiches waren die deutschen Einwanderer mehrheitlich junge Männer, von denen sich nur 30 % im Landesinnern etablierten¹⁷. Bis 1880 war die Einwanderung aus Deutschland bescheiden, zwischen 1857 und 1880 sollen es nur 3000 Personen gewesen sein. Erst von 1880 bis 1889 nahmen die Zuwandererzahlen aus Deutschland – wie aus ganz Europa – drastisch zu: Zwischen 1700 und 3000 Deutsche pro Jahr kamen in Argentinien an. Danach stagnierte die Einwanderung bis 1900 aufgrund einer starken Krise der argentinischen Wirtschaft und belebte sich anschließend bis 1914 wieder leicht¹⁸.

Der Krieg von 1870/1871 sowie der Erste Weltkrieg führten zu einem Aufleben des Deutschtums in Argentinien, das Vaterlandsgefühl funktionierte als Bindeglied unter den Deutschen am Río de la Plata, nur der 1882 gegründete Verein Vorwärts blieb der Kriegsbegeisterung und dem Patriotismus im Ausland fern¹⁹.

Während des Ersten Weltkriegs gab es keine bemerkenswerte deutsche Einwanderung nach Argentinien. Im Gegenteil, viele Einwanderer folgten dem Ruf zur

13 NEWTON, R., *The Nazi Menace in Argentina*, S. 23.

14 NEWTON, R., *The Nazi Menace in Argentina*, S. 26.

15 NEWTON, R., *The Nazi Menace in Argentina*, S. 21.

16 SAVEUR-HENN, A., *Die deutsche Einwanderung in Argentinien, 1870–1933*, S. 13.

17 SAVEUR-HENN, A., *Die deutsche Einwanderung in Argentinien, 1870–1933*, S. 18.

18 SAVEUR-HENN, A., *Un siècle d'émigration allemande vers l'Argentine, 1853–1945*, S. 132 f.

19 SAVEUR-HENN, A., *Die deutsche Einwanderung in Argentinien, 1870–1933*, S. 20 f.

Verteidigung des Vaterlandes und kehrten nach Europa zurück. Die Statistiken zeigen, dass in diesem Zeitraum die Zahl der Deutschen, die zurückkehrten, höher war als die derjenigen, die sich neu am Río de la Plata niederließen. Diese Tendenz änderte sich unmittelbar nach Kriegsende. Nicht nur aus den Ostgebieten Preußens und aus den Regionen, die infolge des Versailler Vertrags für Deutschland verloren gingen, sondern aus dem ganzen Reich kamen unter anderem aufgrund der Arbeitslosigkeit und des Anstiegs der Lebenshaltungskosten zwischen 1919 und 1922 durchschnittlich 2600 Einwanderer pro Jahr nach Argentinien. In den Jahren 1923 und 1924 wurde eine besonders starke Zunahme registriert: 26.500 Deutsche suchten infolge der hohen Inflation und der Ruhrkrise ein besseres Leben in Argentinien. Zwischen 1925 und 1932 wanderten 8900 Deutsche pro Jahr ein²⁰. Die wirtschaftliche Instabilität der Weimarer Republik war der bedeutendste Faktor, der die Zuwanderung nach Argentinien förderte. Dabei ist zu berücksichtigen, dass diese Zahlen nicht die Gesamtzahl der deutschsprachigen Einwanderer umfasst, da es an Statistiken über die Einwanderung von Österreichern, Sudetendeutschen und anderen deutschen Minderheiten in Europa fehlt, zum einen da die argentinischen Register nicht vollständig sind, zum anderen, weil die Einwanderer meist mit der Staatsbürgerschaft registriert wurden, die in ihren Pässen stand. So wurden zum Beispiel Wolgadeutsche als Russen eingetragen²¹.

Zur Zeit der Weimarer Republik unterstützte Argentinien offiziell aktiv die Ansiedlung deutscher Landwirte im Landesinneren, doch die Bedingungen dafür waren wenig vorteilhaft. Argentinische Delegationen weilten in Europa auf der Suche nach Einwanderern, aber die deutsche Regierung war zu Recht skeptisch, was die von diesen gemachten Versprechungen anging²². Die den Einwanderern zur Verfügung gestellten Ländereien befanden sich vorwiegend in wenig fruchtbaren, oft schlecht erschlossenen Gebieten. Die Bedingungen für Kredite für Existenzgründungen waren von den Siedlern schwer zu erfüllen und mit einem hohen Verschuldungsrisiko verbunden, vor allem dann, wenn die Ernten nicht gut ausfielen²³. Die starke Konzentration der fruchtbaren Ländereien in wenigen Händen blieb ein ungelöstes Problem und trieb viele Einwanderer in den Ruin. Seit Mitte der zwanziger Jahre wurden diese Probleme von den Einwanderern erkannt, viele versuchten daher, etwas Grundkapital aus Deutschland mitzubringen und arbeiteten zunächst ein bis zwei Jahre in der argentinischen Hauptstadt, um ihre

20 KNOLL, H., Los comienzos de la emigración alemana hacia la Argentina tras la Primera Guerra Mundial, S. 92.

21 SAINT SAUVEUR-HENN, A., Un siècle d'émigration allemande vers l'Argentine, 1853–1945, S. 390 f.

22 KNOLL, H., Los comienzos de la emigración alemana hacia la Argentina tras la Primera Guerra Mundial, S. 99.

23 KNOLL, H., Los comienzos de la emigración alemana hacia la Argentina tras la Primera Guerra Mundial, S. 106.

Ersparnisse zu erhöhen, bevor sie ihr Glück im Landesinnern versuchten. Dass dies vielen nicht gelang, lässt sich an der großen Anzahl an Rückkehrern erkennen. In diesem Zusammenhang organisierten sich auch die deutschen Migranten in Vereinen mit dem Ziel, in Not geratene Landsleute finanziell zu unterstützen²⁴.

Politisch lässt sich ein neues Phänomen unter den in Argentinien angesiedelten deutschsprachigen Einwanderer feststellen: Das Vaterlandsgefühl, das zumindest bis Ende des Ersten Weltkrieges ein einender Faktor der deutschen Gemeinschaft in Argentinien war, wich nach dem Krieg einer klaren Teilung zwischen Befürwortern und Gegnern der Weimarer Republik, wobei Letztere klar in der Überzahl waren²⁵.

Das republikanische System in der Heimat wurde von der Mehrheit der deutschen Gemeinschaft in Argentinien skeptisch gesehen, und dies aus verschiedenen Gründen: Einige waren noch überzeugte Monarchisten, andere aber betrachteten die Weimarer Republik hauptsächlich als eine Folge der Niederlage im Ersten Weltkrieg. Dazu kam die schwierige wirtschaftliche Lage in Deutschland: Die Weimarer Republik war für viele vor allem die Zeit der Inflation und der hohen Arbeitslosigkeit²⁶. Diese Sichtweise lässt sich in der 1871 gegründeten *Deutschen La Plata-Zeitung* nachverfolgen. Das Blatt, das sich ab 1880 im Besitz von Hermann Otto Tjarks befand, wurde bald zu den wichtigsten deutschen Publikationen im Ausland. Es vertrat eine klar monarchistische Position²⁷. Nach Ende des Ersten Weltkriegs „bezog die Zeitung eindeutig Stellung gegen die Demokratie: Präsident Friedrich Ebert wurde Opfer dieser Karikaturen, Reichskanzler Wirth als Kleber und Intrigant abgestempelt und der Mord an Reichminister Matthias Erzberger als nicht unverdient eingestuft“²⁸.

Die Meinungsunterschiede waren beträchtlich, aber alle teilten den Pessimismus der Weimarer Republik gegenüber. Die Gruppe der Befürworter war deutlich kleiner. Nur einige Sozialdemokraten waren aktive Sympathisanten der Republik: die Gruppe um den Verein Vorwärts. Das *Argentinische Tageblatt* dagegen, eine Zeitung, die sich während des Ersten Weltkrieges der patriotischen Welle nicht entzogen hatte, bei der aber zu Kriegsende die Begeisterung für den Krieg immer stärker abnahm und die dann eine eher pazifistische Stellung einnahm, war ebenfalls eine klare Stimme für die Weimarer Republik²⁹. Es gehörte der aus der Schweiz stammenden Familie Alemann. Ab 1878 wurde die Publikation zunächst

24 KNOLL, H., Los comienzos de la emigración alemana hacia la Argentina tras la Primera Guerra Mundial, S. 95–97.

25 SAINT SAUVEUR-HENN, A., Die deutsche Einwanderung in Argentinien, 1870–1933, S. 25.

26 SAINT SAUVEUR-HENN, A., Un siècle d'émigration allemande vers l'Argentine, 1853–1945, S. 533 f.

27 ISMAR, G., Die Deutsche La Plata Zeitung als Propagandainstrument des Dritten Reiches, S. 129.

28 ISMAR, G., Die Deutsche La Plata Zeitung als Propagandainstrument des Dritten Reiches, S. 129 f.

29 SAINT SAUVEUR-HENN, A., Un siècle d'émigration allemande vers l'Argentine, S. 536.

wöchentlich als *Argentinisches Wochenblatt* von Johann, Theodor und Moritz Alemann herausgegeben. Im Jahr 1889 begann sie als *Argentinisches Tageblatt* täglich zu erscheinen, und zwar bis 1981. Seit Anfang der Weimarer Republik verteidigte Theodor Alemann das neue politische System und die freien Wahlen in Deutschland als einen Sieg der Demokratie³⁰.

Die beiden Publikationen blieben unversöhnlich. Die während des Ersten Weltkriegs bestehenden Übereinstimmungen waren für immer verschwunden. Mit dem Aufstieg des Nationalsozialismus wurden die Differenzen noch größer, was sich in Artikeln voller gegenseitiger Angriffe und Boykottaktionen widerspiegelte.

1.3 Deutsche Einwanderung von 1933 bis 1945: Widerstand gegen den Nationalsozialismus

Seit Mai 1931 existierte bei der NSDAP eine Sektion mit dem Namen Auslandsabteilung, die mit außerhalb Deutschlands lebenden Parteimitgliedern zusammenarbeitete. Noch in demselben Jahr begann die NSDAP nach und nach, Mitglieder in Argentinien anzuwerben. Während die Ortsgruppe Buenos Aires 1931 lediglich 59 Mitglieder zu verzeichnen hatte, waren es im Jahr 1939 bereits 1569. Die große Mehrheit der Parteimitglieder kann dem Mittelstand zugeordnet werden und etwa die Hälfte war zwischen 1918 und 1933 nach Argentinien eingewandert. Nur ca. 5 % der deutschen Staatsangehörigen in Argentinien waren Parteimitglieder³¹. Die Resonanz der NSDAP-Präsenz in Argentinien kann jedoch nicht an der Zahl der Parteimitglieder gemessen werden. Wichtiger ist festzustellen, welche NSDAP-Organisationen am Río de la Plata tätig waren, wie sie von der deutschen Gemeinschaft angenommen wurden und welche Aktionen sie durchführten.

Die NSDAP verfügte in Argentinien nicht nur über direkte Parteimitglieder. Die Hitler-Jugend, die NS-Frauenschaft, der NSD-Dozentenbund, der NSD-Ärztbund, der NS-Lehrerbund, der NS-Rechtswahrbund und die Deutsche Arbeitsfront hatten ebenfalls Mitglieder im Land am Río de la Plata³². Eine wichtige Funktion übte die deutsche Botschaft in Buenos Aires aus, deren Presse-Attachés Verbindungen zu den Medien in Argentinien aufbauten, und zwar sowohl zur deutschsprachigen als auch zur rein argentinischen Presse³³.

Die Rolle des Sprachrohrs der NSDAP in Argentinien übernahm ohne große Verzögerung die schon immer antirepublikanische und politisch rechtsstehende *Deutsche La-Plata-Zeitung*. Es wurde für das Dritte Reich geworben, die Presse

30 SAINT SAUVEUR-HENN, A., Un siècle d'émigration allemande vers l'Argentine, S. 535.

31 MÜLLER, J., Entwicklung und Aktivitäten der NSDAP in Argentinien, 1931–1945, S. 69.

32 MÜLLER, J., Entwicklung und Aktivitäten der NSDAP in Argentinien, 1931–1945, S. 69.

33 MÜLLER, J., Entwicklung und Aktivitäten der NSDAP in Argentinien, 1931–1945, S. 75.

der deutschen Exilanten diskutiert und allgemein zugunsten Hitlerdeutschlands publiziert. Als Gegenleistung erhielt die *Deutsche La-Plata-Zeitung* finanzielle Unterstützung und Papier aus Deutschland³⁴.

Die NSDAP-Mitglieder in Argentinien wurden vor zwei verschiedene Aufgaben gestellt: Sie sollten im Ausland für Hitlerdeutschland werben, aber vor allem die in der deutschen Gemeinschaft existierenden Vereine, die Presse und weitere Organisationen gleichschalten. Die Gleichschaltung erfolgte auf verschiedenen Wegen, zum Beispiel traten Parteimitglieder in die Vereine ein und wählten dann ihre eigenen Leute in die Vorstände. Es wurden aber auch erpresserische Maßnahmen ergriffen: Wer sich gegen die Partei wendete, musste mit Sanktionen wie dem Entzug der deutschen Staatsangehörigkeit, der Einstellung von Rentenzahlungen oder wirtschaftlichem Boykott rechnen³⁵.

Dennoch wären diese Maßnahmen nicht erfolgreich gewesen, wenn in der deutschen Gemeinschaft in Argentinien nicht mehrheitlich eine Bereitschaft bestanden hätte, sich zu fügen. Auch wenn nur eine Minderheit der Deutschen in Argentinien NSDAP-Parteimitglieder wurden, funktionierten der Nationalsozialismus und das Dritte Reich als radikaler Einheits- und Trennungsfaktor zugleich³⁶. Ersterer zeigte sich 1938, als verschiedene NSDAP-Gruppen zusammen mit argentinischen Nationalisten und mit Unterstützung der deutschen Botschaft den Anschluss Österreichs im *Luna-Park*, einer der größten Veranstaltungshallen in Buenos Aires, feierten. Betrachtet man die Veranstaltung als einen Beweis für die Präsenz und Stärke des Nationalsozialismus in Argentinien, kann man sie als sehr gelungen betrachten³⁷. Monarchisten, Konservative, Feinde der Weimarer Republik – alle fanden sich vor allem nach Kriegsausbruch um das Dritte Reich vereint, und zwar als Gegner der zweiten Gruppe, die sich die Niederlage Deutschlands wünschte oder aktiv dazu beitrug: die deutsch-jüdische und die politische Emigration. Einige Autoren sprechen von der Existenz „zweier Dörfer“: zweier Gruppen der deutschen Gemeinschaft, die voneinander isoliert waren³⁸.

Während die Einreisepolitik anderer Länder immer restriktiver wurde, übersiedelten ab 1933 etwa 130.000 Deutsche und Österreicher in die Vereinigten Staaten und 75.000 nach Lateinamerika. Argentinien wurde zum wichtigsten Zielland. Eine konkrete Anzahl der deutschen Exilanten in Argentinien lässt sich nicht feststellen. Für Saint Sauveur-Henn waren es zwischen 30.000 und 45.000, für Friedmann 50.000. Betrachtet man die Statistiken anderer lateinamerikanischer

34 ISMAR, G., *Die Deutsche La Plata Zeitung als Propagandainstrument des Dritten Reiches*, S. 133.

35 MÜLLER, J., *Entwicklung und Aktivitäten der NSDAP in Argentinien, 1931–1945*, S. 73.

36 SAINT SAUVEUR-HENN, A., *Deutsche Einwanderung an den Río de la Plata während des Dritten Reiches*, S. 65 f.

37 BRENNAN, D., EFRON, G., *Der Nationalsozialismus in der argentinischen Presse*, S. 33.

38 KIESSLING, W., *Exil in Lateinamerika*, S. 73.

Länder (Brasilien 16.000, Chile 12.000)³⁹, wird trotz des Unterschiedes zwischen den verschiedenen Einschätzungen die Bedeutung Argentinien als Zufluchtsort unverkennbar.

Die Einwanderung entwickelte sich in zwei Wellen: Unmittelbar nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten begann die politische Einwanderung. Die große Mehrheit dieser Exilanten war im politisch-intellektuellen oder künstlerischen Bereich tätig gewesen und hatte sich schon während der Weimarer Republik gegen den Nationalsozialismus eingesetzt. Mitglieder der Sozialdemokratischen und der Kommunistischen Partei sowie der kleinen „linken Zwischengruppen“, kleinerer linker Parteien, flüchteten an den Río de la Plata. Die zweite Welle begann 1935 nach der Verabschiedung der Nürnberger Gesetze und erreichte den höchsten Stand 1938 mit der sogenannten Kristallnacht. In diesen Statistiken ist jedoch die Anzahl der Flüchtlinge aus den besetzten Gebieten nicht mitgerechnet⁴⁰. Auch muss ergänzt werden, dass Argentinien das Land war, das pro Einwohner die meisten jüdischen Flüchtlinge aufnahm. Die Anzahl der Geflüchteten, die in Argentinien politisch aktiv waren, wird auf acht bis zehn Prozent geschätzt, wobei die Statistik abweichen kann, da viele Bereiche, wie Kunst und Theater, politisch konnotiert werden⁴¹.

Obwohl bereits vorher die deutschen Einwanderer vor allem in Buenos Aires blieben und in weit geringerer Anzahl in ländlichen Gebieten siedelten, verstärkte sich diese Tendenz ab 1933 deutlich. Schätzungsweise blieben 95 % der zwischen 1933 und 1944 ankommenden Exilanten in Buenos Aires. Eine weitere Besonderheit war ihre demographische Zusammensetzung. Bis 1933 bestand die große Mehrheit der deutschen Zuwanderer aus jungen Männern. Ab 1933 lässt sich eine Parität zwischen Männern und Frauen feststellen und die Anzahl älterer Einwanderer und von Kindern nahm ebenfalls zu. Die Erklärung dafür ist, dass es sich vermehrt um jüdisch-deutsche Verfolgte mit ihren ganzen Familien handelte. Daher mag es auch nicht verwundern, dass die Arbeitseinwanderung an Bedeutung verlor. Es waren meist nicht verarmte Arbeitssuchende, sondern oft finanziell gut gestellte Familien, die nach Argentinien flüchten konnten. Der Anteil der Akademiker, Künstler und Intellektuellen war dementsprechend höher als vorher⁴².

Die jüdisch-deutschen Zuwanderer blieben in Argentinien in der Regel den anderen deutschen Migranten fern. Selbstverständlich hatten sie keine Kontakte zur

39 SAINT SAUVEUR-HENN, A., Deutsche Einwanderung an den Río de la Plata während des Dritten Reiches, S. 58 f., FRIEDMANN, G., Alemanes antinazis en la Argentina, S. 22.

40 KIESSLING, W., Exil in Lateinamerika, S. 70 f.

41 SAINT SAUVEUR-HENN, A., Exotische Zuflucht? Buenos Aires, eine unbekannte und vielseitige Exilmetropole, S. 261.

42 SAINT SAUVEUR-HENN, A., Deutsche Einwanderung an den Río de la Plata während des Dritten Reiches, S. 61 f.

nationalsozialistischen Gemeinschaft, aber auch zu den anti-nationalsozialistischen Exilanten waren die Beziehungen eher selten. Für die politisch aktiven Exilanten waren die deutschen Juden nicht engagiert genug gegen den Nationalsozialismus und teilten ihre Einschätzung des Nationalsozialismus als Klassenphänomen des Kapitalismus nicht. Den politischen Exilanten wurde von der jüdischen Gemeinschaft wiederum vorgeworfen, in der Heimat sehr spät die nationalsozialistische Gefahr erkannt zu haben und teilweise durch politisches Fehlkalkül oder Untätigkeit die Machtübernahme Hitlers ermöglicht zu haben⁴³.

In Argentinien wurden jüdische Organisationen zur Hilfe für Geflüchtete ebenso gegründet wie verschiedene Presseorgane. Bei der Mehrheit der deutschen Juden war die Einstellung zu Deutschland zwiespältig. Zum einen haderten sie mit ihrer Identität als Deutsche, zum anderen sahen sie es als ihre Pflicht an, das humanistische Gut der deutschen Kultur und Sprache zu retten⁴⁴.

Die im Allgemeinen von der schon seit Jahrzehnten in Argentinien etablierten jüdischen Gemeinschaft isolierte jüdische Einwanderung während des Nationalsozialismus lässt sich in zwei Gruppen unterteilen: diejenigen, die entweder nicht politisch aktiv waren bzw. für die ihre Identität als Juden wichtiger als alles andere war, und eine zweite Gruppe, für die das Religiöse nicht von Bedeutung war und die sich im Kampf gegen den Nationalsozialismus aus politischen Überzeugungen heraus engagierte. Dazu zählten Kommunisten, Sozialisten und Liberale. Sie waren in nicht konfessionellen Organisationen vereint⁴⁵.

Die wichtigste Organisation von deutschen Exilanten gegen den Nationalsozialismus in Argentinien – und eine der wichtigsten auf der Welt – war zweifellos *Das andere Deutschland* (DAD), geleitet von August Siemsen. August Siemsen wurde 1884 geboren. Er war für die SPD Stadtrat in Essen gewesen, hatte aber 1919 die Partei verlassen, um sich der USPD anzuschließen. Er hatte als Lehrer in Berlin und Thüringen gearbeitet, wurde aber 1921 wegen seiner Mitwirkung im Essener Vollzugsrat der revolutionären Arbeiter während des Kapp-Putsches zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt. 1930 wurde er für die SPD, der er seit dem Anschluss der USPD 1922 wieder angehörte, in den Reichstag gewählt. 1931 stimmte er zusammen mit acht weiteren Abgeordneten des linken SPD-Flügels und der KPD gegen den Marineetat, der unter anderem Mittel für den Bau von Panzerkreuzern vorsah. Dann verließ er erneut die SPD und gehörte zu den Gründungsmitgliedern der Sozialistischen Arbeiterpartei (SAP), die gegen den Tolerierungskurs der SPD-Mehrheit gegenüber der Brüning-Regierung und für eine antifaschistische Einheitsfront der Arbeiterparteien eintrat. Siemsen wurde Mitglied des SAP-Vorstands und

43 FRIEDMANN, G., *Alemanes antinazis en la Argentina*, S. 153 f.

44 FRIEDMANN, G., *Alemanes antinazis en la Argentina*, S. 150.

45 FRIEDMANN, G., *Alemanes antinazis en la Argentina*, S. 153.

Bezirksvorsitzender der SAP in Thüringen. Unmittelbar nach der Machtübergabe an die Nationalsozialisten musste er, von diesen persönlich im Reichstag bedroht, Deutschland verlassen⁴⁶.

August Siemsen kam 1936 als Lehrer an die Pestalozzi-Schule in Buenos Aires und wurde schnell zum Kopf der deutschen Emigration in Argentinien. Obwohl das DAD-Komitee und die Zeitschrift über einen breiten Stab an Mitarbeitern verfügten – besonders zu erwähnen ist dabei, laut Pieter Siemsen, der DAD-Sekretär Heinrich Grönewald –, prägte August Siemsen die politische Ausrichtung entschieden. Er war es, der die Grundpositionen und Ziele des Blattes in Leitartikeln und Kommentaren formulierte, und damit der anerkannte Sprecher von DAD⁴⁷. Seine kritische Position und der große Einfluss unter den Emigranten in ganz Lateinamerika mussten DAD und Siemsen über kurz oder lang in Konflikt mit der Politik und den Bündnisanstrebungen der KPD bringen, die ab 1940 die ideologische Führung der Deutschen im lateinamerikanischen Exil anstrebte⁴⁸.

Am Anfang gab es unter den DAD-Mitgliedern sehr unterschiedliche politische Auffassungen. Von Kommunisten bis Sozialdemokraten, und zwar linke und rechte, bürgerlichen Demokraten, alle fanden sich in einer Volksfront im Exil gegen den Nationalsozialismus zusammen. Nach der Gründung von DAD am 7. Juni 1937 erfolgte am 18. Juli die Verbreitung eines Manifests, in dem man die Deutschen zur Verteidigung der Menschenrechte gegen den Nationalsozialismus aufrief. Das Dokument war von Sozialisten, Kommunisten, Liberalen und parteiunabhängigen Persönlichkeiten unterzeichnet worden⁴⁹. Ein weiterer Beweis der ursprünglichen Einheit der deutschen Exilanten in Argentinien war DAD in dem Sinne, dass die Zeitschrift in der Druckerei der Familie Alemann, also des *Argentinischen Tageblattes*, gedruckt wurde, um das sich das liberale, bürgerliche Spektrum der Emigration sammelte⁵⁰. Die Beziehungen zur KPA entstanden durch die Teilnahme von deutschen Kommunisten an DAD, die in der deutschen Parteisektion und im Verein Vorwärts tätig waren⁵¹. Aber parteilichen Rückhalt bekam DAD hauptsächlich von der Sozialistischen Partei Argentiniens (SPA), die sogar ihre Räumlichkeiten und Mittel für die Erstellung und Verbreitung gedruckten Materials zur Verfügung stellte⁵².

Obwohl DAD und das *Argentinische Tageblatt* im Kampf gegen den Nationalsozialismus verbündet waren, waren ihre Auffassungen über den Ursprung desselben

46 KIESSLING, W., Exil in Lateinamerika, S. 31–33.

47 SIEMSEN, P., Der Lebensanfänger, S. 43.

48 FRIEDMANN, G., Alemanes antinazis en la Argentina, S. 131.

49 SAINT SAUVEUR-HENN, A., Un siècle d'émigration allemande vers l'Argentine 1853–1945, S. 604.

50 SAINT SAUVEUR-HENN, A., Un siècle d'émigration allemande vers l'Argentine 1853–1945, S. 609 f.

51 BAUER, A., Adolf Walter Freund. Humanista, militante, maestro, S. 9.

52 SIEMSEN, P., Der Lebensanfänger, S. 41.

sehr unterschiedlich. DAD betrachtete den Nationalsozialismus als ein Produkt des Kapitalismus, als eine politische Widerspiegelung der Interessen von Finanzen, Konzernen und Großgrundbesitzern. Diese Kapitalismuskritik wurde vom *Argentinischen Tageblatt* nicht geteilt. Eine weitere wichtige Unterscheidung muss zwischen den rein jüdischen Publikationen und DAD getroffen werden. DAD betonte die Verfolgung der deutschen Zivilbevölkerung und der Widerstandskämpfer. Den rassistischen und antisemitischen Elementen des Nationalsozialismus zollte seine Kritik eher wenig Beachtung, denn für August Siemsen blieb der Nationalsozialismus vor allem eine Konsequenz des kapitalistischen Produktionssystems⁵³. Dennoch unterhielt DAD gute Beziehungen zur jüdischen Gemeinschaft in Argentinien, die es auch finanziell unterstützte. Als der Krieg zu Ende und der Nationalsozialismus besiegt war, ließ diese Unterstützung nach, was zur Auflösung von DAD führte⁵⁴.

Kommunisten und Sozialisten versuchten in Argentinien, was sie in der alten Heimat nicht geschafft hatten: die Bildung einer Volksfront gegen den Nationalsozialismus. In der Tat hieß so während des Dritten Reiches die erste Publikation der deutschen Kommunisten in Argentinien: *Volksfront*. Sie wurde in der Druckerei des *Argentinischen Tageblatts* 1936 gedruckt, ihre Veröffentlichung wurde dann allerdings wegen finanzieller Schwierigkeiten bald aufgegeben⁵⁵. Die ohnehin schon schwierige Aufgabe, die Einheit im Kampf gegen den Nationalsozialismus zu erreichen, wurde durch den Stalin-Hitler-Pakt unmöglich. Von vielen Kommunisten wurde verlangt, die Agitation gegen Hitlerdeutschland einzustellen und sogar, dem französischen und dem britischen Imperialismus den Kampf anzusagen. In DAD wurde dagegen die These vertreten, dass zwar Frankreich und England als imperialistische Länder zu betrachten seien, jedoch auch als unabdingbare Alliierte im Kampf gegen Hitler. Der Hitler-Stalin-Pakt wurde von DAD als ein Manöver der Sowjetunion betrachtet,

als die logische Antwort der Sowjetunion auf die Politik von München, das heißt auf den Versuch Englands und Frankreichs, Deutschland gegen die Sowjetunion aufzurüsten mit dem Ziel, dass die Nazis die Sowjetunion besiegen, also die bolschewistische Gefahr liquidieren sollten, und nach einem solchen Krieg selber so geschwächt wären, dass sie innerhalb der kapitalistischen Welt keine ernsthafte Konkurrenz mehr darstellen würden⁵⁶.

53 FRIEDMANN, G., Alemanes antinazis en la Argentina, S. 169.

54 SIEMSEN, P., Der Lebensanfänger, S. 66.

55 SAINT SAUVEUR-HENN, A., Un siècle d'émigration allemande vers l'Argentine 1853–1945, S. 604.

56 Ich habe mich immer als Lateinamerikaner gefühlt. Interview mit Pieter Siemsen, antifaschistischer Emigrant in Argentinien und Mitarbeiter der Organisation „Das andere Deutschland“. In: <https://www.ila-web.de/ausgaben/150/ich-habe-mich-immer-als-lateinamerikaner-gefuehlt> (letzter Zugriff: 09.10.2021).

Der Kampf gegen den Nationalsozialismus durfte nicht nachlassen. In der Zeitschrift von August Siemsen brachte man kein Verständnis dafür auf, dass für die Kommunisten zunächst der Kampf gegen den Nationalsozialismus zusammen mit den sozialdemokratischen Genossen an erster Stelle stand, nach dem Hitler-Stalin-Pakt aber dann England und Frankreich als Hauptfeind gesehen wurden und nach dem Überfall auf die Sowjetunion durch Hitler dann wieder das Dritte Reich⁵⁷. Die Einheitsfront gegen den Nationalsozialismus am Río de la Plata wurde dadurch gebrochen.

Für die Forschung ist es relativ einfach, die Entwicklung von DAD nachvollzuziehen, denn neben der fachlichen Literatur stehen noch die Ausgaben der Zeitschrift desselben Namens zur Verfügung. Dagegen gibt es keine offiziellen Angaben über die deutsche Sektion der KPA, ihre Zusammensetzung lässt sich lediglich aus Aussagen von Zeitzeugen, einigen noch vorhandenen Publikationen und Schreiben sowie Memoiren einiger Exilanten ableiten. Auch die Anzahl der deutschen Mitglieder der KPA lässt sich nicht genau feststellen. Man vermutet aber, dass 30 % der politisch engagierten Exilanten in der KPA aktiv waren. Die KPA war jedoch verboten und funktionierte damit unter besonders schwierigen Bedingungen, was es zusätzlich erschwerte, die Wirkung und die Aktivitäten der deutschen Exilanten in ihr nachvollzuziehen. Bekannt ist, dass die KPA in verschiedenen Bezirken der Stadt Buenos Aires und ihrer Vororte deutsche Sektionen hatte. Im Jahr 1937 übernahm Erich Bunke, der auch beim Verein Vorwärts eine wichtige Rolle spielte, die Leitung der deutschen Sektion der KPA. Weitere bedeutende Mitglieder waren August Gröll, Erich Sieloff, Adolf Walter Freund und Rudolf (oder Rodolfo) Weinmann. Sie engagierten sich bei der KPA und im Kampf gegen den Nationalsozialismus nicht nur in Argentinien. So gehörte zum Beispiel Erich Sieloff zu den deutschen Brigadisten aus Argentinien, die im Spanischen Bürgerkrieg kämpften⁵⁸. Einige von ihnen gingen nach Ende des Zweiten Weltkrieges in die SBZ/DDR, andere, wie Erich Sieloff oder Adolf Walter Freund, blieben in Argentinien und wurden dort in der Freundschaftsgesellschaft zur DDR tätig.

Die Kommunisten waren dann bei DAD und im Verein Vorwärts aktiv. Nachdem viele von ihnen aufgrund der unterschiedlichen Positionen gegenüber dem Hitler-Stalin Pakt aus DAD ausgeschieden waren, organisierten sich die deutschen Kommunisten neu. Sie gaben erstmals und für kurze Zeit das Blatt *Der Ruf*, und später, ab 1941, das *Volksblatt* heraus. Obwohl nicht alle Mitwirkenden am *Volksblatt* Kommunisten waren und man versuchte, die Publikation so neutral wie möglich zu halten, waren die Kommunisten der Kern der Volksblatt-Gruppe⁵⁹. Wie DAD

57 BAUER, A., Adolf Walter Freund. Humanista, militante, maestro, S. 8 f.

58 SAINT SAUVEUR-HENN, A., Un siècle d'émigration allemande vers l'Argentine 1853–1945, S. 618 f.

59 SAINT SAUVEUR-HENN, A., Un siècle d'émigration allemande vers l'Argentine 1853–1945, S. 623.

betonte man im *Volksblatt*, dass nicht alle Deutschen Nationalsozialisten waren und dass man sich mit dem Deutschland vor 1933 identifizierte. Aber anders als DAD beschäftigte man sich mit der argentinischen Tagespolitik und rief die deutschen Exilanten auf, sich in der neuen Heimat zu engagieren⁶⁰. Nach dem Staatsstreich am 4. Juni 1943 wurde das *Volksblatt* von der argentinischen Regierung verboten. Erich Sieloff und seine Frau wurden zusammen mit weiteren Genossen verhaftet⁶¹.

Eines der Ziele des *Volksblatts* war von Anfang an die Bildung einer Einheitsfront gegen den Nationalsozialismus. Aber ab 1942 bedeutete dies nach Meinung des *Volksblattes*: Man musste sich dem *Freien Deutschland* anschließen. Die in Mexiko von Ludwig Renn gegründete und von Paul Merker geleitete Organisation stand in direkter Verbindung mit der Exil-KPD in Moskau und folgte dementsprechend der offiziellen Linie der KOMINTERN⁶². Aus Mexiko appellierte man an die antifaschistischen Exilanten, ein Komitee Freies Deutschland in Argentinien und Uruguay zu bilden und sich der mexikanischen Organisation anzuschließen⁶³. Die Konfrontation zwischen August Siemsen und DAD ergab sich aus der Diskussion um die Beziehung zum *Freien Deutschland*. Während man sich diesem nach den Kommunisten um das *Volksblatt* über *Freies Deutschland Mexiko* anschließen sollte, existierte für Siemsen die Einheitsfront bereits: seine eigene Organisation, DAD⁶⁴.

Im Oktober 1942 erfolgte die Gründung des Arbeitsausschusses Deutscher Demokraten in Argentinien (Comisión Coordinadora de los Alemanes Democráticos en Argentina), in der verschiedene Exilantengruppen vertreten waren, einschließlich DAD und *Volksblatt*. Ziele der Organisation waren es, die verschiedenen Gruppen, Institutionen und Publikationen der deutschen Exilanten in Argentinien zu vernetzen und zu repräsentieren, und zwar nicht nur untereinander, sondern auch gegenüber anderen Gruppierungen auf der ganzen Welt. Durch die Zusammenarbeit im Arbeitsausschuss sollte die Bildung einer Einheitsfront erfolgen, um erfolgreich den Kampf gegen den Nationalsozialismus zu führen. Der argentinischen Öffentlichkeit sollte klarwerden, dass es auch Tausende von deutschen Kämpfern gegen das Dritte Reich gab⁶⁵. Am 29. und 31. Januar 1943 fand in Montevideo der Kongress der deutschen Antifaschisten Südamerikas (Congreso de los alemanes antifascistas de América del Sur) statt, den der Arbeitsausschuss Deutscher Demokraten organisiert hatte⁶⁶.

60 SAINT SAUVEUR-HENN, A., Un siècle d'émigration allemande vers l'Argentine 1853–1945, S. 627.

61 SAINT SAUVEUR-HENN, A., Un siècle d'émigration allemande vers l'Argentine 1853–1945, S. 645.

62 KIESSLING, W., Exil in Lateinamerika, S. 284 f.

63 SAINT SAUVEUR-HENN, A., Un siècle d'émigration allemande vers l'Argentine 1853–1945, S. 638 f.

64 FRIEDMANN, G., Alemanes antinazis en la Argentina, S. 132.

65 FRIEDMANN, G., Alemanes antinazis en la Argentina, S. 126 f.

66 SAINT SAUVEUR-HENN, A., Un siècle d'émigration allemande vers l'Argentine 1853–1945, S. 648 f.

Ziel des Kongresses war es, der Welt zu zeigen, dass nicht alle Deutschen Nationalsozialisten waren, sowie alle Exilanten in Lateinamerika zu vereinen und zu organisieren. Der Kongress tagte unter dem symbolischen Vorsitz von Winston Churchill, Franklin Delano Roosevelt, Josef Stalin und des Präsidenten Uruguays, Alfredo Baldomir. Entgegen seiner Absicht zeigte der Kongress aber vor allem auf, wie unterschiedlich die Positionen der Exilanten waren⁶⁷.

Es wurde ein „Politisches Manifest der deutschen Antifaschisten in Südamerika“ verabschiedet, wo zur Zukunft Deutschlands Stellung genommen wurde. Man sprach sich für die Bestrafung der nationalsozialistischen Kriegsverbrecher aus, ebenso aber auch für die Bestrafung und Enteignung der Kapitalisten, welche den Krieg verursacht haben sollten. Das Manifest plädierte für die Enteignung und Kollektivierung der Bergwerke und Unternehmen sowie für den Aufbau eines sozialistischen Deutschlands. Es löste einen Eklat aus, denn zum einen wurde es nicht am Ende des Kongresses als Ergebnis der Tagungen bekannt gegeben, sondern bereits zu dessen Beginn. Zum anderen war es ausschließlich von Mitgliedern des DAD ohne Beteiligung anderer Exilantengruppen verfasst worden. Der Inhalt des Manifests wurde von allen Gruppen kritisiert, hauptsächlich aber von den Kommunisten. Zwar waren sich alle in der Kampfansage an den Nationalsozialismus und der Hoffnung auf eine Kriegsniederlage des Dritten Reiches einig, aber nicht alle teilten die sozialistischen Forderungen des Dokuments. Die Kommunisten hielten es nicht für opportun, sich bereits zur Zukunft Deutschlands zu äußern, DAD plädierte für eine Einheitsfront der linken Gruppierungen, die Kommunisten für die Einheit aller antifaschistischen Kräfte⁶⁸. Die Wirkung auf die öffentliche Meinung in Lateinamerika hielt sich folglich in Grenzen. Es gelang nicht, sich in der Öffentlichkeit als eine einheitliche Front der Deutschen gegen den Nationalsozialismus zu zeigen.

Kurze Zeit nach dem Kongress distanzierte sich die Gruppe um das *Volksblatt* vom Arbeitsausschuss und schloss sich der Organisation *Freies Deutschland Mexiko* an. Das *Volksblatt*, das hauptsächlich von Kommunisten herausgegeben wurde, wurde 1943 von der argentinischen Regierung geschlossen und seine Mitarbeiter verhaftet⁶⁹. August Siemsen betrachtete dann DAD als die einzige Einheitsfront in Lateinamerika gegen den Nationalsozialismus, die nicht direkt der Komintern unterworfen war. Von diesem Zeitpunkt an verschärfte sich die Auseinandersetzung zwischen DAD in der Person von August Siemsen und Paul Merker vom *Freien Deutschland Mexiko* zunehmend – ein Disput, der sich nach dem Krieg in der SBZ und in der DDR fortsetzen sollte. Paul Merker erinnerte sich im Manuskript

67 FRIEDMANN, G., *Alemanes antinazis en la Argentina*, S. 127.

68 FRIEDMANN, G., *Alemanes antinazis en la Argentina*, S. 129 f.

69 SAINT SAUVEUR-HENN, A., *Un siècle d'émigration allemande vers l'Argentine 1853–1945*, S. 645 f.

seiner beim Institut für Marxismus-Leninismus des ZK der SED eingereichten und nicht veröffentlichten Memoiren, dass der Kampf gegen den Nationalsozialismus „verbunden [war] mit dem Kampf gegen den Antisowjetismus und gegen das Sektierertum des in Argentinien lebenden [...] Dr. August Siemsen“⁷⁰. Jenseits der Diskussion über die Führung und Einheit beziehungsweise über das Bestehen einer deutschen Einheitsfront gegen den Nationalsozialismus im Exil ist der Vorwurf des Antisowjetismus gegen Siemsen unbegründet, denn er sprach sich vor und nach Kriegsende zugunsten der Sowjetunion und des Aufbaus des Kommunismus in Deutschland nach dem Krieg aus.

Durch die kleine Zeitschrift „Das Andere Deutschland“ verbreitete er seine verwirrenden Ideen in allen lateinamerikanischen Ländern, um die dort lebenden sozialdemokratischen Genossen von der Teilnahme an der wachsenden, von Mexiko aus gesteuerten Bewegung der Freien Deutschen fernzuhalten,

schrieb Paul Merker weiter⁷¹. Auch wenn es zutreffend ist, dass Siemsen gegen den Zusammenschluss aller Exilantengruppen unter der Führung des *Freien Deutschland Mexiko* plädierte, legt die Quellenlage nahe, dass es sich im Kern um eine persönliche Auseinandersetzung zwischen Merker und Siemsen handelte. Denn DAD war keineswegs eine „kleine Zeitschrift“, wie Merker behauptete, sondern – wie alle Autoren belegen – die bedeutendste Publikation der deutschen Exilanten in Lateinamerika⁷².

Merker machte aber die Auseinandersetzung zwischen DAD und *Freies Deutschland Mexiko* zur eigenen Sache: „Nach meinem Eintreffen in Mexiko, im Juni 1942, übernahm ich die Führung des Kampfes gegen Dr. Siemsen und seine Freunde.“⁷³ Paul Merker blieb daher in Kontakt mit anderen kommunistischen Exilanten in Buenos Aires, die Siemsen ebenfalls als einen Störfaktor sahen und sich beim *Freien Deutschland* engagierten.

Als das Ende des Zweiten Weltkrieges näher rückte, begannen die Unterschiede in den Vorstellungen der Exilanten über die Zukunft Deutschlands noch deutlicher zu werden. Das Hauptanliegen von DAD in der unmittelbaren Nachkriegszeit war

70 Für die Einheit und Würde der deutschen Arbeiterklasse! von Paul Merker, SAPMO-BArch, NY4102/10, Bl. 1.

71 Für die Einheit und Würde der deutschen Arbeiterklasse! von Paul Merker, SAPMO-BArch, NY4102/10, Bl. 1.

72 SAINT SAUVEUR-HENN, A., Un siècle d'émigration allemande vers l'Argentine 1853–1945, S. 612 f., FRIEDMANN, G., Alemanes antinazis en la Argentina, S. 32, KIESSLING, W., Exil in Lateinamerika, S. 101–103.

73 Für die Einheit und Würde der deutschen Arbeiterklasse! von Paul Merker, SAPMO-BArch, NY4102/10, Bl. 2.

es, eine kollektive Verurteilung der Deutschen zu verhindern. Mit der Aufführung von Filmen über die Kriegsverbrechen und Konzentrationslager in Buenos Aires entwickelte sich eine immer stärkere antideutsche Stimmung und Siemsen selbst zweifelte an der Echtheit der in Buenos Aires gezeigten Filme⁷⁴. Er betonte in DAD, dass die allerersten Opfer des Nationalsozialismus antifaschistische Deutsche waren und dass man in Deutschland bereits den Kampf gegen Hitler aufgenommen hatte, als sich die USA, Großbritannien und Frankreich noch bemühten, gute Beziehungen zum Dritten Reich zu pflegen. DAD blieb mit dieser Position allein, denn sogar das *Argentinische Tageblatt* fand im deutschen Untertanengeist eine Erklärung für die Massenmorde während des Nationalsozialismus⁷⁵.

Ausgehend von seinem Grundgedanken war Siemsen gegen eine Besetzung Deutschlands, während das *Argentinische Tageblatt* eine strengere Kontrolle der Alliierten über das Deutschland der Nachkriegszeit befürwortete.⁷⁶

Das Hauptthema der Publikationen von DAD nach 1945 war die Situation in der Heimat, dabei ging es nicht nur um das Vorgehen der Besatzungsmächte, vor allem in Bezug auf die Säuberung der Verwaltung von Nationalsozialisten. DAD war mit den Reformmaßnahmen, so wie sie durchgeführt wurden, nicht zufrieden, das Ganze ginge im Westen zu schleppend voran. Gerade aus diesem Grund erhielt die prosojjetische Position in DAD vermehrten Zuspruch. In den Gebieten unter sowjetischer Verwaltung ginge man gegen Nationalsozialisten gnadenlos, effizient und schnell vor, vermerkte Siemsen positiv. Zudem würden die Grundbesitzer enteignet und man bekämpfe den preußischen Militarismus. In einem Wort: In der SBZ verwalte man zugunsten des Volkes, fand August Siemsen⁷⁷. Zwar kritisierte er auch die Vertreibung der Deutschen aus den Ostgebieten und die Teilung Deutschlands, sah aber die Ursachen der deutschen Teilung in der antisowjetischen Politik der Westalliierten. Die Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus dem Osten habe ihre Ursachen, so Siemsen, im selben Teil des deutschen Volkes, das den Krieg angefangen habe⁷⁸. In der Auseinandersetzung zwischen Ost und West, zwischen BRD und DDR, blieb August Siemsen immer der DDR nah.

Im Fall des *Argentinischen Tageblatts* findet man die genau gegenteilige Tendenz. Ernesto Alemann, dessen Leiter, weilte zwischen Mai und Juni 1947 in der deutschen Zone unter US-amerikanischer Besetzung und in Berlin. Alemann kritisierte die Bedingungen, unter denen die Deutschen leben mussten und vor allem die Exzesse der Besatzungstruppen gegenüber der Zivilbevölkerung scharf. Dennoch fand Alemann, dass unter der US-amerikanischen Besetzung die Lebensbedingungen

74 FRIEDMANN, G., *Alemanes antinazis en la Argentina*, S. 181.

75 FRIEDMANN, G., *Alemanes antinazis en la Argentina*, S. 182.

76 FRIEDMANN, G., *Alemanes antinazis en la Argentina*, S. 182.

77 FRIEDMANN, G., *Alemanes antinazis en la Argentina*, S. 187.

78 FRIEDMANN, G., *Alemanes antinazis en la Argentina*, S. 187.

wesentlich besser waren als in der SBZ. Alemann kritisierte vor allem die Übergriffe, Vergewaltigungen und Plünderungen durch die sowjetischen Truppen⁷⁹.

Bis zur Reise von Alemann war es für Kommunisten noch relativ einfach gewesen, Nachrichten über die SBZ im *Argentinischen Tageblatt* zu veröffentlichen. Die Kommunisten, die in Verbindung zum *Kulturbund* in der SBZ standen, waren über die Kritik des *Argentinischen Tageblatts* empört: „Immerhin nimmt aber das AT zu den jüngsten Ereignissen in einer Weise Stellung, wie man sich eigentlich nur von der Ex-Deutschen La Plata-Zeitung erwarten könnte“, schrieb ein Exilant und verglich so die Zeitung der Familie Alemann mit der Publikation der Nationalsozialisten⁸⁰. Obwohl das *Argentinische Tageblatt* sich immer mehr von der SBZ/DDR distanzierte, war es ab und zu möglich, Artikel über diese zu veröffentlichen. Sporadisch arbeiteten beim *Argentinischen Tageblatt* Redakteure, die mit der ostdeutschen Politik sympathisierten, und über Kontakte war es möglich, Artikel zu veröffentlichen, die der Position der Zeitung widersprachen.

„Jedoch ist es bei dieser Zeitung so, dass auf Seite 3 das Gegenteil von dem zu lesen ist, was auf Seite 2 gestanden hat“, schrieb ein Kommunist an den *Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands*⁸¹, der im Juli 1945 in Berlin unter der Leitung von Johannes Becher gegründet worden war und anfangs in allen Besatzungszonen präsent war. Seine Ziele waren

die Vernichtung der Nazi-Ideologie, die Bildung einer Einheitsfront der deutschen Geistesarbeiter und die Neugeburt des deutschen Geistes im Zeichen einer streitbaren demokratischen Weltanschauung, die Überprüfung der geschichtlichen Gesamtentwicklung, die Wiederentdeckung der humanistischen Traditionen, die Wiedergewinnung des Vertrauens und der Achtung der Welt und der Kampf um die moralische Gesundung unseres Volkes.⁸²

Unter den Intellektuellen fand die interzonale, demokratische und überparteiliche Bewegung sofort Beachtung. Um seine Ziele zu erreichen, erging vonseiten des *Kulturbunds* im November 1945 ein „Ruf an die Emigranten“, in dem das Ende der Emigration postuliert wurde. Die Vorstandsmitglieder riefen ihre Kontakte im Ausland per Brief auf, nach Deutschland zurückzukehren. Für die Rückkehrer spielte der *Kulturbund* keine unerhebliche Rolle, denn mit seiner Hilfe erhielten sie die Un-

79 FRIEDMANN, G., *Alemanes antinazis en la Argentina*, S. 189.

80 Brief von Hans Hausdorff an Paul Merker, 17.06.1947, SAMPO-BArch, DY30/IV2/11/194, Bl. 26.

81 Brief von Hans Hausdorff an Paul Merker, 17.06.1947, SAMPO-BArch, DY30/IV2/11/194, Bl. 26.

82 DIETRICH, G., *Kulturbund*, S. 530.

terlagen für die Einreise sowie Unterstützung bei der Arbeits- und Wohnungssuche in der alten Heimat⁸³.

1.4 Die Rückkehrer und die SED

Die unterschiedlichen Auffassungen der deutschen Einwanderer während des Zweiten Weltkriegs, ihr politisches Engagement und die Mitgliedschaft in der einen oder anderen Organisation, alte Fehden und Seilschaften sowie der Einfluss verschiedener Akteure wie zum Beispiel des *Kulturbunds* oder des MfS begünstigten die Rückkehr in die DDR oder machten sie sogar unumgänglich. Sie hatten auch Auswirkungen auf die Integration der Exilanten in die DDR-Gesellschaft der Nachkriegszeit.

Als die argentinischen Gewerkschaften ab 1946 durch den Peronismus gleichgeschaltet wurden, wurde die Überwachung und Verfolgung von Kommunisten und Sozialdemokraten verstärkt⁸⁴. Viele Exilanten sahen ihre Aufgabe als beendet an, denn Hitlerdeutschland war endgültig besiegt. Viele Organisationen überall auf der Welt stellten ihre Aktivitäten ein, und die ersten Exilanten begannen, sich auf den Rückweg nach Deutschland zu machen. Die deutschen Kommunisten in Argentinien spürten diese Veränderungen in besonderem Maße. Die Verbindung zum *Freien Deutschland Mexiko* kam langsam zum Erliegen, als Paul Merker und Walter Janka, die beiden wichtigsten Ansprechpartner, in die SBZ übersiedelten, womit die deutschen Exilanten in Argentinien nicht wussten, an wen sie sich nun wenden sollten. Erst ab 1947 begann der Briefwechsel zwischen Paul Merker vom *Kulturbund zur Erneuerung Deutschlands* und den Exilanten des *Freien Deutschland* in Argentinien. Der Postweg war beschwerlich, viele Briefe kamen nie an, ansonsten wurden sie sowohl in Argentinien als auch in den deutschen Besatzungszonen zensiert. Man kann in der Korrespondenz sehr häufig Kommentare über die zunehmende Verletzung des Postgeheimnisses und Zensur in Argentinien während der zweiten peronistischen Regierung finden⁸⁵.

Die KPA aber verlangte von der deutschen Sektion, schnellstmöglich Kontakt mit der KPD und später dann mit der SED aufzunehmen⁸⁶. Die Problematik der Teilung und Besetzung Deutschlands weckte – bedingt durch eine Kombination von Unkenntnis und Desinteresse – nur wenig Aufmerksamkeit bei der KPA. Für die Mehrheit der Parteimitglieder war das Dritte Reich der Feind gewesen, den

83 DIETRICH, G., *Kulturbund*, S. 530.

84 Siehe zum Beispiel: Detailed description of the developments in the Argentine anti-communist campaign, Minute from the British Embassy in Buenos Aires, 12.01.1950, FO 371/81150, Bl. 1–4.

85 Abschrift vom Brief von N. Bunke aus Montevideo, 21.02.1950, BArch, DR2/1299, Bl. 29 f.

86 Abschrift vom Brief von N. Bunke aus Montevideo, 21.02.1950, BArch, DR2/1299, Bl. 29 f.

es zu besiegen gegolten hatte; die Situation der Deutschen unmittelbar nach dem Krieg war für sie kaum von Belang⁸⁷. Dazu waren die Beziehungen vieler deutschen Kommunisten zur KPA belastet. Deren aufgrund der Komintern-Vorgaben und im Zuge des Hitler-Stalin-Pakts wechselhafte Politik war den deutschen Exilanten in schlechter Erinnerung geblieben. Viele deutsche Kommunisten, die vor dem Nationalsozialismus ins Exil geflohen waren, lehnten die Parteipolitik ab⁸⁸.

Einige Mitglieder der deutschen Sektion der KPA hatten trotz gegenteiliger Anweisungen der Partei den Kampf gegen den Nationalsozialismus fortgesetzt und waren wegen Disziplinlosigkeit aus der Partei ausgeschlossen worden⁸⁹. Nach Kriegsende fanden sie sich zusammen und gründeten eine neue Partei, die jedoch in Argentinien keine Chance hatte, als solche rechtlich anerkannt zu werden: die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands in Argentinien (SEDA). Man betrachtete sich nicht als Verein wie etwa der Vorwärts oder DAD, sondern als eine von der KPA unabhängige politische Organisation. Diese soll Quellenangaben nach im direkten Kontakt mit der SED gestanden haben, allerdings wird nirgends explizit gemacht, um welche Verbindungen es sich handelte. In Anbetracht der eingeschränkten Postverbindungen der unmittelbaren Nachkriegszeit darf man an deren Umfang zweifeln. Zu dieser Gruppe selbst ist kaum Quellenmaterial überliefert, aber sie dürfte bei den deutschen Exilanten jedoch von beträchtlicher Bedeutung gewesen sein: „Ihre Gründer sind ehemalige Genossen, welche zum großen Teil seit Jahren ausgeschlossen waren und zwar wegen Disziplinlosigkeit und aufgrund der Nichtbefolgung von Direktiven.“⁹⁰ Die Gruppe kritisierte in der Öffentlichkeit die Positionen der KPA sowie der ihr zugeordneten deutschen Sektion und weigerte sich, sich an Aktionen zu beteiligen, in welche die KPA involviert war. Man versuchte trotzdem, mit ihnen in Kontakt zu bleiben und sie in den Vorwärts zu integrieren, um so eine weitere Zusammenarbeit zu erreichen, aber es kam nicht dazu. Trotz der Vorwürfe, die ihr für ihre Opposition der KPA gegenüber gemacht wurden, brachte man auch ein gewisses Verständnis dafür auf, denn

man muss zugeben, dass diese Direktiven (die nicht befolgt wurden) nicht immer richtig waren und dass man keinem von ihnen die Möglichkeit gegeben hatte, sich zu verteidigen, sondern ihnen lediglich den Ausschluss mitteilte⁹¹.

87 Brief von Hans Hausdorff an Paul Merker, 21.04.1947, SAPMO-BArch, DY30/IV2/11/194, Bl. 21.

88 Brief von Hans Hausdorff an Paul Merker, 21.04.1947, SAPMO-BArch, DY30/IV2/11/194, Bl. 21.

89 Brief von Hans Hausdorff an Paul Merker, 21.04.1947, SAPMO-BArch, DY30/IV2/11/194, Bl. 21.

90 Brief von Hans Hausdorff an Paul Merker, 21.04.1947, SAPMO-BArch, DY30/IV2/11/194, Bl. 21.

91 Brief von Hans Hausdorff an Paul Merker, 21.04.1947, SAPMO-BArch, DY30/IV2/11/194, Bl. 21.

Mögliche Kontakte zwischen der SEDA und der SED oder Personen in Deutschland konnten nicht aus den Akten belegt werden. Eine solche Kontaktaufnahme wäre auch aus verschiedenen Gründen schwierig oder sogar unmöglich gewesen. Zum einen hätten die Zensurbehörden der SBZ und Argentiniens sicherlich den Postverkehr der Gruppe behindert oder eingeschränkt. Außerdem war es nicht zu erwarten, dass eine Gruppe, die sich von der KPA abgespalten und die Parteipolitik kritisiert hatte, von der SED anerkannt worden wäre. Im Gegenteil: Der Ansprechpartner für die ersten Kontaktaufnahmen zwischen den Exilanten und der SED war Paul Merker vom *Kulturbund zur Erneuerung Deutschlands*, der während des Krieges ein radikaler Verteidiger der KPD und der Komintern-Richtlinien sowie der Leiter des *Freien Deutschland Mexiko* gewesen war und alle Abweichungen von Parteirichtlinien entschlossen bekämpft hatte. Tatsächlich hielt Paul Merker eine Zusammenarbeit mit der SEDA für ausgeschlossen und empfahl den parteitreuen Genossen, „durch eine individuelle Bearbeitung die brauchbaren Elemente“ für sich zu gewinnen. Er fügte hinzu, er halte Auseinandersetzungen mit der Gesamtheit dieser Gruppe für sinnlos⁹².

Der *Kulturbund* verfolgte in Hinblick auf die Exilanten in Argentinien zwei Aufgaben: zum einen die Gründung eines deutschen *Kulturbundes* in Buenos Aires, zum anderen die Organisation der Rückkehr der Exilanten, die zur Entstehung neuen kulturellen Lebens in Deutschland beitragen sollten⁹³.

Mit der Absicht der Gründung eines *Kulturbundes* am Río de la Plata wandte man sich im Jahr 1947 per Briefpost an die noch in Argentinien lebenden Exilanten. Die Antwort fiel oft negativ aus: Die deutsche Gemeinschaft in Argentinien sei „in ihrer Mehrheit antirepublikanisch, monarchisch, nationalsozialistisch“. Somit sei sie nicht nur nicht dafür geeignet, in dem zu gründenden *Kulturbund* mitzuwirken, denn dies würde die Arbeit der argentinischen Kommunisten noch schwieriger machen⁹⁴. Viele der nach Kriegsende weiter politisch aktiven Exilanten kamen nach Deutschland zurück, sowohl in die SBZ als auch in die von den Westalliierten besetzten Gebiete. Die interne politische Situation in Argentinien erleichterte zudem die Gründung einer Organisation mit Bezug zu Deutschland nicht. Man machte sich von vornherein verdächtig, da sich Argentinien noch im Kriegszustand mit Deutschland sah. Die Verfolgung von Kommunisten und sonstigen Andersdenkenden unter dem Regime von Juan Perón taten ein Übriges. Zur Gründung des *Kulturbundes zur demokratischen Erneuerung Deutschlands* in Argentinien kam es daher nicht.

92 Brief von Paul Merker an Hans Hausdorff, 01.10.1947, DY30/IV2/11/194, Bl. 30.

93 Brief von Hans Hausdorff an Paul Merker, 10.09.1947, SAPMO-BArch, DY30/IV2/11/194, Bl. 17.

94 Brief von Otto Czierski an Paul Merker, 22.04.1947, SAPMO-BArch, DY27/1502, Bl. 11.

Die Rückkehr der Exilanten in die SBZ erfolgte verwaltungstechnisch auf zweierlei Wegen: Wer noch über Bekannte in Ostdeutschland verfügte, mit denen er in Kontakt stand, ließ diese alle Formalitäten erledigen. Über sie erhielten die Heimkehrer Fragebögen aus Deutschland und schickten sie an die entsprechenden Stellen zurück. In der Regel ging es darin um den beruflichen Werdegang der Rückkehrer⁹⁵. Die Einreise in die SBZ/DDR war nur über Westberlin möglich. Ohne solche Kontakte aber war es schwierig, in die DDR einzuwandern. Viele gaben dieses Ziel auf⁹⁶.

Der einfachste Weg, in die SBZ/DDR zu kommen, war es, sich an den *Kulturbund* zu wenden. Die noch in Argentinien lebenden Kommunisten schickten Listen mit den Angaben zu den Rückkehrkandidaten an Paul Merker, der sich persönlich um die nötigen Formalitäten kümmerte. Die Kandidaten mussten nicht unbedingt Kommunisten gewesen sein, um auf eine positive Entscheidung hoffen zu dürfen. Sozialdemokraten oder Parteilose, die in die SBZ/DDR wollten und nicht mit einer nationalsozialistischen Vergangenheit belastet waren, konnten problemlos in die SBZ/DDR einwandern. Die Entscheidungsmacht des *Kulturbundes* war für die Genehmigung maßgeblich, wie sich am Beispiel von Doris Dauber, der ersten Mitarbeiterin von DAD, die nach Deutschland zurückkam, gut nachvollziehen lässt. Mit Erlaubnis der Sowjetischen Militärverwaltung kam sie im Juni 1946 in die SBZ. Obwohl sie August Siemsen nahestand und für DAD arbeitete, wurde sie von Merker positiv beurteilt und man war ihr bei der Einwanderung in die DDR behilflich⁹⁷.

Die Fälle der Familien Siemsen und Bunke, beide Prominente in der deutschen Gemeinschaft in Argentinien, zeigen beispielhaft auf, wie unterschiedlich die Rückkehr verlaufen konnte, bezeugen aber gleichermaßen die Enttäuschung bis hin zur Ablehnung, welche viele Rückkehrer angesichts der Lebensbedingungen in der DDR empfanden.

1.4.1 Der Fall der Familie Siemsen

Die prosovjetsche Einstellung von Siemsen und seine eindeutig positive Grundhaltung gegenüber der SBZ/DDR konnten es nicht verhindern, dass sich Kritik und Ressentiments gegenüber dem früheren Sozialdemokraten weiter hielten. Diese Kritik kam aus verschiedenen Richtungen: Ein Exilant äußerte sich in einem Schreiben an den *Kulturbund* negativ über die Person von August Siemsen als Leiter der politischen Gruppe *Das andere Deutschland*, „der erklärt, für die Einheitspartei zu

95 Brief von Paul Merker an Hans Hausdorff, 01.10.1947, DY30/IV2/11/194, Bl. 20.

96 SIEMSEN, P., *Der Lebensanfänger*, S. 137 f.

97 Brief von Hans Hausdorff an Paul Merker, 19.09.1947, DY30/IV2/11/194, Bl. 29.

sein, aber nur unter seiner Führung⁹⁸. Diese Meinung wurde von vielen Exilanten, vor allen Kommunisten, seit dem Kongress von Montevideo und dem Ausscheiden des *Volksblatts* aus dem Arbeitsausschuss der Antifaschisten in Südamerika geteilt, denn August Siemsen betrachtete in der Tat DAD als die einzige organisierte Arbeitsfront gegen den Nationalsozialismus in Südamerika, und dieses stand unter seiner Leitung⁹⁹.

Die deutsche Gemeinschaft in Argentinien blieb sich unmittelbar nach Kriegsende und am Vorabend der deutschen Teilung nur in einem Aspekt einig: der Unterstützung der deutschen Bevölkerung. Schon vor Kriegsende organisierte DAD Spendensammlungen für sich in Frankreich und Belgien befindende deutsche und österreichische Antifaschisten, die auch nach der Befreiung dieser Länder unter sehr schlechten Bedingungen lebten. Unmittelbar nach Kriegsende wurde durch DAD das Deutschland-Hilfswerk ins Leben gerufen. Für die Organisatoren war die Hilfe für das deutsche Volk vorrangig, denn die internationale Hilfe kam zunächst bevorzugt den von Nationalsozialismus und Krieg geschädigten Völkern im restlichen Europa zugute, während die zwischen Trümmern verharrenden Deutschen Hunger litten¹⁰⁰. Bezüglich der Hilfe für die Heimat kam es erneut zu Auseinandersetzungen zwischen DAD und den Kommunisten, denn August Siemsen wollte sich dem Hilfsverein nicht anschließen, der von den deutschen Kommunisten zusammen mit der KPA organisiert werden sollte¹⁰¹.

Die deutliche Verbesserung der Postwege im Jahr 1947 verbesserte die Verbindung der deutschen Exilanten mit der Heimat sehr, auch wenn diese weiterhin Defizite aufwies: Man konnte jetzt über Berlin Briefe und Pakete in die SBZ senden¹⁰². Im Juli 1947 feierte DAD sein zehnjähriges Jubiläum und ergriff die Gelegenheit, auf dem Postweg mit der Presse der DDR in Kontakt zu kommen. DAD soll sich mit einem Schreiben von Grönewald und August Siemsen an die folgenden Presseorgane der DDR gewendet haben: *Neues Deutschland*, *Vorwärts*, *Weltbühne*, *Tribüne*, *Sozialistische Einheit* und den Aufbauverlag. Davon ist nur der Brief an die *Sozialistische Einheit* der Forschung zugänglich, die anderen Schreiben dürften verloren gegangen sein. Siemsen und Heinrich Grönewald, der DAD-Schriftführer, wandten sich im Namen von DAD, „der einzigen in Südamerika von deutschen Antifaschisten herausgegebenen Zeitschrift“ an die *Sozialistische Einheit* mit der Bitte, man möge kurz über das Jubiläum und die Existenz von DAD berichten und eine

98 Brief von Otto Czierski an den Kulturbund zur Demokratischen Erneuerung Deutschlands, 22.04.1947, SAPMO-BArch, DY27/1502, Bl. 11.

99 FRIEDMANN, G., *Alemanes antinazis en la Argentina*, S. 131 f.

100 FRIEDMANN, G., *Alemanes antinazis en la Argentina*, S. 182 f.

101 Brief von Hans Hausdorff an Paul Merker, 21.04.1947, SAPMO-BArch, DY30/IV 2/11/194, Bl. 21.

102 Nota de la Embajada Argentina en Londres nro. 179, 15.04.1947, AMREC, Asuntos Económicos, Caja 31/16, Bl. 19.

Grußbotschaft für die Jubiläumsausgabe von DAD übermitteln¹⁰³. In einem von Siemsen unterzeichneten Text wird über die Erfolge von DAD und seine Leistungen im Kampf gegen den Faschismus berichtet, erwähnt werden in diesem Zusammenhang die Unterstützung der Spanischen Republik und die Aufklärungsarbeit in Südamerika. DAD, so Siemsen, „konnte die sozialistischen und demokratisch gesinnten Deutschen in Südamerika mit ganz wenigen Ausnahmen als Leser und Freunde um sich sammeln“. Über die „ganz wenigen Ausnahmen“, nämlich die um das Freie Deutschland Mexiko gesammelten Genossen, sagte Siemsen nichts. Im Gegenteil, der Kongress von Montevideo 1943 wurde als der Höhepunkt des antifaschistischen Kampfes bezeichnet¹⁰⁴. Als Paul Merker von der Kontakthanfrage aus Argentinien Kenntnis erhielt, schrieb er aus dem Zentralsekretariat der SED an die Redaktionen, die von Siemsen angeschrieben worden waren,

dass die sogenannte Organisation und Zeitung Das andere Deutschland eine einheitsfeindliche und antisowjetische Politik verfolgt und in ihrer Mehrheit einheitsfeindliche Personen, die mit Schumacher oder mit den Trotzisten in Verbindung stehen, umfasst. Aus diesem Grunde halten wir es nicht für ratsam, Begrüßungen zu senden oder gar unsere Presse dieser Gruppe mit August Siemsen zur Verfügung zu stellen.¹⁰⁵

Die notorische persönliche Animosität Merkers Siemsen gegenüber hatte zwei Ursachen: den Streit um die Führung einer einheitlichen Front von deutschen Exilanten in Lateinamerika während des Krieges und die kritischen Stellungnahmen Siemens zum Ribbentrop-Molotow-Pakt von 1939. Und das obwohl, wie Siemsen selbst schrieb und weitere Quellen belegen, „die Tendenz der Zeitschrift (DAD) [...] immer mehr entschieden sozialistisch geworden“ war¹⁰⁶, also dass, trotz seiner Kritik an der Politik der KPD während des Krieges, Siemsen sich mit der DDR identifizierte.

Im Jahr 1952 hatte sich sein Sohn Pieter Siemsen entschieden, in die DDR zu gehen. Auch er war in Argentinien politisch aktiv gewesen, hatte der Jugendgruppe der PSA angehört und war in Gewerkschaften, Theatergruppen sowie bei DAD engagiert¹⁰⁷. Er kam zuerst in Hamburg an und wohnte dann in Westdeutschland und Westberlin. Sein fester Plan war es jedoch, sich in der DDR niederzulassen. In der Zeit, die er in Westdeutschland verbrachte, musste er feststellen, dass seine Absicht, in die DDR zu übersiedeln, in seinem Umfeld auf Skepsis stieß. Neben

103 Brief von DAD an Sozialistische Einheit, 02.05.1947, SAPMO-BArch, DY30/IV2/11/194, Bl. 104.

104 Brief von DAD an Sozialistische Einheit, 02.05.1947, SAPMO-BArch, DY30/IV2/11/194, Bl. 105.

105 Brief von Paul Merker bei Zentralsekretariat der SED, 31.05.1947, DY30/IV2/11/194, Bl. 106.

106 Brief von DAD an Sozialistische Einheit, 02.05.1947, SAPMO-BArch, DY30/IV2/11/194, Bl. 105.

107 SIEMSEN, P., *Der Lebensanfänger*, S. 39–47.

den Antikommunisten, die für „die Zone“ nicht viel übrig hatten, waren auch alte KPD-Genossen der Meinung, in der DDR lebe man unter diktatorischen Verhältnissen¹⁰⁸. Dennoch gab Pieter Siemsen sein Projekt nicht auf. Er stieß aber auf ein unerwartetes Problem: Während andere Exilanten von Argentinien aus mithilfe von Kontakten in der DDR oder des *Kulturbunds* problemlos eine Zuwanderungsgenehmigung erhalten hatten, wurde diese ihm nicht erteilt.

Es ist belegt, dass Paul Merker die Bewegungen der Familie Siemsen aufmerksam verfolgte. So ließ er sich beispielsweise von anderen Exilanten aus Buenos Aires über ihre Rückkehrpläne nach Deutschland informieren¹⁰⁹. Dennoch kann er sich nicht aktiv gegen die Erteilung der Genehmigung an Pieter Siemsen eingesetzt haben, denn er war selbst 1950 bei der Partei im Zuge der Noel-Field-Affäre in Ungnade gefallen und 1952 vom MfS verhaftet worden. Dennoch ist eindeutig, dass er die Einwanderung der Siemsen in die DDR nicht unterstützte. Für andere Exilanten, auch solche, die mit ihnen in DAD zusammengearbeitet hatten, hatte er dagegen alle Schritte organisiert und deren Zuzug war reibungslos verlaufen. Pieter Siemsen sollte dies angesichts der fehlenden Unterstützung des *Kulturbunds* jedoch nur auf Umwegen gelingen.

Zunächst pendelte er zwischen Osnabrück und Westberlin. In Berlin kam er in Kontakt mit anderen Exilanten, deren Namen aber leider nicht übermittelt sind. Auch sie waren aus Argentinien gekommen und wollten in der DDR bleiben. Da auch von ihnen mehrere die Zuzugsgenehmigung nicht erhielten, organisierten sie gemeinsam eine außergewöhnliche Aktion. Bei der Maikundgebung in Ostberlin vom 1. Mai 1953 nahmen sie mit einem Transparent mit der Aufschrift „Wir bitten um Aufnahme in die DDR“ teil. Die Aktion hatte jedoch keinen Erfolg und von der Gruppe blieb nur Pieter Siemsen in Deutschland, die anderen gingen nach Argentinien zurück¹¹⁰.

Daraufhin begann er, Bekannte in DDR-Ämtern zu kontaktieren und um Hilfe zu bitten. So geriet er an Elisabeth Zaisser, die zu dieser Zeit noch Ministerin für Volksbildung war. Sie empfing ihn herzlich und versprach ihm Unterstützung. Ihr Mann, Wilhelm Zaisser, der beim MfS arbeitete, würde sich um die Formalitäten kümmern. Kurz danach wurde Wilhelm Zaisser jedoch seines Amtes enthoben und aus dem Politbüro ausgeschlossen, da Ulbricht ihn mit Rückendeckung aus Moskau der Fraktionsbildung beschuldigt hatte. Weder er noch seine Frau konnten sich daraufhin weiter für die Angelegenheit von Siemsen einsetzen, da sie selbst politisch gefallen waren. Zudem gingen die von Siemsen an Elisabeth Zaisser übergebenen Unterlagen verloren¹¹¹.

108 SIEMSEN, P., *Der Lebensanfänger*, S. 135–137.

109 Brief von Paul Merker an Hans Hausdorff, 23.07.1947, DY 30/IV2/11/194, Bl. 28.

110 SIEMSEN, P., *Der Lebensanfänger*, S. 137 f.

111 SIEMSEN, P., *Der Lebensanfänger*, S. 140 f.

Pieter Siemsen gab jedoch nicht auf und schrieb an Robert Havemann, zu dieser Zeit Präsident des Weltfriedensrats der DDR, dessen Sektion in Berlin-Neukölln er angehörte. Doch auch dieser Versuch blieb erfolglos¹¹². Siemsen war nun völlig verzweifelt und wandte sich erneut an alte Freunde seiner Familie, zu diesen gehörte auch Robert Alt, Mitglied des ZK der SED und Dekan der Pädagogischen Fakultät der Humboldt-Universität:

Als deutscher Jude und Sozialdemokrat verfolgt, war er [Robert Alt] noch kurz vor Kriegsende aus einem fahrenden Zug gesprungen, einem Transport entflohen, der ihn in ein Vernichtungslager bringen sollte. Auf seinem rechten Arm war ihm eine KZ-Nummer eingebrannt worden. Wir waren befreundet seit den Zeiten der Weimarer Republik, aber er scheute sich, für mich, den aus dem Westen Kommenden, zu bürgen.¹¹³

Es wurde Pieter Siemsen bewusst, dass die Genossen Angst davor hatten, unter den Zugezogenen seien Spione oder Sozialdemokraten, die versuchen könnten, die Partei zu spalten. Das galt besonders für alte Sozialdemokraten, die im Exil die offiziellen Richtlinien der KPD nicht befolgt hatten. Durch seine Eindringlichkeit, in die DDR zu ziehen, habe er sich nur noch verdächtiger gemacht¹¹⁴.

Er wandte sich auch an einen alten Bekannten seines Vaters in Jena, Karl Nicolai, mit der Bitte, ihm bei der Beschaffung einer Zuwanderungsgenehmigung in die DDR behilflich zu sein. Außerdem bat Siemsen um die Kontaktdaten weiterer Genossen: Eberling, Helmich, Federbusch und Schiller¹¹⁵. Doch Nicolai war das Anliegen suspekt und er wandte sich mit der Bitte um Hilfe an einen weiteren Genossen, Fritz Röhrdanz, Arbeitsdirektor der Firma Carl Zeiss in Jena, denn er wusste nicht, wie er auf das Schreiben von Pieter Siemsen reagieren sollte. Röhrdanz leitete die Briefe an Willi Eberling weiter, ein Mitglied der Zentralen Kommission für staatliche Kontrolle. Obwohl alle bisher genannten Personen Pieter Siemsen als Sohn von August Siemsen kannten, wollte keiner die Verantwortung übernehmen, ihm zu helfen oder ihm auch nur zu antworten. Eberling entschied sich, sich an das Staatssekretariat für Staatssicherheit in der Person von Staatssekretär Ernst Wollweber, dem Nachfolger von Wilhelm Zaisser, zu wenden¹¹⁶. Eberling berichtete an Wollweber über die Korrespondenz von Siemsen, drückte dabei aber seine Verwunderung darüber aus, dass Pieter Siemsen erst 1952 nach Deutschland zurückgekehrt und „während der ganzen Zeit sich in keiner Weise öffentlich zu

112 SIEMSEN, P., *Der Lebensanfänger*, S. 142.

113 SIEMSEN, P., *Der Lebensanfänger*, S. 152.

114 SIEMSEN, P., *Der Lebensanfänger*, S. 152 f.

115 Schreiben von Pieter Siemsen an Genosse Nikolai, BStU, MfS AP 9404/63, Bl. 4.

116 KOWALCZUK, I., *Stasi konkret. Überwachung und Repression in der DDR*, S. 67 f.

den Verhältnissen bei uns in der Deutschen Demokratischen Republik äußerte oder im Kampf um die Einheit Deutschland in Erscheinung getreten“ sei. Es sei anzunehmen, dass August Siemsen, bei seinem Bildungsgrad, „seinem Sohn die entsprechende Beratung gegeben haben könnte, um in der DDR eine Zuzugsgenehmigung zu erhalten“. Der Verdacht wurde dadurch verstärkt, dass die von Pieter Siemsen angegebene Kontaktadresse in Ostberlin, Am Treptower Park 56, nicht existierte. Eberling war der Überzeugung, „dass es sich hier um den Versuch eines Agenten handelt, Verbindungen zu früheren sozialdemokratischen Funktionären herzustellen, welche heute fest in unserer Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands verwurzelt sind“¹¹⁷. Aufgrund des Schreibens von Eberling stand Pieter Siemsen unter Beobachtung des MfS, das weitere Informationen über ihn sammelte. Zuständig dafür war GI Thalia¹¹⁸.

Dennoch gab es keinen weiteren Hinweis, dass die Einstellung Pieter Siemens zur DDR oder SED negativ waren. Daher wurde seine Akte 1963 zur Ablage dem Archiv übergeben. Diese Angaben stimmen mit den Ausführungen von Zeitzeugen überein: Pieter Siemsen war ein treues Parteimitglied, aber seine damalige Frau war fest überzeugt, im Blick des MfS zu stehen¹¹⁹. Diese Behauptung war zutreffend, denn die Akte wurde erst zehn Jahren nach dem Brief von Eberling archiviert.

Letztendlich erreichte Pieter Siemsen jedoch sein Ziel, DDR-Bürger zu werden, indem er 1954 eine Frau aus Ostberlin heiratete, die er über eine Heiratsannonce kennengelernt hatte¹²⁰: „So erreichte ich mein Ziel, Bürger der DDR zu werden, auf völlig andere Weise als gedacht. Man hatte mich anscheinend nicht haben wollen, trotz meiner Vergangenheit als militanter Sozialist.“¹²¹ Doch es war gerade wegen seiner Vergangenheit als Sozialist gewesen, weshalb Pieter Siemsen Schwierigkeiten hatte, in der DDR aufgenommen zu werden. Die Konflikte aus der Weimarer Zeit waren weiter präsent, sowohl während des Exils in Lateinamerika als auch nach Kriegsende.

Nachdem er sich in der DDR niedergelassen hatte, widmete sich Pieter Siemsen Tätigkeiten, die direkt oder indirekt mit seiner Zeit im Exil zu tun hatten. Er arbeitete als Redakteur und Übersetzer bei Verlagen und staatlichen Stellen, wo vor allem seine Spanischkenntnisse gefragt waren. So wurde er Teil von DDR-Delegationen nach Kuba, Mexiko und Kolumbien¹²². Er blieb bis zu seinem Lebensende der

117 Brief von Willi Eberlin an Herrn Staatssekretär Wollweber, 23.10.1953, BStU, MfS AP 9404/63, Bl. 3.

118 Bericht Treff mit GI Thalia, 22.12.1953, BStU, MfS AP 9404/63, Bl. 6.

119 Gespräch mit Cristina Siemsen im November 2016 in Buenos Aires und Schlußvermerk, 11.06.1963, BStU, MfS AP 9404/63, Bl. 14.

120 SIEMSEN, P., *Der Lebensanfänger*, S. 151.

121 SIEMSEN, P., *Der Lebensanfänger*, S. 151.

122 SIEMSEN, P., *Der Lebensanfänger*, S. 151.

Partei treu und verfolgte kritisch die Lage in der Bundesrepublik, in der sich die alten Kräfte, die einst zum Faschismus geführt hatten, mit massiver Unterstützung der im Kriege unversehrt gebliebenen Vereinigten Staaten von Amerika neu hätten etablieren können¹²³. Dennoch findet man in seinen Erinnerungen auch immer wieder Kritik an der SED und Argumente, mit denen er sich später den Zerfall der DDR und der sowjetischen Welt erklärte:

Die DDR und die anderen Staaten des sogenannten realen Sozialismus scheiterten nicht am äußeren Feind, sondern an Krebsgeschwüren, die in ihrem Innern wucherten und sich ungehindert ausbreiten konnten. Alle revolutionären Parteien, die bisher eingegangen sind, gingen daran zugrunde, dass sie überheblich wurden, nicht zu sehen vermochten, worin ihre Stärke lag, und sich scheuten, über ihre Schwächen zu sprechen.¹²⁴

Für August Siemsen, der niemals daran gezweifelt hatte, nach dem Krieg nach Deutschland zurückzukehren, war die Übersiedlung in die DDR leichter als für seinen Sohn. Er zog zunächst nach Osnabrück, wo er als ehemaliger Oberstudienrat eine gute Pension erhielt, danach jedoch in die DDR. Die Gründe dafür sind den Quellen nicht eindeutig zu entnehmen. Zum einen hatte sich Deutschland sehr verändert und seine politischen Einstellungen waren nicht mehr ganz zeitgemäß: Er musste erkennen, dass seine Hoffnung auf einen gesamtdeutschen sozialistischen Staat nicht realistisch war. Seine Möglichkeiten zur politischen Teilhabe in der Bundesrepublik waren sehr gering, die politische Stimmung der Adenauerzeit enttäuschte ihn¹²⁵. Des Weiteren war er gesundheitlich sehr angeschlagen. Da sein Sohn Pieter bereits in die DDR übergesiedelt war, nahm auch der ehemalige Leiter von DAD Kontakt mit seinen alten Genossen auf und erkundigte sich nach Möglichkeiten, sich dort engagieren zu können. Dem Übersiedlungswunsch von August Siemsen wurde vom Zentralkomitee der SED, anders als einige Jahre früher bei seinem Sohn Pieter Siemsen, sofort zugestimmt. Otto Schön, Sekretär des Politbüros, wurde damit beauftragt, alles zu arrangieren. Siemsen zog 1955 mit seiner Frau Christa in die DDR. Das ZK brachte ihn die ersten Tage im Berliner Hotel Adlon unter. Er sehnte sich danach, sich wieder aktiv am politischen Leben zu beteiligen. Solange seine Gesundheit es ihm erlaubte, war er in der DDR-Presse und beim Rundfunk tätig¹²⁶. Aber viele seiner Erwartungen wurden enttäuscht: Er suchte verschiedene Verlage der DDR auf, um seine Schriften aus der Weimarer Zeit und aus dem Exil neu veröffentlichen zu lassen, bekam aber immer Absagen

123 SIEMSEN, P., *Der Lebensanfänger*, S. 193.

124 SIEMSEN, P., *Der Lebensanfänger*, S. 192.

125 SIEMSEN, P., *Der Lebensanfänger*, S. 157.

126 *Begegnungen mit Freunden*, Manuskript von Ruth und May Seydewitz, SAMPO-BArch, SgY/30/0888/6, Bl. 30.

ohne eindeutige Begründung. Tatsache ist aber, dass Siemsen in seinen Arbeiten viele Entscheidungen der KPD während der Weimarer Republik kritisierte und sehr wahrscheinlich aus diesem Grund seine Schriften in der DDR nicht publiziert wurden¹²⁷. So sah er die KPD beispielsweise nicht als die unfehlbare Organisation der deutschen Arbeiterklasse:

Diese Widerstandsfähigkeit der Arbeiter gegenüber der nationalsozialistischen Propaganda hat gezeigt, dass die deutsche Arbeiterschaft trotz aller schweren Fehler und Sünden ihrer Parteien und der freien Gewerkschaften der politisch fortgeschrittenste und geschulteste Teil des deutschen Volkes ist [...] Die Arbeiterparteien verstanden es nicht, den Sozialismus der Jugend als ein hinreißendes Ziel lebendig zu machen. Die sozialdemokratischen und kommunistischen Parteiapparate erblickten in der Jugend nur die künftigen Parteimitglieder. Sie wollten keine Selbständigkeit und keine Kritik der Jugend.¹²⁸

August Siemsen kritisierte also nicht nur die Politik der KP in Bezug auf den Stalin-Hitler-Pakt. Seinen Schriften nach waren ihre Strategien während der Weimarer Republik falsch gewesen. Mit der offiziellen Geschichtsschreibung der DDR ging er in jedem Fall nicht konform. So lässt es sich erklären, dass er kein SED-Mitglied wurde¹²⁹, was aber nicht als eine pauschal negative Einstellung zur DDR interpretiert werden kann. Wie schon dargelegt, nahm er nach dem Krieg immer wieder eine positive Position zur sowjetischen Verwaltung und später zur DDR ein, auch wenn in Ostdeutschland nach seiner Auffassung vieles falsch lief bzw. noch verbesserungswürdig war. August Siemsen starb 1958.

Die Aktivität der Familie Siemsen bei DAD in Argentinien während des Nationalsozialismus wurde aber nicht vergessen. Aus Anlass des 100. Geburtstags von August Siemsen 1984 organisierte die DDR-Freundschaftsgesellschaft in Argentinien, der *Ateneo Argentino Alejandro von Humboldt*, eine Ehrung, zu der Pieter Siemsen nach Buenos Aires reiste¹³⁰.

1.4.2 Der Fall der Familie Bunke

Die Familie Bunke kam 1935 nach Buenos Aires. Erich Bunke war Sportlehrer und hatte ab 1928 an der Karl-Marx-Schule in Berlin gearbeitet. 1932 verlor er seine Stelle, einigen Autoren zufolge aufgrund eines Konflikts mit Funktionären des rechten Flügels der Sozialdemokratie, die Sparmaßnahmen absichtlich gegen

127 SIEMSEN, P., *Der Lebensanfänger*, S. 158.

128 SIEMSEN, A., *Die Tragödie Deutschlands und die Zukunft der Welt*, S. 61 f.

129 SIEMSEN, P., *Der Lebensanfänger*, S. 158.

130 AV-Mitteilung Botschaft Buenos Aires an MfAA, 26.06.1984, PA AA, MfAA, ZR2850/86.

ihn richteten und seine Stelle strichen. An der Karl-Marx-Schule hatte er auch seine Frau, Nadzieja Bider, eine ukrainische Jüdin, kennengelernt, die an der Schule ihr Abitur machte. Sie durften wegen der Rassengesetzgebung des Dritten Reiches nicht heiraten und arbeiteten in der Illegalität für die KPD, deren Mitglied Erich Bunke seit 1928 war. Da Nadzieja (oder Nadja) Bider über einen ausländischen Pass verfügte und die Stadt Berlin groß war, konnten sie bis 1935 dort leben. Dann aber erhielt sie eine Vorladung von der Gestapo. Da entschied sich das Paar, zusammen mit seinem im selben Jahr geborenen Sohn Olaf nach Argentinien auszuwandern, da es dort Verwandte hatte. Erich Bunke nahm unverzüglich Kontakt mit der argentinischen KPA und der deutschen Gemeinschaft auf. So begann er bereits 1936 als Lehrer an der Cangallo-Schule in Buenos Aires zu arbeiten, eine der wenigen deutschen Einrichtungen in Argentinien, die nicht unter nationalsozialistischem Einfluss stand. 1937 wurde ihre Tochter Haydée Tamara Bunke in Buenos Aires geboren¹³¹.

Kurz nach seiner Ankunft in Argentinien war Erich Bunke in die KPA eingetreten, und wurde dann Vorsitzender des Vereins Vorwärts, in dem sich die gegen den Nationalsozialismus in Argentinien engagierten deutschen Exilanten trafen. Bemerkenswert ist, dass über die Familie Bunke viel Archivmaterial vorhanden ist: Personalakten, Lebensläufe, Briefe, Berichte und derlei mehr, jedoch kaum von Erich Bunke selbst verfasste Schriften¹³². Die meisten Dokumente stammen aus Berichten Dritter oder aus der Feder seiner Frau und seiner Tochter.

Im Vorwärts spielte auch seine Ehefrau Nadja Bunke eine wichtige Rolle, sie war nach dem Krieg als Beauftragte für Hilfsfragen für die Organisation der Hilfssendungen nach Deutschland verantwortlich. Obwohl es den Akten nicht direkt zu entnehmen ist, scheint es, dass durch ihre Mitwirkung die Spenden der Hilfskommission des Vorwärts in die SBZ erfolgten¹³³. Die Bestätigungsschreiben dieser Sendungen fügte sie später zusammen mit den Fragebögen zur Rückkehr in die DDR und weiteren Unterlagen der Akte ihres Ehemannes bei, um das politische Engagement der Familie nachzuweisen. Somit waren die Zuwanderungsmöglichkeiten in die DDR sehr hoch¹³⁴.

Am Beispiel der Familie Bunke lassen sich die Gründe, warum die Exilanten nach Ostdeutschland zurückkehren wollten, besonders gut nachvollziehen und exemplarisch darstellen. Dabei spielte zum einen die Überzeugung, dass ein gerechter

131 Diese Angaben stammen aus: KIESSLING, W., *Exil in Lateinamerika*, S. 29–31. Die Informationen stimmen mit den verschiedenen Personalakten aus dem Ministerium für Volksbildung der DDR und dem MfS überein.

132 Ausnahme: Handgeschriebener Lebenslauf von Erich Bunke, 07.02.1950, BArch DR 2/1299, Bl. 48.

133 Die Hilfstätigkeit des Vereins Vorwärts, 1947, BArch DR 2/1299, Bl. 13.

134 Brief an die Landesregierung Brandenburg, 03.04.1948 u. Märkische Volkssolidarität an die Landesregierung Brandenburg, 10.11.1948, BArch DR 2/1299, Bl. 26 u. 50.

sozialistischer Staat auf deutschem Boden im Entstehen war, für den man sich engagieren sollte, eine große Rolle, zum anderen aber auch die komplizierte Situation in Argentinien.

Das peronistische Regime nahm zunehmend diktatorische Züge an: Persönlichkeitskult, Massenaufmärsche und die Gründung einer Geheimpolizei zur Bekämpfung des Kommunismus im Lande konnten bei den deutschen Exilanten nur auf Skepsis stoßen. In Briefen an Willi Lehmann von der SED-Betriebsgruppe des Ministeriums für Volksbildung erklärte Nadja Bunke, wie schwierig die Lage sei und als wie nötig die Bunkes es daher erachteten, das Land schnellstmöglich zu verlassen:

Die KP ist nur auf dem Papier legal – in Wirklichkeit wird sie mit allen Mitteln unterdrückt und ihre Mitglieder verfolgt, verhaftet, verhört, eingekerkert, geschlagen und sogar gefoltert. Es gibt keine Pressefreiheit. [...] seit dem 1. Januar 1950 [sind] über 50 Zeitungen geschlossen worden und vielen anderen demokratisch gesinnten Zeitungen ist die Papierquote gesperrt und das vorhandene Papier eingezogen worden.¹³⁵

Diese Einschätzung der Gefährlichkeit der Situation bestätigte sich, als Erich Bunke 1950 von der argentinischen Polizei vorgeladen und einen ganzen Tag in Haft gehalten wurde, um ihm klarzumachen, dass ausländische Kommunisten im Land nicht erwünscht seien¹³⁶. Für Bunke ebenso wie für weitere Exilanten war die Ähnlichkeit mit den ersten Jahren der nationalsozialistischen Regierung in Deutschland frappierend.

Spätestens seit 1949 war die Familie Bunke entschieden, in die DDR zu übersiedeln. Man blieb weiter politisch aktiv, sowohl im Vorwärts als in der KPA, wollte jedoch zurück in die Heimat. Die lange Wartezeit, bis die Bunkes in die DDR übersiedeln konnten, ist den Umständen zuzuschreiben, unter denen der Briefwechsel stattfand. Briefe mussten wegen der Zensur ohne offizielle Umschläge, Adresse oder Wappen versandt werden und die Anrede musste „Lieber Freund“ lauten. Es nahm eine lange Zeit in Anspruch, bis die nötigen Unterlagen die Familie erreichten, in die DDR zurückgeschickt und dort bearbeitet werden konnten. Die Familie Bunke war bereits mit argentinischen Pässen nach Deutschland unterwegs, als die Zuwanderungserlaubnis von der DDR erteilt wurde. Kurz nach der Ankunft in Ostberlin aber wurde die Zuwanderung dort genehmigt und die Familie siedelte sich in Brandenburg an, wo sie unverzüglich eine Unterkunft und Arbeitsmöglichkeiten erhielt¹³⁷.

135 Abschrift vom Brief von N. Bunke aus Montevideo, 21.02.1950, BArch, DR2/1299, Bl. 28.

136 Brief von N. Bunke aus Montevideo an Willi Lehmann, 21.02.1950, BArch, DR2/1299, Bl. 21.

137 Brief von Erich Bunke, 12.08.1950, BArch, DR2/1299, Bl. 18a.

Erich Bunke übte in der DDR verschiedene Tätigkeiten aus. Beim Ministerium für Volksbildung war er für die Beziehungen zu Argentinien verantwortlich. Offensichtlich bestand immer noch Kontakt mit den argentinischen Genossen und man versuchte über sie, Verbindungen zu den deutschen Schulen in Argentinien aufzubauen. Als erste kam die Cangallo-Schule infrage, die für ihr fortschrittliches pädagogisches Konzept und dafür bekannt war, dass sie während des Nationalsozialismus nicht gleichgeschaltet worden war. Außerdem war es die Einrichtung, an der Erich Bunke während des Exils als Lehrer tätig gewesen war. Der Kontakt wurde über den Präsidenten der *Gesellschaft für Argentinisch-Sowjetische Freundschaft*, Paul Viale, hergestellt, der 1958 in der DDR weilte, auf Bitte des MfAA beim Volksministerium empfangen wurde¹³⁸, und daraufhin auf Bunkes Anregung der Schulleitung ein Schreiben überbrachte, in dem der Vorschlag für „einen pädagogischen Gedankenaustausch“ übermittelt wurde¹³⁹. Eine Antwort konnte den vorhandenen Akten nicht entnommen werden. Dies kann als einziger, wenn auch misslungener Versuch der DDR gelten, in der deutschen Schullandschaft in Argentinien Fuß zu fassen. Die deutschen Schulen in Argentinien, die ins argentinische Schulsystem integriert waren, pflegten Kontakte mit der Bundesrepublik, von der sie Lehrkräfte und Sachmittel zur Verfügung gestellt bekamen. Die Botschaft der Bundesrepublik schickte regelmäßig Fragebogen an die deutschen Schulen im ganzen argentinischen Territorium, in denen anzugeben war, ob man Kontaktversuche aus der DDR erhielt¹⁴⁰. Doch gab es keinen Grund, sich deshalb Sorgen zu machen, denn der DDR standen weder ausreichende Mittel zur Verfügung, um einen regelmäßigen Austausch zu ermöglichen, noch war zu erwarten, dass die deutschen Schulgemeinschaften in Argentinien es positiv aufnehmen würden, dass ihre Schule Verbindungen mit „der Zone“ pflegte. Das ganze Vorhaben, Beziehungen zwischen dem Ministerium für Volksbildung der DDR bzw. ostdeutschen Schulen und argentinischen Schulen aufzubauen, war daher aussichtslos.

Haydée Tamara Bunke, die später als *Tania la Guerrillera* berühmt wurde, war vielleicht die berühmteste Argentinierin in der DDR. In Argentinien geboren und aufgewachsen, kam sie 1952 mit ihren Eltern in die DDR. Ebenso wie ihre Eltern engagierte sie sich schnell in deren Massenorganisationen¹⁴¹. Mit 18 wurde sie

138 Brief an Genn. Dr. Bobek, Stellv. des Ministers, 07.08.1958, BArch, DR2/6708, Bl. 5.

139 Brief an den Direktor der Cangallo-Schule, 01.08.1958, BArch, DR 2/6708, Bl. 4.

140 Zum Beispiel: AV Buenos Aires an das Auswärtige Amt Betr.: Politische Öffentlichkeitsarbeit der DDR im Ausland, 08.08.1973, PA AA, AV Neues Amt 5504.

141 Im selben Jahr von ihrem Ankommen in der DDR engagierte sich Tamara Bunke bei der FDJ, GST, DSF und DS. Handgeschriebener Lebenslauf von Tamara Bunke, 29.11.1959, SAPMO-BArch, DY27/16763, Bl. 4.

SED-Mitglied¹⁴². Nach dem Abitur arbeitete sie als Sachbearbeiterin beim MfAA¹⁴³, wo es an Mitarbeitern mit Spanischkenntnissen mangelte – gerade in der Zeit, als Ostberlin versuchte, Kontakte mit Lateinamerika zu knüpfen. Als in Argentinien ein Skandal um in einem Buch veröffentlichte gefälschte deutsche Dokumente ausbrach, welche die Verbindung zwischen dem argentinischen Präsidenten Perón und dem Dritten Reich belegen sollten, wurde Tamara Bunke damit beauftragt, das Buch für das MfAA aus dem Spanischen zu übersetzen¹⁴⁴. Das ist nur ein Beispiel für die bedeutenden Aufgaben, die den zurückgekehrten Exilanten wegen ihrer Landes- und Sprachkenntnisse zugeteilt wurden. Deshalb wollte Tamara Bunke zunächst ein Dolmetscher- und Übersetzungsstudium aufnehmen, begann dann aber ein Romanistikstudium an der Humboldt-Universität, das sie 1959 wieder abbrach. Zu dieser Zeit durchlebte sie eine persönliche Krise, die sie schließlich veranlasste, die DDR zu verlassen. Tamara Bunke besaß sowohl die argentinische als auch die DDR-Staatsbürgerschaft, betrachtete aber ganz klar Argentinien als ihre Heimat¹⁴⁵. Ideologische Zweifel besaß sie nicht, sie blieb ihren sozialistischen Überzeugungen treu¹⁴⁶. Es waren jedoch die Sitten und Gebräuche der Nachkriegszeit in der DDR, an die sie sich nicht gewöhnen konnte. Sie hatte Schwierigkeiten mit Kommilitonen und Parteigenossen, die nicht verstehen konnten, warum sie sich weiter als Argentinierin und nicht als Deutsche bekannte¹⁴⁷. Tamara Bunke sah den Sozialismus in der DDR als bereits erreicht an, sie wollte daher nach Südamerika gehen, um sich dort für seinen Aufbau zu engagieren¹⁴⁸. Durch ihre Tätigkeit als Dolmetscherin kam sie immer wieder mit in der DDR weilenden Delegationen aus Lateinamerika in Berührung und suchte auch von sich aus den Kontakt zu den Menschen des Kontinents¹⁴⁹. Als sie im Jahr 1959 mit einer Delegation der KPA zu den Wiener Festspielen kam, entschied sie sich, die DDR zu verlassen. Sie gab der Partei diesen Wunsch bekannt und beantragte eine offizielle legale Auswande-

142 Gespräch mit Nadja Bunke, 01.12.1967, SAPMO-BArch, DY24/102/5, Bl. 1.

143 Gespräch mit Nadja Bunke, 01.12.1967, SAPMO-BArch, DY24/102/5, Bl. 2.

144 Der Fall Ludwig Freude, Übersetzung von Tamara Bunke, 22.11.1956, PA AA, MfAA, A 3320, Bl. 16.

145 Gespräch mit Nadja Bunke, 01.12.1967, SAPMO-BArch, DY 24/102/5, Bl. 1.

146 Brief an die Parteileitung der SED der HU, 06.01.1960, SAPMO-BArch, DY30/IV2/11/V.1846, Bl. 21.

147 Brief an die Parteileitung der SED der HU, 06.01.1960, SAPMO-BArch, DY 30 IV2/11/V. 1846, Bl. 20.

148 Brief an die Parteileitung der SED der HU, 06.01.1960, SAPMO-BArch, DY 30 IV2/11/V. 1846, Bl. 21.

149 Vorlage an das Sekretariat des ZK der SED. Übersiedlung der Genossin Tamara Bunke, 23.11.1960, SAPMO-BArch, DY30/IV2/11/V.1846.

rungerlaubnis bei den entsprechenden Parteistellen. Verschiedene Organisationen, denen sie angehörte, unterstützten ihr Ersuchen¹⁵⁰.

In diesem Zusammenhang lässt sich ihr Weg ins Ministerium für Staatssicherheit rekonstruieren. Zu dieser Zeit bereitete die DDR ihre geheimdienstliche Aktivität im Ausland vor, vorwiegend in der sogenannten Dritten Welt. Eine Schwierigkeit dabei aber war der Mangel an qualifizierten Mitarbeitern mit Fremdsprachenkenntnissen. Deswegen war Tamara Bunke eine geeignete Kandidatin. Sie war ideologisch verlässlich und sprach neben Spanisch und Deutsch auch Russisch und Italienisch. Zur selben Zeit, als ihr Ausreisewunsch bekannt wurde, wurde der erste Ermittlungsauftrag an das MfS erteilt, um sie anzuwerben¹⁵¹.

Als Tamara Bunkes Ausreisewunsch von der Partei behandelt wurde, wurden zwei verschiedene Protokollentwürfe verfasst. In einem sprach man sich gegen die Ausreise aus, in dem anderen dafür¹⁵². In der Folge nahm das Ministerium für Staatssicherheit Kontakt mit Tamara Bunke auf. Ihr wurde vorgeschlagen, die DDR als IM zu verlassen. Dies sei die einzige Möglichkeit. Ihre persönliche Krise wurde ausgenutzt – wenn auch nicht verstärkt –, um sie erfolgreich als IM anzuwerben. Sie durchlief ein kurzes Training und verließ kurz danach die DDR. Zuerst ging sie nach Prag, wo sie Kontakte an der kubanischen Botschaft hatte¹⁵³. Es ist nicht geklärt, ob die Ausreise aus der DDR in Absprache mit dem MfS erfolgte, denn der für sie zuständige Offizier Günter Männel desertierte wenige Tage nach der Abreise von Tamara Bunke und ging nach Westberlin. Es war jedoch vorgesehen, sie nach Kuba zu entsenden und dann nach Argentinien einzuschleusen¹⁵⁴. Die Flucht von Günter Männel hatte verheerende Folgen für die DDR, denn er arbeitete anschließend für die CIA und die westdeutschen Sicherheitsdienste. Durch seine Aussagen wurden viele IM des MfS auf der ganzen Welt enttarnt. Das MfS suchte ihn jahrelang. Aus diesem Grund ist es auch nachgewiesen, dass das MfS nach der Ausreise von Tamara Bunke nur kurz mit ihr Kontakt hatte. Aus den Quellen geht hervor, dass sie nur kontaktiert worden war, um sie vor Männel zu warnen und zu überprüfen, ob man ihn über sie ausfindig machen konnte. Tamara Bunke suchte die DDR-Botschaft in Havanna auf, um Übersetzungsaufträge zu erhalten. Im Jahr 1962 reiste IM Patria nach Kuba – eine Mitarbeiterin der kubanischen Botschaft in Ostberlin, die für das MfS arbeitete. Sie wurde damit beauftragt, Tamara Bunke zu kontaktieren und sie vor Männel zu warnen. Dass die Reise der IM Patria sich als

150 Brief der Parteileitung der SED der HU, 1960, SAPMO-BArch, DY30/IV2/11/V.1846.

151 Ermittlungsauftrag Tamara Bunke, 14.03.1960, BStU, MfS HA VII/RF 1778/14.

152 Vorlage an das Sekretariat des ZK der SED. Übersiedlung der Genossin Tamara Bunke, 23.11.1960, SAPMO-BArch, DY30/IV2/11/V.1846.

153 Schreiben Betr.: Mission der Republik Kuba in der DDR, 26.06.1962, BStU, MfS 19049/63, Bl. 71.

154 Bericht Betr.: Bunke, Tamara, 23.07.1962, BStU, MfS V 99/78, Bl. 160.

die einzige Kontaktmöglichkeit erwies, ist ein deutlicher Beweis dafür, dass Tamara Bunke selbst nicht mehr für das MfS arbeitete¹⁵⁵.

In Kuba engagierte sie sich aktiv für die Regierung Castro, pflegte Kontakte zu kubanischen Ministerien und gelegentlich mit der Botschaft der DDR, hauptsächlich dank ihrer Sprachkenntnisse¹⁵⁶. Im Jahr 1964 ging sie zusammen mit Ernesto „Che“ Guevara nach Bolivien, wo beide 1967 von der bolivianischen Armee erschossen wurden. Ihr Tod machte sie wieder zu einem Thema für das MfS. Es wurde beobachtet, wer an der in Ostberlin stattfindenden Trauerfeier teilnahm. Es wurde auch ermittelt, wer die Todesanzeige im *Neuen Deutschland* veröffentlichen ließ¹⁵⁷. Dem MfS war ihre Sache nach wie vor ein Dorn im Auge, daher sollte über die Angelegenheit zunächst geschwiegen werden.

In diesem Zusammenhang erschien auch Männel wieder in der Öffentlichkeit. Er gab zahlreiche Interviews, in denen er behauptete, Tamara Bunke sei noch im Auftrag des MfS in Bolivien gewesen und habe möglicherweise zusammen mit dem KGB an einer Verschwörung teilgenommen, um Guevara zu ermorden¹⁵⁸. Die Reaktionen in der DDR waren gemischt. Die Familie von Tamara Bunke, vor allem ihre Mutter, und verschiedene Parteistellen verfassten Presseartikel, in denen sie eine Mitwirkung Tamara Bunkes an Guevaras Tod leugneten. Vonseiten des MfS dagegen wurde alles getan, damit diese Artikel nicht an die Öffentlichkeit gerieten. Auch wenn genügend Material vorhanden war, wonach Tamara Bunke kaum Kontakt mehr mit Ostberlin hatte, war eine Auseinandersetzung darüber mit der westlichen Presse nicht erwünscht. Der Leiter der Abteilung Agitation beim MfS bestand darauf

dass wir zur Angelegenheit Tamara Bunke nichts zu sagen haben, dass wir die Sache nicht kennen und sie uns auch nicht interessiert [...], dass wir an der Richtigstellung nicht interessiert sind. Es soll grundsätzlich und eindeutig lediglich feststellen, dass uns die Angelegenheit nicht bekannt ist.¹⁵⁹

In der Regel aber konnte sich die Familie Bunke durchsetzen; und durch Kontakte mit wichtigen Parteigenossen gelang es, Artikel über Leben und Tod von Tamara Bunke als im Kampf gefallene Befreiungskämpferin zu veröffentlichen. Die Gründe für den Widerstand des MfS, sich im Fall Bunke zu äußern oder eine Presseaktion

155 Schreiben an das MfS, Genossen Generalmajor Beater, 27.06.1962, BStU, MfS V 99/78, Bl. 158.

156 RODRÍGUEZ CALDERÓN, M., ROJAS, M., Tania la guerrillera, S. 81.

157 Veröffentlichungen über Tamara Bunke, BStU, MfS ZAIG 26064, Bl. 50.

158 Zum Beispiel: Einsatz im Auftrag des sowjetischen Geheimdienstes KGB in Lateinamerika. Vier Gesichter der Agentin und Guerilla-Kämpferin Tamara, *Berliner Morgenpost*, 16.12.1986.

159 Schreiben an die Pressestelle, Veröffentlichungen über Tamara Bunke, 21.03.1969, BStU, MfS ZAIG 2604, Bl. 45.

gegen die westliche Presse zu unternehmen, konnten nicht geklärt werden. Es kann nur vermutet werden, dass man befürchtete, durch Tamara Bunke würde auch die Geschichte von Günter Männel ein der DDR nicht zuträgliches Echo in der Weltpresse erhalten.

Zwei Aspekte aber konnten anhand der vorhandenen Akten nicht geklärt werden: Die Ausreise von Tamara Bunke nach Prag erfolgte einigen Dokumentationen zufolge ohne Genehmigung der Partei, also war sie illegal und erfolgte zeitnah zur Republikflucht Männels. Es kann nicht geklärt werden, ob Männel und das MfS über die konkrete Reiseplanung von Bunke eingeweiht waren. Diese hatte sich jedoch einverstanden erklärt, mit dem MfS zusammenzuarbeiten und von Argentinien aus in ständiger Verbindung zu bleiben¹⁶⁰. Dass die Reise über Prag nach Kuba mit diesem Plan in Zusammenhang stand, konnte nicht unzweifelhaft nachgewiesen werden, wohl aber, dass das MfS den Wunsch von Tamara Bunke, nach Südamerika zurückzukehren, zum Anlass nahm, sie unter Druck zu setzen und als IM anzuwerben.

Das Thema Tamara Bunke blieb bis in die späten 1980er Jahren eine heikle Angelegenheit für das MfS. Im Jahr 1988 wurde Erich Bunke mit dem Stern der Völkerfreundschaft in Gold ausgezeichnet, einen ab 1959 durch den Ministerrat der DDR „zur Würdigung außerordentlicher Verdienste um die DDR, um die Verständigung und die Freundschaft der Völker und um die Erhaltung des Friedens“ gestifteter Orden¹⁶¹. Die Liste der Ausgezeichneten erschien regelmäßig im *Neuen Deutschland*. Dennoch wurde diese Auszeichnung aus Sicherheitsgründen geheim verliehen, wenn die Person oder ihre Verdienste im Zusammenhang mit dem MfS standen. Im Fall Erich Bunke wurde darüber gestritten, ob sein Name auf der Liste erscheinen durfte, letztendlich hatte er zusammen mit seiner Frau sein Domizil dem MfS als konspirative Wohnung zur Verfügung gestellt¹⁶². Die Angelegenheit seiner Tochter Tamara spielte dabei ebenso eine Rolle, denn sie hatte die DDR auf eigenen Wunsch verlassen und für das MfS gearbeitet, als ihr Vorgesetzter republikflüchtig wurde. Es war Nadja Bunke, die die Initiative ergriff. Die Mutter von Tamara Bunke schrieb einen Brief an Erich Mielke mit der Bitte, der Name von Erich Bunke möge zusammen mit denen der anderen Ausgezeichneten veröffentlicht werden, „damit alle Namensträger Tamara Bunke in der DDR (z. Zeit bereits 221 Kollektive Tamara Bunke!), in Kuba, Nicaragua und der Sowjetunion sich mit ihm freuen können“. Nadja Bunke wollte, dass „auch seine Freunde in Argentinien und Kuba

160 Bericht Betr.: Bunke, Tamara, 23.07.1962, BStU, MfS V 99/78, Bl. 160.

161 Verleihungsliste zum Orden „Großer Stern der Völkerfreundschaft“ von 1964 bis 1989.

162 Schreiben an das MfS, Genossen Generalmajor Beater, 27.06.1962, BStU, MfS V 99/78, Bl. 158.

es erfahren“¹⁶³. Der Bitte wurde entsprochen, der Name von Erich Bunke stand auf der vom *Neuen Deutschland* veröffentlichten Liste¹⁶⁴.

Obgleich das MfS keine propagandistische Aktion zur Widerlegung der westlichen Vorwürfe wünschte, gab es in der DDR selbst eine umfangreiche Literatur und zahlreiche Veröffentlichungen über Tamara Bunke. Hauptsächlich im Militärverlag der DDR wurden Werke von kubanischen Autoren herausgegeben, die von der Mutter von Tamara Bunke aus dem Spanischen übersetzt worden waren. Tamara Bunke wurde als vorbildliche Freiheitskämpferin dargestellt¹⁶⁵. Aus einer Familie nachweislicher Antifaschisten stammend, habe sie in der DDR ein relativ bequemes Leben führen können, sich aber stattdessen dafür entschieden, auf dem amerikanischen Kontinent gegen Imperialismus und Unterdrückung zu kämpfen. Das Bild der Tamara Bunke war in der DDR viel bedeutender als das „Che“ Guevaras und zwar aus ganz schlichten Gründen: Ernesto „Che“ Guevara, Argentinier wie Tamara Bunke, hatte keine Verbindung zu Deutschland oder zur deutschen Kultur. Tamara Bunke dagegen wurde als „eigene Heldin“ betrachtet. Außerdem war auch wichtig, dass das politische Engagement von Tamara Bunke in die Nachkriegszeit fiel. Der DDR-Jugend wurde mit ihr eine gleichaltrige offizielle Heldin präsentiert, eine ihnen besser entsprechende Identifikationsfigur als die alten Antifaschisten, die im Spanischen Bürgerkrieg und Zweiten Weltkrieg gekämpft hatten. Gleichzeitig ging das Wirken Tamara Bunkes, die im exotischen Guerillakampf auf einem anderen Kontinent den Heldentod gestorben war, der Jugend der DDR nicht allzu nahe, die sich in erster Linie durch ihr Engagement in der Produktion und in den Parteiorganisationen beweisen sollte.

Der Name von Tamara Bunke wurde gefeiert und an ihren Geburts- und Todestag mit Festakten erinnert. So wurden Argentinien und der ganze amerikanische Kontinent zum Zufluchtsort der Sehnsüchte nach Veränderung und Revolution, Tamara Bunke zu einer Heldin aus den eigenen Reihen stilisiert¹⁶⁶. Sich in der DDR systemkonform zu verhalten, wurde mit Widerstand und Rebellion in Amerika gleichgesetzt. Das MfS schwieg.

1.5 Vom Verein Vorwärts zum Ateneo Humboldt: Geschichte der Freundschaftsgesellschaft zur DDR in Argentinien

Der Verein Vorwärts wurde 1882 in Buenos Aires ins Leben gerufen. Seine Gründer waren Einwanderer, die wegen der Sozialistengesetze Bismarcks aus Deutschland

163 Brief von Nadja Bunke an Erich Mielke, 04.10.1988, BStU, MfS ZAIG 2604, Bl. 3.

164 Orden „Stern der Völkerfreundschaft“ in Gold, *Neues Deutschland*, 06.10.1988.

165 Zum Beispiel: RODRÍGUEZ CALDERÓN, M., ROJAS, M., Tania la guerrillera.

166 SCHNIBBEN, C., Che und andere Helden, S. 41.

auswandern mussten¹⁶⁷. Der Verein nahm 1886 mit der Veröffentlichung einer Zeitung desselben Namens seine Arbeit auf. Ziel der Publikation war es, die deutschen Arbeiter in Argentinien über die Fortschritte der sozialistischen Bewegung in Deutschland ebenso zu informieren wie über die politischen und sozialen Bedingungen in Argentinien. Die Zeitung war die erste sozialistische Publikation in Südamerika überhaupt¹⁶⁸. Politisch identifizierte sich der Vorwärts mit der deutschen sozialdemokratischen Bewegung und grenzte sich von den Anarchisten streng ab, die unter den europäischen Einwanderern in Argentinien eine starke Präsenz hatten¹⁶⁹.

Am Anfang zielte der Verein darauf ab, dem politischen und sozialen Leben der deutschen Einwanderer einen Raum zu geben. Die Aktivitäten und Diskussionen standen in engem Zusammenhang mit der sozialen und politischen Situation in Deutschland. Mit der Zeit aber setzte man sich für die Einbürgerung der Einwanderer in Argentinien und die aktive Bekämpfung der Ungleichheit in der neuen Heimat ein, und so entstanden Beziehungen zu den jungen argentinischen sozialistischen Bewegungen und zu den Vereinen anderer Einwanderergruppen, hauptsächlich aus Spanien, Italien und Frankreich¹⁷⁰.

Die patriotische Stimmung in Europa bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges erreichte auch den Verein Vorwärts. Die Sozialistische Partei Argentiniens (SPA) befürwortete den Kriegseintritt auf der Seite der Alliierten und verabschiedete sich von ihrer pazifistischen Einstellung. Für die deutschen Sozialisten in Argentinien war dies ein heftiger Schlag. Als die SPD den Kriegskrediten zustimmte, distanzierte sich die große Mehrheit der Vorwärts-Mitglieder von der internationalistisch-pazifistischen Position und unterstützte das Kaiserreich¹⁷¹. Der Konflikt zwischen den Vereinsvorsitzenden, die weiterhin für den Frieden und gegen den Krieg standen, und den Mitgliedern verursachte eine schwere vereinsinterne Krise, die zu massiven Austritten aus dem Vorwärts führten, sodass die nur 19 verbleibenden Mitglieder sich fragten, ob der Verein überhaupt weiter existieren konnte¹⁷². Sie entschieden sich für ein Fortbestehen und nach Kriegsende nahm die Mitgliederzahl wieder zu. Zum einen, weil der Vorwärts zu einem Treffpunkt der deutschen Sympathisanten der Weimarer Republik wurde, zum anderen, weil viele der neuen deutschen Einwanderer, die wegen der schwierigen wirtschaftlichen Situation in

167 SAINT SAUVEUR-HENN, A., *Un siècle d'émigration allemande vers l'Argentine*, S. 507.

168 SAINT SAUVEUR-HENN, A., *Un siècle d'émigration allemande vers l'Argentine*, S. 508.

169 SAINT SAUVEUR-HENN, A., *Un siècle d'émigration allemande vers l'Argentine*, S. 509.

170 SAINT SAUVEUR-HENN, A., *Un siècle d'émigration allemande vers l'Argentine*, S. 516.

171 BAUER, A., *La Asociación Vorwärts y la lucha democrática en la Argentina*, S. 100 f.

172 LEVY, R., et. al., *Historia de la Asociación Cultural y Deportiva Adelante*, S. 4.

Europa in Argentinien Zuflucht suchten, das Vereinsleben wieder in Fahrt brachten¹⁷³.

Die Gründung der Weimarer Republik polarisierte die deutsche Gemeinschaft in Argentinien. Die Befürworter der Republik waren in der Minderheit und bildeten verschiedene linke Gruppen. Als Presseorgane der Sozialisten wurde zwischen 1919 und 1928 die *Neue Deutsche Zeitung* als Alternative zur *Deutschen La-Plata-Zeitung* und dem *Argentinischen Tageblatt* herausgegeben. Am Anfang wirkten bei der *Neuen Deutschen Zeitung* auch viele Kommunisten mit, die aber 1924 die Zeitung verließen. Eine deutschsprachige Sektion bestand sowohl bei der Kommunistischen wie bei der Sozialistischen Partei Argentiniens¹⁷⁴. Treffpunkt aller dieser Gruppen aber war der Verein Vorwärts. Dennoch hatte der Vorwärts sein politisches Profil verloren. Zum einen stiegen viele deutsche Migranten wirtschaftlich in Argentinien auf, was zu einer „Verbürgerlichung“ der deutschen Gemeinschaft führte. Auch wenn sie weiter im Vorwärts aktiv blieben, erfüllte der Verein für sie nur noch eine soziale Funktion. Zum anderen integrierten sich die zweite und dritte Generation der deutschen Einwanderer, die weiter links orientiert blieben, und engagierten sich direkt bei der KPA oder der SPA, ohne einer deutschen Sektion anzugehören¹⁷⁵. Wie viele Mitglieder sich später erinnerten, „stieß ein gut serviertes Bier auf viel mehr Begeisterung als die politischen Diskussionen“¹⁷⁶. Der Vorwärts blieb so zunächst politisch passiv, bis die Nationalsozialisten sich in der deutschen Gemeinschaft ausbreiteten und die ab 1933 angekommenen Exilanten sich im Vorwärts gegen den Nationalsozialismus engagierten.

Als einige von den wenigen deutschen Einrichtungen in Argentinien, die nicht „gleichgeschaltet“ wurden, erfüllte der Vorwärts zwei wichtige Funktionen. Zunächst wurde er zum Treffpunkt von den Exilanten unabhängig von ihren ideologischen Differenzen. Kommunisten und Sozialdemokraten teilten sich das Vereinsleben:

Wo die Zusammenarbeit am besten gelang, war im Vorwärts. Das konnte so sein, weil es sich um eine mehr als einheitliche Organisation handelte: sie umfasste alles, was demokratisch und humanitär war. Sogar Siemens hat viele Konferenzen und Kurse abgehalten, sowohl zu deutscher Literatur und deutscher Geschichte, als auch zur aktuellen Politik, vor allem als der Kommunist Erich Bunke der Vereinsvorsitzende war.¹⁷⁷

173 BAUER, A., La Asociación Vorwärts y la lucha democrática en la Argentina, S. 122.

174 SAINT SAUVEUR-HENN, A., Un siècle d'émigration allemande vers l'Argentine, S. 536.

175 NEWTON, R., German Buenos Aires, 1900–1933. Social Change and Cultural Crisis, S. 109.

176 LEVY, R., et. al., Historia de la Asociación Cultural y Deportiva Adelante, S. 5.

177 BAUER, A., Adolf Walter Freund. Humanista, militante, maestro, S. 9.

Dazu kam es aufgrund eines denkwürdigen Ereignisses im Jahr 1937: Die Auslandsorganisation der NSDAP in Argentinien hatte den Auftrag, die deutschen Institutionen am Río de la Plata gleichzuschalten. Dies geschah durch die Infiltrierung mit den eigenen Mitgliedern. Beim Verein Vorwärts schlug der Versuch allerdings fehl. Fast am selben Tag wurden durch Nationalsozialisten Hunderte von Aufnahmeanträgen gestellt, die so den Verein einzunehmen bezweckten. Die Anträge wurden jedoch nicht angenommen, zudem rief die KPA zur Unterstützung des Vorwärts auf. Die deutsche Sektion der KPA trat in den Verein ein und Erich Bunke wurde zum Vereinsvorsitzenden¹⁷⁸. Andererseits war es auch für die deutsche Sektion der KPA praktisch, am Leben des Vorwärts teilzunehmen. Die KPA durchlebte in Argentinien viele schwierige Phasen, teils war die Partei ganz verboten, oft musste sie in einer Art Halbillegalität arbeiten. Während andere Gruppen oder Publikationen, wie zum Beispiel das *Volksblatt*, verboten wurden, konnte man sich im Vorwärts weiter politisch betätigen.

Nach Kriegsende war der Vorwärts die erste Organisation am Río de la Plata mit Kontakten zur SBZ und später zur DDR, auch wenn der Austausch aufgrund der Schwierigkeiten im Postverkehr kompliziert war. Es wurden Kontakte mit alten Genossen geknüpft, in der Regel mit dem Ziel, Nahrungsmittelspenden an die deutsche Bevölkerung in der SBZ zu übersenden, zum Beispiel durch das von Nadja Bunke organisierte *Comité de ayuda de los niños alemanes*. Am Anfang waren die Sendungen von Lebensmittelpaketen in die SBZ nicht möglich, was auf politische Gründe zurückgeführt wurde:

Unsere Freunde haben NICHTS zum Verteilen! Dementsprechend ist unter den heutigen Umständen die Anhängerschaft. Von wem die SPD und die CDU die Kartoffeln bzw. den Fisch bekommen und die KPD nichts, ist sonnenklar! In die russische Zone kann man, soviel wir wissen, nichts senden.¹⁷⁹

Auch in der Gegenrichtung waren Sendungen nicht möglich: Die deutschen Kommunisten in Argentinien baten um politisches Material aus Ostberlin, das man entweder nicht schicken konnte oder das wegen der Zensur nicht ans Ziel kam¹⁸⁰. Erst ab dem 15. Januar 1947 wurde es offiziell erlaubt, Hilfssendungen mit Nahrungsmitteln und Kleidung aus Argentinien in die SBZ zu schicken. Die Pakete mussten eine besondere Größe aufweisen und pro Person durfte nicht mehr als eine

178 KIESSLING, W., Exil in Lateinamerika, S. 77.

179 Brief von Hans Hausdorff an Paul Merker, 19.09.1946, SAPMO-BArch, DY30/IV2/11/194, Bl. 17.

180 Brief von Paul Merker an Hans Hausdorff, 27.09.1946, SAPMO-BArch, DY30/IV2/11/194, Bl. 20.

Sendung pro Woche versandt werden. Schreiben und generell gedrucktes Material durften beschlagnahmt werden¹⁸¹.

Aber nicht nur die Situation in Europa hatte Auswirkungen auf das Vereinsleben. Die argentinische Innenpolitik war auch ein wichtiger Faktor in der Geschichte des Vorwärts. Während der ersten zwei peronistischen Regierungen (1946–1955) hatte der Vorwärts mit zwei großen Schwierigkeiten zu kämpfen: Zum einen wurde er wie viele Institutionen und Firmen durch staatliche Schikanen genötigt, materiell die Sozialpolitik der Regierung zu unterstützen. Die *Fundación Eva Perón*, die von der Frau des argentinischen Präsidenten geleitete Stiftung, verfügte willkürlich über Eigentum und Güter auf dem argentinischen Territorium, um sich Mittel für ihre populistische Politik zu sichern. Wer nicht freiwillig beitrug, musste mit Folgen rechnen:

Der Verein ist bei der Geheimpolizei als verdächtig notiert, und sie versuchen dauernd bei uns zu spionieren und uns was anzuhängen, so dass wir überhaupt kaum das Wunder glauben können, dass wir noch existieren (als Verein) und unser schönes Landheim La Perlita 43.000 m², 19 km von Buenos Aires entfernt mit wunderschönem Park, Sportanlagen, Wochenendhäusern etc. noch nicht enteignet worden ist – unter irgendeinem Vorwand. Ayuda Social Evita Duarte de Perón frisst alles – ein Fass ohne Boden... herrliche Möglichkeiten zur Bereicherung für die grossen und kleinen Regierungsbeamten – alles geht in ihre Taschen – Die grossartigen Bauten, Piletas, Ferienkolonien, Stauwerke und Flugplätze, die hier mit so viel Propagandagetöse und ungeh. Geldaufwand gebaut werden – sind ein einziger Bruchteil von den ungeheuren Kapitalien, die aus dem argentinischen Volk herausgepresst werden.¹⁸²

Tatsächlich wäre der Vorwärts eine gute Beute für die *Fundación Eva Perón* gewesen, man musste also Maßnahmen treffen, um weitere Schwierigkeiten zu vermeiden. Zum anderen verfügte der Vorwärts seit 1912 über eine Hilfskasse, um Vereinsmitgliedern in schwierigen Lagen beizustehen. Damit diese Kasse und damit letztendlich der Verein nicht der Kontrolle durch die peronistischen Beamten anheimfallen konnte, wurde sie aufgelöst¹⁸³.

Aber die Probleme mit den argentinischen Behörden waren für den Vorwärts auch mit dem Untergang der peronistischen Regierung 1955 nicht zu Ende. Die nach dem Putsch gegen Juan Domingo Perón antretende Regierung der sogenannten *Revolución Libertadora* verbot die peronistische Partei und beschränkte die

181 Nota de la embajada argentina en Londres al Sr. Ministro de Relaciones Exteriores y Culto, 24.01.1947, AMREC, Asuntos Económicos, Caja 31, Carpeta Inglaterra.

182 Abschrift vom Brief von N. Bunke aus Montevideo, 21.02.1950, BArch, DR2/1299, Bl. 29.

183 LEVY, R., et. al., Historia de la Asociación Cultural y Deportiva Adelante, S. 5.

unter Perón ausgeweiteten Sozial- und Arbeitsrechte. Dies verursachte Widerstand unter der mehrheitlich peronistischen Arbeiterschaft, auf welchen die Regierung mit harter Hand reagierte. Als 1958 zu Neuwahlen aufgerufen wurde, blieb der Peronismus weiter verboten. Die argentinischen Sicherheitskräfte konditionierten die demokratische Entwicklung und der Kampf gegen den Peronismus verband sich mit einem radikalen Antikommunismus. Der Sieg der kubanischen Revolution 1959 versetzte die argentinischen Sicherheitsorgane in Alarmbereitschaft und man ergriff alle Mittel, um die angeblich im Land vorhandene kommunistisch-peronistische Subversion zu bekämpfen. Dass Kommunisten während des peronistischen Regimes verfolgt wurden, spielte dabei keine Rolle.

In diesem Zusammenhang wurde der Plan CONINTES (Estado de Conmoción Interna de Estado) am 14. November 1958 von der argentinischen Exekutive durch das Geheimdekret 9.880/58 erstmalig und zwischen dem 12. März und dem 12. August 1960 öffentlich eingeführt. Der Plan sah im Rahmen des Ausnahmezustands die Einsetzung der Streitkräfte zur Unterdrückung der zunehmenden politischen Unruhen im Lande und die vorübergehende Aussetzung der Grundrechtsgarantien vor. Die Grundlagen dieser Anordnung waren im Gesetz 13.234 zur nationalen Verteidigung, das 1948 unter der Regierung Juan Domingo Perón verabschiedet wurde, bereits angelegt. Im Fall von Kriegshandlungen auf argentinischem Territorium wird darin der Exekutive das Recht eingeräumt, das Land in militärisch kontrollierte Zonen einzuteilen. Mit dem ersten Dekret von 1958 wurde die Polizei der Provinzen unter das Kommando der Armee gestellt. Am 15. März 1960 wurde das Dekret 2936/60 zur Repression des Terrorismus von Präsident Arturo Frondizi unterzeichnet, in welchem dem Parlament und der Exekutive besondere Befugnisse bei Kriegszustand zugestanden wurden¹⁸⁴.

Für den Verein Vorwärts hatte der Plan CONINTES verheerende Folgen: Mit dem Dekret 4695/59 vom 27. Juni 1959 wurde jede kommunistische Aktivität verboten. Am 22. September 1959 wurde der Kommunistischen Partei die Rechtspersönlichkeit aberkannt. Zu diesem Zeitpunkt verstärkten sich die Maßnahmen gegen Institutionen und Personen, die von den argentinischen Geheimdiensten als subversiv bzw. kommunistisch oder peronistisch eingestuft wurden¹⁸⁵. Der Verein stand unter Verdacht, eine subversive Organisation mit dem Zweck der kommunistischen Infiltrierung in Argentinien zu sein. In Berichten zu kommunistischen Aktivitäten, welche vom argentinischen Geheimdienst und besonderen Abteilungen der Polizei der Provinz Buenos Aires vorliegen, wurden sogar seine Gründungsmitglieder,

184 CHIARINI, S., PORTUGHEIS, R., Plan Conintes. Represión política y sindical, S. 10.

185 Comunismo en la República Argentina, CPM, Fondo DIPPBA, Mesa C, Carpeta Varios, Legajo 121, S. 35.

August Kuhn und German Müller, beschuldigt, die ersten Ausländer gewesen zu sein, die den Sozialismus in Argentinien eingeführt hätten¹⁸⁶.

Am 24. September 1960 war eine Veranstaltung über die Dresdner Malerin Lea Grundig im Vorwärts geplant, bei der ihr Werk gezeigt, aber auch ein Vortrag über das antifaschistische Engagement der Künstlerin gehalten werden sollte¹⁸⁷. Aber dazu kam es nicht: Am Vormittag der Veranstaltung wurde der Vorwärts von der argentinischen Bundespolizei geschlossen und sein stellvertretender Vorsitzender Luis Hennemann verhaftet¹⁸⁸. Die Maßnahme richtete sich nicht ausschließlich gegen den Vorwärts, sondern gegen verschiedene Institutionen von Einwanderern aus Osteuropa¹⁸⁹. Die offizielle Anschuldigung war, der Verein betreibe kommunistische Propaganda und werbe aktiv für die Rückkehr der Exilanten in ihre Heimatländer¹⁹⁰. Es kann ausgeschlossen werden, dass der Verein Vorwärts als Folge der Auseinandersetzung zwischen den beiden deutschen Staaten geschlossen wurde, zumal in der *Freien Presse* der Schließung des Vorwärts keine besondere Bedeutung zugemessen wurde. Von dieser, vom BND und der BRD-Botschaft finanziell unterstützten Publikation, in der regelmäßig negativ über „die Sowjetzone“ berichtet wurde, wurde die Schließung des Vorwärts einer Aktion der argentinischen Sicherheitsdienste gegen die „kommunistische Propaganda“ in Vereinen osteuropäischer Länder zugeschrieben. Darin stimmt sie mit den Erinnerungen kommunistischer Zeitzeugen überein¹⁹¹. Eine mögliche Erklärung für die Schließung des Vorwärts sowie weiterer Vereine osteuropäischer Gemeinschaften am Río de la Plata liefert ein geheimes Schreiben der argentinischen Botschaft in Moskau an das argentinische Außenministerium, das an Präsident Frondizi persönlich weitergeleitet wurde. Botschaftsrat Oliva Gay wurde zu einem Gespräch in einem von Abhörgeräten isolierten Raum in Moskau geladen, wo er von einer geheimen Quelle erfuhr, dass beim XXI. Kongress der KPdSU Delegationen lateinamerikanischer Länder geheime Beratungen führten, um über einen propagandistischen Vorstoß in Südamerika zu entscheiden, welcher durch die verschiedenen Gemeinschaften europäischer Einwanderer erfolgen sollte. Von Uruguay aus, wo die Kontrollen lockerer waren, sollten Agenten nach Argentinien und Brasilien eingeschleust werden. Die italienische KP sollte aufgrund des Umfangs der italienischen Gemeinschaft am Río de la Plata die größte Zahl von Agitatoren zur Verfügung stellen. Es ist bemerkenswert,

186 Comunismo en la República Argentina, CPM, Fondo DIPPBA, Mesa C, Carpeta Varios, Legajo 121, S. 32.

187 Bericht an das MAI von HV-Delegationsleiter Kupper, 19.10.1960, PA AA, MfAA, A3114, Bl. 37 f.

188 BAUER, A., La asociación Vorwärts y la lucha democrática en la Argentina, S. 156.

189 Gespräch mit Alfredo Bauer am 20. August 2015 in Buenos Aires.

190 Fueron clausuradas siete entidades que hacían propaganda comunista, *La Prensa*, 30.09.1960.

191 Schlag gegen rote Propaganda, *Freie Presse*, 30.09.1960, und Gespräch mit Alfredo Bauer am 20. August 2015 in Buenos Aires.

dass die DDR in diesem Schreiben nicht erwähnt wird. Die deutsche Gemeinschaft stand, so die geheime Quelle, in enger Verbindung mit der westdeutschen Botschaft, daher bevorzugte man, die Aktion direkt von der Sowjetunion aus zu führen. Ziel der deutschsprachigen Aktion war die umfangreiche Gemeinschaft der Wolgadeutschen in Argentinien¹⁹². Die Schließung des Vorwärts kann also als eine Reaktion der argentinischen Sicherheitsbehörden in diesem Zusammenhang betrachtet werden.

In ihrer Folge entfesselte sich eine Fehde unter den Vereinsmitgliedern. Die letzte Einheitsfront der deutschen Exilanten, welche noch aus den Zeiten des Kampfes gegen den Nationalsozialismus existierte, brach entzwei. Die Mitglieder spalteten sich in jüdische, nicht politisch tätige Mitglieder einerseits und die Kommunisten und Sozialisten andererseits auf. Für die Altmitglieder war die Verwandlung des Vorwärts in einen konfessionellen, nicht politischen Verein inakzeptabel:

Allerdings hätten wir es damals nicht für möglich gehalten, dass heute ein Teil dieser Menschen, die wir damals mit offenen Armen aufgenommen hatten, den Versuch der Nazis wiederholen würden, den Verein von seinem Weg der demokratischen Tradition abzubringen. Es war schon schmerzhaft genug in letzter Zeit, Mitglieder von Religion und anderen Interessen sprechen zu hören, die vollständig dem Wesen des Vereins widersprachen; aber für das jetzige Verhalten gibt es keine Worte mehr. Mit dem Schlagwort des Antikommunismus, mit dem sie bei gewissen Stellen offenes Ohr zu finden hoffen, wollen sie den Charakter unseres Vereins vollständig ändern.¹⁹³

Der Verein wurde schließlich unter Zwangsverwaltung gestellt und von einem Bundespolizeinspektor geleitet. Die jüdische Gruppe nutzte die Gelegenheit, sich von den „kommunistischen und nicht demokratischen Elementen“ im Vereinsvorstand zu befreien. Sie kollaborierte mit der Zwangsverwaltung, die in Aussicht gestellt hatte, den Verein wieder zuzulassen, sobald nicht tragbare Elemente aus dem Vorstand entfernt seien:

Für die demokratische Gruppe war es klar, dass der künftige Vorstand so zusammengesetzt werden musste, dass er den Behörden gegenüber genügende Garantien für die zukünftige Vereinsführung gewähren könnte. Von diesen Erwägungen ausgehend, nahm die Gruppe

192 Carta secreta del Embajador Enrique Rivarola al Ministro de Relaciones Exteriores y Culto Dr. Diógenes Taboada, 05.12.1959, CEN-PAF, Política internacional, Relaciones bilaterales, 03.7.4.5, UC 3.

193 Alte Vorwärtsmitglieder klären auf, SAPMO-BArch, DY30/IV2/20/330, Bl. 360.

mit dem gewesenen Vorstand Verhandlungen zwecks Bildung eines neuen Vorstandes auf.¹⁹⁴

Im neuen Vorstand war er vorgesehen, keine kommunistisch oder sozialistisch belasteten Mitglieder einzubeziehen. Die Verfolgung von angeblich kommunistischen Mitgliedern wurde von dieser neuen Gruppe gerechtfertigt. So sahen sie zum Beispiel die Verhaftung von Luis Hennemann bei der Schließung als gerechtfertigt an, kritisierten aber, dass die argentinischen Behörden die Kommunisten und Sozialisten im Verein hätten verhaften können, ohne den Verein zu schließen¹⁹⁵.

Am 4. November 1961, als der Verein noch der Zwangsverwaltung unterstand, wurden weitere Mitglieder verhaftet: Max Rychner und Adolf Walter Freund. Ein weiteres Mitglied, Alfredo Bauer, entging der Verhaftung knapp. Sie waren tatsächlich Kommunisten, wie viele andere Mitglieder. Der Zeitpunkt der Verhaftungen war nicht zufällig. Der alte Vorstand hatte einen Anwalt damit beauftragt, rechtlich gegen die Vereinsschließung vorzugehen. Durch die Verhaftungen konnte Max Rychner weder im Prozess aussagen noch die nötigen Unterlagen zur Verfügung stellen. Die Gruppe, die mit der Zwangsverwaltung zusammenarbeitete, argumentierte,

dass Rychner und Freund im Rahmen der Präventiv-Aktion der Polizei in den Tagen vor dem Generalstreik – gemeinsam mit Hunderten Anderen – verhaftet wurden, und dass die Verhaftungen mit dem Vorwärts überhaupt nichts zu tun haben. Wenn die beiden Mitglieder eine Tätigkeit ausüben, die nach Ansicht der Behörden kommunistisch ist, so müssen sie schon die Konsequenzen ihrer Tätigkeit auf sich nehmen.¹⁹⁶

Aktenkundig kann nicht belegt werden, ob die Verhaftungen im Zusammenhang mit dem Generalstreik standen. Es lässt sich aber eher das Gegenteil vermuten. Tatsächlich wurden zu diesem Zeitpunkt viele Menschen verhaftet, aber aus Ländern des Ostblocks stammende Ausländer waren immer wieder Ziel der Behörden, vor allem, wenn sie in Gruppierungen oder Vereinen organisiert waren. Außerdem stand die Rechtfertigung der damaligen Repression einschließlich der Verhaftungen von Menschen nur aufgrund ihrer Ideologie im Widerspruch zur Tradition des Vorwärts.

Die Gruppe der „Apolitischen“ setzte sich durch, der Verein verlor seinen politischen Charakter und die Mitglieder wurden zunehmend Juden ohne politische

194 Die Schließung des Vereins Vorwärts, 09.11.1961, SAPMO-BArch, DY30/IV2/20/330, Bl. 365.

195 Die Schließung des Vereins Vorwärts, 09.11.1961, SAPMO-BArch, DY30/IV2/20/330, Bl. 365.

196 Gegen den Verleumdungsfeldzug, November 1961, SAPMO-BArch, DY30/IV2/20/330, Bl. 374.

Betätigung und ohne Verbindung zur deutschen Sprache oder deutschen Kultur¹⁹⁷. Diese Entwicklung wurde auch von der BRD-Botschaft beobachtet:

Trotz einer kürzlich vom kommunistischen Vorstand verhängten Mitgliedersperre der Verein jetzt von zumeist ostjüdischen aber auch argentinischen „aprovechadores“ unterwandert werde, die völlig apolitisch seien und zum Deutschtum nicht die geringste Bindung hätten. Diese Leute, die bezeichnenderweise den Kassierer stellen, wollen sich das beträchtlichen Vereinsvermögens bemächtigen oder doch nur die großen Vorteile der Mitgliedschaft für billiges Geld genießen. Diese Entwicklung, heißt es, sei noch schlimmer als der kommunistische Vorstand.¹⁹⁸

Die Entwicklung der Vereinsgeschichte bestätigt diese These. Im Jahr 1969 änderte der Verein seinen Namen endgültig und die alten Sozialisten und Kommunisten stiegen aus dem Vereinsleben aus oder organisierten sich in anderen Gruppierungen¹⁹⁹. Durch den Streit zwischen Kommunisten und Sozialisten ging die Identität von Vorwärts als Zentrum für progressive Deutsche verloren.

Während dieser Zeit nahmen autoritäre Maßnahmen gegen Menschen zu, die politisch links standen. Dass diese Maßnahmen nicht rechtens waren und eine Periode von Repression und Gewalt eröffneten, steht außer Frage. Dennoch lohnt es sich zu überprüfen, ob vom Verein Vorwärts tatsächlich kommunistische Propaganda oder Werbeaktionen für die DDR betrieben wurden.

Angesichts der Teilung Deutschlands positionierte sich der Vorwärts offiziell nicht für einen der beiden deutschen Staaten. Ganz im Gegenteil: Es wurde versucht, die Beziehungen mit beiden Ländern aufrechtzuerhalten und der Verein sprach sich nur gegen die Teilung Deutschlands und für die Einheit der alten Heimat aus. So wurde der erste bundesdeutsche Botschafter in Buenos Aires am Flughafen von einem Willkommenskomitee des Vorwärts begrüßt. Zu den Veranstaltungen des Vereins wurden Beamte der westdeutschen Botschaft und Funktionäre der Handelsdelegation der DDR gleichermaßen eingeladen, wie zum Beispiel zur Einweihung des neuen Landhauses des Vereins am 7. Dezember 1958: Der westdeutsche Botschafter war ebenso anwesend wie Vertreter der DDR-Handelsdelegation²⁰⁰.

Aber eben diese unparteiische Haltung sollte schwerwiegende Folgen für den Verein haben. Die Gleichbehandlung ost- und westdeutscher Funktionäre in Argentinien bedeutete eine De-facto-Anerkennung der DDR als souveränen Staat und brüskierte die Bundesrepublik in ihrem aus der Hallstein-Doktrin abgeleiteten

197 LEVY, R., et. al., *Historia de la Asociación Cultural y Deportiva Adelante*, S. 11 f.

198 Vermerk Betr.: MdB Dr. K. Mommer und den Verein Vorwärts, 21.03.1960, PA AA, AV Neues Amt 5494.

199 LEVY, R., et. al., *Historia de la Asociación Cultural y Deportiva Adelante*, S. 13.

200 BAUER, A., *La asociación Vorwärts y la lucha democrática en la Argentina*, S. 54.

Alleinvertretungsanspruch. Die Botschaft der Bundesrepublik beschäftigte sich mit dem Vorwärts, über dessen „kommunistische Neigungen“ sie 1959, also vor der vorübergehenden Schließung des Vereins, an Bonn berichtete:

Die sowjetische Besatzungszone entwickelt keine eigene kulturelle Aktivität, doch sind erwähnenswert die Bemühungen der Handelsmission in einigen deutschen Vereinen, die dafür geeignet erscheinen. Dies gilt vor allen für den ältesten und sehr wohlhabenden deutschen Verein „Vorwärts“, wo eine sehr weitgehende, denn auch versteckte Infiltration schon gelungen zu sein erscheint. Der Verein wird mit kulturellem Material aus der SBZ reichlich versorgt, er lehnt allerdings Gleiches auch von der deutschen Botschaft nicht ab.²⁰¹

Ein bedeutendes Mitglied des Vorwärts, Alfredo Bauer, erinnerte sich, dass den Vereinsmitgliedern und dem Publikum im Verein Publikationen verschiedener Natur aus beiden deutschen Staaten zur Verfügung standen. Ebenso erinnerte er sich, dass die Mannschaften ost- und westdeutscher Schiffe, die in Buenos Aires ankamen, feierlich im Verein empfangen wurden²⁰². Diese Erinnerung eines kommunistischen Exilanten stimmt mit dem Bericht der westdeutschen Botschaft überein. Wie Kommunikationen zwischen verschiedenen argentinischen Geheimdiensten zu entnehmen ist, wurden die Publikationen aus der DDR als „kommunistische Publikationen zwecks der sowjetischen Infiltration im Lande“ eingestuft²⁰³. Auch die Besatzungen ostdeutscher Schiffe standen unter dem Verdacht, kommunistische Propaganda im Land zu verbreiten²⁰⁴. Verschiedene argentinische Beamte sollen vor dem Rechtsanwalt des Vereins bemerkt haben, dass die Schließung auf die Einflussnahme argentinischer und wichtiger bundesdeutscher staatlicher Stellen zurückzuführen sei²⁰⁵, was als sehr wahrscheinlich anzusehen ist.

Hinweise auf den Einfluss der bundesdeutschen Botschaft auf die Schließung des Vereines befinden sich in Berichten über den Besuch eines SPD-Bundestagsabgeordneten beim Vorwärts. Karl Mommer, der dem rechten Flügel der SPD angehörte, sprach in einer Veranstaltung am 2. April 1960 vor ca. 170 Gästen, zu der auch bedeutende argentinische Zeitungen eingeladen waren. Für die Botschaft der Bundesrepublik war es sehr wichtig, dass Persönlichkeiten der

201 Zusammenfassende Berichterstattung über die politische, wirtschaftliche und kulturelle Aktivität des Ostblocks, 30.11.1959, PA AA, AV Neues Amt 5494, Bl. 9.

202 BAUER, A., La asociación Vorwärts y la lucha democrática en la Argentina, S. 151.

203 Wie z. B. im Bericht des Geheimdienstes der argentinischen Marine an den Geheimdienst der Polizei der Provinz Buenos Aires: Publicaciones Extremistas, CPM, Fondo DIPPBA, Mesa C, Carpeta Varios, Legajo 325, Bl. 6–8.

204 Kommunistische Propaganda und sowjetzonale Wirklichkeit, *Freie Presse*, 08.08.1962.

205 BAUER, A., La asociación Vorwärts y la lucha democrática en la Argentina, S. 157.

argentinischen sozialistischen Parteien wie Nicolás Repetto (Partido Socialista Democrático) und Alfredo Palacios (SPA) an der Veranstaltung teilnahmen. Mommer sprach hauptsächlich gegen den Weltkommunismus und bezeichnete die Kommunisten als „rotlackierte Nazis“. Dabei betonte Mommer,

es ist politisch bedenklich, wenn man auf Kompromisse verzichtet und dabei Möglichkeiten der Macht aus der Hand gibt, nur um die Reinheit der Theorie zu bewahren. Hier liegt der Unterschied zwischen dem Politiker und dem Philosophen. Was man früher als Endziel verkündet habe, stehe jetzt – als Präambel sozusagen –, als Leitbild aller sozialistischen Politik, am Anfang. An erster Stelle steht die Freiheit und Würde des Menschen, und dann kommt lange nichts, und dann erst stellen wir die Frage nach Produktivität, Sicherheit und gerechter Verteilung der Lasten.²⁰⁶

Die Ausführungen von Mommer sollten auf Beifall der meisten der Vereinsmitglieder gestoßen sein. Auch wenn die Kommunisten mit diesen nicht einverstanden waren, war nicht zu erwarten gewesen, dass sie eine Gegenveranstaltung organisierten, denn die argentinische Polizei hätte eine solche unterbunden²⁰⁷. Mommer führte private Gespräche mit einem Vereinsmitglied, Rodolfo Levy, und Mitarbeitern der BRD-Botschaft; er befand, dass der Verein sich historisch mit der SPD identifizierte und es daher galt, die Kommunisten aus ihm zu entfernen²⁰⁸.

In der Botschaft war man derselben Meinung und beabsichtigte, den Vorwärts

mit Zeitschriften und anderer Literatur zu beliefern und Botschaftsmitglieder zu seinen wichtigen Veranstaltungen zu entsenden. Zwar wird es kaum gelingen, den kommunistischen Einfluss aus dem Vorwärts zu entfernen. Dieser ist in dem Verein aus den Gründen seiner Entwicklung zu verstehen: langjährige Freundschaft verbindet die alten Genossen schon aus einer Zeit her, als die jetzt in Deutschland zwischen Kommunisten und SPD bestehende tiefe Kluft noch nicht existierte. Von dieser Haltung profitieren natürlich kommunistische Elemente moderner Prägung, wie z. B. die Mitglieder und Mitläufer der hiesigen ostzonalen Handelsdelegation, die von den Vereinsmitgliedern als Marxisten alter Prägung akzeptiert werden, als hätte sich das Rad der Geschichte nicht weitergedreht. Ich würde es jedoch für unklug halten, den Verein dies entgelten zu lassen.

206 Von Buenos Aires an das Auswärtige Amt Bonn, Aktivität des Ostblocks in Buenos Aires, 21.04.1960, PA AA, AV Neues Amt 5494, Bl. 1.

207 Vermerk Betr.: MdB Dr. K. Mommer und den Verein Vorwärts, 04.04.1960, PA AA, AV Neues Amt 5494, Bl. 2.

208 Vermerk Betr.: MdB Dr. K. Mommer und den Verein Vorwärts, 04.04.1960, PA AA, AV Neues Amt 5494, Bl. 1.

Dieser betrachtet sich weiterhin als deutscher Verein, was er auch dadurch zur Zeit wieder beweist, dass er in der Aufnahme fremder Elemente starke Zurückhaltung übt.²⁰⁹

Die neutrale Stellung des Vereins muss somit als Zeichen für den Versuch gewertet werden, ein Gleichgewicht zwischen den mit der DDR und den mit der Bundesrepublik sympathisierenden Mitgliedern herzustellen; ein Gleichgewicht, das durch die Rückkehr nach Europa vieler kommunistischer Mitglieder und die Repressionsmaßnahmen in Argentinien zur Bekämpfung des Kommunismus verloren ging. Dennoch gelingt es trotz der Unterstützung aus der SPD und der BRD-Botschaft nicht, den Verein weiter in deutschen Händen zu organisieren. Nicht nur das Vorgehen der nicht-deutschen Mitglieder trug dazu bei, die in Argentinien lebenden, mit der SPD sympathisierenden Deutschen konnten keinen Vorstand mehr bilden, denn sie seien „verbürgerlicht“²¹⁰.

Es liegen viele Beweise über die Verbindungen zwischen dem Vorwärts und der DDR vor. Ohne Zweifel gab es zwei Personen, die dazu entscheidend beigetragen haben. Die erste ist Erich Bunke, der jahrelang Vereinsvorsitzender war und 1952 in die DDR ging. In seiner Kaderakte beim Ministerium für Volksbildung befinden sich zahlreiche Unterlagen aus dem Vorwärts²¹¹. Die zweite, sehr wichtige Person war Alfredo Bauer, kommunistischer Exilant aus Wien, der Mitglied von *Volksblatt* und Vorwärts war und später im Vorstand der *Freundschaftsgesellschaft für die DDR in Argentinien* saß.

Die Handelsvertretung (HV) der DDR in Buenos Aires suchte den Kontakt mit dem Vorwärts. Man versorgte den Verein mit Publikationen wie *Neues Deutschland*, *Frau von Heute*, *Berliner Illustrierte* und *DDR-Revue*. Im Verein erwartete man,

dass die Gesellschaft für kulturelle Verbindungen [in Ost-Berlin] es ermöglichen würde, ein Magnetongerät und ein Schmalfilmgerät als Geschenk zu überreichen. Damit würde sich der Wirkungskreis dieses Vereins beträchtlich erhöhen. Es muss noch erwähnt werden, dass der Kulturattaché Westdeutschlands sich um diesen Verein besonders bemüht und finanzielle Versprechen abgibt, die bis zu 30 000 Mk für Ausbau des Gebäudes sich belaufen.²¹²

209 Von Buenos Aires an das Auswärtige Amt Bonn, Aktivität des Ostblocks in Buenos Aires, 21.04.1960, PA AA, AV Neues Amt 5494, Bl. 3.

210 Vermerk Betr.: MdB Dr. K. Mommer und den Verein Vorwärts, 04.04.1960, PA AA, AV Neues Amt 5494, Bl. 1.

211 Zum Beispiel: Festschrift zum 65-jährigen Jubiläum des Vereins Vorwärts, Personalakte von Erich Otto Bunke, BArch, DR 2/1299. In der Personalakte von Erich Bunke stehen die Unterlagen Vorwärts als Zeugnis des Engagements von Bunke.

212 Jahresbericht der Handelsvertretung in Argentinien für die Zeit von 1. Januar bis 31. Dez. 1959, BArch, DL2/5096, Bl. 26 f.

Diese Kontaktaufnahmen blieben der westdeutschen Botschaft nicht verborgen. Man verfolgte die politische Entwicklung des Vorwärts aufmerksam und informierte regelmäßig nach Bonn, dass der Verein bereits die Infiltration durch kommunistische Elemente aufweise²¹³. Daher ist anzunehmen, dass die beträchtlichen finanziellen Mittel aus Bonn an den Vorwärts flossen, um dem Einfluss aus der DDR entgegenzuwirken.

Der Vorwärts war jedoch nicht der einzige Verein, mit dem die HV Kontakte pflegte. Es bestanden auch Beziehungen zum Sächsischen Heimatverein, zu denen in den Quellen recht wenig überliefert ist. Im Jahr 1958 sollen drei DDR-Filme im Sächsischen Verein gezeigt worden sein, die laut einem Bericht der HV bei 500 Anwesenden großen Anklang gefunden haben sollen²¹⁴. Die bundesdeutsche Botschaft aber informierte nach Bonn, dass die Kontaktversuche der HV mit dem Sächsischen und dem Ostdeutschen Verein wirkungslos geblieben seien²¹⁵.

Die Verbindungen über die HV mit Ostberlin waren tatsächlich sehr bescheiden. Wegen der politischen Situation Argentiniens genehmigte weder das MAI noch das MfAA den Mitarbeitern der HV, für ihre Freizeitgestaltung einem Verein beizutreten. Man überlegte, für diesen Zweck ein eigenes Wochenendhaus zu mieten, was aus Kostengründen niemals realisiert wurde²¹⁶. Hier wird klar, dass der Kontakt mit dem Vorwärts ein zweischneidiges Schwert sein konnte: Man riskierte einerseits, von der argentinischen Führung bezichtigt zu werden, kommunistische Propaganda im Land zu betreiben und sich in die argentinische Innenpolitik einzumischen. Andererseits war die HV ständig unterbesetzt, was vermuten lässt, dass man sich auf die kommerziellen Aspekte konzentrierte und nicht allzu viel Zeit für kulturelle Verbindungen hatte.

Es gab dann verschiedene Akteure, die unterschiedliche Interessen in Bezug auf den Verein Vorwärts verfolgten: Für die argentinischen Sicherheitsorgane galt es, durch die Schließung verschiedener osteuropäischer Vereine und Verhaftungen einiger seiner Mitglieder die angebliche kommunistische Infiltration im Land zu bekämpfen und damit Beweise sowie eine Rechtfertigung für die Repressionsmaßnahmen in dieser Zeit zu haben. Den kommunistischen Vereinsmitgliedern ging es darum, den Kontakt mit der DDR und den alten Genossen zu pflegen, ebenso wie darum, eventuell Unterstützung aus Ostberlin für die Erweiterung des Wirkungskreises des Vereins zu erhalten, auch wenn dafür die argentinische innenpolitische

213 Zusammenfassende Berichterstattung über die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Aktivitäten des Ostblocks, 30.11.1959, PA AA, AV Neues Amt 5494, Bl. 10.

214 Jahresbericht der Handelsvertretung der DDR in Buenos Aires 1958, BArch, DL2/5096, Bl. 16.

215 Zusammenfassende Berichterstattung über die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Aktivitäten des Ostblocks, 30.11.1959, PA AA, AV Neues Amt 5494, Bl. 9.

216 Protokoll über die am 29.06.59 durchgeführte Parteiversammlung, 02.07.1959, SAPMO-BArch, DY30/IV2/20/352, Bl. 14.

Situation äußerst ungünstig war. Die sehr bescheidenden Aktionen Ostberlins und der HV hatten zum Ziel, durch eine alternative Diplomatie die DDR im Ausland bekannt zu machen und ihr Image zu verbessern. Die westdeutsche Botschaft ihrerseits hatte das Ziel zu verhindern, dass der traditionelle Verein Vorwärts durch die DDR kooptiert wurde und überwachte jeden Schritt der DDR am Río de la Plata. Dieses Interesse teilten die argentinischen und die deutschen Sozialdemokraten, denn für sie war der Vorwärts hauptsächlich eine sozialdemokratische Institution, deren Charakter nicht verloren gehen sollte. Dazu kamen die nicht-deutschen bzw. nicht besonders politisch engagierten Mitglieder, die laut der vorhandenen Akten jüdischen Glaubens waren und den Verein samt seiner wertvollen Einrichtungen für sich beanspruchten. Es kann durchaus behauptet werden, dass die argentinischen Sicherheitskräfte ihr Ziel erreicht hatten, denn einmal mehr mussten Kommunisten und DDR-Sympathisanten andere Kanäle für die Öffentlichkeitsarbeit für die DDR suchen. Der Verein wurde nicht zu einer Freundschaftsgesellschaft mit der DDR und damit erreichte die bundesdeutsche Botschaft ihr Ziel – wenn auch nur teilweise, denn der Verein ging auch als sozialdemokratischer deutscher Zusammenschluss verloren.

Die weitere Entwicklung des Vorwärts war dann relevant für die auswärtige Kulturpolitik der DDR. Im Dezember 1961 wurde die *Liga für Völkerfreundschaft* in Ostberlin gegründet. Die Gründung war durch einen Beschluss des ZK der SED im November 1961 entschieden worden. Die Aufgaben der Liga waren nicht nur der kulturelle Austausch und die Verbreitung von Information über die DDR im Ausland. Durch die Stärkung des Ansehens der DDR sollte zu ihrer diplomatischen Anerkennung beigetragen werden. In der Liga organisierten sich die verschiedenen regionalen Freundschaftsgesellschaften: Deutsch-Afrikanische Gesellschaft, Deutsch-Arabische Gesellschaft, Gesellschaft DDR-Belgien, Freundschaftsgesellschaft DDR-Großbritannien, Deutsch-Französische Gesellschaft, Freundschaftsgesellschaft DDR-Italien, Deutsch-Lateinamerikanische Gesellschaft (DEULAG), Deutsch-Nordische Gesellschaft, Deutsch-Südostasiatische Gesellschaft, Freundschaftsgesellschaft und Kuratorium DDR-Japan, Freundschaftsgesellschaft DDR-Österreich und Gesellschaft Neue Heimat²¹⁷.

Schon 1960 versuchte man, einen Freundeskreis der DDR in Argentinien zu gründen. Im Oktober jenes Jahres weilte eine fünfköpfige argentinische Delegation auf Einladung der *Gesellschaft für Kulturelle Verbindungen* in der DDR. Die Delegation bestand aus Akademikern aus verschiedenen argentinischen Provinzen und hatte neben der Aufnahme von Beziehungen zwischen den Universitäten Buenos Aires und Rostock zum Ziel, im Allgemeinen in Argentinien für die DDR zu werben. Da Zensurmaßnahmen zu erwarten waren, plante man die Sendung von

217 BROCK, L., SPANGER, H., Die beiden deutschen Staaten in der Dritten Welt, S. 272 f.

Materialien und Zeitschriften über Montevideo²¹⁸. Eine Verbindung dieser Delegation zum Verein Vorwärts oder eine gemeinsame Vorbereitung dieser Aktion konnte dem Aktenmaterial nicht entnommen werden.

Für Argentinien war es eigentlich vorgesehen, dass der Verein Vorwärts als Freundschaftsgesellschaft mit der DDR fungieren sollte. Einige Dokumente aus dem Vorwärts sind im Archiv der Abteilung Internationale Verbindungen im ZK der SED unter „Freundeskreis der DDR in Argentinien“ einsortiert²¹⁹. Im selben Archiv befinden sich Dokumente mit Listen der Vorstandsmitglieder des Vereins, auf denen neben jedem Namen handschriftlich hinzugefügt wurde, ob die Person „Genosse“, „Sozialist“ oder lediglich „Sympathisant“ war. Tatsächlich wurden die Vorstandsmitglieder mehrheitlich als „Genossen“ gekennzeichnet²²⁰. Die Überprüfung diente sicherlich den Erwägungen zur Gründung einer Freundschaftsgesellschaft der DDR im Verein Vorwärts.

Mit der vorübergehenden Schließung des Vereins durch die argentinische Regierung und die Spaltung seiner Mitglieder kam es nicht zur Angliederung des Vorwärts an die Deutsch-Lateinamerikanische Gesellschaft der DDR. Dennoch gibt es Hinweise auf weitere Versuche, mithilfe von Freundschaftsgesellschaften am Río de la Plata Fuß zu fassen. Im Jahr 1961 weilte eine argentinische Delegation kommunistischer Ärzte in der DDR, deren Einladung auf Vorschlag des *Círculo de Amigos de la RDA* (Freundeskreis der DDR) erfolgt war. Sie wurden hauptsächlich mit den Fortschritten der medizinischen Versorgung in der DDR vertraut gemacht. Im Anschluss sollten sie dazu in Argentinien Vorträge halten, was allerdings angesichts der Zensurmaßnahmen der Zeit schwer zu realisieren war. Interessant ist aber vor allem die Erwähnung dieses Freundeskreises, der von Prof. Dr. Astrada geleitet wurde und sogar über eine eigene Adresse verfügte, über die man Dokumentarfilme über die Medizin in der DDR erhalten sollte²²¹. Weitere Hinweise zu dieser Organisation sind nicht überliefert. Prof. Dr. Astrada aber war später am *Ateneo Humboldt* tätig, daher kann es sich bei diesem Freundeskreis der DDR in Argentinien um eine Zweigorganisation der KPA gehandelt haben, die später in den *Ateneo Humboldt* einfluss. Zu einer offiziellen Eingliederung in die DEULAG kam es nicht.

Im Juni 1963 besuchte Max Rychner, Mitglied der KPA und ehemaliger Vorsitzender des Vereins Vorwärts, die DDR zusammen mit weiteren Sympathisieren-

218 Abschluß-Besprechung mit dem sich in Buenos Aires gebildeten Freundeskreis der DDR, 04.10.1960, SAPMO-BArch, DY30/IVA 2/2.01/15, Bl. 338–340.

219 Politik und Situation in der Kommunistischen Partei Argentinien, Laufzeit 1953–1962, SAPMO-BArch, DY30/IV2/20/330, Titelblatt.

220 Verein Vorwärts, Mitteilungen/Informaciones, Oktober 1959, SAPMO-BArch, DY30/IVA2/2.01/15, Bl. 334.

221 Delegationsbericht argentinischer Ärzte, 10.01.1962, PA AA, MfAA, A3119, Bl. 1–6.

den, deren Namen sich nicht aktenkundig ermitteln ließen²²². Auf Einladung des Arbeitskreises zur Pflege der deutschen Kultur und Sprache trafen außerdem Kommunisten aus Brasilien, Uruguay und den USA in Ostberlin ein. Alle Delegierten waren von der jeweiligen nationalen KP ausgewählt worden, um die zu gründenden Freundschaftsgesellschaften der DDR zu präsidieren. In Ostberlin wurden

klare Absprachen über die Bildung von Freundschaftsgesellschaftsgruppen in den betreffenden lateinamerikanischen Ländern getroffen. Die Zielsetzung ist eine intensivere und kontinuierliche Arbeit unter den Bürgern deutscher Herkunft in diesen Ländern, die Verbesserung der auslandsinformatischen Arbeit besonders unter diesem Personenkreis und die Herstellung guter sachlicher Beziehungen zu unserer DDR.²²³

Leider sind keine weiteren Informationen über die in Ostberlin geführten Gespräche überliefert. Der Vorstoß der DDR in Lateinamerika wurde von der Bundesrepublik als eine Propagandakampagne bezeichnet, die vom BND aufmerksam verfolgt wurde. Man sprach von einer Intensivierung der sowjetzonalen Propaganda ab Januar 1963, die sich speziell auf Lateinamerika richtete. Die *Liga für Völkerfreundschaft* spielte dabei eine sehr wichtige Rolle. Man setzte aber weiter auf Entwicklungshilfe und Öffentlichkeitsarbeit der deutschen Missionen, insbesondere im Zusammenhang mit dem Berlin-Problem und den Verhältnissen in der SBZ sowie auf zahlreiche Presseartikel iberoamerikanischer Journalisten. Der Bundesrepublik sei es laut einem Bericht des BND gelungen, die „bisherigen kommunistischen Bemühungen“ wesentlich zu stören und „durchkreuzen“²²⁴. Zwar gibt es in der zitierten Akte keine konkreten Hinweise, es wird jedoch damit sicherlich unter anderem Bezug auf die Schließung des Vorwärts und der HV der DDR in Buenos Aires genommen.

Ebenso wurden der Gründung einer *Gesellschaft zur Freundschaft mit der DDR* von der in Lateinamerika starken Bundesrepublik Steine in den Weg gelegt. Aber auch die innenpolitischen Bedingungen in Argentinien waren für die Gründung einer solchen Gesellschaft denkbar ungünstig. Obwohl ab Oktober 1963 das Land von dem demokratischen Präsidenten Arturo Illia reagiert wurde, blieben die Sicherheitskräfte weiter ein starker politischer Faktor, was das demokratische Leben beeinträchtigte. Im Kontext des Kalten Krieges und der argentinischen innenpolitischen Situation sah man sich nach wie vor von der „marxistischen Infiltration im

222 Informationen über eine Delegation aus Lateinamerika und den USA, 10.06.1963, SAPMO-BArch, DY30/IVA2/2.01/15, Bl. 174.

223 Informationen über eine Delegation aus Lateinamerika und den USA, 10.06.1963, SAPMO-BArch, DY30/IVA2/2.01/15, Bl. 173.

224 Lagebericht West Nr. 22/62, 15.12.1962, BArch, B206/955, Bl. 193 f.

Lande“ bedroht. So verfolgte auch die argentinische SIDE den Versand ausländischer kommunistischer Publikationen. Man beschwerte sich 1963 beim argentinischen Außenministerium, dass im vorgehenden Jahr 131.000 Kilo kommunistischer Publikationen, darunter ca. 10.000 Kilo aus der DDR, durch diplomatische Kuriere nach Argentinien eingeschleust worden seien²²⁵. Daraufhin wurde die Einführung kommunistischer Publikation durch diplomatische Kurierdienste per Dekret 4214/63 vom 24. Mai 1963 verboten²²⁶. Es ist jedoch bemerkenswert, dass nach der Schließung der Handelsvertretung der DDR 1962 in Buenos Aires weiterhin Material aus Ostdeutschland auf diplomatischem Wege nach Argentinien eingeführt wurde: Zwischen dem 1. Januar und dem 30. Juni 1963 sollen 4680 Kilo Werbematerial aus der DDR in Argentinien eingetroffen sein²²⁷. Das macht offensichtlich, dass das Material über die Botschaften befreundeter Länder nach Argentinien kam.

Trotz der Hindernisse, die die Propaganda für die DDR am Río de la Plata überwinden musste, rief man in Buenos Aires eine Organisation für die Zusammenarbeit mit DEULAG ins Leben: Die Gründung des *Centro Democrático Argentino-Alemán* erfolgte zu zwei verschiedenen Daten. Am 19. Dezember 1964 wurde es von den Mitgliedern gegründet, und am 24. April 1965 erfolgten bei einer Generalversammlung die Ernennung des Vorstands und die Verabschiedung der für die Anerkennung als Verein gesetzlich vorgeschriebenen Satzung und des Programms²²⁸. Die Gründung erfolgte mit Wissen und Unterstützung der KPA²²⁹. Die Auswahl des Vorstands war gut durchdacht: Es befanden sich KPA-Mitglieder darunter, aber zum Vorsitzenden wurde ein ehemaliger Abgeordneter der SPA, Renato Vassallo,

225 Carta de la Secretaría de Informaciones del Estado al Ministro Cordini sobre ingreso de propaganda comunista por vía diplomática, 05.07.1963, AMREC, Europa Oriental II, AH 070, Expediente correspondiente actuaciones 3346-D-63-SIDE, Bl. 1–3.

226 Nota D.E.Or. 66 del Director de Europa Oriental al Ministro Santos Goñi Demarchi, 16.07.1963, AMREC, Europa Oriental II, AH 070, Expediente correspondiente actuaciones 3346-D-63-SIDE, Bl. 6 f. Den Vertretungen der Länder des Ostblocks wurde durch das argentinische Außenministerium mitgeteilt, dass Propagandamaterial wie Bücher, Zeitungen, Broschüren und Filme nur auf diplomatischem Wege zugestellt werden durfte und dies nur unter der Bedingung, dass es für die Verwendung durch das diplomatische Personal bestimmt und nicht im Land verbreitet wurde. Carta del Ministerio de Relaciones Exteriores y Culto a los encargados de negocios rumano, checo y polaco y a los embajadores de la URSS y de Yugoslavia en la República Argentina, 04.09.1963, AMREC, Europa Oriental II, AH 070, Expediente correspondiente actuaciones 3346-D-63-SIDE.

227 Publicaciones comunistas extranjeras entradas al país por estar dirigidas a representaciones diplomáticas. Censo estadístico del 1 de enero al 30 de junio de 1963, 05.07.1963, AMREC, Europa Oriental II, AH 070, Expediente correspondiente actuaciones 3346-D-63-SIDE, Bl. 4.

228 Carta del Centro Democrático Argentino-Alemán a la Sociedad Germano-Latinoamericana de Berlín, 30.04.1965, SAPMO-BArch, DY13/2848.

229 Zusammenarbeit mit den Freundschaftsgesellschaften – Argentinien, SAPMO-BArch, DY13/2848, Bl. 3.

gewählt. Mit der Präsenz eines Parlamentariers im Vorstand versuchte man, dem Druck der Sicherheitsorgane zu entgehen²³⁰. Außerdem

bemüht sich das *Centro*, alle Schichten der Bevölkerung [...] zu erfassen, wie: Intellektuelle, Gewerkschaften, Arbeiter usw. Auf Grund der Tatsache, dass der Präsident selber Arbeiter, Gewerkschaftler und Abgeordneter der Sozialistischen Partei war bzw. ist, ist die Verbindung zu den entsprechenden Kreisen verhältnismäßig gut²³¹.

Dennoch kann von einer starken Bindung an die Gewerkschaften Argentinien, die sich hauptsächlich mit dem Peronismus identifizierten, keine Rede sein. Von den gesetzlich notwendigen 16 Vorstandsmitgliedern waren auch einige wichtige Persönlichkeiten der deutschen Sektion der KPA: Erich Sieloff (2. Stellvertretender Vorsitzender), Alfredo Bauer (Stellvertretender Sekretär), Ilse Rychner (Stellvertretende Schatzmeisterin), alle ehemalige Mitarbeiter des *Volksblatts* und Mitglieder des Vorwärts. Gerardo Hortschowitz (Beisitzer) war von der KPA als Verbindungsmann beauftragt, er war auch in Kontakt mit der DEULAG und mit Marcos Pantaléon, dem Verbindungsmann zwischen der KPA und der SED in Ostberlin²³². Wie im Fall des Vereins Vorwärts wurde die Vorstandsmitgliederliste in Ostberlin überprüft, die kommunistischen Vorstandsmitglieder sind im Bericht aus Argentinien angekreuzt²³³.

Sehr bekannt war der 1. Stellvertretende Vorsitzende des Centro, der Anwalt Agustín Cuzzani. Cuzzani war hauptsächlich als Schriftsteller tätig und ein renommierter Dramaturg. In seinen Werken behandelt er die sozialen Unterschiede und die Ungleichheit in der argentinischen Gesellschaft sowie die Aufrechterhaltung individueller Freiheiten im Rahmen eines ungerechten Systems²³⁴. Er besuchte wegen seiner Bewunderung für Bertolt Brecht und die deutsche Dramaturgie oft die DDR und veröffentlichte 1967 in Buenos Aires zusammen mit Alfredo Bauer das Buch *Milagro al Este* (Wunder im Osten), in Anspielung auf das westdeutsche Wirtschaftswunder. Im Buch erzählen die Autoren über ihre Erfahrungen von einer 1966 stattgefundenen Reise durch die DDR²³⁵, wobei die DDR als ein technisch

230 Gespräch mit Alfredo Bauer am 20. August 2015 in Buenos Aires.

231 Zusammenarbeit mit den Freundschaftsgesellschaften – Argentinien, SAPMO-BArch, DY13/2848, Bl. 3.

232 Zusammenarbeit mit den Freundschaftsgesellschaften – Argentinien, SAPMO-BArch, DY13/2848, Bl. 3.

233 Carta del Centro Democrático Argentino-Alemán a la Sociedad Germano-Latinoamericana de Berlín, 30.04.1965, SAPMO-BArch, DY13/2848.

234 PÖRLT, K., El teatro de Agustín Cuzzani y su crítica a la sociedad argentina, S. 350.

235 Informationen zur Herausgabe von Büchern über die DDR in Lateinamerika, 21.06.1967, DY13/2848.

entwickeltes Land mit einer guten Infrastruktur beschrieben wird, das nach der vollständigen Beseitigung der nationalsozialistischen Überbleibsel in Freiheit und Gleichheit lebe²³⁶.

Das erste Problem, worauf man gestoßen war, war der Name der Freundschaftsgesellschaft in Argentinien. Der erste vorgeschlagene Name war *Centro democrático alemán-argentino* (demokratisches deutsch-argentinisches Zentrum). Die ersten Wörter, *democrático – alemán*, wurden von den argentinischen Sicherheitsorganen sofort in Verbindung mit der DDR (spanisch: República Democrática Alemana) gebracht. Während der ersten Jahre hieß es deswegen umgekehrt: *Centro democrático argentino-alemán*. Das Wort *argentino* wurde absichtlich vor das Wort *alemán* gestellt²³⁷. Dennoch war das Wort *democrático* politisch belastet, im Spanischen bezeichnete man die Ostblockländer ironisch als *democracias* in Anführungszeichen. Die konservative deutschsprachige Presse nahm diese Ähnlichkeit gern ironisch auf, wie zum Beispiel die *Freie Presse*:

Der Centro Democrático Argentino Alemán hat etwas mit einem Gebilde gemeinsam, das einen ähnlichen Namen trägt: die Deutsche Demokratische Republik, d. h. die deutsche Sowjetzone: beide sind weder deutsch noch demokratisch.²³⁸

Aus diesem Grund wechselte der Centro Democrático Argentino-Alemán seinen Namen und wurde zum *Ateneo Argentino Alejandro von Humboldt*. Der *Ateneo Humboldt* hatte als Ansprechpartner in der DDR die DEULAG, aber wegen der politischen Verhältnisse in Argentinien war es lange Zeit nicht möglich, einen kontinuierlichen Kontakt zwischen der DEULAG und dem *Ateneo* herzustellen. Von großer Bedeutung waren die Reisen von Vereinsmitgliedern in die DDR, der Postweg dagegen war kompliziert. Die Briefe aus Ostberlin kamen nur ans Ziel, wenn sie an Privatpersonen adressiert waren. Wenn Broschüren oder sonstiges Werbematerial der Korrespondenz beigelegt waren, wurden die Sendungen vom argentinischen Zoll nach Ostberlin zurückgeschickt oder beschlagnahmt²³⁹. Auch die Postverbindung in die Gegenrichtung war unsicher. Man nutzte zum Beispiel den Aufenthalt von Bekannten und Mitgliedern in Nachbarländern, um von dort auf dem normalen Postweg Korrespondenz nach Ostberlin zu senden²⁴⁰. Durch die

236 BAUER, A., CUZZANI, A., Milagro al este, S. 68–72.

237 Gespräch mit Alfredo Bauer am 20. August 2015 in Buenos Aires.

238 Wieder Deutschenhetze, *Freie Presse*, 24.01.1967.

239 Zusammenarbeit mit den Freundschaftsgesellschaften – Argentinien, SAPMO-BArch, DY13/2848, Bl. 3.

240 Zum Beispiel: Carta de Renato Vasallo a Ilse Jahnke, 04.04.1968, SAPMO-BArch, DY13/2848. In diesem Brief beschwert sich Renato Vasallo über die mangelhaften Postwege und schickt das

DDR wurden alle Anstrengungen unternommen, um dem *Ateneo* Material und Mittel zukommen zu lassen. Eine Alternative war es, über die Freundschaftsgesellschaft im benachbarten Uruguay Unterstützung zu leisten²⁴¹. Daher fanden jährliche Beratungen zwischen der DEULAG und den Vorstandsmitgliedern des *Ateneo* in Ostberlin statt, wo die Zusammenarbeit und weitere Aktionen in Argentinien besprochen und schriftliche Vereinbarungen fixiert wurden.

Im im Jahr 1964 verabschiedeten Programm des *Ateneo* wurde seine Aufgabe festgelegt. Im Prinzip ging es um die Verbreitung der humanistischen deutschen Kultur in Argentinien und darum, dem argentinischen Publikum den Kontakt mit allen den positiven und fortschrittlichen Aspekten der deutschen Philosophie, Kunst und Wissenschaft zu ermöglichen²⁴². Hier findet sich eine Andeutung auf die Unterscheidung zwischen historischem Erbe und historischen Traditionen in der offiziellen Geschichtswissenschaft der DDR. Während das historische Erbe die Gesamtheit der deutschen Geschichte umfasst, verstand man unter historischen Traditionen die progressiven Aspekte der deutschen Geschichte, Traditionen also, die man in der Gegenwart zu pflegen hatte²⁴³. Für den *Ateneo* was es wichtig, die historischen Traditionen der deutschen Geschichte und Kultur als Leitbild zu zeigen und sie implizit mit dem „anderen“ deutschen Staat zu vergleichen. Dennoch wäre es nicht richtig, den Mitgliedern des *Ateneo* ein rein politisches Kalkül vorzuwerfen. Die Bewunderung für den deutschen Humanismus und die Theaterkultur zum Beispiel waren ehrliche Motivation für viele Mitwirkende.

Politisch hatte der *Ateneo* aber einen klaren Auftrag, nämlich für die staatliche Anerkennung der DDR durch Argentinien zu werben und bedeutende Persönlichkeiten der argentinischen Politik, Diplomatie, Wirtschaft und Kultur in die DDR einzuladen. Der *Ateneo* agierte diesbezüglich deutlich. So wurde 1967 für die Anerkennung der DDR durch die Vereinten Nationen eine Unterschriftssammlung organisiert. Als die Ostverträge unterschrieben wurden und die Chancen für die DDR, von Argentinien anerkannt zu werden, sich erhöhten, wurde in den jährlichen Protokollen über die Zusammenarbeit zwischen dem *Ateneo* und DEULAG verankert, dass in Argentinien sehr aktiv und mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln für die Anerkennung der DDR geworben werden solle²⁴⁴.

Schreiben über Freunde, die nach Chile fahren und von dort die Korrespondenz nach Ostberlin senden.

241 Zusammenarbeit mit den Freundschaftsgesellschaften – Argentinien, SAPMO-BArch, DY13/2848, Bl. 2–3.

242 Programa del Centro Democrático Argentino-Alemán, SAPMO-BArch, DY13/2848.

243 BARTEL, H., *Erbe und Tradition*, S. 132 f.

244 Protocolo sobre la colaboración entre la SOGELA y el Ateneo Argentino Alejandro de Humboldt, 14.09.1972, SAPMO-BArch, DY13/2844.

Auch die Aktivitäten gegen die Bundesrepublik waren sehr entschieden. Besonders aktiv wurde der *Ateneo*, als 1966 die SPD in die Bundesregierung eintrat. Man gab in *Clarín*, einer der bedeutendsten Tageszeitungen Argentiniens, eine *solicitada* (bezahlte Leserzuschrift) auf, in der man sich mit der „neonazistischen Entwicklung in Westdeutschland“ auseinandersetzte:

Die Wahlerfolge der Neonazis in der BRD, die Nominierung eines notorischen Nazis für das Amt des Ministerpräsidenten und schließlich das Bündnis der Sozialdemokratischen Partei mit ihm alarmierten viele Menschen und bereiteten ihnen gleichzeitig eine große Überraschung [...] Das ist die aufgeschossene Saat, in welcher der Militarismus, der Revanchismus und vor allen der Nazismus blühen [...] Dieses Mal ist es ihnen für ihre Abenteuer gelungen, die Rückdeckung der Sozialdemokratischen Partei zu erlangen, welche Wächter für Frieden und Demokratie hätte sein sollen.²⁴⁵

Mit „Ministerpräsident“ (im spanischen Originaltext ist von *primer ministro*, also eigentlich Premierminister, die Rede) war Bundeskanzler Kurt Georg Kiesinger (CDU) gemeint. Vermutlich verwechselte die Übersetzung das von Kiesinger vorher ausgeübte Amt als Ministerpräsident von Baden-Württemberg mit dem direkt darauf folgenden als Bundeskanzler. Interessant ist die Beurteilung der SPD, die für den *Centro Democrático Argentino-Alemán* eine wesentliche Rolle spielte. Die Kritik an der Bundesrepublik als militaristischem und revanchistischem Staat unter der Regierung Adenauer sollte fortgesetzt werden, auch wenn eine progressive Partei, die SPD, jetzt an der Regierung beteiligt war, um so die DDR weiterhin als den wahren progressiven, antifaschistischen deutschen Staat darstellen zu können und der Auseinandersetzung mit Bonn nicht die Basis zu entziehen.

Wie zu erwarten war, kam auch von der *Freien Presse* eine rasche Beurteilung der *solicitada*. Im Leitartikel aus der Feder Federico Müllers wird argumentiert, die wahre Gefahr, die durch die Große Koalition entstehe, sei eine mögliche Wiederzulassung der KPD, die ebenso wie die KPA als eine fremde, von der Sowjetunion manipulierte Institution viel gefährlicher sei als die Rechte. Ebenso werden die

245 Die *solicitada* erschien auf der Seite 4 der Tageszeitung *Clarín* vom 22.10.1967. Der Originaltext lautet: „Los éxitos electorales de los neonazis, el nombramiento de un nazi notorio para el cargo de primer ministro y, finalmente, la alianza del Partido Socialdemócrata con él, alarmaron a mucha gente, a la vez que constituyeron una sorpresa para ellos [...] Este es el caldo de cultivo en que polulan el militarismo, el revanchismo y, en última instancia, el nazismo [...] Esta vez han logrado para la aventura el respaldo del Partido Socialdemócrata, que debería haber sido el guardián de la paz y de la democracia.“ Die hier zitierte Übersetzung stammt aus: Anlage 1 zur Information über Polemik in der argentinischen Presse über die neonazistische Entwicklung in Westdeutschland, 20.04.1967, SAPMO-BArch, DY13/2848.

8 % der Stimmen bagatellisiert, welche die NPD bei der Landtagswahl in Bayern erhalten hatte und der Nationalismus als eine Tugend dargestellt, die auch in Deutschland ihre Daseinsberechtigung hätte. Die „unsinnige“ Kritik der *solicitada* sei nichts anderes als „die längst bekannten und wiedergekäuten Schauermärchen aus der roten Mottenkiste“²⁴⁶.

Clarín veröffentlichte einige Tage später einen kleinen Kommentar, in dem man sich vom Inhalt der *solicitada* distanzierte und diese verurteilte, daneben erschien ein kurzes Interview mit Federico Müller, in dem die vorher von der *Freien Presse* veröffentlichten Argumente wortwörtlich auf Spanisch wiedergegeben wurden²⁴⁷.

Weitere Aktionen gegen die Bundesrepublik bestanden darin, die angebliche nationalsozialistische Vergangenheit von Funktionären der westdeutschen Botschaft in Buenos Aires zu denunzieren und kompromittierende Dokumente zu verbreiten, welche den Vorwurf belegen sollten.

So zum Beispiel von Luitpold Werz, der bereits seit 1929 – also vor der Machtübernahme Hitlers – im diplomatischen Dienst tätig gewesen war, aber 1934 der NSDAP beitrug. Er war in Südafrika, Mosambik und Spanien tätig. Nach dem Krieg wurde er BRD-Botschafter in Bogotá, Djakarta und ab 1969 in Buenos Aires, wo er bereits von 1953 bis 1956 Botschaftsrat gewesen war. Nach den Unterlagen, die Ostberlin zur Verfügung stellte, soll Werz in Südafrika Verbindungen zu Apartheid-Gruppen hergestellt haben, in Mosambik Spionage für das Dritte Reich betrieben haben und in Spanien an der Entführung und Ermordung eines deutschen Botschaftsmitarbeiters durch die Gestapo beteiligt gewesen sein. Diese Informationen flossen sehr detailliert in Presseartikel auf Deutsch und Spanisch von *Panorama-DDR* ein. Dadurch sollte auch bewiesen werden, dass „von der SPD/FDP-Regierung [...] die reaktionäre und aggressive imperialistische Politik ihrer Vorgänger fortgesetzt [wird]“²⁴⁸. Die Artikel wurden an die Presse in Chile, Uruguay, Kolumbien, Bolivien und Kuba versandt und auch an die argentinische KP weitergeleitet²⁴⁹. Es ist nicht eindeutig, ob der *Ateneo* das Material gegen Werz von der DEULAG oder von der KPA bezogen hat. Tatsache ist, dass man versuchte, es zu verbreiten.

Die Wirkung dieser Aktionen war aber aus verschiedenen Gründen gering. Zum einen erlaubte die schon dargestellte politische Situation in Argentinien nicht, sich politisch zu engagieren, ohne deswegen als kommunistische Organisation repressiven Maßnahmen ausgesetzt zu sein. Die Verbreitung von Publikationen war äußerst schwierig. Zudem waren die für solche Aktionen zur Verfügung gestellten Finanzmittel gering, denn es war schwierig, sie nach Buenos Aires gelangen zu

246 Wieder Deutschenhetze, *Freie Presse*, 24.01.1967.

247 ¿Qué dice la calle?, *Clarín*, 03.02.1967.

248 Argumentationshinweise zu Werz, PA AA, MfAA, C1141/73, Bl. 50.

249 Vermerk über ein Gespräch mit Genossin Gittis zur weiteren Durchführung der Aktion gegen Werz, 03.04.1970, PA AA, MfAA, C1141/73, Bl. 48.

lassen. Nicht zuletzt muss auch erwähnt werden, dass die deutsche Gemeinschaft in Argentinien sich mehrheitlich mit der Bundesrepublik identifizierte. Aktionen, die als kommunistisch verdächtig sein könnten, fanden keinen Nährboden bei der deutschsprachigen Gemeinschaft Argentiniens. Alles spricht dafür, dass es bei der jüdischen Gemeinschaft nicht viel anders war. Aktionen, die darauf abzielten, die Bundesrepublik anzugreifen, stießen nur dann auf eine mäßige Resonanz bei der jüdischen Gemeinschaft, wenn es um vergangenheitsbelastete westdeutsche Diplomaten ging. Ansonsten wurden keine Hinweise auf die Wirksamkeit der Werbung gegen die BRD in der jüdischen Gemeinschaft gefunden²⁵⁰. Als Buenos Aires die DDR anerkannte, wurde diese Art von Aktionen aufgegeben, denn man wollte keine Schwierigkeiten mit der argentinischen Regierung bekommen. Diese Initiativen wurden erst wieder nach 1989 ergriffen.

Der *Ateneo Alejandro von Humboldt* war zwar kein Ableger der KPA, stand jedoch zu ihr in enger Verbindung. Man pflegte auch Beziehungen zur SPA und versuchte ständig in Kontakt mit Politikern anderer Parteien zu kommen, sie über die DDR zu informieren und für die Frage der deutschen Teilung zu interessieren. Aber die Bedeutung der Freundschaftsbewegung zur DDR im Rahmen der Strategie und Taktik der KP Argentiniens war immer wieder Gesprächsthema bei den Beratungen zwischen argentinischen Delegationen und DDR-Funktionären in Ostberlin und man stimmte sich aufeinander ab²⁵¹. Es gab eine Zusammenarbeit bei der Veröffentlichung von Zeitschriften und bei kulturellen Aktivitäten, so zum Beispiel wurde der Stand des *Ateneo Alejandro von Humboldt* bei der argentinischen Buchmesse in Buenos Aires von Parteimitgliedern aufgebaut²⁵². Die meisten Mitglieder des *Ateneo* waren auch Parteimitglieder, aber es wurde absichtlich dafür gesorgt, dass bekannte, nicht kommunistische Personen im Vorstand saßen, um den Verdacht der kommunistischen Organisation zu vermeiden.

Daran lässt sich erkennen, dass die größten Schwierigkeiten für die Entstehung und Entwicklung einer Freundschaftsgesellschaft der DDR in Argentinien eher aus innenpolitischen Faktoren Argentiniens herrührten. Es ist schwer nachvollzuziehen, wie eine Organisation in Argentinien für die DDR werben sollte, ohne dass ihr Name mit der DDR in Verbindung gebracht werden durfte. Vor diesen Hintergrund ist klar, dass der *Ateneo* nicht als Konkurrenz des bundesdeutschen Goethe-Instituts auftreten konnte, zum einem aufgrund der dargestellten argentinischen politischen Situation, zum anderen, weil die finanziellen Ressourcen des *Ateneo* begrenzt und nicht mit den dem Goethe-Institut in Buenos Aires von Bonn zur Verfügung gestellten Finanzmitteln zu vergleichen waren. Außerdem

250 Carta de Rabinovich y Nutkowitz, 07.05.1965, SAPMO-BArch, DY13/2348.

251 Gespräch mit Gen. Gerd Hirschowitz, KP Argentiniens, 10.12.1975, SAPMO-BArch, DY13/2349.

252 Gespräche mit Jorge Kreyneß im Dezember 2015 in Buenos Aires.

wären eine offene Konkurrenz zum Goethe-Institut oder nachdrückliche Aktionen gegen die Bundesrepublik von der deutschen Gemeinschaft eher skeptisch gesehen worden und hätten das ohnehin schon schwierige Verhältnis zu Bürgern deutscher Herkunft in Argentinien zusätzlich belastet.

In Ostberlin wurde die komplizierte Lage des *Ateneo von Humboldt* nicht immer richtig verstanden. Die argentinische Überwachungs- und Repressionspolitik ließ immer wieder einen gewissen, kleinen Spielraum, der aber nicht ausreichte, die Erwartungen aus Ostberlin zu erfüllen. Zunächst war die rechtliche Situation schwer nachvollzuziehen. „Die Genossen in Ost-Berlin verstanden nur Legalität oder Illegalität, unsere Situation war viel komplexer“, erinnerte sich ein aktiver Mitarbeiter des *Ateneo*²⁵³. Auch wenn die Institution legal war, wurde das umfangreiche, aus Ostberlin gesandte Material oft von der argentinischen Zollpolizei beschlagnahmt. Die kommunistischen Mitglieder wurden selten verhaftet, aber standen stets unter Überwachung verschiedener Sicherheitsdienste. Das gelieferte Material eignete sich kaum, um die deutsche Gemeinschaft in Argentinien zu erreichen. Die Bilder waren von sehr hoher Qualität, aber Format und Farbe entsprachen dem Geschmack des argentinischen Publikums nicht. Problematisch waren auch die Bilder, mit denen man die DDR als toleranten, weltoffenen Staat darstellen wollte. Wie namhafte Journalisten bemerkten, war zum Beispiel für die deutsch-jüdische Gemeinschaft das Bild von auf dem Alexanderplatz spazieren gehenden Schwarzafrikanern entweder nicht glaubhaft oder zu progressiv²⁵⁴.

Erst 1973, als die Beziehungen zwischen Argentinien und der DDR offiziell wurden, bestanden regelmäßige Verbindungen über die ostdeutsche Botschaft in Buenos Aires. Dies vereinfachte die Arbeit des *Ateneo* in mehreren Hinsichten. Wenn zum Beispiel eine Delegationsreise aus Argentinien in die DDR geplant war und Ostberlin keine Angaben über die Delegierten hatte, wurde die Botschaft der DDR gebeten, „Einfluss auf die Auswahl geeigneter Delegierter zu nehmen“, auch wenn der *Ateneo* frei und eigenverantwortlich über die Nominierung der Delegierten entschied²⁵⁵. Finanziell war es auch bis zur Eröffnung der DDR-Botschaft für den *Ateneo* schwer. Die Mitglieder arbeiteten ehrenamtlich und die einzige Finanzierung erfolgte über Mitgliedsbeiträge. Zudem bot die DDR-Botschaft in Buenos Aires einen neuen offiziellen Rahmen für die Entwicklung der Aktivitäten des *Ateneo*, indem man Kontakte zu bedeutenden argentinischen Persönlichkeiten ermöglichte²⁵⁶.

253 Gespräch mit Alfredo Bauer am 20. August 2015 in Buenos Aires.

254 Gespräche mit Norberto Vilar im Oktober 2016, Buenos Aires.

255 Konzeption für den Studienaufenthalt einer Repräsentantendelegation der NFG Lateinamerikas, 12.07.1974, SAPMO-BArch, DY13/2332.

256 Schreiben von Botschafter Blum an das MfAA, 15.10.1974, PA AA, MfAA, ZR2850/86.

Bei den ersten Beratungen nach der Eröffnung der DDR-Botschaft in Buenos Aires, bei denen die Rolle des *Ateneo Humboldt* thematisiert wurde, kam man zum Schluss, dass dieses aufgrund der politischen Bedingungen in Argentinien nicht „mit anderen Freundschaftsgesellschaften gleichzusetzen“ sei. Vielmehr arbeite der *Ateneo* im Bereich Kunst und Kultur, um auf diesem Wege das Selbstbild der DDR in der Öffentlichkeit und in der „von der BRD beeinflussten deutschen Kolonie“ zu verbreiten. Auch nach 1973 konkurrierte der *Ateneo* nicht mit dem Goethe-Institut. Die DDR-Botschaft betrieb keine „gesamtdeutsche Politik“ in der deutschen Diaspora, da es sich bei dieser zwischenzeitlich um argentinische Staatsbürger handelte. Damit war es nicht die Aufgabe der Botschaft, in politischer Hinsicht auf sie einzuwirken, sondern die der Kommunistischen Partei vor Ort, also dem KPA²⁵⁷. Zu einer unmittelbaren Integration des *Ateneo* in die DEULAG, wie es im Allgemeinen nach der Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit anderen Staaten der Fall war²⁵⁸, kam es in Argentinien nicht.

Eine besondere Aktivität des *Ateneo* war ein Stand der DDR bei der jährlichen Buchmesse in Buenos Aires. Dort bot die DDR deutsche Klassiker preisgünstiger als die westdeutschen Verlage an und konnte damit Erfolge verbuchen. Die Verbreitung von politischem Material bzw. Werbung der DDR fand deutlich weniger Resonanz. Wie zweideutig die Situation war, lässt sich an der Buchmesse in Buenos Aires des Jahres 1976 sehen. Die Eröffnung fand am Vorabend des Staatsstreiches statt, mit dem die letzte Militärdiktatur in Argentinien ihren Anfang nahm. Die Botschaft der DDR bekam Anweisungen aus Ostberlin für die Aufnahme eventueller Flüchtlinge. Die Bilder des drei Jahre zuvor stattgefundenen Putsches gegen Allende in Chile waren noch sehr präsent. Massenverhaftungen waren zu erwarten. Und Alfredo Bauer selbst stand als bekannter kommunistischer Aktivist zwar auf den „schwarzen Listen“ der argentinischen Sicherheitskräfte. Er ging aber dennoch zur Buchmesse im Stadtzentrum von Buenos Aires und eröffnete den Stand des *Ateneo von Humboldt*, auch wenn die dort angebotene Literatur in großen Teilen als subversiv erklärt worden war²⁵⁹. Auch während der Militärdiktatur erfolgte die Herausgabe der Zeitschrift *dort und hier* durch Kommunisten deutscher Herkunft,

257 Monatsbrief der DDR-Botschaft an das MfAA Oktober 1973, 14.11.1973, SAPMO-BArch, DY30/IVB2/20/231, Bl. 110. Wie Zeitzeugen dem Verfasser berichteten, wurden die Abteilungen nach Herkunft bzw. Muttersprache im KPA mit der Zeit aufgelöst, da die in Argentinien geborenen Nachkommen der Eingewanderten automatisch die argentinische Staatsangehörigkeit erhielten und zumeist in die argentinische Gesellschaft integriert waren. Wenn sie sich politisch engagierten, taten sie es folglich als argentinische Staatsbürger. Gespräche mit Alfredo Bauer und Jorge Kreyneš 2015 im August und November 2015 in Buenos Aires.

258 EMMERLING, I., *Die DDR und Chile*, S. 81.

259 Gespräch mit Horst Neumann am 5. Juni 2015 in Berlin.

unter anderen Gerd Hirschowitz, der auch zuständig für die Verbindungen zwischen der KPA und dem *Ateneo* war. Für die Herausgabe von *dort und hier* reisten argentinischen Delegationen in die DDR, wo man den Aufbau der Publikation besprach. Es handelte sich vordergründig um eine argentinische Zeitschrift für Bürger deutscher Herkunft am Río de la Plata mit dem Ziel, die ganze deutsche Gemeinschaft zu erreichen. Daher war Vorsicht im Sprachgebrauch geboten, da die meisten Deutschsprachigen „in Unternehmen arbeiteten, die mit den Monopolen der BRD in Verbindung stehen“. Idealerweise sollte durch *dort und hier* die Integration der deutschen Gemeinschaft in die argentinische Politik, aber auch „auf die Rolle der Monopole, den Revanchismus, den Militarismus und die auf die Vorkriegszeit zurückgreifenden Forderungen hinweisen und besonders auf die politischen und parlamentarischen Aktivitäten der CDU/CSU eingehen“²⁶⁰. Während des Falklandkrieges nahm *dort und hier* klar Stellung für den Frieden, aber auch für die Verteidigung der argentinischen Forderung gegen den englischen Imperialismus²⁶¹.

Trotz der blutigen Repression während der letzten Militärdiktatur in Argentinien plante man in Ostberlin eine Intensivierung der „publizistischen Aktivitäten im Jahre 1979 zur Propagierung des 30. Jahrestages der DDR“. Dafür wurden zwei Mitglieder der KPA für die Mitarbeit an der Zeitschrift *dort und hier* vorgeschlagen. Sie reisten in die DDR, wo sie ein anspruchsvolles Aufenthaltsprogramm zu absolvieren hatten. Durch Besuche von zahlreichen DDR-Institutionen, unter anderem Universitäten, volkseigenen Betrieben sowie Gespräche mit DDR-Bürgern sollten sie für eine wirkungsvollere politische Arbeit in Argentinien vorbereitet werden²⁶².

Die Rückkehr zur Demokratie in Argentinien sollte es ermöglichen, die Arbeit des *Ateneo* auszuweiten und neue Partner zu gewinnen. Dabei sollte weiterhin die „kontinuierliche und überzeugende Darstellung der DDR, ihrer konsequenten Friedenspolitik“ ein Schwerpunkt sein²⁶³. Und tatsächlich war die Zeit 1983–1989 für den *Ateneo* sehr wichtig. Man eröffnete Filialen in den Städten Rosario und Córdoba, dazu organisierte 1984 eine argentinische Kommission zur Ehrung der DDR (Comisión Argentina de Homenaje de la RDA) die Feierlichkeiten zum 35. Jubiläum der DDR in Argentinien. Die Kommission bestand nicht nur aus Mitgliedern des *Ateneo*. Zahlreiche argentinische Abgeordnete und Senatoren verschiedener Parteien wurden eingeladen und viele nahmen die Einladung an. Es

260 Zusammenkunft Deutsche Kommission und die Redaktion von „Dort und hier“, 07.05.1974, SAPMO-BArch, DY13/2349, Bl. 1–3.

261 Die Malwinen sind und bleiben ein Teil Argentinien, *dort und hier*, April 1982, 37, S. 11.

262 Konzeption für die einreisende Delegation vom Freundeskreis Buenos Aires, Argentinien, 03.10.1978, SAPMO-BArch, DY13/2720.

263 Konzeption für den Präsidiumstag der Freundschaftsgesellschaft DDR-Argentinien, 14.12.1983, SAPMO-BArch, DY13/3038.

folgten Veranstaltungen in Rosario und Buenos Aires, mit großer Resonanz in der Presse²⁶⁴.

Der *Ateneo Humboldt* überlebte die DDR. Ihr *Boletín Informativo* wurde weiter herausgegeben. Man veröffentlichte kleine Artikel über Kultur und internationale Politik. Gegen die Bundesrepublik übernahm man die radikale Tendenz der 1960er Jahre. Die deutsche Einheit sei durch einen Anschluss erfolgt, der Fall der Berliner Mauer die Revanche für die Niederlage des Nationalsozialismus 1945. Man startete auch eine Kampagne zur Unterstützung von Erich Honecker, als dieser verhaftet wurde, und forderte, ihm die Ausreise nach Lateinamerika zu genehmigen, was dann später auch geschah²⁶⁵.

Die letzte in den Akten belegte Veranstaltung war ein Festakt am 15. Oktober 1999 zur Ehrung der DDR, man feierte das 50. Jubiläum des Landes, das seit zehn Jahren nicht mehr existierte. Die Kundgebung fand im Theatersaal des Kulturzentrums San Martín, einem der wichtigsten und größten Veranstaltungsräume von Buenos Aires, statt²⁶⁶.

Die Bücher der Bibliothek des *Ateneo Humboldt* wurden der Bibliothek der Philosophischen Fakultät der Universität Buenos Aires gespendet, wo sie nur teilweise in den Katalog aufgenommen wurden. Der ganze Rest ist immer noch, 30 Jahre nach dem Mauerfall, in Kisten verstaubt.

264 Vermerk über den Besuch des DDR-Botschafters, Gen. Neumann, in Rosario, 16.11.1984, Schreiben von Botschafter Blum an das MfAA, 15.10.1974, PA AA, MfAA, ZR2850/86.

265 El caso Honecker, Publicación del Ateneo Argentino Alejandro de Humboldt, Archivo del PCA, Caja Rep. Dem. Alemana.

266 Homenaje a la República Democrática Alemana en el 50 aniversario de su fundación, Publicación del Ateneo Argentino Alejandro von Humboldt.

2. Der Anfang der Interaktionen unter dem ersten Peronismus (1946–1955)

2.1 Die Innen- und Außenpolitik des Peronismus

Nach einem großen Wahlerfolg im Februar 1946 wurde der Kandidat des *Partido Laborista*, Oberst Juan Domingo Perón, zum argentinischen Präsidenten. Er hatte seine Vormachtstellung durch seine Aktivität als Staatssekretär für Arbeit und Wohlfahrt in der Militärregierung erworben, die seit dem Putsch von 1943 das Land regierte. Juan Perón gehörte dem GOU (Grupo de Oficiales Unidos) an, einer Gruppe argentinischer Offiziere, die vor allem in der sozialen Problematik Argentiniens einen Nährboden für den Kommunismus sahen. In Bezug auf den Weltkrieg gab es innerhalb des GOU drei verschiedene Tendenzen: Neben denen, die auf Seiten der Alliierten oder der Achsenmächte standen, gab es auch Neutralisten. Gemeinsam war allen drei Gruppen eine nationalistische Einstellung und ihre Sorge um einen möglichen Vorstoß des Kommunismus¹. Perón wurde 1938 von der argentinischen Regierung nach Italien entsandt, wo er militärisch ausgebildet wurde und Mussolini persönlich kennenlernte, danach weilte er in Deutschland, Österreich, Spanien und im besetzten Paris. 1941 kam er als Sympathisant von Mussolini und Hitlerdeutschland nach Argentinien zurück². Perón war von den Folgen des Spanischen Bürgerkrieges sehr beeindruckt und wollte daher vermeiden, dass die sozialen Spannungen in Argentinien eskalierten und der Kommunismus eine Anhängerschaft unter den in bitterer Armut lebenden Unterschichten finden und dies zu inneren Konflikten führen könnte. Daher begann Perón schon vor seiner Amtszeit als Präsident mit einer Sozial- und Arbeitspolitik, die in erster Linie darauf abzielte, die Sozialisten und Kommunisten aus den Gewerkschaften zu entfernen³. Die eventuelle Bildung einer Volksfront in Argentinien sollte vermieden werden, denn sie würde bedeuten, dass kommunistische Propaganda und Spione ins Land kämen und damit eine entsprechende Stärkung eines inneren Feindes stattfand⁴. Das erklärt, neben anderen Gründen, warum Perón anfänglich eine sehr breit angelegte Politik betrieb: Er benötigte die Unterstützung verschiedener Sektoren der argentinischen Gesellschaft. Die Nationalisten, die die peronistische Bewegung prägten, hatten zum Ziel, den Einfluss des ausländischen Kapitals auf

1 HOROWICZ, A., Los cuatro peronismos, S. 79–81.

2 BENEDINI, G., Il Peronismo, S. 82 f. und ROUQUÉ, A., Le siècle de Peron, S. 42.

3 ZANATTA, L., I sogni imperiali di Perón, S. 63.

4 PETERSEN, M., Geopolitische Imaginarien, S. 72 f.

Wirtschaft und Politik in Argentinien zurückzudrängen. Diese Einstellung wurde vom überwiegenden Teil des Militärs geteilt, das zudem eine Vormachtstellung Argentiniens in Südamerika, vor allem gegenüber Brasilien, aufbauen wollte und sich einen großen Anteil des Staatshaushalts zu diesem Zweck erhoffte. Teile der katholischen Kirche unterstützten ebenfalls den Peronismus, denn durch die Umsetzung sozialpolitischer Maßnahmen und die entsprechenden Verbesserungen der Lebensumstände der Unterschichten hoffte man, dem Kommunismus den Wind aus den Segeln zu nehmen⁵.

Zweifellos beruhte die Macht des Peronismus auf den argentinischen Unterschichten, Massen von Außen- und Binnenmigranten, die hauptsächlich in Buenos Aires und anderen großen Städten unter sehr prekären Bedingungen lebten und in der gerade im Lande entstehenden Industrie tätig waren. Durch Peróns Arbeits- und Sozialreformen verbesserten sich die Lebensbedingungen der Arbeiter schnell, ebenso durch die Umsetzung schon bestehender Sozialgesetze. Die Gewerkschaften spielten dabei eine wichtige Rolle. Während Kommunisten, Sozialisten und sonstige nicht peronistische Gewerkschafter verfolgt wurden⁶, wurden die peronistischen Gewerkschaften praktisch zu Parteiorganisationen. Dadurch wurden soziale Verbesserungen begünstigt, aber zum Preis der Gleichschaltung mit der Partei⁷.

Für Perón war die Sicherung des Wohlstands der Bevölkerung eine staatliche Aufgabe, die durch die Lenkung der Wirtschaft zu erfüllen war. Zudem sollte der Staat der Raum sein, in dem sich die Interessen aller sozialen Gruppe artikulieren und organisieren und durch die diese vertretenden Institutionen die Konflikte untereinander gelöst werden. Dieses Modell, das viele Aspekte vom Italien Mussolinis übernahm, brach mit der bis dahin in Argentinien vorherrschenden liberalen Staatsauffassung. Nach dem peronistischen Modell mussten sämtliche republikanischen Institutionen neu strukturiert werden, die repräsentativen demokratischen Institutionen verloren an Gewicht und standen unter der Kontrolle der Exekutive, an deren Spitze der direkt von der Bevölkerung gewählte *líder* oder *conductor* (spanisch für Führer) stand⁸.

Bereits 1944 wurde ein Nationalrat der Nachkriegszeit (Consejo Nacional de Posguerra) eingerichtet. Diese Institution versuchte als erste, die argentinische Wirtschaft in eine Planwirtschaft umzuwandeln. Vorsitzender war der spätere Präsident Perón. Der Rat hatte zum Ziel, die sozialen und wirtschaftlichen Probleme der Nachkriegszeit zu diagnostizieren und Lösungen dafür zu finden. Es war auch das

5 WULFFEN, B., Deutsche Spuren in Argentinien, S. 110 f.

6 Beispiele für die Verfolgung politischer Gegner durch das peronistische Regime, insbesondere von Gewerkschaftern in: CUTILLO, I., *Historias gorilas*, S. 37–52.

7 HOROWICZ, A., *Los cuatro peronismos*, S. 119.

8 ROUQUIÉ, A., *Le siècle de Perón*, S. 81–84.

erste Mal, dass Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen und Staatsvertreter an einem Tisch verhandelten⁹. Sämtliche geplante Maßnahmen traten 1946, noch vor der Machtübernahme Peróns, in Kraft, und die argentinische Wirtschaftsentwicklung wurde bis 1952 vorgeplant¹⁰. Dies war der Auftakt für die argentinische Planwirtschaft, die bis 1955 das Land am Río de la Plata prägen sollte.

Das peronistische Wirtschaftsmodell unterschied sich aber grundlegend von einer sozialistischen Planwirtschaft. Die Planung hatte lediglich zum Ziel, die Binnenwirtschaft mittels staatlicher Interventionen zur Stärkung der Binnennachfrage zu beeinflussen bzw. extreme Marktbewegungen zu regulieren, während in den sozialistischen Ländern, wie in der DDR,

die Produktion von oben bis unten, von vorn bis hinten durch Pläne geregelt wird, wo jeder Wirtschaftsvorgang, Rohstoffbeschaffung, Transporte, Verarbeitung im Betrieb, Absatzregelung durch Pläne vorher bestimmt wird¹¹.

Die beiden Fünf-Jahres-Pläne (*Planes quinquenales*) der ersten peronistischen Regierungen rührten das Privateigentum nicht an, auch fand keine Bodenreform statt. Nur einige strategische Wirtschaftszweige wurden unter staatliche Kontrolle gestellt, wobei ihre Verstaatlichung durch Kauf der Firmen, wie bei der Eisenbahn, in seltenen Fällen durch Beschlagnahme erfolgte. Anstatt eine Agrarreform durchzuführen, wie es die linken Bewegungen in ganz Lateinamerika forderten, beschränkte sich das peronistische Regime darauf, Arbeitsgesetze zum Schutz der Landarbeiter zu verabschieden und umzusetzen. Vor allem aber sollte der Lebensstandard der breiten Bevölkerung durch Lohnerhöhungen deutlich verbessert werden, gleichzeitig sollten die Preise durch den Staat kontrolliert und mit Hilfe von Krediten Wohnungsbau und Industrialisierung vorangetrieben werden. Zur Vermeidung von Schwierigkeiten in der Außenbilanz sollten die Importe streng kontrolliert werden. Durch die Verstaatlichung wichtiger Unternehmen wie der Eisenbahnen und relevanter Organisationen wie der argentinischen Zentralbank (*Banco Central de la Nación Argentina*, BCRA) sollte die wirtschaftliche Unabhängigkeit erreicht werden¹².

9 BERROTARÁN, P., *Del plan a la planificación*, S. 55.

10 BERROTARÁN, P., *Del plan a la planificación*, S. 76 f.

11 Zitat von Fritz Selbmann, leitender DDR-Wirtschaftsfunktionär, aus dem Jahr 1948, zitiert nach: STEINER, A., *Die Planwirtschaft in der DDR*, S. 25.

12 NOVICK, S., *IAPI: Auge y decadencia*, S. 35. Der BCRA funktionierte bis 1946 als gemischte Gesellschaft, durch die Reform wurde er zu einer staatlichen Bank, deren Vorstand von der Exekutive gewählt wurde. AUDINO, P., MARIS SETTEMI, S., *La nacionalización del Banco Central de la República Argentina*, S. 241.

Der BCRA wurde am 25. März 1946 der staatlichen Kontrolle unterstellt. Am 28. Mai 1946 wurde der *Instituto Argentino para Fomento del Intercambio* (Argentinisches Institut zur Förderung des Warenaustauschs, IAPI) gegründet. Der IAPI war das wichtigste handelspolitische Kontrollinstrument der ersten peronistischen Regierungen. Die Einrichtung hatte zwei Aufgaben: Sie war sowohl Export- als auch Importagentur. Sie sollte die Versorgung Argentiniens mit wichtigen Importprodukten sicherstellen und vor allem die Ausfuhr traditioneller argentinischer landwirtschaftlicher Produkte unterstützen. Die erklärten Ziele des IAPI waren es, der argentinischen Produktion höhere Preise auf dem Weltmarkt zu garantieren und so den Agrarproduzenten stabile Preisen zu sichern sowie ihr Risiko zu reduzieren. Damit sollte sichergestellt werden, dass die Profite aus den Exporten im Land blieben¹³ und dem Wohlstand der ganzen argentinischen Nation dienten. Auf diese Weise blieb der Außenhandel unter der Kontrolle des BCRA und des IAPI, somit also in den Händen einer Reihe von Staatsbeamten, Beratern und bedeutender Persönlichkeiten mit Kontakten zum peronistischen Regime. Firmen und Privatpersonen, die Import- oder Exportgeschäfte mit oder in Argentinien machen wollten, wurden mit hohen bürokratischen Hürden konfrontiert. Der IAPI wurde von den Landwirten heftig kritisiert, denn er kaufte ihnen die Produkte für Preise unter dem Weltmarktniveau ab und wurde zu einem staatlichen Monopolinstrument, das dank der hohen Weltmarktpreise für die argentinischen Produkte die Mittel für die Umverteilungspolitik des Peronismus stellte¹⁴.

Die argentinische Wirtschaft hing traditionell vom Außenhandel ab, daher war die Außenpolitik für die Entwicklung des Landes maßgeblich. Die Industrialisierungspolitik des Peronismus erhöhte diese Abhängigkeit. Der Weltkrieg und die Herausbildung zweier Lager nach dessen Ende prägten daher das ökonomische, aber auch das politische Leben Argentiniens. Während des Weltkrieges hatte Argentinien durch Exporte von Agrarprodukten hohe Überschüsse in seiner Außenhandelsbilanz erzielt. Solange die Industrie der Weltmächte Kriegswirtschaft betrieb, konnte sich in Argentinien die Konsumgüterindustrie entwickeln. Aber mit dem Kriegsende änderte sich dies rasch. Sobald die Industrie der am Krieg beteiligten Länder sich wieder gänzlich ihrer normalen Produktion widmen konnte, würde die argentinische Industrie auf eine starke Konkurrenz stoßen. Die günstige Lage des Welthandels für das Wirtschaftsmodell des peronistischen Staates in dessen Entstehungsphase änderte sich somit ab 1949. Die Preise der Agrarprodukte sanken ebenso wie deren Nachfrage. Die Entwicklung der argentinischen Industrie, welche die wirtschaftliche Unabhängigkeit des Landes untermauern sollte, bewirkte bei geringeren Einkünften in Devisen aus dem Agrarexport genau das

13 CRAMER, G., *Preperonist Argentina and the Origins of IAPI*, S. 55.

14 NOVICK, S., *IAPI: Auge y decadencia*, S. 96 f.

Gegenteil: Kraftstoffe, Eisen, Papier und Maschinen aus dem Ausland waren nötig, um die Produktion zu sichern. Für deren Erwerb waren nicht ausreichend Devisen vorhanden, die Industrie musste daher zeitweilig die Produktion einstellen und dadurch kam es zu Inflation und Arbeitslosigkeit¹⁵.

Der wichtigste Abnehmer der argentinischen Agrarprodukte war Großbritannien, die Außenhandelsbilanz mit der Insel war stets positiv für Argentinien. Großbritannien war traditionell das Land, mit dem Argentinien die besten Handelsbeziehungen unterhielt. Dies schlug sich im Handelsabkommen zwischen beiden Ländern aus dem Jahr 1949 nieder. Für die argentinische Wirtschaft bedeutete dieses Abkommen eine erhebliche Erleichterung, denn man konnte an Devisen gelangen, die man sonst aus Europa nicht erhielt, da die argentinischen Produkte vom Marshallplan ausgenommen waren. In Buenos Aires erhoffte man sich die Entwicklung eines Dreiecksgeschäfts im Außenhandel, das sich schon vor dem Zweiten Weltkrieg herauszubilden begann: Argentinien bezog Importe und Kredite aus den USA, die mit Devisen aus dem Handel mit Europa finanziert wurden. Als kurze Zeit nach dem Abschluss des Abkommens zwischen London und Buenos Aires das britische Pfund zur nicht konvertierbaren Währung erklärt wurde, erlitt die argentinische Wirtschaft einen Schock: Mit den aus den Exporten erhaltenen Pfund konnte man weder US-Dollar noch sonstige Produkte im Ausland erwerben¹⁶.

Zudem wurde die Wirtschaftspolitik des ersten Peronismus von der Überzeugung geleitet, dass früher oder später ein weiterer Krieg ausbrechen würde und dass Argentinien dann dieselbe Politik aus der Kriegszeit weiterführen könnte: den starken Export von Agrarprodukten und die Industrialisierung mit dem Ziel, die Industrieimporte aus dem Ausland zu ersetzen. Es wurde nur als eine Frage der Zeit angesehen, bis die internationale Konjunktur wieder günstig für die argentinische Wirtschaft stehen würde. Der Ausbruch des Koreakriegs stärkte in Argentinien und anderen lateinamerikanischen Ländern die Hoffnung auf eine wirtschaftliche Wiederbelebung. Aber als der erwartete „heiße“ zum Kalten Krieg wurde, stand die peronistische Wirtschaft vor großen Schwierigkeiten, zumal keinerlei Hilfe aus den westlichen Industrieländern zu erwarten war¹⁷. Hier wurden die Grenzen der zentralisierten Wirtschaft des Peronismus offensichtlich: die Prämissen, welche der Wirtschaftsplanung zugrunde lagen, basierten auf Prognosen und Erwartungen. Wenn diese sich nicht erfüllten, geriet das Land in Not.

Die ersten Jahre der peronistischen Regierung standen unter dem Zeichen eines Konflikts mit den USA: Die späte Kriegserklärung Argentinien an die Achsenmächte und die Sympathie Peróns gegenüber Deutschland und Italien belasteten

15 ROMERO, L., *Breve historia contemporánea de la Argentina, 1916–2010*, S. 140.

16 JALABE, S., *La política exterior argentina y sus protagonistas (1880–1995)*, S. 60.

17 JALABE, S., *La política exterior argentina y sus protagonistas (1880–1995)*, S. 65.

die Beziehungen zu Washington. Die nationalistischen Töne und das Streben nach einem starken, von Argentinien geführten Südamerika waren weitere Störfaktoren für die Beziehung mit den USA¹⁸. Symbolisch für diesen Konflikt war das Motto der Wahlkampagne bei den Wahlen 1946: Braden oder Perón, das auf die Rivalität zwischen dem US-amerikanischen Botschafter in Buenos Aires und dem argentinischen Oberst anspielte. Der US-Diplomat setzte sich als Botschafter in Buenos Aires bei den Wahlen 1946 gegen Perón ein, ungeachtet der Tatsache, dass diese Haltung eine gravierende Einmischung in die Innenpolitik des Gastlandes bedeutete. Bevor Perón zum Präsidenten gewählt wurde, wurde Spruille Braden nach Washington abberufen, wo er sich als Unterstaatssekretär für Lateinamerika weiter gegen Perón einsetzte. Die Rivalität wurde von der Propaganda des Peronismus instrumentalisiert: Die Feindseligkeit des US-Diplomaten verlieh Präsident Perón in der öffentlichen Meinung seines Landes das Image eines antiimperialistischen Kämpfers¹⁹.

Mit der Entwicklung des Kalten Krieges verbesserten sich die Beziehungen zwischen Buenos Aires und Washington. Als Eisenhower Präsident der USA wurde, zeichnete sich ein Wechsel in der US-amerikanischen Argentinienpolitik ab. Man ließ von der Kritik an den Mängeln der Demokratie und den Menschenrechtsverletzungen in Argentinien ab und mischte sich nicht mehr in dessen Innenpolitik ein. Dieser Zäsur lagen pragmatische Motive zugrunde: Es bestand in Argentinien keine reale Gefahr einer kommunistischen Machtübernahme und man konnte es sogar als einen Verbündeten in Südamerika gewinnen²⁰. Dennoch setzte die Innenpolitik der außenpolitischen Annäherung Argentinien an die USA deutliche Grenzen. Ein Beispiel dafür ist der Koreakrieg. Als Perón argentinische Truppen entsenden wollte, fand er keine politische Zustimmung, denn die Partei und die argentinische Gesellschaft waren in dem von Perón proklamierten Antiamerikanismus verhaftet. Der politische Preis einer Aufgabe der antiamerikanischen Politik war Perón zu hoch, denn er hätte einen wichtigen Teil der Zustimmung in der Bevölkerung und innerhalb der Partei verloren. Tatsächlich fanden Demonstrationen gegen eine eventuelle Truppenentsendung statt, weshalb Perón öffentlich zurückstecken und klarstellen musste, dass man keine Truppen nach Asien schicken werde²¹. Die argentinische Regierung griff in weiteren internationalen Verhandlungen immer wieder auf dieses Argument zurück: Die strikt antiimperialistische öffentliche Meinung beschränke die Handlungsspielräume der argentinischen Außenpolitik und

18 LÜBKE, U., Angst vor dem Vierten Reich: Argentinien in der Bedrohungswahrnehmung der USA, S. 118 f.

19 CISNEROS, A., ESCUDE, C., Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada, Band XIII, S. 50–52.

20 JALABE, S., La política exterior argentina y sus protagonistas (1880–1995), S. 102–105.

21 Sehr gut dokumentiert sind z. B. die Demonstrationen der Eisenbahner gegen die Truppenentsendung in der Stadt Rosario, dazu: COSTES, B., KABAT, M., No, mi General, S. 14.

erlaube nicht, im „heißen“ Konflikt des Kalten Krieges tatkräftig für den Westen Partei zu ergreifen²².

Die Außenpolitik des Peronismus wurde vom Prinzip des Dritten Weges geleitet, einer Reihe von Maximen, um den Frieden unter den Staaten zu bewahren: die rechtliche Gleichheit aller souveränen Staaten, die politische und vor allem die wirtschaftliche Zusammenarbeit zur Annäherung der Staaten und gute Beziehungen zu allen Ländern, sowohl kapitalistischer als auch kommunistischer Prägung, ohne in den Hegemoniebereich der jeweiligen Blöcke einzugreifen. Man ging von der Theorie der zwei Imperialismen aus, die sich in den Fronten des Kalten Krieges widerspiegelten und versuchte, zu beiden Distanz zu wahren, denn die Freiheit sei weder mit dem Kapitalismus noch mit dem Kommunismus vereinbar²³. Der Kapitalismus habe die Situation des Volkes nicht verbessern können, daher sei er vom Kommunismus eingeholt worden. Nur die Prinzipien des Peronismus, des zur Staatsdoktrin erhobenen *Justicialismo*, könnten sowohl auf nationaler wie auf internationaler Ebene Gerechtigkeit in das kapitalistische System bringen und so die weitere Entwicklung in Frieden und Wohlstand gewährleisten²⁴.

Dem Postulat des Dritten Weges lagen auch pragmatische Überlegungen zugrunde. Die Erwartung eines dritten Weltkrieges prägte die Wirtschaft und Politik am Río de la Plata zutiefst und der sogenannte Dritte Weg lässt sich vor diesem Hintergrund erklären: Ohne die Zugehörigkeit Argentiniens zur westlichen Welt infrage zu stellen, befürwortete der Peronismus die Neutralität im Ost-West-Konflikt²⁵. So blieb es Argentinien wie in früheren Jahren möglich, mit beiden Seiten Handel zu treiben, und seine Handelsschiffe liefen keine Gefahr, auf ihrem langen Weg von und nach Europa angegriffen zu werden. Dies war von zentraler Bedeutung für die argentinische Wirtschaft, die vom Außenhandel abhängig war²⁶. Zudem wurde auf diese Weise der Tradition der argentinischen Außenpolitik Rechnung getragen, gegenüber europäischen Konflikten Neutralität zu wahren²⁷.

Eine Folge dieser Ausrichtung kann am Beispiel der argentinisch-sowjetischen Beziehungen aufgezeigt werden. Nach der Moskauer Weltwirtschaftskonferenz 1952 begann ein neues Kapitel der Beziehungen zwischen Buenos Aires und Moskau. Im

22 RAPAPORT, M., *Política exterior argentina: poder y conflictos internos (1880–2001)*, S. 39.

23 PETERSEN, M., *Beyond Bipolarity? The Rise and Fall of the Argentine Third Position (1947–1950)*, S. 159.

24 CISNEROS, A., und ESCUDE, C., *Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada*, Band XIII, S. 168 f.

25 CISNEROS, A., und ESCUDE, C., *Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada*, Band XIII, S. 114 f.

26 PETERSEN, M., *Beyond Bipolarity? The Rise and Fall of the Argentine Third Position (1947–1950)*, S. 161.

27 ROMERO, L., *Breve historia contemporánea de la Argentina, 1916–2010*, S. 44 f.

Jahr 1953 wurde ein Handelsabkommen zwischen beiden Ländern abgeschlossen und der Warenaustausch stieg beträchtlich. In der UdSSR war es von Bedeutung, von Buenos Aires aus die Beziehungen zu Lateinamerika anzubahnen, und für Argentinien bot es, so hieß es zumindest im offiziellen Diskurs, eine Möglichkeit, seine Stellung gegenüber den USA zu stärken²⁸.

Der Dritte Weg des Peronismus darf aber nicht mit Sympathie zum Kommunismus verwechselt werden. Ganz im Gegenteil: Die Kritik am kapitalistischen System in der Theorie des Dritten Weges rührte unter anderem daher, dass man die traditionellen liberalen Demokratien nicht mehr dazu imstande sah, Armut zu verhindern und somit die Verbreitung des Kommunismus erfolgreich abzuwenden. Das Dritte-Weg-Postulat hat somit seinen Ursprung in einer feindlichen Einstellung gegenüber dem Kommunismus²⁹. Durch den Außenhandel und die politischen Beziehungen mit Ländern auf der anderen Seite des Eisernen Vorhanges sollte der Lebensstandard der argentinischen Bevölkerung gehoben werden, denn nur auf diesem Weg könne die Gefahr des Kommunismus gebannt werden³⁰. In dieser Hinsicht ist die peronistische Politik nur augenscheinlich widersprüchlich. Die Pflege guter Beziehungen mit kommunistischen Staaten und die Verfolgung des Kommunismus in Argentinien dienten demselben Zweck. Das erklärt auch, warum Funktionäre der Kommunistischen Partei Argentiniens (KPA) oder Kaufleute mit Sympathie und Kontakten zur Kommunistischen Partei in Verbindung mit dem argentinischen Außenhandelsministerium standen, während andere wegen linker politischer Einstellungen von der Regierung Perón verfolgt wurden³¹.

Die peronistische Außenpolitik des Dritten Weges hatte während der Berlin-Krise 1948 ihre Premiere auf der internationalen Bühne. Argentinien war am 30. April 1945 den Vereinten Nationen beigetreten. Seine Aufnahme in die internationale Organisation war nicht problemlos gewesen: Die argentinische Neutralität während fast des ganzen Weltkrieges und die späte Kriegserklärung an die Achsenmächte hatte die Beziehungen zu den alliierten Ländern belastet. Dazu kamen die bekannte Sympathie Peróns für Deutschland und Italien sowie die guten Beziehungen zu Franco-Spanien. Aus diesen Gründen war der Beitritt Argentiniens zur UNO vor allem durch die Sowjetunion erschwert worden. Drei Jahre später jedoch wurde Argentinien vom 1. Januar 1948 bis zum 31. Dezember 1949 zum nicht-ständigen Mitglied des UN-Sicherheitsrates gewählt und übte in diesem Rahmen zweimal dessen Vorsitz aus. Zudem war Argentinien zu dieser Zeit in zwei Kommissionen

28 CISNEROS, A., und ESCUDE, C., *Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada*, Band XIII, S. 86.

29 PETERSEN, M., *Geopolitische Imaginarien*, S. 338 f.

30 PETERSEN, M., *Beyond Bipolarity? The Rise and Fall of the Argentine Third Position (1947–1950)*, S. 160.

31 CUTILLO, I., *Historias gorilas*, S. 37–52.

des UN-Sicherheitsrats vertreten, der Atomenergiekommission und der Kommission für konventionelle Waffen³². Sowohl außen- wie innenpolitisch war dies für die Regierung Perón eine harte Probe, von der man sich aber eine Verbesserung des Images des Regimes versprach. Wegen der Haltung Argentiniens während des Zweiten Weltkriegs hatte man das Land unter Verdacht, autoritäre Regime zu unterstützen. Mit seinem Auftreten als Vermittler zwischen Ost und West in den UN-Organisationen zeigte sich Argentinien als ein dem Weltfrieden verpflichteter Staat. Sich als ein friedentiftendes Land zu profilieren, welches so bedeutend war, dass es die Beachtung der Großmächte fand, diente auch innenpolitisch der peronistischen Propaganda: Durch die Dritte-Weg-Doktrin des Peronismus sei die Welt vor dem dritten Weltkrieg gerettet worden³³.

Sowohl in der UN-Generalversammlung wie im UN-Sicherheitsrat wurde die argentinische Delegation auf Wunsch Präsident Peróns zunächst durch den Außenminister, Juan Atilio Bramuglia, und nicht den ständigen Vertreter Argentiniens bei den Vereinigten Nationen, José Arce, angeführt, denn Letzterer verbarg seine Sympathien für Franco-Spanien nicht und genoss deshalb nicht das Vertrauen der russischen Diplomaten³⁴. Bramuglia dagegen gehörte seit deren Anfängen der peronistischen Bewegung an. Bei der Erfüllung seiner Funktion in den Vereinten Nationen ließ er sich von Prinzipien des Dritten Weges und der Ablehnung beider Imperialismen – der USA ebenso wie der Sowjetunion – leiten. Bramuglia versuchte, eine Außenpolitik ohne offene Konfrontation mit den USA zu führen und gleichzeitig eine ausgewogene Beziehung zur Sowjetunion zu unterhalten. Dies wurde zum Beispiel dann offensichtlich, als der UN-Sicherheitsrat die Krise um die Berliner Blockade behandelte.

Die Strategie der argentinischen Delegation zielte darauf ab, die Position der USA zu schwächen und die Rolle der neutralen Staaten zu stärken³⁵. Die Westalliierten hatten die Verhandlungen mit der UdSSR abgebrochen und trugen das Problem vor die Vereinten Nationen. Die UdSSR aber bestritt, dass das Thema in der UNO zu verhandeln sei³⁶. Daraufhin übernahm Bramuglia eine Vermittlerrolle, im Rahmen derer er mit Delegierten der vier Mächte ins Gespräch kam³⁷. In diesem Rahmen bemühte sich Bramuglia aufzuzeigen, dass die sowjetischen Forderungen nicht so extrem seien, wie von den USA behauptet wurde³⁸. Daher führte er Gespräche mit

32 CAFIERO, A., *La política exterior peronista*, S. 11.

33 JALABE, S., *La política exterior argentina y sus protagonistas (1880–1995)*, S. 59.

34 REIN, R., Juan Atilio Bramuglia. Bajo la sombra del líder, S. 195 f.

35 SCHLAIM, A., *The United States and the Berlin Blockade 1948–1949*, S. 372.

36 No tratarán ya con Moscú sobre Berlín, *La Nación*, 27.09.1948.

37 El Dr. Bramuglia hace en la UN gestiones para arreglar el conflicto sobre Berlín, *La Nación*, 09.10.1948.

38 SCHLAIM, A., *The United States and the Berlin Blockade 1948–1949*, S. 372.

dem sowjetischen Delegierten, Andrei Vishinsky – nicht ohne Erfolg: Letztendlich gelang es Bramuglia zu erreichen, dass die vier Mächte in der UNO Verhandlungen mit dem Ziel der Ausarbeitung von Lösungsvorschlägen für Handel und Verkehr unter der Kontrolle der vier Mächte aufnahmen³⁹.

Dass überhaupt Gespräche zwischen Bramuglia und Vishinsky stattfanden, wurde bereits sehr positiv aufgenommen, denn die Sowjetunion weigerte sich, das Thema vor der UNO zu behandeln. Laut Moskau war sie dafür nicht zuständig und es wurde behauptet, dass die Vermittler mit den westlichen Alliierten zusammenarbeiteten, was Argentinien bestritt⁴⁰. Die Dritte Position des Peronismus wurde von Moskau als ein Ablenkungsmanöver der Argentinier betrachtet, um deren entschiedene Unterstützung der USA im Kalten Krieg zu verschleiern⁴¹. Als das Thema im UN-Sicherheitsrat auf der Tagesordnung stand, machte die Sowjetunion Gebrauch von ihrem Vetorecht und brachte damit die Verhandlungen zum Scheitern⁴².

Für Bramuglia hatte dies letztlich zwei Gründe: zum einen bestünde zwischen den beiden Fronten ein nicht zu überbrückendes Misstrauen. Das Hauptproblem aber liege, so der Außenminister, bei der Vormachtstellung der Großmächte im UN-Sicherheitsrat. Es gäbe zwei Lager, deren Staaten von vorneherein mehr Macht hätten als die neutralen Staaten. Diese Situation sei mit der juristischen Gleichstellung aller Länder der Welt nicht zu vereinbaren⁴³. Dadurch brachte Bramuglia eine konkrete Kritik zum Ausdruck: Den sechs neutralen Staaten, die Mitglieder im UN-Sicherheitsrat waren, seien die Hände gebunden, wenn den Großmächten allein ein Vetorecht zustünde. Die Länder der Peripherie, die nicht direkt in die Konflikte zwischen den Großmächten verwickelt seien, könnten durch eine Vermittlungsrolle einen wesentlichen Beitrag zum Weltfrieden leisten⁴⁴.

Obwohl die Vermittlung Bramuglias in den Verhandlungen um die Teilung und Verwaltung der deutschen Hauptstadt als gescheitert angesehen werden muss, bedeutete sie sowohl für die Außen- wie für die Innenpolitik der peronistischen Regierung einen relativen Erfolg. Argentinien stand, wenn auch nur kurzfristig, im Zentrum eines internationalen Konflikts, welcher von der ganzen Welt aufmerksam verfolgt wurde. Und nicht als eine der Konfliktparteien, sondern als Vermittler zwischen zwei Fronten, die durch einen neuen Krieg die Welt zu zerstören drohten. Auch wenn Argentinien und die anderen lateinamerikanischen Länder historisch

39 Trataron las tres grandes potencias una sugestión del canciller argentino, *La Prensa*, 11.10.1948.

40 Pidió la Argentina que las grandes potencias hagan todavía un esfuerzo para resolver la crisis de Berlín, *La Prensa*, 10.10.1948.

41 REIN, R., Juan Atilio Bramuglia. Bajo la sombra del líder, S. 204.

42 REIN, R., Juan Atilio Bramuglia. Bajo la sombra del líder, S. 201.

43 Embajada de la Rep. Argentina en Washington al Ministro Interino de Relaciones Exteriores y Culto, 22.12.1948, AMREC, División Política, AH 16, Expediente 8 (1949) sobre la Cuestión de Berlín.

44 REIN, R., Juan Atilio Bramuglia. Bajo la sombra del líder, S. 198.

und geographisch zum Westen gehörten, sei es Argentinien durch die Doktrin des Dritten Weges möglich, als unparteiischer Vermittler und Friedenstifter auf der Weltbühne aufzutreten⁴⁵. Perón war von den Leistungen Bramuglias in dieser Hinsicht begeistert: Auch wenn seiner Meinung nach nicht zu erwarten sei, dass ein Konflikt irgendeiner Art innerhalb der Vereinten Nationen zu lösen sei, sei es eine wesentliche Aufgabe des Außenministers, Argentinien als ein vernünftiges und friedentiftendes Land darzustellen⁴⁶.

In der Sowjetunion blieben der Handel und die Verhandlungen Bramuglias in guter Erinnerung. Auch wenn Stalin offiziell die während der Berlin-Krise im UN-Sicherheitsrat vertretenen Länder verurteilte, erkannte man in Moskau an, dass Bramuglia dazu beigetragen hatte, die Spannungen zu reduzieren. Auch Jahre später erkundigten sich Stalin und seine Minister bei verschiedenen Anlässen bei argentinischen Diplomaten danach, was aus Bramuglia geworden war⁴⁷. Durch das Echo in den argentinischen Medien – Presse und Radio – erfuhr die argentinische Öffentlichkeit von der Teilung Deutschlands. Zu diesem Zeitpunkt, als sich die Außenpolitik Argentiniens in einer sich verändernden Welt neu zu orientieren versuchte und die Zukunft Deutschlands noch ungewiss war, kam es zu den ersten Kontakten zwischen der SBZ und Argentinien.

2.2 Erste Kontakte mit internationalen Akteuren der SBZ/DDR

Kurz nach der Machtübernahme durch Juan Perón erfolgte am 6. Juni 1946 die offizielle Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit der UdSSR. In der Öffentlichkeit wurde in erster Linie die Bedeutung der handelspolitischen Beziehungen mit Moskau betont, die dazu beitragen sollten, das Land durch die Diversifizierung des Außenhandels unabhängiger zu machen⁴⁸. Zwar nahm der Handel mit der Sowjetunion infolgedessen leicht zu, er blieb jedoch weiter bescheiden und beschied der angeschlagenen argentinischen Wirtschaft keine weitergehende Erleichterung. Argentinien führte schwierige Verhandlungen um den Marshallplan, denn die USA erlaubten Europa nicht, mit dessen Mitteln den Erwerb argentinischer Agrarprodukte zu finanzieren. In diesem Zusammenhang versuchte Buenos Aires, die Handelsverhandlungen mit der UdSSR und weiteren Ländern des Ostblocks zu beleben. Obwohl es zunächst zu keinem bedeutenden Ergebnis mit Moskau kam,

45 El canciller argentino cree posible todavía un arreglo, *La Nación*, 27.10.1948.

46 REIN, R., Juan Atilio Bramuglia. Bajo la sombra del líder, S. 200 f.

47 REIN, R., Juan Atilio Bramuglia. Bajo la sombra del líder, S. 207.

48 RAPOPORT, M., Historia oral de la política exterior argentina, S. 613.

mündeten diese jedoch schließlich zwischen 1947 und 1949 in kleinere Abkommen mit Bulgarien, Polen, Rumänien und der Tschechoslowakei⁴⁹.

Am 4. Juni 1947 ordnete die SMAD die Gründung der Deutschen Verwaltung für Interzonen- und Außenhandel an⁵⁰, die im selben Jahr in Briefen an die argentinisch-schweizerische Handelskammer in Genf und Bern ihr Interesse am Abschluss von Kompensationsgeschäften mit argentinischen Handelsinstitutionen bekundete. Anlass für die beiden Briefe soll eine Pressenotiz vom 9. September 1947 gewesen sein, durch die bekannt geworden sei, dass die argentinisch-schweizerische Handelskammer anstrebe, die Geschäftsbeziehungen zwischen Argentinien und Deutschland wiederherzustellen. Man teilte mit:

Die Sowjetische Besatzungszone Deutschlands hat besonders Interesse am Bezug von Mais, Rohhäuten, Wolle und Fetten (...) Da die Zufuhr unserer Zone nur durch entsprechende Gegenlieferungen bezahlt werden kann, bitten wir, uns gleichzeitig eine Liste derjenigen Waren zu übermitteln, an deren Bezug aus der sowjetischen Zone Deutschlands Argentinien interessiert ist.⁵¹

Dieser Auszug bezeugt die Problematik des Austauschs zwischen Ostberlin und Buenos Aires. Man verfügte über keine ständige Vertretung und die schriftliche Kommunikation fand auf Umwegen statt. Der SBZ war es nicht möglich, Devisenzahlungen zu tätigen, aber gerade diese wurden von Argentinien benötigt. Die angebotenen Kompensationsgeschäfte waren nur zu realisieren, wenn die Exportbedürfnisse beider Länder übereinstimmten. Also nicht nur die Durchführung der Austauschaktionen war äußerst kompliziert, für ihr Zustandekommen fehlte es oft völlig an der nötigen Information und Vermittlung.

Im selben Jahr fanden in Ostberlin Gespräche zwischen dem Hamburger Unternehmer Max Klein und der Deutschen Verwaltung für Interzonen- und Außenhandel statt. Klein gab an, in Buenos Aires über Verbindungen zu verfügen, die bereit wären, ein Handelsabkommen zwischen dem IAPI und der SMAD anzubahnen. Das Vorhaben wurde jedoch nicht realisiert, da Argentinien vor allem an harten Devisen (US-Dollar) interessiert war, um sein Außenhandelsdefizit auszugleichen⁵². Jedoch konnten die SMAD und später die DDR argentinische Produkte auf Kompensationsbasis über Drittländer wie Bulgarien oder die UdSSR erwerben, ohne Devisen einsetzen zu müssen, da es Verrechnungskonten zwischen Ländern

49 PETERSEN, M., Geopolitische Imaginarien, S. 188 f.

50 HAUSSNER, R., Das Außenhandelsmonopol der DDR, S. 64.

51 Brief an die argentinisch-schweizerische Handelskammer, 29.09.1947, BArch, DL 2/3268, Bl. 5 f.

52 SCHÖNWALD, M., Deutschland und Argentinien nach dem Zweiten Weltkrieg, S. 314 f.

des Ostblocks und Argentinien gab⁵³. Solange Buenos Aires hohe Preise verlangte und harte Bedingungen stellte, bevorzugte die DDR daher Dreiecksgeschäfte. Dies änderte sich, als sich die ostdeutsche Industrie erholte und Überschüsse in einem Umfang herstellte, der es ihr erlaubte, über die Reparationsleistungen an die UdSSR hinaus zu exportieren⁵⁴.

Im Jahr 1948 ging die Deutsche Verwaltung für Interzonen- und Außenhandel in der Hauptverwaltung für Interzonen- und Außenhandel der Deutschen Wirtschaftskommission auf⁵⁵. Die bürokratischen Kontrollmaßnahmen seitens der SMAD aber erschwerten den Außenhandel: Obwohl die Deutsche Wirtschaftskommission eine relative Autonomie erreicht hatte, blieb sie der SMAD unterstellt und diese forderte harte Bedingungen für das Abschließen von Verträgen mit dem Ausland:

Verträge genehmigten die deutschen und sowjetischen Behörden nur, wenn sich der ausländische Vertragspartner verpflichtet hatte, ein unwiderrufliches Akkreditiv zu eröffnen. Die Behörden förderten: Eine Ware darf erst hergestellt werden, wenn ein Akkreditiv bei der Garantie- und Kreditbank eingegangen war. Die deutschen Unternehmen aus der Sowjetischen Besatzungszone forderten von ihren Vertragspartnern im Ausland, Akkreditive zu stellen, bevor die Ware fertig war für die Lieferung. Die ausländischen Unternehmen scheuten deshalb vor diesen Außenhandelsverträgen.⁵⁶

Somit war der Erwerb ostdeutscher Produkte durch argentinische Unternehmen kaum möglich. Aber umgekehrt stellten die argentinischen Unternehmen auch harte Bedingungen. Im Jahre 1949 setzte sich Herbert Staudt vom Konzern Staudt & Co. mit der Hauptverwaltung Interzonen- und Außenhandel in Verbindung. Er stand in Kontakt mit dem argentinischen Konsul in Frankfurt am Main, Enrique Dubois, und versicherte, Argentinien habe Interesse an einem Handelsabkommen mit der SBZ. Eine Voraussetzung für dessen Zustandekommen war aber, dass die SBZ mindestens ein Viertel der Vergütung für die argentinischen Importe in US-Dollar begleichen sollte, eine Bedingung, die die SBZ nicht erfüllen konnte⁵⁷.

Als Folge der Gründung der DDR wurde die Hauptverwaltung für den Interzonen- und Außenhandel im Oktober 1949 zum Ministerium für Innerdeutschen Handel, Außenhandel und Materialversorgung. Die Volkswirtschaft der DDR war auf den Außenhandel angewiesen, durch diesen bezweckte man, Rohstoffe

53 Reexporte nach Argentinien, 24.07.1954, BArch, DL 2/988, Bl. 222 f.

54 SCHÖNWALD, M., Deutschland und Argentinien nach dem Zweiten Weltkrieg, S. 315.

55 HAUSSNER, R., Das Außenhandelsmonopol der DDR, S. 64.

56 HAUSSNER, R., Das Außenhandelsmonopol der DDR, S. 68.

57 MUSACCHIO, A., La otra Alemania: las relaciones de Argentina con la República Democrática Alemana, S. 81 f.

und Halbfertigprodukte zu bezahlen, die benötigt wurden, um die Wirtschaft aufzubauen⁵⁸. Daraufhin machte sich 1950 eine Delegation des Ministeriums für Innen- und Außenhandel aus Ostdeutschland mit dem Ziel der Anbahnung von Handelsbeziehungen nach Lateinamerika auf. Man habe den Auftrag,

mit einigen nicht einzeln bekannten Regierungen in der Region über die Anerkennung des ostdeutschen Staats zu verhandeln und weiter den Austausch diplomatischer Vertreter vorzubereiten⁵⁹.

Diese Reise beunruhigte die Westmächte, was sie die betroffenen Länder wissen ließen. Auf Aufforderung von London und Washington verweigerte Brasilien der Delegation die Einreise. Als bekannt wurde, dass die Delegation aus Ostberlin in Buenos Aires offiziell empfangen werden sollte, wandten sich die US-amerikanische und die britische Botschaft an das argentinische Außenministerium. Man machte Argentinien auf den Alleinvertretungsanspruch der Bundesrepublik aufmerksam⁶⁰.

Es scheint unwahrscheinlich, dass die DDR-Delegation für die diplomatische Anerkennung und die Eröffnung offizieller Vertretungen in Lateinamerika werben sollte, zumal es sich um eine Delegation von Vertretern des Ministeriums für Außen- und Innerdeutschen Handel der DDR (MAI) und nicht um Diplomaten handelte. Seitens der DDR wurde bis Ende der 1960er Jahre kaum versucht, Argentinien zur Anerkennung der DDR als Staat zu bewegen, denn die argentinische Position dazu war immer eindeutig. Die Bemühungen von Ostberlin in diesem Sinne hatten lediglich zum Ziel, das Image der DDR in Argentinien zu verbessern, wohl wissend, dass Argentinien sich im westlichen Einflussbereich befand.

Dass Buenos Aires die Einreise der Delegation erstmals genehmigte, kann als ein Zeichen für das Interesse am Handel mit der DDR gewertet werden. Einen offiziellen Empfang gab es zwar nicht⁶¹, jedoch kam es zu inoffiziellen Begegnungen mit argentinischen Funktionären und Firmen. Und es fanden auch in der Tat Gespräche über den Abschluss eines Handelsabkommens mit dem IAPI statt, an dem beide Seiten ihr Interesse zum Ausdruck brachten. Man tauschte Warenlisten mit Vorschlägen zu Kompensationsgeschäften aus. Außerdem wurde beabsichtigt, die Firma Bunge & Born in die Verhandlungen einzubeziehen⁶².

Schwierigkeiten bei der Anbahnung des Handels zwischen Ostberlin und Buenos Aires gab es nicht nur auf der internationalen und politischen Ebene. Vieles hing

58 HAUSSNER, R., Das Außenhandelsmonopol der DDR, S. 78 f.

59 SCHÖNWALD, M., Deutschland und Argentinien nach dem Zweiten Weltkrieg, S. 311.

60 SCHÖNWALD, M., Deutschland und Argentinien nach dem Zweiten Weltkrieg, S. 312.

61 SCHÖNWALD, M., Deutschland und Argentinien nach dem Zweiten Weltkrieg, S. 311 f.

62 Vermerk über Verhandlungen über den Abschluss eines Handelsvertrages zwischen DAHA und IAPI, Argentinien, 09.09.1950, BArch, DL 2/410, Bl. 10.

mit der Funktionsweise der in beiden Ländern zentralisierten Wirtschaftssysteme zusammen. Nach der Feststellung eines Planentwurfs für den Außenhandel als Bestandteil des Volkswirtschaftsplans mussten die DDR-Außenhandelsbetriebe Verträge mit den Industriebetrieben abschließen, die sich nach dem Plan, aber nicht nach konkreten Nachfragen richteten. Man wusste nicht, ob die Ware im Ausland verkauft werden konnte⁶³. Um mit der DDR ins Geschäft zu kommen, mussten sich die argentinischen Interessenten an eine staatliche Stelle wenden, was die Einbeziehung argentinischer Diplomaten in die Verhandlungen erklärt. Dennoch war deren starke Einbeziehung riskant, denn sie hätte de facto als staatliche Anerkennung der DDR aufgefasst werden können. Umgekehrt war es noch komplizierter, denn der argentinische Staat fungierte als Zwischenhändler zwischen nach kapitalistischem Modell funktionierenden argentinischen Firmen und den Kunden im Ausland; Ostberlin musste also auch gleichzeitig mit argentinischen Beamten und Händlern in Kontakt treten. Die Firmen Bunge & Born und Staudt⁶⁴ kooperierten mit dem argentinischen Staat, gleichzeitig konkurrierten sie aber auch mit ihm. Einerseits hatten sie ihr Monopol über den argentinischen Außenhandel durch den IAPI verloren, andererseits aber mussten sie, um weiter tätig zu sein, dafür sorgen, dass die ausländischen Kunden – in diesem Fall die Staatsbetriebe der DDR – entweder mit konvertierbaren Devisen bezahlten oder sich bereit erklärten, nur mit denjenigen Gütern Kompensationsgeschäfte durchzuführen, die vom IAPI festgelegt wurden.

Eine unbekannte Anzahl von Exportgeschäften wurde unter sehr schwierigen Umständen über die Deutsche Handelsgesellschaft West-Ost mbH, Vorläuferin der späteren Außenhandelsbetriebe der DDR, abgewickelt. Sie wurde 1948 von der Deutschen Wirtschaftskommission gegründet. Zu ihren Aufgaben gehörte die operative Abwicklung der Geschäfte mit dem Ausland durch das Abschließen von Verträgen im Namen der SBZ⁶⁵. Wegen fehlender Zahlungsabkommen waren viele Geschäftsprojekte gescheitert. Man strebte also das Zustandekommen eines solchen zwischen Argentinien und der DDR an⁶⁶.

63 HAUSSNER, R., Das Außenhandelsmonopol der DDR, S. 79.

64 Die Firma Bunge & Born wurde 1884 in Argentinien durch einen Argentinier deutscher Abstammung gegründet. Bunge & Born hielt bis zur ersten Amtszeit des Präsidenten Perón eine Monopolstellung im Außenhandel mit argentinischen Agrarprodukten (NOVIK, S., IAPI, Auge y decadencia, S. 58). Auch das Handelshaus Staudt hatte sich in Argentinien zu einem mächtigen Unternehmen entwickelt. 1936 schenkte die Familie Staudt dem argentinischen Staat das Grundstück, auf dem sich die alte argentinische Botschaft in Berlin befand, den Palast Staudt. Nach dem Krieg wurde die Firma Staudt von den USA beschuldigt, sich in Argentinien für das Dritte Reich eingesetzt zu haben. (SCHÖNWALD, M., Deutschland und Argentinien nach dem Zweiten Weltkrieg, S. 108).

65 HAUSSNER, R., Das Außenhandelsmonopol der DDR, S. 70.

66 Vermerk Betr.: Handelsbeziehungen mit Argentinien, 21.02.1954, PA AA, MfAA, A17501, Bl. 55.

Ein Sonderfall war die Einfuhr deutscher Musikinstrumente nach Argentinien. Deutsche Klaviere waren sehr begehrt, denn sie waren ein unabdingbares Instrument für die unzähligen Tangoorchester der Zeit. Aus diesem Grund erlaubte der BCRA, Instrumente gegen Devisen aus der Bundesrepublik zu importieren. Darin sah man eine Chance für die DDR. Deutsch-argentinische Firmen nahmen Kontakt mit Firmen aus der DDR auf, zum Beispiel der Firma Blüthner in Leipzig. Durch westdeutsche Firmen wurden die Klaviere nach Argentinien unter dem Label *origen Alemania* (spanisch für: Herkunft Deutschland) verschifft, ohne zu spezifizieren, ob damit die DDR oder die Bundesrepublik gemeint war. Auf diese Weise konnte man die begehrten Instrumente aus der DDR einführen, allerdings über ein Verrechnungskonto der Bundesrepublik. Als die Bundesrepublik weniger argentinische Agrarprodukte als vorgesehen importierte, stoppte der BCRA die Geschäfte mit den Musikinstrumenten. Die deutsch-argentinischen Firmen in Buenos Aires verfolgten aufmerksam die Bewegungen im Hafen von Buenos Aires: Sobald Schiffe mit Getreide nach Westdeutschland geladen wurden, versuchte man wieder Instrumente einzuführen. Dieses Vorgehen hatte trotz der komplizierten Umstände, unter denen die Geschäfte abgewickelt wurden, einen gewissen Erfolg⁶⁷. Es war eindeutig, dass für den Handel zwischen den beiden Ländern eine Vermittlungsinstanz benötigt wurde, die weder ein staatliches Organ noch ein Privatunternehmen sein durfte.

2.3 Ein neuer Akteur: das argentinische Komitee zur Förderung des Welthandels

Die Lage wurde etwas einfacher, als ein neuer internationaler Akteur entstand, um zwischen den argentinischen Privatunternehmen, den argentinischen staatlichen Kontrollorganen und dem MAI zu vermitteln: das argentinische Komitee zur Förderung des Welthandels (Comisión Argentina pro Fomento del Intercambio, CAFI). Diese Institution spielte eine maßgebliche Rolle bei der Anbahnung von Handelsbeziehungen zwischen Argentinien und dem Ostblock, besonders mit der DDR. Welche Akteure und Motivationen zur Gründung der CAFI geführt hatten, kann den aktuell zugänglichen Quellen nicht eindeutig entnommen werden. In einer späteren Publikation, die von den Nachrichtendiensten der Marine (Servicio de Inteligencia Naval, SIN) herausgegeben wurde⁶⁸, wird behauptet, sie habe bei einem von Moskau in Ostberlin organisierten Treffen im Februar 1951 als Teil der

67 Schreiben von Paul Baehne an Deutscher Innen- und Außenhandel (Kulturwesen), 18.02.1954, BArch, DL2/1268, Bl. 224 f.

68 ALMIRÓN TOURIS, G., *Reina absoluta tranquilidad en todo el territorio de la República*, S. 80 f.

Vorbereitungen der ein Jahr später in Moskau stattfindenden Welthandelskonferenz ihren Ursprung gehabt⁶⁹. Weitere Belege oder Erwähnungen dieses Treffens in Ostberlin wurden jedoch nicht gefunden.

Die Mitglieder der CAFI waren argentinische Unternehmen, die Geschäfte mit dem Ostblock anstrebten. Das Gründungsdatum ist nicht bekannt. Zweifellos stand aber die CAFI in enger Verbindung mit der KPA, denn viele Vorstandsmitglieder waren Parteimitglieder. Tatsache ist, dass die CAFI in Verbindung mit der vom 3. bis zum 12. April 1952 in Moskau stattfindenden Welthandelskonferenz entstand und dass die argentinischen Delegierten im Anschluss an die Konferenz die CAFI gründeten⁷⁰. In fast allen Teilnehmerländern hatten sich die Weltwirtschaftskonferenz vorbereitende Komitees gebildet und aus diesen Komitees heraus entwickelten sich „ständige nationale Organe zur Förderung des Welthandels“⁷¹.

Die Konferenz war laut dem Historiker Karl-Heinz Scharpp vom Kreml vor allem aus zwei Gründen organisiert worden: Zum einen verstärkte die nach der Berlin-Krise 1948 zunehmende Isolation des Ostblocks die wirtschaftliche Verflechtung zwischen den Ostblockländern nicht, zum anderen war die industrielle und landwirtschaftliche Produktion in Osteuropa aufgrund der Ausdehnung des sowjetischen Produktionssystems angeschlagen und man war verstärkt auf den Außenhandel angewiesen⁷². Der russische Historiker Mikhail Lipkin behauptet in Berufung auf russische Dokumente, die Konferenz sei als eine *réunion non gouvernementale* mit dem Ziel veranstaltet worden, die Folgen der Wirtschaftsblockade und des Boykotts der USA gegen die UdSSR, China und die anderen Volksrepubliken durch die Aufnahme bzw. Intensivierung des Handels mit anderen westlichen Partnern zu minimieren. Dazu versuchte man, „die Errungenschaften im Zuge des Wiederaufbaus und die Vorteile der Entwicklung der zwischenstaatlichen Handelsbeziehungen aufzuzeigen“⁷³.

Die propagandistische Seite der Konferenz war nicht zu übersehen. So wurden die Erhaltung des Weltfriedens und Sicherung des Wohlstandes für die ganze Weltbevölkerung als Gründe für die Durchführung der Konferenz genannt, deren Ziel es sei,

69 Frigerio, esquema para un prontuario, S. 42.

70 CAFIERO, A., La política exterior peronista, S. 61.

71 Komitee in der DDR zur Förderung des Welthandels, Die Lage des Welthandels und die Internationale Wirtschaftskonferenz, S. 105.

72 SCHARPP, K., Zwischen Konfrontation und Kooperation, S. 33.

73 LIPKIN, M., Avril 1952, la Conférence Économique de Moscou, S. 20.

Möglichkeiten zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen mit Hilfe einer friedlichen Zusammenarbeit verschiedener Länder und Systeme auf dem Wege der Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen ausfindig zu machen⁷⁴.

Zudem fand die Konferenz gerade zu dem Zeitpunkt statt, als der Marshallplan auslief und man sich in Westeuropa um neue Wege für die Wirtschaft bemühen musste⁷⁵. Auch für Argentinien war das Ende des Marshallplans ein neuer Anfang, denn die Gelder des Plans durften nicht zur Finanzierung argentinischer Exporte verwendet werden. Diese Bedingung war Teil der Blockade der USA gegen die Regierung Perón. Die Konferenz stieß auf große Resonanz bei verschiedenen staatlichen und privaten Einrichtungen weltweit. Wichtige Persönlichkeiten des Westens wohnten ihr bei, eingeladen waren vor allem Einzelpersonen, die „als aufgeschlossen gegenüber der Sowjetunion galten“⁷⁶. Es war das erste Mal nach dem Zweiten Weltkrieg, dass sogar eine westdeutsche Handelsdelegation in der UdSSR weilte⁷⁷. Die verschiedenen Einschränkungen, denen der innerdeutsche und der deutsche Außenhandel durch Embargos und Boykott ausgesetzt war, wurden bei der Wirtschaftskonferenz wie folgt bezeichnet:

Maßnahmen, die die wirtschaftliche Entwicklung der Länder, gegen die sie sich richten, nicht wesentlich aufhalten. Sie bringen jedoch den Staaten empfindlichen Schaden, die Washingtons Befehle folgen.⁷⁸

Dass die Einschränkungen im Außenhandel mit dem Ostblock für weniger industrialisierte Länder wie Argentinien eine eindeutig negative Auswirkung auf deren wirtschaftliche Entwicklung hatten, kann nachvollzogen werden. Dennoch ist der erste Teil des Zitats so nicht ganz zutreffend, denn die Ostblockländer, und vor allen die DDR, benötigten für ihre Entwicklung den Austausch mit Lateinamerika ebenso. Die Restriktionen und Boykottmaßnahmen der Westmächte gegen den Austausch zwischen DDR und Argentinien dürften für die ostdeutsche Wirtschaft durchaus von großer Bedeutung gewesen sein.

Laut der offiziellen sowjetischen Publikation zur Konferenz in englischer Sprache gehörten der argentinischen Delegation

74 Komitee in der DDR zur Förderung des Welthandels, Die Lage des Welthandels und die Internationale Wirtschaftskonferenz, S. 4.

75 SCHARPP, K., Zwischen Konfrontation und Kooperation, S. 34.

76 SCHARPP, K., Zwischen Konfrontation und Kooperation, S. 31.

77 SCHARPP, K., Zwischen Konfrontation und Kooperation, S. 36.

78 Komitee in der DDR zur Förderung des Welthandels, Die Lage des Welthandels und die Internationale Wirtschaftskonferenz, S. 8 f.

Ricardo Emilio Olivari (businessman), Jose Maria Rivera (Director of National Bureau of Statistics), Felipe Florencio Freyre (engineer and adviser on industrial problems), Oscar J. Bardeci (doctor of Economic Sciences), Arnoldo Whimar Cuneo (engineer and representative of agricultural workers trade unions), Jose Esteban Pinnel, representative of Association of Rural Producers, Enrique Minyersky, Director of Argentine-Israel Bank⁷⁹

an. Felipe Freyre war auch Mitglied des internationalen Komitees, das die Konferenz organisiert hatte⁸⁰. In der offiziellen russischen Publikation taucht der Name von Jaime Fuchs nicht auf, weder als Delegierter noch als Redner, dagegen sehr wohl in der DDR-Publikation zur Konferenz. Felipe Freyre und Jaime Fuchs waren beide bekannte Mitglieder der KPA⁸¹. Sie sprachen vom Problem einer von Agrarexporten abhängigen Wirtschaft, der es an Maschinen und Traktoren zu ihrer Modernisierung fehle⁸².

Die Direktive aus Moskau, die KPA solle die Organisation einer Delegation für die Konferenz unternehmen, wurde durch die Reise französischer Gewerkschafter nach Argentinien vermittelt⁸³. Dennoch gibt es keine Anzeichen für eine illegale Aktion der KPA im Zusammenhang mit der Reise der Argentinier nach Moskau, sondern eher eine Zusammenarbeit mit den argentinischen Stellen: An der argentinischen Delegation nahmen sowohl KPA-Mitglieder wie Freyre, Olivari und Fuchs als auch Staatsbeamte (Rivera), Geschäftsleute (Minyersky) und Vertreter des traditionellen großbürgerlichen Landwirtschaftsverbandes *Sociedad Rural Argentina* (Pinnel) teil. Außerdem erfolgte die Entsendung der Delegation mit Zustimmung des argentinischen Ministers für Außenhandel, Antonio Cafiero⁸⁴. Alles deutet darauf hin, dass die Kommunisten in der argentinischen Delegation diese vor allem begleiteten, um die Kontakte für die nicht-kommunistischen Interessenten am Handel mit dem Ostblock herzustellen. Wie Scharpp richtig darstellt, war es

kaum vorstellbar, dass Geschäftsleute nach der Teilnahme an einer Wirtschaftskonferenz in Moskau zu „Kryptokommunisten“ würden. Außerdem könne nicht ausgeschlossen

79 Committee for the Promotion of International Trade, Moscow Economic Conference, S. 313.

80 Komitee in der DDR zur Förderung des Welthandels, Die Lage des Welthandels und die Internationale Wirtschaftskonferenz, S. 105.

81 Frigerio, esquema para un prontuario, S. 43.

82 Komitee in der DDR zur Förderung des Welthandels, Die Lage des Welthandels und die Internationale Wirtschaftskonferenz, S. 46.

83 Informe confidencial sobre la Conferencia Económica Internacional, AGN-DAI, Documentos escritos, 1ra. y 2da. Presidencia de Juan Domingo Perón, Legajo 677 (ohne Datum und ohne Blätternummerierung).

84 CAFIERO, A., La política exterior peronista, S. 61.

werden, dass die Initiatoren der Konferenz tatsächlich in erster Linie die Diskussion wirtschaftlicher Probleme beabsichtigten.⁸⁵

In der Zusammenstellung der Delegation zeigt sich die Widersprüchlichkeit der Politik des ersten Peronismus gegenüber dem Kommunismus. Während der Regierung Perón wurden Kommunisten verfolgt, dennoch hatte man keine Bedenken, sich ihrer für die Anbahnung von Beziehungen zur UdSSR und zu anderen Ländern des Ostblocks zu bedienen. Ein Widerspruch, der jedoch in der Doktrin des Dritten Weges eine Erklärung findet. In diesem Sinne berichtete der westdeutsche Botschafter in Buenos Aires nach Bonn, dass es auch bei einem langsam zunehmenden Handel Argentiniens mit dem Ostblock mit der Entsendung einer nicht offiziellen Delegation zur Moskauer Konferenz in erster Linie darum ginge, die „Abneigung“ gegenüber den USA öffentlich zu zeigen, jedoch sei dies nicht als Sympathie der UdSSR gegenüber zu werten⁸⁶.

Dennoch bedeutet dies nicht, dass die Zusammenarbeit zwischen den Delegierten reibungslos verlief. Rivera sollte als argentinischer Beamter die Delegation leiten, aber eigentlich hatte Olivari inoffiziell von der KPA den Auftrag erhalten, aus dem Hintergrund den Delegierten Direktiven zu geben⁸⁷. Dies mündete in einen Konflikt mit dem Peronisten Rivera. Zum einen, weil Enrique Minyersky das Visum verweigert wurde, vermutlich weil er Russisch konnte und Angehörige in der UdSSR hatte und somit imstande gewesen wäre, Propaganda und Manipulation der Reisenden in dem fremden Land zu umgehen⁸⁸. Dazu kam das unerwartete Auftauchen des argentinischen Kommunisten Rubén Íscar, der nicht zur offiziellen Delegation gehörte, auf der Konferenz. Als Íscar über Armut und Unterernährung in Argentinien sprach, verfasste Rivera eine Beschwerdenote, die von allen Delegierten mit Ausnahme von Olivari unterschrieben wurde. Darin wurde erklärt, in Argentinien gäbe es dank der von der Doktrin des *Justicialismo* geleiteten erfolgreichen Reformen der peronistischen Regierung weder Armut noch Unterernährung⁸⁹.

85 SCHARPP, K., Zwischen Konfrontation und Kooperation, S. 37.

86 Bericht aus der BRD-Botschaft in Buenos Aires an das AA betr. Weltwirtschaftskonferenz in Moskau, 27.03.1952, BArch, B102/7238, Bl. 184.

87 Informe confidencial sobre la Conferencia Económica Internacional, AGN-DAI, Documentos escritos, Ira. y 2da. Presidencia de Juan Domingo Perón, Legajo 677.

88 Informe confidencial sobre la Conferencia Económica Internacional, AGN-DAI, Documentos escritos, Ira. y 2da. Presidencia de Juan Domingo Perón, Legajo 677.

89 Informe confidencial sobre la Conferencia Económica Internacional, AGN-DAI, Documentos escritos, Ira. y 2da. Presidencia de Juan Domingo Perón, Legajo 677.

Unmittelbar im Anschluss an die Konferenz wurde bereits über konkrete Verträge zwischen verschiedenen Ländern verhandelt⁹⁰ und die Argentinier erhielten Einladungen, andere Ostblockländer zu besuchen, darunter auch die DDR, um konkrete Verhandlungen zu führen⁹¹. Was den Handel zwischen Argentinien und der UdSSR betraf, war das argentinische Außenministerium hinsichtlich der Anbahnung konkreter Verträge am Rande der Konferenz eher skeptisch: Die Bereitschaft Argentiniens, mit allen Ländern der Welt zu handeln, war bereits wohl bekannt, ebenso wie Angebot und Nachfrage der argentinischen Wirtschaft. Zudem verfügte Moskau über eine Vertretung in Buenos Aires, womit die Organisation einer solchen Konferenz nicht nötig sei⁹². Für den Austausch zwischen der DDR und Südamerika aber war die Konferenz von Vorteil, denn man kam mit den Delegationen aus den verschiedenen Ländern in Kontakt, die sich für die Wirtschaft der DDR interessierten:

Eine besonders rege Tätigkeit des Komitees zur Förderung des Welthandels in den südamerikanischen Ländern, wo besonders Argentinien, Brasilien, Chile und Uruguay eine positive Auswirkung der Weltwirtschaftskonferenz in Moskau erkennen lassen, zeigt, daß breite Wirtschaftskreise in diesen Ländern an der Aufnahme von Handelsbeziehungen mit der Deutschen Demokratischen Republik interessiert sind.⁹³

Durch die Weltwirtschaftskonferenz wurde das Austauschinteresse deutlich und durch die Entstehung von Komitees zur Förderung des Welthandels gab es Ansprechpartner in den verschiedenen Ländern, zu denen man seit Kriegsende keinen engeren Kontakt mehr gehabt hatte. So lässt sich auch erklären, warum Delegationen der argentinischen CAFI oft nach Ostberlin eingeladen wurden, sogar schon direkt im Anschluss an die Moskauer Weltwirtschaftskonferenz⁹⁴. Offiziell standen das Komitee zur Förderung des Westhandels in der DDR und die CAFI ab November 1952 in Verbindung⁹⁵.

Bis 1953 sollen CAFI-Mitglieder zumindest zweimal Verhandlungen zu Privatgeschäften in Ostberlin geführt haben. Interessant ist es, dass das MfAA über die

90 Informe confidencial sobre la Conferencia Económica Internacional, AGN-DAI, Documentos escritos, 1ra. y 2da. Presidencia de Juan Domingo Perón, Legajo 677.

91 Informe confidencial sobre la Conferencia Económica Internacional, AGN-DAI, Documentos escritos, 1ra. y 2da. Presidencia de Juan Domingo Perón, Legajo 677.

92 Cable secreto del Ministerio de Relaciones Exteriores al Embajador Otero en Moscú, 27.05.1952, AMREC, Europa Oriental II, AH 34, Notas enviadas a los países del Bloque Soviético, Carpeta 1.

93 Bericht Außenhandel mit Südamerika, 08.12.1952, BArch, DL2/150, Bl. 187.

94 Bericht Außenhandel mit Südamerika, 08.12.1952, BArch, DL2/150, Bl. 190.

95 Besuch des Sekretärs des argentinischen Komitees zum Schutze des Warenaustausches, 30.10.1953, BArch, DL2/1256, Bl. 29.

Aktivitäten der CAFI zur Förderung des Handels mit der DDR in Argentinien offensichtlich nicht unterrichtet war, denn man stellte erst im Dezember 1953 fest, dass die CAFI bereits mit dem argentinischen Außenministerium, dem Außenhandelsministerium und angeblich auch direkt mit Präsident Perón Gespräche über die Aufnahme von Handelsbeziehungen mit der Deutschen Demokratischen Republik geführt hatte. Obwohl die Verhandlungen der CAFI bereits weit fortgeschritten waren, entschied man sich in Ostberlin erst nach einem „Hinweis der tschechoslowakischen Genossen“ dazu, mit der CAFI zusammenzuarbeiten⁹⁶. Dies ist umso erstaunlicher, als schon im Oktober 1953 vom Moskauer Rundfunk Folgendes gemeldet wurde:

Das argentinische Komitee zur Förderung der Entwicklung des internationalen Handels hat beschlossen, sich für die Herstellung von Handelsbeziehungen zwischen Argentinien und der Deutschen Demokratischen Republik einzusetzen. Der Sekretär der Abteilung Verhandlungen des Komitees zur Förderung des internationalen Handels, Monnes Minces, ist nach der DDR abgereist, um dort Handelsbesprechungen einzuleiten. Die Initiative des Komitees zur Aufnahme von Handelsbeziehungen zur Deutschen Demokratischen Republik wird von offiziellen argentinischen Handelskreisen unterstützt.⁹⁷

Der Mitteilung und die Reaktion der DDR-Stellen dazu, „die [...] Meldung zunächst nicht aufzugreifen“⁹⁸, zeigen, dass man sich in Moskau schon für die Zusammenarbeit der DDR mit der CAFI ausgesprochen hatte, ohne das MfAA zu konsultieren. Die Aktivitäten der CAFI müssen also im Rahmen der sowjetischen, aber auch der argentinischen Anstrengungen gesehen werden, die eigene Wirtschaftssituation durch den Warenaustausch durch den Eisernen Vorhang zu verbessern.

In Argentinien leistete die CAFI verschiedene Dienstleistungen für das MAI. So wurde zum Beispiel die spanische Fassung der Zeitschrift *Deutscher Export* (die spanischsprachige Ausgabe trug den Namen *Exportación alemana*), ein wichtiges Presseorgan der DDR-Wirtschaft für das Ausland, von der CAFI unter ihren Mitgliedern verteilt. Sie beschaffte diesen auch Adressen von bedeutenden Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Staatsapparat, damit ihnen die Handelsdelegation der DDR in Buenos Aires direkt die Zeitschrift zuschicken konnte⁹⁹. Obwohl *Deutscher Export* ausschließlich wirtschaftliche Aspekte behandelte, wurde sie von den Nach-

96 Hausmitteilung an Herrn Staatssekretär, 18.12.1953, PA AA, MfAA, A3106, Bl. 139.

97 Für Handel Argentinien-DDR. RFS. Moskau Nr. 516, 04.10.1953, PA AA, MfAA, A17501, Bl. 27.

98 Schreiben an Herrn Staatssekretär Ackermann, 06.10.1953, PA AA, MfAA, A17501, Bl. 26.

99 Bericht über eine Dienstreise nach Buenos Aires, 14.07.1955, BArch, DL2/1265, Bl. 28.

richtendiensten der argentinischen Marine und der Polizei der Provinz Buenos Aires als „kommunistische, subversive Publikation“ eingestuft¹⁰⁰.

Die Werbung für den Außenhandel mit der DDR erfolgte auch über die eigene Publikation der CAFI, die Zeitschrift *Intercambio. Comerciar con todo el mundo*, in der über die Vorteile des Handels mit den Ländern jenseits des Eisernen Vorhangs berichtet und Anzeigen veröffentlicht wurden¹⁰¹. So wurde auf einer Titelseite der Zeitschrift die erste große Schiffsladung mit Fleisch und Häuten aus Argentinien in der DDR bekanntgegeben¹⁰². Aus demselben Anlass organisierte die CAFI eine kleine Feier an Bord des Handelsschiffes, zu der Gäste aus argentinischen Wirtschaftskreisen und dem Ministerium für Außenhandel geladen waren¹⁰³. Ricardo Emilio Olivari, Chefredakteur von *Intercambio*, wurde 1955 zum Korrespondenten der ostdeutschen Publikation *Deutscher Export*¹⁰⁴. Das Werbe- und Vernetzungsangebot der CAFI beschränkte sich nicht auf Argentinien. Viele argentinische Unternehmen hatten Filialen oder Tochterfirmen in den Nachbarländern. Außerdem gab es auch in anderen Ländern Südamerikas ähnliche Institutionen wie die CAFI, die mit den argentinischen Kollegen in Verbindung standen. Die Teilnahme an regionalen Tagungen der CAFI war insofern für die Vertreter der DDR in Buenos Aires von eminenter Bedeutung, um ihre Geschäfte auf die Nachbarländer auszuweiten¹⁰⁵.

Andere Vorstandsmitglieder der CAFI wie Olivari, Minces und Weinmann, standen auch mit der KPA in Verbindung. In der CAFI waren nur kleine, aber einflussreiche und vor allem diskrete Firmen vertreten, die weitere Märkte suchten als die traditionellen der westlichen Welt, die bereits in fester Hand der Großunternehmen waren:

Wie überall in der Welt ist es leider so, daß die großen und führenden Firmen am Platze es mit Rücksicht auf eventuelle Anfeindungen nicht wagen, sich durch den Eintritt in einen solchen Verband besonders zu exponieren.¹⁰⁶

100 Informe sobre publicaciones extremistas, 24.05.1967, CPM, Fondo DIPBA, Mesa C, Carpeta 12, Legajo 325, Bl. 16.

101 Zum Beispiel: Feria Internacional de Milán/Calendario de ferias internacionales, *Intercambio*, Nr. 21, 1956, S. 17.

102 Titelseite von *Intercambio*, Nr. 7, 1954.

103 Argentinische Rinderhäute für die DDR, BArch, DL2/1256, Bl. 21.

104 Vermerk über eine Besprechung mit dem Chefredakteur des Deutschen Export, 12.08.1955, PA AA, MfAA, A 3106, Bl. 42.

105 Brief der Handelsdelegation der DDR in Argentinien an die Kammer für Außenhandel der DDR, 09.02.1955, BArch, DL2/1264, Bl. 297.

106 Brief von Anton Ohlert an den DIA, 07.01.1954, BArch, DL2/1268, Bl. 92.

Diese Einschätzung eines deutschen Kaufmannes in einem Bericht an den Direktor des DIA (Deutsche und Innen- und Außenhandel Kompensation)¹⁰⁷ war nicht falsch. Denn obwohl die CAFI sich nicht politisch betätigte, den internationalen Handel ausschließlich durch die Vermittlung zwischen Firmen sowie zwischen argentinischen und ausländischen Behörden unterstützte und nicht illegal tätig war, war sie den argentinischen Sicherheitsdiensten ein Dorn im Auge. Ausreisen von CAFI-Mitgliedern zu Handelsmessen im Ausland wurden vom argentinischen Außenministerium aufmerksam beobachtet und dem SIDE mitgeteilt. Intern wurde die CAFI von diesem als „subversiv“ und „kommunistische Infiltration“ eingestuft¹⁰⁸. Dementsprechend wurde auch die Publikation der CAFI, *Intercambio*, als „kryptokommunistisches“ Material eingestuft¹⁰⁹, was verheerende Folgen hätte haben können: Je nach politischer Situation in Argentinien konnten Personen, die Exemplare von *Intercambio* besaßen, wegen Subversion verhaftet werden.

Die CAFI übte in Argentinien eine rein wirtschaftliche Funktion aus. Der sowjetische Einfluss auf die Zeitschrift *Intercambio* ist zwar nicht zu übersehen, auf eine politische Tätigkeit zur Verbreitung des Kommunismus in Argentinien lässt sich aber kein Hinweis finden. Es handelt sich eher um die Darstellung der Errungenschaften der Länder des Ostblocks, aber um sie als Handelspartner zu präsentieren und ohne direkte politische Intentionen. In *Intercambio* wurden auch Artikel über den Handel mit westeuropäischen Ländern veröffentlicht. In derselben Zeitschrift wurden die Ziele der CAFI deutlich gemacht: die Förderung des Außenhandels ohne politische oder geographische Diskriminierung auf der Grundlage des Prinzips der Gleichberechtigung und unter Beachtung des nationalen Interesses Argentiniens, auf dem Weltmarkt angemessene und faire Preise für seine Produkte zu erzielen; die wirtschaftliche Unabhängigkeit Argentiniens durch eine Diversifizierung der Märkte und ihre Bindung; den Verkauf argentinischer Produkte an diejenigen Länder, die für Argentinien nötige Produkte bereitstellen; die Erweiterung des Austausches mit Lateinamerika und die verstärkte Vernetzung auf dem Kontinent¹¹⁰. Diese Leitlinien stimmen in ihrer Bedeutung für die argentinische Wirtschaft mit den Zielen des IAPI und der argentinischen Wirtschaftspolitik der Zeit überein. Die CAFI stand unter der Regierung Peróns auch in Verbindung

107 Die Deutsche Innen- und Außenhandel Kompensation war ein Organ des Ministeriums für Außen- und Innerdeutschen Handel der DDR. Seine Funktion bestand darin, Kompensationsabkommen und Geschäfte mit Ländern zu entwickeln, die keine diplomatischen Beziehungen mit der DDR hatten, und daher das MAI nicht als offizieller Partner erscheinen durfte.

108 Comunismo en la República Argentina, CPM, Fondo DIPPBA, Mesa C, Carpeta Varios, Legajo 121, S. 39.

109 Informe sobre publicaciones extremistas, 24.05.1967, CPM, Fondo DIPPBA, Mesa C, Carpeta 12, Legajo 325, Bl. 12.

110 Aprobada en la asamblea constitutiva de la CAFI, *Intercambio*, Nr. 21, 1956, S. 32.

mit dem argentinischen Handelsministerium¹¹¹ und ebenso nach dessen Sturz¹¹². Es gibt keine Quelle, die politische Aktivitäten der CAFI belegen könnte, daher vermag die Zusammenarbeit mit der argentinischen Regierung nicht verwundern.

Die CAFI leistete den Ländern des Ostblocks eine bedeutende Hilfe dabei, im Rahmen der peronistischen zentralisierten Wirtschaft Geschäfte abzuschließen, womit sich die Chancen ihrer mittleren und kleineren Mitgliedsunternehmen gegenüber den großen Monopolfirmen verbesserten. Für die DDR war die CAFI besonders wichtig, solange Ostberlin keine ständige Handelsvertretung in Buenos Aires besaß, da die überlastete und von Korruption durchsetzte Staatsverwaltung alle Formalitäten zusätzlich erschwerte. In einem Schreiben an den Minister für Außen- und Innerdeutschen Handel, Kurt Gregor, wird angeregt:

Um mit einigermaßen Erfolg in dieser Richtung [Rohstoffe zu beziehen und neue Absatzmärkte für die DDR-Produktion zu finden] arbeiten zu können, wird es notwendig sein, dass wir auf irgendeine Art in Südamerika Handelsvertreter stationieren. Das scheint mir nicht allzu schwierig zu sein, denn in den südamerikanischen Ländern gibt es viele Deutsche, die Mitglieder oder Sympathisierende der kommunistischen Parteien in südamerikanischen Ländern sind.¹¹³

Über die Unabdingbarkeit einer Handelsvertretung in Buenos Aires zur Anbahnung des kommerziellen Austauschs besteht keine Zweifel. Aber wie die späteren Verhandlungen zeigen würden, war die Eröffnung einer Handelsvertretung in Argentinien viel schwieriger, als man in Ostberlin erwartet hatte. Außerdem war die Einbeziehung kommunistischer deutscher Exilanten nicht realistisch. Als Mitarbeiter des MAI sich bei tschechischen Kollegen mit Erfahrung in Argentinien Hinweise holten, erhielten sie die folgenden Ratschläge:

Der Verkehr mit Mitgliedern der Kommunistischen Partei Argentinien ist sehr schwierig und wird von der Polizei kontrolliert und ist aus diesem Grunde sehr vorsichtig zu handhaben und nur in den alleräußersten Fällen durchzuführen.¹¹⁴

Zum einen waren die Kommunisten in Argentinien von Überwachung und Repression durch die peronistische Regierung bedroht. Aus diesem Grund kamen – wie im vorherigen Kapitel dargelegt – viele von den deutschen Exilanten nach Deutschland

111 La Feria de Leipzig, *Revista del comercio exterior argentino*, Nr. 9, 1955, S. 24.

112 En el Ministerio de Comercio aceptan la colaboración ofrecida por CAFI, *Intercambio*, Nr. 21, 1956, S. 12.

113 Schreiben vom Stellvertreter des Ministerpräsidenten an MAI, 24.11.1952, BArch, DL2/150, Bl. 185.

114 Aktennotiz zu einer Besprechung im Ministerium für Außenhandel der ČSSR, BArch, DL2/1264, Bl. 403.

zurück bzw. waren prinzipiell nicht im Handel tätig. Kontakte können dennoch dadurch bestanden haben, dass die Mitarbeiter der Handelsdelegation gelegentlich vom Verein Vorwärts zu bestimmten Anlässen eingeladen wurden. Erhielt man über die KPA Unterstützung für die Handelsbeziehungen mit Buenos Aires, dann durch die in der CAFI aktiven Kommunisten. Viel wichtiger als die deutschen politischen Exilanten waren die jüdischen Einwanderer deutscher Abstammung, deren Firmen in der CAFI organisiert waren. Der CAFI selbst aber kann man keine politische oder konfessionelle Ausrichtung nachweisen. Ein Beispiel dafür war Rodolfo (oder Rudolf) Schwarz. Schwarz musste aufgrund seines Judentums 1935 das Saarland verlassen¹¹⁵. In Buenos Aires gründete er die Firma Melati, die zu einem führenden Außenhandelsunternehmen wurde. Schwarz unterstützte bis in die 1980er Jahre den Handel der DDR mit Argentinien: Er war Ansprechpartner für deutschsprachige Handelsreisende aus der DDR, verfügte über viele Kontakte in Buenos Aires und stand DDR-Funktionären immer mit Rat und Tat zur Seite¹¹⁶. Über Kontakte in Ostberlin verfügte Schwarz ebenfalls: Er soll Erich Honecker im Saarland kennengelernt und die Freundschaft zum späteren Generalsekretär des ZK der SED aufrechterhalten haben¹¹⁷.

Während die anderen Länder des Warschauer Paktes viele Angelegenheiten über ihre Botschaften in Buenos Aires erledigten, war der DDR nur mithilfe der CAFI oder über Prag und Moskau der Kontakt mit argentinischen Regierungsstellen möglich. Die Bedeutung der CAFI für die DDR kann am folgenden Beispiel nachvollzogen werden: Als die Verhandlungen zur Schließung eines Handelsabkommens zwischen Buenos Aires und Ostberlin begannen, wandten sich die DDR-Botschaften in Prag und Moskau für die Beschaffung der Einreisevisa für die Mitglieder der Handelsdelegation an die jeweilige argentinische Botschaft. Aber erst als die CAFI sich in Buenos Aires beim Außenhandelsministerium dafür einsetzte, erfolgte die Vergabe der Visa durch die argentinische Botschaft in Prag¹¹⁸. Sogar wurde man in Ostberlin durch ein Telegramm von Minces aus Buenos Aires informiert, dass die Einreisegenehmigungen zur Abholung in der argentinischen Botschaft bereit

115 Eidesstattliche Versicherung von Rudolf Schwarz, 13.11.1962, Landesarchiv Saarland, LEA 8818.

116 Gespräch mit Horst Neumann und Walter Neumann am 5. Juni 2015 in Berlin.

117 Gespräch mit Martin Winkler am 10. Juni 2018 in Berlin.

118 „Obgleich die offiziellen Besprechungen in Moskau und Prag mit den argentinischen Vertretern auch von Einfluss gewesen sein mögen, scheinen die Bemühungen des Komitees bei der Beschaffung unserer Visa entscheidend gewesen zu sein. Die Beziehungen des CAFI zu den Außenhandelsorganen gehen offenbar über einen bestimmten Funktionär, der zusammen mit einigen anderen an den Geschäften interessiert ist, bzw., daran interessiert werden möchte. Es ist selbstverständlich, dass wir unser Vorgehen nicht von dem CAFI bestimmen lassen, aber alle unsere Freunde hier, mit denen wir über dieses Problem beraten haben, bestätigten uns, dass es falsch wäre, das Komitee zu ignorieren.“ Schreiben der Handelsdelegation Argentinien an das MAI, 23.04.1954, BArch, DL2/1262, Bl. 359.

lagen¹¹⁹. Der Einfluss der CAFI und das Interesse des Außenhandelsministeriums im Handel mit der DDR lässt sich am Prozedere dieser Visumsvergabe zeigen. Die argentinischen Botschaften durften seit 1950 kein Visum für Bürger sozialistischer Länder ausstellen, ohne dafür die Genehmigung des Außenministeriums in Buenos Aires erhalten zu haben. In Buenos Aires wurden die Anträge von drei Abteilungen überprüft: der Abteilung Osteuropa, Protokoll sowie Koordinierung und Verbindung (Coordinación y Enlace). Die Ersteren überprüften die Anträge hinsichtlich der argentinischen Politik gegenüber den jeweiligen Ländern und die Anzahl der Vertreter der osteuropäischen Länder in Argentinien. Letztere war dafür zuständig, die Anträge an die Sicherheitsdienste zur Überprüfung weiterzuleiten. Erst wenn alle drei Abteilungen die Anträge genehmigt hatten, erfolgte die Visumsausstellung¹²⁰. Dieser Ablauf, der viel Zeit in Anspruch nahm, wurde in der Regel streng eingehalten. Bei der Einreise der Handelsdelegation der DDR 1954 wurden diese Schritte aber übersprungen und die Visumsvergabe erfolgte relativ zügig. Diese Ausnahme ist darauf zurückzuführen, dass das Außenhandelsministerium sich auf Anfrage der CAFI beim Außenministerium für die Visumsvergabe eingesetzt hatte, wo dies als außerordentliche Ausnahme betrachtet wurde¹²¹.

Diese Unterstützung war durch die Geschäftsabsichten der Mitglieder der CAFI bedingt. Daher erhielt die CAFI von der Handelsdelegation der DDR die Zusage, daß ein gewisser Teil unserer Importgeschäfte über die Mitglieder der CAFI abgeschlossen werden. Ebenso werden die Mitglieder der CAFI einen Teil der Vertretungen für unsere Exportartikel zugesprochen erhalten.¹²²

Wie interessant für die CAFI-Mitglieder die sich mit der DDR entwickelnden Geschäfte waren, kann nicht anhand von Statistiken gezeigt werden, da keine vollständige Liste der in der CAFI organisierten Firmen überliefert ist. Zur Weiterentwicklung der Zusammenarbeit mit der CAFI musste mit der Delegation der DDR ein Kompromiss bezüglich der Verteilung von Vertretungen und Geschäftsabschlüssen gefunden werden. Wichtige Mitglieder, wie etwa die Firma Melati von Rodolfo Schwarz, versuchten, so viele Geschäfte wie möglich an sich zu ziehen. Um es zu vermeiden, dass sich die Geschäfte in den Händen weniger CAFI-Mitglieder konzentrierten,

119 Protokoll über die Aufgabenstellung bis zur Ausreise der Delegation nach Südamerika, BArch, DL2/1268, Bl. 234.

120 Circular 73, 1950, AMREC.

121 Nota reservada a la Consejería Legal, 02.02.1956, AMREC, Europa Oriental I, AH 45, Expediente especial I. División C, Informe sobre Alemania Oriental y visación para representantes de la R.D.A. y prórroga.

122 Bericht über Reise nach Südamerika von Karl Gottschall, 12.10.1954, BArch, DL2/1268, Bl. 146.

haben verschiedene Besprechungen mit dem Vorstand der CAFI stattgefunden. Es wurde letzten Endes der Vorschlag akzeptiert, daß die CAFI für die einzelnen Warengruppen Firmen vorschlägt, an die von uns die Aufträge (...) gegeben werden. Über diese Firmen werden die Geschäfte abgewickelt und es ist Sache dieser Firmen, andere Firmen aus der gleichen Branche daran zu beteiligen.¹²³

Zudem bestanden immer noch die Verbindungen mit den großen traditionellen Außenhandelsunternehmen wie Bunge & Born, Staudt und Dreyfuss sowie neuen Firmen, die mit dem peronistischen Regime zusammenarbeiteten. Daraus wurde gefolgert:

Man musste der CAFI klarmachen, daß nicht alle Geschäfte über CAFI-Mitglieder abgewickelt werden konnten, sondern auch andere bedeutende Außenhandelsunternehmen einbezogen werden mussten. In der CAFI selbst gab es Schwierigkeiten, denn jedes Unternehmen, das zu ihr gehörte, der Handelsdelegation der DDR verschiedene Produkte verkaufen wollte.¹²⁴

Dennoch blieb die Unterstützung der CAFI für die Anbahnung und Weiterführung der ersten Kontakte und Verhandlungen zwischen den verschiedenen Akteuren beider Länder unumgänglich. Politische Motivationen, wenn solche überhaupt vorhanden waren, waren eher zweitrangig. Das Engagement der CAFI für den Handel mit der DDR basierte in erster Linie auf dem Profitstreben der einzelnen CAFI-Mitglieder.

2.4 Handelsabkommen zwischen DIA und IAPI

Sobald die CAFI vom Wunsch Ostberlins erfuhr, eine MAI-Delegation nach Buenos Aires zu schicken, begann man sich beim argentinischen Außenministerium dafür einzusetzen, die Einreisevisa für die Delegation aus Ostdeutschland zu erwirken¹²⁵.

Das Interesse am Handel mit Argentinien war groß, aber Ostberlin fehlten die Kontakte und somit die Möglichkeiten, Verbindungen zu argentinischen Akteuren aufzubauen. Es mag in diesem Zusammenhang nicht verwundern, dass man jede sich dazu bietende Gelegenheit ergriff. Als bekannt wurde, dass eine Delegation des IAPI in Westberlin zu Verhandlungen über den Austausch mit der Bundesrepublik

123 Bericht von Karl Gottschall an DIA-Textil über seine Reise nach Südamerika von 09.06.1954 bis 27.09.1954, 12.10.1954, BArch, DL2/1268, Bl. 146.

124 Bericht No. 8 der Handelsdelegation Argentinien, 13.06.1954, BArch, DL2/1262, Bl. 150 f.

125 Ergänzung Argentinien, 22.02.1954, BArch, DL2/1267, Bl. 118.

weilte, kamen jeweils ein Mitarbeiter der Kammer für Außenhandel der DDR und des MAI in das Hotel, in dem die Argentinier in Westberlin untergebracht waren, um mit diesen Kontakt aufzunehmen. Die DDR-Funktionäre mussten mehrmals vorstellig werden, bis sie die Reisenden antrafen. Dann wurde ihnen vorgeschlagen, sich am darauffolgenden Tag, einem Sonntag (31.01.1954) mit MAI-Mitarbeitern in Ostberlin zu treffen. Die Argentinier waren bereits informiert, dass die Entsendung einer DDR-Delegation nach Buenos Aires beabsichtigt war. Die Ostdeutschen baten um Hilfe zur Beschaffung der Einreisevisa. Im Gespräch, dessen inoffizieller Charakter von Seiten der Argentinier immer wieder betont wurde, kam man zum sehr allgemeinen Schluss, dass die Wirtschaftsproduktion beider Länder sich gut ergänze und insofern der Austausch wünschenswert sei. Dazu wurde festgestellt, dass schon seit langem Produkte wie Zement aus der DDR und Häute aus Argentinien ausgetauscht wurden, allerdings über dritte Länder oder Firmen, was eigentlich wenig sinnvoll sei¹²⁶. Die Spontaneität der Aktion zeigt, wie wichtig der Austausch mit Buenos Aires für Ostberlin war, aber gleichzeitig auch, wie wenig man über den La Plata-Staat wusste und wie gering bis dahin die Verbindungen zwischen den potenziell interagierenden Akteuren waren.

Währenddessen führten auch DDR-Diplomaten in Moskau Gespräche mit der dortigen argentinischen Botschaft. Endlich entschied man sich dafür, den Antrag auf Einreisevisa in Prag zurückzuziehen und die Angelegenheit über die Botschaft in Moskau abzuwickeln, denn man hatte eine bessere Beziehung zum dortigen argentinischen Botschafter, der sich bereit erklärte, sich für die Ausstellung der Visa für die DDR-Handelsdelegation einzusetzen¹²⁷. Tatsächlich war der argentinische Botschafter Leopoldo Bravo ein guter Ansprechpartner. Der damals sehr junge Diplomat trug dazu bei, die politischen und Handelsbeziehungen zwischen Argentinien und der UdSSR zu verbessern. Er war nicht antikommunistisch eingestellt wie seine Vorgänger und der erste lateinamerikanische Botschafter, der von Stalin persönlich empfangen wurde¹²⁸.

Dennoch wurden die Einreisevisa für die Delegation letztendlich bei der argentinischen Botschaft in der ČSSR bereitgelegt. Prag diente als diskreter Treffpunkt für Argentinier und Ostdeutsche, solange keine Beziehungen zwischen Ostberlin und Buenos Aires bestanden. Die Delegierten der DDR bekamen auch wichtige Informationen: Da man in der DDR kaum über Erfahrungen im Handel mit Südamerika verfügte, war vorgesehen, dass die Delegierten August Groel, Wilfried Lange und Max Kurz Informationen und nützliche Hinweise von den tschechoslowakischen Kollegen erhalten sollten¹²⁹. Einer war die Empfehlung eines Hotels in

126 Besuch argentinischer Funktionäre des IAPIs, Buenos Aires, 01.02.1954, BArch, DL2/1256, Bl. 25 f.

127 Ergänzung Argentinien, 22.02.1954, BArch, DL2/1267, Bl. 112.

128 JALABE, S., *La política exterior argentina y sus protagonistas*, S. 61.

129 Schreiben an den Handelsrat der DDR-Botschaft in Prag, 13.01.1954, BArch, DL2/1267, Bl. 1.

der argentinischen Hauptstadt, denn die Handelsdelegation würde später lange in einem Hotel residieren, daher war es wichtig, dass das Hotel nicht von westlichen Agenten bewohnt war¹³⁰. Diese ersten Beratungen wurden durch das MAI dokumentiert und es wurden Hinweise für alle möglichen Eventualitäten in Argentinien notiert: Kleidung, Umgangsformen, Kontakte mit argentinischen Funktionären und dergleichen¹³¹.

Der Entsendung der Delegation nach Buenos Aires und deren sorgfältige Vorbereitungen lagen sowohl wirtschaftliche als auch politische Überlegungen zugrunde. Argentinien sollte eine wichtige Rolle in der Lateinamerika-Politik der DDR spielen,

da Argentinien, wo die Bestrebungen zur Entwicklung des Ost-West-Handels auch von staatlicher Seite stärker sind als in den anderen Ländern, von uns als der Ausgangspunkt auf dem lateinamerikanischen Markt angesehen wurde. Zum anderen ist zu verzeichnen, daß sich Argentinien nicht widerspruchlos dem USA-Diktat beugt.¹³²

Tatsächlich wurde Buenos Aires zum Standort für die DDR-Delegation, die auch mit Brasilien, Chile, Paraguay und Uruguay Verhandlungen führte. In Ostberlin ging man davon aus, dass die nationalistische Politik Argentiniens eine gute Konjunktur für den Aufbau der Beziehungen mit Lateinamerika wäre, was nicht unbedingt falsch war, wenn man die Dritte Position der peronistischen Regierung betrachtet. Dennoch wurden andere Faktoren wie die Annäherung zwischen Buenos Aires und Washington in der zweiten Amtszeit von Perón nicht in Betracht gezogen, ebenso wenig der komplizierte Verlauf der Geschäfte in der zentralisierten argentinischen Wirtschaft. Handelsleute aus Buenos Aires wandten sich mit Begeisterung an DDR-Stellen, da „der Moment für die Anbahnung von Geschäften niemals günstiger gewesen“ sei, man blieb aber etwas skeptisch und erwartete „Störungsversuche seitens amerikanischer Stellen“¹³³. Auch innerhalb der Dritten Position und des Unabhängigkeitsdiskurses des ersten Peronismus fußte die Begeisterung der DDR über die argentinische Außenpolitik gegenüber den USA und den Westmächten weniger auf konkreten politischen Maßnahmen als auf einer unkritischen Annahme des argentinischen offiziellen Diskurses.

Andererseits stand die Entsendung der Delegation mit der Innenpolitik der DDR in Verbindung. Nach dem Aufstand vom 17. Juni 1953 wurde der Neue Kurs in der DDR erklärt, der in Wirtschaft und Produktion mit neuen Zielen verbunden war:

130 Schreiben an das MfAA, 27.03.1954, BArch, DL2/1268, Bl. 233.

131 Aktennotiz über eine Besprechung im Ministerium für Außenhandel der ČSSR, BArch, DL2/1264, Bl. 401–404.

132 Informatorischer Bericht über die Aufnahme direkter Handelsbeziehungen mit Südamerika, 29.12.1954, PA AA, MfAA, A17501, Bl. 7 f.

133 Brief von Anton Ohlert an den DIA, 07.01.1954, BArch, DL2/1268, Bl. 90.

Der Umfang der der Bevölkerung zur Verfügung gestellten Konsumgüter sollte steigen, hauptsächlich bei den Lebensmitteln¹³⁴. Auf dem IV. Parteitag der SED wurde auch betont, dass die DDR imstande sei,

Industrieerzeugnisse höchster Qualität zu vorteilhaften Bedingungen nach kapitalistischen Ländern – vor allem nach den kolonialen und halbkolonialen Ländern – zu liefern und deren Landesprodukte abzunehmen¹³⁵.

Der Außenhandel war für die Erfüllung der Ziele des Neuen Kurses von großer Hilfe. Die Einfuhr von Rohstoffen für die Industrie sollte zugunsten des Imports von Konsumgütern gesenkt werden. So stieg die Einfuhr von Butter, Fleisch und Getreide zwischen 1953 und 1954 bedeutend an. Um diesen Kurs beizubehalten, waren Exporte nötig, welche es ermöglichten, die Importe zu finanzieren. Die Exportaufträge wurden dann zu Regierungsaufträgen, die von allen Beteiligten zu erfüllen waren: den Außenhandelsbetrieben, den Liefer- und Zulieferbetrieben sowie den zuständigen Behörden¹³⁶. Für die Arbeit der Außenhandelsbetriebe gab es mit dem Neuen Kurs widersprüchliche Vorgaben: Steigerung der der Bevölkerung zur Verfügung gestellten Konsumgüter bei gleichzeitiger Steigerung der Exporte¹³⁷. Weiter unten wird eingehender auf die Schwierigkeiten dieser Vorgehensweise für den Handel mit Argentinien eingegangen: Der Neue Kurs sei nicht nur wirtschaftlicher Natur. Man solle den Handel auf überseeische Länder ausrichten, „die einen gerechten nationalen Befreiungskampf führen und ein besonderes Gewicht im Kampf und der Erhaltung des Friedens haben“¹³⁸. In diesem Sinne waren die Erwartungen an Argentinien hoch. Zum einen gehörte Argentinien unter Perón zu den Ländern, die sich gegen die wirtschaftliche Vormachtstellung der USA und Großbritanniens auf dem Kontinent wehrten. Nicht in Betracht gezogen wurde dabei aber, dass Argentinien selbst hegemoniale Ansprüche hatte. Den Kampf gegen den US-Imperialismus gab es nur noch im peronistischen Diskurs, während Buenos

134 MUSACCHIO, A., *La otra Alemania: las relaciones de Argentina con la República Democrática Alemana*, S. 82.

135 Vorlage für die Außenpolitische Kommission betreffend bisheriger Ablauf des Handels der DDR mit Indien, Indonesien, Ägypten und Argentinien, 24.11.1955, SAPMO-BArch, DY30/JIV2/3J/58, Bl. 3.

136 HAUSSNER, R., *Das Außenhandelsmonopol der DDR*, S. 88 f.

137 HAUSSNER, R., *Das Außenhandelsmonopol der DDR*, S. 91.

138 Vorlage für die Außenpolitische Kommission betreffend bisheriger Ablauf des Handels der DDR mit Indien, Indonesien, Ägypten und Argentinien, 24.11.1955, SAPMO-BArch, DY30/JIV2/3J/58, Bl. 3.

Aires schon auf finanzielle Unterstützung durch ausländisches Kapital angewiesen war¹³⁹.

In der Erwartung, als Industrieland Handel mit einem halbkolonialen Land zu treiben, traf die ostdeutsche Delegation, die das erste Handelsabkommen mit argentinischen Einrichtungen in die Wege leiten sollte, am 11. April 1954 in Buenos Aires ein. Empfangen wurde die DDR-Delegation dort durch einen offiziellen Vertreter des argentinischen Ministeriums für Außenhandel, eine Delegation der CAFI, Vertreter der Botschaften der UdSSR, der ČSSR und Ungarns sowie einer kleinen Abordnung des Vereins Vorwärts. Die Presse soll auch anwesend gewesen sein, es konnten aber keine Zeitungsberichte gefunden werden¹⁴⁰. Einen Tag später begannen die Verhandlungen im Ministerium für Außenhandel:

Es empfing uns der amtierende Staatssekretär Dr. Correa Avila im Beisein des Generaldirektors des IAPI, Dr. Muttoni, des Leiters der Kompensationsabteilung, Dr. Campos, des Abteilungsleiters der Handelspolitik für Nordeuropa, Dr. Livingstone und des Direktors für Presse und Information im Außenhandelsministerium, Gay. Ferner waren anwesend Dr. Olivari und Herr Minces vom CAFI auf Wunsch von Dr. Correa Avila.¹⁴¹

Die Zusammenarbeit der CAFI mit der argentinischen staatlichen Handelsorganisation wird hier erneut offensichtlich. Obwohl es sich am Beispiel der argentinischen Delegation bei der Moskauer Konferenz nachweisen lässt, dass Olivari eng mit der KPA zusammenarbeitete, sind die späteren Vorwürfe, die CAFI sei eine kryptokommunistische Organisation zur bolschewistischen Infiltration im Lande gewesen, als unberechtigt einzustufen. Der Staatssekretär für Außenhandel und stellvertretende Vorsitzende Carlos Correa Ávila war ein überzeugter Peronist und Katholik, Vertrauensperson von Minister Antonio Cafiero, der jahrelang für das Ministerium für Außenhandel und für das Außenministerium gearbeitet hatte¹⁴² und mit Sicherheit kein Kommunist war.

Das Anliegen der Delegation, ein Regierungsabkommen zwischen beiden Ländern zustande zu bringen, wurde schon beim ersten Treffen von den Argentinern wegen der fehlenden diplomatischen Beziehungen zwischen Ostberlin und Buenos Aires für unmöglich erklärt. Stattdessen bot man der ostdeutschen Delegation an, über ein Abkommen zu verhandeln, das nicht zwischen den beiden Staaten,

139 RAPOPORT, M., SPIEGEL, C., *Política exterior argentina*, S. 36 f.

140 Schreiben an das Amt des Hohen Kommissars, 13.04.1954, BAArch, DL2/153, Bl. 59.

141 Brief der Handelsdelegation Argentinien an das Ministerium für Außenhandel und Innerdeutschen Handel, 23.04.1954, BAArch, DL2/153, Bl. 51.

142 ¿Quién es quién en la Argentina?, S. 177 und Gespräche mit Enrique Candiotti im Februar 2018 in Berlin.

sondern zwischen zwei staatlichen Organen geschlossen werden sollte, nämlich zwischen dem IAPI und dem DIA¹⁴³.

Die argentinische Entscheidung, keine zwischenstaatlichen Verhandlungen mit der DDR zu führen und sie nicht als Staat anzuerkennen, kann nicht als Ergebnis von Druck durch die Bundesrepublik und ihre Westalliierten gewertet werden. Wie schon erwähnt, fanden 1950 gegen den Willen von England und den USA inoffizielle Gespräche in Buenos Aires statt. Es handelte sich eher um eine eigenständige Politik, um mit Ländern jenseits ideologischer Unterschiede Handel zu treiben, sowie eine klare Positionierung Argentiniens zum Dritten Weg, ohne deswegen die Westbindung aufzugeben. Aktenkundig konnte lediglich festgestellt werden, dass sowohl die US-Botschaft wie die westdeutsche Botschaft sich beim argentinischen Außenministerium erkundigten, ob man in Verbindung mit der DDR-Delegation stehe¹⁴⁴. Es wurde kein Dokument gefunden, das nachweisen könnte, dass man in Bonn eine bedeutende Annäherung zwischen Argentinien und der DDR fürchtete. Der westdeutsche Botschafter Terdenge berichtete mit Genugtuung nach Bonn, dass von der argentinischen Regierung „nach wie vor der ‚private‘ Charakter der sowjetzonalen Delegation betont“ wurde. Man sei „ängstlich bemüht, offizielle Kontakte zu vermeiden“¹⁴⁵.

Anders verhielt man sich gegenüber den anderen Ländern Südamerikas, wie zum Beispiel Brasilien: Die brasilianische Regierung wurde tatsächlich unter Druck gesetzt, kein Handelsabkommen mit Ostberlin abzuschließen, das als De-facto-Anerkennung der DDR betrachtet werden könnte. Brasilien beugte sich anfänglich dieser strengen Interpretation der Hallstein-Doktrin¹⁴⁶. Auch Bolivien¹⁴⁷, Chile¹⁴⁸ und Paraguay¹⁴⁹ folgten Anweisungen aus Bonn. Die Bundesrepublik hatte zu dieser Zeit zunehmende, jedoch keine allzu bedeutenden Möglichkeiten, Argentinien mit finanziellen Mitteln vom Handel mit der DDR abzuhalten. Ganz im Gegenteil. Das wurde auch den Vertretern der DDR in Buenos Aires schnell klar:

143 Brief der Handelsdelegation Argentinien an das Ministerium für Außenhandel und Innerdeutschen Handel, 23.04.1954, BArch, DL2/153, Bl. 51.

144 Informatorischer Bericht über die Aufnahme direkter Handelsbeziehungen mit Südamerika, 29.12.1954, PA AA, MfAA, A17501, Bl. 10.

145 Bericht der Botschaft in Buenos Aires über Bemühungen der sogenannten DDR um Kontakte mit Staaten der freien Welt, 10.03.1955, PA AA, B130, 4679A, Bl. 3.

146 Schreiben des AA an die Ministerien für Wirtschaft und Finanzen und an die Bank der deutschen Länder, 25.08.1954, PA AA, B130, 4679A.

147 Schreiben der Botschaft der BRD in La Paz an AA, 23.06.1955, PA AA, B130, 4679A.

148 Nota del Ministerio de Relaciones Exteriores de la República de Chile, 20.07.1955, PA AA, B130, 4679A.

149 Note des Außenministeriums Paraguay an die Botschaft der BRD, 30.06.1955, PA AA, B130, 4679A.

Die Wirtschaftsbeziehungen mit Westdeutschland entwickelten sich trotz der von beiden Seiten abgegebenen Erklärungen nicht gut. Der Besuch Ludwig Erhards konnte die schwebenden Probleme keiner eingehenden Klärung zuführen. Es erscheint uns deshalb so, dass man unsere Anwesenheit hier zum Teil dazu benutzen will, um speziell auf Westdeutschland einen gewissen Druck auszuüben.¹⁵⁰

Die Bemerkung der ostdeutschen Delegation war nicht irrig. Seit 1953 war die argentinische Regierung über den Verlauf der Handelsverhandlungen mit der Bundesrepublik nicht zufrieden. Dies wird in Dokumenten über Treffen zwischen dem bundesdeutschen Botschafter in Buenos Aires und den argentinischen Ministern für Wirtschaft, Finanzen, Außenhandel und dem Außenminister deutlich:

Stimmung von vorn herein ungewöhnlich ernst. Morales (arg. Wirtschaftsminister) brachte unverhüllt außerordentlich starke Enttäuschung Regierung über Vorschläge Handelsdelegation zum Ausdruck. Außenminister unterstrich dies noch deutlicher. Absicht Kürzung Swing, den Deutschland früher beantragt und für sich reichlich ausgenutzt habe, verstoße in diesen Augenblick gegen Treu und Glauben. Kürzung Handelsvolumen mache Argentinien insbesondere von Präsident Perón in Bezug auf Intensivierung Handelsaustausch mit Deutschland vollkommen illusorisch. Die beiden Minister sprachen in gleich ernster Weise.¹⁵¹

Die Gespräche zwischen Bonn und Buenos Aires verliefen sehr angespannt, zudem hatte Argentinien noch viele weitere Druckmittel. Die Verhandlungen über die Rückgabe des feindlichen Eigentums – der deutschen Unternehmen, die wegen der argentinischen Kriegserklärung ans Dritte Reich unter staatliche Kontrolle gestellt wurden – konnten nicht erfolgreich verlaufen, solange die Bundesrepublik nicht konkrete Maßnahmen zur Unterstützung des Handels mit Argentinien anbot. In diesem Zusammenhang verfügte die Bundesrepublik nur über einen geringen Spielraum, den Aktivitäten der Handelsdelegation der DDR in Buenos Aires Steine in den Weg zu legen. Ganz im Gegenteil, das Thema der Beziehungen zwischen Ostberlin und Buenos Aires war dem westdeutschen Botschafter mit Sicherheit sehr wichtig, aber man konnte dieses Anliegen nicht mit dem nötigen Nachdruck an die Argentinier herantragen:

150 Brief der Handelsdelegation Argentinien an das Ministerium für Außenhandel und Innerdeutschen Handel, 23.04.1954, BArch, DL2/153, Bl. 47.

151 Botschafter Terdenge, Buenos Aires, an Auswärtiges Amt in Bonn (75), 11.05.1953, PA AA, B150, Band 186.

Eine heute Abend stattgefundene schon früher erbetene Unterredung mit Außenminister Remorino gab mir die Gelegenheit, bezüglich der mir seit langer Zeit zugegangenen Informationen über Anknüpfung von Handelsbeziehungen zwischen deutscher Sowjetzone und Argentinien Klarheit zu erhalten. Remorino bestätigte mir, daß ein solcher Wunsch an die argentinische Regierung herangetragen worden sei. Angesichts gegenwärtigen Standes unserer Handelsvertragsverhandlungen hielt ich es nicht für opportun, das Gespräch im Augenblick zu vertiefen.¹⁵²

Argentinien befand sich zu diesem Zeitpunkt in einer Krise, die nur durch eine positive Außenhandelsbilanz gemildert werden konnte. Die Verhandlungen mit der DDR dienten mit Sicherheit als Druckmittel in den Verhandlungen mit der Bundesrepublik, aber ihr Hauptanliegen ergab sich aus den realen Interessen von Ostberlin und Buenos Aires, nämlich durch Außenhandel wichtige, der jeweiligen Wirtschaft fehlende Produkte zu erwerben bzw. zu exportieren, ohne dabei Devisenverluste zu erleiden.

Seit Anfang 1953 jedoch hat sich die Lage in Argentinien grundsätzlich verändert, und zwar aus den gleichen Gründen wie in der übrigen westlichen Welt, wo man sich neuerdings verstärkt für den Osthandel interessiert, nämlich bestehenden Absatz. [...] Durch die guten Ernten 1952/53 und jetzt auch 1953/54 befindet sich jedoch Argentinien in verschiedenen Artikeln im Besitz schwerverkäuflicher Stocks – und dieses Moment fördert die Bereitschaft, in zusätzliche Kompensationsverhandlungen einzutreten. Als im Frühjahr 1953 in Argentinien staatlicherseits auf die entsprechende Bereitschaft hingewiesen wurde, wurden die Behörden mit einer Fülle von Anträgen einzelner Privatfirmen überschüttet. Daraufhin hat der consejo económico beschlossen, nur solche Kompensationsvorschläge überhaupt zu bearbeiten, die von einer staatlichen ausländischen Stelle bzw. von einer Person, die von einer solchen ausländischen Stelle ausdrücklich bevollmächtigt ist, an ihn herangetragen werden. Diese Verordnung macht es uns und unseren argentinischen Geschäftsfreunden als Privatfirmen wiederum unmöglich, auf dem Gebiet Argentinien/DDR weiter zu verhandeln, und wir hatten deswegen im Herbst vergangenen Jahres ins Auge gefaßt, Stellen der DDR um eine solche Vollmacht zu bitten.¹⁵³

Die kommerzielle Annäherung zwischen Ostberlin und Buenos Aires muss also im Rahmen der argentinischen Wirtschaftsentwicklung und der Strukturierung der Planwirtschaft, aber auch der argentinischen Dritten Position und der kommerziel-

152 Botschafter Terdengé, Buenos Aires, an Auswärtiges Amt in Bonn (74), 11.05.1953, PA AA, B150, Band 186.

153 Schreiben von Anton Ohlert an DIA, 07.01.1954, BArch, DL2/1268, Bl. 90.

len Annäherung an die UdSSR und den Ostblock insgesamt in den Bemühungen um eine gewisse handelspolitische Autonomie des Landes gesehen werden.

Die Verhandlungen zum Warenaustausch- und Handelsabkommen waren nicht einfach. Problematisch war vor allem die Erstellung der Liste mit den auszutauschenden Waren. In Ostberlin ging man davon aus, dass man schlicht Rohstoffe aus Argentinien gegen Fertigwaren aus der ostdeutschen Industrieproduktion austauschen sollte. Argentinien aber befand sich in einem Industrialisierungsprozess und benötigte Rohstoffe für die Produktion. Die Handelsdelegation der DDR in Buenos Aires musste feststellen, dass Argentinien „einen großen Bedarf an Eisen und Stahl, Blechen und Aluminium“ habe, dass die DDR aber nicht in der Lage sei, diese Ware zu liefern, weil sie selbst Importeurin dieser Ware sei¹⁵⁴.

Die DDR konnte diese Produkte nicht liefern, denn man war auch auf Importe derselben angewiesen. Unmittelbar nach der Proklamierung des Neuen Kurses 1953 wurden die Investitionen in die Eisen- und Stahlindustrie, die bisher stetig gewachsen waren, deutlich gekürzt¹⁵⁵. Von verschiedenen argentinischen staatlichen Stellen wurde aber der Wunsch nach gerade diesen Produkten immer wieder wiederholt, ebenso wie nach Zeitungspapier, das in Argentinien Mangelware war. Wieder dauerte es länger, bis der IAPI bekannt geben konnte, welche Produkte Argentinien gern in die DDR einführen wollte. Diese Problematik kann zwei Fakten zugeschrieben werden: Zum einen unterschätzte man in der DDR den argentinischen Industrialisierungsprozess und wollte Maschinen einführen, die Argentinien teilweise selbst produzieren wollte. Zum anderen aber war der IAPI auf die Verhandlungen nicht gut genug vorbereitet, man darf annehmen, dass seine bürokratische Funktionsweise keine schnelle Auskunft darüber erlaubte, welche Produkte man zur Verfügung stellen konnte.

Vier Monate nach Eintreffen der DDR-Handelsdelegation in Buenos Aires wurde zwischen dem IAPI, dem DIA und der Deutschen Notenbank am 27. August 1954 ein Warenaustauschabkommen in Höhe von jeweils 20 Millionen US-Dollar abgeschlossen. Eine Liste von auszutauschenden Waren wurde festgelegt und war Bestandteil des Abkommens. Es wurde ein Verrechnungskonto in US-Dollar bei der argentinischen Nationalbank (Banco de la Nación Argentina, BNA) unter der Bezeichnung „Warenaustausch-Abkommen IAPI-DIA“ eingerichtet¹⁵⁶. Interessant ist, dass die Ausgaben der Handelsdelegation und der später entstandenen Handelsvertretung aus Mitteln von diesem Konto bezahlt werden konnten, allerdings

154 Aktenvermerk: Besuch beim Minister für Außenhandel, Dr. Cafiero, 08.07.1954, BArch, DL2/1253, Bl. 60.

155 UNGER, S., Eisen und Stahl für den Sozialismus, S. 214.

156 Abwicklung des Abkommens DDR-Argentinien, BArch, DL2/2018, Bl. 20.

unter Aufsicht des BCRA¹⁵⁷. Auf diese Weise gelingt es den argentinischen Ämtern, einen umfangreichen Einblick in die Aktivitäten der DDR in Argentinien zu haben.

In keinem der aus diesem Anlass unterzeichneten Dokumente wurde die DDR genannt. Der Name des ostdeutschen Staates wurde absichtlich vermieden, denn die Unterzeichnung eines Handelsabkommens mit der DDR wäre einer staatlichen Anerkennung gleichgekommen, ein Schritt, den man in Buenos Aires nicht tun wollte, auch wenn er von Ostberlin sicherlich begrüßt worden wäre, aber nicht erwartet wurde:

Es ist zweifellos allgemeinherrschende Auffassung des IAPI und des Handelsministeriums, den Handel mit uns so unauffällig wie nur irgend möglich durchzuführen. Der Handel mit uns (und das ist die Argumentation der argentinischen Behörden gegenüber den westlichen Ländern) wird nicht als Handel zwischen zwei Staaten, sondern als der zwischen zwei Handelsorganen angesehen.¹⁵⁸

Diese diskrete Haltung der argentinischen Funktionäre spiegelte sich in der Art und Weise wider, wie die Presse über die Unterzeichnung des Abkommens informiert wurde. Aus der DDR wartete man auf ein Pressecommuniqué des IAPI oder des Außenhandelsministeriums, das allerdings niemals kam. Man erhielt lediglich eine Bestätigung, dass Argentinien keine Einwände gegen eine erste Pressemeldung in der DDR habe. Erst später erfolgte in der argentinischen Zeitung die Publikation von Teilen der Artikel aus der DDR-Presse. Ein offizielles Communiqué der argentinischen Regierung zum Handelsabkommen gab es nie¹⁵⁹. Auch im Jahresbericht (Memorias) des IAPI für 1954 finden das Handelsabkommen und sonstige Geschäfte mit Staatsorganen der DDR keinerlei Erwähnung. In der Zeitschrift des argentinischen Außenhandelsministeriums *Revista del comercio exterior argentino* wurde ein kleiner Artikel über das Abkommen zwischen IAPI und DIA erst im Jahr 1955 veröffentlicht, während der Austausch mit anderen Ländern des Ostblocks wie Ungarn und der ČSSR in derselben Publikation stets hervorgehoben wurde¹⁶⁰. Diese unterschiedliche Behandlung hatte zwei Auswirkungen auf die zu dieser Zeit geführten Gespräche zum Handelsabkommen mit der Bundesrepublik: Zum einen konnte der westdeutschen Botschaft nicht entgehen, dass zwischen Buenos Aires und Ostberlin Verhandlungen geführt wurden. Buenos Aires konnte damit eine gewisse Eigenständigkeit zeigen und indirekt Druck auf Bonn ausüben.

157 Aktenvermerk über Besprechungen über die Abfassung der Bestimmungen über die finanzielle Abwicklung des Warenaustauschabkommens, 03.08.1954, BArch, DL2/1253, Bl. 43.

158 Schreiben von Werner Scharf an das MAI, 11.10.1954, BArch, DL2/1262, Bl. 23.

159 Schreiben von Werner Scharf an Fritz Hartmann, 10.09.1954, BArch, DL2/1262, Bl. 48.

160 Acuerdo con Alemania Oriental, *Revista del comercio exterior argentino*, Nr. 9, 1955, S. 8.

Zum anderen konnte Buenos Aires auf die Anfrage des Bonner Auswärtigen Amtes antworten, mit welchen Ländern außerhalb des amerikanischen Kontinents die argentinische Regierung Abkommen unterschrieben hatte: und zwar lediglich mit Österreich, der Tschechoslowakei, Dänemark, Finnland, Frankreich, Ungarn, Italien, Japan, Norwegen, den Niederlanden, Polen, dem Vereinigten Königreich, Rumänien, Schweden, der UdSSR und Jugoslawien¹⁶¹, was auch zutreffend war: Das Abkommen DIA-IAPI war nicht von der argentinischen Regierung, sondern nur von einer argentinischen Einrichtung unterzeichnet.

Das Abkommen lief bis zum 31. Dezember 1955 und die in diesem Rahmen abgeschlossenen Verträge mussten bis zum 31. März 1956 abgewickelt sein¹⁶². Man sah den Abschluss des Abkommens als eine besondere Leistung der DDR-Delegation an, denn

unsere Verhandlungen in einer wesentlich kürzeren Zeit abgewickelt wurden, als die z. B. mit Westdeutschland, Österreich, mit der Sowjetunion und anderen Ländern. Der Delegationsleiter, Herr Hartmann, führt das vor allen auf die Beharrlichkeit zurück, mit der unsere Delegation an die Erfüllung der gestellten Aufgaben heranging. Einen gewissen fördernden Einfluss übte auch der Sekretär des Präsidenten Peron und ehemalige Wirtschaftsminister, Gomez Morales, auf die Verhandlungen aus.¹⁶³

In der Handelsdelegation der DDR war man dann optimistisch, da schon die Liste der auszutauschenden Waren festgelegt war, man musste jetzt nur die Geschäfte anbahnen, die von unzähligen großen und kleinen Firmen vorgeschlagen wurden. Man war sich aber durchaus im Klaren, dass in Argentinien ein „gewisser fördernder Einfluss“ erforderlich war, um Geschäfte abzuwickeln. Und auch sonst waren mit dem Zustandekommen der Vereinbarung zwischen IAPI und DIA nicht alle Hindernisse aus dem Weg geräumt. „Der Abschluss eines Abkommens schließt in keiner Weise die Realisierung ein. Die großen Schwierigkeiten beginnen erst mit der Durchführung der einzelnen Geschäfte“, meldete die Handelsdelegation der DDR in Buenos Aires kurz nach ihrer Ankunft nach Ostberlin¹⁶⁴. Zweifellos war der Abschluss des Abkommens ein wichtiger unabdingbarer Schritt, aber eher symbolischer Bedeutung. Weitere Verhandlungen standen noch bis zur Realisierung der ersten Geschäfte bevor:

161 Nota verbal reservada del Ministerio de Relaciones Exteriores alemán a la Embajada argentina en Bonn, 02.12.1954, AMREC, Embajada en Bonn, AH 60.

162 Warenaustausch-Abkommen zwischen IAPI und DIA, PA AA, MfAA, A620, Bl. 105.

163 Informatorischer Bericht über die Aufnahme direkter Handelsbeziehungen mit Südamerika, 29.12.1954, PA AA, MfAA, A17501, Bl. 10.

164 Handelsdelegation Argentinien an das MAI, 23.04.1954, BArch, DL2/153, Bl. 50.

Nach Abschluss des Abkommens stellte sich heraus, daß noch eine ganze Reihe Fragen in Bezug auf die Auslegung und der praktischen Abwicklung des Abkommens mit dem Außenhandelsministerium, der IAPI und der Banco Central geklärt werden müssen. Mit konkreten Verkaufsverhandlungen konnte noch nicht begonnen werden, da der Leiter der IAPI das Abkommen erst studieren musste und noch keine Anweisung an die unteren Stellen der IAPI und den DINIE-Betrieben gegeben hatte. Es kristallisierte sich schließlich die Meinung heraus, daß man bei der IAPI und der Banco Central Wert darauflegte, möglichst miteinander abgestimmte Im- und Exportgeschäfte im Rahmen des Abkommens abzuschließen.¹⁶⁵

Damit kam ein weiterer internationaler Akteur hinzu: die *Dirección Nacional de Industrias del Estado* (spanisch für Nationale Hauptverwaltung der staatlichen Industrien, kurz DINIE). Die DINIE verwaltete Firmen, die unter der Regierung Peróns verstaatlicht oder beschlagnahmt worden waren. Ihre Entstehung war von nationalistisch-propagandistischer Symbolik behaftet. Sie sollte ein Wahrzeichen für die Verteidigung der nationalen Interessen Argentiniens gegenüber dem ausländischen Kapital sein. Zu den beschlagnahmten Firmen zählten auch die deutschen Unternehmen, die mit dem Abbruch der Beziehungen Argentiniens zum Dritten Reich und der später nachfolgenden Kriegserklärung als *propiedad enemiga* (Feindliches Eigentum) eingestuft und unter Staatsverwaltung gestellt wurden. Die peronistische Regierung gestattete diesen deutschen Firmen die Wiederaufnahme ihrer Geschäfte, allerdings unter staatlicher Kontrolle. Es kam sehr schnell zur Zusammenarbeit mit den Hauptsitzen in der Bundesrepublik, denn den Argentinern fehlte es am notwendigen Know-how. Auf diese Weise waren wieder deutsche Unternehmen auf dem argentinischen Markt präsent¹⁶⁶. Die DINIE-Betriebe fungierten hauptsächlich als Staatslieferanten: 60 % ihrer Produktion wurde von anderen staatlichen Einrichtungen erworben¹⁶⁷. Da das DIA nur mit staatlichen Stellen handeln sollte, waren die DINIE-Betriebe die ersten vorgesehenen Handelspartner.

Obwohl es im Abkommen vorgesehen war, dass die Austauschaktionen nur mit staatlichen Einrichtungen abzuwickeln waren, stieß es bei der argentinischen Privatwirtschaft ebenfalls auf großes Interesse. Die Industrie benötigte Maschinen und Rohstoffe, und man wollte auch Geschäfte mit argentinischen Agrarprodukten machen:

In der ersten Woche hatten wir noch keine Kaufleute empfangen, können uns aber des Ansturms nicht mehr erwehren und führen nunmehr laufend Gespräche über Einkaufs-

165 Bericht über Reise nach Südamerika von Karl Gottschall, 12.10.1954, BArch, DL2/1268, Bl. 144.

166 WULFFEN, B., Deutsche Spuren in Argentinien, S. 123.

167 ESTEBAN, J., TASSARA, L., Valor industrial y enajenación de DINIE, S. 79.

und Verkaufsmöglichkeiten. Diese Besprechungen dienen gleichzeitig dazu, uns einen besseren Überblick über die bisherige Lage zu verschaffen und diese Erfahrungen bei den offiziellen Verhandlungen zu verwenden. Unsere kleine Delegation ist aber nicht in der Lage, den Ansturm allein zu bewältigen. Wir sind auch nicht in der Lage, über alle einzelnen konkreten Fragen erschöpfend Auskunft zu erteilen, d. h. speziell auf die jeweiligen Waren und Spezifikationen zugeschnitten. Es ist unbedingt erforderlich, dass uns deshalb nunmehr schnellstens die Liste der Nachdelegation zugestellt wird, um die einzelnen Mitarbeiter nachkommen zu lassen, soweit sie gebraucht werden. Wir müssen damit rechnen, dass die Visa nicht am gleichen Tage bewilligt werden, an dem unsere Anträge vorliegen.¹⁶⁸

Die Begeisterung der Handelsdelegation war nur teilweise berechtigt. Die Nachfrage nach DDR-Produkten bestand, aber die Anbahnung konkreter Geschäfte war sehr kompliziert. Die bürokratischen Hürden und der von Korruption befallene Staatsapparat machten alles für die Handelsdelegation schwieriger. Deswegen war man daran interessiert, eine ständige Handelsvertretung der DDR in Buenos Aires zu eröffnen. In den Verhandlungen zu diesem Thema waren die DDR-Delegierten sehr vorsichtig. Man wollte vermeiden, dass Buenos Aires von vorneherein aus diplomatischen Überlegungen das Angebot ablehnte. Man sprach über die Eröffnung „einer ständigen Vertretung unserer Handelsorgane“ und ersuchte gleichzeitig um die Möglichkeit, dass der IAPI ebenso eine Vertretung in Ostberlin eröffne. Man machte Buenos Aires klar, „dass diese Vertretung selbstverständlich nur eine kommerzielle Funktion ausüben soll“¹⁶⁹. Bemerkenswert ist ein Brief an Minister Cafiero, wo man ihn darum bittet, er

möge die erforderlichen Schritte unternehmen, um in der Republik Argentinien die Errichtung einer ständigen Vertretung des Deutschen Innen- und Außenhandels (DIA), eines staatlichen Organs der Deutschen Demokratischen Republik für die Ein- und Ausfuhr, zu gestatten. [...] Das dargelegte Ziel [Handelsaustauschaktionen] würde wirksam vervollständigt werden, wenn seinerseits Ihr Institut die Errichtung einer ständigen Vertretung in der Deutschen Demokratischen Republik beschließen würde.¹⁷⁰

Zur Eröffnung einer argentinischen Handelsvertretung in Ostberlin kam es zwar nicht, aber doch zu einem späteren Zeitpunkt zur Errichtung der Handelsvertretung

168 Brief der Handelsdelegation Argentinien an das Ministerium für Außenhandel und Innerdeutschen Handel, 23.04.1954, BArch, DL2/153, Bl. 52.

169 Aktenvermerk: Besuch beim Minister für Außenhandel, Dr. Cafiero, 08.07.1954, BArch, DL2/1253, Bl. 61.

170 Schreiben Dr. Antonio Cafiero, 12.07.1954, PA AA, MfAA, A3106, Bl. 10.

der DDR in Buenos Aires (spanisch: Delegación Comercial de la RDA). Aber der Weg dorthin war nicht einfach.

Auf Grund der augenblicklichen politischen Situation und der bisherigen Resonanz auf das Schreiben des Koll. Hartmann an den Minister Dr. Cafiero wegen der Frage der permanenten Vertretung wird kaum damit zu rechnen sein, dass die hiesigen zuständigen Behörden diese Stärke unsere Handelsvertretung akzeptieren. In einer Aussprache mit G. war eindeutig zu erkennen, dass kein leitender Funktionär des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten und des Handelsministeriums uns kompetent eine Antwort auf dieses Schreiben geben will. Diese Situation wird erhärtet durch die Tatsache, dass anlässlich der Unterzeichnung des Warenaustausch-Abkommens zwischen IAPI und DIA-Kompensation westdeutsche und amerikanische Diplomaten im Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten Argentiniens vorgeschlagen haben mit der Frage, ob Mitarbeiter der Delegation der DDR mit leitenden Funktionären des Außenministeriums in Verbindung stehen. Diese Frage wurde von dem hiesigen Außenministerium verneint. [...] Die Vertretung von uns wird deshalb z.Zt. nicht eine offizielle Handelsvertretung sein können, sondern eine Vertretung von DIA-Kompensation als Handelsorgan der DDR. [...] Eine permanente Aufenthaltsgenehmigung wird man unseren ständigen Vertretern auf Grund der geschilderten Situation z.Zt. nicht geben. Es ist daher notwendig, dass in dieser Form die Einreisevisen für die betreffenden Kollegen beantragt werden.¹⁷¹

Tatsächlich waren die letzten zwei Jahre der peronistischen Regierung von Unruhen geprägt. Die verschiedenen Interessengruppen, welche die peronistische Bewegung am Anfang unterstützt hatten, begannen sich zu distanzieren. In dieser Situation, in der die Minister und wichtige Persönlichkeiten beim Präsidenten in Ungnade fallen konnten, ist davon auszugehen, dass die Mitarbeiter von Außenhandels- und Außenministerium heiße Eisen wie die Errichtung einer ständigen Vertretung der DDR mieden. In diesem Sinne ist auch die offensichtliche Diskretion bei den Argentinern aufzufassen. Man wollte zwar die Beziehungen zu der DDR sicher nicht verheimlichen, aber sie sollten auch nicht überall bekannt gegeben und ebenso nicht, wie im Fall der Handelsverhandlungen mit der UdSSR¹⁷², Propaganda damit getrieben werden, ohne dass die Geschäftsbeziehungen schon angebahnt worden wären. Man war mit Sicherheit bereit, die Handelsbeziehungen mit Ostberlin auch gegen den Druck der USA und der Bundesrepublik zu unterhalten, aber man wollte zuerst die Gewissheit haben, dass sich diese Geschäfte auch lohnten. Und man war

171 Schreiben von Werner Scharf an das MAI, 11.10.1954, BArch, DL2/1262, Bl. 23.

172 Wie Mirko Petersen darstellt, wurde der Abschluss eines Handelsvertrages mit der UdSSR in der Presse als eine Stärkung der Unabhängigkeit der argentinischen Wirtschaft dargestellt. PETERSEN, M., Politische Imaginarien, S. 146.

auch deshalb diskret, weil die Art und Weise, in der die Geschäfte im Außenhandel gemacht wurden, nicht allzu transparent waren. Begünstigungen von einzelnen Unternehmen sowie die Bestechung von Funktionären waren gang und gäbe, wie weiter unten gezeigt werden soll.

Ein weiterer Aspekt war die Frage des rechtlichen Status einer permanenten Handelsvertretung. Für das Erstellen von Visa war das argentinische Außenministerium zuständig, aber während der Zeit des Kalten Krieges erfolgte die Vergabe von Einreise- und Aufenthaltsgenehmigungen für Bürger aus Ländern des Ostblocks erst nach Rücksprache mit dem Innenministerium, in dem die SIDE angesiedelt war. Dafür existierte eine Abteilung im Außenministerium, die über die Zeit hinweg verschiedene Bezeichnungen trug – zum Beispiel *Coordinación y Enlace* (spanisch für Koordinierung und Verbindungen) –, aber ihre Aufgabe bestand immer darin, die Zusammenarbeit zwischen Außen- und Innenministerium zu organisieren¹⁷³. Solange die Handelsdelegation der DDR nicht zu einer ständigen Vertretung wurde, hatten das Innenministerium und die ihm zugeordneten Sicherheitsorgane bessere Chancen, den Verkehr mit den Ländern des Ostblocks durch die Genehmigung der Einreisegenehmigungen zu kontrollieren. Es lässt sich auch mit hoher Wahrscheinlichkeit vermuten, dass die argentinischen Sicherheitsdienste die Informationen bezüglich der Einreise osteuropäischer Staatsbürger mit westlichen Nachrichtendiensten austauschten. Eine ständige Vertretung hätte zur Folge, dass die DDR-Mitarbeiter in Buenos Aires keine Visumsverlängerung mehr brauchten. Dagegen bot die Notwendigkeit, die Aufenthaltsgenehmigung des Personals immer wieder verlängern lassen zu müssen, den Argentinern ein ständiges Druckmittel. Man „duldet“ DDR-Mitarbeiter mit abgelaufenen Visa so lange, bis die Geschäfte entsprechend den Vorstellungen der zuständigen argentinischen Behörden abgeschlossen waren. Zudem wäre eine ständige Vertretung der DDR in Buenos Aires mit diplomatischen Vorteilen verbunden gewesen, die man in Argentinien gerade der DDR nicht einräumen wollte.

Zu dieser Situation kam die Frage der Anzahl der Mitarbeiter der Handelsvertretung. Obwohl es Zeiträume gab, über welche die argentinische Politik diesbezüglich mehr oder weniger großzügig war, lässt sich im Allgemeinen feststellen, dass man in Buenos Aires die Anzahl der Mitarbeiter von Botschaften und Vertretungen von Ostblockländern so gering wie möglich halten wollte. Im August 1954 waren insgesamt 19 DDR-Bürger mit Dienstvisa in Argentinien tätig. Darunter waren die Mitarbeiter der Handelsdelegation und auch viele Fachberater, die in die konkreten Verhandlungen zu gewissen spezialisierten Produkten einbezogen wurden – eine Dotierung, welche die der Handelsabteilungen aller anderen Botschaften

173 Memorandum Reservado del Ministro Consejero del Director de Europa Oriental, 22.11.1960, AMREC, Europa Oriental II, AH 38, Expediente Secreto sobre Técnicos de Países Comunistas.

der Ostblockländer am Río de la Plata übertraf. Dies ist zwei Faktoren zuzuschreiben: Zum einen konnten die Handelsabteilungen der Länder, die diplomatische Beziehungen mit Argentinien hatten und daher auch über eine Botschaft in Buenos Aires verfügten, sich an das Personal derselben wenden. Sekretäre, Übersetzer, Dolmetscher – alle diese auf sie zukommenden Aufgaben konnten mithilfe des übrigen Botschaftspersonals erledigt werden. Zum anderen waren die Geschäfte der anderen Länder nicht so vielfältig und in der Regel schon vorab angebahnt worden, sodass in Buenos Aires weniger Fachleute gebraucht wurden. Die Mitarbeiter der Handelsdelegation in Buenos Aires forderten Ostberlin regelmäßig auf, keine weiteren Mitarbeiter nach Buenos Aires zu entsenden bzw. zusätzliche Visumsanträge bei den argentinischen Botschaften in Prag oder Moskau zu stellen, ohne vorher Rücksprache mit ihnen gehalten zu haben, da diese Anträge die Bereitschaft argentinischer Ministerien zur Erteilung einer Genehmigung für die Errichtung einer Handelsvertretung verringerten¹⁷⁴.

Im Dezember 1954, acht Monate nach dem Eintreffen der Handelsdelegation in Buenos Aires und vier Monate nach dem Abschluss des Handelsabkommens, lag noch keine schriftliche Bestätigung jedweder argentinischer Stelle vor, welche die Genehmigung zur Errichtung der Handelsvertretung bestätigt hätte. Die DDR-Funktionäre blieben im zentral gelegenen City Hotel untergebracht, wo sie über eine ganze Etage des Gebäudes einschließlich Besprechungszimmer verfügten¹⁷⁵. Ohne das Vorliegen einer Genehmigung für die HV war „die Mitreichung argentinischer Staatsangehöriger“ nötig, um Büroräume zu mieten. Der Handelsattaché der argentinischen Botschaft in Moskau, Juan Carlos Dardalla, soll während der Leipziger Messe 1955 ein Haus, das sich in seinem Besitz befand, zu diesem Zweck angeboten haben¹⁷⁶.

Für das Schweigen der Argentinier über die Genehmigung für die Handelsvertretung machte die DDR-Delegation Intrigen des BRD-Botschafters verantwortlich:

Hierzu ist nicht die argwöhnische Haltung und die große Empfindlichkeit des Botschafters der Deutschen Bundesrepublik zu allem, was in Verbindung mit der DDR steht, sondern auch, das gibt der Haltung eine besondere Bedeutung – die ausserordentliche persönliche Beziehung, deren sich der genannte Diplomat bei dem Präsidenten der Nation erfreut. Es ist überdies bekannt, dass sich die Empfindlichkeit des Herrn Botschafters der deutschen Bundesrepublik gelegentlich der Unterzeichnung des Handelsabkommens zwischen IAPI und DIA zeigte, wie auch bezüglich der Tätigkeit der Mitglieder der Handelsdelegation in Buenos Aires. Obgleich sich hieraus keine großen Folgen ergaben, so erklärt dies doch die

174 Schreiben der Delegation Argentinien an das MAI, BArch, DL2/1262, Bl. 98.

175 Arbeitsplan der Handelsvertretung Argentinien, 01.12.1954, BArch, DL2/1268, Bl. 108.

176 Vermerk über eine Besprechung mit Fritz Hartmann, 19.03.1955, PA AA, MfAA, A3106, Bl. 7.

Art der Vorsicht in ihrer Haltung, die von den Funktionären des Handelsministeriums ergriffen wurde. [...] Außerdem soll man nicht die Bedeutung irgendeiner Aktion des Botschafters der Deutschen Bundesrepublik gegenüber einer Initiative unterschätzen, die eine Erschwerung der argentinischen Interessen, die mit dem Handel mit Westdeutschland verbunden sind, mit sich bringen kann. Vor irgendeiner Reaktion dieses deutschen Diplomaten würden sich zweifellos dieses Interesse, in der Furcht sich berührt zu sehen, auch bei seinen natürlichen Verbündeten bilden.¹⁷⁷

Es ist nur wenig Dokumentation aus BRD-Beständen für die Forschung zugänglich, die diese Behauptungen belegen könnte. Es wäre aber nicht verwunderlich, dass die bundesdeutsche Botschaft sich über das Vorhaben der Handelsdelegation der DDR in Buenos Aires von den zuständigen argentinischen Stellen informieren ließ. Die Auswirkungen der Nachfrage wurden aber überschätzt. Andere indirekte Gründe, auch in Verbindung mit der Bundesrepublik, scheinen plausibel. Die persönliche Freundschaft zwischen dem BRD-Botschafter Hermann Terdenge und dem argentinischen Präsidenten war öffentlich. Der westdeutsche Diplomat wurde dafür auch heftig kritisiert, denn seine Zuvorkommenheit gegenüber Juan Perón ging über die üblichen diplomatischen Gepflogenheiten hinaus. Nach dem Putsch 1955 wurde ihm sogar vorgeworfen, peronistischen Funktionären bei der Flucht geholfen zu haben¹⁷⁸. In jener Zeit politischer Instabilität würde es nicht überraschen, wenn argentinische Beamte auf die DDR-Nachfrage zur Handelsvertretung nicht antworteten, um bei Präsident Perón nicht in Ungnade zu fallen, wenn sein Freund, der BRD-Botschafter, sich offiziell gegen die Errichtung der Handelsvertretung aussprechen sollte. Ebenso lässt sich vermuten, dass bürgerliche argentinische Kreise, die Handelsinteressen mit der Bundesrepublik hegten und Repressalien gegen Argentinien als Handelspartner fürchteten, die Tätigkeit der DDR-Mitarbeiter in Buenos Aires indirekt störten. Eine definitive Antwort auf diese Frage könnte durch die Freigabe von noch nicht eingesehenen Dokumenten in Deutschland, vor allen beim Auswärtigen Amt, möglich werden – oder wenn die Archive des argentinischen Außenhandelsministeriums, die bisher als verschollen gelten, auftauchen würden. Bis dahin kann nur mit Sicherheit behauptet werden, dass die Störungsversuche der BRD in den Beziehungen zwischen Ostberlin und Buenos Aires von der DDR überschätzt wurden. Die Erklärungen für die schleppenden Antworten sind den verschiedenen argentinischen Akteuren selbst zuzuschreiben.

177 Memorandum über die Errichtung Generalvertretung, 18.01.1955, BArch, DL2/1264, Bl. 318.

178 Aufzeichnung über Vorwürfe in der deutschen Presse gegen Herrn Botschafter Terdenge in Buenos Aires, 22.10.1955, PA AA, B130, 4676A.

Für die Zeit der ersten zwei Amtszeiten von Juan Domingo Perón können weder offene Feindseligkeit noch Bedenken gegenüber den Handelsbeziehungen mit kommunistischen Ländern festgestellt werden:

Bei allen Besprechungen, zu denen ich hinzugezogen wurde, ist es nicht einmal vorgekommen, dass man uns gegenüber eine reservierte Haltung eingenommen hat, weil wir aus der Deutschen Demokratischen Republik kommen. Ich habe sogar mit Bestimmtheit festgestellt, dass man uns als einen äußerst interessanten Besuch gewertet hat. Die Tatsache, dass sich sehr viele Interessenten gemeldet haben, die sich ernsthaft um eine Vertretung für uns bemühen, zeigt, dass man zumindest versteht, seine politischen Ansichten den geschäftlichen Dingen gegenüber hintenanzustellen. Für mich war alles das, was ich mit der Geschäftswelt zu tun hatte, der Beweis dafür, dass in diesem Lande der Grundsatz Geld stinkt nicht herzhafte Befolgung wird.¹⁷⁹

Im Primat der Geschäfte und des zu erzielenden Profits ist die Logik der argentinischen Beziehungen zur DDR zu finden und infolgedessen die Lösung für die Frage der Errichtung der Handelsvertretung:

Alle diese Umstände sprechen dafür, dass es nicht ratsam erscheint zum gegenwärtigen Zeitpunkt darauf zu bestehen, eine Erklärung der offiziellen argentinischen Stellen bezüglich der in Rede stehenden ständigen Vertretung zu erlangen. [...] Solange der Stand der Verbindungen nicht aus der Theorie herauskommt, wird zur Erlangung einer Beständigkeit der praktischen und konkreten Verbindungen die DDR immer in ihren Beziehungen zu Argentinien mit einer nicht ausgeglichenen kontra gegenüberstehenden Lage zusammenstoßen, die nicht kompensiert werden kann trotz aller Bemühungen, die sich in der Sphäre offizieller Verhandlungen und des bürokratischen Formalismus zerschlagen können. [...] Nur auf der Basis eines festen und vorher konsolidierten Warenaustausches kann man mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit auf Erfolg die Errichtung einer ständigen Handelsvertretung des DIA in Buenos Aires in Angriff nehmen, die ja zum gegebenen Zeitpunkt zweifellos eine politische Bedeutung erhält.¹⁸⁰

Ein von der Handelsdelegation der DDR für die Verhandlungen engagierter argentinischer Berater führte klar aus, welche Schwierigkeiten der Errichtung der Handelsvertretung im Wege standen. Obwohl das Handelsabkommen unterzeichnet war, war die Zahl der abgewickelten Geschäfte nicht ausreichend. Solange sich das nicht änderte, lohnte es sich für die argentinischen Beamten nicht, eine Entscheidung zu treffen. Dieses Damoklesschwert, Geschäfte tätigen zu müssen,

179 Allgemeine Betrachtung der Lage von Robert Köhring, 07.08.1954, BArch, DL2/1268, Bl. 153.

180 Memorandum über die Errichtung Generalvertretung, 18.01.1955, BArch, DL2/1264, Bl. 319.

um ihre Existenz in Buenos Aires zu sichern, hing über der HV der DDR bis zu ihrer Schließung im Jahr 1962. Nach dem Motto *cui bono* setzte man zuerst die Handelsdelegation unter Druck, konkrete Geschäfte abzuschließen, die der argentinischen Wirtschaft, aber auch privaten Personen zugutekämen. Was die „politische Bedeutung“ einer Handelsvertretung der DDR in Argentinien anbetrifft, darf die Frage nicht mit einer Anerkennung der DDR oder Stellungnahme von Buenos Aires bezüglich der deutschen Teilung verstanden werden, sondern mit der Überzeugung, Argentinien sei ein souveränes Land, das seine Außenpolitik und seinen Außenhandel selbst bestimmte, und zwar nach der Dritten-Weg-Doktrin, wonach Argentinien zur westlichen Welt gehörte, ohne aber in den Einflussbereich der USA oder der UdSSR zu geraten. Durch die Vielfältigkeit der Handelspartner sollte die wirtschaftliche Autonomie Argentiniens erreicht und gesichert werden. Der Alleinvertretungsanspruch der Bundesrepublik wurde dadurch nicht angetastet, da Argentinien vorerst die Anerkennung der DDR als Staat nicht in Erwägung zog. Aus den verschiedenen vorhandenen Akten wird klar, dass man sich auf die kommerziellen Aspekte der Beziehungen beschränkte. In den Aktenbeständen der DDR aus dieser Zeit findet man kaum Hinweise auf eine Erwartung bezüglich der Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Buenos Aires. Ebenso wenig sind Vorbehalte der Argentinier aktenkundig zu belegen, da diese Möglichkeit nicht zur Debatte stand. Ebenso deutlich vermied man, von diplomatischer Vertretung zu sprechen. Es ging nicht um eine DDR-Vertretung, sondern um eine Delegation des DIA und deren Ziel und Zweck war eindeutig: der kommerzielle Austausch.

In diesem Sinne fällt auf, dass das argentinische Außenhandelsministerium auf Transaktionen vorwiegend mit staatlichen Betrieben unter eventueller Einbeziehung privater Unternehmen für deren Durchführung bestand. Die Geschäfte mit Produkten von der Warenliste des Abkommens mussten mit Stellen des argentinischen Staates abgeschlossen werden. Geschäfte „außerhalb des Abkommens“, das heißt, die nicht auf der Warenliste des Abkommens standen, konnten entweder gegen Devisen oder durch Kompensation mit Genehmigung des BCRA erfolgen. Diese Art von Geschäften wurden in der Regel mit hohen bürokratischen Hürden beim argentinischen Außenhandelsministerium und BCRA verbunden.

Die Handelsdelegation reagierte auf diese Regelungen mit Begeisterung. Durch die Teilnahme an staatlichen Ausschreibungen erhielt man die Gelegenheit zu zeigen, was die DDR für die Entwicklung Argentiniens leisten konnte. Es war eine Frage des Prestiges: Der Beitrag der DDR zur Förderung staatlicher Infrastruktur- und Industrialisierungsprojekte würde der DDR ein gutes Image in Südamerika verleihen. Ein Beispiel hierfür war der beabsichtige Bau des Planetariums der Stadt Buenos Aires, für den die Firma Zeiss bei der DDR eine Anfrage erhalten hatte

und der durch die argentinische Firma Kuhn realisiert werden sollte¹⁸¹. Dazu kam es wegen des Putsches in Argentinien 1955 nicht¹⁸². In diesem Zusammenhang wurde die Handelsdelegation vom Infrastrukturminister Roberto Dupeyron zu einer Besprechung eingeladen:

Der Minister entwickelte in unserer Gegenwart, dass dieses Projekt mit allen Mitteln vorangetrieben werden möge. Er war im Jahre 1927 in Jena, ist als Physik-Professor selbst Fachmann genug, die Jenaer Leistung zu schätzen und rechnet bestimmt damit, von uns ein Angebot auf ein modernes Planetarium zu erhalten, das gewissermaßen als ein Vermächtnis der verstorbenen Frau Eva Perón, der Gattin des Präsidenten General Perón, dem Volke Argentiniens geschenkt werden soll. [...] Für uns besteht die Notwendigkeit, schnell und ausführlich anzubieten, es ist eine Prestigefrage, deren positive Lösung für uns von aller höchsten Wichtigkeit ist. Erhält Buenos Aires ein Zeiss-Planetarium aus der DDR, dann ist damit ein wichtiges Bindeglied gegeben für unsere künftigen Beziehungen mit Argentinien.¹⁸³

Die Realisierung des Projektes wäre mit Sicherheit von großem Vorteil für die Präsenz der DDR in Lateinamerika gewesen. Die Tatsache, dass die DDR so einen bedeutenden Auftrag hatte bekommen können, spricht dafür, dass es seitens leitender argentinischer Funktionäre keine Vorbehalte gegen die DDR gab. Die Genehmigung des BCRA für die dafür erforderlichen Einfuhren hätte man mit Sicherheit erhalten, unabhängig davon, dass im Abkommen keine Rede vom Bau eines Planetariums war. Aber das Projekt war innenpolitisch brisant. Die *Fundación Eva Perón*, in deren Vorstand auch Minister Dupeyron saß, war die Institution, die sowohl für die Sozialhilfe als auch für die Propaganda des Regimes verantwortlich war. Als die Regierung Perón 1955 gestürzt wurde, wurde die *Fundación Eva Perón* geschlossen. Ihre Mitarbeiter wurden verhaftet bzw. verfolgt und außerdem wurde wegen Veruntreuung von Steuergeldern gegen sie ermittelt¹⁸⁴. Das Vorhaben hätte aufgrund ausschließlich innenpolitischer Faktoren in Argentinien nicht durchgeführt werden können.

Dennoch war der Kontakt mit Minister Dupeyron von Nutzen, denn er bewirkte, dass die Handelsdelegation der DDR zu einem Gespräch mit Kriegsminister General Franklin Lucero eingeladen wurde, der auch Interesse an Produkten der DDR zeigte, vor allem in den Bereichen Optik und Werkzeugmaschinen¹⁸⁵. Das

181 Schreiben von Werner Scharf an das MAI, 11.10.1954, BArch, DL2/1262, Bl. 17.

182 Schreiben von Werner Scharf an das MAI, 25.10.1954, BArch, DL2/1267, Bl. 45.

183 Aktennotiz Firma Francisco Kuhn Buenos Aires, 26.08.1954, BArch, DL2/1262, Bl. 33.

184 BEDENIDI, G., *El Peronismo*, S. 191–194 und FERREYRA, S. *Las comisiones investigadoras durante la Revolución Libertadora*, S. 10 f.

185 Fritz Hartmann an das MAI, 05.05.1955, BArch, DL2/1264, Bl. 252.

argentinische Kriegsministerium war auch für einen Teil der staatlichen Industriebetriebe zuständig und damit potenziell Kunde für Ausfuhren aus der DDR, die nichts mit Kriegsausrüstung zu tun hatten. Nur ein Fünftel der Produktion der Industriebetriebe unter Kontrolle des Kriegsministeriums war für die argentinische Armee bestimmt¹⁸⁶. Die wichtigsten argentinischen Firmen der Eisen-, Stahl- und Schwerindustrie standen als staatliche Betriebe oder als gemischte Gesellschaften unter Kontrolle des Ministeriums von General Lucero: Altos Hornos Zapla, SOMISA, ATANOR, Azufrera Salta, Compañía Nacional para la Industria Química, Aceros Especiales und Industrias Químicas Nacionales¹⁸⁷. Somit war General Lucero, ein überzeugter nationalistischer Peronist¹⁸⁸, ein wertvoller Ansprechpartner für die HV, da die DDR sich als möglicher Lieferant von Schwermaschinen einen Beitrag zur Industrialisierung des Landes hätte leisten können.

Neben dem schon erwähnten Bedarf Argentiniens an industriellen Rohstoffen gab es auch bedeutende Projekte zur Weiterentwicklung der Industrie im Lande. Die DDR profitierte von dem guten Image, das die deutsche Industrieproduktion traditionell in Argentinien genoss, ebenso wie von der Bereitschaft des Staates, Geschäfte mit Ländern jenseits des Eisernen Vorhanges abzuwickeln. Dazu konnten die Länder der sozialistischen Welt die westlichen Industriemächte im Preis unterbieten. Grundsätzlich wäre die DDR dazu imstande gewesen, zur Industrialisierung Argentiniens beizutragen. Da es darum ging, den staatlichen Bedarf zu decken, hoffte man auf eine schnelle Genehmigung der Einfuhren seitens des BCRA. Die Errichtung einer Aluminiumfabrik in Argentinien war auch vorgesehen¹⁸⁹, ebenso wie die einer Teefabrik:

Herr Landau, der uns Einzelheiten über diese Teefabrik übermittelte, machte mich nochmals aufmerksam, dass die Unterlagen recht schnell hier eingehen müssen, da bereits aus anderen Ländern drei Angebote vorliegen. Er hat aber im Landwirtschaftsministerium veranlasst, dass man mit der Vergebung dieses Auftrages so lange warten möchte, bis das Angebot aus der DDR vorliegt. Ich bitte Sie, mir umgehend mitzuteilen, bis wann mit dem Eingang dieses Angebotes gerechnet werden kann. Wie gesagt, die Sache eilt sehr. Geplant wurden Einrichtungen für drei Teefabriken.¹⁹⁰

186 ESTEBAN, J., TASSARA, L., Valor industrial y enajenación de DINIE, S. 46.

187 BOSOEER, F., Franklin Lucero. El precio de la lealtad, S. 116.

188 BOSOEER, F., Franklin Lucero. El precio de la lealtad, S. 110 u. 123.

189 Brief der Handelsdelegation Argentinien an das Ministerium für Außenhandel und Innerdeutschen Handel, 23.04.1954, BArch, DL2/153, Bl. 53.

190 Schreiben von Fritz Hartmann an das VEH-DIA Invest-Export, 20.12.1954, BArch, DL2/1268, Bl. 72.

Hier werden die Grenzen der Planwirtschaft der DDR spürbar: Zwar bemühte sich die Handelsdelegation in Argentinien um Aufträge, die Nachfragen aus Buenos Aires wurden aber von Ostberlin nicht zeitnah und in der gewünschten Art und Weise beantwortet, denn die Ausschreibungen in Argentinien unterlagen strengen Regeln, die nicht immer durch Beziehungen in dem entsprechenden Ministerium umschifft werden konnten. Die Vertreter der DDR in Buenos Aires hatten Fristen, um die Aufträge nach Ostberlin zu übermitteln. Dort sollten sie in der Wirtschaftsplanung berücksichtigt werden, Produktionsbetriebe mussten über die Stoffe und Materialien verfügen, um die Güter herzustellen. Dieser komplizierte Ablauf der Produktion der Planwirtschaft der DDR erschwerte den Handel mit kapitalistischen Ländern. Auch nachdem eine Bestellung oder ein Exportauftrag von der HV nach Ostberlin übermittelt worden war, passierte es oft, dass dieser entweder abgelehnt oder die Waren, die für dieses Geschäft vorgesehen waren, einem anderen Kunden geliefert wurden. Zudem waren die Schwierigkeiten mit Argentinien umso spürbarer, wenn auch die DDR-Behörden auf der Einhaltung der Fristen für das Einreichen der Aufträge bestanden und die argentinischen ihrerseits gezwungen wurden, darauf zu achten, dass die Lieferanten sich auch an die Ausschreibungen und die Liefertermine hielten.

Zwar war es die Aufgabe der HV, immer neue Verträge abzuschließen, aber es fehlte eine Koordinierung zwischen Handel und Produktion mit Ostberlin. Es wurden oft Produkte angeboten, die in der DDR nicht fristgerecht produziert werden konnten¹⁹¹. In diesem Sinne waren der DDR-Handelsdelegation Grenzen gesetzt. Sogar mit dem Werbematerial gab es Schwierigkeiten: Trotz mehrmaliger Hinweise der HV erhielt sie kaum „Prospektmaterial“ und nur Kataloge in deutscher Sprache, mit denen die argentinischen Stellen in der Regel „nicht viel anfangen können“¹⁹².

Betrachtet man die Archivbestände der Handelsdelegation der DDR in Buenos Aires, gewinnt man den Eindruck, dass man bei allen Anstrengungen der Delegierten in Buenos Aires, Geschäfte anzubahnen, recht wenig Unterstützung aus Ostberlin erhielt:

Zur Unterstützung der Arbeit unserer Delegation ist es unbedingt erforderlich, dass alle Anfragen aus Buenos Aires, sei es von uns oder von argentinischen Kaufleuten, umgehend und vordringlich beantwortet werden. Wir haben z. B. heute Abend eine Besprechung mit verschiedenen Kaufleuten, die die Absicht haben, die Leipziger Messe zu besuchen.

191 Bericht über einige Mängel in der Arbeit der Handelsvertretungen der DDR im kapitalistischen Ausland, 25.08.1962, BStU, MfS ZAIG Nr. 646, Bl. 11.

192 Fritz Hartmann an das MAI, 27.04.1955, BArch, DL2/1264, Bl. 260.

Es werden konkrete Fragen gestellt werden, die zum Teil auch schon dort vorliegen, ohne dass sie bisher beantwortet worden wären. Diesen Kaufleuten ist mit allgemeinen Auskünften allein nicht gedient. Sie erwarten konkrete Antworten.¹⁹³

Dieser Situation wurde erst Rechnung getragen, als die Außenhandelsplanung mit den kapitalistischen Ländern sich nicht realisieren ließ. Die Rolle und die Befugnisse der Handelsvertretungen der DDR im Ausland seien unzureichend:

Die Rolle der Handelsvertretungen bei der Realisierung der Abkommen ist noch ungenügend. Das Schwergewicht ihrer Arbeit liegt noch häufig auf der Weiterleitung von Reklamationen, Anfragen usw. Die Verantwortung der Handelsvertretung für die Erfüllung der Abkommen ist nicht exakt festgelegt und die Handelsvertretungen haben keine ausreichenden Vollmachten, um auf die Erfüllung der Abkommen einzuwirken.¹⁹⁴

In Hinblick auf die Entwicklung der Austauschaktionen mit Buenos Aires ist dieser Bericht zutreffend. Die Handelsdelegation konnte weder wichtige Entscheidungen treffen noch Antworten auf ihre Nachfragen erzwingen. Außerdem wurden oft Aktionen von Ostberlin aus unternommen, ohne Rücksprache mit den Funktionären in Buenos Aires zu halten. Das passierte zum Beispiel bei der Suche nach Vertretern für die volkseigenen Betriebe der DDR in Argentinien. Am 24. April 1955 erschien in der argentinischen Zeitung *La Nación* eine Anzeige, die direkt aus Ostberlin inseriert war, ohne dass die Handelsdelegation in Buenos Aires konsultiert worden wäre. Darüber suchte man Fachvertreter für verschiedene DDR-Produkte. Die Bewerbungen sollten direkt nach Ostberlin geschickt werden. Nun hatte aber die Handelsdelegation diese Vertretungen bereits an argentinische Firmen vergeben. Man meldete aus Buenos Aires:

Diese Anzeige wird einen vielfachen Schriftwechsel verursachen, der zunächst einmal die Mitarbeiter in Berlin belastet (ich kann mir nicht denken, dass die Kollegen in Berlin über Arbeitsmangel zu klagen haben) [...] Die Anzeige kostet ca. 2–3000 Pesos. Unsere Meinung ist die, dass derjenige, der die Anzeige aufgegeben hat, sie aus eigener Tasche bezahlen soll.¹⁹⁵

193 Schreiben von der Delegation Argentinien an das MAI, 04.05.1954, BArch, DL2/1268, Bl. 214.

194 Vorlage für die Außenpolitische Kommission betreffend bisheriger Ablauf des Handels der DDR mit Indien, Indonesien, Ägypten und Argentinien, 24.11.1955, SAPMO-BArch, DY30/JIV2/3J/58, Bl. 9.

195 Fritz Hartmann an das MAI, 27.04.1955, BArch, DL2/1264, Bl. 261.

Spätere Überprüfungen des MfS ergaben, dass die Arbeit der Handelsvertretungen im „kapitalistischen Ausland“ mangelhaft war, aber vor allem wegen der fehlenden Koordinierung mit dem MAI. Aus Ostberlin wurde die Arbeit der HV weder kontrolliert noch zufriedenstellend unterstützt¹⁹⁶.

Trotz dieser Schwierigkeiten blieb die Handelsdelegation der DDR zunächst optimistisch. Man habe es in Argentinien mit einer zentralisierten Planwirtschaft zu tun, wodurch – wenn auch sehr unzureichend – die Wirkung der „anarchischen Kräften des Kapitalismus“ gemildert würde. Die argentinischen staatlichen Betriebe waren, zumindest theoretisch, die idealen Gesprächspartner:

Die DINIE-Firmen sind solche Betriebe, die sich in der Hand des Staates befinden und zu einer Generaldirektion zusammengefasst sind. Für die meisten Positionen werden sie als Kontrahent unserer DIA's auftreten, weil wir, wie im Abkommen erwähnt, nur mit hiesigen staatlichen Stellen bzw. von ihnen beauftragten Institutionen abschließen können. Der Gang eines Geschäftes wird so verlaufen, dass wir mit den einzelnen DINIE-Firmen über die Spezifikationen, die Preise und Lieferzeiten verhandeln. Ist auf dieser Ebene eine Übereinstimmung erzielt worden, wird der auszufertigende Vertrag über die Generaldirektion der DINIE an die IAPI und das Handelsministerium weitergereicht, die den Vertrag genehmigen. Wenn dann die Banco Central auch ihr Ja-Wort dazu gibt, ist das Geschäft perfekt.¹⁹⁷

Aber was in der Theorie sehr einfach erschien, sollte sich in der Praxis als eine sehr schwierige Aufgabe erweisen. Die einzelnen Betriebe der DINIE taten sich noch schwer, mit der Handelsdelegation zu verhandeln. Es ist zudem offensichtlich, dass BCRA und IAPI nicht informiert waren, welche Produkte die DINIE von der DDR erwerben konnte, als die Verhandlung der dem Abkommen beizufügenden Warenliste stattfand. Man musste über die Einführung neuer Produkte verhandeln, als die DINIE ihren Importbedarf bekannt gab. Das erklärt auch, warum es so zahlreiche Komplikationen mit den Austauschaktionen „außerhalb des Abkommens“ gab. Auch war es für die Handelsdelegation schwer, Warenmuster aus der DDR zu erhalten: Zum einen reagierte man in Ostberlin nicht schnell genug auf die Nachfragen, zum anderen waren aber auch die Postwege beschwerlich, denn der argentinische Zoll verlangsamte die Sendungen, die oft geöffnet ankamen¹⁹⁸. Endlich, erst Monate nach Ankunft der Handelsdelegation in Buenos Aires und dem Abschluss des Abkommens, kam es zu Verhandlungen mit der DINIE:

196 Beurteilung des Koll. Fritz Hartmann, 02.11.1956, BStU, MfS Allg. P. 9784/82, Bl. 23 f.

197 Bericht Nr. 6/54 der Verkaufsdelegation des DIA in Argentinien, 11.10.1954, BArch, DL2/1267, Bl. 62 f.

198 Schreiben von Fritz Hartmann an das MAI, 05.02.1955, BArch, DL2/1264, Bl. 280.

Es vergingen wieder Tage, bis uns gesagt wurde, dass für den Kauf die DINIE-Betriebe in Frage kämen und mit diesen Gespräche zu führen seien. Zum offiziellen Empfang bei der Generaldirektion der DINIE wurde die Delegationsleitung am 08.10.1954 eingeladen und damit wurde der Startschuss für offizielle Verhandlungen gegeben.¹⁹⁹

Aber auch während der Verhandlungen tauchten weitere Schwierigkeiten auf, da die DINIE-Betriebe selbst eine gewisse Reserve zeigten, mit den Ostdeutschen zu verhandeln. Die Gründe dafür lagen nach Auffassung der Handelsdelegation der DDR am Einwirken der Bundesrepublik auf die DINIE:

Bei allen diesen Verhandlungen ist meiner Meinung nach immer wieder deutlich zu spüren, dass es hier starke Kräfte gibt, die versuchen, den Ablauf unseres Abkommens zu stören. Es ist z. B. bemerkenswert, dass man bei den hiesigen offiziellen Stellen tunlichst vermeidet, sich schriftlich festzulegen oder von uns Schriftsätze anzunehmen. Die Konkurrenz ist sehr stark.²⁰⁰

Beweise für eine direkte Einflussnahme der Bundesrepublik, der USA oder anderer westlicher Länder auf die Verhandlungen konnten bisher nicht gefunden werden. Betrachtet man aber die deutschen Betriebe, die der DINIE angegliedert waren, ist anzunehmen, dass deren Konzernzentralen Einfluss auf sie nahmen:

Es ist damit zu rechnen, dass wir in der nächsten Zeit die ersten Spezifikationen von den DINIE-Betrieben erhalten. Verbindung wurde aufgenommen mit: ANILDINIE, BAYER, MERCK, INAG, AEG, OSRAM und METALDINIE.²⁰¹

Die Einflussnahme der Bundesrepublik bei diesen Verhandlungen hatte nichts mit geheimen Absprachen zu tun. Die westdeutschen Konzerne waren dank ihrer Finanzkraft nicht darauf angewiesen und reagierten schneller auf die argentinischen Industrialisierungsbestrebungen. Wichtige Aufträge wurden an westdeutsche Firmen vergeben, die Investitionen im Land zusagen konnten:

Die im Plan 1955 vorgesehenen Telefoneinrichtungen waren nicht mehr zu realisieren, weil die Firma Siemens beauftragt wurde, bis 1956 eine Fabrik von Telefonmaterial in Argentinien einzurichten.²⁰²

199 Bericht von Werner Leben, 25.10.1954, BArch, DL2/1268, Bl. 181.

200 Bericht Nr. 6/54 der Verkaufsdelegation des DIA in Argentinien, 11.10.1954, BArch, DL2/1267, Bl. 63.

201 Schreiben von Werner Scharf an das MAI, 25.09.1954, BArch, DL2/1262, Bl. 28 f.

202 Schreiben von Fritz Hartmann an das VEH-DIA Elektrotechnik, 20.12.1954, DL2/1268, Bl. 73.

Rechtliche Bedenken gab es nur in Bezug auf die eventuelle Verwendung von bereits registrierten Marken, aber es wurde bis 1955 kein Fall bekannt, in dem es tatsächlich zu einem Konflikt gekommen wäre:

Es muss davon ausgegangen werden, dass alle ehemaligen Besitzer der in der DDR enteigneten Betriebe bzw. Konzerne, sofern sie in Westdeutschland eine neue Fabrik aufgebaut haben, ihre Marken in der hiesigen Warenzeichenrolle haben eintragen lassen. Sollte das noch nicht der Fall sein, so werden sie unstrittig gegen unsere Bemühungen, diese Warenzeichen für unsere volkseigene Industrie hier schützen zu lassen, Einspruch erheben. Deshalb ist es geboten, alle Warenzeichen zu erfassen, die mit Westdeutschland nicht kollidieren und innerhalb unserer volkseigenen Industrie entwickelt werden.²⁰³

Mehr als politische oder rechtliche Überlegungen waren es persönliche Faktoren, aufgrund derer die Handelsdelegation eine Einflussnahme von Seiten Bonns zu beklagen hatte. In dieser Zeit begannen die langjährigen Verhandlungen für die Rückgabe der deutschen Firmen unter Kontrolle des argentinischen Staates:

Es ist beabsichtigt, die DINIE-Betriebe wieder in Privathand zurückzuführen. Die Besitzverhältnisse würden dann wieder deutsch-argentinische sein. Westdeutsche Unterhändler sind bereits hier, welche die Verhandlungen führen. Da nun ein großer Teil der leitenden Direktoren und Funktionäre ehemalige bzw. deutsche Mitarbeiter sind, hält man sich sehr reserviert und entschließt sich nicht Verträge mit uns zu schließen denn, wenn die Betriebe privat werden, hofft man wiederum seinen Posten zu behalten und der westdeutsche Einfluss ist nicht klein. Zeigt man sich aber sehr ostdeutschfreundlich, dann könnte es vorkommen, dass man gegangen würde. Für uns ist das nicht maßgebend. Ich versuche mit allen Mitteln, dass der Druck von oben kommt, denn wir haben gegenseitige Festlegungen, und die muss man auch erfüllen.²⁰⁴

Der Druck von oben, das heißt, die Einbeziehung von argentinischen Unternehmen, Beratern und Funktionären funktionierte folgendermaßen: die Generaldirektion der DINIE stand mit „starken Männern“ in Verbindung und sie setzte die jeweiligen DINIE-Betriebe unter Druck, die Verhandlungen mit der DDR zu beschleunigen:

Seitens der Generaldirektion der DINIE wurden Situationsberichte angefordert, aus denen der Stand der Verhandlungen mit uns hervorging. Fast sämtliche Direktoren haben zum Ausdruck gebracht, dass nach ihrem Ermessen sie als DINIE-Betrieb alles getan hätten,

203 Schreiben von Werner Scharf an das MAI, 11.10.1954, BArch, DL2/1262, Bl. 21.

204 Bericht von Fritz Hartmann, ohne Datum, BArch, DL2/168, Bl. 64.

um die Arbeit voranzutreiben. (Bereits während der Diskussion konnte ich zum Ausdruck bringen, dass der größte Teil der Ausführungen nichtzutreffend war). Allerdings, wenn es darum ging, dass man uns Vorhaltungen mache, dass man die Muster noch nicht erhalten hätte, dann musste ich das wohl bestätigen. [...] Unsere DIA's müssen bei Musteranforderungen wirklich schneller schalten.²⁰⁵

Obwohl die Antworten aus Ostberlin nicht zügig kamen, konnte man in relativ kurzer Zeit bedeutende Geschäfte mit DINIE-Betrieben abschließen:

Am heutigen Vormittag wurden die ersten beiden Verträge mit der Generaldirektion der DINIE über Chemikalien und Farbstoffe (USD 559000 für Chemikalien und USD 464000 für Farbstoffe) unterzeichnet. Beide Verträge werden heute von der ANILDINIE der hiesigen Handelskammer zu Registrierung vorgelegt und uns alsdann ein Exemplar zugestellt. Unmittelbar beantragt die ANILDINIE Permiso bei der Banco Central. Bei der Unterzeichnung wurde von der Generaldirektion der DINIE und der ANILDINIE vorgetragen, dass man innerhalb von 2–3 Wochen mit dem Permiso der Banco Central rechnet.²⁰⁶

Die Verbindungen zu „Leuten mit Einfluss“ am Río de la Plata war dabei maßgeblich. Natürlich basierte diese Unterstützung auf dem finanziellen Interesse seitens der „Vermittler oder Berater“:

Natürlich muss hierbei noch erwähnt werden, dass seitens der DINIE unsere Angelegenheiten nicht nur wegen unserer schönen Augen gefördert werden, sondern dass hier besondere Zuwendungen notwendig sind. Dieses ist in allen Staatsunternehmen so üblich.²⁰⁷

Es gab dann verschiedene indirekte Formen von „Zuwendungen“. Das Einbeziehen von Beratern, die sich der Handelsdelegation angeboten hatten, war für die Geschäfte unabdingbar, und zwar nicht, weil sie über Fachkenntnisse verfügten, sondern weil sonst der Warenaustausch nicht zu realisieren war:

Die Berater haben zugesagt, durch ihre Beziehungen zu erreichen, dass die nächste Unterredung [mit den Beratern] bei CAFI in der kommenden Woche stattfindet. Die Herren wiesen uns nach, dass sie – noch bevor wir sie kennenlernten – über den Stand unserer

205 Schreiben von Fritz Hartmann an Merkel, 10.02.1955, BArch, DL2/1264, Bl. 280.

206 Schreiben von Werner Scharf an das MAI, 26.11.1954, BArch, DL2/1262, Bl. 2.

207 Schreiben an das MAI betreffend Abschluss eines Vertreter-Vertrages, 10.10.1954, BArch, DL2/167, Bl. 70.

Verhandlungen in allen Einzelheiten besten informiert sind. Wir gehen in der Annahme gewiss nicht fehl, dass die Herren auf das engste mit Funktionären des Ministeriums für Außenhandel zusammenarbeiten. Soweit wir die Lage überblicken, würden wir unsere Verhandlungen in unzulässiger Weise erschweren und verzögern, wenn wir von dem Angebot der Zusammenarbeit, das uns mit großer Deutlichkeit gemacht wurde, keinen Gebrauch machen würden.²⁰⁸

Diese irreguläre Situation spiegelte sich auch in der Erstellung der Ausschreibungen wider. Auch wenn die DDR die besseren Produkte und die günstigeren Preise anbot, erhielt die Handelsdelegation nicht immer den Auftrag. Der Grund war, dass günstige Preise nicht immer erwünscht waren:

Im Übrigen dürfen wir Ihnen wohl über Argentinien nicht Neues sagen, dass es nicht im Sinne der dortigen Einkaufsbeamten liegt, Offerten zu erhalten, bei denen sie nichts in ihre eigenen Taschen verdienen. Es besteht sogar die Gefahr, dass zuständige Beamte alles tun werden, um derartige Offerten in die Schublade gelangen zu lassen, damit die Diskrepanz gegenüber den vorhergehenden Einkäufen nicht offenbar wird.²⁰⁹

Insgesamt kann man erkennen, wie unüberschaubar die Situation in Argentinien für die DDR-Delegierten war. Konkrete Aussagen über den mit DDR-Importen zu deckendem Bedarf der DINIE-Betriebe erhielt man nur unter gewissen Schwierigkeiten. Aber noch schwieriger war es, herauszubekommen, an wen man sich zu wenden hatte. Die CAFI und das Außenhandelsministerium befürworteten die Geschäfte mit der DDR, aber darüber hinaus gab es unzählige Kontakte, Unternehmer, Vermittlungsleute und Staatsbeamte, die von den Handelsbeziehungen mit der DDR profitieren wollten. Um Geschäfte unter der Regierung Perón mit Argentinien realisieren zu können, musste man nicht nur sich an den Bedarf einer schlecht geplanten Wirtschaft anpassen, man musste auch die richtigen Personen ansprechen. Ideologische Barriere bestanden keinesfalls.

2.5 Die Beziehung zu einem besonderen internationalen Akteur: der Gruppe Jorge Antonio

Der wohl wichtigste Vertraute Peróns in Finanzgeschäften, der zudem enge Verbindungen zu Deutschland hatte, war Jorge Antonio. Er stand in erster Linie der

208 Brief der Handelsdelegation Argentinien an das MAI, 23.04.1954, BArch, DL2/153, Bl. 50 f.

209 Brief von Anton Ohlert an den DIA, 07.01.1954, BArch, DL2/1268, Bl. 93.

Bundesrepublik nahe und wurde Vertreter von Daimler Benz in Argentinien²¹⁰, aber er interessierte sich auch für den kommerziellen Austausch mit der DDR.

Laut den Ermittlungen, die nach dem Putsch 1955 gegen das Regime Perón geführt worden sind, hatte Antonio die Firma Argencer in der Bundesrepublik gegründet, um argentinische Produkte dorthin zu exportieren. Die so erwirtschafteten Devisen dienten ihm für die Einfuhr deutscher Autos nach Argentinien. Er erwarb die Aktien der argentinischen Firma Fabar, um das Monopol über die Agrarprodukte zu haben, die für den Verkauf durch Argencer benötigt wurden. Dieses Vorgehen war, so die Ermittlungen, mit Einvernehmen von Präsident Perón und unter Mitarbeit von Minister Cafiero erfolgt. Zur Firma Fabar kamen noch weitere wie Cofaco und Tricerri dazu, die ebenfalls zur Gruppe Jorge Antonio gehörten²¹¹. Die Unternehmen Antonios wurden durch den IAPI begünstigt, indem sie manche Kaufaufträge bekamen, obwohl es günstigere Angebote von anderen Bietern gab und ebenso durch den BCRA, indem dieser die Austauschgeschäfte genehmigte. So sicherten sich die Firmen der Gruppe Antonio das Monopol auf den Export der argentinischen Agrarprodukte und die Geschäfte mit deutschen Unternehmen²¹².

Obwohl nicht zu leugnen ist, dass die Ausschüsse der *Revolución Libertadora* zur Ermittlung der Korruptionsfälle unter der peronistischen Regierung alles anders als unparteiisch waren und die Absichten der Korruptionsbekämpfung oft mit der ideologischen Verfolgung der peronistischen Gegner verbunden waren, belegen die deutschen Quellen diese Vorwürfe. Antonio versuchte, den Markt mit der Bundesrepublik zu monopolisieren – und ebenso mit der DDR. Im September 1954 hielten sich Raúl Alejandro Apold und Rubén Antonio, der Bruder von Jorge Antonio, in Westdeutschland auf. Apold, Enkel eines deutschen Migranten, war während der peronistischen Regierung eine sehr bedeutende Figur. Offiziell war er Unterstaatssekretär für Presse und Propaganda, aber seine Nähe zu Juan und Eva Perón machten ihn zu einem der einflussreichsten Menschen im Land. Apold und Antonio ließen sich über das argentinische Konsulat in Westberlin in Ostberlin ankündigen. Ihr dortiger Besuch wurde detailliert vorbereitet und sollte bedeutende Ehrungen beinhalten. Dann musste er aber abgesagt werden, da Apold von Präsident Perón nach Buenos Aires zurückgerufen worden sei²¹³. Apold aber reiste wie geplant weiter nach Paris. Die Gründe für die Absage mögen sein, dass Apold am 23. September 1954 eine Unterredung mit Walter Hallstein hatte und sogar mit dem Großen Verdienstkreuz ausgezeichnet wurde. Apold traf sich mit

210 WULFFEN, B., *Deutsche Spuren in Argentinien*, S. 156.

211 Documentos, autores y cómplices de las irregularidades cometidas por la última tiranía, Band II, 1958, AGN-DAI, Fiscalía Nacional de Recuperación Patrimonial. Comisión 14, S. 254.

212 Documentos, autores y cómplices de las irregularidades cometidas por la última tiranía, Band I, 1958, AGN-DAI, Fiscalía Nacional de Recuperación Patrimonial. Comisión 14, S. 745.

213 Aktenvermerk für Herrn Dr. Lessing, 24.09.1954, BArch, DL2/1268, Bl. 1–5.

weiteren wichtigen westdeutschen Funktionären und wurde am 27. September 1954 von Adenauer empfangen²¹⁴. Mit Sicherheit wurde Apold in diesen Gesprächen deutlich, dass ein Besuch in die DDR die guten und wichtigen Beziehungen zur Bundesrepublik trüben könnte. Rubén Antonio aber, der in Frankfurt am Main ansässig war, beabsichtigte etwas später, nach Ostberlin zu fahren, um über die Eröffnung einer Filiale der Firma Fabar in der DDR zu verhandeln²¹⁵. Es ist nicht bekannt, ob dieser Besuch tatsächlich stattgefunden hat. Möglicherweise kam es wegen der innenpolitischen Situation in Argentinien nicht dazu.

Die DDR-Handelsdelegation aber erkundigte sich nach den Firmen der Gruppe Jorge Antonio:

Es wurde mir bestätigt, auch seitens der tschechoslowakischen Freunde, dass die genannten Firmen den Auftrag seitens der Regierung haben, sich mit dem Handel der Ostblockstaaten zu befassen, das bedeutet, dass diese Firmen sich auch mit dem Import unserer Waren einsetzen, gleichzeitig aber auch mit dem Export argentinischer Produkte beauftragt sind. Die Abwicklung der Geschäfte soll tatsächlich so vorgenommen werden, dass jeweils größere Kompensationsgeschäfte innerhalb sowie auch außerhalb der Abkommen getätigt werden sollen. Die Durchführung soll so gesteuert werden, dass jeweils der betreffende Minister (entweder Industrie-, Bauminister, Minister des Transportwesens) direkte Anweisung geben wird, die spezifizierten Verträge zu genehmigen und somit die Durchführung auch gewährleistet ist. Das bedeutet aber auch gleichzeitig, dass die ehemaligen großen Exporthäuser, wie z. B. Bunge & Born, Staudt, Moos, Holander usw. nicht mehr für argentinische Exporte herangezogen werden. Das betrifft aber vorwiegend die demokratischen Länder.²¹⁶

Es wurde deutlich, was die bessere und deutlichere Weise war, durch diese „gewissen Firmen“ die Geschäfte abzuwickeln:

Es handelt sich um die Firmen Fabar, Tricerri, Cofaco und Viale. Der führende Mann bei Fabar ist Jorge Antonio, wahrscheinlich der zurzeit stärkste Mann.²¹⁷

Die Initiative aber, mit der Handelsdelegation der DDR in Kontakt zu kommen, wurde von der Gruppe Jorge Antonio ergriffen:

214 Nota 712 del Embajador Luis Irigoyen al Ministro Remorino, 05.10.1954, AMREC, Embajada en Bonn, AH 48.

215 Schreiben von Fritz Hartmann an das MAI, 07.01.1955, BArch, DL2/1264, Bl. 332.

216 Bericht Nr. 8 von Fritz Hartmann an das MAI, 09.01.1955, BArch, DL2/1264, Bl. 323.

217 Schreiben von Fritz Hartmann an das MAI, 07.01.1955, BArch, DL2/1264, Bl. 331.

Am Freitag, den 22.10.1954 erschienen drei Angestellte der Firma FABAR in der Absicht, mit der DDR Geschäftsbeziehungen aufzunehmen. Die Firma Fabar arbeitet unter der Leitung von Jorge Antonio mit besten Beziehungen zu den höchsten Stellen der Regierung. Die Herren erklärten, dass es ihnen dank dieser Beziehungen möglich wäre, ohne irgendwelche Intervention seitens der IAPI oder anderer staatlicher Institutionen, Geschäfte jeder Art abzuwickeln [...] In 14 Tagen wird die Delegation mit dem Leiter der Firma Fabar eine weitere Besprechung haben, bei der uns ein erbetenes Exposé über die Geschäftsabsichten der Firma Fabar unterbreitet werden soll.²¹⁸

Ab diesem Zeitpunkt begann die Beziehung der Handelsdelegation der DDR mit den Firmen von Jorge Antonio. Nach einigen Besprechungen zwischen Mitarbeitern der Firma Fabar und der DDR-Handelsdelegation fand ein erstes Treffen mit Jorge Antonio statt, in dem der Unternehmer den Ostdeutschen seine Unterstützung bei der Erfüllung des Handelsabkommens zusagte. Man würde für die Beschleunigung der Verhandlungen auch mit den Direktoren der DINIE-Betriebe, des BCRA und des IAPI Rücksprache halten. Der Austausch von Waren außerhalb der Warenliste des Abkommens hätte nur dann Aussichten, von BCRA und IAPI genehmigt zu werden, wenn er mit Beteiligung der Firma Fabar durchgeführt würde²¹⁹. Die Zusammenarbeit zwischen der Handelsvertretung der DDR und den Firmen der Gruppe Jorge Antonio bestand folglich in der Durchführung von Außenhandelsgeschäften, aber hauptsächlich aus ihrer Anbahnung. Seitens der DDR-Delegation war die Mitarbeit nur teilweise freiwillig. Zum einen ergab sich durch die Beziehung zu Jorge Antonio so endlich die Möglichkeit, den Warenaustausch durchzuführen und die bürokratischen Barrieren in Buenos Aires zu überwinden. Zum anderen aber sah man sich gezwungen, mit Antonio ins Geschäft zu kommen, und zwar nicht nur aufgrund von Andeutungen. Die Handelsdelegation wurde vom Minister Cafiero mehrmals unter Druck gesetzt, als Bedingung für die Anbahnungen weiterer Austauschaktionen Geschäfte mit den genannten Firmen abzuschließen. Ihr wurde zum Beispiel eindringlich angeraten, außerhalb des Abkommens ein Kompensationsgeschäft mit Häuten in Höhe von 800.000 US-Dollar und Wolle in Höhe von 600.000 US-Dollar mit den Firmen Argencer und Fabar abzuschließen. Wenn man Komplikationen vermeiden wollte, durfte man keine weitere Firma damit beauftragen, die Waren, die Teil dieses Austauschs waren, für die Einfuhr in die DDR in Argentinien zu erwerben²²⁰. Auch weitere Geschäfte, deren Waren nicht auf der in Abkommen festgelegten Warenliste waren, hatten

218 Schreiben von Werner Scharf an das MAI, 25.10.1954, BArch, DL2/1267, Bl. 47.

219 Schreiben von Werner Scharf an das MAI, 09.11.1954, BArch, DL2/1267, Bl. 21.

220 Handelsdelegation der DDR in Argentinien an VEH DIA Textil, 09.01.1955, BArch, DL2/1264, Bl. 325.

nur Erfolgsaussichten, wenn sie über die Firma Fabar abgewickelt wurden. Seitens der DDR übte man daraufhin ebenfalls Druck aus: Man würde dieses Geschäft mit der Firma Fabar außerhalb des Abkommens durchführen, wenn die Gegenseite sich für die Genehmigung und Beschleunigung der Import- und Exportgeschäfte der Handelsdelegation innerhalb des Bankabkommens einsetze²²¹. Die „Angebote“ von den Firmen der Gruppe Jorge Antonio waren aber durchaus verlockend. Ein Beispiel:

Desweiteren besteht berechtigte Hoffnung, die Position chirurgische Instrumente in Höhe von USD 2.000.000 in relativ kurzer Zeit unter Einschaltung der Gruppe Jorge Antonio mit der Fundación Eva Perón zu kontrahieren.²²²

Aber wie vielversprechend diese Geschäfte auch für die DDR gewesen sein mögen, für ihre Realisierung war nicht nur die argentinische Bürokratie hemmend. Auch wenn diese Barrieren durch die Beziehung zu Jorge Antonio überwunden wurden, blieb offen, ob die DDR die von den Argentinern begehrten Produkte zur Verfügung stellen konnte und unter welchen Bedingungen.

Als Beispiel hierfür kann dienen, dass Finanzminister Gómez Morales und Außenhandelsminister Cafiero die Eröffnung der Handelsvertretung der DDR in Buenos Aires davon abhängig machten, dass man wichtige Geschäfte mit Industrieanlagen, etwa zur Ölförderung, mit der Firma Cofaco durchführte. Es ist klar, dass die Handelsdelegation von der Aussicht, ganze Industrieanlagen verkaufen zu können und gleichzeitig die Einrichtung der ständigen Handelsvertretung in Buenos Aires zu erreichen, nur begeistert sein konnte. Die DDR-Einfuhren aber konnten nicht gegen sofortige Zahlungen erfolgen, sondern setzten die Festlegung „langfristiger Zahlungsziele“ voraus. Die Durchführung dieser Geschäfte war jedoch nicht nur interessant, weil man Maschinen und Anlagen an Argentinien verkaufen wollte, sondern auch, weil die Firma Cofaco „bereit zu verhandeln mit [dem] Präsident über Errichtung [einer] Handelsvertretung²²³“ war. Als die Firmen Cofaco und Fabar unter der Bezeichnung Impex fusionierten, wurde ihr bereits vorher bestehendes Monopol über den argentinischen Außenhandel noch mächtiger²²⁴.

Diese komplizierte Situation wurde in Berlin nicht richtig eingeschätzt. Der Leiter der Handelsdelegation der DDR in Buenos Aires schrieb mehrmals nach Deutschland über

221 Brief von Werner Scharf an das MAI, 09.11.1954, BArch, DL2/1267, Bl. 21.

222 Schreiben von Werner Scharf an das MAI, 26.11.1954, BArch, DL2/1262, Bl. 2.

223 Schreiben von Fritz Hartmann an das MAI, 28.01.1955, BArch, DL2/1264, Bl. 302.

224 Schreiben von Fritz Hartmann an Merkel, 10.02.1955, BArch, DL2/1264, Bl. 284.

die Notwendigkeit, dem argentinischen Staat Kredite für den Erwerb ostdeutscher Maschinen zu gewähren. Man machte darauf aufmerksam, dass die Sowjetunion und die ČSSR Argentinien Zahlungsziele von drei bis fünf Jahren gewährt hatten, und Großbritannien sogar von mehr als sechs Jahren. Eine schnelle, positive Zusage aus Berlin war vonnöten, um Geschäftspartner des argentinischen Staates in Fragen der industriellen Infrastrukturentwicklung zu werden.²²⁵

Aus Ostberlin erhielt man keine zufriedenstellende Antwort. Langfristige Zahlungsziele sollten nicht gewährt werden. Diesbezüglich ist zu beobachten, dass die Schwierigkeiten der Handelsbeziehungen zwischen Argentinien und der DDR nicht nur mit der Bürokratie, der Korruption und der mangelhaften Planwirtschaft Argentinien zu tun hatten. Die Tatsache, dass man aus Ostberlin nicht schnell und nicht flexibel genug auf die Wünsche von Buenos Aires reagieren konnte, spielte eine nicht unbeträchtliche Rolle. Somit war es für die argentinischen Beamten, die an der Anbahnung der Geschäfte beteiligt waren und einen „Nebenverdienst“ daraus erwarteten, weniger interessant, sich dafür einzusetzen. Gegenüber den dadurch entstehenden Hindernissen spielten mögliche, aber bisher nicht nachgewiesene Störungsversuche seitens der Bundesrepublik oder der USA in jedem Fall eine untergeordnete Rolle.

2.6 Messen und Ausstellungen

Die Teilnahme an Handelskonferenzen und Messen war zur damaligen Zeit sehr wichtig. Da Postverbindungen tendenziell schwierig und mit hohen Kosten verbunden waren, hatte man durch die Messeteilnahme die Möglichkeit, Produkte zu sehen und den Handelspartner persönlich kennenzulernen. Sowohl Argentinien als auch die Länder des Ostblocks waren daran interessiert, Messen zu organisieren und zu besuchen. Im Juni 1954 befand sich Ernesto Hamakt, Direktor des Staatlichen Ausstellungskomitees Argentinien und Geschäftsführer der Firma Distributex in Europa. Er wurde von der Kammer für Außenhandel der DDR über das argentinische Konsulat in Mailand nach Ostberlin eingeladen²²⁶. Thema des Gesprächs zwischen Hamakt und zwei Mitarbeitern der Kammer für Außenhandel der DDR war zum einen die Möglichkeit, dass Argentinien an der Leipziger Messe desselben Jahres teilnehmen könnte, zum anderen ging es um Geschäfte zwischen der Firma von Hamakt und der DDR. Dieser unterstützte den Plan einer Teilnahme Argentinien an der Leipziger Messe und wollte ihn dem argentinischen

225 Schreiben von Fritz Hartmann an das MAI, 28.01.1955, BArch, DL2/1264, Bl. 302 f.

226 Kammer für Außenhandel der DDR an das MAI, 05.06.194, BArch, DL2/1268, Bl. 19.

Minister für Außenhandel vorlegen²²⁷. Die Besprechung fand unmittelbar nach dem Abschluss des Handelsabkommens und inmitten der Verhandlungen über die ersten konkreten Geschäfte statt. Durch die Einladung und die Teilnahme an der Leipziger Messe wollten beide Parteien zeigen, welche Bedeutung sie dieser Beziehung beimaßen.

Die Teilnahme Argentiniens an der Leipziger Messe vom 5. bis zum 15. September 1954 wurde durch die CAFI organisiert, genoss aber die umfangreiche Unterstützung des argentinischen Ministeriums für Außenhandel. Die Handelsdelegation der DDR überreichte diesem eine offizielle Einladung²²⁸. Der Minister, Antonio Cafiero, entsandte seinen persönlichen Stellvertreter, Camilo Gay²²⁹. Auch vertrat der Leiter der Abteilung für Kompensationen des IAPI, Dr. Campos, Argentinien auf der Frühjahrmesse. Es wurde große Sorge getragen, dass die argentinischen Funktionäre als Ehrengäste der DDR-Regierung behandelt wurden²³⁰. Die Argentinier stellten eine große Vielfalt vorwiegend landwirtschaftlicher Produkte aus. Das argentinische Außenhandelsministerium veröffentlichte dazu in der Presse Folgendes:

Das am Erwerb dieser Produkte gezeigte Interesse und der Nachweis ihrer hohen Qualität, sowie die Beziehungen, welche die argentinischen Delegierten aufgebaut haben, waren von großem Nutzen, denn es gab bereits konkrete Pläne für die Ausweitung der Lieferungen von Trockenfrüchten, Obstkonserven, Nebenprodukten der Rinderzucht, gegerbtem und verarbeitetem Leder sowie einigen weiteren landwirtschaftlichen Produkten.²³¹

Das argentinische Außenhandelsministerium machte also aus der Mitwirkung an der Leipziger Messe kein Geheimnis, aber auch kein Politikum. Der ideologische Aspekt spielte keine bedeutende Rolle. Sowohl das Ministerium wie die CAFI setzten sich für die Ausweitung der Handelsmöglichkeiten ein. Die DDR-Handelsdelegation sah die erste Teilnahme Argentiniens an der Leipziger Messe als einen Erfolg bei der Anbahnung der Beziehungen an, vor allem in diesem ersten

227 Aktenvermerk über ein Gespräch mit Herrn Ernesto Hamakt, 16.06.1954, BArch, DL2/168, Bl. 22 f.

228 Schreiben der Handelsdelegation der DDR an Herrn Minister Doktor Antonio Cafiero, 20.07.1954, BArch, DL2/1253, Bl. 47.

229 Gay bedankt sich für den Aufenthalt in der DDR in einem Brief, wo ausnahmsweise Wappen des argentinischen Außenhandelsministeriums zu sehen sind. Eine seltsame Ausnahme, denn in Buenos Aires vermied man es, offizielle Schreiben an die DDR zu leiten, die als staatliche De-facto-Anerkennung gesehen werden konnten. Carta al Señor Fritz Hartmann de Camilo J. Gay, 04.11.1954, BArch, DL2/1267, Bl. 30.

230 Schreiben von Fritz Hartmann an das MAI, 13.08.1954, BArch, DL2/1262, Bl. 94.

231 La Feria de Leipzig, *Revista del comercio exterior argentino*, Nr. 9, 1955, S. 24.

Stadium der Verhandlungen. Die argentinischen Besucher seien von der Messe begeistert gewesen²³².

Aber vor dem bürokratischen Hintergrund und angesichts der Hürden, die durch das Zusammentreffen zweier Planwirtschaften entstanden, war die Anbahnung der Geschäfte schwierig. Kompensationsgeschäfte außerhalb des Handelsabkommens, das heißt, mit anderen Waren als den auf der Austauschliste des Abkommens vorgesehenen, bedurften einer besonderen Genehmigung des BCRA, die schwer zu erhalten war, wenn man nicht die richtigen Privatfirmen eingeschaltet hatte. Denn die Produkte, die nicht auf der Liste waren, konnten von Argentinien nicht sofort geliefert werden oder andere Firmen mit besseren Beziehungen hatten bereits einen Austausch dieser Produkte vor. Daher musste man sich auf Produkte beschränken, die von den jeweiligen staatlichen Einrichtungen festgelegt wurden. Darüber hinaus waren kleine Kompensationsgeschäfte in Ostberlin erwünscht, aber man befürchtete Schwierigkeiten mit Buenos Aires:

Die argentinischen Kaufleute, die sich auf der Messe befinden, werden aber Vorschläge einzelner Kompensationsgeschäfte unterbreiten, wobei es gilt diesen Kaufleuten klarzumachen, dass wir in diesen Geschäften über das Abkommen hinaus grundsätzlich interessiert sind. Hierbei kann es sich aber nur um Exportwaren handeln, die nicht in den Warenlisten vereinbart wurden.²³³

Trotzdem wurden während der Messe drei wichtige Kompensationsverträge unterschrieben. Man sah eine Genehmigung seitens BCRA und IAPI binnen vier Monaten vor, „sollte bis zu diesem Zeitpunkt die Lizenz nicht erteilt sein, so werden diese Vereinbarungen hinfällig“. Sowohl die Handelsdelegation der DDR als auch die argentinischen Partner sollten sich beim IAPI für die Umsetzung der Vereinbarungen einsetzen²³⁴.

Der Umfang und Ergebnisse der Vereinbarungen wurden erst später öffentlich gemacht. Die erste, bedeutendste Vereinbarung betraf ein Geschäft in Höhe von einer Million US-Dollar. Argentinien wollte Werkzeug gegen Früchte, Därme und Fischmehl eintauschen. Der Umfang der zweiten Vereinbarung betrug über 500.000 US-Dollar, ein Kompensationsgeschäft von Wolle und Leder gegen Maschinen für die Leder- und Wollindustrie. Die dritte Vereinbarung ging über 200.000 US-Dollar, gegen Lieferung argentinischer Pfirsiche und Obstkonserven sollte man aus der DDR Maschinen zur Herstellung von Bürobedarf erhalten. Die argentinischen Behörden ließen aber die festgelegten Fristen verstreichen, ohne auf die Anträge

232 Schreiben von Fritz Hartmann an Werner Scharf, 21.09.1954, BArch, DL2/1262, Bl. 44.

233 Abwicklung des Abkommens DDR-Argentinien, 06.09.1954, BArch, DL2/2018, Bl. 21.

234 Schreiben von Fritz Hartmann an Werner Scharf, 21.09.1954, BArch, DL2/1262, Bl. 44.

zu reagieren²³⁵. Die Gründe dafür sind nicht eindeutig in Erfahrung zu bringen. Prinzipiell sind zwei Erklärungen plausibel: Argentinien hätte in diesem Moment die Produkte lieber gegen andere Waren ausgetauscht oder die argentinischen Unternehmen verfügten nicht über die nötigen Beziehungen bei den Behörden. Die Namen der betroffenen Firmen sind nicht bekannt, sie standen aber sicherlich mit der CAFI in Verbindung.

Die CAFI berichtet über diese Umstände in *Intercambio*, aber erst im März 1956. Der Ton ist der peronistischen Regierung gegenüber kritisch, daher erfolgte die Publikation wohl erst nach der Absetzung Peróns im September 1955. Anhand des Vorfalls sollte deutlich gemacht werden, wie nützlich die Kompensationsgeschäfte für Argentinien waren, vor allem angesichts des Mangels an Maschinen und Produkten für die Industrialisierung des Landes, besonders aber auch, wie viele Möglichkeiten dem Land entgangen waren, weil man die Chancen für Geschäfte nicht genutzt hatte²³⁶. Die Defizite bei der Industrialisierung des Landes so vehement der öffentlichen Meinung kundzutun, wäre während der Regierung Peróns riskant gewesen. Die Publikation kann als Versuch gewertet werden, sich vor der neuen Militärregierung distanziert von der peronistischen Regierung zu zeigen. Sie diente dazu, dem Verdacht, eine dem Peronismus freundlich gesonnene Institution zu sein, entgegenzuwirken, und gleichzeitig warnte man davor, die Fehler des Peronismus in der Steuerung des Außenhandels zu wiederholen.

Die Einladung für die zweite Teilnahme Argentiniens an der Leipziger Messe erfolgte über ein Schreiben von Kurt Gregor, Minister für Außenhandel und Innerdeutschen Handel der DDR. Die Einladung war auf die argentinische Wirtschaftspolitik zugeschnitten. Es wurde betont, dass die DDR nur auf der Basis der Gleichberechtigung am Handel interessiert sei:

Durch den Austausch von Waren mit der DDR erhalten diese Länder nicht nur eine Unterstützung in ihrem Bestreben, sich von ausländischem Einfluss zu befreien und ein unabhängiger Staat zu werden, sondern haben gleichzeitig die Garantie für den Absatz ihrer Produktion für lange Zeit im Voraus. [...] Die DDR vertritt den Stadtpunkt, ihre Waren aus diesen Ländern in demselben Umfang zu importieren, wie die eigenen Waren dort abgesetzt werden [...] Wir als hochentwickeltes Industrieland sind in der Lage, für die Industrialisierung Argentiniens Maschinen jeder Art und ganze Industrieausrüstungen zu liefern.²³⁷

235 Ventajosas compensaciones aguardan resolución argentina, *Intercambio*, Nr. 21, 1956, S. 27.

236 Ventajosas compensaciones aguardan resolución argentina, *Intercambio*, Nr. 21, 1956, S. 27.

237 Die Handelsbeziehungen der DDR mit den Ländern, die eine eigene, selbständige Industrie in ihrem Lande aufbauen, 03.11.1954, BArch, DL2/1268, Bl. 31–33.

Die zweite Teilnahme Argentiniens an der Leipziger Messe im Jahr 1955 wurde von der Handelsdelegation der DDR in Buenos Aires und dem argentinischen Handelsministerium organisiert. Letzteres übernahm zusammen mit dem IAPI die dabei entstehenden Kosten und erstellte eine Liste der auszustellenden argentinischen Produkte²³⁸. Außerdem sorgte man dafür, dass die argentinischen Handelsattachés der Botschaften in Moskau und Prag anwesend waren²³⁹. Es war vorgesehen, dass die argentinische Beteiligung an der Frühjahrsmesse größer als im Jahre 1954 sein sollte²⁴⁰. Die Teilnahme an der Leipziger Messe wurde von argentinischen Funktionären als Möglichkeit wahrgenommen, diskret in die DDR einzureisen und kommerzielle Gespräche mit leitenden ostdeutschen Funktionären zu führen. Auf diese Weise traf sich 1955 der argentinische Handelstattaché Juan Carlos Dardalla mit dem DDR-Minister für Außen- und Innerdeutschen Handel Heinrich Rau und sie sprachen unter anderem über die Schwierigkeiten des Handels zwischen Buenos Aires und Ostberlin, vor allem aber über die Überprüfung der im Abkommen vereinbarten Listen der auszutauschenden Produkte sowie über die Frage der Wiederausfuhr argentinischer Produkte: Was nicht direkt aus Buenos Aires bezogen werden konnte, konnte die DDR über Drittländer erwerben, was zum Nachteil der argentinischen Wirtschaft wäre. Dardalla lehnte den Vorschlag Raus ab, das Treffen in der Presse bekannt zu geben²⁴¹.

Auf der Grundlage der Erfahrungen mit der Leipziger Messe und einer erfolgreich durchgeführten Ausstellung der UdSSR in Buenos Aires arbeitete man ab 1954 an der Planung einer Industrieausstellung der DDR in Argentinien. Der Aufbau des russischen Pavillons sollte am 1. Februar 1955 beginnen und die Ausstellung selbst vom 1. März bis zum 30. April 1955 dauern²⁴². Schließlich fand die sowjetische Ausstellung von Mai bis Juli 1955 statt. Sie fand viel Resonanz in der Presse und wurde von Präsident Perón besucht²⁴³.

Die DDR und die Tschechoslowakei planten dann, ihre eigenen Ausstellungen in Buenos Aires zu veranstalten. Die ČSSR übernahm die Initiative nach der sowjetischen Ausstellung. Ihre Produkte sollten im September/Oktober 1955 ausgestellt werden. Für die DDR war es dann erst im Frühjahr 1956 möglich, die eigene Aus-

238 Schreiben von Camilo Gay an Fritz Hartmann, 05.02.1955, BArch, DL2/1264, Bl. 295 und Nota al Consejero Económico de la Embajada en Bonn, 29.12.1955, AMREC, Embajada en Bonn, AH 37.

239 Schreiben von Fritz Hartmann an Curt Merkel, 31.12.1954, DL2/1268, Bl. 43.

240 Schreiben der HA Handelspolitik an Werner Scharf, 23.11.1954, BArch, DL2/1262, Bl. 11.

241 Informe confidencial de la Consejería Económica en Bonn al Director de Comercio Exterior, 10.09.1955, AMREC, Embajada en Bonn, AH 60.

242 Schreiben von Fritz Hartmann an das Ministerium für Außenhandel und Innerdeutschen Handel, 28.01.1955, BArch, DL2/1264, Bl. 304.

243 PETERSEN, M., Geopolitische Imaginarien, S. 326 f.

stellung zu veranstalten²⁴⁴. Die DDR-Delegation in Buenos Aires sprach sich dafür aus, den Pavillon der sowjetischen Ausstellung zu nutzen²⁴⁵.

Die Schwerpunkte der DDR-Ausstellung sollten folgende sein:

1. Die Erfolge des ersten Fünfjahrplanes der DDR und die Perspektiven des zweiten Fünfjahresplanes (Hinweis: Argentinien arbeitet ebenfalls nach sogenannten Fünfjahresplänen. Der erste von 1948/1952 war ein Misserfolg. Der laufende zweite (1953/57) verspricht nicht besser zu werden).
2. Methoden und Ziele der Industrialisierung in der DDR.
3. Die Mechanisierung der Landwirtschaft in der DDR (Hinweis: Das ist eines der wichtigsten Probleme Argentiniens).
4. Die sozialen Rechte der Werktätigen in unserer Republik (Preise-Löhne, soziale und kulturelle Betreuung, Arbeitsschutz, Urlaub und ähnliches).
5. Die Entwicklung des kulturellen und wissenschaftlichen Lebens der DDR.²⁴⁶

Die Auswahl dieser Schwerpunkte war auf die Bedürfnisse der argentinischen Politik genau zugeschnitten. Man wollte zeigen, wie ein ähnliches Vorhaben – die Planwirtschaft im Allgemeinen und die Fünfjahrespläne im Besonderen – in der DDR umgesetzt wurde, wie dort die Industrialisierung vorangetrieben wurde und die Agrarproduktion gestiegen war. Wenn die DDR in diesen Aspekten erfolgreich gewesen war, musste sie ein kompetenter Handelspartner sein, um Argentinien gerade in diesen Punkten zu unterstützen.

Die DDR-Delegation bekam eine erste Zusage von Camilo Gay, dass sie vom argentinischen Außenhandelsministerium Unterstützung für die Beschaffung der folgenden Dokumente erhalten würde:

1. Die schriftliche Bestätigung des Ministeriums für Handel,
2. Die Intervention des Ministeriums für Handel bei Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten, um die Zusage zu erhalten für die Einreise der Delegation,
3. Die Intervention des Ministeriums für Handel bei der Banco Central, um die Einfuhr der Exponate sicher zu stellen; denn diese Zusagen sind für uns das Wichtigste.²⁴⁷

Ohne Unterstützung des Handelsministeriums beim Außenministerium wäre die Ausstellung nicht zu realisieren gewesen, da sonst die argentinischen Diplomaten die Visaanträge nicht beantwortet hätten. Dies war im Fall der ČSSR geschehen. Für die Durchführung der Ausstellung war es vorgesehen, eine Delegation

244 Brief von Hartmann an Merkel, 10.02.1955, BArch, DL2/1264, Bl. 279.

245 Brief von Hartmann an Merkel, 10.02.1955, BArch, DL2/1264, Bl. 280.

246 Industriausstellung der DDR in Buenos Aires, 03.12.1954, PA AA, MfAA, A3106. Bl. 15.

247 Schreiben von Fritz Hartmann an das Ministerium für Außenhandel und Innerdeutschen Handel, 07.01.1955, BArch, DL2/1264, Bl. 336.

von 90 Mitgliedern nach Buenos Aires zu entsenden, welche die Einreiseerlaubnis des argentinischen Außenministeriums benötigten²⁴⁸. Dazu kam, dass die Exponate entweder auf der Warenliste des Handelsabkommens stehen mussten oder sonst nach der Ausstellung zurück in die DDR geschickt werden mussten, da der BCRA die Einfuhr von Waren direkt am Hafen vor der Entladung des Schiffes kontrollierte²⁴⁹. Wie im Falle der Errichtung der Handelsvertretung erhielt die DDR-Handelsdelegation keine verbindliche Antwort, wann und unter welchen Umständen die Industrieausstellung der DDR erfolgen konnte. In diesem Zusammenhang versuchte Fritz Hartmann, Leiter der DDR-Handelsdelegation, einen anderen Weg zur Realisierung der Ausstellung zu beschreiten. Er beabsichtigte, sein Anliegen bei Jorge Antonio vorzutragen:

Ich werde versuchen zu erfahren, ob diese Gruppe [die Firmen der Gruppe Jorge Antonio] in der Lage ist, die gesamten Exponate zu übernehmen. Der Vorschlag der Ausstellung wird durch Jorge Antonio dem Präsidenten unterbreitet. Wenn Perón zu diesem Vorschlag Ja sagt, dann geht die Sache auf alle Fälle klar, dann kommt die Anweisung von oben. Die Kategorie von Staatsfunktionären, die unter dem Banner des Präsidenten stehen, trauen sich einfach nicht, diesen Vorschlag nach oben zu bringen.²⁵⁰

Ob Jorge Antonio sich für die DDR-Industrieausstellung einsetzte, ist nicht bekannt. Belegt ist aber, dass der Bruder von Jorge Antonio und Leiter seiner Firma in Frankfurt am Main, Rubén Antonio, im Oktober 1954 zusammen mit dem Pressechef des argentinischen Handelsministeriums Camilo Gay Ostberlin besuchte. Bei den Besprechungen wurde über die Möglichkeit einer Argentinien-Ausstellung in verschiedenen Städten der DDR gesprochen, um

unsere Menschen über die argentinischen Produkte, besonders die typischen, zu unterrichten und ihnen damit gleichzeitig ein allgemeines Wissen über Argentinien zu vermitteln, wobei er [Gay] betonte, dass sich dies keineswegs auf irgendwelche politische Propaganda beziehe²⁵¹.

Der Hinweis auf politische Propaganda seitens der peronistischen Regierung scheint aus heutiger Sicht unbegründet. Dennoch muss erwähnt werden, dass das peronistische Regime über *agregadurías obreras* in den argentinischen Vertretungen

248 Aktenvermerk Betr.: Industrieausstellung Buenos Aires, 24.11.1954, BArch, DL2/1268, Bl. 29.

249 Schreiben von Fritz Hartmann an das Ministerium für Außenhandel und Innerdeutschen Handel, 07.01.1955, BArch, DL2/1264, Bl. 336.

250 Schreiben von Fritz Hartmann an das Ministerium für Außenhandel und Innerdeutschen Handel, 07.01.1955, BArch, DL2/1264, Bl. 337.

251 Besprechungen mit Camilo Gay und Rubén Antonio, 05.11.1954, BArch, DL2/1268, Bl. 42.

im Ausland verfügte, deren Ziel es unter anderen war, mit den Errungenschaften des *Justicialismo* zu werben²⁵². Ebenso muss erwähnt werden, dass umfangreiches Propagandamaterial auf Deutsch herausgegeben worden war²⁵³. Sicherlich war aber dies nicht der Grund, warum der argentinische Vorschlag zu einer Argentinien-Ausstellung in der DDR abgelehnt wurde. In Ostberlin begründete man die Ablehnung damit, dass die Leipziger Messe sehr gut besucht sei und so viel Resonanz habe, dass weitere Ausstellungen nicht vonnöten seien. Gleichzeitig erklärte die argentinische Delegation, sie setze sich für die Industrieausstellung der DDR ein und sei bereits dabei, die Termine festzulegen²⁵⁴. Die argentinische Delegation in Ostberlin äußerte denselben Wunsch wie die DDR-Delegierten in Buenos Aires: Die Ausstellung solle dazu dienen, die Handelsbeziehungen zu verbessern und habe keinerlei politischen Inhalt.

Als Außenminister Cafiero zusammen mit seinem ganzen Stab, darunter auch Camilo Gay, abgesetzt wurde, wurden einige Personen verhaftet, die als Vermittler zwischen dem Außenhandelsministerium und der DDR-Delegation agiert hatten. Die verschiedenen Empfehlungsschreiben, die einige dieser Personen für die Ausstellung der DDR verfasst hatten und die bei der DDR-Handelsdelegation lagen, wurden verbrannt, denn sie waren von keinem Nutzen mehr und konnten sogar kompromittierend sein. Der neue Handelsminister empfing die DDR-Handelsdelegation nicht und erklärte sich für die Genehmigung der Industrieausstellung der DDR in Buenos Aires nicht zuständig, eine solche Genehmigung sei nur vom Außenministerium zu erhalten. Man stellte fest,

dass die nur eingleisige und lose Verbindung zum Handelsministerium abgerissen war und die Möglichkeit, doch zu Verhandlungen zu kommen, neu aufgebaut werden musste²⁵⁵.

252 LLAMBÍ, B., *Medio siglo de política y diplomacia*, S. 82.

253 Über die peronistischen Publikationen auf Deutsch gibt es bisher nur wenige Untersuchungen. Das vom argentinischen Unterstaatssekretariat für Information (Subsecretaría de Información) und dem Internationalen Dienst für argentinische Publikationen (Servicio Internacional de Publicaciones de la Argentina) herausgegebene Material behandelte hauptsächlich wirtschaftliche Themen. Man darf annehmen, dass sie im Rahmen des zweiten Fünf-Jahre-Plans des Peronismus zum Ziel hatten, Investitionen ins Land zu holen. Da die Publikationen nicht nur auf Deutsch, sondern auch auf Englisch, Portugiesisch, Französisch und Italienisch erfolgten, geht man in der Forschung davon aus, dass sie nicht nur für die Bundesrepublik vorgesehen waren. PULFER, D., *Materiales peronistas en alemán*, S. 92. Der Verfasser konnte keine Hinweise auf Versuche der Verbreitung dieses Materials in der DDR feststellen.

254 Besprechungen mit Camilo Gay und Rubén Antonio, 05.11.1954, BArch, DL2/1268, Bl. 42.

255 Bericht über eine Dienstreise nach Buenos Aires in der Zeit vom 20.05 bis 25.06.1955, 14.07.1955, BArch, DL2/1265, Bl. 22 f.

Die DDR-Handelsdelegation gab die Idee der Industrieausstellung nicht auf. Nach Beratungen mit der Botschaft der UdSSR entschied man sich, sich an José Ber Gelbard, Präsident der *Confederación General Económica* zu wenden, deren Mitglieder kleine und mittlere Unternehmer waren. Gelbard soll geheimes Mitglied der KPA gewesen sein und stand in ständiger Zusammenarbeit mit der Regierung²⁵⁶. Er soll sich erkundigt haben, ob noch eine Genehmigung für die ersehnte Ausstellung zu bekommen sei. Über einen seiner Mitarbeiter ließ er der DDR-Delegation mitteilen, dass eine solche Ausstellung aufgrund fehlender diplomatischer Beziehungen nicht veranstaltet werden konnte. Die einzige Möglichkeit für die DDR sei es, 1957 an der internationalen Messe in Buenos Aires teilzunehmen²⁵⁷. Die Industrieausstellung der DDR in Buenos Aires sollte dann während der peronistischen Regierung nicht mehr stattfinden.

2.7 Untergang der peronistischen Regierung und die Folgen für die Beziehungen mit der DDR

Das Jahr 1955 war am Río de la Plata von Unruhen geprägt. Während der vorangegangenen Jahre hatten sich die Stimmen gegen die Regierung Perón vermehrt, da diese einen immer autoritäreren Charakter annahm. Die Streitkräfte, die zuerst von der umfassenden *peronización* der Institutionen verschont geblieben war, gerieten auch in den Machtbereich der Partei. Die Zahl der Offiziere, die Sympathie für die Politik Peróns hegte, nahm ab. Den harten Kern der Opposition bildete zuerst die Marine, doch auch bei den anderen Streitkräften sank die Bereitschaft, Perón im Falle eines Putsches gegenüber loyal zu bleiben²⁵⁸. Der Konflikt, der schließlich die oppositionellen Kräfte gegen Perón vereinen sollte, war jedoch die Rivalität der Regierung mit der katholischen Kirche.

Für die Kirche war die Macht der Regierung zu sehr gewachsen, gerade in Bereichen, die traditionell von der Kirche beansprucht wurden, wie dem Bildungswesen und der Wohlfahrt. Dazu kam der Personenkult um Perón und vor allem um seine 1952 verstorbene Ehefrau Eva Perón, die von der Staatspartei zur *guía espiritual de la Nación* (seelischen Führerin der Nation) erhoben wurde. Der Regierung wiederum war die Gründung des *Partido Demócrata Cristiano* (Christlich-demokratische Partei) und dessen Eingliederung in die Opposition ein Dorn im Auge, sie betrachtete dies als Einmischung der Kirche in die Innenpolitik des Landes²⁵⁹.

256 GILBERT, I., *El oro de Moscú*, S. 194.

257 Bericht über eine Dienstreise nach Buenos Aires in der Zeit vom 20.05 bis 25.06.1955, 14.07.1955, BArch, DL2/1265, Bl. 23 f.

258 HOROWICZ, A., *Los cuatro peronismos*, S. 159.

259 ROUQUIÉ, A., *Le siècle de Peron*, S. 104 f.

Dann kam es zu einer Serie von Protesten, die als Prozessionen zu christlichen Feiertagen begannen und sich zu Demonstrationen gegen die Regierung weiterentwickelten. Dies war eine der wenigen Möglichkeiten, Opposition auszudrücken, denn obwohl die anderen politischen Parteien nicht verboten waren, waren ihre wichtigsten Mitglieder entweder im Exil oder verhaftet, die Massenmedien wie Presse und Radio befanden sich unter strenger Kontrolle der Regierung. Die Reaktion auf diese Demonstrationen ließ nicht lange auf sich warten: Die Regierung veranlasste eine Reihe von Gesetzen, die zur Eskalation des Konflikts beitrugen: Prozessionen und der Religionsunterricht in den Schulen wurden untersagt, die Ehescheidung wurde eingeführt, Bordelle legalisiert. Dem Parlament wurde ein Projekt zur Änderung der Verfassung hin zu einer stärkeren Trennung zwischen Staat und Kirche vorgelegt²⁶⁰. Zudem wurden zahlreiche Priester verhaftet²⁶¹.

Auch Gruppierungen, die sonst nicht unbedingt dem christlichen Glauben nahestanden, wie etwa die Kommunisten und Sozialisten, sammelten sich in dieser großen Oppositionsbewegung. Am 16. Juni 1955 verübte die Marine einen Putschversuch gegen Perón. Der Plan der Aufständischen war so einfach wie unbedacht: Man wollte Perón durch die Bombardierung des mitten im Stadtzentrum gelegenen Regierungsgebäudes töten. Da die Armee und die Luftwaffe sich nicht an dem Aufstand beteiligten, warfen Marineflugzeuge die Bomben ab. Der Plan scheiterte, denn Perón befand sich zu diesem Zeitpunkt nicht vor Ort, es wurden aber mehr als 300 Zivilisten getötet²⁶².

Unmittelbar in der Nähe des Bombenangriffs fand zum selben Zeitpunkt eine Tagung der CAFI statt. Die Veranstaltung war von großer Bedeutung, denn argentinische und ausländische Organisationen kamen zu Verhandlungen zusammen²⁶³. Nicht nur die Anbahnung von Geschäften zwischen argentinischen Unternehmen und Institutionen sozialistischer Länder war das Ziel der Tagung, sondern auch die Vernetzung mit weiteren lateinamerikanischen Ländern durch die CAFI²⁶⁴. Es war eindeutig eine wertvolle Gelegenheit für die DDR-Delegation, ohne Vermittler in direkten Kontakt mit potenziellen Geschäftspartnern zu kommen. Während der Organisation der Veranstaltungen wandte sich Ricardo Olivari mit der Bitte an die DDR-Delegation, Unternehmen in Argentinien und Lateinamerika zu

260 BENEDINI, G., *Il Peronismo*, S. 225 f.

261 ROMERO, L., *Breve historia contemporánea de la Argentina*, S. 149.

262 BENEDINI, G., *Il Peronismo*, S. 230 f.

263 Die Tagung fand Resonanz auch in der ausländischen Presse. Sogar in der New York Times wurde darüber berichtet. Übersetzung vom 19.09.1955 des Artikels Lateinamerikaner und Rote werden verhandeln, NYT, 12.06.1955, S. 2, PA AA, MfAA, A 3106, Bl. 6.

264 Zusammenfassender Bericht über die ersten Tage der CAFI-Tagung in Buenos Aires, 16.06.1955, BArch, DL2/1264, Bl. 156.

benennen, die für den Handel mit der DDR von Bedeutung waren oder sein könnten, um sie einzuladen²⁶⁵. Kurz nach der Einteilung der Arbeitskommissionen musste die Tagung wegen der Bombardierung des Stadtzentrums vorzeitig beendet werden²⁶⁶. Obwohl die Handelsdelegation der DDR in unmittelbarer Nähe der Bombardierungen untergebracht war, sind keine Dokumente mit eingehenden Erfahrungsberichten der ostdeutschen Delegierten vorhanden. Sie konnten aber die Zerstörung nicht übersehen haben. Es wird nur erwähnt:

Nachdem in der Zeit vom 9.–15.6.55 Demonstrationen, Ausschreitungen, ein Generalstreik und sonstige unruhige Ereignisse sich abgelöst hatten, begannen am 16.6. der Aufstand von Teilen der argentinischen Kriegsmarine sowie die bekanntgewordenen Bombardierungen des Stadtzentrums von Buenos Aires mit anschließendem Belagerungszustand. Da das City-Hotel sich innerhalb der von der Armee und Polizei gebildeten Absperr-Ringe zur Sicherung der Regierungsbehörde befand, war die Delegation zunächst abgeschnitten.²⁶⁷

Aber dies war nur eine konkrete negative Folge der Instabilität der argentinischen Innenpolitik für die DDR-Delegation. Als viel problematischer erwiesen sich die Personalwechsel, welche Perón nach dem gescheiterten Putsch durchführen ließ. In einer im Prinzip versöhnlichen Absicht verzichtete Perón auf weitere Maßnahmen gegen die Kirche und erlaubte es bedeutenden Politikern der Opposition, im Radio zu sprechen. Auch mussten bedeutende umstrittene Persönlichkeiten die Regierung verlassen und dadurch waren die bisherigen Gesprächspartner der DDR-Delegation aus dem Amt geschieden. Die bisherigen Bemühungen, in Kontakt mit argentinischen Beamten zu kommen, wurden zunichte gemacht, ihre Versprechungen lösten sich in Luft auf und man musste in einem ungewissen Kontext alle bereits unternommenen Anstrengungen noch einmal von vorne beginnen. Diese Situation wurde aber anfangs von der DDR-Delegation nicht richtig eingeschätzt:

Auf Grund der neugeschaffenen Gesetze (Ehescheidung) hat sich die Lage zwischen Kirche und Staat sehr verschärft. Seinen Ausdruck findet das darin, dass eine große Anzahl leitender Funktionäre ihrer Ämter erhoben wurden. Auch im Außenhandel werden Veränderungen aus diesem Grunde vorgenommen. Für unsere aufgenommenen Beziehungen

265 Schreiben der Handelsdelegation der DDR in Argentinien an die Kammer für Außenhandel der DDR, 09.02.1955, BArch, DL2/1264, Bl. 297.

266 Zusammenfassender Bericht über die ersten Tage der CAFI-Tagung in Buenos Aires, 16.06.1955, BArch, DL2/1264, Bl. 158.

267 Bericht über eine Dienstreise nach Buenos Aires in der Zeit vom 20.05 bis 25.06.1955, 14.07.1955, BArch, DL2/1265, Bl. 25.

ergeben sich aber dadurch keine Verschlechterungen, wahrscheinlich aber günstigere Perspektiven in der weiteren Zusammenarbeit.²⁶⁸

Wie dem folgenden Beispiel zu entnehmen ist, hatte der Personalwechsel für die DDR-Delegation zwei Nachteile: Zum einen mussten sie die Beziehungen von Neuem aufnehmen, zum anderen waren die neuen Funktionäre nicht bereit, viele der der DDR von ihren Vorgängern gemachten Zusagen zu erfüllen:

Wegen der zurzeit noch andauernden unsicheren Situation in den Regierungsstellen treten die Funktionäre des Ministeriums für Außenhandel nicht gerne für unsere Visafragen beim Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten ein. Wir haben das bei der Verlängerung unserer Visa [...] bemerkt, die seit dem 11. abgelaufen sind, und noch nicht verlängert wurden. Wir selbst können wegen des Fehlens der Beziehungen nicht zum MAA hier gehen. Aufgrund dieser Lage können wir im Augenblick keine neuen Anträge stellen und uns zu dem bereits vorhandenen Problem neue schaffen, die in diesen Tagen eventuell unsere Verhandlungen unnötig erschweren würden. Man darf nicht vergessen, dass gerade in politisch unruhigen Situationen jeder Funktionär fürchtet, sich durch sein Eintreten für solche Dinge zu gefährden.²⁶⁹

Am 31. August 1955 rief Perón zu einer Kundgebung auf. Man erwartete eine Versöhnungsrede, aber stattdessen erklärte der Staatspräsident vor einer Massensammlung seinen politischen Feinden den Kampf. Die Reaktion darauf war ein von General Eduardo Lonardi geführter Aufstand der Armee in der Provinz Córdoba. Die Marine schloss sich mit der Drohung an, die Städte an der Küste zu bombardieren. Die die Regierung unterstützenden Kräfte unternahmen keinen Gegenangriff. Perón suchte in der Botschaft von Paraguay Zuflucht und verließ das Land. Am 23. September 1955 kam General Lonardi nach Buenos Aires und wurde zum provisorischen Präsidenten²⁷⁰.

Die neue Regierung bezweckte eine „Normalisierung“ der argentinischen Politik. Damit war die Säuberung von Politikern und Staatsfunktionären gemeint, die mit dem Peronismus identifiziert wurden. Diese Maßnahme wurde damit begründet, dass die Regierung Perón autoritär und korrupt gewesen sei. Es wurde wegen Korruption ermittelt, keine Einrichtung des argentinischen Staates blieb

268 Schreiben von Fritz Hartmann an das Ministerium für Außenhandel und Innerdeutschen Handel, 07.01.1955, BArch, DL2/1264, Bl. 332.

269 Bericht No. 8 der Handelsdelegation Argentinien, 13.06.1954, BArch, DL2/1253, Bl. 185.

270 ROMERO, L., Breve historia contemporánea de la Argentina, 1916–2010, S. 150 f.

davon unberührt²⁷¹, unabhängig davon, dass es unter den Putschisten verschiedene Auffassungen gab, wie weit die *desperonización* des Landes zu gehen hatte.

Für die Handelsdelegation der DDR hatten diese Änderungen verheerende Folgen: Ganze Ministerien, die Staatssekretäre, mit denen man es nach vielen Anstrengungen geschafft hatte, Verbindungen aufzubauen und Projekte zu planen, waren auf einmal nicht mehr da. Die Posten wurden von zivilem und militärischem Personal besetzt, das während der vorherigen Regierung entweder im Exil gewesen oder der Staatsverwaltung ferngeblieben war. Die Vermittler und „Personen mit Beziehungen“, auf die man bisher gesetzt hatte, hatten keine Kontakte mehr in der Regierung und viele davon wurden gerade deswegen verfolgt. Zu diesem Zeitpunkt war das Handelsabkommens zwischen DIA und IAPI weit von seiner Zielsetzung entfernt: Die Exporte hatten nur 5 % und die Importe 1 % des vorgesehenen Handelsvolumens erreicht²⁷².

Die Anfänge der Beziehungen zwischen Argentinien und der DDR waren von Außenhandelsinteressen geleitet. Politisch spielte die Dritte-Weg-Doktrin des Peronismus eine wichtige Rolle und die damit verbundenen Interessen, die argentinische Industrie ohne große Devisenreserven zu entwickeln. Die DDR-Delegierten in Buenos Aires waren fest davon überzeugt, dass aus Bonn und Washington Druck auf Buenos Aires ausgeübt wurde, um die Beziehungen zur DDR zu unterbinden. Obwohl dies nicht falsch war, wurde der Einfluss auf Buenos Aires überschätzt: Argentinien betrieb eine relativ eigenständige Außenhandelspolitik. Die Störungsversuche aus dem Westen hatten keinen bedeutenden Einfluss, zumal die Dritte-Weg-Doktrin des Peronismus in der Praxis hauptsächlich von der Distanzierung zum Weltkommunismus geprägt war. Argentinien gab seine Zugehörigkeit zum Westen nie auf. Dies erlaubte eine klare Trennung: Der Außenhandel erfolgte weltweit, aber politisch wurde dem Kommunismus im Land kein Platz eingeräumt.

Die nicht vorhandene diplomatische Anerkennung der DDR und die damit verbundenen Schwierigkeiten, eine ständige Handelsvertretung der DDR in Buenos Aires zu errichten, können aber nicht nur der Zugehörigkeit Argentinien zum Westen zugeschrieben werden. Die Bereitschaft, den Handel mit der DDR auszuweiten, war vorhanden. Die Schwierigkeiten der Handelsbeziehung zwischen Argentinien und DDR während der Regierungszeit von Präsident Perón waren anderer Natur. Ostberlin ging davon aus, dass Argentinien drei Voraussetzungen für den kommerziellen Austausch erfüllte: Buenos Aires versuchte, sich finanziell so unabhängig wie möglich von Washington zu halten bzw. es zu werden; das Land

271 FERREYRA, S., Las comisiones investigadoras durante la Revolución Libertadora, S. 4–6.

272 Vorlage für die Außenpolitische Kommission betreffend bisheriger Ablauf des Handels der DDR mit Indien, Indonesien, Ägypten und Argentinien, 24.11.1955, SAPMO-BArch, DY30/JIV2/3J/58, Bl. 6.

war reich an Agrarprodukten und Rohstoffen; und es hatte Bedarf an Industriegütern. Problematisch an diesen Annahmen war, dass die Beziehung zwischen Argentinien und der westlichen Welt auf dem Weg der Besserung war und dass das Streben nach finanzieller Unabhängigkeit in den 1950er Jahren ziemlich gebremst war. In diesem Sinne blieb die Planwirtschaft Argentiniens, wenn auch mit großen Schwierigkeiten, Teil der kapitalistischen Ordnung. Da Argentinien sich in einem Industrialisierungsprozess befand, sollten Produkte, die in Argentinien hergestellt wurden, nicht aus dem Ausland eingeführt werden. Die argentinische Industrie brauchte außerdem nicht nur Maschinen für ihre Entwicklung, welche die DDR hätte liefern können, sondern auch Rohstoffe für die Industrialisierung: Eisen, Aluminium, Zeitungspapier. Dies alles waren Güter, die Argentinien gern von der DDR bezogen hätte, die aber die DDR nicht liefern konnte, da sie sie für ihre eigene Industrie benötigte. Für Maschinen- und Infrastrukturimporte gewährte Ostberlin keine langfristigen Zahlungsziele, somit war es für Argentinien, dessen Devisenreserven immer knapp waren, günstiger, diese Güter von anderen Ländern zu erwerben.

In den ersten Jahren der Beziehungen war es äußerst schwierig, überhaupt mit den verschiedenen staatlichen Stellen in Kontakt zu kommen, erst durch die Initiative von Privatunternehmen und dann hauptsächlich der CAFI kam es zu Verhandlungen. Dann kamen weitere Schwierigkeiten hinzu, die den Bürokratien beider Länder zuzuschreiben sind. Die verschiedenen staatlichen Stellen wussten nicht mit Sicherheit, welchen Bedarf an Produkten die staatlichen Betriebe hatten. IAPI, DINIE, BCRA – sie alle waren Akteure, die den Warenaustausch zu genehmigen hatten. Die Handelsdelegation der DDR stand vor diesem bürokratischen Labyrinth in einem fremden Land und aus Ostberlin erhielt sie nicht die nötige Unterstützung. Anfragen wurden weder zügig noch kompetent beantwortet, Werbematerial und Muster kamen mit großer Verzögerung an, ebenso langsam waren die Entscheidungen aus Ostberlin und Lieferzeiten wurden nicht eingehalten. Illustrativ ist die folgende Einschätzung:

Es [gibt] im Außenhandel keine schwerpunktmäßige Orientierung auf solche Länder wie Indien, Indonesien und Argentinien. Stattdessen gibt es Bestrebungen zur Anknüpfung von Handelsbeziehungen mit immer neuen Ländern, ohne Rücksicht auf die politischen Erfordernisse und die ökonomischen Voraussetzungen in der Deutschen Demokratischen Republik [...] Die DDR hat Außenhandelsbeziehungen mit 102 Ländern, die Sowjetunion dagegen nur mit 56 Ländern, obwohl die Sowjetunion eine weitaus größere ökonomische Kraft als die DDR hat.²⁷³

273 Vorlage für die Außenpolitische Kommission betreffend bisheriger Ablauf des Handels der DDR mit Indien, Indonesien, Ägypten und Argentinien, 24.11.1955, SAPMO-BArch, DY30/JIV2/3J/58, Bl. 7.

Obwohl Länder wie Argentinien in der Planung als Ausgangspunkte für die Entwicklung von Beziehungen mit den Nachbarländern vorgesehen waren und die politische Konjunktur für die Anbahnung von Beziehungen mit der DDR günstig zu sein schien, zeigen die schleppenden Antworten Ostberlins auf die Anfragen der Handelsdelegation, dass man sich nicht mehr auf diese Beziehungen konzentrierte, sobald die Abkommen einmal unterzeichnet waren.

Eine weitere Hürde für die DDR war die Korruption in Argentinien. Vermittler, Ministerien, Unternehmer, Leute mit Beziehungen – diese Aspekte mussten von jedem in Kauf genommen werden, der mit Argentinien zu Zeiten des Peronismus handeln wollte. Es war nicht nur schwierig zu wissen, wer der richtige oder wertvollere Kontakt war, sondern es war auch problematisch, dass solche Beziehungen von einzelnen Personen abhingen. Sobald es zu einem Personalwechsel in einem Ministerium oder – noch schlimmer – zu einem Regierungswechsel kam, musste man sein Netzwerk neu aufbauen.

Diese Situation trat gerade zur damaligen Zeit sehr oft ein. Die letzten zwei Jahre der zweiten Amtszeit von Präsident Perón waren von politischer Instabilität geprägt: Minister und mit ihnen ganze Stäbe wechselten, ebenso war die gesamte Innenpolitik Argentinien wechselhaft. Die Radikalisierung der Fronten und der wachsende Konflikt zwischen Regierung und Opposition mündeten in den Putsch von 1955, durch den eine völlige Erneuerung des politischen und wirtschaftlichen Systems des Landes angestrebt wurde. Es herrschte auch Ungewissheit, wie Außenpolitik und Handelspolitik der neuen Regierung aussehen würden. Die Handelsdelegation informierte nach Ostberlin, dass eine Dezentralisierung der Wirtschaft zu erwarten sei und das Land die bilateralen Beziehungen, zumindest mit den westlichen Ländern, aufgeben werde²⁷⁴. Die freie Wirtschaft werde sich am Río de la Plata durchsetzen: eine neue Herausforderung für die Handelsdelegation der DDR.

274 Schreiben von Franz Guse an das VEH DIA-Chemie, 24.11.1955, BArch, DL2/1264, Bl. 1.

3. Die Beziehungen zwischen Argentinien und der DDR unter den Regierungen der *Revolución Libertadora*, Arturo Frondizi und José María Guido (1955–1962)

3.1 Die neuen Verhandlungen mit der Regierung der *Revolución Libertadora*

Der Sturz des Präsidenten Perón durch die *Revolución Libertadora* im September 1955 brachte eine 180-Grad-Wandlung in der Innen- und Außenpolitik Argentiniens mit sich, die die DDR vor neue Herausforderungen bei der Anbahnung von Beziehungen mit Buenos Aires stellte. Diese waren zunächst praktischer Natur und wurden durch die argentinische Innenpolitik bedingt, denn unzählige Funktionäre der peronistischen Regierung wurden entlassen – sei es aufgrund ihrer tatsächlich antidemokratischen Einstellungen oder aus ideologischer Verfolgung, sei es wegen nachweislicher oder vermuteter Korruption: Das von der Regierung erlassene Dekret 4258 vom März 1956 ordnete an, dass

Personen, die seit dem 4. Juni 1946 während der peronistischen Regierung gewisse verantwortliche Posten innehatten, die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter und Ämter in politischen Parteien abgesprochen wird. Von der Maßnahme werden alle diejenigen betroffen, die auf Bundes-, Provinz- oder Gemeindeebene in ein Amt gewählt wurden, alle Minister und Staatssekretäre der Nationalen Regierung und der Provinzregierungen, die Bundesinterventoren, Gouverneure von Nationalterritorien sowie deren Minister und Staatssekretäre, Bürgermeister und die Inhaber von Ämtern in der peronistischen Partei herunter bis zum Generalsekretär einer „unidad básica“, was etwa einem Ortsgruppenleiter entspräche. Gleichmaßen werden Personen behandelt, die wegen Folterung oder öffentlicher Geschäfte verurteilt oder angeklagt sind.¹

Das Dekret betraf den Austausch mit der DDR besonders, denn man hatte hauptsächlich Handelsoperationen mit verschiedenen Stellen durchgeführt, deren Führungskräfte jetzt entfernt und manchmal sogar strafrechtlich verfolgt wurden.

Der HV und der CAFI war es 1954 mit großer Anstrengung gelungen, das erste Zahlungsabkommen zwischen IAPI und DIA auf den Weg zu bringen, dieses lief

¹ Schreiben 205 Nr. 980/56 der Botschaft der BRD in Buenos Aires an das Auswärtige Amt, 15.03.1956, PA AA, B86, 593.

im Dezember 1955 aus. Laut eines Schreibens der HV an das argentinische Außenministerium erfolgte im Rahmen dieses Abkommens ein Austausch im Wert von jeweils 2,5 Millionen US-Dollar für beide Seiten, es standen aber noch Verträge über weitere Geschäfte in Höhe von 5,1 Millionen US-Dollar aus, für welche die Genehmigung des BCRA fehlte², womit fast zwei Drittel der trotz der Schwierigkeiten der Verhandlungen und der bürokratischen Hindernisse bereits erzielten Verträge nicht realisiert werden konnten. Später erklärte Argentinien durch den BCRA alle bis zu dem Regierungswechsel abgeschlossenen, aber nicht genehmigten Verträge für annulliert, ausgenommen die Verträge mit der DINIE³. Das erste Handelsabkommen zwischen der DDR und Argentinien konnte auch nicht verlängert werden, da die Regierung der *Revolución Libertadora* das IAPI⁴ entmachtete, es auf Korruptionsfälle während der vorherigen Regierung untersuchte und seine Auflösung vorbereitete. Unzählige Beamte wurden von ihren Posten entfernt, womit die mit viel Mühe angebahnten Kontakte nicht mehr genutzt werden konnten⁵.

Die starke Tendenz der HV, aufgrund ihrer fehlender Landeskenntnis mit der Hilfe von „Personen mit Verbindungen“ mit argentinischen Stellen ins Geschäft zu kommen, hatte sich für die Kooperation mit der peronistischen Regierung mit ihrer stark zentralisierten und personalisierten – somit auch für Korruption besonders anfälligen Wirtschaft – angeboten, wirkte sich aber nun nachteilig aus, wie man aus der HV nach Ostberlin meldete:

Wie in derartigen Fällen üblich, zieht diese Revolution eine völlige Umbesetzung aller massgeblichen Funktionäre in den für uns wichtigen Stellen in den Ministerien, beim IAPI, der Generaldirektion der DINIE und den angeschlossenen DINIE-Betrieben usw. nach sich. Unsere erste Aufgabe besteht also darin, so schnell wie möglich die unterbrochenen Verbindungen wiederaufzubauen.⁶

Viele Stellen, die unter Bundesintervention gestellt wurden, hatten dubiose Verbindungen zu Jorge Antonio und den verschiedenen Firmen, die ihm direkt oder

2 Memorandum für die Wirtschafts- und Sozialabteilung des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten, 16.04.1956, PA AA, MfAA, C1136/73, Bl. 135.

3 Vertrauliches Dokument mit Bezug auf die Kompensationen und unterzeichneten Abkommen mit Osteuropäischen Ländern, 23.03.1956, PA AA, MfAA, C1136/73, Bl. 138.

4 Der IAPI wurde durch zwei Dekrete im November und Dezember 1955 als im Auflösungszustand erklärt, die vollständige Auflösung erfolgte im Laufe der folgenden 25 Monate. Memoria del IAPI correspondiente al período 23-09-1955 al 31-12-1957, S. 2.

5 Analyse der Handelsbeziehungen zwischen der DDR/Argentinien im Jahre 1956, 09.02.1957, BArch, DL2/5207, Bl. 1.

6 Schreiben der Handelsmission der DDR an das MAI, 28.09.1955, BArch, DL2/1264, Bl. 5.

durch Strohleute gehörten, nämlich Cofaco, Fabar oder Impex⁷. So wurden viele wichtige Operationen ausgesetzt:

Die Auswirkungen [des Regierungswechsels], die sich daraus für unsere Handelstätigkeiten ergeben, haben nun auch auf den Zementvertrag übergreifen, d. h., der Käufer – in diesem Fall IAPI – gab nach wiederholten Versuchen gestern endlich telefonisch die Erklärung ab, daß das Akkreditiv nicht eröffnet wurde [...] In Wirklichkeit aber liegen die Verhältnisse so, daß die Firma COFACO im Zuge der eingeleiteten Aufräumungsaktion neben einer Reihe anderer fragwürdiger Unternehmen unter Kontrolle gestellt wurde und IAPI keine Berechtigung mehr hat, irgendwelche Transaktionen aufgrund seiner diesen Firmen gegenüber eingegangenen Verpflichtungen durchzuführen. Aufgrund dieser Tatsache haben wir dem IAPI vorsorglich die [...] Mitteilung zugehen lassen, mit der wir unsererseits unwiderruflich den Rücktritt von unseren Verpflichtungen erklärt haben [...] Damit hat dieses fragwürdige Geschäft nunmehr seinen unerwarteten Abschluß gefunden und wir sind selbst der Meinung, daß wir uns dadurch von weiteren Ärgernissen, Kosten und vielleicht auch erheblichen Schäden bewahrt haben.⁸

Tatsächlich waren die Schäden durch den Regierungswechsel von Bedeutung: Aufgrund der Korruptionsermittlungen gegen die Firma Impex verordnete der Interventor derselben eine Banksperrung für das im Rahmen des Abkommens 1954 beim BNA eröffnete Verrechnungskonto. Obwohl es ein Guthaben für die DDR in Höhe von 105.000 US-Dollar aufwies, durften mit diesem weder weitere argentinische Produkte erworben noch das Guthaben überwiesen werden. Aus demselben Grund platzten ein geplanter Export von Quebracho-Extrakt⁹ und noch weitere Geschäfte, für die es bereits Verträge gab, die aber noch vom BCRA hätten genehmigt werden müssen:

Bezüglich der bereits abgeschlossenen aber noch nicht lizenzierten Verträge konnten seit unserem Bericht vom 31.10.55 noch keine positiven Ergebnisse erzielt werden. Noch immer stehen die Entscheidungen über die Behandlung aller (also auch der anderen Länder) schwebenden Abkommensverträge seitens der zuständigen Ministerien aus, was seine Hauptursache in dem ständigen Ministerwechsel hat. Wir stehen diesen Dingen

7 Die Firmen, die in Verbindung mit Jorge Antonio standen, wurden zum Ermittlungsgegenstand der 11. Kommission der Staatsanwaltschaft zur Rückgewinnung des nationalen Vermögens. AGN-DAI, F.N.R.P., Comisión 11 Jorge Antonio.

8 Schreiben der Handelsmission der DDR an das VEH DIA-Bergbau, 30.09.1955, BArch, DL2/1264, Bl. 7.

9 Vermerk über eine Unterredung im Handels- und Industrieministerium, PA AA, MfAA, C1136/73, Bl. 85.

leider machtlos gegenüber, ohne jedoch nichts unversucht zu lassen, unsere Forderungen auf Realisierung der Verträge durchzusetzen.¹⁰

Aufgrund dieser innenpolitischen Veränderungen in Argentinien war die HV gezwungen, nochmal von vorne anzufangen.

Die Regierung der *Revolución Libertadora* war prowestlich und positionierte sich im Kalten Krieg eindeutig auf Seiten der USA, auch wenn unter den die Regierung unterstützenden Gruppen unterschiedliche Auffassungen darüber bestanden, wie die Beziehungen zu Washington gestaltet werden sollten. Eine der ersten Maßnahmen im außenpolitischen Bereich war die nachträgliche Unterzeichnung der Resolution XCIII der Interamerikanischen Konferenz von Caracas vom Jahr 1954, die die Repression des Kommunismus vorsah, im April 1956. Diese Resolution war von der peronistischen Regierung von Argentinien nicht unterzeichnet worden¹¹. Um die Demokratie in Argentinien zu etablieren und zu sichern, orientierte man sich an der Politik der Entnazifizierung nach dem Zweiten Weltkrieg in Europa, da der Peronismus unter anderem wegen der Sympathien Peróns für NS-Deutschland als argentinische Variante des Faschismus betrachtet wurde. Die Militärregierung sollte die Aufgabe erfüllen, das Land von peronistischen und anderen totalitären Elementen zu säubern, um so die Grundlage für eine stabile Demokratie am Río de la Plata zu schaffen. Kommunismus und Peronismus waren also gleichermaßen antidemokratische Bewegungen und als solche zu bekämpfen. Auf dieser Grundlage orientierte sich die Repression gegen die kommunistische Infiltration im Lande neu. Während der peronistischen Regierung war sie im Prinzip gegen die KPA und deren Anhänger und Sympathisanten gerichtet gewesen und hatte unter Obhut der Polizei gestanden. Nun wurden auch die Streitkräfte in den „Kampf gegen den Kommunismus“ einbezogen, der weniger eindeutig zu definieren war, aber klar über den geringen politischen Einfluss der zahlenmäßig kleinen argentinischen KP hinausging. Peronismus und Kommunismus gleichermaßen formulierten soziale Forderungen und übten insbesondere über die Gewerkschaftsbewegung Macht aus, womit sie sich gegenseitig den Boden bereiteten. Der Peronismus aber wurde als eine nationale Bewegung gesehen, während der Kommunismus als ein ausländisches, von der UdSSR gesteuertes Phänomen betrachtet wurde. In diesem Zusammenhang wurden 1956 zwei neue Behörden ins Leben gerufen: die Abteilung für Ermittlungen gegen antidemokratische Parteien bei der Bundespolizei (*División de Investigaciones de Partidos Antidemocráticos*) und der Zusammenschluss für die Verteidigung der Demokratie (*Junta de Defensa de la Democracia*), deren

10 Blatt 2) zum Brief an VEH DIA-Chemie, 24.11.1955, BArch, DL2/1264, Bl. 2.

11 GALVÁN, V., *El anticomunismo transnacional y los gobiernos de facto de la libertadora*, S. 83.

Zweck die Bekämpfung totalitärer Bewegungen sein sollte¹². Diese Maßnahmen hatten selbstverständlich Folgen für die Außenpolitik Argentiniens und dessen Beziehungen zu den beiden deutschen Staaten: Noch im selben Jahr 1956 begann die offizielle Zusammenarbeit zwischen der argentinischen Bundespolizei und der bundesdeutschen Botschaft in Buenos Aires¹³. Unmittelbar nach der Gründung des Bundesnachrichtendienstes (BND) am 1. April 1956 erhielt er in seiner Zentrale Besuch von argentinischen Militärs, wobei hauptsächlich über die Bekämpfung der kommunistischen Gefahr beraten wurde¹⁴. Die argentinischen und die westdeutschen Sicherheitsdienste hatten dabei jedoch leicht verschiedene Ziele im Visier: Für Bonn waren es primär der Kommunismus und die DDR, gegen die es zu agieren galt. Für die Argentinier war es der Peronismus, der „einen Nährboden für den Kommunismus“ hinterlassen habe. Die Zusammenarbeit zwischen den argentinischen und westdeutschen Behörden wurde schnell konkret. So meldete zum Beispiel das argentinische Konsulat in Hamburg an das Außenministerium in Buenos Aires, dass „sowjetzonale Agenten in Argentinien eintreffen sollen“¹⁵. Dieses leitete die Information an die Botschaft der Bundesrepublik und diese wiederum an den BND weiter¹⁶. Eine Reaktion ließ sich in den Quellen nicht ermitteln, dennoch ist klar zu entnehmen, dass die politische Stimmung in den argentinischen Regierungskreisen vom Antikommunismus geprägt wurde.

Die politischen Zeichen standen also schlecht für die Politik der sozialistischen Länder insgesamt, besonders betroffen aber war die DDR wegen der ihr fehlenden diplomatischen Beziehungen. Antiperonismus und Antikommunismus wurden zu einem gemeinsamen Nenner der politischen Gruppen, die der Präsenz der DDR in Argentinien gegenüber feindlich eingestellt waren. Jede Gelegenheit wurde dann benutzt, die Beziehungen zwischen Buenos Aires und Ostberlin zu stören.

Dazu trug bei, dass am Río de la Plata die Auffassung weit verbreitet war, dass Juan Domingo Perón mit NS-Deutschland zusammengearbeitet hatte. Schon kurz nach dem Putsch 1955 war in Buenos Aires die zweite Auflage des 1953 in Montevideo erschienenen Buches „*Técnica de una Traición*“ (Methode eines Verrats) erschienen, in dem der Abgeordnete der *Unión Cívica Radical* (Radikale Bürgerunion, UCR) Silvano Santander eine Reihe von Dokumenten veröffentlichte, die

12 BOHOSLAVSKY, E., VICENTE, M., „Sino el espanto“. Temas, prácticas y alianzas de los anticomunismos, S. 7.

13 Nota reservada nr. 810 de la Embajada en Bonn al Ministro de Relaciones Exteriores y Culto, Dr. Luis Podestá Costa, 10.10.1956, AMREC, Embajada en Bonn, AH 52.

14 Informe secreto sobre visita de delegación argentina al BND, April 1956, AMREC, Embajada en Bonn, AH 3.

15 Geheimes Telegramm Nr. 133 aus AV Buenos Aires an das Auswärtiges Amt, 04.08.1956, PA AA, B130, 4704A.

16 Schreiben des Auswärtigen Amtes an den BND, 06.08.1956, PA AA, B130, 4704A.

beweisen sollten, dass NS-Deutschland Juan Domingo Perón und seiner Frau, Eva Duarte Perón, geholfen haben soll, an die Macht zu gelangen, um mit ihrer Hilfe einen faschistischen Staat in Südamerika aufzubauen. Politiker, Offiziere und Diplomaten, sowohl Deutsche als auch Argentinier, seien in dieses Komplott verwickelt gewesen¹⁷. Das Buch eröffnete eine Polemik, an der sich Einzelpersonen, Institutionen und Staaten beteiligten. Die argentinische Militärregierung war daran interessiert, mögliche Verbrechen von Perón aufzudecken. In der Bundesrepublik wurde überprüft, ob gegen Santander ein Gerichtsverfahren eingeleitet werden konnte, vor allem als angekündigt wurde, er würde nach Berlin reisen, um nach weiteren Dokumenten zu suchen. Nach zahlreichen Konsultationen ließ man den Fall in Bonn jedoch ruhen¹⁸. Privatpersonen klagten gegen Santander, versuchten öffentlich, seine Vorwürfe zu widerlegen und beschuldigten ihn, Kommunist zu sein¹⁹. Die von Santander als Beweise veröffentlichten Dokumente, angeblich Unterlagen des Dritten Reiches, die von den US-Truppen in Berlin aufgefunden worden sein sollten, waren aber Fälschungen²⁰. Der bereits wegen falscher Aussagen vorbestrafte Hitlergegner Heinrich Jürges²¹ stellte Santander eine Fotomontage zur Verfügung, nachdem er sie in Ostberlin hatte beglaubigen lassen. Auch in Ostberlin beschäftigte man sich mit dem Buch: Als es veröffentlicht wurde, erhielt das MfAA ein Exemplar von der Handelsdelegation in Buenos Aires und es wurde von Tamara Bunke aus dem Spanischen ins Deutsche übersetzt²². Das Interesse der DDR an dem Buch bestand darin, eventuelle neue Informationen für Enthüllungen über die nationalsozialistische Vergangenheit westdeutscher Diplomaten zu erhalten. Der Verdacht wurde dadurch verstärkt, dass die argentinische Botschaft in Moskau sich kurz vor dem Putsch 1955 über das sowjetische Außenministerium an die DDR gewandt hatte, um sich nach dem Schicksal der Archive der argentinischen Botschaft in Berlin zu erkundigen, die während des Zweiten Weltkrieges durch einen englischen Luftangriff zerstört worden waren²³.

Das MfAA setzte sich mit dem Ministerium für Justiz in Verbindung, um sich nach den Beglaubigungen zu erkundigen, die in Berlin-Pankow vorgenommen

17 Schreiben des AA ans Bundesministerium der Justiz betr. Journalist Heinrich Jürges und Veröffentlichung von offenbar gefälschten Dokumenten in dem Buch *Técnica de una Traición* des argentinischen Politikers Silvano Santander, 14.12.1956, PA AA, B130, 4704A.

18 Aktenvermerk betr. Dokumente-Angelegenheit Jürges/Santander, 21.12.1956, PA AA, B130, 4704A.

19 VON DER BECKE, C., *Destrucción de una infamia*, S. 14 f.

20 Aufzeichnung über Gespräch mit dem uruguayischen Botschaftsrat über Dokumente, die unsere Beziehungen zu Argentinien und Uruguay kompromittieren könnten, 01.11.1956, PA AA, B130, 4704A, Bl. 3.

21 MEDING, H., *Flucht vor Nürnberg?*, S. 32.

22 Auszüge aus *Technik eines Verrates* übersetzt von Tamara Bunke, 22.11.1956, PA AA, MfAA, A3320, Bl. 16–21.

23 Bericht Verleumdung der DDR in Argentinien, PA AA, MfAA, A3320, Bl. 13.

worden waren. Tatsächlich waren die Dokumente in Pankow beglaubigt worden, und zwar mit den Daten, die im Buch von Santander angegeben waren. Falsch war aber die Bezeichnung der Beamtin, die die Beglaubigung vorgenommen hatte: Es handelte sich nicht um eine Richterin, sondern die Justizobersekretärin Höhne. Aber zur damaligen Zeit erfolgten die Beglaubigungen ohne Überprüfung des Inhalts der Dokumente, sodass das Ministerium für Justiz über nichts weiter informieren konnte²⁴. Das MfAA setzte sich mit dem MfS in Verbindung, wo eine Akte zum Thema vorhanden sein sollte, in der es in erster Linie um den deutsch-argentinischen Unternehmer Ludwig Freude ging, der in die Verschwörung mit Perón verwickelt gewesen sein sollte²⁵. Diese Unterlagen konnten aber bisher nicht ausfindig gemacht werden.

Die deutsche Presse setzte sich sowohl in der Bundesrepublik wie in Argentinien ausführlich mit dem Fall auseinander. Man bezeichnete die Publikation von Santander als Lüge und Teil einer antideutschen Hetze in Argentinien, zu der auch die Vorführung antideutscher Filme gehörte. Es handelte sich dabei um Dokumentarfilme über den Zweiten Weltkrieg und die Konzentrationslager. Den Gegnern von Santander fiel es sofort auf, dass die Dokumente in Ostberlin beglaubigt worden waren. Daher die Beschuldigungen gegen Santander, er sei Kommunist. Für die Presse war klar: Hinter dieser Kampagne versteckte sich die „Sowjetzone“, gerade zu einer Zeit, in der sich die CAFI, für viele auch eine kryptokommunistische Organisation, wieder für den Handel zwischen Argentinien und die DDR einsetzte²⁶. So las man in *Der Spiegel*:

Um seinen Behauptungen den Anstrich harter Tatsachen zu geben, legte der Verfasser die Photokopien von deutschen Geheimdokumenten vor, die ausschließlich in den Archiven jenes Staatsgebildes lagern, dem heute der Heinrich Jürges dient: der sogenannten DDR. Die Dokumente sollen nach Angaben des Santander aus alten deutschen Aktenbeständen stammen, die von den sowjetischen Truppen 1945 in Berlin erbeutet wurden. Santanders Photokopien sind von der Regierung der sogenannten Deutschen Demokratischen Republik amtlich beglaubigt.²⁷

Tatsächlich zog Heinrich (oder Heinz) Jürges 1950 von Westberlin nach Berlin-Pankow²⁸ und war von 1946 bis 1948 SED-Mitglied. Er wurde aus der Partei ausgeschlossen, da er verdächtigt wurde, für nationalsozialistische Gruppen und für die

24 Vermerk Nr. 222/86 1654, 04.03.1956, PA AA, MfAA, A3320, Bl. 7.

25 Schreiben vom 2. Sekretär Sickert an das MfAA, 05.04.1962, PA AA, A3320, Bl. 1.

26 Sowjetvorstoß am La Plata, *Die Welt*, 25.01.1956.

27 Der unverdrossene Fälscher, *Der Spiegel*, Nr. 52/1956.

28 Ermittlungsbericht Jürges, Heinz, 09.06.1953, BStU, MfS AP 1240/55, Bl. 100.

USA gearbeitet zu haben²⁹. Er hatte 1947 einen Antrag mit falschen Angaben gestellt, um von den VdN als Opfer des Faschismus anerkannt zu werden. Zwar gelang es ihm zunächst, aber als er von anderen Exilanten erkannt wurde, wurde er 1952 vom VVN ausgeschlossen³⁰. Jürges versuchte mit dem MfAA zusammenzuarbeiten:

Im August 1950 war J. im Außenministerium, Büro des Staatssekretärs Ackermann, wo er die Bitte vortrug, mit dem Staatssekretär sprechen zu können. Er erzählte dabei von seinem Leben. Er erzählte, dass er bei der OMGUS war und nach seinem Ausscheiden aufgrund des Betreibens von faschistischen Elementen nicht in die Bonner Regierung gekommen wäre und ließ hierbei durchblicken, dass er bereit sei, seine reichen Erfahrungen in Südamerika der DDR zur Verfügung zu stellen. Auf Anweisung des Staatssekretärs wurde ihm der Zutritt sowie Empfang untersagt.³¹

Daraufhin wurde vom MfS geprüft, ob eine Zusammenarbeit mit Jürges möglich sei, das Ergebnis war negativ, als seine Vergangenheit und der Ausschluss aus VVN und SED bekannt wurden³². Über das Buch von Santander war dem MfS nur bekannt, dass Jürges 1952 in Pankow in der Nacht von zwei Herren aus Südamerika besucht wurde, um über die Publizierung eines Buches zu sprechen³³. Darüber hinaus verfügte das MfS über keine weiteren Informationen.

Eine Beteiligung der DDR an der Publikation von Santander hatte es aber nie gegeben. Ostberlin war selbst über den Inhalt des Buches überrascht. Außerdem unterließ die DDR zu dieser Zeit jede politische Aktion in Argentinien, da der Status der Handelsdelegation in Buenos Aires noch nicht geklärt war und eine Einmischung in die Innenpolitik des Landes nur negative Auswirkungen auf die Beziehungen zu Buenos Aires hätte haben können. Interessant ist jedoch, dass sich die westdeutsche und die argentinische Presse gegen das Buch stellten und versuchten, ohne Grundlage die DDR damit zu belasten, noch bevor der Betrug von Jürges offensichtlich wurde.

Unter diesen erschwerten politischen Umständen sollten die Beziehungen mit den argentinischen Stellen wiederaufgebaut werden. Die HV erhielt neue Richtlinien aus Ostberlin, welche den politischen Veränderungen in Argentinien Rechnung trugen und zeitgleich umzusetzen waren:

29 Auszug aus dem Protokoll der Sitzung des Beschwerdeausschusses der VdN, 22.11.1951, BStU, MfS AP 1240/55, Bl. 53.

30 Zwischenbericht betr. Jürges, Heinz, 21.05.1953, BStU, MfS AP 1240/55, Bl. 79.

31 Auskunftsbefragung über Jürges, Heinrich von Abteilung II, Referat I, 12.02.1953, BStU, MfS AP 1240/55, Bl. 31.

32 Auskunftsbefragung über Jürges, Heinrich von Abteilung II, Referat I, 12.02.1953, BStU, MfS AP 1240/55, Bl. 33.

33 Protokoll über Aussagen von Fräulein X, 29.11.1952, BStU, MfS AP 1240/55, Bl. 14.

Aufgrund der neuen politischen Situation in Buenos Aires wird es kaum möglich sein, Abkommensverhandlungen für das I. und II. Quartal 1956 vorzuschlagen bzw. vorzunehmen. [...] 1.a) Klärung der Situation der Abwicklung und weitgehendste Realisierung des bestehenden Abkommen. b) Durchführung einer Besprechung mit Handelsminister Dr. Bunge um, da neue Verhandlungen kaum möglich sein werden, zu erreichen, das bestehende Abkommen bis zum 30.06.56 zu verlängern und zwar in Bezug auf Vertragsabschlüsse, wobei die Realisierung der Verträge bis zum 31.12.1956 festzulegen ist. [...] d) Vorarbeiten für die Gewinnung eines breiten Kundenkreises bei Auflösung des IAPI. 2. Weitere Aufgaben: Untersuchung des Standes der Stellung der DINIE-Betriebe aufgrund der bisher durchgeführten Verhandlungen Argentiniens mit Westdeutschland über die Rückgabe dieser Betriebe. [...] 6. Mietung von Büroräumen und Wohnungen.³⁴

Die letzten zwei Aufgaben wurden erfüllt, auch wenn die Bedingungen dafür schlecht waren. Die HV funktionierte seit Beginn der Verhandlungen in dem zentral gelegenen City-Hotel in Buenos Aires, wo auch die DDR-Funktionäre wohnten. Man bat wiederholt bei den argentinischen Stellen um die Genehmigung für die Anmietung von Räumen und die Einrichtung einer offiziellen ständigen HV der DDR in Buenos Aires, aber man erhielt 1956 nur eine inoffizielle mündliche Zusage aus dem Präsidialamt. Eine offizielle amtliche Genehmigung für die Einrichtung einer ständigen Handelsvertretung in Buenos Aires blieb aus. In einem Gespräch zwischen dem Leiter der HV, Willi Kupper, und Oberleutnant Ángel Calcagno, Sekretär in der Informationsabteilung im Präsidialamt, wurde den DDR-Delegierten erklärt, dies geschehe unter anderem aufgrund der Resonanz des XX. Parteitages der sowjetischen KP,

der leider viel zu öffentlich verlaufen sei. Man habe darin erklärt, eine wirtschaftliche Front der fortschrittlichen Länder aufrichten zu wollen und mit dieser die Länder des Westens zu durchdringen. Die Folge davon sei, dass alle dem Kommunismus abgeneigten Länder unter der Führung der USA eine Abwehrfront gegen ihn bezogen haben, deren Ergebnisse jetzt [...] Südamerika [...] zu sehen sind. Er empfiehlt daher, jetzt nicht besonders in Erscheinung zu treten, auch nicht bei dem Einzug in unser neues Büro, dessen amtliche Bekanntgabe etwas später erfolgen soll. Ebenso rät er, Veranstaltungen zur Propagierung der Leipziger Messe entweder gar nicht oder in nicht öffentlichem Rahmen durchzuführen.³⁵

Zudem hatte die Ungarnkrise starken Einfluss in der argentinischen Öffentlichkeit. Die argentinische Regierung nahm ungarische Flüchtlinge auf, was eine antikom-

34 Aufgabenstellung des Koll. Hartmann in Buenos Aires, 28.10.1955, BArch, DL2/1265, Bl. 35.

35 Besprechungsnotiz, 22.11.1956, PA AA, MfAA, C1136/73, Bl. 85.

munistische Stimmung verstärkte, woraufhin die Bereitschaft der argentinischen Regierung, mit Ländern des Ostblocks zu verhandeln, abnahm³⁶.

Über die Rückgabe des deutschen Vermögens kam es zu langen und komplizierten Verhandlungen zwischen Bonn und Buenos Aires. Die DINIE-Betriebe sollten tatsächlich versteigert werden. Auch wenn die Verhandlungen mit der Bundesrepublik schwierig waren, war es nur eine Frage der Zeit, bis die DINIE³⁷ ebenso wie andere Stellen wie der IAPI³⁸ auflöst werden würden. Die HV hatte in dieser Hinsicht auch nichts Vielversprechendes nach Ostberlin zu melden.

Gemäß den neuen Richtlinien aus Ostberlin sollte die HV in Argentinien private Abnehmer für DDR-Waren finden, während sie mit der argentinischen Regierung über die Konditionen für das Zustandekommen eines neuen Abkommens verhandelte, das nicht nur den Handel, sondern auch die Präsenz der DDR oder ihrer Ämter (MAI) in Argentinien erleichtern sollte. Wenn sie diese Präsenz auch nicht als Staat haben durfte, so sollte sie dennoch so weit gefestigt werden, dass DDR-Bürger keine allzu großen Schwierigkeiten hatten, argentinische Visa zu erhalten³⁹.

In diesem Zusammenhang schien die Unterstützung der HV vor Ort aus den Reihen der CAFI wieder an Bedeutung zu gewinnen. Auch wenn nicht viel Information darüber vorhanden ist, war die wichtigste Figur der damaligen Zeit neben dem Ingenieur Carlos Krotzsch mit der Firma Rimaco der Unternehmer Rodolfo Schwarz, Inhaber der Firma Melati, der sich, wie die Quellen belegen, beim argentinischen Außenministerium für die Visavergabe an DDR-Techniker und -Funktionäre sowie deren Familien einsetzte:

Ein soeben mit Herrn Schwarz geführtes Telefongespräch bestätigt, dass die Visa für die Familie Hartmann und die Herren Bransch und Lück sich seit längerer Zeit im Außenministerium befinden, ob sie inzwischen evtl. schon nach Prag gegangen sind, müsste durch Sie festgelegt werden.⁴⁰

Nach dem Putsch 1955 war es Schwarz, der sich dafür engagierte, Verbindungen der HV zur neuen argentinischen Regierung anzubahnen. Zweifelsohne war er für die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der DDR und Argentinien einer der wichtigsten Akteure, wenn auch sehr wenig Information darüber überliefert

36 Analyse der Handelsbeziehungen zwischen der DDR/Argentinien im Jahre 1956, 09.02.1957, BArch, DL2/5207, Bl. 2.

37 KROYER, S., Deutsche Vermögen in Argentinien, S. 140 f.

38 CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada, Band XI, S. 47.

39 Analyse der Handelsbeziehungen zwischen der DDR/Argentinien im Jahre 1956, 09.02.1957, BArch, DL2/5207, Bl. 6 f.

40 Schreiben der Handelsmission der DDR an das MAI, 22.09.1955, BArch, DL2/1264, Bl. 34.

ist. Bekannt ist aber, dass Schwarz Deutschland wegen rassistischer Verfolgung verlassen musste, Familienangehörige im KZ verloren hatte und aus Frankreich und aus Argentinien die Rettung weiterer Juden unterstützt hatte⁴¹. Nach dem Krieg war er mehrmals in Europa, vor allem in der Schweiz und in der DDR, besuchte jedoch die Bundesrepublik nicht wieder. Und seine dortigen Familienangehörigen mussten nach Zürich fahren, wenn sie ihn treffen wollten⁴². Obwohl Schwarz schon während der peronistischen Regierung ein bedeutender Unternehmer war, stieg sein Einfluss nach dem Putsch eindeutig an. Über die Gründe dafür kann nur spekuliert werden. Eine Möglichkeit ist, dass Schwarz, wie andere deutsche Exilanten, die Beziehungen von Präsident Perón zu Deutschland mit Besorgnis gesehen und daher zu der großen, heterogenen Gruppe der Antiperonisten gehört hatte, womit es eine Erklärung dafür gäbe, warum er sich nach 1955 so engagiert für die Beziehungen Argentiniens zur DDR hatte einsetzen können.

So arrangierte Schwarz ein Treffen zwischen dem Leiter der HV, Fritz Hartmann, und dem gerade zum argentinischen Botschafter in Moskau berufenen Emilio Donato del Carril. Der Vorschlag von Schwarz, ein Treffen mit del Carril zu arrangieren, war mit Sicherheit richtig, denn del Carril war eine einflussreiche Persönlichkeit der argentinischen Politik: Nachdem er 1957 das Botschafteramt in Moskau aufgab, wurde er der Wirtschaftsminister von Präsident Frondizi und dann argentinischer Botschafter in den USA. Aber beim ersten Treffen mit Hartmann und Schwarz konnte del Carril nur erwähnen, dass er Verständnis für die Sache der HV hatte, aber zu dieser Zeit die politische Situation und das Mächteverhältnis zwischen den verschiedenen Gruppen noch unklar war. Außerdem machte del Carril Hartmann und Schwarz auf eine Tatsache aufmerksam, die den kommerziellen Austausch zwischen der DDR und Buenos Aires bis zur offiziellen Aufnahme diplomatischer Beziehungen 1973 prägen sollte: Das antiperonistische Lager war bezüglich der Außenpolitik und des Außenhandels gespalten. Ihr radikalerer Teil war für die Verstärkung der Beziehungen mit den USA und lehnte jeden Kontakt mit Ländern des Ostblockes strikt ab, auch die kommerziellen Beziehungen. Der andere, liberalere Teil war trotz seines starken Antikommunismus und Antiperonismus offen für den Handel mit der ganzen Welt und die Liberalisierung der Wirtschaft⁴³.

Die Beziehungen zwischen der DDR und Argentinien hingen damit davon ab, welches Gewicht die zweite Gruppe hatte, aber auch davon, sich tatsächlich als zuverlässiger Handelspartner zu profilieren, um durch den bestehenden Handel

41 E-Mail von Horst Neumann, 28.08.2018.

42 Gespräch mit Martin Winkler am 10.06.2018 in Berlin.

43 Aktennotiz über Besprechung mit Dr. Donato Emilio del Carril, 04.12.1955, PA AA, MfAA, C1136/73, Bl. 150 f.

die Notwendigkeit einer HV in Buenos Aires rechtfertigen zu können. Die Herausforderung war nicht unbedeutend, denn die Planwirtschaft der DDR musste, um diesen Anforderungen gerecht zu werden, schnell auf Angebot und Nachfrage der liberalisierten Wirtschaft eines noch nicht vollständig industrialisierten, politisch instabilen Landes in Südamerika reagieren können:

Da mit dem Abschluss von bilateralen Verträgen, welche in mehr oder weniger konkreter Form wenigstens ein bestimmtes Volumen und die Verrechnungsart beinhalten, kaum noch zu rechnen ist, [wird] also das sogenannte Spiel der freien Kräfte [...] unsere zukünftigen Operationen bestimmen. In deutschen Worten ausgedrückt, bedeutet das, 1. dass unsererseits alle Anstrengungen gemacht werden müssten, um mit einem den manifestierten Importwünschen entsprechenden Warenangebot aufzuwarten 2. Dass die Elastizität unserer Preisstellung einem Riesenangebot aller klassischen Exportländer standzuhalten hätte. Voraussetzung allerdings ist – und das ist bis jetzt noch nicht klar –, dass die Länder des sozialistischen Lagers und damit auch die DDR an dieser neuen Form des Handels beteiligt sein werden. In den bisher erschienenen Erlassen wurde zwar nichts hierüber gesagt, doch kann immerhin damit gerechnet werden, dass unter dem Druck der westlichen Hemisphäre gewisse Einschränkungen in Erscheinung treten. Da [...] weiterhin Importlizenzen erforderlich sind, kann seitens des lizenzerteilenden Instituts zweifellos eine bewusste Steuerung nach bestimmten Ländern hin erfolgen.⁴⁴

Die Verhandlungen mit der argentinischen Regierung verliefen also im Rahmen einer Ungewissheit, wie die Beziehungen zu gestalten waren. Fritz Hartmann als Leiter der HV ließ sich daher durch zwei argentinische Rechtsanwälte beraten, die ihm von Schwarz, Inhaber der Firma Melati, empfohlen worden waren. Allerdings wurden die erwarteten Ergebnisse nicht erreicht, was Hartmann zum Verhängnis wurde, denn aus diesem Grunde wurde er als Leiter der HV abgelöst:

Im Verlauf seiner handelspolitischen Arbeit als Leiter der Handelsvertretung in Argentinien ist der Koll. Hartmann enge einseitige Bindungen mit der Fa. Melati und mit zwei Beratern eingegangen. Auf seine Veranlassung stimmte das MAI zu, dass von ihm, der als Experte für diese Probleme unseres Handels mit Südamerika galt, schriftliche Vereinbarungen abgeschlossen wurden, welche im Ergebnis die selbständige, unabhängige Arbeit der Handelsvertretung einschränkten. Darüber hinaus schloss er am 17.04.1956, als ihm bereits bekannt war, dass er nicht nach Argentinien zurückkehren würde, in Erweiterung vorheriger Vereinbarungen, eine neue Vereinbarung ab. Ohne vorherige Zustimmung des MAI und ohne vorherige Beratung im Kollektiv. Der Koll. Hartmann ging damit, in der klaren Absicht zum Nutzen der DDR zu arbeiten, in seiner Zusammenarbeit mit

44 Schreiben von Franz Guse an das VEH DIA-Chemie, 24.11.1955, BArch, DL2/1264, Bl. 1.

Wirtschaftsgruppen in Argentinien einseitig vor. Ähnliche später mit der gleichen Gruppe für die Entwicklung des Handels zwischen DDR und Brasilien getroffene Vereinbarungen wirkten sich nachteilig auf die Arbeit der Handelsdelegation der DDR aus, die 1956 in Brasilien zu Abkommensverhandlungen weilte. Durch die enge Beratung mit dieser Gruppe hat er sich in seinen Entscheidungen von dieser beeinflussen lassen, während diese Probleme im Kollektiv nicht genügend beraten wurden.⁴⁵

Die Einschaltung der zwei Rechtsanwälte, Zavala Ortiz und Cataldo, trug nicht wesentlich dazu bei, die Situation der HV in Buenos Aires zu klären. Sie verabredeten Gespräche mit hochrangigen Militärs und sollten die Genehmigung von Präsident Eugenio Aramburu und Vizepräsident Isaac Rojas für die Verhandlungen um ein neues Abkommen erzielen. Dadurch trat man in Verbindung mit Wirtschaftsminister Eugenio Blanco, mit dem mehrere Gespräche geführt wurden⁴⁶. Dennoch waren die HV und das MAI mit der Leistung der Berater unzufrieden. Die Zeiten hatten sich geändert und mit der neuen Militärregierung war der Einfluss der „Personen mit Verbindungen“ deutlich gesunken. Die Berater beschuldigten die HV, nicht tätig zu werden, und wiesen auf die antikommunistische Stimmung im Land als Grund für die Verzögerung in den Verhandlungen hin⁴⁷. Tatsächlich aber hing alles davon ab, ob die DDR die versprochenen Einfuhren argentinischen Fleisches im Wert von 1,5 Mio. US-Dollar tätigte. Solange dies nicht geschah, waren die Fleischlieferanten, die sich für den Handel mit der DDR einsetzten, ungeduldig⁴⁸. Die HV kündigte die Vereinbarungen mit den Beratern, daraufhin musste man sie mit 25.000 USD entschädigen⁴⁹.

Mit dem HV-Leiter Willi Kupper, der 1956 in Buenos Aires ankam, scheinen weitere Wechsel stattgefunden zu haben. Obwohl Rodolfo Schwarz und seine Firma Melati weiter in Verbindung zur HV und zu den Aktivitäten der DDR in Argentinien standen, kam Kupper mit der Direktive, Abstand von Beratern und von der Firma Melati zu nehmen⁵⁰. Die Förderung des Austausches zwischen Buenos Aires und Ostberlin wurden vermehrt von Carlos Krotzsch und seiner Firma Rimaco übernommen, worauf es sicherlich auch zurückzuführen ist, dass Krotzsch bedeutende Aufträge von YPF erhielt und wegen seiner Tätigkeit bei der CAFI öfter

45 Beurteilung des Koll. Fritz Hartmann, Gruppe Übersee, 20.02.1957, BStU, MfS AP 9784/82, Bl. 31 f.

46 Notiz über eine Besprechung mit Herrn Minister Blanco, 25.08.1956, PA AA, MfAA, C1136/73, Bl. 105.

47 Besprechung mit den Beratern, 18.08.1956, PA AA, MfAA, C1136/73, Bl. 95.

48 Aktennotiz über eine Besprechung zwischen Vertretern der Firma Carmarco und DIA-Transportmaschinen, 03.10.1956, PA AA, MfAA, C1136/73, Bl. 90.

49 MUSACCHIO, A., *La otra Alemania*, S. 91.

50 Vermerk über eine Besprechung im MAI über handelspolitische Maßnahmen gegenüber Argentinien, 16.10.1956, PA AA, MfAA, C1136/73, Bl. 125 f.

in die DDR reiste, vor allem zur Organisation des argentinischen Standes bei der Leipziger Messe.

Kupper setzte aber auch neue Berater ein, die zum Zustandekommen des Abkommens über die HV verhelfen sollten. Die „Unkosten“ dafür mussten allerdings von den argentinischen Firmen übernommen werden, die DDR-Produkte in Argentinien vermarkteten. Die Forderungen der Berater waren sehr hoch. Als Provision für die Anbahnung des nächsten Abkommens verlangten sie vier bis sechs Prozent aller Geschäfte im Rahmen des zu unterzeichnenden Abkommens. Carlos Krottsch beschwerte sich beim MAI in Berlin, dass diese Provision zu hoch sei und außerdem auch für Leistungen gelten sollte, die die Berater nicht erbracht hatten. Es könne nicht verlangt werden, dass die Provision auch für Geschäfte zu zahlen sei, an deren Zustandekommen die Berater gar nicht beteiligt gewesen seien. Zudem äußerte Krottsch weitere Kritik: Die Berater seien der DDR nur kommerziell verbunden und gingen mit verhandlungsrelevanten Informationen nicht diskret um, womit sie jederzeit von anderen Interessenten angeworben werden konnten⁵¹ – eine klare Sicherheitswarnung mit Blick auf die Botschaft der Bundesrepublik.

Die von der HV vor Ort unter Vertrag genommenen Berater und Vermittler leisteten nach Antritt der neuen Regierung laut Berichten der HV keine gute Arbeit⁵². Zwei von ihnen, Orisu López Vallaco und Landau reisten nach Berlin und unternahmen den Versuch, von Minister Rau empfangen zu werden. Sie verkündeten, die argentinische Regierung sei wohl bereit, ein Zahlungsabkommen abzuschließen. Dass dies bis dahin nicht geschehen war, sei durch die Untätigkeit der HV in Buenos Aires begründet, wohin man eine Delegation zur Verhandlung schicken sollte. Sowohl in Ostberlin als in Buenos Aires war man sich aber im Klaren darüber, dass die Arbeit der Berater – wie zu erwarten gewesen war – nur auf deren eigenen Vorteil ausgerichtet war und dass es somit besser sei, die Verhandlungen direkt mit den argentinischen Stellen zu führen. Dem Vorschlag der Berater, einfach ohne weitere Konsultationen Telegramme an den argentinischen Präsidenten und die Ministerien für Handel, Wirtschaft und Auswärtiges zu senden, folgte man nicht⁵³.

Dennoch war Hauptziel der HV der DDR in Buenos Aires, bis zum vierten Quartal 1956 ein neues Abkommen zwischen dem BCRA und der Deutschen Notenbank abzuschließen. Der HV-Leiter Kupper setzte sich zu diesem Zweck mit Beamten des BCRA in Verbindung. Sein Handlungsspielraum war jedoch dadurch eingeschränkt, dass die DDR bis dahin keine bedeutenden Fleischimporte aus

51 Briefe von Carlos Krottsch an Gerhard Korth beim MAI in Ostberlin, 18.11.1957 und 18.03.1958, Nachlass Carlos Krottsch, Buenos Aires.

52 Analyse der Handelsbeziehungen zwischen der DDR/Argentinien im Jahre 1956, 09.02.1957, BArch, DL2/5207, Bl. 2.

53 Aktennotiz über die Besprechung am 03.10.1956 zwischen Vertretern der Firma Camarco, Buenos Aires, und DIA-Transportmaschinen, 04.10.1956, BArch, DL2/128, Bl. 230 f.

Argentinien tätigte – und dies war das Hauptanliegen von Buenos Aires⁵⁴, auch in der Auffassung der privaten Berater⁵⁵. Hingegen tätigte die DDR umfangreiche Käufe von argentinischem Weizen, welche allerdings mit sowjetischen Krediten finanziert wurden⁵⁶. Dies verdeutlicht das Interesse Moskaus, handelspolitisch die DDR und gleichzeitig den Handel mit Argentinien zu unterstützen. Diese Absicht wurde besonders offensichtlich im Jahr 1956, als die argentinische Regierung zwar die Liberalisierung der Wirtschaft vorantrieb, aber die außenpolitische Zielsetzung in Bezug auf die Länder des Ostblocks noch nicht bestimmt oder zumindest nicht bekannt gegeben hatte⁵⁷.

Die finanzielle Situation Argentiniens wurde jedoch zu der damaligen Zeit von Devisenmangel und dem Defizit im Außenhandel geprägt. Daher wurden 1957 verschiedene Abkommen abgeschlossen, die diese Lage zumindest erleichtern sollten. Buenos Aires versuchte, Agrarprodukte, insbesondere Fleisch, zu exportieren und von der argentinischen Industrie benötigte Produkte einzuführen, allerdings unter der Bedingung einer längerfristigen Finanzierung. Man war nur bei einem Regierungsabkommen bereit, Exporte gegen Kredite zu gewähren⁵⁸, was im Fall der DDR wegen der fehlenden diplomatischen Beziehungen nicht möglich war.

Im Jahr 1957 wurden Handels- und Zahlungsabkommen zwischen Argentinien und der ČSSR, Ungarn und Polen unterzeichnet⁵⁹, zur selben Zeit überreichte der BCRA der HV in Buenos Aires den Entwurf für ein Abkommen zur Vorlage beim MAI und um die Zustimmung der Deutschen Notenbank einzuholen⁶⁰. Das Abkommen war nicht nur für den Handel mit Argentinien wichtig, da die HV immer noch nicht den offiziellen Status einer ständigen Vertretung in Buenos Aires besaß, man erhoffte sich davon auch, die Präsenz der DDR in Argentinien zu verstärken, allerdings im Rahmen einer Initiative des gesamten Ostblocks, die zum Ziel hatte, die wirtschaftlichen Beziehungen mit Buenos Aires zu vertiefen. Vor diesem Hintergrund war die DDR sogar bereit, an verschiedenen Punkten in den Verhandlungen nachzugeben⁶¹. Im November 1957 waren noch einige

54 Analyse der Handelsbeziehungen zwischen der DDR/Argentinien im Jahre 1956, 09.02.1957, BArch, DL2/5207, Bl. 5.

55 Aktennotiz über die Besprechung am 03.10.1956 zwischen Vertretern der Firma Camarco, Buenos Aires, und DIA-Transportmaschinen, 04.10.1956, BArch, DL2/128, Bl. 230.

56 Analyse der Handelsbeziehungen zwischen der DDR/Argentinien im Jahre 1956, 09.02.1957, BArch, DL2/5207, Bl. 3.

57 Analyse der Handelsbeziehungen zwischen der DDR/Argentinien im Jahre 1956, 09.02.1957, BArch, DL2/5207, Bl. 6.

58 Aktennotiz über Abkommen ČSR/Argentinien, 21.10.57, BArch, DL2/117, Bl. 111.

59 Aktennotiz über Abkommen ČSR/Argentinien, 21.10.57, BArch, DL2/117, Bl. 111 und Memoria anual 1958, BCRA, S. 127.

60 Memorandum 310/8 del BCRA, 07.10.1957, BArch, DL2/117, Bl. 103.

61 Vorlage für die Leitungssitzung, 18.10.1957, BArch, DL2/117, Bl. 109.

Schwierigkeiten zu beseitigen, sodass die HV noch keine Zustimmung für die Entsendung der Delegation gab⁶².

Der Durchbruch bei den Verhandlungen, die zum Abkommen von 1958 führen sollten, hatte aber nicht unbedingt mit den Beratern, mit der HV oder mit den Bemühungen von Rodolfo Schwarz und Carlos Krotzsch zu tun, sondern hauptsächlich mit der Wirtschaftspolitik der *Revolución Libertadora*, die unter anderen zwei Ziele verfolgte: die Steigerung der Exporte und die Erhöhung der Kapitalakkumulation. Die wichtigsten Richtlinien der argentinischen Wirtschaftspolitik, die zu diesen Zielen beitragen sollten, wurden von Raúl Prebisch, dem Wirtschaftsberater des Präsidenten, entworfen⁶³. Im März 1956 erklärte Prebisch, seines Zeichens auch Vorsitzender der Wirtschaftskommission für Lateinamerika und die Karibik (Comisión Económica para América Latina y el Caribe, CEPAL), der kommerzielle Austausch zwischen Argentinien und den Ländern des Ostblockes habe zugenommen und für die Entwicklung Lateinamerikas sei die Erweiterung des Außenhandels notwendig. Ebenso wie die westlichen Länder, unter anderem Großbritannien, Frankreich und die Bundesrepublik, sollte auch Lateinamerika Handel mit dem Ostblock betreiben, wenn es von Vorteil sei⁶⁴. Daraufhin wurde eine Sonderkommission der Exekutive gebildet, um über ein Abkommen mit der DDR und die Einrichtung der HV in Buenos Aires zu beraten. Die Kommission bestand aus vier Funktionären: den Flottillenadmiralen Carlos Alberto Abreu und Dr. Martín Britos, die beide bei der der Marine unterstehenden Planungsabteilung der Vizepräsidentschaft tätig waren, sowie den Oberleutnanten Ángel Calcagno und Dr. Fernando Cullen vom Präsidialamt, die der Armee unterstanden. Die Kommission kam zu dem Schluss, dass es für Argentinien von Vorteil sei, ein Zahlungs- bzw. Bankabkommen mit der DDR abzuschließen und dass die Errichtung einer HV den Verhandlungen dazu nützlich sei⁶⁵. Über diese Sonderkommission wurden bisher keine argentinischen Unterlagen gefunden.

Dennoch wurden Maßnahmen getroffen, die den Handel mit der DDR betrafen: Importe von Produkten, die von der argentinischen Industrie nicht hergestellt werden konnten und zur Industrialisierung des Landes beitrugen, wie Schwermaschinen und Infrastruktur, wurden automatisch genehmigt. Für andere Waren aber war weiterhin eine Genehmigung des BCRA erforderlich, um die argentinische Industrie zu schützen. Je nachdem, welche Produkte aus der DDR einzuführen waren, gerieten diese Maßnahmen zu ihrem Vor- oder Nachteil. Um die Inflation

62 Handelspolitische Direktive für Verhandlungen über ein Bankabkommen mit Argentinien, 12.11.1957, BArch, DL2/117, Blattnummerierung nicht lesbar.

63 CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., *Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada*, Band XI, S. 45.

64 RAPOPORT, M., *La Argentina y la Guerra Fría*, S. 92.

65 Vermerk von Koll. Ullrich in Buenos Aires, 22.10.1956, PA AA, MfAA, C1136/73, Bl. 123.

zu bekämpfen, wurden auch die Löhne und die Staatsausgaben gesenkt⁶⁶. Der Staat fiel als allgemeiner Abnehmer von DDR-Importen aus, nur die Waren einiger strategischer Produktionszweige der DDR wie Motoren für Ölbohrungen und der Schiffsbau blieben weiterhin gefragt.

Erstaunlich ist es, dass sich parallel zu den Vorbereitungen zu den Verhandlungen in Buenos Aires die Mission Ondarts auf den Weg machte, um Geschäfte mit Ländern des Ostblocks abzuschließen, sich aber in den Akten kein Interesse seitens der DDR feststellen lässt, mit dieser Mission in Kontakt zu kommen. Dies verwundert umso mehr, als sich dadurch mit Sicherheit die Ausgangslage für die DDR in den Verhandlungen über das Bankabkommen verbessert hätte.

3.2 Das Bankabkommen zwischen dem BCRA und der Deutschen Notenbank

Die Verhandlungen um das am 25. Februar 1958 abgeschlossene Zahlungsabkommen zwischen dem BCRA und der Deutschen Notenbank wurden zwischen dem 29. Januar und dem 25. Februar 1958 in Buenos Aires geführt⁶⁷. Bemerkenswert ist die kurze Verhandlungszeit im Vergleich zum ersten Abkommen zwischen DIA und IAPI 1954, was auf unterschiedliche Ursachen zurückzuführen ist. Zum einen erfolgten die Verhandlungen direkt zwischen Fachleuten beider Banken und ohne die Vermittlung von Beratern und „Personen mit Beziehungen“, wie bei den Verhandlungen 1953 und 1954 unter der peronistischen Regierung: Neben den argentinischen Funktionären des BCRA nahm für die argentinische Seite nur noch ein Untersekretär des Ministeriums für Handel und Industrie teil⁶⁸. Zum anderen befanden sich bereits seit 1953 DDR-Mitarbeiter in Buenos Aires, sodass man – trotz aller noch bestehenden Schwierigkeiten und fehlender Landeskenntnisse – über einen besseren Überblick über die wirtschaftlichen Interessen und die politische Landschaft verfügte.

Die argentinischen Funktionäre stellten von Beginn an harte Bedingungen für Verhandlungen und waren diesbezüglich eindeutig und unnachgiebig: Es war ein Verrechnungskonto bei der BCRA zu eröffnen, aber ohne gegenseitigen Kredit: die Ostdeutschen konnten Waren nur dann erwerben, wenn dieses Konto einen

66 CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., *Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada*, Band XI, S. 46 f.

67 Bericht über die Verhandlungen zwischen der Deutschen Notenbank und dem BCRA, April 1958, PA AA, MfAA, A3340, Bl. 4.

68 Bericht über die Verhandlungen zwischen der Deutschen Notenbank und dem BCRA, April 1958, PA AA, MfAA, A3340, Bl. 8.

positiven Saldo aufwies⁶⁹. In Bezug auf diese Auflage waren die Argentinier nicht bereit, Zugeständnisse zu machen, obwohl gegenseitige Kredite Außenhandelsoperationen begünstigt hätten. Dieser Entscheidung lagen aber keine finanziellen Überlegungen zugrunde, sondern juristische und politische:

Bereits in der 1. Sitzung der Delegation kam klar zum Ausdruck, dass die Erreichung eines gegenseitigen technischen Kredites gleich in welcher Form unmöglich war, trotzdem wir immer wieder sowohl auf die Prinzipien der Gleichberechtigung als auch auf die besonderen Vorteile für Vertragspartner mit einer solch unterschiedliche Warenstruktur bei Aufnahmen eines gegenseitigen technischen Kredites hinwiesen, zog sich die argentinische Seite immer wieder auf den prinzipiellen Standpunkt zurück, wonach technische Kredite ihrerseits nur bei Abschluss von Regierungsabkommen vereinbart werden. Im gegebenen Falle ist somit ihrer Meinung nach noch jede weitere Diskussion über die Aufnahme eines technischen Kredites in das Abkommen überflüssig.⁷⁰

Tatsächlich wurde das 1954 im Rahmen des ersten Abkommens geöffnete Verrechnungskonto bei der BNA geschlossen und der Saldo auf ein neues Konto beim BCRA übertragen. Die Eröffnung zweier Verrechnungskonten, eines in der DDR und eines in Argentinien, wurde von den Argentinern stets ebenso abgelehnt wie die Verzinsung von DDR-Guthaben⁷¹. Argentinien zeigte sich bereit, die handelspolitische Beziehung mit der DDR zu fördern, aber nicht, Beziehungen mit der DDR als Staat zu pflegen, die eine implizite Anerkennung des zweiten deutschen Staates hätten bedeuten können. Bei aller Eindringlichkeit der DDR-Funktionäre blieben die Argentinier stets vorsichtig und achteten bis in kleinste Details darauf, die DDR nicht als Staat zu erwähnen:

Einen breiten Raum nahm in den Verhandlungen die Diskussion über die Aufnahme der Bezeichnung DDR bzw. beide Länder ein. Die Vertreter des Banco Central betonten einige Male, dass sie als Bank gegen die Aufnahme der genannten Worte nichts einzuwenden hätten, das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten und die interministerielle Kommission damit aber nicht einverstanden wären. 1. In der Überschrift dürfte keinesfalls Deutsche Notenbank der Deutschen Demokratischen Republik stehen, sondern nur die Bezeichnung Deutsche Notenbank Berlin, da das die offizielle Bezeichnung sei und nur solche in den Text eines Abkommens aufgenommen werden können. 2. An den

69 Sesión del directorio del BCRA, Acta 104, Actas de directorio del BCRA, Januar–März 1958, Band LVII, S. 13.

70 Bericht über die Verhandlungen zwischen der Deutschen Notenbank und dem BCRA, April 1958, PA AA, MfAA A3340, Bl. 9.

71 Bericht über die Verhandlungen zwischen der Deutschen Notenbank und dem BCRA, April 1958, PA AA, MfAA, A3340, Bl. 19 u. 21.

verschiedenen Stellen des Abkommens müsste die Bezeichnung „Länder“ bzw. beide Länder durch andere Ausdrücke ersetzt werden. 3. Wir einigten uns auf die Bezeichnung „Währungsgebiet“ der DM der Deutschen Notenbank und des Pesos der argentinischen Republik bzw. beide Währungsgebiete.⁷²

Die Strategie seitens Buenos Aires, mit DDR-Stellen Verhandlungen zu führen und lediglich Verträge zwischen den Stellen und nicht den Regierungen abzuschließen, wurde von den ersten Verhandlungen 1953 bis 1973 beibehalten, als die offiziellen diplomatischen Beziehungen aufgenommen wurden. Während abschätzig von der „Sowjetzone“ die Rede war, setzte sich auch die neutralere Bezeichnung „Währungsgebiet der Deutschen Notenbank“ in der argentinischen Wirtschaft durch:

Die Formulierung „Währungsgebiet der Deutschen Notenbank“ birgt für die DDR große Nachteile in sich, die letzten Endes auf eine Diskriminierung unserer Republik hinauslaufen. Das „Argentinische Tageblatt“ [...] benutzt diese Bezeichnung [...] und es ist anzunehmen, dass andere argentinische Zeitungen so ähnliches tun. Damit hat diese Kompromissformulierung Eingang in den offiziellen Sprachgebrauch Argentiniens gefunden.⁷³

Die argentinischen Funktionäre trugen dann durch ihre Kreativität dazu bei, diese Bezeichnung durchzusetzen. In der offiziellen spanischen Fassung hieß es, das Abkommen sei mit der „Deutschen Notenbank, Berlin“ abgeschlossen worden und regle die Operationen zwischen den Währungszonen der Amtsbereiche beider Banken⁷⁴. Im Jahresbericht des BCRA werden sämtliche 1958 mit den Ländern des Ostblocks abgeschlossenen Abkommen verzeichnet. Auf den letzten Seiten des Kapitels Handels- und Zahlungsbeziehungen mit dem Ausland wird das Abkommen mit der DDR als Zahlungsabkommen zwischen der argentinischen Zentralbank und der Deutschen Notenbank, Berlin, aufgelistet⁷⁵. Das 2. Unterkapitel des Jah-

72 Bericht über die Verhandlungen zwischen der Deutschen Notenbank und dem BCRA, April 1958, PA AA, MfAA, A3340, Bl. 11.

73 Einschätzung der Verhandlungen über das Bankabkommen mit Argentinien, 19.09.1958, PA AA, MfAA, A3340, Bl. 1.

74 Der spanische Originaltext lautet: „Acuerdo sobre cobros y pagos entre las zonas monetarias de jurisdicción de ambos bancos“ und wird durch eine Fußnote ergänzt: „En adelante la zona monetaria de la jurisdicción del Deutsche Notenbank Berlín, se la denominará ‘zona del D.N.B.’ y la zona monetaria del Banco Central de la Rep. Argentina zona del B.C.R.A.” Acuerdo de pagos entre el Banco Central de la República Argentina y Deutsche Notenbank, Berlín. Normas de cambio que rigen las operaciones, 31.03.1958, BCRA, Circular C. 3217.

75 Acuerdo de Pagos entre el Banco Central de la República Argentina y el Deutsche Notenbank, Berlín, Memoria Anual 1958, BCRA, S. 149 f.

resberichts 1958 des BCRA wurde „Länder des europäischen Ostens und andere“ betitelt, womit erstmalig explizit wird, dass

ein Zahlungsabkommen zwischen der Deutschen Notenbank, Berlin, und dieser Zentralbank unterschrieben wurde, das die Operationen deckt, die mit dem Währungsbit Ostdeutschlands durchgeführt werden⁷⁶.

Die DDR wird als Ostdeutschland erwähnt, es wird somit vermieden, die Staatsform zu erwähnen, und es wird unter „anderen“ und nicht als Abkommen zwischen Staaten Osteuropas aufgelistet. Dennoch blieb die Bezeichnung Ostdeutschland eine seltsame Ausnahme im offiziellen argentinischen Sprachgebrauch.

Ein weiterer Aspekt, in dem die Argentinier nicht nachgiebig waren, war die Erstellung einer Warenliste als Bestandteil des Abkommens, was auf Ablehnung bei den DDR-Delegierten stieß. Sie mussten diese Bedingung aber akzeptieren, sonst hätten die Argentinier die Verhandlungen abgebrochen. Dennoch gelang es den Ostdeutschen, die Warenliste an die Produktion der DDR anzupassen und vor allem, Fleisch von der Warenliste der aus Argentinien einzuführenden Produkte zu streichen⁷⁷.

Über eine amtliche Anerkennung der HV der DDR in Buenos Aires wurde nicht gesprochen, auch nicht über die eventuelle Errichtung einer argentinischen Handelsdelegation in Ostberlin. Dennoch, und obwohl das Abkommen harte Bedingungen für die DDR stellte, war es in einem Punkt von großer Bedeutung: Es war unbefristet und verlängerte sich automatisch jährlich, es sei denn, es wurde von einer der Seiten gekündigt⁷⁸. Also hätte sich die HV der DDR in Buenos Aires in der Folge nicht wie beim ersten Abkommen 1954 zwischen dem IAPI und DIA immer wieder um die Verhandlung eines neuen Abkommens bemühen müssen.

Es kann den Dokumenten der Zeit nicht entnommen werden, warum die Verhandlungen zu diesem Zeitpunkt stattfanden. Die argentinische provisorische Militärregierung hatte für den 23. Februar 1958 zu Wahlen aufgerufen, der dann

76 Der spanische Text des Unterkapitels: „Países del Este Europeo y otros: [...] durante el transcurso del año se concertaron nuevos convenios con Bulgaria, Rumania y Yugoslavia. Además, fue firmado un acuerdo de pagos entre el Deutsche Notenbank, Berlín, y este Banco central, que cubre las operaciones que se efectúan con zona de monetaria de Alemania Oriental.“ Acuerdo de Pagos entre el Banco Central de la República Argentina y el Deutsche Notenbank, Berlín, BCRA, Memoria Anual 1958, S. 126 f.

77 Bericht über die Verhandlungen zwischen der Deutschen Notenbank und dem BCRA, April 1958, PA AA, MfAA, A3340, Bl. 15.

78 Sesión del directorio del BCRA, Acta 104, Actas de directorio del BCRA, Januar–März 1958, Band LVII, S. 13.

gewählte Präsident, Arturo Frondizi, übernahm das Amt am 1. Mai desselben Jahres. Carlos Krotsch berichtete nach Berlin:

Soweit durchgesickert ist, hat man von Ihrer Seite viele Konzessionen machen müssen. Aber man wollte partout einen Erfolg buchen. Unter diesen Umständen wäre es vielleicht richtiger gewesen, die Verhandlungen um drei Monate hinaus zu schieben, um unter der neuen Regierung, die am 1.5. ihr Amt antritt, bessere Bedingungen zu erzielen.⁷⁹

Eine mögliche Erklärung für die Unterzeichnung des Abkommens unmittelbar vor dem Regierungswechsel könnte wohl sein, dass man nach so langen Verhandlungen mit Funktionären der *Revolución Libertadora* nicht riskieren wollte, eventuell mit den neuen Funktionären der Zivilregierung neue Verhandlungen beginnen zu müssen.

Die HV in Buenos Aires und die Delegierten, die zur Verhandlung des Abkommens in Buenos Aires weilten, stellten fest,

dass es innerhalb der argentinischen Regierung starke Kräfte gibt, welche die Förderung des Handels mit allen sozialistischen Staaten vom Standpunkt der nationalen Interessen Argentiniens betrachten. Sie sehen darin ein Gegengewicht gegen den politischen und ökonomischen Druck, der besonders seitens der USA, Englands und Westdeutschlands auf Argentinien ausgeübt wird. Die Entwicklung des Handels mit den sozialistischen Staaten, möglichst auf der Basis langfristiger Kreditgewährung für Maschinenlieferungen, dient gleichzeitig der Zielsetzung, die Zahlungsverpflichtungen gegenüber einer Reihe kapitalistischer Staaten abzubauen und die Preisentwicklung argentinischer Exportwaren positiv zu beeinflussen. In diesem Sinn sind auch die Perspektiven des Warenaustausches zwischen der DDR und Argentinien auf der Basis des abgeschlossenen Abkommens und die weitere Vertiefung und Normalisierung der Handelsbeziehungen zwischen beiden Staaten zu beurteilen.⁸⁰

Diese Ansicht ist nicht ganz irrig. Tatsächlich war die finanzielle Situation Argentiniens äußerst schwierig und es erhielt von den westlichen Ländern die erwartete Hilfe nicht in dem Umfang, der nötig gewesen wäre, um das Land aus der Krise zu holen. Ebenso wie von der Mission Ondarts erhoffte sich Buenos Aires im Außenhandel mit den Ländern des Ostblocks eine Erleichterung der Krise unter Bedingungen, die zwar eine gewisse finanzielle Abhängigkeit nach sich zogen, die

79 Brief von Carlos Krotsch an die Handelskammer der DDR, 18.03.1958, Nachlass Carlos Krotsch, Buenos Aires.

80 Bericht über die Verhandlungen zwischen der Deutschen Notenbank und dem BCRA, April 1958, PA AA, MfAA, A3340, Bl. 17.

aber nicht umfassend und vor allem kurzfristig sein sollten. Man kann darin eine entpolitisierte Fortsetzung des peronistischen Dritten Weges betrachten: Ohne Kapitalismuskritik zu üben und im Rahmen einer liberalisierten Wirtschaft versuchte man, Handelsbeziehungen jenseits ideologischer Fronten zu unterhalten.

Aus den Verhandlungen heraus ergab sich noch einen weiteren Grund, aus dem sich Argentinien, wenn auch diskret, um ein Abkommen mit der DDR bemühte: Zu dieser Zeit unternahm die DDR eine Handelsoffensive in ganz Südamerika und die Verhandlungen zwischen der DDR und Brasilien waren für Ostberlin wesentlich erfolgreicher, denn es wurde sogar erreicht, eine Vereinbarung über die Errichtung einer Handelsvertretung in Rio de Janeiro abzuschließen⁸¹. Buenos Aires bemühte sich zur damaligen Zeit um die internationale Zusammenarbeit mit Brasilien, sah es aber im Außenhandel nach wie vor als Konkurrenz an. Daher verfolgte man sehr aufmerksam die Verhandlungen der DDR mit dem Nachbarland: Gelang es nicht, die kommerziellen Beziehungen zur DDR zu vertiefen, würde man Brasilien diesen Absatzmarkt für Agrarprodukte überlassen⁸².

Im Ostberlin stieß das Resultat der Verhandlungen eher auf Skepsis. Ebenso wie Carlos Krotsch beurteilte man die Lage wie folgt:

Zum Zeitpunkt der Abkommensverhandlungen mit Argentinien war noch die alte reaktionäre provisorische Regierung Aramburu an der Macht; der neugewählte bürgerlich-demokratische Präsident, Frondizi, trat erst am 2. Mai 1958 sein Amt an. Das muss unbedingt bei der Einschätzung betrachtet werden. Darum wäre es vom außenpolitischen Standpunkt aus günstiger gewesen, die Verhandlungen aufzuschieben und sie mit den Vertretern der Regierung Frondizi zu führen.⁸³

Tatsächlich zeigte Buenos Aires in den ersten Monaten der Regierung Frondizi viel Interesse, mit dem Ostblock zu verhandeln. Es bleibt aber nach wie vor ohne Erklärung, warum man sich in Ostberlin um das Abkommen bemüht hatte, während man gleichzeitig kein Interesse an Kontakten mit der Mission Ondarts zeigte. Denn während das Abkommen nur potenzielle Geschäfte regelte, hätte man mit der Mission Ondarts über konkrete Geschäfte verhandeln können. Lediglich Carlos Krotsch aus der CAFI schrieb an Präsident Frondizi im Rahmen der Missi-

81 Einschätzung der Verhandlungen über das Bankabkommen mit Argentinien, 19.09.1958, PA AA, MfAA, A3340, Bl. 1.

82 Carta reservada 858 de la Embajada en Bonn al Ministro de Relaciones Exteriores, 21.10.1958, AMREC, Embajada en Bonn, AH 52, MREC 439–894, Parte 1.

83 Einschätzung der Verhandlungen über das Bankabkommen mit Argentinien, 19.09.1958, PA AA, MfAA, A3340, Bl. 2.

on Ondarts hinsichtlich einer Erweiterung des unterschriebenen Abkommens⁸⁴, eine Antwort auf diesen Vorschlag konnte in den für die Forschung zugänglichen Unterlagen nicht gefunden werden.

Im MfAA beurteilte man die Arbeit der Delegation kritisch: Sie habe „etwas Nachgiebigkeit“ gezeigt und von daher keinen Ansatzpunkt geschaffen, von dem aus man die politischen Beziehungen mit Argentinien hätte verbessern können⁸⁵. Über das Zahlungsabkommen erfolgte nur eine kleine Pressemitteilung im *Neuen Deutschland*⁸⁶. Argentinien dagegen veröffentlichte ein offizielles Kommuniqué dazu⁸⁷. Die Veröffentlichung des Abkommens erfolgte einen Monat später mittels einer Mitteilung des BCRA⁸⁸. Das Abkommen stieß aber nicht nur in argentinischen Handelskreisen auf Interesse: Die Handelsabteilung der Botschaft Großbritanniens, das ein traditioneller Handelspartner Argentinien war, sah das Abkommen mit Besorgnis, denn auch wenn Buenos Aires harte Bedingungen stellte, eröffneten sich durch das Abkommen neue Möglichkeiten für die Arbeit der CAFI und eine Teilnahme Argentinien an der Leipziger Messe, wodurch der Handel zwischen Argentinien und der DDR wachsen könnte⁸⁹.

3.3 Die Mission Ondarts

Im Januar 1958 entsandte die argentinische Regierung eine vom Ingenieur Raúl Ondarts, Untersekretär für Industrie und Handel, geleitete Delegation in die Länder des Ostblocks. Die Mission Ondarts, so die geläufige Bezeichnung, hatte offiziell zum Ziel, die für einen positiven Saldo in der Außenhandelsbilanz zwischen Argentinien und den Ostblockländern benötigten Industrieprodukte zu erwerben, ohne gleichzeitig das Defizit im Außenhandel mit den westlichen Ländern, vorwiegend mit den USA, zu erhöhen⁹⁰. Zur damaligen Zeit wies die Außenhandelsbilanz

84 Carta de José Liceaga al Presidente Frondizi sobre posible visita a Alemania Oriental, 24.08.1958, CEN-PAF, Política internacional, Relaciones bilaterales, 03.4.7.5, UC 4.

85 Einschätzung der Verhandlungen über das Bankabkommen mit Argentinien, 19.09.1958, PA AA, MfAA, A3340, Bl. 1.

86 Commercial Department of the British Embassy at Buenos Aires to Western Department London, 26.02.1958, FO 371/137146, Bl. 4.

87 Commercial Department of the British Embassy at Buenos Aires to Western Department London, 04.02.1958, FO 371/137146, Bl. 2.

88 Acuerdo de pagos entre el Banco Central de la República Argentina y Deutsche Notenbank, Berlín. Normas de cambio que rigen las operaciones, 31.03.1958, BCRA, Circular C. 3217.

89 Commercial Department of the British Embassy at Buenos Aires to Western Department London, 04.02.1958, FO 371/137146, Bl. 2.

90 Memoria Anual 1958, BCRA, S. 127.

Argentiniens ein Defizit von 120 Millionen US-Dollar aus. Dennoch war der Außenhandel mit den sozialistischen Ländern, vor allem mit der UdSSR mit einem Saldo von 41 Millionen US-Dollar für Argentinien positiv⁹¹.

Die Entsendung der Delegation wurde zu einem Politikum. Die argentinische Politik hatte bereits begonnen, sich in zwei Lager zu spalten. Aus der Sicht des Lagers der Neutralisten lag es im nationalen Interesse Argentiniens, Handel mit der ganzen Welt zu treiben, also auch mit den Ländern jenseits des Eisernen Vorhangs, mit dem Ziel, die Industrialisierung des Landes zu beschleunigen und der Außenverschuldung und dem Handelsdefizit Einhalt zu bieten. Dies bedeutete aber nicht, deshalb die Zugehörigkeit Argentiniens zur westlichen Welt infrage zu stellen. Das andere Lager vertrat einen radikalen Antikommunismus, aus dessen Perspektive der Handel mit dem Ostblock grundsätzlich unerwünscht war, da man auf diese Weise den Weltkommunismus unterstütze und nicht mit der peronistischen Dritten Position breche. Der argentinische Außenminister Alfonso Lafrere wurde vom Minister für Industrie und Handel, Julio Cueto Rúa, nicht in die Planung der Mission Ondarts eingeweiht und trat zurück, als diese bekannt wurde. Der argentinische Diplomat Eduardo Roca sah aber in der Tatsache, dass Lafrere nicht über die Mission Ondarts informiert wurde, nur eine Ausrede für den Rücktritt des Außenministers, seines Erachtens war deren wahrer Grund, dass Lafrere von einem Pakt zwischen Juan Perón und Arturo Frondizi erfahren hatte und dass ihm, als er dies unverzüglich der Militärführung mitteilte, keinerlei Beachtung gezollt worden sei⁹².

Prinzipiell sollten Materialien und Anlagen für Ölbohrungen in Patagonien erworben werden, um die argentinische Energiegewinnung zu erhöhen. Das Energiedefizit zu reduzieren, war für die Regierung von maßgeblicher Bedeutung, denn die Importe von Erdöl verursachten den größten Teil des Außenhandelsdefizits – und das in einem Land mit wichtigen Öl- und Gasvorkommen. Tatsächlich wurden mehrere Verträge zum Erwerb von Anlagen für die Ölförderung und den Straßenbau mit der UdSSR und der ČSSR abgeschlossen. Beides hing zusammen, denn es gab kaum befahrbare Wege zu den patagonischen Ölfeldern. Auf diese Weise sollte von den sozialistischen Ländern der Ausgleich des bereits vorhandenen positiven Handelssaldos zugunsten von Argentinien erfolgen und zusätzlich weitere Agrarprodukte, vor allem argentinisches Fleisch, erworben werden. Die Mission erweckte damit Misstrauen in den USA und in Westeuropa, die eine wirtschaftliche Offensive der Sowjetunion in Lateinamerika befürchteten. In der Sowjetunion betrachte man die Mission Ondarts jedoch als nicht besonders erfolgreich⁹³.

91 CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., *Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada*, Band XIII, S. 217.

92 JALABE, S., *La política exterior argentina y sus protagonistas (1880–1995)*, S. 137.

93 CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., *Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada*, Band XIII, S. 217 f.

In der Forschung bleibt umstritten, ob es ein Manöver war, um die zu dieser Zeit laufenden Kredit- und Handelsverhandlungen mit den USA zu beeinflussen oder ob es sich um eine Weiterführung der Dritten-Position-Politik des Peronismus handelte, wenn auch mit anderen ideologischen und außenpolitischen Begründungen⁹⁴. Mitarbeiter der Deutschen Notenbank, die während der Verhandlungen zum Bankabkommen 1958 in Buenos Aires weilten, gingen eher von einem Manöver der argentinischen Regierung aus, um die westlichen Länder unter Druck zu setzen und mehr finanzielle Unterstützung zu besseren Bedingungen zu erhalten:

Die während der Dauer der Verhandlungen sich in den sozialistischen Ländern befindliche argentinische Delegation unter Leitung des Unterstaatssekretär Ondarts war, trotzdem ihre Aufgabenstellung der handelspolitischen Konzeption der argentinischen Regierung entsprach, in erster Linie aus wohltaktischen Gründen in diese Länder entsandt worden.⁹⁵

Fest steht aber, dass Argentinien mit dem Handel mit den sozialistischen Ländern weder eine neue Positionierung in der Außenpolitik noch eine Lösung seiner gravierenden finanziellen Schwierigkeiten anstrebte, sondern nur nach einer Alternative suchte, die es erlaubte, die Folgen der Krise zu lindern, jedoch nicht, sie zu beseitigen⁹⁶.

Die Entsendung der Mission Ondarts weckte großes Interesse bei den argentinischen Handelskreisen, die mit dem MAI zusammenarbeiteten. Die CAFI machte ihre Unterstützung für die Mission in einem Brief an das Handels- und Industrieministerium bekannt⁹⁷. Unternehmer, die der CAFI nahestanden, sahen jetzt eine Chance, weitere Geschäfte mit dem Ostblock zu realisieren. Da die Mission offensichtlich kurzfristig geplant wurde und am Anfang der argentinischen Sommerferien durchgeführt wurde, konnte nur ein Mitglied der CAFI zur Delegation gehören⁹⁸.

Besonders interessiert an möglichen, vorerst noch anzubahnenden Geschäften durch die Mission Ondarts war Carlos Krotzsch, ein Sudetendeutscher, der bis 1949 bei der argentinischen Filiale von Siemens arbeitete. Im Jahr 1952 gründete er zusammen mit anderen Siemensmitarbeitern die Firma Rimaco, die die Alleinvertretung von DIA Elektrotechnik in Argentinien hatte und Mitglied der CAFI

94 RAPOPORT, M., *La Argentina y la Guerra Fría*, S. 94 f.

95 Bericht über die Abkommensverhandlungen zwischen der Deutschen Notenbank, Berlin, und dem BCRA, 04.08.1954, PA AA, MfAA, A3340, Bl. 5.

96 RAPOPORT, M., *La Argentina y la Guerra Fría*, S. 94 f.

97 La misión que irá a la URSS, *La Nación*, 08.01.1958.

98 Brief von Carlos Krotzsch an die Handelskammer der DDR, 09.01.1958, Nachlass Carlos Krotzsch, Buenos Aires.

war. Die Firma Rimaco war hauptsächlich an den Importen von Motoren für Ölbohrungen in Patagonien beteiligt⁹⁹. Wegen des Interesses an der Teilnahme an staatlichen Ausschreibungen schrieb Krotsch direkt nach Ostberlin, dass man der Mission besondere Aufmerksamkeit schenken solle. Zwar plane man offiziell nur den Kauf von Produkten mit positivem Saldo, es seien aber auch Interessierte am Export argentinischer Agrarprodukte, vor allem Fleisch, dabei¹⁰⁰.

Krotsch engagierte sich sehr aktiv bei der Kontaktaufnahme mit Mitgliedern der Mission Ondarts und setzte sich auch mit der Handelskammer der DDR in Verbindung, um zahlreiche Hinweise über die argentinische Delegation zu übermitteln. Er übernahm die Kontaktaufnahme, die ihm sogar ohne Unterstützung der Handelsvertretung der DDR in Buenos Aires gelang. Als in der Presse spekuliert wurde, dass die Mission Ondarts auch die DDR besuchen könnte, wandte sich Krotsch an den Leiter der HV in Buenos Aires, Kupper, der die Frage, ob die Argentinier tatsächlich vorhatten, die DDR zu besuchen, nicht beantworten konnte. Kupper aber hatte nichts dagegen, als Krotsch anregte, trotz der Ungewissheit über einen DDR-Besuch die argentinischen Delegierten zu kontaktieren¹⁰¹. Daraus werden zwei Aspekte ersichtlich: Zum einen hatten die argentinischen Stellen die HV der DDR in Buenos Aires im Zusammenhang mit der Mission Ondarts nicht kontaktiert – höchstwahrscheinlich, um Schwierigkeiten mit den USA und der Bundesrepublik zu vermeiden, jedoch vor allem in einem Bereich, in dem nicht viel zu gewinnen war, da die vormals für Argentinien positive Außenhandelsbilanz mit der DDR inzwischen im Gleichgewicht war. Ein Mitarbeiter der Deutschen Notenbank, der sich zu Verhandlungen des Bankabkommens von 1958 in Buenos Aires aufhielt, berichtete:

Aus Gesprächen mit offiziellen Vertretern des Außenministeriums, des Ministeriums für Handel und Industrie sowie des Banco Central entnahmen wir, dass die Entsendung der Ondarts-Mission in die DDR, obgleich ursprünglich in Erwägung gezogen, aus politischen Gründen nicht erfolgte. Dies ist nicht anders zu beurteilen, als eine Verbeugung gegenüber Westdeutschland, mit dem diplomatische Beziehungen bestehen und die auf Grund der umfangreichen wirtschaftlichen Beziehungen nicht gestört werden sollen.¹⁰²

99 Memorandum al Juez Aguirre, Nachlass Carlos Krotsch, Buenos Aires.

100 Brief von Carlos Krotsch an die Handelskammer der DDR, 09.01.1958, Nachlass Carlos Krotsch, Buenos Aires.

101 Brief von Carlos Krotsch an die Handelskammer der DDR, 03.01.1958, Nachlass Carlos Krotsch, Buenos Aires.

102 Bericht über die Abkommensverhandlungen zwischen der Deutschen Notenbank, Berlin, und dem BCRA, 04.08.1958, PA AA, MfAA, A3340, Bl. 5.

Zum anderem wird eindeutig, dass die Arbeit der HV große Mängel aufwies. Fehlende Landeskenntnisse und Kontakte sowie die Überforderung durch ein zu hohes Arbeitsvolumen, das mit wenig Personal zu erledigen war, führten dazu, dass Carlos Krotsch als Mitglied der CAFI aber auch in seinem eigenen Interesse aktiv wurde, um den Kontakt der Mission Ondarts mit der DDR herzustellen und Verhandlungen zu initiieren. In keinem Dokument der HV, weder in einfachen Briefen noch in den Jahresberichten über die politische Situation Argentinien und die Handelsentwicklung mit der DDR und anderen sozialistischen Ländern wird dagegen die Mission Ondarts überhaupt erwähnt.

Krotsch schaffte es sogar, sich kurzfristig mit dem Leiter der Delegation zu treffen:

Heute Morgen besuchte ich den Leiter der Delegation Ing. Ondarts, überbrachte ihm eine Reisemappe von DIA-Elektrotechnik [...] und darin das Lieferprogramm unserer Fachanstalten sowie eine gedrängte Übersicht über unsere Tätigkeit bisher und zusätzlich Hinweise über schwebende Geschäfte mit staatlichen Stellen. Außerdem genaue Angaben über Ausschreibungen, an denen wir teilnahmen und die man eventuell bei Lieferlisten berücksichtigen müsste. Kurzum die Arbeit eines guten Vertreters in dieser Situation. Möglich, dass wir dabei wieder irgendjemand stören.- So ist das eben: wer arbeitet, stört immer!¹⁰³

Dieses Interesse wurde aber auch von einer gewissen Skepsis begleitet. Krotsch sammelte und schickte argentinische Zeitungsartikel nach Ostberlin, in denen über die bevorstehende Reise der Mission Ondarts berichtet wurde und nach denen neben Paris, Prag und Moskau auch die DDR besucht werden sollte¹⁰⁴. Er hielt diese Information für nicht zutreffend, da Buenos Aires mit Sicherheit nicht riskieren würde, mit einem offiziellen DDR-Besuch die USA und die Bundesrepublik zu brüskieren. Kurz vor der Abreise der Delegation war das präsidentielle Dekret noch nicht unterzeichnet und somit immer noch nicht offiziell festgelegt, welche Länder besucht werden sollten. Wurde die DDR wie erwartet nicht besucht, war Carlos Krotsch zuversichtlich, dass man trotzdem Wege finden könnte, um mit der Delegation während ihres Aufenthalts in Osteuropa in Kontakt zu kommen¹⁰⁵. Diese Verfahrensweise war durchaus üblich: Nach Europa entsandte argentinische

103 Brief von Carlos Krotsch an die Handelskammer der DDR, 09.01.1958, Nachlass Carlos Krotsch, Buenos Aires.

104 Die argentinische Zeitung *La Nación* berichtete täglich über die Planung und Durchführung der Mission Ondarts. Die DDR wird, unter anderen Ländern des Ostblocks, als Reiseziel am 02.01.1958 erwähnt (*Irá a Rusia una Misión Argentina, La Nación*, 02.01.1958). In den weiteren Artikeln wird sie nicht mehr erwähnt.

105 Brief von Carlos Krotsch an die Handelskammer der DDR, 10.01.1958, Nachlass Carlos Krotsch, Buenos Aires.

Delegationen besuchten selten die DDR, sei es aus mangelndem Interesse oder aus Diskretionsgründen der Bundesrepublik und den USA gegenüber. Sobald diese jedoch staatlichen Stellen der DDR bekannt wurden, bemühte man sich um Kontakt mit den Argentinern in Westberlin, Prag oder Moskau.

Obwohl in diesem Zusammenhang in westdeutschen Dokumenten kein Hinweis auf Druck von Seiten der BRD auf Argentinien festgestellt werden konnte, ist es wahrscheinlich, dass Argentinien in den Verhandlungen mit der kommunistischen Welt nicht weit gehen konnte, ohne Gegenmaßnahmen befürchten zu müssen. Wenn die DDR von einer so bekannten Delegation besucht worden wäre, hätte dies von den USA und der Bundesrepublik als eine staatliche Anerkennung der DDR durch Argentinien betrachtet werden können, was sicherlich nicht ohne wirtschaftliche Folgen geblieben wäre. Außerdem gab es zwei Gründe, warum Buenos Aires dieses Risiko nicht einging: Der Austausch mit der DDR war im Vergleich zu dem mit anderen Ostblockstaaten relativ gering. Zudem hatte das MAI mit Hilfe der HV sehr schnell den für Argentinien positiven Saldo in der Handelsbilanz durch Einfuhren aus Ostdeutschland ausgeglichen, sodass der Export von Industrieprodukten nach Argentinien etwas komplizierter verlaufen sollte als in die anderen Länder, mit denen der Handel stets einen positiven Saldo für Buenos Aires aufwies. Das Risiko, die BRD und die USA durch einen Besuch der DDR zu brüskieren, hätte sich nicht gelohnt.

Nichtsdestotrotz kann nicht erklärt werden, warum die HV in Buenos Aires und das MAI in Berlin so gut wie gar keine Initiative in Bezug auf die Mission Ondarts entwickelten, aber gleichzeitig ein so hohes Interesse an dem Bankabkommen mit Argentinien zeigten. Denn obwohl es unzählige Vorbehalte gegenüber dem Bankabkommen von Seiten des BCRA gab, wurden die Zahlungen sämtlicher von der Mission Ondarts abgeschlossenen Verträge durch den BCRA zügig in einer Sitzung genehmigt¹⁰⁶. Dass die Inaktivität der HV betreffend der Mission Ondarts aus Unkenntnis erfolgte, kann ausgeschlossen werden. Die argentinische Presse berichtete euphorisch über die Mission, Carlos Krotz forderte die HV mehrmals schriftlich auf, die Mission in Europa zu kontaktieren. Zudem waren die handelspolitischen Schritte der sozialistischen Länder oft untereinander koordiniert, sodass man in Berlin über Moskau von der Mission Ondarts informiert sein musste.

Carlos Krotz tat zusammen mit Mitarbeitern seiner Firma alles nur Mögliche, um in kurzer Zeit die meisten Mitglieder der Handelsdelegation aufzusuchen, was ihm erstaunlicherweise gelang. Er sandte daraufhin Beschreibungen der argentinischen Delegierten sowie Empfehlungen zur Kontaktaufnahme mit ihnen nach

106 Sesión del directorio del BCRA del 23.07.1958, Actas de directorio del BCRA, Mayo-Julio 1958, Band LIX, S. 13 f.

Berlin¹⁰⁷. Auf diese Weise tat Carlos Krotsch die Arbeit, die eigentlich die der HV in Buenos Aires gewesen wäre, und dies wurde ihm später zum Verhängnis: Sein Schriftverkehr mit dem MAI wurde dem Gericht als Beweis für seine angebliche Spionage für das MfS vorgelegt¹⁰⁸. Tatsächlich wurde Krotsch von einem leitenden Mitarbeiter des MAI in Berlin unter Druck gesetzt: Nur wenn er Auskünfte an das MfS liefere, würde man seine Bestellungen für das staatliche Öl- und Gasunternehmen YPF annehmen können¹⁰⁹. Daher mag es nicht verwundern, dass sich in den Briefen von Krotsch an das MAI neben der wiederholten Erwähnung von Absichten der Mission Ondarts, Material für Ölbohrungen zu erwerben, auch konkrete Hinweise über die Delegationsmitglieder von YPF gab. Zudem soll er sich auch bei den Delegiertenbesuchen vehement für Geschäfte mit YPF eingesetzt haben¹¹⁰.

Die Bemühungen des Ingenieurs Krotsch zahlten sich letztendlich nicht aus, denn es wurde kein Hinweis auf einen Kontakt der Mission Ondarts mit DDR-Funktionären in Europa gefunden, womit die DDR eine Chance verpasst hatte, die kommerziellen Beziehungen zu Argentinien zu festigen. In späteren Berichten über die Ergebnisse der Mission Ondarts wird kein Geschäft mit der DDR erwähnt¹¹¹.

3.4 Die Beziehungen zwischen der DDR und Argentinien während der Regierung Frondizi

Die Amtsübernahme durch den argentinischen Präsidenten Arturo Frondizi am 1. Mai 1958 weckte neue Hoffnungen für die handelspolitischen Beziehungen zwischen Buenos Aires und Ostberlin. Gleich in seiner ersten Ansprache als Präsident im argentinischen Parlament erklärte Frondizi, dass

Argentinien mit allen Nationen der Erde Handel treiben sollte, und zwar ohne Diskriminierung und ohne sich in die internen Angelegenheiten anderer Länder einzumischen.

107 Brief von Carlos Krotsch an die Handelskammer der DDR, 09.01.1958, Nachlass Carlos Krotsch, Buenos Aires.

108 Die Unterlagen befanden sich in der Firma Rimaco und wurden nach der Verhaftung von Krotsch beschlagnahmt, Diligencia agregando acta de secuestro y cartas, 12.06.1962, PJNA, Expediente 2625, Causa Krotsch, Carlos y Michelsohn, Alfredo s/infracción art. 3 Ley 13.985, Cuerpo I, Bl. 63.

109 Brief von Carlos Krotsch an die Handelskammer der DDR, 09.01.1958, Nachlass Carlos Krotsch, Buenos Aires.

110 Memorandum al Juez Aguirre, Nachlass Carlos Krotsch, Buenos Aires.

111 Memorandum del BCRA sobre adquisiciones en Europa Oriental por la Misión Ondarts, 26.08.1958, CEN-PAF, Política internacional, Relaciones bilaterales, 03.4.7.5, UC 4.

Der Handel verbindet historisch gesehen die Völker und kann in unserer stürmischen Epoche als Faktor für die Weltintegration eine außergewöhnliche Rolle spielen.¹¹²

Jedoch wies die Wirtschaft Argentiniens bei der Amtsübernahme durch Frondizi eine defizitäre Außenhandelsbilanz auf. Um dies zu korrigieren und gleichzeitig die Entwicklung der argentinischen Industrie zu unterstützen, verhängte die Regierung Frondizi einen Einfuhrstopp¹¹³. Gleichzeitig wurde die *Comisión para el Reemplazo de Importaciones* (Kommission für Importsubstitution) gebildet, deren Ziel es war festzustellen, welche Produkte eingeführt werden durften, weil sie in Argentinien nicht produziert werden konnten¹¹⁴. Der DDR erwuchs in diesem Zusammenhang ein Nachteil dadurch, dass man keine Geschäfte mit der Mission Ondarts abgeschlossen hatte, denn nur diese Einfuhren wurden genehmigt, neben denjenigen, die zur Infrastrukturentwicklung des Landes beitragen sollten¹¹⁵.

Im Einklang mit dieser Position verkündigte Präsident Frondizi im Juli 1958 auch seine Energiepolitik. Da das argentinische Außenhandelsdefizit vorwiegend auf den Import von Rohöl zurückzuführen war, startete die argentinische Regierung die sogenannte „Öl-Offensive“ (*la batalla del petróleo*): die argentinische Erdöl- und Erdgasförderung sollte in kürzester Zeit so weit gesteigert werden, dass kein Erdöl mehr importiert werden musste¹¹⁶. Daraufhin wurde im Oktober 1958 eine weitere argentinische Mission nach Prag und Moskau entsandt. Präsident Frondizi beauftragte den Abgeordneten José Liceaga, Handel und Finanzen betreffende Verhandlungen mit den sozialistischen Ländern aufzunehmen. Liceaga, der vor seiner Abreise sein Amt als Abgeordneter ablegen musste, erklärte bald euphorisch, dass die Öl- und somit auch die Defizitfrage gelöst sei¹¹⁷. Die Bedingungen für eine derartige Delegation waren jedoch äußerst ungünstig. Wichtige von der Mission Ondarts vereinbarte Handelsoperationen waren zwar vereinbart, aber aufgrund der noch ausstehenden Genehmigung durch den BCRA oder andere staatliche Einrichtungen noch nicht realisiert worden, was die Verhandlungen natürlich erschwerte¹¹⁸. Grund dafür war die komplizierte innenpolitische Situation in Argentinien. Zum einen wurde die angebliche Annäherung an den Ostblock

112 Mensaje inaugural del Presidente Frondizi leído ante la Asamblea Legislativa, 01.05.1958, FRONDIZI, A., Mensajes presidenciales, Band 1, S. 46.

113 Jahresbericht der HV in Argentinien für 1958, BArch, DL2/5096, Bl. 4 f.

114 CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada, Band XI, S. 72.

115 Misión Ondarts. Adquisición de productos en Europa Oriental, BCRA, Actas del directorio, Band LIX, Mai-Juli 1958, S. 7.

116 GÓMEZ, A., Arturo Frondizi. El último estadista, S. 176.

117 GILBERT, I., El oro de Moscú, S. 251.

118 Carta de José Liceaga al Presidente Frondizi sobre compras realizadas por la Misión Ondarts, 01.01.1959, CEN-PAF, Política internacional, Relaciones bilaterales, 03.4.7.5, UC 4.

durch die Streitkräfte kritisiert und es waren erneut Putschgerüchte in Umlauf. Zum anderen waren die später folgenden liberalen Wirtschaftsmaßnahmen des Ministers Álvaro Alsogaray mit einer bilateralen Wirtschaftspolitik kaum vereinbar. Dennoch erhielt Liceaga einen Kredit von 100 Millionen US-Dollar von der UdSSR, um dort Maschinen und Anlagen für Ölbohrungen in Argentinien zu erwerben. Die Rückzahlung sollte dann mit argentinischen Agrarprodukten erfolgen¹¹⁹.

Die Mission Liceaga, die auch von der CAFI unterstützt wurde, hatte auch ein innenpolitisches Ziel. Die Einbeziehung der UdSSR ins argentinische Programm zur Ölförderung sollte ein Zeichen an den linken Flügel der Regierung sein, der die Präsenz von US-amerikanischem Kapital in der argentinischen Ölproduktion mit großer Skepsis beäugte¹²⁰.

Krotsch als Geschäftsführer der Firma Rimaco traf sich mit Liceaga und zwei weiteren Mitgliedern der Delegation, Mariano Hurtado de Mendoza und José Catinari, und lud sie ein, die Hauptstadt der DDR und Leipzig zu besuchen. Die Argentinier aber schlugen die Einladung wegen der fehlenden diplomatischen Beziehungen zur DDR aus¹²¹. Dafür soll es aber noch mehr Gründe gegeben haben, die auf die indirekte Einflussnahme der westdeutschen Botschaft zurückzuführen gewesen sein sollen: Diese lud die Mission Liceaga ebenfalls ein, die Bundesrepublik zu besuchen. Das präsidentielle Dekret, welches die Mission angeordnet hatte, sah nur den Besuch der Länder Osteuropas vor, daher war ein Besuch der Mission Liceaga in der Bundesrepublik nicht möglich¹²². Mit Sicherheit hätte es die argentinische Regierung nicht riskiert, nach ihrer Absage an Bonn die Mission nach Ostberlin zu entsenden, da sie damit die Bundesrepublik brüskiert hätte.

Dank der Vermittlung durch Carlos Krotsch fand jedoch eine Besprechung zwischen Liceaga und Willi Kupper, dem Leiter der HV, in Buenos Aires statt. Beide waren an der Erweiterung des Handels zwischen Buenos Aires und Ostberlin interessiert. Liceaga betonte jedoch, dass Argentinien zwar gern Investitionsgüter aus der DDR erwerben würde, dies allerdings nur unter der Voraussetzung langfristiger Zahlungsziele möglich sei. Daraufhin schlug Liceaga Präsident Frondizi vor, technische Berater der Mission zur Leipziger Messe zu entsenden¹²³.

119 RAPOPORT, M., *Las relaciones argentino-soviéticas en el contexto internacional*, S. 4.

120 CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., *Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada*, Band XIII, S. 313.

121 Carta de José Liceaga al Presidente Arturo Frondizi sobre posible visita a Alemania Oriental, 24.08.1958, CEN-PAF, Política internacional, Relaciones bilaterales, 03.4.7.5, UC 4.

122 Carta de José Liceaga desde Moscú al Presidente Arturo Frondizi sobre invitación a visitar la República Federal Alemana, 09.10.1958, CEN-PAF, Política internacional, Relaciones bilaterales, 03.4.7.5, UC 4.

123 Carta de José Liceaga al Presidente Arturo Frondizi sobre posible visita a Alemania Oriental, 24.08.1958, CEN-PAF, Política internacional, Relaciones bilaterales, 03.4.7.5, UC 4.

Den Quellen kann kein Hinweis auf eine Teilnahme argentinischer Berater an der Leipziger Messe entnommen werden. Dennoch steht fest, dass ein Treffen von José Liceaga mit dem dortigen Handelsrat der DDR in der argentinischen Botschaft in Prag stattgefunden hat. Liceaga machte dabei deutlich, dass Argentinien sich in einer schwierigen Lage befand und daher auch auf die Unterstützung durch die sozialistischen Länder angewiesen war. Man müsse technische Ausrüstung importieren, benötige aber dafür günstige Kredite, die man mit Agrarprodukten bezahlen könne. Vor allen war es für Buenos Aires wichtig, dass die Kredite über lange Zeiträume liefen¹²⁴. Besonders interessiert war man an

Zementfabriken, Papierfabriken, Rohrzuckerfabriken, Anlagen für die Petrochemie und zum Teil auch für die Kohlenchemie, Wärmekraftwerke, Fischereifahrzeuge, insbesondere schwimmende[n] Fischverarbeitungsfabriken, Fabriken für die Verarbeitung von Pflanzenfasern und Bohranlagen¹²⁵.

Der Handelsrat der DDR schien auf das Treffen nicht vorbereitet gewesen zu sein. Er übergab Liceaga Broschüren und Informationsmaterial über Zementanlagen aus der DDR, die jedoch nur in deutscher Sprache verfasst waren, eine spanische Übersetzung war nicht verfügbar. Des Weiteren verwies er auf die HV in Buenos Aires: Bessere Auskünfte könne man vom Leiter der HV, Kupper, erhalten¹²⁶. Liceaga, der aus gesundheitlichen Gründen den Aufenthalt in der ČSSR abbrechen und vorzeitig nach Paris reisen musste, schlug dem Handelsrat der DDR vor, ihm in Paris detaillierte Angebote mit Preisen und vor allem Finanzierungsoptionen zukommen zu lassen, denn ihm sei es lieber, persönliche Verhandlungen mit DDR-Vertretern in Europa zu führen¹²⁷. Den überlieferten Quellen kann nicht entnommen werden, ob Ostberlin auf den Verhandlungsvorschlag von Liceaga reagierte. Auch in den Jahresberichten der HV der DDR in Buenos Aires finden sich keinerlei Hinweise auf die Mission des argentinischen Abgeordneten.

Tatsache ist es aber, dass die Argentinier daran interessiert waren, die erworbenen Produkte mit Exporten und langfristigen Kredite zu bezahlen – alles Bedingungen, die vom MAI zu jener Zeit schwierig zu akzeptieren waren. Die Reaktionen Ostberlins waren widersprüchlich und ineffizient: Während Carlos Krottsch und die HV in

124 Aktenvermerk über eine Unterredung mit s. E. dem Außerordentlichen und Bevollmächtigten Gesandten der Republik Argentinien Liceaga, PA AA, MfAA, A11363, Bl. 13.

125 Aktenvermerk über eine Unterredung mit s. E. dem Außerordentlichen und Bevollmächtigten Gesandten der Republik Argentinien Liceaga, PA AA, MfAA, A11363, Bl. 12 f.

126 Aktenvermerk über eine Unterredung mit s. E. dem Außerordentlichen und Bevollmächtigten Gesandten der Republik Argentinien Liceaga, PA AA, MfAA, A11363, Bl. 12 f.

127 Aktenvermerk über eine Unterredung mit s. E. dem Außerordentlichen und Bevollmächtigten Gesandten der Republik Argentinien Liceaga, PA AA, MfAA, A11363, Bl. 13.

Buenos Aires Liceaga ersuchten, in die DDR zu reisen, um die Verhandlungen zu vertiefen, verwies man Liceaga in Prag für weitere Auskünfte an die Handelsvertretung der DDR in Buenos Aires. Den zugänglichen Quellen kann nicht entnommen werden, dass sich infolge der Mission Liceagas Geschäfte zwischen der DDR und Argentinien entwickelten.

Dies aber hätte den Beziehungen zwischen Argentinien und der DDR in jedem Fall einen institutionelleren Rahmen verliehen. Im Zuge der zunehmenden Liberalisierung der argentinischen Wirtschaft zählte nur noch, bis zu welchem Umfang und wie effektiv die Gegenseite auf die argentinische Nachfrage reagieren konnte. Ansonsten blieb nur das Bankabkommen als Verbindung, um die Präsenz der HV der DDR in Buenos Aires zu rechtfertigen. Ostberlin erhoffte sich, mithilfe der Handelsvertretungen im kapitalistischen Ausland präsent zu sein, aber es fiel ihr offensichtlich schwer, dieses politische Ziel wirtschaftlich zu untermauern.

Das Bankabkommen von 1958 wurde durch Argentinien am 8. Dezember 1959 per Kabel an die deutsche Notenbank zum 31. Dezember 1959 mit der Begründung gekündigt, dass es nicht mehr mit der argentinischen Wirtschaftspolitik zu vereinbaren sei. Die Kündigung erfolgte nach einer Klausel des Abkommens, mit der dessen automatische Verlängerung bis 90 Tage vor Ablauf verhindert wurde. Das MAI suchte die Gründe für die Kündigung in den Beziehungen zwischen Bonn und Buenos Aires und zwar im Zusammenhang mit einer Europareise des argentinischen Wirtschaftsministers Álvaro Alsogaray, der sich mit Bundeswirtschaftsminister Erhard getroffen und einen Kredit in Höhe von 60 Millionen DM erwirkt hatte¹²⁸.

Die HV in Buenos Aires dagegen reagierte entspannter. Man interpretierte zu Recht, dass die Kündigung des Bankabkommens sich nicht gegen die DDR richtete, da Argentinien zu diesem Zeitpunkt alle bilateralen Abkommen aufkündigte. Für die DDR bedeutete das jedoch, dass man sich nun um die argentinische Privatwirtschaft bemühen musste, anstatt sich auf die staatlichen Ausschreibungen zu beschränken. Das war insofern von einem gewissen Vorteil, als dann dabei auch bürokratische Hürden wegfielen¹²⁹. Nachteilig war aber, dass die Existenz der HV in Buenos Aires ab diesem Zeitpunkt direkt vom Umfang des Handelsaustauschs abhängen würde und man sich nicht mehr beim Außenministerium auf ein Abkommen zwischen Buenos Aires und Ostberlin berufen konnte, um Visa für die DDR-Funktionäre zu erhalten¹³⁰. Zudem mussten die Betriebe der DDR und deren Produktion zeitnah der Nachfrage durch die freie Wirtschaft entsprechen.

128 Information über Kündigung des Bankenabkommens durch Argentinien, 11.12.1959, BArch, DL2/3315, Bl. 44.

129 Jahresbericht der HV in Argentinien für 1959, BArch, DL2/5096, Bl. 12.

130 Information über Kündigung des Bankenabkommens durch Argentinien, 11.12.1959, BArch, DL2/3315, Bl. 45.

Argentinischen Quellen kann entnommen werden, dass die Überlegungen, die zur Kündigung führten, tatsächlich wirtschaftlicher und nicht politischer Natur waren. Man betrachtete es als den Zweck der Kompensationsgeschäfte, über staatliche Stellen in den kommerziellen Austausch mit den Ländern Osteuropas zu treten, ohne Devisen veräußern zu müssen. Die Wirtschaftsreformen nach dem Sturz von Perón hatten dazu geführt, dass die Regulationen für solche Geschäfte wegfielen. Die Wirtschaftsberater von Präsident Frondizi erachteten die Kompensationsgeschäfte aus verschiedenen Gründen für nachteilig. Zum einen durften die argentinischen Exporte an dritte Länder weiterverkauft werden, was die auf diese Weise erzielbaren Preise tendenziell drückte. Zudem stimmte der Wert der einzuführenden und der zu exportierenden Produkte nicht immer überein. Unter anderem aus diesen wirtschaftlichen Gründen argumentierten die Verfechter der freien Marktwirtschaft gegen das Weiterbestehen der Zahlungs- und Bankabkommen mit sozialistischen Ländern. Kompensationsgeschäfte sollten nur ausnahmsweise angebahnt werden¹³¹. Noch weitere Berichte bestätigen die Annahme, dass die Kündigung nur aus wirtschaftlichen Gründen erfolgte. So fand Argentinien beispielsweise für Produkte, die vom Ostblock erworben wurden, wie Wolle und Häute, problemlos auch andere Abnehmer. Dennoch wird der politische Aspekt in einem weiteren Sinne deutlich: Die Kündigung des Abkommens hatte nicht mit der Beziehung zur DDR an sich zu tun, sondern mit der Liberalisierung der argentinischen Wirtschaft im Einklang mit den diesbezüglichen Forderungen des Internationalen Währungsfonds. Das wird daraus ersichtlich, dass die Kündigung zwei Wochen vor der Ankunft einer Delegation des IWF in Argentinien erfolgte¹³².

Betrachtet man die Statistik¹³³ über den Außenhandel mit Argentinien, ist leicht zu erkennen, dass das Abkommen von 1958 dennoch dazu beitrug, die Stagnation der ersten Jahre nach dem Ablauf des ersten Zahlungsabkommens von 1954 zu

131 Memorandum sobre operaciones de cambio o trueque, 1959, Fundación Presidente Frondizi, Relaciones exteriores año 1959–1960.

132 Memorandum de Arnaldo Musich para el Canciller Diogenes Taboada, 19.08.1959, CEN-PAF, Política internacional, Relaciones bilaterales, 03.4.7.5, UC3.

133 Realistische Angaben über den Handel DDR-Argentinien sind schwer zu ermitteln. Zum einen wurde in Argentinien der Handel mit der DDR bis 1973 unter „Handel mit sonstigen Ländern“ erfasst. Die Angaben aus den Statistischen Jahrbüchern der DDR zeigen nicht, wie hoch der Anteil an freien Devisen und von Devisen nach BCRA-Wechseln war. Zudem wurde der Handel mit Argentinien nicht jedes Jahr in den Statistischen Jahrbüchern erfasst. Dennoch lässt sich die Entwicklung des Handels zwischen beiden Ländern anhand verschiedener Dokumente nachvollziehen. Angaben in DM. Für die Angaben 1956–1957: Analyse über die Handelsbeziehungen zwischen der DDR und Argentinien 1958, 25.01.1959 und Analyse III. Quartal 1957 – Argentinien, 01.11.1957, BArch, DN1/10143, Bl. 28 und 174. Für die Angaben 1959–1961: Schreiben an die Botschaft der DDR in Polen, 10.10.1962, PA AA, MfAA, A3114, Bl. 10.

überwinden. Die von der zivilen Regierung verhängte Einfuhrsperre und die Kündigung des Handelsabkommens trugen aber, wie die folgende Tabelle zeigt, dazu bei, die Handelsbilanz zugunsten Argentinien zu verschieben.

	1956	1957	1958	1959	1960	1961
Einfuhren aus Argentinien	2,15	2,57	6,4	10,4	11,8	12,2
Exporte nach Argentinien	3,1	7,45	8,09	4,4	7,1	8,6

Diese Veränderung hat mit zwei konkreten Schwierigkeiten zu tun: Argentinien war nicht bereit, Einfuhren gegen Devisen zu tätigen, vielmehr war man auf Darlehen angewiesen, welche die DDR nicht gewähren konnte. Dazu kam die fehlende Reaktion der HV, des MAI und aus Ostberlin insgesamt auf die argentinischen Initiativen, wie die der Missionen Ondarts und Liceaga, mit dem Ziel, Industrieanlagen in Osteuropa zu erwerben. Strategische Einfuhren der DDR zur Unterstützung der Entwicklung Argentinien kamen aus verschiedenen Gründen nicht zustande oder sind in den aktuell verfügbaren Quellen schwer zu quantifizieren.

Ein Bereich, an dem die DDR bis in die 1980er Jahre großes Interesse zeigte, war die Entwicklung der argentinischen Fischereiflotte. Die an Fischbeständen reiche südatlantische Küste war in den 1950er Jahren so gut wie unbefischt, da Argentinien nicht über die dafür notwendige Infrastruktur verfügte. Für Ostberlin war es angesichts der sich eröffnenden Möglichkeiten in zweierlei Hinsicht wichtig, zu einer Vereinbarung mit Buenos Aires zu kommen: Zum einen boten sich Exportmöglichkeiten für die DDR-Industrie, zum anderen boten argentinische Fischimporte eine gute Möglichkeit, die Versorgung der ostdeutschen Bevölkerung deutlich zu verbessern¹³⁴. So kam die HV 1956 durch die Vermittlung der CAFI in Kontakt mit verschiedenen Unternehmern und Genossenschaften im Hafen von Mar del Plata, der 400 km südlich von Buenos Aires vor den Toren Patagoniens liegt. Die DDR-Funktionäre führten Gespräche mit dem lokalen Verband der Fischindustrie (Cámara Marplatense de la Industria del Pescado), der Industrie- und Handelskammer sowie mit den Firmen Fadeco, Fava, Cauogno S. A. und Tiribelli & Cia¹³⁵.

Das Angebot war verlockend: Die DDR sollte für die Modernisierung und Erweiterung der Fischereiflotte sorgen, indem sie dieser besser ausgerüstete Schiffe lieferte. Diese sollten es erlauben, bei allen Wetterlagen und auch in größerer Entfernung von der Küste zu fischen. Außerdem sollte die nötige Ausrüstung geliefert

¹³⁴ Barcos frigoríficos y transportes para la industria pesquera, *Intercambio*, Nr. 22, 1956, S. 18 f.

¹³⁵ Las fuerzas vivas de Mar del Plata opinan, *Intercambio*, Nr. 22, 1956, S. 20.

werden, um den Umsatz der Konservenindustrie zu versieben- oder achtfachen, ebenso Anlagen für das Gefrieren der Fänge, um so die bisher nie dagewesene Möglichkeit zu schaffen, argentinischen Fisch zu exportieren. Am attraktivsten waren für Argentinien bei diesem Angebot aber die Zahlungsbedingungen, denn diese sahen einen devisenfreien Austausch vor: Die Infrastrukturausporte aus der DDR sollten mit den aus der Investition resultierenden Fischfängen ausgeglichen werden, sodass sie in fünf Jahren vollständig abbezahlt worden wären¹³⁶.

Der Umsetzung dieses Projekts standen aber nicht nur wirtschaftliche Gründe, sondern auch seine geostrategischen Implikationen entgegen: Buenos Aires war immer empfindlich, was die Präsenz ausländischen Kapitals im Süden Argentiniens betraf, denn das nahezu menschenleere Gebiet Patagoniens spielte in den Überlegungen der Regierungen eine bedeutende Rolle in Hinblick auf die nationale Souveränität. Dazu kam die britische Präsenz auf den Falklandinseln, die faktisch eine Enklave der NATO im Südatlantik darstellten. Dennoch leitete Großbritannien bis zur Zuspitzung des Konflikts um die Falklandinseln zwischen Buenos Aires und London 1982 viele Infrastrukturprojekte in Argentinien. Als das Fischereiprojekt Formen annahm und die britische Botschaft in Buenos Aires von diesem Projekt mit der DDR erfuhr, setzten sich die Briten unverzüglich mit dem argentinischen Ministerium für Landwirtschaft und Viehzucht in Verbindung und erhielten schnell die Zusage der Argentinier, dass Großbritannien als traditioneller Handelspartner Argentiniens den Zuschlag bekommen werde, sobald es sich für die Durchführung des Projekts bewerbe¹³⁷. Das westeuropäische Land und NATO-Mitglied hatte dabei gegenüber der kleinen, kommunistischen DDR eindeutig Vorrang.

Bevor die Frage der Kapazität der DDR-Industrie zur Durchführung des Projekts überhaupt aufgeworfen wurde, war es auf politischer Ebene bereits gestorben. Erst während der Militärdiktatur 1976–1983 wurde die Frage einer Beteiligung der DDR an der Entwicklung der argentinischen Fischereiflotte wieder aufgenommen.

Da bisher keine entsprechende Statistik gefunden wurde, ist nach aktuellem Quellenstand schwer zu quantifizieren, wie erfolgreich die Teilnahme der DDR an der Entwicklung der Ölförderung in Argentinien gewesen ist. Zunächst lieferte die DIA-Elektronik über die Firma Rimaco von Carlos Krotz elektrische Motoren für Ölbohrungen in Patagonien. In verschiedenen Unterlagen finden sich vereinzelte Hinweise auf DDR-Exporte in Höhe von jeweils mehr als 100.000 US-Dollar. In einem Brief von Carlos Krotz an das MAI ist die Rede von Geschäften in Höhe

136 Equipamiento Industrial sin Empréstitos, Seguir el ejemplo de la industria del pescado, *Intercambio*, Nr. 22, 1956, S. 1.

137 The British Embassy at Buenos Aires to the American Department Foreign Office, 22.08.1958, FO 371/131970.

von 3 Millionen US-Dollar mit YPF¹³⁸. Dies blieb nicht ohne Folgen: Wie in dieser Arbeit dargestellt wird, nahmen das MfS, die SIDE und der BND aus diesem Grund Krottsch aufs Korn. Diese bedeutenden Geschäfte gehören sicherlich auch zu den Gründen, aus denen Krottsch sich in Argentinien für die DDR einsetzte, aber dies war nur vor dem Hintergrund einer unzulänglichen Arbeit der HV überhaupt möglich.

Insgesamt war die Leistung der DDR in Buenos Aires unzureichend. Die Gründe dafür sind in der Organisation und den Ressourcen der ersten Jahre der DDR-Außenpolitik zu suchen: Die HV war ständig unterbesetzt, die Funktionäre den zu bewältigenden Aufgaben eindeutig nicht gewachsen, zum einen, weil Argentinien die Anzahl der DDR-Mitarbeiter im Lande so begrenzt wie möglich halten wollte, zum anderen aber auch, weil Ostberlin nicht über das nötige Personal für die Handelsvertretungen im „kapitalistischen Ausland“ verfügte. Man versuchte, Beziehungen zu so vielen Staaten wie möglich aufzunehmen, um die Präsenz der DDR als zweiter deutscher Staat in der Welt zu verstärken, ohne dabei zu überprüfen, ob die zu diesem Zweck geöffneten Handelsvertretungen gute Arbeit leisten konnten¹³⁹. Dies wirkte sich für die Außenpolitik der DDR in Argentinien nachteilig aus.

Auch war die Anzahl spanischsprachiger Kader unzureichend. Dies wurde wahrgenommen und 1959 mit dem Aufbau der Fachrichtung Iberoamerikanistik am Romanischen Institut der Universität Rostock begonnen, die jedoch erst ab 1961 funktionsfähig war¹⁴⁰. Dort wurden unter Berücksichtigung ideologischer Aspekte Landes- und Sprachkenntnisse vermittelt, die auch mit der Praxis verbunden sein sollten. Der Leiter der HV in Buenos Aires, Willi Kupper, hielt Vorträge über die Beziehungen zu Argentinien und die Funktionsweise der HV¹⁴¹. Erst 1969 wurde eine Vereinbarung der Universität Rostock mit dem MfAA unterzeichnet, um für die gezielte Ausbildung in Lateinamerika einzusetzender Kader zu sorgen.¹⁴²

Bis dahin setzte man wegen der fehlenden Sprach- und Landeskenntnisse auf die Verbindung mit der deutschen Gemeinschaft. In Argentinien ging dies jedoch nicht ohne Schwierigkeiten vonstatten, da deren Mehrheit der DDR feindlich oder bestenfalls indifferent gegenüberstand. Die deutschen Exilanten begannen 1950

138 Brief von Carlos Krottsch an die Handelskammer der DDR, 29.01.1959, Nachlass Carlos Krottsch, Buenos Aires.

139 Vorlage für die Außenpolitische Kommission betr. bisheriger Ablauf des Handels der DDR mit Indien, Indonesien, Ägypten und Argentinien, 24.11.1955, SAPMO-BArch, DY30/JIV2/3J/58, Bl. 6.

140 Beschluss der UPL über den Aufbau eines Iberoamerikanischen Instituts und einer Fachrichtung Iberoamerikanistik, Universitätsarchiv Rostock, Lateinamerika Institut, 2.01.2–571.

141 Mitteilung über Gastvorlesungen des Romanischen Instituts während des Praktikums der Romanistik-Diplomaten, 07.03.1960, Lateinamerika Institut, 2.01.2–547.

142 Rahmenvertrag der Universität Rostock mit dem MfAA, 1969, Universitätsarchiv Rostock, Rektorat ab 1945, 1.04.0–212.

nach Europa zurückzukehren. Diejenigen, die in Argentinien blieben, waren den argentinischen Sicherheitsorganen suspekt und damit auch nicht von großer Hilfe bzw. der Kontakt zu ihnen konnte auch von Nachteil sein, wie am Beispiel des Vereins Vorwärts gezeigt wurde. Es mag daher nicht verwundern, dass die zwei wichtigsten Ansprechpartner der DDR in Argentinien wie Rodolfo Schwarz aus der jüdischen Gemeinschaft stammten oder wie Carlos Krottsch aus der Wirtschaft. Die Kontakte mit weiteren Personen – Beratern und „Leuten mit Beziehungen“ – wirkten sich eher nachteilig auf die Arbeit der HV aus.

Aus Ostberlin erhielt die HV wenig Unterstützung und keine klaren Arbeitsanweisungen. Exemplarisch ist der Fall von Fritz Hartmann, dem ersten Leiter der HV in Buenos Aires. Vom 1953 bis 1956, als er abberufen wurde, wurde die Arbeit der HV nie vom MAI überprüft¹⁴³.

In einem umfassenden Bericht über die Arbeit der HV der DDR im Ausland werden vom MfS viele diese Umstände thematisiert. Demnach bestehe eine fehlende Koordinierung zwischen dem MAI und dem MfAA, womit nicht geklärt sei, wer für die Arbeit der HV verantwortlich sei¹⁴⁴. Für den Fall der argentinischen HV der DDR scheint diese Behauptung zuzutreffen, denn aus Ostberlin erhielt man nur die sehr allgemeine Richtlinie, man solle die Beziehung mit dem Land erweitern, wo immer es möglich sei. Dazu kam die Angabe des anzustrebenden Jahresumsatzes. Wenn der Plan nicht umgesetzt werden konnte, wurden die Gründe darin gesucht, dass es sich bei der Gegenseite um ein wirtschaftlich und politisch instabiles Land handle. Das stimmte zwar, aber übergang die Mängel der DDR-Produktion und ihre Schwierigkeiten bei der Abwicklung der Kundenaufträge.

Das MfAA war noch in der Aufbauphase, seine Organisationsstruktur erlebte zwischen 1955 und 1964 fünf grundlegende Umstrukturierungen. Es mangelte an Mitarbeitern mit Auslands- und Sprachkenntnissen¹⁴⁵. Eine Überprüfung der Erfüllung der Jahrespläne und realistische Vorschläge zu diesem Zweck waren von Seiten des MfAA eher selten zu erwarten, ebenso wenig vom MAI:

Die handelspolitischen Erfordernisse sind nicht Allgemeingut der Mitarbeiter des Außenhandels. Es gibt immer noch Tendenzen zur Warenbeschaffung bzw. zum Warenabsatz ohne handelspolitische Konzeption. Dieser Zustand liegt vor allen darin begründet, dass

143 Beurteilung des Koll. Fritz Hartmann, 02.11.1956, BStU, MfS AP 9784/82, Bl. 23 f.

144 Bericht über Mängel in der Arbeit der Handelsvertretungen der DDR im kapitalistischen Ausland, 25.08.1962, BStU, MfS ZAIG Nr. 646, Bl. 18.

145 MUTH, I., Die DDR-Außenpolitik 1946–1972, S. 101–131.

die HA Handel mit den kapitalistischen Ländern ungenügenden Einfluss auf die Erfüllung der Abkommen mit den kapitalistischen Ländern nimmt.¹⁴⁶

Insbesondere im Fall von Argentinien ist diese Behauptung zutreffend. Die argentinischen Interessengruppen, die sich in Opposition zum radikal antikomunistischen Lager für Handelsbeziehungen mit der DDR einsetzten, waren stets daran interessiert, dass diese ihre Einfuhren von argentinischem Fleisch steigerte. Da das nicht geschah, verlor die DDR ihre Anziehungskraft für die argentinischen Agrarproduzenten¹⁴⁷.

Die Bereitstellung von Industriewaren und Maschinen erfolgte nur unter strengen bürokratischen Bedingungen. Die Produktion nach Jahresplänen, die aber meist nicht erfüllt wurden, konnte auf die Nachfrage der liberalisierten argentinischen Wirtschaft nicht schnell genug reagieren. Die Rolle des SED-Apparats als Koordinierungsinstanz wirkte sich ebenso nachteilig auf die Entwicklung des Außenhandels aus¹⁴⁸. Wie Schwarzer darstellt, konnten sich die für den Außenhandel zuständigen Planer nicht auf die vorherigen Zeiträume stützen, um die nächste Jahresplanung zu entwerfen. Die Grundlagen für ihre Planung waren

Schätzungen für die voraussichtliche Entwicklung des Planes, die praktisch Monat zu Monat in dem zentralen Bereich der Exportleistungen herunterkorrigiert wurde [...] Jeder Planentwurf zog die Erstellung neuer Planunterlagen nach sich und diese kamen verspätet zu den Betrieben.¹⁴⁹

Die Einschätzung der HV über die Zusammenarbeit mit den AHU (Außenhandelsunternehmen) stimmt mit dieser Feststellung überein:

Wenn wir das erreichen wollen [die Erfüllung des Planes], müssten wir auch planmäßige Volumen von Waren an die Hand bekommen, mit denen man Politik machen kann. Das Zufällige, Sporadische und Kurzfristige müsste verschwinden. Wir besitzen bis heute nur vage Vorstellungen über den Umfang und die Bereitschaft unserer AHU im Handel mit Argentinien. [...] Das Charakteristische in diesem Jahr war nicht der Kampf um den Absatz schlechthin, sondern der Kampf mit den AHU oder den Werken, für die im Plan vorgesehenen Mengen auch Waren bereitzustellen. Der Begriff Warenbereitstellung

146 Vorlage für die Außenpolitische Kommission betr. bisheriger Ablauf des Handels der DDR mit Indien, Indonesien, Ägypten und Argentinien, 24.11.1955, SAPMO-BArch, DY30/JIV2/3J/58, Bl. 7.

147 Aktennotiz über die Besprechung mit Vertretern der Firma Carmarco, 04.10.1956, BArch, DL2/128, Bl. 231.

148 STEINER, A., Die DDR-Wirtschaftsreform der sechziger Jahre, S. 29–31.

149 SCHWARZER, O., Sozialistische Zentralplanwirtschaft in der SBZ/DDR, S. 148.

schließt in sich ein, Waren, die den Marktbedürfnissen und den Einführungsmöglichkeiten entsprechen, und nicht einfach im übertragenen Sinne für diese Mengen eine anonyme „Tonnenideologie“ anzuwenden.¹⁵⁰

Die Produktion der zentralisierten Wirtschaft der DDR konnte nicht effizient genug gesteuert werden, um Geschäfte mit Argentinien einwandfrei durchzuführen, noch dazu mit einer Regelmäßigkeit, die es erlaubt hätte, den Beziehungen zu den Handelspartnern Kontinuität zu verleihen. Dies wäre jedoch entscheidend für die Weiterentwicklung der Beziehung zwischen der DDR und Argentinien gewesen, im Laufe derer man über die Verhandlungen zu Abkommen, Eröffnung einer HV und einmalige Geschäfte hätte hinausgehen können. Dies wurde oft dadurch unmöglich gemacht, dass die bestellten Waren nicht produziert wurden¹⁵¹. Zieht man zudem in Betracht, dass Argentinien ein politisch und wirtschaftlich instabiler Geschäftspartner war, dass konkrete Schwierigkeiten in den Post- und weiteren Kommunikationsverbindungen zwischen Ostberlin und Buenos Aires ebenso dazukamen wie fehlende Landeskenntnisse der Funktionäre der DDR-HV und nicht zuletzt die Konkurrenz der westlichen Länder – sei es im politischen oder wirtschaftlichen Bereich – wird deutlich, warum die Strukturierung des Austauschs zwischen den verschiedenen Akteuren scheitern musste.

3.5 Die Frage des beschlagnahmten deutschen Vermögens in Argentinien

Die Geschichte des Feindeigentums (deutsch für *propiedad enemiga*) ist aus verschiedenen Gründen ziemlich komplex. Nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen und der späteren Kriegserklärung Argentiniens an die Achsenmächte wurde deutsches Vermögen in Argentinien beschlagnahmt und unter staatliche Kontrolle gestellt, um die Zahlung für Kriegsentschädigungen zu sichern. Die rechtlichen Grundlagen dafür waren zahlreiche Dekrete, welche den Status und die Verwaltung dieses Vermögens regelten¹⁵². An diesen Vorkommnissen waren zahlreiche Akteure beteiligt. An allererster Stelle waren dies natürlich die argentinischen Behörden und dann die deutschen Konzerne, deren argentinische Filialen

150 Jahresbericht der HV in Argentinien für 1960, BArch, DL2/5096, Bl. 22 f.

151 Als Beispiel: Im Jahr 1958 wurden Aufträge in Höhe von 3.058.335 USD nach Ostberlin geleitet, man lieferte aber nur Waren in Höhe von 2.419.173 USD. Jahresbericht der HV in Argentinien für 1958, BArch, DL2/5096, Bl. 10.

152 Die verschiedenen Dekrete und Anordnungen sind im Archiv des argentinischen Außenministeriums vorhanden: *Leyes, decretos y resoluciones referentes a la propiedad enemiga*, AMREC, Embajada en Bonn, AH/15, *Regimen de la propiedad enemiga*.

beschlagnahmt worden waren. Als die Frage der Rückgabe geklärt werden sollte, kamen dann aber auch noch die Bundesrepublik Deutschland, die USA und Großbritannien dazu, die ebenso ein Interesse daran hatten, sowie die argentinische Öffentlichkeit, die Mitarbeiter der Betriebe und deren Gewerkschaften. Die vollständige Rückgabe des Feindeigentums zog sich bis 1971 hin¹⁵³. Dazu gibt es einschlägige historische und wirtschaftswissenschaftliche Arbeiten, aber auch sehr umfangreiches Archivmaterial beim argentinischen Außenministerium, das der Forschung bisher nur teilweise zugänglich ist¹⁵⁴.

Für die Beziehungen zwischen Argentinien und der DDR spielten die DINIE-Betriebe eine wichtige Rolle. Da dem argentinischen Staat schnell klar wurde, dass die unter Kontrolle einer Übergangskommission gestellten deutschen Firmen rasch wirtschaftliche Verluste verzeichnen mussten, entschied man sich, sie mithilfe eines eigens geschaffenen Organs unter die Verwaltung des Industrie- und Handelsministeriums zu stellen. Dieses Organ war die DINIE (*Dirección Nacional de Industrias del Estado*)¹⁵⁵, die „in ihrer Geschäftsführung unabhängig und unbürokratisch funktionieren sollte“¹⁵⁶. In der DINIE waren zumindest 30 Unternehmen als nationalisierte Unternehmen eingegliedert, darunter Niederlassungen wichtiger deutscher Konzerne:

Beispielweise ging die Ferrodinie E. N. aus Thyssen hervor, die Metaldinie E. N. aus Mannesmann, die Motordinie E. N. aus Deutz, die Elektrodinie E. N. aus Siemens-Schuckert, und die Anilindinie E. N. aus den früheren Anilinas Alemanas, einem Tochterunternehmen der I. G. Farben.¹⁵⁷

Wie verschiedene Autoren andeuteten, gab es für die Nationalisierung der deutschen Unternehmen seitens der argentinischen Regierung noch weitere Beweggründe als nur die Gewährleistung der Kriegsentschädigungen: Sie waren für die geplante Industrieentwicklung unter den beiden ersten peronistischen Regierungen unentbehrlich. Zudem konnte man finanziell von ihnen profitieren¹⁵⁸. Weit weniger erforscht ist aber die politische Bedeutung, die die Entstehung der DINIE für die

153 KROYER, S., *Deutsche Vermögen in Argentinien 1945–1965*, S. 171 f.

154 Der Bestand Junta de Vigilancia y Disposición Final de la Propiedad Enemiga mit einem Umfang von ca. 650 Kisten im Archiv des argentinischen Außenministeriums ist noch nicht erschlossen.

155 Durch das Dekret 18991/47 vom Juli 1947 wurde die DINIE ins Leben gerufen und durch das Dekret 8130/48, vom März 1948 ihr Statut festgelegt, *Leyes, Decretos y Resoluciones referentes a la propiedad enemiga*, AMREC, Embajada en Bonn, AH 15, Regimen de la propiedad enemiga.

156 KROYER, S., *Deutsche Vermögen in Argentinien 1945–1965*, S. 70 f.

157 SCHÖNWALD, M., *Deutschland und Argentinien nach dem Zweiten Weltkrieg*, S. 128. E. N. steht als Abkürzung für *empresas nacionalizadas* (nationalisierte Unternehmen).

158 SCHÖNWALD, M., *Deutschland und Argentinien nach dem Zweiten Weltkrieg*, S. 136 f.

peronistische Regierung besaß: Sie sollte ein Zeichen für die Wahrung der nationalen Interessen gegenüber dem ausländischen Kapital sein. Diese symbolische Bedeutung wird im Widerstand von Teilen der DINIE-Mitarbeiter gegen die Rückgabe der Firmen sichtbar. Nicht zuletzt eröffnete die DINIE-Verwaltung allerdings auch dubiosen Figuren des Peronismus wie Jorge Antonio die Möglichkeit, sich durch Geschäfte mit den DINIE-Betrieben zu bereichern. Und auch für den politischen Klientelismus waren die DINIE-Betriebe von Nutzen: Manchen deutschen Mitarbeitern, die bereits vor der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus als Angestellte der deutschen Firmen nach Argentinien eingewandert waren, wurde gekündigt und an ihrer Stelle wurden peronistische Gefolgsleute eingestellt, die für ihre Linientreue mit einer Stelle bei der DINIE belohnt wurden¹⁵⁹.

Wie im zweiten Kapitel dargestellt, gehörten die DINIE-Betriebe zu den wichtigsten Handelspartnern der DDR in Argentinien, auch wenn die Anbahnung der Geschäfte nicht ohne Schwierigkeiten verlief. Gerade 1954, als zwischen den DINIE-Betrieben und den Vertretern der DDR in Buenos Aires die ersten Verhandlungen über DDR-Importe stattfanden, begannen die Verhandlungen zwischen Argentinien und der Bundesrepublik bezüglich der Rückgabe des deutschen Eigentums. Obwohl die peronistische Regierung auf Zeit spielte und eine baldige Lösung nicht in Sicht war, beunruhigten die Verhandlungen zwischen Bonn und Buenos Aires das DDR-Ministerium für Außen- und Innerdeutschen Handel. Das Abkommen zwischen dem DIA und dem IAPI sah vor, dass die Geschäfte zwischen beiden Ländern durch staatliche Stellen getätigt werden sollten. Für die DDR war dies zumindest theoretisch von Vorteil: Zwei Schaltstellen der beiden zentralisierten Wirtschaftssysteme kamen so in ein Austauschverhältnis, nämlich die DINIE mit ihren ehemaligen Filialen deutscher Konzerne in Argentinien und die Betriebe dieser Konzerne, die sich auf DDR-Gebiet befanden und nach dem Krieg verstaatlicht worden waren. Die Verhandlungen zur Rückgabe des deutschen Vermögens in Argentinien, die durch den Putsch von 1955 allerdings vorübergehend abgebrochen wurden, würden den Verlust dieses theoretischen Vorteils bedeuten.

Besorgter als über die Möglichkeit, am Verhandlungstisch über die Rückgabe des Feindeigentums sitzen zu müssen, war Ostberlin aber über die Zukunft der Geschäfte und Verträge zwischen dem DIA und den Unternehmen der DINIE, die im Zuge der Beschlagnahmung deutschen Eigentums unter staatliche Kontrolle gestellt worden waren. Zum einen war nicht zu erwarten, dass nach einer eventuellen Rückgabe an die westdeutschen Konzerne weiter ein kommerzieller Austausch mit der DDR stattfinden würde. Zudem sah das bestehende Abkommen zwischen DIA und IAPI vor, die Handelsoperationen nur zwischen staatlichen Stellen beider

159 Memorandum al Juez Aguirre, Nachlass Carlos Krotsch, Buenos Aires.

Länder durchzuführen, womit sie nach einer Rückgabe der deutschen Unternehmen der DINIE und ihrer Zurückführung in private Hände als Handelspartner für die DDR nicht mehr infrage kämen. Diese Sorge wurde vom DDR-Minister Heinrich Rau 1955 in einem Gespräch mit einem argentinischen Diplomaten, Juan Carlos Dardalla, angesprochen. Der Argentinier antwortete nach Instruktionen aus Buenos Aires ausweichend, Argentinien würde seine Verpflichtungen schon einhalten, wie es schon immer geschehen sei, schrieb aber seinem Vorgesetzten, die Situation bedürfe einer eindeutigen Klärung¹⁶⁰.

Im Jahr 1957 intensivierten sich die bereits 1956 wieder aufgenommenen Gespräche zwischen Bonn und Buenos Aires, in denen es hauptsächlich um die Rückgabe von Marken und Patenten ging und die Frage der DINIE-Betriebe beraten wurde. Eine eventuelle Auflösung der DINIE löste starken Widerstand sowohl bei den politischen Parteien als auch beim argentinischen Finanzminister aus. Mit dessen Rücktritt beschleunigten sich die Verhandlungen, wobei der politische und öffentliche Widerstand weiter bestehen blieb¹⁶¹. Ostberlin beobachtete aufmerksam, wie schnell die Verhandlungen vorankamen und reagierte: Am 25. April 1957 suchte ein Mitarbeiter der DDR-Botschaft in Moskau die argentinische Botschaft auf, um eine Verbalnote zu überbringen. In dieser wurde um die Rückgabe deutschen Eigentums gebeten, dessen Besitzer sich damals auf dem Gebiet der DDR aufhielten. Man argumentierte, dass es nun zwei souveräne deutsche Staaten auf dem Gebiet des Deutschen Reiches gäbe, womit Argentinien mit beiden deutschen Staaten über die Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums verhandeln müsse¹⁶². Der argentinische Botschaftsrat Rivarola nahm die Note unter dem Vorbehalt an, den Botschafter zu konsultieren. Der argentinische Botschafter Emilio Donato del Carril wies sie jedoch ab und ließ sie der DDR-Botschaft zurückgeben¹⁶³. Der Grund sei, dass ihr Tenor bei der derzeitigen Lage nicht angemessen sei, da Argentinien mit ihrer Annahme implizit die DDR als Staat anerkannt hätte. Vor der Rückgabe aber ließ der Botschafter eine Kopie erstellen, die er nach Buenos Aires sandte. Dort stärkte man ihm den Rücken¹⁶⁴ und analysierte die Situation unter juristischen Aspekten. Wenn auch die Fachleute verschiedene Ansichten darüber vertraten, ob

160 Carta confidencial del Consejero Económico Juan Carlos Dardalla al Director Nacional de Comercio Exterior, 01.09.1955, AMREC, Embajada en Bonn, AH 62, MREC (1955) 542–1191, reservado.

161 KROYER, S., *Deutsche Vermögen in Argentinien 1945–1965*, S. 131 f.

162 Verbalnote des MfAA an das argentinische Außenministerium, 23.04.1957, PA AA, MfAA, A3097, Bl. 12 f.

163 Carta secreta del Embajador Donato del Carril al Ministerio de REC informando sobre gestión de Alemania Oriental, 27.04.1957, AMREC, Europa Oriental I, AH 178, Expediente C, Informes s/Alemania Oriental.

164 Nota secreta al Embajador del Carril, 12.06.1957, AMREC, Europa Oriental I, AH 178, Expediente C, Informes s/Alemania Oriental.

ein Handelsabkommen zwischen Behörden zweier Länder ebenso eine implizite Anerkennung bedeuten könnte, waren sich alle einig, dass die Einbeziehung der DDR in die Verhandlungen über das deutsche Vermögen in Argentinien ihre Anerkennung als rechtmäßiger zweiter deutscher Staat bedeutet hätte – ein Schritt, den Buenos Aires nicht einmal in Erwägung zog¹⁶⁵. Die prowestdeutsche Positionierung von Buenos Aires wurde dadurch offensichtlich, dass der argentinische Botschafter in der Bundesrepublik, Eduardo Labougle, das Auswärtige Amt über die fehlgeschlagene Aktion der DDR informierte und diesem mit einer „gewissen Genugtuung“ mitteilte, dass die argentinische Regierung ihrer Botschaft in Moskau Weisung erteilt habe, die „DDR“-Note kurzerhand zurückzuschicken¹⁶⁶.

In Ostberlin war man sich über die Position Argentinien nicht im Klaren. Wenige Zeit später, nachdem die Militärregierung der *Revolución Libertadora* das Amt des Präsidenten an den Zivilisten Arturo Frondizi übergeben hatte, versuchte man erneut, dem argentinischen Außenministerium eine Verbalnote zukommen zu lassen. Diesmal wurde die tschechoslowakische Botschaft in Buenos Aires damit beauftragt. Das argentinische Außenministerium erhielt eine Note, in der nicht nur die Ansprüche der DDR als zweitem deutschen Staat deutlich gemacht, sondern auch der Status Berlins angesprochen wurde. Über das Vermögen von in Berlin ansässigen privaten oder juristischen Personen habe man auch mit der DDR zu verhandeln, da Berlin die Hauptstadt der DDR sei – und zwar die ganze Stadt¹⁶⁷. Auf diese vehemente Verbalnote reagierte das argentinische Außenministerium, soweit bekannt, überhaupt nicht. Man wusste in Ostberlin nicht, dass die Position des Botschafters Emilio Donato del Carril in Moskau mit der argentinischen Position zur deutschen Frage im Allgemeinen übereinstimmte und diesbezüglich eine Besprechung im Außenministerium stattgefunden hatte. Auch entging es Ostberlin, dass del Carril mit dem Regierungswechsel aus Moskau abgezogen wurde, um die Leitung des Wirtschaftsministeriums zu übernehmen. Als Minister war er an den Verhandlungen und der Abwicklung der Rückgabe und Versteigerung deutscher Betriebe beteiligt. Es war zu erwarten, dass er in diesem Zusammenhang jede weitere Anfrage der DDR zum Thema ablehnen würde.

Buenos Aires behielt auch bezüglich der Forderungen argentinischer Staatsbürger, die auf verschiedenen Wegen ihr Eigentum auf dem Gebiet der DDR verloren hatten, eine konsequente Position bei. Prinzipiell gab es für den Vermögensverlust zwei mögliche Ursachen: Entweder handelte es sich um Grundstücke und Häuser von jüdischen argentinischen Staatsbürgern, welche diese während des

165 Escrito 253 del consejero legal Ruiz Moreno referente a la nota Secreta 74, 10.06.1957, AMREC, Europa Oriental I, AH 178, Expediente C, Informes s/Alemania Oriental.

166 Vermerk betr. Protest der DDR gegen das deutsch-argentinische Abkommen, 04.07.1957, PA AA, AV Neues Amt 5528.

167 Note an die Botschaft der DDR in Prag, 27.06.1958, PA AA, MfAA, A3374, Bl. 42–45.

Dritten Reiches verloren hatten. Deren neue Eigentümer waren nach Kriegsende enteignet worden und sie waren zum Volkseigentum erklärt worden. Grundstücke, Häuser, Kunstwerke und Bankguthaben von nicht-jüdischen argentinischen Staatsbürgern waren dagegen nach Kriegsende von der SMAD oder nach 1949 von der DDR enteignet, verstaatlicht oder unter staatliche Kontrolle gestellt worden. In beiden Fällen mussten die Argentinier beim argentinischen Außenministerium eine umfangreiche Dokumentation über das verlorene Vermögen vorlegen und zudem nachweisen, dass sie als Privatperson schon alle möglichen rechtlichen Schritte unternommen hatten, um ihr Vermögen zurückzuerhalten. Außerdem leistete Buenos Aires keinen diplomatischen Schutz einem Staat gegenüber, der nicht diplomatisch anerkannt war¹⁶⁸. Jedes Mal, wenn argentinische Staatsbürger sich einzeln an die DDR richteten, um ihr früheres Vermögen wiederzuerlangen oder eine Wiedergutmachung zu beantragen, antwortete man aus Ostberlin, dass Verhandlungen zum Thema erst nach der Normalisierung der Beziehungen mit Argentinien stattfinden könnten¹⁶⁹. Das bedeutete, dass es ohne diplomatische Anerkennung keinen Raum für Verhandlungen gab und genauso lautete die Antwort der argentinischen Stellen. Den zugänglichen Quellen ist kein einziger Fall von Verhandlungen über das Vermögen argentinischer Staatsbürger auf DDR-Gebiet bis zur Aufnahme der diplomatischen Beziehungen 1973 zu entnehmen¹⁷⁰.

Nach langen und komplizierten Verhandlungen erzielten Bonn und Buenos Aires eine Einigung¹⁷¹ und die argentinische Regierung erließ das Dekret 15365/57, wonach die DINIE-Betriebe öffentlich versteigert werden sollten. An der Versteigerung durfte jede juristische oder Privatperson teilnehmen, wobei das niedrigstmögliche Kaufangebot als das des vorherigen Besitzers bestimmt wurde¹⁷².

Als die ersten Versteigerungen bereits im Gange waren, ersuchte die Firma Rimaco DDR-Minister Rau, an der Versteigerung der AEG Compañía Argentina de Electricidad E. N. teilzunehmen. Man schlug vor, einen kapitalistisch organisierten

168 Zum Beispiel: Memorandum sobre solicitud de protección de Ricardo Staudt, 05.06.1953, AMREC, Europa Oriental II, AH 09, Expediente 13, Nota 574 del consejero legal Ruiz Moreno sobre carta de Heduviges Markurtl de Muhlemkamp, 02.07.1957, AMREC, Europa Oriental II, AH 50, Expediente II-6/57.

169 Zum Beispiel: Schreiben an den Rat des Bezirkes Neubrandenburg über Antrag des Herrn Carlos Schmidt/Argentinien auf Entschädigung, 1955, und Schreiben an Dr. Hölz betr. Wiedergutmachungsansprüche des Kaufmanns Georg Halpert, 04.01.1955, PA AA, MfAA, B948.

170 Carpeta reclamos patrimoniales/Antecedentes, AMREC, Embajada en Berlín Oriental.

171 Die argentinische Regierung kam Bonn sehr entgegen, als Gegenleistung trug die Bundesrepublik nach ihrem Beitritt zum Pariser Club wesentlich zur Umstrukturierung der argentinischen Außenverschuldung bei. Memorandum reservado de la Dirección Económico Social al Sr. Subsecretario de relaciones Exteriores Luis Castiñeiras, 21.08.1956, AMREC, Embajada en Bonn, AH 03.

172 KROYER, S., Deutsche Vermögen in Argentinien 1945–1965, S. 140 f.

Betrieb im nicht-sozialistischen Ausland zu errichten, wie es mit der tschechoslowakischen Firma Škoda geschehen war. Für die DDR wäre dies vorteilhaft gewesen, denn mithilfe eines solchen Betriebes hätte sie schneller und damit konkurrenzfähig am kapitalistischen Markt teilhaben können. Zudem waren die Preise bei der Versteigerung sehr günstig. Etwa 90 % der ehemaligen Betriebe und der Infrastruktur der AEG befanden sich auf DDR-Gebiet, sodass es eine enge Verknüpfung zwischen der DDR und dem Betrieb in Argentinien gab. Die Firma Rimaco wäre, so das Schreiben, fachlich bereit, den DDR-Betrieb in Argentinien zu leiten. Beachtenswert ist es, dass ein Teil der Belegschaft den Vorschlag der Firma Rimaco unterstützte¹⁷³.

Das MAI erachtete das Projekt als umsetzbar und konsultierte das MfAA. Die Rechts- und Vertragsabteilung des MfAA erstellte eine „Stellungnahme über die Errichtung eines Produktionsbetriebes der DDR in Argentinien“¹⁷⁴. Im Allgemeinen wurde darin davon abgeraten, einen DDR-Betrieb in Argentinien zu errichten. Die Gründe waren unterschiedlicher Natur: Auch wenn durch die Entstehung eines solchen Betriebes neue Kontakte am Río de la Plata geknüpft werden könnten, sei diese mit Sicherheit kein Ansatzpunkt für eine baldige diplomatische Anerkennung der DDR durch Argentinien. Im Gegenteil, die fehlenden diplomatischen Beziehungen würden die rechtliche Stellung des Betriebes eher beeinträchtigen, als sie zu verbessern. Zudem würde man in offene wirtschaftliche Konkurrenz zur am Río de la Plata starken Bundesrepublik treten, hätte dabei aber die schlechteren Karten. Die DDR würde als Staat diskreditiert, außerdem war zu erwarten, dass die Bundesrepublik Maßnahmen gegen Argentinien einleiten würde, was dazu beitrüge, „dass sich die herrschende Klasse Argentinien ebenfalls einschaltet, wobei sie bestrebt sein wird, den Stein des Anstoßes aus dem Weg zu räumen“¹⁷⁵.

Zu diesen politischen Überlegungen hinzu kamen konjunkturelle, praktische Schwierigkeiten: Die DDR habe keine Erfahrung in der Errichtung von nach kapitalistischem Modell funktionierenden Betrieben im Ausland, und gerade Argentinien sei nicht das beste Land, um Investitionen nach kapitalistischem Modell zu tätigen¹⁷⁶.

Die soziale Frage spielte ebenfalls eine wesentliche Rolle: Nationalistische Sektoren in Argentinien sowie die Arbeiter und Angestellten der DINIE-Betriebe lehnten eine Veräußerung der Betriebe ab. Man sah darin eine Privatisierung der für die

173 Brief der Firma Rimaco an den Minister Heinrich Rau, 26.06.1958, PA AA, MfAA, A3374, Bl. 33–37.

174 Stellungnahme zur Errichtung bzw. Erwerb eines Industriebetriebes in Argentinien, 1959, PA AA, MfAA, A5857.

175 Die Errichtung eines Produktionsbetriebes der DDR in Argentinien, 1959, PA AA, MfAA, A5857, Bl. 2.

176 Die Errichtung eines Produktionsbetriebes der DDR in Argentinien, 1959, PA AA, MfAA, A5857, Bl. 6.

Landesentwicklung wichtigen Industrien und fürchtete um die Arbeitsplätze. „Vor dem Erwerb des Betriebes durch die DDR müsste auch diese Frage im Interesse der Arbeiter und Angestellten geklärt werden“, was dazu führen könne, dass der Betrieb unrentabel und mit höheren Verlusten verbunden sein könnte:

Die Schwierigkeiten bestehen einerseits zwischen dem Betrieb und seinen Arbeitern und Angestellten. Soll hier eine sozialistische Oase geschaffen werden? Das wird objektiv nicht möglich sein, denn man kann nicht kapitalistisch produzieren und gleichzeitig zwischen dem Betrieb und seinen Arbeitern sozialistische Bedingungen schaffen. Andererseits wäre es politisch sehr bedenklich, wenn ein sozialistischer Staat einen Produktionsbetrieb in einem kapitalistischen Lande unterhält, der sich im Wesen durch nichts unterscheidet von einem x-beliebigen anderen kapitalistischen Betrieb.¹⁷⁷

Diese politischen und ökonomischen Bedenken waren durchaus gerechtfertigt. Die Front gegen die Auflösung und Versteigerung der DINIE in Argentinien war breit und heterogen, sodass die Erwartungen und die Resonanz angesichts der eventuellen Übernahme eines ehemaligen DINIE-Betriebs durch die DDR sicherlich groß gewesen wären, und damit auch das damit verbundene Risiko.

Keine der politischen Parteien unterstützte die Auflösung der DINIE, sogar der zukünftige Präsident Frondizi sprach sich dagegen aus, bevor er an die Macht kam¹⁷⁸. Die UCR und die UCRI¹⁷⁹ waren ebenso wie die Sozialistische Partei gegen die Rückgabe der DINIE-Betriebe, die PSA organisierte Kundgebungen und verlangte, dass die Verhandlungen mit Deutschland nur von einer durch das Volk gewählten Regierung geführt werden dürften¹⁸⁰. Als 1958 Arturo Frondizi die Wahlen gewann, änderte er jedoch seine Position und führte die Verhandlungen bis zur Rückgabe bzw. Versteigerung der Betriebe weiter¹⁸¹.

Die Gründe für die mehrheitliche Ablehnung der Versteigerung der DINIE durch die öffentliche Meinung waren verschiedener Natur. Zum einen bedeutete

177 Die Errichtung eines Produktionsbetriebes der DDR in Argentinien, 1959, PA AA, MfAA, A5857, Bl. 2 f.

178 Frondizi gegen DINIE-Verkauf, *Argentinisches Tageblatt*, 04.04.1956, Verhandlungen mit Argentinien, *Frankfurter Allgemeine*, 14.04.1956, Argentinische Regierung klärt Rückgabe-Frage, *Handelsblatt*, 16.04.1956.

179 Brief der Botschaft der BRD in Buenos Aires an das Auswärtige Amt betr. politische Proteste gegen die Versteigerung ehemals deutscher Betriebe (DINIE), 26.06.1958, PA AA, B86, 595.

180 Brief von Schwarzmann bei der BRD-Botschaft in Buenos Aires an das Auswärtige Amt, 23.05.1957, PA AA, AV Neues Amt 5528.

181 Schreiben 506–80 Nr. 1776/58 der Botschaft der BRD in Buenos Aires an das Auswärtige Amt betr. Meinungsstreit über die Versteigerung ehemals deutscher Betriebe, 12.06.1958, PA AA, B86, 595, Bl. 1.

eine Rückgabe der DINIE-Unternehmen eine Stärkung des ausländischen Monopolkapitals im Land, was als für die nationalen Interessen Argentiniens negativ wahrgenommen wurde¹⁸². Zum anderen sah man in den staatlichen Betrieben einen bedeutenden Beitrag zur Industrialisierung des Landes. Ausländische Unternehmen überwiesen einen Großteil ihrer Gewinne an die Mutterhäuser im Ausland, während die DINIE-Betriebe 30 % ihres Profits mit der Belegschaft teilten und den Rest in andere Betriebe im Inland investierten¹⁸³. Selbstverständlich spielten die Belegschaften ebenfalls eine bedeutende Rolle: Die DINIE-Betriebe beschäftigten 25.000 Mitarbeiter. Nur ein kleiner Teil des Personals, nämlich das vor der Verstaatlichung von den deutschen Konzernen eingestellte, befürwortete die Rückgabe der DINIE-Betriebe¹⁸⁴. Es gab auch ein Projekt, das die Übernahme der Betriebe durch die Beschäftigten und ihre Umwandlung in Genossenschaften vorsah, wozu sie einen Kredit von einer staatlichen Bank erhalten sollten¹⁸⁵.

Vor diesem Hintergrund war die Entscheidung Ostberlins, sich nicht an der Versteigerung der DINIE-Betriebe zu beteiligen, strategisch richtig. Anders als Musacchio behauptet, hatte dies nicht mit mangelndem Interesse oder einer Fehleinschätzung der Lage zu tun¹⁸⁶. Nicht wohlüberlegt waren dagegen die anfänglichen Versuche, an den Verhandlungen zur Rückgabe des deutschen Vermögens teilzuhaben und auf diese Weise Buenos Aires dazu zu bewegen, die DDR faktisch als zweiten souveränen deutschen Staat anzuerkennen. Die Ereignisse nach dem Putsch gegen Präsident Frondizi 1962 sollten zeigen, wie labil die Position der DDR am Río de la Plata war und wie mächtig die verschiedenen Akteure, die sich gegen die ostdeutsche Präsenz in Argentinien einsetzten.

3.6 Kalter Krieg und argentinische Innenpolitik: Geheimdienste gegen die DDR

3.6.1 Die Krotsch-Michelsohn-Affäre

In der Nacht vom 9. zum 10. Juni 1962 wurden Carlos Krotsch und Alfred Michelsohn wegen der angeblichen Spionagetätigkeit für das MfS in Buenos Aires festgenommen. Die erste Pressemeldung erfolgte am 15. Juni in der *Freie Presse*.

182 ESTEBAN, J., TASSARA, L., Valor industrial y enajenación de DINIE, S. 55 f.

183 ESTEBAN, J., TASSARA, L., Valor industrial y enajenación de DINIE, S. 58 f.

184 Schreiben 506–80 Nr. 1776/58 der Botschaft der BRD in Buenos Aires an das Auswärtige Amt betr. Meinungsstreit über die Versteigerung ehemals deutscher Betriebe, 12.06.1958, PA AA, B86, 595, Bl. 2 f.

185 Telegramm 108 an das Auswärtige Amt, 09.06.1958, PA AA, B86, 595.

186 MUSACCHIO, A., La otra Alemania, S. 85.

Dort berichtete man über die Aussagen des MfS-Offiziers Günter Männel, der desertiert, nach Westdeutschland gegangen war und Hinweise für die Verhaftungen von angeblichen MfS-Mitarbeitern in Argentinien und Brasilien geliefert hatte. Die *Freie Presse* hatte persönliche Informationen zu den Verhafteten und es wurde hervorgehoben, dass Krotsch Mitglied der CAPI war und über Geräte zur Informationsversendung verfüge¹⁸⁷. Bemerkenswert ist es aber, dass gerade die *Freie Presse* – eine deutschsprachige Zeitung in Argentinien, die von der westdeutschen Botschaft, dem Bundespresseamt und dem Bundesnachrichtendienst finanziert wurde¹⁸⁸ –, das erste Blatt war, in dem die Nachricht so detailliert bekannt gemacht wurde. Es kann dem aktuellen Quellenstand nicht entnommen werden, wie Federico Müller-Ludwig, der Verleger der *Freien Presse*, die ersten Informationen über den Fall erhalten hatte, aber sehr wahrscheinlich hatte dies mit seinen Verbindungen zu den Geheimdiensten zu tun.

Günter Männel, seit 1955 als operativer Mitarbeiter und seit 1956 bei der Abteilung Aufklärung des MfS unter dem Tarnnamen Günter Lange tätig¹⁸⁹, beging am 26. Juni 1961 über Westberlin Republikflucht. Die Folgen des Überlaufens Männels zum Westen waren für das MfS verheerend:

Er beging beim imperialistischen Geheimdienst umfangreichen Verrat, indem 13 GM der HV A preisgegeben wurden. Eine Reihe weiterer GM, die im kapitalistischen Ausland eingesetzt waren, mußten gewarnt und abgezogen werden. Der Verräter sprach im westdeutschen Fernsehen und Rundfunk über seine Tätigkeit beim Ministerium für Staatssicherheit und gab westlichen Reporter Interviews. Ein Hauptmann der US-Armee wurde auf Grund des Verrates von Männel wegen Verbindung zum MfS vom amerikanischen Militärgericht verurteilt.¹⁹⁰

Erich Honecker wurde darüber informiert und man kam im Bericht zum Ergebnis, „dass Männel mehr wusste, als zur Durchführung seiner Aufgaben notwendig war“¹⁹¹. Für die Beziehungen zwischen Argentinien und der DDR ist der Fall

187 Zonen-Agenten ins Garn gegangen, *Freie Presse*, 15.06.1962.

188 Auch wenn die meisten Unterlagen zur *Freien Presse* und deren Verbindungen zum BND der Forschung nicht zugänglich sind, können mehrere Zuwendungen nachgewiesen werden. Aus einem vertraulichen Brief der BRD-Botschaft in Buenos Aires geht hervor, dass die *Freie Presse* in der Zeit vor der Schließung der DDR-HV in Buenos Aires und der Verhaftung von Krotsch und Michelsohn 960.000 DM von der BRD-Botschaft und zusätzlich weitere Zuwendungen vom BND erhalten hatte, deren Beiträge sich nicht ermitteln lassen. Dazu: Vertraulicher Brief von Botschafter Junker in Buenos Aires an das Auswärtige Amt in Bonn, 19.03.1963, PA AA, B130, 5952A.

189 KK-Kopien zu Männel, Günter, BStU, MfS.

190 Sachstandsbericht über den Deserteur Männel, Günter, 04.01.1971, BStU, MfS GH 99/78, Bl. 215.

191 Schreiben an Honecker von Wansierski über Sicherheitsfragen, 20.12.1961, SAPMO-BArch, DY30/IV2/12/113, Bl. 283, auch in: KOWALCZUK, I., Stasi konkret, S. 203.

unter zweierlei Gesichtspunkten relevant: Zum einem musste der operative Wert seiner nachrichtendienstlichen Tätigkeiten durch Krotsch und Michelsohn geklärt werden, um an diesem Beispiel feststellen zu können, ob das MfS am Río de la Plata aktiv war. Zum anderen ist zu bewerten, welche Bedeutung der Aufdeckung dieses Falles für die Beziehungen zwischen Buenos Aires und Ostberlin im Kontext des Kalten Krieges und der komplizierten argentinischen Innenpolitik der Zeit jeweils zugemessen werden kann.

Der Berliner Alfred Michelsohn war ein jüdischer Boxer und Sportlehrer, der 1938 aus Deutschland geflohen war und sich in Argentinien niedergelassen hatte. In Berlin hatte Michelsohn verschiedene Auszeichnungen als Sportkämpfer erlangt und war in einer jüdischen Boxschule tätig gewesen¹⁹². Nach seiner Ankunft in Buenos Aires war er als Chiropraktiker tätig und wurde der Trainer des berühmten argentinischen Boxers César Brión¹⁹³.

Alfred Michelsohn reiste mit seiner Frau im Juli 1960 nach Berlin, hauptsächlich um seine Rente in der Bundesrepublik zu beantragen und Familienangehörige zu besuchen, die sowohl in West- als auch in Ostberlin wohnten. Sein in Ostberlin lebender Schwager Alfred Behrendt stellte Michelsohn Günter Männel als eine einflussreiche Person vor. Männel sollte Michelsohn dabei behilflich sein, eine Einreiseerlaubnis zu erhalten, um ungestört zwischen West- und Ostberlin reisen sowie weitere Familienangehörige an der polnischen Grenze besuchen zu können¹⁹⁴. Michelsohn erhielt die Reisegenehmigungen für sich selbst und seine Frau, diese wurden später als Beweismittel für seine Tätigkeit für das MfS der Prozessakte hinzugefügt¹⁹⁵. Ferner bot man ihm auch Geld und eine Wohnung in Westberlin an. Michelsohn lehnte beide Angebote ab¹⁹⁶.

Nachdem Michelsohn die versprochenen Reisegenehmigungen erhalten hatte, wurde er wiederholt von Günter Männel und dem MfS-Major Rolf Täger (Deckname: Ott) aufgesucht. Michelsohn wurde schließlich von beiden in eine Wohnung

192 Dazu: undatierte Artikel „Rund um Berlins Trainingsstätten“ und verschiedene Bilder aus dem Jahr 1923, vorhanden im privaten Nachlass Alfred Michelsohn, Buenos Aires, und Gespräch mit Dr. José Francisco Michelsohn, Enkelsohn von Alfred Michelsohn, am 21.10.2015 in Buenos Aires.

193 Brión, en gran estado, aguarda con mucha fe su combate con Ausolini, *Crítica*, 05.07.1955.

194 Declaración indagatoria de Alfredo Michelsohn, 19.06.1962, PJNA, Juzgado Nacional de Primera Instancia en lo Criminal y Correccional Nro. 3, Expediente 2625, Primer Cuerpo, Bl. 168 f.

195 Bescheinigungen 65920 und 65921 des MfAA der Einreisegenehmigungen für Alfred und Luise Michelsohn, 15.05.1962, PJNA, Juzgado Nacional de Primera Instancia en lo Criminal y Correccional Nro. 3, Expediente 2625, Primer Cuerpo, Bl. 10 f.

196 Declaración indagatoria de Alfredo Michelsohn, 19.06.1962, PJNA, Juzgado Nacional de Primera Instancia en lo Criminal y Correccional Nro. 3, Expediente 2625, Primer Cuerpo, Bl. 170.

in Ostberlin gefahren, wo ihm Männel und Täger seine Aufgaben erklärten¹⁹⁷. In erster Linie sollte Michelsohn dazu beitragen, Kriegsverbrecher zu entdecken, die Juden verfolgt hatten. Zudem sollte er allgemeine Informationen über die argentinische Wirtschaft und Politik sowie über Installationen der USA und der Bundesrepublik in Argentinien liefern. Um diese Informationen zu erhalten, sollte Michelsohn alle nur möglichen Mittel anwenden, man schlug ihm zum Beispiel vor, eventuelle Patienten „mit abscheulichen Neigungen“ zu erpressen. Die erhaltenen Informationen sollte Michelsohn unter dem Tarnnamen „Arno“ per Post nach Ostberlin schicken. Dafür erhielt er einen Code, ein Gerät zur Verkleinerung von Fotos und einen Block mit besonderem Papier für die geheimen Informationen. Als Michelsohn im Januar 1961 nach Argentinien zurückkehrte, vernichtete er den Film mit dem Code und sandte keinerlei Berichte nach Ostberlin, obwohl dies von seinem Schwager und von Männel mehrmals schriftlich angemahnt wurde¹⁹⁸.

Der sudetendeutsche Ingenieur Carlos Krotsch wiederum reiste 1926 in Argentinien ein, um in der Filiale von Siemens in Buenos Aires zu arbeiten. Im Jahr 1931 nahm er die argentinische Staatsangehörigkeit an. Im Zuge der nach der argentinischen Kriegserklärung und Verstaatlichung der deutschen Unternehmen erfolgten Umstrukturierung der argentinischen Siemens-Niederlassung erhielt Krotsch 1949 die Kündigung. Er arbeitete dann an verschiedenen Stellen, bis er 1952 zusammen mit weiteren ehemaligen Siemens-Mitarbeitern die Firma Rimaco gründete. Krotsch stand noch in Verbindung zu alten Kollegen der ehemaligen Siemens-Betriebe auf DDR-Gebiet. Über die Firma Rimaco sollten ostdeutsche Elektrogeräte nach Argentinien importiert werden. Konkret wurde dieser Handel erst 1954 nach dem kommerziellen Abkommen zwischen IAPI und DIA. Um seine Position bei der HV der DDR zu verbessern, trat Rimaco in die CAFI ein und wurde zur offiziellen Vertretung der DIA-Elektrotechnik für elektrische Geräte aus der DDR in Argentinien¹⁹⁹. Krotsch war, wie im vorherigen Kapitel dargestellt, sehr engagiert bei der CAFI aktiv und nahm mit der Zeit die Stellung eines zweiten Handelsvertreters der DDR ein. So gelang es ihm zum Beispiel 1954, eine umfassende Ausschreibung der Electrodinie – der verstaatlichten ehemaligen Siemensfiliale in Argentinien – für die DDR zu gewinnen²⁰⁰. Die ersten Kontakte mit dem Nachbarland Paraguay in Hinblick auf ein mögliches Zustandekommen eines Abkommens zwischen der Nationalbank dieses Landes und der DDR erfolgten

197 Protokoll des Rechtshilfeverfahrens in der Rechtssache Nr. 2625, 16.01.1964, PJNA, Juzgado Nacional de Primera Instancia en lo Criminal y Correccional Nro. 3, Expediente 2625, Segundo Cuerpo, Bl. 434.

198 Acta de detención de Alfredo Michelsohn, 09.06.1962, PJNA, Juzgado Nacional de Primera Instancia en lo Criminal y Correccional Nro. 3, Expediente 2625, Primer Cuerpo, Bl. 46–49.

199 Memorandum al Juez Aguirre, Nachlass Carlos Krotsch, Buenos Aires.

200 Schreiben von Werner Scharf an Fritz Hartmann beim MAI, 11.10.1954, BArch, DL2/1262, Bl. 17.

ebenso durch die Vermittlung von Carlos Krotsch und seiner Firma Rimaco²⁰¹. Diese stand jedoch nicht nur wegen ihrer fachlichen Kompetenzen bei der HV in hohem Ansehen. Die Partner von Krotsch, Proschek und Laslow waren nicht „mit faschistischen Tendenzen beladen“. Krotsch selbst gehörte während seines Aufenthaltes in Deutschland, d. h. vor 1926, dem kommunistischen Jugendverband an und hat auch an den Aufständen 1923 aktiv teilgenommen. Die Unterredungen, die wir mit ihm führten, gaben uns Aufschluss über seine weltanschauliche und politische Haltung. Es war deutlich zu sehen, dass seine Vergangenheit noch heute nachhaltig bei ihm wirkt.²⁰²

Der Ingenieur Carlos Krotsch war zweifelsohne für die ersten Jahre der Beziehungen zwischen Argentinien und der DDR bedeutend. Durch seine Tätigkeit wuchs der Handel zwischen beiden Ländern, was ihm später allerdings zum Verhängnis werden sollte.

Im Februar 1957 gewann die Firma Rimaco eine wichtige Ausschreibung des staatlichen Energieunternehmens YPF über Elektromotoren im Wert von 135.000 US-Dollar, die aus der DDR importiert werden sollten. Als die Firma die Bestellung nach Ostberlin meldete, wurde diese mit der Begründung abgelehnt, dass die Bestellung bis Dezember des vorherigen Jahres hätte eintreffen müssen, damit sie in die Produktion hätte eingeplant werden können. Daraufhin reiste Krotsch nach Ostberlin und Leipzig, um diesbezüglich zu verhandeln, denn die Nichterfüllung der Bestellung hätte zur Folge gehabt, dass Rimaco staatliche Stellen nicht mehr hätte beliefern dürfen. Außerdem hatte YPF das Recht, die benötigten Motoren anderswo zu erwerben, wobei der Mehrpreis von Rimaco hätte übernommen werden müssen. In Ostberlin traf sich Krotsch mit Gerhard Korth, dem Hauptreferenten für Lateinamerika beim MAI und bei der Außenhandelskammer der DDR. Der Funktionär, den Krotsch bereits von seinen vorherigen Reisen nach Argentinien kannte, wollte sich für die Lieferung der Bestellung an die Firma Rimaco einsetzen, dafür aber sollte Krotsch „einen Gefallen mit einem Gefallen“ entlohnen. Korth machte daraufhin Krotsch mit Günter Felsmann bekannt, der Krotsch erklärte, was man beim MfS von ihm erwartete. Der Schwerpunkt der zu liefernden Informationen lag im wirtschaftlichen Bereich: sich gegen den Handel zwischen der DDR und Argentinien richtende Aktivitäten der Bundesrepublik, der USA und Großbritanniens, innen- und außenpolitische Ereignisse am Río de la Plata, die den Handel mit der DDR beeinflussen könnten und eine eventuelle Kürzung von Krediten an argentinische Kunden seitens westlicher Länder²⁰³.

201 Schreiben von Fritz Hartmann an das MAI HA Handelspolitik mit den kap. Ländern, 23.12.1954, BArch, DL2/1268, Bl. 80.

202 Beurteilung der Firma Rimaco von Robert Köhring, BArch, DL2/1268, Bl. 166.

203 Memorandum al Juez Aguirre, Nachlass Carlos Krotsch, Buenos Aires.

Während dieser Zeit nahm Rimaco eine wichtige Stellung als Lieferant von YPF ein: Passend zu den Bestrebungen Argentiniens, in der Energieversorgung unabhängig zu werden, lieferte Rimaco Tausende von Elektromotoren für die Ölbohrungen in Patagonien und eröffnete eine Filiale in Comodoro Rivadavia, die diese Tätigkeit unterstützen sollte²⁰⁴. Die Schwierigkeiten in der Kommunikation zwischen Ostberlin und den Vertretern in Argentinien, die mit YPF Verträge abschlossen, bestanden jedoch seit dem Beginn der Handelsbeziehungen²⁰⁵. Je erfolgreicher Rimaco im Austausch mit YPF war, desto abhängiger wurde Krotsch davon, dass seine Berichte an das MfS so ausfielen, dass die Lieferungen aus der DDR erfolgen konnten. Krotsch musste folglich wiederholt nach Ostdeutschland reisen, sei es wegen der Geschäfte seiner Firma mit Ostberlin, sei es als Vertreter der CAFI auf der Leipziger Messe. Bei diesen Anlässen kam er in Kontakt mit Korth und wurde auch vom MfS aufgesucht. Während seiner letzten Reise in die DDR 1961 beging Günter Männel Republikflucht. Er war mit Krotsch verabredet, aber anstatt seiner kam ein anderer MfS-Offizier, von dem Krotsch über die komplizierte Lage informiert wurde. Krotsch wurde von einem Hotel in Ost- und Westberlin zum anderen geschickt. Er vermutete, er werde als Köder benutzt, um zu überprüfen, inwiefern Männel Informationen verraten hatte. Vor diesem Hintergrund wurde Krotsch gewarnt, dass seine Rückkehr nach Argentinien gefährlich sein könnte und es wurde ihm angeboten, in der DDR zu bleiben, was Krotsch aber aus familiären und beruflichen Gründen ablehnte²⁰⁶.

Laut eigener Aussage fertigte Carlos Krotsch 12 bis 13 Berichte für das MfS an, in denen er über verschiedene Themen der internationalen Politik informierte, so zum Beispiel über Besuche des argentinischen Präsidenten Frondizi in die Nachbarländer Argentiniens; den Zweck und Ablauf des Treffens der westdeutschen Botschafter in lateinamerikanischen Ländern mit dem Außenminister von Brentano 1959 in Rio de Janeiro; die mögliche Einrichtung eines britischen Luftwaffenstützpunktes auf den Falklandinseln; sowie über einen Atomversuch im Südatlantik. Krotsch stellte die Information aus der Tagespresse zusammen und reicherte sie mit frei erfundenen Begebenheiten an. So berichtete Krotsch zum Beispiel, von Brentano habe in Rio de Janeiro von den westdeutschen Botschaften eine Aufstellung der DDR-Vertretungen in Lateinamerika und deren Mitarbeiter verlangt, um ihre Aktivitäten zu boykottieren. Ebenso frei erfunden war die angebliche Einrichtung eines Luftwaffenstützpunktes auf den Falklandinseln. Auch zu dem angeblichen Atomversuch, über den zu jener Zeit einige Gerüchte kursierten, fügte Krotsch

204 Broschüre der Firma Rimaco SRL, Nachlass Carlos Krotsch, Buenos Aires.

205 Schreiben von Werner Scharf an Fritz Hartmann beim MAI, 25.11.1954, BArch, DL2/1262, Bl. 6 f.

206 Memorandum al Juez Aguirre, Nachlass Carlos Krotsch, Buenos Aires.

kreative Details hinzu: US-amerikanische und westdeutsche, in der Nähe des argentinischen Flughafens Ezeiza stationierte Flugzeuge hätten eine Atombombe über dem Südatlantik abgeworfen. Zudem erfand Krotsch die Namen argentinischer Funktionäre und vermischte sie mit den Namen tatsächlich existierender Personen, mit denen er flüchtig Kontakt hatte²⁰⁷. Nach späteren Aussagen von Günter Männel waren die Berichte von Krotsch stets zuverlässig, aber nur 40 % von „nachrichtendienstlichem Interesse [...] und von Wert für das MfS“²⁰⁸.

Bisher konnte zweierlei Korrespondenz zwischen Krotsch und Ostberlin gefunden werden: zum einen die Entwürfe zu den oben genannten Themen, in denen Informationen aus der Presse mit von Krotsch erfundenen vermischt wurden, zum anderen Berichte über die Handelsbeziehungen zwischen Buenos Aires und Ostberlin, zum Beispiel wirtschaftliche und politische Analysen und Meldungen von argentinischen Wirtschaftsdelegationen nach Osteuropa wie der Mission Ondarts. Interessant sind auch die Berichte, in denen Krotsch seine Unzufriedenheit mit der Arbeit der HV der DDR in Buenos Aires zum Ausdruck bringt. Das MAI selbst war mit der Leitung der HV unzufrieden und bat daher Krotsch um Information, da er mit der Realität Argentiniens vertraut war:

[Gerhard Korth] erklärte mir, dass die kleine HV der DDR [...] wegen des fehlenden Verständnisses der wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Probleme Argentiniens nicht effizient arbeite, und man brauche weitere Meinungen, um sich eine bessere Vorstellung davon machen zu können, wie man den Handel intensivieren könnte, da man argentinische Produkte für mehr als 50 Millionen US-Dollar jährlich direkt statt nur argentinischen Mais über Holland und Hamburg erwerben könnte. [Er] betonte, dass dies auch die Exporte deutscher Produkte nach Argentinien bedeutete, da die DDR-Wirtschaftsbehörden darauf bestanden, in der Außenhandelsbilanz mit allen Ländern das Gleichgewicht zu halten. Dafür mussten sie wissen, welche Hindernisse und Störungen sich diesem Ziel widersetzen.²⁰⁹

Einige verschlüsselte Briefe aus Ostberlin, deren Inhalt keine Spionage vermuten lässt, konnten im Nachlass von Krotsch gefunden werden. Sie bestätigen sogar die Aussagen von Krotsch, dass es primär um die Anbahnung weiterer Geschäfte mit

207 Exposición espontánea de Carlos Krotsch, 13.06.1962, PJNA, Juzgado Nacional de Primera Instancia en lo Criminal y Correccional Nro. 3, Expediente 2625, Primer Cuerpo, Bl. 91–93. Über die Atombombe im Südatlantik: Spy Reveals Atomic Explosion in the South Atlantic. Two East German Agents Remained in Custody, *Buenos Aires Herald*, 18.08.1962.

208 Protokoll des Rechtshilfverfahrens in der Rechtssache Nr. 2625, 16.01.1964, PJNA, Juzgado Nacional de Primera Instancia en lo Criminal y Correccional Nro. 3, Expediente 2625, Segundo Cuerpo, Bl. 435.

209 Memorandum de Carlos Krotsch al Juez Aguirre, Nachlass Carlos Krotsch, Buenos Aires, Bl. 8.

A. 100. 1. 10. 1971. Buenos Aires
 HARTMANN UND KAHN SIND LANGE IN BERLIN
 SCHTUNDS DICH SECH BORG LEHGE ICH JAUIQH
 SRUM - 2. KTHM HESMAGAU URDS AU BEAGAM
 HART KOMMT NICHTWIEDER RAUS ER SCHEIDET
 HARTMANN
 PRESUBESARHGEI NKT TRQDS. ZERN KTHM HESM
 WAHRSCHENLICH VOM MAI AUS. KAHN KOMMT NICHT
 QUE. AU DEM AUZRHM DUES BMACH. GAU KAUEHA
 DURCH ER IST ERKANNT. ULKCH, STEHT, DER OBERSTE
 IST MIT UNS ZUFRIEDEN. DAS AUßERE HAT SICH
 GEM. ICH DHE WOUAGCH. GRB CABBBAU ENH ZDES
 SEHR SEHR INTERESSIERT GEZEIGT.
 BASHTEAU GHMAUABEGAM CAVAQOM.
 GAU HABA IAQHNA QDM BYTKMSOBS. BASI USOC DNE HAD
 DER NEUE LEITER IST SYMPATHISCH. SEHR RUHIG UND NEU.
 AUIGBOM ZKHAI GOU AKH FF OJA GES FUBGA RDO QUAG
 ERHEISIT KUPPER DIR VON WMW RUPE ICH WURDE AUF DREI
 JGB QBAHO LSUA RBOAERT CATREHM
 BIS FUEF JAHER AUHERIAN SCHNACHT
 GAU TOZUKOIT
 DER MIKROFILM
 ZKTHANNA URQO'S PAL DORCAN
 KOMPLETTE RADIOS WEG FINDEN
 FRUANKH NACHBODKACIO PLEADON
 HARENIL VERKATNOCIO ITHREIT PRISTO
 JUAQOMKHA GEMHREHOREM JICZK
 KRES ITHABE IZPNCHNCHT JICZK
 BASKY

10. 10. 1971. Buenos Aires
 HARTMANN UND KAHN SIND LANGE IN BERLIN
 SCHTUNDS DICH SECH BORG LEHGE ICH JAUIQH
 SRUM - 2. KTHM HESMAGAU URDS AU BEAGAM
 HART KOMMT NICHTWIEDER RAUS ER SCHEIDET
 HARTMANN
 PRESUBESARHGEI NKT TRQDS. ZERN KTHM HESM
 WAHRSCHENLICH VOM MAI AUS. KAHN KOMMT NICHT
 QUE. AU DEM AUZRHM DUES BMACH. GAU KAUEHA
 DURCH ER IST ERKANNT. ULKCH, STEHT, DER OBERSTE
 IST MIT UNS ZUFRIEDEN. DAS AUßERE HAT SICH
 GEM. ICH DHE WOUAGCH. GRB CABBBAU ENH ZDES
 SEHR SEHR INTERESSIERT GEZEIGT.
 BASHTEAU GHMAUABEGAM CAVAQOM.
 GAU HABA IAQHNA QDM BYTKMSOBS. BASI USOC DNE HAD
 DER NEUE LEITER IST SYMPATHISCH. SEHR RUHIG UND NEU.
 AUIGBOM ZKHAI GOU AKH FF OJA GES FUBGA RDO QUAG
 ERHEISIT KUPPER DIR VON WMW RUPE ICH WURDE AUF DREI
 JGB QBAHO LSUA RBOAERT CATREHM
 BIS FUEF JAHER AUHERIAN SCHNACHT
 GAU TOZUKOIT
 DER MIKROFILM
 ZKTHANNA URQO'S PAL DORCAN
 KOMPLETTE RADIOS WEG FINDEN
 FRUANKH NACHBODKACIO PLEADON
 HARENIL VERKATNOCIO ITHREIT PRISTO
 JUAQOMKHA GEMHREHOREM JICZK
 KRES ITHABE IZPNCHNCHT JICZK
 BASKY

Abb. 1 Verschlüsselter Brief aus dem Nachlass Carlos Krotsch, Buenos Aires.

der DDR und um die Tätigkeit der HV ging – wie im folgenden Beispiel, in dem über Personalwechsel in der HV informiert wird: In einem einseitigen handschriftlichen Brief mit der Anrede „Liebe Familie“ werden zwischen den Zeilen die folgenden Informationen in Code eingefügt:

Hartmanns und Kahn sind lange in Berlin. Hart kommt nicht wieder raus. Er scheidet wahrscheinlich vom MAI aus. Kahn kommt nicht, auch er ist erkannt. Ulrich steht. Der Oberste ist mit uns sehr zufrieden. Das Äußere hat sich sehr sehr interessiert gezeigt. Der neue Leiter ist sympathisch, sehr ruhig und neu. Er heißt Kupper Dir von WMW [VVN Werkzeugmaschinen und Werkzeuge] ruhe Ich wurde auf drei bis fuenf Jahre aufmerksam gemacht. Der Mikrofilm. Komplette Radios weg finden. Waren verkauft Möglichkeit Kredit²¹⁰

Die Verteidigung von Krotsch argumentierte mehrmals, dass wegen der ständigen Verletzung des Postgeheimnisses die Verschlüsselung der Korrespondenz nötig war. Offensichtlich war Krotsch davon überzeugt, die Korrespondenz zwischen der DDR und Argentinien werde in Westdeutschland permanent kontrolliert und zensiert. Man solle ihm Beispiele für Korrespondenz an DDR-Stellen in Ostberlin gezeigt haben, die sogar vom Westen aus mit gefälschten Papieren beantwortet worden seien,

210 Aus dem Nachlass Carlos Krotsch, Buenos Aires.

ebenso sollen Anfragen an DDR-Betriebe niemals ans Ziel gekommen und durch westliche Geheimdienste abschlägig beantwortet worden sein²¹¹. Dazu zitierte seine Verteidigung zwei Artikel aus dem *Spiegel* über die Verletzung des Postgeheimnisses in Westdeutschland und über den Fall des in der USA aufgrund der Aussagen von Männel inhaftierten Hauptmanns der US-Luftwaffe Joseph Patrick Kauffman, der wegen Spionage zu 20 Jahren Haft verurteilt wurde, obwohl Männel keine konkreten Beweise erbringen konnte. Der Titel dieses zweiten Artikels ist eindeutig: „Spionage: Pure Dummheit“²¹². Vor diesem Hintergrund verteidigte sich Krotzsch mit dem Argument, er habe geglaubt, das MfS wäre unter anderem dafür zuständig, die Sicherheit des Handels mit der DDR und der Korrespondenz zu gewährleisten²¹³.

Auch bei einer solch naiven Argumentation blieb die Beweislage dünn, vor allem nach der Untersuchung der bei den Verhafteten beschlagnahmten Gegenstände durch offizielle Gutachter: Nichts davon war für die Übermittlung geheimer Informationen geeignet, mit Ausnahme eines Rundfunkempfängers, der bei Krotzsch gefunden wurde und mit dem man eventuell Nachrichten aus Ostdeutschland hätte hören können. Das Gerät war aber hauptsächlich für den Empfang ausländischer Sender eingestellt und hatte Kopfhörer²¹⁴. Wie Zeitzeugen berichteten, hatte Krotzsch dieses Gerät vor Jahren dazu benutzt, um während der Arbeit in den Nachtstunden Musik hören zu können, ohne seine Frau zu wecken²¹⁵.

Vor diesem Hintergrund muss geklärt werden, wie die SIDE auf die Spur von Krotzsch und Michelsohn gekommen war und welche Beweise geliefert wurden. In der öffentlichen Darstellung erfolgten die Verhaftungen nicht nur aufgrund der Aussagen von Günter Männel. In der *Freien Presse* wurde bekannt gegeben, dass

die SIDE auf Grund von Nachforschungen und Überwachungen den deutschen Staatsangehörigen Alfredo Michelsohn und den tschechischen Staatsangehörigen Carlos Krotzsch als Geheimagenten der deutschen Sowjetzone [hat] feststellen können²¹⁶.

211 Memorandum al Juez Aguirre, Nachlass Carlos Krotzsch, Buenos Aires.

212 Geheimdienst im Telefon. Bonn/Verfassungsschutz, *Der Spiegel*, Nr. 38/1963, und Justiz: Spionage pure Dummheit, *Der Spiegel*, Nr. 47/1963. Kopie beider Artikel und die spanische Übersetzung in Prozessunterlagen: PJNA, Juzgado Nacional de Primera Instancia en lo Criminal y Correccional Nro. 3, Expediente 2625, Segundo Cuerpo, Bl. 465–489.

213 Sentencia de la causa 2625/62, 20.07.1965, PJNA, Juzgado Nacional de Primera Instancia en lo Criminal y Correccional Nro. 3, Expediente 2625, Tercer Cuerpo, Bl. 582.

214 Pericias a los objetos secuestrados, 1962, Sentencia de la causa 2625/62, 20.07.1965, PJNA, Juzgado Nacional de Primera Instancia en lo Criminal y Correccional Nro. 3, Expediente 2625, Primer Cuerpo, Bl. 333–343.

215 Gespräch mit Mónica Krotzsch am 23.09.2015 in Buenos Aires.

216 Sowjetzonen-Spionage in Argentinien, *Freie Presse*, 16.06.1962.

Noch radikaler war die Meldung im Blatt *Deutsche Kommentare am Río de la Plata*:

Jahrelang haben mitten unter uns im Gewand angesehener Bürger zwei Männer gelebt, die als Agenten des sowjetzonalen Spionagedienstes dem Weltbolschewismus [...] unschätzbare Dienste geleistet haben. Sie wurden vom Staatlichen Informationsdienst SIDE in sorgfältiger Arbeit, die sich über den Zeitraum von fast zwei Jahren ausdehnte, zur Strecke gebracht. Sie befinden sich in sicherem Gewahrsam. Ihre gerichtliche Vernehmung auf Grund des umfangreichen SIDE-Materials hat begonnen. Täglich werden neue sensationelle Einzelheiten über das Wirken der beiden Meisterspione bekannt.²¹⁷

Interessant ist aber, dass in den Akten zum Gerichtprozess keinerlei Hinweise auf die Ergebnisse dieser Nachforschungen zu finden sind. Die SIDE erwirkte ein Dekret der Judikative, unterschrieben von Präsident Guido und Innenminister Perkins, das die Verhaftungen von Michelsohn und Krotsch durch die Bundespolizei verfügte, ohne die Beweislage zu beschreiben²¹⁸. Wie die Verteidigung Alfred Michelsohns darlegte, war das Vergeben von Tarnnamen der einzige von der SIDE erbrachte Nachweis, der für den Vorwurf der Spionage hätte herangezogen werden können²¹⁹. Vor diesem Hintergrund darf angenommen werden, dass die SIDE von ausländischen Sicherheitsdiensten auf die Aussagen von Männel aufmerksam gemacht wurde und daraufhin entsprechend agierte.

Tatsächlich standen argentinische und westdeutsche Sicherheitsorgane in Verbindung. Am selben Jahr der Gründung des BND, 1956, erfolgte eine Vereinbarung zwischen dem argentinischen Unterstaatssekretar für Außenbeziehungen und der westdeutschen Botschaft in Bezug auf den „polizeilichen Informationsaustausch über die Aktion des Weltkommunismus“²²⁰. Eine argentinische Delegation besuchte auf Wunsch des argentinischen Militärattachés in Bonn und auf Einladung des Auswärtigen Amts die BND-Zentrale in Pullach, wo die Argentinier über die Geschichte und Organisation des BND unterrichtet wurden und betont wurde,

217 Arno und Mathilde. Vom ehrbaren Kaufmann zum Pankow-Agenten. Hintergründe des Spionage-Skandals, *Deutsche Kommentare am Río de la Plata*, 24.06.1962. Der Direktor der *Deutschen Kommentare am Río de la Plata*, Wilfred von Oven, war Pressereferent für Joseph Goebbels gewesen und wurde 1950 von der Organisation Gehlen rekrutiert. Danach arbeitete er jahrelang für den BND. Dazu: Verdeckte Recherche. Der BND warb in den fünfziger und sechziger Jahren Journalisten als Informanten an, *Der Spiegel*, 23/2013.

218 Decreto presidencial 5230, 08.06.1962, PJNA, Juzgado Nacional de Primera Instancia en lo Criminal y Correccional Nro. 3, Expediente 2625, Primer Cuerpo, Bl. 9.

219 Presentación de la defensa de Alfred Michelsohn, 01.06.1965, PJNA, Juzgado Nacional de Primera Instancia en lo Criminal y Correccional Nro. 3, Expediente 2625, Tercer Cuerpo, Bl. 567.

220 Cable secreto del MREC al embajador argentino en Bonn, Eduardo Labougle, 22.08.1956, AMREC, Embajada en Bonn, AH 3.

man betrachte Argentinien als ein befreundetes Land, das mit der BRD die gleiche Gefahr der kommunistischen Bedrohung teile, weshalb eine Zusammenarbeit selbstverständlich sei²²¹. Betrachtet man spätere Fälle wie die Entführung des Matrosen Karl-Heinz Lorenz, in dem die Zusammenarbeit der argentinischen SIDE mit dem BND nachgewiesen ist, kann vermuten werden, dass die Informationen von Männel über den BND an die SIDE gingen. Dass es weitere Quellen wie die CIA oder die brasilianischen Sicherheitsorgane²²² gab, kann dem aktuellen Quellenstand nach nicht ausgeschlossen werden. Seit spätestens 1960 bestand auch zwischen dem Geheimdienst der Armee SIE (*Servicio de Información del Ejército*) und dem BND ein gewisser Informationsaustausch²²³. Zudem fand eine Übermittlung von Informationen zwischen dem BND und der SIDE über deren Vertreter in Frankreich statt, der aber nach der Meinung der Argentinier nicht ausreichend war. Für die internationalen Verbindungen der SIDE war die Abwicklung des Falles sehr wichtig, denn dadurch wollte man sich als zuverlässiger Partner bei den westlichen Geheimdiensten profilieren. Konteradmiral García Favre, Vertreter der Marine bei der SIDE, führte am 26. Juni 1962 ein Gespräch mit einem westdeutschen Diplomaten in der Botschaft der Bundesrepublik in Buenos Aires, in dem dieser die ständige Anwesenheit eines Vertreters des BND in Argentinien nachdrücklich begrüßte. Der Diplomat berichtete nach Bonn:

ich habe den eindruck genommen, dass argentinischerseits die bearbeitung der sowjetzonalen spionagefalle michelsohn und krotsch, soweit sich deren aktivitaet nicht gegen argentinien, sondern gegen die brd richtet, als eine art argentinische vorleistung angesehen wird.²²⁴

Tatsache ist aber, dass die Beschuldigten ohne weitere Beweise als ihre eigenen Aussagen und die in ihren Wohnungen gefundenen Gegenstände inhaftiert wurden, die nach den ersten Gutachten nicht als Beweismittel betrachtet werden konnten. Daraufhin verfügte der zuständige Richter ein über das argentinische Außenministerium an die Bundesrepublik zu richtendes Rechtshilfeersuchen: Männel sollte befragt werden und so seine Aussagen, die bis dahin der argentinischen Justiz

221 Informe secreto sobre visita de delegación argentina al BND, April 1956, AMREC, Embajada en Bonn, AH 3.

222 Durch die Aussagen von Männel wurde zuerst der IM Joseph Werner Leben in Brasilien entdeckt und verhaftet. VS Telegramm 700–82–1465/62 an das Auswärtige Amt, 15.06.1962, PA AA, AV Neues Amt 5504, Band II.

223 Antwort des Auswärtigen Amts an die BRD-Botschaft in Buenos Aires bez. Bericht vom 25.02.1960 über Informationsaustausch mit dem argentinischen Heer, 22.06.1962, PA AA, B130, 237A.

224 Vertrauliche Mitteilung an das Auswärtige Amt betr. Verbindung zum SIDE, 28.06.1962, PA AA, B130, 237A.

offiziell nicht vorlagen, amtlich aufgenommen werden²²⁵. Gerade an diesem Punkt verzögerten sich die Ermittlungen. Das argentinische Außenministerium wandte sich mehrmals an das Bonner Auswärtige Amt, um die entsprechende Rechtshilfe zu erhalten. Man berief sich dabei auf eine seit 1927 geltende Vereinbarung zwischen Deutschland und Argentinien, die die Leistung von Rechtshilfe vorsah. In Bonn war man sich nicht einig, ob man in diesem Fall der Bitte des argentinischen Richters nachkommen solle, denn man betrachtete den Fall als ein Politikum ebenso wie die Anschuldigungen gegen Krotsch und Michelsohn²²⁶. Nach einem Austausch zwischen den westdeutschen und argentinischen Stellen fand die Befragung von Männel statt und zwar unter einer von der Bundesrepublik gestellten Bedingung: Die Rechtshilfe sollte durch das Reziprozitätsprinzip geleitet werden und Argentinien sich seinerseits bereit erklären, in Zukunft Anfragen zu Aktivitäten von Staatsbürgern der Länder des Ostblocks zu beantworten²²⁷.

Die Befragung von Männel im Rahmen des argentinischen Rechtshilfeersuchens fand erst am 16. Januar 1964 in Karlsruhe statt. Ihr wohnte der in Deutschland als Verteidiger Michelsohns eingesetzte Rechtsanwalt Heideland bei. Männel beantwortete alle ihm gestellten Fragen und seine Aussagen stimmten mit den Aussagen von Krotsch und Michelsohn bis auf zwei Punkte überein: Carlos Krotsch sollte zwischen 1957 und 1961 ca. 30 und nicht, wie vom Angeklagten angegeben, 13 Berichte verfasst und nach Ostberlin geschickt haben. Dafür sollte er eine Zahlung von zwischen 7000 und 9000 DM erhalten haben, die Zahlungen sollten bei den Besuchen von Krotsch auf der Leipziger Messe erfolgt sein. Ansonsten standen Michelsohn und Krotsch nicht mit Mittelsmännern in Verbindung, da es solche überhaupt nicht gab. Sie mussten sich direkt in Ostberlin melden. Sie wurden als geheime Mitarbeiter beim MfS geführt, aber nicht als „Geheimnisträger“ angesehen. Vielmehr sollten sie Geheimnisse in Argentinien ausspähen²²⁸. Männel bestätigte die Aussagen der Beschuldigten in zwei weiteren wichtigen Aspekten: Michelsohn habe sich geweigert, eine schriftliche Arbeitsverpflichtung mit dem MfS zu unterschreiben, während Krotsch zwar ein solches Dokument unterschrieben habe, jedoch den folgenden Zusatz habe hinzufügen lassen:

225 Carta del Dr. Alfredo Mayol, Secretaría 16, al Ministro de Relaciones Exteriores y Culto Dr. Carlos Muñiz, 20.12.1962, PJNA, Juzgado Nacional de Primera Instancia en lo Criminal y Correccional Nro. 3, Expediente 2625, Segundo Cuerpo, Bl. 327–329.

226 Brief des Bundesministers der Justiz an die Rechtsabteilung des Auswärtigen Amts, 01.08.1963, PA AA, B83, 453.

227 Nota verbal de la Embajada Argentina en Bonn al MREC, 03.06.1964, PJNA, Juzgado Nacional de Primera Instancia en lo Criminal y Correccional Nro. 3, Expediente 2625, Segundo Cuerpo, Bl. 422.

228 Protokoll des Rechtshilfeverfahrens in der Rechtssache Nr. 2625, 16.01.1964, PJNA, Juzgado Nacional de Primera Instancia en lo Criminal y Correccional Nro. 3, Expediente 2625, Segundo Cuerpo, Bl. 431–440.

Meine zukünftige nachrichtendienstliche Tätigkeit wird sich [nicht] gegen die politischen und wirtschaftlichen Grundlagen Argentinien richten.²²⁹

Das deutschsprachige Protokoll der Vernehmung wurde erst am 19. Juni 1964 vom argentinischen Außenministerium dem Gericht vorgelegt, die Übersetzung am 8. Juli desselben Jahres²³⁰. Das Rechtshilfeersuchen war bereits am 20. Dezember 1962 vom zuständigen Richter Aguirre erteilt und im Januar 1963 von der argentinischen Botschaft in Bonn beim bundesdeutschen Auswärtigen Amt eingereicht worden²³¹. Somit verbrachten Michelsohn und Krotzsch wegen der Aussagen von Günter Männel viele Monate im Gefängnis, ohne dass diese dem Gericht offiziell vorlagen. Während dieser Zeit wandte sich die Ehefrau von Alfred Michelsohn mehrmals mit der Bitte um Hilfe an die bundesdeutsche Botschaft in Buenos Aires, denn letztendlich war Alfred Michelsohn ein bundesdeutscher Staatsbürger, der im Ausland verhaftet worden war. Die Botschaft antwortete Frau Michelsohn, dass die Verhaftung ihres Mannes eine rein argentinische Angelegenheit sei, sodass die Botschaft keinen Einfluss darauf habe. Gleichzeitig aber drängte sie in Bonn auf eine schnelle Erledigung des argentinischen Rechtshilfeersuchens²³².

Dass das MfS, Krotzsch und Michelsohn ein Spionagenetz am Río de la Plata aufbauen wollten, das die argentinische Sicherheit hätte gefährden können, kann für den damaligen Zeitpunkt verneint werden. Jedoch stimmten die Einschätzungen der SIDE und des MfS insofern überein, dass die Vorbereitung eines Informanten im Ausland viel Zeit in Anspruch nimmt, und dass Krotzsch und Michelsohn noch weitere Schritte vor sich hatten, um dem MfS nützlich – und eventuell auch eine Gefahr für Argentinien – zu werden²³³. Es ist schwer nachvollzuziehen, dass ein

229 Protokoll des Rechtshilfeverfahrens in der Rechtssache Nr. 2625, 16.01.1964, PJNA, Juzgado Nacional de Primera Instancia en lo Criminal y Correccional Nro. 3, Expediente 2625, Segundo Cuerpo, Bl. 434.

230 Notas 738 y 864 de la Dirección General de Asuntos Jurídicos del MREC al Juez Jorge Alberto Aguirre, 19.06. und 08.07.1964, PJNA, Juzgado Nacional de Primera Instancia en lo Criminal y Correccional Nro. 3, Expediente 2625, Segundo Cuerpo, Bl. 451 und 458.

231 Nota nro. 100 de la División General de Asuntos Jurídicos del MREC al Juzgado nro. 3, 31.01.1963, PJNA, Juzgado Nacional de Primera Instancia en lo Criminal y Correccional Nro. 3, Expediente 2625, Segundo Cuerpo, Bl. 347.

232 Schreiben des Botschafters Mohr an das Auswärtige Amt, 13.05.1964, PA AA, AV Neues Amt 5504, Band II.

233 Respuesta e informe de la SIDE al oficio del Juez Aguirre, 27.06.1962, PJNA, Juzgado Nacional de Primera Instancia en lo Criminal y Correccional Nro. 3, Expediente 2625, Segundo Cuerpo, Bl. 268, und Protokoll des Rechtshilfeverfahrens in der Rechtssache Nr. 2625, 16.01.1964, PJNA, Juzgado Nacional de Primera Instancia en lo Criminal y Correccional Nro. 3, Expediente 2625, Segundo Cuerpo, Bl. 431–440.

Gericht zwei Personen wegen einer möglichen Gefahr, die sie eventuell in der Zukunft darstellen könnten, verurteilen konnte.

Nachdem sich nach der Machtübernahme durch den demokratisch gewählten Präsidenten Arturo Illia auch die Gesetzeslage und die politische Stimmung in Argentinien geändert hatten, wurden Carlos Krotsch und Alfred Michelsohn am 20. Oktober 1965 freigesprochen²³⁴. Ihre Freilassung wurde von der argentinischen Presse kaum kommentiert. In einem ausführlichen Artikel über die Tätigkeiten verschiedener argentinischer Geheimdienste wird zum Beispiel nur kurz erwähnt, dass Krotsch und Michelsohn freigelassen wurden, weil die Berichte, die sie dem MfS lieferten, nur aus den Zeitungen entnommenen politischen Informationen bestanden hätten. Interessant ist aber, dass dies als bewiesen bezeichnet wurde²³⁵, obwohl aus der Gerichtsakte kein derartiger Beweis hervorgeht. Krotsch und Michelsohn sollten sich später immer wieder und bis in die 1970er Jahre hinein dafür einsetzen, dass die Presse sie nicht mehr als kommunistische Spione darstellen sollte²³⁶.

Alfredo Michelsohn und Carlos Krotsch standen mit dem MfS in Verbindung, konnten aber deswegen nur schlecht als Spione bezeichnet werden. Entscheidend dafür, dass es dazu kam, waren die argentinischen Sicherheitsorgane. Die argentinischen Geheimdienste²³⁷ führten schon vor dem Putsch gegen Präsident Frondizi einen psychologischen Krieg. Dessen außenpolitisches Korrelat war der Versuch, Argentinien eine größere Beachtung durch die USA zu verschaffen, indem man die Gefahr an die Wand malte, dass Argentinien andernfalls in Abhängigkeit von der UdSSR geraten könnte²³⁸. Der Hauptzweck des Manövers war es aber, die Gruppe der *colorados* innerhalb der Streitkräfte zu stärken. Diese befürworteten eine starke Repression des Peronismus und Kommunismus und waren Gegner der *azules*, der Legalisten. In diesem Zusammenhang wurden die verschiedenen Streitkräfte mit ihren Geheimdiensten zu immer unabhängigeren und mächtigeren Akteuren, welche das politische Leben in Argentinien bis zum Ende der letzten Militärdiktatur (1976–1983) bestimmen sollten. Es mag daher nicht verwundern,

234 Sentencia de la causa 2625/62, 20.07.1965, PJNA, Juzgado Nacional de Primera Instancia en lo Criminal y Correccional Nro. 3, Expediente 2625, Tercer Cuerpo, Bl. 586.

235 Espionaje made in Argentina, *Primera Plana*, 19.07.1966, S. 49.

236 Cartas de Carlos Krotsch a la redacción del diario La Razón y de la revista Gente, 02.12.1970, Nachlass Carlos Krotsch, Buenos Aires.

237 Argentinien verfügte über verschiedene Geheim- und Intelligenzdienste: die SIDE (Secretaría de Informaciones del Estado), den SIN (Servicio de Informaciones Navales), den SIE (Servicio de informaciones del Ejército), den SIA (Servicio de Informaciones de la Aeronáutica), den SIG (Servicio de Informaciones de la Gendarmería), Coordinación Policial und Coordinación Federal bei der Bundespolizei und die DIPPPBA (Dirección de Inteligencia de la Policía de la Provincia de Buenos Aires). FLORIT, C., Las fuerzas armadas y la guerra psicológica, S. 105.

238 FLORIT, C., Las fuerzas armadas y la guerra psicológica, S. 107.

dass der argentinische Innenminister Jorge Walter Perkins kurze Zeit nach der Verhaftung von Krotsch und Michelsohn vom Amt zurücktrat, weil er von weiteren, durch die SIDE vorgenommenen Verhaftungen nicht informiert war²³⁹. Im Fall Krotsch/Michelsohn wird deutlich, dass in den argentinischen Sicherheitskräften jeweils die Stahlhelmfraktionen entscheidend waren. Die SIDE benachrichtigte die *Coordinación Federal* der Bundespolizei über das Dekret zur Verhaftung der angeblichen Spione. Miguel Ángel Timarchi, Leiter der Abteilung Antidemokratische Informationen (División de Informaciones Antidemocráticas) der Bundespolizei, beauftragte den Inspektor Carlos Vicente Marcote, die Verhaftung und die Durchsuchungen durchzuführen²⁴⁰. Beide wurden 2008 wegen Menschenrechtsverletzungen in Verbindung mit dem Massaker angeklagt, bei dem im August 1976 bei Fátima, unweit von Buenos Aires, 30 illegal von der argentinischen Bundespolizei Inhaftierte erschossen und ihre Leichen in die Luft gesprengt worden waren. Marcote wurde für schuldig befunden, Timarchi unter Protest verschiedener Menschenrechtsorganisationen freigesprochen²⁴¹.

Die Verhaftung von Carlos Krotsch erfolgte unter gravierenden Umständen, die nicht in den Prozessakten verzeichnet sind. Zwölf mit Maschinengewehren bewaffnete Polizisten unter der Leitung von Inspektor Marcote brachen gegen zwei Uhr morgens in sein Haus ein, trennten Carlos Krotsch in seinem Schlafzimmer von seiner Frau und seinen zwei Kindern, befragten ihn sieben Stunden lang im Schlafanzug und vor Kälte zitternd. Währenddessen durchsuchten sie das Haus, konsumierten die im Haus vorhandenen Lebensmittel und alkoholischen Getränke bzw. nahmen diese mit. Dann wurde Krotsch festgenommen und man erlaubte ihm tagelang nicht, zu duschen oder sich zu rasieren, nicht einmal bevor er zum ersten Mal dem Richter vorgeführt wurde²⁴². Im Fall Michelsohn sind weniger Informationen über die Umstände seiner Verhaftung vorhanden. Da er aber schwer krank war, lässt sich vermuten, dass er von solchen Repressalien verschont blieb. Auch wenn schwere Folterungen nirgendwo verzeichnet sind, lässt sich an diesem Fall exemplarisch nachvollziehen, wie sich bereits in den 1960er Jahren die Mittel und Strategien, um „die kommunistische Infiltration im Land“ zu bekämpfen, zu entwickeln begannen, die in den 1970er Jahren Tausende von Toten fordern sollten.

239 Motivos de la renuncia del Dr. Jorge W. Perkins, *La Prensa*, 26.06.1962.

240 Declaración testimonial del Oficial Inspector de Policía Carlos Vicente Marcote, 10.06.1962, PJNA, Juzgado Nacional de Primera Instancia en lo Criminal y Correccional Nro. 3, Expediente 2625, Primer Cuerpo, Bl. 4.

241 La verdad de un abrazo siniestro. El juez Rafecas envió al banquillo a tres policías por la matanza de treinta personas, en 1976, cuyos cuerpos fueron dinamitados, *Página 12*, 11.02.2006.

242 Handschriftliche Erinnerungen, Nachlass Carlos Krotsch, und Gespräch mit Mónica Krotsch am 23.09.2015 in Buenos Aires.

Jedoch hatten die Akteure, die im Dunkeln agierten und die Verhaftung von Krotzsch und Michelsohn erwirkten, nicht nur innenpolitische Ziele. Betrachtet man die Presseartikel der Zeit, wird deutlich, dass die CAPI und die Handelsvertretung der DDR in Buenos Aires gezielt und ohne Beweise mit dem Fall in Zusammenhang gebracht wurden. Hierfür einige Beispiele:

Hierbei wurde auch die eigentliche Rolle der sogenannte Cámara Argentina de Fomento del Intercambio (CAFI) enthüllt, die sich zusammen mit der sowjetzonalen Handelsvertretung der Spionagetätigkeit für den Kommunismus widmete.²⁴³

Die Leute haben nicht mal die geringste Ahnung von der diabolischen Maschinerie, die die Kommunisten im Land haben. Die CAPI ist von Hirnen gruseliger Intelligenz geleitet. Diese Kindsköpfe in der CAPI zusammen mit vielen anderen haben dieses Jahr für die Partei die Kleinigkeit von 137 000 000 Peso gesammelt. Wir haben die Kommunisten schon auf dem Flur, sie werden sich in unsere Schlafzimmer einschleichen.²⁴⁴

Durch die Affäre Krotzsch/Michelsohn wurden also die Grundlagen gelegt, um die drei wichtigsten Säulen des Handels zwischen der DDR und Argentinien zum Einbruch zu bringen: Carlos Krotzsch und die Firma Rimaco, die CAPI sowie die Handelsvertretung der DDR in Buenos Aires.

3.6.2 Zweiter Schlag gegen die DDR in Argentinien: der Fall Lorenz

Am 1. September 1960 lief zum ersten Mal ein DDR-Schiff im Hafen von Buenos Aires ein. Es handelte sich um den Dampfer Freundschaft, gebaut in Rostock-Warnemünde und seit 1957 im Einsatz²⁴⁵. Zu dieser Zeit wurde der Frage der deutschen Teilung in der deutschen Gemeinschaft, aber auch in der argentinischen Öffentlichkeit insgesamt viel Aufmerksamkeit beigemessen, und zwar auch im Zusammenhang mit der Entwicklung des Kalten Krieges und der Angst vor der Verbreitung des Kommunismus auf dem amerikanischen Kontinent, die durch die kubanische Revolution entfesselt worden war. In den Medien stieß der Besuch einer parlamentarischen Delegation aus der Bundesrepublik auf große Resonanz: deutsch-argentinische Vereine wie der Vorwärts wurden von Parlamentariern besucht²⁴⁶, die Mitglieder der verschiedenen Delegationen hielten Vorträge über

243 Sowjetzonen-Spionage in Argentinien, *Freie Presse*, 16.06.1962.

244 La gente no tiene la menor idea de la maquinaria diabólica que los comunistas tienen en el país, *Sábado*, 13.11.1962.

245 Schreiben von W. C. Brückmann an das Auswärtige Amt in Bonn betr. SBZ-Schiff Freundschaft, 14.09.1960, PA AA, AV Neues Amt 5494.

246 Der Besuch von SPD-Parlamentariern im Verein Vorwärts wird im Kapitel 1.5 untersucht.

die deutsche Teilung und vor allem über die Situation in Berlin²⁴⁷. Obwohl die Aktivitäten der DDR in Argentinien deutlich weniger umfangreich waren, riefen auch sie ein großes Echo in der Presse hervor. Vom 4. bis zum 11. September 1960 fand die Leipziger Messe erneut mit argentinischer Beteiligung statt. Die HV und die CAFI gaben infolgedessen der Presse Einzelheiten dazu und gleichzeitig zum Einlaufen des ersten DDR-Schiffes in Argentinien bekannt²⁴⁸. Letzteres soll für große Aufregung gesorgt haben – nicht zuletzt bei der westdeutschen Botschaft. Journalisten sollen Mitgliedern der HV anvertraut haben, dass bei einem Empfang anlässlich des westdeutschen Parlamentarierbesuchs mehr über das Einlaufen von DDR-Schiffen in Buenos Aires gesprochen wurde als über die BRD-Delegation selbst²⁴⁹.

Für die Präsenz der DDR im Ausland waren die Schiffe aus verschiedenen Gründen sehr bedeutend. In erster Linie sollte gezeigt werden, dass die DDR ein starker Handelspartner sein konnte, da sie sogar über eine eigene Handelsflotte verfügte. Aber die Schiffe erfüllten auch einen praktischen Zweck; an den Punkten der westlichen Welt, an denen die DDR keine Botschaftsgebäude besaß, mussten die von den Handelsvertretungen organisierten Veranstaltungen in fremden Einrichtungen ausgerichtet werden. So hatte die HV zum Beispiel anlässlich des 10. Jahrestages der DDR einen großen Empfang im Großen Saal des Plaza-Hotels im Zentrum der argentinischen Hauptstadt organisiert. Ein Empfang, der in den Akten als erfolgreich bezeichnet wird, denn von 500 geladenen Gästen nahmen 380 teil, darunter zehn argentinische Parlamentarier, Vertreter der KPA und 20 Vertreter des Vereins Vorwärts. Dennoch – und obwohl auch Vertreter der Presse anwesend waren, unter anderem Juan Alemann vom *Argentinischen Tageblatt* – war über die Veranstaltung nicht in der Presse berichtet worden²⁵⁰. Ganz anders sollte dies ab dem Moment sein, als die DDR begann, Veranstaltungen an Bord ihrer Schiffe zu organisieren. Am 6. September 1960 gab es einen weiteren wichtigen Empfang im Hafen von Buenos Aires und zwar an Bord der MS Freundschaft. Anwesend waren hauptsächlich Geschäftsleute und Vertreter der deutschen Gemeinschaft am Río de la Plata, mit Sicherheit auch des Vorwärts, von besonderer Bedeutung aber war die Präsenz der Medien: Es gab nicht nur zahlreiche Pressemitteilungen über den Empfang, auch die Fernsehsender 7 und 8 schickten Journalisten, sodass zwei Tage lang die vor dem Empfang auf der Freundschaft stattgefundene Pressekonferenz ausgestrahlt

247 Berlin – Schicksal einer Stadt. Senator Lipschitz wiederholte seinen Vortrag, *Freie Presse*, 07.09.1960.

248 Reunión de prensa sobre la Feria de Leipzig 1960, *Noticias Gráficas*, 16.08.1960, Llega el primer buque de carga que procede de Alemania oriental, *La Razón*, 01.09.1960, Arribó a ésta el Freundschaft, *La Nación*, 02.09.1960.

249 Bericht des HV-Leiters Kupper an das MAI, 19.10.1960, PA AA, MfAA, A3114, Bl. 37.

250 Aktenvermerk über ein Gespräch mit Koll. Sörgel von der HV Buenos Aires, 12.11.1959, PA AA, MfAA, A3114, Bl. 43 f.

wurde. Dies war zweifellos das erste Mal, dass im argentinischen Fernsehen über Aktivitäten der DDR in Argentinien berichtet wurde. Die Mannschaft der Schiffe wurde vom Verein Vorwärts zu einem *asado*, einer typisch argentinischen Grill-party eingeladen, sodass man auch in Kontakt mit der deutschen Gemeinschaft kam. Bemerkenswert war hier wieder die Unterstützung von Rodolfo Schwarz, der ein Privatflugzeug zur Verfügung stellte, damit einer der Schiffsoffiziere und ein Funktionär der HV zu seiner *estancia*, einem typisch argentinischen Landgut, fliegen konnten, um Aufnahmen für einen Dokumentarfilm zu machen²⁵¹.

Die Erweiterung der DDR-Handelsflotte wurde von der westlichen Welt mit Sorge beobachtet. Bezeichnend ist dafür ein CIA-Bericht aus dem Jahr 1961, in dem detailliert über Schiffe, transportierte Waren, Ziele und Reiseroute der ostdeutschen Flotte informiert wurde:

At the end of 1960 the capacity of the East German fleet was almost 14 times its capacity at the end of 1956, or an increase of 1,295 percent compared with an increase in world fleet capacity of only 21 percent.²⁵²

Dies wurde nicht nur unter wirtschaftlichen Aspekten betrachtet. Für die CIA diente die DDR-Handelsflotte zur Erweiterung der Handelsbeziehungen zu den „underdeveloped areas of the Free World“, aber auch zur politischen Infiltration:

East Germany [...] [is] well aware of the use of ocean fleets as instruments of penetration, of national security, of national prestige, and even of harassment of Western interests, and there is strong political motivation in the current expansion of the East German fleet. The practice of controlling and securing the transportation for the bulk of seaborne foreign trade appears anomalous in view of the small amount of seaborne foreign trade that can be carried by the East German fleet.²⁵³

Für Bonn war die Erweiterung der DDR-Handelsflotte natürlich auch von brisanter politischer Relevanz, ebenso wie die Reaktion dritter Länder darauf. Der BRD-Botschaft in Buenos Aires waren die Aktivitäten der ostdeutschen Schiffe in Buenos Aires ein Dorn im Auge²⁵⁴. Sie verfolgte die Ankunft ostdeutscher Schiffe

251 Schreiben an das MAI über Empfang auf der M/S Freundschaft, 19.09.1960, PA AA, MfAA, A3114, Bl. 41 f.

252 Economic Intelligence Report Nr. 3 Maritime Transporte of East Germany, 01.05.1961, FOIA, Document CIA-RDP79R01141A002000080001-9, Bl. 6.

253 Economic Intelligence Report Nr. 3 Maritime Transporte of East Germany, 01.05.1961, FOIA, Document CIA-RDP79R01141A002000080001-9, Bl. III.

254 Schreiben von W. C. Brückmann an das Auswärtige Amt in Bonn betr. SBZ-Schiff Freundschaft, 14.09.1960, PA AA, AV Neues Amt 5494.

in Argentinien aufmerksam und wollte wissen, was die Schiffe geladen hatten, um die Geschäfte der DDR in Argentinien gegebenenfalls zu boykottieren. Auf unterschiedlichen Wegen eruierte man die Namen der Seeleute, die auf der Route angelaufenen Häfen und ob die Schiffe Eisen, Koks oder Chemikalien transportierten. Man stand in Verbindung mit Kontakten in Rio de Janeiro, die über die DDR-Schiffe berichteten, bevor sie in Buenos Aires ankamen, und sprach mit den Agenturen, um sie davon abzuhalten, die DDR-Schiffe abzufertigen. Besonders engagierte sich dabei die Agentur Sudocean, deren Buchhalter Huberto Remagen damit beauftragt wurde, den Schiffsverkehr der DDR nach Argentinien zu beobachten und die westdeutsche Botschaft darüber zu informieren²⁵⁵. Obwohl die ostdeutschen Schiffe von der Agentur Fletamar betreut wurden, kam es nicht selten vor, dass sie in Kontakt mit anderen Agenturen kamen, die Ladungen aus dritten Ländern nach Argentinien verschiffen wollten. So bahnte zum Beispiel Sudocean eine umfangreiche Ladung von Eisen aus Schweden für die bedeutende argentinische Firma Acindar an, als man aber erfuhr, dass ein DDR-Schiff die Waren nach Argentinien transportieren sollte, wurde das Geschäft abgesagt und dies sofort der BRD-Botschaft mitgeteilt²⁵⁶. Die Ladungen kamen allerdings nicht ausschließlich aus der DDR: Oftmals wurden die Schiffe in Hamburg mit bundesdeutschen Produkten beladen.

Die westdeutsche Botschaft interessierte sich ebenso dafür, wie die Ankunft der DDR-Schiffe von der Presse rezipiert wurde. Die argentinische Presse berichtete über den Schiffsverkehr in zahlreichen, aber kleinen Artikeln, in denen zum ersten Mal wiederholt die Deutsche Demokratische Republik erwähnt wurde und nicht mehr wie bis dahin von der „Sowjetzone“ die Rede war, was von der Botschaft skeptisch gesehen und als eine negative „Nebenwirkung“ gesehen wurde: Man wollte den Namen Deutsche Demokratische Republik nur in Verbindung mit einer negativen Charakterisierung und Beurteilung des politischen Regimes erwähnt sehen, was hier nicht der Fall war²⁵⁷. Dabei handelt es sich um eine wohlüberlegte Strategie der HV der DDR in Buenos Aires, um zu vermeiden, dass die DDR in der argentinischen Presse „totgeschwiegen“ wurde: Man bemühte sich um kleinere Artikel unter harmlosen Titeln wie zum Beispiel „MS-Freundschaft in Buenos Aires angelaufen“, auch wenn die DDR nur kurz im Text erwähnt wurde²⁵⁸.

255 In den verschiedenen vorhandenen Berichten wird sogar die Visitenkarte von Remagen angehängt. PA AA, AV Neues Amt 5494.

256 Bericht 702–86.734/61II von Botschafter Junker an das Auswärtige Amt in Bonn betr. SBZ-Schiff „Freundschaft“, 11.07.1961, PA AA, AV Neues Amt 5494.

257 Bericht 702–86/60 von Botschafter Junker an das Auswärtige Amt in Bonn betr. SBZ-Schiff „Freundschaft“, 13.10.1960, PA AA, AV Neues Amt 5494.

258 Jahresbericht der Handelsvertretung Argentinien für das Jahr 1960, BArch, DL2/5096, B.136.

Der neue Vorstoß der DDR in Südamerika mittels der Unterhaltung einer eigenen Schiffsverbindung zu dessen wichtigsten Häfen geschah in einem Klima politischer Instabilität in Buenos Aires: Die verfassungsmäße Regierung von Präsident Frondizi stand unter ständigem Druck durch verschiedene radikale Gruppen innerhalb der argentinischen Sicherheitskräfte, die auf eine aktivere Bekämpfung von Kommunismus und Peronismus drängten. Die politischen Beziehungen zu den osteuropäischen Ländern waren angespannt, Diplomaten wurden ausgewiesen, das Personal der Botschaften sollte reduziert werden und es kam zu gewalttätigen Angriffen infolge einer antikommunistischen Welle am Río de la Plata. In diesem Zusammenhang war die Präsenz ostdeutscher Schiffe, die auf ihrer Route nach Argentinien wiederholt vorher in Kuba angelaufen waren, für viele ein Teil einer kommunistischen Aktion, die in der Zeit nach der kubanischen Revolution darauf abzielte, den Kommunismus auch in Argentinien zu verbreiten. Die regelmäßigen Empfänge auf den DDR-Schiffen verstärkten das Misstrauen der argentinischen Stellen.

Die Stimmung auf den Schiffen selbst war sehr angespannt. Wenn die Schiffe in Buenos Aires einliefen, hatte es oft schon in Hamburg oder Rotterdam Fälle von republikflüchtigen Seeleuten gegeben²⁵⁹. Dies führte dazu, dass das MfS regelmäßig IM auf den Schiffen hatte, was wiederum zu einem Klima ständigen Misstrauens beitrug. Hinzu kamen die langen Arbeitszeiten der Matrosen und nicht zuletzt die ständige Beobachtung durch westdeutsche Agenten, welche den Kontakt mit den Seeleuten suchten, um Informationen zu beschaffen oder sie direkt abzuwerben²⁶⁰. Diese ganze Situation spielte eine wichtige Rolle in den Beziehungen zwischen zwei Ländern, die geographisch so weit entfernt voneinander waren. Der Kampf gegen die DDR-Präsenz am Río de la Plata sollte nach dem Putsch gegen Präsident Frondizi in den Häfen Argentiniens beginnen.

Am 2. Juni 1962 fand an Bord der MS Halberstadt ein Empfang anlässlich des 10. Jahrestages der Deutschen Seereederei im Hafen von Rosario statt. In den Vitrinen an Bord wurden Broschüren und Dokumentationen ausgestellt, aber nicht verteilt²⁶¹. Das Fest wurde von der argentinischen Presse zum Anlass genommen, Verdacht gegen die Präsenz der Schiffe zu schüren. So hieß es, es habe ein „seltsamer Empfang“ in luxuriösen Räumen eines kommunistischen Schiffes stattgefunden,

259 Einschätzung der Ereignisse in Argentinien vom 10.06 bis 27.7.62, BStU, MfS AP 3658/63, Band 1, Bl. 5 f.

260 Zum Beispiel: Einschätzung des Genossen E. W., 17.06.1962, MfS AIM Nr. 14490/73, Bl. 51 f.

261 Schreiben an das Büro des Ministerrates Genossen Bischof, 24.09.1962, PA AA, MfAA, A3115, Bl. 5.

bei dem teure Speisen serviert und Kataloge über die Industrie in der DDR verteilt worden seien²⁶².

Drei Tage nach der Veranstaltung, am 5. Juli 1962, wurden die zwei ostdeutschen Schiffe im Hafen von Rosario, MS Halberstadt und MS Freundschaft, auf der Grundlage eines präsidentiellen Dekrets durchsucht. Offiziell hieß es, man vermute kommunistische Propagandaschriften an Bord, die auch an Land verteilt worden seien. Die Durchsuchung wurde von der Zoll- und Hafenpolizei sowie von Mitarbeitern der SIDE unter der Leitung eines Kapitän Martínez durchgeführt, dessen vollständiger Name nicht bekannt ist. Zwei Matrosen wurden gezielt von Martínez angesprochen: der Australier Alan Oliver und der ostdeutsche Decksmann Karl-Heinz Lorenz. Über das Leben und Schicksal des Ersteren ist wenig bekannt. Er soll aus Begeisterung für den Sozialismus in der Sowjetunion und in der DDR in Letztere eingereist sein und war auf Empfehlung des FDGB auf dem Schiff im Dienst²⁶³. Die letzte Information über ihn in den Akten ist, dass er von der Polizei auf dem Schiff festgenommen wurde. In den Zeitungen stand später, er sei vom Kommunismus enttäuscht gewesen und habe die Gelegenheit seiner Festnahme in Argentinien genutzt, um der DDR den Rücken zu kehren. Obwohl in diesem Fall die Presseinformation mit Vorsicht zu genießen ist, scheint Oliver tatsächlich ein Tagebuch geführt zu haben, und es gab an Bord allgemein die Einschätzung, dass die Arbeit der Seeleute zu schwer war. Für Aufregung bei den Argentinern sorgten die Tagebucheinträge über die Erfahrungen in argentinischen Häfen: Oliver beschrieb Argentinien als ein primitives Land, dessen Häfen ein Abbild von Chaos, Korruption und Prostitution waren²⁶⁴. Die Verhaftung von Oliver erfolgte gezielt, man durchsuchte auf der Suche nach „kommunistischer Propaganda“ akribisch seine Kabine. Der Kapitän des Schiffes protestierte gegen die Verhaftung und versuchte erfolglos, im britischen Konsulat in Rosario Unterstützung für den Australier zu bekommen. Nachdem Oliver von den argentinischen Beamten mitgenommen worden war, wurde er nur kurz von Lorenz auf dem Polizeirevier gesehen und angeblich noch am selben Tag freigelassen²⁶⁵. Den Quellen kann kein Hinweis über sein weiteres Schicksal entnommen werden.

Das Schicksal von Karl-Heinz Lorenz ist dagegen gut dokumentiert. Er wurde von Kapitän Martínez festgenommen und in verschiedene Gebäude in der Stadt Rosario verbracht. Danach stellte Martínez Lorenz dem westdeutschen Konsul

262 Democratic Party on a Communist Ship, *Buenos Aires Herald*, 05.07.1962 und Un extraño agasajo ocurrió en un barco en Rosario, *La Razón*, 04.07.1962.

263 Hausmitteilung an Gen. Dr. Mittag über Provokationen gegen Schiffe der DDR in Argentinien, 10.07.1962, SAMPO-BArch, DY3023/602, Bl. 19.

264 Kommunistische Propaganda und sowjetzonale Wirklichkeit, *Freie Presse*, 08.08.1962.

265 Schreiben an das VEB Deutsche Seereederei Generaldirektor betr. Durchsuchung der M/S Halberstadt und M/S Freundschaft in Rosario, 16.07.1962, PA AA, MfAA, A3115, Bl. 54.

in Rosario, Hermann Thyssing, vor, der einen ersten Versuch unternahm, Lorenz dazu zu überreden, in Argentinien zu bleiben²⁶⁶, was dieser ablehnte. Dann wurde Lorenz vor ein Dilemma gestellt: Schwing er gegen den Befehl seines Kapitäns darüber, was er bei seiner Verhaftung gesehen und erlebt hatte, wurde er vom MfS verhaftet, sollte er sprechen, würde er bei der nächsten Gelegenheit wieder von den Argentinern verhaftet werden. Der einzige Ausweg für ihn sei also, so Thyssing, nach Westdeutschland umzusiedeln. Daraufhin wurde Lorenz nach Buenos Aires gebracht und bei einem „Zeitungsjournalist[en] oder Zeitungsbesitzer“ untergebracht – mit hoher Wahrscheinlichkeit einem Mitarbeiter der *Freien Presse* oder sogar deren Eigentümer, Federico Müller. An einem Sonntag wurde Lorenz vom westdeutschen Botschafter empfangen und ein bundesdeutscher Pass für ihn ausgestellt. Vor seiner Abreise nach Düsseldorf wurde eine Pressekonferenz am Flughafen veranstaltet. Dabei kam Lorenz selbst kaum zu Wort, alles wurde von einem angeblichen Dolmetscher berichtet. Als ein Journalist Lorenz auf Russisch anzusprechen versuchte, wurde die Konferenz abgebrochen. Lorenz wurde nach Düsseldorf geflogen²⁶⁷. Der Leiter der HV in Buenos Aires, Schreiber, meldete umgehend telegraphisch an das MfAA in Ostberlin, dass Lorenz sich auf dem Weg nach Düsseldorf befände, was auch dem MfS mitgeteilt wurde, das einen Haftbefehl wegen Republikflucht ausfertigte²⁶⁸. Lorenz blieb nur ein paar Monate in der Bundesrepublik, dann ging er aus eigenen Stücken in die DDR zurück, wurde vom MfS befragt und der Haftbefehl wegen Republikflucht gegen ihn aufgehoben²⁶⁹.

Die beiden Schiffe durften den Hafen von Rosario wieder verlassen, wurden aber am 25. Juli 1962 nochmals in Buenos Aires durchsucht. Die Mannschaften wurden von der Polizei verhört und allen die Möglichkeit angeboten, in Argentinien zu bleiben oder in die Bundesrepublik zu emigrieren²⁷⁰. Dabei nutzte man die Gelegenheit, Sendungen von Mitarbeitern der HV zu durchsuchen:

266 Der Honorarkonsul der Bundesrepublik in der Stadt Rosario war Ziel von viel Kritik, denn er soll mit einer nationalsozialistischen Vergangenheit belastet gewesen sein. Viele in seinem Amtsbereich lebende Deutsche wandten sich an Bonn und an die BRD-Botschaft in Buenos Aires, um ihn anzuzeigen. Man überlegte sich in Bonn, ob es eine gute Idee sei, ihn weiterhin als Repräsentanten der Bundesrepublik in Argentinien einzusetzen. Schreiben des Konsulats der BRD in Rosario an die Botschaft der BRD in Buenos Aires, 06.10.1959 und Brief der Confederación Universitaria Latinoamericana an Herrn Senator Dr. Joachim Lipschitz, ohne Datum, PA AA, AV Neues Amt 5436.

267 Bericht über Befragung des ehemaligen Matrosen der MS Halberstadt Lorenz, Karl-Heinz, 15.11.1962, BStU, MfS AKK 311/78, Band 1.

268 Haftbefehl gegen Karl-Heinz Lorenz, 05.10.1962, BStU, MfS AP 3658/63, Band 1, Bl. 28.

269 Bericht über Befragung des ehemaligen Matrosen der MS Halberstadt Lorenz, Karl-Heinz, 13.11.1962, BStU, MfS AKK 311/78, Band 1, Bl. 36–38.

270 Schreiben an das VEB Deutsche Seereederei. Vervollständigung des Berichtes aus Rosario und Buenos Aires, 25.07.1962, PA AA, MfAA, A3115, Bl. 42.

Bei dieser Gelegenheit wurden die mit offizieller Zollabfertigung etc. bereits an Bord der Freundschaft befindlichen Kisten mit Privatgepäck des Koll. Kupper, Springmann und Schreiber beschlagnahmt und wieder von Bord herausgeholt. Im Beisein des Zoll-despachanten, der die für den Versand der vier Kisten erforderlichen Formalitäten im Auftrag der HV erledigt hatte, wurde eine nochmalige Kontrolle des Inhalts der Kisten vorgenommen. Nach einer gestern Abend spät noch erhaltenen Mitteilung ist nichts Belastendes gefunden worden, so daß die Kisten angeblich heute wieder an Bord gebracht werden sollen.²⁷¹

Die argentinische Presse, allen voran die deutschsprachige Zeitung *Freie Presse*, berichtete ausführlich über die Durchsuchung der Schiffe, bei der kommunistische Propaganda gefunden sein sollte, ebenso wie über die Flucht der zwei Matrosen in die Freiheit. Die Zeitungsartikel trugen sensationelle Titel wie „Er bevorzugte das Deutschland der Freiheit: der Matrose Lorenz befindet sich schon in Düsseldorf“²⁷², „Man berichtete über die Beschlagnahmung der kommunistischen Propaganda auf zwei Schiffen von Ostdeutschland“²⁷³ oder, wie auf dem Titelblatt von *La Razón*: „Auf zwei Schiffen aus Ostdeutschland wurden 300 Kilo kommunistischer Propaganda beschlagnahmt, die während ihrem Aufenthalt im Lande illegal eingeschmuggelt wurden“²⁷⁴.

Glaubt man den Veröffentlichungen der Presse, kann man annehmen, Lorenz habe tatsächlich die Gelegenheit zur Republikflucht genutzt. Dies passte zudem in die Presseberichterstattung der damaligen Zeit. Die *Freie Presse* veröffentlichte ständig Artikel über Fluchtversuche und Tote an der deutsch-deutschen Grenze. In diesem Fall aber handelte es sich um eine Entführung, denn den Akten ist keineswegs zu entnehmen, dass Lorenz völlig aus freien Stücken in die Bundesrepublik gegangen war. Die argentinischen Sicherheitsdienste beobachteten die DDR-Schiffe gemeinsam mit der westdeutschen Botschaft, sie suchten die beiden Matrosen gezielt auf, die argentinische SIDE nahm die beiden Verhafteten mit und zwang zumindest Lorenz dazu, in die BRD zu gehen.

Für die Zusammenarbeit zwischen westdeutschen und argentinischen Sicherheitsdiensten gibt es eindeutige Beweise. In den Berichten verschiedener Seeleute, die auf den DDR-Schiffen arbeiteten und von denen einige auch für das MfS tätig

271 Schreiben der HV der DDR in Argentinien an das MAI, 25.07.1962, PA AA, MfAA, A3115, Bl. 45.

272 Prefirió la Alemania de la libertad. Se encuentra en Düsseldorf el marinero Lorenz, *La Nación*, 11.07.1962.

273 Informes sobre el secuestro de propaganda comunista en buques de Alemania Oriental, *La Prensa*, 07.07.1962.

274 En dos barcos de Alemania Oriental fueron secuestrados 300 kilos de propaganda comunista que durante su permanencia en el país introducían clandestinamente, *La Razón*, 07.08.1962.

waren, tauchen immer wieder Deutschsprachige auf, die die Seeleute in den argentinischen Häfen kontaktierten und zu sich nach Hause einluden. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass bei diesen Gesprächen einige der jungen Matrosen ihre Unzufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen an Bord äußerten, sodass man davon ausgehen konnte, dass sie ein Angebot zur Republikflucht nicht abschlagen würden. Diese Information war der SIDE bekannt²⁷⁵.

Die Operation wurde von einem Doppelagenten angeführt: Kapitän Martínez, Mitarbeiter der SIDE, war auch beim BND unter dem Decknamen „Ludwig“ tätig. Martínez selbst vertraute Lorenz an, er arbeite für die Organisation Gehlen, Vorreiterorganisation des BND, womit Lorenz sich keine Sorgen zu machen brauchte. Ihm würde nichts passieren, da Martínez auch „für Deutschland“ tätig war²⁷⁶. Martínez pflegte offensichtlich sehr gute Beziehungen zum westdeutschen Konsul in Rosario, Thyssing, der auch an der Operation mitwirkte, indem er versuchte, Lorenz in Rosario zum Verlassen der DDR zu überreden und seine Unterbringung organisierte.

Ein weiterer Hinweis über die Zusammenarbeit beider Geheimdienste war die Presseaktion selbst. Lorenz wurde in Buenos Aires bei einem Journalisten oder Zeitungsbesitzer untergebracht, sicherlich bei Federico Müller selbst oder einem seiner Mitarbeiter. Die *Freie Presse* erhielt regelmäßige Zahlungen vom BND und von der SIDE, dadurch wurde das Blatt mehrmals vor dem Bankrott gerettet²⁷⁷. Zumindest für den bedeutenden Teil der deutschen Gemeinschaft in Argentinien, der die nationalsozialistische Vergangenheit von Federico Müller nicht vergessen hatte, war es eindeutig, dass die *Freie Presse* immer wieder Diffamierungskampagnen durchgeführt hatte²⁷⁸, auch wenn nicht deren ganze Hintergründe bekannt wurden. Der Fall Lorenz war keine Ausnahme: Auch hier war es die *Freie Presse*, die ausführlich über das Schicksal von Lorenz und die Durchsuchung der beiden DDR-Schiffe berichtete²⁷⁹.

Der Wahrheitsgehalt der Vorwürfe, von den Schiffsbesatzungen sei kommunistische Propaganda verteilt worden, darf bezweifelt werden. Die bundesdeutsche

275 Einschätzung der Ereignisse in Argentinien vom 10.06 bis 27.7.62, BStU, MfS AP 3658/63, Band 1, Bl. 3 f.

276 Bericht der Befragung des ehemaligen Matrosen Lorenz, Karl-Heinz, 15.11.1962, BStU, MfS AKK 311/78, Band 1, Bl. 34.

277 Vertraulicher Brief der BRD-Botschaft in Buenos Aires an das Auswärtige Amt in Bonn, 11.03.1963, PA AA, B130, 5952A, Bl. 4.

278 Zeitgenossen erinnern sich, dass man die *Freie Presse* ironisch als „Botschaftspresse“ oder „Freie Fresse“ bezeichnete, Gespräch mit Mónica Krotzsch am 23.09.2015 in Buenos Aires.

279 Kommunistische Propaganda auf sowjetzonalen Schiffen, 06.07.1962, Kommunistische Propaganda und sowjetzonale Wirklichkeit 07.07.1962, Karl-Heinz Lorenz in Deutschland, 11.07.1962, *Freie Presse*.

Botschaft erhielt einen Bericht mit einer detaillierten Auflistung des beschlagnahmten Materials, doch selbst deren Mitarbeiter waren nicht der Auffassung, dass es sich dabei um Propaganda handelte²⁸⁰. Diesbezüglich stimmen die Angaben von Quellen aus dem Bonner Auswärtigen Amt und aus dem MfS überein: Die beschlagnahmten Publikationen waren lediglich für den internen Gebrauch der Besatzungen bestimmt²⁸¹. Der Vorwurf der kommunistischen Propaganda wurde unter den damaligen Umständen in Argentinien sehr schnell und willkürlich erhoben. Oft war das Vorhandensein von Büchern mit aktueller Information über die Ostblockländer oder mit kommerzieller Werbung Grund genug, um mit den argentinischen Sicherheitsorganen in Konflikt zu geraten.

Die Zusammenarbeit zwischen BND und SIDE hatte ihre Grundlage in den argentinischen und deutschen Eigenheiten im Kontext des Kalten Krieges: Zum einen war die steigende Präsenz ostdeutscher Schiffe in Südamerika ein Ärgernis für die westdeutsche Führung. Der Handel, ein Bereich mit Tradition in den deutsch-argentinischen Beziehungen, sollte im alleinigen Machtbereich der Bundesrepublik bleiben. Man versuchte, den Außenhandel mit der DDR zu boykottieren und zu verhindern, dass sie in der argentinischen Öffentlichkeit als zweiter deutscher Staat wahrgenommen wurde. Für die argentinischen Sicherheitsorgane ging es nicht nur um die Bekämpfung des Kommunismus. Da gegen Präsident Frondizi geputscht worden war, weil er angeblich nicht genug gegen den Peronismus und die kommunistische Unterwanderung getan hatte, musste man jetzt Aktionen unternehmen, die sowohl die kommunistische Infiltration im Lande nachwiesen als auch deren Bekämpfung durch die neue Regierung deutlich machten. Durch diese psychologischen Aktionen, die ständig zusammen mit Pressekampagnen stattfanden, sollte auch die Machtbasis der sogenannten *colorados* innerhalb der argentinischen Streitkräfte ausgedehnt werden. Es handelte sich dabei um die Gruppierung, die einen harten Kurs befürwortete und ständig dazu tendierte, aktiv in das politische Geschehen einzugreifen. Ihre Gegenspieler waren die *azules*, die eine Lösung der politischen Krise im Rahmen der argentinischen Verfassung befürworteten. Diese Spannungen spiegelten sich in der Außenpolitik und im Außenhandel Argentiniens wider. Während die *colorados* auch die wirtschaftlichen Verbindungen mit dem Ostblock als kommunistische Infiltration erachteten, waren noch viele der für den Außenhandel betrauten Funktionäre positiv gegenüber dem Handel mit den Ländern jenseits des Eisernen Vorhangs eingestellt. Durch Fälle mit großer Presseresonanz wie die Verhaftung von Carlos Krotsch und Alfred Michelsohn sowie die Durchsuchung der DDR-Schiffe und die anschließende

280 Schreiben an das Auswärtige Amt betr. Beschlagnahme kommunistischen Propagandamaterials an Bord der SBZ-Schiffe Halberstadt und Freundschaft, 30.08.1962, PA AA, AV Neues Amt 5494.

281 Schreiben von Kapitän Müller an den VEB Seerederei, 16.07.1962, BStU, MfS AKK 311/78, Band 1, 13–15.

Ausreise von Lorenz nach Westdeutschland erhöhte man den öffentlichen Druck auf die Regierungsbeamten, die den Handel mit der DDR noch befürworteten. Der Leiter der HV informierte diesbezüglich nach Berlin:

Nachdem die Krotsch-Angelegenheit wieder etwas abgeklungen war, wollte ich versuchen, in unserer eigenen Sache, Visaangelegenheit etc., wieder vorzustoßen. Durch diesen neuen Vorfall ist es augenblicklich unmöglich, eine Unterredung mit maßgeblichen Beamten des Außenministeriums zu erhalten.²⁸²

Dennoch muss betont werden, dass nicht nur die DDR diskriminierende Maßnahmen durch Buenos Aires erdulden musste. Diese trafen die Vertretungen aller sozialistischen Länder in Argentinien. Dies kann zum Beispiel daran erkannt werden, dass Ostberlin die offiziellen Vertretungen der anderen sozialistischen Länder um Unterstützung für eine Protestnote beim argentinischen Außenministerium ersuchte, aber nur Polen sich dazu bereit erklärte. Die Vertretungen der UdSSR, Ungarns, Rumäniens, Bulgariens und der ČSSR standen in Buenos Aires ebenfalls so unter Druck, dass sie sich nicht in der Lage sahen, beim argentinischen Außenministerium zu protestieren²⁸³. Die Situation der DDR war umso schwächer, da sie über keine offizielle diplomatische Vertretung in Buenos Aires verfügte und die Interessen der rechtsgerichteten Gruppen in Argentinien mit denen der Bundesrepublik übereinstimmten. Kalter Krieg, deutsche Teilung und argentinische Innenpolitik ließen die DDR in Argentinien ins Schussfeld koordinierter Angriffe verschiedener Akteure geraten.

Die beschriebene Aktion gegen die DDR-Schiffe hatte auch Auswirkungen auf die Entscheidungen Ostberlins bei der Gestaltung seiner Beziehungen zu Argentinien:

Die deutsche Seereederei ist über das Ministerium für Verkehrswesen zu veranlassen, daß keine Propagandamaterialien an Bord von MS genommen werden, die argentinische Häfen anlaufen. Auch sollen die Leitung der Schiffe und die Matrosen jeder Agitation aus dem Wege gehen; Bordempfänge mit argentinischen Gästen sind zunächst auch auszusetzen. Auch der postalische Massenversand von spanischsprachigem Propagandamaterial nach Argentinien ist vorläufig einzustellen, zumal bisher sowieso nur verschwindend wenige Exemplare davon in den Besitz des Empfängers gelangten. Die große Masse wurde vom argentinischen Zoll beschlagnahmt und rückexpediert.²⁸⁴

282 Auszug aus dem Schreiben der HV Argentinien. Betr.: Vorfall MS Halberstadt und Freundschaft, 17.07.1962, PA AA, MfAA, A3115, Bl. 30.

283 Zusätzliche Information für den Genossen Schwab, ohne Datum, PA AA, MfAA, A3115, Bl. 37, und Hausmitteilung an Minister Stibi, 20.08.1962, PA AA, MfAA, A3115, Bl. 16 f.

284 Hausmitteilung an Minister Schwab, 26.07.1962, PA AA, MfAA, A3115, Bl. 35.

Sogar die DDR-Schifffahrt nach Argentinien sollte gestoppt werden, womit die gemeinsame Aktion vom BND und SIDE erfolgreich gewesen wäre. Dass dies letztendlich nicht geschah, war finanziellen Gründen zuzuschreiben: Für die DDR waren die Fahrten nach Südamerika nur weiterhin rentabel, wenn neben Uruguay und Brasilien auch Argentinien angelaufen wurde²⁸⁵.

In der DDR erfolgte später eine publizistische Auswertung des Falls des Matrosen Lorenz. Die Abteilung Agitation beim MfS überreichte der Bezirksverwaltung Rostock verschiedene Materialien, darunter auch die Vorlage für einen Presseartikel, der in der Betriebszeitschrift des VEB Deutsche Seerederei *Voll Voraus* veröffentlicht werden sollte²⁸⁶. Der Entwurf ist mit einer handschriftlichen Einverständniserklärung von Lorenz versehen²⁸⁷. In diesem Dokument werden die Fakten wie in den sonstigen vorhandenen Akten dargestellt, mit der Ausnahme, dass der australische Matrose Oliver nicht erwähnt wird. Wie bei einem solchen Artikel zu erwarten, ist die Sprachwahl polemisch und aggressiv: So wird zum Beispiel der bundesdeutsche Konsul in Rosario, Thyssing, als „Kopffäger mit Bonner Diplomatenpass“ und „abgefeimter Erpresser“ bezeichnet²⁸⁸. Die Vorlage wurde im April 1963 mit gleichem Wortlaut von der Zeitschrift *Voll Voraus* herausgegeben²⁸⁹. Zudem wurden zwei weitere Beiträge veröffentlicht, in denen man Abstand von einer Kritik an Argentinien nahm:

Nicht etwa durch die argentinische Bevölkerung, sondern durch ehemalige Nazis und Kriegsverbrecher des faschistischen Deutschlands, die nach dem Krieg verschwinden mussten aus Deutschland und in Argentinien Asylrecht erhielten. Wie Eichmann, der ja gefasst und vom israelischen Volk hingerichtet wurde. Es gibt noch viele „Eichmänner“, die irgendwo unter der Maske des Biedermannes leben und im Trüben fischen.²⁹⁰

Die unterschwellige Anspielung des Artikels wird deutlich: Asyl im fernen Argentinien wurde von nationalsozialistischen Kriegsverbrechern beantragt und nicht von ehrlichen DDR-Bürgern. Deshalb habe es unter der Schiffsbesatzung keinen Verdacht gegenüber Lorenz gegeben, denn man vermutete stets „eine Schurkerei gegen

285 Schreiben des Ministeriums für Verkehrswesen an das MfAA, 15.10.1962, PA AA, MfAA, A16355, Bl. 27 f.

286 Brief der Abteilung Agitation beim MfS an die Bezirksverwaltung Rostock, 10.01.1963, BStU, MfS AP 3658/63, Band 1.

287 Entwurf für den Presseartikel „So macht man DDR-Flüchtlinge“, 16.01.1963, BStU, MfS AP 3658/63, Band 1, Bl. 4.

288 Entwurf für den Presseartikel „So macht man DDR-Flüchtlinge“, 16.01.1963, BStU, MfS AP 3658/63, Band 1, Bl. 2.

289 So macht man „DDR-Flüchtlinge“, *Voll Voraus*, Ausgabe April 1963.

290 Die Erlebnisse des Karl Heinz Lorenz, *Voll Voraus*, Ausgabe April 1963.

unseren Staat“²⁹¹. Den zugänglichen Quellen kann nicht entnommen werden, dass während des Aufenthaltes von Lorenz im Ausland oder bis zu seiner Rückkehr in die DDR weitere Maßnahmen gegen ihn als die Erteilung eines Haftbefehls wegen Republikflucht unternommen worden sind. Verhöre von seinen Verwandten oder ähnliche Untersuchungen sind nicht dokumentiert.

Interessant ist aber, dass auf der Halberstadt zwei geheime Informanten (GI) des MfS tätig waren: GI Fredi und GI Egon Wimpel. Letzterer war seit 1957 GI, als er noch bei den NVA-Seestreitkräften tätig war. Seine Aufgabe war es, eine konkrete Person an Bord der Halberstadt zu beobachten und auch über die verdächtige Person „Jack“ zu berichten, mit der er auf Kuba in Verbindung kam²⁹². GI Fredi berichtete, dass GI Egon Wimpel im Verdacht stand, mit verdächtigen argentinischen und deutschen Personen Kontakt zu haben. Er soll verhindert haben, dass GI Fredi versprochene Berichte während seines Aufenthaltes in Argentinien erhielt und schien nicht überrascht, dass die SIDE die Schiffe durchsuchte²⁹³. Dazu soll GI Egon Wimpel in Vergnügungsstätten, wo er mit verdächtigen Personen in Kontakt kam, große Geldsummen ausgegeben haben, was der Mannschaft auffiel. Man verdächtigte ihn außerdem, als Deckoffizier Bestechungsgelder von der argentinischen Stauerei erhalten zu haben²⁹⁴. Ob Maßnahmen gegen den verdächtigen GI Egon Wimpel getroffen wurden, ist nicht bekannt. Dennoch kann man daran erkennen, dass die Arbeit auf den DDR-Schiffen in Argentinien auch unter Überwachung des MfS stand. Der BND und die SIDE aber verpassten die Chance, zwei wahre GI zu enttarnen.

Die Angelegenheit wurde von *Voll Voraus* zum Anlass genommen, die Seeleute auf Ausführungen von Walter Ulbricht über die Beziehungen zwischen den zwei deutschen Staaten und deren Staatsbürgern auf dem VI. Parteitag des SED aufmerksam zu machen, die in einem „7-Punkte-Programm“ als das „Abkommen der Vernunft und des guten Willens“ in der Zeitschrift veröffentlicht wurden. Im 5. und 6. Punkt dieses Programms werden die gegenseitige Anerkennung der Staatsbürgerschaft beider Staaten und die Unterlassung jeder diskriminierenden Maßnahme im Inland und Ausland hervorgehoben²⁹⁵.

Diese publizistische Auswertung war natürlich in der Zeitschrift der VEB Deutsche Seerederei am richtigen Platz, denn diese wurde von Matrosen der DDR-Flotte

291 Die Erlebnisse des Karl Heinz Lorenz, *Voll Voraus*, Ausgabe April 1963.

292 Bericht über Aufnahme der Verbindung mit dem GI Egon Wimpel, 22.09.1961, BStU, MfS AIM, Nr. 14490/73, Bl. 39. Die Namen beider GI sowie der verdächtigen Personen, die von ihnen beobachtet wurden, dürfen aus Datenschutzgründen nicht bekanntgegeben werden.

293 Bericht über die Zusammenarbeit mit Egon Wimpel, 16.09.1962, MfS AIM, Nr. 14490/73, Bl. 48–50.

294 Aktenvermerk über Aussprache mit dem Bootsmann X, 23.11.1962, MfS AIM, Nr. 14490/73, Bl. 43.

295 Die Erlebnisse des Karl Heinz Lorenz und Das Abkommen der Vernunft und des guten Willens, *Voll Voraus*, Ausgabe April 1963.

gelesen, die im Ausland Abwerbungsversuchen ausgesetzt waren. Es konnte aber nicht ermittelt werden, warum eine solche Nachricht, in der ein Fall von Republikflucht eindeutig als Werk westdeutscher Geheimdienste enttarnt wird, nicht zu propagandistischen Zwecken in weiteren Medien veröffentlicht wurde.

3.6.3 Die Schließung der HV der DDR in Argentinien

Die Handelsvertretung der DDR in Buenos Aires funktionierte faktisch bereits unter dem spanischen Namen *Misión Comercial de la RDA* seit 1953, als die MAI-Delegierten zur Verhandlung des ersten Handelsabkommens in Argentinien ankamen. Sie führten sowohl mit staatlichen Stellen Gespräche als auch mit privaten Unternehmen und hatten Kontakte zur deutschen Gemeinschaft²⁹⁶. Der erste Leiter der Delegation, Fritz Hartmann, blieb nach der Unterzeichnung des Zahlungsabkommens 1954 als Leiter der HV in Buenos Aires²⁹⁷. Unter „misión“ kann im Spanischen sowohl die Gruppe der entsandten Mitarbeiter als auch eine Vertretung im Ausland verstanden werden. So blieben die DDR-Funktionäre einfach als Mitglieder einer *Misión Comercial* in Buenos Aires, ohne dass der Status der Vertretung offiziell geklärt worden wäre.

Die DDR-Funktionäre waren bis 1955 im City-Hotel untergebracht, wo sie ein ganzes Stockwerk angemietet hatten. Während der Regierung Peróns versuchte man, eine Genehmigung für die Anmietung eigener Räumlichkeiten zu erhalten, was aber bis zur *Revolución Libertadora* nicht gelang. Erst 1956 wurde das Büro der HV in der Avenida Belgrano 265 im Zentrum von Buenos Aires bezogen. Seine Eröffnung musste aber, wie in diesem Kapitel dargestellt, wegen der politischen Lage in aller Diskretion erfolgen²⁹⁸. Auch wenn die HV über eigene gemietete Büroräume verfügte, erkannte das argentinische Außenministerium den Status einer ständigen Vertretung der DDR in Buenos Aires nie an, weswegen die ostdeutschen Funktionäre nur mit befristeten Dienstvisa versehen waren²⁹⁹.

Diese Strategie erlaubte es den Argentinern, Druck auf die HV auszuüben. Die Visa wurden nur verlängert, wenn man sich von den Geschäften mit der DDR etwas versprechen konnte. Wie im vorherigen Kapitel dargestellt, unterstützten das Außenhandelsministerium und einflussreiche Personen während der peronistischen Regierung die Visaanträge und die Existenz der HV gegenüber dem

296 Wie im ersten Kapitel dargestellt, hatte die HV Kontakt mit dem Verein Vorwärts und dem Sächsischen Geselligkeitsverein in Buenos Aires.

297 Beurteilung des Genossen Fritz Hartmann, 25.04.1955, BStU, MfS AP 9784/82, Bl. 22.

298 Besprechungsnotiz, 22.11.1956, PA AA, MfAA, C1136/73, Bl. 85.

299 La Dirección de Europa Oriental sobre solicitud de franquicias presentada por la Misión Comercial de la RDA en el país, 10.03.1957, AMREC, Europa Oriental I, AH 178, Informes s/Alemania Oriental y visación para representantes de la RDA y prórroga, 1ra. División "C".

Außenministerium³⁰⁰. Zusätzlich wurden die Visaanträge im Außenministerium von der Abteilung *Coordinación y Enlace* geprüft, sodass die argentinischen Sicherheitsorgane die aus der DDR stammenden Einreisenden im Auge behielten, ebenso wie argentinische Geschäftsleute, die in die DDR reisten, zum Beispiel zur Leipziger Messe³⁰¹. Der prekäre Status der HV in Argentinien bot jedoch auch den klaren Vorteil, dass Geschäfte mit der DDR angebahnt werden konnten, ohne die Bundesrepublik und die Westalliierten zu brüskieren.

Mit dem Putsch 1955 hatte sich ein Aspekt dieser Situation grundlegend geändert: Die Persönlichkeiten des Peronismus, die sich für die Visaanträge eingesetzt hatten, verloren ihren Einfluss. Im Zuge der Wirtschaftsliberalisierung verloren zudem Einrichtungen wie der IAPI ihren Einfluss auf die argentinische Wirtschaftspolitik. Es fand auch eine Neupositionierung der argentinischen Außenpolitik im Szenario des Kalten Krieges statt, und zwar im Sinne der Aufgabe der peronistischen Dritten Position zugunsten einer Annäherung an die USA³⁰².

Dies geschah aber nicht ohne Schwierigkeiten und folgte keiner klaren politischen Linie. Der Sturz des Peronismus hinterließ ein Machtvakuum und eine stabile Regierung war nicht einfach zu bilden. Die verschiedenen Streitkräfte und die ihnen nahestehenden Gruppen der Zivilgesellschaft waren unter anderem in Hinblick darauf gespalten, wie man mit der peronistischen Bewegung verfahren sollte. Während die sogenannten Legalisten sich für eine demokratische Lösung einsetzten, hielten die Marine und ein großer Teil der Gesellschaft eine unerbittliche Repression des Peronismus für unabdingbar ebenso wie die einer befürchteten neuen Bedrohung durch die kommunistische Infiltration³⁰³. Die Widersprüche und Konflikte wurden bei der Bestimmung der Innen- und Außenpolitik ausgetragen.

Obwohl diese verschiedenen Gruppen alle als prowestlich und antikommunistisch bezeichnet werden können, setzten sich nationalistische Akteure für die Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen mit dem Ostblock ein, um auf diese Weise die Unabhängigkeit gegenüber den USA zu bewahren, während andere sich gegen jeden Kontakt mit den sozialistischen Ländern aussprachen und für Vertiefung der Beziehungen zu den USA eintraten. Diese verschiedenen Auffassungen fanden Ausdruck in der Entsendung der Mission Ondarts in den Ostblock einerseits und der Ausweisung osteuropäischer Diplomaten andererseits. Insgesamt zeigte sich die herrschende Politik damit widersprüchlich, was aber durch

300 Memorandum reservado sobre regimen de visas con los países de la cortina de hierro, 02.02.1956, AMREC, Europa Oriental I, AH 45, Expedientes especiales, Informe sobre Alemania oriental y visación para representantes de la RDA y prórroga, 1ra. División "C".

301 Memorandum reservado del Departamento de Coordinación y Enlace a la Dirección de Europa Oriental y Cercano Oriente, 07.04.1959, AMREC, Europa Oriental I, AH 79, Expediente 1/19.

302 CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada, Band XI, S. 46 f.

303 POTASH, R., El ejército y la política en la Argentina 1945–1962, S. 294–298.

die abwechselnde Einflussnahme der verschiedenen Akteure erklärt werden kann. Diese setzte sich auch während der zivilen Regierung des Präsidenten Frondizi fort.

Diese stand unter starkem Druck der Streitkräfte, die in ihren sogenannten *planteamientos* immer wieder explizit bestimmte politische Maßnahmen von der Regierung einforderten. Dabei spielte die SIDE eine sehr wichtige Rolle³⁰⁴. Die Beziehungen zu den sozialistischen Ländern waren Gegenstand heftiger Auseinandersetzungen zwischen nationalistischen Gruppen und dem Außenministerium auf der einen Seite und radikal prowestlichen Gruppen, mit der Marine an der Spitze, auf der anderen. Diese Situation verschärfte sich durch den Triumph der kubanischen Revolution³⁰⁵. In diesem Zusammenhang versuchte die argentinische Regierung einerseits die kommerziellen Beziehungen mit dem Ostblock zu stärken, andererseits nahmen die Repression im Lande gegen mutmaßlich kommunistische Gruppen und die Übergriffe auf die sowjetische Vertretung in Buenos Aires zu³⁰⁶.

Infolgedessen wurde die Frage nach der Anzahl der Mitarbeiter sozialistischer Vertretungen in Argentinien aufgegriffen. Man hatte sich zum Ziel gesetzt, diese radikal zu verringern, kehrte also wieder zur althergebrachten Auffassung der Marine zurück, die in der SIDE einen besonders großen Einfluss hatte³⁰⁷. Daraufhin unterzeichnete Präsident Frondizi im Oktober 1960 das Dekret 12681/60, welches eine radikale Verringerung des diplomatischen Personals sozialistischer Länder in Argentinien innerhalb von sechs Monaten vorsah. Es wurde sogar in Erwägung gezogen, sämtliche Vertretungen sozialistischer Länder in Argentinien bis auf die Botschaft der UdSSR zu schließen. Das Argument dafür war, dass die anderen sozialistischen Länder sowieso nichts als nur von Moskau gelenkte Marionetten seien. Wenn Argentinien sein Personal in diesen Ländern verringere, könne man anschließend in Berufung auf das Reziprozitätsprinzip eine Verringerung der Anzahl der Ostblockdiplomaten einfordern, denn diese durften nicht mehr Mitarbeiter in Argentinien haben als umgekehrt³⁰⁸. Der Umsetzung des Dekrets standen jedoch viele Schwierigkeiten im Wege. Neben den diplomatischen Bedenken gab es Argumente wirtschaftlicher Natur. Kurz nach dem Erlass des Dekrets 12681/60 erklärte die argentinische Regierung ihre Bereitschaft, den Außenhandel mit den

304 CHIARINI, S., PORTUGHEIS, R., Plan Conintes. Represión interna y sindical, S. 39 f.

305 FLORIT, C., Las Fuerzas Armadas y la guerra psicológica, S. 118.

306 GILBERT, I., El oro de Moscú, S. 209.

307 Nach dem Dekret 2985 vom Jahr 1961 wurde die SIDE zur zentralen Einrichtung zur Bekämpfung des Kommunismus. Die Geheimdienste aller Streitkräfte wurden durch die SIDE koordiniert. In der Leitung der SIDE saßen Vertreter der Marine, der Armee und der Luftwaffe. Je nach politischer Konstellation im Land hatte die eine oder die andere Streitkraft mehr Einfluss auf die Entscheidungen als die anderen. CHIARINI, S., PORTUGHEIS, R., Plan Conintes. Represión interna y sindical, S. 43.

308 Memorandum nr. 16 del presidente de la comisión decreto 12681/60 al Presidente de la Nación, 13.04.1961, CEN-PAF, Política internacional, Relaciones bilaterales, 03.7.4.5, UC 3.

sozialistischen Ländern auszuweiten, was für die in einer tiefen Krise steckende argentinische Wirtschaft nur von Vorteil sein konnte³⁰⁹. Daran entzündeten sich die Diskussionen: Das Außenministerium erklärte in verschiedenen Dokumenten die für Argentinien mit der Umsetzung des Dekrets entstehenden Nachteile, die SIDE und die Marine drängten darauf³¹⁰. Die harte Linie setzte sich dann letztendlich mit dem Sturz Frondizis am 29. März 1962 durch. Die nachfolgende zivile Regierung unter José María Guido wurde vom Militär noch strenger überwacht als diejenige Frondizis³¹¹.

Fronzidi beklagte nach seinem Sturz, die SIDE befinde sich nicht mehr unter Kontrolle der Exekutive, sondern sei zu einem eigenständigen politischen Akteur geworden, der im Dunkeln agiere und dessen Interessen sich nicht eindeutig feststellen ließen, da sie sowohl nationaler wie internationaler Natur seien³¹². Genauso beschreibt der Historiker Potash die Situation für die Amtszeit von Arturo Frondizi ebenso wie die von José María Guido³¹³. Der sich ständig vergrößernde Einflussbereich der SIDE wurde offensichtlich, als Guidos Innenminister Perkins vom Amt zurücktrat, weil die SIDE ohne sein Wissen Verhaftungen vornahm³¹⁴.

Aus dem argentinischen Außenministerium erhoben sich Stimmen gegen das Dekret 12681/60 und vor allem gegen eine radikale Anwendung desselben. Das Reziprozitätsprinzip sei in diesem Fall aus verschiedenen Gründen weder praktisch noch gerecht. Das Dekret sei ungerecht, denn es bestand keine Reziprozität in der Entscheidung. Argentinien verringere ohne Absprache das Personal seiner Vertretungen in den sozialistischen Ländern und verlange dann später, dass diese Staaten auch ihr Personal in Argentinien dementsprechend reduzierten. Es handele sich hier um eine unilaterale Entscheidung, die nicht durch das diplomatische Reziprozitätsprinzip gerechtfertigt werden könne. Dazu kam, dass in Argentinien als einem Einwanderungsland die Zahl der aus osteuropäischen Ländern stammenden Einwohner sehr groß war, während die der jenseits des Eisernen Vorhangs lebenden argentinischen Staatsbürger nicht annähernd so umfangreich war. Damit ließ es

309 Memorandum secreto del MREC al Presidente de la Nación sobre representaciones de los países de ideología comunista, 26.04.1961, CEN-PAF, Política internacional, Relaciones bilaterales, 03.7.4.5, UC 3.

310 Aufschlussreich ist unter anderen ein 8-seitiges Memorandum des argentinischen Außenministeriums, in dem man sich mit den Argumenten der Marine auseinandersetzt. Informe para el Presidente de la Nación producido por el Depto. Europa Oriental de la Cancillería sobre reducción de personal de las misiones de los países de ideología comunista acreditadas ante nuestro gobierno, 13.04.1961, CEN-PAF, Política internacional, Relaciones bilaterales, 03.7.4.5, UC 3.

311 CARDONE, E., José María Guido. El Presidente está solo, 153 f.

312 Frondizi responsabilizó al Gobierno por el atentado, Artikel im Nachlass Carlos Krottsch, Buenos Aires.

313 POTASH, R., El ejército y la política argentina 1962–1973. Primera parte, S. 100 f.

314 Motivos de la renuncia del Dr. Jorge W. Perkins, *La Prensa*, 26.06.1962.

sich einfach nachvollziehen, dass für die Betreuung der Staatsbürger Ersterer eine hohe Anzahl von Mitarbeitern in den Konsularabteilungen der osteuropäischen Länder in Argentinien erforderlich war, während andersherum weniger in den argentinischen Auslandsvertretungen in Osteuropa benötigt wurden³¹⁵.

Zunächst wurde auch mit dem Argument protestiert, der Handel mit den sozialistischen Ländern könne Argentinien schwierige wirtschaftliche Situation lindern, ohne eine kommunistische Infiltration im Lande befürchten zu müssen, da diese durch die Sicherheitsorgane vermieden werden konnte. Das Wirtschaftsministerium, geführt von Álvaro Alsogaray, befürwortete ausdrücklich den Handel mit den „kommunistischen Ländern, besonders mit der UdSSR und mit China“, da diese Länder ein wichtiger Absatzmarkt für argentinische Agrarprodukte seien. Der Austausch aber müsse dem Prinzip des Multilateralismus folgen, bilaterale Zahlungsabkommen seien nicht mehr erwünscht. Die staatliche Initiative sollte von der Privatwirtschaft begleitet werden. Daher empfahl Alsogaray dem Außenministerium ausdrücklich, Einreisevisa für technisches und kaufmännisches Handelspersonal aus nicht westlichen Ländern auszustellen, um den Handel mit diesen Ländern nicht zu beeinträchtigen. Einer eventuellen ideologischen Infiltration könne durch die argentinischen Sicherheitsorgane entgegengewirkt werden³¹⁶. Damit kann die These ausgeschlossen werden, die Bundesrepublik habe über Alsogaray auf die Auflösung der HV Einfluss genommen.

Dafür gibt es aber Hinweise darauf, dass sich die Situation änderte, als Alsogaray im April 1961 aus dem Amt schied und durch Roberto Alemann ersetzt wurde. Alemann, dessen aus der Schweiz stammende Familie die deutschsprachige Zeitung *Argentinisches Tageblatt* gegründet hatte, war fest mit der deutschen Politik verbunden. Im Jahr 1961 besuchte der Generaldirektor für Außenhandel der DDR Werner Hänold Buenos Aires und wurde dort nicht von Wirtschaftsminister Alemann, sondern nur von seinem Vorgänger Alsogaray empfangen, der weiterhin eine bedeutende Persönlichkeit in Argentinien blieb. Seine Schlussfolgerungen nach dem Besuch machte Hänold in Ostberlin offenkundig: Die Existenz der HV in Buenos Aires sei gefährdet. Wollte man in Buenos Aires bleiben, dann musste man die Einfuhren aus Argentinien deutlich steigern. Die Chance lag in den stetig abnehmenden Fleischimporten durch Westdeutschland. Die DDR hatte gute Aussichten, die HV am Río de la Plata zu erhalten, wenn man argentinisches Fleisch

315 Informe para el Presidente de la Nación producido por el Depto. Europa Oriental de la Cancillería sobre reducción de personal de las misiones de los países de ideología comunista acreditadas ante nuestro gobierno, 13.04.1961, CEN-PAF, Política internacional, Relaciones bilaterales, 03.7.4.5, UC 3.

316 Informe de Álvaro Alsogaray sobre puntos de vista del grupo económico sobre política comercial y financiera a seguir con los países comunistas, 16.02.1961, CEN-PAF, Política internacional, Relaciones bilaterales, 03.7.4.5, UC 3.

importierte und es Argentinien so erlaubte, seine negative Handelsbilanz mit der Bundesrepublik und Westeuropa teilweise auszugleichen. Außerdem schlug Hä-nold vor, argentinisches Speiseöl zu erwerben, und zwar aus rein pragmatischen Gründen: Álvaro Alsogaray war einer der wichtigsten Ölmühlenbesitzer im Lande und durch einen großen Speiseölimport der DDR würde es zumindest vermieden, sich den einflussreichen Politiker und Ökonom zum Gegner zu machen³¹⁷.

Die argentinische Marine sah in der Fortsetzung der wirtschaftlichen Beziehungen mit den sozialistischen Ländern eine Weiterentwicklung der Dritten Position des Peronismus. Dazu kam die ständige Sorge um eine eventuelle Verbreitung des Kommunismus im Lande. In zahlreichen geheimen Berichten der Geheimdienste der Marine an Präsident Frondizi wird dessen Politik infrage gestellt und behauptet, die subversive Gefahr nähme ständig zu und das Außenministerium und der Präsident selbst blieben angesichts dieser Situation untätig. Auch wurde gefordert, man solle den Außenhandel primär auf Länder der westlichen, christlichen Welt ausrichten.³¹⁸ Der fordernde Ton der Berichte lässt sie zum Teil des Drucks der argentinischen Sicherheitskräfte auf Präsident Frondizi werden, der in den Putsch vom März 1962 mündete.

Das argentinische Außenministerium sah die HV der DDR in Argentinien als ein Modell für alle Vertretungen sozialistischer Länder an, da es so dem Druck der Streitkräfte augenscheinlich nachgeben konnte, ohne deshalb die Handelsbeziehungen aufgeben zu müssen. Die Vorstellung des Ministeriums war es, dass die Botschaften und Vertretungen der anderen sozialistischen Länder in Argentinien ihr diplomatisches Personal reduzieren sollten, indem die Funktionäre dem argentinischen Außenministerium ihre diplomatischen Ausweise zurückgaben. Sie hätten trotzdem weiter in Argentinien bleiben dürfen und dafür immer wieder verlängerbare kurzfristige Dienstvisa erhalten. Die betroffenen Länder sollten in Argentinien Handelsvertretungen eröffnen dürfen, wo sie sich mit „prekären Aufenthaltsgenehmigungen“ weiter dem Handelsaustausch ihres Landes mit Argentinien hätten widmen können, allerdings unter strenger Kontrolle seitens der argentinischen Behörden. Sollten Funktionäre dieser Handelsvertretungen politische Aktivitäten in Argentinien betreiben oder sollten sie aus anderen Gründen nicht mehr erwünscht sein, wäre es einfach, ihre Aufenthaltsgenehmigungen nicht

317 Einschätzung der Handelsbeziehungen DDR-Argentinien und Stellung unserer HV in Buenos Aires durch die HA Übersee des MAI, 12.04.1961, PA AA, MfAA, A3254, Bl. 22–24.

318 Informe para el Presidente de la Nación producido por el Depto. Europa oriental de la Cancillería sobre reducción de personal de las misiones de los países de ideología comunista acreditadas ante nuestro gobierno, 13.04.1961, Bl. 3, und Nota secreta de la Secretaría de Estado de Marina al Presidente de la Nación sobre representaciones diplomáticas de los países de ideología comunista, 13.04.1961, CEN-PAF, Política internacional, Relaciones bilaterales, 03.7.4.5, UC 3.

weiter zu verlängern und sie aufzufordern, das Land zu verlassen³¹⁹. Die HV der DDR befand sich bereits in dieser Situation. Die Umsetzung des Dekrets 12681/60 und das Reziprozitätsprinzip gefährdeten die Existenz der HV der DDR in Argentinien nicht, denn dessen Regelungen betrafen nur diplomatische Vertretungen. Die Funktionäre der HV erhielten Dienstvisa auf dem weiter oben erwähnten Weg. Da diese nicht erneut verlängert worden waren, hätten sie jederzeit ohne große bürokratische Hürden ausgewiesen werden können. Doch die wahre Schwierigkeit für die HV war es, für eine Steigerung der argentinischen Importe in die DDR zu sorgen – dies war von allen der wichtigste Faktor, an dem sich die Leistung einer Handelsvertretung messen lässt. Dass man auch durch Einkäufe die Präsenz der DDR am Río de la Plata untermauern konnte, wurde oft berichtet, aber trotzdem stieg der Umfang der Importe Ostberlins nicht³²⁰.

Über die Situation der HV zu dieser Zeit gibt ein Dokument aus dem MfAA vom Januar 1962 Auskunft. Dort wird berichtet, dass sich seit November 1960 sämtliche HV-Mitarbeiter ohne gültiges Visum in Argentinien aufhielten. Die Anträge auf Visumsverlängerung wurden nicht abgelehnt, sondern wegen der beschriebenen politischen Situation „vorläufig nicht bearbeitet“. Die Lage wurde richtig eingeschätzt:

Es muß daher damit gerechnet werden, daß die Mitarbeiter der Handelsvertretung eines Tages ausgewiesen oder gar verhaftet werden. Eine entsprechende propagandistische Ausschlichtung seitens der reaktionären argentinischen und der westdeutschen Presse wäre in diesem Falle als sicher anzusehen.³²¹

Genau in diese Richtung arbeiteten die verschiedenen argentinischen Sicherheitsdienste, denen die Existenz der HV in Buenos Aires ein Dorn im Auge war und von denen die HV streng überwacht wurde. Zum einen taten sie dies wegen der befürchteten kommunistischen Infiltration, zum anderen aber auch, um sich durch den Informationsaustausch als zuverlässiger Partner der Bundesrepublik zu profilieren. So bot zum Beispiel schon 1960 ein Vertreter des SIE der BRD-Botschaft im Gegenzug für Auskünfte über die deutsche Gemeinschaft in Argentinien Informationen über die HV an. Der Botschaftsmitarbeiter wunderte sich, wie gut der SIE über

319 Informe para el Presidente de la Nación producido por el Depto. Europa Oriental de la Cancillería sobre reducción de personal de las misiones de los países de ideología comunista acreditadas ante nuestro gobierno, 13.04.1961, CEN-PAF, Política internacional, Relaciones bilaterales, 03.7.4.5, UC 3, Bl. 7.

320 Schreiben vom MAI an das MfAA über Situation der Handelsvertretung Argentinien, PA AA, MfAA, A3114, Bl. 35.

321 Schreiben 2819 an Staatssekretär Winzer über die Situation der HV in Buenos Aires, 11.01.1961, PA AA, MfAA, C1136/73, Bl. 32 f.

die HV unterrichtet war³²². Die argentinischen Geheimdienste machten es sich dann zur Aufgabe, Beweise für eine angebliche Gefährdung Argentiniens durch die HV der DDR zu finden und bekannt zu machen. Die Krotsch-Michelsohn-Affäre und die Durchsuchung der DDR-Schiffe sind diesem Ziel der argentinischen Sicherheitsdienste zuzuordnen.

In einem SIDE-Bericht, welcher die Anklage gegen Krotsch und Michelsohn stützen sollte, wird die HV als „Gefahr für die nationale Sicherheit“ eingestuft, obwohl die Grundlage für diese Begründung dünn ist. Durch die HV sollen allgemeine Informationen über die argentinische Außen- und Innenpolitik an das MfS übermittelt worden sein, um Auskünfte über die kontinentale Strategie zur Bekämpfung des internationalen Kommunismus zu erhalten. Zudem seien anständige und ehrliche Kaufleute in Geschäfte mit dem „kommunistischen Deutschland“ verwickelt worden, damit sie sich später für die diplomatische Anerkennung der DDR einsetzen sollten, um ihre Tätigkeit fortsetzen zu können³²³. Es ist kaum nachvollziehbar, inwiefern es für Argentinien hätte gefährlich werden sollen, dass man der argentinischen Presse entnehmbare Informationen nach Ostberlin weitergab. Der BND berichtete auch in diesem Sinne: Die Sowjetunion zeige sich „an einer intensiveren Einschaltung der SBZ in die kommunistische Infiltration Lateinamerikas“ interessiert, wobei die „Zentren der propagandistischen Aktivität“ die HV der DDR in Argentinien, Brasilien, Kolumbien, Kuba und Uruguay seien³²⁴. Konkrete Beweise aber für politische oder nachrichtendienstliche Aktivitäten der HV der DDR in Buenos Aires konnten nicht erbracht werden.

Durch die Affäre Krotsch/Michelsohn aber wurde die HV in der Presse mit angeblichen Spionagetätigkeiten in Verbindung gebracht und die These, die Vertretungen sozialistischer Länder seien Knotenpunkte für die kommunistische Infiltration im Land, untermauert. Die CAFI arbeite gemeinsam mit der HV der DDR, um für „den Kommunismus“ zu spionieren³²⁵. Krotsch und Michelsohn

stünden in enger Verbindung mit denjenigen, die eine illegale Funkstelle auf dem Dach der Delegation Bulgariens operierten, eine Affäre, die die Abschiebung aus Argentinien des Ministers Boris Popov zur Folge hatte. [Zudem steht Krotsch durch seine Aktivitäten in der CAFI] automatisch mit dem Fall der sowjetischen Diplomaten in Verbindung, die

322 Schreiben 301–80–106/60 der Botschaft der BRD in Buenos Aires an das Auswärtige Amt über Informationsaustausch mit der argentinischen Wehrmacht, 14.01.1960, PA AA, B130, 237A.

323 Respuesta de la SIDE al oficio del expediente D.A.E. Nr. S 2054, 27.06.1962, PJNA, Juzgado Nacional de Primera Instancia en lo Criminal y Correccional Nro. 3, Expediente 2625, Segundo Cuerpo, Bl. 267 f.

324 Bundesnachrichtendienst, Lagebericht West Nr. 5/62 für die Berichtszeit 10.03.–23.03.1962, BArch, B206/954, Bl. 108.

325 Sowjetzonen-Spionage in Argentinien, *Freie Presse*, 16.06.1962.

vor einem Jahr mit Unterstützung der CAFI in die [für Ausländer] verbotenen Zonen von Patagonien gereist waren.³²⁶

Die Öffentlichkeit war damit für den Schlag gegen die HV vorbereitet. Man musste noch die rechtlichen Voraussetzungen dafür anbahnen. Die Regierung von Präsident Guido erließ ein zusätzliches Dekret, wonach sich alle Ausländer aus sozialistischen Ländern mit gültigen Aufenthaltsgenehmigungen bei der Polizei zu melden hatten, und diejenigen mit abgelaufenen Visa das Land binnen zehn Tagen zu verlassen hatten³²⁷. Am 4. September erfolgte in der argentinischen Presse eine Veröffentlichung zu den Aufenthaltsbedingungen für Ausländer. Diese Beschlüsse richteten sich besonders gegen die Staatsangehörigen sozialistischer Länder. Zudem sollte Argentinien durch seine Botschaft in Moskau in den anderen Ländern des Ostblocks vertreten werden³²⁸, womit nach dem diplomatischen Reziprozitätsprinzip nur die UdSSR-Botschaft in Buenos Aires ihr bereits in der Zahl verringertes Personal halten durfte.

Am 13. September 1962 wurden die HV und die Wohnungen ihrer Mitarbeiter durch den SIDE durchgesucht. Man berief sich auf die Beschlüsse vom 3. September 1962: Alle Ausländer mit abgelaufenen Visa hatten das Land zu verlassen. Auch wenn die Aktion unerwartet kam, hatten die Mitarbeiter der HV bereits Vorkehrungen für eine eventuelle Ausreise getroffen. Wichtige Unterlagen waren bereits in der polnischen Botschaft gelagert³²⁹; viele Mitarbeiter hatten Gepäck mit den Schiffen Freundschaft und Halberstadt verschifft, die allerdings während der Aktion wegen angeblicher kommunistischer Propaganda und der anschließenden Entführung des Matrosen Lorenz gründlich durchgesucht worden waren³³⁰.

Die Funktionäre wurden einzeln verhört. Dabei versuchte man, sie zu überreden, in Argentinien zu bleiben oder in die Bundesrepublik zu übersiedeln. Die SIDE verfügte über persönliche Informationen über die DDR-Funktionäre, man wusste zum Beispiel über die Familienangehörigen in der DDR und ihre Berufe Bescheid, sodass den Funktionären angeboten wurde, diese Personen nach Argentinien zu holen. Von dem Angebot schien die Familie Hahn Gebrauch gemacht zu haben. Heinrich Hahn und seine Frau Elly, beide Mitarbeiter der gerade aufgelösten HV

326 Reveláronse detalles de la vasta red de espionaje comunista en la Argentina. Hoy indagan a los dos detenidos, *Clarín*, 16.06.1962.

327 Information über Beschlüsse der argentinischen Regierung vom 03.09.1962, 25.09.1962, PA AA, MfAA, A3114, Bl. 14.

328 Information über Beschlüsse der argentinischen Regierung vom 03.9.1962, 25.09.1962, PA AA, MfAA, A3114, Bl. 14.

329 Vermerk über Besprechung mit Gen. Springmann, 24.09.1962, PA AA, MfAA, A3114, Bl. 15.

330 Schreiben der HV in Buenos Aires an das MAI, 25.07.1962, PA AA, MfAA, A3315, Bl. 45.

der DDR in Buenos Aires, sollen sich dafür entschieden haben, nicht in die DDR, sondern nach Westdeutschland zu gehen³³¹.

Am 23. September 1962 erschien wieder, wie im Fall Lorenz, ein ausführlicher Artikel in der *Freien Presse*, diesmal mit einem Interview mit den Hahns. Die Initiative, Asyl bei der bundesdeutschen Botschaft zu ersuchen, sei von ihnen gekommen. Sie haben Familie in Westdeutschland und nach der Errichtung der Mauer 1961 habe das Ehepaar begonnen, die Situation in der DDR kritisch zu sehen. Zudem kämen auch die strengen Arbeitsbedingungen bei der HV in Buenos Aires. Sie hätten kaum in Kontakt mit anderen Personen als den eigenen Arbeitskollegen treten dürfen, der Beitritt zu Freizeitvereinen und Kontakte mit diplomatischem Personal anderer sozialistischer Länder sei ihnen untersagt worden. Elly Hahn habe sich an die bundesdeutsche Botschaft in Buenos Aires gewandt, allerdings an einem Sonntag, an dem sie nicht empfangen werden konnte, womit sie erst einen Tag später ihren Antrag auf Asyl habe stellen können³³².

Die Ähnlichkeiten mit den Fällen Krotzsch/Michelsohn und Lorenz sind dabei offensichtlich: Die argentinischen Sicherheitsbehörden führen eine schwer zu begründende Aktion gegen mit der DDR in Verbindung stehende Personen durch, da die HV-Mitarbeiter schon erste Vorkehrungen getroffen hatten, um das Land zu verlassen, und nur auf die Entwicklung der Situation und auf Zustimmung aus Ostberlin warteten. Daraufhin folgt eine erste Veröffentlichung in der *Freien Presse* und ein Interview mit betroffenen Personen, die die Gelegenheit genutzt hatten, um in die Bundesrepublik zu übersiedeln. In diesem Fall aber kann nicht ausgeschlossen werden, dass die Übersiedlung nach Westdeutschland freiwillig und ohne Druck durch die westdeutschen und argentinischen Sicherheitsbehörden erfolgte. Einerseits wurden keine Quellen zum Verbleib der Familie Hahn nach 1962 gefunden. Die Dokumentation, die das MfS sicherlich dazu hatte, gilt als verschollen. Andererseits sind die Restriktionen, Vereinen in Argentinien beizutreten sowie die schlechten Arbeitsbedingungen aufgrund der nicht ausreichenden Besetzung der HV durch Jahresberichte der SED-Grundorganisation bei der HV belegt³³³. Ein weiterer Hinweis für die Echtheit der geschilderten Situation im Artikel ist es, dass deutlich gemacht wird, dass die HV-Mitarbeiter eine Verpflichtungserklärung unterschreiben mussten, in der sie versicherten, in Argentinien keine politische Propaganda zu betreiben³³⁴. Die *Freie Presse* verpasste keinen Anlass, Informationen über angebliche kommunistische Agitation und Infiltration aus Osteuropa

331 Vermerk über Besprechung mit Gen. Springmann im MfAA, 24.06.1962, PA AA, MfAA, A3114, Bl. 15 f.

332 Sowjetzonen-Funktionär suchte die Freiheit, *Freie Presse*, 23.09.1962.

333 Protokoll über die Parteiversammlung am 26.06.1959 der Grundorganisation der HV in Buenos Aires, 02.07.1959, SAPMO-BArch, DY30/IV2/20/352, Bl. 14 f.

334 Sowjetzonen-Funktionär suchte die Freiheit, *Freie Presse*, 23.09.1962.

zu veröffentlichen. Als Beispiel hierfür dienen die Fälle Krotzsch/Michelsohn und Lorenz. Da im Zusammenhang mit der Schließung der HV nicht erwähnt wurde, sie habe kommunistische Propaganda in Argentinien betrieben, handelt es sich sicherlich um eine unumgängliche Wahrheit.

Ein weitgehend unerforschtes Thema ist die Rolle der Frauen in den frühen Außenbeziehungen der DDR. Betrachtet man die Situation der HV in Buenos Aires, kommt man zum Ergebnis, dass die bedeutendsten Mitarbeiter ausschließlich Männer waren. Ihre Ehefrauen blieben in der DDR oder wurden vorübergehend nach Argentinien nachgeholt, wo ihre Entfaltungsmöglichkeiten aufgrund der bereits erwähnten restriktiven Vorschriften bezüglich der Teilnahme an Vereinsaktivitäten oder der sonstigen Kontaktaufnahme im Gastland, wie sich aus den Ausführungen von Elly Hahn in der *Freien Presse* nachvollziehen lässt, sehr eingeschränkt waren. Dies galt nicht nur für Buenos Aires, denn kurz vor der Schließung der dortigen HV wurde vom MfS ein Bericht über die Handelsvertretungen der DDR im kapitalistischen Ausland erstellt, in dem die Problematik folgendermaßen dargestellt wird:

Die nichtarbeitenden Ehefrauen [sind] oft Ausgangspunkt von Intrigen und Schwatzhaftigkeit. [...] Positive Veränderungen in der Arbeit und gleichzeitig eine Einsparung von Valuta würde vor allem durch die Einbeziehung der Ehefrauen in den Arbeitsprozess der Handelsvertretungen (als Sekretärin oder Hilfskraft, sofern keine anderen Voraussetzungen bestehen) erreicht. Die Bemühungen dahingehend reichen jedoch in fast allen Handelsvertretungen und im Mai bei der Auswahl der Delegationen bisher nicht aus.³³⁵

Die wenigen ostdeutschen Frauen, die in der HV in Buenos Aires arbeiteten, taten dies in den oben erwähnten eher untergeordneten Funktionen. Für die HV in Buenos Aires war es aber zu spät, um Maßnahmen zu treffen, um durch den Ausbau der „Arbeit der Ehefrauen Valuta zu sparen“.

Weitere Veröffentlichungen über die Auslösung der HV erfolgten in Argentinien und auch in der Bundesrepublik. Man schrieb, die Entscheidung, die HV zu schließen, sei bereits 1961 von Präsident Frondizi getroffen worden³³⁶. Diese Behauptung ist aber übertrieben. Es handelte sich eher um eine Diskussion, die die Vertretungen aller sozialistischen Länder am Río de la Plata und nicht nur die HV der DDR betraf. Auch wenn das Dekret 12681/60 radikale Maßnahmen vorgesehen hatte, wurden diese in der Umsetzung von vielen Akteuren der argentinischen Wirtschaft und der Regierung relativiert. Über die Positionierung des Präsidenten Frondizi

335 Bericht über Mängel in der Arbeit der Handelsvertretungen der DDR im kapitalistischen Ausland, 25.08.1962, BStU, MfS ZAIG Nr. 646, Bl. 19.

336 Die Pankower wurden abgeschoben, *Der Tag*, 16.10.1962.

selbst gibt es kaum überlieferte Quellen, erhellend ist aber ein Bericht des Foreign Office über die Reisen des argentinischen Präsidenten in die Bundesrepublik, dem zu entnehmen ist, dass die Existenz der HV niemals ein Gesprächsthema mit der Bonner Regierung war³³⁷.

Die Schließung der HV der DDR in Argentinien kann nicht einem einzelnen Akteur zugeschrieben werden. Es gab argentinische und ausländische Akteure, die sich aus verschiedenen Gründen in diese Richtung verwandten, und natürlich hatten sie unterschiedliche Interessen. Maßgeblich für die Schließung der HV aber waren die argentinischen Akteure, deren innenpolitische Zielsetzungen sich vor dem Hintergrund des Kalten Krieges in der Bekämpfung des Kommunismus mit denen ausländischer Akteure trafen. Die HV erwies sich dabei als leichte Beute. Wegen der fehlenden diplomatischen Beziehungen und der strengen argentinischen Visumpolitik war es bürokratisch leichter, die HV zu schließen, als es bei den Botschaften anderer sozialistischer Länder der Fall gewesen wäre. So wurden zum Beispiel mit der gleichen Begründung drei Handelsvertreter der ČSSR ausgewiesen, aber die Botschaft funktionierte trotzdem weiter³³⁸. Die fehlenden diplomatischen Beziehungen waren aber nicht eine direkte Folge der Hallstein-Doktrin am Río de la Plata. Argentinien behielt bezüglich der deutschen Teilung stets eine eigenständige prowestliche Positionierung bei. Der ostdeutsche Protest gegen die Schließung der HV wurde durch das polnische Außenministerium bei der argentinischen Botschaft in Warschau eingereicht. Als die argentinischen Funktionäre darauf antworteten, die DDR verfüge über ca. 200 Mitarbeiter in Argentinien, eine unrealistische Zahl, die nicht einmal annähernd von der ständig unterbesetzten HV in Buenos Aires erreicht wurde, entschied man in Warschau und Ostberlin, bei einer späteren Gelegenheit die Äußerungen des Diplomaten richtigzustellen; das politische Klima in Argentinien mache die Proteste wirkungslos oder wirke sich sogar nachteilig aus³³⁹.

Auf wirtschaftlicher Ebene waren die Beziehungen zur DDR für Buenos Aires wie ein Versprechen, das nie eingelöst werden konnte. Die Planwirtschaft der DDR konnte den Argentinern die von diesen benötigten Industrieprodukte nicht liefern bzw. die für deren Erwerb erforderlichen Kredite nicht gewähren. Die ostdeutschen Importe aus Argentinien waren auch deutlich weniger umfangreich, als es sich die argentinische Landwirtschaft gewünscht hatte. Das erklärt wiederum, warum wichtige Persönlichkeiten wie Álvaro Alsogaray sich nicht dafür einsetzten, die HV zu retten.

337 Confidential report (10334) Nr. 142 of the British Embassy at Bonn, 02.07.1960, FO 371/154035.

338 Vermerk über Besprechung mit Gen. Springmann im MfAA, 24.06.1962, PA AA, MfAA, A3114, Bl. 15.

339 Schreiben der Botschaft der DDR in Warschau an Georg Stibi, 23.10.1962, PA AA, MfAA, A3114, Bl. 7 f.

Zudem war die Arbeit der HV ineffektiv. Sei es aus mangelnder Unterstützung aus Ostberlin oder aus fehlender Kenntnis des Gastlandes – das Beispiel der Einschaltung ineffizienter Berater und die aktive Rolle von Einzelpersonen wie Carlos Krotzsch und Rodolfo Schwarz zeigen, dass die HV nicht wesentlich zum kommerziellen Austausch beitrug. Somit war es mit Sicherheit für Präsident Guido leicht, den Forderungen der Sicherheitskräfte nachzukommen und die HV schließen zu lassen. Für die Sicherheitsdienste Argentiniens war es auch auf diese Weise leicht, ihren westdeutschen Kollegen zu Gefallen zu sein. Die HV der DDR in Argentinien hatte wegen der geringen kommerziellen Bedeutung einen vorwiegend symbolischen Wert, nämlich, die Präsenz der DDR in Argentinien zu zeigen. Wegen des geringen wirtschaftlichen Austauschs wurde dieses politische Ziel aber weitgehend verfehlt.

Die CAFI, die letzte offizielle Partnerinstitution der DDR, wurde 1963 als kommunistische Institution eingestuft und geschlossen³⁴⁰. Die DDR erklärte dann Brasilien zum Schwerpunktland in Südamerika. Dies sollte sich aber mit dem Militärputsch in Brasilien von 1964 erneut ändern³⁴¹, was die DDR für die argentinischen Exporte landwirtschaftlicher Erzeugnisse wieder interessanter machte und zum Erstarken von Akteuren führte, die sich für die Einrichtung einer neuen Vertretung der DDR in Buenos Aires einsetzten.

340 Decreto-Ley nr. 4214/63, 08.07.1963, AMREC, Europa Oriental II, AH 22, Carpeta 1964, Bl. 2.

341 WENTKER, H., Außenpolitik in engen Grenzen, S. 300.

4. Der lange Weg zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen (1963–1973)

4.1 Annäherungsversuche während der zivilen Regierung Arturo Illia (1963–1966)

Die Schließung der HV in Buenos Aires und die Ausweisung der ostdeutschen Funktionäre im September 1962 führte praktisch zum Stillstand der wirtschaftlichen Verbindungen zwischen der DDR und Argentinien. Trotzdem bestand seitens Ostberlins die Absicht, an den wirtschaftlichen Beziehungen mit argentinischen Kreisen festzuhalten, wie dem folgenden Zitat aus einem Bericht der Abteilung Internationale Verbindungen im ZK der SED zu entnehmen ist:

Die gegenwärtige Verfahrensweise in den Beziehungen der DDR zu Argentinien ist so festgelegt, daß die bestehenden Kontakte möglichst aufrechterhalten werden, das Handelsvertreternetz evtl. sogar noch erweitert und gefestigt wird und die für die DDR ökonomisch sehr wichtigen Importe aus Argentinien (z. B. von schweren Häuten) weiterhin getätigt werden. Weitere Importe aus Argentinien, die auch von anderen lateinamerikanischen Ländern bezogen werden können (z. B. Fleisch aus Uruguay), werden aus Gründen der Bezugssicherheit und gewissen Demonstration gegenüber betreffenden argentinischen Kreisen zunächst umgelegt. Die den Handel DDR/Argentinien unterstützenden Kreise der nationalen Bourgeoisie werden einige Möglichkeiten erhalten, Demonstrationsgeschäfte mit der DDR zu tätigen; dabei ist jedoch zugleich die gegenwärtig mangelnde Stabilität dieser Unternehmen zu berücksichtigen.¹

Zu diesem Zweck wurden organisatorische Maßnahmen vom MfAA und MAI getroffen. Zwei Planstellen der ehemaligen HV in Buenos Aires wurden beibehalten und bei den Handelsvertretungen der DDR in Uruguay und Brasilien angesiedelt, um weitere Geschäfte mit argentinischen Unternehmen anzubahnen², jedoch ohne großen Erfolg. Im Jahr 1963 umfassten die DDR-Einfuhren argentinischer Produkte einen Wert von zwei Millionen US-Dollar, die DDR-Exporte nach Argentinien dagegen bescheidende 500.000 US-Dollar³. Die Perspektiven für die Beziehungen

1 Beziehungsbericht – Argentinien, 26.03.1963, SAPMO-BArch, DY30/IVA2/20/698, Bl. 4 f.

2 Mitteilung von Abt. Arbeit an die Abteilungen Haushalt, Kaderfragen und Handelspolitik des MfAA über Handelsvertretung Argentinien, 03.11.1964, PA AA, MfAA, C1136/73, Bl. 1.

3 Argentinischer Handelsaustausch mit dem Ostblock, Quellen IWF und Weltbank, BArch, B122/5400, Bl. 42.

zwischen Argentinien und der DDR verbesserten sich allerdings ab Oktober 1963 mit der Übernahme des argentinischen Präsidialamts durch Arturo Umberto Illia.

Die zivile Regierung Illia versuchte innenpolitisch, die schwachen demokratischen Institutionen zu stärken, ohne dabei die Streitkräfte zu brüskieren, und so einen erneuten Putsch und eine darauf folgende Militärregierung zu vermeiden. Es war eine schwierige Herausforderung, zumal sie dabei von der peronistischen Bewegung, die die Macht über die Gewerkschaften hatte, boykottiert wurde. Diese hoffte, durch eine Radikalisierung der Lage die Rückkehr Juan Peróns aus dem Exil zu erzwingen oder einen Aufstand der Bevölkerung zu provozieren⁴.

In der Außenpolitik folgte die Regierung Illias den Prinzipien der Neutralität und Autonomie nach Vorbild des ersten argentinischen Präsidenten der UCR, Hipólito Yrigoyen, der während des Ersten Weltkrieges an der Neutralität Argentiniens festgehalten und für die Souveränität aller Länder der Erde – auch der besiegten – plädiert hatte⁵. Im Rahmen des Kalten Krieges spiegelten sich diese Prinzipien in der Position der Regierung Illia in der OAS (Organisation Amerikanischer Staaten) wider, wo Buenos Aires stets die Intervention dritter Staaten in die inneren Angelegenheiten anderer Länder ablehnte. Damit richtete sie sich gegen die Einmischung der USA ebenso wie der UdSSR in die Innenpolitik auf dem amerikanischen Kontinent⁶.

Diese Prämissen der argentinischen Außenpolitik bildeten auch die Grundlage für eine erneute Annäherung an den Ostblock. Die Länder der Welt hätten das Recht, so Präsident Illia, mit allen anderen im wirtschaftlichen Austausch zu stehen. Kein Staat habe das Recht, ein Land in seiner Außenhandelsfreiheit einzuschränken, denn durch den Außenhandel sollte die Entwicklung Argentiniens vorangetrieben und eine gewisse wirtschaftliche Autonomie erreicht werden. Dieser dürfe aber nicht als Anlass für die Einmischung in die Politik anderer Länder und deren Infiltration missbraucht werden⁷. Damit übermittelte die Regierung Illia den USA und der UdSSR eine klare Botschaft, die sich in den Fakten widerspiegelte: Als die USA im Jahr 1965 in der Dominikanischen Republik intervenierten, ohne weitere Staaten in diese Entscheidung einzubeziehen, und Washington anschließend in der OAS die Entsendung von Truppen durch die lateinamerikanischen Staaten

4 Tatsächlich gelang es den Gewerkschaften, die Regierung zu boykottieren, das wirkte sich aber nachteilig für sie aus: Perón scheiterte in seinem Versuch, aus seinem spanischen Exil zurückzukommen, und nach dem Putsch 1966 eskalierten die Repressionen gegen die Arbeiterbewegung. Der Peronismus begünstigte so nur die Schwächung der demokratischen Institutionen. POTASH, R., *El ejército y la política en la Argentina 1962–1973*, Primera Parte, S. 206 f.

5 SIMONOFF, A., *Los dilemas de la autonomía*, S. 78 f.

6 CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., *Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada*, Band XIII, S. 406 f.

7 CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., *Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada*, Band XIII, S. 427.

einforderte, lehnte Präsident Illia dieses Anliegen ab, allerdings erst nach längeren Erwägungen. Dies sorgte für Missfallen bei den argentinischen Streitkräften, die sich einen Gewinn an Kriegserfahrung sowie gegebenenfalls die Leitung der internationalen Truppen durch einen argentinischen General erhofften⁸.

Während der Regierung Illia waren die Beziehungen Argentiniens zur UdSSR ausschließlich wirtschaftlicher Natur. Der argentinische Botschafter in Moskau machte deutlich, dass Argentinien die sowjetische Unterstützung revolutionärer Bewegungen missbilligte⁹, dennoch kam es zu einer bedingten Öffnung der argentinischen Politik gegenüber dem Ostblock, auch wenn diese von Seiten der argentinischen Sicherheitskräfte gebremst wurde. Die UdSSR tätigte in diesem Zusammenhang wichtige Exportgeschäfte mit Argentinien, es wurden vorwiegend argentinische Agrarprodukte gegen russisches Benzin ausgetauscht¹⁰. Die UdSSR sollte auch an Projekten zur Infrastrukturentwicklung in der Region des Mittleren Paraná-Flusses beteiligt werden¹¹.

Die außenpolitischen Prämissen der Regierung Illia eröffneten eine moderate Hoffnung für die DDR, deren außenpolitische Ziele unter anderen die Sicherung ihrer Existenz der durch die wirtschaftliche Unterstützung des Außenhandels sowie Anerkennung als zweiter deutscher Staat waren¹². Lateinamerika blieb dabei, so der Historiker Hermann Wentker, ein „Nebenschauplatz“ für die Außenpolitik der DDR. Anders als in Afrika und Asien, wo sie bereits Fuß gefasst hatte, waren die Versuche in Lateinamerika aus verschiedenen Gründen gescheitert¹³. Wie im vorherigen Kapitel dargestellt, hatte die kubanische Revolution widersprüchliche Auswirkungen: Zum einen wurde Kuba zum Vorbild für mehrere Guerillabewegungen und trug zur Verbreitung sozialistischer Ideen auf dem amerikanischen Kontinent bei, zum anderen aber schreckte sie die einheimischen Eliten und die Sicherheitskräfte auf dem ganzen Kontinent auf. Sei es wegen der klaren Positionierung der Letzteren zur Sache der USA oder weil sie befürchteten, die vermutete Bedrohung durch die kommunistische Gefahr könne eine Intervention der USA in Südamerika verursachen: Die nationalen Eliten stellten sich entweder bedingungslos auf die Seite der USA oder zumindest klar prowestlich und gegen den Ostblock. Damit wurde es für die Länder des Warschauer Pakts wie die ČSSR, Ungarn und die UdSSR, die diplomatische Beziehungen mit Argentinien unterhielten, schwieriger, diese Beziehungen aufrechtzuerhalten und zu vertiefen. Für die DDR wurde es ohne staatliche Anerkennung praktisch unmöglich. Im MfAA war man sich im

8 POTASH, R., *El ejército y la política en la Argentina 1962–1973, Primera Parte*, S. 213–215.

9 SIMONOFF, A., *Los dilemas de la autonomía*, S. 95.

10 CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., *Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada*, Band XIII, S. 428.

11 GILBERT, I., *El oro de Moscú*, S. 217 f.

12 MUTH, I., *Die DDR-Außenpolitik 1946–1972*, S. 49.

13 WENTKER, H., *Außenpolitik in engen Grenzen*, S. 298–300.

Klaren, dass eine Schwerpunktbildung wie in Afrika und Asien nicht möglich war, aber dennoch blieb man hoffnungsvoll:

Infolge der sich ständig verschärfenden sozialen Widersprüche, des Anwachsens der nationalen und demokratischen Bewegung und des ständigen Eingreifens des USA-Imperialismus sind in Lateinamerika sprunghafte Veränderungen möglich, in deren Ergebnisse andere Länder als diejenigen, die gegenwärtig im Vordergrund unserer politischen und ökonomischen Bemühungen stehen, als Schwerpunkte hervortreten könnten.¹⁴

Diese Feststellung konnte in gewisser Weise auf Argentinien zutreffen. Tatsächlich sah sich die argentinische Wirtschaft immer größeren Schwierigkeiten von Seiten Westeuropas und der USA als Absatzmärkte und Kreditgeber gegenüber. Somit erscheint es folgerichtig, dass sich die außenpolitischen Bestrebungen der DDR im Jahr 1964 auf Argentinien, Brasilien, Chile, Kolumbien, Mexiko und Uruguay richteten. Dabei hoffte man auf eine Kettenreaktion:

Es muss in einem Lande der Durchbruch zu staatlichen Vereinbarungen auf dem Gebiet des Handels, des Austausches von Vertretungen erreicht werden, um auf dieser Grundlage in weiteren lateinamerikanischen Staaten zu staatlichen Regelungen zu kommen. Im Interesse dieser Aufgabenstellung und in Übereinstimmung mit den ökonomischen Interessen der DDR müssen sich bietende Möglichkeiten in den wichtigen lateinamerikanischen Ländern ausgenutzt werden. Die günstigsten Möglichkeiten dafür bestehen zurzeit in Uruguay, Chile und – mit Abstand – Kolumbien.¹⁵

Dieser Durchbruch konnte mit Sicherheit nicht von Argentinien ausgehen. Zur damaligen Zeit war für Ostberlin klar, dass ein Vorstoß in Hinblick auf die staatliche Anerkennung durch Buenos Aires aussichtslos war¹⁶. Daraufhin setzte man auf zwei Vorgehensweisen, die längerfristig die Anerkennung der DDR durch Argentinien begünstigen und bis dahin die Präsenz der DDR in den amerikanischen Staaten sichern sollte: einerseits die Aktivitäten der DEULAG und die Gründung des *Ateneo Humboldt* (zunächst Centro Democrático Argentino Germano) in Buenos

14 Jahresplan 1965 zur Konzeption zur Entwicklung der außenpolitischen und wirtschaftlichen Beziehungen der DDR zu lateinamerikanischen Ländern bis zum Jahre 1970, 24.05.1965, PA AA, MfAA, C285, Bl. 3.

15 Jahresplan 1965 zur Konzeption zur Entwicklung der außenpolitischen und wirtschaftlichen Beziehungen der DDR zu lateinamerikanischen Ländern bis zum Jahre 1970, 24.05.1965, PA AA, MfAA, C285, Bl. 3 f.

16 Bericht über das Ergebnis der Verhandlungen zwischen einer Delegation des MAI und dem argentinischen Wirtschaftsministerium von 1. bis 23. Juli 1964 in Buenos Aires, 29.07.1964, PA AA, MfAA, C1136/73, Bl. 6.

Aires¹⁷; andererseits die Neueröffnung einer Handelsvertretung in Buenos Aires, durch welche die Grundlagen für die zu einem späteren Zeitpunkt möglichen zwischenstaatlichen Beziehungen geschaffen werden sollten¹⁸. Die argentinische Außenpolitik der Zeit bot der DDR theoretisch die Möglichkeit, durch Außenhandel das 1962 verlorene Terrain wiederzugewinnen.

Während der Regierungszeit Illias wurden die Beziehungen zwischen der KPA und der SED regelmäßig. 1964 wurde ein Mitglied des ZK der KPA, Alberto Ferrari, damit beauftragt, die Verbindungen zur SED aufrechtzuerhalten. Dadurch nahmen Besuche und der Informationsaustausch mit argentinischen Kommunisten zu, welche die Beziehungen zu den Argentinern verstärken sollten¹⁹. Der Impuls spiegelte sich in der Parteipresse wider: Hermann Axen, Chefredakteur des *Neuen Deutschland*, führte Gespräche mit dem argentinischen Kommunisten Ernesto Giudici, dem Direktor der Zeitung *El Popular*, und mit Marcos Pantaleón²⁰, der Mitglied der KPA war und als Auslandskorrespondent der KPA-Wochenzeitung *Nuestra Palabra* in Ostberlin lebte²¹. Infolge dieser Gespräche stellte sich beispielsweise im März 1965 das KPA-Mitglied Arturo Marcos Lozza mit einem Artikel über die Parlamentswahlen in Argentinien als argentinischer Korrespondent für das *Neue Deutschland* vor²². Auch in *Nuestra Palabra* in Buenos Aires erfolgten Publikationen über Besuche von KPA-Delegationen in der DDR und Übereinstimmungen in der Analyse der internationalen Politik durch die KPA und die SED²³. Aber statt politischer Deklarationen wurde von Ostberlin Unterstützung dabei erwartet, Kontakte mit einflussreichen Argentinern zu knüpfen:

17 Siehe Kapitel 1.5 Vom Verein Vorwärts zum Ateneo Humboldt.

18 Jahresplan 1965 zur Konzeption zur Entwicklung der außenpolitischen und wirtschaftlichen Beziehungen der DDR zu lateinamerikanischen Ländern bis zum Jahre 1970, 24.05.1965, PA AA, MfAA, C285, Bl. 17 f.

19 Undatierte Informationen über die KPA, SAPMO-BArch, DY30/IVA2/20/696, Bl. 7.

20 Bericht zur gegenwärtigen Situation in Argentinien und der Stand der Beziehungen DDR-Argentinien, 11.05.1965, SAPMO-BArch, DY30/IVA2/20/698, Bl. 41.

21 Über Marcos Pantaleón sind nur wenige vereinzelte Informationen bekannt. Er war in den 1950er Jahren Berater der Jugendorganisation der KPA, der Federación Juvenil Comunista, und arbeitete bei der KPA-Wochenzeitung *Nuestra Palabra*. GILBERT, I., La Fede, S. 329. Als Korrespondent von *Nuestra Palabra* lebte Pantaleón ab Frühjahr 1962 in der DDR. Undatierte Informationen über die KPA, SAPMO-BArch, DY30/IVA2/20/696, Bl. 7. Zeitzeugen erinnern sich, dass Pantaleón als Verbindungsmann zwischen der KPA und der SED in Berlin tätig war. Gespräche mit Jorge Kreyneß im November und Dezember 2015 in Buenos Aires.

22 Argentinien vor dem Ruck nach links, *Neues Deutschland*, 30.03.1965.

23 Reunión comunista germano-argentina. Comunicado de los comités centrales de ambos partidos, *Nuestra Palabra*, 22.12.1965.

In erster Linie ging es um die Aufnahme von Kontakten zum Parlament, besonders zur Gruppe um den Vizepräsidenten Perette und zu den Vorsitzenden der Außenpolitischen Ausschüsse des Senats und der Abgeordnetenversammlung. Desweiteren wurden Fragen von Verbindungen auf Universitätsebene behandelt (als Anfang auf diesem Gebiet war eine Unterstützung für Prof. Dessau vom Romanischen Institut Rostock während seiner Reise durch einige Länder Lateinamerikas geplant, um ihm eine offizielle Einladung nach Argentinien zu verschaffen).²⁴

Diese Erwartungen wurden aber nicht erfüllt. Im Archiv der Universität Rostock, das ansonsten über eine vollständige Überlieferung von Unterlagen des Romanischen Instituts verfügt, sind keine Hinweise über einen Besuch von Prof. Dessau in Argentinien während der Amtszeit von Präsident Illia zu finden. Ebenso erfolglos blieben die Bemühungen, durch die KPA in Kontakt mit bedeutenden argentinischen Parlamentariern zu kommen²⁵. Da die Gewerkschaftsbewegung nicht unter dem Einfluss der organisierten Linken, sondern des Peronismus stand, war die KPA in ihren Handlungsmöglichkeiten eingeschränkt. Zudem befand sie sich nach wie vor unter strenger Beobachtung der argentinischen Sicherheitsbehörden, auch wenn die Regierung Illia die Repression der vorherigen Regierungen nicht fortsetzte und sich an die Legalität hielt. Damit konnte die KPA lediglich bei der Informationsbeschaffung über die argentinische Gegenwart hilfreich sein, aber kaum Kontakte mit einflussreichen Persönlichkeiten anbahnen.

Eine unerwartete Situation eröffnete jedoch wieder Möglichkeiten zu Verhandlungen zwischen der DDR und Argentinien: Die argentinischen Weizenerntens 1963/1964 und 1964/1965 waren außerordentlich gut, sodass man über enorme Weizenüberschüsse von sehr guter Qualität verfügte, die zu guten Preisen vermarktet werden konnten²⁶. Zuständig für den Außenhandel mit argentinischem Getreide war die 1956 gegründete *Junta Nacional de Granos* (in DDR-Unterlagen als Getreidebüro übersetzt). Diese verpflichtete die Außenhandelsunternehmer, jede Operation bei ihr zu melden. Dadurch konnte die argentinische Regierung die Exporte kontrollieren und das Stillen der Nachfrage auf dem Binnenmarkt sichern, die Macht der Monopolkonzerne beschränken und vor allem neue Märkte für ar-

24 Bericht zur gegenwärtigen Situation in Argentinien und der Stand der Beziehungen DDR-Argentinien, 11.05.1965, SAPMO-BArch, DY30/IVA2/20/698, Bl. 41 f. Zu erwähnen ist es, dass im argentinischen politischen System der Vizepräsident gleichzeitig der Vorsitzende des Senats ist.

25 Bericht des MfAA über Argentinien, Oktober 1965, SAPMO-BArch, DY30/IVA2/20/698, Bl. 64.

26 Memorandum 309 del Presidente de la Junta Nacional de Granos al Secretario de Agricultura y Ganadería de la Nación, Ing. Agr. Walter Kugler, 02.11.1964, AGN-DAI, Junta Nacional de Granos, Expediente 1964/861, Bl. 6.

gentinische Exporte suchen²⁷. Wer dies erkannte, konnte über das Weizengeschäft mit Argentinien ins politische Gespräch kommen.

Das MAI wurde von Marcos Pantaleón auf diese Situation aufmerksam gemacht. Pantaleón stand mit einem argentinischen Diplomaten namens Valente, der als Landwirtschaftsberater an der argentinischen Botschaft in Washington tätig war, und mit dem Agraringenieur Federico Dussel, Mitarbeiter der *Junta Nacional de Granos*, in Verbindung. Beide weilten zur Welthandelskonferenz 1964 in Genf. Sie ließen Ostberlin über Pantaleón die Nachricht zukommen, dass Wirtschaftsminister Eugenio Blanco an Geschäften mit der DDR interessiert sei und mit weiteren Delegationen sozialistischer Länder über mögliche Getreideverkäufe sprechen werde²⁸. Blanco war dem MAI bereits bekannt, da er als Wirtschaftsminister der *Revolución Libertadora* mit den damaligen Mitarbeitern der HV 1956 Gespräche geführt hatte²⁹. Daraufhin fanden zwischen dem 25. März und dem 6. April 1964 am Rande der Welthandelskonferenz in Genf mehrere Gespräche zwischen Valente, Dussel und DDR-Funktionären statt. Die Argentinier formulierten ihr Anliegen ohne Umschweife: Sie wollten wissen, ob seitens der DDR Interesse am Import von argentinischem Getreide bestand. Bezüglich der Zahlungsbedingungen und der Entsendung von Delegationen zeigten sich die Argentinier offen. Die ostdeutschen Funktionäre sprachen die Problematik der internationalen Lage der DDR an: dass die Bundesrepublik die Teilnahme der DDR an der Welthandelskonferenz boykottiere, widerspräche dem Völkerrecht. Die Argentinier reagierten darauf zurückhaltend: Sicherlich wäre es für den Welthandel von Vorteil, wenn die DDR an der Welthandelskonferenz teilnähme, jedoch spielten auch politische Faktoren eine wichtige Rolle, so Valente. Den Standpunkt der DDR werde man Wirtschaftsminister Blanco mitteilen³⁰.

Das MAI entsandte daraufhin den Leiter des Direktionsbereichs Übersee II, Werner Hänold, und den Generaldirektor des AHU DIA-Nahrung nach Buenos Aires. Die Delegation weilte vom 1. bis zum 23. Juli 1964 auf Einladung des argentinischen Wirtschaftsministeriums und des *Consejo Económico y Social* (in den ostdeutschen Quellen als Soziales und Wirtschaftliches Kabinett übersetzt)³¹ in

27 Memorandum 309 del Presidente de la Junta Nacional de Granos al Secretario de Agricultura y Ganadería de la Nación, Ing. Agr. Walter Kugler, 02.11.1964, AGN-DAI, Junta Nacional de Granos, Expediente 1964/861, Bl. 10 f.

28 Vermerk über einen Anruf aus Genf, 25.03.1964, PA AA, MfAA, C1136/73, Bl. 19.

29 Notiz über eine Besprechung mit Herrn Minister Blanco, 25.08.1956, PA AA, MfAA, C1136/73, Bl. 105.

30 Vermerk über Gespräche am 26. März und 1. April 1964 in Genf, 03.04.1964, PA AA, MfAA, C1136/73, Bl. 20 f.

31 Bericht über das Ergebnis der Verhandlungen zwischen einer Delegation des MAI und dem argentinischen Wirtschaftsministerium von 1. bis 23. Juli 1964 in Buenos Aires, 29.07.1964, PA AA, MfAA, C1136/73, Bl. 7 f.

Buenos Aires. Verhandlungsziele waren „[die] Wiedererrichtung einer Handelsvertretung der DDR in Buenos Aires [und der] Erhalt der Zusicherung über die Erteilung normaler Visa für DDR-Bürger, im Zusammenhang mit der Durchführung der Außenhandelsoperationen“³².

Diesmal war es nicht die Absicht der Delegierten, wie 1954 und 1958, ein Bank- oder Zahlungsabkommen zu unterzeichnen, denn von solcherlei Abkommen waren kaum wirtschaftliche Vorteile zu erwarten, wie man 1958 festgestellt hatte: Die politischen Gründe waren vorrangig, jedoch die Zeit für ein Abkommen zwischen den beiden Regierungen war noch nicht reif und die Anerkennung der DDR durch Argentinien nicht zu erwarten. Die Unterzeichnung eines Bankabkommen, als Strategie zur Vermeidung zwischenstaatlicher Vereinbarungen könne sich jetzt nachteilig auswirken: Andere lateinamerikanische Staaten würden dieses zum Vorbild nehmen und damit würde sich die Anerkennung der DDR noch weiter verzögern³³.

Die Delegation wurde vom argentinischen Wirtschaftsministerium betreut und führte von Minister Blanco geleitete Gespräche mit dem Staatssekretär für Handel, mit Vertretern der *Junta Nacional de Granos*, wichtigen Genossenschaften von Agrarproduzenten wie SANCOR, dem größten argentinischen Hersteller von Molkereiprodukten, sowie Funktionären des *Consejo Nacional de Desarrollo* (Nationaler Entwicklungsrat, CONADE) und des *Consejo Económico y Social*³⁴. Der 1961 gegründete CONADE spielte während der Regierung Illia eine bedeutende Rolle bei dem Versuch, die Hindernisse für die Entwicklung Argentiniens zu diagnostizieren und die Wirtschaft rational und effektiv zu planen. Das Soziale und Wirtschaftliche Kabinett, in dem Vertreter verschiedener Wirtschaftszweige saßen, hatte wiederum zum Ziel, Parlament und Exekutive in Sachen der wirtschaftlichen Entwicklung zu beraten³⁵. Beide Einrichtungen hatten eine bedeutende Auswirkung auf die Planung der argentinischen Außen- und Innenpolitik. Die Opposition warf dem CONADE sogar vor, es fungiere als technokratisches Machtzentrum, das sich in die verschiedenen Bereiche der Ministerien einmische, um die Politik des Präsidenten durchzusetzen³⁶. Diese Kritik mag übertrieben sein, doch kann man am Beispiel

32 Bericht über das Ergebnis der Verhandlungen zwischen einer Delegation des MAI und dem argentinischen Wirtschaftsministerium von 1. bis 23. Juli 1964 in Buenos Aires, 29.07.1964, PA AA, MfAA, C1136/73, Bl. 6.

33 Bericht über das Ergebnis der Verhandlungen zwischen einer Delegation des MAI und dem argentinischen Wirtschaftsministerium von 1. bis 23. Juli 1964 in Buenos Aires, 29.07.1964, PA AA, MfAA, C1136/73, Bl. 7.

34 Bericht über das Ergebnis der Verhandlungen zwischen einer Delegation des MAI und dem argentinischen Wirtschaftsministerium von 1. bis 23. Juli 1964 in Buenos Aires, 29.07.1964, PA AA, MfAA, C1136/73, Bl. 8 f.

35 JÁUREGUI, A., El CONADE: organización y resultados, S. 144.

36 JÁUREGUI, A., El CONADE: organización y resultados, S. 149 f.

der Einladung der DDR-Delegation sehen, dass beide Institutionen, der CONADE und der *Consejo Económico y Social*, zusammen mit dem Wirtschaftsministerium genug Einfluss hatten, um DDR-Funktionäre einzuladen und über die Eröffnung einer HV zu verhandeln, was durch andere mächtige Akteure nicht erwünscht war. Hänold und Claussen standen während ihres Aufenthalts in der argentinischen Hauptstadt mit dem Ökonomen Bernardo Grinspun, dem zweiten Mann in der Leitung des CONADE, in Verbindung. Von Grinspun erhielt Hänold eine erste mündliche Zusage für die Errichtung der HV in Buenos Aires mit einem Leiter und fünf weiteren Mitarbeitern sowie „die Gewährung von weitbegrenzten Visen für Kaufleute und Techniker aus der DDR“. Diese Maßnahme sei aus der Kooperation zwischen dem Staatspräsidenten, dem Wirtschafts- bzw. Außenminister und mit Unterstützung durch die Genossenschaften der Agrarproduzenten und der *Junta Nacional de Granos* hervorgegangen³⁷. Die DDR-Delegation versuchte, eine schriftliche Bestätigung dieser Entscheidung zu erhalten, die auch erfolgte³⁸. Der argentinische Präsident, das Wirtschaftsministerium und der CONADE entschieden sich dafür, die Eröffnung einer ständigen Handelsvertretung der DDR zu genehmigen. Die DDR-Funktionäre sollten dafür ein Visum für zwei Jahre erhalten. Da die Gesetzgebung bis dahin nur dreimonatige Visa für Mitarbeiter sozialistischer Handelsvertretungen vorsah, wurde vom CONADE und dem Wirtschaftsministerium Rücksprache mit den zuständigen Sicherheitsbehörden gehalten, um diese Regelung zu ändern. Bis eine endgültige Entscheidung fiel, sollte Ostberlin dem CONADE die Personalien der zukünftigen Mitarbeiter mitteilen und die Visumsanträge stellen. Die endgültige Entscheidung sollte innerhalb von vier bis sechs Wochen getroffen und mitgeteilt werden³⁹. Die Diplomaten der tschechoslowakischen und der sowjetischen Botschaft beglückwünschten die DDR-Delegierten, denn unter den politischen Umständen in Argentinien war es ein beträchtlicher Erfolg, die Zusage eines Ministeriums für die Eröffnung einer neuen HV in Buenos Aires zu erhalten. Angesichts der Schwierigkeiten mit der Visumsverlängerung schlug der sowjetische Botschafter sogar vor, nicht auf die Bestätigung durch die Sicherheitsbehörden zu warten, sondern die Errichtung der HV einfach anzugehen, ohne auf eine konkrete Zusage durch die Argentinier zu warten⁴⁰ – wie im Jahr

37 Schreiben von Werner Hänold an Herrn Dr. Grinspun, 21.07.1964, PA AA, MfAA, C1136/73, Bl. 15.

38 Schreiben von Gabriel Martínez an Werner Hänold, 22.07.1964, PA AA, MfAA, C1136/73, Bl. 16.

39 Bericht über das Ergebnis der Verhandlungen zwischen einer Delegation des MAI und dem argentinischen Wirtschaftsministerium von 1. bis 23. Juli 1964 in Buenos Aires, 29.07.1964, PA AA, MfAA, C1136/73, Bl. 9–11.

40 Bericht über das Ergebnis der Verhandlungen zwischen einer Delegation des MAI und dem argentinischen Wirtschaftsministerium von 1. bis 23. Juli 1964 in Buenos Aires, 29.07.1964, PA AA, MfAA, C1136/73, Bl. 12.

1954, als die DDR-Delegierten, die das erste Abkommen verhandelt hatten, direkt in Argentinien geblieben waren und als Handelsvertretung fungiert hatten.

Da die Frage der Zustimmung für die Errichtung der HV durch den CONADE im Prinzip geklärt war, vertraute die DDR-Delegation darauf, dass die Formalitäten letztendlich gelöst werden würden und konzentrierte sich auf die Geschäfte: Das MAI erwarb 20.000 Tonnen Weizen, Buenos Aires gewährte dafür eine Zahlungsfrist von einem Jahr. Ein Kauf von weiteren 30.000 Tonnen wurde vereinbart. Diese Operationen waren für Buenos Aires von großer wirtschaftlicher Bedeutung, von der DDR wurden sie vor allem aus einer politischen Perspektive gesehen. Der erworbene Weizen wurde nicht in die DDR eingeführt, sondern sofort an eine französische Firma weiterverkauft, die dafür umgehend eine Zahlung von ca. 1,3 Millionen US-Dollar an die DDR tätigte. Mit diesem Betrag wiederum wurde kolumbianischer Kaffee erworben und in die DDR eingeführt⁴¹. Ostberlin war also nicht an dem argentinischen Weizen an sich interessiert, durch die Entsendung der Delegation und den Kauf versuchte man, sich als Handelspartner Argentiniens zu profilieren und die Eröffnung einer neuen HV in Buenos Aires zu erwirken. Dass die DDR dank dieses Handelsgeschäfts realiter einen Kredit von Argentinien erhielt, kann nur als Nebeneffekt betrachtet werden. Um die argentinischen Molke-reigenossenschaften als Verbündete zu bewahren, sollten auch große, durch einen langjährigen Vertrag geregelte Buttereinkäufe getätigt werden⁴², doch es ist nicht bekannt, ob dieses Geschäft zustande kam.

Was ihre Exporte betraf, erklärten die DDR-Vertreter, ihre Industrie könne Waren in einem Wert von bis zu 50 Millionen US-Dollar jährlich für argentinische Kunden bereitstellen und man sei auch bereit, argentinische Produkte für denselben Betrag zu erwerben. Zudem könne man aus der DDR Technologie und Infrastruktur für die Entwicklung des Landes beziehen⁴³. Es ist möglich, dass die DDR-Wirtschaft nicht tatsächlich imstande gewesen wäre, diese Zusage einzuhalten. Wichtiger für die Analyse der Beziehungen zwischen Argentinien und der DDR ist jedoch die Frage, ob Buenos Aires an Einfuhren aus der DDR überhaupt interessiert war. In den Berichten der DDR-Delegation ist die Rede von „uns in

41 Bericht über das Ergebnis der Verhandlungen zwischen einer Delegation des MAI und dem argentinischen Wirtschaftsministerium von 1. bis 23. Juli 1964 in Buenos Aires, 29.07.1964, PA AA, MfAA, C1136/73, Bl. 12.

42 Bericht über das Ergebnis der Verhandlungen zwischen einer Delegation des MAI und dem argentinischen Wirtschaftsministerium von 1. bis 23. Juli 1964 in Buenos Aires, 29.07.1964, PA AA, MfAA, C1136/73, Bl. 12.

43 Bericht über das Ergebnis der Verhandlungen zwischen einer Delegation des MAI und dem argentinischen Wirtschaftsministerium von 1. bis 23. Juli 1964 in Buenos Aires, 29.07.1964, PA AA, MfAA, C1136/73, Bl. 8.

Argentinien aktiv unterstützenden Kräften⁴⁴ sowie anderen Akteuren, die der Präsenz der DDR in Argentinien gegenüber negativ eingestellt waren⁴⁵. Zu Letzteren gehörten die in der *Unión Industrial Argentina* (UIA) organisierten mittleren und großen Industrieunternehmen. Diese waren der Annäherungspolitik gegenüber dem Ostblock alles andere als zugeneigt: Man produziere in Argentinien nichts, was man in die sozialistischen Länder exportieren könne⁴⁶. Diese Einschätzung lässt vermuten, dass die Industrie mögliche Einfuhren aus der DDR tendenziell als bedrohliche Konkurrenz sah. Es waren ausschließlich die Agrarindustriellen und die *Junta Nacional de Granos*, die sich von Exporten in die DDR und in die weiteren sozialistischen Länder Vorteile versprachen. Auch die Streitkräfte spielten eine maßgebliche Rolle: Wie den DDR-Vertretern inoffiziell vom CONADE mitgeteilt wurde, hing es auch von den Sicherheitsbehörden ab, ob es der DDR gestattet werde, in Buenos Aires eine Vertretung einzurichten. Wirtschafts- und Außenministerium warteten nur auf ihre Zustimmung, um die Errichtung der HV zu erlauben⁴⁷. Die argentinischen Befürworter der Eröffnung einer neuen HV argumentierten zum einen mit dem wirtschaftlichen Potenzial des Handels mit der DDR, das die Weizenverkäufe nachgewiesen hätten. Ein weiteres Argument war, dass die Überwachung einer kleinen Handelsvertretung mit sechs Mitarbeitern den argentinischen Sicherheitsbehörden keine großen Schwierigkeiten bereiten würde, womit die Gefahr einer kommunistischen Infiltration durch deren Präsenz als irrelevant angesehen werden könne⁴⁸. Eine konkrete Anfrage an die Sicherheitsbehörden, in der deren Einverständnis mit der Errichtung einer HV der DDR in Buenos Aires erbeten worden ist, konnte den Archivunterlagen nicht entnommen werden. Jedoch muss zumindest ein diesbezüglicher Informationsaustausch zwischen dem Außenministerium und der SIDE stattgefunden haben, denn die Einreisevisa für Hänold und Claussen müssen von einer argentinischen Vertretung in einem Land des Ostblocks ausgestellt worden sein, was – wie in vorherigen Kapiteln dargestellt – nicht ohne Anfrage des Außenministeriums in Buenos Aires

44 Bericht über das Ergebnis der Verhandlungen zwischen einer Delegation des MAI und dem argentinischen Wirtschaftsministerium von 1. bis 23. Juli 1964 in Buenos Aires, 29.07.1964, PA AA, MfAA, C1136/73, Bl. 12.

45 Bericht über das Ergebnis der Verhandlungen zwischen einer Delegation des MAI und dem argentinischen Wirtschaftsministerium von 1. bis 23. Juli 1964 in Buenos Aires, 29.07.1964, PA AA, MfAA, C1136/73, Bl. 7.

46 SIMONOFF, A., *Los dilemas de la autonomía*, S. 98.

47 Bericht über das Ergebnis der Verhandlungen zwischen einer Delegation des MAI und dem argentinischen Wirtschaftsministerium von 1. bis 23. Juli 1964 in Buenos Aires, 29.07.1964, PA AA, MfAA, C1136/73, Bl. 10 f.

48 Bericht über das Ergebnis der Verhandlungen zwischen einer Delegation des MAI und dem argentinischen Wirtschaftsministerium von 1. bis 23. Juli 1964 in Buenos Aires, 29.07.1964, PA AA, MfAA, C1136/73, Bl. 11.

bei den Sicherheitsbehörden möglich gewesen wäre. Die DDR-Delegation war sich darüber im Klaren, dass das Militär ein sehr bedeutender politischer Faktor war, von dem die Entscheidung über eine mögliche Eröffnung einer HV in Buenos Aires in großem Ausmaß abhing. Daher

wurde um einen offiziellen Höflichkeitsbesuch beim Verteidigungsminister, Dr. [Leopoldo] Suárez, nachgesucht. Dem Verteidigungsminister unterstehen die Streitkräfte für Heer, Marine, Luftwaffe und Sicherheitskräfte. Vor allem die Sicherheitskräfte spielten in der Frage der Entscheidung über unsere Forderungen eine ausschlaggebende Rolle. In dem Gespräch mit dem Verteidigungsminister, das ca. 45 Minuten dauerte, wurden unsere Vorstellungen über die gegenseitige Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen unseren Ländern dargelegt, und vom Minister mit öffentlicher Zustimmung aufgenommen.⁴⁹

Es kann den Quellen nicht entnommen werden, ob diese Zustimmung des argentinischen Verteidigungsministers ernst gemeint oder nur eine höfliche Geste war. Die Entscheidungsmacht des Verteidigungsministers aber wurde von den DDR-Funktionären überschätzt, denn die Staatssekretariate, die mit Offizieren der verschiedenen Streitkräfte besetzt waren, unterstanden nur formell dem Verteidigungsminister. Die Macht lag in der Tat bei den Staatssekretären selbst, die oft dem Präsidenten ihre Wünsche und Forderungen direkt vortrugen, ohne Rücksprache mit dem Verteidigungsminister zu halten⁵⁰. Die Streitkräfte übten in der Außenpolitik ein Vetorecht aus, vor allem dann, wenn Entscheidungen ihrem Ermessen nach die innere Sicherheit des Landes beeinflussten⁵¹. Die Eröffnung einer Vertretung der DDR in Buenos Aires wurde sicherlich von diesen als Möglichkeit kommunistischer Infiltration und damit als ein Faktor angesehen, der die innere Sicherheit gefährden könne. Dabei muss berücksichtigt werden, dass sich Carlos Krotsch und Alfred Michelsohn zu diesem Zeitpunkt noch wegen angeblicher Spionage für das MfS in Argentinien in Haft befanden.

Die SIDE sah eine Verbindung zwischen dem Fall Krotsch/Michelsohn und Werner Hänold: Zum einen soll Krotsch selbst Hänold während seiner Aufenthalte in Ostberlin persönlich begegnet sein. Zum anderen war Hänold als Direktor für Überseehandel beim MAI der Vorgesetzte von Gerhard Korth, der Krotsch für eine Zusammenarbeit mit dem MfS angeworben hatte. Daraus leitete die *Coordinación Federal* der argentinischen Bundespolizei ab, dass Hänold letztendlich

49 Bericht über das Ergebnis der Verhandlungen zwischen einer Delegation des MAI und dem argentinischen Wirtschaftsministerium von 1. bis 23. Juli 1964 in Buenos Aires, 29.07.1964, PA AA, MfAA, C1136/73, Bl. 8.

50 POTASH, R., *El ejército y la política en la Argentina 1962–1973*, Primera Parte, S. 180 f.

51 SIMONOFF, A., *Los dilemas de la autonomía*, S. 65.

der Empfänger der Berichte von Krotsch sowie weiteren „diplomatischen Korrespondenzverkehrs“ aus den DDR-Vertretungen auf der ganzen Welt gewesen sei⁵². Daraufhin wurde Krotsch über seine Kontakte zu Hänold verhört. Krotsch erklärte, diesen 1961 bei einem Arbeitsessen der CAFI in Buenos Aires kennengelernt zu haben, wo über den Kauf von vier Tonnen argentinischen Fleisches gesprochen worden sei, und dass ihm eine Verbindung zwischen Männel und Hänold nicht bekannt sei⁵³. Die Logik des Vorwurfes, Hänold sei als Vorgesetzter von Korth der Empfänger der von Carlos Krotsch im Auftrag des MfS verfassten Berichte und somit ein Agent, konnte der ermittelnde Richter Aguirre nicht nachvollziehen, und es wurde kein Haftbefehl wegen Spionage gegen Hänold erlassen. Durch diesen Vorstoß der SIDE aber wird deutlich, dass ihr die Präsenz der DDR am Río de la Plata widerstrebte. Damit hätte sie also kaum zu diesem Zeitpunkt der Errichtung einer HV der DDR zugestimmt.

Zudem starb Wirtschaftsminister Blanco, der sich in seinen beiden Amtsperioden, zuerst während der *Revolución Libertadora* und dann in der Regierung Illia, für kommerzielle Beziehungen mit der DDR eingesetzt hatte, am 5. August 1964 unerwartet⁵⁴. Damit verlor die DDR einen weiteren Unterstützer ihrer Sache in Argentinien.

Als weiterer Faktor war die Rolle der Bundesrepublik Deutschland von Belang. Als ihr neuer Botschafter in Buenos Aires, Ernst-Günther Mohr, 1963 den Dienst antrat, erhielt er klare Anweisungen, direkt oder indirekt jedem Versuch einer erneuten Anbahnung von Beziehungen zwischen der DDR und Argentinien entgegenzuwirken⁵⁵. Zu Beginn der Nachkriegszeit verfügte Argentinien noch über einen gewissen Spielraum, diskrete Verhandlungen mit der DDR auf verschiedenen Ebenen zu führen. In dem Maße, in dem die wirtschaftliche Macht der Bundesrepublik zunahm, Argentinien dagegen generell immer abhängiger von westlicher Hilfe wurde und – *last but not least* – auch die Verhandlungen über die Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Vermögens abgeschlossen waren, verlor Argentinien die damit verbundenen Möglichkeiten, seinerseits Druck auf Bonn auszuüben oder sich dem Druck Bonns zu entziehen. So wurde es für die westdeutschen Diplomaten zunehmend leichter, den Argentinern gegenüber ihre eigenen Wünsche durchzusetzen. Andererseits bot der Ostblock nicht genügend Absatzmöglichkeiten, um den

52 Escrito del Director de Coordinación Federal, Teniente Corononel Pascual Sebastián Ulla, al Juez Nacional Dr. Jorge Aguirre, 02.07.1964, PJNA, Juzgado Nacional de Primera Instancia en lo Criminal y Correccional Nro. 3, Expediente 2625, Segundo Cuerpo, Bl. 421.

53 Ampliación de declaración indagatoria de Carlos Krotsch, 12.07.1964, PJNA, Juzgado Nacional de Primera Instancia en lo Criminal y Correccional Nro. 3, Expediente 2625, Segundo Cuerpo, Bl. 463 f.

54 Murió ayer el Ministro de Economía Dr. Eugenio Blanco, *La Nación*, 06.08.1964.

55 SPRINGER, P., Die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Argentinien, S. 280 f.

für argentinische Agrarprodukte immer stärker verschlossenen westeuropäischen Markt zu ersetzen.

Anfang Mai 1964 besuchte Bundespräsident Heinrich Lübke Argentinien. In Buenos Aires erhoffte man sich von der Bundesrepublik Deutschland und von Frankreich finanzielle Unterstützung für den nationalen Entwicklungsplan, insbesondere angesichts der schwierigen Beziehungen zu den USA, von denen wegen der Annullierung der während der Regierung Frondizi mit US-amerikanischen Unternehmern unterschriebenen Ölverträge keine Hilfe zu erwarten war. Lübke erfüllte die Erwartungen der Argentinier nicht – Buenos Aires durfte nur auf eine die US-amerikanische Hilfe erweiternde Unterstützung durch die Bundesrepublik hoffen, nicht aber auf deren Ersatz⁵⁶. Bezeichnend ist aber, dass zur selben Zeit die Vorbereitungen für den Besuch der DDR-Delegation stattfanden⁵⁷. Lübke bedankte sich in Buenos Aires für die strenge argentinische Position in der deutschen Frage und ihre Unterstützung für Bonn⁵⁸. BRD-Botschafter Mohr war über die Unterstützung Argentiniens in der „Verteidigung des Alleinvertretungsanspruchs“ zuversichtlich, politisch war an der argentinischen Haltung nicht zu zweifeln. Wenn man in Ostberlin eine Möglichkeit zur Vertiefung der Beziehung zu Argentinien sah, wurden dafür wirtschaftliche Erwägungen zum Anlass genommen:

Allerdings muss damit gerechnet werden, dass die SBZ ihre Bemühungen um die Errichtung einer Handelsvertretung bei sich bietender Gelegenheit wieder aufnehmen dürfte. Eine solche Gelegenheit würde die SBZ wohl dann als gegeben ansehen, wenn sie glaubt, feststellen zu können, dass die argentinische Regierung durch eine mangelnde wirtschaftliche Beteiligung der Bundesrepublik in Argentinien enttäuscht und deshalb zu entsprechenden Konzessionen bereit wäre.⁵⁹

Diese Behauptung war sicherlich zutreffend. Wenn also argentinische Behörden und Agrarverbände den Handel mit dem Ostblock und besonders mit der DDR suchten, geschah dies, um vor dem Hintergrund des sich den argentinischen Exporten zunehmend verschließenden westeuropäischen Markt alternative Absatzmärkte zu finden.

Aber auch innenpolitische Akteure wie das Militär erschwerten vorerst beträchtlich die Beziehungen zwischen Buenos Aires und Ostberlin. Der 1963 ernannte

56 CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., *Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada*, Band XIII, S. 439 f.

57 Wie bereits erwähnt, erfolgten die ersten Gespräche zur Entsendung der DDR-Delegation Ende März bis Anfang April 1964 in Genf, die DDR-Delegation besuchte Buenos Aires im Juli desselben Jahres.

58 SPRINGER, P., *Die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Argentinien*, S. 281.

59 Schreiben der Botschaft der BRD in Buenos Aires an das Auswärtige Amt, 20.01.1966, PA AA, B33, 445, Bl. 4.

Oberkommandierende der argentinischen Streitkräfte, General Juan Carlos Onganía, besuchte 1965 die Bundesrepublik. Dort ließ er sich an der deutsch-deutschen Grenze fotografieren und in einem Gespräch mit Staatssekretär Rolf Lahr wurde erwähnt, die Bundesrepublik hoffe, dass die 1962 geschlossene HV der DDR in Buenos Aires nicht wieder eingerichtet und jeder Vorstoß der DDR am Río de la Plata von Buenos Aires abgewiesen werde. General Onganía, der streng pro-westlich und antikommunistisch geprägt war, zeigte sich vom Kampf gegen den Kommunismus in Deutschland beeindruckt und versicherte, in Argentinien werde der Kommunismus keinen Nährboden finden⁶⁰.

In den Archiven konnten keine Hinweise zu weiteren Erwägungen der argentinischen Regierung hinsichtlich einer HV in Buenos Aires oder anderer Möglichkeiten zur Vertiefung der kommerziellen Beziehungen mit der DDR gefunden werden. Ostberlin hielt jedoch an seinem Plan für die Wiedereröffnung der HV in Buenos Aires für das Jahr 1964 fest⁶¹. Die Planstellen und sogar die Besoldung der Funktionäre wurden festgelegt⁶². Dennoch kam es nicht zur Eröffnung. Da weder in deutschen noch in argentinischen Archiven Hinweise auf eine diesbezügliche Absage von argentinischer Seite gefunden werden konnten, kann angenommen werden, dass in Ostberlin auf eine endgültigen Zusage gewartet wurde, die aus den oben genannten Gründen nie erfolgte. Die Botschaft der Bundesrepublik setzte sich diesbezüglich mit dem argentinischen Außenministerium in Verbindung und teilte Bonn Folgendes mit:

Die Botschaft ist Vermutungen nachgegangen, dass sich die sowjetische Besatzungszone zurzeit um die Wiedereröffnung einer Handelskammer in Buenos Aires bemühe. Das argentinische Außenministerium hat bestritten, dass es von solchen Bemühungen Kenntnis besitze. Der Botschaft gut bekannte Beamte haben erklärt, dass die sowjetische Besatzungszone gegenwärtig keine Aussicht habe, eine entsprechende Genehmigung zu erhalten. Die Regierung Illia sei fest entschlossen, alles zu vermeiden, was zu einer politischen Aufwertung des Zonenregimes beitragen könne.⁶³

60 SPRINGER, P., Die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Argentinien, S. 281 f.

61 Das letzte bekannte DDR-Dokument über die Eröffnung einer HV in Buenos Aires ist auf den 03.11.1964 datiert. Mitteilung von Abt. Arbeit an die Abteilungen Haushalt, Kaderfragen und Handelspolitik vom MfAA über Handelsvertretung Argentinien, 03.11.1964, PA AA, MfAA, C1136/73, Bl. 1.

62 Stellenplan für die Handelsvertretung der DDR in Argentinien, 01.10.1964, PA AA, MfAA, C1136/73, Bl. 2 f.

63 Schreiben der Botschaft der BRD in Buenos Aires an das Auswärtige Amt betr. Aktivität der sowjetischen Besatzungszone im Gastland, 24.03.1965, PA AA, B33, 386, Bl. 2.

Der Wahrheitsgehalt dieser Informationen darf bezweifelt werden. Die argentinische Regierung war vom Bestreben der DDR, eine neue HV zu eröffnen, sehr wohl informiert. Die Rede ist von „der Regierung Illia“, aber es gab verschiedene Gruppierungen und Ämter der Regierung, die diesbezüglich verschiedene Auffassungen vertraten. Die Tatsache aber, dass das Außenministerium dies bei Anfrage der bundesrepublikanischen Botschaft leugnete, macht offensichtlich, dass man Schwierigkeiten mit Bonn vermeiden wollte.

Über die KPA und Kontakte der argentinischen Wirtschaft erhielt das MAI verschiedene Informationen über die kritische wirtschaftliche und politische Lage Argentiniens. Darin läge der Grund, warum die Argentinier ihr Versprechen, die Errichtung einer neuen HV der DDR in Buenos Aires zu genehmigen, nicht einlösten:

Im Laufe der letzten Monate konnten die USA ihre Positionen [...] unter Ausnutzung der ökonomischen Schwierigkeiten Argentiniens festigen. Auf außenpolitischem Gebiet vertritt die argentinische Regierung ohne Einschränkung die Politik der USA. Der westdeutsche Imperialismus verstärkte seinen bedeutenden ökonomischen Einfluss nach dem Besuch des westdeutschen Präsidenten Lübke in Argentinien. [...] Unter diesen Bedingungen [...] und dem damit verbundenen Rechtsdruck der Regierungspolitik haben sich die Möglichkeiten für eine Verbesserung der Beziehungen der DDR und Argentinien [...] zunächst bedeutend verringert. Die vorgesehene Wiederöffnung der HV der DDR in Buenos Aires ist unter diesen Umständen gegenwärtig nicht möglich.⁶⁴

Obwohl in Ostberlin die Hindernisse für Beziehungen mit Argentinern bekannt waren, strebte man nach der Anbahnung von Verträgen mit argentinischen Provinzregierungen und zur wissenschaftlichen Kooperation⁶⁵, allerdings blieben alle diese Versuche erfolglos. Die Bemühungen um die Wiedererrichtung einer HV in Buenos Aires wurden aber auch im Jahr 1965 nicht aufgegeben. Da die HV der DDR im benachbarten Montevideo etabliert war, sollten die Verbindungen zu Buenos Aires und die Anstrengungen für die Wiedereröffnung einer HV der DDR in Argentinien von dort aus aufrechterhalten werden. Im ersten Quartal 1965 weilte eine DDR-Delegation unter der Leitung von Minister Johann Wittik, seines Zeichens erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Volkswirtschaftsrates, in Uruguay. Die Delegation sollte Verbindungen mit Buenos Aires aufnehmen und Argentinien

64 Bericht des MfAA über Argentinien, Oktober 1965, SAPMO-BArch, DY30/IVA2/20/698, Bl. 63.

65 Bericht zur gegenwärtigen Situation in Argentinien und der Stand der Beziehungen DDR-Argentinien, 11.05.1965, SAPMO-BArch, DY30/IVA2/20/698, Bl. 45.

besuchen, um vor Ort über eine dortige HV der DDR zu verhandeln⁶⁶. Die ersten Sondierungen mit dem argentinischen Wirtschafts- und dem Außenministerium, um Gespräche mit der DDR-Delegation zu vereinbaren, erfolgten über „bestimmte argentinische Wirtschaftskreise“, führten aber zu keinem Ergebnis⁶⁷.

Der Versuch der DDR-Delegation, von Uruguay nach Argentinien einzureisen, wurde von der Bundesrepublik vereitelt. Als die BRD-Botschaft

erfuhr [...], dass Mitglieder einer in Montevideo weilenden SBZ-Delegation die Einreisegenehmigung für Argentinien beantragt hatten, [hat sie] [...] sich sofort mit dem argentinischen Außenministerium und anderen geeigneten Dienststellen in Verbindung gesetzt [...], um zu erreichen, dass den Funktionären der SBZ die Einreise verweigert werde.⁶⁸

Mit sehr großer Wahrscheinlichkeit handelt es sich bei diesen „anderen Dienststellen“ um argentinische Sicherheitsbehörden, die, wie im vorherigen Kapitel dargestellt, in Verbindung mit der BRD-Botschaft in Buenos Aires standen und auch für die Überprüfung von Visumsanträgen durch Staatsbürger sozialistischer Länder zuständig waren. Darüber hinaus hatte Unterstaatssekretär Juan Ramón Alberto Vázquez⁶⁹ im argentinischen Außenministerium für die Botschaft der BRD bezüglich der Beziehungen zur DDR immer ein offenes Ohr. Vázquez stand während der Regierung von Präsident Illia General Onganía sehr nahe und unterstützte eine klare Positionierung Argentiniens auf Seiten der USA⁷⁰. Als Onganía 1965 sein Amt als Oberkommandierender der Streitkräfte niederlegte, ging auch Vázquez, was

66 Jahresplan 1965 zur Konzeption zur Entwicklung der außenpolitischen und wirtschaftlichen Beziehungen der DDR zu lateinamerikanischen Ländern bis zum Jahre 1970, 24.05.1965, PA AA, MfAA, C285, Bl. 17.

67 Bericht zur gegenwärtigen Situation in Argentinien und der Stand der Beziehungen DDR-Argentinien, 11.05.1965, SAPMO-BArch, DY30/IVA2/20/698, Bl. 44.

68 Schreiben der Botschaft der BRD in Buenos Aires an das Auswärtige Amt, 20.01.1966, PA AA, B33, 445, Bl. 4.

69 In den deutschen Archivunterlagen wird Vázquez als „Unterstaatssekretär“ oder „Untersekretär“ bezeichnet. Die spanischsprachige Bezeichnung in seiner Personalakte ist Subsecretario de Relaciones Exteriores. Vázquez war kein Berufsdiplomat, er erhielt sein Amt am 18.10.1963 im Außenministerium zunächst als Unterstaatssekretär und musste als Voraussetzung für diese Stellung den diplomatischen Rang eines bevollmächtigten Botschafters erhalten. Als er seinen Rücktritt erklärte, verließ er das Außenministerium. Foja de servicios de Juan Ramón Alberto Vázquez, AMREC, Fojas de servicios, Letra V, Legajo 61.

70 So drohte Vázquez zum Beispiel während der Krise infolge der US-Intervention in der Dominikanischen Republik mit seinem Rücktritt, falls Argentinien sich an dieser nicht beteiligte und stellte sich damit auf die Seite von General Onganía, der eine argentinische Intervention ebenso befürwortete. MÍGUEZ, M., Illia y Santo Domingo, S. 171.

bei der westdeutschen Botschaft zu Sorge führte, denn weitere Vorstöße der DDR in Argentinien wären ohne Vásquez gefährlicher geworden⁷¹. Später informierte die Botschaft der Bundesrepublik Bonn jedoch, dass trotz der Distanzierung von Vásquez und Onganía nicht zu erwarten sei, dass sich die argentinische Haltung der DDR gegenüber ändern werde⁷².

Das Bonner Auswärtige Amt bemühte sich darum, alle Wege für die Erteilung von Einreisegenehmigungen für DDR-Funktionäre nach Argentinien zu verschließen. Die Botschaft der Bundesrepublik in Montevideo fragte die argentinische Botschaft in Uruguay an, ob diese gegebenenfalls ohne Rücksprache mit Buenos Aires eine Einreiseerlaubnis erteilen dürfe. Diese antwortete abschlägig⁷³, was den in den vorigen Kapiteln dargestellten Richtlinien des argentinischen Außendienstes bezüglich der Erteilung von Visa an Staatsangehörige sozialistischer Länder entsprach.

Wie unwahrscheinlich es war, dass sich die argentinischen Kreise durchsetzen würden, die sich für die Wiederrichtung der HV der DDR einsetzten, kann anhand eines Vergleichs mit den Beziehungen zwischen Argentinien und China nachvollzogen werden: Auch China tätigte 1964 und 1965 Käufe von argentinischem Weizen⁷⁴, deren Umfang über die Operationen mit der DDR deutlich hinausging. Das wirtschaftliche Potenzial Chinas für Argentinien war nicht mit der DDR zu vergleichen, wie sich folgenden Tabellen⁷⁵ entnehmen lässt:

Argentinische Exporte in den Ostblock in Mio. USD			
Land/Jahr	1964	1965	1966
China	91,7	83,7	84,0
UdSSR	15,1	81,9	88,1
DDR	10,9	5,2	4,8

71 Schreiben des Auswärtigen Amtes an die Botschaft der BRD in Buenos Aires, 22.12.1965, PA AA, B33, 386.

72 Schreiben der Botschaft der BRD in Buenos Aires an das Auswärtige Amt, 20.01.1966, PA AA, B33, 445, Bl. 4.

73 Schreiben 157/66 der Botschaft der BRD in Montevideo an das Auswärtige Amt, 03.03.1966, PA AA, B33, 445.

74 Memorandum 309 del Presidente de la Junta Nacional de Granos al Secretario de Agricultura y Ganadería de la Nación, Ing. Agr. Walter Kugler, 02.11.1964, AGN-DAI, Junta Nacional de Granos, Expediente 1964/861, Bl. 8.

75 Argentinischer Handelsaustausch mit dem Ostblock, Quellen IWF und Weltbank, BArch, B122/5400, Bl. 42. Dazu muss erwähnt werden, dass die Werte des Austausches zwischen der DDR und Argentinien wegen der verschiedenen staatlich festgelegten Preise und Währungskurse schwierig genau zu berechnen sind. Jedoch sind die angeführten Annäherungswerte für den Vergleich des argentinischen Außenhandels mit den drei Ländern aussagekräftig.

Argentinische Einfuhren aus dem Ostblock in Mio. USD			
Land/Jahr	1964	1965	1966
China	0,2	0,3	0,4
UdSSR	16,6	31,4	33,9
DDR	0,8	1,5	2,0

Auch wenn die argentinische Außenhandelsbilanz mit dem Ostblock insgesamt stets positiv war, sticht die Vormachtstellung der chinesischen Einkäufe ins Auge. Deren Wirkung war aber dennoch nicht ausreichend, um die Position der argentinischen Kreise zu stärken, die sich für eine Annäherung an das Reich der Mitte einsetzten. Als im argentinischen Außenministerium in Erwägung gezogen wurde, für die Aufnahme Chinas in die UNO zu stimmen, und diese Überlegungen der argentinischen Marine und über diese sämtlichen argentinischen Streitkräften zu Ohren kam, meldeten diese ihren Widerstand an und setzten durch, dass die Beziehungen zwischen Peking und Buenos Aires ausschließlich wirtschaftlicher Art sein durften⁷⁶. Der chinesische Vorschlag, eine Handelsvertretung am Río de la Plata zu eröffnen, blieb, wie im Fall der DDR, unbeantwortet. Der Staatsstreich im Nachbarland Brasilien vom März 1964 wurde von der Regierung Illia als Bedrohung für die demokratische Stabilität in Argentinien wahrgenommen, und man versuchte dementsprechend, die antikomunistischen argentinischen Streitkräfte nicht zu provozieren⁷⁷. Arnoldo Manuel Listre, damaliger Berater des argentinischen Außenministers Miguel Ángel Zavala Ortiz, erinnerte sich im Gespräch mit dem Verfasser zudem, dass die Streitkräfte vor allem auf die Außenpolitik der Regierung Druck ausübten, die als Vorwand für den Putsch 1966 diente⁷⁸.

Es muss also die Frage gestellt werden, wie die DDR bei einem so geringen Handel mit Argentinien ihre Position am Río de la Plata dennoch hätte verstärken können. Der Botschafter der Bundesrepublik kommentierte in diesem Zusammenhang:

Da es der rotchinesischen Regierung bisher nicht gelungen ist, eine Handelsvertretung in Buenos Aires zu errichten, dürfte auch die Befürchtung, dass die SBZ eine solche Gelegenheit benutzen könnte, sich um eine Wiederöffnung ihrer Handelsvertretung zu bemühen, zurzeit gegenstandslos sein.⁷⁹

Die argentinische Unterstützung für Bonn ging über die westdeutschen Erwartungen hinaus. Buenos Aires betrieb auf lateinamerikanischer Ebene eine aktive

76 SIMONOFF, A., Los dilemas de la autonomía, S. 113 f.

77 OVIEDO, E., Historia de las relaciones internacionales entre Argentina y China, S. 216 f.

78 Telefonisches Gespräch mit Arnoldo Listre am 2. November 2020.

79 Schreiben der BRD-Botschaft an das Auswärtige Amt betr. Errichtung von Handelsvertretungen Rotchinas und der SBZ in Argentinien, 20.01.1966, PA AA, B33, 445, Bl. 3.

Außenpolitik gegen die DDR. So zum Beispiel, als die DDR an der Weltgesundheitskonferenz am 7. April 1965 teilnehmen wollte und dafür einen Antrag auf Aufnahme in die Weltgesundheitsorganisation stellte. In diesem Zusammenhang gab das argentinische Außenministerium seinen Botschaften in Lateinamerika mittels eines Aide-Mémoire die Anweisung,

vor dem dortigen Außenministerium der Besorgnis der argentinischen Regierung vor einem möglichen Eintritt Ostdeutschlands Ausdruck zu geben. Ein solcher musste die bereits bestehende Tendenz verstärken, die technischen Organe der UNO durch Beimischung rein politischer Fragen ihrem Zweck zu entfremden. Sie werden versuchen, den Standpunkt der Regierung ihres Gastlandes im Hinblick auf eine gemeinsame und entscheidende Aktion in der vorerwähnten Angelegenheit zu ermitteln.⁸⁰

Die Strategie von MfAA und MAI, durch den Außenhandel politische Beziehungen mit Argentinien während der Regierung von Präsident Arturo Illia aufzubauen, scheiterte. Diese blieben auf die kommerzielle Ebene beschränkt und auch das nur im Rahmen dessen, was bestimmten argentinischen Akteuren von Nutzen war. Diese waren allerdings letztendlich doch nicht mächtig genug, um die Wiederrichtung der HV der DDR in Buenos Aires zu erreichen, denn sowohl die argentinischen Streitkräfte und Industriellen als auch die Bundesrepublik waren einflussreiche Gegner dieses Vorhabens. Nach dem Putsch gegen Präsident Illia und der Machtübernahme des Generals Juan Carlos Onganía 1966 sollte sich diese Tendenz noch verstärken.

4.2 Tiefpunkt der Beziehungen zwischen der DDR und Argentinien: die *Revolución Argentina*

Die Vorbereitungen für den Staatsstreich vom Juni 1966 begannen mit dem Rücktritt General Ongánias von der Kommandantur der Streitkräfte im November 1965⁸¹. In dieser Zeit verschworen sich Zivilisten und Militärs verschiedener politischer Richtungen gegen die Regierung Illia. Während der Putschvorbereitungen wurde ausführlich über die Mission der zukünftigen Regierung diskutiert, einen gemeinsamen Nenner bildeten dabei für alle Beteiligten die Bekämpfung des Kommunismus und des Peronismus, die Schaffung sozialer Ruhe sowie die Eindämmung

80 Geheimes Telegramm 5/65 der Botschaft der BRD in Santo Domingo, 06.04.1965, PA AA, B130, 2608A.

81 POTASH, R., *El ejército y la política en la Argentina 1962–1973*, Primera Parte, S. 228 f.

der Inflation und Stabilisierung der argentinischen Wirtschaft⁸². Die Bewegung der Putschisten setzte in der Nacht vom 27 zum 28. Juni 1966 durch einen erwarteten und unblutigen Putsch den der Fraktion der *azules* angehörenden General Onganía als Präsidenten ein, und benannten ihr Regime als *Revolución Argentina*, wie der Öffentlichkeit unmittelbar nach dem Putsch bekannt gegeben wurde⁸³. Anders als in vorangegangenen De-facto-Regimen beabsichtigte General Onganía nicht, nach kurzer Zeit die Macht wieder abzugeben und zu neuen Wahlen aufzurufen. Es ginge jetzt darum, die argentinische Gesellschaft nach nationalistisch-christlichem Vorbild zu regieren und die Grundlagen für ein starkes Land zu schaffen⁸⁴. Zu den ersten Maßnahmen der Regierung Onganía gehörte die Auflösung des Parlaments und der politischen Parteien. Ein starker, korporatistischer Staat und eine radikale Liberalisierung der Wirtschaft sollten das Land entwickeln. Der Kommunismus wurde als die Hauptursache für die Schwierigkeiten Argentiniens identifiziert und seine Bekämpfung 1967 durch das Gesetz zur Verteidigung gegen den Kommunismus (*Ley de Defensa contra el comunismo*) verstärkt⁸⁵. Beide Ziele der *Revolución Argentina*, die Bekämpfung des Kommunismus und die Stabilisierung der Wirtschaft waren eng mit der argentinischen Außenpolitik verbunden: Buenos Aires hing von ausländischen Krediten ab und suchte eine engere Einbindung in den Westen, andererseits musste es vor dem Hintergrund eines sich ihm immer weiter verschließenden europäischen Markts andere Absatzmärkte für seine landwirtschaftliche Produktion finden.

Im Vorfeld des Staatsstreiches fanden im Mai 1966 Konsultationen der US-amerikanischen Botschaft über die Möglichkeiten einer De-facto-Regierung mit den verschworenen argentinischen Offizieren statt, wobei die Amerikaner betont haben sollen, dass sie eine konstitutionelle Regierung und die Stärkung der republikanischen Institutionen bevorzugen würden⁸⁶. Obwohl der Staatsstreich schon länger erwartet worden war, überraschte er Politiker und Diplomaten. Der amerikanische Botschafter, Edwin Martin, hatte nach Washington gemeldet, dass die Streitkräfte Präsident Illia noch etwas Zeit für Reformen geben würden, womit ein Putsch in unmittelbarer Zeit nicht anstünde. Daraufhin reiste er wegen Konsultationen nach Washington, sodass er nicht in Buenos Aires war, als Onganía die Macht ergriff⁸⁷. Die CIA war dagegen vom Datum des Staatsstreichs bestens informiert:

82 POTASH, R., *El ejército y la política en la Argentina 1962–1973*, Primera Parte, S. 264.

83 Mensaje de la Junta Revolucionaria al Pueblo Argentino, *La Nación*, 29.06.1966.

84 POTASH, R., *El ejército y la política en la Argentina 1962–1973*, Segunda Parte, S. 11 f.

85 VACS, A., *Los socios discretos*, S. 34.

86 POTASH, R., *El ejército y la política en la Argentina 1962–1973*, Primera Parte, S. 258.

87 POTASH, R., *El ejército y la política en la Argentina 1962–1973*, Primera Parte, S. 266.

Man berichtete, der Putsch könne im Juli oder eventuell früher stattfinden und die darin verwickelten Offiziere seien verantwortlich und zuverlässig⁸⁸.

Über die Beziehungen zwischen Argentinien und der UdSSR während der Regierung Onganía gibt es in der Geschichtsschreibung unterschiedliche Auffassungen. Zwar kann der antikommunistische Charakter der Regierung nicht infrage gestellt werden, ebenso wenig die generell antikommunistische Stimmung am Río de la Plata zu dieser Zeit, die in den Aktionen bewaffneter Gruppen, wie zum Beispiel einem Versuch von Polizisten, einen sowjetischen Diplomaten zu entführen sowie Angriffen auf die sowjetische Botschaft⁸⁹, ihren Ausdruck fand. So war es auch die neue Ausrichtung der argentinischen Außenpolitik, welche als das erste politische Ziel der *Revolución Argentina* genannt wurde, und zwar im Sinne der Verteidigung der westlichen und christlichen Werte durch eine stärkere Einbindung Argentiniens in den internationalen Kampf gegen den Kommunismus⁹⁰. Aus diesem Grund behaupten einige Autoren, die argentinisch-sowjetischen Beziehungen hätten während der Regierung Onganía den tiefsten Punkt ihrer Geschichte erreicht⁹¹. Andere dagegen sehen vor allem in den letzten Regierungsjahren eine gewisse Annäherung an den Ostblock, die mit wirtschaftspolitischem Pragmatismus der Regierung verbunden gewesen sei⁹².

Die Beziehungen Argentiniens zur DDR aber wurden nicht nur durch die antikommunistische Position der Regierung Onganía, sondern vor allem durch die deutliche Vertiefung der Beziehungen zwischen Bonn und Buenos Aires und die Entwicklung der deutsch-deutschen Politik beeinflusst.

Die Bundesrepublik Deutschland vertrat eine pragmatischere Politik als die USA. Der westdeutsche Botschafter Mohr wurde auf dieselbe Weise wie sein US-amerikanischer Kollege vom Putsch überrascht. Kurz davor hatte er nach Bonn geschrieben, ein Putsch sei nicht in Sicht. Nach dem Staatsstreich musste Bonn seine Politik gegenüber der neuen argentinischen Regierung definieren. Mohr meldete nach Bonn, dass es gegen die neue Regierung in Argentinien keinen Widerstand gebe und dass diese sich bereit erkläre, ihren internationalen Verpflichtungen weiterhin nachzukommen. Zudem sei die neue Regierung „christlich und antikommunistisch ausgerichtet“ und biete „die Gewähr dafür, dass weiterhin die SBZ hier nicht anerkannt wird“⁹³.

Botschafter Mohr informierte des Weiteren nach Bonn, die neue Regierung wolle wohl eine liberale Wirtschaftspolitik verfolgen, womit die Bedingungen für

88 RAPOPORT, M., *Política internacional argentina*, S. 133 f.

89 CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., *Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada*, Band XIV, S. 45.

90 *Acta de la Revolución Argentina*, Anexo III (Objetivos políticos), S. 25 f.

91 VACS, A., *Los socios discretos*, S. 37.

92 CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., *Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada*, Band XIV, S. 47.

93 Drahtbericht 139 von BRD-Botschafter Mohr an das AA, 30.06.1966, PA AA, AV Neues Amt 5505.

den Aufbau und die Vertiefung der Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und Argentinien optimal seien⁹⁴. Bedenken bezüglich einer Schwächung der republikanischen Institutionen oder des Autoritarismus der neuen Regierung sind in diesen ersten westdeutschen Berichten nicht zu finden. Das Auswärtige Amt und die bundesrepublikanische Botschaft wollten die neue Militärregierung daher schnellstmöglich anerkennen. Man überlegte sich nur, wann der genaue Zeitpunkt dafür sein sollte. Erfolgte die Anerkennung unmittelbar, würde man Washington brüskieren⁹⁵, erfolgte sie sehr spät, würde man der Bundesrepublik vorwerfen, sich in ihrer Außenpolitik von den USA bestimmen zu lassen. Während die USA die neue Regierung schließlich erst am 18. Juli 1966, drei Wochen nach dem Putsch, anerkannten⁹⁶, war die Anerkennung der neuen Regierung durch die bundesrepublikanische Botschaft bereits am 7. Juli 1966 mittels der Empfangsbestätigung der argentinischen Note bezüglich des Regierungswechsels vom 30. Juni erfolgt⁹⁷. Auf Anweisung des Auswärtigen Amts wurde in der Note der westdeutschen Botschaft „zum Ausdruck gebracht, dass [die west]deutsche Regierung als allein legitimierte Vertreterin des gesamten deutschen Volkes entschlossen ist, die diplomatischen Beziehungen mit Argentinien fortzusetzen“⁹⁸.

Daraus lässt sich ersehen, dass die Bundesrepublik eine gewisse Unabhängigkeit in der Beziehung zur neuen Regierung ausübte – sie stimmte ihre Politik gegenüber der neuen Regierung nicht vorher mit den USA ab. General Onganía war Bonn seit 1965 bekannt, als er als Oberbefehlshaber der argentinischen Armee die Bundesrepublik besucht hatte. Daher hatte man gute Gründe, eine Vertiefung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Bonn und Buenos Aires zu erwarten⁹⁹. Es ist dennoch paradox, dass Bonn gerade jetzt so offen die argentinische Regierung aufforderte, zur deutschen Frage Stellung zu nehmen. So lange die HV der DDR in Buenos Aires arbeitete, bediente sich Bonn diskreter Kanäle, um gegen die DDR am Río de la Plata vorzugehen. Derartig frontale Formulierungen findet man in den Quellen bis 1962 nicht. Andererseits war eine solch offene Aufforderung jetzt nicht nötig: Das antikomunistische Regime der *Revolución Argentina* machte sich den Alleinvertretungsanspruch der Bundesrepublik von selbst zu eigen und unterstützte ihn international aktiv. So hielt der argentinische Außenminister Nicanor Costa

94 SPRINGER, P., Die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Argentinien, S. 11.

95 SPRINGER, P., Die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Argentinien, S. 11.

96 POTASH, R., El ejército y la política en la Argentina 1962–1973, Segunda Parte, S. 17.

97 Nota 136/66 de la Embajada de la RFA al MREC, 06.07.1966, PA AA, AV Neues Amt 5505.

98 Drahtbericht von BRD-Botschafter Mohr an das AA, 06.07.1966 PA AA, AV Neues Amt 5505.

99 Bei diesem Besuch ließ sich Onganía an der Berliner Mauer fotografieren und erklärte, Argentinien würde keinen dritten Weg gehen, sondern entschieden die Bundesrepublik unterstützen und den Kommunismus bekämpfen. SPRINGER, P., Die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Argentinien, S. 281 f.

Méndez zwei Reden vor der UNO, am 27. September 1967 und am 16. Oktober 1968, in denen er die deutsche Teilung und die DDR-Politik scharf kritisierte und sich hinter die Bundesrepublik stellte¹⁰⁰.

Tatsächlich waren die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Bonn und Buenos Aires während der gesamten Zeit Onganías als Staatsoberhaupt ausgesprochen harmonisch, was sich in zahlreichen diplomatischen Besuchen und wirtschaftlichen Kooperationsprojekten widerspiegelte. In Ostberlin nahm man davon Notiz:

Für diese bis heute andauernde Kapitaloffensive ist charakteristisch: [...] Ein gemeinsames koordinierten Vorgehen der westdeutschen Monopole und westdeutscher staatlicher Stellen. Ein Musterbeispiel dafür ist der Aufbau des Atomkraftwerkes Atucha durch Westdeutschland. Auf allen Stadien der Entwicklung der Realisierungsrechte im Kampf gegen US-, britische und französische Monopole, bei Projektierung, Finanzierung und Aufbau ist ein enges Zusammengehen von Monopolen und Staatsorganen zu beobachten.¹⁰¹

Es ist folglich nicht zufällig, dass sich die Beziehungen der DDR zu Argentinien fast ausschließlich auf der Parteienebene weiterentwickelten. Die ersten Einschätzungen des Staatsstreichs in Argentinien erhielt man in Ostberlin von dem Verbindungsmann zwischen KPA und SED, Marcos Pantaleón. Er bat um ein Gespräch bei der Abteilung Internationale Verbindungen im ZK der SED, um über die Situation Bericht zu erstatten. In einem am 4. Juni 1966 stattfindenden Gespräch informierte Pantaleón:

Die KP Argentinien hegt hinsichtlich Onganía keinerlei Illusionen. Er wird lediglich durch das Kräfteverhältnis zum Abwarten gezwungen. Die Partei schätzt ein, daß er auf Grund dessen, trotz einer Reihe von Repressivmaßnahmen im Zusammenhang mit dem Staatsstreich, nicht in der Lage war, diesen voll politisch zu realisieren. Darin besteht einer der bedeutendsten Unterschiede zum Staatsstreich, der sich 1964 in Brasilien vollzog. Die Maßnahmen, die bisher getroffen wurden, sind im wesentlichen auf die Beseitigung des Apparates der Regierung Illias gerichtet [...] Das ausgesprochene Verbot aller politischen Parteien ist noch nicht mit umfangreichen Verfolgungen und Verhaftungen verbunden [...] Die bei der Besetzung des Büros der Partei verhafteten vierzehn Genossen sind inzwischen wieder auf freien Fuß gelassen worden [...] Genosse Pantaleón betonte abschließend, dass die KP Argentinien im gegenwärtigen Moment angesichts der geschilderten Situation in Argentinien nicht daran interessiert ist, daß seitens der Bruderparteien

100 SPRINGER, P., Die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Argentinien, S. 283.

101 Bericht des MfAA zum gegenwärtigen Stand der westdeutsch-argentinischen Beziehungen, 1970, SAPMO-BArch, DY30/IVA2/20/698, Bl. 282.

große und scharfe Angriffe gegen Onganía gerichtet werden. Sie hält umfangreiche internationale Protestbewegungen gegen das Staatsstreichregime in Argentinien zurzeit nicht für opportun.¹⁰²

Hier findet man eine Tendenz, die sich während der späteren argentinischen Militärdiktatur 1976–1983 verstärken würde: Die KPA analysierte die argentinischen Militärregierungen im Vergleich mit Ereignissen in den Nachbarländern und kam zu dem Schluss, dass die Repression gravierender werden könne, wenn man gegen die De-facto-Regierung offen Partei ergriff. Dementsprechend bat man die Schwesterparteien im Ausland um Mäßigung in ihrer Kritik und, soweit vorhanden, um die Aufrechterhaltung der Beziehungen zu Argentinien. Die Außenpolitik der DDR richtete sich in den Beziehungen zu den argentinischen Regierungen oft nach den Einschätzungen der KPA, auch entgegen den Meinungen ihrer eigenen Diplomaten. Insofern kann auch mit dem Zeithistoriker Hermann Wentker von „engen Grenzen“ der DDR-Außenpolitik gesprochen werden¹⁰³, allerdings in einem umfassenderen Sinn: Nicht nur Moskau, sondern auch die kommunistischen Parteien – hier die KPA – waren für die Außenpolitik der DDR wegweisend. In diesem Zusammenhang ergibt sich die Frage, inwiefern die KPA ihre Politik mit Moskau abstimmte. In den Einschätzungen des Regimes von General Onganía konnten bisher keine Hinweise darauf gefunden werden, dass Moskau die Haltung der KPA direkt bestimmte.

Doch man war sich in Ostberlin auch über die geringe politische Einflussnahme der KPA im Klaren:

Es gibt unter den jetzigen Bedingungen keine einheitlich organisierte starke Opposition gegen die Regierung. Die KPA ist noch zu schwach, um maßgeblichen Einfluss auf die demokratische Bewegung auszuüben. Der größte Teil der Werktätigen (u. a. auch KPA-Mitglieder) steht weiterhin unter dem Einfluss der peronistischen Gewerkschaften.¹⁰⁴

Die peronistische Bewegung war sehr heterogen, aber im Prinzip antikommunistisch. In der Außenpolitik vertrat man nach wie vor einen antiimperialistischen Ansatz, der eher von nationalistischem Gedankengut als von einer marxistischen Perspektive genährt wurde¹⁰⁵. So beschränkte sich die Unterstützung der Anliegen Ostberlins in Argentinien auf zwei schwache internationale Akteure: die KPA und

102 Information Nr. 46/66 für die Mitglieder und Kandidaten des Politbüros betr. Staatsstreich in Argentinien, 11.07.1966, SAPMO-BArch, DY30/IVA2/20/698, Bl. 116 u. 118.

103 WENTKER, H., Außenpolitik in engen Grenzen, S. 562 f.

104 Information Nr. 111/XI der Abteilung Information des MfAA zur Lage in Argentinien, 15.11.1967, SAPMO-BArch, DY30/IVA2/20/698, Bl. 167.

105 LANÚS, J., La Argentina inconclusa, S. 294.

das mit ihr in Verbindung stehende *Ateneo Humboldt* als Freundschaftsgesellschaft der DDR, wodurch nicht viel mehr als die Informationsvermittlung über die argentinische Politik an Ostberlin gesichert werden konnte. Allerdings lagen die Einschätzungen der KPA zu „Klassenverhältnissen und Klassenkampf“ am Río de la Plata oft fernab der Realität¹⁰⁶. Als aktive Unterstützerin der Annäherung von Buenos Aires an die DDR war auch die KPA vor allem ab 1967 durch die repressiven Maßnahmen der Regierung in ihren Handlungsmöglichkeiten stark eingeschränkt¹⁰⁷.

Zu dieser Situation nahm die ostdeutsche Presse Stellung. In einem Artikel vom September 1967 berichtet das *Neue Deutschland* über „den Diktator Onganía“, der im „Geist McCarthy“ mit Unterstützung der USA und des westdeutschen Kapitals in Argentinien eine Menschenjagd betreibe. Das Regime Onganía wolle, so der Artikel, auf der Grundlage einer „Friedhofsruhe im eigenen Land zusammen mit anderen Diktaturen die Volksbewegung auf dem ganzen Kontinent unterdrücken“¹⁰⁸.

Die antikommunistische Einstellung der argentinischen Regierung fand ihren Ausdruck in der Behandlung der DDR-Staatsbürger in Argentinien. Es liegt allerdings äußerst wenig Information darüber vor, denn Besuche aus Ostdeutschland waren zu dieser Zeit selten. Interessant ist ein vom Kapitän des MS Schwarzburg als IMS Friedrich (IMS: Inoffizieller Mitarbeiter zur politisch-operativen Durchdringung und Sicherung des Verantwortungsbereiches) für das MfS verfasster Bericht. IMS Friedrich wurde wegen einer Havarie seines Schiffes vom 5. September 1969 bis 14. August 1970 in Argentinien festgehalten. Er hielt sich dabei hauptsächlich in den Häfen von Buenos Aires, Mar del Plata und La Plata auf und wurde als DDR-Bürger von der sowjetischen Botschaft betreut¹⁰⁹. Er erklärte, wie schwierig es für Staatsbürger der DDR war, nach Argentinien einzureisen:

106 So zum Beispiel informierte Marcos Pantaleón in einem Gespräch bei der Liga der Völkerfreundschaft im Juli 1964, die KPA wachse stetig und nur in den ersten sechs Monaten 1964 seien 40.000 neue Mitglieder aus dem Peronismus und den Streikkräften geworben worden, eine falsche Einschätzung, denn die argentinische Arbeiterschaft blieb stets peronistisch. Aktennotiz über Gespräch mit Genossen Pantaleón, 13.07.1964, SAPMO-BArch, DY30/IVA2/20/698, Bl. 22.

107 Im MfAA nahm man von der Situation Notiz: „Im August 1967 wurde das sogenannte ‚Gesetz zur Verteidigung gegen den Kommunismus‘ angenommen. Unter dem Vorwand ‚kommunistisches Gedankengut‘ zu bekämpfen, will sich die Regierung damit die Möglichkeit schaffen, gegen jegliche demokratische Bewegung vorzugehen.“ Information Nr. 111/XI der Abteilung Information des MfAA zur Lage in Argentinien, 15.11.1967, SAPMO-BArch, DY30/IVA2/20/698, Bl. 167.

108 Diktator Onganía beschwört den Geist McCarthy. „Legalisierte“ Menschenjagd in Argentinien, *Neues Deutschland*, 19.09.1967.

109 Begleitschreiben der Bezirksverwaltung für Staatssicherheit Rostock Abteilung Hafen zum Bericht über Regimeverhältnisse in Argentinien, 07.12.1970, BSTU, MfS HA XIX, Nr. 3541, Bl. 1.

Die Beschaffung eines Visums für DDR-Bürger [...] nach Argentinien ist allgemein recht schwierig. Bei Diskussionen mit sowjetischen Genossen der Botschaft erzählte man mir, daß sowj. Sportler, Techniker oder Wissenschaftler bei der Einreise nach Argentinien immer Schwierigkeiten haben.¹¹⁰

Im selben Bericht wird informiert, dass IMS Friedrich von einem Inspektor der Reederei Hamburg Süd in Buenos Aires angeboten wurde, den Kontakt mit der Botschaft der Bundesrepublik aufzunehmen, damit er „Hilfe“ erhalte. Diesem Angebot, hinter dem sich unschwer ein Anwerbungsversuch erkennen lässt, wurde von IMS Friedrich jedoch nicht angenommen¹¹¹. Dieser Vorfall ist ein Hinweis darauf, dass die im Kapitel 3.6.2 dargestellte Überwachung von DDR-Seeleuten durch argentinische und vielleicht auch westdeutsche Geheimdienste fortgesetzt wurde. Die Besatzung durfte keine Fotoapparate mitnehmen, wenn sie ihr Schiff verließ und wurde überwacht:

Jeder von uns hatte seinen persönlichen Begleiter. Dies wurde von uns bald bemerkt, da es immer die gleichen Personen waren oder diese sehr selten wechselten.¹¹²

Über die politische Unruhe dieser Periode in Argentinien berichtet IMS Friedrich nicht beziehungsweise sind diese Unterlagen nicht überliefert, dennoch belegt der Vorfall die argentinischen Vorbehalte gegenüber den Ostblockländern im Allgemeinen und gegenüber der DDR im Besonderen.

Vor dem Hintergrund der Vertiefung der Beziehungen zwischen Bonn und Buenos Aires und der stark antikommunistischen Ausrichtung des Onganía-Regimes war für Ostberlin klar, dass die Beziehungen mit Argentinien vorerst nicht zu beleben waren, von einer Anerkennung der DDR ganz zu schweigen:

Aus Äußerungen Ongánias geht hervor, daß unter seiner Regierung eine Verbesserung der Beziehungen zu den sozialistischen Ländern nicht zu erwarten ist. [...] Die Regierung Onganía unterstützt voll und ganz die westdeutsche Alleinvertretungsanmaßung. Der argentinische Außenminister Costa Méndez erklärte sich in seiner Rede vor der XXII. UNO-Vollversammlung mit der Position Westdeutschlands in der Deutschlandfrage solidarisch und forderte die Lösung dieses Problems entsprechend den westdeutschen Vorstellungen. [...] Die westdeutsche Kapitalausfuhr nach Argentinien hat sich spürbar belebt. Die bisherigen Verhandlungen zwischen Argentinien und Westdeutschland (u. a. Reise des argentinischen Wirtschaftsministers Krieger Vasena Ende Oktober 1967 nach

110 Bericht über einen Aufenthalt in Argentinien, 20.08.1970, BStU, MfS HA XIX, Nr. 3541, Bl. 15.

111 Bericht über einen Aufenthalt in Argentinien, 20.08.1970, BStU, MfS HA XIX, Nr. 3541, Bl. 18.

112 Bericht über einen Aufenthalt in Argentinien, 20.08.1970, BStU, MfS HA XIX, Nr. 3541, Bl. 20.

Westdeutschland) deuten auf eine weitere Verstärkung des Bonner Engagements in Argentinien hin. Angesichts der gegebenen Bedingungen scheint eine positive Änderung der Bedingungen zwischen der DDR und Argentinien zurzeit nicht möglich.¹¹³

Diese markante Außenpolitik der *Revolución Argentina* wurde von einer repressiven und arbeitnehmerfeindlichen Innenpolitik begleitet. Die Besetzung mehrerer Fakultäten der Universität Buenos Aires durch Studierende und Professoren in Protest gegen den Putsch wurde von der argentinischen Bundespolizei im Juli 1966 in der „Nacht der langen Stöcke“ (*Noche de los bastones largos*) brutal niedergeschlagen¹¹⁴, Lohnkürzungen und die strafrechtliche Verfolgung von Gewerkschaftern waren an der Tagesordnung. Im Mai 1969 kam es in Córdoba, der Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, einer bedeutenden Industriestadt mit der ältesten Universität Argentiniens, zu einem Volksaufstand, der als *Cordobazo* in die Geschichtsschreibung einging. Studierende und Fabrikarbeiter riefen zu Demonstrationen und Streiks auf, die Situation eskalierte: Die Aufständischen stürmten Regierungsgebäude und nahmen für kurze Zeit die Stadt ein, woraufhin eine starke Repression durch die argentinische Armee erfolgte. Der Aufstand wurde mit einer Bilanz von 20 bis 30 Toten, Hunderten von Verhafteten und Verletzten niedergeschlagen¹¹⁵, setzte jedoch eine Spirale von Gewalt und politischen Unruhen in Gang, die im Mai 1970 mit der Entführung und Ermordung des Generals Pedro Eugenio Aramburu, des ehemaligen Präsidenten der *Revolución Libertadora* und Kandidaten für die Nachfolge des politisch geschwächten Onganía, durch die bewaffnete peronistische Widerstandsgruppe *Montoneros* ihren Höhepunkt erreichte¹¹⁶. Daraufhin entschied sich das Militär, Onganía zu entmachten und den Brigadegeneral Roberto Marcelo Levingston zum neuen Präsidenten zu ernennen¹¹⁷. In der DDR nahm man davon Notiz und analysierte den *Cordobazo* folgerichtig:

Die Ereignisse vom Mai/Juni 1969, als es nach fast dreijähriger relativer Ruhe zu einem Generalstreik und schweren Zusammenstößen demonstrierender Arbeiter und Studenten mit Polizei und Armee kam, brachten schlagartig die Labilität des Onganía-Regimes zum Ausdruck.¹¹⁸

113 Information Nr. 111/XI der Abteilung Information des MfAA zur Lage in Argentinien, 15.11.1967, SAPMO-BArch, DY30/IVA2/20/698, Bl. 169.

114 MORENO, S., *La noche de los bastones largos*, S. 19 f.

115 LANÚS, J., *La Argentina inconclusa*, S. 364.

116 POTASH, R., *El ejército y la política en la Argentina 1962–1973, Segunda Parte*, S. 147.

117 LANUSSE, A., *Mi testimonio*, S. 145–147.

118 Information Nr. 12/VII des MfAA zum Staatsstreich in Argentinien, 02.07.1970, SAPMO-BArch, DY30/IVA2/20/698, Bl. 261.

Die Ernennung des neuen Präsidenten brachte jedoch keine erneuerten Hoffnungen für Ostberlin, die Beziehungen mit Argentinien zu beleben. Im *Neuen Deutschland* sprach man von „Marionettenwechsel“ und Kontinuität der repressiven Politik¹¹⁹. Man sah, dass „die USA und Westdeutschland [...] von 1966 bis 1970 ebenso viel Kapital wie im Zeitraum 1945 bis 1965 [investiert hatten]“¹²⁰. Von daher erwartete man keine Veränderung in der argentinischen Deutschlandpolitik:

Die argentinische Militärregierung unterstützt aktiv und prononciert den westdeutschen Alleinvertretungsanspruch. Von tonangebenden argentinischen Völkerrechtlern wird die Theorie vertreten, daß die Beziehungen mit Westdeutschland „Erstlingsrecht“ haben und daß alle anderen „Beziehungen mit der deutschen Nation“ sich diesen unterordnen müssen. Mit Hinweis auf diesen Standpunkt verweigert das argentinische Militärregime die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit der DDR. Es ist zu erwarten, daß sich die westdeutsch-argentinischen Beziehungen unter den gegenwärtigen Regierungen kontinuierlich weiterentwickeln werden. Unter Präsident Levingston wird die Politik der Onganía-Regierung weitergeführt.¹²¹

Die innenpolitische Situation Argentiniens und die bilateralen Beziehungen zwischen Bonn und Buenos Aires boten der DDR keine Gelegenheit, Vorstöße zu unternehmen. Die Versuche, Beziehungen mit Argentinien anzubahnen, die Ostberlin ab 1969 erneut unternahm, sind als Teil der Außenpolitik der DDR im Zusammenhang mit der von der SPD in der BRD vorangetriebenen Ostpolitik zu verstehen.

4.3 Argentinien angesichts der Ostpolitik Willy Brandts

Als 1966 die Große Koalition in Bonn die Macht übernahm, zeichnete sich der Beginn eines Richtungswechsels in der Deutschlandpolitik der Bundesrepublik ab, dessen Protagonist Willy Brandt als Außenminister war. Die Frage der deutschen Teilung wurde in die Europapolitik eingebettet. Die Beilegung der Konflikte zwischen Ost- und Westeuropa wurde zum Schlüssel zur Überwindung der deutschen Teilung und es begann eine Annäherung der Bundesrepublik an den Ostblock, wie

119 Argentinien nach dem Marionettenwechsel. Levingston setzt alte Politik kontinuierlich fort, *Neues Deutschland*, 29.08.1970.

120 Information Nr. 12/VII des MfAA zum Staatsstreich in Argentinien, 02.07.1970, SAPMO-BArch, DY30/IVA2/20/698, Bl. 260 f.

121 Bericht des MfAA zum gegenwärtigen Stand der westdeutsch-argentinischen Beziehungen, 1970, SAPMO-BArch, DY30/IVA2/20/698, Bl. 285.

sie beispielsweise im Austausch von Botschaftern mit der Volksrepublik Rumänien 1967 zum Ausdruck kam.¹²² Dies kann in der Praxis als die Überwindung der Hallstein-Doktrin betrachtet werden.¹²³ Dennoch wurde von befreundeten Drittländern wie Argentinien weiterhin eine strenge Distanzierung von der Anerkennung der DDR erwartet. In einer Verbalnote an die ausländischen Vertretungen in Bonn machte das Auswärtige Amt darauf aufmerksam, dass der Schritt zur Öffnung zum Osten keinen Anlass für befreundete Länder sei, ihre Deutschlandpolitik zu ändern:

Die von der Bundesregierung mit einem Botschafteraustausch erstrebte allgemeine Entspannungswirkung würde beeinträchtigt werden, wenn die Staaten, zu der die Bundesrepublik Deutschland diplomatische Beziehungen unterhalten, aus dieser Politik falsche Folgerungen zögen. Das Auswärtige Amt erklärt daher nachdrücklich, dass die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit der Sozialistischen Republik Rumänien keine Änderung des – auch in der Regierungserklärung vom 13. Dezember 1966 wiederholten – Rechtsstandpunkts der Bundesregierung darstellt, dass sie als die frei, rechtmäßig und demokratisch gewählte deutsche Regierung berechtigt und verpflichtet ist, für das deutsche Volk zu sprechen.¹²⁴

Der argentinische Botschafter in Bonn, Luis Hernán Yrigoyen, nahm dazu Stellung und informierte das Außenministerium in Buenos Aires, dass die Bundesrepublik sich über die widersprüchliche Situation im Klaren war, einerseits die Hallstein-Doktrin weiter zu betreiben und gleichzeitig ihre Beziehungen zu Ostblockländern zu erweitern. Die Aufnahme der Beziehungen von dritten Staaten zu sozialistischen Ländern müsse von Bonn in Kauf genommen werden, aber unberührt davon sollte Argentinien in der Deutschlandfrage seine Politik nicht ändern und weiterhin anderen lateinamerikanischen Ländern gegenüber diese strenge Politik vertreten¹²⁵. Ungeachtet der Tatsache, dass die Bundesrepublik ihre Wünsche an Buenos Aires deutlich vortrug und sicherlich imstande war, erfolgreich Druck auszuüben, wird an der Entwicklung der argentinischen Deutschlandpolitik 1966–1973 deutlich, dass Argentinien die Deutschlandpolitik der Bundesrepublik aus eigener Entscheidung und ohne westlichen Druck voll und ganz unterstützte.

Die Regierung der *Revolución Argentina* hielt dementsprechend an ihrer radikalen Position fest. Buenos Aires nahm nicht nur keine diplomatischen Beziehungen mit der DDR auf, auch die Eröffnung einer neuen Handelsvertretung stand vorerst

122 KILIAN, W., Die Hallstein-Doktrin, S. 48.

123 LOTH, W., Helsinki, 1. August 1975, 121 f.

124 Verbalnote des AA an die fremden Missionen in der BRD, 31.01.1967, AMREC, Embajada en Bonn, AH 8.

125 SPRINGER, P., Die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Argentinien, S. 285.

nicht zur Debatte, wie aus einem geheimen Bericht des MfS über das Gespräch zwischen Außenminister Willy Brandt und seinem argentinischen Amtskollegen, Costa Méndez, zu entnehmen ist:

Die argentinische Seite erklärte, daß das Außenministerium nach wie vor negativ zu der Frage der Wiedereröffnung einer DDR-Handelsvertretung in Argentinien stehe, obwohl seitens gewisser Wirtschaftskreise Druck ausgeübt werde.¹²⁶

Über die genannten internationalen Akteure aus Wirtschaftskreisen sind kaum Unterlagen überliefert. Man darf wohl annehmen, dass es sich um Firmen der 1963 aufgelösten CAFI handelt, die Kontakte zu argentinischen Außenhandelsstellen hatten. Die Agrarproduzenten hatten sicherlich Interesse an der DDR als Absatzmarkt und profitierten von der „Öffnung zum Osten durch Männer der Rechten“, wie die ab 1970 von Argentinien vorangetriebene Erweiterung der Handelsbeziehungen mit Ländern jenseits der ideologischen Grenzen, vor allem mit der UdSSR und der VR China, bezeichnet wird¹²⁷. Im Fall der Beziehungen mit der DDR waren die kommerziellen Interessen aber nicht so bedeutend wie die Beziehungen zwischen Bonn und Buenos Aires, sodass sie kaum von dieser Öffnung zum Osten beeinflusst werden konnten. Ging es in Argentinien um die Institutionalisierung der Handelsbeziehungen mit der DDR, dann wurde immer Rücksprache mit der westdeutschen Botschaft gehalten. Die Aktionen der DDR hinsichtlich der Beziehungen mit Argentinien waren zudem auch von der Entwicklung der europäischen Politik abhängig. Die westdeutsche Botschaft in Buenos Aires korrespondierte mit dem argentinischen Außenministerium stets in Form von Dokumenten über die Entwicklung der Ostverhandlungen, um so übereilten Reaktionen zuvorzukommen:

Der besondere Charakter der Innerdeutschen Beziehungen schließt die völkerrechtliche Anerkennung der DDR aus [...] Wir erwarten von anderen Staaten, in ihrer bilateralen Beziehung zur DDR ebenso wie als Mitglieder internationaler Organisationen und als Parteien in multilateralen Verträgen, dass sie unsere Bemühungen um die Wiedervereinigung des deutschen Volkes nicht stören. Die internationale Anerkennung der DDR auf bilateralem und multilateralem Niveau, ohne eine vorherige Lösung der deutsch-deutschen Beziehungen würde die Bereitschaft Ost-Berlins in Bezug auf die innerdeutsche Situation beeinträchtigen [...] Wir haben keine Einwände gegen Kontakte zur DDR im Handels-

126 Einzelinformation 461769 über die Besprechungen zwischen Bundesminister Brandt und dem argentinischen Außenminister Costa Méndez Ende März 1969 in Bonn, 19.05.1969, BStU, MfS, HV A 145, Bl. 32.

127 Diese Politik wurde auf Spanisch als *apertura hacia el Este por hombres de derecha* bezeichnet. RAPOPORT, M., Política internacional argentina, S. 117.

und Kulturaustausch, da wir unseren Landsleuten angesichts der sich daraus ergebenden Vorteile nicht schaden wollen. Sollten dritte Staaten unsere Verhandlungen zur Lösung der deutschen Frage erschweren, indem sie die DDR diplomatisch anerkennen, würde dies den Interessen der Bundesrepublik schaden und unsere Beziehung mit diesen Staaten negativ beeinflussen.¹²⁸

In diesem Fall leitete das argentinische Außenministerium das Memorandum an die argentinische Botschaft in Bonn weiter und erbat Kommentare der dortigen Diplomaten¹²⁹. In der Stellungnahme der argentinischen Botschaft erklärte man, das westdeutsche Memorandum sei eine Reaktion auf die ersten Erklärungen von Willy Brandt als Bundeskanzler. Die Aufgabe der Hallstein-Doktrin hinterlasse ein Vakuum, das die Politik der neuen Regierung erst langsam wieder füllen müsse. Das Memorandum sei an viele Länder gerichtet, die Beziehungen mit der Bundesrepublik unterhielten. Bonn wolle damit Grenzen ziehen, um die Verhandlungen mit der Sicherheit zu führen, nicht von einer Anerkennungswelle überfordert zu werden¹³⁰. Im selben Dokument informierte die argentinische Botschaft Buenos Aires über die Position des Bonner Auswärtigen Amts angesichts einer eventuellen Eröffnung einer DDR-Handelsvertretung in Argentinien:

Mir wurde ausdrücklich mitgeteilt, die Bonner Regierung habe keine Einwände dagegen, dass die Republik Argentinien die Existenz einer Handelskammer der DDR auf ihrem Territorium gestatte. Jedoch wurde wenige Tage später, anlässlich eines Gesprächs zwischen dem Untersekretär für Wirtschaftliche Beziehungen des argentinischen Außenministeriums, Dr. D. Antonio Estrany y Gendre, mit hochrangigen Funktionären der Bonner Regierung genau das Gegenteil gesagt. Ich halte das nicht für einen Kurswechsel der hiesigen Behörden, sondern für eine Fluktuation durch die Art und Weise, in der sich die Verhandlungen mit dem Osten entwickeln. Da die neue Politik noch ganz am Anfang ist, ist es nur zu verständlich, dass die Einzelheiten ihrer Gestaltung Reaktionen vor Ort hervorrufen. Insofern könnten wir, falls das argentinische Außenministerium es für opportun hält und es konkreten Bedürfnissen unseres Landes entspricht, erneut beim Auswärtigen Amt sondieren, um mit Gewissheit zu erfahren, wie die Lage aktuell

128 Memorandum del Embajador de la RFA retransmitido a la Embajada de la Rep. Argentina en Bonn, 03.11.1969, AMREC, Embajada en Bonn, AH 2.

129 Nota reservada 752 del MREC, Depto. Europa Occidental, a la Embajada en Bonn, 17.11.1969, AMREC, Embajada en Bonn, AH 2.

130 Nota reservada 1047 de la Embajada Argentina en Bonn al Ministro de Relaciones Exteriores y Culto, Juan B. Martín, 29.12.1969, AMREC, Embajada en Bonn, AH 41, Bl. 1–7.

aussieht und welche Haltung man angesichts einer argentinischen Entscheidung dieser Art einnehmen würde.¹³¹

Es liegen keine Dokumente darüber vor, dass Buenos Aires die Botschaft in Bonn mit einer Anfrage in diesem Sinne beauftragte.

Unterdessen setzten sich die internationalen Akteure mit Interessen an einem kommerziellen Austausch mit der DDR weiter für die Eröffnung einer HV ein. Sie erwirkten, dass der DDR-Handelsrat in Montevideo, Ulrich Sowinski, im Mai 1970 Buenos Aires besuchte. Sowinski wurde von den argentinischen Außen- und Außenhandelsministern empfangen, um über die Beziehungen zwischen den beiden Staaten zu beraten. Die Argentinier schlugen vor, ein „Handelsbüro“ der DDR in Buenos Aires einzurichten, womit man den Wünschen der argentinischen Exporteure nachkäme. Mit einem Handelsbüro war eine Handelsvertretung „auf den Grundlagen halbstaatlicher Import-Export-Gesellschaften“ gemeint. Problematisch war es aber nicht, die Eröffnung einer HV, sondern die rechtliche Grundlage, um diese zu ermöglichen. Zu dieser Zeit war es für die DDR nicht mehr interessant, ohne staatliche Anerkennung eine Handelsvertretung in Buenos Aires zu eröffnen¹³². Die ostdeutsche Außenpolitik zielte nicht mehr nur darauf ab, im Ausland Präsenz zu zeigen, sondern war darauf aus, konkrete rechtliche Schritte zur Anerkennung der DDR zu erreichen. Die Einrichtung von Handelsvertretungen sollte deshalb jetzt auf der Basis von Regierungsabkommen erfolgen. So lautete das von Sowinski eingereichte Aide-Mémoire des DDR-Ministeriums für Außenwirtschaft. Die Wirtschaftsstrukturen beider Länder ergänzten sich gut, somit sei es an der Zeit, offizielle Handelsvertretungen auszutauschen. Um dem Aide-Mémoire Nachdruck zu verleihen, schlug man vor, weitere Verhandlungen zur Eröffnung der Handelsvertretungen während der DDR-Industrierausstellung in Mexiko D. F. im Juni 1970 zu führen. Damit zeigte man, dass andere lateinamerikanische Länder schon begonnen hatten, an den Beziehungen mit der DDR zu arbeiten¹³³. Sowinski besuchte Buenos Aires nochmals im September 1970, um ein weiteres Aide-Mémoire einzureichen. Er hatte aber bereits Schwierigkeiten, ein Einreisevisum zu erhalten. Buenos Aires wich von seiner Position nicht ab¹³⁴.

131 Nota reservada 1047 de la Embajada Argentina en Bonn al Ministro de Relaciones Exteriores y Culto, Juan B. Martín, 29.12.1969, AMREC, Embajada en Bonn, AH 41, Bl. 7.

132 Schreiben vom Leiter der Abt. Lateinamerika Kulitzka an den DDR-Botschafter in Algier, 15.03.1971, PA AA, MfAA, C3378, Bl. 68 f.

133 Aide-Mémoire des Ministeriums für Außenwirtschaft der DDR, 06.05.1970, PA AA, MfAA, MfAA, C3378, Bl. 71.

134 Schreiben vom Leiter der Abt. Lateinamerika Kulitzka an den DDR-Botschafter in Algier, 15.03.1971, PA AA, MfAA, C3378, Bl. 69.

Zeitgleich mit den Verhandlungen Sowinskis erfolgte eine mit diesen nicht koordinierte Aktion zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen durch ein Schreiben von Walter Ulbricht an den argentinischen Präsidenten Levingston. Dieser Kontakt verlief über die argentinische Botschaft in Moskau: Der argentinische Botschafter in der UdSSR wurde vom sowjetischen Außenministerium einbestellt und erhielt das Dokument von Ulbricht überreicht¹³⁵. Da das sowjetische Außenministerium sich so aktiv eingesetzt hatte, machte es es dem argentinischen Botschafter unmöglich, den Brief nicht anzunehmen. In diesem Zusammenhang muss daran erinnert werden, dass im Jahr 1957, als die DDR-Botschaft in Moskau der dortigen argentinischen Botschaft eine Note betreffend der Verhandlungen zur Rückgabe des Feindeigentums überreichen wollte, der damalige argentinische Botschafter del Carril dessen Annahme wegen der fehlenden diplomatischen Beziehungen abgelehnt hatte¹³⁶. Aber sicherlich war es schwieriger für die argentinische Botschaft in Moskau, eine Note abzulehnen, die vom Außenministerium eines so mächtigen Gastlandes überreicht wurde. In diesem Schreiben wurde argumentiert, dass die Bundesrepublik und die DDR nun bereits seit vielen Jahren als völkerrechtliche Subjekte souverän und voneinander getrennt existierten. Zumal habe die gegenseitige Anerkennung beider Länder durch die Gespräche zwischen Bundeskanzler Brandt und DDR-Ministerpräsident Willi Stoph in Erfurt und Kassel de facto stattgefunden, da Gespräche auf diesem hohen Niveau des Austauschs von Delegationen nur zwischen souveränen und anerkannten Staaten möglich seien. Daraus könne man ableiten, so Ulbricht, dass die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und dritten Ländern nicht mehr als Entscheidungskriterium für die Anerkennung der DDR durch diese Drittländer gelten dürften. Die Regierung der DDR würde es daher begrüßen, diplomatische Beziehungen mit Argentinien aufzunehmen, und wünsche, dass Argentinien aus den erwähnten Gründen den Eintritt der DDR in die UNO unterstütze¹³⁷.

In Bonn und Washington war man vom Brief Ulbrichts informiert. Ebenso wie sich die DDR bei ihrer Offensive zur staatlichen Anerkennung auf das sowjetische Außenministerium stützte, wurde die bundesrepublikanische Außenpolitik gegenüber dritten Ländern mit den USA abgesprochen:

Aus der hiesigen argentinischen Botschaft verlautet, daß der argentinische Botschafter in Moskau in das sowjetische Außenministerium einbestellt worden sei, wo man ihm ein Schreiben Walter Ulbrichts übergeben habe. Darin werde gebeten, die argentinische

135 Telegramm des AA an die Vertretung in Buenos Aires, 19.08.1970, PA AA, AV Neues Amt 5505.

136 Siehe Kapitel 3.5.

137 Schreiben von Walter Ulbricht an den Präsidenten der Republik Argentinien, Brigadegeneral Roberto Marcelo Levingston, 20.07.1970, PA AA, MfAA, C3378, Bl. 48–52.

Regierung möge ihre Haltung in der Deutschlandfrage überprüfen und die Aufnahme der DDR in die Vereinten Nationen unterstützen. Ob das Schreiben mit einer sowjetischen Mantelnote versehen sei, sei nicht bekannt. Im State Department wurde uns dazu mitgeteilt, die hiesige argentinische Botschaft sei am 18. August gebeten worden, ihrer Regierung nahezulegen, den Ulbricht-Brief nicht zu beantworten. Das State Department ist an laufender Unterrichtung über den Fortgang der Brief-Aktion der DDR interessiert, um jeweils entsprechend reagieren zu können.¹³⁸

Das Engagement der USA hatte zwei Auswirkungen: Zum einen verlieh es der westdeutschen Position noch zusätzliche Stärke, obwohl dies im Fall der argentinischen Deutschlandpolitik nicht nötig war; zum anderen untermauerte es die westdeutsche Ostpolitik in dem Sinne, dass die Bundesrepublik der argentinischen Regierung nicht direkt ihre teilweise widersprüchlichen Wünsche vortragen wollte, selbst eine Annäherung an den Osten zu betreiben, während die anderen Staaten abwarten mussten, um politische und vor allem wirtschaftliche Beziehungen mit der DDR aufzunehmen oder zu vertiefen. Das Schreiben Walter Ulbrichts blieb unbeantwortet¹³⁹. Unterlagen zur argentinischen Entscheidung, nicht darauf zu reagieren, sind dem jetzigen Quellenstand nicht zu entnehmen. Jedoch ist dokumentiert, dass sich das argentinische Außenministerium an seine Botschaften in lateinamerikanischen Ländern wandte, um Information über die Reaktion des jeweiligen Gastlandes auf den Brief von Ulbricht zu erhalten. Die lateinamerikanischen Länder, die über Vertretungen in Kuba verfügten, erhielten das Schreiben in Havanna und nicht in Moskau. Das mexikanische Außenministerium informierte den argentinischen Botschafter, man habe das Schreiben angenommen und ausweichend darauf geantwortet. Als Begründung wurde angegeben, eine so bedeutende Entscheidung wie die Anerkennung der DDR sei erst nach Beginn der Amtszeit des nächsten Präsidenten zu treffen, da dem amtierenden mexikanischen Präsidenten nur noch wenige Monate im Amt blieben. Der mexikanische Außenminister äußerte dem argentinischen Botschafter gegenüber, die deutsche Frage sei sicherlich ein Gesprächsthema bei dem bevorstehenden Treffen des mexikanischen Präsidenten Gustavo Díaz Ordaz mit seinem US-amerikanischen Kollegen Richard Nixon. Zudem begrüßte der mexikanische Außenminister die argentinische Initiative, unter den lateinamerikanischen Ländern inoffizielle Meinungsaustausche zur deutschen Frage zu führen¹⁴⁰.

138 Telegramm des AA an die Vertretung in Buenos Aires, 19.08.1970, PA AA, AV Neues Amt 5505.

139 Schreiben von Georg Stibi an den DDR-Botschafter in Rumänien, 22.03.1972, PA AA, MfAA, C3378, Bl. 38.

140 Nota secreta 689/70 de la Embajada argentina en México D. F. al Ministro de REC Luis María de Pablo Pardo, 18.08.1970, AMREC, Europa Oriental I, AH 79, Carpeta Rep. Dem. Alemana 1970.

Die argentinische Deutschlandpolitik im Kontext der Bonner Ostpolitik wurde dann von verschiedenen Faktoren beeinflusst. An allererster Stelle sind die engen Beziehungen zwischen Bonn und Buenos Aires und die traditionell radikal prowestliche Positionierung Argentiniens angesichts der deutschen Teilung zu verzeichnen. Dazu kam der Einfluss der wichtigsten Verbündeten der Bundesrepublik, der USA und Großbritanniens, die sich in Lateinamerika für Bonn einsetzten. Und nicht zuletzt die Positionierung des ganzen amerikanischen Kontinents zur deutschen Frage. Für Argentinien waren die Außenpolitik der regionalen Partner und die eventuelle Konkurrenz im Außenhandel mit den beiden deutschen Staaten ebenfalls von entscheidender Bedeutung. Angesichts dieser komplexen Situation und der mit vielen Schwierigkeiten vorangetriebenen Versuche der DDR-Diplomatie, Verhandlungen mit Buenos Aires aufzunehmen, darf man annehmen, dass der Ulbricht-Brief letztendlich negative Auswirkungen für die DDR hatte. Solange man sich mit Buenos Aires noch nicht einmal über die Eröffnung einer Handelsvertretung einigen konnte, war die unkoordinierte Briefaktion brüskierend. Argentinien hielt sich dann bei seiner Position zur deutschen Frage sowohl in den bilateralen Beziehungen zu Bonn wie auf internationaler Ebene stets auf der Seite der Bundesrepublik. So berichtete der westdeutsche Botschafter Werz anlässlich der Teilnahme Argentiniens an der 25. Versammlung der UNO an Bonn:

Das argentinische Außenministerium hat unseren Wünschen bezüglich des Verhältnisses der DDR zu internationalen Organisationen stets so bereitwillig entsprochen, dass m. E. die Mitwirkung unserer Hauptverbündeten nicht erforderlich ist. Deutsche Stellung hier besser als die der Hauptverbündeten.¹⁴¹

Die Positionierung Argentiniens auf der westdeutschen Seite war dann sehr firm, jedoch gingen die Verhandlungen zwischen Bonn, Moskau und Ostberlin so schnell voran, dass das argentinische Außenministerium immer wieder seine Politik mit dem Auswärtigen Amt absprechen musste. Die Unterzeichnung des Moskauer Vertrages am 12. August 1970 warf neue Fragen auf. Bonn wollte eine unkontrollierte Anerkennungswelle vermeiden und unterwies die Botschaft in Buenos Aires, man solle dem argentinischen Außenministerium Folgendes mitteilen:

Bundesregierung habe mit Vertrag (Moskauer) die DDR nicht völkerrechtlich anerkannt, jedoch Weg für weitere Bemühungen um Modus Vivendi mit DDR offengehalten. Diese Bemühungen sollten nicht durch vorzeitige internationale Aufwertung der DDR gestört werden. Jüngster Anerkennungsvorstoß Ulbrichts bei westlichen und ungebundenen

141 Telegramm des BRD-Botschafters Werz an das AA, 11.08.1970, PA AA, AV Neues Amt 5505.

Staaten zeige, welche Schwierigkeiten die DDR unseren Entspannungsbemühungen entgegensetzte.¹⁴²

Die politische Abteilung des argentinischen Außenministeriums bat am 19. August 1970 die westdeutsche Botschaft um Erklärungen zum Moskauer Vertrag. Unter anderem wollte man in Buenos Aires erfahren, ob „der Vertrag eine endgültige Anerkennung der derzeitigen Grenzen“ bedeute¹⁴³. Daraufhin fand auf Wunsch der Abteilung für Westeuropa des argentinischen Außenministeriums ein Gespräch zwischen ihrem Leiter Juan Carlos Katzenstein und einem politischen Mitarbeiter der westdeutschen Botschaft in Buenos Aires statt. Über die Ergebnisse informierte Botschafter Luitpold Werz nach Bonn:

Gleichwohl brachte er [Katzenstein] deutlich die Besorgnis zum Ausdruck, die „Anerkennung“ der Grenzen zwischen Ost- und Westdeutschland in einem internationalen Vertragswerk führte zu dem Schluss, daß es sich um die Grenzen zwischen zwei in vollem Sinne souveräne Staaten handle, die als solche beide Mitglieder der Völkerrechtsgemeinschaft seien. Ansätze zur Überwölbung beider Staaten durch ein wie immer geartetes Bundesverhältnis seien praktisch nicht erkennbar [...] Der Verlauf des Gesprächs ließ deutlich erkennen, daß man sich im argentinischen Außenministerium ernstlich Sorgen darüber macht, ob die Entwicklung Argentinien nicht früher oder später zur Anerkennung der DDR zwingen werde – vornehmlich unter rechtlichen Gesichtspunkten. Dieser Eindruck fand in Bemerkungen der politischen Referenten der englischen und amerikanischen Botschaft zu den im Außenministerium bestehenden Besorgnissen seine Bestätigung.¹⁴⁴

Der Druck auf das argentinische Außenministerium kam dann von verschiedenen Seiten. Prioritär für die argentinische Außenpolitik war die Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zur Bundesrepublik. Aber es gab auch internationale Wirtschaftsakteure, die sich vor dem Hintergrund des sich für Argentinien immer weiter verschließenden westeuropäischen Absatzmarkts für die Erweiterung der Beziehungen zum Ostblock einsetzten. Die von Botschafter Werz erwähnten „rechtlichen Gesichtspunkte“ waren sicherlich nicht so entscheidend wie die wirtschaftlichen. Musste Buenos Aires die DDR früher oder später anerkennen, wollte es dabei

142 Telegramm des AA an die BRD-Botschaft in Buenos Aires, 12.08.1970, PA AA, AV Neues Amt 5505.

143 Telegramm 275 der BRD-Botschaft in Buenos Aires an das AA, 20.08.1970, PA AA, AV Neues Amt 5505.

144 Schreiben des BRD-Botschafters Werz über argentinische Reaktion auf Moskauvertrag, 02.09.1970, PA AA, AV Neues Amt 5505.

weder Bonn brüskieren noch die DDR durch eine sehr späte Anerkennung als Absatzmarkt für argentinische Agrarprodukte an andere lateinamerikanische Länder verlieren, die mit Argentinien konkurrierten. Es ist symptomatisch, dass man in Argentinien erst ab 1970 begann, den Austausch mit der DDR, der bis dahin unter der Rubrik „sonstige Länder“ angegeben wurde, statistisch zu erfassen¹⁴⁵.

Für das argentinische Außenministerium war die Frage der rechtlichen Situation Ostdeutschlands zu klären. Abteilungsleiter Katzenstein forderte im Dezember 1970 bei der Rechtsabteilung des argentinischen Außenministeriums eine Überprüfung des Rechtsstatus der DDR nach dem Völkerrecht an¹⁴⁶. In einem sechsseitigen Memorandum wurde diese Anfrage wie folgt beantwortet:

Die beiden deutschen Staaten sind rechtlich gleiche partielle Völkerrechtssubjekte, insofern als sie zwar provisorisch sind, da sie auf die Wiedervereinigung warten, aber dennoch stabil sind und über Gemeinschaften in voneinander unabhängigen Territorien regieren [...] Für das Völkerrecht ist ein Staat jene Person öffentlichen Rechts, die die drei wesentliche Bedingungen erfüllt: a) ein Territorium; b) eine Bevölkerung; und c) eine Regierung. Man kann eine vierte Bedingung hinzufügen, die als die Fähigkeit definiert ist, internationalen Verpflichtungen nachzukommen [...] In der aktuellen Weltlage bestehen auf dem deutschen Territorium, das einstmals dem deutschen Dritten Reich gehörte, zwei verschiedene Republiken: die Bundesrepublik Deutschland und Ostdeutschland (DDR). Beide Republiken erfüllen die Gesamtheit der oben genannten Bedingungen, wurden durch verschiedene Völkerrechtssubjekte anerkannt und agieren als Staaten im internationalen Raum [...] Unter diesen Umständen besteht kein Zweifel daran, dass sowohl die Bundesrepublik Deutschland wie die DDR Staaten sind, und als solche Völkerrechtssubjekte. Ob sie Nachfolger des Deutschen Reiches sind oder nicht, ob sie sich dazu berufen fühlen, Träger der Idee des Gesamtstaates zu sein oder nicht, sind Tatsachen, die nichts mit einer streng rechtlichen Analyse zu tun haben. Allerdings kann behauptet werden, dass die Bundesrepublik ein souveräner Staat ist, bezüglich der DDR doch einige Zweifel bestehen bleiben [...] Dafür zu untersuchen, ob Ostdeutschland und, gegebenenfalls, die übrigen Länder, die den Ostblock bilden, unabhängig sind, steht den politischen Organen dieses Außenministeriums zu.¹⁴⁷

Gegen die Vertiefung der Beziehungen zur DDR bestanden also seitens Argentiniens keine wirtschaftlichen oder rechtlichen Bedenken, die Frage war politisch zu

145 Memorandum reservado del Área de Tratados y Negociaciones para el Subsecretario de Comercio Exterior sobre relaciones comerciales de la Argentina con Alemania Oriental, 02.05.1972, AMREC, Embajada en Bonn, AH 4, Bl. 4.

146 Memorandum LL/27 del Subsecretario Katzenstein, 01.12.1970, AMREC, Fondo E, AH 54.

147 Memorandum 28/100–71 de la Consejería Legal ref. Status jurídico de Alemania Oriental, AMREC, Fondo E, AH 54.

entscheiden, und zwar unter zwei Gesichtspunkten: dem argentinischen Interesse an einer Erweiterung der Beziehungen zum Ostblock und, in erster Linie, seinen Beziehungen zur Bundesrepublik.

Während der kurzen Amtszeit von Präsident Levingston (18. Juni 1970 bis 22. März 1971) wurden zwei Missionen in die UdSSR geschickt und ein Handelsabkommen mit dem Kreml unterzeichnet. Das Abkommen führte nicht unmittelbar zur Verbesserung der sowjetisch-argentinischen Beziehungen¹⁴⁸, machte aber deutlich, dass wirtschaftliche Aspekte wieder Priorität gegenüber den ideologischen gewannen.

In dieser Hinsicht kann man von einem gewissen Wandel in der argentinischen Außenpolitik ausgehen. Man sprach sich weiter mit Bonn über die Kontaktaufnahmen mit Ostberlin ab, aber auf der internationalen Bühne begann Buenos Aires eine pragmatischere Politik zu betreiben, was sich zunächst nur auf der diskursiven Ebene zeigte. So zitierte der bundesrepublikanische Botschafter Werz aus der Rede des argentinischen Außenministers Luis María de Pablo Pardo vor der Generalversammlung der UNO am 29. September 1970:

Vielleicht erfordert die Stabilität unseres internationalen Systems es, unleugbare Tatsachen des gegenwärtigen Weltzustandes nicht unbeachtet zu lassen. Wenn dem so ist, dann muss man sich fragen, bis zu welchem Punkt eine nur begrenzte Universalität der Vereinten Nationen mit diesem Bestreben vereinbar ist.¹⁴⁹

Diese Rede des argentinischen Außenministers veranlasste die westdeutsche Botschaft, im argentinischen Außenministerium zu sondieren, inwiefern die Aussage sich auf den Beitritt der DDR zur UNO bezog. Es ging hauptsächlich um China, einen wichtigen Handelspartner Argentiniens, aber „auch Erwägungen zur internationalen Stellung der DDR [spielten] eine Rolle“¹⁵⁰.

Während die Entspannungspolitik auf internationaler Ebene zu einer Annäherung zwischen Ost und West führte, blieb die argentinische Innenpolitik instabil. Der autoritäre Kurs Präsident Levingstons und die schwierige wirtschaftliche Lage trugen dazu bei, dass sich die sozialen Proteste aus der letzten Phase der Regierung Onganía fortsetzten. Daraufhin wurde Levingston in der Nacht vom 22. auf den 23. März 1971 durch General Alejandro Lanusse abgesetzt. Dessen Machtübernahme wurde zu einer Zäsur in der *Revolución Argentina*¹⁵¹. Anders als seine Vorgänger

148 CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada, Band XIV, S. 47.

149 Schreiben des BRD-Botschafters Werz an das AA betr. Argentinien befürwortet Beitritt den VN bisher ferngehaltener Staaten, 09.10.1970, PA AA, AV Neues Amt 5505.

150 Schreiben des BRD-Botschafters Werz an das AA betr. Argentinien befürwortet Beitritt den VN bisher ferngehaltener Staaten, 09.10.1970, PA AA, AV Neues Amt 5505.

151 POTASH, R., El ejército y la política en la Argentina 1962–1973, Segunda Parte, S. 240 f.

Onganía und Levingston wurde Lanusse von der Idee geleitet, eine Militärregierung ohne Rückhalt in der Bevölkerung sei nicht in der Lage, die politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten Argentinien zu überwinden. Als Präsident wollte er einen Übergang zu einer demokratisch gewählten, stabilen und effizienten Regierung einleiten, die das Land aus der politischen Krise führen sollte, ohne jedoch die Streitkräfte zu brüskieren¹⁵².

Das MfS verfasste eine Mitteilung über den Regierungswechsel in Argentinien, in der die neue Regierung charakterisiert wird. Für die Ziele der DDR-Außenpolitik war dabei die Beschreibung der argentinischen Außenpolitik von Belang:

Einen Weg zur Festigung seiner Position sieht der jetzige Präsident Lanusse in der sogenannten Öffnung nach außen, d. h. einer Aktivierung der argentinischen Außenpolitik [...] Es sei auch eine gewisse Annäherung an sozialistische Länder möglich, wie die Anerkennung der Volksrepublik China zeige. Ebenso könne mit dem argentinischen Interesse an der Ausweitung des Handels mit den RGW-Staaten gerechnet werden.¹⁵³

Die Einschätzung des MfS war zutreffend, insofern als sie der schon erwähnten „Öffnung zum Osten durch Männer der Rechten“ Rechnung trug. Fraglich war aber, ob diese Öffnung die DDR zu Erwartungen hinsichtlich einer Annäherung von Seiten Argentinien berechtigte.

Kurz nach der Machtübernahme von General Lanusse unternahm die DDR einen neuen Versuch der Kontaktaufnahme mit argentinischen Stellen. Diesmal erfolgte diese über den argentinischen Botschafter in Algier, Horacio Alberto Portela, und zwar in Form eines Memorandums betreffend einer möglichen Teilnahme der DDR an der 24. Versammlung der Weltgesundheitsorganisation (WHO)¹⁵⁴. Dieser Versuch war Teil eines „Strategiewechsels der DDR-Führung im Frühjahr 1971“: Die DDR beabsichtigte, durch die Mitgliedschaft in internationalen Organisationen auf der internationalen Bühne präsent zu sein¹⁵⁵. Es war aber aussichtslos, die argentinische Unterstützung für die Aufnahme der DDR in internationale Organisationen zu erwarten, wie der Historiker Philipp Springer in seinem Buch über die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und Argentinien darstellt: Buenos Aires war sich des Hauptanliegens der Bonner Außenpolitik bewusst, nicht von einer Anerkennungswelle der DDR überrollt zu werden. Insofern war eine argentinische

152 LANUSSE, A., *Mi testimonio*, S. 189 f.

153 Information 1110/71 über einige Aspekte der Innenpolitik und Außenpolitik Argentinien, 24.11.1971, BStU, MfS, HV A 396, Bl. 5.

154 Schreiben von Botschafter Kämpf an Georg Stibi, 23.04.1971, PA AA, MfAA, C3378, Bl. 64.

155 WENTKER, H., *Außenpolitik in engen Grenzen*, S. 355 f.

Zustimmung zur Aufnahme der DDR in internationalen Organisationen ohne eine explizite Zustimmung der Bundesrepublik nicht zu erwarten¹⁵⁶.

Die Gründe, warum der Kontakt zur Aufnahme der DDR in die WHO gerade über Portela erfolgte und ob Ostberlin vielleicht Informationen über ihn von der HV in Uruguay oder aus argentinischen Exportkreisen erhalten hatte, konnte bisher nicht ermittelt werden. Portela war ein erfahrener Diplomat und Botschafter in Libyen und Algerien gewesen. Er wurde kurz nach der Machtübernahme Lanusses nach Buenos Aires zurückgerufen, wo er im Unterstaatssekretariat für wirtschaftliche Beziehungen und später als Leiter der Planungsabteilung im Außenministerium tätig war¹⁵⁷. In den DDR-Unterlagen wird Portela als ein der DDR gegenüber sehr aufgeschlossener Mensch bezeichnet. Im Gespräch mit dem DDR-Botschafter in Algier, Siegfried Kämpf, erklärte Portela, er befürworte die Aufnahme der DDR in die WHO und betrachte die Beziehungen zwischen der DDR und Argentinien als eine Frage der „Souveränität und Unabhängigkeit seines Landes“. Die Regierung Lanusse sei „linksgerichtet“ und unter ihr sei die Anerkennung der DDR „leichter zu verwirklichen“. Er erklärte sich bereit, das Memorandum bezüglich der Aufnahme der DDR in die WHO nach Buenos Aires abzusenden und unterstrich, dass dies als ein „Freundschaftsdienst“ und nicht als eine Amtshandlung zu betrachten sei¹⁵⁸. Das Memorandum wurde dann von Portelas Nachfolger, Botschafter Mario Rico, an das argentinische Außenministerium übersandt. Rico erklärte,

daß die gegenwärtige argentinische Politik generell von einer Tendenz des Realismus und der Offenheit nach allen Seiten gekennzeichnet sei. Dies werde eine Normalisierung [der Beziehung zur DDR] begünstigen. Die wesentlichen Entscheidungen könnten allerdings sicherlich in etwa einem oder 1 $\frac{1}{2}$ Jahr, nach dem Ende der Amtszeit der jetzigen Regierung, erfolgen. Die dann in Argentinien stattfindenden Wahlen würden eine weitere Verstärkung der Volkskräfte erwarten lassen, was natürlich auch die Beziehungen zur DDR begünstigen werde.¹⁵⁹

Über die beiden Gespräche mit DDR-Botschafter Kämpf gibt es unterschiedliche Versionen. Während Portela die Anerkennung der DDR durch die Regierung von General Lanusse für möglich hielt, erklärte Botschafter Rico, dies sei erst nach den von der Militärregierung für März 1973 ausgerufenen Wahlen denkbar, und so geschah es dann auch tatsächlich.

156 SPRINGER, P., Die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Argentinien, S. 286 f.

157 Foja de Servicios de Portela, Horacio Alberto, AMREC, Fojas personales, Letra P, Legajo 111, Bl. 632 f.

158 Schreiben von Botschafter Kämpf an Georg Stibi, 23.04.1971, PA AA, MfAA, C3378, Bl. 64–67.

159 Schreiben von Botschafter Kämpf an Georg Stibi, 08.09.1971, PA AA, MfAA, C3378, Bl. 61 f.

Die Position der DDR in den in Algerien begonnenen Verhandlungen wurde durch verschiedene Faktoren gestärkt: Das Vorankommen der Ostverträge bekräftigte die Argumente der von der Rechtsabteilung des argentinischen Außenministeriums erarbeiteten Stellungnahme, nach der die DDR rechtlich als Staat zu betrachten war und ihre Anerkennung damit lediglich von politischen Erwägungen im Zusammenhang mit den Beziehungen Argentiniens zur Bundesrepublik abhing. Dies wurde umso deutlicher, als das Nachbarland Chile unter der sozialistischen Regierung von Salvador Allende die DDR am 6. April 1971, also noch vor dem Grundlagenvertrag von Dezember 1972, anerkannt und diplomatische Beziehungen mit Ostberlin aufgenommen hatte¹⁶⁰.

Die Öffnung der argentinischen Außenpolitik während der Regierung von General Lanusse trug auch dem Interesse der argentinischen Agrarproduzenten Rechnung, vor allem deren Suche nach alternativen Absatzmärkten. Daraufhin forderte das argentinische Außenministerium von seinen Botschaften Informationen über die Handelsbeziehungen und die Entwicklung der politischen Beziehungen der jeweiligen Gastländer zur DDR an. Besonders beunruhigend waren die Meldungen für Frankreich als traditionellem Agrarland, für das Argentinien potenziell eine Konkurrenz war. Die Botschaft in Paris informierte nach Buenos Aires:

Es besteht kein Zweifel, dass ausgenommen die Verbindungen zwischen Bonn und Paris, kein Hindernis für die Anerkennung der ostdeutschen Regierung seitens Frankreichs mehr besteht. Es ist vorauszusehen [...], dass in den nächsten Monaten offizielle diplomatische Beziehungen zwischen beiden Ländern hergestellt werden. Diesbezüglich setzt die französische Diplomatie ihre unabhängige Linie und den aggressiven Impuls fort, von denen während des Gaullismus durchdrungen wurde, wie es sich anlässlich der Anerkennung Volkschinas deutlich gezeigt hat.¹⁶¹

Argentinien aber konnte sich wegen der starken politischen und finanziellen Verbindung zur Bundesrepublik, aber auch zu den USA und zu Großbritannien, die – wie im Laufe dieser Arbeit mehrmals aufgezeigt wurde – bereit waren, Bonn außenpolitisch zu unterstützen, keinen solchen Alleingang wie Frankreich erlauben. In Ostberlin war man sich dieser politischen Situation bewusst, unterschätzte aber die komplizierten Machtverhältnisse oder hatte ein zu großes Vertrauen in die bereits mehrmals genannten Gruppen von Agrarexporteurs, die jetzt von der wirtschaftlichen Öffnung Argentiniens hin zum Ostblock profitierten.

160 WENTKER, H., Außenpolitik in engen Grenzen, S. 355.

161 Parte Informativo de la Embajada argentina en Francia a la Dirección Gral. de Política del MREC sobre normalización de la relaciones diplomáticas entre Francia y la RDA, 15.10.1971, AMREC, Embajada en Bonn, AH 4, Bl. 2.

Daraufhin setzte sich der Handelsrat der DDR in Montevideo, Hermann Kühne, mit der argentinischen Botschaft in Verbindung, um ein Treffen im Außenministerium in Buenos Aires zu vereinbaren, bei dem ein Aide-Mémoire betreffend der Beziehungen zwischen der DDR und Argentinien überreicht werden sollte. Der argentinische Botschafter soll Kühne zunächst anvertraut haben, dass „sein Außenministerium nicht bereit sei, das Visum in den DDR-Paß einzustempeln“¹⁶². Die Information stimmt mit den argentinischen Unterlagen überein: Wenn Kühne in Argentinien einreisen und das Aide-Mémoire überreichen konnte, dann war dies deshalb möglich, weil die Interministeriale Kommission für Außenhandel (Comisión Interministerial de Comercio Exterior, CICE) sich dafür einsetzte¹⁶³. Um diese Entscheidung zu begründen, erarbeitete das argentinische Handelsministerium ein Memorandum zur Möglichkeit der Eröffnung einer HV der DDR in Argentinien. In diesem Dokument wird dargestellt:

In Anbetracht der Vorgehensweise dieses Landes im Außenhandel, der über dessen staatlichen Handelsorganisationen durchgeführt wird, und der Tatsache, dass wir keine diplomatischen oder konsularischen Beziehungen zu Ostdeutschland unterhalten, sind die Kontakte zwischen Käufern und Verkäufern beider Länder sehr schwierig. Aus diesem Grund und mit dem Ziel, zur Entwicklung des gegenseitigen Handels beizutragen, könnte die Möglichkeit geprüft werden, eine privatrechtliche argentinische Handelsvertretung in Ostdeutschland einzurichten und die Errichtung einer Handelsmission der DDR in Buenos Aires zu genehmigen. [...] um diese Entscheidung zu treffen [...] sind die Stellungnahmen des Außenministeriums und der Staatssicherheitsbehörden unabdingbare Voraussetzung.¹⁶⁴

Während die Außenhandelseinrichtungen an Exportgewinnen durch die Beziehungen zur DDR interessiert waren, hatten die Beziehungen zur Bundesrepublik und zu den USA für das Außenministerium eine deutlich höhere Priorität als die Beschleunigung der Aufnahme von Beziehungen zu der kleinen DDR. Zwar standen sicher viele Exporteure mit dem Außenhandelsministerium in enger Verbindung, jedoch sind keine Unterlagen überliefert, die eindeutig belegen, welche Firmen oder Einzelpersonen sich beim argentinischen Handelsministerium für die DDR einsetzten. Zeitzeugen halten es für wahrscheinlich, dass unter anderen Rodolfo Schwarz, der Inhaber der Import- und Exportfirma Melati, erneut für die DDR

162 Schreiben von Georg Stibi an Botschafter Krolkowski, 14.12.1972, PA AA, MfAA, C3378, Bl. 33.

163 Nota secreta 155 del MREC a la Embajada en Bonn, 27.06.1972, AMREC, Embajada en Bonn, AH 4.

164 Memorando reservado sobre viabilidad de instalar en el país una Misión Comercial de Alemania Oriental, 02.05.1972, AMREC, Embajada en Bonn, AH 4, Bl. 2.

vermittelte¹⁶⁵. Problematisch war aber, dass die DDR sich von politischen Zielen leiten ließ, während für Argentinien der kommerzielle Aspekt im Vordergrund stand. Die Verhandlungen sollten stattfinden, um über die offizielle Aufnahme zwischenstaatlicher Beziehungen zu beraten. Dies aber hätte das wirtschaftliche Interesse Argentiniens an der Erhaltung guter Beziehungen zu Bonn und eventuell auch zu den USA verletzt, die viel bedeutender für Argentinien waren als die potenziell anzubahnenden Geschäfte mit der DDR.

Dies wird an den Ergebnissen des Treffens zwischen Portela und Kühne deutlich. Das Treffen fand am 23. Mai 1972 nicht direkt im argentinischen Außenministerium, sondern im benachbarten Hotel Crillón¹⁶⁶ statt – höchstwahrscheinlich aus Gründen der Diskretion. Kühne durfte ein Aide-Mémoire überreichen, in dem erklärt wurde, die DDR sei bereit, „Beziehungen zur Republik Argentinien aufzunehmen“. Durch diesen Schritt sollten die Fundamente für die Entwicklung von vor allem wirtschaftlichen, aber auch wissenschaftlich-technischen Beziehungen gelegt werden¹⁶⁷. Portela nahm das Aide-Mémoire entgegen, stellte aber Kühne gegenüber klar, dass „die Möglichkeit der Aufnahme staatlicher Beziehungen zwischen der DDR und Argentinien“ ausgeschlossen sei. Argentinien sei zwar bereit, über ein Handelsabkommen „auf der Basis einer Handelskammer [...] auf privater Basis mit staatlicher Sanktion“ zu verhandeln, würde jedoch einer HV der DDR keine konsularischen Fakultäten einräumen. Portela fragte auch, ob die Unterzeichnung eines eventuellen Abkommens nicht unter Botschaftern in einem Drittland stattfinden könne. Verhandlungen in Berlin oder Buenos Aires schloss er kategorisch aus¹⁶⁸. Als Ergebnis des Treffens empfahl Portela seinen Vorgesetzten zu analysieren, ob die Eröffnung einer privaten argentinischen Handelsvertretung in der DDR von Vorteil sei¹⁶⁹. Das politische Ziel Ostberlins, offiziell Beziehungen zu Argentinien aufzunehmen und auf diese Weise seine internationale Position zu stärken, war nicht zu realisieren. Die Handelsvertretung der DDR in Uruguay empfahl Ostberlin: „[...] in keinem Falle sollte gedrängt oder nachgestoßen werden, sondern es ist zunächst lediglich [eine] Stellungnahme der argentinischen Seite abzuwarten“¹⁷⁰.

Die Vorbehalte von Buenos Aires gegen jedwede Institutionalisierung der Beziehung zur DDR mittels staatlicher Einrichtungen zeigen, dass die Stellung der

165 Gespräch mit Martin Winkler am 10.06.2018 in Berlin.

166 Memorandum secreto del Embajador Portela al Subsecretario de Relaciones Económicas Internacionales, 24.05.1972, AMREC, Embajada en Bonn, AH 4.

167 Aide-Mémoire entregado por Hermann Kuehne, Mai 1972, AMREC, Embajada en Bonn, AH 4.

168 Schreiben von Georg Stibi an Botschafter Krolkowski, 14.12.1972, PA AA, MfAA, C3378, Bl. 32 f.

169 Memorandum secreto del Embajador Portela al Subsecretario de Relaciones Económicas Internacionales, 24.05.1972, AMREC, Embajada en Bonn, AH 4.

170 Schreiben von Georg Stibi an Botschafter Krolkowski, 14.12.1972, PA AA, MfAA, C3378, Bl. 58 f.

Bundesrepublik in Argentinien so stark war, dass sie auch durch den Druck einheimischer Wirtschaftskreise mit dem Ziel, die Aufnahme von Beziehungen zur DDR zu erwirken, nicht ins Wanken geriet. Dies ist durch argentinische, ost- und westdeutsche Unterlagen gleichermaßen belegt. Bezeichnend ist diesbezüglich der Bericht über ein Treffen eines westdeutschen Botschaftsmitarbeiters mit dem Leiter der Westeuropa-Abteilung des argentinischen Außenministeriums im Oktober 1972, in dem es um die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Indien und der DDR ging. Der westdeutsche Diplomat relativierte eine eventuelle Konkurrenz der DDR:

Auch in Zukunft werde der Handelsaustausch Argentiniens mit uns um ein Zig-faches höher sein als mit der DDR. Für die wirtschaftlich-technische Zusammenarbeit, die sich sehr bewährt hat, und für die wissenschaftlich-technologische Zusammenarbeit, die sich überaus gut anläßt, werde der Schwerpunkt so eindeutig bei uns und den übrigen EG-Partnern liegen, so daß die Frage der Institutionalisierung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Argentinien und der DDR alles andere als akut sei [...] Wir können für absehbare Zeit damit rechnen, daß die argentinische Regierung, zumindest das Außenministerium, unsere Deutschlandpolitik weiter unterstützen wird.¹⁷¹

Buenos Aires hatte also die Möglichkeit, die Eröffnung von Handelsvertretungen in Buenos Aires und Ostberlin in Erwägung zu ziehen und darüber auch mit der Bundesrepublik ins Gespräch zu kommen. In dieser Zeit erhielt Buenos Aires weiterhin regelmäßig Berichte über den Handel mit der DDR und die Verhandlungen zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen von seinen Botschaften in Lateinamerika. Zurzeit sind der Forschung die Berichte aus den Botschaften in Brasilien¹⁷², Kolumbien¹⁷³, Mexiko¹⁷⁴ und Venezuela¹⁷⁵ zugänglich, in allen Fällen zeichnete sich weder die wirtschaftliche noch die politische Information durch Besorgnis aus: Der Außenhandel war von geringer Bedeutung und die Verhandlungen zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen gingen nur schleppend voran. Im Dezember 1972 setzte sich die argentinische Botschaft in Prag mit der DDR-Botschaft in Verbindung, um direkt von dieser „Material über die Außenwirtschaftsbeziehungen der DDR mit anderen lateinamerikanischen Ländern zu erhalten“ – offensichtlich, um ein

171 Bericht 1581 der BRD-Botschaft an das AA betr. Verhältnis Argentiniens zur DDR, 16.10.1972, PA AA, AV Neues Amt 5503, Bl. 2 f.

172 Nota reservada 361 del MREC a la Embajada en Bonn, 20.04.1972, AMREC, Embajada en Bonn, AH 4.

173 Nota reservada 386 del MREC a la Embajada en Bonn, 28.04.1972, AMREC, Embajada en Bonn, AH 4.

174 Nota 9/72 de la Embajada en México D. F., 23.01.1972, AMREC, Embajada en Bonn, AH 4.

175 Nota 1/72 de la Embajada en Caracas, 11.01.1972, AMREC, Embajada en Bonn, AH 4.

vollständigeres Bild der Situation zu erhalten. Der stellvertretende Außenminister der DDR, Georg Stibi, bewilligte die Übermittlung der Informationen, klärte aber gleichzeitig den DDR-Botschafter in Prag über die Positionierung Ostberlins in den Verhandlungen mit den Argentinern auf:

Die argentinische Regierung merkt, daß man der Entwicklung normaler diplomatischer Beziehungen mit der DDR nicht mehr ausweichen kann. Sie unterwirft sich aber weiterhin in der unwürdigsten Weise den Forderungen des Herrn Scheel, derartige Beziehungen keinesfalls vor der Ratifizierung des Vertrages zwischen der DDR und der BRD herzustellen. Es ist aber vollkommen klar, daß für uns jetzt eine Vereinbarung mit Argentinien – und sei es auch auf staatlicher Ebene – über die Errichtung von Handelsmissionen überhaupt nicht in Frage kommt. Das sollten die Genossen unserer Vertretungen den argentinischen Repräsentanten, die bei ihnen vorsprechen, völlig unmißverständlich und eindeutig zum Ausdruck bringen.¹⁷⁶

Da man offensichtlich einen argentinischen Vorstoß zur Errichtung von Handelsvertretungen durch dessen Botschaften in der ČSSR und in Rumänien erwartete, leitete Stibi das zitierte Schreiben an die DDR-Botschaft in Bukarest weiter. Auf dem Deckblatt drückte er sich dabei sehr eindeutig aus:

Es wird durchaus zweckmäßig sein, den Herren ein bißchen einzuheizen und auf den Widerspruch ihrer Haltung zu den europäischen kapitalistischen Staaten hinzuweisen, die jetzt massenweise mit der DDR diplomatische Beziehungen herstellen. Wenn Argentinien mit uns Geschäfte machen will, dann soll es ebenfalls zuerst diplomatische Beziehungen aufnehmen.¹⁷⁷

Die Minimallösung, zunächst die Beziehungen zwischen der DDR und Argentinien ausschließlich über Handelsvertretungen zu entwickeln, wurde von Ostberlin nun nicht mehr gewünscht. Die wirtschaftlichen Interessen Argentinien wurden an die außenpolitischen Ziele der DDR gekoppelt. Die Aufnahme der Beziehungen auf Handelsvertretungsbasis hätte auch die Bemühungen der DDR in anderen latein-amerikanischen Ländern negativ beeinflussen können. Aber auch für Bonn waren unmittelbar vor der Unterzeichnung des Grundlagenvertrages Verhandlungen über Handelsvertretungen nicht mehr angebracht, wie aus einem Gespräch zwischen dem westdeutschen Botschaftsrat Ludwig Karl Döring und dem argentinischen Staatssekretär Antonio Estrany y Gendre hervorgeht:

176 Schreiben von Georg Stibi an Botschafter Krolkowski, 14.12.1972, PA AA, MfAA, C3378, Bl. 34.

177 Schreiben von Georg Stibi an den DDR-Botschafter in Rumänien, 15.12.1972, PA AA, MfAA, C3378, Bl. 29.

Der Staatssekretär erklärte, daß das Außenministerium – vorbehaltlich des Fortbestehens der jetzigen Regierung – in der Deutschlandfrage keine andere Linie einschlagen werde, solange wir selbst nicht die Verhandlungen über einen Grundvertrag mit der DDR als abgeschlossen betrachten würden. Man erwarte von uns allerdings, daß wir die argentinische Regierung rechtzeitig hiervon unterrichten würden. Ich wies darauf hin, daß die grundsätzliche Frage des Verhältnisses der beiden deutschen Staaten zueinander – entgegen Pressedarstellungen – noch offen sei. Eine uns überraschende Abweichung Argentiniens von seiner bisher so klaren Linie auch in der Frage einer nur scheinbar unpolitischen Institutionalisierung der Handelsbeziehungen zur DDR würde bei der gegenwärtigen Situation nur Anlaß zu Mißverständnissen geben. Der Staatssekretär erklärte, das Außenministerium bemühe sich, dies zu vermeiden. Aus seiner Gesprächsführung ging jedoch hervor, daß auch das Außenministerium durch die innenpolitische Entwicklung in Argentinien einem zunehmenden Druck ausgesetzt ist.¹⁷⁸

Über die erwähnten eventuellen „Missverständnisse“ geben ostdeutsche Quellen Auskunft. Man findet in Anmerkungen und Kommentaren in Dokumenten des MfAA, dass Ende 1972 Gerüchte über die konkrete Aufnahme von Verhandlungen zwischen Buenos Aires und Ostberlin – sei es über diplomatische Beziehungen oder über die Errichtung einer Handelsvertretung in Buenos Aires – im Umlauf waren, vor allem in Chile, wo sogar eine Zeitung der chilenischen KP darüber berichtete. Solche Gerüchte wurden weder von Bonn noch von Ostberlin gewünscht. Aus dem MfAA wurde der DDR-Botschafter in Santiago angewiesen, ihnen entgegenzuwirken, da dadurch die Verhandlungen mit anderen lateinamerikanischen Ländern, wie zum Beispiel Peru, gestört werden könnten¹⁷⁹. Den Quellen kann nicht entnommen werden, wo diese Gerüchte ihren Ursprung hatten, ob es sich nur um journalistische Spekulationen handelte oder ob sie gezielt in Umlauf gesetzt worden waren. Genauso wenig lässt sich erkennen, welche Akteure Interesse daran hätten haben können. Wie dem oben zitierten Gespräch zwischen Döring und Est-rany y Gendre zu entnehmen ist, hatte auch Bonn kein Interesse daran, über nicht existierende Verhandlungen Gerüchte zu verbreiten. Aus demselben Dokument geht klar hervor, dass argentinische Wirtschaftsakteure das Außenministerium zunehmend unter Druck setzten, den Rahmen für den Austausch mit der DDR zu institutionalisieren.

Um diesen Interessen auch Rechnung zu tragen, wollte Buenos Aires weder die DDR zu spät anerkennen noch die Bundesrepublik brüskieren, wie dem Gespräch

178 Bericht 1695 der BRD-Botschaft an das AA betr. Verhältnis Argentiniens zur DDR, 02.11.1972, PA AA, AV Neues Amt 5503, Bl. 1 f.

179 Schreiben von Georg Stibi an Botschafter Krolkowski, 14.12.1972, PA AA, MfAA, C3378, Bl. 35 und Anmerkungen für Rotstrich, PA AA, MfAA, C3378, Bl. 28.

beim Antrittsbesuch des neuen westdeutschen Botschafters Horst-Kraft Robert im argentinischen Außenministerium zu entnehmen ist:

Sie betonten, daß Argentinien zwar wie bisher unsere Wünsche berücksichtigen, andererseits jedoch nicht als letztes aller Länder eine Regelung des Verhältnisses zur DDR einleiten und formalisieren möchte, wobei in hiesige Überlegungen insbesondere auch die Problematik des Vorgehens Argentinien/Brasilien (Wunsch nach Koordinierung, jedoch innenpolitische Schwierigkeiten auf beiden Staaten, Aktionen des anderen Staates nachvollziehen) einbezogen wird.¹⁸⁰

Letztendlich kam es, wie von Georg Stibi vorausgesagt worden war, zu einer Vereinbarung zwischen Bonn und Buenos Aires: Argentinien würde die DDR erst nach der Ratifizierung des Grundlagenvertrags im bundesrepublikanischen Parlament anerkennen und diplomatische Beziehungen aufnehmen. Zuerst war darauf spekuliert worden, nach der Unterzeichnung des Grundlagenvertrages die DDR staatlich anzuerkennen und die diplomatischen Beziehungen nach der Ratifizierung aufzunehmen. Indem sie auf die Ratifizierung wartete, schob die Regierung von Präsident Lanusse die Entscheidung über ein so heikles Thema auf die Zeit nach der für März 1973 vorgesehenen Wahlen hinaus, womit die nächste Regierung mit der DDR – und faktisch auch mit Bonn – über die Anerkennung und Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu verhandeln haben würde¹⁸¹.

Am 12. Dezember 1972, also am selben Tag der Unterzeichnung des Grundlagenvertrages, teilte das argentinische Außenministerium der westdeutschen Botschaft mit, man habe mit dem Staatspräsidenten folgendes Kommuniqué abgestimmt:

Am 8. November wurde in Bonn der Vertrag über die Grundlagen der Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der deutschen Demokratischen Republik paraphiert, der grundsätzlich die gegenseitige Anerkennung der beiden Deutschlands als Staaten unterstellt. Der besagte Vertrag ist am 21. d. M. gezeichnet worden und wird später ratifiziert werden. Im Hinblick darauf hat die Regierung der Republik Argentinien entschieden, die Deutsche Demokratische Republik nach der Ratifizierung des erwähnten Vertrages als Staat anzuerkennen.¹⁸²

180 Telegramm 529 der BRD-Botschaft an das AA, 28.11.1972, PA AA, AV Neues Amt 5503.

181 Telegramm 584 der BRD-Botschaft in Buenos Aires an das AA, 21.12.1972, PA AA, AV Neues Amt 5503, Bl. 2.

182 Telegramm 584 der BRD-Botschaft in Buenos Aires an das AA, 21.12.1972, PA AA, AV Neues Amt 5503, Bl. 1.

Der BRD-Botschafter Robert bedauerte, dass die Erklärung keinen Hinweis „zur Einheit der deutschen Nation“ erhielt¹⁸³. Man erwarte eine Erklärung wie beispielsweise das Schreiben der Premierministerin Indira Gandhi anlässlich der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Indien und der DDR an den Bundeskanzler, in dem unterstrichen worden war, dass die „Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zur DDR nach Meinung der indischen Regierung in keiner Weise den Wunsch des deutschen Volkes nach Einheit“ beeinträchtigen dürfe¹⁸⁴.

Das argentinische Außenministerium konnte aus verschiedenen Gründen das Kommuniqué nicht mehr entsprechend dem westdeutschen Wunsch ergänzen: Zum einen war der Staatspräsident wegen der Weihnachtsferien nicht mehr zu erreichen, zum anderen wurde befürchtet, eine solche Erklärung würde gerade vor den Präsidentschaftswahlen für Aufregung in der Presse sorgen, in der viele Sektoren die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Kuba und eine Annäherung an das von Salvador Allende regierte Chile erwarteten. Der Hinweis auf die deutsche Einheit sollte, so der argentinische Außenminister, erst im Kommuniqué über die Aufnahme diplomatischer Beziehungen erfolgen¹⁸⁵.

4.4 Die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen

Die Regierung von General Lanusse musste sich vielen Herausforderungen stellen. Zu den wirtschaftlichen Schwierigkeiten kamen soziale Unruhen und die verschiedenen Guerillagruppen, die eine Welle der Gewalt entfesselten. Die Regierung der *Revolución Argentina* suchte einen politischen Ausweg aus der Krise, indem sie für den 23. März 1973 zu demokratischen Wahlen aufrief, an der alle politischen Parteien teilnehmen durften, zum ersten Mal seit dem Putsch gegen Perón 1955 auch der Peronismus.

Nur Juan Domingo Perón selbst durfte nicht kandidieren, da die Kandidaten eine gewisse Zeit vor den Wahlen in Argentinien wohnhaft gewesen sein mussten. Der im spanischen Exil lebende Perón erfüllte diese Voraussetzung nicht. Daher kandidierte an seiner Stelle der Linkspersonist Héctor José Cámpora für die Gerechtigkeitsfront der Nationalen Befreiung (Frente Justicialista de Liberación Nacional, FREJULI) mit dem Slogan „Cámpora an die Regierung, Perón an die Macht“ (Cámpora al

183 Telegramm 584 der BRD-Botschaft in Buenos Aires an das AA, 21.12.1972, PA AA, AV Neues Amt 5503, Bl. 2.

184 Bericht 1581 der BRD-Botschaft an das AA betr. Verhältnis Argentinien zur DDR, 16.10.1972, PA AA, AV Neues Amt 5503, Bl. 1.

185 Telegramm 589 der BRD-Botschaft an das AA, 27.12.1972, PA AA, AV Neues Amt 5503.

gobierno, Perón al poder) und erzielte einen überwältigenden Sieg mit fast 50 Prozent der Stimmen¹⁸⁶. In der DDR sah man die Wahl Cámporas skeptisch:

Der Wahlsieg der FREJULI [...] bedeutet die Rückkehr des Peronismus an die Regierung. Der Peronismus verfolgt ein bürgerlich-reformistisches Programm, das die Interessen der Großgrundbesitzoligarchie und der ausländischen Monopole im wesentlichen nicht antastet. Innenpolitisch wird eine Politik des Burgfriedens angestrebt. Durch die Gewährung gewisser Konzessionen an die Arbeiterklasse bzw. das Kleinbürgertum sollen die KP und die FNA (antiimperialistische demokratische Volksfront) isoliert, die progressiven Parteien und Organisationen unter der Führung des Peronismus gleichgeschaltet werden.¹⁸⁷

In Argentinien erhoffte sich die Mehrheit der Bevölkerung aber durch die Rückkehr des Peronismus und die Eröffnung einer Möglichkeit zur Rückkehr Juan Peróns aus dem Exil in Franco-Spanien die Lösung der akuten sozialen, wirtschaftlichen und politischen Krise. Der Wahlerfolg von Präsident Cámpora weckte nicht nur innenpolitische Erwartungen, denn Argentinien befand sich geopolitisch zwischen den Fronten der Auseinandersetzung der politischen Systeme: Sein nordöstliches Nachbarland Brasilien wurde seit 1964 von einer Militärdiktatur regiert, welche die US-Politik in Südamerika unterstützte, in seinem westlichen Nachbarland Chile wurde 1970 Salvador Allende demokratisch gewählt, der in dem südandinen Staat sozialistische Reformen vorantrieb und sich außenpolitisch an den Ostblock und vor allem Kuba annäherte. Aus dem traditionellen peronistischen Postulat des Dritten Weges in der Außenpolitik leiteten die verschiedenen Flügel des Peronismus sehr unterschiedliche konkrete Maßnahmen ab: Der rechte Flügel befürwortete eine nationalistische und antikommunistische Politik, der linke Flügel erwartete dagegen einen Wandel in der bis dahin stark an den Interessen der USA ausgerichteten Außenpolitik sowie eine Annäherung an Chile und die sozialistischen Länder einschließlich der Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Kuba. Zu diesem Flügel gehörten auch die *Juventud Peronista* (Peronistische Jugend, JP) sowie die bewaffneten *Montoneros*.

Die verschiedenen peronistischen Flügel erhielten Einfluss auf verschiedene Ressorts in Regierung und Verwaltung, so die JP im Außenministerium, das Juan Carlos Puig unterstellt wurde. Dieser befürwortete eine Außenpolitik, die eher als Fortsetzung des alten peronistischen Postulats des Dritten Weges betrachtet werden kann, wobei auch Kontinuitäten mit der Außenpolitik der *Revolución Argentina*

186 ROUQUIÉ, A., *Autoritarismos y democracia*, S. 200.

187 Information 88/III zu den Ergebnissen der Wahlen am 11. März 1973 in Argentinien, 16.03.1973, PA AA, MfAA, ZR1630/13.

nicht zu übersehen sind, insbesondere der nationalistische Ton und der Versuch, die Isolierung Argentinien vom Westen zu vermeiden¹⁸⁸.

Die Erwartungen der verschiedenen Gruppierungen spiegeln sich in den Einladungen zur Amtsübernahme von Präsident Cámpora wider. Es wurden auch Staaten eingeladen, zu denen Argentinien keine diplomatischen Beziehungen unterhielt, denn die Teilnahme an den Feierlichkeiten sollte auch den Anlass für Verhandlungen zu deren Aufnahme bieten. Gleichzeitig sollte so symbolisch ein Zeichen für den Wandel gesetzt werden. Der Besuch von Salvador Allende und Osvaldo Dorticós, dem kubanischen Präsidenten, fand den Beifall der argentinischen Öffentlichkeit¹⁸⁹. Die Menschenmenge, die im Stadtzentrum die Amtsübernahme Cámporas feierte, begrüßte die kubanische und die chilenische Delegation mit Sprechchören: „*Chile, Cuba, la Patria los saluda*“ (Chile, Kuba, das Vaterland grüßt euch) und hinderte die US-amerikanische Delegation und den rechten Präsidenten Uruguays, José María Bordaberry, daran, den Regierungspalast zu betreten¹⁹⁰. Die Amtsübernahme Cámporas war voller symbolischer Gesten: Allende und Dorticós unterzeichneten als Zeugen das Präsidialbuch, obwohl offiziell noch keine diplomatischen Beziehungen zwischen Kuba und Argentinien bestanden¹⁹¹.

Im Fall anderer Länder wie der DDR und Nordkoreas ist deren Anwesenheit bei den Feierlichkeiten als Zeichen der Öffnung zu den sozialistischen Ländern einzuordnen, war jedoch kein Politikum. Die Beziehungen mit der DDR spielten in der Außenpolitik der neuen peronistischen Regierung eine relativ geringe Rolle. Zweifelsohne war es vor allem ein Zeichen politischer Autonomie Bonn und Washington gegenüber, eine DDR-Delegation zur Amtsübergabe an den gewählten Präsidenten Cámpora einzuladen, jedoch kam die Initiative nicht direkt aus den Reihen des Peronismus, sondern von in Argentinien lebenden Personen mit Beziehungen zur DDR. Im Bericht der entsandten Delegation ist von einem Emigranten die Rede, der zur Einladung beitrug:

Die offizielle Einladung hierzu war durch Vermittlung eines mit der DDR verbundenen argentinischen Bürgers (Emigrant) durch die neue Regierung, die am 25.05.1973 ihre Amtsgeschäfte aufnahm, ausgesprochen worden.¹⁹²

188 CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., *Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada*, Band XIV, S. 146.

189 Las delegaciones del extranjero, *La Nación*, 24.05.1973, Completóse ayer la llegada de las misiones/ Delegaciones extranjeras, *La Nación*, 25.05.1973, Las ceremonias cumplidas en la Casa Rosada, *La Nación*, 26.05.1973.

190 ROUQUIÉ, A., *Autoritarismos y democracia*, S. 210.

191 La ceremonia en la Casa Rosada, *La Nación*, 26.05.1973.

192 Bericht über die Reise nach Argentinien vom 21.–28.5.1973, 30.05.1973, SAPMO-BArch, DY30/JIV2/2J 4711.

In diesem Sinne wird auch in einem Bericht über Argentinien aus der Vertretung der DDR in Uruguay „die Vermittlung von Freunden der DDR“ als Hintergrund für die offizielle Einladung zur Amtsübernahme von Héctor Cámpora erwähnt¹⁹³.

Den Quellen lässt sich nicht eindeutig entnehmen, wer dieser Migrant oder diese Freundesgruppe waren. Zeitzeugen halten die Mitwirkung des *Ateneo Humboldt* oder eines seiner wichtigsten Vorstandsmitglieder, Alfredo Bauer, für unwahrscheinlich. Ostdeutsche Diplomaten hielten es in den Gesprächen und der Korrespondenz mit dem Verfasser eher für wahrscheinlicher, dass es sich wieder um Rodolfo Schwarz handelte, der über bedeutende Kontakte in der argentinischen Wirtschaft und Politik verfügte¹⁹⁴.

Die Berater der gewählten Regierung begannen vor ihrer Amtsübernahme an der Außenpolitik zu arbeiten und führten Gespräche mit Diplomaten fremder Missionen in Argentinien. Im Fall der beiden deutschen Staaten gibt eine Gegenüberstellung von DDR- und BRD-Dokumenten Auskunft darüber, wie vorsichtig und strategisch man mit der deutschen Frage umging, aber auch, wie unkoordiniert die Kreise um Cámpora agierten. DDR-Unterlagen kann entnommen werden, dass die Einladung der DDR zu den Feierlichkeiten über die argentinische Botschaft in Prag erfolgte:

Am 16.5. übergab der argentinische Botschafter in der ČSSR an unseren dortigen Botschafter, gen. Dr. Krolkowski, eine Note, in der er im Namen des neuen Präsidenten der Republik Argentinien der Regierung der DDR eine Einladung zur Teilnahme an der Amtseinführung des neuen Präsidenten übermittelte. Die Bedeutung dieses Schrittes wird dadurch unterstrichen, daß in Verlautbarungen der argentinischen Seite [...] auf die Bereitschaft zur Herstellung diplomatischer Beziehungen mit der DDR hingewiesen wird.¹⁹⁵

Diese konkrete Information war der westdeutschen Botschaft in Buenos Aires nicht bekannt, wohl aber die Gerüchte, wonach viele Länder, zu denen Argentinien keine diplomatischen Beziehungen hatte, zu den Feierlichkeiten eingeladen worden seien. Daraufhin fand ein Gespräch zwischen Benito Llambí, Cámporas außenpolitischem Berater, und dem westdeutschen Botschafter, Horst-Kraft Robert, statt. Llambí teilte diesem mit, dass nur eine kubanische Delegation eingeladen worden sei und man beabsichtige, mit der Insel direkt diplomatische Beziehungen aufzunehmen.

193 Bericht I/73 über Argentinien der Botschaft der DDR in Uruguay, Mai 1973, PA AA, MfAA, C3387, Bl. 93.

194 Gespräche mit Martin Winkler im Juni 2018 in Berlin und E-Mail von Horst Neumann vom 22.08.2018.

195 Information 99/VI betr. Reise einer offiziellen Delegation der DDR zur Amtseinführung des neuen argentinischen Präsidenten, 18.05.1973, PA AA, MfAA, ZR1630/13.

Weitere Länder, die bis dahin mit Argentinien keine diplomatischen Beziehungen unterhielten, darunter auch die DDR, hätten selbst angeboten, an den Feierlichkeiten teilzunehmen und diese Angebote seien von Buenos Aires angenommen worden. Diese Delegationen seien als nicht offiziell zu betrachten, so Llambí, und es sei nicht vorgesehen, diplomatische Beziehungen mit diesen Ländern aufzunehmen. Robert rief seinerseits dem Argentinier in Erinnerung, dass die Bundesrepublik von befreundeten Ländern erwarte, die Aufnahme von diplomatischen Beziehungen zur DDR bis nach der Ratifizierung des Grundlagenvertrages zu vertagen, da der Besuch einer solchen DDR-Delegation „in der Öffentlichkeit als faktische Aufnahme der diplomatischen Beziehungen in einer spektakulären Weise gewertet werden“ könne – ein Eindruck, den man zu vermeiden wünsche¹⁹⁶.

Am darauffolgenden Tag fand eine weitere Unterredung zwischen Llambí und Robert statt. Llambí erklärte,

daß Aktionen der peronistischen Führungsspitze unkoordiniert erfolgten [...] und insbesondere kaum Möglichkeiten einer Abstimmung der Aktionen verschiedener Führungspersönlichkeiten gegeben seien. Aus Ostberlin hätten weder er [Llambí] noch Cámpora bisher Information über Entsendung und Zusammensetzung einer DDR-Delegation erhalten. Wie bisher keinerlei argentinische Initiative beabsichtigt. Zeitungsmeldungen, nach denen die inoffiziellen Delegationen aus Ländern, zu denen Argentinien keine diplomatischen Beziehungen unterhalte, unmittelbar nach der Amtsübernahme zu offiziellen Delegationen erklärt werden sollten, entsprechen nicht den ihm bekannten Absichten Cámporas. An eine diplomatische Anerkennung der DDR denke Cámpora jetzt nicht.¹⁹⁷

Über mangelhafte Koordinierung oder Absicht kann nur spekuliert werden. Tatsache ist, dass – während Llambí und Robert diese Gespräche führten –, die offizielle Einladung durch die argentinische Vertretung in Prag an Ostberlin zugegangen war. Ebenso ist es bezeichnend, dass – obwohl die Einladung und Teilnahme einer DDR-Delegation nicht auf Zustimmung von Bonn stoßen würde – die neue Regierung an der Kooperation mit der Bundesrepublik bezüglich der deutschen Frage festhielt, indem Argentinien weiterhin die Schritte zur Anerkennung der DDR mit der westdeutschen Botschaft abstimmte und in diesem Sinne auch die Ratifizierung des Grundlagenvertrags abwartete.

196 Telegramm 225 der BRD-Botschaft in Buenos Aires an das AA betr. Verhältnis Argentinien zur DDR und Amtseinführung des Präsidenten Cámpora, 16.05.1973, PA AA, AV Neues Amt, 5504.

197 Schreiben von BRD-Botschafter Robert an das AA betr. Verhältnis Argentinien zur DDR und Amtseinführung des Präsidenten Cámpora, 17.05.1973, PA AA, AV Neues Amt 5504.

Über den Einfluss der westdeutschen Botschaft auf die argentinischen Entscheidungen war man im MfAA über die DDR-Botschaft in Uruguay informiert. „Freunde der DDR“ teilten der DDR-Vertretung mit:

[dass] der westdeutsche Botschafter diesbezüglich beim argentinischen Außenministerium vor [gesprochen hatte], um gegen eine gleichberechtigte Teilnahme Einspruch zu erheben. Die Presse brachte im Ergebnis dessen eine offiziöse Mitteilung, nach der die DDR „auf eigenen Wunsch“ an den Feierlichkeiten teilnehmen würde, da die diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Staaten erst nach der endgültigen Ratifizierung des Vertrages BRD-DDR durch den Bundesrat aufgenommen werden würden.¹⁹⁸

Im Politbüro der DDR wurde am 18. Mai 1973 beschlossen, eine Delegation unter Leitung von Gerhard Weiss, Mitglied der Außenpolitischen Kommission des ZK der SED, zu entsenden. Die Delegation, die vom 21. bis zum 28. Mai 1973 in Buenos Aires weilte, hatte den Auftrag, Verhandlungen über die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zu führen. Inwieweit die Delegation erfolgreich war, kann anhand zweier Kriterien nachvollzogen werden, und zwar der Präsenz der DDR in der Öffentlichkeit und der Erfüllung des Auftrages bezüglich der Aufnahme von diplomatischen Beziehungen. Letzteres geschah nicht. Es fand jedoch ein Gespräch der Delegation mit Präsident Cámpora und Außenminister Puig statt. Sein Ergebnis war die Unterzeichnung einer gemeinsamen Erklärung, in der „der unwiderrufliche Wille beider Staaten bestätigt wird, diplomatische Beziehungen herzustellen“¹⁹⁹. In seinem Bericht betrachtete Weiss die Erklärung als einen Erfolg, denn sie käme „der vollen Normalisierung der Beziehungen praktisch gleich“. Die Begeisterung von Weiss ist aber nicht ganz gerechtfertigt, denn mit dieser Erklärung trug Buenos Aires indirekt den westdeutschen Wünschen Rechnung: Es wurde entgegen allen kursierenden Gerüchten klargestellt, dass zwischen Ostberlin und Buenos Aires noch keine diplomatischen Beziehungen aufgenommen wurden und Argentinien dafür die Ratifizierung des Grundlagenvertrages abwartete. Das argentinische Außenministerium bekräftigte der westdeutschen Botschaft gegenüber, im Gespräch zwischen Cámpora und Weiss seien keine Einzelheiten über die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen behandelt worden und man würde sich weiterhin Zeit nehmen, um mit der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen mit der DDR

198 Bericht I/73 über Argentinien der Botschaft der DDR in Uruguay, Mai 1973, PA AA, MfAA, C3387, Bl. 93.

199 Gemeinsame Erklärung der Regierung der DDR und der Republik Argentinien, 28.05.1973, PA AA, MfAA, C1463/73, Bl. 3.

„zusammenhängende Probleme“ zu lösen und die Wünsche der Bundesrepublik „so weit wie möglich berücksichtigen zu können“²⁰⁰.

Für die Präsenz der DDR in Argentinien und ganz Lateinamerika war die Teilnahme an der Amtseinführung von Cámpora von großer Bedeutung. Der Kontinent beobachtete die Rückkehr der Demokratie in Argentinien und die DDR-Delegation durfte sich mit den prominenten chilenischen und kubanischen Delegationen zeigen. Nach ostdeutschen Quellen war die Teilnahme an den Feierlichkeiten uneingeschränkt²⁰¹. Nach westdeutschen Quellen durfte die DDR-Delegation erst am 26. Mai an den Veranstaltungen teilnehmen²⁰². In Unterlagen des argentinischen Parlaments wird bestätigt, dass eine von Gerhard Weiss, dem DDR-Botschafter in Chile, Harry Spindler, Siegfried Körner, Abteilungsleiter am MfAA, und den Diplomaten Horst Geissler und Horst Krause gebildete DDR-Delegation zusammen mit allen anderen internationalen Delegationen an der Vereidigung von Cámpora teilnahm²⁰³. Dieser Widerspruch muss dadurch zustande gekommen sein, dass die neue argentinische Regierung es offensichtlich mit den protokollarischen Sitten der Zeremonie und der Diplomatie nicht so genau nahm, wie die Unterschrift von Dorticós im Präsidialbuch zeigt. Als die ausländischen Delegationen in Argentinien eintrafen, fanden parallel verschiedene Veranstaltungen statt, die zum Teil noch von der amtierenden Regierung, zum Teil von den neu gewählten Amtsträgern organisiert wurden. Die DDR-Delegation nahm an den Veranstaltungen für ausländische Gäste des scheidenden Präsidenten Lanusse im Regierungspalast nicht teil, bei denen man sich außerdem diplomatisch hätte akkreditieren müssen²⁰⁴. Ungeachtet dessen, an welchen Feierlichkeiten die DDR-Delegation teilnehmen durfte, ist es eine Tatsache, dass dies das erste Mal war, dass eine hochrangige Delegation aus der DDR von Argentinien eingeladen wurde und in der Öffentlichkeit auftrat.

Die argentinische Presse informierte, dass die DDR-Delegation trotz der fehlenden diplomatischen Beziehungen an der Amtsübernahme von Präsident Cámpora teilnahm, weil die Verhandlungen dazu schon sehr fortgeschritten und es damit nur noch eine Frage der Zeit war, bis die Anerkennung der DDR durch Argentinien erfolgen würde²⁰⁵.

200 Telegramm 259 der AV Buenos Aires an das AA betr. Aufnahme diplomatischer Beziehungen zur DDR, 30.05.1973, PA AA, AV Neues Amt 5504.

201 Bericht über die Reise nach Argentinien vom 21.–28.5.1973, 30.05.1973, SAPMO-BArch, DY30/JIV2/2J 4711.

202 Telegramm 255 der AV Buenos Aires an das AA betr. Beziehungen Argentiniens zur DDR, 28.05.1973, PA AA, AV Neues Amt 5504.

203 Asamblea Legislativa en la Cámara de Diputados del Congreso Nacional, 25.05.1973, Bl. 24.

204 In der Liste der eingeladenen Delegationen zu Veranstaltungen bei Präsident Lanusse wird die DDR-Delegation nicht erwähnt, Lanusse recibió a las delegaciones extranjeras, *La Nación*, 25.05.1973.

205 Banzer suspendió su viaje a Buenos Aires. El caso de Alemania Oriental, *La Nación*, 22.05.1973.

Gerhard Weiss besuchte außerdem eine Veranstaltung der Freundschaftsgesellschaft zur DDR in Argentinien, des *Ateneo Humboldt*, wo er erklärte, er sei nach Argentinien eingeladen worden, um über die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Präsident Cámpora zu verhandeln²⁰⁶. In dieser Veranstaltung gab Weiss dem *Argentinischen Tageblatt* ein Interview, in dem er betonte, dass die DDR an wirtschaftlicher, kultureller und wissenschaftlich-technologischer Zusammenarbeit mit Argentinien interessiert sei, man aber aus Rücksicht auf die Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten des Gastlandes bereit sei, zum Beispiel im Bereich des Schulwesens, vor allem mit den deutschen Schulen in Argentinien, erst dann zusammenzuarbeiten, wenn eine konkrete Anfrage diesbezüglich von argentinischer Seite vorliege. Bezeichnend ist es, dass zum allerersten Mal die Bundesrepublik und die DDR in der Presse gleichgestellt behandelt wurden: Neben dem Interview mit Weiss wurde ein etwas kürzeres Interview mit Carlo Schmid veröffentlicht. Die Bilder der jeweiligen Vertreter der deutschen Staaten waren ebenfalls gleich groß, dazu kam noch ein Bild der gesamten DDR-Delegation²⁰⁷.

Argentinien war jedoch noch nicht bereit, diplomatische Beziehungen mit der DDR aufzunehmen. Der DDR-Botschafter in Chile, Harry Spindler, wurde zwar damit beauftragt, die Verhandlungen weiterzuführen²⁰⁸, in Buenos Aires verstrich aber einige Zeit, bevor man weitere Schritte in diese Richtung unternahm. Die offizielle Begründung dafür waren innenpolitischer Natur: Es sollen die Personalwechsel infolge der Amtsübernahme der neuen Regierung gewesen sein, welche die Verhandlungen verzögerten:

Inzwischen ist jedoch die argentinische Botschaft in Chile arbeitsunfähig, da wegen der Neubildung der argentinischen Regierung alle politischen Mitarbeiter einschließlich des Botschafters zurückgetreten sind. [...] der chilenische Botschafter in Argentinien, Huidobro, mitteilte, im argentinischen Außenministerium herrsche die gleiche Situation wie in der argentinischen Botschaft in Santiago. Es muß also mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die Verhandlungen über die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der DDR und Argentinien in dieser Woche nicht mehr beginnen können.²⁰⁹

206 Bericht über die Reise nach Argentinien vom 21.–28.5.1973, 30.05.1973, SAPMO-BArch, DY30/JIV2/2J 4711.

207 Carlo Schmid: Grundlagenvertrag – einzige Chance für die Deutschlandpolitik und Gerhard Weiss: Berliner Vertrag dem Geist und Buchstaben nach erfüllen, *Argentinisches Tageblatt*, 27.05.1973.

208 Information 18/VI zur Verzögerung der Aufnahme diplomatischer Beziehungen DDR-Argentinien aus AV Santiago, 06.06.1973, PA AA, MfAA, ZR1630/13.

209 Information 18/VI zur Verzögerung der Aufnahme diplomatischer Beziehungen DDR-Argentinien aus AV Santiago, 06.06.1973, PA AA, MfAA, ZR1630/13.

Der Grundlagenvertrag trat nach seiner Ratifizierung durch die DDR und die Bundesrepublik am 21. Juni 1973 in Kraft. Tatsache ist, dass die Versuche von Botschafter Spindler erst dann Erfolg hatten: Am 25. Juni 1973 wurde die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen DDR-Botschafter Harry Spindler und dem argentinischen Außenminister Juan Carlos Puig in einem feierlichen Akt im argentinischen Außenministerium unterzeichnet²¹⁰. Am selben Tag erfolgte eine gemeinsame Erklärung, in der Folgendes betont wurde:

Beide Regierungen werden dabei die Prinzipien der Souveränität, territorialen Integrität, Selbstbestimmung und Nichteinmischung in die inneren und äußeren Angelegenheiten der Staaten achten. Beide Regierungen stimmen darin überein, insbesondere ihre ökonomischen Beziehungen zu entwickeln und werden dazu alle notwendigen Maßnahmen einleiten.²¹¹

Die Wortwahl der Erklärung lässt erkennen, wie man sich in Buenos Aires die Beziehungen mit der DDR vorstellte. Eine engere, auf ideologischen Gemeinsamkeiten basierende Zusammenarbeit, wie man sie zum Beispiel zwischen Chile und der DDR anstrebte, war nicht vorgesehen. Argentinien sah in der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen mit der DDR die Möglichkeit, dem Handelsaustausch einen günstigeren Rahmen zu verleihen. Ganz im Sinne der DDR war die Erwähnung des territorialen Souveränitätsprinzips, das MfAA hatte Botschafter Spindler darauf hingewiesen, dass eine solche Anmerkung erwünscht sei²¹².

Die Berichte der westdeutschen Botschaft in Buenos Aires erlauben eine gute Einschätzung der Position der Regierung Cámpora zur Aufnahme der Beziehungen mit der DDR. Vor dem Treffen von Außenminister Puig und DDR-Botschafter Spindler nahm das argentinische Außenministerium Kontakt mit der Vertretung der Bundesrepublik auf und informierte über den Wortlaut der vorgesehenen Erklärung²¹³.

Die Bereitschaft der peronistischen Regierung, die westdeutsche Position in der deutschen Frage weiterhin zu unterstützen, zeigt eine Kontinuität der Deutschlandpolitik der *Revolución Argentina*. In diesem Zusammenhang entsprach das

210 Volle Beziehungen zur DDR, *Argentinisches Tageblatt*, 26.06.1973.

211 Gemeinsame Erklärung über die Herstellung diplomatischer Beziehungen zwischen Argentinien und der DDR, 25.06.1973, PAA AA, MfAA, ZR1630/13.

212 Brief an den Botschafter der DDR in Chile mit Instruktionen zur Vollziehung der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der DDR und Argentinien, 28.12.1972, PA AA, MfAA, C3321, Bl. 3.

213 Telegramm 295 der AV Buenos Aires an das AA betr. Aufnahme diplomatischer Beziehungen Argentiniens zur DDR, 25.06.1973, PA AA, AV Neues Amt 5504.

Außenministerium einer Zusage der vorherigen Regierung, anlässlich der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zur DDR ein Kommuniqué zur deutschen Einheit bekannt zu geben:

Anlässlich der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen den Regierungen der Republik Argentinien und der Deutschen Demokratischen Republik, erklärt die argentinische Regierung, dass ihre Entscheidung in keiner Weise grundlegende Angelegenheiten beurteilt, unter ihnen die Frage der deutschen Nation.²¹⁴

Die westdeutsche Botschaft wurde vor dem Treffen zwischen Außenminister Puig und Botschafter Spindler auch über den Wortlaut dieses Kommuniqués informiert. Daraufhin beurteilte der bundesdeutsche Botschafter Robert die argentinische Haltung mit Genugtuung, denn „mit der Veröffentlichung der beiden Texte [...]“ sei „die argentinische Regierung unseren Wünschen sehr weit entgegengekommen“²¹⁵.

Die Erwähnung der deutschen Einheit oder der deutschen Nation war ein grundlegender westdeutscher Wunsch. Schon in den Verhandlungen zum Grundlagenvertrag bestand die Bundesrepublik auf der Verwendung dieser Begriffe, was von der DDR stets abgelehnt wurde²¹⁶. Argentinien folgte durch das Kommuniqué dem Beispiel vieler anderer Staaten, die auf diese Weise ihre Verbundenheit mit der Bundesrepublik zeigten. Über diese Positionierung Argentinien teilte die DDR-Botschaft in Chile nach Ostberlin mit:

Im Zusammenhang mit der Herstellung diplomatischer Beziehungen DDR-Argentinien konnte -lt. Mitteilung des Gen. Spindler- nicht verhindert werden, daß der argentinische Außenminister am darauffolgenden Tage, dem 26.6.1973, eine Erklärung abgab, in der hervorgehoben wurde, daß die Aufnahme diplomatischer Beziehungen Argentinien – DDR in keiner Weise die Grundfragen der deutschen Nation berührt. Die argentinische Seite berief sich dabei auf den Text des Grundlagenvertrages und begründete die Notwendigkeit einer solchen Erklärung mit der deutschen Kolonie im Lande.²¹⁷

Die westdeutsche Vormachtstellung wird dabei nicht erwähnt. Darüber, inwiefern die umfangreiche deutsche Gemeinschaft in Argentinien eine Rolle in der argentinischen Entscheidung spielte, dieses Kommuniqué bekannt zu geben, kann nur spekuliert werden. Bekannt ist es, dass die deutsche Gemeinschaft in Argentinien

214 Comunicado de prensa del MREC, 25.06.1973, PA AA, AV Neues Amt 5504.

215 Telegramm 295 der AV Buenos Aires an das AA betr. Aufnahme diplomatischer Beziehungen Argentinien zur DDR, 25.06.1973, PA AA, AV Neues Amt 5504.

216 WENTKER, H., Außenpolitik in engen Grenzen, S. 340 f.

217 Information 155/VI zu den Beziehungen DDR-Argentinien aus AV Santiago, 29.06.1973, PA AA, MfAA, ZR1630/13.

mehrheitlich mit der Bundesrepublik verbunden war, unklar ist es, inwieweit sie Druck für das Bonner Anliegen auszuüben in der Lage war. Im Grundlagenvertrag wurde dem Wunsch der DDR entsprochen, die Frage der Staatsangehörigkeit nicht zu regeln²¹⁸, sodass Argentinien west- und ostdeutsche Pässe gleichermaßen anerkannte und sich die deutschen Bürger an die Vertretungen des jeweiligen deutschen Staates wenden konnten, um einen Pass zu beantragen. Möglicherweise war die Erwähnung der deutschen Gemeinschaft nur eine Ausrede, um die DDR-Vertreter nicht direkt mit der Wahrheit zu brüskieren und das Kommuniqué schlicht und einfach durch die Tatsache zu erklären, dass Argentinien sich nach wie vor dem Westen zugehörig verstand.

Die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen mit der DDR wurde kaum von der Machtübernahme durch Héctor Cámpora beeinflusst. Die Grundsätze, die die Regierung der *Revolución Argentina* mit Bonn vereinbart hatte, wurden von der neuen Regierung beibehalten und zwar voll und ganz: Die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen erfolgte erst nach der Ratifizierung des Grundlagenvertrages und mit Erwähnung der deutschen Frage und der deutschen Nation in einem Kommuniqué.

Lediglich die Einladung zu den Feierlichkeiten zu der Amtsübernahme stand im Zusammenhang mit der politischen Ausrichtung der neuen Regierung. Dabei zeigten die die Außenpolitik von Cámpora mitgestaltenden peronistischen Gruppierungen eine gewisse Eigenständigkeit. Das eindeutig wichtigste politische Ereignis war die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Kuba. KP-Mitglieder erinnern sich, dass man Verständnis für die deutsche Frage hatte, aber sich im Zeichen der lateinamerikanischen Solidarität hauptsächlich für die Beziehung mit Kuba einsetzte²¹⁹. Wer sich für die Aufnahme der Beziehungen mit der DDR engagierte, waren Wirtschaftskreise mit Interesse am Handelsaustausch mit der DDR und der *Ateneo Humboldt*.

Die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Argentinien und der DDR erfolgte jedoch im Kontext wirtschaftlicher Krisen und politischer Instabilität in Argentinien und in ganz Südamerika – allesamt Faktoren, die nicht direkt mit den Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten und Südamerika im Zusammenhang standen, aber diese stark beeinflussen sollten.

218 WENTKER, H., Außenpolitik in engen Grenzen, S. 343.

219 Gespräche mit Jorge Kreyneß im November und Dezember 2016 in Buenos Aires.

5. Der Aufbau der Beziehungen (1973–1983)

5.1 Erste Jahre der diplomatischen Beziehungen im Zeichen der politischen Instabilität Argentiniens (1973–1976)

Die Beziehungen zwischen Argentinien und der DDR wurden stets von der politischen Instabilität Argentiniens geprägt. Die Flügelkämpfe innerhalb der peronistischen Regierungen zwischen 1973 und 1976 sind davon keine Ausnahme. Auch wenn die Wahlen vom März 1973 das Problem der Teilhabe des Peronismus am politischen System Argentiniens gelöst zu haben schienen, galt dies nicht für die Auseinandersetzungen innerhalb des Peronismus selbst. Peróns Präsidentschaft wurde von einer breiten Koalition getragen, deren Mitglieder nicht immer einer Meinung waren. Perón versuchte daher, sich in seiner Führungsposition über die politischen Differenzen zwischen den verschiedenen Flügeln des Peronismus zu stellen und so das politische System Argentiniens zu erneuern und zu stärken, sowie Argentinien außenpolitisch, vor allem im lateinamerikanischen Kontext, neu zu positionieren¹.

Zu diesen erklärten Zielen gab es aber sehr unterschiedliche Auffassungen innerhalb der verschiedenen Fraktionen von Peróns Regierungsbündnis, deren ideologisches Spektrum sich von der extremen Rechten bis zur extremen Linken spannte. Dem rechten, antikommunistischen Flügel des Peronismus gehörte José López Rega an, ein ehemaliger Polizist, Leibwächter und Privatsekretär Peróns während seines spanischen Exils. Perón machte ihn zum Wohlfahrtsminister der Regierung von Héctor Cámpora. In diesem Amt gewann López Rega zunächst an Macht, musste dann aber im Juli 1975 aufgrund der politischen und wirtschaftlichen Krise zurücktreten². López Rega, der Verbindungen zu rechtsextremen Kreisen in Italien und Spanien unterhielt, baute in Argentinien die sogenannte AAA (Alianza Anticomunista Argentina) auf³. Die AAA führte einen offenen Krieg gegen alles, was sie als „marxistisch“ einschätzte, an erster Stelle den linken Flügel des Peronismus. Im Zuge dieses Kampfes um die Macht innerhalb des Peronismus verübte die AAA zahlreiche Morde, Entführungen und Attentate⁴. Zum Kreis von López Rega gehörte auch Alberto Juan Vignes, ein Berufsdiplomate mit dunkler Vergangenheit: Während des Zweiten Weltkrieges soll er von jüdischen Flüchtlingen Schmiergeld

1 PARADISO, J., *Debates y trayectoria de la política exterior argentina*, S. 167 f.

2 LANÚS, J., *La Argentina inconclusa*, S. 384.

3 Argentina enfrenta su pasado. La triple A de López Rega, *El País*, 13.01.2007.

4 RAPOPORT, M., *Política internacional argentina*, S. 119.

gefordert haben, um ihnen ein argentinisches Einreisevisum auszustellen⁵. Vignes war vom 13. Juli 1973 bis 11. August 1975 argentinischer Außenminister. In seinem Amt versuchte er, alle Annäherungen an den Ostblock und Initiativen von Finanzminister Gelbard zu boykottieren, wo immer es möglich war⁶.

Zum linken Flügel des Peronismus gehörten Héctor Cámpora, sein Außenminister Juan Carlos Puig, der vom 25. Mai bis zum 13. Juli 1973 im Amt war, sowie der Bildungsminister Jorge Alberto Taiana, der sein Amt vom 25. Mai 1973 bis 14. Juli 1974 ausübte und Verbindungen zur peronistischen Guerillaorganisation *Montoneros* hatte. Sein Nachfolger im Bildungsministerium wurde Oscar Ivanissevich, ein überzeugter Nationalist und Antikommunist⁷. Jorge Raúl Carcagno, Generalkommandant der Armee von Mai bis Dezember 1973, strebte eine Annäherung zwischen der Regierung und der linken JP sowie eine Politik „nach peruanischer Art“ an, das heißt ähnlich der Regierung mit linken Zügen von General Velasco Alvarado in Peru. Perón setze Carcagno jedoch wegen seiner Verbindungen zu den *Montoneros* ab⁸, die mit Gewaltaktionen die Rückkehr von Perón aus dem Exil erzwingen wollten. Dieser distanzierte sich aber nach seiner Rückkehr von ihnen. Viele junge Peronisten waren Anhänger der *Montoneros*. Sie sahen im Peronismus einen Weg zu einem nationalen Sozialismus, diese politische Vorstellung wurde von Perón jedoch abgelehnt⁹. Eine weitere Guerillaorganisation war der *Ejército Revolucionario del Pueblo* (Revolutionäre Volksarmee, kurz: ERP), der sich mit dem Trotzkismus identifizierte¹⁰. Als Teil dieser Konstellation muss noch der Wirtschaftsminister José Ber Gelbard erwähnt werden, der vom 25. Mai 1973 bis zum 21. Oktober 1974 dieses Amt bekleidete. Gelbard war der Begründer des Verbands der Kleinen und Mittleren Unternehmen (Confederación General Económica, CGE) und für einige Autoren ein heimliches Mitglied der KPA¹¹. Als Minister betrieb er zwecks der Verbesserung der argentinischen Handelsbilanz und der Entwicklung der Leichtindustrie eine pragmatische Politik der Öffnung zum Ostblock. Dabei wurde er vom linken Flügel des Peronismus unterstützt, von López Rega und Vignes dagegen bekämpft¹². Es mag daher nicht verwundern, dass Vignes die

5 CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada, Band XIV, S. 232 f.

6 VÁZQUEZ OCAMPO, J., Política exterior argentina, S. 29.

7 CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada, Band XIV, S. 230.

8 CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada, Band XIV, S. 226.

9 LANÚS, J., La Argentina inconclusa, S. 379–381.

10 POZZI, P., Por las sendas argentinas, S. 24.

11 Zum Beispiel: GILBERT, I., El oro de Moscú, S. 13.

12 VÁZQUEZ OCAMPO, J., Política exterior argentina, S. 29.

über die argentinische Botschaft in Ostberlin übermittelte Einladung, die DDR zu besuchen, zwar annahm¹³, der Besuch aber nie stattfand.

Die Außenpolitik der peronistischen Regierungen war somit eines der Schlachtfelder, auf dem die verschiedenen Tendenzen innerhalb der Bewegung ihre Differenzen austrugen. Für Gelbard war es aus strategischen Gründen notwendig, dem Postulat des Dritten Weges des Peronismus vor allem im Außenhandel zu folgen; für die linken Gruppierungen war es ein politisches Zeichen der Solidarität mit den sozialistischen Ländern, vor allem gegenüber Kuba und Chile, aber auch eine Möglichkeit, trotz ihrer zunehmenden innenpolitischen Isolierung durch die Regierung ihre politischen Ziele weiter zu verfolgen. Ein Beispiel hierfür ist die Gewährung von Staatskrediten an Kuba, welche beim linken Flügel des Peronismus als politisches Symbol Beifall fand, aber auch von den argentinischen Industriellen begrüßt wurde, da Kuba mit diesen Geldern Produkte der argentinischen Autoindustrie erwarb, darunter unter anderem auch von argentinischen Tochterfirmen US-amerikanischer Unternehmen¹⁴.

In den knapp drei Jahren peronistischer Regierungen zwischen der Machtübernahme durch Héctor Cámpora am 25. Mai 1973 und dem Putsch vom 24. März 1976 folgten vier Präsidenten, fünf Außenminister und jeweils sechs Innen- und Wirtschaftsminister aufeinander. Cámpora erklärte am 13. Juli 1973 seinen Rücktritt, einerseits um den Weg für Perón freizumachen, andererseits aber auch, weil er wegen des linken Kurses seiner Politik bei breiten Sektoren des Peronismus, vor allem dem Kreis um López Rega und bei den Gewerkschaften in die Kritik geraten war – und nicht zuletzt bei Perón selbst¹⁵. Durch ein politisches Manöver wurde Raúl Lastiri, Präsident der Abgeordnetenkammer und Schwiegersohn von López Rega, zum provisorischen Präsidenten erklärt: Nach dem Rücktritt von Präsident und Vizepräsident übernimmt nach der argentinischen Verfassung der Vizepräsident des Senats das Präsidentenamt, in diesem Fall wäre es Alejandro Díaz Bialek gewesen. Dieser wurde jedoch wohlweislich zu genau diesem Zeitpunkt zu einer Sitzung der Organisation der Blockfreien Staaten nach Algier entsandt. Damit konnte die dritte Person in der Nachfolgelinie, der Präsident der Abgeordnetenkammer Lastiri, das Amt bis zu den Wahlen übernehmen¹⁶.

Der provisorische Präsident Lastiri rief für den 23. September 1973 Neuwahlen aus, bei denen Juan Perón und Isabel Martínez de Perón mit einer überwältigen Mehrheit der Stimmen gewannen. Juan Perón wurde mit 77 Jahren zum dritten

13 Schreiben von Minister Oskar Fischer an Minister Alberto Juan Vignes, 21.06.1975, PA AA, MfAA, C3375, Bl. 46 f.

14 CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., *Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada*, Band XIV, S. 197.

15 HOROWITZ, A., *Los cuatro peronismos*, S. 268 f.

16 VÁZQUEZ OCAMPO, J., *Política exterior argentina*, S. 29.

Mal argentinischer Präsident und seine Ehefrau, Isabel Martínez de Perón, Vizepräsidentin. Als Perón kurze Zeit danach, am 1. Juli 1974, starb, ging die Macht an seine Ehefrau über¹⁷. Sie blieb bis zum Staatsstreich im März 1976 im Amt.

In Ostberlin verfolgte man die innenpolitische Entwicklung Argentiniens aufmerksam. Bis zur Errichtung der Botschaft in Buenos Aires waren die schon erwähnten Verbindungen in der KPA und der DDR-Vertretung in Uruguay die Hauptinformationsquellen des MfAA, bis zum Putsch gegen Salvador Allende im September 1973 außerdem die DDR-Botschaft in Chile. Die Rückkehr des Peronismus an die Macht wurde mit einer Mischung aus Skepsis und zurückhaltendem Enthusiasmus beobachtet. Kurz nach der Wahl von Präsident Cámpora vermeldete die AV-Santiago dem MfAA:

Sofortige anerkennung wahlsieg camporas durch lanusse ohne zweiten wahlgang weist darauf hin, dasz imperialismus und argentinische bourgeoisie in peronismus kraft sieht, die auf grundlage ihres buergerlich-reformistischen programms geeignet ist, einige unumgaengliche sozialoekonomische veraenderungen durchzufuehren, somit scharfe soziale gegensaeetze zu mildern und auf diese weise weiterem anwachsen antiimperialistische-demokratischer bewegung unter fuehrung kp zu begegnen. Trotz antikommunistischer ideologie peronismus ist schaffung guenstiger kampfbedingungen fuer progressive kraefte wahrscheinlich.¹⁸

Die Rückkehr der Demokratie und des Peronismus wurden also als die Schaffung eines Raumes für die Entwicklung weiterer Kräfte gesehen, die den sozialistischen Staaten aufgeschlossen oder zumindest nicht feindlich gegenüberstanden, jedoch nicht als ein Fortschritt in Richtung Sozialismus. Es bestanden auch faktisch Kontakte zwischen linken Peronisten und SED-Funktionären ebenso wie zur DDR-Botschaft:

Die linken Peronisten sind generell an einer engen Zusammenarbeit mit der Botschaft interessiert. Sie sind bereit, bei der Herstellung der notwendigen Kontakte zwischen Botschaft und Provinzregierungen bzw. öffentlichen Institutionen der Provinzhauptstadt behilflich zu sein. Sie zeigen großes Interesse an den Erfahrungen der DDR, an der Entwicklung der DDR insgesamt und wünschen entsprechendes Publikationsmaterial, kulturellen Austausch, etc.¹⁹

17 ROMERO, L., Breve historia contemporánea de la Argentina, S. 226.

18 Telegramm vd 160/73 der AV Santiago an MfAA, 13.03.1973, SAPMO-BArch, DY30/IVB2/20/231, Bl. 22.

19 Vermerk über eine kurzfristige Dienstreise in die Provinz Cordoba (15.11.–18.11.1973), 04.12.1973, SAPMO-BArch, DY30/IVB2/20/232, Bl. 360.

Die Person von Juan Domingo Perón selbst dagegen wurde aber in verschiedenen Berichten mit Demagogie und Faschismus in Verbindung gebracht:

Da die vorhandene Massenbewegung gegenwärtig die Möglichkeit einer erneuerten Militärdiktatur ausschließt, sieht die argentinische Großbourgeoisie den Ausweg darin, mit dem erfahrenen Diktator Peron, der durch einen seit Jahren kultivierten Mythos als Person eine breite Basis, auch in Teilen der Arbeiterklasse, vor allem in den Gewerkschaften, besitzt, die Massenbewegung in gewünschter gemäßigter Richtung unter Beibehaltung bürgerlich-parlamentarischer Regierungsformen zu kanalisieren. Diese Zielstellung entspricht auch den Interessen der Militärs, mit denen Peron bereits eng arbeitete. [...] Bekanntlich gelang es Peron mit einer den Faschisten in Italien und Hitlerdeutschland entlehnten demagogischen Politik, gepaart mit einigen sozialen Maßnahmen, während seiner Amtszeit als Präsident 1946–1955 große Teile der Arbeiterklasse über Jahre hinweg irrezuführen. Seine Politik war antikommunistisch, diktatorisch und diente der Erhaltung und Befestigung des kapitalistischen Herrschaftssystems. An einer Mobilisierung der Massen zur Durchsetzung echter revolutionärer Maßnahmen war er nie interessiert.²⁰

Als Cámpora zurücktreten musste und Perón die Macht übernahm, verurteilte man die Politik von Präsident Perón in der Abteilung Internationale Verbindungen beim ZK der SED als eine demagogische Wende, von welcher der rechte Flügel des Peronismus profitiere:

Tatsache ist, daß es den rechten Peronisten seit dem Amtsantritt Perons gelang, ihre Positionen auszubauen. Peron leitet diese Entwicklung unter Ausnutzung seiner Popularität, seines demagogischen Geschicks und mit Hilfe der peronistischen Gewerkschaften. Dabei achtet er darauf, daß es zu keiner offenen Spaltung zwischen den rechten und linken Peronisten kommt. Die rechten Peronisten sind auf dem besten Weg, ihre Ziele ohne Staatsstreich zu erreichen.²¹

Außenpolitisch vertrat die peronistische Regierung das Postulat des Dritten Weges und dementsprechend die Pflege der Beziehungen zu allen Ländern der Welt, dazu gehörte auch der Beitritt Argentiniens zur Bewegung der Blockfreien Staaten (in DDR-Unterlagen als „Nicht-Pakt-gebundene Staaten“ bezeichnet)²². Dieses Zeichen der Eigenständigkeit der argentinischen Außenpolitik gegenüber der westlichen

20 Information der Abteilung LA zum Rücktritt des argentinischen Präsidenten Cámpora, SAPMO-BArch, DY30/IVB2/20/231, Bl. 66.

21 Monatseinschätzung Dezember 1973 der AV Buenos Aires, 11.12.1973, SAPMO-BArch, DY30/IVB2/20/232, Bl. 367.

22 SAAVEDRA, M., *La Argentina no alineada*, S. 44.

Welt, vor allem den USA, wurde von der DDR mit Wohlwollen aufgenommen, die These von den zwei Imperialismen dagegen eher skeptisch. Es wurde klar, dass dem außenpolitischen Kurs Argentiniens eher pragmatische als ideologische Überlegungen zugrunde lagen²³. So widersprach Argentinien zum Beispiel in der Konferenz von Algier 1973 auch der kubanischen Position in der Bewegung der Blockfreien Staaten, wonach die sozialistischen Staaten natürliche Alliierte der Dritte-Welt-Länder seien. Die Hauptkritik war dabei, dass Kuba doch ebenfalls paktgebunden sei. Die argentinische Regierung versuchte, über die von allen blockfreien Staaten geteilte antikolonialistische Kritik hinaus auch die Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit, der politischen Souveränität und der wirtschaftlichen Unabhängigkeit als universelle Werte zu etablieren und positionierte sich damit sowohl gegen den Marxismus als auch gegen den kapitalistischen Liberalismus²⁴. Darin verfolgte sie die peronistischen Prinzipien. Aufgrund des Einflusses des rechten Flügels des Peronismus, der internationalen Lage und nicht zuletzt der Forderung von Teilen der argentinischen Wirtschaft, man solle Investitionen auch aus der westlichen Welt und den USA ins Land holen, betrieb Perón eine pragmatische Außenpolitik der Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen zum Ostblock innerhalb der Grenzen, innerhalb derer dies ohne Konflikte mit den USA möglich war²⁵. Die ideologische Komponente der Annäherung an die DDR vor dem Hintergrund des Dritten-Weg-Postulats als Grundsatzpolitik wurde dabei so weit aufgeweicht, dass die von der *Revolución Argentina* unter Lanusse vorangetriebene Weiterentwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen zum Ostblock letztendlich im Großen und Ganzen fortgesetzt wurde. So erklärte der erste argentinische Botschafter in der DDR bei seiner Antrittsrede:

Wir kommen als Interpreten seiner Außenpolitik, nämlich der meiner Regierung, die sich in den Taten für eine aktive Öffnung gegenüber allen Ländern auf der Grundlage der Gleichberechtigung und gegenseitigen Achtung manifestiert hat.²⁶

Als mit dem Tod Peróns die Instanz wegfiel, die noch etwas Ausgleich zwischen linken und rechten Peronisten schaffen konnte, relativierte sich auch diese pragmatische Ausrichtung. Die generelle politische Instabilität führte dazu, dass weder innen- noch außenpolitisch ein klarer Kurs herrschte. In der Einschätzung der

23 Bericht über Beziehungen Argentiniens zu sozialistischen Ländern, 17.04.1974, PA AA, MfAA, C3387, Bl. 51 f.

24 SAAVEDRA, M., La Argentina no alineada, S. 53.

25 SAAVEDRA, M., La Argentina no alineada, S. 48.

26 Discurso de presentación de credenciales del S. E. Embajador D. Osvaldo García Piñeiro, 28.02.1974, PA AA, MfAA, C3376, S. 61.

DDR-Botschaft wurde das Ableben des argentinischen Präsidenten als ein Politikum beschrieben: Es sei „ein Machtvakuum entstanden, das durch die Präsidentin Isabel Perón nicht ausgefüllt“ werde und von López Rega dazu benutzt worden sei, „Isabel Perón mit Rechtspersonen zu umgeben“²⁷. Vor diesem Hintergrund fürchtete die DDR-Botschaft eine Ausweitung des Machtbereichs von López Rega zum Nachteil von Gelbard, was den Ausbau der zart sprießenden Beziehungen zur DDR nachhaltig beeinflussen konnte. Im Beileidschreiben zum Tode Peróns, das im *Neuen Deutschland* veröffentlicht wurde, wurde dieser Besorgnis Rechnung getragen:

Wir geben unserer Überzeugung Ausdruck, daß die unter der Präsidentschaft von Juan Domingo Perón vollzogene erfolgreiche Entwicklung der Beziehungen zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und der Republik Argentinien ihre Fortsetzung findet.²⁸

Ab diesem Moment versank Argentinien in einer Spirale von Gewalt, politischer und wirtschaftlicher Instabilität. Die linken und rechten Flügel der Peronisten bekämpften sich auf offener Straße, dazu kamen die Aktivitäten des ERP. Die DDR-Botschaft berichtete:

Heer, Luftwaffe und Teile der Marine treten gegen den von den Gruppen Lopez Rega und Lorenzo Miguel angestrebten Polizeistaat auf. Nicht nur ihre Furcht vor der wachsenden Stärke der gut ausgerüsteten Bundespolizei und den faschistischen Banden, sondern auch zahlreiche Vorbehalte (u. a. moralische) gegen diese kleinbürgerlichen „Emporkömmlinge“ erklären ihre Haltung. Nicht zu unterschätzen ist auch ihre Furcht vor einer unkontrollierbaren innenpolitischen Entwicklung durch ein übereiltes Verbot der Montoneros (sämtliche linksperonistische Organisationen drohten mit dem Rückzug in die Illegalität) bzw. durch das provozierende Auftreten ultralinken und rechter Gruppierungen.²⁹

López Rega und Vignes wurden auf Druck zahlreicher Akteure – der Armee, der Gewerkschaften und nicht zuletzt der Öffentlichkeit – im Juli beziehungsweise August 1975 abgesetzt, unter anderem auch deshalb, weil Wirtschaftsminister Celestino Rodrigo Maßnahmen ergriffen hatte, welche die Bevölkerung noch mehr aufbrachten³⁰. Der Druck seitens des Militärs wuchs und am 24. März 1976 putsche

27 Monatseinschätzung Juli 1974 der DDR-Botschaft, 25.07.1974, PA AA, MfAA, C3387, Bl. 34.

28 Beileid der DDR zum Tode von Juan Domingo Perón, *Neues Deutschland*, 03.07.1974.

29 Monatseinschätzung August 1974 der DDR-Botschaft, 22.08.1974, PA AA, MfAA, C3387, Bl. 32 f.

30 LANÚS, J., *La Argentina inconclusa*, S. 385.

es gegen die Regierung von Isabel Perón. Vor dieser komplexen Situation kam der DDR-Diplomatie die Aufgabe zu, in einer völlig neuen Situation Beziehungen aufzubauen und zu entwickeln.

5.1.1 Politisch-diplomatische Beziehungen der DDR zu den peronistischen Regierungen

Der erste Schritt nach der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen am 25. Juni 1973 war die Errichtung der jeweiligen Botschaften. Gerade für die DDR war dies auch für die wirtschaftlichen Beziehungen nötig, denn die ostdeutschen Außenhandelsunternehmer (AHU) arbeiteten mit Unterstützung der handelspolitischen Abteilungen (HPA) in den Botschaften. Die Erteilung der für die Errichtung der Botschaft und die Einreise von Diplomaten aus sozialistischen Ländern nötigen Genehmigungen blieben, wie in vorherigen Kapiteln dargestellt, in Zuständigkeit des argentinischen Außenministeriums, aber unter Kontrolle der argentinischen Sicherheitsdienste:

Die hiesigen Auslandsvertretungen der soz. Staaten, die vor dem 25.5.1973 errichtet wurden, unterliegen einer zahlenmäßigen Limitierung bezüglich des diplomatischen und administrativen Personals, die nach dem 25.5.73 errichteten dagegen nicht, ausgenommen die DDR [...] Die Vertretungen nichtsozialistischer Staaten werden [...] nicht limitiert und bezüglich Visa-Erteilung wesentlich großzügiger behandelt, was vor allem die Geltungsdauer von Visa betrifft. Visafragen soz. Länder werden nicht, wie in allen anderen Fällen üblich, direkt in der Konsularabteilung, sondern über die Informationsabt. des Außenministeriums (offenbar eine Sicherheitsabteilung) bearbeitet.³¹

Spätere Berichte zeigen, dass die DDR-Staatsbürger stets von argentinischen Behörden überwacht wurden. Es war gesetzlich festgelegt, dass DDR-Funktionäre, also auch Diplomaten und weitere Dienstreisende, sich innerhalb 24 Stunden nach ihrer Ankunft in Argentinien bei der Polizei zu melden hatten³². Aus zahlreichen, von der argentinischen Botschaft in der DDR nach Buenos Aires übermittelten Visumsanträgen ist zu entnehmen, dass im Fall von Dienstreisenden im Außenhandel die Bürgschaft durch eine in Argentinien ansässige Firma verlangt wurde³³. Die Polizei wurde oft bei diesen Firmen vorstellig, um zu überprüfen, ob die eingereisten DDR-Bürger sich „ausschließlich“ mit Handelstätigkeiten beschäftigten oder

31 Bericht über Beziehungen Argentinien zu sozialistischen Ländern, 17.04.1974, PA AA, MfAA, C3387, Bl. 54.

32 Circular diplomática Nro. 19 del AMREC, 10.10.1975, BStU, MfS Abt. X Nr. 908, Bl. 55.

33 Zum Beispiel: Cables secretos 1 a 476 de la Embajada Argentina en Berlín Oriental al AMREC 1982, AMREC, Comunicaciones, AH 370, Carpeta Berlín.

auch in Kontakt mit Gewerkschaften oder politisch relevanten Personen standen³⁴. Als DDR-Diplomaten sich diesbezüglich beim zuständigen Abteilungsleiter im argentinischen Außenministerium beschwerten, erhielten sie zur Antwort, „daß grundlegende Voraussetzung für eine günstige Visapraxis gegenüber Bürgern der DDR seitens Argentiniens die ‚liberalere‘ Gestaltung [der] Staatsordnung [der DDR] sei, so wie es bis 1968 in der ČSSR der Fall war“³⁵. Damit wird klar, dass der Umsetzung des Diskurses der peronistischen Regierung bezüglich des Postulats des Dritten Weges und der Öffnung gegenüber aller Welt, vor allem was den Außenhandel betraf, in der Praxis enge Grenzen gesetzt waren. Somit kann behauptet werden, dass ihre Außenpolitik faktisch letztendlich weitgehend diejenige der letzten Phase der *Revolución Argentina* weiterführte, nämlich die Förderung der Handelsbeziehungen bei gleichzeitiger politischer Überwachung der Ostblockfunktionäre sowie der dem kommunistischen Lager zugerechneten Personen und Institutionen.

Unter diesen schwierigen Bedingungen traf am 19. Juli 1973 ein „Vorkommando“ des MfAA in Buenos Aires ein, um die Errichtung der Botschaft in Angriff zu nehmen³⁶. Einen Monat später kam dann der bis dahin an der DDR-Vertretung in Chile tätige Botschaftsrat Horst Krause an, der die Geschäfte der Botschaft bis zum Eintreffen des designierten Botschafters führen sollte³⁷. Zuerst funktionierte die Botschaft in einem angemieteten Haus, nach einem Jahr erwarb man dann ein anderes Haus mitsamt Grundstück, wo die Botschaft bis 1990 ihren Sitz hatte. Die Wahl des Botschafters war nicht einfach. Infolge der Grundlagen- und Ostverträge nahm die DDR zu diesem Zeitpunkt mit einer Vielzahl von Staaten diplomatische Beziehungen auf und das MfAA verfügte nicht über eine ausreichende Anzahl an Kadern für die Besetzung der neuen Auslandsvertretungen. Angesichts dieser Situation bat das MfAA die Bezirksleitungen darum, Personal vorzuschlagen, das für diplomatische Aufgaben infrage kam. Die Auserwählten absolvierten dann eine verkürzte Ausbildung an der Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft der DDR und wurden danach sofort im diplomatischen Dienst eingesetzt³⁸. Dies war auch der Fall bei Dr. Günter Blum, dem ersten Botschafter der DDR in Argentinien. Blum, der bereits leitende Funktionen auf Kreis- und Bezirksebene ausgeübt hatte, war promovierter Agrarwissenschaftler und SED-Abgeordneter des Bezirkstages

34 Information 121/75 über Mitarbeiter der HV bei der Botschaft der DDR in Argentinien, 09.12.1975, BStU, MfS HV XVIII Nr. 7606, Bl. 7.

35 Stellungnahme zur Visapraxis der RA, 07.11.1975, BStU, MfS Abt. X Nr. 908, Bl. 51.

36 Bericht 1292 der BRD-Botschaft an das AA betr.: Aufnahme diplomatischer Beziehungen Argentinien/DDR, 07.08.1973, PA AA, AV Neues Amt 5504.

37 Bericht 1361 der BRD-Botschaft an das AA betr.: Aufnahme diplomatischer Beziehungen Argentinien/DDR, 07.08.1973, PA AA, AV Neues Amt 5504.

38 Gespräch mit Martin Winkler am 10.06.2018 in Berlin.

Cottbus³⁹. Sicherlich war seine agrarwissenschaftliche Expertise entscheidend für seine Entsendung ins Agrarexportland Argentinien. Die innenpolitische Situation in Argentinien – politische Instabilität, Gewalt und Personalwechsel in der Regierung – erleichterte die ersten Schritte von Botschafter Blum nicht: Sogar seine Akkreditierung, ursprünglich für den 26. September 1973 vorgesehen, war „wegen der Ermordung des Gewerkschaftsführers Rucci und der damit in Zusammenhang stehenden Streiks und Kundgebungen [...] verschoben worden“⁴⁰.

Die Akkreditierung durch Präsident Raúl Lastiri erfolgte daher erst am 10. Oktober – also zwei Tage vor der Machtübergabe an den demokratisch gewählten Präsidenten Perón – zusammen mit der von Botschaftern anderer Länder, Japan und Mexiko⁴¹. Nach einem Bericht von Blum wurde erst „im IV. Quartal [1973] die volle [...] Arbeitsfähigkeit der Botschaft erreicht“⁴².

Das Dekret zur Errichtung der argentinischen Botschaft und des Konsulats in Ostberlin wurde am 27. Juli 1973 von Außenminister Vignes unterzeichnet⁴³. Die Umsetzung aber nahm viel Zeit in Anspruch. Zuerst wurden zwei Diplomaten entsandt, Oscar Avalué und Héctor Carlos José Saenz Ballesteros. Avalué war bis dahin im argentinischen Außenministerium im der Region Westeuropa zugeordneten Deutschlandreferat tätig gewesen, das auch für die DDR zuständig war. Die Botschaft der Bundesrepublik bedauerte seine Abordnung in die DDR, da er stets ein großes Verständnis für die westdeutschen Anliegen gezeigt habe, andererseits konnte man darin durchaus auch eine positive Entwicklung sehen, da Avalué mit der Deutschlandfrage vertraut war⁴⁴. Die Entscheidung der Entsendung von Saenz Ballesteros wurde sehr kurzfristig getroffen. Dieser war argentinischer Generalkonsul in Santiago de Chile gewesen, wurde während der Flüchtlingskrise infolge des Putsches von August Pinochet abberufen und musste innerhalb 24 Stunden auf

39 Kurzbiographie von Dr. Günter Blum, PA AA, MfAA, C3378, Bl. 10.

40 Information zu den Beziehungen mit Argentinien von AV Buenos Aires, 04.10.1973, PA AA, MfAA, ZR1630/13.

41 Nota del Embajador de la RDA al Embajador de la RFA en Argentina, 10.10.1973, PA AA, AV Neues Amt 5504.

42 Monatseinschätzung Dezember 1973 der AV Buenos Aires, 11.12.1973, SAPMO-BArch, DY30/IVB2/20/232, Bl. 370.

43 Decreto 180 del Poder Ejecutivo Nacional, 27.07.1973, AMREC, Europa Oriental II, AH 115, Carpeta Convenios, Declaraciones, RDA.

44 So wurde von der BRD-Botschaft nach dem AA mitgeteilt: „Herr Avalué war durch Jahre als Konsul in Hamburg und in München tätig. Er fühlt sich der Bundesrepublik Deutschland sehr verbunden. Die Botschaft bedauert den Fortgang dieses tüchtigen, stets hilfsbereiten Diplomaten aus seinem bisherigen Arbeitsgebiet. Gleichzeitig bleibt positiv festzustellen, daß Herr Avalué auch bei seiner neuen Arbeit die deutsch/deutschen Probleme sicherlich nicht ohne Sympathie für die Bundesrepublik Deutschland sehen wird.“ Bericht 2040 der BRD-Botschaft betr. Beziehungen Argentinien-DDR, 06.12.1973, PA AA, AV Neues Amt 5504.

Anweisung des argentinischen Außenministeriums Chile verlassen⁴⁵. Am 3. Oktober 1973 kam er in Buenos Aires an. Am 18. Oktober wurde entschieden, ihn als Geschäftsträger der Botschaft nach Ostberlin zu entsenden⁴⁶. Am 23. Oktober wurde das MfAA darüber in Kenntnis gesetzt, dass Saenz Ballesteros für die Errichtung der Botschaft zuständig sei und dabei durch das argentinische Konsulat in Westberlin unterstützt werden sollte. Letzteres trachtete die DDR-Behörde zu vermeiden⁴⁷. Neben diesen Personalangelegenheiten, anhand derer die improvisierende Arbeitsweise des argentinischen Außenministeriums unter Vignes deutlich wird, gab es weitere Winkelzüge, mit denen der argentinische Außenminister den Aufbau der Beziehungen zur sozialistischen DDR boykottierte:

Mit der Begründung, die Mieten für Objekt Botschaft, Residenz und Wohnungen seien zu hoch, hatte argentinische Botschaft bisher Unterzeichnung der Mietverträge verweigert und Miete nicht bezahlt. Dabei berief sich die Botschaft auf eine Weisung ihres MfAA. Der Generaldirektor für Außenpolitik im argentinischen MfAA, Molina Salas, forderte am 4.9. Botschafter Dr. Blum in ultimativer Form eine Senkung der Mieten. Bis zur Klärung dieser Frage sei Argentinien nicht bereit, über Entwurf des Kulturabkommens zu sprechen. Dieser provokatorische Ton ist als Versuch rechter Kräfte im argentinischen MfAA zu werten, die konkrete Ausgestaltung der Beziehungen mit der DDR zu hintertreiben.⁴⁸

Diese Einschätzung wurde von argentinischen Diplomaten bestätigt: Es war Minister Vignes, der die Mietkosten der Botschaft beanstandete und sich absichtlich nicht beeilte, sie zu genehmigen⁴⁹. Indem Vignes so die Beziehungen zu dem sozialistischen Land erschwerte, legte er der Unterzeichnung des Kulturabkommens Steine in den Weg, das Bildungsminister Taiana anstrebte, der nicht seinem Flügel innerhalb des Peronismus angehörte.

Bei der Ernennung des ersten argentinischen Botschafters in der DDR nahm Buenos Aires Rücksicht auf die Bundesrepublik. Der designierte Botschafter, Osvaldo Guillermo García Piñeiro, sei „intelligenz- und rangmäßig dem für Bonn

45 GÓMEZ, A., *Hechos, ficciones, miradas*, S. 64.

46 Foja de Servicios de Saenz Ballesteros, Héctor Carlos José, AMREC, Fojas personales, Letra S, Legajo 241.

47 Unter anderem benutzten die Argentinier den Panzerschrank des Konsulats in Westberlin, das MfAA bemühte sich, bis zur endgültigen Errichtung der Botschaft einen Safe in Ostberlin zur Verfügung zu stellen. Information 6360 der Abt. Lateinamerika beim MfAA, 23.10.1973, PA AA, MfAA, C3390, Bl. 110.

48 Ergänzungen zu Gesprächshinweisen betr. Mietproblematik argentinische Botschaft, 01.11.1974, PA AA, MfAA, C3376, Bl. 53.

49 Vermerk über ein Gespräch des Gen. Körner mit dem I. Sekretär der Botschaft der RA, Dr. Avasle, 18.09.1974, PA AA, MfAA, C3390, Bl. 98 f.

vorgesehenen Rafael Vázquez um mindestens eine Stufe unterlegen“. Für die Entsendung und Akkreditierung seines Botschafters in der DDR nahm sich Buenos Aires auch wieder Zeit – erst nach der Akkreditierung des neuen Botschafters in Bonn wollte man weitere Schritte hinsichtlich der DDR unternehmen⁵⁰. Währenddessen begründete man die Verzögerung gegenüber dem MfAA damit, dass die Ernennung von diplomatischem Personal durch den Senat bestätigt werden müsse und wegen der wiederholten Regierungswechsel viele neue Ernennungen zu bearbeiten waren⁵¹. All dies traf zwar zu, war aber nicht der wahre Grund. García Piñeiro kam Ende November 1973 in Ostberlin an und wurde erst am 28. Februar 1974 akkreditiert⁵². Selbstverständlich nahm die Botschaft der Bundesrepublik dieses Vorgehen des argentinischen Außenministeriums mit Wohlwollen zur Kenntnis, es lässt sich jedoch in den zurzeit zugänglichen Quellen kein Hinweis auf diesbezüglichen Druck von Bonn auf Buenos Aires feststellen. All dies lässt vermuten, dass es sich um eine weitere, aus freier Entscheidung heraus vollzogene Geste der argentinischen Regierung Bonn gegenüber handelte. Dabei verband sich das traditionelle Entgegenkommen Argentiniens in Bezug auf die Interessen der Bundesrepublik in der Deutschlandfrage mit der Ablehnung von Vignes, was Gelbards Absicht betraf, die Beziehungen mit dem Ostblock zu vertiefen.

Das argentinische Außenministerium nahm sogar hinsichtlich einer internen Angelegenheit Kontakt mit der westdeutschen Botschaft auf. Nach der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen entschied das argentinische Außenministerium, dass für die Beziehungen mit der DDR von nun an die Osteuropaabteilung zuständig sein solle. Darüber setzte man die BRD-Botschaft in Kenntnis, fragte nach ihrer Meinung sowie den Erfahrungen in Hinblick auf „die Regelung der Zuständigkeit in Deutschlandfragen in anderen Aussenministerien“⁵³. Eine Antwort auf das Schreiben konnte nicht gefunden werden. Die Beziehungen zur DDR wurden zunächst durch das Deutschlandreferat und erst später von der Abteilung Osteuropa des argentinischen Außenministeriums betreut, wenn auch in enger Rücksprache mit den für die Beziehungen zur Bundesrepublik zuständigen Funktionären. Daraus wird ersichtlich, dass die beabsichtigte Öffnung der peronistischen Regierungen in Richtung Osten im Namen des Dritten Weges für die Entwicklung der diplomatischen Beziehungen zur DDR keine große Rolle spielte. Die peronistische Regierung

50 Bericht 1912 der BRD-Botschaft betr. Beziehungen Argentinien-DDR, 27.11.1973, PA AA, AV Neues Amt 5504.

51 Vermerk über ein Gespräch des Gen. Moldt mit Saenz Ballesteros im MfAA, 31.10.1973, PA AA, MfAA, C3390, Bl. 109.

52 Zur Information für Gespräche mit dem neuakkreditierten argentinischen Botschafter, 1974, PA AA, MfAA, C3376, Bl. 45.

53 Bericht 1687 der BRD-Botschaft betr. Beziehungen Argentinien-DDR, 11.10.1973, PA AA, AV Neues Amt 5504.

war also, ebenso wie zuvor die Regierung der *Revolución Argentina*, hinsichtlich der deutschen Frage sehr entgegenkommend der Bundesrepublik gegenüber, sicher weitaus mehr, als diese es erwartete.

Kurz nach der Akkreditierung García Piñeiros nahm Barbara Wilde ihre Tätigkeit als Sekretärin und Dolmetscherin an der argentinischen Botschaft auf, gleichzeitig unter dem Decknamen Bärbel als IM des MfS. Sie lieferte verschiedene Berichte über das Personal, die Aktivitäten und die in der Botschaft geführten Gespräche⁵⁴. Spätestens ab 1983 wurde sie von der Botschaft verdächtigt, für das MfS zu arbeiten, trotzdem behielt sie ihre Stelle bis zu deren Schließung 1990⁵⁵.

In diesem Zeitraum war die DDR-Botschaft in Buenos Aires sehr aktiv. Auffällig ist jedoch, dass die Kontakte der Botschaft zu argentinischen Behörden, Firmen und Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft stets mit äußerster Diskretion gepflegt wurden. Dies erregte auch die Aufmerksamkeit der bundesrepublikanischen Botschaft:

in stille hat die ostberliner botschaft in argentinien jedoch schon beachtlich und sehr sorgfaeltige kontakte zu offiziellen und privaten kreisen aller bereiche geknuepft. dabei liegt der akzent vor allem auf dem motto +friedliche koexistenz von staaten unterschiedlicher gesellschaftssysteme, ein slogan, der gegenwaertig nicht nur in argentinien sondern ueberall in lateinamerika gut ankommt. besucher der ostberliner botschaft in buenos aires – darunter auch ausgesprochene antikommunisten – loben freundlichkeit, zurueckhaltung und unaufdringlichkeit der ddr-diplomaten. deren einfluss duerfte im laufe der zeit in argentinien erheblich steigen- und eine nicht zu unterschaeztende kompetitive situation zur sehr angesehenen brd-botschaft herbeifuehren.⁵⁶

Während sich die DDR-Botschaft unauffällig, aber effektiv in Argentinien betätigte, war es die parlamentarische Delegation, die in der Öffentlichkeit auftrat, wie in einem gesonderten Abschnitt dargestellt wird. Entgegen der Prognose der BRD-Botschaft trat die ostdeutsche Vertretung nicht gezielt als Konkurrenz zum anderen deutschen Staat auf. Die erste Pressekonferenz von Botschafter Blum, das heißt, ohne dass er Begleiter einer Delegation war, erfolgte erst am 21. März 1974 und zwar an Bord des ostdeutschen Schiffes Bernburg im Hafen von Buenos Aires. Bei diesem Empfang sprach Blum über das Potenzial für die Zusammenarbeit zwischen Argentinien und der DDR auf Handels- und Kulturebene, berührte aber auch Fragen der internationalen Politik wie das Streben nach Frieden und die friedliche

54 Aktenvermerk über IM Bärbel, 18.04.1974, BStU, MfS V842/73, Bl. 75.

55 Gespräche mit Enrique Candiotti im Februar 2018 in Berlin.

56 Kommunikation 221245 der AV Buenos Aires nach Bonn: Zielbewusste Zurückhaltung der DDR-Botschaft, PA AA, AV Neues Amt 5504.

Koexistenz weltweit⁵⁷. Der Empfang rief, so ein Bericht der westdeutschen Botschaft, eine nur geringe Resonanz bei den argentinischen Medien hervor⁵⁸. Neben dem zitierten Artikel im *Argentinischen Tageblatt* wurde in der *Freien Presse* eine Mitteilung veröffentlicht⁵⁹, weitere Erwähnungen ließen sich in der argentinischen Presse nicht finden.

Bei der Konferenz erwähnte Blum die schon erreichten Erfolge im Ausbau der Beziehungen: den Besuch der argentinischen Sängerin Mercedes Sosa in der DDR, die Teilnahme Argentiniens an der Leipziger Messe sowie die Vorbereitungen für das Zustandekommen von Handels- und Kulturabkommen. In diesem Zusammenhang kündigte er auch eine Ausstellung der Werke Lucas Cranachs in Argentinien an⁶⁰. Nach einem Bericht der Botschaft soll die erste DDR-Kunstaussstellung in Argentinien sehr erfolgreich gewesen sein und von argentinischen Funktionären und ausländischen Diplomaten besucht worden sein, darunter auch einem Rat der westdeutschen Botschaft⁶¹.

Somit wurden Hoffnungen geweckt, das Abkommen im Bereich Bildung und Kultur mit Argentinien bald abschließen zu können. Ein Gebiet, auf dem die DDR-Diplomatie sich erhoffte, nach der Machtübernahme Cámporas Fuß fassen zu können, war das Bildungswesen. Man sah in der Politik der peronistischen Regierungen eine Möglichkeit zur Zusammenarbeit in diesem Bereich, nicht zuletzt aus ideologischen Gründen:

Im Verlauf der politischen Veränderungen nach den Maerzwahlen 1973 [...] gelangten vornehmlich nationalgesinnte kleinbuergerliche Kraefte an fuehrende Positionen des Bildungswesens. Mit ihnen entstand eine reformistische Konzeption, die die Unterordnung des Bildungswesens unter die nationalen, oekonomischen und politischen Notwendigkeiten des schrittweisen Abbaues der Herrschaft der Auslandsmonopole zum Ziele hatte. Im Zuge dieser Demokratisierung konnte auch die marxistisch-leninistische Ideologie verbreitet werden. [...] Das offizielle Bildungskonzept macht mit der jahrzehntelangen apolitischen Bildung Schluss. Es setzte eine Ideologisierung des gesamten Bildungswesens mit antiimperialistischer Stossrichtung ein. Der von Cámpora ernannte Minister fuer Kultur und Bildung, Dr. J. Taiana, sagte dazu u. a.: „Keine Universitaet ist heute rein. Sie muss mit allem durchgedrungen sein. Es muss eine politische Universitaet sein, wie alle

57 Ausbau der Beziehungen zwischen DDR und Argentinien, *Argentinisches Tageblatt*, 22.03.1974.

58 Bericht 539 der BRD-Botschaft in Argentinien betr. Pressekonferenz des Botschaftsrats der DDR, 22.03.1974, PA AA, AV Neues Amt 5504.

59 Presse-Cocktail an Bord der „Bernburg“, *Freie Presse*, 22.03.1974.

60 Ausbau der Beziehungen zwischen DDR und Argentinien, *Argentinisches Tageblatt*, 22.03.1974.

61 Monats-Einschätzung (16.3.–5.4.74) der DDR-Botschaft, 04.04.1974, PA AA, MFAA, C3387, Bl. 62.

Menschen und Buerger politisch sind...“. Innerhalb dieser Konzeption wurden Schwerpunkte gesetzt, wie [...] die Verbreitung der von Perón vertretenen „3. Position“ und die betonte Solidaritaet mit der „3.Welt“.⁶²

Dass der Minister für Bildungswesen und Kultur, der renommierte Arzt Jorge Alberto Taiana, die Verbreitung der marxistisch-leninistischen Ideologie förderte, darf bezweifelt werden. Das nach ihm benannte Gesetz (Ley Taiana) führte zur Demokratisierung der Hochschulen, verhängte aber gleichzeitig ein Verbot von „politischem Bekehrungseifer zugunsten von Ideologien gegen das demokratische System der argentinischen Nationalorganisation“⁶³. Der Minister trieb die Öffnung und Modernisierung der Hochschulen voran und scheute sich, dem peronistischen Postulat des Dritten Weges folgend, nicht, die Bildungszusammenarbeit mit Ländern jenseits des Eisernen Vorhangs zu erwägen, darunter auch mit der DDR:

In einem Gespräch mit dem Präsidenten der Volkskammer, Gerald Götting, der zur Amtseinführung von Präsident Perón im Oktober 1973 in Argentinien weilte, brachte der argentinische Minister für Kultur und Erziehung, Jorge Alberto Taiana, den Wunsch zum Ausdruck, eine fruchtbringende Zusammenarbeit auf den Gebieten Kultur und Volksbildung zwischen der DDR und Argentinien zu entwickeln.[...] Ausgehend davon, daß es sich bei Minister Taiana um ein den sozialistischen Staaten gegenüber aufgeschlossenes Kabinettsmitglied handelt, schlage ich vor, ihn offiziell zu einem Besuch in die DDR einzuladen.⁶⁴

Die Einladung an Taiana, die DDR zu besuchen, wurde von der Ministerin für Volksbildung, Margot Honecker, unterzeichnet und im Frühjahr 1974 an die DDR-Botschaft in Argentinien übermittelt⁶⁵. Da Taiana kurze Zeit danach abgesetzt wurde, konnte er der Einladung nicht folgen. Bezeichnend ist aber, dass die politische Situation in Argentinien und nicht zuletzt die Einstellung und die Projekte Taianas von der DDR-Vertretung zwar als günstig für die Erweiterung der Beziehungen mit dem Gastland betrachtet wurden, die vorrangigen Überlegungen jedoch wirtschaftlicher und diplomatischer Natur waren. Es ging vor allem darum, Exporte von Bildungstechnologie und Know-how nach Argentinien zu fördern und Vereinbarungen zur Zusammenarbeit abzuschließen:

62 Einschätzung ueber die gegenwaertige Situation im Universitaetswesen, 04.12.1974, BArch, DR2/25105, Bl. 3 f.

63 BESOKY, J., La gestión del ministro Ivanishevich, S. 154.

64 Schreiben des MfAA an Ministerin Margot Honecker, 14.02.1974, BArch, DR2/25105.

65 Schreiben der HA Internationale Verbindungen beim Ministerium für Volksbildung an die DDR-Botschaft in Argentinien, 09.04.1974, BArch, DR2/25015.

Ausgangspunkt sollten die ökonomischen Interessen der DDR sein, um über eine zu entwickelnde Entsendung von DDR-Dozenten an entsprechende argentinische Universitäten allmählichen Einfluss auf bestimmten Industriezweigen des Landes zu gewinnen [...] In der Frage der Vergabe von DDR-Studienplätzen über staatliche Institutionen Argentiniens besteht kein Interesse. Aufgrund einer entsprechenden Anfrage wurde die Botschaft kürzlich vom argentinischen MfAA darüber informiert, dass die Ausschreibung für Studienplätze von jeder Botschaft selbst zu organisieren sei. (Studentenwerbung über entsprechende Publikationen in der Presse oder durch Kulturinstitute der jeweiligen Staaten in Argentinien).⁶⁶

Tatsächlich erfolgte die Vergabe von Studienplätzen über die DDR-Botschaft in Rücksprache mit deren zuständigen Behörden. Die Kandidaten kamen in der Regel aus den Reihen der KPA oder wurden durch den *Ateneo Humboldt* empfohlen. Die Nachfrage blieb aber aus verschiedenen Gründen gering. Dazu gehörten sicherlich die Sprachbarriere sowie die politische Situation. Wer im Ausland studieren wollte, tat dies bevorzugt in der westlichen Welt, um Schwierigkeiten in Argentinien zu vermeiden. Als Ausnahme muss der Fall von Cecilia Braslavsky genannt werden, die in Leipzig über die Geschichte des Grundschulwesens in Lateinamerika promoviert und zu einer der bedeutendsten Erziehungswissenschaftlerinnen Argentiniens wurde⁶⁷.

Im Dezember 1973 erschien das Kulturabkommen angebahnt zu sein:

Nach dem jetzigen Stand unserer Kontaktarbeit ist die inhaltliche Gestaltung der Beziehungen im Bereich der Kultur für das I. Halbjahr am aussichtsreichsten. Nach meiner Vorsprache beim Leiter der Abt. Kultur des Außenministeriums rechnet er damit, daß in der 2. Hälfte Februar die Konsultationen über ein Kulturabkommen DDR-Argentinien aufgenommen werden können.⁶⁸

Dennoch kam weder dieses noch ein Abkommen zur wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit (WTZ) zustande. Die Nichtrealisierung einer WTZ-Vereinbarung war auf Querelen zwischen dem argentinischen Außenministerium und dem Wirtschaftsministerium zurückzuführen, die im nächsten Abschnitt dargestellt werden. Im Bildungswesen kam keine Vereinbarung zustande, unter anderem auch wegen

66 Einschätzung über die gegenwärtige Situation im Universitätswesen, 04.12.1974, BArch, DR2/25105, Bl. 8 f.

67 DUSSEL, I., Homenaje a Cecilia Braslavsky. Die Bestätigung zum Studienplatz in Leipzig erhielt Braslavsky im Januar 1975, Kommunikation von ZK, Intern. Verbindungen an AV Buenos Aires, 30.01.1975, SAPMO-BArch, DY30/IVB2/20/231, Bl. 248.

68 Monatseinschätzung Dezember 1973 der AV Buenos Aires, 11.12.1973, SAPMO-BArch, DY30/IVB2/20/232, Bl. 371.

des Ministerwechsels und Streitigkeiten innerhalb der peronistischen Regierung. Im Frühjahr 1974 übergab die DDR-Botschaft einen Entwurf für ein Bildungs- und Kulturabkommen. Doch währenddessen war Taiana abgesetzt und Ivanissevich zum Minister für Kultur und Bildung ernannt worden. Dieser erklärte Botschafter Blum in einem Gespräch im August 1974, er werde den Abschluss des Abkommens unterstützen. Im Februar 1975 hieß es nach Nachfrage der DDR-Botschaft beim argentinischen Ministerium für Kultur und Bildung, man arbeite noch an einem Gegenvorschlag. Im Mai erklärte jedoch ein Staatssekretär, er habe davon noch keine Kenntnis, da ihm keine Unterlagen vorgelegt worden seien⁶⁹.

Die Unklarheit betreffend des Verlaufs der Überprüfung des DDR-Vorschlags zum Kulturabkommen lässt sich in diesem Fall nicht auf eine mangelhafte Koordination zwischen den verschiedenen argentinischen Stellen, sondern auf den Rechtsruck in der Regierung nach dem Tod Peróns und die darauffolgenden Ministerwechsel zurückführen. Darüber gibt ein Bericht der DDR-Botschaft Auskunft:

Nach dem Tode Perons verstaerkten die Rechtskraefte ihre Offensive und zwangen den Kultur- und Bildungsminister, Dr. Taiana, zum Ruecktritt. Dieser wurde durch Dr. Oscar Ivanissevich, einem alten offen klerikal-faschistischen Vertreter des Peronismus ersetzt. [...] Unter der Losung des „Kreuzzuges gegen den Marxismus“ wurden -begonnen mit der Universitaet Buenos Aires- zunaechst alle Universitaeten geschlossen, der Lehrkoerper suspendiert, neue, teilweise faschistische Interventoren eingesetzt und der Lehrkoerper ideologisch selektiert.⁷⁰

Die Forschung bestätigt diese Einschätzung. Ivanissevich glaubte an eine internationale kommunistische Verschwörung, welche die argentinischen Hochschulen zu aufständischen Organisationen gemacht zu haben schien. Der Minister war auch gegen die Entwicklung der Forschung im Allgemeinen, denn Dritte-Welt-Länder konnten sich seiner Meinung nach keine wissenschaftliche Forschung leisten⁷¹. Die Kontakte der DDR-Botschaft mit den Vertretungen weiterer sozialistischer Länder bestätigten, dass Ivanissevich eine Vertiefung der Beziehungen zu Staaten des Ostblocks ablehnte:

Es muß eingeschätzt werden, daß die argentinische Hinhaltetaktik auf Betreiben Ivanissevichs erfolgte, der dem profaschistischen Sektor der peronistischen Regierung angehört

69 Einschätzung der LA Abt. zur Entwicklung kultureller Auslandsbeziehungen mit Argentinien, PA AA, MfAA, C3382, Bl. 1.

70 Einschätzung ueber die gegenwaertige Situation im Universitaetswesen, 04.12.1974, BArch, DR2/25105, Bl. 7.

71 BESOKY, J., La gestión del ministro Ivanissevich, S. 156.

und eine extrem reaktionäre Hochschulpolitik verfolgt. So konnte der bulgarische Außenminister während seines Aufenthaltes in Argentinien (März 1975) nicht, wie geplant, ein Kulturabkommen unterzeichnen, obwohl die bulgarische Seite mit dem argentinischen Entwurf im wesentlichen einverstanden war. Die Nichtunterzeichnung erfolgte auf Einspruch Ivanissevichs. Zunächst solle generell das Problem des Abschlusses von Kulturabkommen mit sozialistischen Ländern geklärt werden. Es muß damit gerechnet werden, daß der Abschluß des Kulturabkommens DDR-Argentinien weiter verzögert wird.⁷²

Der Widerstand Ivanissevichs stand sicherlich im Einklang mit der Haltung des von Vignes geleiteten Außenministeriums. Bezeichnend ist ein Gespräch zwischen dem argentinischen Botschafter und DDR-Minister Otto Winzer beim MfAA: Als der Ostdeutsche sich auf das Kulturabkommen bezog, übergang der Dolmetscher, der argentinische Botschaftsrat Avalue, dessen Hinweis auf eine mögliche Vereinbarung in dieser Richtung, sodass García Piñeiro darauf nicht reagierte⁷³. Zweifellos war der vorher am Deutschlandreferat des argentinischen Außenministeriums tätige Avalue sich darüber im Klaren, dass ein Kulturabkommen zu diesem Zeitpunkt vom Außenministerium nicht gewünscht wurde. Die diesbezügliche Verzögerung würde noch sehr lange anhalten: Das Kulturabkommen zwischen der DDR und Argentinien kam erst in den 1980er Jahren zustande. Das Bemühen um ein Rundfunkabkommen, dem vom MfAA zugestimmt worden war, blieb zunächst ebenso erfolglos⁷⁴.

Wie widersprüchlich die Einstellung der argentinischen Funktionäre zu den Beziehungen mit der DDR war, lässt sich auch an der Auseinandersetzung um die Entsendung eines Militärattachés beobachten. Bei Antrittsbesuch des DDR-Botschafters Blum beim argentinischen Verteidigungsministerium wurde ihm in Aussicht gestellt, darüber zu sprechen:

So wurde ich vom Verteidigungsminister [Robledo] und vom Armeechef [Carcagno] gefragt, ob mein Militärattaché schon im Lande sei. Auf meine Bemerkung, daß das bisher noch nicht Gegenstand der Beratungen über die Gestaltung der Beziehungen zwischen der DDR und Argentinien war, wollte sich der Armeechef, der öffentlich von den Militärs den höchsten Einfluß hat, für eine Konsultation einsetzen. Um den Standpunkt unserer

72 Einschätzung der LA Abt. Zur Entwicklung kultureller Auslandsbeziehungen mit Argentinien, PA AA, MfAA, C3382, Bl. 1.

73 Vermerk über ein Gespräch des Gen. Minister Winzer mit dem Botschafter der RA, García Piñeiro, 04.11.1974, PA AA, MfAA, C3390, Bl. 95.

74 Schreiben der Abt. LA beim MfAA an das Staatliche Komitee für Rundfunk, 07.02.1975, PA AA, C3386, Bl. 8.

Regierung habe ich im Zusammenhang mit anderen Fragen in meiner GVS 40/73 vom 31.10 an Gen. Honecker und Verteidigungsminister Hoffmann gebeten.⁷⁵

Angesichts der Anerkennungswelle hatte das DDR-Ministerium für Nationale Verteidigung 1973 in einem verkürzten Lehrgang 26 Offiziere für den auswärtigen Dienst ausgebildet. Auf dem amerikanischen Kontinent sollten 1975 und 1976 Militärattachés in die DDR-Vertretungen nach Argentinien, Mexiko, Peru, Brasilien und Kanada entsandt werden. Diese sollten jeweils mehrfach akkreditiert werden, um Kader und Finanzmittel zu sparen. Die Maßnahmen sollten nach Abstimmung mit dem MfAA durchgeführt werden⁷⁶. Jedoch kam es nicht zur Entsendung eines Militärattachés. Dabei spielte sicherlich die Absetzung von Robledo und Carcagno eine Rolle, in MfAA-Unterlagen kann jedoch kein Hinweis auf Erwägungen dazu gefunden werden. Die innenpolitische Situation Argentiniens hätte sicherlich eine solche Initiative zwecklos gemacht: Wenn aus politischen Überlegungen heraus die Zusammenarbeit in Kultur, Bildung und WTZ vom rechten Flügel der argentinischen Regierung boykottiert wurde, war die Zusammenarbeit in Verteidigungsangelegenheiten noch viel weniger denkbar.

Während sich die DDR-Botschaft in Buenos Aires aktiv für den Ausbau der Beziehungen mit Argentinien einsetzte, beschränkte sich die argentinische Botschaft in Ostberlin auf die Erledigung einfacher Aufgaben. Nach Einschätzung des MfAA entwickelte „García Piñeiro [...] als Botschafter in der DDR, [...] kaum politische Initiative zum Ausbau der Beziehungen“⁷⁷. Die Gründe dafür waren sicherlich verschiedener Natur, wobei die Haltung von Außenminister Vignes gegenüber einer Erweiterung der Beziehungen mit sozialistischen Ländern eine bedeutende Rolle gespielt haben muss. Die Ereignisse der argentinischen Innenpolitik sollten aber auch den Ausbau der Beziehungen zur DDR auf diplomatischer Ebene beeinträchtigen. Am 5. Januar 1976 kündigte der argentinische Botschafter an, dass er am 5. März die DDR endgültig verlassen werde⁷⁸. Die Regierung der DDR erteilte daraufhin das Agrément für Carlos Gustavo Lerena als neuen Botschafter Argentiniens in der DDR⁷⁹. Währenddessen nahm der argentinische Handelsrat seine

75 Monatsbrief der DDR-Botschaft in Buenos Aires November 1974, 14.11.1974, SAPMO-BArch, DY30/IVB2/20/231, Bl. 103.

76 Kollegiumsvorlage Nr. 8/74 zur Entwicklung der auswärtigen Beziehungen der Nationalen Volksarmee bis 1975, 07.02.1974, BArch, DVW1/55581, Bl. 144–149.

77 Kurzbiographie Osvaldo García Piñeiro, PA AA, MfAA, C3376, B. 35.

78 Information der Protokoll-Abteilung, 06.01.1976, PA AA, MfAA, C3390, Bl. 77.

79 Vermerk über ein Gespräch mit dem Botschafter Argentiniens in der DDR, 09.03.1976, PA AA, MfAA, C3390, Bl. 74.

Tätigkeit in der DDR auf⁸⁰. Aber mit dem Staatsstreich vom 24. März 1976 änderten sich die politischen Verhältnisse in Argentinien grundlegend und es begann ein neues Kapitel in den Beziehungen zwischen Buenos Aires und Ostberlin.

5.1.2 Austausch parlamentarischer Delegationen

Schon vor der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen versuchte Ostberlin, Kontakte mit argentinischen Parlamentariern zu knüpfen und Besuche in der DDR anzubahnen. Zwar gelang dies in Einzelfällen und zwar bei Abgeordneten, die sich zufällig in Europa aufhielten und durch den *Ateneo Humboldt* oder die KPA von DDR-Stellen zu inoffiziellen Gesprächen eingeladen wurden. Ansonsten waren diese Bemühungen bis 1973 erfolglos.

Dies änderte sich mit der Aufnahme von diplomatischen Beziehungen im Juni 1973, aber auch durch einen Wandel in der argentinischen Innenpolitik im selben Jahr. Zum einen wurde das argentinische Parlament nach der De-facto-Regierung der *Revolución Argentina* wiedereröffnet und die Ergebnisse der ersten Wahlen wurden vom DDR-Botschafter im benachbarten Chile als ein kleiner Erfolg für die KPA aufgefasst:

Bedeutsam ist, dass bei den Wahlen vom 11.3.1973 die APR („Alianza Popular Revolucionaria“ unter Dr. Oscar Alende) von den 243 nationalen Abgeordneten, die zu wählen waren, 14 Sitze erringen konnte, von denen 2 – ungeachtet aller Repressalien und des noch bestehenden Verbots der KP, durch Mitglieder der Kommunistischen Partei eingenommen werden: der Arbeiter Jesús Mira und der Führer der Lehrer, Juan Carlos Domínguez [...] das Parlament, zu dem die KP eine klare, prinzipielle Einstellung hat, wird seitens beider Abgeordneten als weiterer Schauplatz der Klassenauseinandersetzung genutzt werden, ihre Aktivitäten werden zur Radikalisierung des Parlaments selbst beitragen.⁸¹

Trotz der geringen Erfolgsaussichten der innenpolitischen Strategie der KPA konnte Ostberlin nun auf die Unterstützung des KPA-Abgeordneten und ihrer Verbündeten zählen. Die Vorteile für die ostdeutsche Diplomatie waren pragmatischer und politischer Natur: Besuche ostdeutscher Parlamentarier, sei es auf Einladung argentinischer Parlamentarier oder zu besonderen Anlässen, konnten von den rechtsperonistischen Gruppen in der Regierung oder vom argentinischen Außenministerium nicht verhindert werden. Auf diese Weise kam es zu Besuchen bedeu-

80 Vermerk über ein Gespräch des Gen. Dr. Naumann mit dem argentinischen Botschafter, Herrn García Piñero, am 20.01.1976, 28.01.1976, PA AA, MfAA, C3390, Bl. 76.

81 Informationen zu Argentinien der Botschaft der DDR in Santiago, 08.05.1973, SAPMO-BArch, DY30/IVB2/20/231, Bl. 34 f.

tender DDR-Delegationen und deren Auftritt in der Öffentlichkeit. Insbesondere bei außerordentlichen Anlässen entschied man in Ostberlin, die DDR-Delegationen nicht nur aus SED-Parlamentariern zu bilden, sondern auch Volkskammerabgeordnete der National-Demokratischen Partei Deutschlands (NDPD), der Demokratischen Bauernpartei Deutschlands (DBD), der Christlich-Demokratischen Union Deutschlands (CDU) sowie der Liberal-Demokratischen Partei Deutschlands (LDPD) waren Teil der Delegationen. Argentinische Diplomaten erinnern sich, dass besonders die NDPD in Kontakt mit argentinischen Vertretern trat⁸². Dies war eine wohl überlegte Strategie: In Argentinien war man nach den Erfahrungen mit Parteiverboten und dem Ausschluss bestimmter Parteien in der jüngeren Vergangenheit sensibel, was den Parteienpluralismus betraf. Die argentinischen Diktaturen waren mit der Aussetzung des Parlaments verbunden gewesen, demokratische Regierungen mit einer funktionierenden Volksvertretung. Durch die Entsendung einer überparteilichen Delegation versuchte man zu zeigen, dass die politischen Parteien im politischen System der DDR frei agieren konnten und das Parlament funktionierte, um so das Image der DDR zu verbessern und einer negativen Berichterstattung über das SED-Regime vorzubeugen. Diese Strategie war tatsächlich relativ erfolgreich, denn einige argentinische Parlamentarier zeigten sich überrascht, da sie nicht erwartet hatten, dass in der DDR tatsächlich verschiedene politische Parteien aktiv waren. Zwar erzielten die DDR-Delegationen in Argentinien auf diese Weise bescheidene propagandistische Erfolge, weitergehende politische Vereinbarungen wurden jedoch nicht erreicht, unter anderem auch wegen der kurzen Zeit der Aktivitäten des argentinischen Parlaments: Nach der demokratischen Öffnung 1973 bestand es nur bis 1976, um nach dem Putsch wieder aufgelöst zu werden.

Der erste Besuch ostdeutscher Parlamentarier erfolgte vom 20. bis zum 24. August 1973 anlässlich des XIV. Parteitags der KPA, an dem zum ersten Mal ausländische Delegationen teilnahmen. Die vom Mitglied des Präsidiums der Volkskammer der DDR und des Politbüros des ZK der SED Erich Mückenberger geleitete Delegation beschränkte sich jedoch nicht darauf, an der Veranstaltung der Bruderpartei teilzunehmen:

Als Mitglied des Präsidiums der Volkskammer stattete Genosse Erich Mückenberger dem Präsidenten der argentinischen Abgeordnetenversammlung, [Salvador] Busacca, sowie verschiedenen Fraktionsvorsitzenden einen Besuch zur Herstellung erster parlamentarischer

82 Verschiedene Gespräche mit Enrique Candiotti 2015 und 2017 in Berlin und Buenos Aires.

Kontakte ab. Mit den Nationalabgeordneten der Kommunistischen Partei Argentiniens führte Genosse Mückenberger mehrere Gespräche.⁸³

In den Gesprächen mit den verschiedenen Fraktionen wurde Mückenberger zur Frage der deutschen Einheit angesprochen, besonders interessiert zeigten sich die argentinischen Abgeordneten am Mehrparteiensystem der DDR. Der Besuch diente aber hauptsächlich dazu, argentinische Parlamentarier zu einem Aufenthalt in der DDR einzuladen⁸⁴.

Mithilfe des Einflusses der KPA wurde eine Unterredung von Mückenberger mit Juan Domingo Perón vereinbart, die aber nicht zustande kam. Der Geschäftsträger der DDR-Botschaft, Horst Krause, bemühte sich daraufhin um einen Termin im argentinischen Innenministerium:

Ziel sollte sein, das Bedauern des Gen. Mückenberger über das Nichtzustandekommen dieses Besuches sowie unser großes Interesse an einem solchen Besuch zum Ausdruck zu bringen, verbunden mit den Grüßen des Gen. Mückenberger an Perón. Auf Empfehlung seitens des Außenministeriums sollte meine Vorsprache entweder beim Privatsekretär des Innenministers oder beim Innenminister Llabí selbst erfolgen, damit in diese Angelegenheit nicht unnötig viele Personen eingeweiht würden und da diese beiden engste persönliche Beziehungen zu Perón unterhielten.⁸⁵

Das Treffen von Krause mit Innenminister Llabí fand am 11. September 1973 statt, als Mückenberger längst abgereist war. Llabí bot an, im Rahmen des bevorstehenden Amtsantritts Peróns den Empfang einer ostdeutschen Delegation bei diesem zu arrangieren⁸⁶. In der Tat erfolgte auch die Einladung einer Delegation der DDR aus diesem Anlass⁸⁷. Die Delegation bestand aus Gerald Götting, dem Präsidenten der Volkskammer und Stellvertretenden Staatsratsvorsitzenden, Ernst Scholz, dem Stellvertretenden Außenminister, sowie Siegfried Körner, dem Sektionsleiter beim MfAA⁸⁸. In diesem Rahmen gelang es zum ersten Mal einer DDR-Delegation, von Perón persönlich begrüßt zu werden:

83 Bericht über die Teilnahme einer Delegation des ZK der SED unter Leitung von Genossen Erich Mückenberger am XIV. Parteitag der KPA, SAPMO-BArch, DY30/IVB2/20/232, Bl. 151.

84 Aktenvermerk über den Besuch von Gen. Mückenberger an Dr. Salvador Busacca, 23.08.1973, PA AA, MfAA, C3391, Bl. 117–119.

85 Bericht über ZK-Delegation zum XIV. Parteitag der KPA, PA AA, MfAA, C3391, Bl. 115.

86 Aktenvermerk über ein Gespräch mit dem argentinischen Innenminister, 11.09.1973, PA AA, MfAA, C3391, Bl. 109.

87 Telegramm vvs 18/73 der AV Buenos Aires an das MfAA, 24.09.1973, SAPMO-BArch, DY30/IVB2/20/231, Bl. 79.

88 DDR-Delegation zur Präsidentschaftsübernahme, *Argentinisches Tageblatt*, 14.10.1973.

Präsident Perón begrüßte den Leiter der DDR-Delegation mit betonter Freundlichkeit und erklärte, daß er schon immer eine Liebe zu Deutschland gehegt habe, die stürmische Entwicklung sowohl in der DDR als in der BRD nach dem 2. Weltkrieg bewundere und betonte dann das Interesse Argentiniens an freundschaftlichen Beziehungen und einer fruchtbringenden Zusammenarbeit mit der DDR.⁸⁹

Auch der argentinische Außenminister suchte die Delegierten auf:

Während eines Besuches, den Außenminister Vignes dem Leiter der DDR-Delegation im Hotel abstattete, sprach dieser seine Glückwünsche zur Aufnahme der DDR in die UNO aus und würdigte das hohe internationale Ansehen der DDR. Der Leiter der DDR-Delegation dankte für die der DDR erwiesene Unterstützung seitens der argentinischen Regierung bei der Aufnahme der DDR in die UNO und deren Spezialorganisationen.⁹⁰

Bezüglich dieses Besuchs ist zu vermuten, dass Vignes keine offizielle Veranstaltung im argentinischen Außenministerium wünschte und durch den Hotelbesuch ohne größeres öffentliches Aufsehen seinen protokollarischen Pflichten nachkam. Obwohl der Leiter der DDR-Delegation Korrespondenten der argentinischen Nachrichtenagentur TELAM, dem Chefredakteur des Magazins *dort und hier*, dem *Argentinischen Tageblatt* und der staatlichen Rundfunkstation Radio Belgrano Interviews gewährte⁹¹, war das Echo in der Presse gering. Nur das deutschsprachige *Argentinische Tageblatt* veröffentlichte eine kurze Mitteilung⁹². Im *Neuen Deutschland* erschienen ebenfalls nur zwei kurze Meldungen⁹³.

Die Bedeutung dieser ersten beiden Besuche lässt sich vor allem daran ablesen, dass es im Anschluss zu weiteren Delegationsaustauschen kam. Beim Besuch von Erich Mückenberger aus Anlass des Parteitags der KPA und ebenso, als eine DDR-Delegation zur Amtseinführung von Präsident Perón nach Buenos Aires kam, wurden Kontakte mit argentinischen Parlamentariern aufgenommen, die den ersten offiziellen Besuch einer argentinischen Parlamentsdelegation in der

89 Bericht über die Reise der Delegation der DDR nach Argentinien (9.–14.10.1973), SAPMO-BArch, DY30/IVB2/20/231, Bl. 94.

90 Bericht über die Reise der Delegation der DDR nach Argentinien (9.–14.10.1973), SAPMO-BArch, DY30/IVB2/20/231, Bl. 95.

91 Bericht über die Reise der Delegation der DDR nach Argentinien (9.–14.10.1973), SAPMO-BArch, DY30/IVB2/20/231, Bl. 97.

92 DDR-Delegation zur Präsidentschaftsübernahme, *Argentinisches Tageblatt*, 14.10.1973.

93 Delegation unserer Republik in Argentinien eingetroffen, *Neues Deutschland*, 11.10.1973 und Volkskammerpräsident aus Argentinien zurück, *Neues Deutschland*, 17.10.1973.

DDR ermöglichen⁹⁴. Gerald Götting lud in einem Gespräch den Präsidenten des argentinischen Senats, José Antonio Allende⁹⁵, und den Präsidenten der Abgeordnetenversammlung, Raúl Lastiri⁹⁶, ein, mit einer Parlamentsdelegation die DDR zu besuchen. Die offizielle Einladung erfolgte am 20. Februar 1974⁹⁷ und wurde vom argentinischen Senat am 24. April 1974 angenommen⁹⁸.

Auf Grundlage dieser Einladung weilte zwischen dem 20. und dem 28. Mai 1974 zum ersten Mal eine neunköpfige Parlamentsdelegation aus Argentinien in der DDR. Sie umfasste die Senatoren Vicente Saadi (Peronist, FREJULI⁹⁹), Joaquín Esperanza (Peronist, FREJULI), General Guillermo Ramón Brizuela (ehemaliger Militärgouverneur der Provinz Catamarca von 1966 bis 1971 und Mitglied einer dortigen Provinzpartei), Hugo Genaro Brizuela (FREJULI) sowie die Abgeordneten Fernando Pedrini (Peronist, FREJULI, Leiter der Delegation), Isidoro Ramón Odeña (Bewegung für Integration und Entwicklung, spanisch: Movimiento Integración y Desarrollo, kurz MID), José Armando Catalano (Provinzpartei von Salta), Fernando Hugo Mauhum (Radikale Bürgerunion, UCR) und Francisco José Falabella (Konservative Union, spanisch: Unión Conservadora)¹⁰⁰.

Die KPA erarbeitete ein kurzes Briefing über die Delegation, in dem besonders Saadi und Hugo Brizuela aufgrund ihrer politischen Auffassungen als aufgeschlossenen dargestellt wurden: Saadi stehe in Verbindung mit Jorge Antonio und „hielte an einer Linie von Volkssolidarität fest“ – er habe auch fortschrittliche Projekte zu Agrarfragen vorgelegt. Brizuela sei in Kontakt mit dem Trotzismus gewesen und somit der Linken gegenüber nicht verschlossen¹⁰¹.

Bei der Planung des Aufenthalts der argentinischen Delegation wurde viel Wert darauf gelegt, eventuellen Auswirkungen „antikommunistischer Propaganda“ bei

94 Empfehlungen für ein Gespräch des Präsidenten der Volkskammer der DDR, Gerald Götting, mit der argentinischen Parlamentsdelegation, 10.05.1974, PA AA, MfAA, C3375, Bl. 1.

95 Schreiben von Dr. Körner, Abt. Lateinamerika, an das Sekretariat des Präsidenten der Volkskammer, 08.02.1974, PA AA, MfAA, C3376, Bl. 19.

96 Bericht über die Reise der Delegation der DDR nach Argentinien (9.–14.10.1973), SAPMO-BArch, DY30/IVB2/20/231, Bl. 95.

97 Schreiben an den Präsidenten der argentinischen Abgeordnetenversammlung und des Senats, 20.02.1974, PA AA, MfAA, C3376, Bl. 17 f.

98 Beschluß des argentinischen Senats, 24.04.1974, PA AA, MfAA, C3376, Bl. 15 f.

99 Der *Frente Justicialista de Liberación* (FREJULI) war ein Bündnis, das vom Peronismus mit Hinblick auf die Wahlen vom Jahr 1973 gebildet wurde. Die Vielzahl der peronistischen Flügel und Gruppierungen mit ihren bis dahin unmöglich zu vereinbarenden Widersprüchen beeinträchtigen seine Regierungsfähigkeit stark. Mithilfe des FREJULI konnten alte politische Gegner miteinbezogen und eine Strategie der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Konzertation in die Praxis umgesetzt werden. LANÚS, J., *La Argentina inconclusa*, S. 372 f.

100 Argentinische Parlamentsdelegation, 02.05.1974, BArch, DA1/11166, Bl. 1–3.

101 Informe sobre los parlamentarios argentinos, 06.05.1974, PA AA, MfAA, C3376, Bl. 13.

den Parlamentariern entgegenzuwirken; den negativen Vorstellungen und Vorurteilen über die DDR und die „sozialistische Demokratie“ sollte die Bündnispolitik der SED gegenübergestellt werden, um zu zeigen,

wie unter Führung der Partei der Arbeiterklasse und aktiver Mitwirkung aller antifaschistisch-demokratischen Kräfte in der DDR ein politisch stabiler, wirtschaftlich dynamischer sozialistischer Friedensstaat geschaffen wurde, der heute völlig gleichberechtigt und aktiv am internationalen Leben teilnimmt¹⁰².

Die Empfehlung ist nicht nur dem allgemeinen SED-Diskurs zuzuordnen, sondern war auf die peronistischen Parlamentarier und die innenpolitische Situation Argentiniens zugeschnitten. Die Prinzipien des Peronismus identifizierten sich diskursiv mit der argentinischen Arbeitnehmerschaft, außenpolitisch sah sich Argentinien aufgrund des Postulats des Dritten Weges als ein friedentiftendes Land. Zu dieser Zeit war es im Gegensatz zur DDR jedoch wirtschaftlich und politisch sehr instabil. So versuchte die DDR, sich als ein Land zu profilieren, in dem Teilaspekte der im peronistischen Diskurs postulierten Ziele bereits erreicht worden seien. Auch in handels- und außenpolitischen Fragen betonte man jeweils diejenigen Aspekte, die es erlaubten, Gemeinsamkeiten mit der vom Prinzip des Dritten Weges des Peronismus geleiteten Außenpolitik Argentiniens und dessen Position als blockfreiem Staat hervorzuheben:

Im Verlaufe des Gesprächs sollten Grundfragen der Wirtschaftspolitik der DDR, insbesondere die enge Zusammenarbeit mit der UdSSR und die sozialistische ökonomische Integration im Rahmen des RGW als Grundlage unserer wirtschaftlichen Erfolge, erläutert werden. Der RGW ist heute die stabilste und dynamischste Wirtschaftsregion. Diese erfolgreiche Entwicklung schafft zugleich immer bessere Voraussetzungen und Möglichkeiten für die Entwicklung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Drittstaaten, insbesondere mit den Staaten Lateinamerikas, Asiens und Afrikas [...] Die DDR unterstützt das Bestreben der Staaten nach voller ökonomischer Unabhängigkeit, uneingeschränkter Verfügungsgewalt über ihre Naturreichtümer, gleichberechtigte Zusammenarbeit mit allen Staaten.¹⁰³

Die argentinische Delegation besuchte Ostberlin, Erfurt, Cottbus und Leipzig. Es fanden Gespräche mit dem Oberbürgermeister von Ostberlin, Erhard Krack, mit

102 Empfehlungen für ein Gespräch des Präsidenten der Volkskammer der DDR, Gerald Götting, mit der argentinischen Parlamentsdelegation, 10.05.1974, PA AA, MfAA, C3375, Bl. 1 f.

103 Empfehlungen für ein Gespräch am 27.05.1974 von Dr. Gerhard Weiss mit der argentinischen Parlamentsdelegation, 14.05.1974, PA AA, MfAA, C3376, Bl. 9 f.

dem Präsidenten der Volkskammer der DDR, Gerald Götting, dem Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates, Gerhard Weiss, und mit dem Stellvertreter des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten, Horst Grunert, statt. Die Delegation soll sich an den Prämissen der Außenpolitik der SED, der Arbeitsweise der Volkskammer und am Einfluss der SED auf die mit ihr verbündeten Parteien und inwieweit diese selbstständig seien, interessiert gezeigt haben. Das Verhalten der argentinischen Delegierten gegenüber den Gesprächspartnern sei sehr unterschiedlich gewesen. Einige zeigten wohl „überwiegend touristisches Interesse und suchte[n] Widersprüche zu den in den Gesprächen gegebenen Informationen zu entdecken“. Saadi, Esperanza, Guillermo Brizuela, Odena und Catalano dagegen sollen bestrebt gewesen sein, „die DDR so genau wie möglich kennenzulernen“. Die argentinische Delegation aber war wegen der antikommunistischen Öffentlichkeit in Argentinien befangen: „Aus Furcht vor Kompromittierung suchten die progressiven Kräfte der Delegation oftmals Kontakte nichtoffizieller Art, besonders Saadi und Odena.“¹⁰⁴

Anschließend gab der Delegationsleiter Fernando Pedrini *Panorama-DDR* ein Interview, in dem er die „aktive schöpferische Mitwirkung von unten, durch das Volk“ im Gesetzgebungsverfahren der DDR lobte. Pedrini schien sich für das politische und wirtschaftliche System der DDR begeistert zu haben:

Es ist augenscheinlich, daß eine derartige Verfahrensweise jenen unverfälschten demokratischen Weg darstellt, auf dem sich der echte Volkswille im Gesetz verkörpert. Wir haben gleichzeitig Fabriken und Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften kennengelernt, die von Menschen mit hohem technischem Niveau und geistig-kultureller Bildung geleitet werden und in denen nach der bestmöglichen Nutzung der menschlichen Kenntnisse und Fähigkeiten gesucht wird. Es steht außer Zweifel, daß das Volk dieser Republik zu neuen Höhen freier, demokratischer Entfaltung emporsteigt.¹⁰⁵

Tatsächlich schien der DDR-Besuch die peronistischen Abgeordneten überzeugt zu haben, denn sie sprachen unverzüglich eine Gegeneinladung aus. Die Vorsitzenden beider Kammern des argentinischen Parlaments, José Allende und Raúl Lastiri, luden für 1974 eine DDR-Delegation ein¹⁰⁶. In der Tat besuchte eine Delegation der Volkskammer der DDR im November und Dezember 1974 Argentinien, Kolumbien und Mexiko. Die Delegierten waren Wolfgang Rösser, Abgeordneter der NDPD und Vorsitzender der Freundschaftsgruppe DDR-Lateinamerika, Rudolf Singer (SED),

104 Bericht über den Besuch einer Delegation des Senates und der Abgeordnetenversammlung Argentiniens in der DDR, 20.06.1974, BArch, DA1/11166.

105 Anlage: Gute Chancen für die Entwicklung der Beziehungen DDR-Argentinien, BArch, DA1/11166.

106 Bericht über die Reise einer Delegation der Volkskammer der DDR nach Mexiko, Kolumbien und Argentinien, 13.12.1974, BArch, DA1/10573, Bl. 7.

Rudolf Wabersich (DBD), Werner Wünschmann (CDU), Gerhard Lindner (LDPD) und Hans-Dieter Leh, Mitarbeiter der Abteilung Lateinamerika des MfAA¹⁰⁷. Bei der Konzeption des Besuchs trug man der innenpolitischen Situation Argentiniens Rechnung:

Die Delegation knüpft in ihren Gesprächen an die aufgeschlossene Haltung Argentiniens hinsichtlich der Gestaltung der Beziehungen zur sozialistischen Staatsgemeinschaft an. Sie erläutert die konstruktive Friedenspolitik der DDR und ihre erfolgreiche 25jährige Entwicklung. Sie knüpft dabei an bereits vorhandene Kontakten zu führenden Senatoren und Abgeordneten mit dem Ziel der weiteren Festigung und Vertiefung der bestehenden Beziehungen zwischen der DDR und Argentinien. Damit soll zugleich den Versuchen rechter Kräfte entgegengewirkt werden, die angebahnte positive Entwicklung der Beziehungen zur DDR und andren Staaten der sozialistischen Gemeinschaft zu stören. [...] Bei der Darstellung der sozialistischen Demokratie erläutert die Delegation in Gesprächen und in ihrer Öffentlichkeitsarbeit die Arbeitsweise der Volkskammer und ihrer Ausschüsse sowie der örtlichen Volksvertretungen und ihrer Organe.¹⁰⁸

Entsprechend dieser Zielsetzung fanden drei wichtige Ereignisse im Rahmen des Aufenthalts der ostdeutschen Parlamentarier in Argentinien statt: jeweils ein Empfang beim argentinischen Parlament und bei der Staatspräsidentin, María Isabel Martínez de Perón, sowie eine Pressekonferenz im Plaza-Hotel im Stadtzentrum von Buenos Aires. Dem Treffen mit dem argentinischen Staatsoberhaupt wohnten der DDR-Botschafter in Argentinien, Günter Blum, José López Rega und sein Schwager, der Präsident der Abgeordnetenkammer, Raúl Lastiri, bei. Der Delegationsleiter betonte im Gespräch mit Frau Perón, es gebe viele Gemeinsamkeiten „bei der Betrachtung grundlegender Probleme der Weltpolitik zwischen Argentinien und der DDR“. Er erwähnte auch das Interesse der DDR, argentinische Produkte zu erwerben, wofür die Ratifizierung des Handelsabkommens von großem Nutzen sei. Außerdem schlug der Delegationsleiter vor, ein Kulturabkommen auf den Weg zu bringen¹⁰⁹. Die DDR-Delegation wurde von der argentinischen Präsidentin sehr höflich empfangen, welche erklärte:

daß die Türen Argentiniens für unser Land weit geöffnet sind, und daß alle Anstrengungen zur Entwicklung der bilateralen Beziehungen ihre Unterstützung finden. Besonderes

107 Anlage 9 zum Protokoll 123/74 des Sekretariats des ZK der SED, 12.11.1974, SAPMO-BArch, DY30/JIV2/3/2234.

108 Direktive für den Besuch einer Delegation der Volkskammer der DDR in Argentinien, Kolumbien und Mexiko, 12.11.1974, SAPMO-BArch, DY30/JIV2/3/2234.

109 Bericht über die Reise einer Delegation der Volkskammer der DDR nach Mexiko, Kolumbien und Argentinien, 13.12.1974, BArch, DA1/10573, Bl. 8.

Interesse bekundete sie für einen regen Kulturaustausch [...] Sie kündete auch eine Reise des Verteidigungsministers Savino in die DDR an, was sich aber später als ein Irrtum herausstellte.¹¹⁰

Dass dieser hochrangige Besuch sich unmittelbar positiv im Sinne der Erweiterung der Beziehungen erwies, darf bezweifelt werden. Zum einen stand Präsidentin Perón unter dem Einfluss des rechten Flügels des Peronismus, der vor allem durch López Rega verkörpert wurde. Wie schon dargelegt, war diese Gruppe radikal anti-kommunistisch und dementsprechend ablehnend gegenüber einer Erweiterung der Beziehungen zum Ostblock. Es war mit Sicherheit diese Gruppe, welche sich dem Kulturabkommen und weiteren Vereinbarungen mit der DDR entgegenstellte. Eine besonders große Überraschung für die argentinische Presse und die Delegierten selbst war daher die Ankündigung Isabel Peróns bezüglich einer möglichen Entsendung des argentinischen Verteidigungsministers in die DDR. Wie sich später herausstellte, handelte es sich jedoch dabei um einen Irrtum der Staatspräsidentin: Sie hatte sehr wahrscheinlich die beiden deutschen Staaten miteinander verwechselt. Somit war der Empfang letztendlich nur von symbolischer Bedeutung gewesen. Über die Widersprüche innerhalb der peronistischen Regierung berichteten auch die Delegierten:

Argentinien intensivierte die Beziehungen zu den sozialistischen Staaten und arbeitete besonders mit den Staaten Lateinamerikas zusammen, die im Interesse einer größeren Selbstständigkeit und der Festigung der nationalen Unabhängigkeit bestrebt sind, die Vorherrschaft des USA-Imperialismus einzuschränken. Nach dem Tode Peróns [...] gelang es den rechten peronistischen Kräften, wichtige Positionen in der Regierung zu besetzen. Ihr Ziel ist es, die Intensivierung der Beziehungen Argentiniens zu den sozialistischen Ländern zu hintertreiben, eine rechtsorientierte Wirtschaft- und Sozialpolitik durchzusetzen [...] Den rechten Kräften kommt entgegen, daß die argentinische Linke zersplittert ist und große Teile der Arbeiterklasse im Fahrwasser rechter Gewerkschaften treiben. Auch ultralinke Gruppierungen tragen mit ihren Aktionen objektiv zur Stärkung der Reaktion bei.¹¹¹

Um dieser Tendenz entgegenzuwirken, beabsichtigte Ostberlin, die Beziehungen mit Argentinien zu intensivieren. So ließe sich mehr Spielraum für die Befürworter der Aufrechterhaltung und Vertiefung der Beziehungen mit dem Ostblock in der

110 Bericht über die Reise einer Delegation der Volkskammer der DDR nach Mexiko, Kolumbien und Argentinien, 13.12.1974, BArch, DA1/10573, Bl. 8 f.

111 Bericht über die Reise einer Delegation der Volkskammer der DDR nach Mexiko, Kolumbien und Argentinien, 13.12.1974, BArch, DA1/10573, Bl. 14.

argentinischen Regierung gewinnen. Dies hätte zum Beispiel durch die Einladung der argentinischen Präsidentin in die DDR in Rücksprache mit den „Bruderländern“ geschehen können¹¹², jedoch war ein solches Ansinnen allein aufgrund der Machtverhältnisse in Argentinien schon vorab zum Scheitern verurteilt.

Von praktischer Bedeutung war für die DDR-Delegation dagegen ein

Empfang im Kongressgebäude, wo neben zahlreichen argentinischen Parlamentariern auch der Wirtschaftsminister Alfredo Gómez Morales teilnahm. In dieser Veranstaltung wiederholte [der argentinische Senator Vicente Leonidas] Saadi seinen Vorschlag, „eine parlamentarische Gruppe Argentinien-DDR zu bilden“.¹¹³

In seiner Rede machte Saadi aus seiner Meinung über die DDR und zu den Beziehungen mit Argentinien keinen Hehl: Das argentinische Parlament spiegele, so Saadi, eine „authentische Vertretung des Volkes“ wider, wie es dies auch das Parlament der DDR tue. Auch Argentinien beschreite den Weg zu einer Revolution im Frieden „gemäss der Doktrin, die uns General Perón hinterließ und die von Präsidentin María Estela Perón fortgeführt wird“¹¹⁴.

Der ostdeutsche Redner, Wolfgang Rösser (NDPD), erwiderte, das politische System in der DDR mit seiner Volkskammer und fünf politischen Parteien sei wirklich demokratisch und eine Garantie für die Friedenspolitik der DDR nach außen¹¹⁵.

Obwohl es aufgrund des politischen Wandels in Argentinien im Zuge des Putsches von 1976 und der Auflösung des Parlaments zunächst nicht zu weiteren Schritten in der parlamentarischen Zusammenarbeit kam, war der Parlamentsbesuch sicherlich in zweierlei Hinsicht von Bedeutung: Zum einen wurde die DDR-Delegation – zumindest in der Darstellung der DDR-Quellen – von der Mehrheit der Parlamentsabgeordneten mit großer Begeisterung im Kongress empfangen. Zum anderen kam es dadurch zu Kontakten mit argentinischen Parlamentariern verschiedener politischer Richtungen, aber vor allen zu den Peronisten, die nach der Wiederherstellung der Demokratie in Argentinien 1983 Ansatzpunkte für die Erneuerung der Beziehungen zwischen beiden Ländern bildeten. Die argentinischen Parlamentarier sollen sich so für die Beziehungen zwischen Argentinien

112 Bericht über die Reise einer Delegation der Volkskammer der DDR nach Mexiko, Kolumbien und Argentinien, 13.12.1974, BArch, DA1/10573, Bl. 18.

113 Bericht über die Reise einer Delegation der Volkskammer der DDR nach Mexiko, Kolumbien und Argentinien, 13.12.1974, BArch, DA1/10573, Bl. 9.

114 Kongress empfing DDR-Abgeordnete, *Argentinisches Tageblatt*, 01.12.0974.

115 Kongress empfing DDR-Abgeordnete, *Argentinisches Tageblatt*, 01.12.0974.

und der DDR eingesetzt haben, dass von Ostberlin erwogen wurde, sie mit einem Orden auszuzeichnen¹¹⁶.

Zu Kontakten mit der Presse kam es bei einer Konferenz am 4. Dezember 1974 im Plaza-Hotel in Buenos Aires. Gemäß den Direktiven für die Delegation wurde dabei über das Fünf-Parteien-System der DDR und die Funktion der Volkskammer gesprochen. Die DDR betonte auch ihre Bereitschaft, Handel mit Argentinien zu treiben. Jedoch musste Buenos Aires zwei negativen Tatsachen ins Auge blicken: Die DDR war einerseits durchaus in der Lage, ihren Fleischbedarf selbstständig zu decken, womit ihr Interesse an Fleischimporten aus Argentinien gering war, andererseits waren die Agrarprodukte, welche die DDR an die Bundesrepublik lieferte, eine unmöglich zu schlagende Konkurrenz für die argentinischen Exporte nach Europa¹¹⁷.

Insgesamt zog Ostberlin dennoch eine positive Bilanz aus der Reise nach Argentinien, Kolumbien und Mexiko. Dass die Staatspräsidenten der drei besuchten Länder die Delegation empfangen hatten, wurde als ein Ausdruck „de[r] hohe[n] Wertschätzung und [des] gewachsene[n] Ansehen[s] unserer Republik als Mitglied der sozialistischen Staatengemeinschaft“¹¹⁸ gewertet. Auch das Prinzip der Entsendung einer nicht nur aus SED-Funktionären bestehenden Delegation wurde im Nachhinein als eine gelungene Strategie gewertet:

Es hat sich für diesen Auftrag bewährt, daß in der Delegation die 5 Parteien vertreten waren. Das konnte als ein Ausdruck unserer sozialistischen Demokratie herausgestellt werden und drängte zu Fragen nach der Bündnispolitik in der DDR. Zweckmäßig wird es sein, daß künftig Mitglieder verschiedener Ausschüsse und mindestens auch eine Frau in einer Delegation vertreten sind.¹¹⁹

Ob diese Einschätzung zutreffend war, kann mit Blick auf die Folgen für die argentinische Innenpolitik bezweifelt werden: Die Begeisterung, mit der einige argentinische Parlamentarier die DDR-Delegation empfingen, wurde nicht von allen Gruppierungen geteilt. Obwohl die Ostdeutschen von der Spaltung des regierenden Peronismus in linke und rechte Flügel wussten, waren sie über die Machtverhältnisse nicht genau im Bilde. Man glaubte, eine „Bereitschaft zur Intensivierung

116 Bericht über die Reise einer Delegation der Volkskammer der DDR nach Mexiko, Kolumbien und Argentinien, 13.12.1974, BArch, DA1/10573, Bl. 19.

117 Pressekonferenz der DDR-Parlamentarier, *Argentinisches Tageblatt*, 04.12.1974.

118 Bericht über die Reise einer Delegation der Volkskammer der DDR nach Mexiko, Kolumbien und Argentinien, 13.12.1974, BArch, DA1/10573, Bl. 16.

119 Bericht über die Reise einer Delegation der Volkskammer der DDR nach Mexiko, Kolumbien und Argentinien, 13.12.1974, BArch, DA1/10573, Bl. 17.

der Zusammenarbeit“ festgestellt zu haben, „wobei insbesondere Interesse an der Vertiefung der ökonomischen und kulturellen Beziehungen besteht“¹²⁰.

Vor diesem Hintergrund unternahm man viele Anstrengungen, ein Kultur- und Rundfunkabkommen mit Argentinien vorzubereiten und im Jahr 1975 mithilfe der geschaffenen Kontakte abzuschließen¹²¹. Dazu kam es jedoch wegen des Rechtsrucks der argentinischen Regierung bekanntlich nicht.

Das politische Fazit der Delegation ist daher mit einer gewissen Vorsicht einzuschätzen:

Ausgehend von diesen sich annähernden bzw. übereinstimmenden Standpunkten und dem verstärkten Streben Mexikos, Kolumbiens und Argentiniens nach ökonomischer Unabhängigkeit, können die Möglichkeiten für die weitere Entwicklung und Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen den Ländern der sozialistischen Gemeinschaft und diesen drei Staaten generell als günstig eingeschätzt werden. Objektiv führt die Intensivierung dieser Zusammenarbeit zu einer Stärkung der antiimperialistischen Tendenzen und zur Festigung der Positionen der progressiven Kräfte Mexikos, Kolumbiens und Argentiniens.¹²²

Die Unabhängigkeit, die Argentinien anstrebte, war wirtschaftlicher Natur. Dass die DDR für diese Entwicklung auf die gleiche Weise wie andere Länder des Ostblocks – zum Beispiel die UdSSR mit ihren immensen Weizenimporten – beitragen konnte, war mehr als fraglich. Eine weitere Zusammenarbeit war daher angesichts der innenpolitischen Machtkonstellation in Argentinien eine eher unberechtigte Erwartung.

5.1.3 Wirtschaftsbeziehungen

Angesichts der oben beschriebenen komplexen diplomatischen und innenpolitischen argentinischen Lage in den früheren diplomatischen Beziehungen zwischen Argentinien und der DDR mag es nicht verwundern, dass es gerade im kommerziellen Austausch war, wo man auf gegenseitiges Interesse setzte. Dennoch lässt sich ein Unterschied zwischen den Zielen feststellen, welche die DDR vor beziehungsweise nach der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen verfolgte: Bis zur Anerkennungswelle nach dem Grundlagenvertrag war das Anliegen der DDR,

120 Bericht über die Reise einer Delegation der Volkskammer der DDR nach Mexiko, Kolumbien und Argentinien, 13.12.1974, BArch, DA1/10573, Bl. 16.

121 Bericht über die Reise einer Delegation der Volkskammer der DDR nach Mexiko, Kolumbien und Argentinien, 13.12.1974, BArch, DA1/10573, Bl. 19.

122 Bericht über die Reise einer Delegation der Volkskammer der DDR nach Mexiko, Kolumbien und Argentinien, 13.12.1974, BArch, DA1/10573, Bl. 16.

mithilfe von Handelsvertretungen nicht nur Handel zu treiben, sondern generell im Ausland präsent zu sein. Wie im dritten und vierten Kapitel dargestellt, hatte sich hinter dem offiziellen Bestreben, die 1962 in Buenos Aires geschlossene Handelsvertretung wieder zu eröffnen und des Weiteren den Handel mit Argentinien zu erweitern, die Absicht verborgen, politische Beziehungen aufzunehmen und schnellstmöglich die staatliche Anerkennung der DDR durch Argentinien zu erwirken, während Buenos Aires lediglich von handelspolitischem Interesse an Kontakten mit der DDR geleitet wurde. Während der peronistischen Regierungen 1973–1976 und der anschließenden Militärdiktatur waren die handelspolitischen Schritte Ostdeutschlands bezüglich Argentinien vor allem wirtschaftlichen Überlegungen geschuldet.

Die DDR als relativ kleines Industrieland war in vielerlei Hinsicht auf den Außenhandel angewiesen – eine Feststellung des Zeithistorikers Ralf Ahrens, die besonders für die Honecker-Ära zutrifft. Zum einen musste die DDR-Produktion Rohstoffe importieren, welche sie zunächst im Rahmen des Rats für Gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) zu günstigen Preisen von der UdSSR oder weiteren sozialistischen Ländern erhielt. Als diese Preise aber nach der Ölkrise 1973 nach oben korrigiert wurden, verschlechterten sich die Außenhandelsbedingungen für die DDR. Zudem spezialisierte sich die Industrieproduktion im Rahmen der RGW zunehmend, wodurch die DDR-Exporte sich von Maschinerie für sozialistische Länder immer weiter in Richtung auf spezifischere Produkte verschob. Dies wiederum führte zu einer Vernachlässigung weiterer Produktionsbranchen, worunter die Konkurrenzfähigkeit auf dem nichtsozialistischen Markt litt¹²³. Nicht zuletzt muss auch berücksichtigt werden, dass die SED eine Verbesserung der Versorgung mit Konsumgütern anstrebte, sodass die Importe von Lebensmitteln, wie beispielsweise Obst aus Südamerika, an Bedeutung gewannen¹²⁴.

In den ersten Monaten des Jahres 1973 schienen dann die politischen Bedingungen für die wirtschaftlichen Beziehungen mit Argentinien zum gegenseitigen Vorteil besonders günstig zu sein. Nach der im vorherigen Kapitel erwähnten Öffnung zum Osten, mit der Argentinien angesichts der ihr immer weniger zugänglichen westeuropäischen Agrarmärkte nach alternativen Absatzmöglichkeiten suchte, kam eine Regierung an die Macht, die diesen wirtschaftlichen Überlegungen entsprechend der Dritten-Weg-Doktrin politische Bedeutung zu geben schien

123 AHRENS, R., *Debt, Cooperation and Collapse*, S. 168 f.

124 Zum Beispiel erinnerten sich Zeitzeugen, dass die Botschaft in Buenos Aires für bestimmte Feiertage wie Weihnachten die Anweisung aus Ostberlin erhielt, kurzfristig Früchte wie Pflaumen aus Argentinien zu importieren, um sie der DDR-Bevölkerung zur Verfügung zu stellen. Gespräch mit Rainer Kelling am 22.06.2018 in Graal-Müritz.

und proklamierte, uneingeschränkt mit Ländern zu beiden Seiten des Eisernen Vorhangs Handel treiben zu wollen¹²⁵.

Die Botschaft der DDR in Buenos Aires unternahm dann den ersten Schritt:

Die Zeit seit Oktober 1973, dem Zeitpunkt der Aufnahme der Tätigkeit durch die HPA, muß bis jetzt als eine Zeit der Untersuchung der Grundlagen und Möglichkeiten für die langfristige Gestaltung der Handels- bzw. wirtschaftlichen Beziehungen zwischen unserer Republik und der Republik Argentinien betrachtet werden. Diese Periode kann noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden, da zwar unsere Export- und Importvorstellungen in groben Zügen bekannt sind, jedoch auf Grund bisheriger wirtschaftlicher Instabilität und der erst ab Mitte Dezember 1973 erwarteten Richtlinien im Dreijahresplan 1974–1977 nur teilweise klare Vorstellungen über die Entwicklung des argentinischen Marktes bestehen.¹²⁶

Als Perón im Dezember 1973 die Umsetzung des „Drei-Jahres-Plans für die nationalen Wiederaufbau und Befreiung“ (Plan Trienal para la Reconstrucción y la Liberación Nacional) ankündigte, der weitgehend von Wirtschaftsminister Gelbard konzipiert worden war, erklärte der argentinische Präsident die Richtlinien des argentinischen Außenhandels der peronistischen Regierungen seit Mai 1973:

Die Grenzen der politischen Diskriminierung wurden durchgebrochen, indem mit allen Ländern der Welt und nicht nur mit einer kleinen Anzahl von Nationen verhandelt wird, wie es nach einer fast kolonialen Tradition und ohne Innovationsgeist in den Handelsbeziehungen bisher geschehen ist, dabei vergessend, dass der Fortschritt vieler Völker in der Vergangenheit der Lebendigkeit ihres Handels geschuldet war.¹²⁷

Verschiedene Berichte von DDR-Diplomaten aus dem Jahr 1973 bestätigen diese Wahrnehmung der argentinischen Außenpolitik:

Argentinien ist ein Industrie-Agrarland, das in den letzten Jahren weitere Fortschritte erreichen konnte und heute hinsichtlich seiner ökonomischen Bedeutung den 3. Platz in Lateinamerika einnimmt [...] Argentiniens Regierungs- und Wirtschaftskreise erhoffen 1973 grosse Exportsteigerung (um ca. 60 %). Dank der Weltnachfrage nach Fleisch und Getreide sowie zunehmend nach Industriegütern ist in Kürze möglicherweise mit

125 Monatseinschätzung Oktober 1974 der DDR-Botschaft in Argentinien, 16.10.1974, PA AA, MfAA, C3387, Bl. 17.

126 Monatseinschätzung Dezember 1973 der AV Buenos Aires, 11.12.1973, SAPMO-BArch, DY30/IVB2/20/232, Bl. 372.

127 Perón anuncia el Plan trienal, S. 10.

einem Plus-Saldo in der argentinischen Aussenhandelsbilanz zu rechnen [...] Eine gewisse Bedeutung wird der Erweiterung der Kontakte Argentiniens mit Staaten der EWG beigemessen sowie der Suche nach neuen Märkten „unter den sozialistischen Ländern Europas“, offenbar deshalb, um sich somit stabile Märkte zu erschliessen sowie sich der bisher sehr einseitigen und teils kräftig kritisierten Orientierung auf die USA zu widersetzen.¹²⁸

Von diesen Prämissen ausgehend wurde im Bereich Entwicklungsländer beim DDR-Ministerium für Außenwirtschaft ein Konzept zur Entwicklung der Beziehungen zu Argentinien erstellt. Der geringe Umfang des Außenhandels zwischen beiden Ländern sei unter anderem darauf zurückzuführen gewesen, dass seit der Schließung der HV 1962 fast die gesamten Importe und zum Teil auch die Exporte über dritte Länder abgewickelt worden seien, sodass die Statistiken keine Auskunft über das wahre Handelsvolumen geben könnten. Die DDR-Wirtschaft weise „einen ständig steigenden und in anderen Ländern zum Teil nicht abdeckbaren Bedarf an argentinischen Landesprodukten wie rohen Häuten, Eiweißfuttermittel, Ölsaaten, Wolle, etc.“ auf. Die Importe aus Argentinien könnten, so das Konzept, ein jährliches Volumen von 50 Mio. VM erreichen. Was die Exporte betraf, schlug das Ministerium für Außenwirtschaft eine „Konzentration auf ausgewählte Waren“ vor, „bei denen [...] lukrative Marktanteile erreicht werden können“: Werkzeugmaschinen, Erzeugnisse des wissenschaftlichen Gerätebaus und der Medizintechnik, polygraphische Maschinen, Textilmaschinen und chemische Erzeugnisse. Bis Ende 1974, das heißt, nach Überprüfung der Maßnahmen der Regierung von Juan Perón, sollte die Entscheidung getroffen werden, welche Art von Handelsabkommen zwischen beiden Ländern von der DDR erwünscht sei. Die Vergabe von Regierungskrediten an Argentinien war vorerst nicht vorgesehen¹²⁹. Dann wurde die DDR aktiv. Da die Errichtung der Botschaften und die Akkreditierungen des jeweiligen Botschafters noch viel Zeit in Anspruch nahmen, fanden die ersten Gespräche über ein Handelsabkommen weder in Buenos Aires noch in Ostberlin statt. Der argentinische Diplomat Jorge Livingston wurde im August 1973 in Genf kontaktiert und ihm wurde nahegelegt, dass die DDR die Wirtschaftsbeziehungen mit Argentinien ausweiten wolle und dafür ein langfristiges Handels- und Zahlungsabkommen erwünscht sei. Livingston antwortete nach kurzer Zeit, „dass seine Regierung zum Abschluss eines Handelsabkommens bereit sei. Er betonte dabei, dass ein solches

128 Bericht der DDR-Botschaft in Chile zu den Wahlen in Argentinien, 28.03.1973, SAPMO-BArch, DY30/IVB2/20/231, Bl. 28–31.

129 Vorschläge für die Konzeption zur Entwicklung der Beziehungen DDR/Argentinien, 20.07.1973, SAPMO-BArch, DY30/IVB2/20/231, Bl. 395 f.

Abkommen nur abgeschlossen wird, wenn die multilaterale Verrechnungsbasis Berücksichtigung findet.“¹³⁰

Die Bestätigung der Wirtschaftspolitik der Regierung von Perón, die vom DDR-Ministerium von Außenwirtschaft erwartet wurde, kam Ende 1973. Der im Dezember verkündete Drei-Jahres-Plan der argentinischen Regierung sah eine Diversifizierung der argentinischen Exportprodukte und Absatzmärkte vor. Zudem sollten durch die Steigerung der Exporte die für das Wachstum der argentinischen Wirtschaft nötigen Importe finanziert werden. Länder, die argentinische Produkte bezogen, sollten auch als Lieferanten bevorzugt werden¹³¹.

Nach ersten positiven Kontakten stieß dieses Vorhaben bald auf Schwierigkeiten. In erster Linie stimmten die Erwartungen beider Länder in Bezug auf die zu beziehenden Produkte nicht überein. Die DDR hatte, so Botschafter Blum bei einer Pressekonferenz, die Selbstversorgung mit Fleisch erreicht¹³². Für 1974 war der Getreideimport aus „nichtsozialistischen Wirtschaftsgebieten“ für die Fleischproduktion zu sichern und um eine Million Tonnen zu steigern. Die für diese Importe nötigen Devisen sollten durch DDR-Exporte von Fleischüberproduktion gesichert werden¹³³. Somit waren die Erwartungen der argentinischen Fleischproduzenten, in der DDR einen Abnehmer für ihre Produktion zu finden, illusorisch. Einen weiteren Aspekt, über den eine Übereinkunft schwierig zu erreichen war, stellten die Exporte argentinischer Industrieerzeugnisse dar. Der Drei-Jahres-Plan sah die Belebung und Förderung der Entwicklung der argentinischen Industrie vor, dazu gehörte eine Steigerung der Exporte, von allem in die Nachbarländer – oder dahin, wo sonst Absatzmärkte zu finden waren¹³⁴. Im MfAA lagen Berichte darüber vor:

Ein entscheidendes Ziel der Außenwirtschaftspolitik Argentiniens gegenüber den sozialistischen Ländern stellt die Erweiterung des Absatzmarktes für industrielle Halb- und Fertigerzeugnisse dar, Argentinien ist aufgrund seines hohen Anteils der Industrieproduktion am Bruttosozialprodukt (53 %) und seines verhältnismäßig geringen inneren Absatzmarktes (24 Millionen Einwohner) interessiert, einen stabilen langfristigen Absatz für seine Erzeugnisse zu schaffen.¹³⁵

130 Vermerk über ein Gespräch mit dem Wirtschafts- und Handelsrat der argentinischen Ständigen Mission in Genf, 27.08.1973, PA AA, MfAA, C3390, Bl. 111 f.

131 Plan Trienal para la Reconstrucción y la Liberación Nacional 1974–1977, S. 87 f.

132 Pressekonferenz der DDR-Parlamentarier, *Argentinisches Tageblatt*, 04.12.1974.

133 Anlage Nr. 4 zum Protokoll Nr. 15/73 vom 10.04.1973, Beschluß über weitere Maßnahmen zur Sicherung einer stabilen Fleischversorgung der DDR, 10.04.1973, SAPMO-BArch, DY30/JIV2/2/1443, Bl. 32.

134 Plan Trienal para la Reconstrucción y la Liberación Nacional 1974–1977, S. 87 f.

135 Bericht über Beziehungen Argentiniens zu sozialistischen Ländern, 17.04.1974, PA AA, MfAA, C3387, Bl. 56.

Der argentinische Botschafter in Ostberlin, García Piñeiro, machte dies bei seinem Antrittsbesuch beim MfAA deutlich:

Die Botschaft habe die Aufgabe, das alte Bild vom weizen- und fleischproduzierenden Argentinien zu korrigieren. Es verfügt heute schon über eine beträchtliche Industrieproduktion und habe Interesse am Export seiner Fertigprodukte.¹³⁶

Die DDR-Botschaft in Buenos Aires informierte im selben Sinne nach Ostberlin. Die wirtschaftlichen Beziehungen könnten nur gefördert werden, wenn man bereit sei, Produkte der argentinischen Leichtindustrie zu beziehen:

Im Exporte Argentinien wird eine extensive Erweiterung der Absatzmärkte angestrebt. Dabei sollen insbesondere neue Absatzmärkte für nichttraditionelle Exporterzeugnisse ergründet und mögliche Absatzschwierigkeiten für traditionelle Exporterzeugnisse überwunden werden. Für den AH [Außenhandel] der DDR ergibt sich die Möglichkeit, die strategischen Ziele hinsichtlich der Erhöhung bzw. Erschließung folgender Importe zu erfüllen bzw. anzustreben: Eiweißfuttermittel (perspektivisch evtl. auch Fischmehl), Wolle, Häute, Früchte, Honig u. a. Zur Erreichung dieses Zieles und der möglichen Erschließung von Rohstoffimporten wird es notwendig sein, auch nichttraditionelle argentinische Erzeugnisse (z. B. Schuhe, Haushaltsgeräte, Textilien) zu importieren sowie sich im Rahmen der Export-Import-Koordinierung, Objektbeteiligung sowie den verschiedenen Formen der WTZ auf die Erschließung von Rohstoffquellen zu konzentrieren (z. B. Bunt- und Edelmetallerschließung einschließlich Kupfer, Fischereiwesen, Landwirtschaft).¹³⁷

Die DDR sollte also, um mit den argentinischen Partnern ins Geschäft zu kommen, auf Umfang und Vielfalt ihrer Einfuhren achten. Aber angesichts der schwierigen finanziellen Situation beider Länder, die gleichermaßen immer auf Devisen angewiesen und von der Ölkrise getroffen worden waren, sowie ihrer spezifischen Import- und Exporterwartungen war eine genaue Koordinierung der Transaktionen nötig. Seitens der DDR, die jetzt über eine Botschaft mit einer handelspolitischen Abteilung in Buenos Aires verfügte, war diese gewährleistet, auf der argentinischen Seite dagegen wurde sie durch die persönlichen Fehden innerhalb der peronistischen Regierung behindert. Wie in diesem Kapitel dargestellt, boykottierte der dem rechten Flügel des Peronismus um López Rega angehörende Außenminister Vignes

136 Vermerk über ein Gespräch des Gen. Ministers Winzer mit dem Botschafter der Republik Argentinien, García Piñeiro, 04.11.1974, PA AA, MfAA, C3390, Bl. 95.

137 Information der Botschaft der DDR zum 3-Jahresplan Argentinien (1974–1977), 11.01.1974, PA AA, MfAA, C3387, Bl. 73.

die Initiativen von Wirtschaftsminister Gelbard, welcher aus pragmatischen Gründen die Erweiterung des Außenhandels mit dem Ostblock befürwortete, wo immer es möglich war¹³⁸. Dieses komplexe Szenario erschwerte der DDR die Projekte mit argentinischen Behörden – und dies gerade in einem Moment, in dem die DDR objektiv Chancen sah, Exporte zu tätigen:

Mit dem Programm [Drei-Jahres-Plan 1974–1977] wird die Bereitschaft zur Entwicklung und Vertiefung der ökonomischen Beziehungen zu den sozialistischen Ländern erneut bekundet, woran angeknüpft werden kann. [...] Der Abschluß des Handels- und WTZ-Abkommens der DDR mit Argentinien im 1. Halbjahr 74 ist vorgesehen und wird von der argentinischen Regierung erwünscht. Im Import Argentiniens wird eine Beibehaltung der Kredit- und Importlinien entgegen der demagogischen Erklärungen zur extensiven Erweiterung der Import- und Exportbeziehungen zu verzeichnen sein. Für die DDR werden sich keinerlei Erleichterungen und Unterstützung durch die argentinische Regierung beim Export und auch beim Bestehen eines Abkommens mit indikativer Warenliste und möglicher Zusammenarbeit bei Objekten ergeben. Entscheidend für die Erhöhung unseres Exports wird das Eindringen in die staatliche Industrie sein, wobei von einer Nichtdiskriminierung seitens der argentinischen Regierung auszugehen sein wird.¹³⁹

Das erwähnte WTZ-Abkommen ist ein Paradebeispiel für die Auswirkung der Rivalitäten innerhalb der argentinischen Regierung auf die Beziehungen zur DDR. Das Zustandekommen einer solchen Vereinbarung wurde durch Minister Gelbard befürwortet. Das argentinische Außenministerium unter Minister Vignes lehnte ein WTZ-Abkommen dagegen per Memorandum ab und beanspruchte für sich allein die Zuständigkeit über „die politische Entscheidung“ bezüglich einer derartigen Vereinbarung¹⁴⁰. Somit wurden die Exportchancen der DDR zunichtegemacht, was nicht nur für die wirtschaftlichen, sondern auch für die politischen Beziehungen nachteilig war, da die ostdeutsche Unterstützung im Rahmen der WTZ sicherlich zum guten Ansehen der DDR in Argentinien hätte beitragen können.

Für sein Programm zur Erweiterung der Wirtschaftsbeziehungen mit sozialistischen Ländern konnte Wirtschaftsminister Gelbard stets auf die Unterstützung der Staatssekretäre für Politik und Wirtschaft im Außenministerium, Julio César Carasales und Leopoldo Tettamanti, zählen. Und – was noch viel wichtiger war – auch auf die Peróns selbst. So konnte Gelbard zum Beispiel seinen Plan

138 CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., *Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada*, Band XIV, S. 163.

139 Information der Botschaft der DDR zum 3-Jahresplan Argentiniens (1974–1977), 11.01.1974, PA AA, MfAA, C3387, Bl. 72.

140 Memorandum 201 de la Subsecretaria de Relaciones Económicas Internacionales, 09.10.1974, AMREC, VC II, AH 209, Carpeta proyectos con Alemania Oriental.

durchsetzen, im Rahmen des Drei-Jahres-Planes 1974 eine Reise durch Osteuropa durchzuführen¹⁴¹.

Diese Reise, die allerdings keinen Besuch in der DDR mit einschloss, hatte nicht nur wirtschaftliche Bedeutung. Mit einer Delegation von 134 Vertretern verschiedener Institutionen aus Wirtschaft und Politik und dem entsprechenden Echo in der Öffentlichkeit sollte dem linken Flügel des Peronismus signalisiert werden, dass die Regierung einen antiimperialistischen Kurs verfolgte¹⁴². Das MfAA nahm dieses Signal mit Begeisterung auf und berichtete an Honecker:

Im sowjetisch-argentinischen Kommuniqué über den Besuch des argentinischen Wirtschaftsministers, J. Gelbard, in Moskau wird mitgeteilt, daß Präsident Juan Domingo Perón die Einladung des Präsidiums des Obersten Sowjets und der sowjetischen Regierung zu einem Besuch in der UdSSR angenommen hat. Presseberichten zufolge ist der Besuch für September/Okttober 1974 vorgesehen. Ausgehend von der großen Bedeutung, die die kürzliche Tagung des Politisch Beratenden Ausschusses der Warschauer Vertragsstaaten den antiimperialistischen Aspekten in der Politik der argentinischen Regierung beigemessen hat, schlage ich vor, daß unsere Botschaft in Argentinien sondiert, ob Präsident Perón eine Einladung zu einem Besuch der DDR annehmen würde.¹⁴³

Dass diese Begeisterung, mit welcher der Reise neben der wirtschaftlichen auch eine politische Bedeutung für die Beziehungen zwischen Argentinien und dem ganzen Ostblock beigemessen wurde, nicht gerechtfertigt war, war der DDR-Botschaft in Buenos Aires durchaus klar:

Übereinstimmend ist jedoch festzustellen, daß in gewissem Gegensatz zur erklärten Bereitschaft der argentinischen Seite, die Beziehungen zu soz. Staaten allseitig zu entwickeln in der Praxis fast ausnahmslos Interesse an ökonomischen Beziehungen sichtbar sind.¹⁴⁴

Die wirtschaftliche Annäherung an den Ostblock hätte, so die Analyse der Ergebnisse der Reise von Gelbard durch die HPA der DDR-Botschaft in Buenos Aires, sogar negative Auswirkungen auf die besonderen Interessen der DDR haben können:

Vertreter der AHB befürchten z. Zt. lediglich, dass aufgrund der getroffenen Vereinbarungen und der gewährten Kredite ihre Geschäftsmöglichkeiten mit der DDR eingeschränkt

141 CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada, Band XIV, S. 163.

142 CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada, Band XIV, S. 188.

143 Schreiben von Minister Winzer an Erich Honecker, 17.05.1974, PA AA, MfAA, C3375, Bl. 44.

144 Bericht über Beziehungen Argentinien zu sozialistischen Ländern, 17.04.1974, PA AA, MfAA, C3387, Bl. 52.

werden. Sie dringen aus diesem Grunde auf einen schnellen Abschluss von Abkommen auf den Gebieten des Handels und der Kreditgewährung seitens der DDR. [...] Mit den Verhandlungen zur Vorbereitung des Abschlusses von Abkommen sollte im Juli/August 1974 begonnen werden [...] Dazu sollte jedoch ein Protokoll über die Bildung einer Gemischten Kommission DDR/Argentinien vorbereitet werden.¹⁴⁵

Vor diesem Hintergrund war es für das MfAA und die DDR-Handelsorgane umso dringlicher, zu einer Vereinbarung mit Argentinien zu kommen, damit ein Rahmen für den Handelsaustausch geschaffen wurde. Daraufhin wurde ein mögliches Handelsabkommen bei jedem Aufeinandertreffen argentinischer Diplomaten mit DDR-Funktionären thematisiert. An dieser Stelle ist zu erwähnen, dass der Antrittsbesuch des ersten akkreditierten argentinischen Botschafters in der DDR, Osvaldo Guillermo García Piñeiro, beim Vorsitzenden des Ministerrates der DDR, Horst Sindermann, erst am 22. April 1974 erfolgte¹⁴⁶. Die Reise Gelbards nach Osteuropa begann kurz danach, am 5. Mai. Das schleppende Agieren im argentinischen Außenministerium beeinträchtigte – bewusst oder unbewusst – die Beziehungen zur DDR, denn die Botschaft war noch unterbesetzt und ihre Handlungsfähigkeit dafür, eine hochrangige Delegationsreise zu arrangieren, war eingeschränkt. Bei dem Treffen erklärte Sindermann das Interesse der DDR an einem Handelsabkommen mit Argentinien. Zwar sei dieses, so García Piñeiro, am Austausch mit der DDR interessiert, vor allem aber erwähnte der Diplomat, dass man bei Ländern Einkäufe tätigen würde, die argentinische Produkte einführen. Wenn „Exportgeschäfte gut verlaufen“, wäre Minister Gelbard bereit, die DDR zu besuchen¹⁴⁷.

Während seines Aufenthaltes in Prag traf sich Gelbard mit Botschafter García Piñeiro und machte ihm deutlich, es sei erwünscht, die Verhandlungen zum Handelsabkommen mit der DDR voranzutreiben. Dies teilte García Piñeiro dem MfAA mit:

Gelbard habe ihm Listen von Produkten übergeben, an deren Bezug aus der DDR Argentinien besonders interessiert sei [...] Botschafter Pineiro informierte, daß ihn Minister Gelbard gefragt habe, ob er es für zweckmäßig erachte, daß er zu einem späteren Zeitpunkt mit einer ähnlichen umfangreichen Delegation wie auf dieser Reise die DDR besucht.

145 Information LB 2/74 – Monat Juni 1974 der Handelspolitischen Abteilung der Botschaft der DDR in Argentinien ans Ministerium für Außenhandel, 28.05.1974, BArch, DL2MF/575, Bl. 5 f.

146 Aktenvermerk über den Antrittsbesuch des Botschafters der RA, García Piñeiro beim Vorsitzenden des Ministerrates, Gen. Horst Sindermann, 22.04.1974, PA AA, MfAA, C3390, Bl. 106.

147 Aktenvermerk über den Antrittsbesuch des Botschafters der RA, García Piñeiro beim Vorsitzenden des Ministerrates, Gen. Horst Sindermann, 22.04.1974, PA AA, MfAA, C3390, Bl. 106.

Pineiro hat Gelbard vorgeschlagen, einen evtl. Besuch in der DDR mit einer kleineren Arbeitsdelegation durchzuführen.¹⁴⁸

In weiteren Gesprächen erwähnte García Piñeiro eine Frist für die Unterzeichnung des Abkommens:

In einem Empfang der argentinischen Delegation im MfAA erklärte Pineiro, er habe in Prag mit Gelbard gesprochen und Argentinien wollte im September 1974 ein Handelsabkommen mit der DDR abschließen, die Unterzeichnung sollte durch eine Reise von Gelbard nach Ost-Berlin erfolgen.¹⁴⁹

Die Unterstützung von Wirtschaftsminister Gelbard basierte auch auf dem Interesse der von ihm gegründeten CGE. Der Präsident des Unternehmerverbandes, Julio Broner, hatte in Gesprächen mit Funktionären der argentinischen Botschaft deutlich gemacht, ein Wirtschaftsabkommen sei als wichtigste Aufgabe zu betrachten¹⁵⁰.

Jedoch spielten wieder argentinische innenpolitische Fakten eine bedeutende Rolle: Im Juli 1974 kam es nach dem Tod von Präsident Perón zu einem Machtvakuum. Bis dahin hatte dieser mehr oder weniger erfolgreich versucht, eine Balance zwischen allen Flügeln des Peronismus herzustellen. Mit seinem Ableben und der Machtübernahme durch Isabel Martínez de Perón gewann der rechte Flügel um López Rega an Einfluss und Gelbard verlor die Rückendeckung, welche Perón ihm immer gewährt hatte. Im Oktober 1974 erklärte Gelbard seinen Rücktritt und wurde durch Alfredo Gómez Morales ersetzt¹⁵¹. Diese Ereignisse fanden gerade dann statt, als das Handelsabkommen unterzeichnet werden sollte. Über die Situation berichtete die DDR-Botschaft an das MfAA:

Im Ergebnis eines Koordinierungsgespräches zwischen den Botschaftern der SSG [Sozialistischen Staatengemeinschaft] wurde die Schlußfolgerung gezogen, daß, unabhängig von der Entwicklung der Innenpolitik, in den Beziehungen mit den Ländern der SSG, vor allem auf ökonomischem Gebiet, kaum Veränderungen eintreten werden. Die Entwicklung der Beziehungen mit der SSG [...] ist nicht das alleinige Verdienst der peronistischen

148 Vermerk über ein Gespräch des Gen. Neumann mit dem Botschafter der RA in der DDR, García Piñeiro, am 13.05.1974, 20.05.1974, PA AA, MfAA, C3390, Bl. 105.

149 Vermerk über eine Zusammenkunft des Gen. Grunert mit einer argentinischen Parlamentarierdelegation, 29.05.1974, PA AA, MfAA, C3390, Bl. 104.

150 Monatseinschätzung Dezember 1973 der AV Buenos Aires, 11.12.1973, SAPMO-BArch, DY30/IVB2/20/232, Bl. 372.

151 ROMERO, L., Breve historia contemporánea de la Argentina, S. 231.

Regierung, sondern wurde bereits von der Lanusse-Regierung vorbereitet und liegt im Interesse jeder argentinischen Regierung.¹⁵²

Diese Einschätzung muss relativiert werden. Tatsächlich fand die schon erwähnte Öffnung nach Osten während der Regierung der *Revolución Argentina* statt und die weiteren argentinischen Regierungen, sowohl die peronistischen als auch die Militärdiktatur 1976–1983, sollten diese Politik weiterverfolgen und sogar vertiefen. Es wird dabei aber nicht berücksichtigt, dass sich die Machtverhältnisse innerhalb der Regierung von Isabel Martínez de Perón erstmals zugunsten von López Rega und des mit ihm verbündeten Außenministers Vignes verschoben, die beide persönliche Feinde jeder Annäherung an den Ostblock waren. Im Fall weiterer sozialistischer Länder waren die Auswirkungen relativ gering, denn es bestanden langjährige diplomatische Beziehungen und angebahnte Geschäfte ebenso wie bereits unterzeichnete Abkommen. Im Fall der DDR war es anders, denn die Beziehungen mussten noch hergestellt werden – und dies unter negativen politischen und wirtschaftlichen Umständen.

Der argentinische Botschafter in Ostberlin musste dann im MfAA erklären, warum das vereinbarte Abkommen noch nicht zustande gekommen war. In einem im November 1974 stattgefundenen Gespräch mit Minister Winzer erklärte García Piñeiro:

Die Veränderungen im Kabinett haben höchste Auswirkungen im positiven Sinn, da nunmehr angesichts des guten persönlichen Verhältnisses zwischen den Ministern Morales und Vignes die direkte Zusammenarbeit beider Minister gesichert sei, die bisher nicht bestanden habe [...] Bei der Aufnahme der Beziehungen zur DDR hätte der Gesichtspunkt eine größere Rolle gespielt, daß mit der DDR besonders günstige Möglichkeiten der wirtschaftlichen Zusammenarbeit bestünden. Die DDR (und Jugoslawien) seien bisher bei den Reisen argentinischer Wirtschaftsdelegationen in sozialistische Länder nicht besucht worden, weil die Absicht bestanden habe, eine Sonderdelegation zu entsenden. Die Realisierung dieser Absicht wurde durch den Ministerwechsel lediglich verzögert.¹⁵³

Wieder wirkte sich die innenpolitische Situation Argentiniens negativ auf die Vertiefung der Beziehungen zur DDR aus. Die Annahmen, die Botschafter García Piñeiro über die Machtverhältnisse zwischen den argentinischen Ministerien traf, waren nicht richtig. Zwar bestand keine Animosität zwischen Außenminister Vignes und

152 Monatseinschätzung Juli 1974 der DDR-Botschaft, 25.07.1974, PA AA, MfAA, C3387, Bl. 37.

153 Vermerk über ein Gespräch des Gen. Ministers Winzer mit dem Botschafter der Republik Argentinien, García Piñeiro, 04.11.1974, PA AA, MfAA, C3390, Bl. 94 f.

Gómez Morales, die vergleichbar mit der gegenüber seinem Vorgänger Gelbard gewesen war. Dies war aber unter anderem deswegen so, weil Gómez Morales von der Situation überfordert war und es nicht vermochte, sich Vignes entgegenzustellen. Im März 1975, nach den argentinischen Sommerferien, besuchte DDR-Botschafter Blum Gómez Morales, um sich über die Handels- und WTZ-Abkommen zu erkundigen. Gómez Morales antwortete ausweichend: Der Politik Peróns folgend werde Argentinien weiterhin Geschäfte jenseits ideologischer Grenzen führen und Argentinien werde jeder Vereinbarung aus der Zeit Gelbards nachgehen, aber da viele davon noch zu überprüfen seien, würde noch mehr Zeit benötigt. Einen Besuch zur Unterzeichnung des Handelsabkommens in der DDR schloss Gómez Morales aus. Auf die Frage nach einem WTZ-Abkommen antwortete er, man würde jede Vereinbarung unterzeichnen, „wenn sich das Fehlen als Hemmnis herausstellt“¹⁵⁴, obwohl Gómez Morales sicherlich darüber informiert war, dass das argentinische Außenministerium im Oktober 1974 ein WTZ-Abkommen mit der DDR abgelehnt hatte¹⁵⁵. Blum bemerkte:

Obwohl der Botschafter in einem Aide memoire zu allen aufgeworfenen Fragen am 20.12.74 eine Diskussionsgrundlage unterbreitete, waren Morales und [Unterstaatssekretär für internationale Wirtschaftsbeziehungen, Ovidio] Ventura auf das Gespräch voellig unvorbereitet. Das Gespräch spiegelte die gegenwaertige konzeptionslose Wirtschaftspolitik wider, die sich in der Loesung von Tagesaufgaben erschoept.¹⁵⁶

Die Einschätzung des DDR-Diplomaten war zutreffend: Die Ministerwechsel und die innenpolitische Instabilität Argentinien, die sich nach dem Tode Peróns vertieft, behinderten immer wieder die Ausgestaltung der Beziehungen. Erst am 30. April 1975 informierte der argentinische Botschafter das MfAA,

daß er autorisiert sei, das Handelsabkommen DDR-Argentinien zu unterzeichnen. Falls die DDR-Seite damit einverstanden sei, könne die Vollmacht zur Unterzeichnung vom argentinischen Außenministerium telegrafisch übermittelt werden. Er bat darum, ihm Termin und Modalitäten der Unterzeichnungszeremonie rechtzeitig mitzuteilen.¹⁵⁷

154 Gesprächsvermerk ueber ein Gesprach mit dem Wirtschaftsminister Argentinien, 14.03.1975, PA AA, MfAA, C3391, Bl. 93 f.

155 Memorándum 201 de la Subsecretaria de Relaciones Económicas Internacionales, 09.10.1974, AMREC, VC II, AH 209, Carpeta proyectos con Alemania Oriental.

156 Gesprächsvermerk ueber ein Gesprach mit dem Wirtschaftsminister Argentinien, 14.03.1975, PA AA, MfAA, C3391, Bl. 95.

157 Vermerk über ein Gespräch des Gen. Dr. Naumann mit dem argentinischen Botschafter Piñeiro am 30.4. im MfAA, 05.05.1975, PA AA, MfAA, C3390, Bl. 89.

Das 16-Punkte-Handelsabkommen zwischen der DDR und Argentinien wurde am 30. Mai 1975 in Ostberlin unterschrieben. Dazu reiste keine argentinische Sonderdelegation an, das Abkommen wurde von Botschafter García Piñeiro und dem DDR-Minister für Außen- und Innerdeutschen Handel, Horst Sölle, unterzeichnet¹⁵⁸. Die Rede von García Piñeiro aus diesem Anlass macht die argentinischen Interessen an der Beziehung zur DDR deutlich: Es sei sinnvoll, dass das erste diplomatische Mittel zur Zusammenarbeit ein Handelsabkommen sei, denn vor dem Hintergrund zweier unterschiedlicher Lebensauffassungen und institutioneller Systeme solle die Zusammenarbeit aus den Punkten bestehen, bei denen sich Übereinstimmungen zum Vorteil beider Länder ergäben, und zwar ohne Einmischung in deren innere Angelegenheiten. Argentinien bewundere vor allem die Schwerindustrie der DDR¹⁵⁹. Der Handel war also das Hauptanliegen, in anderen Aspekten waren die ideologischen Barrieren nicht zu überwinden.

Zwischen dem bereits im Oktober 1974 verfassten Entwurf und dem unterzeichneten Abkommen bestanden keinerlei Unterschiede – ein Beweis mehr dafür, dass die Verzögerung lediglich aus der Situation in Argentinien und nicht aus konkreten Überlegungen zum Inhalt des Abkommens selbst zu erklären ist. Das Abkommen hatte eine Gültigkeit von fünf Jahren und verlängerte sich dann automatisch. Es wurden keine Warenlisten festgelegt, die Preise der Transaktionen richteten sich nach dem Markt und wurden in Einzelverträgen festgelegt. Besonders wichtig war es, dass es ohne Genehmigung des Herkunftslandes nicht erlaubt war, die exportierten Waren in ein drittes Land auszuführen. Beide Länder verpflichteten sich, die Arbeit in Delegationen, auf Messen und bei sonstigen Anlässen zu unterstützen, vor allem in Bezug auf die nötigen Einreisegenehmigungen. In allen diesen Punkten wich dieses Abkommen von den vorherigen Vereinbarungen zwischen Argentinien und der DDR ab. Ein sehr wichtiger Punkt des Abkommens in Bezug auf die Entwicklung der Handelsbeziehungen war die Bildung einer Gemischten Kommission, die jährlich zu wichtigen Projekten tagen sollte¹⁶⁰.

Aber die wirtschaftliche Situation Argentiniens verhinderte wieder einmal den Handelsaustausch mit der DDR – und mit dem Ausland insgesamt: Wenige Tage nach der Unterzeichnung des Abkommens trat Gómez Morales zurück und das Wirtschaftsministerium wurde von Celestino Rodrigo übernommen. Rodrigo weihte einen neuen Wirtschaftsplan ein, der als *rodrigazo* bekannt wurde. Der Währungskurs und die Preise stiegen an einem Tag um mehr als 100 Prozent. Abgesehen

158 Convenio comercial entre el gobierno de la Rep. Argentina y la Rep. Democrática Alemana, 30.05.1975, AMREC, Embajada en Berlín Oriental, Convenios y acuerdos, 1973–1975.

159 Palabras del Embajador García Piñeiro, 31.05.1975, AMREC, Embajada en Bonn, AH 1, 1975.

160 Convenio comercial entre el gobierno de la Rep. Argentina y la Rep. Democrática Alemana, 30.05.1975, AMREC, Embajada en Berlín Oriental, Convenios y acuerdos, 1973–1975.

von den gravierenden Folgen für die argentinische Bevölkerung hatte der Plan Rodrigos die Abnahme der Importe aus dem Ausland zur Folge, vor allem nachdem die von der Ölkrise stark betroffenen westeuropäischen Märkte Fleischimporte aus Argentinien drastisch reduzierten, was die argentinische Handelsbilanz stark beeinträchtigte¹⁶¹.

Nach der Unterzeichnung musste das Abkommen in Argentinien außerdem durch das Parlament ratifiziert werden, was am 17. März 1976 geschah, und dann der Exekutive für seine Verabschiedung als Gesetz vorgelegt werden. Da die Regierung Perón am 24. März 1976 gestürzt wurde, erfolgte die Ratifizierung erst im darauffolgenden Jahr durch die Militärregierung¹⁶². Unterdessen war das Abkommen zwei Jahre lang provisorisch angewendet worden, das heißt, man setzte es faktisch um, bevor es in Argentinien rechtskräftig war. Die erste Tagung der Gemischten Kommission fand 1977 statt – also vier Jahre nach der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen und zwei Jahre nach der Unterzeichnung des Handelsabkommens.

Der Handelsaustausch zwischen Argentinien und der DDR blieb während der peronistischen Regierungen 1973–1976 bescheiden:

Außenhandel DDR – Argentinien in Mio. VM ¹⁶³				
Jahr	1973	1974	1975	1976 (Plan)
Export	2,7	11,4	13,1	33,8
Import	4,7	8,9	5,8	13,8

Die Exporte der DDR nach Argentinien umfassten im Wesentlichen Werkzeugmaschinen, chemische Produkte, Verpackungsmaschinen, optische Instrumente von Carl Zeiss Jena, Textilmaschinen und polygraphische Maschinen; ihre Einfuhren bestanden aus Wolle, Häuten, Fellen, Speiseölen, Futtermitteln, Hirse, Honig und Früchten¹⁶⁴. Von 1973 auf 1974 ist ein bedeutender Anstieg des Austauschs festzustellen, der durch die Aktivität der AH Abteilung der gerade eröffneten DDR-Botschaft in Buenos Aires erklärt werden kann.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass die ersten Jahre der Beziehungen zwischen der DDR und Argentinien von Ereignissen geprägt wurden, die diese hemmten. Zum einen traf die Ölkrise 1973 beide Länder, Argentinien stärker als die

161 El Rodrigazo: el ajuste que dejó una huella en los argentinos, *El Cronista*, 13.05.2016.

162 Información del AMREC al Presidente de la Nación sobre convenio con Alemania Oriental, Januar 1977, AMF, Inventario de Hilera, H1-02-03-01-01-00-029.

163 Empfehlungen für das Abschiedsgespräch mit dem Botschafter der RA, García Piñeiro, 1976, PA AA, MfAA, C3376, Bl. 37 f.

164 Empfehlungen für das Abschiedsgespräch mit dem Botschafter der RA, García Piñeiro, 1976, PA AA, MfAA, C3376, Bl. 37 f.

DDR. Die institutionelle und wirtschaftliche Instabilität Argentiniens behinderte die ersten Schritte in den Beziehungen zwischen beiden Ländern. Die fehlende Koordinierung und die ständigen Personalwechsel in den argentinischen Ministerien sowie die Rivalitäten zwischen den Ministern führten zur Verzögerung wichtiger Angelegenheiten wie der Errichtung und Besetzung der argentinischen Botschaft in der DDR, der Verhandlungen und der Unterzeichnung notwendiger Vereinbarungen und ihrer Umsetzung. Paradoxerweise sollten die Handelsbeziehungen zwischen Argentinien und der DDR erst nach dem Sturz der peronistischen Regierung 1976 und der Machtübernahme durch die Militärdiktatur in Schwung kommen.

5.2 Vermögen argentinischer Staatsbürger in der DDR

Während die Frage der Entschädigung argentinischer Staatsbürger und die Rückgabe deutschen Vermögens mit der Bundesrepublik abgeschlossen war, war die Frage der Entschädigung argentinischer Staatsbürger für Schäden infolge des Zweiten Weltkrieges und der späteren Enteignungs- und Kollektivierungsmaßnahmen auf dem Gebiet der DDR nie behandelt worden. Dafür wären zwischenstaatliche Verhandlungen zwischen Argentinien und der DDR nötig gewesen, die jedoch wegen der fehlenden diplomatischen Beziehungen nicht stattfanden. Dies betraf auch die Rückgabe beschlagnahmten deutschen Eigentums in Argentinien: Buenos Aires weigerte sich, diesbezügliche Anfragen aus der DDR zu beantworten, um eine De-facto-Anerkennung der DDR zu vermeiden.

Als 1973 diplomatische Beziehungen aufgenommen wurden, entstanden bei argentinischen Staatsbürgern Hoffnungen, vom argentinischen Außenministerium in diesen Angelegenheiten diplomatisch betreut zu werden. Dieses prüfte zunächst, ob den Betroffenen tatsächlich diplomatischer Schutz zustand. Eine erste Schwierigkeit dafür war es, die nötigen Unterlagen und Beweise beizubringen. Zuerst die SMAD und später die DDR gaben in der Regel keine diesbezügliche Auskunft, wodurch sich die Möglichkeiten, einen Antrag zu stellen, deutlich verringerten¹⁶⁵.

Die Quellenüberlieferung zu diesem Thema ist fragmentarisch, was sicherlich damit in Zusammenhang steht, wie die Anträge gestellt wurden. Es ist nicht bekannt, dass das argentinische Außenministerium nach der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen öffentlich dazu aufgerufen hat, Forderungen zu stellen. Diese kamen teils von Privatpersonen und teils von Unternehmen. Die Begründung war

165 Schreiben der Deutschen Investitionsbank über Verwaltung ausländischen Vermögens, Aktenzeichen 326–505, 16.09.1965, AMREC, Embajada en Berlín Oriental, Caja Convenios en trámite.

unterschiedlich, unter anderem Verluste aufgrund rassistischer Verfolgung, kriegsbedingte Verluste und Enteignungen durch die SMAD oder später durch die DDR. Dazu kamen Nachfahren beziehungsweise erbberechtigte DDR-Staatsbürger, die in Argentinien lebten und die argentinische Staatsangehörigkeit erworben hatten.

Die Bundesrepublik rechnete damit, dass nach der Anerkennung der DDR ab 1973 eine Welle finanzieller Forderungen aus dem Ausland an diese ergehen würde. Man machte sich keine Sorgen, solange es dabei um „Forderungen betreffend Kriegsmaßnahmen“ bzw. um die „Entschädigung für seit 1945 enteignetes oder beschlagnahmtes Vermögen“ ging. Sonstige Ansprüche, etwa Vorkriegsforderungen oder Wiedergutmachungen wegen NS-Verfolgung, waren für die Bundesregierung eine gesamtdeutsche Angelegenheit. Bonn betrachtete sie entweder als durch bereits getroffene Vereinbarungen abgegolten oder als erst nach der deutschen Einheit zu verhandeln, womit diesbezügliche Forderungen dritter Staaten an die DDR nicht erwünscht waren. Das Auswärtige Amt wies seine Botschaften an, diese Haltung gegenüber den jeweiligen Gastländern deutlich zu machen¹⁶⁶. An dieser Stelle muss erwähnt werden, dass viele argentinische Staatsbürger bereits von der *Junta de Comisión y Vigilancia* für beschlagnahmtes deutsches Vermögen in Argentinien entschädigt worden waren, weshalb hauptsächlich Forderungen aus Enteignungen nach 1945 und von Erben offenblieben.

Sicherlich förderte diese Politik der Bundesrepublik die argentinische Zurückhaltung gegenüber der DDR. Das argentinische Außenministerium beschränkte sich zunächst darauf, die Reklamationen der Betroffenen schriftlich an das MfAA oder an die zuständige Kommunalverwaltung weiterzuleiten. Besonders im Fall von Immobilien und gesperrten Bankkonten antworteten die DDR-Stellen, dass das Vermögen nach § 6 der Verordnung zur Sicherung von Vermögenswerten (VO) vom 17. Juli 1952 der sogenannten Vorläufigen Verwaltung unterstellt worden sei und somit zwischenstaatliche Verhandlungen nötig seien¹⁶⁷. Diese Regelung galt in der DDR für das Eigentum von Staatsangehörigen westlicher Länder. Von Bankkonten, auf denen fremdes Guthaben angelegt war oder auf welche die Einnahmen aus den verwalteten Immobilien einbezahlt wurden, durften bis zu den zwischenstaatlichen Verhandlungen 15 DM pro Person und Tag abgehoben werden¹⁶⁸.

Die argentinische Botschaft stellte zwischen 1973 und 1976 eine Reihe von Anfragen an verschiedene DDR-Stellen. Damit – so hieß es – seien sämtliche Forderungen mitgeteilt worden. Als die argentinische Botschaft den Antrag auf

166 Schrifterlaß des Ministerialdirigenten Dreher, 03.10.1973, Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland, 1973, Band III, S. 1490–1494.

167 Aktenvermerk für Genossen Dr. Zschiedrich zur Note der argentinischen Botschaft betreffend Grundstück in Berlin, 30.03.1979, PA AA, MfAA, C3897, Bl. 9.

168 Schreiben der Staatsbank der DDR an Frau Eva Schmorl, Argentinien, 04.06.1975, AMREC, Embajada en Berlin Oriental, Caja Convenios en trámite.

Rentenbezüge der argentinischen Staatsbürgerin Hildegard Sofia Alma Walter de Oehlmann, Erbin ihres verstorbenen Mannes, beim MfAA einreichte, teilte sie in derselben Verbalnote mit, dass damit „die Liste von Privatpersonen für die Forderung von Vermögen an die Deutsche Demokratische Republik“ vollständig sei¹⁶⁹.

Aber die argentinische Botschaft wandte sich immer wieder von Neuem an das MfAA, sei es, weil weitere Betroffene ihre Forderungen zu einem späteren Zeitpunkt nachreichten oder weil noch Erben hinzukamen. Sie erhielt immer dieselbe Antwort: Das Vermögen sei nach § 6 der VO verwaltet und „die mit der [...] Angelegenheit zusammenhängenden Fragen“ bedürften „der Erörterung in zwischenstaatlichen Verhandlungen“¹⁷⁰.

Die Antwort auf die argentinischen Anfragen erfolgte oft mündlich bei Treffen im MfAA. Argentinische Diplomaten wurden zu Gesprächen zu verschiedenen Themen eingeladen, darunter auch zu diesem, wobei sie immer wieder dieselbe Antwort bekamen, nämlich

daß nach der Verordnung vom 6.7.1951 über den Schutz und die Verwaltung ausländischen Eigentums in der DDR über Vermögensangelegenheiten argentinischer Bürger keine Auskünfte erteilt werden können und eine Regelung aller damit zusammenhängenden Fragen nur durch Verhandlungen auf Regierungsebene möglich ist¹⁷¹.

Die argentinischen Diplomaten nahmen dies zu Kenntnis und erledigten ihre Aufgaben, ohne besonderen Druck auszuüben. So reagierte zum Beispiel der Erste Sekretär der argentinischen Botschaft, Oscar Avasle, als er 1974 in einem Gespräch im MfAA die übliche Antwort erhielt, mit Resignation:

Herr Dr. Avasle nahm diese Information zur Kenntnis und gab zu verstehen, daß er diesen Standpunkt der DDR bereits kenne [...] Er habe darüber auch den Konsul seiner Botschaft informiert. Dieser habe aber trotzdem eine entsprechende Note geschrieben, weil es dazu einen Auftrag des argentinischen MfAA gab. Er charakterisierte diese Note als einen Routinevorgang.¹⁷²

169 Nota 120 del MREC a la Embajada de la RDA en Buenos Aires, 30.06.1976, AMREC, Embajada en Berlín Oriental, Caja Convenios en trámite.

170 Vermerk fürs AA bezüglich Grundstücke in Prerow und Wiek, 21.07.1978, PA AA, MfAA, C3897, Bl. 5.

171 Vermerk über ein Gespräch des Genossen Dr. Körner mit dem 1. Sekretär der Botschaft der RA, Herrn Avasle, am 31.1.1975, 07.02.1975, PA AA, MfAA, C3390, Bl. 92.

172 Vermerk über ein Gespräch des Gen. Dr. Körner mit dem 1. Sekretär der Botschaft der RA, Oscar Avasle, am 12.7.1974, 16.07.1974, PA AA, MfAA, C3390, Bl. 100.

Eine andere Haltung der argentinischen Diplomaten hätte auch nicht viel gebracht. Die DDR zeigte keinerlei Bereitschaft, diese Verhandlungen zu führen. Im Januar 1976 erfolgte ein Gespräch auf Ersuchen der argentinischen Botschaft in der HA Konsularische Angelegenheiten des MfAA. Ein Sekretär der argentinischen Vertretung, José Luis Herrera, erkundigte sich nach den notwendigen Schritten, um die immer wieder erwähnten „zwischenstaatlichen Verhandlungen“ zu Vermögensfragen einzuleiten. Die DDR-Funktionäre antworteten,

daß Vermögensfragen keine konsularischen Angelegenheiten sind, sondern durch Verhandlungen zwischen Regierungen geklärt werden müssen [und] daß dazu sicherlich umfangreiche Vorbereitungen notwendig sind¹⁷³.

Ein besonderer Fall war die Forderung von Federico Mandl, einem bekannten, in Österreich geborenen Rüstungsindustriellen mit argentinischer Staatsangehörigkeit. Mandl verlangte 16 Millionen US-Dollar als Entschädigung für seine Rüstungsfirma Hiertenberg, die nach dem Anschluss unter staatliche Kontrolle des Deutschen Reiches gestellt und später von der sowjetischen Verwaltung demontiert worden sei¹⁷⁴. Das argentinische Außenministerium lehnte den Antrag ab, denn Mandl hatte die argentinische Staatsangehörigkeit noch nicht erworben, als die Verwaltung der Firma Hiertenberg 1938 von den NS-Behörden übernommen wurde¹⁷⁵.

Erst ab Mitte der 1980er Jahre begann Argentinien die Möglichkeit zu erwägen, mit der DDR Verhandlungen über das Vermögen argentinischer Staatsbürger zu führen, wie sich der argentinische Botschafter Enrique Candiotti erinnert¹⁷⁶. Zudem ist bekannt, dass die argentinische Botschaft 1985 eine Anfrage an das MfAA stellte, in der vollständige Informationen über das Vermögen argentinischer Staatsbürger eingefordert wurde. Ein Jahr später war darauf noch keine Antwort erfolgt:

Angesichts der vergangenen Zeit und in Anbetracht des Interesses der argentinischen Regierung an dieser Sache, wären wir Ihnen sehr dankbar, wenn wir schnellstmöglichst

173 Vermerk über ein Gespräch in der HA Kons. Angelegenheiten, 27.01.1976, PA AA, MfAA, C3392, Bl. 23.

174 Presentación de Federico Ferro, representante legal de Federico Mandl ante el MREC, 28.05.1976, AMREC, Embajada en Berlín Oriental, Caja Reclamos patrimoniales, Bl. 111 f.

175 Nota 571/78 sobre Federico Mandl, protección diplomática c/RDA, 13.08.1978, AMREC, Embajada en Berlín Oriental, Caja Reclamos patrimoniales, Bl. 4. Der Fall Mandl wurde ausführlich in der Fachliteratur behandelt, zum Beispiel: NEWTON, R., *The Neutralization of Fritz Mandl: Notes on Wartime Journalism, the Arms Trade, and Anglo-American Rivalry in Argentina during World War II*, 1986, und ders., *Las inversiones nazis en la Argentina: el caso de la Banca Wehrli y de las empresas del grupo Mandl*, 2000.

176 Gespräch mit Enrique Candiotti im Februar 2018 in Berlin.

die Ergebnisse der von den zuständigen Stellen der Deutschen Demokratischen Republik durchgeführten Nachforschungen über das besagte Vermögen erhalten könnten.¹⁷⁷

Eine Antwort auf diese Note konnte nicht gefunden werden. Die Angelegenheit wurde erst 1990 geregelt. Durch die „Verordnung über die Tilgung der Anteilrechte von Inhabern mit Wohnsitz außerhalb der DDR an der Altguthaben-Ablösung Anleihe“ vom 27. Juni 1990 wurde die staatliche Verwaltung von Bankguthaben aus der Zeit vor dem 8. Mai 1945 aufgehoben. Inhaber von Anteilrechten an Altguthaben oder deren Erben konnten bis zum 31. Dezember 1990 einen Antrag auf Tilgung des Altguthabens stellen, die Überweisungen bzw. Auszahlungen wurden von der Staatsbank der DDR bis zum 31. Dezember 1991 durchgeführt. Ansprüche, die nicht bis zum 31. Dezember 1990 geltend gemacht wurden, verfielen¹⁷⁸. Durch eine weitere Verordnung vom 11. Juli 1990 wurde das Verfahren zur Anmeldung vermögensrechtlicher Ansprüche festgelegt. Die ursprüngliche Frist zur Antragstellung bis zum 31. Januar 1991 wurde aber im August 1990 verkürzt, die entsprechenden Anträge konnten nur noch bis zum 13. Oktober 1990 bei den Bezirken eingereicht werden¹⁷⁹. Die argentinische Botschaft in der DDR erstellte die Liste der von argentinischen Staatsbürgern eingereichten Forderungen und übermittelte sie der argentinischen Botschaft in Bonn, welche die Angelegenheit weiter verfolgen sollte¹⁸⁰. Letztendlich kam diese aber erst mit der Auflösung der DDR zum Abschluss.

Bezeichnend ist es aber auch, dass nach Aufnahme der diplomatischen Beziehungen seitens der DDR keinerlei Erwägungen zu den Forderungen an Argentinien bezüglich des beschlagnahmten deutschen Vermögens dokumentiert wurden, obwohl die DDR in den 1950er Jahren erfolglos versucht hatte, an den diesbezüglich stattfindenden Verhandlungen zwischen Bonn und Buenos Aires teilzunehmen¹⁸¹. Sicherlich wollte man kein Thema anschnitten, dessen Kehrseite – die Situation des argentinischen Vermögens in der DDR – Ostberlin nicht behandeln wollte. Vielleicht ist dies auch der Grund, weshalb Außenminister Vignes, der ansonsten jeden Anlass nutzte, um die Beziehungen zum Ostblock zu boykottieren, diese Frage nie aufgriff.

177 Nota de la Embajada Argentina en Berlín Oriental al Ministerio de Asuntos Exteriores de la RDA, 11.03.1986, AMREC, Embajada en Berlín Oriental, Caja Ministerio RDA, Salidas 1986–1988.

178 Note RV 231/90 des MfAA an die argentinische Botschaft, 27.07.1990, AMREC, Embajada en Bonn, AH 18.

179 Note RV 260/90 des MfAA an die argentinische Botschaft, 20.08.1990, AMREC, Embajada en Bonn, AH 18.

180 ELCA 39/90 de la Embajada en Berlín Oriental a la Embajada en Bonn, 17.09.1990, AMREC, Embajada en Bonn, AH 18.

181 Dazu Kapitel 3.5.

5.3 Folgen des Staatsstreichs in Chile 1973 für die Beziehungen Argentinien – DDR

Für die Außenpolitik der DDR waren Argentinien und Chile Schwerpunktländer. Beide Staaten hatten regional neben einer großen wirtschaftlichen Bedeutung auch politische Relevanz: Zum Zeitpunkt der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Buenos Aires und Ostberlin waren Argentinien und Chile die einzigen Länder im südlichen Südamerika, die nicht von rechten Militärregierungen regiert wurden. Es gab aber Unterschiede: Während die von Salvador Allende geführte chilenische Regierung der Unidad Popular (UP) sich den sozialistischen Staaten gegenüber öffnete, schlug die seit Mai 1973 an die Macht gekommene peronistische Regierung in Argentinien in der Außenpolitik einen weniger klaren Kurs ein. Im Gegensatz zu Chile, dessen Verbindungen zu Kuba und dem Ostblock von einer umfassenden wirtschaftlichen und politischen Kooperation geprägt wurden, hatte die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Kuba für Argentinien eine eher symbolische Bedeutung, die nicht zuletzt innenpolitischen Umständen, nämlich der ideologischen Orientierung des linken Flügels des Peronismus, zuzuschreiben war. Ansonsten wurde im Großen und Ganzen die bereits unter der Militärregierung der *Revolución Argentina* aus wirtschaftlichen Interessen angebahnte Erweiterung der Beziehungen Argentinien zum Ostblock fortgeführt. Zwar gab es von Seiten des linken Flügels des Peronismus durchaus Bestrebungen, die politischen Beziehungen zu den sozialistischen Ländern zu vertiefen, andere Gruppen lehnten jedoch jedwede Annäherung an Kuba und den Ostblock strikt ab. Folglich war die chilenische Regierung der UP die bedeutendste Verbündete der DDR in Südamerika. Dies kam in der Praxis dadurch zum Ausdruck, dass Chile früher als andere südamerikanische Staaten diplomatische Beziehungen zur DDR aufnahm und diesbezügliche Verhandlungen mit den weiteren südamerikanischen Ländern vom DDR-Botschafter in Santiago, Harry Spindler, geführt wurden. So wurden die Beziehungen zu Chile zum vorrangigen Kriterium, um die argentinische Außenpolitik einzuschätzen. Die Annäherung der peronistischen Regierung an Salvador Allende wurde von der DDR als Ausdruck eines Erstarkens der progressiven Kräfte in Argentinien interpretiert. Auch wenn man sich über die „bürgerlichen und reformistischen“ Züge des Peronismus ebenso im Klaren war wie über die großen Widersprüche innerhalb dieser Bewegung, glaubte man aufgrund der Politik des Dritten Weges in diesem einen Alliierten bei der Verteidigung der chilenischen Sache zu erkennen. Dennoch blieb auch Ostberlin nicht verborgen, dass der Peronismus sich ideologisch in deutlicher Distanz von sozialistischen Versuchen verortete.

Kurz nach der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen der DDR und Argentinien im Juni 1973 erlitt die ostdeutsche Lateinamerikapolitik einen harten Rückschlag: Am 11. September 1973 wurde die sozialistische Regierung von

Salvador Allende im benachbarten Chile gestürzt. Der Putsch von General Augusto Pinochet setzte mit der Hilfe westlicher Geheimdienste der demokratisch gewählten Regierung der UP ein Ende und eröffnete eines der dunkelsten Kapitel der Geschichte Lateinamerikas: Mord und Folter gehörten zur Tagesordnung, tausende von Menschen fielen ihnen zum Opfer oder mussten das Land verlassen. Auch auf der diplomatischen Ebene zeigte sich ein entsprechender Kurswechsel: Die DDR brach am 22. Oktober 1973 die diplomatischen Beziehungen zu Chile ab¹⁸². Die Interessen der DDR in Chile wurden von da an von der finnischen Botschaft vertreten, das MfS blieb dank der Zusammenarbeit mit dem tschechoslowakischen Geheimdienst in Chile präsent¹⁸³. Eine oft geäußerte Kritik der Fachliteratur an der Chilepolitik der DDR ist, dass es durch die Unterbrechung der Beziehung und die Schließung der Botschaft in Santiago fast unmöglich wurde, politisch Verfolgten vor Ort Asyl zu gewähren¹⁸⁴. Dies darf jedoch insofern relativiert werden, als eine DDR-Vertretung in Santiago für viele Verfolgte der chilenischen Diktatur sicher hilfreich gewesen wäre, aber andererseits kann den Berichten verschiedener Diplomaten entnommen werden, dass der Zugang zu den ausländischen Vertretungen streng überwacht wurde, sodass man sein Leben riskierte, wenn man in einer Botschaft Asyl suchte¹⁸⁵. Zudem wird übersehen, dass die DDR knapp einen Monat nach der UdSSR und den anderen osteuropäischen Ländern die Beziehungen mit Chile abbrach, und zwar nachdem der DDR-Botschafter in Argentinien, Günter Blum, am 10. Oktober 1973 akkreditiert worden war¹⁸⁶. Es darf angenommen werden, dass die Akkreditierung von Blum für den Zeitpunkt der Schließung der Vertretung in Santiago eine Rolle gespielt hat. Denn in der Folgezeit wurden vom benachbarten Argentinien weiterhin Aktionen unternommen, um chilenische Flüchtlinge zu unterstützen, wie weiter unten dargestellt werden soll. Damit gewann Argentinien an Bedeutung für Ostberlin: Auch wenn die politischen Verhältnisse instabil waren, war Argentinien zu diesem Zeitpunkt das einzige Land des südlichen Südamerikas, das nicht von einer Militärregierung regiert wurde. Diese Tatsache aber wurde von argentinischen und ostdeutschen Diplomaten unterschiedlich bewertet.

182 Die UdSSR brach die Beziehungen zu Chile bereits am 21. September 1973 ab. Nur Rumänien und Jugoslawien unterbrachen diese nicht. ZOUREK, M., *El golpe de Estado y los primeros años del gobierno militar en los informes de la estación de inteligencia checoslovaca en Chile*, S. 5 u. 8.

183 ZOUREK, M., *El golpe de Estado y los primeros años del gobierno militar en los informes de la estación de inteligencia checoslovaca en Chile*, S. 11 f.

184 ZOUREK, M., *El golpe de Estado y los primeros años del gobierno militar en los informes de la estación de inteligencia checoslovaca en Chile*, S. 8.

185 Dazu z. B.: LASTRA, S., PEÑALORA PALMA, C., *Asilos en dictaduras*, S. 89 f., u. EMMERLING, I., *Die DDR und Chile*, S. 183.

186 Biographische Angaben über den argentinischen Botschafter in der DDR, 1979, PA AA, MfAA, C3376, Bl. 3.

Zu dieser frühen Zeit der diplomatischen Beziehungen zwischen Argentinien und der DDR waren noch grundlegende Dinge zu regeln, in erster Linie die Einrichtung der jeweiligen Botschaften in Ostberlin und Buenos Aires. Verschiedene Dokumente belegen, dass die argentinischen Diplomaten die politische Situation in Südamerika als Druckmittel benutzten. So zum Beispiel, als der erste argentinische Vertreter in Ostberlin, Saenz Ballesteros, bezüglich der Unterbringung der zukünftigen Botschaft beim MfAA vorsprach:

Argentinien solle seine Botschaft nicht weniger repräsentativ untergebracht wissen als andere lateinamerikanische Staaten, die in der DDR vertreten sind. Diesem Gesichtspunkt werde nach dem Sturz der UP-Regierung in Chile argentinischerseits noch höhere Bedeutung beigemessen, da Argentinien nunmehr „die einzige volksdemokratische Regierung Lateinamerikas“ habe, wie er wörtlich sagte, „die von über 7 Mio. Wählern frei gewählt“ worden sei.¹⁸⁷

Dass diese Strategie der argentinischen Diplomatie erfolgreich war, darf bezweifelt werden. Wie schon weiter oben in diesem Kapitel erwähnt wurde, war sich das MfAA über die politischen Gegebenheiten der argentinischen Innenpolitik im Klaren, wusste aber ebenfalls, dass die Annäherungsversuche Argentiniens an den Ostblock von wirtschaftlichen Interessen geleitet waren und in den peronistischen Regierungen neben dem durchaus vorhandenen progressiven Flügel auch viele, zunehmend an Macht gewinnende antikommunistische bis rechtsextreme Gruppierungen vorhanden waren. So verfolgte man beispielsweise mit großer Besorgnis die schnelle Annäherung der peronistischen Regierung an die Diktatur von Augusto Pinochet:

Verteidigungsminister Savino, einer der Vertreter der Rechtskräfte in der Regierung, reiste Ende Oktober in Begleitung hoher Militärs, darunter der Oberkommandierende des Heeres, ein weiteres Mal nach Chile, wo er Pinochet und andere chilenische Militärs mit hohen Orden auszeichnete. Die dabei von der argentinischen Seite abgegebenen Erklärungen muessen als eine direkte Hilfe für das Militaerregime gewertet werden und liegen auf der gleichen Linie wie die zweimalige Gegenstimme Argentiniens in der UNO zu Resolutionen, die sich auf die Verletzung der Menschenrechte in Chile beziehen und die Freilassung aller politischen Haeftlinge fordern. (In Argentinien selbst haeufen sich Ausweisungen chilenischer Fluechtlinge nach Chile). Hier liegen offensichtlich gemeinsame politische Interessen der Militaerjunta und der argentinischen Reaktion inner- und

187 Vermerk über ein Gespräch mit dem Geschäftsträger a. i. der Republik Argentinien in der DDR, Saenz Ballesteros, 21.10.1973, PA AA, MfAA, C3390, Bl. 109.

ausserhalb der Regierung vor, die durch eine forcierte oekonomische Zusammenarbeit untermauert werden.¹⁸⁸

Zum Thema Chile betrieb die DDR eine Politik ohne Fissuren – sie verurteilte die Diktatur von Augusto Pinochet ohne Wenn und Aber. In Argentinien verhielt sie sich sehr behutsam und vermied eindeutige politische Stellungnahmen, um die Beziehung zur argentinischen Regierung nicht zu belasten, betreffend die Situation in Chile galt dies jedoch nicht. Jede DDR-Delegation, die Argentinien besuchte, erhielt die Anweisung, „die unverbrüchliche Solidarität der DDR mit dem kämpfenden chilenischen Volk und die Verurteilung der Vertreter der chilenischen Militärjunta zum Ausdruck“ zu bringen. Das galt ebenso für die Delegation, die sich beim Besuch bei der argentinischen Präsidentin Isabel Martínez de Perón nebenbei auch mit den Ministern López Rega und Savino traf¹⁸⁹. Bei der Einladung argentinischer Gäste in die DDR spielte ihr Engagement für Chile ebenfalls eine entscheidende Rolle. So zum Beispiel, als Oscar Alende, Vorsitzender des *Partido Intransigente* (sozialdemokratische, aus der Abspaltung des linken Flügels von der UCR entstandene Intransigente Partei, PI) und 1973 Kandidat für das Präsidenschaftsamt der zusammen mit der KPA und der Christlich-Revolutionären Partei gebildeten *Alianza Popular Revolucionaria* (Revolutionäre Volksallianz), für März 1976 eine Reise in die sozialistischen Länder plante. Das MfAA setzte sich für einen Besuch Alendes in Ostberlin ein, dafür ausschlaggebend war, dass er der Vorsitzende des Chile-Solidaritätskomitees (Coordinación de Movimientos de Ayuda a Chile, COMACHI) war¹⁹⁰.

Insgesamt kann jedoch nicht behauptet werden, dass nach dem Putsch 1973 in Chile eine direkte Verlagerung der Vertretung der DDR-Interessen von Santiago nach Buenos Aires stattfand. Zwar stimmten die argentinischen und ostdeutschen Diplomaten in ihrer Einschätzung der politischen Situation im südlichen Südamerika insofern überein, dass Argentinien das letzte Land in der Region mit einer demokratischen Regierung war. Die Schlussfolgerungen aus dieser Einschätzung waren jedoch unterschiedlich: Die argentinischen Diplomaten überschätzten ihre Bedeutung für die DDR, denn diese maß den erst beginnenden Beziehungen mit den peronistischen Regierungen niemals die gleiche Bedeutung bei wie der starken Verbindung zur Regierung von Salvador Allende. Dafür gab es ideologische, politische und praktische Gründe: Ideologisch wurden die peronistischen Regierungen, wie schon oben dargestellt, von der KPA und der SED als „reformistisch

188 Anlage zur Monatseinschätzung Oktober 1974 der DDR-Botschaft, 16.10.1974, PA AA, MfAA, C3387, Bl. 21.

189 Direktive für den Besuch einer Delegation der Volkskammer der DDR in Argentinien, Kolumbien und Mexiko, 12.11.1974, SAPMO-BArch, DY30/JIV2/3/2234.

190 Schreiben an Werner Kirschhoff, 17.12.1975, PA AA, MfAA, C3375, Bl. 54.

und bürgerlich“ betrachtet. Für die Sache des Sozialismus waren sie nur insofern von Bedeutung, als sie – anders als die Regierung der *Revolución Argentina* – Freiraum für die Entwicklung der progressiven Kräfte schafften oder schaffen sollten. Auf politischer Ebene war das Nebeneinander verschiedener Richtungen innerhalb der peronistischen Regierungen im Gegensatz zur eindeutigen politischen Positionierung der Regierung der UP in Chile ein Hindernis für die Vertiefung der Beziehungen zur DDR, sodass sich in der Praxis die erst beginnenden Beziehungen zu Buenos Aires nicht so schnell entwickelten wie seinerzeit zu Chile. Die Erklärungen der DDR-Delegation zur Solidarität mit Chile waren mit Sicherheit den Beziehungen zu Argentinien nicht förderlich, da sie beim rechten Flügel des Peronismus auf Ablehnung stießen.

Die Bedeutung der Präsenz der DDR in Argentinien war aber auch in anderer Hinsicht von großer Bedeutung, nämlich bezüglich der Gewährung politischen Asyls. Die DDR erklärte sich bereits im September 1973 bereit, Flüchtlinge aus Chile aufzunehmen. Die Gründe dafür waren verschiedener Natur: Zum einen setzte die SED so ein Zeichen für proletarischen Internationalismus und Solidarität. Zum anderen bot die Krisensituation in Chile, die weltweit mit großem Interesse verfolgt wurde, der DDR eine Chance, sich nach ihrer allgemeinen Anerkennung international als humanitärer Staat zu profilieren. Die Nachrichten vom Tod Allendes und den Gräueltaten der Regierung Pinochets gingen um die Welt und empörten die internationale Gemeinschaft. Durch die Aufnahme chilenischer Flüchtlinge konnte die DDR ihren Erklärungen Nachhall verleihen. Erich Honecker machte zudem den Fall Chile zur eigenen Sache und ließ sich ständig über die Maßnahmen zum Schutz und zur Sicherheit der politischen Migranten informieren¹⁹¹. Argentinien gehörte zu den bevorzugten Zielländern der chilenischen Flüchtlinge. Einerseits aufgrund der unmittelbaren Nachbarschaft, andererseits weil Argentinien, zumindest theoretisch, von einer befreundeten Regierung regiert wurde – eine Annahme, die angesichts der politischen Instabilität am Río de la Plata nur mit Vorbehalt bestätigt werden kann. Die Flüchtlinge, die direkt bei der argentinischen Botschaft in Santiago de Chile Zuflucht gesucht hatten und von dort nach Buenos Aires geflogen wurden, wurden nach ihrer Ankunft in Buenos Aires zunächst direkt im Flughafen untergebracht, bis alle Formalitäten erfüllt waren. Einigen wurde das Asyl in Argentinien verweigert und sie mussten in ein Drittland weiterfliegen. Die Öffentlichkeit, Parlamentarier und Rechtsanwälte kritisierten das strenge Vorgehen seitens der argentinischen Regierung¹⁹².

191 EMMERLING, I., Die DDR und Chile, S. 396 f. Die Autorin berichtet auch über persönliche Gründe für das Engagement Honeckers für die Exilchilenen, da sein Schwiegersohn Chilene war.

192 LLAMBÍ, B., Medio siglo de política y diplomacia, S. 329 f.

Neuere Arbeiten belegen, dass die argentinische Botschaft in Santiago so viele Flüchtlinge wie möglich aufnahm und aus dem argentinischen Außenministerium die Anweisung erhalten hatte, ihnen gegenüber eine Politik der offenen Tür zu betreiben¹⁹³. Zum Zeitpunkt des Staatsstreichs war der designierte Botschafter nicht in Santiago, er wurde von Botschaftsrat Albino Gómez und Generalkonsul Héctor Carlos José Saenz Ballesteros vertreten. Inmitten der Krisensituation und mit einem von Menschen überfüllten Botschaftsgebäude wurden beide nach Buenos Aires abberufen und mussten Chile innerhalb von 24 Stunden verlassen. Gómez vermutete hinter dieser Aktion die Hand des argentinischen Außenministers Alberto Vignes, der dem rechten Flügel der Peronisten angehörte und Gómez als angeblichen „Marxisten und Leninisten“ abstrafen wollte¹⁹⁴. Saenz Ballesteros erhielt kurz nach seiner Rückkehr nach Argentinien den Auftrag, als Geschäftsträger die Botschaft in Ostberlin zu eröffnen, und wurde somit zum ersten offiziellen argentinischen Vertreter in der DDR. Diese Aufgabe sei ihm übertragen worden, um ihn für die kurzfristige Abordnung aus Chile zu entschädigen. Kurz nach seiner Ankunft in Ostberlin erkrankte sein Vater und Saenz Ballesteros stellte einen Antrag auf Beurlaubung wegen Erkrankung eines Familienangehörigen gemäß den Richtlinien des argentinischen Außenministeriums, über den jedoch nicht beschieden wurde. Saenz Ballesteros sah darin eine Revanche des argentinischen Außenministers für sein Engagement in Chile und kündigte¹⁹⁵. Als Ironie der argentinischen Geschichte kann gelten, dass Saenz Ballesteros, der seit 1958 als Berufsdiplomat tätig gewesen war, ein Jahr nach dem Militärputsch gegen die peronistischen Regierung 1976 von der Junta wieder in den Dienst zurückgeholt wurde¹⁹⁶. Die argentinische Außenpolitik litt insgesamt unter dem ständigen, politisch bedingten Personalwechsel im argentinischen Außenministerium, die gerade erst beginnenden diplomatischen Beziehungen zur DDR wurden jedoch durch den Mangel an personeller Kontinuität besonders beeinträchtigt.

Die chilenischen und sonstigen lateinamerikanischen Geflüchteten vor Diktaturen waren aber auch in Argentinien nicht unbedingt in Sicherheit. Diejenigen, die sich bei den argentinischen Stellen anmeldeten, standen unter ständiger Überwachung durch die argentinischen Sicherheitskräfte und wurden nicht selten zu Opfern antikommunistischer Verfolgung. Wenn sie als Flüchtlinge anerkannt wurden, schickte man sie in abgelegene Provinzorte, wo sie kaum Arbeitsmöglichkeiten hatten. Sich in großen Städten wie Buenos Aires oder Córdoba niederzulassen, war

193 LASTRA, S., PEÑALORA PALMA, C., *Asilos en dictaduras*, S. 90.

194 LASTRA, S., PEÑALORA PALMA, C., *Asilos en dictaduras*, S. 98 f.

195 Cable Nro. 17 trasmitiendo renuncia de Saenz Ballesteros al ministro Vignes, 05.12.1973, AMREC, Embajada en Bonn, AH 24, ELCA 123–350, Mai–Dezember 1973.

196 Foja de Servicios de Saenz Ballesteros, Héctor Carlos José, AMREC, Fojas personales, Letra S, Legajo 241.

den Exilanten nicht erlaubt. Aus diesen Gründen zogen viele die Illegalität vor und entzogen sich den argentinischen Behörden. Es gab auch zahlreiche Ausweisungen nach Chile. Geflüchtete aus anderen Ländern wie Uruguay und Brasilien mussten das Land wieder verlassen, sie erhielten nur in den seltensten Fällen Asyl¹⁹⁷. Vor diesem Hintergrund war die Tätigkeit der Botschaft der DDR in Buenos Aires umso wichtiger, da sie chilenischen Flüchtlingen die Weiterreise in die DDR ermöglichen konnte. Der ehemaliger Botschaftsrat Martin Winkler erinnerte sich in einem Gespräch mit dem Verfasser, dass kurz nach der Eröffnung der Botschaft, als der designierte Botschafter Blum noch nicht angekommen war, hunderte von Chilenen in die DDR-Botschaft in Buenos Aires kamen, um Asyl zu beantragen. Am Anfang hatte die DDR-Botschaft nur zwei Mitarbeiter, Martin Winkler und Günther Hempel, die allein sämtliche Anträge bearbeiten mussten. Die Beförderung der Exilanten, so Winkler, hätte nicht ohne Unterstützung der Fluggesellschaft KLM erfolgen können, da die große Mehrheit der Flüchtlinge keinen gültigen Reisepass hatte und nur mit von der ostdeutschen Vertretung ausgestellten Einreisescheinen in die DDR geflogen werden konnten. Die Geschäftsführerin von KLM in Argentinien war mit einem hohen argentinischen Marineoffizier verheiratet, was laut Winkler hilfreich war, um die Behinderung der Ausreise durch die argentinischen Behörden zu vermeiden¹⁹⁸. Ob diese wirklich zu befürchten war, kann nicht als sicher angenommen werden, denn den rechten Gruppierungen und Sicherheitsdiensten, die die Präsenz von den der Linksregierung Allende nahe stehenden chilenischen Geflüchteten nicht gerne sahen, konnte es nur recht sein, wenn so viele wie möglich von ihnen Argentinien wieder verließen.

Weitere Zeitzeugen erinnerten sich, dass viele Flüchtlinge in Argentinien bis zu ihrer Ausreise in die DDR stets in Bewegung waren, um nicht von argentinischen Sicherheitsbehörden aufgestöbert zu werden. So verbrachten sie zum Beispiel mit finanzieller Hilfe von argentinischen Kommunisten und MfS-Mitarbeitern die Zeit in Saunen, Kinos und Theatern¹⁹⁹. Die Chilekrise war nach der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen der Auftakt für die Präsenz des MfS in Argentinien. Sicherlich war eine der spektakulärsten Aktionen die Einschleusung von Carlos Altamirano, seines Zeichens Generalsekretär der Sozialistischen Partei Chiles, nach Argentinien, sowie seine geheime Weiterbeförderung in die DDR. Die Operation wurde vom MfS geplant und mit Unterstützung der DDR-Botschaft in Buenos Aires durchgeführt²⁰⁰.

197 LASTRA, S., PEÑALORA PALMA, C., *Asilos en dictaduras*, S. 103 f.

198 Gespräch mit Martin Winkler am 10.06.2018 in Berlin.

199 Gespräch mit Norberto Vilar im November 2016 in Buenos Aires.

200 Altamirano wurde im November 1973 durch das MfS von Chile in die argentinische Provinz Mendoza eingeschleust. Dort traf er sich mit dem ehemaligen DDR-Botschafter in Chile, Friedel Trappen, und wurde nach Buenos Aires gefahren, wo Altamirano bis zu seiner Abreise in die

Die Beantragung der Ausreisegenehmigungen, bei der die DDR-Botschaft und die argentinischen Behörden zusammenarbeiten mussten, verlief nicht immer reibungslos. Die Anträge mussten gemäß Protokoll zuerst bei der Abteilung Lateinamerika des argentinischen Außenministeriums und anschließend bei der Abteilung Migrationen des Innenministeriums gestellt werden. Die Bearbeitung im Außenministerium erfolgte aber oft nicht oder sehr schleppend, was sicherlich auf den Einfluss des rechten Außenministers Vignes zurückzuführen war. Das Verfahren kam erst in Gang, als die ostdeutsche Vertretung ihr Vorgehen änderte und die Anträge zuerst beim Innenministerium einreichte. Wenn sie dort bearbeiten waren, wurde das Außenministerium nur noch informiert²⁰¹. Hierbei wird wieder einmal deutlich, in welchem Maße die Spaltungen innerhalb des Peronismus die argentinische Außenpolitik beeinflussten: Während das Innenministerium bei der Lösung der Problematik der chilenischen Flüchtlinge mit der DDR-Botschaft kooperierte, indem es die Ausreise der höchstmöglichen Zahl von Exilanten ermöglichte, wurde diese vom Außenministerium boykottiert.

Auf Anweisung des MfAA zog es die DDR-Botschaft vor, die chilenischen Flüchtlinge unabhängig von den UN-Organisationen in die DDR zu bringen, obwohl das Hohe Kommissariats für Flüchtlinge (UNHCR) Hilfe bei der Beschaffung von Ausreisepapieren anbot und das damalige Internationale Komitee für Europäische Migration (ICEM) die operative Abwicklung der Überführung der Flüchtlinge in die DDR bei um 40 % reduzierten Flugkosten anbot. Genauso lehnte sie das Ersuchen der ICEM ab, auch Flüchtlinge aus Chile aufzunehmen, die Staatsbürger dritter lateinamerikanischer Länder waren. Wie Botschaftsberichten zu entnehmen ist, war man in Ostberlin durchaus von der gefährlichen Situation der nicht-chilenischen Flüchtlinge in Argentinien unterrichtet, da diese nach Wunsch der argentinischen Regierung schnellstmöglich das Land wieder verlassen sollten²⁰². Warum die Botschaft aus der DDR die Anweisung erhielt, bis auf wenige Ausnahmen keine nicht-chilenischen Exilanten aufzunehmen, konnte anhand der vorhandenen Dokumente nicht generell geklärt werden. Eine Ausnahme davon ist der Fall des Generals Juan José Torres, der von 1970 bis 1971 Präsident einer Linksregierung in Bolivien war und nach dem Putsch im August 1971 zunächst

DDR in der Wohnung „eines hohen Angestellten der DDR-Botschaft“ untergebracht wurde. Die Aktion wurde von Erich Honecker veranlasst. Der Bericht von dem an der Operation beteiligten MfS-Offizier Rudolf Herz wurde 2005 veröffentlicht: HERZ, R., Altamiranos Ausschleusung, in: Schramm, G., Flucht vor der Junta, S. 115–124. Weitere Archivunterlagen konnten nicht gefunden werden.

201 Monatsbrief der DDR-Botschaft an das MfAA, 14.11.1973, SAPMO-BArch, DY30/IVB2/20/231, Bl. 109.

202 Monatseinschätzung Juni 1974 der DDR-Botschaft in Argentinien, 27.06.1973, SAPMO-BArch, DY30/IVB2/20/231, Bl. 138 f.

nach Peru, dann nach Chile und anschließend nach Argentinien ins Exil ging. Torres wandte sich im Juli 1975 an die DDR-Botschaft in Buenos Aires und kündigte an, dass er in dem Fall, dass er in Lebensgefahr gerate, Asyl beantragen würde. Für seinen konkreten Fall erhielt die Botschaft in Buenos Aires aus Ostberlin die Zustimmung, ihm diese gegebenenfalls zu gewähren²⁰³. Torres, dessen beide Söhne bereits in der DDR waren, stellte jedoch aus unbekannten Gründen diesen Antrag nie und wurde im Juni 1976 im Rahmen der Operation Condor in Argentinien getötet²⁰⁴. In seine Ermordung waren sowohl südamerikanische Geheimdienste als auch die argentinische Polizei und Armee verwickelt²⁰⁵.

Die gesamte Situation war delikat. Auch wenn sich DDR-Funktionäre in Argentinien, wie bereits dargestellt, mit dem chilenischen Volk solidarisch erklärten und in internen Dokumenten über die schwierige Lage der chilenischen Flüchtlinge in Argentinien berichteten, wurden keine Hinweise darauf gefunden, dass sich die DDR-Botschaft direkt bei den argentinischen Behörden diesbezüglich beschwert hat. Wahrscheinlich versuchte man, die aufgrund des Drucks der rechten Peronisten ohnehin schwierige Situation nicht noch weiter zu verschlimmern. Trägt man dem Resultat Rechnung, nämlich, dass es der DDR gelang, hunderten von Chilenen das Leben zu retten, kann diese Strategie als richtig gewertet werden.

Wie heikel die Angelegenheit für die Beziehungen zwischen Argentinien und der DDR dennoch war, kann anhand einer dokumentierten Beschwerde der argentinischen Botschaft beim MfAA aufgezeigt werden. Im September 1975 beschwerte sich Botschafter García Piñeiro beim MfAA über die Ausstrahlung eines schwedischen Films im ersten Programm des DDR-Fernsehens, der die Situation der Flüchtlinge in der argentinischen Botschaft in Santiago zeigte:

Er habe den Auftrag, das tiefe Mißfallen seiner Regierung zum Ausdruck zu bringen, da sich dieser Film nicht an die Realitäten halte und einen Angriff auf die Würde Argentinien und seiner Funktionäre darstellte. Vor allem in den Dialogen seien „störende Dinge“ enthalten. (Zum Beispiel: Bezug auf Szene, in der ein Chilene fragt, warum Asylsuchende so oft fotografiert werden, und die Antwort eines Mitarbeiters der Botschaft lautet, daß sie in Argentinien nicht meuchlings ermordet, sondern von vorn erschossen werden) [...] Es sei eine Realität, daß Argentinien über 600 Flüchtlingen Asyl gewährt habe. Es handle sich zwar um einen schwedischen Film, der aber von der DDR erworben und aufbereitet wurde.²⁰⁶

203 Telegramm vd 62/75 von Botschafter Blum an Abteilung Lateinamerika, 04.07.1975, SAPMO-BArch, DY30/13820, Bl. 1 f.

204 CALLONI, S., *Los años del lobo*, S. 90.

205 SIVAK, M., *El asesinato de Juan José Torres*, S. 13 f.

206 Vermerk über ein Gespräch des Gen. Dr. Grunert mit dem Botschafter der RA, Herrn García Piñeiro, am 23.9.1975 im MfAA, 24.09.1975, PA AA, MfAA, C3390, Bl. 81. Im selben Dokument

Der zuständige Mitarbeiter des MfAA relativierte die Kritik von Botschafter García Piñeiro, indem er erwiderte,

daß der Film nicht gegen Argentinien gerichtet sei. Der Film sei eine eindeutige Anklage der faschistischen Militärjunta in Chile, deren Terrorregime von der DDR zutiefst verurteilt wird. Er zeige, daß Argentinien hunderten chilenischen Flüchtlingen in der Botschaft Asyl gewährte und ihnen somit das Leben rettete. [...] Gen. Dr. Grunert betonte, daß es sich um einen schwedischen Film handelt, der auch in vielen anderen Ländern gezeigt wurde. [...] Zugleich müsse berücksichtigt werden, daß es kein Dokumentar- sondern ein Spielfilm sei, woraus sich die Freiheit der individuellen Gestaltung der Charaktere erkläre. Natürlich gibt es in allen Ländern Menschen verschiedener politischer Einstellung. So gibt es nicht nur in Chile Faschisten, und wenn einige Personen im Film als solche dargestellt seien, könne das keineswegs als Kritik an Argentinien aufgefaßt werden. Außerdem gibt es in der DDR Pressefreiheit, so daß das MfAA kein Recht hat, die Äußerungen der Massenmedien über außenpolitische Probleme zu zensieren. [...] Es gäbe sicherlich nicht selten Gelegenheit für unsere Botschafter in Argentinien, gegen Verleumdungen der DDR in den argentinischen Massenmedien zu protestieren (Bezugnahme auf BRD-Sendung im staatlichen Fernsehkanal und auf Veranstaltung gegen DDR am 17.6. unter Teilnahme offizieller argentinischer Persönlichkeiten).²⁰⁷

Man findet kaum andere Dokumente, in denen Meinungsverschiedenheiten zwischen argentinischen und DDR-Diplomaten so offen zum Ausdruck gebracht werden. Für die argentinischen Funktionäre spielte dabei sicherlich auch eine Rolle, dass ihre Kollegen aus dem diplomatischen Dienst bei der Rettung chilenischer Flüchtlinge in die argentinische Botschaft in Santiago beteiligt gewesen waren. Auch darf nicht vergessen werden, dass Saenz Ballesteros direkt involviert gewesen war und García Piñeiro persönlich kannte – wenn nicht von früher, so spätestens aus seiner kurzen Zeit in der argentinischen Vertretung in Ostberlin.

Bei der im Zitat erwähnten Veranstaltung „gegen die DDR“ vom 17.6.75 handelt es sich um den von der Bundesrepublik regelmäßig organisierten Festakt zum Tag der deutschen Einheit auf dem Deutschland-Platz (Plaza Alemania) in Buenos Aires. Die Bundesrepublik beanspruchte und nutzte diesen Platz als Erinnerungsort²⁰⁸,

wird der deutsche Titel des Filmes, „Die Botschaft“, erwähnt. Weitere Angaben über diesen, wie z. B. der Originaltitel auf Schwedisch, konnten nicht gefunden werden.

207 Vermerk über ein Gespräch des Gen. Dr. Grunert mit dem Botschafter der RA, Herrn García Piñeiro, am 23.9.1975 im MfAA, 24.09.1975, PA AA, MfAA, C3390, Bl. 82.

208 Bezeichnend ist dafür der Artikel zum Tag der deutschen Einheit am 17.6.1973 im *Argentinischen Tageblatt*. In diesem wird berichtet, dass vor westdeutschen Diplomaten und argentinischen Funktionären, darunter auch dem Bürgermeister der Stadt Buenos Aires, der Ministerpräsident von Niedersachsen, Herbert Hellmann, der zum Besuch in Buenos Aires weilte, in seiner Rede die

wessen sich die DDR-Vertretung durchaus bewusst war. So berichtete man nach Ostberlin:

Bedeutenden Raum nahm bislang die Propagierung der Politik gegenüber der DDR und deren Verleumdung ein. Dabei stehen die alljährlichen Feierlichkeiten zum „Tag der deutschen Einheit“ am 17. Juni im Mittelpunkt, die seit vielen Jahren abgehalten werden. In der Innenstadt von Buenos Aires findet auf dem „Deutschland-Platz“ (Plaza Alemania) eine Großkundgebung der Bürger deutscher Herkunft statt, zu der der BRD-Botschafter einlädt und als Hauptredner auftritt. Argentinische Persönlichkeiten sowie offizielle Vertreter der Bundesregierung nehmen ebenfalls teil. Seit 7 Jahren werden an diesem Tage am „Deutschen Brunnen“ des Platzes die Wappen von westdeutschen Bundesländern von einem führenden Vertreter des jeweiligen Bundeslandes enthüllt. Bisher waren dies Westberlin, Baden-Württemberg, Bayern, Bremen, Hamburg, Hessen und Niedersachsen. Es gelang der BRD in den vergangenen Jahren insgesamt immer, die argentinische Regierung auf ihren Kurs in den die beiden deutschen Staaten betreffenden Fragen festzulegen.²⁰⁹

Jedoch unternahm man, soweit bekannt, keinerlei Maßnahmen noch beschwerte sich diesbezüglich. Erst als sich das argentinische Außenministerium über die Lage in Chile und die internationale Kritik an der chilenischen Diktatur äußerte, nahm dies das MfAA zum Anlass, das Unbehagen der DDR bezüglich der Vereinnahmung der *Plaza Alemania* kundzutun.

5.4 Die Beziehungen der DDR zur argentinischen Militärregierung (1976–1983)

5.4.1 Der Putsch vom 24. März 1976

Am 24. März 1976 wurde die Regierung von Präsidentin Isabel Martínez de Perón durch einen Staatsstreich gestürzt. Der Putsch wurde schon länger erwartet: Die Wirtschaftskrise, die Gewalt linksextremer und rechtsradikaler Gruppen, die Unfähigkeit der Präsidentin, der Situation Herr zu werden – all dies führte dazu, dass von breiten Schichten der Gesellschaft eine Intervention der Streitkräfte erwartet

DDR für die Toten an der deutschen Grenze verantwortlich machte, die er als „Deutsche, die am Stacheldraht und Minen sterben, weil sie nach Deutschland wollen“ bezeichnete. Feierstunde zum Tag der deutschen Einheit, *Argentinisches Tageblatt*, 18.06.1973.

209 Bericht der DDR-Botschaft in Uruguay zu den Ausserökonomischen Positionen des Imperialismus der BRD in Argentinien, Juni 1973, SAPMO-BArch. DY30/IVB2/20/231, S. 50 f.

wurde²¹⁰. Die De-facto-Regierung, die bis 1983 an der Macht blieb, gab sich den Namen *Proceso de Reorganización Nacional* (Prozess der Nationalen Reorganisation, PRN). Die Regierung wurde von den drei Waffengattungen – Armee, Marine und Luftwaffe – gemeinsam gebildet, welche sich die Ministerien untereinander aufteilten, wobei das Wirtschaftsministerium erweiterte Zuständigkeiten erhielt, die sich mit denen anderer Ministerien überschneiden, unter anderem mit denen des Außenministeriums. Letzteres war bis 1978 der Marine unterstellt, danach wurde es infolge von Streitigkeiten zwischen dem Heer (Präsident Videla) und der Marine (Emilio Massera) von der Luftwaffe übernommen²¹¹.

Die Regierung des PRN löste die politischen Parteien zwar nicht auf, suspendierte aber ihre Aktivitäten. So war es auch mit der KPA, die nicht als linksextrem eingestuft wurde und, anders als *Montoneros* oder ERP, offiziell nicht als zu bekämpfen galt. Die Militärjunta versuchte stets, sich der Unterstützung durch andere politische Kräfte zu versichern²¹². Zu ihren ersten Maßnahmen gehörte die Verabschiedung des „Reglement für den Amtsbetrieb der Militärjunta, der Nationalen Exekutivgewalt und der Kommission für Gesetzgeberische Beratung“ (*Reglamento para el funcionamiento de la Junta Militar, el Poder Ejecutivo Nacional, y la Comisión de Asesoramiento Legislativo, (CAL)*). Der Auftrag an die CAL bestand aus Analyse und Entwurf der Gesetze. Diese Instanz war unter anderem dafür zuständig, internationale Abkommen zu ratifizieren²¹³.

Auf der wirtschaftlichen Ebene betrieb die Militärregierung eine radikale Öffnungspolitik, welche der argentinischen Industrie schadete und zu einer enormen Außenverschuldung führte²¹⁴. Das proklamierte Ziel der „Bekämpfung der Subversion“ führte zu einem der dunkelsten Kapitel der argentinischen Geschichte: Zehntausenden von Ermordeten, Gefolterten und Verschwundenen²¹⁵.

Außenpolitisch lässt sich eine entpolitisierte Annäherung an den Ostblock verzeichnen, die hauptsächlich den Interessen der argentinischen Agroexporteure folgte. Die Beziehungen zu den USA und Westeuropa waren anfangs freundschaftlich, verschlechterten sich aber mit der zunehmenden Schließung der europäischen Märkte für die argentinischen Agrarexporte. Mit dem Bekanntwerden der verheerenden Verletzungen der Menschenrechte und nicht zuletzt durch den Konflikt im Südatlantik und den Falklandkrieg erreichten sie ab 1982 ihren Tiefpunkt.

210 LANÚS, J., *La Argentina inconclusa*, S. 390.

211 CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., *Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada*, Band XIV, S. 276 u. 284.

212 ROUQUIÉ, A., *Autoritarismos y democracia*, S. 291 f.

213 LANÚS, J., *La Argentina inconclusa*, S. 393.

214 RUBINZAL, D., *Historia económica argentina*, S. 411.

215 *Nunca más: informe de la Comisión Nacional sobre la Desaparición de Personas*, S. 12 f.

Bis heute sind viele Fragen zu diesem Zeitraum offengeblieben und beschäftigen Historiker, Politiker, Menschenrechtler und Journalisten weiter: die Frage nach der Verantwortung, nach dem Schicksal tausender Verschwundener und nicht zuletzt nach der Position der westlichen Staaten gegenüber der Militärregierung. Das Verhältnis der Bundesrepublik zur argentinischen Militärregierung gehört zu den meist erforschten Aspekten der Geschichte der deutsch-argentinischen Beziehungen²¹⁶. Dies ist sicherlich dadurch zu erklären, dass die Fälle der Verschwundenen und die gleichzeitig (vor allem wirtschaftlich) guten Beziehungen zwischen Bonn und Buenos Aires, darunter auch die Rüstungszusammenarbeit, zum Politikum wurden und für eine starke Kritik in der Öffentlichkeit sorgten. Die damalige Medienresonanz setzt sich heute in der Forschung fort²¹⁷. In dieser Arbeit geht es nicht darum, einen Vergleich zwischen den Beziehungen BRD – Argentinien und DDR – Argentinien anzustellen, der aufgrund der unterschiedlichen politischen, historischen und wirtschaftlichen Situation beider Staaten nur wenig zur Erkenntnis beitragen kann. Dass die Bundesrepublik als Wirtschaftsmacht des Westens umfassendere Beziehungen zu Argentinien unterhielt als die kleine, zum Ostblock gehörende DDR ist zu erwarten. Von Interesse ist jedoch, die Beziehungen zwischen der DDR und Argentinien auch über diesen Zeitraum nachzuvollziehen und ihre Entwicklung zu erklären.

Mitte der 1970er Jahre hatte die DDR in Argentinien Präsenz, sie verfügte über eine funktionsfähige Botschaft und pflegte Kontakte mit verschiedenen Persönlichkeiten und Institutionen, womit die ihr zur Verfügung stehenden Informationen nicht nur aus den Kreisen der KPA stammten. Eine sehr präzise Prognose der politischen Lage erhielt die DDR-Botschaft kurz vor dem Putsch von dem Journalisten

216 Die wichtigsten Werke in deutscher Sprache sind: ABMEIER, A., *Kalte Krieger am Rio de la Plata? Die beiden deutschen Staaten und die argentinische Militärdiktatur (1976–1983)*; SPRINGER, P., *Die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Argentinien (1966–1978)*; THUN, T., *Menschenrechte und Außenpolitik: Bundesrepublik Deutschland – Argentinien 1976–1983*; sowie der Sammelband *Dass du zwei Tage schweigst unter der Folter!* Elisabeth Käsemann, Klaus Zieschank *Die Diktatur in Argentinien und die Leichen im Keller des Auswärtigen Amtes*. Letztere sind journalistische Arbeiten, die die Verantwortung des Auswärtigen Amtes für die deutschen Verschwundenen in Argentinien anzeigen. Abmeier vergleicht die Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten und der argentinischen Junta, dabei stützt sie sich hauptsächlich auf die für die Forschung zugänglichen deutschen Quellen. Information aus argentinischen Archiven wird dabei vernachlässigt bzw. ausgeblendet, andererseits sind auch viele deutsche Unterlagen, zum Beispiel beim AA und BND, noch nicht einsehbar. Springer untersucht die Beziehungen der BRD zur Junta im Rahmen der Argentinienpolitik der BRD seit 1966, sodass die Ereignisse und die Zusammenarbeit zwischen den argentinischen Streitkräften und der BRD besser zugeordnet werden können. Springer stützt seine Arbeit auf deutsche und argentinische Quellen.

217 2019 wurde am Historischen Institut der Universität zu Köln die Dissertation von Sophie Gerke „Die deutschen und deutschstämmigen Opfer der argentinischen Militärdiktatur 1976–1983 und die Reaktionen der Bundesrepublik auf diese Problematik“ vorgelegt.

Jacobo Timerman, dem Begründer und Leiter der Zeitung *La Opinión*, der 1977 von der Diktatur verhaftet wurde. In einem am 30. Januar 1976 stattfindenden Gespräch teilte Timerman Botschafter Blum mit:

Der Staatsstreich sei in Argentinien unausbleiblich. Er werde in 3 oder 4 Wochen stattfinden, wobei es im Zeitpunkt Abweichungen geben koenne. Der Staatsstreich werde nicht à la Pinochet sein. General Lanusse habe ihn, wie auch andere hinsichtlich der Planform konsultiert und Lanusse habe auf sein spezielles Draengen hin die Charakterisierung der ultrarechten Elemente als faschistisch vorgenommen. Es werde einen Staatsrat, bestehend aus 3 Generälen, 3 Admirälen und 3 Comodores (Luftwaffe) geben. In der Diskussion befände sich die Präsidentschaft, ob sie von Videla oder Viola ausgeuebt werden solle. Nach dem Putsch werde der „Kriegszustand“ (Ley Marcial) ausgerufen. Die „guerrilla“ und „Subversion“ werde hart bekämpft. Waffenträger würden auf der Stelle erschossen. Besonders hart werde man gegen die Aktivisten der Betriebe oder „guerrilla fabril“ vorgehen. Die Gefaengnisse würden sich sehr schnell füllen. Auch dies sei bereits alles vorbedacht worden. Die Wirtschaftspolitik werde liberalen Charakter annehmen [...] Die Aussenpolitik werde sich verstaerkt zum Westen wenden, obwohl die Beziehungen zu den „kommunistischen Laendern“ beibehalten werden [...] Im Prinzip finde die Pinochetvariante keine Symphatie, weil sie einmal das Land in eine internationale Isolierung gefuehrt hat und zum anderen sei das junge Offizierskorps fuer kein Blutbad.²¹⁸

Die von Timerman angekündigte Entwicklung wurde kurze Zeit später von den Tatsachen bestätigt. Unmittelbar nach dem Putsch wurde im MfAA ein Lagebericht zu Argentinien erstellt, in dem die Instabilität der peronistischen Regierung als Grund für den Staatsstreich gesehen und ein Vergleich mit dem Putsch in Chile drei Jahren vorher angestellt wird:

Die Regierung der Präsidentin Perón befand sich in einer permanenten Krise. Die ohnehin heterogene peronistische Bewegung spaltete sich weiter in sich bekämpfende Gruppierungen auf. Der Terror ultrarechter und linksextremistischer Kräfte nahm ständig zu. In der Wirtschaft herrschten katastrophale Verhältnisse. 1975 betrugen die Inflationsrate 340 %, das Außenhandelsdefizit 520 Mio. \$, die Gesamtauslandsschuld erreichte 10 Mrd. \$, die Bruttoproduktion ging um 2 % zurück, der Peso wurde allein von Januar bis März 1976 um 60 % abgewertet [...] Die destruktive Haltung der rechtspersonistischen Führer, die die Präsidentin auf Konfrontationskurs mit der Armee drängten und der Druck der Rechtskräfte im Militär führten in der Praxis zur gegenwärtigen, seit längerer Zeit vorbereiteten Variante, d. h., zur Bildung einer Junta aus den Oberbefehlshabern der Teilstreitkräfte

218 Vermerk über ein Gespräch des Gen. Botschafters Günther Blum mit dem Direktor der Zeitung „La Opinión“, 05.02.1976, PA AA, MfAA, C3391, Bl. 87 f.

und zur Formierung einer provisorischen Regierung. Diese Variante, die der Gefahr eines Staatsstreiches à la Pinochet zunächst entgegenwirken soll, entspricht offensichtlich gegenwärtig auch am besten den Interessen des USA-Imperialismus. Die Tatsache, daß die Junta aus relativ gemäßigten Militärs besteht, die aus den Erfahrungen der Militärdiktatur 1966 bis 1973 gewisse Lehren gezogen haben, darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß es sich um militante Antikommunisten handelt. Es ist nicht auszuschließen, daß auch diese Kräfte bei entsprechendem Widerstand brutalere Methoden der Machtausübung anwenden werden. Es ist in jedem Fall zu erwarten, daß sich die bereits unter Präsidentin Perón eingeleitete Rechtsentwicklung fortsetzen wird.²¹⁹

Aus dieser ersten Information kann man das Bild von der Diktatur herauslesen, das sich die DDR und auch die KPA gebildet hatten. Die Putschisten wurden als zwei große Gruppen betrachtet, die „Tauben“ und die „Falken“. An die Macht gelangt seien die Tauben, das gemäßigtere Militär, das für Ordnung sorgen und dann schnellstmöglich einen demokratischen Übergang einleiten würde. Als Beweis dafür sah man es an, dass die politischen Parteien nicht aufgelöst wurden und die KPA offiziell nicht verfolgt wurde. Daher sollte man diese Gruppe innerhalb des Militärs nicht angreifen, denn dies würde die Falken stärken, die einen noch härteren Kurs gegen die politischen Parteien einschlagen würden, vor allem gegen die KPA²²⁰ – so wie es in Chile ab 1973 geschehen war.

Diese von der KPA mitgetragene Vision bildete die Grundlage für die Argentinienpolitik der DDR während der Militärdiktatur 1976–1983.

5.4.2 Politisch-diplomatische Beziehungen

Die DDR verfolgte in ihrer Argentinienpolitik eine klare Linie und ihre Botschaft in Buenos Aires arbeitete seit 1973 kontinuierlich am Aufbau der Beziehungen. Zur Zeit der Militärdiktatur gab es zwei DDR-Botschafter in Argentinien: Günter Blum von 1973 bis 1979 und Johannes Gompert von 1980 bis 1984. In der Zwischenzeit war Botschaftsrat Winfried Hansch als Geschäftsträger der Botschaft tätig. In diesem ganzen Zeitraum arbeitete das Botschaftskollektiv mit einer stabilen Regierung in der DDR im Hintergrund und verfolgte – trotz einer zeitweiligen Unterbesetzung der Botschaft²²¹ und persönlichen Schwierigkeiten mit Botschafter

219 Information 124/III der Abt. LA zur Lage in Argentinien, 25.03.1976, PA AA, MfAA, M95, 5170, Bl. 1 f.

220 ABMEIER, A., *Kalte Krieger am Rio de la Plata?*, S. 308.

221 Einschätzung der Lage im Kollektiv der Botschaft in Buenos Aires, 10.11.1981, PA AA, MfAA, ZR2843/86, Bl. 3.

Gompert²²² – stets dieselben Ziele: den Ausbau der Beziehungen zu Buenos Aires, die Zusammenarbeit mit den „Tauben“ der Militärdiktatur und den wirtschaftlichen Aspekten als Schwerpunkt²²³.

Dass sich in den gegenseitigen Beziehungen dennoch keine eingespielte Routine einstellte, war wieder einmal der innenpolitischen Instabilität Argentiniens geschuldet: Der erste argentinische Botschafter, García Piñeiro, beendete im März 1976 seine Tätigkeit in der DDR. Diese Entscheidung war bereits vor dem Putsch getroffen worden und das Amt sollte von Carlos Gustavo Lerena übernommen werden. Die Ernennung wurde aber von der Militärregierung revidiert, da Lerena kein Berufsdiplomat sei, obwohl die DDR bereits das Agrément zu dessen Ernennung erteilt hatte²²⁴. In der Zwischenzeit war auch der argentinische Handelsrat, Eduardo Vila, abgelöst worden, was allerdings anderen Gründen zuzuschreiben und nicht als Maßnahme gegen die Erweiterung der Beziehungen zur DDR zu werten ist, da zu dieser Zeit bei den Handelsratsstellen an verschiedenen argentinischen Vertretungen Sparmaßnahmen vorgenommen wurden²²⁵.

Als García Piñeiro nach Buenos Aires zurückkam, wurde er Leiter der Abteilung Osteuropa beim argentinischen Außenministerium, sodass er weiter in Verbindung mit dem MfAA stand, nun über die DDR-Botschaft in Argentinien. Bald suchte ihn Botschafter Blum auf, denn die bereits unter der peronistischen Regierung begonnenen Verhandlungen in allen Bereichen kamen nicht voran:

Ziel meines Gespräches war zu erfahren, wann mit der Ernennung eines neuen argentinischen Botschafters für die DDR zu rechnen ist, da Pinero schon Ende März seine Mission beendete. Darüber hinaus fragte ich an, ob er zur übergebenen Note des Außenministeriums der DDR über Vermeidung der Doppelbesteuerung von Transporten im internationalen Seeschiffsverkehr schon Information zum Stand der Bearbeitung hat. Pinero versicherte, dass die verzögerte Auswahl eines Botschafters keine politischen Gründe hat. Es sei ein Ausdruck der Konfusion in der Kaderpolitik des Ministeriums. Seine Bestätigung als Abteilungsleiter sei ebenfalls erst am 3.8. beschlossen worden, obwohl er schon

222 In verschiedenen Quellen, von Zeitzeugen und in der Forschungsliteratur wird erwähnt, dass die ansonsten sehr guten Beziehungen zu den argentinischen Stellen und die Arbeit der Botschaftsmitarbeiter durch den schwierigen Charakter des Botschafters Johannes Gompert beeinträchtigt wurden. Siehe z. B. Bericht über den operativen Einsatz des Gen. Edgar Fries anlässlich der Berichtsversammlung der Grundorganisation der SED der Botschaft Argentinien (30.3.–4.4.1982), 26.04.1982, SAPMO-BArch, DY30/14196, Bl. 119 und ABMEIER, A., Kalte Krieger am Rio de la Plata?, S. 477.

223 ABMEIER, A., Kalte Krieger am Rio de la Plata?, S. 308.

224 Angaben zur Person des argentinischen Botschafters, PA AA, MfAA, C3376, Bl. 29.

225 Vermerk über den Abschiedsbesuch des Handelsrates der Botschaft der RA in der DDR, Dr. Eduardo Luis Vila, am 24.6.1976 bei der Abt. Lateinamerika des MfAA, 30.06.1976, PA AA, MfAA, C3390, Bl. 64.

einige Zeit im Amt ist [...] Ich nutzte die Gelegenheit, um ihn zu informieren, dass ich am 22. Dezember 1975 einen Entwurf für ein Seeschiffsabkommen übergeben habe, ohne jemals etwas über den Bearbeitungsstand erfahren zu haben. Pinero stellte in meiner Anwesenheit fest, dass der Entwurf beim Staatssekretär für internationale oekonomische Beziehungen des Aumi liegt.²²⁶

Betrachtet man die spätere Entwicklung der Beziehungen der Junta zur DDR, sind die Ausführungen von García Piñeiro als zutreffend zu bezeichnen. Es dauerte lange, bis das Außenministerium unter der neuen Regierung organisiert war, ebenso bis die Zuständigkeitsbereiche unter allen Ministerien und Waffengattungen geklärt waren. Sobald es damit so weit war, setzte sich das Wirtschaftsministerium – wie im nächsten Abschnitt dargestellt wird – für die Erweiterung der Beziehungen zur DDR ein. Dies entsprach der Politik der Junta, deren Ziel es war, die wirtschaftlichen Beziehungen zum Ostblock fortzuführen und zu erweitern, ohne dabei die antikommunistische Innenpolitik aufzugeben. Dass der Ostblock sich über Letztere nicht aussprach, kam seinen Beziehungen zu Argentinien zugute, wie der Leiter der Abteilung Lateinamerika beim MfAA, Joachim Naumann, erwähnte:

Man habe die Reaktion der sozialistischen Staaten auf den Führungswechsel in Argentinien aufmerksam verfolgt und sei zufrieden mit der sachlichen Berichterstattung in unseren Massenmedien. Die bisherigen Ergebnisse der Beziehungen zu den sozialistischen Staaten wurden analysiert. Die neue Führung sei zur Schlußfolgerung gelangt, daß die Beziehungen zu den sozialistischen Staaten Schritt um Schritt weiter ausgebaut werden müßten.²²⁷

Am 6. Oktober 1976 trat der neue argentinische Botschafter in Ostberlin, Rubén Antonio Vela, sein Amt an. Er war bis dahin Botschafter in Österreich gewesen und kam direkt aus Wien nach Ostberlin²²⁸. Aus verschiedenen Unterlagen ist zu entnehmen, dass Botschafter Vela der DDR gegenüber freundlich gesinnt war. Diese Einstellung bewahrte er auch über seine Dienstzeit in Ostberlin hinaus bei, die bis Februar 1979 währte. Schon bei seinen Antrittsbesuchen machte Vela dies deutlich:

226 Aktennotiz über ein Gespräch des Botschafters Dr. Blum mit dem Leiter der Osteuropaabteilung des Außenministeriums, Botschafter García Piñeiro, 10.08.1976, PA AA, MfAA, C3391, Bl. 68.

227 Vermerk über ein Gespräch mit dem Ex-Botschafter Argentinien in der DDR Osvaldo Piñeiro am 25.06.1976, 28.06.1976, PA AA, MfAA, C3390, Bl. 66.

228 Vermerk über ein Gespräch mit dem Gesandten der argentinischen Botschaft in Österreich, 30.09.1976, PA AA, MfAA, C3390, Bl. 63.

Botschafter Vela trat in seinen bisherigen Gesprächen mit Gen. Stoph, Gen. Sindermann und Gen. Dr. Krolkowski in einer für argentinische Vertreter ungewohnt prononcierten Art als Freund und Bewunderer der DDR auf. Er habe die Dokumente des VIII. Parteitag der SED studiert und sei tief beeindruckt von den erreichten Erfolgen, die der IX. Parteitag feststellen konnte. Auch habe er sich von der Zustimmung der Bevölkerung der DDR für die Politik der Regierung überzeugen können. Botschafter Vela betonte zugleich, daß die zwischen den Völkern der DDR und Argentinien bestehende Freundschaft sich durch die Entwicklung der Beziehungen auf den Gebieten des Handels und der Kultur weiter festigen werde.²²⁹

Er [Vela] konstatierte, daß es in den bilateralen Beziehungen keine besonderen Probleme zwischen beiden Staaten gibt, außer, daß die Möglichkeiten der Zusammenarbeit noch besser genutzt werden müssen.²³⁰

Dennoch war Vela sich selbst darüber im Klaren, dass die Vertiefung der Beziehungen zwischen Buenos Aires und Ostberlin vornehmlich der Arbeit der DDR-Botschaft in Argentinien zu verdanken war:

[Botschafter Vela] betonte das Verdienst der DDR-Botschaft in Buenos Aires am gegenwärtigen Stand der Beziehungen und äußerte, daß dieses Niveau trotz der instabilen inneren Entwicklung Argentiniens, wo erst kürzlich wieder Umbesetzungen im Kabinett vorgenommen wurden, erreicht werden konnte. Er wünsche sich, mit der Arbeit seiner Botschaft ebenfalls stärker zur Entwicklung der Beziehungen beitragen zu können. [...] Sein Ziel für 1978 sei gewesen, die Stationierung eines Handelsrates in der DDR zu erreichen. Dieser sei Ende Oktober angereist.²³¹

Hieran lässt sich erkennen, wie eingeschränkt der Handlungsspielraum des argentinischen Außenministeriums im Vergleich zum MfAA war. In Argentinien waren die Protagonisten des Ausbaus der wirtschaftlichen Beziehung zum Ostblock das Wirtschaftsministerium und die Wirtschaft. In der DDR dagegen verfolgten die verschiedenen Ministerien eine einheitliche Politik, sodass die Erweiterung der Beziehungen, vor allem der Grundlage der wirtschaftlichen Beziehungen zur Hauptaufgabe der Botschaft in Buenos Aires wurde.

229 Zusätzliche Bemerkungen zum Antrittsbesuch des argentinischen Botschafters, PA, AA, MfAA, C3376, Bl. 29.

230 Vermerk über den Abschiedsbesuch des Botschafters Argentiniens beim Vorsitzenden des Ministerrates, 03.03.1979, PA AA, MfAA, C3376, Bl. 21.

231 Vermerk über ein Gespräch des Stellvertreters des Ministers Gen. Dr. Willerding mit dem Botschafter Argentiniens in der DDR, Ruben Antonio Vela, am 23.11.1978 im MfAA, 01.12.1978, PA AA, MfAA, C3390, Bl. 21.

Nach seiner Abberufung nach Buenos Aires wurde Vela Abteilungsleiter für Westeuropa im Außenministerium, nahm aber gelegentlich an Gesprächen und Konsultationen mit ostdeutschen Diplomaten teil, mit denen er eine freundschaftliche Beziehung unterhielt. Er lud sie zu gemeinsamen Essen ein und hielt im *Ateneo Humboldt* Vorträge über seine Erfahrungen in der DDR²³².

Sein Nachfolger, Fernando Augusto Terrera, übte sein Amt in Ostberlin vom 2. Juli 1979 bis zum 10. Dezember 1982 aus²³³. Während seiner Zeit als Botschafter zeigte Terrera weder besonderes Interesse an den Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch generell an seiner Arbeit. Aus Berichten, welche die Botschaftssekretärin mit dem Tarnnamen Bärbel für das MfS verfasste, ist zu entnehmen, dass Terrera sich oft negativ über die DDR äußerte²³⁴, kaum in der Botschaft erschien²³⁵ und die Gelder, die vom argentinischen Außenministerium zugeteilt wurden, für seine persönlichen Ausgaben verwendete. Dies hatte zur Folge, dass es in der Botschaft sogar an Büromaterial fehlte. Auch während des Falklandkrieges, in dem die DDR das argentinische Anliegen unterstützte, änderte sich an der Inaktivität des argentinischen Botschafters nichts²³⁶. Diese Irregularitäten waren nicht die Folge der argentinischen DDR-Politik, sondern lagen allein in der Person Terreras begründet. Das erklärt außerdem, warum Terrera kurz vor seiner Abberufung nach Buenos Aires unzählige Akten der Botschaft vernichten ließ²³⁷.

Der Berufsdiplomat Enrique José Alejandro Candiotti war vom 20. Dezember 1982 bis zum 7. März 1986 der nächste argentinische Botschafter in Ostberlin. Dann ging er als Botschafter nach Washington²³⁸. Während seines Amtes erreichten die Beziehungen zwischen Argentinien und der DDR eine neue Reichweite, was sich einerseits mit der Wiederherstellung der Demokratie in Argentinien im Dezember 1983, andererseits aber auch mit dem Engagement des Botschafters erklären lässt. In der DDR nahm man davon schnell Notiz, denn sobald er akkreditiert war, begann Candiotti, sich um bessere Beziehungen zur DDR zu bemühen. Aus dem MfAA wurde der DDR-Botschaft in Buenos Aires mitgeteilt,

daß am 24.2.83 der neue argentinische Botschafter akkreditiert wurde. Das Gespräch bei Genossen Erich Honecker war von einer herzlichen und freundschaftlichen Atmosphäre

232 Bericht über die Dienstreise nach Argentinien, Peru und Ekuador, 11.06.1979, PA AA, MfAA, ZR2844/86.

233 Foja de Servicios de Terrera, Fernando Augusto, AMREC, Fojas personales, Letra T, Legajo 14.

234 Information über Äußerungen des Botschafters der Republik Argentinien in der DDR zur gegenwärtigen Lage, 16.10.1980, BStU, MfS HA II/M. 145.

235 Auszug aus Treffbericht „Bärbel“ am 25.05.1982, BStU, MfS HA II/M. 145.

236 Auszug aus Treffbericht „Bärbel“ am 20.01.1982, BStU, MfS HA II/M. 145.

237 Gespräche mit Alejandro Enrique Candiotti im Februar 2017 in Berlin.

238 Foja de Servicios de Candiotti, Enrique José A., AMREC, Fojas personales, Letra C, Legajo 309.

geprägt. Candiotti konnte sich weit über die protokollarisch übliche Zeit hinaus mit dem Vorsitzenden des Staatsrates unterhalten. In seiner Berichterstattung wird Candiotti diesem Empfang sicherlich Rechnung tragen.²³⁹

Im Gespräch mit dem Verfasser erinnerte sich Candiotti, dass er sich über die tatsächlichen politischen Zustände in der DDR im Klaren gewesen war und dass sie auch für ihn „nach wie vor ein sozialistischer Staat blieb“, was er mit autoritär und antidemokratisch gleichsetzte. Besonders suspekt waren ihm die Aktivitäten des MfS im diplomatischen Dienst der DDR gewesen. Er war überzeugt, dass auch in der argentinischen Botschaft zumindest ein IM des MfS gearbeitet hatte, was durch Unterlagen des BStU bestätigt wird. Dennoch hätten sich diese Schwierigkeiten umgehen lassen²⁴⁰. Für Candiotti, der Deutsch spricht und vor seiner Tätigkeit in der DDR bereits an der argentinischen Vertretung in Bonn gearbeitet hatte²⁴¹, spielte die DDR in zweierlei Hinsicht eine wichtige Rolle: Zum einen aufgrund des Potenzials Deutschlands für die argentinische Außenpolitik, das es zu nutzen galt, und zwar sowohl hinsichtlich der wirtschaftlichen als auch der wissenschaftlichen Zusammenarbeit. Die Möglichkeiten im technischen und wissenschaftlichen Bereich sowie der Handelsaustausch mit der DDR sollten für die Entwicklung Argentiniens genutzt werden. Außerdem war die DDR als Staat des Ostblocks wegen ihrer Unterstützung von Argentinien Südatlantikpolitik vor, während und nach dem Falklandkrieg außenpolitisch von Bedeutung²⁴².

Die geringe Aktivität des argentinischen Außenministeriums war also nicht, wie Abmeier es interpretiert, auf Desinteresse an der Erweiterung der Beziehungen zur DDR²⁴³ zurückzuführen, sondern auf innenpolitische Faktoren. Die politische Instabilität und die detaillierte Überprüfung des für jede Stelle in Frage kommenden Personals führte zu Verzögerungen bei der Ernennung von Diplomaten und anderen Funktionären, wie im Fall der DDR der Nichtantritt des vor dem Putsch ernannten Lerena und die spätere Entsendung von Botschafter Vela zeigen. Das argentinische Außenministerium verlor über die gesamte Zeit der Militärdiktatur an Einfluss, zum einen, weil es zu einem Instrument der Marine und später der Luftwaffe wurde, mit dessen Hilfe diese ihre jeweiligen Ziele im Machtkampf innerhalb der Junta durchzusetzen versuchten. Zum anderen betrieb die Junta vor allem unter Videla und seinem Wirtschaftsminister Martínez de Hoz eine drastische Liberalisierung der Wirtschaft mit der entsprechenden Verkleinerung des staatlichen Sektors. Die staatliche Wirtschaft der DDR also bemühte sich durch die

239 Schreiben von Korth, Abt. LA, an Botschafter Gompert, 01.03.1983, PA AA, MfAA, ZR1462/88.

240 Gespräche mit Enrique Candiotti im November 2015 in Buenos Aires.

241 Foja de Servicios de Candiotti, Enrique José A., AMREC, Fojas personales, Letra C, Legajo 309.

242 Gespräche mit Enrique Candiotti im November 2015 in Buenos Aires.

243 ABMEIER, A., *Kalte Krieger am Rio de la Plata?*, S. 180.

Botschaft in Buenos Aires recht erfolgreich um Kontakte, wie die Ratifizierung des Handelsabkommens beweist – des ersten überhaupt unter der Regierung Videla. Argentinien überließ die Handelsinitiativen jedoch der Privatwirtschaft.

Das Interesse beider Staaten daran, Handelsbeziehungen aufzubauen, die im gesonderten Abschnitt erwähnte Zurückhaltung der DDR bezüglich der Menschenrechtsverletzungen durch die Junta sowie die Unterstützung Argentinien im Falklandkonflikt – dies alles darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Beziehungen zwischen Buenos Aires und Ostberlin in diesem Zeitraum zwar als respektvoll, jedoch nicht als herzlich bezeichnet werden können. Die im Kontext des Kalten Kriegs bedeutenden ideologischen Differenzen blieben nach wie vor bestehen und es wurde auf eine strenge Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten des jeweils anderen Landes geachtet. So veranlasste das MfS zum Beispiel, als der argentinische Botschafter Vela beim MfAA seine „Befürchtung“ zum Ausdruck brachte, „daß es [im Rahmen des Konfliktes um den Beaglekanal zwischen Argentinien und Chile] zu unkontrollierten Aktionen chilenischer Emigranten gegenüber der argentinischen Botschaft in Berlin kommen könnte“²⁴⁴, eine Überprüfung der Sicherheit des Botschaftsgebäudes²⁴⁵. Als andersherum das MfS beim MfAA meldete, dass ein Mitarbeiter der argentinischen Botschaft verdächtigt werde, Personen nach Westberlin zu schleusen, und man sich erkundigte, ob bei gegebenenfalls zu treffenden Maßnahmen auf die Pflege der Beziehungen zu Argentinien Rücksicht genommen werden solle,

schätzte [Joachim Naumann] ein, daß die derzeitigen Beziehungen DDR-Argentinien keinen Anlaß zu einer Rücksichtnahme bei Maßnahmen seitens der DDR geben. Argentinien ist in Fragen des Verstoßes gegen die eigene Souveränität außerordentlich empfindlich. Bei „Verstoßen“ der DDR gegen argentinische Rechtsauffassungen gibt es keine Toleranz, wie sie in vielen Fragen seitens der DDR geübt wird. Die argentinischen Institutionen, die eine offene antikommunistische Haltung einnehmen, suchen oder lassen keine Gelegenheit aus, um gegen die DDR vorzugehen. Die Durchsetzung der Gesetzlichkeit auf der Grundlage internationaler Vereinbarungen gegenüber Diplomaten und Mitarbeitern muß noch viel stärker erfolgen, damit sich die DDR außenpolitisch Respekt verschafft.²⁴⁶

Tatsächlich duldeten die argentinischen Autoritäten keine Regelüberschreitungen. Das argentinische Außenministerium hatte, wie schon erwähnt, an Einfluss verloren. Während der Militärdiktatur unterstand es bis 1978 der Marine und danach

244 Vermerk über ein Gespräch des Leiters der Abt. LA, Gen. Dr. Naumann, mit dem Botschafter der RA, 23.10.1978, PA AA, 23.10.1978, Bl. 26 f.

245 Aufklärungsbericht über die Botschaft Argentinien, BStU, MfS HA II, Nr. 28449.

246 Vermerk über Konsultation mit dem Leiter der Länderabteilung Lateinamerika im MfAA der DDR, 09.01.1980, BStU, MfS HA II/M. 145.

der Luftwaffe. Die Kontrolle der Staatsangehörigen sozialistischer Länder durch die Sicherheitsorgane, die – wie in vorherigen Kapiteln nachgewiesen – seit den 1950er Jahren praktiziert wurde, wurde mit der Neubesetzung des Ministeriums ab 1978 stärker:

Die Einsetzung des national-konservativen Luftwaffengenerals Carlos Washington Pastor als Aussenminister würde eine weitere Rechtsentwicklung in der Aussenpolitik Argentinien fördern [...] Mit dem Übergang des Aussenministeriums von der Marine zur Luftwaffe sei auch eine grössere Anzahl von personellen Veränderungen vorgesehen: Entfernung der der Marine angehörenden Mitarbeiter [...] Es ist sicher, dass die Leiter folgender Abteilungen abgelöst werden: Lateinamerika, Nordeuropa, Westeuropa und Osteuropa. Der Posten des Direktors für Information (Geheimdienstabteilung im Aussenministerium) soll mit einem Mitarbeiter des Geheimdienstes der Luftwaffe besetzt werden, der Repräsentant des faschistischen General Capelini ist. Für den gesamten Apparat des Aussenministeriums sei eine Überprüfung angesetzt und die Abberufung verschiedener im Ausland tätiger Diplomaten sei zu erwarten, wie auch die Verzögerung in der Entsendung schon nominierter Kader. Die allgemeine Ungewissheit über die persönliche Perspektive würde dazu führen, dass Mitarbeiter des Aussenministeriums versuchen, Entscheidungen möglichst zu vermeiden, um nicht in Misskredit zu fallen.²⁴⁷

Vor diesem Hintergrund war die Visumsvergabe wieder der bevorzugte Weg, die Präsenz von DDR-Staatsbürgern in Argentinien so gering wie möglich zu halten und gegebenenfalls ihre politischen Aktivitäten zu kontrollieren. So zum Beispiel erklärte der Leiter der Osteuropaabteilung, García Piñeiro, auf Anfrage der DDR-Botschaft hinsichtlich der Verzögerungen bei der Visaerteilung für Siegfried Eisenreich,

dass die Verzögerung in der Visaerteilung für ihn [Eisenreich] nicht allein auf urlaubsbedingte Unzulänglichkeiten in der Visaabteilung des hiesigen Aussenministeriums zurückgeht. Von Januar bis Mitte Februar 1978 sind nach Aussagen García Piñeiros weit über dreissig Visaanträge von DDR-Bürgern eingegangen. Diese hohe Zahl hätte die Aufmerksamkeit der Sicherheitsbehörden erregt und diese veranlasst, die Visaerteilung zunächst bis zur gründlichen Ueberprüfung eines jeden Falles zu stoppen. So sich Piñeiro weiter dazu äusserte, handelt es sich bei den Anträgen um eine relativ grosse Zahl von Vertretern des Fernsehens und von Journalisten zur Fussball-WM, um einzelne andere Dienstreisende und über 20 Anträge für Teilnehmer zur Maschinenmesse FIMAQH

247 Vermerk über ein Gespräch mit einem im Aussenministerium akkreditierten Journalisten am 16.11.1978, PA AA, MfAA, C3391, Bl. 2.

[...] Die uns auf diesem Wege bekanntgewordene Zahl von anreisenden DDR-Bürgern entspricht nur annähernd den Realitäten.²⁴⁸

Generell wurden DDR-Staatsbürger und -Einrichtungen an der Durchführung ihrer Aktivitäten in Argentinien nicht gehindert. Ganz im Gegenteil: So bewilligte die argentinische Zollbehörde 1978 den DDR-Medien ohne Umschweife die Einfuhr von Geräten für die Übertragung der Fußballweltmeisterschaft. Die DDR-Mannschaft, die Botschaftsangehörigen und weitere DDR-Delegierte erhielten schwer bewaffnete argentinische Sicherheitskräfte als Leibwachen²⁴⁹. Dies alles hatte sicherlich auch damit zu tun, dass die Junta die WM 1978 zu politischen Zwecken nutzte, um sich als friedliebend darzustellen und sich angesichts der zunehmenden internationalen Kritik wegen der massiven Verletzung der Menschenrechte ins richtige Licht zu rücken²⁵⁰. Aber auch wenn es um die Teilnahme an Messen oder anderen Aktivitäten²⁵¹ ging, diese rechtzeitig angemeldet waren und keinen politischen Verdacht bei den argentinischen Behörden erweckten, wurde ihre Durchführung nicht behindert. Außerhalb festgelegter Vereinbarungen aber, zum Beispiel, wenn die Anzahl der Botschaftsmitarbeiter gegenüber den Vereinbarungen überschritten wurde, ließen die argentinischen Behörden Strenge walten. Nichtsdestotrotz wurde im Frühjahr 1979 per Notenaustausch zwischen den jeweiligen Botschaften und Außenministerien vereinbart, „auf der Grundlage der Gegenseitigkeit diplomatischen Kurieren mehrmalige Visa mit einer Gültigkeit von 12 Monaten zu erteilen“²⁵². Auch die Erweiterung des DDR-Botschaftspersonals von sieben auf neun Diplomaten und von zehn auf 14 administrativ-technische Angestellte²⁵³ wurde von der Militärregierung bewilligt.

Die argentinischen Sicherheitsbehörden überwachten die Aktivitäten der DDR in Argentinien, zu befürchten aber hatten DDR-Staatsbürger nichts. Politische Aktivitäten wurden, wenn überhaupt, in Absprache mit der KPA durchgeführt, die jede Konfrontation mit der Junta vermied, um den „Falken“ keinen Vorwand zu geben, gegen die „Tauben“ und die KPA selbst vorzugehen. Das MfS unterhielt, so

248 Note der AV Buenos Aires an Abt. LA beim MfAA, Sektor III, 07.03.1978, PA AA, MfAA, C3391, Bl. 20.

249 Gespräche mit Rainer Kelling am 22. Juni 2018 in Graal-Müritz und mit Winfried Hansch am 31. Juli 2018 in Berlin.

250 SPRINGER, P., Die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Argentinien, S. 262.

251 Gespräche mit Martin Winkler am 10.06.2018, mit Winfried Hansch am 31.07.2018, mit Siegfried Eisenreich 23.06.2018 in Berlin und mit Rainer Kelling am 22.06.2018 in Graal-Müritz.

252 Vermerk über ein Gespräch in der HA Konsularische Angelegenheiten, 19.09.1979, PA AA, MfAA, C3392, Bl. 2.

253 Vermerk über ein Gespräch mit dem Botschafter der RA, 02.03.1978, PA AA, MfAA, C3390, Bl. 31.

weit bekannt, wenige Agenten und Informanten in Argentinien, denn die wichtigste Informationsquelle war nach wie vor der kubanische Geheimdienst²⁵⁴.

Hinsichtlich der kulturellen Beziehungen wurden allerdings die Grenzen der argentinischen Öffnung zum Ostblock deutlich, wie argentinische und ostdeutsche Quellen belegen. Während der Militärregierung blieb die DDR weiterhin daran interessiert, ein Kulturabkommen zu unterzeichnen:

Trotz mehrmaliger Vorstöße unseres Botschafters in Buenos Aires gegenüber der Abt. Kultur des argentinischen MfAA und dem Erziehungsminister konnten keine wesentlichen Fortschritte hinsichtlich eines Kulturabkommens erreicht werden. Es ist deshalb davon auszugehen, daß angesichts der antikommunistischen Grundhaltung der Militärregierung der argentinische Partner seine bisherige Hinhaltetaktik fortsetzen wird. Um den Abschluß eines Kulturabkommens zu umgehen, wird die argentinische Seite eventuell zur Unterzeichnung eines Ein-oder Zweijahresplans bereit sein.²⁵⁵

Die Einschätzung war zutreffend. Es war die offizielle Außenpolitik der Junta, „Freundschaftsbeziehungen zu allen Nationen zu stärken, wobei stets das Selbstbestimmungsrecht der Völker zu achten ist und kein Versuch gestattet wird, den diesen eigenen Lebensstil zu verändern“. Diese Politik aber galt hauptsächlich für die wirtschaftlichen Beziehungen²⁵⁶. Bezüglich der kulturellen Beziehungen gab es – wie aus Unterlagen des argentinischen Außenministeriums zu entnehmen ist – eine Direktive, diese nicht zu vertiefen und angesichts wiederholter Hinweise von DDR-Diplomaten auf eine mögliche Zusammenarbeit im Kulturbereich keine Stellungnahmen abzugeben²⁵⁷. Daraufhin versuchte Ostberlin, mithilfe der KPA in Argentinien eine sehr bescheidende Kulturpolitik auf kommerzieller Basis zu betreiben:

Für die Entwicklung der KAB [Kulturelle Auslandsbeziehungen] mit Argentinien kommen somit in erster Linie Maßnahmen in Betracht, die auf kommerziellen Verträgen beruhen. In der Vergangenheit hat sich die Zusammenarbeit mit der Künstleragentur und der DAEPa, einer der KPA nahestehenden Agentur bewährt. Die bisher durchgeführten

254 MÜLLER-ENBERGS, H., Hauptverwaltung A, S. 88.

255 Zur Entwicklung der kulturellen Auslandsbeziehungen der DDR mit der RA, 03.09.1979, PA AA, MfAA, C3382, Bl. 8.

256 Información del AMREC al Presidente de la Nación sobre convenio con Alemania Oriental, Januar 1977, AMF, Inventario de Hilera, H1-02-03-01-01-00-029.

257 Informe de la embajada argentina en Berlín Oriental sobre interés de la RDA en un convenio cultural con la RA, ventajas e inconvenientes, 25.10.1983, AMREC, Europa Oriental II, AH 105, RDA (Convenios y declaraciones).

Aktivitäten reichen jedoch nicht aus, um in Argentinien ein realistisches DDR-Bild zu vermitteln, eine wirksame Konterpropaganda zu betreiben.²⁵⁸

Es war aufgrund dieser Absichten – mit der KPA zusammenzuarbeiten und „Konterpropaganda“ machen zu wollen –, dass die argentinische Botschaft in Ostberlin dem Außenministerium davon abriet, ein Kulturabkommen zu unterzeichnen:

Einer der Aspekte der allgemeinen Kulturpolitik [der DDR im Ausland] ist die Führungsrolle der Sozialistischen Einheitspartei und dass sie von den Prinzipien der kommunistischen Ideologie bestimmt wird [...] Die kulturellen Beziehungen zu anderen Ländern der Dritten Welt und zu westlichen Ländern tendieren u. a. dazu, die DDR mit linken Kräften zu verbinden und deren Handeln zu unterstützen. Die DDR strebt in immer stärkerem Maße an, in ihrem außenpolitischen Handeln als Bewahrerin des deutschen Kulturerbes aufzutreten und die Abgrenzung von der Bundesrepublik in diesem Bereich zu vertiefen [...] Es ist offensichtlich, dass der kulturelle Austausch dieses Landes mit dem Ausland stark von seiner totalitären Struktur abhängig ist und den Interessen des kommunistischen Staates unterliegt [...] Es wird jedoch davon ausgegangen, dass es nicht unbedingt erforderlich ist, ein entsprechendes Abkommen zu unterzeichnen, um, wenn es so auf politischer Ebene entschieden wird, eine angemessene Maßnahme zur Erhöhung unserer kulturellen Präsenz in diesem Land anzustreben.²⁵⁹

Von diesem Hintergrund wird deutlich, warum die kulturellen Beziehungen während der Militärdiktatur eingeschränkt blieben, vom argentinischen Staat nicht weiter gefördert wurden und sich – mit Ausnahme der im ersten Kapitel erwähnten Aktivitäten des *Ateneo Humboldt*, auf die gelegentliche Teilnahme an Konferenzen oder Konzerten beschränkte. Die beste Grundlage für die Erweiterung der Beziehungen zwischen Buenos Aires und Ostberlin bot weiterhin der Handel.

Insgesamt kann von einer „Schaukelpolitik“ Argentiniens zwischen Ost und West, wie sie Abmeier erkennen will²⁶⁰, nicht die Rede sein. Es ging vielmehr um eine entschiedene Politik zur Steigerung der Wirtschaftsbeziehungen zum Ostblock, auch zur DDR, und zwar vor allem der argentinischen Exporte. Im Kulturbereich hielt Argentinien stets an den Diktaten des Kalten Krieges fest – eine Tendenz, die seit der Regierung der *Revolución Argentina* über die peronistischen Regierungen hinweg bis zur letzten Militärdiktatur festzustellen ist. Als Novum können nur

258 Zur Entwicklung der kulturellen Auslandsbeziehungen der DDR mit der RA, 03.09.1979, PA AA, MfAA, C3382, Bl. 8.

259 Informe de la embajada argentina en Berlín Oriental sobre interés de la RDA en un convenio cultural con la RA, ventajas e inconvenientes, 25.10.1983, AMREC, Europa Oriental II, AH 105, RDA (Convenios y declaraciones).

260 ABMEIER, A., Kalte Krieger am Rio de la Plata?, S. 210.

die Zusammenarbeit in internationalen Organisationen auf der Grundlage des Stillschweigens des Ostblocks angesichts der Menschenrechtsverletzungen der Junta und die politische Unterstützung im Falklandkonflikt bezeichnet werden. Die Beziehungen zwischen Argentinien und der DDR während der Militärregierung entsprechen der Zusammenfassung von Außenminister Carlos Washington Pastor bezüglich der argentinischen Beziehungen zu Osteuropa insgesamt:

Mit den osteuropäischen Ländern setzen wir mit guten Ergebnissen eine Politik fort, die es ermöglicht hat, die kommerziellen und wissenschaftlich-technologischen Beziehungen bei gegenseitiger Achtung und der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten des jeweils anderen Landes in die richtigen Bahnen zu lenken. Das Bestehen eines Klimas der Offenheit und die klare Wahrnehmung der Interessen des Anderen sowohl im bilateralen Bereich als auch in den internationalen Organisationen trugen dazu bei, dass sich die Beziehungen zur Sowjetunion und zu den anderen sozialistischen Ländern günstig entwickelten und zwar im Rahmen der traditionellen universalistischen Berufung der Argentinischen Republik.²⁶¹

Interessant ist es dabei, dass Pastor von der DDR-Botschaft als den „Falken“ zugehörig bezeichnet wurde²⁶².

5.4.3 Wirtschaftsbeziehungen

Während der Zeit der argentinischen Militärdiktatur vertiefte sich die Ausrichtung der DDR-Außenpolitik auf die internationalen Wirtschaftsbeziehungen. Dies kann kaum als eine Entpolitisierung der Außenpolitik der DDR bezeichnet werden, denn auch wenn die Beziehungen mit erklärten antikomunistischen Regierungen wie der argentinischen Junta ausgeweitet wurden, dienten die Bemühungen auf wirtschaftlichem Gebiet letztendlich dem politischen Ziel, das Überleben des Staates DDR zu sichern. Von diesem Prinzip wurde die DDR-Außenpolitik Lateinamerika gegenüber generell geleitet. Ausnahmen davon waren nur Kuba und Nikaragua, zu denen die Beziehungen der DDR vorwiegend ideologischen Prinzipien zugrunde lagen. In einer Information für Günter Mittag, Sekretär für Wirtschaft des ZK der SED, wird dies wie folgt zum Ausdruck gebracht:

Das Ziel der Außenpolitik der DDR gegenüber Lateinamerika besteht darin, auf der Grundlage der Prinzipien der friedlichen Koexistenz langfristige stabile Beziehungen auf

261 JALABE, S., *La política exterior argentina y sus protagonistas (1880–1995)*, S. 303.

262 Vermerk über ein Gespräch mit einem im Aussenministerium akkreditierten Journalisten am 16.11.1978, PA AA, MfAA, C3391, Bl. 2.

allen Gebieten zu entwickeln, wobei die ökonomische Zusammenarbeit ein Hauptfeld des Interesses der DDR bleibt.²⁶³

Unter „friedlicher Koexistenz“ werden die Beziehungen zu weiteren Ländern unabhängig ihrer politischen Ausrichtung verstanden und gleichzeitig auch die Grundlage für die Entwicklung derselben genannt, nämlich die Nichteinmischung in interne Angelegenheiten. Die Beziehungen zu Argentinien sind ein gutes Beispiel dafür und dem wurde von SED-Mitgliedern in der Botschaft der DDR in Buenos Aires bei Parteiversammlungen Rechnung getragen:

Bei der Einschätzung der Erfüllung der aussenwirtschaftlichen Aufgaben müssen wir von der Feststellung des X. Parteitages ausgehen, dass die Wirtschaft das „entscheidende Kampffeld für das revolutionäre Handeln der Partei und jedes Kommunisten ist und bleibt“, und dass „im Zusammenhang mit veränderten internationalen Bedingungen die Aussenwirtschaft immer mehr zu einer Grundfrage für das gesamte volkswirtschaftliche Wachstum“ geworden ist.²⁶⁴

Die Ziele der DDR, mit Lateinamerika die Beziehungen hauptsächlich auf wirtschaftlicher Ebene zu vertiefen, deckten sich grundsätzlich mit der Außenpolitik der Junta gegenüber dem Ostblock, die ebenfalls eine pragmatische Wirtschaftszusammenarbeit aufzubauen trachtete²⁶⁵. Das außenpolitische Primat der Wirtschaft der Junta spiegelte sich in der untergeordneten Rolle des Außenministeriums im Vergleich mit dem Wirtschaftsministerium wider²⁶⁶. Die geringe Aktivität der argentinischen Botschaft in Ostberlin, die in verschiedenen Dokumenten festgestellt wird²⁶⁷, ist unter anderem dieser führenden Rolle des Wirtschaftsministeriums zuzuschreiben, das direkt mit der DDR-Botschaft in Buenos Aires verhandelte.

Die Wirtschaftspolitik der Junta, deren erster Verfechter der Wirtschaftsminister José Alfredo Martínez de Hoz war, hatte zum Ziel, die argentinische Wirtschaft radikal zu liberalisieren und den staatlichen Einfluss so gering wie möglich zu halten. Der von Martínez entworfene Wirtschaftsplan basierte auf der Reform des Kapitalmarktes und der kommerziellen Öffnung, wobei versucht wurde, das traditionelle

263 Information zur gegenwärtigen Situation der Beziehungen zu ausgewählten Ländern LA, 03.04.1980, SAPMO-BArch, DY3023/1482, Bl. 2.

264 Rede von Winfried Hansch zur Wahlberichtsversammlung der Grundorganisation der SED der Botschaft der DDR in Buenos Aires, 03.04.1982, SAPMO-BArch, DY30/14196, Bl. 73.

265 VACS, A., *Los socios discretos*, S. 64.

266 VÁZQUEZ OCAMPO, J., *Política exterior argentina*, S. 75.

267 Zum Beispiel: Vermerk über ein Gespräch des Stellvertreters des Ministers Gen. Dr. Willerding mit dem Botschafter Argentinien in der DDR, Ruben Antonio Vela, am 23.11.1978 im MfAA, 01.12.1978, PA AA, MfAA, C3390, Bl. 21.

Agrarexportsystem durch ein auf den Finanzsektor gestütztes Wachstumsmodell zu ersetzen, wodurch die bis dahin durch verschiedene Mechanismen geschützte einheimische Industrie zunehmend der Konkurrenz von Importen ausgesetzt war. Diese Öffnung erfolgte jedoch selektiv, einige Branchen wurden dank ihrer Verbindungen zum lokalen Kapital weiterhin geschützt, darunter die Automobilindustrie, die Stahlindustrie, die Petrochemie, die Papier- und Zuckerproduktion. All dies, zusammen mit der kurzfristigen Finanzplanung, wirkte sich tiefgreifend auf die Investitionen und die Produktion insgesamt aus.²⁶⁸

Dieses Entwicklungsmodell trug den Interessen der Agroexporteure Rechnung. In den ersten Monaten nach dem Putsch wurde das Wachstum der landwirtschaftlichen Produktion durch Sonderkredite und Sonderwährungskurse für die Exporte angeregt. Diese Maßnahmen wurden 1977 im Zuge der Wirtschaftsliberalisierung abgeschafft, dafür aber wurde die Exportsteuer für Getreide ab November 1976 so niedrig gehalten wie zu kaum einem anderen Zeitpunkt der argentinischen Geschichte beziehungsweise in der Praxis teilweise ganz abgeschafft²⁶⁹, so beispielsweise bis Januar 1981 für Weizen²⁷⁰. Zudem erfolgte eine Deregulierung der Produktion und der Exporte von Agrarprodukten. Die Aufgabe der *Junta Nacional de Granos y de Carnes*, Nachfolgerin des IAPI, bestand nur noch in der Erfassung und Dokumentation statistischer Information, sie übte keine Steuerungsfunktion bezüglich des argentinischen Außenhandels mehr aus, und große Firmen wie Bunge & Born, Continental und Cargill konzentrierten die argentinischen Agrarexporte auf sich²⁷¹.

Mit einer stets positiven, auf Agrarexporten basierenden Handelsbilanz versuchte die Junta die Lage der argentinischen Wirtschaft zu verbessern. Als jedoch 1980 die Preise der Agrarprodukte mit entsprechend negativen Folgen für die argentinische Handelsbilanz sanken, reagierte man mit einer Steigerung der Produktion:

268 BOSISIO, W., NÁPOLI, B., PEROSINO, C., *La dictadura del capital financiero*, S. 50.

269 VÁZQUEZ OCAMPO, J., *Política exterior argentina*, S. 92 f.

270 VÁZQUEZ OCAMPO, J., *Política exterior argentina*, S. 116.

271 VÁZQUEZ OCAMPO, J., *Política exterior argentina*, S. 92 f.

Argentinischer Außenhandel 1976–1983 in Tausend USD ²⁷²			
Jahr	Exporte	Importe	Saldo
1976	3.916.058	3.033.004	883.054
1977	5.651.842	4.161.539	1.490.303
1978	6.399.540	3.833.655	2.565.885
1979	7.809.924	6.700.055	1.109.869
1980	8.021.418	10.540.603	-2.519.185
1981	9.143.044	9.430.226	-287.182
1982	7.624.936	5.396.914	2.288.022
1983	7.836.063	4.504.156	3.331.907

Die internationale Politik wirkte sich teils positiv, teils negativ auf die argentinische Handelsbilanz aus, was nicht nur mit dem Fall der Agrarpreise in Zusammenhang stand. Zu den negativen Einflussfaktoren zählten auch die Schwierigkeiten für Argentinien, nach Westeuropa zu exportieren, da die Entstehung des europäischen Binnenmarktes Beschränkungen für nicht-europäische Einfuhren mit sich brachte. Dazu kam der Boykott gegen Argentinien während der Falklandkrise, mit dem zahlreiche europäische Länder den Verzicht Argentinien auf weitere militärische Aktionen zu erzwingen versuchten²⁷³. Die positiven Einflüsse auf die argentinische Handelsbilanz hatten ihren Ursprung im Ostblock. Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Argentinien und der UdSSR erreichten einen neuen Höhepunkt: Während der Militärdiktatur erwarb allein die UdSSR 80 % der argentinischen Getreide- und 20 % der Fleischexporte²⁷⁴. Diese Tendenz verstärkte sich, als Argentinien seine Beteiligung am von den USA nach dem sowjetischen Einmarsch in Afghanistan vorangetriebenen Getreideembargo gegen die UdSSR verweigerte²⁷⁵. Diesen Freundschaftsdienst honorierte der Ostblock wiederum damit, dass er sich nicht am Wirtschaftsboykott gegen Argentinien während des Falklandkrieges beteiligte²⁷⁶. Die UdSSR und nach ihr die VR China wurden zum wichtigsten Absatzmarkt für die argentinischen Agrarexporte. Die Handelsbilanz mit der UdSSR fiel, ganz im Sinne der Wirtschaftspolitik der Junta, stets positiv für Argentinien aus:

272 RUBINZAL, D., *Historia económica argentina*, S. 451.

273 MARTIN, L., *Institutions and Cooperation: Sanctions during the Falkland Islands Conflict*, S. 158.

274 RUBINZAL, D., *Historia económica argentina*, S. 451.

275 VACS, A., *Los socios discretos*, S. 72 f.

276 VACS, A., *Los socios discretos*, S. 121 f.

Argentinischer Außenhandel mit der UdSSR 1976–1983 in Tausend USD ²⁷⁷			
Jahr	Exporte	Importe	Saldo
1976	219.118	12.784	206.334
1977	210.742	20.263	190.479
1978	385.480	11.137	374.343
1979	415.320	30.659	384.661
1980	1.614.167	14.710	1.599.457
1981	2.963.464	32.392	2.931.072
1982	1.586.344	28.380	1.557.964
1983	1.635.840	31.499	1.604.341

Obwohl die deutlich kleinere Volkswirtschaft der DDR nicht annähernd so viele argentinische Einfuhren wie die UdSSR abnehmen konnte, zeigte die Handelsbilanz der DDR mit Argentinien dieselbe Tendenz:

DDR-Außenhandelsbilanz mit Argentinien in Mio. VM ²⁷⁸			
Jahr	Export	Import	Gesamt
1976	8,6	25,5	34,1
1977	19,2	102,3	121,5
1978	21,2	85,5	106,7
1979	42,8	137,6	180,4
1980	21,4	107	128,4
1981	10,3	123,5	133,8
1982	7,2	6,9	14,1
1983	5,8	7,3	13,1

Die Ziele der DDR-Botschaft in den ersten Monaten nach dem Putsch bestanden hauptsächlich darin, den Handel mit Argentinien zu erweitern und die Vereinbarungen, Pläne und Projekte aus der Zeit der peronistischen Regierungen umzusetzen. Dazu musste das Abkommen von 1975 durch Argentinien ratifiziert werden. Die wichtigsten Wirtschaftsjahrprojekte der DDR, der Export von Hafenkränen nach Argentinien und die Kooperation im Fischereiwesen, wurden von Botschafter

277 VÁZQUEZ OCAMPO, J., Política exterior argentina, S. 118.

278 Die Werte stammen aus verschiedenen Dokumenten, da keine einheitliche Informationsquelle vorhanden ist. Die Statistischen Jahrbücher der DDR geben die Information für Argentinien unvollständig an. Die Werte variieren in den verschiedenen Unterlagen aufgrund der Zeitspanne zwischen den Handelsvereinbarungen und ihrer Umsetzung. In Unterlagen der HPA der DDR-Botschaft werden in der Regel die Werte zum Zeitpunkt der Vereinbarungen registriert. Die Werte dieser Tabellen haben ihren Ursprung in folgenden Unterlagen: Durchführung/Vorbereitungen für Land Argentinien, PA AA, MfAA, ZR2841/86, Anlage 1 zur Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen mit Argentinien, 09.05.1979, SAPMO-BArch, DY30/JIV/3/2905, Bl. 131 und Handelsbilanz DDR-Argentinien (in Mio. VM), 1984, PA AA, MfAA, ZR2573/13, Bl. 47.

Blum bei seinen Gesprächen mit den Funktionären des argentinischen Wirtschaftsministeriums wieder aufgegriffen, so zum Beispiel im Dezember 1976 mit dem Staatssekretär für Außenhandel und internationale Wirtschaftsverhandlungen des Wirtschaftsministeriums, Alberto Alfonso Fraguio:

Zur schnelleren Entwicklung der Handelsbeziehungen waere die Ratifizierung des Handelsabkommens der notwendige erste Schritt. Der Botschafter informierte Fraguio darueber, dass das Abkommen mit der DDR nicht aus der Gelbard-Zeit stammt, solche Ziele wie die Gruendung gemischter Gesellschaften nicht zum Inhalt hat und folglich mit der gegenwaertigen Wirtschaftspolitik voll uebereinstimmt. Er [Fraguio] informierte ueber sein Gespräch mit dem Wirtschaftsminister, in dem Martinez de Hoz die Meinung vertrat, dass die Ratifizierung bis Jahresende erfolgt sein kann [...] Er [Fraguio] sprach von selbst das Hafenkranprojekt an und bekraeftigte, dass die Ausstattung der Haefen eine unbedingte Notwendigkeit sei, wobei 40 Kraene nur ein Anfang sein koennten. Er [Fraguio] liess durchblicken, ob wir als Aequivalent fuer die Hafenkraene auch Weizen kaufen wuerden [...] Fraguio bat um Ueberprufung von seiten der DDR, ob ca. 200 000 t Getreide, vor allem Weizen, gekauft werden koennte. Dieser Kauf in der jetzigen Situation koenne sich foerdernd auf die schnelle Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen beiden Laendern auswirken. Er bestaetigte den hohen argentinischen Bedarf an Werkzeugmaschinen aus der DDR. Zu den Absichten verschiedener Länder, Lizenzen fuer den Fischfang zu erhalten, brachte Fraguio eindeutig zum Ausdruck, dass das nicht im Interesse des argentinischen Staates sei. Argentinien sei an Kapitalinvestitionen zum Aufbau einer Fangflotte und Verarbeitungskapazitaeten an Land interessiert. Er lehnt die Arbeit mit Verarbeitungsschiffen ab.²⁷⁹

Die Junta kam aber in den Wirtschaftsbeziehungen generell der DDR entgegen, außerdem wurde eine klare politische Linie verfolgt, und anders als während der vorangegangenen peronistischen Regierungen wurde unzweifelhaft deutlich gemacht, in welchen Bereichen es Interesse an Austausch und Zusammenarbeit gab und in welchen nicht. An erster Stelle muss die Ratifizierung des Handelsabkommens von 1975 erwähnt werden. Das argentinische Parlament hatte am 17. März 1976 dem Abkommen zugestimmt, wegen des Putsches im März 1976 kam es aber zunächst nicht zur nötigen Ratifizierung des Gesetzes durch die Exekutive. Im Jahr 1977 wandte sich das argentinische Außenministerium auf Initiative von Wirtschaftsminister Martínez de Hoz an die CAL²⁸⁰, die ohne Zögern den Gesetzes-

279 Aktennotiz ueber ein Gespraech mit dem Staatssekretaer fuer internationale Wirtschaftsbeziehungen, Dr. Fraguio, 16.12.1976, PA AA, MfAA, C3391, Bl. 75 f.

280 Información del AMREC al Presidente de la Nación sobre convenio con Alemania Oriental, Januar 1977, AMF, Inventario de Hilera, H1–02–03–01–01–00–029.

entwurf bestätigte²⁸¹. Der Handelsvertrag mit der DDR war das erste Abkommen mit einem Land des Ostblocks, das von Junta-Präsident Videla ratifiziert wurde²⁸².

Die Ratifizierung dieses Abkommens war aus mehreren Gründen von Bedeutung: Erstens machte sie das Interesse der argentinischen Militärdiktatur offensichtlich, die Handelsbilanz zugunsten Argentiniens zu verbessern – und zwar jenseits ideologischer Barrieren. Deswegen wurde eine Zusatzklärung unterzeichnet, in der die DDR sich verpflichtete, bei Exporten, die für staatliche Abnehmer in Argentinien bestimmt waren, argentinische Produkte im selben Umfang in die DDR zu importieren. 30 Prozent davon hatten Fertig- oder Halbfertigerzeugnisse zu sein, die bereits in der Zusatzklärung festgelegt waren. Es galten dabei die Weltmarktpreise²⁸³. Damit sicherte sich Argentinien eine positive Handelsbilanz, was zum steten Gesprächsthema bei Konsultationen und späteren Treffen zwischen argentinischen und ostdeutschen Funktionären wurde. Im Jahr 1979 wurde den Handelsorganen der DDR klar, dass es unter normalen Umständen nicht möglich sein würde, durch die Steigerung der Exporte eine ausgeglichene Handelsbilanz mit Argentinien zu erzielen, weshalb die Möglichkeiten geprüft werden sollten, „schrittweise bisher aus Argentinien importierte Waren zu gleichen Bedingungen von Märkten zu beziehen, auf denen die DDR die benötigten Valutamittel durch entsprechende Exporte erzielen kann“²⁸⁴.

Besonders bedeutend für die Wirtschaftsbeziehungen war die Umsetzung des 15. Artikels des Abkommens von 1975, der die Bildung und Tagungen der Gemischten Kommission vorsah, in der argentinische und ostdeutsche Funktionäre sowie Vertreter der Wirtschaft über die Anbahnung von Geschäften und diesen im Wege stehende Probleme beraten sowie Lösungen dafür finden sollten. Von 1976 bis 1983 tagte die Gemischte Kommission Argentinien – DDR fünfmal:

281 Dictamen reservado D-CAL-37/77 de la Comisión de Asesoramiento Legislativo, 24.01.1977, AMF, Inventario de Hilera, H1-02-03-01-01-00-029.

282 Aktennotiz über ein Gespräch mit dem Generalsekretär der Präsidialkanzlei, Brigadegeneral Villarreal am 07.02.1977, PA AA, MfAA, C3391, 65.

283 Dictamen provisorio de calificación 10/79 de la Comisión de Asesoramiento Jurídico, 13.03.1979, Información del AMREC al Presidente de la Nación sobre convenio con Alemania Oriental, Januar 1977, AMF, Inventario de Hilera, H1-02-03-02-00-00-030.

284 Protokoll Nr. 54/79 des Sekretariats des ZK der SED, 09.05.1979, SAPMO-BArch, DY30/JIV/3/2905, Bl. 126.

Treffen der Gemischten Kommission Argentinien – DDR 1977–1983 ²⁸⁵		
Tagung	Datum	Ort
I.	1.–6. September 1977	Ostberlin und Leipzig
II.	18.–20. April 1979	Buenos Aires
III.	16.–19. Dezember 1980	Ostberlin
IV.	26.–28. Mai 1982	Buenos Aires
V.	25.–27. Juli 1983	Buenos Aires

Bei diesen Treffen wurden strategische Projekte mit DDR-Beteiligung in Argentinien besprochen²⁸⁶. Darunter wurden auch frühere Projekte wieder in die Diskussion aufgenommen, die sich aus wirtschaftlichen oder politischen Gründen nicht hatten realisieren lassen oder an der Einmischung der Westmächte gescheitert waren, darunter zum Beispiel die Erweiterung der argentinischen Fangflotte oder die Lieferung von Motoren für Ölbohrungen. Ein besonders repräsentatives Projekt war die Lieferung von Kranen für die argentinischen Häfen und Eisenbahnen. Diese Transaktion stand im Zeichen der Förderung der argentinischen Agrarexporte, um den Wünschen des mächtigen Landwirtschaftsverbandes, der *Sociedad Rural*, Rechnung zu tragen. Diese wünschte, „den Bau von Getreidesilos zu fördern, das Transportsystem zu modernisieren und das Hafensystem zu reaktivieren“²⁸⁷.

Die Verhandlungen über die Lieferung der Krane für den Hafen von Buenos Aires begannen 1976. Das Geschäft erfolgte erstaunlicherweise ohne vorherige öffentliche Ausschreibung. Für die DDR bedeutete dies, nicht in offene Konkurrenz zu einflussreichen westlichen Firmen treten zu müssen. Als die Unterzeichnung des Projekts durch die argentinischen Behörden etwas länger dauerte als vorgesehen, ging Botschafter Blum nach einem Gespräch mit dem argentinischen Unterstaatssekretär für Internationale Wirtschaftsbeziehungen, Enrique Osvaldo Bauerle, davon aus, dass es „um die hier übliche Bestechungssumme“ ging²⁸⁸. Weitere Dokumente, aus denen sich eine mögliche Zahlung von Schmiergeldern im Zusammenhang mit den Transaktionen der Hafenkräne ableiten ließe, wurden nicht gefunden. Dass Schmiergelder flossen, kann dennoch nicht gänzlich ausgeschlossen werden, zumal es auch keine Unterlagen gibt, die erklären, warum die Auftragsvergabe ohne Ausschreibung erfolgte. Insgesamt wurden Vereinbarungen über die Lieferung von 52 mobilen Hafenkränen und 12 Eisenbahnkränen für die Hafenbehörde

285 Angaben aus: Actas de entendimiento de la Comisión Mixta Argentina-RDA, AMREC, Embajada en Berlín Oriental, Caja Actas de entendimiento.

286 Dazu: Carpetas Actas de Entendimiento und Comisión Mixta, AMREC, Embajada en Berlín Oriental.

287 Rede von Celedonio Pereda vom Mai 1976, zitiert aus VÁZQUEZ OCAMPO, J., *Política exterior argentina*, S. 92 f.

288 Vermerk ueber ein Gespraech mit dem Unterstaatssekretaer Herrn Bauerle des Staatssekretariats fuer Intern. Wirtschaftsbeziehungen, 08.06.1977, PA AA, MfAA, C3391, Bl. 50 f.

(Administración General de Puertos) und die staatliche Argentinische Eisenbahn (Ferrocarriles Argentinos) durch das DDR-Kombinat TAKRAF getroffen²⁸⁹. Die Hafenkräne stehen teilweise heute noch im Hafen von Buenos Aires und befinden sich inzwischen unter Denkmalschutz.

Die argentinischen Einfuhren in die DDR bestanden bis 1979 hauptsächlich aus landwirtschaftlichen Grundprodukten wie Sonnenblumenschrot (der als Eiweißfuttermittel diente und damit wichtig für die Fleischversorgung in der DDR war), Sorghum und Rohleder. Diese Importe argentinischer Agrarrohstoffe erfolgten vor der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen über westeuropäische Handelsplätze, jedoch erzielte die DDR durch den Direkthandel mit Argentinien günstigere Bedingungen „hinsichtlich Preis und Liefertermine[n] sowie in hoher Qualität“. Dies erlaubte größere Importe aus Argentinien zu Lasten der USA. Die DDR bezog die Gesamtheit ihres Bedarfes an Sonnenblumenschrot und mehr als die Hälfte des Rohlederbedarfs aus Argentinien. Diese beiden Produkte machten ca. 60 % der argentinischen Einfuhren in die DDR aus²⁹⁰.

Die Liberalisierung der argentinischen Wirtschaft und die Öffnung des argentinischen Markts für Importe aus der ganzen Welt wurden von der DDR zunächst positiv beurteilt, da sie dadurch ihre Exporte nach Argentinien steigern konnte. Diese Auffassung wurde von der argentinischen Delegation beim II. Treffen der Gemischten Kommission erwähnt:

Die argentinische Delegation betonte die guten Chancen für den Import von Industrieprodukten, insbesondere von Investitionsgütern, als Folge der von der argentinischen Regierung durchgeführten Zollsenkungspolitik, die die Steigerung der Exporte der DDR erleichtern wird.²⁹¹

Die argentinische Seite erwähnte stets diese Maßnahmen, die die DDR-Exporte begünstigen sollten. Beide Seiten beharrten auf einer ausgeglichenen Handelsbilanz und der argentinische Staat tätigte Importe aus der DDR, die mit argentinischen Exporten ausgeglichen wurden. Problematisch war aber nach wie vor die Bilanz der Transaktionen mit der argentinischen Privatwirtschaft. Die argentinische Wirtschaftspolitik ermöglichte es argentinischen Privatunternehmen, wie im Zitat erwähnt, aus dem Ausland zu importieren. Im Fall der DDR sollte dies durch ein Kooperationsabkommen zwischen der Außenhandelskammer der DDR und der

289 Information über Handel mit Argentinien, 01.06.1982, SAPMO-BArch, DY3023/1286, Bl. 153.

290 Anlage 1 zur Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen mit Argentinien, 09.05.1979, SAPMO-BArch, DY30/JIV2/3/2905, Bl. 131.

291 Acta final de la II Reunión de la Comisión Mixta Rep. Arg. – RDA, 1979, AMREC, Embajada en Berlín Oriental, Actas de Entendimiento.



Abb. 2 Hafenkräne aus der DDR im Hafen von Buenos Aires. Aufnahme des Verfassers vom Oktober 2015.

argentinischen Kammer für Handel, Industrie und Produktion von 1979 gefördert werden²⁹².

Eine weitere Maßnahme in diesem Sinne war die Unterzeichnung der Vereinbarung zur Vermeidung der Doppelbesteuerung bei Einnahmen, Gewinnen und Vermögen auf dem Gebiet des internationalen Seeverkehrs am 4. September 1979 in Buenos Aires²⁹³. Das Abkommen sah

die Befreiung von der Zahlung der Einkommensteuer für die Umsätze und sonstigen direkten Steuern und Vergütungen vor, die auf die aus dem Hochseeschiffgeschäft stammenden Gewinne entfallen. [Das Abkommen] beinhaltet auch die Befreiung der ständigen Vertretungen dieser Unternehmen in beiden Ländern und des Einkommens der Mitwirkenden, sofern diese Staatsangehörige des Entsendestaates sind. Sie sieht auch die

292 Acuerdo sobre la cooperación entre la Cámara de Comercio, Industria y Producción de la RA y la Cámara de Comercio Exterior de la RDA, 13.11.1979, AMREC, Embajada en Berlín Oriental, Convenios Acuerdos RDA-Argentina.

293 Note RV 228/79 an das argentinische Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten, 07.12.1979, PA AA, MfAA, C3390, Bl. 7.

Befreiung von Grundsteuern für Hochseeschiffe vor und legt fest, dass die geplanten Befreiungen auch für Einkünfte oder Gewinne gelten, die aus einem Vertrag oder einer Fusion mit Dritten stammen.²⁹⁴

Das Projekt zu dieser Vereinbarung war im Dezember 1975 von der DDR-Botschaft beim argentinischen Außenministerium eingereicht worden²⁹⁵. Die Bildung der vorgesehenen Arbeitsgruppe aus Mitarbeitern der Hafenbehörde, der Staatlichen Argentinischen Reederei, der Nationalen Migrationsabteilung, des Finanzsekretariats, der argentinischen Marinepräfektur und der Nationalen Zollverwaltung, die das Projekt analysieren sollte²⁹⁶, war jedoch durch den Putsch vom März 1976 unterbrochen worden. 1977 hatte das argentinische Wirtschaftsministerium empfohlen, die Entwicklung des Handels mit der DDR sowie die wirtschaftlichen Ergebnisse der auf der Konferenz der Ostsee-Anrainer-Staaten geschlossenen Vereinbarungen abzuwarten²⁹⁷. Erst nach den Treffen der Gemischten Kommission 1977 war die Bildung der Arbeitsgruppe 1978 wieder in Angriff genommen worden. 1979 empfahl das Wirtschaftsministerium dann, das Projekt zu reaktivieren²⁹⁸, was durch die Steigerung des Handels zwischen der DDR und Argentinien sowie die Liberalisierung der argentinischen Wirtschaft zu erklären ist. Das argentinische Wirtschaftsministerium sah in der Übereinkunft den ersten Schritt zum Abschluss eines generellen Doppelbesteuerungsabkommens²⁹⁹.

Jedoch führte die Öffnung des argentinischen Binnenmarktes, welche die DDR-Exporte begünstigen sollte, auch zu einer Steigerung des Wettbewerbs, sodass die AHB der DDR in Argentinien mit Anbietern aus der ganzen Welt konkurrieren musste. Dies war eine Probe sowohl für die DDR-Produkte als auch für die Außenhandelsorganisation der DDR. Bezüglich der Qualität der Erzeugnisse gab es keine Beanstandungen. Als problematischer erwiesen sich dagegen die verzögerte Reaktion auf die Nachfrage der argentinischen Wirtschaft, die teilweise nicht fristgerechte Warenbereitstellung, die langsame Abfertigung der nötigen Unterlagen für

294 Memorando 653 del Ministerio de Economía sobre Doble Imposición. Transporte Marítimo. RDA, Expediente 10.357/78, 07.08.1978, AMREC, VC II, AH 209, Carpeta RDA (1978) Proyectos Convenio para evitar la doble imposición.

295 Nota 103/75 de la embajada de la RDA al AMREC, 22.12.1975, AMREC, VC II, AH 209, Carpeta proyecto de transporte marítimo.

296 Nota ref. expte. 20769/76 del Ministerio de Economía, 15.03.1976, AMREC, VC II, AH 209, Carpeta proyecto de transporte marítimo.

297 Nota S.E.I.M 1605 del Ministerio de Economía, Secretaría de Intereses Marítimos, 12.08.1977, AMREC, VC II, AH 209, Carpeta proyecto de transporte marítimo.

298 Nota D.N.P.I.M. 22 del Ministerio de Economía, 17.01.1979, AMREC, VC II, AH 209, Carpeta proyecto de transporte marítimo.

299 Vermerk über ein Gespräch mit dem Unterstaatssekretär im Finanzministerium, Dr. Tacchi, am 26.10.1978, 08.11.1978, PA AA, MfAA, C3391, Bl. 5.

die Abwicklung der Transaktionen mit den argentinischen Kunden sowie die Verzögerungen bei der Zahlung der Provisionen an die DDR-Vertreter in Argentinien³⁰⁰. Diese Faktoren spielten durchaus eine Rolle, dennoch wurden die gegenseitigen Interessen an der Erweiterung der Wirtschaftsbeziehungen 1980–1982 hauptsächlich durch die Lage der argentinischen Wirtschaft beeinträchtigt, auf welche letztendlich das geringere Handelsvolumen zwischen beiden Ländern in den Jahren 1982 und 1983 zurückzuführen ist.

Die Wirtschaftspolitik von Martínez de Hoz führte ab 1979 zu einer drastischen Zunahme der Außenverschuldung. Die Wirtschaftsverordnungen der Junta begünstigten spekulative Finanzgeschäfte, wodurch die Investitionsrate sank, was bald zu einer der größten Krisen der argentinischen Wirtschaft führte. Im März 1980 ging der Banco de Intercambio Regional (BIR) bankrott, dessen Reserven im Rahmen der Wirtschaftsreformen durch den BCRA garantiert waren. Dadurch kam es zu einem Dominoeffekt, der bis Ende 1980 zur Schließung von 71 Geldinstituten durch den BCRA führte. Die Inflationsrate für das Jahr 1980 betrug nach amtlichen Angaben 101 %. Mittels des Rundschreibens 1050 des BCRA wurde die Indexierung der Zinsraten festgelegt, derzufolge diese an den Devisenwechsellkurs und den vom BCRA festgelegten Leitzins gekoppelt wurden. Dadurch stiegen die Rückzahlungsbeträge in der Landeswährung. Dies führte zur Insolvenz unzähliger Firmen, vor allem von Industriebetrieben, die für den Binnenmarkt produzierten³⁰¹.

Das Scheitern der Wirtschaftspolitik der Junta unter Präsident Videla führte zusammen mit den Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Flügeln innerhalb der Streitkräfte zu seiner Absetzung im März 1981. Nach der Regierungsübernahme durch Präsident Viola und des Wirtschaftsministeriums durch Lorenzo Sigaut vertiefte sich die Wirtschaftskrise jedoch weiter und drei Monate später kam es zu bedeutenden Geldentwertungen³⁰².

Die folgenden Tabellen illustrieren anhand der Entwicklung des Staatsdefizits und der Teuerungsrate beziehungsweise der Außenverschuldung die wirtschaftliche Entwicklung unter der Militärregierung:

Staatsdefizit und Inflationsrate in Argentinien ³⁰³		
Jahr	Defizit/PBI	Inflation
1980	3,6 %	101 %
1981	8,10 %	105 %
1982	7,2 %	165 %
1983	12,7 %	345 %

300 Jahresbericht 1979 der Botschaft der DDR in Argentinien, PA AA, MfAA, ZR2350/8, Bl. 14 f.

301 RUBINZAL, D., *Historia económica argentina*, S. 443 f.

302 BOSISIO, W., NÁPOLI, B., PEROSINO, C., *La dictadura del capital financiero*, S. 52.

303 RUBINZAL, D., *Historia económica argentina*, S. 459.

Außenverschuldung Argentiniens (in Mio. USD) ³⁰⁴			
Jahr	Staatlich	Privat	Total
1978	9453	4210	13.663
1979	9963	9071	19.034
1980	14.459	12.793	27.252
1981	20.024	15.647	35.671
1982	28.616	15.018	43.634
1983	33.176	12.819	46.005

Die Krise der argentinischen Wirtschaft führte zu konkreten Schwierigkeiten im Handel, auch mit der DDR. Durch die Deutsche Außenhandelsbank der DDR (DABA) wurden zwischen 1978 und 1980 zur Förderung von DDR-Exporten drei Kreditvereinbarungen mit dem Banco de la Nación Argentina, dem *Banco Nacional de Desarrollo* bzw. dem *Banco de Crédito Argentino* über insgesamt 50 Mio. USD abgeschlossen. Diese liefen jedoch 1982 aus, ohne in Anspruch genommen worden zu sein, da die argentinischen Kunden keine ausreichenden Bankgarantien beibringen konnten oder auf andere Kreditinstitute auswichen, die weniger Sicherheiten forderten³⁰⁵.

Auch aus diesem Grund konnten die Exportpläne der DDR nicht im beabsichtigten Umfang umgesetzt werden. Die SED-Grundorganisation der Botschaft in Buenos Aires musste daher feststellen, dass die Planerfüllung 1980 nur 56 % betragen hatte, 1981 sogar nur 23 % und 1982 erreichte sie alarmierende 0,10 %. Die Bedingungen, die zu diesen mageren Ergebnissen führten, wurden von Winfried Hansch folgerichtig zusammengefasst:

Argentinien befindet sich in der schwersten ökonomischen Krise der letzten 50 Jahre, die die weltweite Krise des kapitalistischen Lagers noch überlagert. Im Jahre 1981 hatten wir mit drei Regierungen mit unterschiedlichen Programmen zu tun, was insbesondere die Vertragsabschlüsse mit dem staatlichen Sektor negativ beeinflusste [...] Die ökonomische Entwicklung im Gastland hat weiter dazu geführt, dass in der Wirtschaft Argentiniens eine äusserst abwartende Haltung eingenommen wurde. Daraus rührt auch ein unzureichender Vertragsvorlauf her.³⁰⁶

Die Krise zeigte sich nicht nur im Rückgang der Transaktionen. Zahlreiche argentinische Firmen gerieten in Zahlungsschwierigkeiten und meldeten Konkurs

³⁰⁴ RUBINZAL, D., Historia económica argentina, S. 467.

³⁰⁵ Liquiditätsanalyse Republik Argentinien, 17.01.1983, BArch, DL2MF/1497, Bl. 8.

³⁰⁶ Rede von Winfried Hansch zur Wahlberichtsversammlung der Grundorganisation der SED der Botschaft der DDR in Buenos Aires, 03.04.1982, SAPMO-BArch, DY30/14196, Bl. 74 f.

an, darunter sogar solche, die von der HPA der DDR-Botschaft als „leistungsfähig“ eingestuft worden waren. Daraus ergab sich die Notwendigkeit weiterer Anstrengungen: die Akquise neuer zahlungsfähiger Kunden und Vertreter sowie die „Verhinderung und Eintreibung überfälliger Forderungen“³⁰⁷. Diese Aufgabe wurde zu einer der wichtigsten Tätigkeiten der HPA in den Jahren 1981 und 1982³⁰⁸. Die Problematik verschärfte sich durch den Falklandkrieg, denn der BCRA verhängte „ab dem 2. Mai 1982 einen totalen Transitstopp für die Bezahlung von Auslandsverbindlichkeiten [...] [wodurch] den AHB der DDR weitere überfällige Forderungen entstanden sind“³⁰⁹. Die Situation wurde zum Gesprächsthema zwischen Botschafter Gompert und dem argentinischen Staatssekretär für Außenhandel Fraguío, der zusagte, dass der BCRA zwar keine einmalige Überweisung, aber Ratenzahlungen bis Ende 1982 genehmigen würde³¹⁰.

Ein Handelsbereich mit wirtschaftlicher und gleichzeitig geopolitischer Bedeutung war die Fischerei im Südatlantik. Die geopolitische Komponente war das Ergebnis des historischen Konflikts zwischen Argentinien und Großbritannien um die Falklandinseln und des Kalten Krieges. Nach Ende des Falklandkrieges 1982 und der Rückkehr Argentiniens zur Demokratie 1983 sollte diese Auseinandersetzung erneut an Gewicht gewinnen. Die DDR und weitere Ostblockländer waren sowohl für ihre eigene Versorgung als auch für die Erwirtschaftung von Devisen an den noch unbefischten Beständen im Südatlantik interessiert. Im Dezember 1977 waren 40 % der nach Planung der DDR-Wirtschaft für 1978 benötigten Fangmenge von 100 t Fisch für den menschlichen Verzehr noch nicht durch Fangquoten, Abkommen mit Küstenstaaten oder Handelsverträge zugesichert und man ging davon aus, im argentinischen Hoheitsgebiet im Südatlantik eine Fangmenge von mindestens 66,4 t und einen Gewinn in Höhe von ca. 60 Mio. VM erzielen zu können³¹¹.

Schon bei den ersten Gesprächen wurde deutlich, dass die argentinische Regierung weder bereit war, ausländische Schiffe ohne argentinische Beteiligung im Südatlantik fischen zu lassen, noch entsprechende Regierungsabkommen abzuschließen. Dies lässt sich aus den Aussagen des folgenden Gesprächs 1976 zwischen Botschafter Blum und dem Staatssekretär für Marineangelegenheiten Carlos Noe Alberto Guevara entnehmen:

307 Rede von Winfried Hansch zur Wahlberichtsversammlung der Grundorganisation der SED der Botschaft der DDR in Buenos Aires, 03.04.1982, SAPMO-BArch, DY30/14196, Bl. 77.

308 Schreiben der Abt. LA an Johannes Gompert, 29.03.1983, PA AA, MfAA, ZR1462/88.

309 Liquiditätsanalyse Republik Argentinien, 17.01.1983, BArch, DL2MF/1497, Bl. 6.

310 Aktenvermerk über eine Unterredung des Botschafters mit dem Staatssekretär für Handel Dr. Fraguío, 22.10.1982, PA AA, MfAA, ZR2354/8.

311 Vermerk für Genossen Minister Böhm über Lizenzfischerei durch Vermittlung einer französischen Firma, 07.12.1977, BArch, DN1/19064.

G. legte dar, dass die argentinische Regierung nicht an staatlichen Abkommen auf dem Gebiet des Fischereiwesens interessiert ist, auch nicht fuer begrenzte Gebiete innerhalb der 200 sm-Zone. Interessierte Staaten sollten sich mit argen. Unternehmen zusammentun, um den Fang zu kaufen oder eine gemischte Gesellschaft zu gruenden.³¹²

Daraufhin versuchten die DDR-Behörden auf zweierlei Wegen, Fisch aus argentinischen Gewässern zu beziehen: Einer davon bestand darin, durch Vermittlung der französischen Firma Casarus Fischfanglizenzen für Argentinien zu erlangen³¹³; der zweite, direkt mit argentinischen Gesellschaften zusammenzuarbeiten, was zunächst daran scheiterte, dass die DDR-Klassifikationsgesellschaft von Argentinien nicht anerkannt wurde und eine Neuklassifizierung durch eine westliche Gesellschaft verlangt wurde³¹⁴.

Die Verhandlungen über das Fischereiwesen, unter anderem mit der argentinischen Firma Galapesca, verlängerten sich über das Ende der Militärdiktatur hinaus und umfassten bedeutende Projekte im Schiffbau, die Erweiterung des Hafens von Ushuaia in Feuerland sowie den Bau eines neuen Hafens auf der Staateninsel³¹⁵. Sogar der Bau und Verkauf von Containerschiffen in Argentinien mit DDR-Beteiligung wurde zum Gegenstand der Gespräche der Gemischten Kommission³¹⁶. In diesem Rahmen wurde der Verkauf von drei Schiffen der DDR-Fischereiflotte im Wert von 96 Mio. VM an Argentinien vereinbart³¹⁷, die jedoch erst nach 1983 die Genehmigung für den Einsatz in argentinischen Gewässern erhielten³¹⁸.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass beide Länder an der Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen, vor allem des Außenhandels, interessiert waren. Seitens der DDR wurde dieses Interesse fügenlos von den staatlichen Akteuren, konkret der Botschaft in Buenos Aires und dem AHB vertreten, von Seiten Argentiniens war es zwar sowohl bei der staatlichen wie bei der Privatwirtschaft vorhanden, was zunächst durch die Begünstigung des Außenhandels im Rahmen

312 Aktennotiz ueber ein Gesprach des Botschafters Blum mit dem Staatssekretaer fuer Marineangelegenheiten, 15.08.1976, PA AA, MfAA, C3391, Bl. 78 f.

313 Vermerk für Genossen Minister Böhm über Lizenzfischerei durch Vermittlung einer französischen Firma, 07.12.1977, BArch, DN1/19064.

314 Schreiben der Abteilung Leicht-, Lebensmittel- und bezirksgeseitete Industrie des SK der SED, 28.11.1978, SAMPO-BArch, DY30/25124.

315 Telegramm vd112/83 der AV Buenos Aires, 08.08.1983, SAPMO-BArch, DY3023/1482, Bl. 42 f., und Acta de conversaciones de la visita del Viceministro Wolfgang Keil del 9 al 17 de abril de 1983, April 1983, AMREC, Embajada en Berlín Oriental, Actas de entendimiento.

316 Acta final de la V. Reunión de la Comisión Mixta RA-RDA, Juli 1983, AMREC, Embajada en Berlín Oriental, Actas de entendimiento.

317 Information von G. Beil, 27.05.1982, SAPMO-BArch, DY 3023/1286, Bl. 152.

318 Información buques Alemania Oriental, AMREC, Embajada en Berlín Oriental, Caja Entradas y salidas 1985–1986 y 1988–1989 Empresas Alemania Argentina.

der liberalen Außenwirtschaftspolitik der Militärjunta gefördert wurde. Letztendlich aber führte die Außenöffnung Argentiniens mit Inflation, Kaufkraftverlust auf dem Binnenmarkt und einer steigenden Außenverschuldung zu einer tiefen wirtschaftlichen und politischen Krise, wodurch dann auch der Außenhandel mit der DDR einen neuen Tiefstand erreichte.

5.4.4 Die DDR und der Krieg um die Falklandinseln

Die Junta befand sich ab 1980 in einer politisch und wirtschaftlich schwierigen Lage. Man begann schon über das Ende der Diktatur zu spekulieren, und im Juli 1981 wurde die *Multipartidaria Nacional* ins Leben gerufen, eine Vereinigung der bedeutendsten politischen Parteien, die freie Wahlen zur Ablösung der Junta forderte. Dies rief eine Reaktion der „Falken“ gegen Präsident Viola hervor, der zunächst trotzdem nicht auf sein Amt verzichten wollte, schließlich aber schwer erkrankte. Am 22. Dezember 1981 wurde er vom Oberbefehlshaber des Heeres, Leopoldo Fortunato Galtieri, an der Regierungsspitze abgelöst. Galtieri gehörte den „Falken“ an³¹⁹ und versuchte angesichts der delikaten Situation mithilfe einer militärischen Aktion, das Ansehen der Junta bei der Bevölkerung wiederherzustellen: Am 2. April 1982 überraschte Galtieri die Welt mit dem Angriff auf die Falklandinseln³²⁰.

Argentinien beanspruchte die Hoheitsrechte über die ca. 500 km vor der argentinischen Küste im Südatlantik liegenden Inseln, die sich seit 1833 unter der Verwaltung Großbritanniens befanden, aber seitdem von Argentinien beansprucht werden. Seit 1966 wurden Verhandlungen zwischen London und Buenos Aires geführt, die aber seit geraumer Zeit nicht vorangekommen waren³²¹. Diese für die argentinische Außenpolitik so wichtige Frage spielte auch in den bilateralen Beziehungen Argentiniens zu dritten Ländern eine nicht unbedeutende Rolle. Zu der Zeit, als Buenos Aires und Ostberlin diplomatische Beziehungen aufnahmen, befanden sich die Verhandlungen gerade in einer Sackgasse: London spielte auf Zeit, um die Frage der Souveränität über die Inseln nicht thematisieren zu müssen. Im Januar 1974 hatte der Inselrat erklärt, dass er jegliche Verhandlungen über die Landeshoheit mit der argentinischen Regierung ohne Zustimmung der Inselbewohner ablehne³²². In der DDR hatte man unverzüglich Notiz von den Auseinandersetzungen um die Inseln genommen und die Abteilung Lateinamerika beim MfAA hatte konkrete Anweisungen betreffend der Benennung des Archipels gegeben, mit der sie den argentinischen Ansprüchen Rechnung trug:

319 LANÚS, J., *La Argentina inconclusa*, S. 440 f.

320 ROMERO, L., *Breve historia contemporánea de la Argentina*, S. 264.

321 CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., *Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada*, Band XII, S. 103 f.

322 CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., *Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada*, Band XII, S. 62 f.

Wir schlagen vor, die Falklandinseln/Malwinen in kartografischen Erzeugnissen wie folgt auszuweisen: Falklandinseln/Malwinen (brit., von Argentinien beansprucht). Begründung: die Falklandinseln/Malwinen gehörten ehemals zu Argentinien und sind seit 1833 eine Kolonie Großbritanniens. Argentinien verzichtete nie auf das Recht territorialer Souveränität über die Inseln.³²³

Diese Anweisungen des MfAA wurden jedoch nicht durchgehend befolgt: Zwar wurden die Inseln in einigen Dokumenten als Falklandinseln/Malwinen bezeichnet, häufig aber nur als Falklandinseln. Die erste Kritik daran kam von der deutschen Diaspora in Argentinien, welche den argentinischen Standpunkt vertrat. Die *Freie Presse* kritisierte, dass in Zeitungsartikeln der DDR immer noch von Falklandinseln die Rede sei, was eine fehlende „Rücksichtnahme auf nationale Empfindlichkeiten“ zeige³²⁴. In der Zeitschrift *dort und hier* war schlicht von Malwinen die Rede³²⁵. Andere osteuropäische Länder zollten ab 1982 ebenfalls den argentinischen Forderungen Respekt und gingen von der englischen zur argentinischen Bezeichnung der Inseln über³²⁶. Diese Sprachregelung wurde im Laufe des Krieges als Ausdruck der Unterstützung der DDR für die argentinischen Ansprüche durch das MfAA bestätigt³²⁷. Sie galt jedoch nur für offizielle Erklärungen. In einfachen, internen Dokumenten war weiterhin von Falklandinseln die Rede.

Als der Krieg ausbrach, hielt sich die UdSSR vor dem Hintergrund der guten wirtschaftlichen Beziehungen zur Junta bedeckt. Man äußerte sich nicht explizit im Sinne der Rechtmäßigkeit der argentinischen Aktion zur gewaltsamen Eroberung der Inseln und genauso wenig zu einer Anerkennung der argentinischen Souveränität über die Inseln, verurteilte aber die Versuche Großbritanniens, „mit Hilfe von Gewalt den Kolonialstatus dieser Inseln wiederherzustellen“ als unzulässig und trat „offen gegen solche Versuche auf“. Auf diesem Grund enthielten sich die UdSSR, China und Polen bei der Abstimmung über die Resolution 502 des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen, die unmittelbar nach dem Angriff, am 3. April 1982, verabschiedet wurde und mit der Argentinien aufgefordert wurde, die militärische Besetzung der Inseln zu beenden³²⁸. Die sowjetische Position war dann, die Ansprüche Großbritanniens auf die Inseln als kolonialistisch zu verurteilen, die

323 Information der Abt. LA beim MfAA, 04.04.1974, PA AA, MfAA, C3373, Bl. 7.

324 Malvinen- oder Falkland-Inseln?, *Freie Presse*, 06.12.1974.

325 Die Malwinen sind und bleiben ein Teil Argentinien, *dort und hier*, April 1982.

326 ZOUREK, M., *Checoslovaquia y el Cono Sur*, S. 79 f.

327 Telegramm VD 439/82 von Neugebauer an die AV Buenos Aires, 28.04.1982, PA AA, MfAA, ZR2180/13.

328 Information der KPdSU an die SED über die Linie, an die wir uns im Zusammenhang mit dem englisch-argentinischen Konflikt halten, 12.04.1982, SAPMO-BArch, DY30/11503, Bl. 38 f.

vorläufige Beibehaltung des Status quo – das heißt der Besetzung durch die argentinischen Truppen – zu favorisieren und darüber hinaus eine friedliche Lösung des Konflikts aus der Perspektive der Entkolonialisierung in den Vereinigten Nationen anzustreben. Dadurch unterstützte sie zunächst indirekt die argentinische Sache. Dies wurde noch klarer eindeutig, als die USA sich auf die Seite Großbritanniens stellten. Die sowjetische Presse verurteilte die anglo-amerikanische Politik³²⁹. Auch die KPA kritisierte die englische und US-amerikanische Position offen als imperialistisch³³⁰, zudem schrieb sie sich aber auch die Anerkennung der argentinischen Rechte über die Inseln auf ihre Fahnen. Dennoch übersah sie bei ihrer Analyse der Situation durchaus nicht, dass die Militärregierung die Souveränitätsfrage über die Inseln innenpolitisch instrumentalisierte:

Genosse Athos Fava, Generalsekretär der KP Argentinien, schätzte ein, daß der Zeitpunkt der militärischen Besetzung der Inseln vor allem durch die tiefe ökonomische, soziale und politische Krise, die wachsenden Kämpfe der Arbeiterklasse und des ganzen Volkes sowie die inneren Auseinandersetzungen der Regierung und in den Streitkräften bestimmt worden ist. Die militärische Besetzung der Falkland-Inseln zielte darauf, von diesen inneren sozialen und politischen Problemen abzulenken. Dabei mißbrauchte das Regime Argentinien die von allen Klassen und Schichten des argentinischen Volkes unterstützte Forderung nach Souveränität über die Falkland-Inseln in nationalistischer Weise. Damit soll die schwer angeschlagene Position von Staatschef Galtieri gefestigt werden.³³¹

Die Position der DDR wich damit nicht weit von der der KPA und der KPdSU ab. Die Unterschiede lagen darin, dass sie im Gegensatz zur KPA keine offene Stellungnahme gegen die Junta veröffentlichte und sich im Gegensatz zur KPdSU unzweideutig zugunsten der argentinischen Ansprüche auf die Inseln aussprach, auch noch nachdem Argentinien den Krieg verloren hatte. Aus verschiedenen Quellen und Zeitzeugenberichten wird deutlich, dass die DDR die argentinischen Forderungen unterstützte, dabei aber stets auf einer friedlichen Lösung des Konflikts bestand. Die argentinischen Ansprüche auf die Insel sah die DDR durch das Völkerrecht bestätigt:

Argentinien's Souveränitätsansprüche auf die Falklandinseln werden historisch begründet. Mit der Erringung der nationalen und staatlichen Unabhängigkeit im Jahre 1816 fielen auch die Falklandinseln unter die Gebietshoheit Argentinien's. Das wurde im Vertrag

329 Restricted Telegram 251 from Moscow, 04.05.1982, FO15/5524.

330 Die Haltung der KP Argentinien, PA AA, MfAA, ZR2442/13.

331 Information zum Konflikt zwischen Großbritannien und Argentinien um die Falkland-Inseln, 06.05.1982, SAPMO-BArch, DY30/11503, Bl. 26 f.

von 1825 zwischen Argentinien und Spanien völkerrechtlich verbindlich fixiert. Seit der gewaltsamen Besetzung der Inseln durch Großbritannien am 3. Januar 1833 wird Argentinien an der Ausübung seiner Souveränität gehindert. Gegen die Okkupation vom 3.1.1833 durch Großbritannien hat Argentinien in der Folgezeit permanent Einspruch erhoben. Der ursächliche Faktor des Konflikts um die Falklandinseln ist ihr noch bestehender Kolonialstatus. Die Mehrheit der UNO-Mitgliedstaaten bekundete durch ihre Zustimmung zu den Resolutionen 2065 (1965), 3160 (1973) und 31/49 (1978), daß es sich bei den Falklandinseln um Territorien handelt, die einen kolonialen Status haben. Das von Großbritannien postulierte „Recht auf Selbstbestimmung“ der Inselbewohner ist zurückzuweisen, da diese Bevölkerung ein Ergebnis der kolonialen Herrschaft ist. (In der Resolution 37/9 von 1982 wird z. B. nur von „Interessen der Bevölkerung“ gesprochen.)³³²

Dass die DDR die Falklandfrage als ein koloniales Überbleibsel betrachtete, wurde der argentinischen Botschaft auch in offiziellen Dokumenten mitgeteilt, zum Beispiel, wenn sie Argentinien ihre Unterstützung in internationalen Organisationen zusicherte:

Die DDR hat immer behauptet, der Kolonialismus müsse überwunden werden, und hat diesen Grundsatz in der Umsetzung ihrer Politik häufig deutlich gemacht. Seit ihrem Beitritt zur UNO (1973) unterstützt sie die Resolutionen zum Problem der Falklandinseln, weil sie sich gemäß ihrer Grundhaltung zur Entkolonialisierung für die Beseitigung aller Spuren des Kolonialismus ausspricht. Die DDR ist der Ansicht, dass eine Kolonialmacht keine Souveränität über ein Kolonialgebiet beanspruchen darf, indem sie dieses Gebiet verwaltet – auch wenn sie es für Jahrzehnte macht. Die DDR geht davon aus, dass die Ansprüche Argentiniens über die Souveränität der Falklandinseln historische Wurzeln haben und rechtlich begründet sind. Die DDR geht davon aus, dass für die friedliche Lösung des Konflikts die argentinische Behauptung berücksichtigt werden muss. Ihre Position bei der 38. Generalversammlung der Vereinten Nationen beruft sich daher auf die in der politischen Erklärung der VII. Konferenz der Staats- und Regierungschefs der Blockfreien Staaten enthaltenen Absätze in diesem Sinne. Die Argentinische Republik kann sich darauf verlassen, dass im Falle der Vorlage einer Resolution mit dem entsprechenden Inhalt in den Vereinten Nationen die DDR-Delegation diese Resolution unterstützen wird.³³³

Ebenso versicherten bei informellen Gesprächen zwischen argentinischen und ost-deutschen Diplomaten die Letzteren, nach Rücksprache mit Moskau Buenos Aires

332 Anlage 1 zu Falklandinseln, PA AA, MfAA, ZR2442/13, Bl. 2.

333 Cable 531 de Berlin a Buenos Aires, 27.09.1983, AMREC, Comunicaciones Actas, AH 146.

zu unterstützen³³⁴. In offiziellen Gesprächen mit dem argentinischen Botschafter erklärte Honecker sogar, dass

seine Regierung ihre positive Haltung gegenüber einer Verhandlungslösung gemäß den Resolutionen der Vereinten Nationen, ihrer Unterstützung für die Souveränitätsrechte Argentiniens und der Notwendigkeit, diese Kolonialsituation so schnell wie möglich zu beenden, beibehalten werde.³³⁵

Deutsche und britische Quellen belegen ebenfalls, dass die DDR ihre Haltung zugunsten Argentiniens durchaus auch gegenüber britischen Diplomaten deutlich machte. Bezeichnend ist der Bericht des britischen Botschafters in Ostberlin über ein Gespräch mit dem stellvertretenden Minister für Auswärtige Angelegenheiten Kurt Nier, in dem der Diplomat die Position des Vereinigten Königreiches zum Thema erklärt:

Nier replied that he took note of my demarche but that this should not be taken as meaning that the GDR government shared the views I had expressed. It was against all use of force in international disputes. Force had been used by Argentina: however our recent actions would not contribute to a resolution of the Falklands problem but would only complicate the situation and could even create the danger of wider conflict. The basis for a peaceful resolution could and should be found. I developed the relevant arguments and pointed out in particular that his line of reasoning led to the conclusion that aggression should be allowed to pay. I also pressed Nier to explain how the GDR could condone recourse to aggression in order to change international frontiers. Nier said that the GDR did not condone such action, but that it did not accept the term aggression as appropriate to define the action taken by the Argentines. He maintained that this action had to be seen not in the short term but against the background of a long history of fruitless negotiations and UN resolutions favourable to Argentina. None of my arguments could budge Nier from his carefully prepared position of ostensible neutrality.³³⁶

Diese Position der DDR darf nicht über die innenpolitische Situation in Argentinien hinwegtäuschen. In Anlehnung an die KPA sah sie in der Regierung der Junta unter Galtieri „ein reaktionäres, proimperialistisches Militärregime“, das sich bis dahin

334 Hinweis vom argentinischen Botschafter Enrique Candiotti auf Gespräch mit Gerhard Korth. Gespräche mit Enrique Candiotti im Februar 2017 in Berlin.

335 Cable secreto 110 de Berlín a Buenos Aires, 02.03.1983, AMREC, Comunicaciones Actas, AH 146.

336 Confidential telegram 60 from East Berlin to London, 26.04.1982, FO15/5524. Der deutsche Bericht des Gesprächs zwischen Nier und Maxey ist beim PA AA vorhanden: Vermerk über ein Gespräch des Genossen Nier mit dem britischen Botschafter in der DDR, Peter Malcom Maxey, 26.04.1982, PA AA, MfAA, ZR2853/86.

als „zuverlässiger und bereitwilliger Partner Washingtons im Kampf gegen die nationale und soziale Befreiung in Lateinamerika“ erwiesen habe. Der Krieg, der unter nationalistischen Vorzeichen geführt werde, diene innenpolitisch dem Ziel, die argentinische Bevölkerung von der maroden Wirtschaft und der politischen Krise abzulenken³³⁷.

Aber eben diese Rolle der Junta als Alliierte der USA in Lateinamerika wurde durch den Krieg gestört. Für die Position der DDR zum Konflikt hatte die Unterstützung der USA für Großbritannien eine große Bedeutung, die sie dem Konfrontationskurs von Präsident Reagan zuschrieb:

Einen zentralen Platz nehmen dabei die Absichten des Pentagons ein, zur militärischen Beherrschung dieser Region einen sogenannten Südatlantikpakt (SATO) zu schaffen. Die imperialistischen Kreise der USA gehen davon aus, daß sie in diesem Raum bisher nur über kleinere Militärstützpunkte verfügen und die USA-Flotte dort nicht ständig operiert und keine größeren Truppenkontingente der USA bzw. anderer NATO-Partner stationiert sind.³³⁸

Durch den Anmarsch der britischen Flotte und die Stationierung ihrer Truppen nach dem Krieg kamen die USA diesen Zielen scheinbar näher. Zudem gab es einen Punkt, an dem die DDR mit den argentinischen Interessen übereinstimmte: Großbritannien setzte im Krieg nukleare U-Boote ein; ihre bekannteste Aktion war die Versenkung des Kreuzers General Belgrano während des Krieges. Die DDR fürchtete in diesem Zusammenhang die Entstehung eines militärischen Stützpunktes der NATO im Südatlantik. Das Anliegen der argentinischen Außenpolitik war es, den Südatlantik zur kernwaffenfreien Zone zu erklären, was in der Tat bedeutet hätte, dass sich keine nuklearen U-Boote um die Falklandinseln hätten aufhalten dürfen.

Die DDR-Diplomatie stellte stets die Solidarität der lateinamerikanischen Länder einschließlich Kubas, mit der Ausnahme der chilenischen Junta, der Position der USA gegenüber, was zur Blocklogik beitragen sollte: Die offensichtlichen Widersprüche auf dem amerikanischen Kontinent führten zu einer Annäherung Lateinamerikas an den Ostblock, wie Joachim Naumann es im Gespräch mit Botschafter Candiotti darstellt:

337 Information zum Konflikt zwischen Großbritannien und Argentinien um die Falkland-Inseln, 06.05.1982, SAPMO-BArch, DY30/11503, Bl. 24 f.

338 Information zum Konflikt zwischen Großbritannien und Argentinien um die Falkland-Inseln, 06.05.1982, SAPMO-BArch, DY30/11503, Bl. 27.

Daraufhin bezog Joachim Neumann sich auf unbequeme Lage für die USA angesichts der bevorstehenden Abstimmung [über den von Argentinien und weiteren lateinamerikanischen Staaten zum Thema Falklands vorgeschlagenen UN-Resolutionsentwurf], wobei er die ständige Kritik der lokalen Autoritäten an der amerikanischen Position im Konflikt betonte, womit diese sich auf die Seite Großbritanniens und der NATO stellten und den amerikanischen Ländern, angeblichen Solidarbeziehungen und der interamerikanischen Allianz die kalte Schulter zeigten.³³⁹

Für die Vertiefung der Beziehungen zwischen der DDR und Argentinien kam sehr gelegen, dass Bernhard Neugebauer, stellvertretender Minister für Auswärtige Angelegenheiten, schon vor der Machtübernahme durch Galtieri zu Konsultationen nach Argentinien eingeladen worden war³⁴⁰. Der Besuch erfolgte inmitten des Konflikts und nach Rücksprache mit dem UdSSR-Botschafter in Buenos Aires informierte Botschafter Gompert nach Ostberlin, die Bedingungen für die Konsultation seien gerade sehr günstig:

bezüglich geplanten konsultation genosse neugebauer aeußert striganow, dass sehr gute angelegenheit, die fuer ssg positive ergebnisse bringen wird. Haelte, sofern keine extreme zuspitzung konflikt malwinen erfolgt, situation fuer besuch gut geeignet. Ausgehend von erfahrungen besuch manschulow werde partner zweifellos grosses interesse und gastfreundschaft zeigen. das wird durch bisherige haltung aumi vorbereitung besuch und aesserungen res/conti 7.4. mir gegenueber bestaetigt.³⁴¹

Die Falklandkrise war Thema in allen von Neugebauer mit argentinischen Funktionären geführten Gesprächen. Besonders ist in diesem Zusammenhang das Gespräch vom 6. Mai 1982 mit dem argentinischen Außenminister Nicanor Costa Méndez zu erwähnen. Dabei war die Darlegung der argentinischen Position im Konflikt vorgesehen. Costa Méndez zeigte die argentinische Position auf, fügte aber Aspekte hinzu, welche der Position der DDR näherkamen, nämlich dass Großbritannien 1833 zur Eroberung der Inseln Gewalt angewandt habe und dass es seitdem bei den Vereinten Nationen eine friedliche Lösung boykottiere. Neugebauer legte ebenfalls die schon oben erwähnte Position der DDR dar, deren Übereinstimmungen mit der argentinischen eindeutig sind. Zudem erklärte er „das Interesse der DDR am Ausbau der Beziehungen auf allen Gebieten, dabei betreibe die DDR keine

339 Cable secreto 293/294 de Berlín a Buenos Aires, 24.08.1982, AMREC, Comunicaciones Actas, AH 370, Carpeta (Berlín) recibidos 1 al 476.

340 Mitteilung der Abt. LA an Gen. Neugebauer, 27.01.1982, PA AA, MfAA, ZR1466/88.

341 Telegramm vd 52/82 der AV Buenos Aires, 13.04.1982, SAPMO-Barch, DY30/13689, Bl. 28.

Konjunkturpolitik“³⁴². Damit hob er hervor, dass die DDR stets Interesse an der Erweiterung der Beziehungen zu Argentinien gezeigt habe. Dies war aber nicht unbedingt immer gegenseitig gewesen: Nicanor Costa Méndez war ein überzeugter Antikommunist und bereits während der Regierung von Onganía, am Tiefpunkt der Beziehungen zwischen Berlin und Buenos Aires, Außenminister gewesen.

Das Pressecommuniqué des argentinischen Außenministeriums über den Besuch von Neugebauer ließ verlauten, dieser habe sich offen gegen den Wirtschaftsboykott gegen Argentinien und zusammen mit Costa Méndez für die „Beseitigung des Kolonialismus und Neokolonialismus“ geäußert und somit Buenos Aires unterstützt³⁴³.

Die englische Diplomatie kam zur gleichen Einschätzung:

Care has evidently been taken, presumably at Neugebauer's request, to preserve apparent GDR impartiality on the matter. There is, for example, a nice ambiguity in his comment that the GDR thinks conflicts should be solved "peacefully through the mechanisms provided for by the UN". The Argentines [...] presumably interpret it to mean that they should be left peacefully in possession of the territory while the UN discusses the dispute; but the GDR could equally claim that it is not thereby condoning the original Argentinian aggression. More general references by Neugebauer to the need to "eliminate colonialism and neo-colonialism" and to "praising the recent Argentine initiative in solving the conflict" clearly imply some sympathy for the Argentinian case; but again he has avoided any explicit statement of support.³⁴⁴

Die Position der DDR wird im selben Dokument darauf zurückgeführt, dass diese in Absprache mit weiteren Ländern des Ostblocks die Gunst der Stunde nutzen wolle, um sich vor dem Hintergrund des Boykotts der NATO-Länder als „a more reliable and sympathetic European partner“ darzustellen³⁴⁵. In Anbetracht der bisher dargestellten Geschichte der Beziehungen zwischen der DDR und Argentinien kann dieser Behauptung nur teilweise zugestimmt werden. Die Gelegenheit war sicherlich günstig, aber das Interesse der DDR, die Beziehungen mit Argentinien zu vertiefen, bestand generell weiter – trotz der großen ideologischen Unterschiede. Die wirtschaftliche Annäherung Argentiniens an den Ostblock, vor allem an die UdSSR, hatte schon in der Zeit der *Revolución Argentina* eingesetzt, bestand trotz innenpolitischer Schwierigkeiten unter Minister Gelbard fort und entwickelte sich

342 Aktenvermerk über das Gespräch des Gen. Neugebauer mit dem Minister Nicanor Costa Mendez, 16.05.1982, PA AA, MfAA, ZR1466/88.

343 Comunicado de prensa del MREC sobre visita de Neugebauer, 10.05.1982, AMREC, Europa Oriental II, AH 105.

344 Restricted telegram from the British Embassy at East Berlin, 20.05.1982, FO15/5524, Bl. 4.

345 Restricted telegram from the British Embassy at East Berlin, 20.05.1982, FO15/5524, Bl. 4.

nach 1976 mit der argentinischen Ablehnung des US-Getreideembargos gegen die UdSSR weiter. Als konjunkturbedingte Politik kann jedoch die Annäherung zwischen der Militärjunta und Kuba angesehen werden.

Diesem Zusammenhang kann auch eine argentinische Anfrage an die DDR bezüglich des Erwerbs von Waffen zugeordnet werden. Die vorhandenen Quellen sind wenige und dazu konnte kein argentinisches Dokument gefunden werden, weshalb nicht festgestellt werden kann, ob es eine einheitliche Position gab und ob alle Sektoren der argentinischen Streitkräfte damit einverstanden gewesen wären, Waffen aus der DDR zu beziehen. Ebenso wenig bekannt ist, ob Anfragen an weitere Ostblockländer ergingen.

Als bekannt wurde, dass die englische Flotte zu den Inseln unterwegs war und der bewaffnete Konflikt länger andauern würde, als Buenos Aires es vorausgesehen hatte, wandte sich Botschafter Gompert mit dem Vorschlag an Ostberlin, nach Rücksprache mit der KPA-Führung und auf eine Anfrage der Junta hin, den Verkauf von DDR-Waffen an Argentinien zu befürworten. Dies würde dazu beitragen, die Exporte der DDR zu steigern und die Beziehungen zu Argentinien zu vertiefen. Ein Vertreter eines DDR-Betriebes in Argentinien, ein geheimes KPA-Mitglied, sei bereits im Auftrag des argentinischen Heeres in die DDR eingereist, um die diesbezüglichen Möglichkeiten zu prüfen. Anschließend sollten dann Heeresbeauftragte in die DDR reisen, um die Verhandlungen zu führen³⁴⁶. Der Vorschlag wurde von Werner Krolkowski und von Alexander Schalck-Golodkowski in Ostberlin abgelehnt³⁴⁷. Zeitzeugen erwähnten im Gespräch mit dem Verfasser, dass Botschafter Gompert bei Bekanntwerden des Eintreffens der englischen Truppen auf den Inseln einen Angriff auf die argentinische Hauptstadt befürchtete und über den Bau eines Schutzbunkers auf dem Botschaftsgelände nachdachte³⁴⁸. Diese übertrieben wirkende Reaktion lässt sich im Kontext einer mit der argentinischen Bevölkerung geteilten Begeisterung bei gleichzeitiger Sorge angesichts der Kriegssituation und um eine mögliche Abwendung der Junta vom Ostblock interpretieren. Die Telegramme wurden kurz vor der Ankunft Neugebauers in Buenos Aires abgeschickt. Es konnte nicht festgestellt werden, ob die Rüstungsgeschäfte bei den Gesprächen von Neugebauer mit argentinischen Funktionären thematisiert wurden. Die DDR behielt in der Falklandkrise konsequent ihre Position bei, nämlich die implizite Unterstützung der argentinischen Ansprüche und das Drängen auf eine friedliche Lösung des Konflikts, wodurch Rüstungsexporte nach Argentinien während des Krieges ausgeschlossen blieben.

346 Telegramm vvs7/96–9/82 von AV Buenos Aires, 22.04.1982, und Telegramm gvs b 7/104 t79/82, 26.04.1982, SAPMO-BArch, DY3023/1286, Bl. 69 f.

347 ABMEIER, A., *Kalte Krieger am Rio de la Plata?*, S. 465.

348 Gespräch mit Winfried Hansch am 31. Juli 2018 in Berlin.

Auch in der DDR-Medienberichterstattung spiegelte sich diese zurückhaltende Position wider. Die englische Botschaft informierte über die Presseberichte nach London:

There have so far been three phases in GDR newspaper coverage of the Falklands crisis. Until 4 May reporting was restricted to inside page news items of no more than a few sentences which conveyed an even-handed approach. From then (ie just after the sinking of the General Belgrano, and the international reaction that produced) reporting became more extensive and was given greater prominence. It also displayed a bias towards Argentina by quoting non-GDR sources unsympathetic to Britain. This phase lasted until 11 May. Since then there has been a return to the approach of the first phase, with short factual news items devoid of comment. Television coverage has followed this pattern too. At no stage has there been any direct GDR comment.³⁴⁹

Dabei wird die Berichterstattung in der DDR sehr präzise wiedergegeben. Diese folgte den SED-Anweisungen und war zurückhaltend, aber mit dem Unterschied, dass diese Zurückhaltung nicht auf einer impliziten Unterstützung argentinischer, sondern eher auf der Distanzierung von Konflikten zwischen kapitalistischen Ländern zur Bewahrung der DDR-Interessen fußte. Aus dem Büro von Günter Schabowski sind die folgenden Argumentationsrichtlinien für das *Neue Deutschland* vorhanden:

Konflikt GB-Argentinien. Veröffentlichung von Faktenmeldung. Zurückhaltung. Wir stehen nicht in der ersten Reihe. Keine ök. Interessen Argentinien. Bei GB anders. Keine Großmacht. Vor 4 Tagen wurden noch Gewerkschaftler in A. erschossen. Wir reflektieren keine Jubelfeier. Weder Sympathie für A. noch für GB (Thatcher und Militärjunta). Kolonialismus? Dort leben Engländer. So etwas wie ein aggressiver Akt. Bemerkenswert: Auch unter Bedingungen der Konfrontation zwischen Imp. und Soz. Konflikte zwischen kap. Mächten möglich.³⁵⁰

Zwischen den Grundlagen der Außenpolitik und der Berichterstattung wird ein Unterschied deutlich: Auch wenn das MfAA nicht blauäugig war, was die Militärjunta betraf, betrachtete man doch die argentinische Besetzung der Inseln nicht als Aggression und den Konflikt insgesamt vor allem als ein dem britischen Kolonialismus anzulastendes Problem – und so stellten es hohe DDR-Funktionäre wie Nier und Neugebauer in Gesprächen mit argentinischen und englischen Diplomaten

349 British Embassy at East Berlin to FO, Western European Department, 20.05.1982, FO15/5524.

350 Argumentation für den 13.04.1982, SAPMO-BArch, DY30/IV2/2.040/10, Bl. 10.

auch dar. Die Richtlinien für die interne Berichterstattung geben damit nicht die DDR-Politik in der Falkland/Malwinen-Frage wieder.

Die englische Botschaft in Ostberlin nahm von der Antwort Heinz Grotes, des stellvertretenden Chefredakteurs der *Aktuellen Kamera* DDR, bei einer Parteiveranstaltung Notiz. Dort wurde er gefragt, warum die DDR in einer kolonialgeschichtlich bedingten Sache wie dieser neutral bliebe, ob dies etwa mit einem Interesse daran zusammenhinge, gute wirtschaftliche Beziehungen zur Europäischen Gemeinschaft zu bewahren:

Grote began by confirming the questioner's observations that the GDR's national interest would remain the "yardstick of its international relations". The Argentine aggression had been completely unjustified. The GDR could perhaps support its claim to sovereignty over the Falklands, but could never condone the taking of the Islands by force by a half-Fascist dictatorship. The "Iron Lady" had of course also reacted too strongly. The intervention of the US on Britain's side would lead to a growing anti-Imperialist movement in South America which, Grote claimed, would ultimately bring about the down-fall of the Galtieri government. Once there was a change of regime in Argentina, the GDR would have to reconsider its stance on the issue.³⁵¹

Der Einschätzung Grotes lagen die wirtschaftlichen Interessen der DDR zugrunde und im Gegensatz zu Schabowski stellte er die argentinischen Forderungen nicht infrage, machte sie jedoch von der Demokratisierung Argentiniens abhängig. Sicherlich spielten die DDR-Interessen in Westeuropa eine Rolle, Erwägungen dazu konnten aber in keiner der Unterlagen gefunden werden. Die DDR blieb, wie schon dargestellt, neutral und damit implizit auf der argentinischen Seite. Diese Unterstützung kam vor allem in internationalen Organisationen und später, wie im nächsten Kapitel erläutert wird, in der Zusammenarbeit mit Argentinien im Rahmen von wirtschaftlichen Projekten im Südatlantik zum Ausdruck. Eine andere Art der Unterstützung, sei es mit Waffen, Information oder anderem, wurde weder in Erwägung gezogen noch war sie in Anbetracht der sowjetischen Position faktisch möglich.

In den Unterlagen des Ministeriums für nationale Verteidigung der DDR fand sich keinerlei Information über eine militärische Unterstützung Argentiniens, dafür jedoch eine Erklärung des Konflikts, die mit der Position des MfAA übereinstimmte und im Widerspruch zu den gegenüber der Presse erwähnten Grundlinien steht. Als die Kriegshandlungen beendet waren, fertigte die Verwaltung Aufklärung des Ministeriums einen umfassenden Bericht über den Krieg an. Darin ging es hauptsächlich um militärpolitische und strategische Information zur Ursache für das

351 Confidential note from East Berlin to London, 09.06.1982, FO15/5524.

Scheitern in den Verhandlungen zwischen Argentinien und Großbritannien vor dem Krieg, die wie folgt dargelegt wurde:

Hauptursache dafür waren die in den letzten Jahren zunehmenden Bestrebungen Großbritanniens und der USA, die Inseln zu einem Militärstützpunkt auszubauen, über den sie die angestrebte Kontrolle im Südatlantik durchsetzen wollen. Das betrifft vor allem die Überwachung der Seeverbindungen zwischen Afrika und dem Stillen Ozean, die bei Ausfall des Panama- oder auch des Suezkanals wachsende Bedeutung erlangen. Außerdem wollen sie über diesen Stützpunkt ihre Möglichkeiten zur ständigen Einflußnahme auf die innenpolitische Entwicklung der Staaten Lateinamerikas erhöhen sowie den Zugang zu den beträchtlichen Naturreichtümern (u. a. Erdölvorkommen, Fischbeständen) in dem Gebiet militärisch absichern.³⁵²

In einer Konferenz der Volksmarine wird dieser Standpunkt weiter vertreten:

Die von Argentinien immer wieder unternommenen Anstrengungen und die geführten Verhandlungen zur Klärung dieses Problems durch bilaterale Verhandlungen scheiterten an der Weigerung Großbritanniens. Das führte dazu, daß sich die in Argentinien regierende Militärjunta 1982 entschloß, das Falklandproblem mit Mitteln der militärischen Gewalt zu lösen.³⁵³

In dieser Argumentationslinie betrachtete man den Falklandkrieg als „Ausdruck der imperialistischen Politik des Diktats, der Vorherrschaft und der Gewalt gegenüber anderen Völkern“³⁵⁴. Der Falklandkrieg als lokaler Krieg sei von der NATO-Seite gewonnen worden, weil Argentinien nicht der sozialistischen Gemeinschaft angehört habe:

[...] daß die aggressiven Handlungen der Imperialisten nur dann zum Erfolg führen, wenn die entsprechende Gegenwirkung fehlte. Bei gut organisiertem Widerstand der freiheitsliebenden Völker, die durch die starke sozialistische Staatsgemeinschaft und ande-

352 Bericht über die militärischen Handlungen Großbritanniens und Argentinien im Falkland-Konflikt, August 1982, BArch, DVW1/94378, Bl. 6 f.

353 Protokoll der militärwissenschaftlichen Konferenz der Volksmarine zum Thema Folgerungen aus dem Falklandkrieg für den Einsatz von Flottenkräften, Dezember 1983, BArch, DVW1/143930, Bl. 14.

354 Protokoll der militärwissenschaftlichen Konferenz der Volksmarine zum Thema Folgerungen aus dem Falklandkrieg für den Einsatz von Flottenkräften, Dezember 1983, BArch, DVW1/143930, Bl. 15.

ren progressiven Kräften der Gegenwart unterstützt wurden, gelang es den Imperialisten nicht, in lokalen Kriegen ihre militärisch-politischen Ziele zu erreichen.³⁵⁵

Die Junta habe folglich nicht den Widerstand der „freiheitsliebenden Völker“ verkörpern können. Auch wenn die argentinischen Forderungen als gerecht angesehen wurden, wurde der Konflikt als die Auseinandersetzung zwischen zwei kapitalistischen Staaten und Großbritannien als imperialistisch dargestellt.

Die Untersuchung der Unterlagen des MfS erwies sich in diesem Punkt als nicht besonders fruchtbar. Die über den Falklandkrieg vorhandenen Unterlagen beim BStU lieferten keine besondere Information, es ging hauptsächlich um die politische Entwicklung in Argentinien und Großbritannien infolge des Krieges. Eine indirekte Folge der bewaffneten Auseinandersetzung um die Inseln war die Absetzung des IM Wolfgang, eines englischen Staatsbürgers, der seit 1978 als Doppelagent für das MfS und den Bundesverfassungsschutz in Argentinien tätig war³⁵⁶. Da zur Zeit des Krieges in Argentinien „englische Bürger schief angeguckt werden und Probleme haben“³⁵⁷, wurde IM Wolfgang nach London abgeordnet, wo er mit der Absicht hinfuhr, nicht mehr für das MfS zu arbeiten³⁵⁸.

Eine Schlussfolgerung betreffend der Folgen des Falklandkrieges für die Beziehungen zwischen der DDR und Argentinien ist nur zulässig, wenn die Zeit nach Ende der Militärdiktatur 1983 ebenfalls miteinbezogen wird. Der Krieg dauerte 74 Tage (vom 2. April bis zum 14. Juni 1982), die Militärregierung wurde durch die Niederlage stark geschwächt und die Wirtschaft geriet in eine tiefe Krise, die den Wahlen und der Rückkehr zur Demokratie den Weg bereiteten. Damit kam es zu einer erneuten Veränderung der Konstellation der politischen Akteure auf der argentinischen Seite. In allen in diesem Abschnitt erwähnten Bereichen, nämlich der Zusammenarbeit in internationalen Gremien, der wirtschaftlichen Kooperation im Südatlantik und sogar bei den Rüstungsgeschäften wurden nach 1983 die Beziehungen zwischen Argentinien und der DDR direkt oder indirekt infolge der DDR-Position zur Falklandfrage innerhalb gewisser Grenzen ausgeweitet.

355 Protokoll der militärwissenschaftlichen Konferenz der Volksmarine zum Thema Folgerungen aus dem Falklandkrieg für den Einsatz von Flottenkräften, Dezember 1983, BArch, DVW1/143930, Bl. 17.

356 Aufstellung der operativen Reisen und Einsätze des IM Wolfgang, 12.11.1985, BStU, MfS GH60/88 8, Bl. 76 und Auskunft X, 13.06.1986, BStU, MfS GH 60/88 4, Bl. 234.

357 Vernehmungsprotokoll, 01.11.1985, BStU, MfS GH 60/88 2, Bl. 367.

358 Niederschrift Darlegung der eigenen taktischen und strategischen Überlegungen bei der Anwerbung des Kluge, 19.08.1985, BStU, MfS GH 60/88 1, Bl. 312.

5.5 Gewalt und Menschenrechte

5.5.1 Die DDR und die linksextremen Organisationen in Argentinien

Als Argentinien und die DDR diplomatische Beziehungen aufnahmen, waren in Argentinien vorwiegend zwei Guerillaorganisationen aktiv: PRT-ERP und *Montoneros*. Da die DDR andere revolutionäre Bewegungen in Lateinamerika unterstützte, soll hier im Überblick untersucht werden, wie sie zu den bewaffneten Gruppen in Argentinien stand – nicht zuletzt, weil sich die Beziehungen der DDR zur Militärregierung teilweise dadurch erklären lassen.

Die PRT-ERP umfasste im Prinzip zwei Organisationen: der *Partido Revolucionario de los Trabajadores* (Revolutionäre Arbeiterpartei, PRT) war die politische Partei, der *Ejército Revolucionario del Pueblo* (Revolutionäre Volksarmee) ihr bewaffneter Arm, der sich im Prinzip als marxistisch-leninistisch definierte, aber auch von trotzkistischen Einflüssen genährt wurde, vor allem von der Theorie der permanenten Revolution. Laut dem Historiker Pablo Pozzi waren ERP und PRT nicht identisch: Alle Mitglieder des PRT waren Mitglieder der ERP, aber deren Programm war umfassender als das der Partei und der Sozialismus wurde nicht als Ziel angesehen. Während die PRT als Kaderpartei konzipiert war, wurde die ERP als „Volksarmee“ charakterisiert. Obwohl die Unterschiede manchmal nicht ganz klar waren, führten nicht alle Parteimitglieder bewaffnete Aktionen durch³⁵⁹.

Im Jahr 1969 war der ERP vor allem im Nordosten Argentiniens aktiv. Bis 1973 beschränkte er sich auf kleine bewaffnete Aktionen und Propaganda. Er wuchs zu einer beachtlichen Organisation an, die Verbindungen zu den Tupamaros in Uruguay sowie der MIR in Chile unterhielt und außerdem über Waffenproduktionsstätten in Argentinien verfügte³⁶⁰. Zwischen 1971 und 1976 verübte der ERP 31 Angriffe auf Polizei- und weitere Sicherheitsbehörden, 18 Entführungen, sechs Angriffe auf Militärkasernen, 87 Morde und weitere Gewaltakte wie Banküberfälle³⁶¹. Ab 1975 begann mit dem von der argentinischen Armee geführten sogenannten *Operativo Independencia* der Niedergang des ERP. Nach Angaben von Autoren aus den Kreisen der Streitkräfte, die an der Repression des ERP beteiligt gewesen waren, existierte der PRT-ERP 1977 bereits nicht mehr³⁶².

Die andere Guerillaorganisation, die *Montoneros*, betrachtete den Peronismus als die politische Doktrin und Bewegung, die in Argentinien für die Befreiung der Dritten Welt stand und gleichzeitig als antiimperialistischen Weg des Übergangs zum Sozialismus. Perón blieb nach wie vor der Führer einer nationalen Bewegung,

359 POZZI, P., *Por las sendas argentinas*, S. 24.

360 POZZI, P., *Por las sendas argentinas*, S. 26 f.

361 RICHTER, R., *Lucha armada*, S. 290 f.

362 RICHTER, R., *Lucha armada*, S. 185.

in der alle Schichten der argentinischen Gesellschaft vertreten waren, auch das inländische Bürgertum. Die *Montoneros* beanspruchten dagegen, die Arbeiterklasse zu vertreten, die die Avantgarde des Peronismus sei beziehungsweise sein sollte³⁶³. Solange Perón im Exil war, waren die Aktionen der *Montoneros* und weiterer peronistischer Organisationen, die später in diesen aufgingen, darauf ausgerichtet, die Rückkehr aus dem Exil zu ermöglichen. Unmittelbar nach den Wahlen 1973 wurde deutlich, dass Perón sich als Führer einer breiten Front sah und die revolutionären Tendenzen in der Partei nicht zu fördern gedachte. In einer ersten Phase, während der Regierung Cámpora, wurden daher vor allem Anstrengungen unternommen, die *Montoneros* innerhalb der Partei zu isolieren und ihren Einfluss in der Regierung zu reduzieren. Nach der Machtübernahme durch Perón selbst im Oktober 1973 wurden die *Montoneros* mit legalen und illegalen Mitteln offen bekämpft. Zu letzteren gehörte die berüchtigte, von López Rega gesteuerte *Alianza Anticomunista Argentina* (AAA), eine Organisation, die vor Attentaten, Mord und Folter nicht Halt machte. Nach Archibaldo Lanús waren die *Montoneros* vor dem Putsch vom März 1976 bereits besiegt. Später führten sie ohne Erfolgsaussichten noch einige weitere Aktionen durch und wurden gegen 1977 endgültig ausgeschaltet³⁶⁴.

Die KPA lehnte bewaffnete Aktionen strikt ab. Nach 1973 konnte sie zum ersten Mal frei an Wahlen teilnehmen und Kongresse abhalten. Auch wenn ihre Mitglieder immer darauf vorbereitet waren, wieder in den Untergrund gehen zu müssen, entwickelte die KPA eine aktive Politik innerhalb des Verfassungssystems. Für ihren ersten Wahlkampf 1973 bildete sie die *Alianza Revolucionaria Popular* (ARP), die etwas mehr als 7,5 % der Stimmen erhielt. Damit erzielte sie 13 Sitze in der Abgeordnetenversammlung und stellte einen Senator³⁶⁵. Später dann genossen die peronistischen Regierungen ihre „kritische Unterstützung“. Die demokratische Ordnung war der Raum, in dem das Bündnis seine Politik zur Mobilisierung der Massen verwirklichen wollte, daher betrachtete es die Gefährdung dieses Raumes, sei es durch die Guerillaorganisationen oder durch rechte Gruppen des Peronismus oder des Militärs als gleichermaßen konterrevolutionär und reaktionär.

Zwischen der KPA, dem ERP und den *Montoneros* bestanden sehr lose Verbindungen. KPA-Mitglieder und Funktionäre machten ihren internationalen Bruderparteien deutlich, dass sie den bewaffneten Kampf der PRT-ERP und der *Montoneros* ablehnten. So erklärte zum Beispiel der Generalsekretär der KPA, Gerónimo Arnedo Álvarez, bei einem DDR-Besuch:

363 CAVIASCA, G., *Dos caminos*, S. 109.

364 LANÚS, J., *La Argentina inconclusa*, S. 389.

365 Erste offizielle Ergebnisse der Wahlen in Argentinien, *Neues Deutschland*, 13.03.1973.

Die KP wendet sich gegen jedes Abenteuerum sowohl im bewaffneten Kampf als auch im Massenkampf. Sie orientiert darauf (sic), daß auch bestimmte Teile der Streitkräfte auf die Seite des Massenkampfes zu ziehen sind. Gleichzeitig ist sie bestrebt, vor allem das Kräfteverhältnis in der Gewerkschaftsbewegung zu verändern, weil gegenwärtig die Arbeiterklasse in der gesamten Volksbewegung noch nicht die ihr zukommende Rolle spielt.³⁶⁶

Montoneros und ERP hatten Verbindungen zu Kuba, deren Umfang und Bedeutung anhand der aktuell zugänglichen Quellen schwer einzuschätzen sind. Mit der UdSSR bestanden lockere informatorische Kontakte, doch auch Moskau lehnte die Strategie von *Montoneros* und PRT-ERP strikt ab³⁶⁷.

Die DDR-Diplomaten, die ab 1973 in Argentinien tätig waren, konnten die Gewalt auf den Straßen spüren, auch wenn es keine Hinweise auf direkte Angriffe gegen sie gibt. Im Gespräch mit dem Verfasser erinnerte sich der Botschaftsrat Martin Winkler, im Flur des Hauses, in dem er und weitere DDR-Diplomaten wohnten, von schwer bewaffneten Soldaten überrascht worden zu sein. Diese Soldaten wurden als Leibwache für von *Montoneros* oder AAA bedrohte Personen eingesetzt³⁶⁸. Auch in den Begegnungen mit politischen Gruppen in den anderen größeren Städten Argentiniens wie Córdoba und Rosario konnten die Botschaftsmitarbeiter sich über die Situation ihr eigenes Bild verschaffen, wie dieser Bericht von einer Dienstreise Winklers in die Provinz Córdoba zeigt:

Die Tendenz zur Selbstverteidigung der Massen sei überall spürbar. Es gäbe bewaffnete Arbeitsgruppen, in denen KP-Mitglieder, linke Peronisten, Radikale u. a. zusammenwirken. Die am schärfsten angegriffenen Gewerkschaften (Elektrizitätsarbeiter, Automechaniker) verteidigten selbst ihre Lokale und Funktionäre. Unsere Delegation, die während ihres Aufenthaltes fast ständig von zwei Genossen begleitet wurde, konnte sich mit eigenen Augen vom Selbstschutz überzeugen.³⁶⁹

Die Erlebnisse der DDR-Diplomaten sowie die mit der KPA geteilten Auffassungen kamen in den Monatseinschätzungen der Botschaft zum Ausdruck:

366 Information 87/74 zur gegenwärtigen Lage in Argentinien, 11.10.1974, SAPMO-BArch, DY30/IVB2/20/101, Bl. 14.

367 GILBERT, I., *El oro de Moscú*, S. 306. Ein bisher kaum erforschtes Thema sind die großen Differenzen zwischen Moskau und Havanna hinsichtlich der bewaffneten Organisationen in Argentinien.

368 Gespräch mit Martin Winkler am 10.06.2018 in Berlin.

369 Vermerk über eine kurzfristige Dienstreise in die Provinz Córdoba (15.11.–18.11.1973), 04.12.1973, SAPMO-BArch, DY30/IVB2/20/232, Bl. 359.

Die „Montoneros“ (linksradikale bewaffnete Gruppierung der peronistischen Jugend) haben der Regierung der Präsidentin Perón den „Volkskrieg“ erklärt. Die politischen Organisationen der linken Peronisten (insbesondere die Jugendverbände) lehnen den Terror der „Montoneros“ ab. Die Aktivitäten der „Montoneros“ begünstigen den Kampf der rechten Kräfte gegen die linken Peronisten und isolieren diese von ihren politischen Verbündeten, insbesondere den linken Kräften der Bürgerliche-Radikalen-Union und anderer Oppositionsparteien. Gleichzeitig wird der Spielraum der peronistischen Zentristen eingeschränkt. Der Kampf der Kommunistischen Partei Argentiniens um die Schaffung eines antiimperialistischen, demokratischen Bündnisses wird immer komplizierter.³⁷⁰

Der verschärfte Terror gegen die trotzkistische revolutionäre Volksarmee (ERP) und die Montoneros sowie die grossen Verluste beider Gruppen in der letzten Zeit (laut kubanischen Angaben sollen die beiden ultralinken Gruppen sowie die MIR Chiles durch CIA-Agenten aus den Reihen der uruguayischen Tupamaros unterwandert sein, die führende Kräfte, darunter MIR-Führer Enriquez, verraten hätten) haben dazu geführt, dass der Regierung Waffenstillstandsangebote unterbreitet wurden; die Regierung ging darauf nicht ein.³⁷¹

Für die DDR gab es keinen Beweggrund, *Montoneros* oder den ERP zu unterstützen. Ihrer Auffassung nach vereitelten sie die Ziele der KPA, positionierten sich strategisch falsch und hatten kaum Chancen, sich militärisch durchzusetzen, womit sie letztendlich nur den reaktionären Kräften Vorschub leisteten. Auch sah man in der Bevölkerung keine Zunahme der Unterstützung für *Montoneros*:

Bereits während der Präsidentschaft Peróns hatten die Montoneros auf Grund ihres Konfrontationskurses gegenüber der Regierung an Prestige eingebüßt und zahlreiche Anhänger verloren. Der Autoritätsverlust der Führung der Montoneros gegenüber den politischen Organisationen (Juventud Peronista, Juventud Trabajadora Peronista, Juventud Universitaria Peronista, Agrupación Evita, Unión de Estudiantes Secundarios und Movimiento Villero Peronista), persönliche Führungskämpfe, Meinungsunterschiede in taktischen Fragen zwischen dem bewaffneten Arm und den Jugendverbänden sowie der gewachsene Einfluss ultralinken Kräfte (Renegaten der KPA) auf die Führung der Montoneros können zu diesem Schritt geführt haben. Eine Provokation ultrarechter Kreise bzw. die direkte Einflussnahme imperialistischer oder argentinischer Geheimdienste sind nicht auszuschließen. Die militärische Führung stellte die politischen Organisationen vor

370 Information der AV Buenos Aires zur innenpolitischen Lage n Argentinien, SAPMO-BArch, DY30/IVB2/20/231, Bl. 142.

371 Monatseinschätzung der AV Buenos Aires, Oktober 1974, 16.10.1974, SAPMO-BArch, DY30/IVB2/20/231, Bl. 170.

vollendete Tatsachen und drohte sogar allen Andersdenkenden bzw. -handelnden mit dem Tod.³⁷²

Hinsichtlich der rechtsperonistischen Terrororganisation, der antikommunistischen AAA, zögerten die DDR-Diplomaten nicht in ihrer Beurteilung:

Die nach dem Tod Perons begonnene Offensive der reaktionären Kräfte inner- und außerhalb des Peronismus verstärkt sich. Sie erzielten in den letzten Wochen weitere Positionsgewinne, erreichten aber noch keine grundlegende Änderung des bisherigen Regierungskurses. Ihre Taktik besteht in der Sabotage bzw. im Boykott positiver Maßnahmen der Regierung (darunter die Beziehungen mit den sozialistischen Staaten). Gleichzeitig versuchen sie, durch Versorgungsschwierigkeiten, Preistreiberei, verstärkten Terror, Massenentlassungen, Unsicherheit und Unzufriedenheit unter den Mittelschichten und Werktätigen zu provozieren.³⁷³

So entstehen zunehmend mehr antikommunistische, ultrareaktionäre Gruppen und Organisationen, die wie die „Argentinische Antikommunistische Allianz“ gezielt Menschenjagden auf fortschrittliche Persönlichkeiten veranstalten. In der Provinz Córdoba ist es solchen Kräften gelungen, einen Polizeistaat zu errichten. [...] Wir stehen solidarisch an der Seite der Kräfte Argentiniens, die für die volle Gültigkeit der demokratischen Freiheiten, die einzige Garantie zur Verteidigung der verfassungsmäßigen Kontinuität, kämpfen. Zugleich fordern wir die Zurücknahme von reaktionären Maßnahmen bestimmter Regierungskreise, die letztendlich nur den Feinden des Volkes dienen.³⁷⁴

Hinweise auf Kontakte zwischen der AAA, *Montoneros* oder ERP und DDR-Stellen konnten nicht gefunden werden. Sicherlich standen Politiker, vor allem aus den Jugendverbänden anderer Parteien, die Kontakte zur DDR-Botschaft hatten, in Verbindung zu bewaffneten Organisationen, aber sie waren nicht wegen, sondern trotz dieser Verbindungen in Kontakt mit der ostdeutschen Vertretung³⁷⁵.

372 Monatseinschätzung der AV Buenos Aires, September 1974, 19.09.1974, SAPMO-BArch, DY30/IVB2/20/231, Bl. 159 f.

373 Information der AV Buenos Aires zur innenpolitischen Lage in Argentinien, SAPMO-BArch, DY30/IVB2/20/231, Bl. 142.

374 Erklärung des Solidaritätskomitees der DDR, 1975, BArch, DZ8/94, Bl. 1 f.

375 Zeitzeugen berichteten über regelmäßige Treffen im Freizeitheim der DDR-Botschaft am Stadtrand von Buenos Aires, wo sich Mitglieder der Jugendverbände verschiedener Parteien unter dem Vorwand, Sport und andere Freizeitaktivitäten zu betreiben, zu politischen Diskussionen zusammenfanden. Es darf angenommen werden, dass viele der Teilnehmenden an solchen Treffen Verbindungen zu bewaffneten Gruppen hatten. Gespräch mit Winfried Hansch am 31. Juli 2018 in Berlin.

Die Einreise von Aktivisten der *Montoneros* in sozialistische Länder wurde von der KPA nicht gewünscht, vor allem nicht während der Militärdiktatur. Die KPA verfügte über einen gewissen Verhandlungsspielraum gegenüber der Militärjunta, solange sie nicht in Kontakt mit *Montoneros* stand. Deren Reisen, zum Beispiel nach Kuba, machten jedes KPA-Mitglied, das auch nach Kuba reiste, verdächtig, in Verbindung mit ihnen zu stehen³⁷⁶. 1977 soll nach einem MfS-Bericht von der argentinischen Exekutive eine Kommission gebildet worden sein, um Tätigkeiten der KPA zu untersuchen und sie möglichst zu belasten. Daraufhin wurde die KPA aktiv und setzte sich mit der Italienischen Kommunistischen Partei (IKP) und Havanna in Verbindung, um das Ende der Unterstützung der *Montoneros* durch Italien und Kuba zu fordern, da dies der KPA zum Verhängnis werden könne³⁷⁷.

Das MfS war in dieser Hinsicht der KPA gegenüber sehr zuvorkommend. Im Februar 1978 weilte der Montonero Pablo Fernández Long anlässlich der X. Generalversammlung des Weltbunds der Demokratischen Jugend (WBDJ) in Ostberlin. Diese Information erhielt das MfS von der argentinischen Delegation. Bei den *Montoneros* handelte es sich, so der MfS-Bericht, um „eine Jugendorganisation mit linksextremistischen, ideologischen Erscheinungen“. Das MfS suchte in der DDR nach Fernández Long. Gleichzeitig wollte es auch feststellen, was die *Montoneros* sich von seiner Teilnahme an der Generalversammlung des WBDJ versprochen und ob Verbindungen zu weiteren Organisationen bestanden³⁷⁸. Die Ergebnisse der Recherche konnten nicht gefunden werden. Ein KPA-Kader, der Teil der argentinischen Delegation war, erinnerte sich im Gespräch mit dem Verfasser daran, dass diese vom MfS über den Aufenthalt von Fernández Long in der DDR erst informiert wurde, als dieser schon aufgefunden und ausgewiesen worden war, höchstwahrscheinlich nach Schweden³⁷⁹.

Neben den politischen und strategischen Überlegungen, aufgrund derer die DDR Guerillagruppen in Argentinien nicht unterstützte, gab es außerdem pragmatische Gründe, die aus früheren Erfahrungen der DDR in Südamerika herrührten, nämlich der Schließung der HV in Buenos Aires 1962 und dem Abbruch der Beziehungen zu Chile 1973. Eine Annäherung an die Guerilla hätte dem rechten Flügel der peronistischen Regierung einen Vorwand gegen die weitere Unterhaltung von Beziehungen zur DDR geliefert. Dazu kamen Provokationen, wie in einem Bericht des DDR-Konsulats dargelegt wird:

376 Gespräche mit Jorge Kreyneß im November 2015 in Buenos Aires.

377 Information 90/77 über die Lage in der argentinischen Militärführung sowie zu einigen Problemen der argentinischen Kommunisten, 16.02.1977, BStU, MfS HV A 62, Bl. 117 f.

378 Mitteilung über Pablo Fernández Long, 21.02.1978, BStU, MfS HA II, Nr. 28982, Bl. 2.

379 Verschiedene Gespräche mit Jorge Kreyneß im November 2015 in Buenos Aires.

Argentinien gehört zu den Ländern Lateinamerikas, die zwischen der „Subversion“ und den sozialistischen Staaten einen Zusammenhang sehen. Wie es auf der Konferenz der Heereschefs der amerikanischen Staaten in Montevideo vom 20.-25.10.1975 von der USA-hörigen Gruppe Brasilien, Uruguay, Paraguay und Chile formuliert wurde. Ausdruck dieser Haltung sind Bestrebungen, „Beweise“ über den Zusammenhang zwischen Subversion und SSG (DDR, SU, VR Polen, VR Ungarn, CSSR, Kuba) zu erarbeiten, teilweise unter Verletzung des Völkerrechts [...] Mit der Begründung, daß sich eine Bombe im Flugzeug befinde, wurde zweimal der Vorwand geschaffen, im Flughafen Ezeiza das persönliche Gepäck der Kuriere der SU und der DDR (September 1975) zu durchsuchen.³⁸⁰

Dazu kamen die restriktive Visumpolitik Argentinien gegenüber Bürgern sozialistischer Staaten und die strenge Überwachung der Dienstreisenden. Ein Ziel der rechtsextremistischen Sektoren war es, Diplomaten subversive Tätigkeiten nachzuweisen oder sonstige Vorwände zu finden, um sie ausweisen zu können:

Der Mitarbeiter der argentinischen Firma EDAL (Vertreterfirma des AHB WMW-Export) Koch berichtete während seines Aufenthaltes in der DDR, daß er durch die argentinische Polizei den Hinweis erhalten habe, wonach eine ganze Reihe von DDR-Bürgern in der letzten Zeit in Argentinien eingereist sind und der Eindruck besteht, daß diese DDR-Bürger ihren Aufenthalt in Argentinien nicht nur zu Im- und Exportgeschäften nutzen. In diesem Zusammenhang soll von der argentinischen Polizei darauf hingewiesen worden sein, daß der Mitarbeiter der DDR-Handelsvertretung in Buenos Aires Gen. Zimmert Verbindung zu gewerkschaftlichen Organisationen bzw. anderen politisch arbeitenden Gremien aufgenommen hat und daher voraussichtlich aus Argentinien ausgewiesen werden soll. Im Ergebnis dieser Feststellungen wurde Koch empfohlen, bei einreisenden Monteuren, Spezialisten und Kaufleuten aus der DDR nur dann die Bürgerschaft zu übernehmen, wenn er die betreffenden Personen tatsächlich kennt [...] [Die] politische Polizei [vermutet] in den Bürgern der DDR oder der anderen sozialistischen Länder stets Personen [...], die sich nicht nur mit Ex- und Importgeschäften befassen.³⁸¹

Die Personen oder Institutionen, mit denen der erwähnte Botschaftsmitarbeiter Zimmert Kontakt aufgenommen hatte – wenn er dies überhaupt getan hatte –, waren sicherlich KPA-Mitglieder, Gewerkschafter oder Politiker anderer Parteien, mit denen die DDR-Botschaft stets in Kontakt stand, sei es für politische Konsultationen oder für protokollarische Aktivitäten zum Ausbau der Beziehungen mit Argentinien. Das Problem war hierbei, dass für den rechten Flügel des Peronismus

380 Stellungnahme zur Visapraxis der RA, 07.11.1975, BStU, MfS Abt. X Nr. 908, Bl. 46.

381 Information 121/75 über Mitarbeiter der HV bei der Botschaft der DDR in Argentinien, 09.12.1975, BStU, MfS HV XVIII Nr. 7606, Bl. 7 f.

und die AAA Kommunisten und Andersdenkende innerhalb der peronistischen Gewerkschaften generell als subversiv galten.

Zu der erwähnten Überwachung aufgrund der innenpolitischen Situation in Argentinien kam die Kooperation zwischen dem BND und den argentinischen Geheimdiensten. Diese Zusammenarbeit wurde in dieser Arbeit bereits für die 1960er Jahre belegt, für die Zeit ab 1970 sind der Forschung nur wenige Akten zugänglich. In einem Bericht der SIDE an die DIPPBA vom Mai 1975 wird gemeldet, dass seit einiger Zeit „Agenten von linken Guerillagruppen“ (*agentes de grupos guerrilleros*), die angeblich auf internationaler Ebene agierten, nach Argentinien eingereist sein sollen, darunter auch DDR-Staatsbürger:

Derzeit ist bekannt, dass in Argentinien ostdeutsche Staatsbürger tätig sind, die speziell für Sabotageaufgaben und Kommandoschläge ausgebildet sind, die den Anweisungen einer linksradikalen Gruppe mit Kommandozentrale in Europa folgen würden. Aus diesem Grund setzte die westdeutsche Botschaft in Argentinien zwei Mitarbeiter des Lufthansa-Luftfahrtunternehmens auf dem Stand in Ezeiza ein, um die Bewegungen der oben beschriebenen ausfindig zu machen. Bemerkenswert ist, dass es sich bei den Mitarbeitern des Unternehmens um zwei Spionageabwehrkräfte aus der Bundesrepublik handelt. Den erhaltenen Informationen zufolge ist bekannt, dass einer der in Ezeiza festgenommenen aufrührerischen Agenten, der wegen Verstoßes gegen das Gesetz zur Sicherheit 20.840 dem Richter Carlos Molteni im Sekretariat Nr. 5 in La Plata zur Verfügung gestellt wurde, Gegenstand des Interesses des Generalkonsuls von Ostdeutschland ist, der um ein dringendes Gespräch mit dem Sekretariat ersucht hat.³⁸²

In deutschen Archiven sind der Forschung keine Unterlagen zu diesem Vorfall zugänglich, das erwähnte zuständige Gericht konnte genauso wenig Dokumentation zur Verfügung stellen, weil die Archive mehrmals überschwemmt worden und die Akten dabei verlorengegangen waren. Das erwähnte Gesetz 20.840, „Nationale Sicherheit. Strafen für subversive Aktivitäten in all ihren Erscheinungsformen“ (*Seguridad Nacional Penalidades para las actividades subversivas en todas sus manifestaciones*) wurde nach Aussagen der Gerichtsbeamten im Gespräch mit dem Verfasser sehr willkürlich ausgelegt und diente als Repressionsinstrument für alle möglichen Aktivitäten, egal ob sie als „subversiv“ einzustufen waren oder nicht. Besonders der Artikel 6 dieses Gesetzes erlaubte auch einfache Eigentumsdelikte bis hin zu Streiks als subversiv einzustufen und zu bestrafen³⁸³. Daher sind im Registerbuch von 1975 hunderte von Verhaftungen nach diesem Gesetz verzeichnet,

382 Parte de la SIDE nr. 3915/1605, 31.05.1975, DIPPBA, Mesa D(s), Carpeta varios, Legajo 3215, Bl. 2.

383 Ley 20.840 de Seguridad Nacional de Septiembre de 1974, Online: <https://www.argentina.gob.ar/normativa/nacional/ley-20840-73268> (letzter Zugriff: 23.10.2021).

was die Suche nach diesem konkreten Fall zusätzlich erschwerte. Es wurden dazu keine weiteren Einzelheiten bekannt. Dennoch kann unter Betrachtung der DDR-Unterlagen, in denen von der Subversion in Argentinien und der den Funktionären durchaus bewussten Überwachung seitens der argentinischen Sicherheitsdienste berichtet wird, angenommen werden, dass der Vorfall übertrieben oder erfunden wurde, denn es wäre nicht das erste Mal gewesen, dass SIDE und BND gemeinsam eine Aktion gegen die Präsenz der DDR in Argentinien inszenierten, wie die Fälle aus dem Jahr 1962 zeigten.

Die KPA selbst aber konnte zumindest in ihrem Diskurs nicht auf das Ziel der Machtergreifung durch die Arbeiterklasse verzichten und entwickelte daher eine Strategie, die aus heutiger Sicht schwer nachvollziehbar ist. Wie schon erwähnt, wurde die demokratische Etappe 1973–1976 ebenso wie die darauffolgende Militärdiktatur der „Tauben“ innerhalb der Streitkräfte als ein Rahmen betrachtet, innerhalb dessen die fortschrittlichen Kräfte sich vereinen sollten. Währenddessen wurden KPA-Kader militärisch ausgebildet und kleine Waffenarsenale errichtet. Wenn es so weit sei und der Volksaufstand unorganisiert stattfinde, würde die KPA sich an die Spitze der Bewegung setzen und die militärisch ausgebildeten Kader der Revolution zur Verfügung stellen. Bis dieser Volksaufstand ausbrach, würde sich die KPA den Vorbereitungen widmen, also der Ausbildung der eigenen Kader, der Waffenbeschaffung und -wartung sowie der Infiltrierung des Militärs. Diese schwer nachzuvollziehende Strategie wurde dem Verfasser von einem leitenden KPA-Kader anvertraut³⁸⁴. In DDR-Unterlagen ist zu finden, dass KPA-Funktionäre auf Besuch in der DDR ähnliche Einschätzungen der politischen Situation in Argentinien und der Rolle der KPA formulierten:

Nach Meinung der Kommunistischen Partei ist es jedoch heute noch möglich, Teile der Offiziere für den gesamten Prozeß gegen Imperialismus und für Demokratie zu gewinnen, andere Teile zu neutralisieren oder zu zersetzen. Die KP Argentiniens geht nach dem letzten Parteitag verstärkt dazu über, alle Massenorganisationen, die ihr nahestehen, auf direkte Verbindungen mit den jeweiligen Militärgarnisonen zu orientieren. Die Frauenorganisationen, die Jugend und auch die Kommunistische Partei haben vielfältige und ständige Kontakte mit den Militärkommandanten auf den entsprechenden Ebenen hergestellt. Diese Kontakte werden offiziell geführt, wobei KP ihren Standpunkt so propagiert, daß sowohl die KP als politische Partei als auch die Streitkräfte Teile der argentinischen Gesellschaft sind und als solche offene Verbindungen pflegen können. Gleichzeitig führt die Partei jedoch eine zielstrebige illegale Arbeit unter den Streitkräften durch. Die Partei hat selbst einen Großteil des eigenen Apparats nicht legalisiert. Bisher ist es gelungen, einen Teil der Obristen auf nationalistische Positionen zu bringen, wodurch wiederum

384 Verschiedene Gespräche mit Jorge Kreyness im November 2015 in Buenos Aires.

die illegale Arbeit verschiedentlich erleichtert wird. 1974 sollen 1000 Jungkommunisten in die Armee aufgenommen werden. Es kommt darauf an, mit diesen Jungkommunisten zu diskutieren, damit sie ihre Funktion richtig verstehen und in der Armee Fuß fassen.³⁸⁵ Innerhalb der Militärs wächst die Differenzierung, wobei sich ein Flügel, der zunächst noch eine Minderheit darstellt, für einen Staatsstreich à la Pinochet ausspreche. Angesichts des rapiden Prestigeverlustes der Regierung sei die Gefahr eines reaktionären Putsches auf keinen Fall zu unterschätzen. Unter diesen Bedingungen wächst die Bedeutung der Arbeit der KP Argentinien innerhalb der Streitkräfte. Dafür hat die KP Argentinien ein Militärkomitee mit Sektionen in den Provinzen geschaffen. In Verbindung damit bestehen auch Gruppen der Selbstverteidigung der Massen (Schutz für Streiks, Veranstaltungen etc.). Das Militärkomitee hat die Arbeit auf verschiedenen Ebenen aufgebaut und ist derzeit in der Lage, lokale militärische Aktionen, wie z. B. Besetzung von Waffenarsenalen oder kleineren Städten bis 30.000 Einwohner, durchzuführen. Seit einiger Zeit hat die KPA die Tradition entwickelt, Gruppen von Kommunisten in Kasernen zu schicken, um Materialien zu übergeben und mit Offizieren und Mannschaften über nationale Probleme zu diskutieren. 1974 wurden 250 solcher Delegationen entsandt. 1975 soll diese Form noch wesentlich erweitert werden. In der Mehrzahl der Fälle sind diese Delegationen ohne jede Feindseligkeit empfangen worden.³⁸⁶

Die Beziehungen der KPA zu den sozialistischen Ländern hatten dabei eine große Bedeutung: Sie steuerten Waffen und die militärische Ausbildung der argentinischen Kommunisten bei. Zeitzeugen erinnerten sich, dass die KPA stets nach Möglichkeiten der militärischen Ausbildung in Osteuropa suchte. Die DDR sollte sich dabei stets aufgeschlossen gezeigt haben³⁸⁷, die Quellenlage ist jedoch äußerst dürftig. Es konnte nur eine Reise von fünf argentinischen Kommunisten in die DDR im Januar 1984 nachgewiesen werden. Auf Entscheidung von Honecker soll „der Argentinischen Kommunistischen Partei Hilfe bei der Ausbildung von Parteikadern auf militärischem Gebiet“ zuteil geworden sein. Die Gesamtausbildung trug den Tarnnamen „Studium der Ökologie in der DDR“ und wurde in Seifhennersdorf bei Dresden in spanischer Sprache durchgeführt. Die Kosten wurden vom Solidaritätskomitee der DDR getragen³⁸⁸. Bezüglich der Unterstützung der DDR im Bereich militärischer Zusammenarbeit mit der KPA konnten keine weiteren Hinweise gefunden werden.

385 Vermerk über ein Gespräch des Genossen Hermann Axen mit Genossen Athos Fava am 04.06.1974, 10.06.1974, SAPMO-BArch, DY30/IVB2/20/232, Bl. 420.

386 Information 33/75 für das Politbüro betr. Ausführungen des Genossen Rodolfo Ghioldi, 17.04.1975, SAPMO-BArch, DY30/IVB2/20/232, Bl. 466 f.

387 Gespräche mit Jorge Kreyness im November 2015 in Buenos Aires.

388 Aktennotiz über eine Rücksprache mit Vertretern der Sicherheitsabteilung des ZK der SED, 04.01.1984, BArch, AZN 32312.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass sich die DDR in Argentinien in ihrem Umgang mit den bewaffneten Gruppen stets nach der KPA und der UdSSR richtete und linksextremistische Gruppen ablehnte. Dafür gab es zwei Gründe: zum einen die Abstimmung zwischen den Bruderparteien, aber auch ihre insgesamt noch zu schwache Position in Argentinien und in Südamerika im Allgemeinen. Es wurde befürchtet, dass eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Argentiniens ähnliche Folgen wie im Jahr 1962 haben könnte, als die HV in Buenos Aires von der argentinischen Regierung geschlossen und ihre Funktionäre ausgewiesen worden waren. Dazu kam die Zusammenarbeit zwischen dem BND und argentinischen Stellen: Die Bewegungen der DDR-Staatsbürger wurden permanent überwacht. Obwohl die wenigen verfügbaren Quellen und die Zeitzeugenaussagen übereinstimmen, muss die Bedeutung der Beihilfe zur militärischen Ausbildung argentinischer Kommunisten relativiert werden. Für die KPA selbst stand es vorerst nicht zur Debatte, eventuell aus der DDR und anderen sozialistischen Ländern erhaltene Waffen oder ausgebildete Kader auch wirklich einzusetzen.

5.5.2 Die DDR und die Menschenrechtsverletzungen der Militärjunta: verhaltene Solidarität

Die Militärregierung erklärte es zu einem ihrer wichtigsten Ziele, die Subversion zu bekämpfen. Jedoch war schwer zu definieren, was als subversiv zu betrachten war. An allererster Stelle waren die Guerillagruppen *Montoneros* und ERP zu bekämpfen, die zwar noch aktiv, militärisch aber schon längst besiegt worden waren. Als subversiv galten aber auch Gewerkschaftler, Künstler, Kommunisten, Peronisten und jeder, der sich der Junta widersetzte. Auch soziale Initiativen, auch wenn sie bescheidene Forderungen wie zum Beispiel nach einem Schülerticket für die öffentlichen Verkehrsmittel stellten, galten als subversiv. Aus genau diesem Anlass wurden in der „Nacht der Bleistifte“ im September 1976 Gymnasiasten in La Plata entführt, gefoltert und ermordet. Die Mittel zur Bekämpfung dieser sogenannten Subversion waren Entführung, Folter und Mord³⁸⁹. Anders als in Chile, wo Folter und Mord im Nationalstadion der Hauptstadt Santiago stattfanden und sich so die internationale Öffentlichkeit darüber empören konnte, versuchte man in Argentinien, alles so weit möglich geheim zu halten. Es gab im ganzen Land illegale Haftzentren (*centros clandestinos de detención*), in denen gefoltert und gemordet wurde³⁹⁰. Die Leichen ließ man verschwinden, sie wurden zum Beispiel im Meer versenkt, sodass bis heute die Schicksale vieler Verschwundener nicht geklärt sind³⁹¹.

389 Nunca más: informe de la Comisión Nacional sobre la Desaparición de Personas, S. 333 f.

390 Nunca más: informe de la Comisión Nacional sobre la Desaparición de Personas, S. 59 f.

391 Nunca más: informe de la Comisión Nacional sobre la Desaparición de Personas, S. 238 f.

Trotz der Geheimhaltung geriet die Junta auf internationaler Ebene in Erklärungsnot: Die USA kritisierten die Verletzungen der Menschenrechte, in Westeuropa berichtete die Presse ausführlich darüber. Man verlangte Aufklärung über das Schicksal der Verschwundenen. Die Bundesrepublik betrieb mit Rücksicht auf das Interesse an der Rüstungskooperation mit der Militärjunta eine zweiseitige Politik und geriet damit in die öffentliche Kritik. Vor den argentinischen Vertretungen in der Bundesrepublik fanden Demonstrationen statt. Bereits weitgehend erforscht ist das Handeln des AA in der Frage der deutschen oder deutschstämmigen Opfer der Junta³⁹². Die Frage, inwiefern die Bundesregierung und leitende Beamte des diplomatischen Dienstes dadurch mitverantwortlich sind, dass sie nur eine „diskrete Politik“ gegenüber der Junta betrieben und sich nicht schnell und entschieden genug bei der argentinischen Regierung für die deutschen Opfer verwendeten, wird erst nach der vollständigen Freigabe der Akten beantwortet werden können.

Um die Haltung der DDR der argentinischen Militärdiktatur gegenüber begreiflich zu machen, ist in Betracht zu ziehen, dass für Ostberlin die Positionen und Entscheidungen der KPA maßgeblich waren. Sei es im Fall von Asylsuchenden oder bei der Analyse der argentinischen Innenpolitik: die SED hielt sich stets an die argentinische Bruderpartei. Vor dem Putsch hatte die KPA die peronistische Regierung unterstützt:

Die KP hat mehrfach ihre Position an der Seite Perons bekräftigt. Sie ist nicht an einem Scheitern der Regierung unter Isabel Peron interessiert. Jeder Schlag gegen die Kontinuität des eingeleiteten Entwicklungsprozesses kann ein Rückfall in die Zeit vor März 1973 bedeuten. Gegen jegliche Versuche der reaktionären Kräfte von oben herab negative Veränderungen zu treffen, muß der Druck der Massen von unten entgegengesellt werden.³⁹³

Vor dem Hintergrund der immer gravierenderen Situation suchte die KPA schon vor dem Putsch den Kontakt mit den Streitkräften, um über die Situation informiert zu sein. Ostberlin wurde stets entsprechend informiert, sei es über die Botschaft in Buenos Aires oder durch Besuche von KPA-Funktionären in der DDR, wie zum Beispiel im April 1975, als Rodolfo Ghioldi das SED-Politbüro informierte:

392 Dazu: ABMEIER, A., *Kalte Krieger am Rio de la Plata?*, SPRINGER, P., *Die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Argentinien*, THUN, T., *Menschenrechte und Außenpolitik*. Sophie Gerke beschäftigte sich in ihrer 2019 abgeschlossenen Dissertation ausschließlich mit Biographien deutscher und deutschstämmiger Opfer der Militärdiktatur und dem Verhalten der Bundesrepublik in diesen Fällen.

393 Vermerk über ein Gespräch des Genossen Hermann Axen mit Alcira de la Pena und Luis Heller am 30.07.1974, 01.08.1974, SAPMO-BArch, DY30/IVB2/20/232, Bl. 425.

[...] Genosse Ghioldi hatte vor kurzem als Vertreter der KP Argentiniens ein offizielles Gespräch mit dem Oberkommandierenden der Landstreitkräfte, Generalleutnant Anaya [...] General Anaya schätzte die Situation des Landes als anormal ein, sprach sich für eine Lösung im Rahmen der Verfassung aus und erklärte, daß bei einer weiteren Verschlechterung der Situation die Armee vielleicht gezwungen sein könnte, auf die Straße zu gehen. In diesem Falle könne man die Armee dann nicht mehr aufhalten. Genosse Ghioldi bemerkte dazu, daß die KPA, insbesondere nach den chilenischen Erfahrungen, keinerlei Illusionen über den Klassencharakter der Militärs hege, aber die Vertiefung der Arbeit innerhalb der Streitkräfte für eine wichtige und unentbehrliche Aufgabe der Partei erachte. Demnächst ist ein Treffen mit dem Oberkommandierenden der Marine, Admiral Massera, vorgesehen, den Genosse Ghioldi als den aufgeschlossensten Spitzenmilitär bezeichnete.³⁹⁴

Nach dem Putsch unterstützte die KPA dann den als moderater eingeschätzten Flügel der Militärregierung, der bisweilen als demokratisch, nationalistisch und progressiv bezeichnet wurde und dessen Anführer General Videla sein sollte. Dies geschah, um zu vermeiden, dass es zu einer Stärkung des rechten Flügels der sogenannten *pinochetistas* kam. Die Entführungen und Morde seien dieser Auffassung nach von faschistischen Gruppen der Sicherheitskräfte verübt worden, die in Opposition zu Videla stünden und eine Regierung à la Pinochet durchsetzen wollten. Die Kritik der KPA konzentrierte sich daher vor allem auf die Maßnahmen zur wirtschaftlichen Liberalisierung. Da sie seit Jahren den Rechtsstaat achtete und den bewaffneten Kampf ablehnte, versuchte sie ihre Parteistruktur zu schützen und zu vermeiden, dass ein offener Konfrontationskurs mit der Junta zu einer Dezimierung der Partei führte. Dazu kam das Interesse der UdSSR, die Beziehungen zu Argentinien aufrechtzuerhalten. Erst beim XVI. Parteikongress im Jahr 1986 sollte die KPA zugeben, dass diese Einschätzung ein Fehler gewesen war³⁹⁵. Die Unterscheidung zwischen „Tauben“ und „Falken“ sowie die Unterstützung Videlas und Violas als Verfechter eines angeblich moderateren Kurses der Repression hat sich historisch als falsch erwiesen. Die Ablehnung des bewaffneten Widerstandes

394 Information 33/75 für das Politbüro betr. Ausführungen des Genossen Rodolfo Ghioldi, 17.04.1975, SAPMO-BArch, DY30/IVB2/20/232, Bl. 466 f.

395 CERNADAS, J., TARCUS, H., *Las izquierdas argentinas y el golpe del 24 de marzo de 1976*, S. 31 f. Beim XVI. Parteikongress 1986 gab die KPA zu, „nicht von Anfang deutlich den Klassencharakter der faschistischen Militärdiktatur definiert“ zu haben, „wodurch der aufopferungsvolle, patriotische Kampf der Kommunisten gegen die Diktatur unterbewertet, verzerrt und desorientiert wurde. Es wurde als Fehler eingeschätzt, daß die Partei nicht offen zum Kampf gegen die Militärdiktatur, die 30000 Tote, Verschleppte, Gefolterte auf dem Gewissen hat, aufgerufen hat.“ Bericht über den XVI. Parteitag der KPA, BArch, DC20-I/3/2405, Bl. 32 f.

dagegen war in jedem Fall vernünftig, denn militärisch hatten Guerillagruppen in Argentinien keine Überlebenschance.

Die Position der KPA zur Militärdiktatur stimmte mit der Selbstdarstellung der Diplomatie der Junta überein, laut derer Videla zu den Offizieren demokratischer Gesinnung gehörte und den Terrorismus bekämpfte. In einem Gespräch beim MfAA zum Beispiel führte der argentinische Botschafter aus:

Die Militärregierung stehe nach wie vor vor dem Problem des Peronismus wie auch der Subversion. Der linke und rechte Terrorismus, den auch die KPA verurteile, existieren weiterhin. Präsident Videla habe demokratische Überzeugungen und Absichten. Er sei bestrebt, allmählich Voraussetzungen für die Übergabe der Regierungsgewalt an zivile Kreise zu schaffen.³⁹⁶

Die Argentinienpolitik der DDR bewegte sich innerhalb der Blocklogik und richtete sich nach den Prinzipien der UdSSR und der KPA: keine Konfrontation mit der Junta und gute wirtschaftliche Beziehungen.

Diese enge Auffassung der Lage in Argentinien führte oft zu Unstimmigkeiten mit der kubanischen Botschaft in Buenos Aires. Kuba unterhielt nicht nur mit der KPA, sondern auch mit den *Montoneros* sowie weiteren als subversiv eingestuften Gruppen in Argentinien Beziehungen und kritisierte oft offen die Politik der KPA³⁹⁷. Die DDR-Botschaft ergriff in diesem Zusammenhang stets Partei für die argentinischen Genossen, wie zum Beispiel in diesem Schreiben von Botschafter Blum:

Anschuldigungen linksextremistischer Führer, dass die KPA in ihrer Differenzierungspolitik gegenüber den Militärs ihre Rolle als Avantgarde eingebüsst habe, sind falsch [...] Auch die mehrmals vom kubanischen Botschafter im Kreise der Botschafter der SSG geäußerte Meinung, dass in den Betrieben nicht die Genossen, sondern die Peronisten als Avantgardisten kämpfen und die subjektiven Bedingungen für eine revolutionäre Liquidierung der jetzigen Regierungspolitik gegeben sei, ist oberflächlich und nicht richtig.

396 Vermerk über ein Gespräch des Leiters der Abt. LA mit dem argentinischen Botschafter, 12.04.1977, PA AA, C3390, Bl. 43.

397 Im Oktober 1981 reiste eine KPA-Delegation nach Kuba, darunter auch Fanny Edelman, um die Beziehungen zur kubanischen KP zu verbessern, die nach Meinung der KPA bis dahin unter dem Einfluss von *Montoneros* und Firmenich gestanden hatte. Kuba unterstützte Guerillagruppen in Argentinien und stellte sich damit gegen die Linie der argentinischen Bruderpartei. Zudem machte sich in den Augen der Militärdiktatur jedes KPA-Mitglied, das nach Kuba reiste, der Subversion verdächtig. Telegramm VD 230/81 der AV Buenos Aires an ZK der SED, 10.12.1981, SAPMO-BArch, DY30/13820, Bl. 218.

Die KPA ist die einzige Partei, die eine beharrliche politisch-ideologische Arbeit an der Basis leistet.³⁹⁸

Diese Meinungsunterschiede zwischen der kubanischen und der DDR-Botschaft eskalierten, ein Anlass in diesem Zusammenhang führte zur Abberufung des DDR-Botschafters Johannes Gompert. Dieser hatte stets Schwierigkeiten mit seinen Arbeitskollegen, die Zusammenarbeit mit ihm war schwierig und diente sogar als Erklärung für die Republikflucht einiger Botschaftsmitarbeiter³⁹⁹. Der schwierige Charakter Gomperts war dem MfAA bekannt⁴⁰⁰. Auslöser für seine Abberufung soll jedoch ein Streitgespräch mit dem kubanischen Botschafter gewesen sein, in dem Gompert sich wohl im Ton vergriff. Die Beschwerde aus Kuba war der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte⁴⁰¹.

Dass die DDR-Politik gegenüber der Junta durchgängig mit der KPA abgestimmt wurde, bedeutete nicht, dass sie kritiklos hingenommen wurde. Die DDR-Diplomaten in Argentinien informierten sich über unterschiedliche Kanäle über die Situation im Land, die meisten von ihnen verfügten über hervorragende Spanischkenntnisse⁴⁰² und konnten sich damit selbst ein Bild verschaffen. Dies führte zur Hinterfragung dieser Politik vor allem bei den Mitgliederversammlungen der Basisorganisation der SED in der Botschaft:

Die Mitgliederversammlung Dezember 80 befasste sich im zweiten Teil mit der Entwicklung der innenpolitischen Situation in Argentinien. [...] In einem heftigen Meinungsaustausch ging es danach besonders um die Klärung folgender Fragen: 1. Welche Position beziehen wir zu den tausendfachen Verletzungen der Menschenrechte in Argentinien, zur Frage der Verschwundenen und der ohne Prozess Inhaftierten? 2. Wird es in der nächsten Zeit plötzliche politische Veränderungen geben, die zum Sturz der Militärregierung führen können (ähnlich „Cordobazo“)? 3. Welche Schlussfolgerungen ergeben sich daraus für die Gestaltung der bilateralen Beziehungen? In der Mitgliederversammlung konnten

398 Schreiben von Botschafter Blum am ZK der SED, Gen. Hermann Axen, 09.08.1979, SAPMO-BArch, DY30/13820, Bl. 6.

399 ABMEIER, A., Kalte Krieger am Rio de la Plata?, S. 477.

400 Bericht über den operativen Einsatz des Gen. Edgar Fries anlässlich der Berichtswahlversammlung der Grundorganisation der SED der Botschaft Argentinien (30.3.–4.4.1982), 26.04.1982, SAPMO-BArch, DY30/14196, Bl. 119.

401 Gespräche mit Martin Winkler im Dezember 2018 in Berlin.

402 Die Spanisch- und Landeskenntnisse der DDR-Diplomaten, mit denen der Verfasser Gespräche geführt hat, sind ausgezeichnet. Diese Information ist relevant, wenn man einen Vergleich mit der ersten HV der DDR in Buenos Aires anstellt, deren Mitarbeiter auf argentinische Vermittler angewiesen waren, da sie die Gegebenheiten im Land nicht selbstständig erfassen konnten.

diese Standpunkte nicht zufriedenstellend geklärt werden, da auch von Mitgliedern der Parteileitung unterschiedliche Standpunkte vertreten wurden.⁴⁰³

Die DDR-Botschaft verfügte über Informationen über die Repression und teilweise auch über die Pläne der Junta und zwar nicht nur über die KPA, sondern über sonstige Beziehungen mit Politikern, welche die DDR besucht hatten und Kontakte zur Botschaft unterhielten, sowie durch Journalisten, wie diese Beispiele belegen:

Die Verletzungen der Menschenrechte durch die Junta sei Tatsache. Er [der Ex-Abgeordnete Francisco Falabella] nannte 3 Militäreinheiten, in denen gefoltert wird. Das wisse auch Videla. Es gäbe etwa 6000 Haeftlinge. Der Innenminister leitet eine Kommission in der alle 5 Streitkraefte vertreten sind. Er [der Ex-Abgeordnete Francisco Falabella] haette auch die Namensliste. Es stimmte, dass in der Regel die Angehoerigen nicht informiert werden.⁴⁰⁴

[Der stellvertretende Direktor der Zeitschrift Mercado, Gerardo] Lopez Alonso teilte weiterhin mit, dass in Vorbereitung auf die Fussball-WM eine Verhaftungswelle einsetzen werde. Es bestehe für Buenos Aires eine „schwarze Liste“ mit 2500 Namen, nach der man die Stadt für die Zeit der WM von Asozialen, Kriminellen und Subversiven säubern werde. Es sei anzunehmen, dass dabei auch Repressionen gegen demokratische Kräfte auftreten werden.⁴⁰⁵

In den Archiven sind zahlreiche Berichte vorhanden, die Gespräche zwischen KPA- und SED-Funktionären – in der DDR oder in Argentinien – dokumentieren, in denen es um Aktionen der Junta geht. Interessant sind beispielsweise die Ausführungen von Athos Fava, Mitglied des Exekutivkomitees und Sekretariats der KPA, mit Hermann Axen im Mai 1979:

Die Streitkräfte liquidierten den ultralinken Terror. Dies war bereits mit Tausenden von Toten verbunden. Die reaktionärsten und faschistischen Kräfte in den Streitkräften versetzten auch der demokratischen Bewegung und den konsequent revolutionären Kräften im Lande heftige Schläge. Unter dem Vorwand der Terroristen-Bekämpfung wurden über 3600 Personen ohne Angabe von Gründen verhaftet. 3000 Kommunisten und über 1000 Mitglieder des Kommunistischen Jugendverbandes Argentinien verloren aus politischen

403 Schreiben der Grundorganisation der SED der DDR-Botschaft in Argentinien an das ZK der SED, den Leiter der Abt. Int. Verbindungen, Gen. Günther Sieber, 12.01.1981, SAPMO-BArch, DY30/14196, Bl. 1 f.

404 Niederschrift ueber 2 Gespraeches des Botschafters, Gen. Dr. Blum mit dem konservativen Ex-Abgeordneten Falabella am 27.7. und 18.8., 19.08.1977, PA AA, MfAA, C3391, Bl. 37.

405 Gesprächsvermerk über ein Gespräch mit Gerardo Lopez Alonso, Subdirektor der Zeitschrift „Mercado“ am 10.5.1978, 24.05.1978, PA AA, MfAA, C3391, Bl. 12.

Gründen ihre Arbeit. Als größtes Problem erwies sich jedoch die hohe Zahl von Verschwundenen. Für die Klärung ihres Schicksals setzten sich die breitesten Schichten des Volkes ein. Die Führung der Kirche legte der Militärregierung eine Liste von über 5 200 Verschwundenen vor.⁴⁰⁶

Aus dem Zitat wird deutlich, dass die KPA weiterhin an der Unterscheidung zwischen moderaten und rechtsextremen Gruppen innerhalb der Streitkräfte sowie zwischen der „Liquidierung“ von Terroristen und der Unterdrückung „demokratischer Kräfte“ festhielt. Auch der Modus Operandi der Junta, Menschen verschwinden zu lassen, wird deutlich gemacht.

Den zugänglichen Quellen und den mit Zeitzeugen geführten Gesprächen folgend wurde niemand von den Botschaftsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern Opfer von Angriffen. Es gab aber einige kleinere Vorfälle: So wurde der eine oder andere demonstrativ von bewaffneten Menschen auf der Straße verfolgt, die ihre Waffen zeigten⁴⁰⁷. Auch erfolgten nächtliche Kontrollen durch schwer bewaffnete Personen, die sich als Sicherheitskräfte in Zivil ausgaben und die Ausweise verlangten, aber sofort von ihnen abließen, sobald sie den Diplomatenausweis vorzeigten⁴⁰⁸.

In der Literatur erscheint ein Zitat aus den Akten des MfAA, in dem von der zweitägigen Entführung und Folterung des Sohnes einer argentinischen Botschaftsangestellten die Rede ist. Diese sollen zum Ziel gehabt haben, Informationen über die Zusammenarbeit zwischen KPA und *Montoneros* zu erpressen. Im Interesse der „beiderseitigen Sicherheit“ soll der Mitarbeiterin gekündigt worden sein. Botschafter Blum fragte sich, ob es sich bei der Entführung nicht in Wirklichkeit um eine Provokation als Teil der Strategie der *Montoneros* gehandelt habe, um in Verschwörung mit dem Geheimdienst der argentinischen Marine die KPA zu isolieren und die Beziehungen Argentiniens zum Ostblock zu boykottieren. Die Autorin hält die Spekulation von Blum für eine grenzenlose Übertreibung⁴⁰⁹. Obwohl die Vermutungen von Blum tatsächlich sehr konspirativ klingen, darf nicht vergessen werden, dass es innerhalb der argentinischen Streitkräfte durchaus Gruppierungen gab, die gegen die Aufrechterhaltung der Beziehungen zum Ostblock waren⁴¹⁰. General Villarreal, die rechte Hand von Videla, hatte dies bei einem Treffen mit Blum bestätigt⁴¹¹. Eine subversive Tätigkeit der KPA in Zusammenarbeit mit den

406 Information Nr. 89/79 für das Politbüro des ZK der SED, 06.06.1979, SAPMO-BArch, DY30/IV2/2.035/130, Bl. 3.

407 Gespräch mit Winfried Hansch am 31. Juli 2018 in Berlin.

408 Gespräch mit Siegfried Eisenreich am 23. Juni 2018 in Berlin.

409 ABMEIER, A., *Kalte Krieger am Rio de la Plata?*, S. 199.

410 CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., *Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada*, Band XIV, S. 319.

411 Aktennotiz über ein Gespräch mit dem Generalsekretär der Präsidialkanzlei, Brigadegeneral Villarreal am 07.02.1977, PA AA, MfAA, C3391, 64 f.

SSG-Botschaften hätte sicherlich den Gegnern von Videla und Viola einen Vorwand dafür geliefert, die Macht zu übernehmen. Und gerade die Marine unter Massera war stets in Konspirationen verwickelt⁴¹². Über die Wahrheit kann jedoch nur spekuliert werden, denn es wird kaum noch argentinische Akten dazu geben.

An dieser Stelle ist es angezeigt, auf den Unterschied zwischen Verhaftungen und Entführungen in der Zeit der Militärdiktatur hinzuweisen. Die Verhaftungen waren zwar oft willkürlich, wurden aber auf richterliche Anordnung hin vorgenommen, womit sie dokumentiert wurden, der Verbleib der Verhafteten war in der Regel bekannt. Die Verhaftungen waren in diesen Fällen nicht mit (gravierenden) Folterungen verbunden und die Verhafteten wurden in der Regel nicht ermordet. Bei den Entführungen dagegen handelte es sich um geheime, illegale Aktionen, bei denen Foltern die Regel war und das Verschwindenlassen und die Ermordung der Entführten sehr oft bereits vorab beschlossene Sache war⁴¹³. Mit der Botschaft in Verbindung stehende KPA-Kader wurden gelegentlich auch kurzfristig verhaftet, so zum Beispiel am 4. Dezember 1981 etwa 60 KPA-Mitglieder, darunter auch Fanny Edelman und José Brandenburgo, der Verbindungsmann zur DDR-Botschaft. Der Haftbefehl wurde vom Bundesrichter José Nicasio Dibur ausgestellt und die Verhafteten wurden in der Zentrale der Bundespolizei festgehalten, wovon die Angehörigen, die KPA und die DDR-Botschaft Meldung erhielten⁴¹⁴. Die genannten Verhafteten wurden kurz danach – und soweit bekannt ist, unverletzt – freigelassen, denn der für den 9. Dezember in der DDR-Botschaft geplante Termin mit KPA-Kadern, darunter auch Edelman, konnte stattfinden⁴¹⁵. In der Zwischenzeit hatte die Abteilung Internationale Verbindungen der SED Presserklärungen und Protesttelegramme vorbereitet,⁴¹⁶ die sehr wahrscheinlich wegen der raschen Freilassung letztendlich nicht in Umlauf gebracht wurden.

In den vorhandenen MfS-Akten sind keine Angaben über die Situation der Menschenrechte in Argentinien gefunden worden, weitere Akten sind verschollen oder der Forschung nicht zugänglich. Jedoch darf angenommen werden, dass die Menschenrechtsverletzungen dem MfS bekannt waren, zumal IM Wolfgang zwischen 1975 und 1982 aus Buenos Aires 32 Berichte über die Bedingungen im

412 CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., *Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada*, Band XIV, S. 271 f.

413 *Nunca más: informe de la Comisión Nacional sobre la Desaparición de Personas*, S. 21.

414 Telegramme VDT 223/81 und VD 170/81 der AV Buenos Aires an ZK der SED, 10.12.1981, SAPMO-BArch, DY30/13820, Bl. 211 f.

415 Telegramm VD 230/81 der AV Buenos Aires an ZK der SED, 10.12.1981, SAPMO-BArch, DY30/13820, Bl. 218.

416 Hausmitteilung der Abt. Int. Verbindungen an Erich Honecker, 05.12.1981, SAPMO-BArch, DY30/13817, Bl. 243.

Land lieferte⁴¹⁷ und die Residentur in Buenos Aires zwischen 1981 und 1989 weitere 458⁴¹⁸.

Vor dem Hintergrund der vorhandenen Informationen über die Menschenrechtsverletzungen in Argentinien stellt sich die Frage, bis zu welchem Punkt die DDR Verfolgten der argentinischen Junta Hilfe geleistet hat und welche Grenzen dieser Unterstützung gesetzt waren. Einen Tag nach dem Putsch kabelte das MfAA zur Botschaft in Buenos Aires:

Information über Abriegelung Botschaften durch Militär zur Kenntnis genommen. Dennoch einzelne Asylersuchen nicht auszuschließen. Unter Beachtung vorliegender Instruktionen können der Botschaft bekannte leitendete Genossen KPA auf jeden Fall aufgenommen werden. In solchen Fällen Sofortinformation nur an Markowski und Fischer. Bei Aufnahme anderer der Botschaft bekannte Personen äußerste Zurückhaltung. Im Einzelfall muß Botschafter selbst entscheiden und sofort informieren.⁴¹⁹

Die empfohlene Zurückhaltung hatte sicherlich verschiedene Gründe: zum einen die Diskretion gegenüber der argentinischen Junta, um die zwischenstaatlichen Beziehungen nicht unmittelbar zu belasten. Die Bilder des Putsches in Chile 1973 waren noch frisch in der Erinnerung: hunderte von Flüchtlingen in ausländischen Vertretungen in Santiago und der Abbruch der Beziehungen kurz nach dem Putsch. Anders als in Chile wurde 1976 in Argentinien eine Regierung gestürzt, die der DDR nicht uneingeschränkt freundlich gesinnt war. Dazu kam die Übereinstimmung in den Einschätzungen von KPA und SED bezüglich der linksextremen Gruppen in Argentinien: Man wollte mit Sicherheit vermeiden, dass Mitglieder von *Montoneros* oder des ERP in die DDR einreisen. Auch die Schwierigkeiten mit der Überprüfung der ersten chilenischen Flüchtlinge durch die DDR-Botschaft in Buenos Aires blieben in der Erinnerung der DDR-Diplomaten. So sprachen sie gegenüber dem Verfasser an, dass es bisweilen Zweifel gegeben habe, ob nicht der eine oder andere Asylbewerber in Wirklichkeit ein Agent des chilenischen oder eines anderen Geheimdienstes gewesen sei⁴²⁰. Die Absprache mit der KPA kann auch (aber nicht nur) als Sicherheitsstrategie in diesem Sinne betrachtet werden.

Dennoch kam es in Buenos Aires nicht zu einer Überflutung der ausländischen Botschaften wie in Chile. Den Weg des Exils hatten viele Argentinier schon früher beschritten, vor allem nach der *Noche de los bastones largos* 1968, danach auch

417 MÜLLER-ENBERGS, H., Hauptverwaltung A, S. 126.

418 MÜLLER-ENBERGS, H., Hauptverwaltung A, S. 88.

419 Telegramm VVS 79/76 der Abt. LA beim MfAA an AV Buenos Aires, 25.03.1976, SAPMO-BArch, DY30/13820, Bl. 3.

420 Gespräch mit Martin Winkler am 10.06.2018 in Berlin.

aufgrund der Verfolgung durch die AAA. Und die schwierige wirtschaftliche Lage in Argentinien tat ihr Übriges. Der Putsch vom 24. März 1976 war nicht mit Gefechten und Bombardierungen im Zentrum der Hauptstadt verbunden wie in Santiago de Chile, die Verhaftungen und Entführungen erfolgten zuerst in aller Diskretion. Zudem war der Staatsstreich erwartet worden, wie eindeutig belegt ist, und breite Bevölkerungsschichten hatten ihn herbeigesehnt. Außerdem zogen argentinische Exilanten mehrheitlich andere Ziele wie Spanien, Italien, Mexiko, die USA und die Bundesrepublik Deutschland vor, sei es aufgrund von Sprachkenntnissen und kulturellen Bindungen oder weil sie als Nachkommen von europäischen Einwanderern einen europäischen Pass hatten. Die Deutschstämmigen konnten in diesem Fall bei entsprechendem Nachweis einen bundesdeutschen Pass erhalten.

Der Putsch in Chile und der Vorstoß des rechten peronistischen Flügels hatten schon vor März 1976 viele Menschen verunsichert, darunter auch deutsche Migranten, sodass sie lange vor dem Staatsstreich Vorkehrungen getroffen hatten. Bezeichnend dafür ist der Fall des in Dresden geborenen Exilanten Adolf Walter Freund, der in Buenos Aires die Zeitschrift *dort und hier* herausgab. Freund suchte Kontakt zur Universität Rostock und fragte an, ob eine „Verbindung“ zur Universität aufgenommen werden könne, mit der man als ausländischer Dozent in Argentinien im Fall eines Staatsstreichs „Schutz“ erhalten bzw. „schnell ausreisen könne“⁴²¹. Die Universität Rostock reagierte positiv auf Freunds Anfrage und leitete sein Schreiben an das Ministerium für Bildungswesen der DDR weiter⁴²². Spätere Nachfragen sind nicht bekannt, vielleicht weil Freund sich in Argentinien sicher fühlte. Im Januar 1982 bewilligte das ZK der SED die Übersiedlung von Freund und seiner Frau in die DDR. Seine Mitgliedschaft in der KP ab 1928 wurde ihm durchgängig anerkannt, die Medaille „Kämpfer gegen den Faschismus 1933–1945“ verliehen, seine Frau und er wurden als Verfolgte des Naziregimes (VdN) anerkannt⁴²³. Die Übersiedelung des Ehepaars in die DDR erfolgte jedoch nicht, höchstwahrscheinlich aufgrund der schweren Krankheit von Frau Freund. Adolf Freund verstarb im Dezember 1983 in Buenos Aires⁴²⁴.

Exemplarisch seien zwei Fälle von Asylersuchen genannt, und zwar von Carlos Zamorano, Rechtsanwalt der argentinischen Liga für Menschenrechte, und Ricardo Julio Diaz, Gewerkschafter und Neffe des rechtspersonistischen Gewerkschaftsführer Lorenzo Miguel. Zamorano war jahrelang inhaftiert und durfte 1979 Argentinien

421 Schreiben von Adolf Walter Freund an Herrn Prof. Dr. Heidorn, 30.04.1974, Universitätsarchiv Rostock, Rektorat ab 1945, 1.04.0–1641.

422 Schreiben des Ministeriums für Hoch- und Fachhochschulwesen an die Universität Rostock, 23.07.1974, Universitätsarchiv Rostock, Rektorat ab 1945, 1.04.0–1641.

423 Anlage Nr. 5 zum Protokoll des Sekretariats des ZK der SED Nr. 11 vom 26.01.1982, SAPMO-BArch, DY30/IJIV2/3/3325, Bl. 12.

424 BAUER, A., Adolf Walter Freund, S. 15.

verlassen. Er stellte bei verschiedenen Botschaften Asylanträge. Die DDR war dabei eine „Ausweichvariante“ für den Fall, dass kein anderes Land ihn und seine Familie aufnehmen sollte. Athos Fava verwendete sich für ihn und bat die DDR-Botschaft für ihn um Asyl⁴²⁵. Sicherlich spielte bei der Entscheidung der SED eine Rolle, dass der leitende KPA-Kader Fava den Antrag befürwortete und dass Zamorano bei der Liga der Menschenrechte aktiv war, die eine Schwesterorganisation in der DDR hatte, denn die Antwort aus Ostberlin ließ nicht auf sich warten und war positiv:

Carlos Zamoran[o] kann mit Frau und Kind politisches Asyl in der DDR erhalten. Unterbringung außerhalb Berlins. Bei Inanspruchnahme Asyl erbitten wir nähere Angaben zu den Personen und Berufswünsche.⁴²⁶

Diaz war auch in Haft gewesen und nach seiner Freilassung begab er sich nach Brasilien. Dort erhielt er ein Dreimonatsvisum für die BRD. Er hielt sich im Konsulat der Tschechoslowakei in Rio de Janeiro auf und befürchtete, von Brasilien nach Argentinien abgeschoben zu werden, was sicherlich seinen Tod bedeutet hätte. Daher wandte er sich über die ČSSR-Botschaft an Ostberlin⁴²⁷. In seinem Fall fiel die Entscheidung jedoch negativ aus:

Sehen keinerlei Veranlassung in dieser Frage aktiv zu werden. Zu Deiner Kenntnis: Politische Emigranten werden nur in Ausnahmefällen auf Bitte der jeweiligen Führung Bruderpartei in der DDR aufgenommen. Bisher keine argentinischen Emigranten in DDR.⁴²⁸

Die Gründe für die Ablehnung dieses Antrages sind verschiedener Natur. An allererster Stelle sei erwähnt, dass keine Empfehlung durch die KPA vorlag. Außerdem war Diaz schon im ČSSR-Konsulat und verfügte über ein Visum für die Bundesrepublik, hatte also bereits zwei Optionen. Sein Leben war nicht in unmittelbarer Gefahr. Warum er auch an die DDR als Exilziel dachte, ist den Quellen nicht zu entnehmen. Soweit bekannt, wurden offiziell von der DDR keine argentinischen Exilanten aufgenommen. Die Anfragen waren selten, die DDR war dabei die Alternative, falls man nicht von einem anderen Land aufgenommen wurde.

Bezeichnend ist, dass die Aufnahme chilenischer Flüchtlinge fortgeführt wurde, während bei argentinischen Flüchtlingen äußerste Zurückhaltung geübt wurde.

425 Telegramm vd 299/79 der AV Buenos Aires, 03.07.1979, SAPMO-BArch, DY30/13820, Bl. 4.

426 Telegramm Vd/Normal von Winkelmann an Buenos Aires, SAPMO-BArch, DY30/13820, Bl. 5.

427 Telegramm vd27/81 aus Vertretung in Brasilia, 24.03.1981, SAPMO-BArch, DY30/13820, Bl. 138.

428 Telegramm vd 772/81 von Abt. IV ZK der SED an Vertretung Brasilia, 26.03.1981 SAPMO-BArch, DY30/13820, Bl. 139.

Hunderte von Chilenen wurden in Argentinien inhaftiert und unter der Bedingung freigelassen, schnellstmöglich das Land zu verlassen. Viele von ihnen wurden von der DDR aufgenommen⁴²⁹. In diesen Fällen kann man eine Übereinstimmung zwischen dem politischen Ziel der SED, chilenische Genossen zu retten, und dem Interesse der argentinischen Regierung feststellen, unerwünschte Flüchtlinge loszuwerden.

Im Gespräch mit dem Verfasser erinnerten sich KPA-Mitglieder und ostdeutsche Diplomaten, dass seitens der DDR-Botschaft stets die Bereitschaft bestand, Hilfsaktionen der KPA finanziell zu unterstützen⁴³⁰. Dabei stieß man allerdings auf das Problem, wie man die Mittel zur Verfügung stellen konnte, ohne bei den argentinischen Sicherheitsbehörden Verdacht zu erregen. Dabei blieben die Schließung der HV 1962 und der Abbruch der Beziehungen mit Chile 1973 im Hinterkopf der Diplomaten. Die Unterstützung durch internationale Organisationen wie das Rote Kreuz wurde als „politisch unzweckmäßig“ betrachtet, „da eine Belastung unserer staatlichen Beziehungen eintreten könnte“⁴³¹. Auch die KPA stand diesem Weg der Hilfeleistung ablehnend gegenüber:

In Absprache mit der Abteilung IV des ZK und Genossen der Bruderpartei Argentinien sind wir ebenfalls der Meinung, daß sich die DDR nicht finanziell an dem Argentinien-Hilfsprogramm des IKRK beteiligen sollte. Die gegenwärtigen innenpolitischen Umstände in Argentinien bieten keine Garantie dafür, daß die Hilfeleistungen des IKRK auch wirklich die politischen Gefangenen bzw. deren Angehörigen erreichen würden.⁴³²

Nicht zu übersehen ist, dass die Bitten der KPA um Unterstützung für „politische Gefangene und Verschwundene sowie deren Familienangehörigen“ nicht nur an die SED gerichtet wurden, sondern an alle Bruderparteien⁴³³. Obwohl keine Unterlagen von Abstimmungen der SED und anderen Bruderparteien gefunden werden konnten, ist davon auszugehen, dass die DDR die KPA unterstützte, jedoch wohlwissend, dass weitere Hilfen aus den anderen sozialistischen Ländern nach Argentinien flossen. Es wurden in der Botschaft Schecks an der Partei nahestehende Organisationen, zum Beispiel den argentinischen Friedensrat⁴³⁴, bzw. Sachspen-

429 Carta del Alto Comisionado para los Refugiados de la Naciones Unidas en Bs. As. al embajador Blum, 27.07.1977, PA AA, MfAA, C3391, Bl. 41.

430 Gespräch mit Jorge Kreyneß im November 2015 in Buenos Aires und Gespräch mit Winfried Hansch am 31. Juli 2018 in Berlin.

431 Hausmitteilung der Abt. Int. Verbindungen der SED, 30.08.1978, SAPMO-BArch, DY30/25546.

432 Finanzielle Unterstützung des IKRK für das Argentinien Hilfsprogramm, 29.09.1978, PA AA, MfAA, C3379, Bl. 16.

433 Hausmitteilung der Abt. Int. Verbindungen der SED, 30.08.1978, SAPMO-BArch, DY30/25546.

434 Gespräch mit Jorge Kreyneß im November 2015 in Buenos Aires.

den wie Druckmaschinen für die Parteipresse übergeben⁴³⁵. Die DDR-Botschaft empfahl, die Argentinische Liga für Menschenrechte mit Druckerzeugnissen für Aktionen in Westeuropa sowie mit Material für die Realisierung eines Films, der teilweise in der DDR gedreht werden sollte, zu unterstützen⁴³⁶. Leider sind keine Unterlagen vorhanden, welche die Gewährung dieser Sachleistungen belegen. Eine weitere Modalität war, DDR-Produkte kostenlos an mit der KPA in Verbindung stehende Unternehmen zu übersenden, damit der Erlös für Solidaritätszwecke benutzt werden konnte. Der bekannteste Fall ist eine Lieferung von Plüschtieren im Wert von 100.000 Mark⁴³⁷. Die Sendung von Waren an argentinische Firmen erfolgte nach Rücksprache des Solidaritätskomitees der DDR mit der Botschaft in Buenos Aires⁴³⁸.

Die DDR agierte generell sehr zurückhaltend, nicht nur betreffend der Unterstützung von KPA-Genossen, sondern auch in politischen Fragen bezüglich der Repression und der Menschenrechte in Argentinien. Man vermied es, in der argentinischen Öffentlichkeit politisch in Erscheinung zu treten. Es ging darum, die Fortschritte der DDR zu zeigen, ohne die antikommunistischen Kräfte in Argentinien zu provozieren. Dieses Leitprinzip findet sich zum Beispiel in der Konzeption von Messeständen in Argentinien wieder, wie das Beispiel der Planung der Teilnahme an der Internationalen Messe des argentinischen Nordens (Feria Internacional del Norte Argentino, FERINOA) aus dem Jahr 1977 zeigt:

Ich [Botschafter Blum] denke in erster Linie an Fotomontagen, die einen Eindruck von der Hauptstadt Berlin und unserer sozialistischen Lebensweise vermitteln. Die Bildgestaltung darf politisch nicht so vordergründig sein, und muss innerhalb des erlaubten Spielraumes liegen, den die Militärregierung gestattet.⁴³⁹

Nach Berichten von Zeitzeugen zahlte sich diese Zurückhaltung aus. Die Militärregierung der Provinz Salta empfing die DDR-Delegation besonders herzlich und unterstützte sie, wo immer es nötig war, was die teilnehmenden DDR-Diplomaten sehr erfreut zur Kenntnis nahmen⁴⁴⁰.

Auf dieser Grundlage entpolitisierter Beziehungen bewegten sich beide Länder auch auf internationaler Ebene, wo die Menschenrechtsverletzungen der Militär-

435 Schreiben des VEB Kombinat Polygraph Werner Lamberz, 26.11.1980, SAPMO-BArch, DY63/2251.

436 Schreiben von Gompert an Solidaritätskomitee der DDR, 01.06.1981, BArch, DZ8/74.

437 Hausmitteilung der Abt. Int. Verbindungen der SED, 30.08.1978, SAPMO-BArch, DY30/25546.

438 Aktenvermerk über ein Gespräch mit Gen. der KP Argentinien, 06.09.1978, BArch, DZ8/94.

439 Schreiben von Botschafter Blum an das MfAA, 16.08.1977, PA AA, MfAA, C3391, Bl. 40.

440 Gespräche mit Siegfried Eisenreich am 23. Juni 2018 und Winfried Hansch am 31. Juli 2018 in Berlin und mit Rainer Kelling am 22. Juni 2018 in Graal-Müritz.

junta durch internationale Organisationen und westliche Länder, allen voran den USA, angeprangert wurden. Das argentinische Außenministerium versuchte, den Vorstößen gegen die Militärregierung in den Vereinten Nationen entgegenzuwirken und war dafür zu Tauschgeschäften bereit:

Argentinien habe die Kandidatur der DDR für den Wirtschafts- und Sozialrat unterstützt. Gleichzeitig habe es sich im November an die DDR mit der Bitte gewandt, ihrerseits die Kandidatur Argentiniens für die Menschenrechtskommission der UNO zu unterstützen. Argentinien betrachte die Arbeit in dieser Kommission als besonders wichtig, vor allem, um sich mit der Menschenrechtskampagne der USA gegen Argentinien und andere Länder auseinanderzusetzen. Die DDR habe auf den argentinischen Wunsch mit Note vom 17.11.1978 mitgeteilt, daß sie den Kandidaten der lateinamerikanischen Ländergruppe für die Menschenrechtskommission unterstützen würde. Sein Außenministerium habe ich ausdrücklich gebeten, auf entsprechend hoher diplomatischer Ebene den Wunsch Argentiniens vorzutragen, daß die DDR in der Menschenrechtskommission unbedingt positiv für Argentinien stimmt. Argentinien bietet dafür als Gegenleistung seine Stimme für die Kandidatur der DDR für den Weltsicherheitsrat [...] Er fügte hinzu, daß er seinen Vorschlag nur mündlich unterbreite, weil er der Meinung sei, daß die schriftliche Niederlegung eines solchen Tauschgeschäfts, wie er es anzubieten habe, in der Diplomatie wenig elegant sei.⁴⁴¹

Auch wenn die Kandidatur Argentiniens nicht erfolgreich war, war die Unterstützung des ganzen Ostblocks in der UN-Vollversammlung entscheidend⁴⁴², die auf zwei Gründe zurückzuführen ist: die strategischen Wirtschaftsbeziehungen zwischen der UdSSR und Argentinien und die Blocklogik, aus der heraus man den USA und ihrer Kritik an einem lateinamerikanischen Land entgegentrat.

Ein für die argentinische Regierung wichtiger Aspekt war die Resonanz der Menschenrechtsproblematik in der ausländischen Presse. Aus der Bundesrepublik sind beispielsweise im Archiv des argentinischen Außenministeriums zahlreiche Zeitungsartikel vorhanden, welche die argentinische Botschaft in Bonn nach Buenos Aires übermittelt hatte⁴⁴³. In den Unterlagen der argentinischen Botschaft in Ostberlin dagegen finden sich deutlich weniger ostdeutsche Pressekommentare zu Menschenrechtsverletzungen in Argentinien. Diesbezüglich muss allerdings gesagt werden, dass gerade die Unterlagen aus dem Zeitabschnitt 1976–1983 der Forschung nicht vollständig zugänglich sind. Des Weiteren findet man in einigen Kabeln der argentinischen Vertretung nach Buenos Aires Information, die zeigt,

441 Notiz über ein Gespräch mit dem argentinischen Botschafter, 05.02.1979, PA AA, C3390, Bl. 19.

442 LANÚS, J., *La Argentina inconclusa*, S. 415.

443 AMREC, Embajada en Bonn, AH 70.

dass nicht nur der Inhalt der Nachricht, sondern auch die Quellen derselben mitgeteilt wurden, zum Beispiel, ob sie von der ADN oder anderen Presseagenturen stammten. Nur in diesen Artikeln findet man Hinweise auf die Verschwundenen⁴⁴⁴. Diese Art von Hinweisen findet man, wenn auch immer sehr zurückhaltend, erst ab 1982, als sich das Ende der Diktatur bereits abzeichnete. In den Erklärungen von in der DDR weilenden KPA-Kadern, die in der Regel im *Neuen Deutschland* veröffentlicht und von der Botschaft nach Buenos Aires übermittelt wurden, wird höchstens „der Kampf der Kommunisten für die Rückkehr der Demokratie“ erwähnt⁴⁴⁵.

Die Presseorgane der DDR, die auf verschiedenen Ebenen von der SED gesteuert wurden⁴⁴⁶, waren die Menschenrechtsverletzungen in Argentinien betreffend sehr zurückhaltend. Dies hatte zwei Gründe: Zum einem folgte die SED der Politik der argentinischen Bruderpartei und vermied jede offene Kritik an der Militärjunta. Zum anderen war diese Zurückhaltung auch der Entwicklung der zwischenstaatlichen Beziehungen förderlich. Bezeichnend ist dabei ein Treffen des DDR-Botschafters Blum mit der rechten Hand Präsident Videlas, General José Rogelio Villarreal, in der Residenz des Botschafters:

Es war das erste Mal, dass General Villarreal eine Residenz eines Botschafters der SSG aufsuchte [...] In einem weiteren Gesprächskomplex betonte ich erneut unser Interesse an einer allseitigen Entwicklung der Beziehungen mit Argentinien. Daran hat sich auch nach dem 24.3.76 nichts geändert. Ich erinnerte daran, dass die DDR die diplomatischen Beziehungen mit Chile unterbrochen hat. D. h. wir sehen Unterschiede in der Politik der Militärregierung in Argentinien und Chile. [...] Villarreal bekräftigte, dass es Unterschiede gibt. Davon abgeleitet erwähnte ich, dass die DDR-Presse die von einigen westlichen Agenturen verbreiteten Meldungen über die Verletzung der Menschenrechte in Argentinien nicht übernahm. Villarreal unterbrach, dass in dieser Frage besonders die Agenturen aus der BRD, Frankreich, Italien und SA aktiv waren und sind. In diesem Zusammenhang ging ich auf zwei Hetzartikel gegen die DDR ein mit dem Bemerkung, dass es in Argentinien offensichtlich Kräfte gibt, die die Beziehungen mit der DDR belasten möchten. Villarreal kannte die Artikel aus „La Prensa“ v. 2.2. „Die ökonomische Krise in Ostdeutschland“ und aus dem „Argentinischen Tageblatt“ vom 3.2. „DDR-Truppen im Alarmzustand“. Villarreal verwies darauf, dass beide Zeitungen dieselbe politische Gruppe in Argentinien vertreten. Er bekräftigte meinen Gedanken, dass der Prensa-Artikel eine Antwort jener Kräfte ist, die gegen die Ratifizierung des Handelsabkommens DDR-Argentinien sind. Er betonte, dass der Artikel auch gegen Videla gerichtet sei. (Unser Handelsvertrag ist der

444 Zum Beispiel: Cable 205 de Berlín a Buenos Aires sobre Despacho de Prensa Latina, 29.04.1983, AMREC, Comunicaciones Actas, AH 146, Carpeta Berlín.

445 Cable secreto nro. 579 de Berlín a Buenos Aires informando visita de Rubén Iscaro, 28.11.1979, AMREC, Comunicaciones Actas, AH 199, Carpeta Alemania (Berlín), 1979, recibidos 1–611.

446 FIEDLER, A., Medienlenkung in der DDR, S. 139 f.

erste und bisher der einzige vom Präsidenten Videla ratifizierte Vertrag mit den Ländern der SSG)⁴⁴⁷

Im Gegensatz zur relativen Stille der DDR-Presse wurde in der Bundesrepublik, wo laut jüngeren Arbeiten der Druck der Öffentlichkeit die Medien dazu zwang, über die Menschenrechtsverletzungen in Argentinien berichtet⁴⁴⁸. Jedoch greift aber die Behauptung Abmeiers zu kurz, in der DDR habe es keine umfassendere Berichterstattung über die Situation in Argentinien gegeben, weil es dort keine freie Öffentlichkeit gegeben habe, die darauf hätte drängen können. Dieser Vergleich zwischen der DDR und der BRD erfolgt ohne Inbetrachtnahme der Beziehungen der DDR zu Argentinien. Wie bereits weiter oben dargestellt, war das Schweigen über die Verbrechen der argentinischen Militärjunta seitens der DDR-Presse eine Art Vorleistung für die Entwicklung der bilateralen Beziehungen. Damit wollte man zeigen, dass die argentinische Militärregierung sich auf die DDR als entpolitisierten Handelspartner stützen konnte. Die Junta honorierte dieses Entgegenkommen im Bereich der Handelsbeziehungen.

In diesem Zusammenhang ist auch noch interessant, dass das *Neue Deutschland* Dieter Wolf als Korrespondenten nach Argentinien entsandte. Wolf war vorher ND-Korrespondent in Moskau gewesen, also einem zentralen Standort. Dass Wolf von dieser Position nach Buenos Aires kam, macht deutlich, dass ND der Berichterstattung aus Südamerika durchaus große Bedeutung beimaß. Im Gespräch mit dem Verfasser erinnerten sich Zeitzeugen, dass Wolf sich immer wieder beschwerte, weil seine Artikel über die Situation in Argentinien teilweise oder ganz zensiert wurden⁴⁴⁹. Die Gründe waren dieselben, die man dem Stillhalten der DDR gegenüber der Militärdiktatur zuschreiben kann: die Empfehlungen der KPA, die noch schwache Stellung der DDR in Argentinien und nicht zuletzt die Blockpolitik der Länder des Warschauer Paktes, da die UdSSR auf die Importe aus Argentinien angewiesen war.

Betrachtet man die Geschichte der Beziehungen zwischen der DDR und Argentinien, während der Buenos Aires bis zur Schließung der HV 1962 stets eine restriktive Visumpolitik betrieben hatte, ist verständlich, warum Ostberlin Diskretion und Zurückhaltung übte: Nach dem Verlust des Standorts Chile, den die DDR nach dem Putsch 1973 aufgrund ihrer uneingeschränkten Unterstützung der Regierung von Salvador Allende erlitten hatte, wollte man keine Schwierigkeiten

447 Aktennotiz über ein Gespräch mit dem Generalsekretär der Präsidialkanzlei, Brigadegeneral Villarreal am 07.02.1977, PA AA, MfAA, C3391, 64 f.

448 ABMEIER, A., Kalte Krieger am Rio de la Plata?, S. 518.

449 Gespräch mit Evelin und Rainer Kelling am 22. Juni 2018 in Graal-Müritz.

mit der argentinischen Regierung riskieren, die nach wie vor als eine „Diktatur der Tauben“ betrachtet wurde.

Diese Strategie brachte ihre Früchte, vor allem, was die Visumsvergabe an DDR-Staatsbürger betrifft. Bezeichnend ist hierfür das Kabel eines Mitarbeiters der argentinischen Botschaft in Ostberlin, Martínez Abalid, in dem es um den Visumsantrag für die Tochter von Dieter Wolf geht:

[In Bezug auf Kabel 256], wo es als ratsam betrachtet wird, der besonderen Bitte des hiesigen Außenministeriums nachzukommen, sollte ich keine Instruktionen dagegen erhalten, werde ich Donnerstag, den 28. das Visum ausstellen. Es handelt sich um die Tochter von Herrn Dieter Wolf, Korrespondent in der Republik [Argentinien] der Zeitung „Neues Deutschland“, offizielles Organ des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei (SED). Dieser behält einen gemäßigten Ton bei der Berichterstattung über die innenpolitische Situation in Argentinien bei, im Gegensatz zu üblichen und virulenten Angriffen gegen andere lateinamerikanische Regierungen seitens weiterer auf dem amerikanischen Kontinent akkreditierter ostdeutscher Journalisten.⁴⁵⁰

Hier wird deutlich, dass die argentinische Regierung – oder zumindest die für die Visumsvergabe zuständigen Stellen – sich über die Nachsicht der ostdeutschen Presse im Klaren war. Über die von den Zeitzeugen erwähnte Zensur der Artikel von Wolf konnten keine Archivdokumente gefunden werden. Dennoch sind ihre Aussagen bezüglich der Stellungnahme von Wolf über die politische Situation in Argentinien durch dessen Buch aus dem Jahr 1990 belegt, das eine Mischung aus Reiseberichten und landeskundlicher Information beinhaltet. Wolf erzählt darin von einem Gespräch mit einem Bootsführer am Riachuelo, dem Fluss an der Grenze der Stadt Buenos Aires:

„Bueno“, sagte der Bootsführer [...], „man hat ja versucht, uns vom Peronismus abzubringen, uns hier am Riachuelo. Aber das ist natürlich nicht gelungen. Die Todeskommandos der Militärs haben unsere besten Compañeros abgeknallt“. Also an manchen Tagen gab es gleich zwei Leichen, die im Wasser gefunden wurden. Einmal sogar eine wunderschöne, dunkelhaarige Frau, die das Wasser noch nicht entstellt hatte und die völlig nackt mit Brüsten und Bauch nach oben angetrieben kam. Mierda. Er habe sie ins Boot gezogen und ans Ufer gebracht. Dann habe man sie auf einen Polizeiwagen geworfen und wie ein Stück Dreck weggefahren. Vielleicht auf eine Müllkippe oder einfach an anderer Stelle in

450 Cable secreto 265 de Berlín al MREC, 27.06.1979, AMREC, Comunicaciones, AH 199, Carpeta Alemania, Berlín, Cables recibidos 1 a 611.

den Fluß, mit Steinen beschwert oder so. Aber trotzdem habe hier am Riachuelo niemand von der heiligen Idee des Peronismus gelassen.⁴⁵¹

Aus diesem Beispiel, ebenso wie aus den erwähnten Auseinandersetzungen bei Mitgliederversammlungen der Basisorganisation der SED in der Botschaft der DDR in Buenos Aires, lassen sich durchaus unterschiedliche Auffassungen innerhalb der SED-Führung und zwischen parteitreuen Kadern herauslesen, auch wenn diese sich letztendlich stets an die Vorgaben hielten. Auch gab es Kritiker der argentinischen Bruderpartei und deren Auslegung der argentinischen Realität, auch wenn sie es nicht vermochten, dadurch eine Richtungsänderung der Argentinienpolitik in der Partei durchzusetzen.

Bezüglich der Verbrechen gegen Deutsche oder Deutschstämmige in Argentinien ist mit Abmeier übereinstimmend festzustellen, dass die deutsche Nationalität allein kein Kriterium für die Verurteilung der Menschenrechtsverletzungen in Argentinien durch die DDR war⁴⁵². Die Wahrscheinlichkeit aber, dass die Botschaft der kleinen DDR die Freilassung deutscher Staatsbürger oder Deutschstämmiger mit dem Argument hätte erwirken können, dass diese Menschen Anspruch auf einen DDR-Pass hatten, ist als sehr gering einzuschätzen. Ein Alleingang der DDR bezüglich der Menschenrechtssituation in Argentinien hätte nur sehr geringe Erfolgsaussichten gehabt. Anders wäre es gewesen, wenn sich der gesamte Ostblock gegen die Junta gestellt hätte. Doch dies war aufgrund deren Handelsbeziehungen mit der UdSSR undenkbar. Im Rahmen ihrer Möglichkeiten, ohne die zwischenstaatlichen Beziehungen zu gefährden und sich stets an die KPA haltend, leistete die DDR jedoch immerhin einen bescheidenen, unauffälligen Beitrag zum Schutz der Opfer in der Form von Geld- und Sachspenden sowie Zufluchtsmöglichkeiten für argentinische Kommunisten.

451 WOLF, D., Dieter Wolf in Argentinien, S. 53.

452 ABMEIER, A., Kalte Krieger am Rio de la Plata?, S. 517.

6. Volle Entfaltung und Ende der Beziehungen (1983–1990)

6.1 Die Beziehungen im Übergang zur Demokratie

Die Niederlage im Falklandkrieg war der Auftakt für das Ende der Militärregierung. Kurz nach Bekanntgabe des Scheiterns im Südatlantik, am 17. Juni 1982, wurde Präsident Galtieri abgesetzt. Die Junta hatte es wegen der großen Unstimmigkeiten unter den Streitkräften schwer, seinen Nachfolger zu ernennen. Erst am 1. Juli 1982 übernahm der letzte Präsident der Militärdiktatur das Amt: General Reynaldo Bignone. Seine Amtszeit war von den Überlegungen darüber bestimmt, wie der Übergang zur Demokratie vonstattengehen sollte. Dass die Streitkräfte untereinander zerstritten und bei der Gesellschaft wegen der verheerenden Verletzungen der Menschenrechte und der Niederlage im Falklandkrieg diskreditiert waren, stärkte die Position der *Multipartidaria*¹. Zudem befand sich Argentinien wirtschaftlich in einer tiefen Krise. Am 28. Februar 1983 rief die Junta für den 30. Oktober desselben Jahres freie Wahlen aus².

Die DDR hatte im Laufe ihrer Beziehungen zu Argentinien bereits eine wichtige Erfahrung gemacht: Es galt so viele Geschäfte wie möglich mit der Junta abzuschließen, um die bestehenden Kontakte vor dem Regierungswechsel auszuschöpfen. Denn jede neue Administration, egal welcher Partei, würde mit Sicherheit zum Wechsel der Mehrzahl der Funktionäre und Beamten führen und möglicherweise eine neue Ausrichtung der Wirtschafts- und Außenpolitik mit sich bringen. Dies geht aus fast allen Mitteilungen der DDR-Botschaft an Ostberlin hervor, wie beispielsweise aus der folgenden vom Mai 1983, in der unter anderem von einem Treffen der Botschafter der sozialistischen Staaten in Argentinien berichtet wird:

Seitens der UdSSR wird die zielgerichtete und beharrliche Politik zum Ausbau der Beziehungen konsequent fortgesetzt. Seitens der CSSR wird ebenfalls versucht, alle Möglichkeiten zu nutzen. Die von der DDR verfolgte Linie des Ausbaus der Beziehungen mit den entsprechenden Aktivitäten stimmt nicht nur mit der Politik der UdSSR überein, sondern findet auch seitens Argentinien ein positives Echo. Dabei sollte es unsererseits keine Illusionen geben. Nach dem jetzigen Stand der Dinge wird die Militärregierung im Januar

1 Die *Multipartidaria Nacional* (kurz: *Multipartidaria*) war ein 1981 entstandenes Bündnis verschiedener Parteien und weiterer Akteure wie der Kirche und der Gewerkschaften, welches die Rückkehr zur Demokratie forderte. QUIROGA, H., *El tiempo del proceso*, S. 240.

2 ROMERO, L., *Breve historia contemporánea de la Argentina*, S. 268.

abtreten müssen. Ihr innen- und aussenpolitischer Spielraum ist gering und die verbleibende Zeit kurz. Alles was mit dieser Regierung an Fortschritten in den Beziehungen, vor allem im Handel zu realisieren ist, sollte mit allen Anstrengungen versucht werden. Es darf nicht erwartet werden, dass mit der zivilen Regierung alle Fragen, besonders auch im Handel, notwendigerweise leichter werden.³

Infolgedessen waren die DDR-Funktionäre und -Außenhandelsorgane zwischen Juni 1982 und November 1983 sehr aktiv. Im September 1982 weilte eine argentinische Delegation unter Leitung von Handelsstaatssekretär Alberto Fraguio in der DDR. Sie bestand aus Funktionären des Außenministeriums und Privatunternehmern⁴. Der Besuch wurde im April 1983 vom stellvertretenden Minister für Schwermaschinen- und Anlagenbau der DDR, Wolfgang Keil, erwidert⁵. Im Juli 1983 fand das fünfte Treffen der Gemischten Kommission Argentinien – DDR in Buenos Aires statt, bei dem die DDR-Delegation von Wilhelm Bastian geleitet wurde. Bei dem Treffen wurden argentinischen Banken Kreditlinien der DABA zur Förderung von Exporten angeboten sowie die Zusammenarbeit mit den Provinzregierungen von Buenos Aires, Chaco, Mendoza und Salta im Maschinenbau vorgeschlagen⁶. Das wichtigste Ergebnis der Gespräche im Laufe des Jahres 1983 im kommerziellen Bereich war der Kauf von 14 Eisenbahnkränen und 12 Mobilkränen im Juni. Die argentinische Regierung realisierte die Transaktion ohne Ausschreibung, das Geschäft wurde durch ein Dekret vom Präsident Bignone rechtskräftig⁷. Der Umfang der Transaktion betrug 55 Mio. Valutamark, womit es sich nach Abmeier um das bis dahin bedeutendste Einzelgeschäft zwischen beiden Ländern handelte⁸.

Eine weitere nennenswerte Begegnung war der Besuch des Generaldirektors des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten der Republik Argentinien, Botschafter Arnoldo Listre, im Juli 1983 in Ostberlin, wo über die internationale Lage und die Falklandfrage beraten wurde⁹.

Mit der argentinischen Regierung konnte die DDR-Botschaft in dieser Übergangszeit nur in Handelsangelegenheiten verhandeln, denen jedoch durch die

3 Schreiben von Botschafter Gompert an Bernhard Neugebauer, 05.05.1983, PA AA, MfAA, ZR2349/84.

4 Nota 2380 de la Embajada argentina en Berlín al MRE de la RDA, 13.09.1982, PA AA, MfAA, ZR2352/84.

5 Acta de conversaciones de la visita del ministro Keil, 15.04.1983, AMREC, Embajada en Berlín, Actas de entendimiento.

6 Acta final de la V. Reunión de la Comisión Mixta RA-RDA, 27.07.1983, AMREC, Embajada en Berlín, Actas de entendimiento.

7 Schreiben von Botschafter Gompert an Bernhard Neugebauer, 26.06.1983, PA AA, MfAA, ZR2349/84.

8 ABMEIER, A., *Kalte Krieger am Rio de la Plata?*, S. 475.

9 Meinungsaustausch mit argentinischem Gast, *Neues Deutschland*, 09.07.1983.

schwere Wirtschaftskrise Grenzen gesetzt waren, auf politischer Ebene über die Situation im Südatlantik. Auf sonstige „inhaltliche Fragen“ wollten die argentinischen Funktionäre vorläufig nicht eingehen, wie Martin Winkler im September 1983 von einem Treffen mit dem Leiter der Osteuropaabteilung des argentinischen Außenministeriums, Enrique Vieyra, nach Ostberlin berichtete¹⁰. Kurz vor den angekündigten Präsidentialwahlen informierte Botschafter Gompert das MfAA, es bestünden nur geringe Chancen, Projekte, die bis dahin „nicht endgültig abgesichert“ waren, „noch erfolgreich durchzuführen“¹¹.

Folgerichtig konzentrierte man sich auf den „Ausbau der Spitzenkontakte zu den Peronisten und Radikalen“¹². Als sehr hilfreich erwies sich zu diesem Zweck, dass ehemalige Mitglieder der Jugendorganisationen der verschiedenen Parteien vor und während der Diktatur mit der DDR-Botschaft in Verbindung gestanden hatten¹³. Darüber berichtete Martin Winkler im Gespräch mit dem Verfasser, wie er es auch im September 1983 nach Ostberlin folgendermaßen getan hatte:

Dabei [Verbindungen mit den Parteien aufzunehmen und Informationen zu gewinnen] hilft mir der Fakt, daß einige frühere Jugendführer heute verantwortungsvolle Funktionen in ihren Parteien einnehmen, so z. B. der Generalsekretär der Radikalen, Cáceres.¹⁴

Zur KPA bestand selbstverständlich eine direkte und starke Verbindung, diese unterstützte bei den Wahlen den peronistischen Kandidaten. Abmeier zitiert einen Bericht von Gompert, in dem der Botschafter die KPA als stärkste Partei bezeichnete, was die Autorin kritisiert: Gompert habe sich von falschen Informationen und Einschätzungen der Schwesterpartei verwirren lassen¹⁵. Dass die KPA nicht die stärkste Kraft am Río de la Plata war, steht außer Frage. Die positiven Einschätzungen über die KPA in DDR-Berichten aus Buenos Aires müssen daher kritisch gelesen werden. In kaum einem Bericht wird offen über den geringen Einfluss der KPA in Argentinien gesprochen. Auch wenn Statistiken mit niedrigen Wahlergebnissen mitgeteilt wurden, geschah dies immer begleitet von Angaben, die

10 Schreiben an G. Korth von Martin Winkler, 06.09.1983, PA AA, MfAA, ZR2349/84.

11 Schreiben an Bernhard Neugebauer von Botschafter Gompert, 06.10.1983, PA AA, MfAA, ZR2349/88.

12 Schreiben an Bernhard Neugebauer von Botschafter Gompert, 06.10.1983, PA AA, MfAA, ZR2349/88.

13 Wie im 5. Kapitel erwähnt, pflegte die DDR-Botschaft Kontakt mit den Jugendorganisationen der verschiedenen Parteien und hielt mit diesen jungen Funktionären auch am Vorabend des Staatsstreiches vom März 1976 und während der Diktatur unter dem Vorwand von sportlichen Aktivitäten Treffen in ihrem Freizeitheim ab, um so Beratungsgespräche unter den verschiedenen Organisationen ohne Furcht um die Sicherheit der daran Teilnehmenden führen zu können.

14 Schreiben an G. Korth von Martin Winkler, 06.09.1983, PA AA, MfAA, ZR2349/84.

15 ABMEIER, A., *Kalte Krieger am Río de la Plata?*, S. 471.

eine starke Wachstumstendenz beziehungsweise eine erfolgreiche Parteistrategie zu belegen trachteten. Ein Beispiel dafür: In einem Bericht über ein Treffen mit der Führung der KPA vom Oktober 1983 informierte Gompert nach Ostberlin, dass ein Bündnis von Peronisten und Kommunisten sinnvoll sei, da die KPA sonst in mehreren Provinzen die Dreiprozenthürde nicht überwinden könne, gleichzeitig lobte er „angesichts der Zahlen über das Wachstum der Partei“ strategisch die „erfolgreiche Arbeit“, mit der man die „peronistischen Arbeitermassen“ erreiche. Zahlen werden in diesem Schreiben keine erwähnt¹⁶. Kurzum: Die Partei der Arbeiterklasse durfte nicht als einflusslos dargestellt werden. Die zitierte Einschätzung Gomperts könnte zwar ihren Ursprung durchaus auch in seiner mangelhaften Kenntnis der argentinischen Parteilandschaft haben, wahrscheinlicher ist aber, dass sie dem Ritual des Parteilobes beziehungsweise der Selbstzensur geschuldet war.

6.2 Die Beziehungen unter der demokratischen Regierung von Raúl Alfonsín

Am 30. Oktober gewannen entgegen aller Prognosen Raúl Alfonsín und sein Mitbewerber um die Vizepräsidentschaft, Víctor Martínez, die Präsidentialwahlen mit 51,74 % der Stimmen. Der von der KPA unterstützte peronistische Kandidat, Italo Luder, erreichte knapp über 40 % der Stimmen. Somit war es das erste Mal in der argentinischen Geschichte, dass der Peronismus bei gänzlich freien und demokratischen Wahlen nicht die Mehrheit der Stimmen erhielt. Das vorrangige Ziel Alfonsíns war die Entwicklung und Konsolidierung der Demokratie in Argentinien ohne Ausgrenzung und ideologische Diskriminierung. Es galt, Gewalt und politische Instabilität hinter sich zu lassen¹⁷.

Im *Neuen Deutschland* wurden die Wahlergebnisse zunächst nur in einer kleinen Meldung veröffentlicht¹⁸. Erst einige Tagen später erschien ein Artikel von Dieter Wolf, in dem der Wahlsieg „der ältesten Partei des Bürgertums“ am Río de la Plata sowie das Vorhaben Alfonsíns, „noch vor einem Jahr als Führer des linken Flügels seiner Partei nur politischen Sachkennern bekannt“, wie folgt kommentiert wurden:

Der Sieger Raul Alfonsin trat im Wahlkampf außenpolitisch für Entspannung und Zusammenarbeit mit allen Staaten der Welt ein. Zugleich machte er deutlich, daß Argentinien seinen Platz bei den Blockfreien haben werde. Wiederholt sprach er sich für eine Abkehr

16 Schreiben von Gompert an ZK der SED, Abt. Int. Verbindungen, 06.10.1983, PA AA, MfAA, ZR2349/84.

17 LANÚS, J., *La Argentina inconclusa*, S. 435.

18 Argentinien: Wahlsieg für Radikale Bürgerunion, *Neues Deutschland*, 01.11.1983.

von beengenden Bindungen des Landes an die USA aus. Innenpolitisch lautete eine seiner Hauptforderungen, die „Kompetenz der Militärs zu beschneiden“. Mit den Worten „Unter der künftigen verfassungsmäßigen Regierung müssen die Fahnen der Einigkeit von allen politischen Kräften des Landes hochgehalten werden“ rief er zur nationalen Einheit bei der Überwindung der schweren Krise auf.¹⁹

Interessant ist es, dass die Unterstützung der KPA für den unterlegenen peronistischen Kandidaten im ganzen Artikel nicht erwähnt wird. Die Niederlage des Peronismus sei, so Botschafter Gompert, „ein Ausdruck der Angst der Klein- und mittleren Bourgeoisie vor autoritären Zügen eines Teils der peronistischen Führung“. Die Gründe für den Sieg des Kandidaten der UCR seien „eine psychologisch gut gesteuerte, massiv von den USA und Westeuropa finanzierte Wahlkampagne mit brillanter Publizität“, sein „Rednertalent“, „eine geschickte Ausnutzung“ der antimilitärischen Stimmung in der Bevölkerung sowie „viele demagogische Versprechen“ zur Demokratisierung der Gewerkschaften gewesen, womit Alfonsín „Einfluß in der argentinischen Arbeiterklasse (Arbeiteraristokratie)“ gewonnen habe²⁰. Unter anderem wegen seiner äußerst negativen Einstellung gegenüber der neuen Regierung wurde Botschafter Gompert noch im Dezember 1983 in die DDR zurückbeordert und vorübergehend durch Martin Winkler als Geschäftsträger der Botschaft a. i. ersetzt²¹.

Mit der DDR-Botschaft in Verbindung stand Luis Alberto Cáceres, Vertreter der Jugendorganisationen der UCR und des linken Flügels der Partei. Cáceres erklärte den DDR-Diplomaten in Buenos Aires die politischen Leitlinien der neuen Regierung: Außenpolitisch würde man sich schwerpunktmäßig auf Lateinamerika konzentrieren, da die Beziehungen zu den westlichen Mächten, vor allem zu den USA, vom Thema „Malwinen belastet“ seien. Man strebe aber auch eine Annäherung an die sozialdemokratischen Parteien in Europa an. Der wichtigste Berührungspunkt mit dem Ostblock seien die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen²². Daraufhin wurde ein weiteres Treffen mit dem zukünftigen Staatssekretär für Innen- und Außenhandel beim Wirtschaftsministerium, Ricardo Campero, anberaunt, bei dem der Argentinier mitteilte,

daß eine politische Entscheidung des Wirtschaftskabinetts vorliege, wonach die Vertiefung und der Ausbau der Beziehungen zu den sozialistischen Staaten auf der Basis von Gegenseitigkeitsgeschäften ins Auge gefaßt sei. [...] Er sei bereit, mit einem kompetenten Vertre-

19 Militärs verlassen die Casa Rosada, *Neues Deutschland*, 10.11.1983.

20 Monatsbericht Oktober/November 1983 der DDR-Botschaft in Buenos Aires, PA AA, MfAA, Z8/88.

21 Leiterbrief an Martin Winkler von Januar 1984, PA AA, MfAA, ZR1462/88.

22 Vermerk über ein Gespräch mit dem Generalsekretär der Radikalen Bürgerunion, 29.11.1983, PA AA, MfAA, ZR1464/88.

ter der DDR die Gebiete der Zusammenarbeit sofort abzustecken. In diesem Zusammenhang erkundigte er sich, ob noch vor der Amtsübernahme ein DDR-Außenhandelsexperte zu erwarten oder dieser Mitglied der Delegation zur Amtseinführung sei. Falls dies nicht der Fall sein sollte, müßte ein kompetenter Vertreter des DDR-Außenhandels auf möglichst hoher Ebene innerhalb von 4–6 Wochen nach der Amtseinführung zu Gesprächen mit ihm anreisen. [...] Argentinien werde eine aggressive Außenwirtschaftspolitik betreiben und in erster Linie bei den Käufern seiner Produkte kaufen. Es bestehe großes Interesse, mit der DDR-Regierung nach Klärung der beiderseitigen Liefer- und Bezugsmöglichkeiten schnellstmöglich entsprechende Vereinbarungen zu treffen. Dabei wird an eine bedeutende Steigerung des Außenhandels mit der DDR gedacht. So z. B. könnten Argentinien und die DDR gemeinsam in anderen lateinamerikanischen Staaten auftreten. Argentinien strebe ein expansives Vordringen im südamerikanischen Raum an.²³

Währenddessen bemühte sich auch das MfAA in Ostberlin, über die argentinische Botschaft Beziehungen zur neuen Regierung anzubahnen. Bei einem der ersten Treffen zwischen Bernhard Neugebauer und Enrique Candiotti nach den Präsidentschaftswahlen kamen diese überein, dass die DDR Argentinien weiterhin vor den Vereinten Nationen in der Falklandfrage unterstützen würde und dass dies die Grundlage für die zukünftigen Beziehungen sein sollte. Dies war der gemeinsame Nenner, von dem ausgehend sich Ostberlin bemühte, die bestehenden guten Beziehungen mit der neuen demokratischen Regierung weiterzuführen und auszubauen. In diesem Zusammenhang erklärte Neugebauer, die DDR sei bereit, eine hochrangige Delegation zur Amtseinsetzung des neuen argentinischen Präsidenten zu entsenden²⁴. Ein Mitglied der DDR-Delegation unter Leitung von Heinrich Homann war der Bereichsleiter der Abteilung Lateinamerika des MfAA, Alfred Patzak. Der argentinische Botschafter „würdigte [bei einem Treffen mit Neugebauer] die Hochrangigkeit der DDR-Teilnahme“²⁵. Während des Besuchs durfte die DDR-Delegation auch Gespräche mit Raúl Alfonsín und Víctor Martínez führen²⁶.

In weiteren, noch 1983 stattfindenden Gesprächen erklärte Candiotti dem MfAA, er gehöre der Partei des neuen gewählten Präsidenten an und sei bereit, „auch dort persönlich zu helfen, wo es in der Zusammenarbeit mit Vertretern Argentiniens Schwierigkeiten gibt oder Projekte der DDR in der UNO nicht auf das notwendige

23 Vermerk über ein Gespräch mit Luis Cáceres und Ricardo Campero, 17.11.1983, PA AA, MfAA, ZR1464/88.

24 Cable secreto 576 de Embajada en Berlín a MRCE, 20.10.1983, AMREC, Comunicaciones Actas, AH 146, Carpeta Berlín.

25 Vermerk über ein Gespräch des Genossen Neugebauer mit Enrique Candiotti, 21.11.1983, PA AA, MfAA, ZR1464/88.

26 Politiker der DDR bei Präsidenten von Argentinien, *Neues Deutschland*, 14.12.1983.

Verständnis seiner Delegation stoßen²⁷. Beim argentinischen Außenministerium schlug Candiotti anlässlich des Regierungswechsels in Buenos Aires außerdem vor, „die Praxis der jährlichen Durchführung politischer Konsultationen, von GK-Tagungen und den begonnenen Ausbau des Vertragssystems fortzusetzen“²⁸.

Die Absicht der argentinischen Regierung, die Beziehungen zur DDR und allgemein mit anderen Staaten zu erweitern und zu vertiefen, waren offensichtlich, dem standen jedoch einige Schwierigkeiten im Wege: Die UCR-Regierung fand nicht nur eine komplexe innen- und außenpolitische Situation und wirtschaftliche Lage vor, sie hatte sich zudem hohe Ziele gesteckt. Höchste Priorität kamen dem Ausbau der Demokratie und der politischen Konsensbildung über die Parteigrenzen hinweg zu, alle weiteren Ziele waren diesen untergeordnet. Bezeichnend ist dafür einer der berühmten Sätze Alfonsíns während der Wahlkampagne: *„Con la democracia se come, se educa, se cura, no necesitamos nada más“* (Die Demokratie gibt zu essen, bildet und heilt, mehr brauchen wir nicht).²⁹

Um die Demokratie am Río de la Plata zu konsolidieren, trieb die Regierung die Ermittlungen gegen die Verantwortlichen für die Menschenrechtsverletzungen der Junta und die Verurteilung der Täter voran. Auch die Demokratisierung der von den Peronisten dominierten Gewerkschaften, die autoritäre Strukturen aufwiesen und oft mit der Militärdiktatur zusammengearbeitet hatten, wurde angestrebt³⁰. Damit musste es die Regierung gleich mit zwei der stärksten politischen Akteure in Argentinien aufnehmen, um ihre Wahlversprechen einzulösen. Auf der wirtschaftlichen Ebene hatte sie mit einer galoppierenden Inflation und einer enormen Außenverschuldung zu kämpfen – der argentinische Staat war dem Bankrott nahe. Um den Verpflichtungen gegenüber dem Ausland nachzukommen, war die argentinische Regierung auf Finanzhilfen und eine Umstrukturierung der Schulden angewiesen. Erstere erhoffte sie sich in Form von finanzieller Unterstützung für ihre Demokratisierungsanstrengungen vor allem von den westlichen Industrieländern, insbesondere den USA. Die Reden des neuen Präsidenten waren jedoch von einer antiimperialistischen Rhetorik geprägt: Er verurteilte die Ungleichheit zwischen dem globalen Norden und dem globalen Süden³¹ ebenso scharf wie die

27 Vermerk über ein Gespräch mit dem argentinischen Botschafter, Herrn Candiotti, 08.12.1983, PA AA, MfAA, ZR1464/88.

28 Vermerk über ein Gespräch des Genossen Neugebauer mit Enrique Candiotti, 25.10.1983, PA AA, MfAA, ZR1464/88.

29 REANO, A., SMOLA, J., Palabras políticas, S. 72.

30 LANÚS, J., La Argentina inconclusa, S. 435.

31 So sagte er zum Beispiel: „Wir können nicht akzeptieren, dass der Süden für die Ungleichgewichte des Nordens bezahlt. Die wiederhergestellte Freiheit hat keinen Spielraum dafür. Und während wir unseren Willen zu verantwortungsvollem und handelndem Handeln bekräftigen, muss auch klar sein, dass unsere erste Verantwortung das Wohlergehen und die Freiheit unserer Völker sind.“ (No podemos aceptar que el sur pague los desequilibrios del norte. La libertad recuperada no tiene

Einmischung der USA in Mittelamerika. Dies war jedoch kaum dazu geeignet, die potenziellen Geldgeber zu motivieren – genauso wenig wie die in der Literatur oft als naiv bezeichneten Äußerungen von Wirtschaftsminister Grinspun. Er behauptete beispielsweise, der IWF und die Industrieländer hätten gar keine andere Alternative, als Argentinien zu helfen, da sie sich mit der finanziellen Unterstützung der Militärjunta, also einer illegitimen Regierung, an der Außenverschuldung des Landes mitschuldig gemacht hätten³².

Raúl Alconada Sempé, Unterstaatssekretär für Lateinamerikanische Angelegenheiten der Regierung Alfonsín, brachte bei einer Konferenz in den 1990er Jahren die Herausforderungen für die argentinische Außenpolitik auf den Punkt³³: Die Nachbarländer seien noch von Militärdiktaturen regiert, welche mit Sorge die Transition Argentinien zur Demokratie und die Gerichtsprozesse in Menschenrechtssachen beobachteten. Andere lateinamerikanische Länder und die blockfreien Staaten würden Argentinien zwar in der Falklandfrage unterstützen, aber dennoch ein gewisses Misstrauen gegenüber einem Land bewahren, das noch kurze Zeit vorher die Prinzipien der Solidarität und Nichteinmischung verletzt habe³⁴. Die Argentinienpolitik Westeuropas und der USA war von der Erfahrung des Falklandkrieges geprägt, und vor dem Hintergrund einer noch schwachen Demokratie im Pampastaat in Kombination mit einem antiimperialistischen und damit in ihren Augen nationalistischen Diskurs verfolgten sie die Bestrebungen nach einer beschleunigten technischen und wissenschaftlichen Entwicklung Argentinien mit Argwohn, da eines von deren Zielen die Herstellung von Waffen – auch Atomwaffen – hätte sein können. Außerdem war die Außenpolitik der westlichen Industrieländer vornehmlich durch den Kalten Krieg geprägt. Die Probleme Südamerikas wurden nahezu ausschließlich aus der Ost-West-Perspektive und nicht in regionalen oder in Nord-Süd-Zusammenhängen gesehen. Dies alles brachte große Schwierigkeiten für alle lateinamerikanischen Wirtschaften mit sich, da ihre Außenschulden immer weiter anstiegen und sie im Außenhandel gegenüber den starken westlichen Staaten

margen para ello. Y si bien reiteramos nuestra voluntad de acción responsable y negociadora, debe quedar en claro que nuestra primera responsabilidad es con el bienestar y la libertad de nuestros pueblos). Puntos salientes del discurso pronunciado por el Presidente de la Nación, Raúl Alfonsín, en la reunión del Grupo de los ocho en Acapulco, 27.11.1987, PA AA, MfAA, ZR3065/89.

32 RUBINZAL, D., *Historia económica argentina*, S. 475 f.

33 JALABE, S., *La política exterior argentina y sus protagonistas (1880–1995)*, S. 347 f.

34 Damit ist vor allem die Unterordnung der argentinischen Lateinamerikapolitik unter die Diktate der USA während der Militärdiktatur gemeint. Dazu gehörte unter anderem die Entsendung argentinischer Soldaten nach Mittelamerika, wo sie zur Bekämpfung sozialistischer Bewegungen eingesetzt wurden. Die argentinischen Truppen wurden im Zuge des Falklandkonfliktes abgezogen und die Diktatur unter Galtieri suchte Unterstützung bei lateinamerikanischen Ländern, darunter auch Kuba. CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., *Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada*, Band XIV, S. 338 f.

benachteiligt waren. Ihre Schwächung trug jedoch zur politischen Instabilität bei und gefährdete die Demokratisierungsprozesse in Argentinien wie im gesamten Lateinamerika³⁵. Kurzum: Argentinien war politisch und wirtschaftlich isoliert und die Zivilregierung machte es sich zur Aufgabe, diese Isolation zu durchbrechen³⁶.

Das war 1983 die Ausgangssituation für die Beziehungen zwischen Buenos Aires und Ostberlin im außenpolitischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bereich.

Hatte die DDR bis 1982 in Argentinien eine diskrete Politik betrieben, die sich vor allem auf wirtschaftliche Aspekte konzentrierte, eröffnete die Rückkehr Argentiniens zur Demokratie die Chance, die Beziehungen im politischen Bereich auszubauen. Dabei lassen sich zwei Perspektiven unterscheiden: die des MfAA und die des Ministeriums für Außenhandel (MAH). Für das MAH sollte die Erweiterung der politischen Beziehungen zur Steigerung der Handelsbilanz mit dem Pampastaat beitragen und die Leistungen der DDR-Diplomatie wurden an diesem Kriterium gemessen³⁷. Für das MfAA waren die wirtschaftlichen Beziehungen selbstverständlich auch von großer Bedeutung und es unterstützte dieses Anliegen mittels einer engen Zusammenarbeit zwischen der HPA und der AHB der DDR in Argentinien und mithilfe des gesamten Botschaftspersonals. Dennoch blieb das Politische für die Diplomaten ein Ziel an sich, sie nahmen die Politik der neuen Regierung wahr und sahen darin Möglichkeiten der Zusammenarbeit und Kooperation mit Argentinien³⁸. Aus diesem Grund setzte die DDR-Diplomatie auf die Übereinstimmungen in der Einschätzung der internationalen Lage und versuchte erfolgreich, sie bei Gesprächen und Konsultationen auf höchster politischer Ebene zu potenzieren.

Vier Grundlagen leiteten den außenpolitischen Diskurs der argentinischen Zivilregierung: die friedliche Lösung internationaler Konflikte, das Prinzip der Nicht-einmischung in interne Angelegenheiten anderer Staaten, die Integration der lateinamerikanischen Länder und die Stärkung der Demokratie, vor allem dort in Lateinamerika, wo noch Militärdiktaturen an der Macht waren³⁹. In den interna-

35 JALABE, S., *La política exterior argentina y sus protagonistas (1880–1995)*, S. 347 f.

36 PARAISO, J., *Debates y trayectoria de la política exterior argentina*, S. 185.

37 Ein Beispiel: Als die DDR-Botschaft im Gespräch mit argentinischen Behörden versuchte, die Erteilung einer Genehmigung für die Einreise eines zweiten Handelsattachés zu erhalten, der von Buenos Aires aus für Uruguay und Chile zuständig sein sollte, erklärte MAH-Abteilungsleiter Haertig, „bei seinem jüngsten Kurzbesuch in Buenos Aires [...] zu dem Problem: Wir [die Diplomaten] sollten an dieser Frage doch beweisen, wie gut die politischen Beziehungen zu Argentinien entwickelt sind. Ich [Horst Neumann] halte diesen Zynismus fuer unangebracht und habe das dem Gen. Haertig auch zu verstehen gegeben. Wenn das MAH Gen. Grimm unbedingt an unsere HPA delegieren will, kann das auch ohne diplomatischen Rang erfolgen.“ Schreiben von Botschafter Horst Neumann an die Abt. LA beim MfAA, 14.12.1987, PA AA, MfAA, ZR3064/69.

38 Gespräch mit Horst und Walter Neumann am 5. Juni 2015 in Buenos Aires.

39 JALABE, S., *La política exterior argentina y sus protagonistas (1880–1995)*, S. 348 f.

tionalen Organisationen betrieb Buenos Aires eine sehr aktive Friedenspolitik, die mit Bemühungen um die Entwicklung der Dritten Welt einhergingen⁴⁰.

Die DDR stellte sich auf der internationalen Ebene als ein „Friedensstaat“ dar, die „Friedenssicherung“ war eine Aufgabe, die zum Selbstverständnis der SED gehörte, vor allem in ihrer Auseinandersetzung mit der Bundesrepublik, die sie gern als militaristisch darstellte⁴¹. Auch wenn die Kritik an der BRD in den 1980er Jahren leiser wurde, hatte „die Erhaltung des Weltfriedens“ als Hauptziel der DDR-Außenpolitik im Diskurs der SED Bestand, und sie suchte den Kontakt zu den blockfreien Ländern, um im „engen Zusammenwirken gegen die Konfrontationspolitik, vor allem der USA, zu kämpfen“⁴².

So stand die Friedenspolitik beider Staaten im Einklang und das MfAA sah darin einen Ansatzpunkt für die Vertiefung der Beziehungen mit Argentinien. Seitens der DDR warb die Botschaft mit dieser Politik, außerdem arbeiteten der argentinische und der DDR-Friedensrat zusammen. Die DDR-Botschaft unterstützte einmal finanziell die Renovierung des Büros des argentinischen Friedenrates⁴³. Das wichtigste Bindeglied in den Friedensgesprächen zwischen beiden Staaten war Aldo Tessio, außenpolitischer Berater des argentinischen Präsidenten und Sonderbotschafter für Abrüstungsfragen und Entspannung. Tessio besuchte die DDR mehrmals – 1984, 1985 und 1988 – und wurde von Hermann Axen, Heinrich Homann und Bernhard Neugebauer empfangen. Tessio vertrat eine sehr kritische Position gegenüber den USA, deren Konfrontationspolitik er als „verantwortungslos“ bezeichnete⁴⁴. Enrique Candiotti erinnerte sich, dass die Aussagen Tessios in der DDR besonders begeistert aufgenommen wurden⁴⁵. Dieser war im Rahmen der Sechs-Staaten-Initiative Argentiniens zusammen mit Indien, Mexiko, Tansania, Schweden und Griechenland von Präsident Alfonsín beauftragt worden, Sondierungsgespräche zu führen, um die Unterstützung für den so entstandenen Kreis der Sechs (Grupo de los Seis) zu erweitern. Dieser setzte sich für Abrüstung ein und forderte in einer offenen Erklärung an die UdSSR, die USA, Großbritannien, Frankreich und China den sofortigen Stopp der Produktion und Erprobung von Nuklearwaffen. Die argentinische Position innerhalb des Kreises basierte auf fünf Punkten: Entspannung zwischen den Großmächten, die Fernhaltung Lateinamerikas aus der Auseinandersetzung zwischen den Großmächten und seine Bewahrung als kernwaffenfreie Zone, die Nichteinmischung der NATO in Konflikte außerhalb

40 RAPOPORT, M., *Política internacional argentina*, S. 152.

41 SCHOLTYSECK, J., *Die Außenpolitik der DDR*, S. 118.

42 BROCK, L., SPANGER, H., *Die beiden deutschen Staaten in der Dritten Welt*, S. 73.

43 Gespräche mit Jorge Kreyneß im Dezember 2015 in Buenos Aires.

44 Vermerk über ein Gespräch des Genossen Neugebauer mit Aldo Tessio, 23.08.1984, PA AA, MfAA, ZR1465/88.

45 Gespräche mit Enrique Candiotti im Februar 2017 in Berlin.

Europas – eine klare Anspielung auf die Falklandfrage – und das Engagement für die Demokratisierung des internationalen Systems zusammen mit weiteren, vor allem lateinamerikanischen Regierungen⁴⁶. Tessio reiste 1984 nach Ostberlin und schlug der DDR-Regierung vor, an der Initiative teilzunehmen⁴⁷.

Dieser Einladung kam die DDR nicht direkt nach, auch eine offene Forderung an die UdSSR in diese Richtung war von Ostberlin mit Sicherheit nicht zu erwarten, aber dennoch verfolgte man die argentinische Friedenspolitik aufmerksam. So gratulierte Erich Honecker beispielsweise Raúl Alfonsín zu seiner Rede bei der Konferenz für Frieden und Abrüstung in Neu-Delhi im Januar 1985. Alfonsín und Honecker bestätigten sich gegenseitig schriftlich, dass die Friedenspolitik beider Staaten völlig übereinstimme⁴⁸.

Dies kam nochmals zum Ausdruck, als Heinrich Homann und Raúl Alfonsín am 29. Juli 1985 in Lima weitere Gespräche führten. Die beiden Staatsmänner weilten anlässlich des Amtsantritts des peruanischen Präsidenten Alan García in Peru. Sie betonten bei ihrem Gespräch, dass die USA sich nicht in Nikaragua einmischen dürften und kritisierten die positive Haltung Helmut Kohls und Margaret Thatchers gegenüber der *Strategic Defense Initiative* (SDI) Präsident Reagans⁴⁹.

Die Übereinstimmungen zwischen Buenos Aires und Ostberlin wurden auch bei nachfolgenden Konsultationen immer wieder betont. Tessio blieb aktiv mit der DDR-Botschaft sowie dem *Ateneo Humboldt* in Verbindung und wurde sogar zum Präsidenten der Schirmherrschaftskommission anlässlich des 35. Jahrestages der DDR in Buenos Aires ernannt⁵⁰.

Dass die argentinische Regierung den Schwerpunkt ihrer Außenpolitik auf der regionalen Ebene setzte, führte auch dazu, dass sie sich in der Contadora-Gruppe besonders engagierte. Die Initiative ging angesichts der bewaffneten Konflikte in El Salvador, Honduras und Nikaragua von der mexikanischen Regierung aus. Die Ziele der Contadora-Staaten gingen bald über die ursprünglichen – die friedliche Lösung der Konflikte ohne fremde Einmischung – hinaus. Den Prinzipien des *Consenso de Cartagena* folgend plädierten sie – allen voran Argentinien – für eine Senkung der Zinsen für die Außenschulden, um die Entwicklung auf dem amerikanischen Kontinent zu ermöglichen⁵¹. Besonders gern hörte die DDR die Kritik an den USA

46 CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada, Band XIV, S. 570.

47 Vermerk über ein Gespräch des Präsidenten der Liga der Völkerfreundschaft der DDR mit Aldo Tessio, 23.08.1984, PA AA, MfAA, ZR1465/88.

48 Cable secreto 179 de la Dirección Europa Oriental a la Embajada en Berlín, 28.05.1985, AMREC, Comunicaciones, AH 439, Carpeta Expedidos Berlín 1985, 1–417.

49 Notas sobre la conversación mantenida entre Raúl Alfonsín y Heinrich Homann, 29.07.1985, AMREC, Embajada en Berlín Oriental, Notas recibidas Entradas 1–134, 1985.

50 Empfehlungen zu Gespräch mit Aldo Tessio, PA AA, MfAA, ZR1465/88.

51 RAPOPORT, M., Política internacional argentina, S. 152 f.

und die Initiativen der Staaten der Contadora-Gruppe betreffend Nikaraguas, wo sie die Sandinisten aktiv unterstützte⁵². Ein Beispiel hierfür: Am 26. Januar 1987 empfing Oskar Fischer die Botschafter der Staaten der Contadora-Gruppe, um ihnen mitzuteilen, dass die DDR ihre Initiative begrüße und „mit Aufmerksamkeit“ verfolge⁵³.

Im Jahr 1987 erfolgten erneut hochrangige Besuche: Gerhard Neugebauer weilte im April in Buenos Aires und führte verschiedene Gespräche, darunter mit dem Staatssekretär für Internationale Beziehungen, Jorge Sábato. In diesem Gespräch ging es um die politischen Übereinstimmungen hinsichtlich der internationalen Lage. Neugebauer erwähnte auch das Interesse der DDR, weiterführende Vereinbarungen mit Argentinien abzuschließen⁵⁴.

In Rahmen dieser positiven politischen Stimmung zwischen Buenos Aires und Ostberlin besuchte der argentinische Vizepräsident und Präsident des Senats, Víctor Martínez, vom 19. bis 22. April 1988 die DDR. Martínez wurde von Erich Honecker, Willi Stoph, Horst Sindermann, Hermann Axen, Oskar Fischer und Gerhard Beil empfangen⁵⁵. Die Gespräche berührten diejenigen Themen der internationalen Politik, bei denen es Übereinstimmung gab: Abrüstung, Sechs-Staaten-Initiative, Konflikte in Mittelamerika, vor allem in Nicaragua. Der Besuch war aber auch von einem starken wirtschaftlichen Interesse geleitet: Martínez sondierte betreffend einer möglichen Zusammenarbeit mit TAKRAF in der Kohleförderung. Er stimmte mit Honecker überein, dass angesichts der bereits sehr gut entwickelten politischen Beziehung die wirtschaftlichen Aspekte weiter ausgebaut werden sollten⁵⁶.

Im Rahmen der Entspannungspolitik zwischen den USA und der UdSSR fand Ende Mai 1988 das Gipfeltreffen in Moskau statt, bei dem der Vertrag über den vollständigen Abbau aller atomaren Mittelstreckenraketen durch die Übergabe der Ratifizierungsurkunden verbindlich wurde und am 1. Juni in Kraft trat⁵⁷. In diesem Zusammenhang organisierte die DDR ein Internationales Treffen für kernwaffenfreie Zonen, zu dem Alfonsín von Honecker eingeladen wurde. Dieser kam zwar nicht zu dem Treffen, schrieb Honecker jedoch, dass das Ziel der Festlegung

52 WENTKER, H., Außenpolitik in engen Grenzen S. 541.

53 Schreiben der Abt. LA beim MfAA an Geschäftsträger der Botschaft in Argentinien, 29.01.1987, PA AA, MfAA, ZR3063/69.

54 Aide Memoire sobre visita de Neugebauer, AMREC, Embajada en Berlín Oriental, Actas de Entendimiento.

55 Information über den Besuch des Vizepräsidenten der Nation und Präsidenten des Senats der RA, Dr. Victor Martinez, PA AA, MfAA, ZR3067/89.

56 Vermerk über ein Gespräch des Genossen Erich Honeckers mit Dr. Víctor Martínez, 22.04.1988, PA AA, MfAA, ZR3067/89.

57 LOTH, W., Helsinki, 1. August 1975, S. 254 f.

kernwaffenfreier Zonen voll und ganz mit der argentinischen Außenpolitik übereinstimme⁵⁸, und entsandte eine von Aldo Tessio geleitete Delegation, der auch Senator Adolfo Gass sowie die Abgeordneten Horacio Huarte und Oscar Alende angehörten⁵⁹. Tessio und Honecker trafen sich zu einem Gespräch, bei dem sie gegenseitig die Friedenspolitik ihrer Länder würdigten und Honecker besonders die Bedeutung der Sechs-Staaten-Initiative unterstrich⁶⁰.

Noch im selben Jahr, im September 1988, besuchte die Staatssekretärin im argentinischen Außenministerium Susana Ruíz Cerutti die DDR zu politischen Konsultationen mit dem Stellvertreter des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten der DDR, Ewald Moldt. Sie führte außerdem ein Gespräch mit Oskar Fischer über die internationale Lage und die Vertiefung der Beziehungen auf vertraglicher Ebene⁶¹.

Unterdessen eskalierte die wirtschaftliche und politische Situation in Argentinien. Angesichts der hohen Inflation, der sozialen Proteste und eines neuen Aufstands der Streitkräfte im Dezember 1988 hatte die argentinische Regierung kaum Spielraum dafür, ihr starkes außenpolitisches Engagement fortzusetzen.

Die DDR-Botschaft arbeitete trotzdem weiter an der Vertiefung der Beziehungen und beim Antrittsbesuch des neuen DDR-Botschafters Walter Neumann im Oktober 1988 kündigte der argentinische Verteidigungsminister Horacio Jaunarena seinen Wunsch an, im Rahmen einer geplanten Europareise die DDR zu besuchen⁶². Das Ziel des Besuchs war ein erster Gedankenaustausch mit dem DDR-Minister für Nationale Verteidigung, Heinz Keßler. Das DDR-Verteidigungsministerium sprach die entsprechende Einladung mit Zustimmung von Honecker und Fischer aus⁶³, der Besuch sollte Ende Februar oder Anfang März 1989 erfolgen. Minister Jaunarena musste dann aber seinen Besuch und die geplante Europareise insgesamt wegen der innenpolitischen Situation in Argentinien, vor allem wegen des Überfalls auf die La Tablada-Kaserne Ende Januar 1989 absagen⁶⁴.

Anhand dieser Beispiele lässt sich nachvollziehen, wie weit die Beziehungen zwischen der DDR und Argentinien entwickelt waren. Sie basierten jedoch fast ausschließlich auf der Übereinstimmung in internationalen Fragen, über die internen Angelegenheiten wurde nicht beraten, man verfolgte eine strenge Nichteinmischungspolitik.

58 Carta de Raúl Alfonsín a Erich Honecker, 01.06.1988, PA AA, MfAA, ZR3066/89.

59 ML37/88 und 36/88 der argentinischen Botschaft in Berlin an das MfAA, 01.06.1988, PA AA, MfAA, ZR3066/89.

60 Meinungsaustausch mit Dr. Aldo Tessio, *Neues Deutschland*, 23.06.1988.

61 Argentinische Politikerin zu Konsultationen in Berlin, *Neues Deutschland*, 06.09.1988.

62 Aktennotiz für den Minister für Nationale Verteidigung, 04.11.1988, BArch, AZN 32312.

63 Schreiben von Heinz Keßler an Oskar Fischer, 15.11.1988, BArch, AZN 32312.

64 Schreiben der Botschaft der DDR in Argentinien an Genossen Heinz Keßler, 22.02.1989, BArch, AZN 32312.

Für die Zivilregierung war die Frage der Menschenrechtsverletzung während der Militärdiktatur aus mehreren Gründen zentral: Zunächst war es für das Demokratieverständnis der UCR-Regierung sehr wichtig, den Forderungen der argentinischen Gesellschaft nachzugehen und den Verbleib der tausenden von Verschwunden aufzuklären. Im Anschluss stellte sich dann die Frage, wie mit den Schuldigen an den Verbrechen umzugehen sei. Die Regierung folgte dabei zwei Prinzipien: Vorrangig war die Aufklärung der Verbrechen und die Bestrafung der Hauptverantwortlichen, man versuchte aber die Verurteilungen auf die obersten Ränge zu beschränken, um die Stabilität der gerade errungenen Demokratie nicht durch den möglichen Druck der Streitkräfte zu gefährden⁶⁵. Die Menschenrechtsorganisationen verlangten die Bildung einer parlamentarischen Kommission zur Untersuchung der Menschenrechtsverletzungen der Junta, Präsident Alfonsín aber unterzeichnete unmittelbar nach seiner Amtsübernahme ein Dekret zur Bildung einer Kommission aus bekannten Persönlichkeiten des Kulturschaffens, der Presse, der Wissenschaft sowie aus Würdenträgern der Religionsgemeinschaften, um einer Politisierung beziehungsweise einseitigen Darstellung in der Aufarbeitung der Tatsachen vorzugreifen. Die *Comisión Nacional sobre la Desaparición de Personas* (Nationalkommission über das Verschwinden von Personen, CONADEP) sammelte Zeugenaussagen und Informationen über die Verbrechen der Junta und gab sie 1984 in einem Bericht mit dem Titel *Nunca más* (Nie wieder) bekannt⁶⁶. Daraufhin wurde den Befehlshabern der Junta der Prozess gemacht, später aber zwei Gesetze erlassen, wonach nur bis zum 24. Dezember 1986 angezeigte Straftaten geahndet werden sollten (Schlussstrichgesetz, *Ley de Punto Final*) und nur die Beschuldigten mit mindestens dem Rang eines Obersten vor Gericht gestellt werden durften, für die unteren Dienstgrade habe Gehorsamspflicht (*obediencia debida*) bestanden⁶⁷.

Die DDR befand sich nun, wie die anderen Staaten auch, in einer schwierigen Situation. Noch kurze Zeit vorher hatte sie mit der Junta die bestmöglichen Beziehungen unterhalten, nun suchte sie diese mit der neuen Regierung, die die Junta anklagte, weiterzuführen und sogar zu erweitern. Der ND-Korrespondent Dieter Wolf würdigte die Arbeit der CONADEP und die Prozesse gegen die Offiziere der Junta in zwei Artikeln⁶⁸, über die Amnestiegesetze äußerte er sich nicht. In Gesprächen auf höheren Ebenen, wie zum Beispiel beim Besuch von Aldo Tessio und Víctor Martínez in der DDR oder Heinrich Homann, Gerhard Neugebauer und Hermann Axen in Argentinien wurde das Thema nicht angesprochen. Im November 1986

65 LANÚS, J., *La Argentina inconclusa*, S. 444.

66 REANO, A., SMOLA, J., *Palabras políticas*, S. 153 f.

67 LANÚS, J., *La Argentina inconclusa*, S. 444.

68 Abrechnung mit der Vergangenheit. In Argentinien werden Verantwortliche für Terroraktionen vor Gericht gebracht, *Neues Deutschland*, 21.01.1984, und Der Mörder schickte Blumen aufs Grab: Junta-Generäle in Buenos Aires auf der Anklagebank, *Neues Deutschland*, 12.–13.10.1985.

besuchte Hermann Axen Buenos Aires, er nahm dort am XVI. Parteitag der KPA⁶⁹ teil und führte Gespräche mit Präsident Alfonsín, Vizepräsident Martínez und dem Präsidenten der Abgeordnetenkammer Juan Carlos Pugliese. Bei allen diesen Gesprächen erwähnte man die Übereinstimmung der Politik beider Länder in den Weltfrieden betreffenden Fragen⁷⁰. Wohl wissend, dass Axen zum Parteitag der KPA eingereist war, kritisierte Alfonsín diese scharf:

Die Kommunistische Partei ist leider heute von Abenteurern und Trotzkisten unterwandert und bezeichnet alle anderen als Reformisten. Das steht im krassen Gegensatz zu früheren Handlungen der Partei, die ein loyales, konstruktives Zusammengehen, z. B. bei dem Problem der Menschenrechte und der Demokratie ermöglichte [...] Die langen Jahre des Autoritarismus und der Diktaturen hinterlassen ihre Spuren und sind der Demokratie im Wege.⁷¹

Axen reagierte darauf nicht und brachte seinerseits während des ganzen Gesprächs kein Wort des Lobes für den Demokratisierungsprozess in Argentinien über die Lippen. Trotz der weitgehenden Straffreiheit erhoben sich zwischen 1987 und 1990 viermal Teile des Militärs, um Druck auf die Regierung auszuüben⁷². Beim ersten Aufstand an Ostern 1987 erhielt die argentinische Regierung sofort Solidaritätsschreiben von lateinamerikanischen und westlichen Ländern. Nur die sozialistischen Staaten reagierten sehr spät. Botschafter Horst Neumann konnte erst nach den Ereignissen persönlich bei einem Empfang Präsidenten Alfonsín die Solidarität der DDR ausdrücken. Er beschwerte sich in Ostberlin:

Die sozialistischen Staaten haben, ausser Kuba, mit ihrer Haltung während der Krise nicht gut abgeschnitten. Zwar hatte der Botschafter der SU noch die Möglichkeit erhalten, in mündlicher Form die Solidarität der Führung seines Landes auszudrücken, aber das war schon zu einer Zeit, als es nur peinlich wirken konnte. Wir haben den ND-Kommentar [...] an die Presse verteilt, der Osteuropa-Abteilung auf Arbeitsebene zugeleitet und einigen Politikern im Gespräch übergeben.⁷³

Die allgemeine Berichterstattung der DDR-Botschaft blieb bezüglich der Konflikte der Regierung mit den Streitkräften im Allgemeinen sachlich, man sprach von

69 Am XVI. Parteitag gestand die KPA ihre Fehleinschätzung der Junta ein, dazu Kapitel 5.

70 Bericht über den Aufenthalt einer Delegation des ZK der SED unter Leitung von Hermann Axen in der Zeit vom 2.11. bis 8.11.1986 in Argentinien, BArch, DC20-I/3/2405.

71 Vermerk über ein Gespräch Hermann Axens mit Raúl Alfonsín, 04.11.1986, BArch, DC20-I/3/2405, Bl. 63.

72 LANÚS, J., *La Argentina inconclusa*, S. 444.

73 Schreiben von Horst Neumann an Gerhard Korth, 04.05.1987, PA AA, MfAA, ZR3064/89.

Druck von rechts oder rechten Gruppen. Die Frage der Menschenrechtspolitik Argentiniens wurde nicht berührt.

6.3 Indirekter Einfluss durch Distanzierung der Bundesrepublik

Bei der Amtseinführung von Präsident Alfonsín stieß in Argentinien „die Teilnahme der BRD auf sehr niedrigem Niveau“ auf Kritik⁷⁴. Dies ist Ausdruck der Tatsache, dass die traditionell guten Beziehungen zwischen Argentinien und der Bundesrepublik gestört waren, in erster Linie durch die Falklandfrage. Bonn stand vor der Entscheidung, entweder einem befreundeten Land in Südamerika oder einem wichtigen NATO-Partner beizustehen, und zögerte nicht. Die Bündnislogik war deutlich stärker – Bonn schlug sich auf die Seite Londons, auch wenn es stets eine friedliche Lösung des Konflikts forderte⁷⁵. Ein weiterer Punkt der Unstimmigkeiten zwischen Bonn und Buenos Aires war der enge Zusammenhang, der nach der Auffassung der argentinischen Regierung zwischen Demokratieförderung und Finanzhilfe bestand. Die Regierung Alfonsín setzte sich sehr engagiert für die Demokratie auf dem ganzen Kontinent und im eigenen Land für die Achtung der Grundrechte und die Verfolgung der Verbrechen gegen die Menschenrechte ein und erwartete von den westlichen Staaten dafür Unterstützung durch Kredite und Beistand in den internationalen Finanzorganisationen: Die Außenverschuldung der Dritten Welt sollte als eine politische Angelegenheit betrachtet werden. Die europäischen Staaten mit sozialdemokratischen Regierungen, wie Italien und Spanien, unterstützten die Regierung Alfonsín mit dem Abschluss von Wirtschaftsvereinbarungen, weigerten sich aber, wie Felipe González sagte: „Rechtsanwalt Argentiniens“ beim IWF und dem Pariser Club zu sein⁷⁶. Die Regierung von Helmut Kohl lobte die argentinische Regierung für ihre Fortschritte in Menschenrechtsfragen und Demokratie, war aber in finanziellen Fragen unflexibel. Dabei war die Bundesrepublik der größte europäische Gläubiger Argentiniens⁷⁷.

Auf regionaler Ebene setzte sich Argentinien für ein Ende der Militärdiktaturen in seinen Nachbarländern ein, mit deren Regierungen die Bundesrepublik, trotz Kritik an der Menschenrechtsslage, gute Beziehungen pflegte. Dies war für die Außenpolitik Argentiniens inakzeptabel. Das zeigt sich beispielsweise an einer Aussage von Außenminister Caputo bei einem Treffen mit dem Stellvertreter des Vorsitzenden des Staatsrats der DDR, Heinrich Homann. Am Ende desselben, als sich Caputo von Homann verabschiedete, erwähnte er spontan den bevorstehenden

74 Monatsbericht Dezember 1983 der DDR-Botschaft in Buenos Aires, 04.01.1984, PA AA, ZR8/88.

75 Vermerk für die Kabinettsitzung am 7. April 1982, 06.04.1982, BArch, B136/16608.

76 CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., *Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada*, Band XIV, S. 505.

77 CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., *Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada*, Band XIV, S. 514 f.

Besuch des paraguayischen Diktators Alfredo Stroessner in der Bundesrepublik und bezeichnete ihn als einen „Schlag gegen alle demokratischen Länder Lateinamerikas“. Homann ließ sich die Gelegenheit nicht entgehen und nutzte die Gelegenheit, „auf die gefährliche Zunahme revanchistischer Tendenzen in der BRD aufmerksam zu machen und die prinzipielle Haltung der DDR zum 40. Jahrestag der Befreiung des deutschen Volkes darzulegen“⁷⁸. In der gesamten Geschichte der Beziehungen zwischen der DDR und Argentinien lässt sich kaum eine schärfere Kritik eines argentinischen Politikers an der Bundesrepublik in Beisein eines DDR-Funktionärs dokumentieren.

Diese Schwierigkeiten in den Beziehungen Argentiniens zu Bonn beeinflussten nur indirekt die Beziehungen zu Ostberlin. Die DDR bezweckte nie, den Platz der Bundesrepublik in der argentinischen Außenpolitik für sich zu beanspruchen. Mit ihrer wirtschaftlichen Vormacht konnte sie es ebenso wenig aufnehmen wie mit ihrer, durch die engen Beziehungen zu den Westalliierten flankierten politischen Vorrangstellung. Nur in seltenen Fällen gelang es DDR-Akteuren, am Río de la Plata der Bundesrepublik vorgezogen zu werden. Vielmehr kam es indirekt zur Förderung der Beziehungen mit der DDR. Im Gegensatz zu früher, als – wie in den vorherigen Kapiteln mehrmals nachgewiesen wurde – Buenos Aires ohne nachweisbaren Druck aus Bonn die bundesdeutschen Wünsche über dessen Erwartungen hinaus erfüllte, gab es angesichts der Haltung der Regierung Kohl keine blinde Gefolgschaft der argentinischen Diplomatie gegenüber dem traditionellen westdeutschen Partner mehr.

Dazu kam das allgemeine Beharren der Regierung von Raúl Alfonsín auf zwischenstaatlicher Gleichberechtigung und Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten als Grundlage der Außenpolitik. Auch wenn die innenpolitischen Zustände in der DDR den argentinischen Funktionären nicht unbekannt waren, spielten diese in der Beziehung zu Ostberlin keine große Rolle: dies sei als eine innere Angelegenheit zu betrachten.

Die Spionageaffäre am Río de la Plata, die in den 1960er Jahren die Empörung der argentinischen Regierung angesichts der angeblichen kommunistischen Infiltration erweckt und die Beziehungen zu den sozialistischen Staaten belastet hatte, wurde nun aus der Perspektive der Verletzung der argentinischen Souveränität betrachtet und belastete eher die Beziehungen zu westlichen Staaten mit geheimdienstlichen Aktivitäten in Argentinien.

78 Vermerk über ein Gespräch zwischen Prof. Dr. Heinrich Homann mit dem Außenminister Dante Caputo, 06.03.1985, PA AA, MfAA, ZR2846/86. Dieselbe Information wurde vom argentinischen Außenministerium an der argentinischen Botschaft in Ostberlin mitgeteilt. Cable secreto 72 de la Dirección Europa Oriental a la Embajada en Berlín, 07.03.1985, AMREC, Embajada en Berlín Oriental, Caja convenios en trámite.

6.4 Spionage am Río de la Plata? Der Fall Martin Winkler

Über die Gründe der Ausweitung der geheimdienstlichen Aktivitäten westlicher Länder in Argentinien ab 1984, wie sie von den DDR-Diplomaten erlebt wurde, kann wegen der wenigen zugänglichen Quellen nur spekuliert werden. Sicherlich war die Zusammenarbeit mit den argentinischen Kollegen nach dem Falklandkrieges gestört, sodass man sich weniger auf einheimische Quellen stützen konnte. Auch die offene Haltung der Zivilregierung zum Ostblock sowie die Distanzierung von den USA konnten dazu beigetragen haben, dass die klassischen Mittel, Druck auf die westlichen Bündnispartner am Río de la Plata auszuüben, nicht mehr griffen. Im Dezember 1984 besprachen die Mitarbeiter der DDR-Botschaft bei einem Treffen der Grundorganisation der SED die Brandanschläge auf DDR-Importe in Argentinien, die zahlreichen Abwerbungsversuche sowie Überwachung und Wohnungseinbrüche seitens westlicher Geheimdienste⁷⁹.

Im Jahr 1985 liefen überraschend einige DDR-Diplomaten mithilfe der US-Botschaft in die Bundesrepublik über⁸⁰. Der einzige, dessen Name bekannt wurde, war Martin Winkler, Botschaftsrat und zeitweilig Geschäftsträger der DDR-Botschaft in Buenos Aires. Weder in den Archivunterlagen noch bei Gesprächen mit Zeitzeugen konnten die Namen der anderen Überläufer in Erfahrung gebracht werden. In der Öffentlichkeit wurde dem Fall Winkler vor allem in den USA und in der Bundesrepublik zunächst eine große Bedeutung zugemessen: Mit Winkler desertiere ein wichtiger MfS-Agent in den Westen⁸¹. Eine weitere Version war, dass es sich um einen Doppelagenten handelte, der im Zuge der Tiedge-Affaire enttarnt worden sei und deshalb aus dem Verkehr gezogen werden sollte⁸². Wie Archivquellen und Gesprächen mit Zeitzeugen entnommen wurde, waren beiden Annahmen falsch.

Die Verbreitung dieser Falschinformationen steht jedoch mit zwei vom Westen 1985 erlittenen Rückschlägen in Verbindung: Am 19. August 1985 floh der Gruppenleiter der Abteilung Spionageabwehr DDR beim Verfassungsschutz, Hansjoachim Tiedge, in die DDR – soweit bekannt, aus persönlichen Gründen⁸³. Die Informationen, die Tiedge dem MfS preisgab, sollen „keine weltbewegenden Geheimnisse“ gewesen sein, aber das MfS konnte entsprechend dieser Informationen agieren und gleichzeitig vermeiden, dass ein Doppelagent beim Verfassungsschutz,

79 Monatsbericht November 1984 der GO der SED in der DDR-Botschaft in Buenos Aires, 11.12.1984, SAPMO-BArch, DY30/14197, Bl. 192.

80 Abschlußbericht nach langfristigem Auslandseinsatz von Jürgen Hanke bei der HPA Argentinien, BStU, MfS HA XVIII Nr. 7606, Bl. 56.

81 U.S. Weighs Its Stake in German Spy Scandal, *U.S. News & World Report*, 09.09.1985.

82 KGB defector wants to go home again, *Washington Times*, 05.11.1985.

83 TIEDGE, H., Der Überläufer, S. 429.

Klaus Kuron, kompromittiert wurde. So kam es zur sogenannten „Sekretärinnen-Affäre“: Zahlreiche Sekretärinnen leitender Funktionäre des Bundespräsidialamts, des Bundeswirtschaftsministeriums beziehungsweise des Bundeswehrverwaltungsamts liefen auch zur DDR über, um die von Kuron gelieferten Informationen verwenden zu können, ohne seine Entdeckung zu riskieren⁸⁴. In den USA sorgte auch der Fall des KGB-Agenten Jurtschenko für Aufregung, der zuerst zur CIA desertiert sein sollte, später aber wieder zum KGB zurückkam und erklärte, er sei kein Deserteur, sondern von der CIA in Italien entführt und gefoltert worden⁸⁵.

Im Zusammenhang mit diesen beiden Fällen ist die propagandistische Instrumentalisierung des Falls Winkler zu betrachten, der kurz nach Tiedges Flucht, am 23. August 1985, in der US-Botschaft in Buenos Aires Zuflucht suchte. Der erste Stellvertreter des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten, Herbert Krolikowski, wandte sich mit den folgenden Informationen zum Fall Winkler an alle DDR-Botschafter:

Botschaftsrat der DDR in Argentinien, Martin Winkler, wurde mit Hilfe der USA illegal aus Argentinien verbracht und ist laut Mitteilung Regierungssprecher der BRD, Sudhoff, in die BRD geschleust worden. Bei Winkler handelt es sich offensichtlich vor allem um aufgetretene Erscheinungen einer Nervenkrankheit mit Depressionen, die zu diesem die Republik schädigenden Schritt führten. Die DDR hat entsprechende Maßnahmen gegenüber Regierung der USA und der BRD-Regierung eingeleitet. Bei der Bewertung dieses Falles ist zu berücksichtigen, daß die USA-Botschaft in Buenos Aires und erkannte CIA-Mitarbeiter seit längerem versuchten, Kontakte zu DDR-Vertretungen herzustellen. Durch Übertritt des Chefs der Spionageabwehr im Bundesamt für Verfassungsschutz in die DDR hat die BRD eine schwere Niederlage erlitten und BRD-Geheimdienste unternehmen große Anstrengungen, um von dieser Niederlage abzulenken und möglichst durch spektakuläre Maßnahmen Gegenwirkung zu erzielen.⁸⁶

Diese Mitteilung von Krolikowski wurde durch verschiedene Dokumente und Gespräche mit Zeitzeugen bestätigt. Zum einen waren DDR-Diplomaten stets Anwerbungen seitens der USA oder weiterer Dienste ausgesetzt⁸⁷. Der CIA-Agent Jack Devine erwähnt die Anwerbung als eine seiner wichtigsten Aufgaben in Buenos Aires:

84 Spion Tiedge setzt sich ab, *Der Spiegel*, 18.08.2015.

85 Der zweite Seitenwechsel des Überläufers, *Die Welt*, 08.11.1985.

86 Geheime Information 150/VIII der HA Information beim MfAA, 30.08.1985, PA AA, MfAA, M95 StG 439.

87 Gespräch mit Horst Neumann und Walter Neumann am 5. Juni 2015 in Berlin.

Recruiting Soviet agents was a primary focus for us in Buenos Aires, where there was a substantial Soviet Bloc delegation because of the agricultural trade between the two countries. One of the station's senior case officers had met the East German chargé d'affaires at several parties, and I encouraged him to work on the relationship. The case officer was sceptical. The East Germans were among the best. Succeeding with an East German – well, it was tougher than with a Soviet. And this official was a typical hard-core operative.⁸⁸

In diesem Zitat wird auf den Fall Winkler Bezug genommen, dabei aber der DDR-Diplomat als ein MfS-Offizier bezeichnet, was nicht zutreffend ist. Bundesdeutsche Stellen mussten später klarstellen, dass der Fall Winkler „von höchster politischer Brisanz“ sei, aber „nichts für den Spionagesektor“. Als „Doppelagent“ kam Winkler schon gar nicht infrage⁸⁹.

Trotz dieser Erklärungen wurde der Fall Winkler auch von der argentinischen Presse auf sensationalistische Weise ausgeschlachtet: So berichtete das *Argentinische Tageblatt*, die Republikflucht Winklers sei „ein erster Sieg der BRD im Spionagekrieg“⁹⁰. Winkler sei der Leiter aller MfS-Agenten in Lateinamerika⁹¹, aber als Doppelagent in Gefahr geraten, denn Tiedge könne seinen Name verraten⁹².

Die Republikflucht von Winkler war wohl aus persönlichen Gründen geschehen. Winkler war zwischen seinen zwei Einsätzen in Lateinamerika in Ostberlin in der Charité interniert gewesen, das MfS sorgte dafür, dass ihm unter ärztlicher Aufsicht Drogen verschrieben wurden, die ihn abhängig machten und Störungen im Nervensystem verursachten. Grund dafür war, dass Winkler es stets ablehnte, für das MfS zu arbeiten und man ihn verdächtigte, für den KGB tätig zu sein. Nachdem diese Situation geklärt war, wurde er wieder in den diplomatischen Dienst aufgenommen und nach Argentinien geschickt. Dort aber ereignete sich die Trennung von seiner Frau, Christel Winkler, die bei AHB-Chemie in Buenos Aires arbeitete. Aufgrund der Trennung und späteren Scheidung hätte Winkler nach Ostberlin abberufen werden können, und er befürchtete, wieder interniert zu werden. Um dies zu umgehen, blieb ihm nichts anderes übrig, als das Angebot der USA anzunehmen⁹³. Diese Information, die Winkler im Gespräch mit dem Verfasser erwähnte, wird durch die Aussagen weiterer Zeitzeugen bestätigt⁹⁴, ebenso durch Aktenunterlagen aus der Zeit vor Winklers Republikflucht: Botschafter Neumann hatte wegen des schlechten Gesundheitszustands von Winkler beim MfAA Urlaub und eine Kur

88 DEVINE, J., Good Hunting, S. 139.

89 Winkler hat nichts mit Spionage zu tun, *Die Welt*, 31.08.1985.

90 Spionagefieber auch in Buenos Aires, *Argentinisches Tageblatt*, 31.08.1985.

91 Peligra la red latina de espías, *La Nación*, 31.08.1985.

92 Extiéndese el escándalo de los espías, *La Nación*, 30.08.1985.

93 Gespräche mit Martin Winkler im Juni 2018 in Berlin.

94 Gespräch mit Horst Neumann und Walter Neumann am 5. Juni 2015 in Berlin.

für ihn beantragt, was abgelehnt worden war⁹⁵. CIA-Agent Devine spielte den Fall jedoch hoch:

Our case officer cultivated him slowly, aware that he might be working his own angle. Perhaps he thought he could get something out of our officer, even convert him. The officer received no indication he would ever drop his guard, but he kept working him, because you never know. Shortly after I left Buenos Aires for Washington, our persistence paid off. He came to us, asking for help to defect to West Germany.⁹⁶

Winkler war nicht nur kein Agent. Als er vom BND in Pullach befragt wurde, lieferte er kaum Informationen und lehnte es ab, mit jedwedem Geheimdienst zu arbeiten⁹⁷. Wäre er ein Doppelagent gewesen, hätte das MfS ihn leicht finden und bestrafen können. In Pullach wurde er zuerst durch die Doppelagentin Gabriele Gast befragt. Nachdem festgestellt wurde, dass Winkler nicht bereit war, als Spion zur Verfügung zu stehen, absolvierte er eine Ausbildung als Bankkaufmann und war in der Bundesrepublik unter seinem wahren Namen ansässig. Das MfS ließ seine Familie in der DDR benachrichtigen, die stets wusste, wo er sich aufhielt⁹⁸.

Die Grundorganisation der SED bei der DDR-Botschaft in Buenos Aires befasste sich mit dem Fall Winkler. Man kam zum Schluss, „daß der Verrat Winklers nicht an der Zuverlässigkeit, Kampfkraft und Geschlossenheit des Kollektivs rütteln konnte“⁹⁹. Nach der Wiedervereinigung nahm Winkler wieder mit seinen alten Kollegen aus dem MfAA Kontakt auf, ebenso mit dem kommunistischen Emigranten Alfredo Bauer in Buenos Aires – beides Zeichen, dass er nicht als „Verräter“ angesehen wurde¹⁰⁰.

Die Republikflucht von Winkler belastete die Zusammenarbeit der Firma Melati und ihres Inhabers, Rodolfo Schwarz, mit der DDR. Denn an dem Abend, als Winkler in die US-Botschaft flüchtete, war er zum Abendessen mit Schwarz verabredet. Schwarz hatte aber mit Winklers Flucht nichts zu tun, zum Abendessen waren weitere DDR-Diplomaten eingeladen.¹⁰¹ Nach seiner Republikflucht lebte Winkler unter sehr erschwerten Bedingungen, da er keine weitere Unterstützung von der Bundesrepublik erhielt. Deshalb traf er sich mit Schwarz in Zürich, um ihn um

95 Schreiben von Horst Neumann an Gerhard Korth, 08.01.1985, PA AA, MfAA, ZR1462/88.

96 DEVINE, J., Good Hunting, S. 141.

97 Gespräche mit Martin Winkler im Juni 2018 in Berlin.

98 Gespräche mit Martin Winkler im Juni 2018 in Berlin.

99 Monatsbericht September/Oktober 1985 der GO der SED in Buenos Aires, 18.11.1985, SAPMO-BArch, DY30/14198, Bl. 2.

100 Gespräche mit Horst Neumann und Walter Neumann am 5. Juni 2015 und mit Martin Winkler im Juni 2018 in Berlin.

101 Bericht vom IMS Frank Martin, 20.02.1987, BStU, MfS AG BKK Nr. 1047, 14 f.

Hilfe und Rat zu bitten. Schwarz erklärte sich solidarisch mit Winkler und sagte ihm, er hätte vorher sagen sollen, dass er sich in einer solch schwierigen Situation befand, er hätte ihm gern weitergeholfen¹⁰².

Der Fall Winkler ist insofern für die Beziehungen zwischen Argentinien und der DDR bedeutend, als die Abwerbung von DDR-Diplomaten in Argentinien als ein Störfaktor zu bewerten ist. Dieser ist einer der wenigen Fälle, die anhand der vorhandenen Quellen und Zeugenaussagen in ihrer ganzen Komplexität nachvollzogen werden können. Außerdem lässt sich an ihm der Wandel in der argentinischen Haltung zur DDR exemplarisch darstellen: Während in den 1960er Jahren die argentinischen Geheimdienste beteiligt waren, war hier eher das Gegenteil der Fall: Die CIA musste schnell agieren, um Winkler aus Argentinien zu schaffen, ohne dass die argentinischen Sicherheitsorgane Verdacht schöpften. Der Fall Winkler belastete die Beziehungen der argentinischen Regierung zu den USA und der Bundesrepublik zusätzlich. Der CIA-Agent Jack Devine erinnerte sich:

By then we had repaired relations with the civilian Argentine government following the junta's fall after the Falkland Islands war. We would have great difficulty getting him [Winkler] out of the country quickly if the relationship had still been in the state it was in when I arrived.¹⁰³

Präsident Alfonsín erwähnte den Fall Winkler auch bei seinem Gespräch mit Helmut Kohl im September 1985: Als der Bundeskanzler Alfonsín um Verständnis dafür bat, dass er am Empfang des Argentiniers nicht teilnehmen konnte, denn er „sei mit der jüngsten Spionageaffäre befaßt gewesen“, und anschließend die Probleme der deutschen Teilung ansprach, nämlich die große Anzahl von DDR-Flüchtlingen und in der BRD tätigen MfS-Agenten, erwiderte Alfonsín, „daß von diesen Agentenaffären auch Argentinien berührt gewesen sei, der zweite Mann in der DDR-Botschaft in Buenos Aires habe sich in die USA abgesetzt“¹⁰⁴. Wie schon erwähnt wurde, war für die Regierung Alfonsín die Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten, vor allem seitens der USA in Lateinamerika, von großer Bedeutung. Auch wenn keine argentinischen Unterlagen über den Fall Winkler gefunden wurden, darf davon ausgegangen werden, dass das Bekanntwerden der Aktivitäten der CIA in Argentinien bei Buenos Aires für Missfallen gesorgt hat, was durch die kurze Antwort Alfonsíns auf die langen Ausführungen Kohls zur deutschen Teilung bestätigt wird.

102 Gespräche mit Martin Winkler im Juni und Juli 2018 in Berlin.

103 DEVINE, J., *Good Hunting*, S. 141.

104 Gespräch des Bundeskanzlers Kohl mit Präsident Alfonsín, 18.09.1985, Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland, 1985, Band II, S. 246 f.

6.5 Wirtschaftsbeziehungen

Raúl Alfonsín übernahm 1983 die Regierungsverantwortung inmitten einer gravierenden Wirtschaftskrise. Die Außenverschuldung Argentiniens betrug 70 Prozent des Bruttoinlandsprodukts, die Jahreszinsen acht Prozent. Wirtschaftsminister Bernardo Grinspun erklärte einseitig die Suspendierung der Zahlungen der Schuldendienste für 180 Tage¹⁰⁵. Des Weiteren hegte er die Hoffnung, die vom Zahlungsmoratorium Mexikos 1982 angestoßenen Gespräche zwischen den lateinamerikanischen Schuldnerländern, die ihren letzten Höhepunkt mit dem Treffen der Staats- und Regierungschefs in Quito im Januar 1984 gehabt hatte, würden im Juni 1984 beim nächsten Treffen in der kolumbianischen Stadt Cartagena zu einem Bündnis führen, dessen Mitglieder sich gegenseitig Finanzhilfe leisten und gemeinsam multilaterale Verhandlungen mit dem IWF führen. Das Abschlussdokument dieses Gipfels, das als *Consenso de Cartagena* bekannt wurde, bestand vor allem in der geteilten Einschätzung der fehlenden Perspektiven für die lateinamerikanischen Volkswirtschaften aufgrund ihrer Außenverschuldung, der Mitverantwortung der Industrieländer und der internationalen Finanzorganisationen an dieser Situation und dem Appell an diese, die Zahlungen von Kapital und Zinsen zu stunden oder ganz zu erlassen. Die Handlungsabsichten gingen jedoch über Willenserklärungen bezüglich gemeinsamer Verhandlungen, gegenseitiger Konsultation und gegenseitiger Hilfe nicht hinaus, und zwar aufgrund der unterschiedlichen Auffassungen der verschiedenen Staaten darüber, wie man mit den Schulden umzugehen hatte. Argentinien pochte auf eine politische Lösung – die Zahlung von Schulden und Zinsen dürfe die demokratische Entwicklung auf dem Kontinent nicht ersticken. Da es für diese Position wenig Unterstützung erhielt und angesichts der Unmöglichkeit, weiterführende Vereinbarungen zu erzielen, entschied sich Argentinien schließlich, bilaterale Verhandlungen mit den Gläubigern zu führen¹⁰⁶.

Auch was die Binnenwirtschaft betrifft, verschätzten sich Präsident Alfonsín und Wirtschaftsminister Grinspun aufgrund ihrer fehlenden Wahrnehmung der wirtschaftlichen Umstrukturierungs- und Konzentrationsprozesse, die unter der Militärdiktatur stattgefunden und zur Herausbildung von einheimischen, jedoch international vernetzten Großkonzernen geführt hatte, die wesentliche Wirtschaftssektoren wie Weizen- und Fleischexporte mit der unter der Militärjunta besonders lukrativen Finanzspekulation verbanden und durch die Übernahme von Marken insolventer Industriebetriebe und ehemals staatlicher Unternehmen, die sie im Rahmen der peripheren Privatisierungen unter der Militärjunta erwarben, oft

105 RUBINZAL, D., Historia económica argentina, S. 472.

106 CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada, Band XI, S. 575 f.

oligopolische Marktpositionen erzielten. Angesichts der daraus erfolgten Konzentration auf dem Binnenmarkt waren sie in der Lage, das Angebot und die Preise für wesentliche Produkte des alltäglichen Bedarfs zu steuern, die Marktmechanismen auszuhebeln und zu einem politischen Machtfaktor zu werden¹⁰⁷. Die Pläne der Regierung, über die Steigerung der Produktion und eine Umverteilung des gesellschaftlichen Reichtums zugunsten der wirtschaftlich schwächeren Bevölkerungsschichten, die im Zuge der Inflation und der Schließung eines großen Teils der kleineren und mittleren Industriebetriebe oft erwerbslos geworden und verarmt waren, stieß so auf unerwartete Grenzen¹⁰⁸. Der sich der extremen Außenöffnung in der ersten Phase der Militärjunta mit Martínez de Hoz als Wirtschaftsminister gegenüberstellende antiimperialistische Diskurs der Regierungspartei, der auch von Politikern der Opposition geteilt wurde, fußte jedoch weiterhin auf der traditionellen Gegenüberstellung zwischen nationalen und internationalen Interessen und verortete Argentinien in einer Nord-Süd-Perspektive¹⁰⁹. Die Wirtschaftspolitik der Zivilregierung sah damit nur die externen Ursachen der argentinischen Wirtschaftsmisere wie die Außenverschuldung und den externen Druck durch die Gläubiger, unterschätzte aber die internen Aspekte wie die Konzentration der Wirtschaft und ihren Mangel an internationaler Wettbewerbsfähigkeit, vor allem im Konsumgüterbereich.

Die DDR betrieb seit der Kreditkrise 1982 eine aggressive Exportpolitik, auch zu Lasten der Versorgung der eigenen Bevölkerung. Es ging dabei hauptsächlich darum, die Exporte in den Westen zu steigern, um Devisen einzunehmen. Diese Strategie war im Handel mit den westlichen Industrieländern erfolgreich, der von 1982 bis 1986 eine positive Bilanz aufwies¹¹⁰. Das Gleiche erhoffte man sich auch durch die Steigerung des Handels mit Schwellenländern, von diesen hoffte man außerdem, Rohstoffe günstiger beziehen und so auf der Kostenseite die Bilanz verbessern zu können. In diesem Zusammenhang nahm die DDR die Sichtweise der argentinischen Regierung wahr. Ihre Kritik am IWF und den westlichen Gläubigern boten ihr vor dem Hintergrund der seit Beginn des 1980er Jahre zunehmenden „Ökonomisierung der Südpolitik“, wie Wentker die DDR-Beziehungen zu Entwicklungsländern bezeichnet, gute Ansatzpunkte. Diesem Autor folgend setzte Ostberlin auf die Erweiterung der Wirtschaftsbeziehungen zu Entwicklungsländern vornehmlich mit dem Ziel, „im Rahmen der bestehenden Weltwirtschaftsordnung gewinnorientierte Geschäfte zu machen“¹¹¹. Dieser Aussage kann im Fall Argentiniens jedoch nur teilweise zugestimmt werden. Die DDR und der gesamte Ostblock

107 AZPIAZU, D., BASUALDO, E., KHAVISSE, M., *El nuevo poder económico*, S. 212 f.

108 RUBINZAL, D., *Historia económica argentina*, S. 473.

109 CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., *Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada*, Band XI, S. 218.

110 JUDT, M., *Der Bereich Kommerzielle Koordinierung*, S. 142–144.

111 WENTKER, H., *Außenpolitik in engen Grenzen*, S. 541.

versuchten, Geschäfte mit Argentinien zu machen, die nicht als traditionelle Hilfe konzipiert waren. Tatsächlich war das Ziel dabei nicht, das kapitalistische System in Südamerika anzugreifen, sondern finanziell davon zu profitieren und die Existenz des eigenen Herrschaftssystems zu sichern wie im Fall der DDR. Gleichzeitig versprach man sich aber auch davon, dass die „bestehende Weltwirtschaftsordnung“ faktisch finanziell und politisch dadurch unterminiert werden würde, dass die Schwellenländer – wie am Fall Argentinien deutlich nachvollziehbar ist – im Osten für ihre Produktion alternative Absatzmärkte zu besseren Bedingungen finden und im Gegenzug Technologie und Infrastruktur erwerben konnten. Die Chance, sich in Lateinamerika – also im traditionellen Einflussbereich der USA – kommerziell zu positionieren, musste in jedem Fall aus einer über das Wirtschaftliche hinausgehenden politischen Perspektive betrachtet werden.

Die Tendenz zum Handel mit den Ostblockländern, die sich in dem argentinischen Außenhandel seit Beginn der 1970er Jahre feststellen lässt, verstärkte sich nach dem Falklandkrieg, als die westlichen Märkte sich den argentinischen Agrarprodukten nach und nach verschlossen. Dies verstärkte die Bedeutung der UdSSR als Abnehmer argentinischer Produkte, was von Buenos Aires als Ausdruck einer Politik des gesamten Ostblocks betrachtet wurde¹¹². In Ostberlin nahm man davon Notiz:

Die Erweiterung der Beziehungen zu den sozialistischen Staaten, insbesondere zur Sowjetunion, Kuba, DDR und CSSR, ist vorwiegend auf die Exportinteressen der argentinischen Bourgeoisie und ihr Bestreben zurückzuführen, die Systemauseinandersetzungen auszunutzen. Diese Beziehungen mit Argentinien erhielten durch die prinzipielle Haltung der sozialistischen Staaten während des Falkland-/Malwinen-Konfliktes einen spürbaren Aufschwung.¹¹³

Ostberlin übernahm in Anbetracht der Bereitschaft der argentinischen Regierung, die handelspolitischen Beziehungen zu erweitern, deren wirtschaftspolitische Perspektive und verkannte ebenso wie diese die internen Machtverhältnisse und die strukturellen Grenzen der argentinischen Wirtschaft. Es trug aber auch den eigenen Richtlinien Rechnung, den Außenhandel außerhalb des sozialistischen Lagers zu steigern.

Vor dem Hintergrund guter politischer Voraussetzungen und schlechter Wirtschaftsbedingungen am Río de la Plata unternahm die DDR eine sehr aktive Han-

112 PARADISO, J., *Debates y trayectorias de la política exterior argentina*, S. 184.

113 Information für die Außenpolitische Kommission beim Politbüro des ZK der SED zur sozialpolitischen und ökonomischen Entwicklung in Argentinien, 02.08.1984, SAPMO-BArch, DY30/IV2/2.115/25, Bl. 56.

delspolitik mit Argentinien. Dazu gehörte die im Frühjahr 1984 erfolgte Vergabe eines Kredites in Höhe von 20 Millionen US-Dollar der Deutschen Außenhandelsbank an den *Banco Nacional de Desarrollo* „for the purchase of machinery, plants and other goods from the GDR to the Republic of Argentina“¹¹⁴. Diese ersten Maßnahmen führten 1984 zu einem Handelsbilanzüberschuss für die DDR in Höhe von 32,7 Millionen VM, ein großer Teil von diesem Betrag wurde mit den Exporten der TAKRAF-Krane erzielt¹¹⁵. Dem Büro von Günter Mittag wurde im Frühjahr 1985 eine Konzeption für die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Argentinien vorgelegt, in der von der DDR erwünschte „Mechanismen“ zu Vereinbarungen mit argentinischen Geschäftspartnern dargelegt werden: Die Transaktionen sollten „in erster Linie Verkäufe gegen konvertierbare Devisen“ sein und unter „Umgehung internationaler Ausschreibungen und Sicherung von Direktverkäufen an staatliche Institutionen Argentiniens durch Übernahme von Abnahmeverpflichtungen auf Basis konvertierbarer Devisen“ erfolgen¹¹⁶. Diese Überlegungen fußten auf dem guten Ergebnis von 1984, dem Devisenbedarf der DDR und der realistischen Einschätzung, bei offenen Ausschreibungen gegen die westliche Konkurrenz nicht bestehen zu können. Man hoffte, schon bald einen Exportüberschuss erzielen zu können, wie aus der Planung für die Jahre 1985–1990 ersichtlich wird¹¹⁷:

in Mio. VM	1985	1986	1987	1988	1989	1990
Exporte der DDR	32,8	35	50	60	75	90
Einfuhren aus Argentinien	29,2	30	43	45	60	70

Um diese Ziele zu erreichen, setzte Ostberlin auf die regelmäßige Entsendung hochrangiger Delegationen, Einladungen zur Leipziger Messe und zu Veranstaltungen in Argentinien, beispielsweise vom 21. September bis zum 1. Oktober 1984 zu den Technischen Tagen der DDR in Argentinien. Diese Veranstaltung hatte zum Ziel, „neue Exportmöglichkeiten für die Industrie und Landwirtschaft der DDR zu erschließen, bestehende Kontakte zu vertiefen und Möglichkeiten für die Realisierung immaterieller Exportleistungen zu sondieren“¹¹⁸. Vom 10. bis zum

114 Credit agreement between the Deutsche Außenhandelsbank and the Banco Nacional de Desarrollo, 30.04.1984, BArch, DL2MF/1515.

115 Vorlage für das Sekretariat der ZK der SED betr. Konzeption für die Entwicklung der ökonomischen Beziehungen der DDR mit Argentinien, 20.05.1985, SAPMO-BArch, DY3023/1004, Bl. 184.

116 Konzeption für die Entwicklung der ökonomischen und wissenschaftlich-technischen Beziehungen der DDR zu Argentinien, 20.05.1985, SAPMO-BArch, DY3023/1004, Bl. 46.

117 Vorlage für das Sekretariat der ZK der SED betr. Konzeption für die Entwicklung der ökonomischen Beziehungen der DDR mit Argentinien, 20.05.1985, SAPMO-BArch, DY3023/1004, Bl. 186.

118 Teilbericht über die Durchführung der Technischen Tage der DDR in Argentinien, 23.10.1984, PA AA, MfAA, ZR1459/88, Bl. 16.

12. Dezember des gleichen Jahres fand in Buenos Aires das VI. Treffen der Gemischten Kommission Argentinien – DDR statt. Die DDR-Delegation wurde vom Stellvertreter des Ministers für Außenhandel, Wilhelm Bastian, geleitet, der im Anschluss an das Treffen Gespräche mit dem argentinischen Wirtschaftsminister Bernardo Grinspun und dem Infrastrukturminister (Ministro de Obras y Servicios Públicos), Roque Carranza, führte. Die Kommission beriet über einen Import von Mobilkranen der Firma TAKRAF im Wert von 6,8 Millionen VM sowie über Weinimporte aus der Provinz Mendoza und weitere Infrastrukturprojekte¹¹⁹. Nach Angaben der DDR-Delegation spielte die Initiative des Staatssekretärs für Handel Campero eine wichtige Rolle, „das Interesse an der Entwicklung der Beziehungen mit der DDR weiter auszuprägen“. Dass die Beziehungen gut und das Interesse von Seiten Argentiniens, diese weiter zu fördern, vorhanden war, leitete die DDR-Delegation daraus ab, dass die DDR trotz der hohen Verschuldung Argentiniens, „zu den wenigen Ländern [gehörte], die bisher mit geringen Verzögerungen die überfälligen Forderungen bezahlt erhielten“¹²⁰.

Kurze Zeit später, vom 3. bis 5. Mai 1985, besuchte eine Delegation unter Leitung des Stellvertreters des Ministers für Elektrotechnik und Elektronik, Paul Pfeffer, Buenos Aires und Córdoba¹²¹. Diese Aktivitäten der DDR stießen bei der argentinischen Regierung und der argentinischen Wirtschaft auf großes Interesse. In den Unterlagen lässt sich kein Hinweis darauf finden, dass es politische Vorbehalte gegeben hätte, die Beziehungen mit dem sozialistischen Staat zu vertiefen. Auch Hinweise auf Druck von Seiten westlicher Staaten auf die argentinische Regierung in dieser Hinsicht konnten nicht gefunden werden, sie können jedoch nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden. Bekannt ist, dass französische Unternehmer in der DDR eine mächtige Konkurrenz bei Projekten über immaterielle Leistungen sahen und die Geschäfte durch ihre Verbindungen in Argentinien störten, soweit sie konnten¹²². Aus einem Bericht der Grundorganisation der SED der DDR-Botschaft in Buenos Aires geht hervor, dass das Botschaftskollektiv 1984 eine deutliche Zunahme geheimdienstlicher Störaktionen, unter anderem die „Nutzung der Kontaktarbeit, offenes oder verstecktes Eindringen in Wohn- und Dienstobjekte, Provokationen im Dienst- und im Freizeitbereich“, feststellte. Man hatte auch Vergehen gegen Sachen wie die Beschädigung von Maschinen während ihrer Lagerung im Hafen von

119 Acta final de la VI Reunión de la Comisión Mixta RA-RDA, 12.12.1988, AMREC, Embajada en Berlín Oriental, Comisiones Mixtas.

120 Information über die VI. Tagung der Gemischten Kommission DDR/Argentinien, 18.12.1984, PA AA, MfAA, ZR5/88, Bl. 4 f.

121 Bericht über die Dienstreise des Genossen Dr. Pfeffer nach Argentinien (3.5.–11.5.1985), SAPMO-BArch, DY30/30573.

122 Teilbericht über die Durchführung der Technischen Tage der DDR in Argentinien, 23.10.1984, PA AA, MfAA, ZR1459/88, Bl. 4.

Buenos Aires, die daraufhin vom Käufer nicht abgenommen wurden, oder Brände von Eisenbahnkränen aus der DDR zu beklagen. In der DDR-Botschaft betrachtete man diese Vorkommnisse als eine Reaktion auf den Anstieg der DDR-Präsenz in Argentinien¹²³. Weitere Informationen über geheimdienstliche Aktivitäten gegen die DDR im Wirtschaftsbereich während der 1980er Jahre konnten nicht gefunden werden. Sicherlich konnten diese konkrete Geschäfte stören oder verzögern, aber die Schwierigkeiten der argentinischen Wirtschaft waren das Haupthindernis für den kommerziellen Austausch zwischen Buenos Aires und Ostberlin.

Im Dezember 1984 wurde deutlich, dass die Wirtschaftspolitik Grinspuns gescheitert war. Die Inflation erreichte in jenem Monat 21,1 %. Die argentinische Regierung unterzeichnete eine neue Absichtserklärung („Letter of Intent“), in der sie gegenüber dem IWF in vielen Punkten nachgeben musste¹²⁴.

Die finanziellen Schwierigkeiten des argentinischen Staates machten es auch zunehmend schwieriger, Infrastrukturprojekte zu planen. Ostberlin nahm davon bei der Planung seiner Handelsbeziehungen zu Argentinien Notiz:

Die kommerziellen Aktivitäten sind verstärkt auf den Privatsektor Argentiniens auszurichten. Innerhalb der Beziehungen zum staatlichen Sektor sind insbesondere die Aktivitäten gegenüber ausgewählten Provinzregierungen zu verstärken.¹²⁵

Es fanden in der Tat Verhandlungen mit einigen Provinzregierungen statt und einige punktuelle Geschäfte wurden abgewickelt. Jedoch wurden auch die Möglichkeiten des Austauschs mit diesen von der Wirtschaftssituation auf nationaler Ebene negativ beeinflusst.

Mit der Ernennung des neuen Wirtschaftsministers Juan Vital Sourrouille im Februar 1985 nahm die Wirtschaftspolitik der UCR-Regierung eine Wende. Präsident Alfonsín kündigte eine „Kriegswirtschaft“ an, die in einem neuen Wirtschaftsplan, dem *Plan Austral*, ihren Ausdruck fand. Zunächst erhielt die Regierung die Unterstützung bedeutender argentinischer Konzerne und des IWF zu den Maßnahmen des *Plan Austral*, deren vorrangiges Ziel die Senkung der Inflationsrate war. Anfänglich wurden einige Erfolge erzielt und es kam zu einer leichten Steigerung

123 Monatsbericht November 1984 der Grundorganisation der SED in der Botschaft in der RA, 11.12.1984, DY30/141987, Bl. 191 u. 193.

124 RUBINZAL, D., *Historia económica argentina*, S. 496.

125 Vorlage für das Sekretariat der ZK der SED betr. Konzeption für die Entwicklung der ökonomischen Beziehungen der DDR mit Argentinien, 20.05.1985, SAPMO-BArch, DY3023/1004, Bl. 187.

der Produktion und der Beschäftigungsquote¹²⁶, aber gegen Ende 1986 war die Konjunktur wieder rückläufig.

Nicht erst das Scheitern des *Plan Austral* wirkte sich negativ auf den Handel Argentiniens mit der DDR aus, denn der Plan sah auch vor, die staatlichen Investitionen drastisch zu senken, wodurch für die Privatwirtschaft Anreize geschaffen werden sollten. Die Anschaffungen von Infrastruktur wie Anlagen oder andere Investitionen wurden nur vom Staat getragen, wenn die Importe dann mit der Produktion finanziert werden konnten¹²⁷. Die Kürzung der für staatliche Projekte vorgesehenen Gelder brachte die Zusammenarbeit mit der DDR in konkrete Schwierigkeiten. Das für 1985 geplante Treffen der Gemischten Kommission wurde immer wieder vertagt, bis die argentinische Seite Gewissheit von ihrer tatsächlichen Planungskapazität hatte. Die DDR-Seite drängte jedoch auch nicht darauf, das Treffen um jeden Preis abzuhalten, wenn keine Möglichkeit vorhanden war, Resultate zu erzielen. Jedoch wurden so bedeutende Projekte wie der Ausbau und die Elektrifizierung der argentinischen Eisenbahnen in Kooperation mit der UdSSR, Japan und der DDR nicht realisiert¹²⁸. Vor diesem Hintergrund bewertete Jürgen Hanke, Mitarbeiter der HPA der DDR-Botschaft in Buenos Aires, die Tagungen der Gemischten Kommissionen als nicht mehr relevant:

Der staatliche Sektor wird absehbar kein potenzieller Partner mehr für unsre traditionellen Exporte sein. Die Verschuldung beeinträchtigt außerordentlich das Investitionsvermögen. Insofern sind Ministerien sowohl als Kontaktpartner als auch als Delegationsmitglieder von GK Tagungen nur wenig geeignet, unsere strategischen Planaufgaben zu erfüllen.¹²⁹

In verschiedenen Unterlagen berichteten Mitarbeiter der DDR-Botschaft über die Folgen der argentinischen Annäherung an den IWF und die USA. Das Land habe an Unabhängigkeit verloren und viele wirtschaftliche Entscheidungen seien von den USA, vermittelt über den IWF, beeinflusst. Die der von der argentinischen Wirtschaft zugewiesene Rolle des Handels mit dem Ostblock war nicht mehr, mit

126 Das MfS erarbeitete einen Bericht über die Lage in Argentinien im Oktober 1986. Dort verlautete nach „BRD-Regierungskreisen habe der Plan Austral seine Bewährungsprobe bestanden“. Information über einige aktuelle Aspekte der innen- und außenpolitischen Entwicklung Argentiniens, 24.10.1986, BStU, MfS HV A 43, Bl. 197. Auch: LAJER BARON, A., *Reforma y contrarreforma*, S. 345 f.

127 In diesem Zusammenhang bestand das argentinische Außenministerium auf dem Galapescaprojekt, das im nächsten Unterkapitel analysiert wird.

128 Schreiben an Genossen Härtig, Leiter LA beim Ministerium für Außenhandel, 12.09.1985, PA AA, MfAA, ZR5/88.

129 Abschlußbericht von Hanke, Jürgen, 02/84–06/88 HPA Argentinien, BStU, MfS HA XVIII Nr. 7606, Bl. 59.

Infrastruktur zur Entwicklung des Landes beizutragen und als alternativer Absatzmarkt für argentinische Produkte zu eröffnen. Nun diene der Export argentinischer Produkte als Quelle von Devisen für die Zahlungen der Außenschulden an den Westen¹³⁰.

Zu dieser neuen Situation kamen große Veränderungen beim Personal der verschiedenen Ministerien, sodass man neue Verbindungen aufbauen musste. Wichtige Kontakte wie Staatssekretär Cáceres verließen ihre Posten. Vor diesem Hintergrund und der erwähnten Annäherung an die USA verhielten sich die neuen Funktionäre der DDR gegenüber zwar korrekt, aber distanziert.

Die rechtzeitigen Zahlungen an die DDR wurden jedoch als Zeichen des Fortbestands der guten Beziehungen verstanden:

Mit den Kreditlinien der Deutschen Außenhandelsbank AG für Exporte der DDR wurden eine hohe Sicherheit im Valutaeingang sowie eine Förderung der Hauptexportlinien erreicht. Alle fälligen Zahlungen des staatlichen Sektors sind trotz einer hohen Auslandsverschuldung Argentiniens seit 1986 planmäßig bezahlt worden. Gleichzeitig konnten die überfälligen Forderungen gegenüber dem privaten Sektor auf 0,4 Millionen Valutamark abgebaut werden. Die ökonomischen Beziehungen wurden durch die tiefe ökonomische Krise und die daraus sich verschlechternden Kapitalverwertungsbedingungen beeinträchtigt. Die Situation wird durch folgende Momente gekennzeichnet: eine rezessive Wirtschaftsstrategie, Streichung aller Investitionsvorhaben des Staatssektors mit regierungsseitiger Finanzierung, wesentliche Reduzierung der Importe, drastische Senkung aller öffentlichen Ausgaben und monetäre Reformen; eine allgemeine ökonomische Unsicherheit nach dem faktischen Scheitern des Austral-Planes. Der Spielraum der Regierung wird dabei durch die Auflagen des Internationalen Währungsfonds eingeengt.¹³¹

Im Jahr 1987 unternahm Argentinien eine weitere starke Kürzung seiner Staatsausgaben, die jedoch eine leichte Steigerung des Staatsdefizits nicht verhindern konnte. Dazu kamen die politischen Unruhen, die im vorherigen Abschnitt analysiert wurden: ein Militäraufstand und eine starke Niederlage der Regierungspartei bei den Parlamentswahlen. Die Provinzen Salta, Tucumán und La Rioja erklärten sich insolvent und benötigten die finanzielle Unterstützung der Nationalregierung. Dazu kamen zahlreiche Konflikte mit den Gewerkschaften¹³². Eine Erweiterung der kommerziellen Beziehungen war in jenem Jahr nicht zu erwarten.

130 Abschlusßbericht von Hanke, Jürgen, 02/84–06/88 HPA Argentinien, BStU, MfS HA XVIII Nr. 7606, Bl. 62.

131 Maßnahmen für die weitere Entwicklung der ökonomischen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit der DDR mit Argentinien, 04.12.1987, SAPMO-BArch, DY3023/1010, Bl. 117.

132 RUBINZAL, D., *Historia económica argentina*, S. 381.

Zwischen dem 8. und dem 13. September 1988 fand in Leipzig und Ostberlin das VII. und letzte Treffen der Gemischten Kommission Argentinien-DDR statt. Seit Antritt der demokratischen Regierung Alfonsín fanden nur zwei Treffen der Kommission statt. Diese geringe Zahl ist der Tatsache zuzuschreiben, dass es in dieser Zeit zahlreiche politische Konsultationen und Besuche verschiedener Delegationen auf hoher Ebene gab, sodass wichtige Angelegenheiten in anderen Zusammenhängen beraten wurden. Bei diesem letzten Treffen am Rande der Leipziger Messe wurde – wie sonst bei jedem Treffen üblich – auf die noch nicht ausgeschöpften Möglichkeiten für den kommerziellen Austausch zwischen beiden Ländern eingegangen. Die argentinische Delegation unterstrich, dass wegen der geplanten Kürzung der Staatsausgaben die Durchführung von Infrastrukturprojekten stark eingeschränkt sei. Zudem wurde auch erklärt, dass man nach argentinischen Gesetzen sowohl auf nationaler wie auf Provinzebene alle Beschaffungen und Aufträge künftig international ausschreiben müsse. Die DDR-Delegation äußerte den Wunsch, weiter Direktaufträge zu erhalten und daneben an Ausschreibungen teilzunehmen. Ferner sei die Ausweitung der Kontakte zwischen DDR-Betrieben und argentinischem Privatsektor für die Steigerung des Außenhandels unerlässlich¹³³.

In diesem letzten Jahr (1988) versuchte die HPA der DDR-Botschaft, im Privatsektor noch aktiver zu werden. Die Steigerung der argentinischen Einfuhren sollte mit einer Zunahme der DDR-Exporte einhergehen. Mit diesem Zweck warb die DDR-Botschaft in Buenos Aires mit den zahlreichen Möglichkeiten und der Sicherheit, welche ihre Planwirtschaft für die argentinischen Exporteure bedeutete: Sobald die bürokratischen Anforderungen erledigt und die Produkte von der DDR akzeptiert waren, konnte man sich langfristig auf regelmäßige Transaktionen verlassen. Als Beispiel wurde die argentinische Süßspeise Mantecol genannt, die bei der Leipziger Messe 1987 mit der Goldmedaille ausgezeichnet wurde und seitdem zu den argentinischen Einfuhren in die DDR gehörte¹³⁴. Wichtige Persönlichkeiten der wirtschaftlich stärksten Provinzen Buenos Aires, Santa Fe und Córdoba besuchten auf Einladung der Botschaft die Leipziger Messe. Wichtig dabei war auch, dass die eingeladenen Politiker aus Buenos Aires und Santa Fe zur peronistischen Opposition gehörten, mit der es angesichts der Prognosen für die nächsten Präsidentschaftswahlen Kontakt aufzunehmen galt¹³⁵.

133 Acta final de la VII Reunión de la Comisión Mixta RA-RDA, 13.09.1988, AMREC, Embajada en Berlín Oriental, Comisiones Mixtas.

134 Una vez que el producto entró, se queda, es una regla de oro, *Revista Contactos*, August 1989.

135 Beschluß zur Information über den Realisierungsstand der Konzeption für die ökonomische Zusammenarbeit der DDR mit Argentinien, 01.02.1989, SAPMO-BArch, DY30/6252, Bl. 5.

Bei Betrachtung der Handelsbilanz der DDR mit Argentinien für die Jahre 1983–1988¹³⁶ lässt sich feststellen, dass die DDR für den gesamten Zeitraum einen leichten Überschuss von 6,6 Millionen VM verzeichnete, der allerdings nur zustande kam, weil 1984 die umfangreichen Transaktionen mit TAKRAF-Kranen realisiert wurden.

	1983	1984	1985	1986	1987	1988	Total
Export	5,8	55,0	14,2	11,7	23,1	21,6	131,4
Import	7,3	22,3	22,0	27,0	19,2	27	124,8

Die DDR-Exporte umfassten in erster Linie polygraphische und Textilmaschinen, chemische Erzeugnisse, Erzeugnisse des wissenschaftlichen Gerätebaus, Baumaschinen, Anlagen für die Nahrungsmittelindustrie, Krane sowie sonstiges Know-how. Die argentinischen Exporte bestanden hauptsächlich aus Futtermitteln, Pflanzenölen, Leder, Tabak, Wein und Textilien¹³⁷.

Laut Wentker lag ein Manko der „Ökonomisierung der Südpolitik“ der DDR darin, dass der Handel mit wirtschaftlich angeschlagenen Entwicklungsländern nicht wesentlich zum Ausgleich der DDR-Handelsbilanz beitragen konnte¹³⁸. Im Fall der Beziehungen mit Argentinien trifft es eindeutig zu, dass es die komplizierten wirtschaftlichen Bedingungen am Río de la Plata waren, welche die Erweiterung der Beziehungen mit der DDR verhinderten.

6.6 Gemeinsame Interessen verschiedener internationaler Akteure: Falklandfrage und Waffenhandel

Die britische Sozialwissenschaftlerin und Professorin für Internationale Beziehungen Susan Strange unterstrich, dass Wirtschaft und internationale Politik nicht voneinander getrennt studiert werden dürften: „International political economy [...] has a broader concern, a wider range altogether than the politics of international (that is, intragovernmental) economics relations.“¹³⁹ Die hier zu untersuchenden

136 Vorlage für das Sekretariat der ZK der SED betr. Konzeption für die Entwicklung der ökonomischen Beziehungen der DDR mit Argentinien, 20.05.1985, SAPMO-BArch, DY3023/1004, Bl. 184, Information über den Realisierungsstand der Konzeption für die ökonomische Zusammenarbeit mit Argentinien, 02.12.1988, SAPMO-BArch, DY3023/1011, Bl. 346 und Beschluß zur Information über den Realisierungsstand der Konzeption für die ökonomische Zusammenarbeit der DDR mit Argentinien, 01.02.1989, SAPMO-BArch, DY30/6252, Bl. 4.

137 Entwicklung der bilateralen Beziehungen mit Argentinien, PA AA, MfAA, ZR3068/89.

138 WENTKER, H., Außenpolitik in engen Grenzen, S. 543.

139 STRANGE, S., What about International Relations?, S. 183.

Interaktionen internationaler Akteure bieten gute Beispiele dafür, wie wirtschaftliche Interessen die internationale Politik prägen beziehungsweise ihr auch Grenzen setzen können. In der Falklandfrage und im Waffenhandel der DDR mit Peru werden die Interaktionen zwischen den einzelnen internationalen Akteuren zu Routinen und dabei sowohl die Präsenz beider Staaten als aggregierte Akteure als auch die Interaktion zwischen ihnen gefördert.

6.6.1 Geopolitische und wirtschaftliche Interessen im Südatlantik

Die argentinische Politik im Südatlantik war sicherlich das Politikfeld, auf dem zwischen den verschiedenen argentinischen Regierungen die größte Kontinuität herrschte. Weder die demokratischen noch die De-facto-Regierungen ließen es sich bis in die 1990er Jahre nehmen, auf internationaler Ebene immer und immer wieder auf die argentinischen Ansprüche auf die Falklandinseln zu pochen. Was variierte, war die Form, in der dies geschah: Während die Militärdiktatur so weit ging, einen Krieg gegen Großbritannien zu beginnen, strebte die Regierung von Präsident Alfonsín eine friedliche Lösung an. Daher konnte Ostberlin an diesem Punkt ansetzen, um seiner Argentinienpolitik Kontinuität zu geben. In der Zeit zwischen dem Ende des Falklandkrieges (Juni 1982) und der Amtsübernahme durch Präsident Alfonsín (Dezember 1983) bemühte sich das argentinische Außenministerium weiterhin, auf internationaler Ebene Unterstützung für seine Sache zu finden. In diesem Zusammenhang besuchte im Juli 1983 eine von Arnoldo Manuel Listre, dem Generaldirektor für Außenpolitik im argentinischen Außenministerium und ständigen Vertreter Argentiniens bei den Vereinten Nationen während der Falklandkrise, geführte argentinische Delegation die DDR. Im Gespräch mit dem Verfasser erinnerte sich der Diplomat, dass der Besuch in der DDR zum Ziel hatte, zum einen weitergehende diplomatische Unterstützung von Seiten Ostberlins zu erhalten, zum anderen und vor allem aber eine aufgeschlossene Haltung dem Ostblock gegenüber zu zeigen, um die Verhandlungen mit der UdSSR positiv zu beeinflussen¹⁴⁰. Aus den Nachrichten, die Listre aus Ostberlin nach Buenos Aires übermittelte, lässt sich entnehmen, dass die DDR Argentinien weiterhin in ihrer Forderung unterstützte:

Von Botschafter Listre: a) In Bezug auf die Malwinen-Frage übermittelte die argentinische Delegation der DDR den derzeit in den lateinamerikanischen Ländern zirkulierenden Resolutionsentwurf und bat um Unterstützung dafür. Wie bei den in Moskau durchgeführten Konsultationen wurde dabei die explizite Anerkennung der argentinischen

140 Telefonisches Gespräch mit Arnoldo Listre vom 2. November 2020.

Souveränität über die Inseln gefordert. B) Die DDR-Delegation brachte ihre Unterstützung für den Resolutionsentwurf zum Ausdruck und schlug vor, dass wir in Betracht ziehen könnten, in die Präambel, nach „Beseitigung eines ernsthaften Grundes zur Besorgnis für die Region Lateinamerika“, die Wörter „und für die internationale Gemeinschaft“ aufzunehmen. Auf diese Weise würden die Folgen der Militarisierung der Inseln durch das Vereinigte Königreich für andere Länder berücksichtigt. [...] In Bezug auf die Anerkennung der argentinischen Souveränität erklärten sie, dass sie dieses Thema in einem Geist umfassenden Verständnisses analysieren würden [gez.] Listre.¹⁴¹

Insgesamt zog Listre eine positive Bilanz des Besuches. Die DDR unterstützte die argentinischen Resolutionsentwürfe in der UNO, reagierte aber eher zurückhaltend in Hinblick auf eine konkrete Äußerung zu argentinischer Souveränität über die Inseln im Südatlantik. Darüber würde man mit den anderen Ländern Osteuropas beraten. Die DDR behandelte die Sache stets als eine Frage der Dekolonisierung und forderte Großbritannien daher auf, die Verhandlungen mit Argentinien wieder aufzunehmen¹⁴². Dies war im Sinne des argentinischen Außenministeriums, denn Buenos Aires hatte bis dahin vergebens versucht, London zu Verhandlungen zu bewegen. Die Regierung von Margaret Thatcher lehnte diese strikt ab und hielt am Status quo nach dem Krieg fest¹⁴³.

Bis zu ihrer Auflösung hielt die DDR an ihrer Position bezüglich der Falklandinseln fest: Großbritannien solle die argentinischen Forderungen anhören und es in Betracht ziehen, die Verhandlungen wiederaufzunehmen, um so mit einem letzten Rest seiner kolonialen Vergangenheit abzuschließen. Im Gespräch mit den Verfassern zeigten sich die beiden letzten DDR-Botschafter in Argentinien, Horst und Walter Neumann dessen bewusst, dass diese Auslegung die argentinischen Forderungen implizit unterstützte. Denn aus geopolitischen Gründen erschien es kaum denkbar, dass die Falklandinseln bei einem Verzicht Großbritanniens auf dieselben zu einem unabhängigen Staat werden würden, womit der Rückzug Großbritanniens einer Übernahme der Souveränität über die Inseln durch Argentinien gleichgekommen wäre. Auf diese Weise sei es der DDR gelungen, in dieser Frage die

141 Cable secreto 334 de Berlín Oriental a MRCE, 08.07.1983, AMREC, Comunicaciones, AH 146, Carpeta Berlín.

142 Cable secreto 343 de Berlín Oriental a MRCE, 11.07.1983, AMREC, Comunicaciones, AH 146, Carpeta Berlín.

143 Zum Beispiel: Im Gespräch mit Bundeskanzler Kohl 1984 erklärte Thatcher, „Argentinien wolle die Normalisierung der Beziehungen mit GB als Hebel benutzen, um die Falkland-Inseln ins Gespräch zu bringen. GB könne dies nicht mitmachen. It would turn a knife in the heart of the Falklanders.“ Aus: Deutsch-britisches Regierungsgespräch in Chequers, 02.05.1984, Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland (1984), Band 1, S. 123.

argentinischen Ansprüche zu unterstützen, dabei aber eine offene Konfrontation mit den westlichen Ländern zu vermeiden¹⁴⁴.

In mehreren Gesprächen des Verfassers mit argentinischen und DDR-Diplomaten wurde stets die Position der DDR zugunsten der argentinischen Forderungen betont. In den schriftlichen Quellen aber wird selten über die Dekolonisierungsfrage hinaus auf die argentinischen Anrechte auf die Inseln Bezug genommen. Das wohl wichtigste Dokument in diesem Zusammenhang ist der Bericht von Botschafter Candiotti über seinen Antrittsbesuch bei Erich Honecker, in dem der Generalsekretär der SED die argentinischen Rechte über die Inseln explizit ansprach:

Ich [Botschafter Candiotti] habe die Position Argentiniens in Bezug auf die Malwinen betont, zu der Herr Honecker sagte, dass seine Regierung ihre positive Haltung gegenüber einer Verhandlungslösung gemäß der Resolutionen der Vereinten Nationen, ihre Unterstützung für die souveränen Rechte Argentiniens und die Notwendigkeit, diese koloniale Situation schnellstmöglich zu beenden, beibehalten werde.¹⁴⁵

Es gab aber noch weitere Ansatzpunkte für eine Zusammenarbeit in der Falklandfrage zwischen der DDR und Argentinien in den internationalen Organisationen, die über die Souveränitätsfrage hinausgingen, denn nach dem Ende des Falklandkrieges 1982 nahm die Bedeutung der Inseln als Stützpunkt im Südatlantik nicht nur aus innenpolitischen Gründen für Großbritannien¹⁴⁶ zu: Die Erweiterung des Flughafens in Port Stanley sowie die Durchführung von Militärmanövern im Jahre 1988¹⁴⁷ erlaubten auch der NATO, ihre Präsenz im Südatlantik in einem bis dahin nicht dagewesenen Umfang zu erweitern. Dies beunruhigte auch die UdSSR, da der Warschauer Pakt zu dieser Region der Welt kaum Zugang hatte. Schon beim Besuch von Listre kurz nach dem Ende des Falklandkrieges teilten die DDR-Funktionäre diesem ihre Bedenken mit:

144 Gespräch mit Horst und Walter Neumann am 5. Juni 2015 in Berlin.

145 Cable secreto 103 de Berlín Oriental a MRCE, 02.03.1983, AMREC, Comunicaciones, AH 146, Carpeta Berlín. Argentinischer Vizepräsident Martínez sprach Honecker während seines DDR-Besuchs 1988 „den tiefempfundenen Dank des argentinischen Volkes für seine Haltung gegenüber den Interessen Argentiniens im Südatlantik“ aus, Information über den Besuch des Vizepräsidenten der Nation und Präsidenten des Senats der RA, 25.05.1988, BArch, DA1/15785, Bl. 6.

146 Die Regierung Thatcher gewann mithilfe ihrer strengen Position in der Falklandfrage die Unterstützung der britischen Bevölkerung und lenkte damit von den Protesten gegen die drastischen Maßnahmen zur Liberalisierung des Arbeitsmarktes ab. CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., *Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada*, Band XII, S. 117.

147 CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., *Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada*, Band XII, S. 132 f.

In der Malwinen-Frage äußerten sie [die DDR-Vertreter] wiederholt Besorgnis über die mögliche Ausdehnung des NATO-Gebiets auf den Südatlantik, wobei sie besonders auf den Bau eines Flughafens für Großflugzeuge auf den Malwinen abhoben. Sie machten sich Sorgen über die Situation in Europa, die sich aus der möglichen Aufstellung von nordamerikanischen NATO-Raketen und mangelnden Fortschritten bei den Genfer Verhandlungen zur Begrenzung strategischer Waffen ergeben würde.¹⁴⁸

Diese Positionierung der DDR in der Falklandfrage zeigt, wie der Südatlantik in den späten Jahren des Kalten Krieges noch von diesem eingeholt wurde. Die argentinischen Forderungen – bis dahin nicht viel mehr als Ausdruck eines historisch entstandenen, bilateralen Konflikts zwischen Argentinien und Großbritannien – wurden zu einem Kapitel der Auseinandersetzung zwischen Ost und West.

Im Rahmen der Kontroversen um Entspannungspolitik, Auf- oder Abrüstung verabschiedete die UN-Generalversammlung die Resolution 41/11, mit welcher der Atlantik zwischen Afrika und Südamerika zur Südatlantischen Zone des Friedens und der Zusammenarbeit (South Atlantic Peace and Cooperation Zone, ZPCAS) erklärt wurde. Dies geschah hauptsächlich in der Absicht, die Verbreitung von Kernwaffen in dieser Region zu verhindern und den militärischen Einfluss dritter Staaten fernzuhalten. Argentinien befürwortete mit Unterstützung verschiedener Länder, darunter auch der UdSSR und der DDR, zwar die Resolution im Allgemeinen, erklärte aber die „Unvereinbarkeit“ einer Friedenszone mit „dem Vorhandensein einer Konfliktzone wie der kolonialen Situation der Falklands“¹⁴⁹. Die Initiative stand in Einklang mit der Politik der UdSSR und der DDR gegenüber den Ländern der südlichen Hemisphäre, in welcher sie während der 1980er Jahre eindeutig für eine friedliche Lösung der regionalen Konflikte eintraten¹⁵⁰.

Generell ist festzustellen, dass die DDR jedem argentinischen Ersuchen nachkam, seine Vorschläge zur Situation der Falklands zu unterstützen, was sogar hohen Funktionären wie Bernhard Neugebauer persönlich von dem argentinischen Botschafter bestätigt wurde¹⁵¹. Die Artikel im *Neuen Deutschland* berichteten darüber sachlich und beschränkten sich darauf, die Fakten und Stellungnahmen beider Kontrahenten wiederzugeben. Es wurde stets betont, dass Argentinien London Gespräche angeboten habe, diese aber von britischer Seite abgeschlagen worden

148 Cable secreto 343 de Berlín Oriental a MRCE, 11.07.1983, AMREC, Comunicaciones, AH 146, Carpeta Berlín.

149 CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada, Band XII, S. 117.

150 WENTKER, H., Außenpolitik in engen Grenzen, S. 543.

151 Zum Beispiel: Cable secreto 662 de Berlín Oriental a MRCE, 19.11.1983, AMREC, Comunicaciones, AH 146, Carpeta Berlín und Cable secreto 654 de Embajada en Berlín a MREC, 20.09.1984, AMREC, Comunicaciones, AH 162, Carpeta 13.

seien, da Großbritannien es ablehne, bezüglich der Souveränität über die Inseln zu verhandeln¹⁵².

Die Unterstützung des argentinischen Anliegens in der Falklandfrage durch die DDR war nicht nur geopolitischer Natur, sondern stand auch im Zusammenhang mit wirtschaftlichen Interessen der DDR: Die Hochseefischerei spielte für die Wirtschaft der DDR eine immer wichtigere Rolle. Mit dem Beschluss des Ministerrats vom 31. Mai 1984 wurde eine Steigerung der Versorgung der DDR-Bevölkerung mit Fisch und Fischwaren von 119 t im Jahr 1985 auf 125 t bis 1990 geplant¹⁵³. Dazu kamen Deviseneinnahmen aus dem Vertrieb der Fischverarbeitungsprodukte als eine bedeutende Valutaquelle für die angeschlagene DDR-Wirtschaft: Fast die Gesamtheit des Kalmarfanges aus dem Südwestatlantik, 9000 Tonnen, wurde zu Waren im Wert von ca. 68 Mio. Valutamark verarbeitet und exportiert, womit 35 % des Plansolls des VEB Fischkombinat Rostock erfüllt wurden¹⁵⁴. Von September 1983 bis zum gleichen Monat im Folgejahr waren in den internationalen Gewässern um die Falklandinseln 13 Fischereischiffe der DDR neben 140 der UdSSR, 76 der VR Polen und acht der VR Bulgarien auf Fang. Dazu kamen zahlreiche Fangflotten weiterer, nicht-sozialistischer Länder¹⁵⁵. Die Bedeutung der Fischbestände im Südwestatlantik nahm außerdem auch deshalb an Bedeutung für die DDR zu, weil andere Fanggebiete entweder aus politischen Gründen oder wegen Überfischung wegfielen¹⁵⁶.

Die Fanggebiete im Südwestatlantik können aus rechtlicher Perspektive in internationale Gewässer, argentinische sowie von Argentinien beanspruchte, aber von Großbritannien kontrollierte Gewässer unterteilt werden¹⁵⁷. Die Möglichkeiten für die Fischerei von Drittländern in allen drei Zonen waren jedoch gleichermaßen vor allem von Entscheidungen Argentinien abhängig. Die DDR-Fischereischiffe verblieben normalerweise in den Fanggebieten, ihre Besatzungen wurden periodisch vor Ort ausgetauscht und dazu mithilfe von Charterflügen nach Südamerika und zurück geflogen. Mit argentinischer Genehmigung war dies in den näher an den

152 Zum Beispiel: Großbritannien legte 150-Meilen-Zone um Falkland-Inseln fest, *Neues Deutschland*, 31.10.1986, und Argentinien richtete Protest an die britische Regierung, *Neues Deutschland*, 03.11.1986.

153 Beschluß zum Projekt über die Vercharterung von 3 Atlantik-Supertrawlern, 16.12.1985, SAPMO-BArch, DY30/6230, Bl. 142.

154 Bericht über Aktivitäten der DDR-Hochseefischerei im Gebiet der Falkland-Inseln Malwinen, 28.08.1984 und Schreiben des Ministeriums für Bezirksgeleitete Industrie an das MfAA, 10.01.1985, PA AA, MfAA, ZR2180/13.

155 Vermerk über ein Gespräch mit Sir William Harding im britischen Außenministerium, 04.11.1985, PA AA, MfAA, ZR2180/13.

156 KRÖGER, G., Kapitäne der Deutschen Hochseefischerei, S. 229. Auch: Information zur Wiederaufnahme der Fischerei im Gebiet der Falklands, 29.12.1989, PA AA, MfAA, ZR1622/13.

157 KRÖGER, G., Kapitäne der Deutschen Hochseefischerei, S. 227 f.

Fanggebieten liegenden Häfen an der argentinischen Küste Patagoniens möglich. Hätte Buenos Aires die Genehmigung dazu nicht erteilt, wären die nächstgelegenen Häfen die südchilenischen gewesen, es wurden jedoch in keiner der für diese Arbeit einbezogenen Quellen Hinweise auf Überlegungen über eine entsprechende Zusammenarbeit gefunden. Dies erstaunt nicht, da die DDR keine näheren Beziehungen zur Diktatur von General Augusto Pinochet unterhielt und eine Zusammenarbeit mit Chile Argentinien in jedem Fall irritiert hätte und somit kaum eine Alternative für die DDR darstellte. Die andere Alternative wäre der Hafen von Montevideo gewesen, was aber zu einer erheblichen Steigerung der Kosten, einem höheren Zeitaufwand und damit zu Produktivitätsverlusten der Flotten geführt hätte¹⁵⁸.

Argentinien gewährte Fischereilizenzen für die Gewässer unter seiner eigenen Hoheit nur an Schiffe unter argentinischer Flagge. Der Verkehr in argentinischen Gewässern stand den DDR-Schiffen zwar generell frei, sie mussten jedoch mit Kontrollen rechnen¹⁵⁹. Die Besatzungen, die in Argentinien ausgetauscht werden sollten, benötigten argentinische Einreisegenehmigungen¹⁶⁰. Aus politischen Gründen und seinen Souveränitätsforderungen folgend erteilte Argentinien keine Visa oder Genehmigungen, welche die Fischerei in Gewässern unter britischer Kontrolle vereinfacht hätten¹⁶¹. Vor diesem Hintergrund fanden zahlreiche Verhandlungen zwischen DDR-Stellen und argentinischen Behörden und Firmen statt. Der kommerzielle Unterhändler war dabei der AHB Impex Rostock beim VEB Fischkombinat Rostock.

Der Ansprechpartner für die DDR auf argentinischer Seite war die Firma *Galapessa S. A. Industria Pesquera Austral*, die am 5. September 1979 in Ushuaia auf Feuerland gegründet worden war. Aus der Gründungsurkunde der Firma geht hervor, dass sie sich der Fischerei und Jagd, Import- und Exportgeschäften sowie den diese unterstützenden finanziellen Transaktionen widmen sollte¹⁶². Die Gründung der Firma auf Feuerland war nicht nur durch die Nähe zu den Fanggebieten bedingt: Das bis 1990 von Buenos Aires aus verwaltete Nationalterritorium Feuerland, Antarktis und Inseln des Südatlantik (Territorio Nacional de Tierra del Fuego, Antártida e Islas del Atlántico Sur) wurde von Argentinien im Rahmen von

158 Schreiben des Ministeriums für Bezirksgeleitete Industrie und Lebensmittelindustrie an das MfAA, 14.11.1988, PA AA, MfAA, ZR2446/13.

159 Schreiben der Abt. LA beim MfAA an das Ministerium für Bezirksgeleitete Industrie, Abt. Fischwirtschaft, 02.12.1988, PA AA, MfAA, ZR2446/13.

160 Die Visumanträge für Schiffsbesatzungen wurden als Sammelantrag bei der argentinischen Botschaft in Ostberlin gestellt und nach den argentinischen Verordnungen für die Einreise von Staatsbürgern sozialistischer Länder bearbeitet. Zum Beispiel: Lista de visas otorgadas-mayo 1988, AMREC, Embajada en Berlín Oriental, Notas entradas y salidas 1988.

161 CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada, Band XII, S. 128.

162 Protocolo Notarial A 025473375, 05.09.1979, AMREC, Embajada en Berlín Oriental, Carpeta Entradas y salidas 85–86 y 88–89, Empresas alemanas.

siedlungs- und regionalwirtschaftsfördernden Maßnahmen zur Sonderwirtschaftszone erklärt, womit die Unternehmen dort nicht nur von Einfuhrzöllen, sondern auch von den meisten sonstigen Steuern befreit wurden¹⁶³.

Die Firma Galapesca hatte 1982 mit der DDR einen Vertrag über die Lieferung von drei für deren Fischereiflotte der DDR vorgesehenen Schiffen abgeschlossen¹⁶⁴. Der Vertrag ließ sich aber nicht erfüllen, da Galapesca die notwendigen Bürgschaften nicht vorweisen konnte und sich das Ministerium für Außenhandel daraufhin entschloss, die Schiffe „anderweitig“ zu verkaufen. „Erst nach Beschaffung einer Bankgarantie durch Herrn Lang [Leiter von Galapesca]“ konnte „dieses Projekt wieder aufgegriffen werden“¹⁶⁵, informierte das MfAA die DDR-Botschaft in Buenos Aires. In diesem Kontext muss daran erinnert werden, dass sich Argentinien in der Zeit von 1982 bis 1983 in einer tiefen wirtschaftlichen Krise befand und die AHB der DDR in Argentinien bei den Zahlungen argentinischer Kunden große Verzögerungen hinnehmen musste¹⁶⁶. Dies erklärt, warum die MAH es vorzog, die Schiffe anderweitig zu verkaufen, um so die Deviseneinnahmen der DDR abzusichern.

Dennoch war das Thema der Zusammenarbeit im Fischereiwesen und im Schiffbau nicht vom Tisch, wobei Galapesca immer als argentinischer Ansprechpartner auftrat. Im April 1983 weilte der Stellvertreter des Ministers für Schwermaschinen- und Anlagenbau, Wolfgang Keil, in Argentinien. Bei den Gesprächen mit den argentinischen Stellen wurde vereinbart:

Die Vorlage eines Lizenzangebots für den Bau von Fabrikschiffen vom Typ Atlantik in Argentinien durch die Firma Schiffs-Commerz an die Firma Galapesca SA, sofern es durch Lieferungen aus der DDR ergänzt werden kann. Zu diesem Zweck lieferte Galapesca eine Liste Ihrer Ausrüstungsbedürfnisse [...] Die Vorlage von Angeboten für Ausrüstung oder Ergänzung im Schiffbau an die [argentinischen] Werften AFNE, Astarsa und Sanym durch die zuständigen Unternehmen der DDR. Gleichzeitig wird die DDR-Industrie die Nutzung der in argentinischen Werften installierten Kapazitäten für die gemeinsame Ausführung von Schiffbauaufträgen für Drittmärkte untersuchen, sofern eine Beteiligung der DDR-Industrie mit ergänzenden Lieferungen bis zum 20 % des Wertes der Schiffe gewährleistet wird.¹⁶⁷

163 Ley 19.640: Exención impositiva en el Territorio Nacional de la Tierra del Fuego, Antártida e Islas del Atlántico Sur, 16.05.1972. Aus: https://archivo.consejo.org.ar/Bib_elect/BD_Oct/documentos/ley19640.htm [letzter Zugriff: 14.07.2021].

164 Siehe Kapitel 5.4.3.

165 Schreiben von Korth an Gompert, 03.01.1983, PA AA, MfAA, ZR1462/88.

166 Siehe Kapitel 5.4.3.

167 Acta de conversaciones de la visita del Viceministro Wolfgang Keil, 15.04.1983, AMREC, Embajada en Berlín Oriental, Actas de entendimiento.

Beim fünften Treffen der Gemischten Kommission DDR-Argentinien im Juli 1983 wurde das Thema von den DDR-Delegierten wieder aufgegriffen, ebenso gab es Gespräche betreffend einer möglichen Beteiligung der DDR an der Realisierung des Projekts zum Bau eines neuen Hafens in Ushuaia. Die argentinische Seite nahm von den Anregungen der DDR Notiz,¹⁶⁸ es kam aber erst nach dem Regierungswechsel in Argentinien zu konkreten Fortschritten in diese Richtung: Im März 1986 wurde auf der Leipziger Messe zwischen Galapesca und dem AHB Fischimpex Rostock die Vercharterung von drei Schiffen der Fischereiflotte der DDR vereinbart, die in argentinischen Gewässern hauptsächlich Kalmar und Seelachs fischen sollten¹⁶⁹. Finanziell einigte man sich wie folgt:

Der AHB Fischimpex kauft die gesamte Produktion der Firma „Galapesca“ S. A. 74 % des Produktionswertes werden als Chartergebühr für den AHB Fischimpex verrechnet. Die verbleibenden 26 % des Produktionswertes überweist der AHB Fischimpex im Saldierungsverfahren an die Firma „Galapesca S. A.“. Der 26 %-ige Anteil wird von der Firma Galapesca S. A. zur Finanzierung der Schiffseinsatzkosten verwendet. Auf die gesamte Exportproduktion erhält die Firma Galapesca S. A. vom argentinischen Staat eine Exportunterstützung in Höhe von 34 % des Exporterlöses in Landeswährung. Die Stimulierung des Präsidenten der Firma Galapesca S. A. und seiner Partner einschließlich der Deckung seiner Aufwendungen zur Durchsetzung und Aufrechterhaltung der Kooperation von 8 % des fob-Exportwertes, mindestens jedoch 25 Tausend US-Dollar pro Monat pro Schiff.¹⁷⁰

Jedes der Atlantik-Supertrawler-Schiffe¹⁷¹ sollte pro Jahr 7638 Tonnen Kalmar und Seelachs fangen und damit ein Betriebsergebnis von 17, 4 Mio. Valutamark erwirtschaften. Damit lag Argentinien als zweitwichtigstes Fanggebiet der DDR-Hochseefischerei knapp hinter Mauretanien, dabei war der Seelachs aus dem Südwestatlantik jedoch von einer höheren „Warenfondseffektivität und Qualität als die

168 Acta final de la V. Reunión de la Comisión Mixta Rep. Argentina – R.D.A., 27.07.1983, AMREC, Embajada en Berlín Oriental, Actas de entendimiento.

169 Memorando de la Consejería Económica de la Embajada Argentina en Berlín, 14.10.1986, AMREC, Embajada en Berlín Oriental, Carpeta Entradas y salidas 85–86 y 88–89, Empresas alemanas.

170 Beschluß zum Projekt über die Vercharterung von 3 Atlantik-Supertrawlern, 16.12.1985, SAPMO-BArch, DY30/6230, Bl. 143 f.

171 Über die Supertrawler: „Die Schiffe hatten alle eine Länge von 102 m, eine Breite von 15 m und einen mittleren Tiefgang von 5,60 m [...] Die Supertrawler hatten eine Ladekapazität von 968 t Frostfisch, 125 t Fischmehl und 18 t Fischöl. Die Schiffe verfügten über eine Frostkapazität von 60 t pro Tag.“ Aus: KRÖGER, G., Kapitäne der Deutschen Hochseefischerei, S. 152.

Afrikasortimente“. Aus dem Weiterexport der jährlichen Fänge jedes Supertrawlers wurde zudem ein Umsatz in der Höhe von 1.023.000 US-Dollar erwartet¹⁷².

Die argentinischen Behörden genehmigten die Transaktion nicht ohne Weiteres. Das Sekretariat für Hochseewirtschaft beim argentinischen Wirtschaftsministerium genehmigte die Vercharterung der Schiffe für drei Jahre, jedoch erhielten diese nur 12-monatige Fischereilizenzen, die maximal zweimal um jeweils weitere 12 Monate verlängerbar waren. Danach mussten die Lizenzen auf in argentinischen Werften gebaute Schiffe übertragen werden¹⁷³. Während dieser drei Jahre mussten die Schiffe unter argentinische Flagge fahren, was auch geschah: Galapesca beantragte bei der argentinischen Wasserschutzpolizei die argentinischer Flagge für die Schiffe Ludwig Turek, Arnold Zweig und Rudolf Leonhard, die als zeitweilige Importe aus der DDR nach Argentinien eingeführt wurden¹⁷⁴.

Eine weitere Schwierigkeit war, dass das AHB Fischimpex Teile der Produktion wieder ausführen wollte, denn nach dem zwischen beiden Staaten bestehenden Handelsabkommen von 1975 war für die Wiederausfuhr der von der DDR erworbenen argentinischen Produkte eine Sondergenehmigung verpflichtend. Galapesca wandte sich an das argentinische Wirtschaftsministerium und erwirkte, dass dessen Unterstaatssekretariat für Außenhandel ebenso wie das Außenministerium die Erteilung der Genehmigung für die Reexporte befürworteten, solange diese nicht in Konkurrenz mit argentinischen Exporten traten¹⁷⁵.

Die höchste Hürde für die Transaktion war die Regelung, wonach die Mannschaften der in argentinischen Gewässern fischenden Schiffe zu mindestens 75 % aus argentinischen Staatsbürgern bestehen mussten, darunter auch der Kapitän und Offiziere¹⁷⁶. Diese Norm war von den argentinischen Behörden aus sicherheitspolitischen Überlegungen festgelegt worden, da die Fischerei in Regionen stattfand, in denen es kaum argentinische Bevölkerung gab bzw. deren Kontrolle durch die enormen Ausdehnungen des zu kontrollierenden Gebiets erschwert war. Dazu kam, dass dieses wegen der Grenz- und Souveränitätsstreitigkeiten mit Großbritannien beziehungsweise Chile ein hohes Konfliktpotenzial aufwies. Die Regelung war aber

172 Gegenüberstellung der Hauptkennziffern für einen Jahreseinsatz eines Supertrawlers des VEB Fischkombinat Rostock auf den Fangplätzen Argentinien, Mauretanien und Namibia, 16.12.1985, SAPMO-BArch, DY30/6230.

173 Resolución 40/84 de la Secretaría de Asuntos Marítimos, 04.09.1984, AMREC, Embajada en Berlín Oriental, Carpeta Entradas y salidas 85–86 y 88–89, Empresas alemanas.

174 Certificado del registro nacional de buques, 18.07.1986, AMREC, Embajada en Berlín Oriental, Carpeta Entradas y salidas 85–86 y 88–89, Empresas alemanas.

175 Nota de la Subsecretaría de Industria y Comercio Exterior del Ministerio de Economía al Subsecretario de Relaciones Internacionales Económicas del MREC, 07.10.1986, AMREC, Embajada en Berlín Oriental, Carpeta Entradas y salidas 85–86 y 88–89, Empresas alemanas.

176 Resolución 737 del Ministerio de Economía, 26.08.1986, AMREC, Embajada en Berlín Oriental, Carpeta Entradas y salidas 85–86 y 88–89, Empresas alemanas.

auch ein Zugeständnis an die argentinischen Gewerkschaften, denen sehr am Schutz von Arbeitsplätzen für argentinische Arbeitnehmer gelegen war und zu denen die Regierung Alfonsín eine gespannte Beziehung unterhielt¹⁷⁷. Galapesca begann daraufhin, sich bei den argentinischen Stellen für Ausnahmen von dieser Regelung einzusetzen, sogar bei Wirtschaftsminister Juan Vital Sourrouille und Präsident Alfonsín persönlich¹⁷⁸. Um die volle Unterstützung der argentinischen Regierung zu erhalten, unterstrich das Unternehmen in seinen Briefwechseln mit den verschiedenen Behörden die Bedeutung des Vorhabens für die Regionalentwicklung. Das „Projekt Galapesca“, wie es in argentinischen und DDR-Unterlagen bezeichnet wird, sah umfangreiche Investitionen in die Infrastrukturentwicklung auf Feuerland vor. Das Unternehmen und die Territorialverwaltung in Ushuaia hatten eine gegenseitige Verpflichtung unterzeichnet, wonach Galapesca sich verpflichtete, eine auf die Ausbildung von Fachkräften für die Hochseefischerei und die Fischverarbeitung spezialisierte technische Schule einzurichten¹⁷⁹. Daraufhin wurden die Aktivitäten von Galapesca von der Territorialverwaltung als „von langfristigem regionalem Interesse“ erklärt¹⁸⁰. Geplant war neben dem Ausbau des Hafens von Ushuaia die Errichtung von Unterkünften, Kühlhäusern und weiteren Anlagen zur Verarbeitung der Fangerträge auf einem von der Regionalverwaltung eigens zu diesem Zweck zur Verfügung gestellten Grundstück¹⁸¹. Darüber hinaus bestand ein gemeinsames Interesse der Territorialverwaltung und des Unternehmens, mit DDR-Beteiligung einen neuen Fischereihafen auf der 30 km östlich von Feuerland gelegenen, bis dahin unbewohnten Staateninsel zu bauen. Die Gesamtkosten des Projekts einschließlich der Errichtung der notwendigen Polizeistation, Zoll- und anderer Gebäude sowie die Einrichtungen für die Energieversorgung und Kommunikation mit dem Kontinent sollten von Galapesca getragen werden¹⁸². Dass diese Maßnahmen maßgeblich zur Entwicklung der Region beigetragen hätten, steht

177 Flotas extranjeras en el Atlántico Sur, Informe especial de la Revista Redes, AMREC, Embajada en Berlín Oriental, Carpeta Entradas y salidas 1988.

178 Carta al Sr. Presidente de la Nación Dr. Raúl Ricardo Alfonsín, 28.01.1985, und Carta de interposición de recurso jerárquico al Ministro de Economía Juan V. Sourrouille, 08.05.1986, AMREC, Embajada en Berlín Oriental, Carpeta Entradas y salidas 85–86 y 88–89, Empresas alemanas.

179 Acta-Compromiso entre Galapesca S. A. y el Gobierno del Territorio Nacional de Tierra del Fuego, 18.10.1984, AMREC, Embajada en Berlín Oriental, Carpeta Entradas y salidas 85–86 y 88–89, Empresas alemanas.

180 Resolución 72/185 de la Gobernación del Territorio Nacional de Tierra del Fuego, Antártida e Islas del Atlántico Sur, 19.05.1985, AMREC, Embajada en Berlín Oriental, Carpeta Entradas y salidas 85–86 y 88–89, Empresas alemanas.

181 Carta de Galapesca al gobernador Adolfo Luis Sciurano, 06.08.1985, AMREC, Embajada en Berlín Oriental, Carpeta Entradas y salidas 85–86 y 88–89, Empresas alemanas.

182 Carta de Galapesca al gobernador Adolfo Luis Sciurano, 31.10.1985, AMREC, Embajada en Berlín Oriental, Carpeta Entradas y salidas 85–86 y 88–89, Empresas alemanas.

außer Frage. Im Gegenzug erwartete Galapesca jedoch von den argentinischen Behörden in Buenos Aires eine Flexibilisierung der Normen für die in argentinischen Gewässern operierenden Schiffe: Diese sollten vorübergehend von der Regelung bezüglich der Nationalität der Mannschaften ausgenommen werden, da kein argentinisches Personal verfügbar sein würde, bis die ersten in Ushuaia ausgebildeten Fachkräfte zur Verfügung standen¹⁸³.

Mit seinem umfangreichen Investitionsangebot versuchte Galapesca nicht nur, die politischen Entscheidungsträger, sondern auch die argentinische Öffentlichkeit von den Vorteilen des Projekts zu überzeugen. Letztere stand im Allgemeinen der Präsenz ausländischer Schiffe im Südatlantik skeptisch gegenüber, was sich auch in der Presse nachvollziehen lässt¹⁸⁴. Die Werbung mit den Vorteilen des Projekts in den Medien sollte auch dazu beitragen, das Projekt politisch attraktiver zu machen bzw. seine politischen Kosten für die Entscheidungsträger zu verringern.

Die Präsenz ausländischer Schiffe im Südatlantik – sei es in argentinischen, von Argentinien beanspruchten oder internationalen Gewässern – wurde in den argentinischen Medien meist pauschal als eine Verletzung der argentinischen Souveränität und die Plünderung seiner maritimen Ressourcen dargestellt. Dies trug auch zur Entstehung und Verbreitung unterschiedlichster Verschwörungstheorien bei, die nach der Niederlage im Falklandkrieg bei der argentinischen Bevölkerung auf fruchtbaren Boden fielen. So wurde zum Beispiel im Vorfeld der ersten Vereinbarungen zwischen Galapesca und Fischimpex Rostock von argentinischen Medien verbreitet, dass Großbritannien Schiffen aus Drittländern wie Taiwan und Spanien Fischereilizenzen mit der Verpflichtung erteilt habe, britische Waffen auf die Falklandinseln zu transportieren. Ebenso wurde angekündigt, dass auch bald „Ostdeutschland vier Schiffe, darunter auch zwei Supertrawler, in die Region senden würde, um 10 000 Tonnen Kalmar zum Weiterverkauf an Japan zu fangen“¹⁸⁵. Die DDR-Botschaft in Buenos Aires erhielt vom MfAA die Anweisung, „angesichts solcher Provokationen, wie sie dazu in der Presse Argentinien fabriziert wurden, gegenüber offiziellen Institutionen mit Gelassenheit zu reagieren“¹⁸⁶. Das argentinische Außenministerium veranlasste die Botschaft in Ostberlin, sich darüber zu informieren. Man meldete nach Buenos Aires zurück:

183 Comunicado de la Secretaría de Información pública de la Gobernación del Territorio Nacional de la Tierra del Fuego, Antártida e Islas del Atlántico Sur sobre sobrevuelo realizado en la Isla de los Estados, November 1984, AMREC, Embajada en Berlín Oriental, Carpeta Entradas y salidas 85–86 y 88–89, Empresas alemanas.

184 Flotas extranjeras en el Atlántico Sur, Informe especial de la Revista Redes, AMREC, Embajada en Berlín Oriental, Carpeta Entradas y salidas 1988.

185 Telegrama nr. 43 de MREC a Embajada en Berlín, Februar 1984, AMREC, Comunicaciones, AH 165.

186 Schreiben von Abteilungsleiter Korth an Martin Winkler, 01.03.1984, PA AA, MfAA, ZR1462/88.

Von lokalen Fischereifirmen nahestehenden Medien war zu erfahren, dass sie regelmäßig im Südatlantik tätig sind und den Hafen von Montevideo als Basis für Versorgung und Wechsel der Besatzungen nutzen. Dieselben Quellen bestätigten nicht, betrachteten jedoch das Auslaufen von Fischerei-Fabrikschiffen in das genannte Gebiet im laufenden Monat als sehr wahrscheinlich. Betonen jedoch nachdrücklich, „dass sie auf keinen Fall Probleme mit Argentinien haben wollen“. Informell konsultierter Beamter des dortigen Außenministeriums bestätigte im Allgemeinen diese Aussagen, fügte jedoch hinzu, alle Fischereischiffe der DDR seien ausdrücklich angewiesen, die Rechte der Küstenstaaten strikt zu achten und ihre Operationen in internationalen Gewässern durchzuführen, soweit keine Fischereiabkommen bestehen. Er wies darauf hin, dass es aus diesem Grund nie solche Zwischenfälle mit DDR-Schiffen gegeben habe wie, so gab er aber zu verstehen, mit Polen, Japan bzw. der UdSSR.¹⁸⁷

In der argentinischen Presse wurden auch Korruptionsverdächtigungen geäußert. Es wurde beispielsweise behauptet, der Bruder des Vizepräsidenten Martínez habe eine Beteiligung an Galapesca und dies sei der wahre Grund für die Unterstützung der Projekte des Unternehmens durch die Regierung Alfonsín¹⁸⁸. In den Akten konnte nur ein einziger Hinweis in diese Richtung gefunden werden, und zwar eine Bemerkung in einem internen Dokument der argentinischen Botschaft in Ostberlin, wonach den Verhandlungen mit Fischimpex Raúl Martínez, der Bruder des Vizepräsidenten, als „Präsidialberater des Senats“ beigewohnt habe¹⁸⁹.

Zusätzlich zur bereits komplexen innenpolitischen Situation Argentiniens erhielt das MfAA „von polnischer Seite“ den Hinweis, dass „Großbritannien beabsichtigte, [...] um die Malwinen eine 200-sm-Fischereizone zu erklären“¹⁹⁰. Im Oktober 1986 gab London dann in der Tat bekannt, es werde die *Falklands Interim Conservation and Management Zone* (FICZ) erklären, eine Schutzzone mit einem Radius von 150 Meilen um die Inseln, in der die Fischerei ohne Lizenzen verboten sein solle und welche direkt der Verwaltung der britischen Regierung der Inseln unterstellt werde¹⁹¹. Als Grund für diese Entscheidung berief man sich auf einen Zwischenfall im selben Jahr, bei dem ein Fischereischiff aus Taiwan in einem von London und

187 Cable secreto 154 de Embajada en Berlín a MREC, 29.02.1984, AMREC, Comunicaciones, AH 162, Carpeta 13.

188 Denuncia ante Figueras por firmas pesqueras extranjera que gozan de un “status privilegiado”, 22.01.1988, AMREC, Embajada en Berlín Oriental, Carpeta Entradas y salidas 85–86 y 88–89, Empresas alemanas.

189 Memorando de la Consejería Económica de la Embajada Argentina en Berlín, 14.10.1986, AMREC, Embajada en Berlín Oriental, Carpeta Entradas y salidas 85–86 y 88–89, Empresas alemanas.

190 Schreiben von Abteilungsleiter Korth an Horst Neumann, 03.04.1985, PA AA, MfAA, ZR1462/88.

191 CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada, Band XII, S. 116.

Buenos Aires gleichermaßen beanspruchten Gebiet von der argentinischen Wasserschutzpolizei (Prefectura Naval) aufgehalten und versenkt worden war. Die britische Entscheidung wurde dabei hauptsächlich mit Umweltschutzgründen gerechtfertigt: Die bis zu diesem Zeitpunkt kaum befischten Fischbestände im Südatlantik sollten geschützt werden. Dies war zweifellos von Interesse für die Bewohner der Falklandinseln und damit für London, aber den Inselbewohnern ging es weniger um den Schutz ihrer natürlichen Ressourcen als um das Geschäft mit dem Verkauf von Fischereilizenzen an Drittländer. Argentinien hatte bereits Lizenzen an die UdSSR und Bulgarien erteilt und beabsichtigte, dies an weitere Drittländer zu tun, darunter auch an die DDR¹⁹². Mit der Erklärung der FICZ, die am 1. Februar 1987 in Kraft trat¹⁹³, sicherte Großbritannien den Inselbewohnern die Fischereirechte über ein deutlich größeres Gebiet zu und trat damit in Konkurrenz zu Argentinien. Der Verkauf von Fischereirechten brachte der britischen Verwaltung der Insel erhebliche Gewinne ein. Diese vervierfachten sich in nur zwei Jahren und trugen entscheidend zur Entwicklung der bis dahin hauptsächlich durch das Mutterland am Leben erhaltenen Inselwirtschaft bei. Im Zeitraum 1987/88 nahm die Inselverwaltung fast 30 Mio. Pfund Sterling bei nur 6,6 Millionen Pfund Kosten für die Kontrolle und Überwachung der Gebiete ein¹⁹⁴.

Bezeichnend ist es, dass kurz nach der Bekanntgabe der britischen Entscheidung, im November 1986, der Besuch einer DDR-Delegation unter Leitung von Hermann Axen geplant war. Er wurde von Alfonsín empfangen, der ihm offen seine Meinung zum britischen Vorgehen anvertraute:

Die beabsichtigte britische Zone überschneidet sich direkt mit unbestreitbar argentinischen Hoheitsgewässern. Wir werden die Möglichkeiten, die sich aus dem internationalen Recht ergeben, weiter nutzen und niemals auf die Ausübung unserer souveränen Rechte verzichten. Es ist nicht auszuschließen, daß es dabei zu Zwischenfällen kommt, die auch schwerwiegende Konsequenzen haben können. Aber wir sind entschlossen, besonnen vorzugehen und keine Zuspitzung zu provozieren. Deshalb versuche ich auch, vor dem argentinischen Volk meinen tiefen persönlichen Zorn zu verbergen. Es darf in der Bevölkerung nicht zu neuen Friktionen kommen. Natürlich bewegt mich unsere Handlungsunfähigkeit und unsere Ohnmacht, sie erfüllen mich mit Zorn. Aber das sage ich nicht. Im internationalen Rahmen werden wir konsequent unsere Interessen weiterverfolgen.¹⁹⁵

192 CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., *Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada*, Band XII, S. 116.

193 CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., *Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada*, Band XII, S. 118.

194 CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., *Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada*, Band XII, S. 127.

195 Vermerk über ein Gespräch Hermann Axens mit dem Staatspräsidenten der RA Raúl Ricardo Alfonsín in Buenos Aires, 04.11.1986, BArch, DC20-I/3/2405, Bl. 63.

Anschließend bedankte sich Alfonsín bei Axen „für die traditionell korrekte und positive Haltung und die Unterstützung [der DDR] in dieser Frage“¹⁹⁶. Somit machte er klar, dass Buenos Aires auch weiter mit der Unterstützung der DDR und des gesamten Ostblocks in der Angelegenheit rechnete. Auch wenn einige Autoren behaupten, Argentinien habe mit den Fischereivereinbarungen mit der UdSSR ausschließlich wirtschaftliche Interessen verfolgt¹⁹⁷, spricht die Dokumentation der Konsultationen zwischen Ostberlin und Moskau zu diesem Thema eine andere Sprache: Argentinien verlangte bei den Verhandlungen mit der UdSSR mehrmals, die umstrittenen Gewässer um die Eilande in den Vertrag einzubeziehen, um so ein Zeichen für die argentinische Souveränität zu setzen. Moskau lehnte dies jedoch ab, um weitere Konflikte zu vermeiden¹⁹⁸. Der argentinische Senat fügte jedoch bei seiner Ratifizierung des Vertrags diese Gebiete einseitig zum Vertragstext hinzu. Dies erfolgte einstimmig, unter großem Beifall und wurde von Unterstützungskundgebungen in Buenos Aires begleitet¹⁹⁹.

Die Falklandfrage gestaltete sich durch das Hinzukommen des Disputs um die Fischereirechte noch komplexer. Betrachtet man die britische Entscheidung als eine Reaktion auf die argentinischen Vereinbarungen mit der UdSSR und Bulgarien im Kontext des Kalten Krieges, wird deutlich, dass diese die Verhandlungen zwischen Argentinien und der DDR erschwerten. Der Botschafter der UdSSR in Buenos Aires teilte seinem DDR-Kollegen mit, dass eine Reaktion von Großbritannien auf die Vereinbarungen zu erwarten sei, womit Moskau deren Unterzeichnung beschleunigte und sogar die Regelung betreffend des Anteils argentinischer Staatsbürger an den Schiffsbesatzungen akzeptierte, um sie schnellstmöglich abschließen zu können. Damit wollte man der DDR „Veranlassung geben, unsere Bedingungen beim Galapescaprojekt zu durchdenken“, so Horst Neumann²⁰⁰.

Die Unterzeichnung und Durchführung des Galapescaprojekts auf der Staateninsel wäre von London als Provokation betrachtet worden. Großbritannien informierte durch seine Botschaft in Ostberlin offiziell die DDR von der Festlegung der FICZ. Das MfAA antwortete ablehnend, wobei es auf die Zustimmung der DDR zur Resolution A41/40 der Vollversammlung der Vereinten Nationen hinwies, in der Argentinien und Großbritannien aufgerufen wurden, über die Falklandfrage weiter in der UNO zu beraten und keine einseitigen Maßnahmen zu

196 Vermerk über ein Gespräch Hermann Axens mit dem Staatspräsidenten der RA Raúl Ricardo Alfonsín in Buenos Aires, 04.11.1986, BAArch, DC20-I/3/2405, Bl. 63.

197 GILBERT, I., *El oro de Moscú*, S. 401 f.

198 Schreiben der Abt. LA an Botschafter Neumann, 17.07.1986, PA AA, MfAA, ZR2180/13.

199 Mitteilung über Ratifizierung Fischereiabkommen mit UdSSR und Bulgarien durch argentinischen Senat, 01.11.1986, PA AA, MfAA, ZR2180/13.

200 Auszug aus einem Brief des Botschafters zu Fischereiabkommen, 04.07.1986, PA AA, MfAA, ZR2180/13.

unternehmen²⁰¹. Bezüglich des britischen Arguments, durch die Entstehung der FICZ würden die Fischbestände der Region geschützt, blieben die DDR und die UdSSR einig: Verhandlungen und Forschungen zum Thema, auch bei der FAO, dürften nicht ohne argentinische Beteiligung durchgeführt werden²⁰². In diesem Zusammenhang fanden intensive Beratungen zwischen Botschafter Candioti und dem Abteilungsleiter für Lateinamerika im MfAA, Korth, statt. Korth informierte Candioti über die mit der Erklärung der FICZ erfolgten Kontaktaufnahmen von London mit der DDR und Bulgarien. Die Position der DDR zur Falklandfrage bleibe unverändert „in dem Sinne, dass die DDR nichts unternehmen wird, was das legitime Interesse der Republik Argentinien und den bestehenden guten Beziehungen zwischen Berlin und Buenos Aires schaden könnte“. Zu den wirtschaftlichen Aspekten der Fischereizone um die Falklands sollten sich, so Korth, die Fachleute der UN-Welternährungsorganisation FAO äußern, währenddessen würden die sozialistischen Länder darüber beraten und eventuell ein gemeinsames Communiqué bekanntgeben²⁰³. Das MfAA befürchtete, dass die britische Entscheidung zu einem direkten Konflikt zwischen Großbritannien und der UdSSR mit unabsehbaren Folgen führen könnte, daher waren das MfAA und die argentinische Botschaft rund um die Uhr in telefonischer Bereitschaft²⁰⁴. Letztere erhielt durch das MfAA wichtige Informationen zur Situation. Die britische Entscheidung sei, so informierte Korth die argentinische Vertretung, ein Alleingang der Thatcher-Regierung, der nicht mit den westlichen Alliierten abgesprochen worden sei. Sie sei wohl eine Revanche für die nicht konsultierte US-Intervention auf Grenada von 1983 gewesen, bei der es sich wiederum um einen Denkkzettel für Großbritannien wegen der diplomatischen Schwierigkeiten handle, die der Falklandkrieg für die Lateinamerikapolitik der USA bedeutet hatte. Hermann Axen werde Präsident Alfonsín die Unterstützung der DDR in dieser Angelegenheit zusichern²⁰⁵.

Die Spannungen zwischen Großbritannien und Argentinien drohten vor dem Hintergrund der Einrichtung der FICZ zuzunehmen. Sie führten einerseits zu Differenzen zwischen den NATO-Bündnispartnern USA und Großbritannien, da Letzteres ohne Rücksprache mit Washington die provokative Maßnahme zu einem Zeitpunkt ergriffen hatte, zu dem sich die USA bemühten, ihre Beziehungen zu Argentinien zu verbessern. Andererseits verschärften sich aber auch die Gegensätze

201 NE/GS-Nr. 71/87, April 1987, PA AA, MfAA, ZR1622/13.

202 Schreiben der Abt. LA an Botschafter Neumann, 13.02.1986, PA AA, MfAA, ZR2180/13.

203 Cable secreto 73 de Embajada en Berlín a MREC, 14.02.1986, AMREC, Comunicaciones, AH 324, Carpeta recibidos Berlín 1–350 1986.

204 Cable secreto 700 de Embajada en Berlín a MREC, 31.10.1986, AMREC, Comunicaciones, AH 299, Carpeta recibidos Berlín 501–851 1986.

205 Cable secreto 710 de Embajada en Berlín Oriental a MREC, 03.11.1986, AMREC, Comunicaciones, AH 299, Carpeta recibidos Berlín 501–851 1986.

zwischen den Fronten im Kalten Krieg, insbesondere zwischen der UdSSR und Großbritannien. Dies bedeutete nicht gezwungenermaßen, dass die USA einen der bedeutenden Gründe für die britische Entscheidung, nämlich die Unterzeichnung von Fischereiabkommen zwischen Argentinien und Staaten des Warschauer Paktes, ohne Weiteres akzeptierten. Im Gegenteil: Der sowjetische Botschafter in Buenos Aires teilte DDR-Botschafter Neumann mit,

dass er [der sowjetische Botschafter] bei den Kontakten in Vorbereitung des Fischereiabkommens folgendes erfahren habe: der USA-Botschafter Frank Ortiz hat in einem Gespräch mit AM Caputo zum Ausdruck gebracht, dass die USA wünschten, dass das Fischereiabkommen mit der UdSSR nicht unterzeichnet wird. Caputo habe darauf Präsident Alfonsín informiert. Dieser habe angewiesen, das Abkommen schnellstmöglich zu unterzeichnen. Der sowjetische Botschafter kommentierte das folgendermaßen: Wir diskutieren manchmal um Kleinigkeiten bei der Formulierung (z. B. Aufnahme von 10 Prozent argentinischer Mannschaft auf Fischereischiffen) und unterschätzen die strategische Bedeutung, die der Imperialismus solchen Verträgen beimisst. Den USA gehe es dabei nicht so sehr um die Interessenvertretung Grossbritanniens bezüglich der Malwinen sondern um die Verhinderung jeder Veränderung des Statusquo. Das betreffe nicht nur die Präsenz der Fischereifahrzeuge der SU und anderer sozialistischer Staaten sondern auch den Aktionsradius Argentinien in diesem Gebiet.²⁰⁶

Diese Feststellung des sowjetischen Botschafters darf für den Fall der Verhandlungen zwischen Argentinien und der DDR als Hinweis darauf genommen werden, dass die USA gegen das Abkommen mit der DDR in Buenos Aires Einfluss genommen haben, auch wenn dies derzeit aus keiner der Forschung zugänglichen direkten Quelle zu erschließen ist²⁰⁷. Lediglich in einer Stellungnahme des argentinischen Außenministeriums zum Fischereiprojekt mit der DDR wird erwähnt, dass es besser sei, die Ratifizierung der Vereinbarungen mit Bulgarien und der UdSSR abzuwarten, um die internationale Resonanz besser abschätzen zu können, bevor man das Projekt weiterführe, auch wenn man wegen der guten Beziehungen zur DDR ansonsten keine Bedenken habe²⁰⁸. Zudem ist bekannt, dass die USA bis 1990 in Fragen der Fischerei im Südatlantik geheime Verhandlungen mit Buenos Aires und London führten²⁰⁹.

206 Schreiben von Horst Neumann an Bernhard Neugebauer, 30.07.1986, PA AA, MfAA, ZR1462/88.

207 Gilbert erwähnt, ohne Dokumente zu zitieren, dass die USA sich aktiv gegen die Fischereiabkommen zwischen der UdSSR und Argentinien einsetzten. GILBERT, I., *El oro de Moscú*, S. 402.

208 Memorandum 425 de la Dirección General de Consejería Legal del MREC sobre contrato entre Galapésca y AHB Fischimpex Rostock, 15.10.1986, AMREC, Embajada en Berlín Oriental, Carpeta Entradas y salidas 85–86 y 88–89, Empresas alemanas.

209 CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., *Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada*, Band XII, S. 152.

Das Projekt Galapesca wurde letztendlich ad acta gelegt. Für die Forschung ist bisher keine Dokumentation zugänglich, aus der die Gründe dafür hervorgehen. Die Botschafter Walter und Horst Neumann erklärten dem Verfasser, Argentinien habe in der Frage der Nationalität der Schiffsbesatzungen nicht nachgegeben und für die DDR sei es nicht annehmbar gewesen, die Schiffe unter die Kontrolle argentinischer Kapitäne und Offizier zu stellen, wenn deren Bemannungen nur zu einem Viertel aus Staatsbürgern der DDR bestehen durften²¹⁰. Aus argentinischen Quellen dagegen geht hervor, dass das argentinische Wirtschaftsministerium die Ausnahme des Galapesca-Projekts von der diesbezüglichen Regelung genehmigt habe²¹¹. Daher ist anzunehmen, dass die argentinischen Behörden gegenüber den DDR-Diplomaten tatsächlich diese Erklärung abgaben, um nicht zuzugeben, dass Buenos Aires der außenpolitische Druck zu hoch geworden war. Nicht auszuschließen sind auch gemeinsame Aktionen der USA, Großbritanniens und der Bundesrepublik zur Verhinderung der Errichtung eines Hafens mit DDR-Beteiligung im argentinischen Südatlantik.

Für den VEB Fischkombinat Rostock bedeutete dies, weiterhin außerhalb argentinischer Gewässer operieren zu müssen, denn Grenzverletzungen wurden von Argentinien strikt geahndet. Am 22. April 1989 wurde der DDR-Supertrawler Ludwig Turek von der argentinischen Wasserschutzpolizei auf Kalmarfang innerhalb des argentinischen 200-Meilen-Territorialgewässers – und zwar bei genau 197,7 Meilen – entdeckt und kurz vor der Grenze zu internationalen Gewässern bei 199 Meilen angehalten²¹². Nicht selten fischten DDR-Schiffe – und auch solche anderer Herkunft – entlang der argentinischen Fischereigrenze²¹³. Gelegentlich kam es auch vor, dass diese Schiffe diese Grenze leicht überquerten – wobei nicht klar ist, ob es sich um ein Versehen oder Absicht handelte – und die argentinischen Sicherheitskräfte vor Ort eingriffen²¹⁴. Im Fall der Ludwig Turek gab Kapitän Michael Seidel als Grund für den Zwischenfall an, das Navigationsgerät habe die Position des Schiffes nicht genau angezeigt²¹⁵. Im Gespräch mit dem Verfasser erinnerte sich Botschafter Walter Neumann, das Schiff sei durch die starke Meeresströmung in argentinische Gewässer gezogen worden, zumal die Manöver mit den großen Netzen im Wasser deutlich schwieriger waren²¹⁶. Die argentinischen Behörden

210 Gespräch mit Horst Neumann und Walter Neumann am 05.06.2015 in Berlin.

211 Resolución 737 del Ministerio de Economía, 26.08.1986, AMREC, Embajada en Berlín Oriental, Carpeta Entradas y salidas 85–86 y 88–89, Empresas alemanas.

212 Prefectura Naval Argentina, Acta 9690. Mc-b-93, PA AA, MfAA, ZR1626/13, Bl. 3.

213 KRÖGER, G., Kapitäne der Deutschen Hochseefischerei, S. 231 u. 234.

214 Vorher waren ein spanisches und ein taiwanesisches Schiff in derselben Situation entdeckt worden, Presseinformationen zum Fall Ludwig Turek, PA AA, MfAA, ZR1626/13.

215 Prefectura Naval Argentina, Acta 9690. Mc-b-93, PA AA, MfAA, ZR1626/13, Bl. 3.

216 Gespräch mit Horst Neumann und Walter Neumann am 05.06.2015 in Berlin.

aber stellten fest, dass die Ludwig Turek bereits mindestens dreimal zuvor ins argentinische Hoheitsgebiet eingedrungen war²¹⁷. Die argentinische Wasserschutzpolizei überführte daher das Schiff samt Besatzung von ca. 90 Männern und dem gesamten Fang – 253 Tonnen bereits verarbeiteten und gefrorenen Kalmars, weiterer vier Tonnen, die sich noch in Verarbeitung befanden sowie einer Tonne im Netz – zum argentinischen Hafen Puerto Madryn. Die Nachforschungen begannen unmittelbar und die DDR-Botschaft schaltete einen Rechtsanwalt ein. Die Quellen stimmen mit den Kommentaren von Walter Neumann überein: Die argentinische Wasserschutzpolizei, die Richter in der Sache und die lokalen Behörden in Puerto Madryn sowie das argentinische Außenministerium in Buenos Aires ebenso wie die Botschaft in Ostberlin – Bernhard Neugebauer traf sich dort mit dem argentinischen Botschafter Pons Benítez – zeigten sich stets zuvorkommend und bereit, das Problem schnellstmöglich zu lösen²¹⁸. Andererseits drohte der Fall der Ludwig Turek in Argentinien zu einem Politikum zu werden. Denn am 14. Mai 1989, nur kurze Zeit nach der Beschlagnahmung des Schiffes, fanden in Argentinien Präsidentschaftswahlen statt. Die Presse berichtete daher ausführlich über den Vorfall und die Opposition versuchte, den Fall ins Parlament zu bringen:

Als wichtiges Ergebnis unserer Bemühungen scheint es uns gelungen zu sein, den Versuch einiger Kreise, aus dieser Angelegenheit politisches Kapital zu schlagen, abzufangen. Meine Kontakte zu Senator Gass zeigten, dass eine offizielle Anfrage im Senat und im Parlament dazu im Gespräch war. Mit Unterstützung von Senator Gass und anderen Kontaktpersonen wurde diese Absicht vereitelt.²¹⁹

Die Ludwig Turek durfte Puerto Madryn nach der Zahlung von Bußgeldern in Höhe von 700.000 US-Dollar und der Beschlagnahmung der fünf Tonnen Fisch, die im Moment der Festnahme in Verarbeitung beziehungsweise im Netz und somit in den argentinischen Gewässern gefangen worden waren, am 17. Juni 1989 verlassen²²⁰. Dieser Vorfall zeigt aber, dass die Beziehungen zwischen beiden Ländern sehr gut waren – sonst wäre nicht alles so schnell geregelt worden. Allerdings wird auch offensichtlich, wie streng Argentinien in Bezug auf die Fischerei und die Seehoheit im Südatlantik vorging, und letztendlich auch, wie politisch sensibel das Thema am Río de la Plata war.

217 Telegramm ct 22/89 aus Botschaft in Buenos Aires, 16.05.1989, PA AA, MfAA, ZR1626/13.

218 Vermerk über ein Gespräch des Genossen Bernhard Neugebauer mit dem Botschafter der RA, Pons Benítez, 18.09.1989, PA AA, MfAA, ZR1626/13 und Gespräch mit Horst Neumann und Walter Neumann am 05.06.2015 in Berlin.

219 Schreiben von Walter Neumann an Bernhard Neugebauer, 10.05.1989, PA AA, MfAA, ZR1626/13.

220 Telegramm von VEB Fischkombinat Rostock an Gen. Neugebauer, 19.06.1989, PA AA, MfAA, ZR1626/13.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Fischereiressourcen im Südatlantik gewann nichtsdestotrotz gegenüber den außenpolitischen Aspekten an Gewicht. Die Notsituation der sozialistischen Volkswirtschaften führte zu Entscheidungen, die ausschließlich von wirtschaftlichen Gedanken geleitet waren. Entgegen der Darstellung Gilberts, Polen sei das einzige sozialistische Land gewesen, welches gewagt habe, einen Antrag zum Erwerb von Fischereirechten bei der britischen Inselverwaltung zu stellen²²¹, beweisen DDR-Dokumente, dass die UdSSR 1989 ebenso beabsichtigte,

in Kürze Großbritannien um die Rechte für den Fischfang in der Malwinenzone zu ersuchen. Diese Absicht verfolge auch Bulgarien. Fischimpex werde deshalb wieder den Antrag zur Genehmigung des Fischfanges in dieser Zone stellen. Die DDR habe keine andere Alternative, da Argentinien nicht bereit ist, Fischereirechte in argentinischen Gewässern zu vernünftigen Bedingungen einzuräumen.²²²

In einem Bericht der Abteilung Lateinamerika des MfAA für Bernhard Neugebauer wird abgeraten, diesen Weg zu beschreiten: Die argentinischen Bestimmungen für die Fischerei in argentinischen Gewässern seien eine interne Angelegenheit Argentiniens, und man könne „als DDR Argentinien nicht auffordern, seine inneren Gesetze zu verändern“. Man könnte es „höchstens“ dem argentinischen Botschafter nahelegen, unter Andeutung der „wenig kooperativen Haltung seines Landes“, den Besatzungsaustausch in argentinischen Häfen zu erlauben²²³. Während der Amtszeit Alfonsín versuchte der argentinische Botschafter Pons Benítez noch, die Zustimmung von Buenos Aires für den Austausch der Besatzungen der DDR-Schiffe in argentinischen Häfen zu erreichen, das Ersuchen wurde jedoch abgelehnt²²⁴.

Trotzdem versuchte man in Rostock weiter, die Möglichkeiten und Bedingungen für die Fischereiflotte der DDR im Südwestatlantik zu verbessern. Die DDR-Botschaft erhielt wenige Informationen über diese Alleingänge des VEB Fischkombinat Rostock²²⁵, das außerdem aus praktischen Gründen versuchte, die Anreise der Besatzungen – auch für die geplanten Einsätze um die Falklandinseln – über Buenos Aires und Puerto Madryn zu organisieren. Die Mannschaften sollten mit

221 GILBERT, I., *El oro de Moscú*, S. 401.

222 Leiterbrief an Botschafter Walter Neumann, 04.05.1989, PA AA, MfAA, ZR2433/13.

223 Bericht zur Kenntnis des Genossen Neugebauer, 20.04.1989, PA AA, ZR2442/13.

224 Vermerk über ein Gespräch von Neugebauer mit Alfredo Pons Benítez, 07.04.1989, PA AA, ZR2442/13.

225 Botschafter Walter Neumann beschwerte sich, er habe „zufaellig durch argentinische partner“ von dem Vorhaben erfahren, Landrechte für Interflug für den Besatzungsaustausch zu verhandeln. Ihm sei „unverstaendlich, warum botschaft darueber nicht informiert wird, da grundsatzliches problem“. Telegramm 222/89 von Botschafter Neumann an das MfAA, 27.10.1989, PA AA, MfAA, ZR1622/13.

der Interflug nach Buenos Aires fliegen und von dort weiter nach Puerto Madryn. Man verhandelte mit Argentinien darüber, Interflug auch die Lizenz für Inlandsflüge zwischen Buenos Aires und Puerto Madryn zu erteilen, allerdings fanden die Gespräche zwischen der argentinischen Botschaft in Ostberlin, dem VEB Fischkombinat Rostock und der Maklerfirma Marítima Internacional statt. Die DDR-Botschaft in Buenos Aires wurde nicht in die Gespräche miteinbezogen. Der erste Besatzungsaustausch in Puerto Madryn sollte am 20. März 1990 erfolgen²²⁶.

Die DDR sah im Regierungswechsel in Buenos Aires eine Chance, denn die Regierung Menem strebte eine „Normalisierung“ der Beziehungen zu Großbritannien im Rahmen der Annäherung an die USA an. Auch sah man im Beginn der deutschen Wiedervereinigung einen Rahmen, in dem Argentinien zügiger über die Fischereirechte und den Besatzungsaustausch in den argentinischen Häfen verhandeln bzw. keine Sanktionen gegen Staaten verhängen würde, welche Fischereilizenzen von Großbritannien erwerben würden²²⁷.

Die Verhandlungen und Projekte wurden jedoch mit der Auflösung der DDR abgebrochen.

6.6.2 Die Verbindungen der IMES nach Argentinien und Peru

Die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Argentinien in Rüstungsfragen hat eine lange Tradition und wurde in der Fachliteratur ausführlich untersucht²²⁸. Für die Nachkriegszeit ist der wichtigste Forschungsbeitrag zu diesem Thema das Buch von Philipp Springer. Anhand deutscher und argentinischer Quellen wird die Kooperation der Bundesrepublik und bundesdeutscher Großunternehmen mit den drei argentinischen Teilstreitkräften nachgewiesen. Diese Zusammenarbeit wurde von verschiedenen Interessen und Überlegungen geprägt. Einerseits hatten neben den westdeutschen Unternehmen auch US-amerikanische und französische Waffenschmieden Interesse an Rüstungsgeschäften mit Buenos Aires, sodass eine Zurückhaltung in dieser Frage der Konkurrenz aus anderen NATO-Staaten den Weg freigemacht hätte. Andererseits sprachen politische Bedenken dagegen: Wie würde die kritische Öffentlichkeit in der Bundesrepublik reagieren, wenn sie erfuhr, dass Waffen, Technologie und Know-how in ein von Militärdiktaturen

226 Notiz für Koll. Neumann der Abt. LA beim MfAA, 17.01.1990, PA AA, MfAA, ZR1622/13.

227 Telegramm 37/90 von Botschafter Neumann, 16.02.1990, PA AA, MfAA, ZR1622/13.

228 Die Ausbildung argentinischer Offiziere durch deutsche Instruktoren und die „Germanisierung“ des argentinischen Heeres, die bis ins 18. Jahrhundert zurückverfolgt werden kann, trugen zur Anbahnung lukrativer Geschäfte für die deutschen Rüstungsfabrikanten bei. So war zum Beispiel Krupp bis 1914 der Hauptlieferant der argentinischen Artillerie. GLIECH, O., Die deutsch-argentinischen Militärbeziehungen, S. 83 f.

beherrschtes Land exportiert werden sollten? Dennoch kam es zu einigen umstrittenen Handelsabschlüssen. So wurden Exporte und die Kooperation mit dem Bau von Leopard-Panzern in Argentinien 1974 vom Bundessicherheitsrat zunächst abgelehnt²²⁹, ein Jahr später jedoch wurde die Genehmigung für die Lieferung von 300 Leopard-Panzern nach Brasilien und von fünfzig TAM-Panzern (TAM: Tanque Argentino Mediano) nach Venezuela erteilt. Letztere sollten in Argentinien unter Rückgriff auf westdeutsche Teilelieferungen gefertigt werden²³⁰. Das TAM-Panzer-Projekt wurde während der Militärdiktatur publik. Wie Springer darstellt, gab die Militärjunta den Bau der Panzer 1977 bekannt, wobei dieser als eine argentinische Entwicklung dargestellt wurde. Der Firma Thyssen war es nur recht, dass dadurch ihre Beteiligung in den Hintergrund trat²³¹. Dennoch gelangte die Nachricht von dem Geschäft in der Bundesrepublik an die Öffentlichkeit²³². Die Verletzung der Menschenrechte durch die Militärjunta überschattete die bundesdeutschen Rüstungsgeschäfte und führte zu Protesten und Demonstrationen in Bonn²³³. Jedoch kam es erst mit dem Falklandkrieg zu einer Wende in der Rüstungskooperation zwischen Argentinien und der Bundesrepublik, da diese als NATO-Mitglied nicht mit dem Gegner von Großbritannien zusammenarbeiten durfte. Dies hatte politische wie diplomatische Konsequenzen und führte zu Einbußen bei den an den Rüstungsgeschäften beteiligten Firmen, welche daraufhin nach Alternativen suchten, um Argentinien weiter mit militärischer Ausrüstung beliefern zu können. Noch während des Krieges erfolgte eine erste Anfrage an die DDR. Im Rahmen des IV. Treffens der Gemischten Kommission Argentinien-DDR im Mai 1982 setzten sich Mitarbeiter der mit dem westdeutschen Konzern Thyssen zusammenarbeitenden Firma Pittsburgh diesbezüglich mit einem Mitglied der DDR-Delegation in Verbindung, das später an das MfS berichtete:

Interessierte Nachfragen gab es auch von der Fa. Pittsburgh. Diese Fa. ist eine der größten Firmen in Argentinien. Das Kapital besteht aus 48 % von dem Konzern Thyssen/BRD und 52 % von einem Herrn XXX. Herr XXX ist in der Zwischenzeit argentinischer Staatsbürger. Er war vor 1956 im Außenhandel Ungarns beschäftigt und hatte bereits zu diesem Zeitpunkt größere Geschäfte mit der Fa. Thyssen. Nach dem Umsturzversuch konterrevolutionärer Elemente in Ungarn ging er dann von Ungarn in die BRD zur Fa. Thyssen. Dort arbeitete er mehrere Jahre und ging dann nach Argentinien und fing im Waffengeschäft an. In der Zwischenzeit zählt die Fa. P. zu den Hauptlieferanten für

229 SPRINGER, P., Die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Argentinien, S. 325.

230 SPRINGER, P., Die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Argentinien, S. 329.

231 SPRINGER, P., Die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Argentinien, S. 329 f.

232 Zum Beispiel: Rüstungsexport für den Sieg, *Der Spiegel*, 01.03.1982.

233 ABMEIER, A., Kalte Krieger am Rio de la Plata?, S. 360.

die Marine, so werden U-Boote, Korvetten und Zerstörer, die auf der Hovald-Werft in der BRD gebaut werden, nach Argentinien über die Fa. P. geliefert. Im Gespräch mit Herrn Direktor Kaufmann von der Fa. P. brachte er zum Ausdruck, daß er auch sehr an dem Bezug von militärischen Ausrüstungen aus der DDR interessiert sei. Das betrifft insbesondere Ausrüstungen für die Luftwaffe, einschließlich Flugzeuge. Sollten wir auf anderen Gebieten der Marine oder auch des Heeres leistungsfähig sein, wären sie auch bereit, entsprechende Verhandlungen mit der DDR zu führen. Diese Aussage des Herrn K. wurde auch der Leitung der Delegation unterbreitet, die darauf hin seitens der Leitung der DDR-Delegation gemachte Anfrage über das Außenministerium als Negativ-Bescheid durchgegeben, daß die DDR z. Z. kein Interesse an solchen Lieferungen hätte.²³⁴

Soweit bekannt, erfolgte nach dieser Absage während der Militärdiktatur keine weitere Anfrage von Privatunternehmen und die Sache wurde erst im Juni 1985 in einem anderen Zusammenhang wieder aufgegriffen. Die Regierung Alfonsín strebte aus politischen Gründen aber auch aus wirtschaftlicher Bedrängnis eine Einschränkung der Rüstungsausgaben an. Deshalb bestand die Absicht, Material aus dem Arsenal der Marine zu verkaufen, darunter Zerstörer und U-Boote, die von der westdeutschen Firma Thyssen erworben worden waren. Dafür setzte sich die argentinische Regierung mit der Firma Melati von Rodolfo Schwarz, einem Vertrauensmann der DDR in Argentinien seit den ersten Kontaktaufnahmen zwischen beiden Ländern, in Verbindung. Schwarz sollte mit seiner Firma als Vermittler mit der dem Bereich Kommerzielle Koordinierung unterstehenden IMES Import-Export GmbH (IMES) auftreten:

Die gegenwärtige Regierung des Präsidenten ALFONSIN verfolgt eine Politik der Einschränkung von Rüstungsausgaben. So sei der Verteidigungshaushalt drastisch gesenkt worden, nachdem nötige Modernisierungen in der Marine und im Heer infolge des Falklandkonflikts abgeschlossen waren [...] Darüber hinaus fordert die Regierung ALFONSIN, daß zur Erwirtschaftung bzw. Bereitstellung von Devisen nicht nötige Rüstungsgüter verkauft werden. Es wurde die Aufgabe gestellt, bis zum Jahresende 1985 eine Summe von mindestens 200 Mio. Dollar zu erwirtschaften. Dabei sei in erster Linie gedacht an den Verkauf von Einheiten der Marine. Die Fa. Melati sei in diesem Zusammenhang angesprochen worden, Verkäufe zu tätigen. Speziell wurde angesprochen der Verkauf von 2 Zerstörern, die in Großbritannien gebaut und zum Teil in Argentinien komplettiert wurden. Der Preis pro Schiff soll 200 Mio. Dollar betragen [...] Darüber hinaus wurden angeboten U-Boote aus der BRD-Produktion (Thyssen). Es existierte ein Vertrag über 6 U-Boote, von denen 1 Boot schon im Dienst der argentinischen Marine sei, 1 Boot

234 Bericht über die Dienstreise nach Argentinien vom 26. Mai bis 4. Juni 1982, 21.06.1982, BStU, MfS HA XVIII Nr. 7606, Bl. 41. XXX steht für vom BStU durchgestrichene Namen.

befindet sich auf dem Transport und zwei weitere sind in der Bau- bzw. Ausrüstungsphase. Die Schiffe seien bisher verschiedenen Kunden angeboten worden [...] Da bisher keine Erfolge zu verzeichnen waren, solle jetzt ein Versuch des Verkaufs über die DDR gestartet werden.²³⁵

Ob diese Transaktionen stattgefunden haben, ist nicht bekannt. In der Forschung zugänglichen DDR-Unterlagen wird nicht mehr darüber berichtet, es darf daher angenommen werden, dass die Transaktionen nicht durchgeführt wurden. Durch diese ersten Sondierungen aber kam Jorge Alberto Catoggio in Kontakt mit der IMES. Catoggio arbeitete, so die Unterlagen des BStU, als Vermittler, und zwar in Teilzeit für die Firma Melati von Rodolfo Schwarz ebenso wie für die schon erwähnte Firma Pittsburgh²³⁶.

Mit der Firma Pittsburgh und Kraus-Maffei arbeitete die argentinische Firma *Talleres Electrometalúrgicos del Norte S.A.* (TENSA) schon seit einem unbekannten Zeitpunkt in Exportgeschäften nach Peru zusammen, mittels derer das peruanische Verteidigungsministerium Ersatzteile und Instandhaltungsleistungen für Panzer und Kriegsflugzeuge erhielt²³⁷. Auch Komponenten des TAM-Panzers wurden von TENSA gebaut²³⁸. TENSA verfügte über zwei Produktionszweige: Autoteile und gepanzerte Fahrzeuge, im Letzteren verfügte das Unternehmen über Handelsbeziehungen zu Ländern wie Libyen, Nigeria und Pakistan²³⁹. Für Libyen arbeitete TENSA den russischen Panzer T 55 um, indem es Änderungen an den Fahrzeugen vornahm. Allerdings war der Kunde damit nicht zufrieden und Libyen stieg aus dem Geschäft aus, was mit hohen Verlusten für TENSA einherging²⁴⁰.

TENSA hatte eine dunkle Vorgeschichte: Nach Angaben argentinischer Menschenrechtsorganisationen wurden etwa 20 Mitarbeiter des Unternehmens kurz nach dem Putsch im März 1976 entführt, gefoltert und ermordet, da sie einen alternativen, kämpferischeren Betriebsrat gründen wollten²⁴¹. Es ist unbekannt, ob dem

235 Information 449 entsprechend IA 1.1. zu Argentinien, 26.06.1985, BStU, MfS HA XVIII Nr. 7606, Bl. 52.

236 Bericht über die Verhandlungen mit der Firma Tensa, 24.11.1986, BStU, MfS BV Neubrandenburg Abt. XVIII Nr. 243, Bl. 9.

237 Bericht über die Verhandlungen mit der Firma Tensa, 24.11.1986, BStU, MfS AG BKK Nr. 214, Bl. 12.

238 Bericht über die Verhandlungen mit der Firma Tensa, 24.11.1986, BStU, MfS BV Neubrandenburg Abt. XVIII Nr. 243, Bl. 7.

239 Information der Quelle „Hans Böhme“, 05.02.1987, BStU, MfAA, BV Neubrandenburg Abt. XVIII Nr. III 2570/60, Bl. 1 f.

240 Materialien zu TENSA in Auswertung der Dienstreise Schenck, Braun, Fiedler nach Argentinien, 04.02.1987, BStU, MfS BV Neubrandenburg Abt. XVIII Nr. 243, Bl. 66.

241 Los desaparecidos de TENSA, in: https://proletarios.org/TENSA/TENSA-Los_Desaparecidos_de_TENSA.pdf (letzter Zugriff: 17.10.2021).

zukünftigen DDR-Geschäftspartner diese Information zugänglich beziehungsweise bekannt war. In den deutschen Unterlagen zu TENSA findet man keinen Hinweis darauf. Die Verbindungen zu Offizieren der Militärdiktatur waren ihnen aber sehr wohl bekannt. Der IMES lag ein Bonitätsgutachten über TENSA vor, in dem die Namen des Direktoriums und auch weiterer Firmen, von denen TENSA Aktien besaß, detailliert aufgeführt waren. Darunter war auch die „Distribuidora MACK S. A., die ihren Sitz in der Straße Humboldt 2279 der Hauptstadt hat und 1977 gegründet wurde, sich dem Import und Verkauf von MACK-LKWs und Landrover-Jeeps widmet. Dem Direktorium der Firma gehörte der ehemalige General Carlos Guillermo Suárez Mason an“²⁴². Suárez Mason war aktiv an der Operation Condor beteiligt, wobei er für das Gebiet der Niederlassung von TENSA zuständig war. Seine Unteroffiziere verübten dort den Mord an dem ehemaligen bolivianischen Präsidenten Juan José Torres²⁴³, der, wie im vorherigen Kapitel erwähnt, bei der DDR-Botschaft um Asyl nachgesucht und dieses erhalten, aber aus unbekannten Gründen dann nicht wahrgenommen hatte.

Die Firma TENSA hatte zunächst mit der IMES um die Rüstungsgeschäfte mit Peru konkurriert, dann aber bekam das argentinische Unternehmen aus verschiedenen Gründen den Zuschlag für die Errichtung eines Reparaturwerks für gepanzerte Militärfahrzeuge. Zum einen gab es zahlreiche Bestechungszahlungen an peruanische Mitarbeiter des Verteidigungsministeriums²⁴⁴. Zum anderen verfügte Peru nicht über die nötigen finanziellen Mittel, sodass die Transaktion nur mithilfe von Krediten argentinischer Banken möglich wurde. Der BCRA genehmigte TENSA ab spätestens 1983, beim *Banco de Crédito Rural Argentino*²⁴⁵ Kredite für den Erwerb deutscher Waffenerzeugnisse aufzunehmen, die dann an das peruanische Verteidigungsministerium weiterverkauft wurden. Darüber wurden die drei Oberhäupter der argentinischen Teilstreitkräfte Heer, Marine und Luftwaffe informiert. So wurde zum Beispiel am 7. Dezember 1983 ein Kredit in der Höhe von fast 6,5 Mio. US-Dollar genehmigt²⁴⁶ – drei Tage vor der Regierungsübernahme durch den demokratisch gewählten Präsidenten Raúl Alfonsín. Mit der Bezeichnung „deutsche“

242 Informe comercial sobre la empresa TENSA, 22.10.1986, BArch, DL210/44, Bl. 741 f.

243 CALLONI, S., *Los años del lobo*, S. 95.

244 Ricardo Picone (oder Piccone) soll „über persönliche Beziehungen und massive Bestechung in Peru den Zuschlag für das Projekt Reparaturwerkstatt zugunsten von TENSA bewirkt haben und erhielt als Anerkennung die Stelle als Verantwortlicher für den Bereich Fahrzeugmechanik bei TENSA“. Aus: Persönliche Wertung zu Mitarbeitern der Firma TENSA/Argentinien, 10.01.1985, BStU, MfS BV Neubrandenburg Abt. XVIII Nr. 243, Bl. 201.

245 Im Jahr 2001 wurden die Vorstandsmitglieder des Banco de Crédito Rural Argentino wegen Unregelmäßigkeiten bei Kreditvergaben für verschiedene Firmen, darunter auch TENSA, verurteilt. Resolución Nr. 45 del BCRA, 23.01.2001, BCRA, Resoluciones.

246 Acta No. S 19 de sesión secreta del directorio del BCRA, 07.12.1983, BCRA, Actas secretas 1981–1983.

militärische Erzeugnisse blieb deren Herkunft in Bezug auf die beiden deutschen Staaten offen, was sicherlich später von TENSA zu ihren Gunsten genutzt wurde. Weitere Akten aus dem BCRA sind der Forschung nicht zugänglich, jedoch gibt es keine Hinweise darauf, dass der BCRA einen Kreditantrag für den Erwerb von DDR-Erzeugnissen abgelehnt hat. Die Hauptvoraussetzung für die Genehmigung war, dass eine argentinische Firma, nämlich TENSA, das Geschäft abwickelt²⁴⁷.

Die Regierung Alfonsín förderte grundsätzlich die Geschäftsverbindungen mit Peru, sei es in Form von Krediten für den Erwerb argentinischer Produkte oder die Entwicklung der Infrastruktur des Andenlandes mit argentinischer Beteiligung. Ein Beispiel für Letzteres ist das Kraftwerk Huaragangal²⁴⁸. Dieser Unterstützung lagen nicht nur wirtschaftliche Überlegungen zugrunde, sie war auch Ausdruck der guten politischen Beziehungen zwischen beiden Ländern, insbesondere ab der 1986 erfolgten Regierungsübernahme in Peru durch Präsident Alan García. Im darauffolgenden Jahr wurde eine Erweiterung des Abkommens zur wissenschaftlichen und technologischen Zusammenarbeit von 1974 zwischen Lima und Buenos Aires unterzeichnet und zwar das Projekt zur Entwicklung der Landwaffen SAT (Sistema de armamentos terrestres). Dabei kam es zur Zusammenarbeit in den Bereichen Waffenausrüstung, Munition, Sprengstoffe, Antriebsmittel, Militärfahrzeuge, Kommunikation, Elektronik, Kernenergie und nukleare biologisch-chemische Kriegsführung²⁴⁹.

In diesem Zusammengang suchte TENSA die IMES auf, um „ein Angebot von IMES über Reparaturtechnologien, bes. für Erzeugnisse sowjetischer Herkunft, und für bestimmte NC-gesteuerte Spezialmaschinen zu erhalten“. Angeblich war TENSA von der Fähigkeit der DDR überzeugt, die peruanischen Aufträge kostengünstiger als die westdeutsche Krauss-Maffei erfüllen zu können²⁵⁰. Außerdem war TENSA für die Arbeit mit russischer Kriegstechnologie auf fremdes Know-how angewiesen, wie die Erfahrung des verlorenen Libyen-Geschäfts zeigte²⁵¹. Die Verbindung

247 Materialien zu TENSA in Auswertung der Dienstreise Schenck, Braun, Fiedler nach Argentinien, 04.02.1987, BStU, MfS BV Neubrandenburg Abt. XVIII Nr. 243, Bl. 65.

248 CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., *Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada*, Band XIV, S. 532 f.

249 Acuerdo especial de cooperación tecnológica entre Argentina y Perú sobre SAT, August 1987, AMREC, Varios a clasificar II, SRI.

250 Vermerk über ein Telefongespräch mit Herrn Jorge Alberto Catoggio, Fa. Melati, 11.08.1986, BArch, DL210/1362, Bl. 442 f. Krauss-Maffei habe TENSA Know-how für Ausrüstung aus sozialistischen Ländern „auf der Grundlage von Spionageergebnissen“ angeboten, das für TENSA abgelehnt worden sei, denn die Argentinier befürworteten die direkte Verbindung mit der IMES und der VEB RWN, damit sie „nicht mehr nach München [zu Konsultationen mit Krauss-Maffei] zu fahren brauchen“. Aus: Besuch von Argentinern im VEB RWN, Tonbandabschrift, 01.12.1986, BStU, MfS AG BKK Nr. 214, Bl. 8.

251 Materialien zu TENSA in Auswertung der Dienstreise Schenck, Braun, Fiedler nach Argentinien, 04.02.1987, BStU, MfS BV Neubrandenburg Abt. XVIII Nr. 243, Bl. 66.

zwischen der IMES und TENSA kam mithilfe der Firma Melati zustande, deren Inhaber, Rodolfo Schwarz, enge Kontakte zu DDR-Stellen pflegte, sowie durch Jorge Alberto Catoggio, der bereits 1985 als Mitarbeiter von Melati in der DDR gewesen war und als Mitarbeiter von Pittsburgh über Verbindungen zu Krauss-Maffei und TENSA verfügte. Entscheidend für die Vermittlerrolle von Catoggio war seine enge Beziehung zum in der Regierung Alfonsín sehr einflussreichen Staatssekretär Raúl Tomás²⁵². Dadurch wurde gewährleistet, dass die argentinische Regierung die Transaktionen mit der IMES stets genehmigen würde. Obwohl in den Archivunterlagen kein konkreter Hinweis darauf gefunden werden konnte, dass Tomás von der IMES oder TENSA bestochen wurde, erklärte Catoggio Klaus Fiedler, Tomás in die „Geschäftsabwicklung“ einbezogen zu haben²⁵³, was sicherlich mit einer Beteiligung an der Provision einherging. Darüber hinaus finden sich sowohl Vermerke über Treffen von IMES-Mitarbeitern mit dem Staatssekretär²⁵⁴ als auch zur Bedeutung von Catoggio als Verbindungsmann²⁵⁵.

Schwarz und seine Firma Melati stiegen bald aus dem Geschäft aus. Nach seiner eigenen Aussage beschloss Schwarz aus Altersgründen, „definitiv [...] nicht mehr weiter an dem Projekt zu arbeiten, was ich [Jorge Alberto Catoggio] den Herren Klaus Härtig und Horst Wagner [Mitarbeiter der DDR-Botschaft in Buenos Aires] persönlich mitteilte. Ab diesem Moment war jede Kommunikation in meinem persönlichen Namen und auf meine eigene Rechnung und Risiko.“ Somit war Catoggio ab November 1986 der alleinige Mittler zwischen TENSA und der IMES. Für seine Dienste erhielt er fünf Prozent Provision auf jede Transaktion²⁵⁶.

Die Zusammenarbeit kam dann zwischen dem zum Schwermaschinenkombinat TAKRAF gehörenden VEB Reparaturwerk Neubrandenburg (VEB RWN)

252 Bericht über die Verhandlungen mit der Firma TENSA in Berlin und Neubrandenburg, 24.11.1986, BArch, DL210/44, Bl. 719. Tomás zeigte sich bereits interessiert, mit der DDR zu verhandeln, als er als Leiter von Fabricaciones Militares und Staatssekretär beim Verteidigungsministerium im Mai 1985 mit einer vom Stellvertreter des Ministers für Elektrotechnik und Elektronik, Paul Pfeffer, geleiteten Delegation ins Gespräch kam. Bericht über die Ergebnisse einer Dienstreise des Stellvertreters des Ministers für Elektrotechnik und Elektronik Gen. Dr. Pfeffer nach Argentinien und Brasilien, 03.06.1985, BArch, DL2MF/1724.

253 Bericht über die Dienstreise nach Buenos Aires, 28.01.1987, BStU, MfS AG BKK Nr. 121, Bl. 123.

254 Zum Beispiel im Mai 1986 empfing Tomás Klaus Fiedler, verantwortlich von der IMES für Geschäfte mit Afrika und Lateinamerika, in seinem Büro. Reisebericht über Dienstreise nach Argentinien, Brasilien und Peru, vom 2.–24.5.1986, BStU, MfS AG BKK Nr. 213, Bl. 159.

255 Bericht über die Verhandlungen mit der Firma Tensa, 24.11.1986, BStU, MfS BV Neubrandenburg Abt. XVIII Nr. 243, Bl. 9.

256 Schreiben von Jorge Alberto Catoggio an Erhard Wiechert, Generaldirektor der IMES GmbH, 23.01.1987, DL210/1362, Bl. 408.

und TENSA zustande, wobei erstere stets durch die IMES vertreten wurde²⁵⁷. Das garantierte auch die Sicherheitsvorkehrungen des MfS²⁵⁸. Dabei musste TENSA „dem peruanischen Heer die Alternative unterbreiten, den ursprünglich als Nachauftragnehmer von TENSA für die Durchführung des Technologietransfers der Fahrzeuge sowjetischer Herkunft vorgesehenen Betrieb der BRD durch VEB RWN zu ersetzen“²⁵⁹, was dank der Vermittlung von TENSA auch von der peruanischen Armee angenommen wurde²⁶⁰.

In diesem Kontext ist zu erwähnen, dass die argentinische Verbindung zwischen der IMES und dem peruanischen Verteidigungsministerium nicht mit der Affäre um das dänische Schiff *Pia Vesta* im Zusammenhang stand. Das dänische Schiff wurde am 14. Juni 1986 in Panama durchsucht, dabei wurden nicht deklarierte Waffen gefunden, die in Rostock geladen worden waren²⁶¹. Der Fall rief ein großes Echo in der Presse hervor. Man spekulierte über den Empfänger der Waffen und es kam zu diplomatischen Spannungen zwischen der DDR und Peru²⁶², denn man unterstellte der DDR, sie habe mit einer Waffensendung die Guerillaorganisation Leuchtender Pfad (Sendero Luminoso) unterstützen wollen. Regierungskreise in Peru und in der DDR gingen wiederum davon aus, dass es sich um eine Operation der CIA handelte, um die Beziehungen Perus zum Ostblock zu beeinträchtigen²⁶³. Die Waffen – 1440 Panzerbüchsen und 1500 Sturmgewehre – sollten ursprünglich

257 Vereinbarung der AHB IMES und der VEB RWN zur Bearbeitung des Exportvorhabens Reparaturwerk Peru, 20.03.1987, BArch, DL210/1362, Bl. 327.

258 Zudem waren die für die Geschäfte mit TENSA zuständigen Mitarbeiter bei VEB RWN, Horst Block (IM Lore) und Siegfried Braun (IM Hans Böhme), seit den 1950ern Jahren GI beim MfS. Verpflichtungserklärung von Siegfried Braun, 16.12.1955, BStU, MfS BV Neubrandenburg Abt. XVIII Nr. III 2570/60, Bl. 35 und Verpflichtungserklärung von Horst Block, 02.11.1965, BStU, MfAA, BV Neubrandenburg, III/626/71, Bl. 11. Block und Braun lieferten neben den offiziellen Berichten über die Auslandseinsätze in Argentinien und Peru auch weitere Berichte über Stadien der Verhandlungen, argentinische Firmen, Verhalten weiterer DDR-Mitarbeiter und Einzelheiten der Reisen an das MfS. Somit verfügte dieses über Agenten, die sich gegenseitig überwachten.

259 Schreiben der Firma Tensa an den Handelsrat der DDR Peter Fritsche, 14.06.1987, BArch, DL210/44, Bl. 627.

260 „Das Amt für Überwachung und Kontrolle hat es für zweckmäßig befunden, mit dem Ziel des Technologietransfers in den Bereichen Rüstung, Hydraulik, Elektronik, Optik und Optoelektronik den Wechsel von der BRD-Firma Krauss-Maffei zur DDR-Firma in den Wartungswerkstätten für Panzer- und Kettenfahrzeuge der 4. und 5. Stufe zu genehmigen.“ Aus: Oficio Nro. 253 CSC-TALLERES del Comando Logístico del Ejército Peruano, 17.11.1987, BArch, DL210/1362, Bl. 482.

261 Bericht zum AHB IMES – Vorkommnisse im Rahmen der kommerziellen Aktivitäten mit spezieller Technik, 12.02–1987, BStU, MfS HA II Nr. 17967, Bl. 74.

262 Cable secreto 440 de la Embajada Argentina en Berlín a MREC, 13.08.1986, AMREC, Comunicaciones, AH 324, Carpeta 1–500 recibidos Berlín Oriental.

263 Telegramm der DDR-Botschaft in Peru, 22.06.1986, BStU, MfS AG BKK Nr. 186, Bl. 6.

durch eine schweizerische Firma nach Peru geliefert werden, der Auftrag dazu wurde jedoch vom peruanischen Marineattaché in den USA unterzeichnet²⁶⁴. TENSA oder andere argentinische Firmen waren daran nicht beteiligt. Diese Transaktion hing mit weiteren Verkäufen von Handfeuerwaffen zusammen, welche IMES direkt mit dem peruanischen Verteidigungsministerium abgeschlossen hatte. In der DDR war man sich durchaus im Klaren, dass das Ziel des Waffenimports durch Peru, die Bekämpfung des „Terrorismus“, gegen die maoistische Organisation Leuchten-der Pfad gerichtet war²⁶⁵. Diese stand ideologisch nicht Moskau, sondern Peking nahe²⁶⁶. TENSA stellte sich die Frage, ob es angesichts des Pressewirbels um die Pia-Vesta-Affaire nicht besser wäre, wenn die IMES unter einem Deckname auftrete²⁶⁷. Diese Überlegung wurde aber dann nicht umgesetzt – offensichtlich beeinträchtigte der Vorfall die Dreiecksgeschäfte zwischen DDR, Argentinien und Peru nicht.

Die Transaktionen zwischen TENSA, der IMES und dem VEB RWN schlugen sich nach langen Verhandlungen in Argentinien und in der DDR erst am 30. April 1987 in der Unterzeichnung eines Vertrages nieder, in dem vereinbart wurde, dass die Ostdeutschen das nötige Know-how an die peruanischen Armee liefern sollten:

(It is) required to perform 5th level maintenance on the following systems: fire control systems (computers, stabilizers, radar, and electronics), optics and night vision (Optronics). Communications, Weapons, Hydraulics (turret drivers, gun brakes and recuperators) for the vehicles: T 55, ZSU 23/4 (Shilka), 9p 122-A1.²⁶⁸

Die Fahrzeuge der peruanischen Armee, um deren Instandhaltung es ging, waren alle sowjetischer Herkunft: der Panzer T 55, den TENSA letztendlich nicht an Libyen verkaufen konnte, der Flakpanzer ZSU 23/4 (Shilka) zur Bekämpfung

264 Vermerk über ein Gespräch mit dem Botschafter Perus in der DDR, Ricardo Walter Stubbs, 24.07.1986, BStU, MfS AG BKK Nr. 186, Bl. 9.

265 Bericht über die Dienstreise vom 19.5.–5.6.87 nach Peru, BStU, MfS AG BKK Nr. 167, Bl. 208.

266 Die peruanische kommunistische Bewegung erlebte im Laufe ihrer Geschichte zahlreiche Spaltungen, die wichtigste davon ist auf den Konflikt von 1963 zwischen der UdSSR und der VR China zurückzuführen. Die Führer des „Leuchtenden Pfades“ identifizierten sich im Gegensatz zur überwiegenden Mehrheit der lateinamerikanischen kommunistischen Organisationen mit der chinesischen maoistischen Strömung. Der „Leuchtende Pfad“ lehnte das Postulat der friedlichen Koexistenz ab und betonte die Notwendigkeit, dass die Revolution mithilfe einer organisierten Bauernarmee voranzutreiben sei. RÍOS, J., SÁNCHEZ, M., Breve historia de Sendero Luminoso, S. 24 f.

267 Bericht über die Verhandlungen mit der Firma TENSA in Berlin und Neubrandenburg, 24.11.1986, BArch, DL210/44, Bl. 711.

268 Contract between TENSA, IMES and VEB Reparatur Neubrandenburg, 30.04.1987, BArch, DL210/1362, Bl. 461.

von Flugzeugen und leicht gepanzerten Bodenzielen sowie das gepanzerte Aufklärungspatrouillenfahrzeug 9p 122-A1. Im Rahmen des Vertrags sollte folgendes Know-how transferiert werden:

Programme und Verfahren für die Fehlerdiagnose. Instruktion für die Demontage und die Verfahrensfestlegung für das jeweilige System. Reparaturinstruktionen für jedes System auf Niveau der Bauteile, sofern es technisch möglich ist, einschließlich einer Liste der üblicherweise zu ersetzenden und/oder Verschleißteile. Instruktionen für die Montage, Justierung und Kalibrierung. Instruktionen für die Prüfung der Endabnahme [...] der VEB Reparaturwerk Neubrandenburg garantiert die technische Ausbildung von Personal von TENSA und/der des peruanischen Heeres für die Durchführung der Instandhaltung bis zum vereinbarten Niveau.²⁶⁹

Die im Vertrag festgelegten Kosten betrugen: 723.200 US-Dollar für technische Dokumentation, 406.450 USD für Dokumentation zu Materialien und Ausrüstung, 1.339.680 USD für Ausrüstung und 7500 USD für Service und Dienstleistungen, insgesamt knapp 2,5 Mio. US-Dollar²⁷⁰. Das VEB RWN erhielt die Zahlungen nicht direkt von TENSA, sondern durch die IMES, die 15 Prozent Provision behielt und weitere fünf Prozent an ein Schweizer Konto von Catoggio in Zürich überwies²⁷¹.

Zur Erfüllung von Teilen des Vertrages musste sich der VEB RWN an andere Stellen in der DDR wenden, da er nicht über die Gesamtheit der nötigen Technologie verfügte. So wurde der VEB Instandsetzungswerk Pinnow für „den Teil Spezialausrüstung 9p122“ einbezogen, die Bezahlung erfolgte intern von der IMES an den VEB Instandsetzungswerk Pinnow²⁷².

Der Vertrag vom April 1987 war die Grundlage für weitere Vereinbarungen. Es fanden regelmäßig Besprechungen zwischen Mitarbeitern von TENSA, der IMES und dem VEB RWN in Argentinien und Peru ebenso wie in der DDR statt, in denen über die im Vertrag vereinbarten Lieferungen und Zahlungen, die schrittweise erfolgen sollten, sowie über Zusatzangebote für Erweiterungen des bestehenden Abkommens beraten wurde.

Angesichts der hohen Anzahl von Bestellungen, die aber auch oft storniert und später erneut getätigt wurden, sowie der unterschiedlichen Termine der Teilzahlungen und Lieferungen ist es nicht möglich, den Gesamtbetrag aller Transaktionen

269 Schreiben des VEB Reparaturwerk Neubrandenburg an das peruanische Kriegsministerium, 22.07.1987, BArch, DL210/1362, Bl. 342.

270 Contract between TENSA, IMES and VEB Reparatur Neubrandenburg, 30.04.1987, BArch, DL210/1362, Bl. 462.

271 Provisionszahlung an Herrn Catoggio, 18.04.1988, BArch, DL210/1362, Bl. 367.

272 Schreiben bezüglich Vertrag Technologietransfer TENSA von Generaldirektor Wiechert, 27.02.1989, BArch, DL210/43, Bl. 47.

zweifelsfrei festzustellen. Nur ein Bruchteil der Abrechnungen der Valutaüberweisungen sind im Bestand Betriebe des Bereiches Kommerzielle Koordinierung/IMES (DL210) im Bundesarchiv vorhanden²⁷³. Betrachtet man die noch vorhandenen Belege über die Provisionsüberweisungen an Catoggio, kommt man auf 154.039,81 USD für fünf Prozent aller Transaktionen. Auch wenn sicherlich nicht alle Belege erhalten sind, kann damit von einem Mindestbetrag für die Gesamtheit der Transaktionen in Höhe von über drei Millionen US-Dollar ausgegangen werden.

Einen geringeren Umfang hatten die über die argentinische Firma SOINCO SACI mit Sitz in der Stadt Córdoba abgewickelten Geschäfte. SOINCO erwarb von der IMES 14 Bücher mit Arbeitsunterweisungen für die Instandsetzung der russischen TW 2–117A-Turbinen von MI-8-Hubschraubern. Mit diesen Materialien, die im Laufe des Jahres 1988 in mehreren Lieferungen dem peruanischen Heer zur Verfügung gestellt wurden, beabsichtigte man, eine Werkstatt in Peru einzurichten. Der im Vertrag festgelegte Wert der Transaktion betrug 350.000 US-Dollar²⁷⁴. In diesem Zusammenhang findet sich keinerlei Hinweis auf eine Vermittlung durch Catoggio. Diesmal erfolgte der Abschluss durch TENSA, die fünf Prozent Provision dafür erhielt. Die Zahlungen wurden von SOINCO direkt bei der HPA der DDR-Botschaft in Buenos Aires, und dort von Klaus Fiedler von der IMES abgeholt. Die Provision in Peru wurde bar an Osvaldo Micheloud, den Leiter für technische Waffenprojektierung bei TENSA, ausgezahlt, denn TENSA wollte keine direkte Zahlung in Argentinien vornehmen²⁷⁵. Die IMES erklärte sich bereit, technische Assistenz nach Peru und Argentinien zu entsenden. SOINCO meldete Interesse daran an, technische Dokumentation zu weiteren Hubschrauberturbinen russischer Herkunft – TW-3, Getriebe WR 24 und Anlassturbine AI 9 w – zu liefern²⁷⁶. Durch einen Partner der SOINCO, einen pensionierten Flieger der argentinischen Luftwaffe, wurde im November 1989 über die weitere Zusammenarbeit der IMES mit SOINCO und anderen Firmen aus der Luftfahrttechnik in Argentinien beraten²⁷⁷. In den für die Forschung zugänglichen Unterlagen findet sich kein Hinweis darauf, ob weitere Transaktionen realisiert werden konnten. Dies ist aufgrund des Umbruchs 1989 in der DDR als unwahrscheinlich zu betrachten.

Das Jahr 1989 brachte politische und wirtschaftliche Komplikationen für die Zusammenarbeit der IMES mit argentinischen Unternehmen mit sich. Der Schock,

273 BArch, DL210 (Betriebe des Bereiches Kommerzielle Koordinierung), Signaturen 43, 44, 1325 und 1362.

274 Liefervertrag SOINCO-IMES, 13.05.1988, BArch, DL210/75, Bl. 52–54.

275 Erlösungsaufteilung aus dem Vertrag mit Fa. Soinco, 22.09.1988, BArch, DL210/141, Bl. 195.

276 Anlage zum Vertrag IMES/SOINCO, 13.05.1988, BArch, DL210/75, Bl. 55.

277 Bericht zu den fachlichen Ergebnissen der Dienstreise, 29.11.1989, BStU, MfS AG BKK Nr. 240, Bl. 1.

mit dem die argentinische Wirtschaft auf die Ankündigung der Weltbank reagierte, dass die schon mit der argentinischen Regierung vereinbarten Kredite nicht ausgezahlt würden, führte zu Kapitalflucht und einem rapiden Ansteigen der Inflation. Dies veranlasste die Regierung, Devisenkontrollen einzuführen, die allerdings nicht zum erwarteten Ergebnis führten²⁷⁸. Die ab Juli 1989 amtierende peronistische Regierung verabschiedete das Wirtschaftsnotstandsgesetz (Ley de Emergencia Económica) 23.697, das unter anderem für 180 Tage alle die Reserven des BCRA schmälernenden Subventionen und sonstigen Verbindlichkeiten suspendierte²⁷⁹. Der BCRA hatte die Transaktionen von TENSA mit Staatskrediten an Peru finanziert, weshalb die argentinische Firma mit der Suspension in finanzielle Schwierigkeiten geriet und es mehrmals zu Verzögerungen bei den monatlich an die IMES zu leistenden Zahlungen kam²⁸⁰.

Auch politisch war es für TENSA zuerst schwieriger geworden, staatlichen Rückhalt für ihre Transaktionen zu erhalten. Der Regierungswechsel in Argentinien hatte den Verlust an politischem Einfluss des Vermittlers Jorge Alberto Catoggio zur Folge:

Hinsichtlich der Zusammenarbeit mit Catoggio vertreten wir übereinstimmend mit Genossen Wiechert die Auffassung, daß die Zusammenarbeit auslaufen sollte. Es gibt eine ähnliche Auffassung in der handelspolitischen Abteilung unserer Botschaft in Argentinien, so daß unsererseits nicht aktiv versucht wird, über diese Person weitere Geschäfte zu realisieren oder anzubahnen. [...] Er hat nach dem Wechseln der Regierung auch nicht mehr Zugang zu den Regierungskreisen, die er vorher über seinen Kompagnon Raul Tomás zur Regierung Alfonsín hatte. Dieser direkte Zugang existiert nach dem Regierungswechseln ebenfalls nicht mehr.²⁸¹

Trotzdem und obwohl die Krise, die zum Ende der DDR führen sollte, bereits begonnen hatte, bestand bei den Geschäftspartnern weiterhin die Absicht, die Zusammenarbeit fortzuführen. Das letzte Treffen von IMES-Mitarbeitern mit Mitarbeitern argentinischer Firmen fand Anfang November 1989 in Buenos Aires statt²⁸². Während die Situation am Río de la Plata wirtschaftlichen und politischen Umwälzungen unterworfen war, erreichte die Führungskrise der SED auch die IMES. Am 2. Dezember 1989 gelang es den Bürgerrechtlern des Neuen Forums und anderer Gruppierungen, in ein streng überwachtetes Gelände in Kavelstorf bei

278 RUBINZAL, D., *Historia económica argentina*, S. 494 f.

279 LAJER BARON, A., *Reforma y contrarreforma 1976–1991*, S. 358.

280 Memorandum de TENSA a IMES, 03.10.1989, BArch, DL210/43, Bl. 137.

281 Bericht zu den fachlichen Ergebnissen der Dienstreise, 28.11.1989, BStU, MfS AG BKK Nr. 240, Bl. 3.

282 Protokoll über Begegnungen in Buenos Aires, 28.11.1989, BArch, DL210/15, Bl. 88.

Rostock einzudringen. Zu ihrem Erstaunen fanden sie dort eine riesige Lagerhalle voller Waffen und Munition, die der IMES GmbH gehörte²⁸³.

Die Empörung der Bevölkerung war groß, ebenso die Resonanz in der Presse. Man wandte sich an die jetzt Amt für Nationale Sicherheit genannte Behörde, um eine Erklärung zu erhalten:

Die Unruhe der Bevölkerung resultiere auch daher, daß es keine vernünftige Erklärung dafür gebe, wohin diese Waffen gehen, ob zu einer Befreiungsbewegung oder ob irgendwelche Strolche damit versorgt werden.²⁸⁴

Man reagierte zunächst ausweichend. An Privatpersonen dürfe man keine Auskünfte geben, bei Anfrage der Presse wurde folgende nichtssagende Information geliefert:

Das MfS hat auf Weisung des ehemaligen Ministers für Staatssicherheit Sicherungsaufgaben durchgeführt sowie die Außenhandelsfirma IMES GmbH bei Transporten und [unlesbar]arbeiten zeitweilig unterstützt. Auf die kommerzielle Tätigkeit der Außenhandelsfirma hatte das MfS und hat das AfNS keinen Einfluß.²⁸⁵

Dass das MfS mit der IMES zusammenarbeitete, wurde von der Forschung²⁸⁶ bereits eindeutig bewiesen und hier weiter belegt. Interessant ist dabei auch, die Rolle des MfAA bei den kommerziellen Tätigkeiten der IMES im Ausland zu klären. Kurz nach der Entdeckung des Waffenlagers sah sich das MfAA gezwungen, folgende Erklärung abzugeben:

Im Zusammenhang mit Informationen über Waffenlieferungen der IMES-GmbH in einige Entwicklungsländer haben sich Bürger unseres Landes auch mit Fragen an das MfAA gewandt. Das Außenministerium erachtet es deshalb als notwendig, das Folgende zu erklären: Die IMES-GmbH unterlag keiner Abstimmungspflicht mit dem MfAA. Die von diesem Unternehmen entwickelten Aktivitäten trugen ausschließlich kommerziellen Charakter und haben deshalb nichts mit den Zielen der Außenpolitik unseres Landes gemein. Anders verhält es sich mit Lieferungen nichtzivilen Güter, die an befreundete Staaten geleistet wurden, die von diesen erbeten wurden für die Abwehr äußerer Aggressionen und den Schutz von Errungenschaften [...] In dem Maße, wie die Wende von der

283 Waffen-Firma und Luxus Hotel, *Ostsee-Zeitung*, 23.06.2015.

284 Information Nr. 4172/89, 02.12.1989, BStU, MfS ZAIG Nr. 32038, Bl. 1.

285 Information von BC'D bei gezielten Fragen durch offizielle Stellen (presse), 03.12.1989, BStU, MfS ZAIG Nr. 32038, Bl. 6.

286 JUDT, M., Der Bereich Kommerzielle Koordinierung, S. 10.

Konfrontation zur kooperativen Lösung globaler, regionaler und zwischenstaatlicher Probleme voranschreitet, gibt es jedoch immer weniger Rechtfertigung für die Lieferungen militärischer Güter an Länder der Dritten Welt.²⁸⁷

Diese Erklärung ist bezüglich der Handelstätigkeiten der IMES in Argentinien oder mit argentinischen Firmen nicht zutreffend. Zwar wurde in keiner Unterlage ein Hinweis auf „Abstimmungspflicht“ zwischen dem MfAA und der IMES gefunden, aber es erfolgte wohl eine Abstimmung bezüglich der IMES-Exporte. Der Direktor der IMES, Klaus-Dieter Uhlig, wandte sich diesbezüglich an den Stellvertretenen Außenminister Bernhard Neugebauer:

Ich werde noch diese Woche ein Gespräch mit Gen. Neugebauer, MfAA, haben und ihm unsere Maßnahmen sowie die weiteren geplanten Schritte darlegen. Ich gehe davon aus, daß es aus außenpolitischer Sicht keine Einwände gegen die beabsichtigte Geschäftskonstruktion geben wird [...] Es muß gewährleistet sein, daß, falls es zu Anfrage der sowjetischen Seite kommt, unsere Position unanfechtbar ist. Ich gehe davon aus, daß die bisherigen getroffenen Absprachen nicht gegen Abkommen oder Verträge mit der SU verstoßen.²⁸⁸

Uhlig wollte sicher sein, dass keine außenpolitischen Ziele der DDR oder Sowjetunion durch die Waffenexporte nach Peru berührt wurden und dass die kommerzielle Weiterleitung von Know-how von sowjetischer Technologie nicht auf Ablehnung von Moskau stieß. Damit trug Uhlig dem Beschluss des Präsidiums des Ministerrates zur Leitung und Führung militärischer Erzeugnisse vom Dezember 1985 Rechnung, nach der „mit den zuständigen Organen der UdSSR und der anderen Warschauer Vertragsstaaten Verhandlungen über das Auftreten auf Drittmärkten, zur Klärung von Kooperationsbeziehungen und in den NSW-Exportfreigaben bei Lizenzerzeugnissen zu führen sind“²⁸⁹. Die Geschäfte der IMES im Bereich Ausrüstung durften nur nach Rücksprache mit Moskau stattfinden.

Die Zusammenarbeit zwischen der IMES und dem MfAA beschränkte sich nicht auf diese Abstimmung bei den Handelstransaktionen. Die DDR-Vertretungen in Argentinien und Peru waren für die IMES eine unentbehrliche Unterstützung: Die handelspolitischen Abteilungen der Botschaften in Buenos Aires und Lima halfen, wie bereits dargestellt, bei der Kontaktaufnahme mit ausgewählten Vermittlern

287 Sprechererklärung des MfAA zu Waffenlieferungen der IMES-GmbH, Information 75/XII, 12.12.1989, PA AA, MfAA, ZR5939/14.

288 Note von Uhlig betr. Zusammenarbeit mit TENSA/Argentinien, 02.02.1987, BArch, DL210/44, Bl. 731.

289 Beschluß zur Leitung und Führung der NSW-Exporte militärischer Erzeugnisse, 09.12.1985, SAPMO-BArch, DY30/6230, Bl. 103.

wie der Firma Melati, Schwarz und Catoggio. Außerdem beschafften sie Auskünfte über die Solvenz der argentinischen Geschäftspartner, die man vorher erfolglos versucht hatte, über die Deutsche Handelsbank zu bekommen²⁹⁰.

Darüber hinaus wurden in den HPA Zahlungen und Übergabe von erworbenem Material mit Hinweisen zum Bau und Instandsetzung „nicht ziviler Güter“ getätigt, beispielsweise:

Die HPA der Botschaft erhielt Anweisungen aus IMES zur Übergabe von Material an der Firma SOINCO, nämlich Bände des Buches 8 zum Technologietransfer Hauptinstandsetzung Tw2–117A. Die HPA dürfte erst gegen Übergabe eines Bankschecks oder Überweisungsbeleg in Höhe von 54 000 USD aushändigen.²⁹¹

Von der FA. Tensa wurden USD 86000 (die vereinbarte Rate für Mai 1989) an die HPA in Lima in bar eingezahlt. Nach telefonischer Abstimmung mit Gen. Finck wurden von dieser Summe USD 6000 während meiner Dienstreise für den Kauf der Ausschreibungsunterlagen STG 940 übernommen. Die Restsumme in Höhe von USD 80000 wurde von der HPA mit Kurierpost am 21.7.89 an IMES abgesandt [...] Tensa sagte für August die Zahlungen von 2 weiteren Beträgen in Höhe von USD 86000 und USD 102000 zu.²⁹²

Mit Telex vom 31.01.1989 informierte uns TENSA, daß die im Dezember 1988 fällige Rate am 27.1.1989 auf Empfehlung der HPA Buenos Aires über die Bank „Banco Almafuerde“ an die DABA überwiesen wurde. Nach unseren Unterlagen beträgt der Wert der fälligen Rate USD 172.818,75.²⁹³

Außerdem gab es weitere kleine Unterstützungsleistungen der HPA wie die Abholung am Flughafen und Hotelreservierungen für Dienstreisende²⁹⁴. Dass die HPA dabei eine Rolle spielte, entbehrt nicht der Logik: Es ging in erster Linie darum, Hinweisen aus Ostberlin zu folgen und letztendlich den Umsatz zu steigern. Obwohl die DDR-Diplomaten im Gespräch mit dem Verfasser leugneten, davon gewusst zu haben, und behaupteten, von der Firma Melati keinen weiteren Geschäftsbereich außer der Chemieproduktion zu kennen, sprechen die Akten

290 Schreiben der Deutschen Handelsbank an IMES GmbH bez. Anfragen 74369 und 74368, BArch, DL210/75, Bl. 104 und Informe sobre TENSA de la Compañía de Informes Comerciales SINTESIS SRL, 23.10.1986, BArch, DL210/44, Bl. 749.

291 Note der IMES GmbH an die HPA der DDR-Botschaft in Buenos Aires, 11.08.1988, BArch, DL210/141, Bl. 164, Bl. 755.

292 Hausmitteilung von Klaus Fiedler an Hauptbuchhalter betr. Zahlungen TENSA, 02.08.1989, BArch, DL210/43, Bl. 101.

293 Hausmitteilung von Klaus Fiedler an Hauptbuchhalter betr. Zahlungen TENSA, 01.02.1989, BArch, DL210/43, Bl. 107.

294 Information über den Auslandseinsatz IM Hans Böhme, 07.05.1987, BStU, MfS BV Neubrandenburg Abt. XVIII Nr. 243, Bl. 77.

eine andere Sprache. Die DDR-Botschaft war nicht nur darüber informiert, sondern sie unterstützte die Transaktionen der IMES mit Argentinien, ebenso wie die argentinischen Botschafter:

Weiterhin wurde ein Gespräch auf Vermittlung des Botschafters der DDR in Argentinien durchgeführt mit der Werft Domeca Garcia. Diese Werft untersteht ebenfalls dem Verteidigungsministerium [...] Abschließend gab es noch ein Gespräch mit dem ehemaligen Botschafter Argentinien in der DDR. Herr Pons bot sich an, für uns Geschäfte zu vermitteln, speziell in Richtung argentinische Marine und noch speziell zur Werft Domeca Garcia. Erfolgsaussichten sind nach meiner Auffassung auch gering, zumal wir auch mit dieser Werft selber direkt im Kontakt stehen.²⁹⁵

Die argentinische Regierung war natürlich über die Aktivität der IMES informiert. Und, wie schon erwähnt wurde, hatten höhere Funktionäre sporadischen Kontakt mit der IMES oder waren direkt in die Anbahnung der Geschäfte verwickelt. Das argentinische Außenministerium muss auch über diese Aktivitäten informiert gewesen sein. Nicht nur Botschafter Pons Benítez erbat seine Unterstützung. Das argentinische Außenministerium genehmigte sämtliche Visa für die Dienstreisen der IMES, wie zahlreiche Telegramme mit Visumsanfragen der argentinischen Botschaft in Ostberlin an Buenos Aires belegen. Bis November 1985 stellte Siegfried Braun vom VEB RWN seine Anträge auf ein Touristenvisum mit der Begründung, er wolle Verwandte in Argentinien besuchen. Dies wolle er unter dem Namen Hans Böhme (oder Boehme) – seinem Tarnnamen beim MfS²⁹⁶ – tun. Das argentinische Außenministerium kommunizierte die Zusage an die Botschaft in Ostberlin in Form eines normalen, unverschlüsselten Telegramms²⁹⁷. Als die Geschäfte mit der IMES in Argentinien bereits angebahnt waren und zweifellos auch Kontakte zu Regierungskreisen aufgenommen worden waren, wurden die Visumsanträge unter dem wahren Namen von Braun als Mitarbeiter der IMES gestellt. Als die für den Visumsantrag unabdingliche Kontaktadresse in Argentinien wurde die DDR-Botschaft in Buenos Aires angegeben²⁹⁸.

295 Bericht zu den fachlichen Ergebnissen der Dienstreise, 28.11.1989, BStU, MfS AG BKK Nr. 240, Bl. 2.

296 Siegfried Braun war seit 1955 als IM unter dem Tarnnamen Hans Böhme tätig. Verpflichtungserklärung von Siegfried Braun, 16.12.1955, BStU, MfS BV Neubrandenburg Abt. XVIII Nr. III 2570/60, Bl. 35.

297 Telegrama ordinario Nr 399 de la Dir. Gral. de Informaciones del MREC a la Embajada Argentina en Berlín, 26.11.1985, AMREC, Comunicaciones, AH 439, Carpeta Berlín Oriental (1985) 1–417.

298 Telegrama 218 a representación en Alemania Oriental, 12.05.1989, AMREC, Comunicaciones, AH 244.

Die Regierung Modrow beschloss die Liquidierung der IMES und den Stopp der Exporte militärischer Erzeugnisse zum 15. März 1990. Diese Maßnahmen verhinderten den Abschluss weiterer Verträge. Der IMES blieben Verbindlichkeiten in Höhe von 43,6 Mio. US-Dollar und 81,8 Mio. D-Mark, die nicht gedeckt werden konnten. Der Leiter des Bereichs Kommerzielle Koordinierung wandte sich diesbezüglich an das Ministerium für Finanzen und Preise:

Die Höhe der Verluste würde mit hoher Wahrscheinlichkeit einen Parlamentsbeschluß erforderlich machen, der ohne vorherige Untersuchung der Gesamtpolitik (Waffenhandel, getroffene Entscheidungen zur Liquidierung IMES usw.) durch einen Untersuchungsausschuß vermutlich nicht herbeigeführt wird. Eine kurzfristige Liquidation des AHB IMES und damit eine Vermeidung späterer parlamentarischer Untersuchungen könnte gewährleistet werden, wenn für die eingeschätzten Verluste [...] ein Zuschuß aus dem Staatshaushalt erfolgen würde.²⁹⁹

Im März 1990 reklamierte Catoggio noch Provisionszahlungen für die aufgrund der Auflösung der IMES nicht realisierten Verträge. Klaus Fiedler empfahl, die Überweisungen auf das Züricher Konto von Catoggio vorzunehmen, da „die genannten Vermittler ihren Verpflichtungen aus Vereinbarungen mit der IMES GmbH voll nachgekommen sind“³⁰⁰. Die finanzielle Situation von TENSA, deren Existenz stets von konkreten Geschäften abhing, dürfte unter dem Einbruch der Geschäfte mit der IMES deutlich gelitten haben, denn 1990 wurde sie wegen nicht getilgter Schulden gepfändet³⁰¹.

6.7 Die Beziehungen im kulturellen Bereich

Seit der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen 1973 war es eines der Ziele des MfAA, ein Kulturabkommen mit Argentinien abzuschließen. Bis 1976 ließ sich dieses Vorhaben aufgrund der politischen Instabilität am Río de la Plata und des Drucks des rechten Flügels der peronistischen Regierung nicht realisieren³⁰². Die von 1976 bis 1983 herrschende Militärjunta hatte keine Bedenken, mit sozialistischen Staaten wirtschaftliche Beziehungen aufzubauen, im Kulturbereich aber hielt sie an ihrem Antikommunismus fest. Erst als die zivile Regierung im Dezember

299 Vermerk zu Problemen, die aus der angewiesenen Liquidation des AHB IMES resultieren, 01.02.1990, BArch 210/15, Bl. 127 f.

300 Hausmitteilung von Fiedler an Liquidator IMES, Koll. Wiechert, 22.03.1990, BArch, DL210/1362, Bl. 349.

301 Comunicación "C" 5863 sobre liquidación de bienes, 08.11.1990, BCRA, Comunicaciones.

302 Siehe Kapitel 5.1.1.

1983 die Macht übernahm, war für Buenos Aires die Zeit für die Unterzeichnung eines Abkommens gekommen – so nahm es zumindest die DDR wahr³⁰³. Für die Analyse sind folgende Aspekte zu berücksichtigen: die kulturellen Beziehungen auf kommerzieller Basis; die Begegnungen, die auf Initiative einzelner Akteure wie Botschaften und Freundschaftsgesellschaften zustande kamen, sowie die Anstrengungen zur Erzielung zwischenstaatlicher Kultur- und Bildungsvereinbarungen.

Der privatwirtschaftliche, durch Künstleragenturen vermittelte kulturelle Austausch stieß stets auf dasselbe Problem: den Devisenmangel beider Länder. Schon allein die Reisekosten waren für die interessierten Einrichtungen beziehungsweise Organisationen eine oft nicht zu überwindende Hürde. Vor allem die staatlichen Kultureinrichtungen in Argentinien, die Interesse an einer Kooperation mit der DDR hatten, kämpften generell mit Finanzierungsproblemen. Eine zweite Schwierigkeit war die aktive, mit umfangreicheren Mitteln betriebene ausländische Kulturpolitik der anderen sozialistischen Staaten, die so zu einer unerwarteten Konkurrenz für die DDR wurde, allen voran die der UdSSR, wie dem folgenden Bericht des MfAA zu entnehmen ist:

Aufgrund der schwierigen ökonomischen Lage Argentiniens stehen auf dem Gebiet der Kultur und Erziehung nur in sehr begrenztem Maße finanzielle Mittel zur Verfügung [...] Die UdSSR bemüht sich seit Beginn des Demokratisierungsprozesses aktiv und mit hohem materiellen Einsatz, ihre Präsenz auf dem kulturellen Gebiet zu verstärken. Fast monatlich weilte ein größeres Ensemble in Buenos Aires. Dabei wurden von sowjetischer Seite die Flugkosten und teilweise auch die Aufenthaltskosten übernommen. Unter diesen Bedingungen ist es für die DDR äußerst kompliziert, volle kommerzielle Bedingungen für den Kulturaustausch durchzusetzen.³⁰⁴

Angesichts dieser Situation waren zwischenstaatliche Vereinbarungen für einen Austausch auf Gegenseitigkeit umso nötiger. Ein Kulturabkommen war nicht nur für die Kooperation in den Bereichen Kunst, Bildung und Wissenschaft von Vorteil, sondern konnte auch den Import von Technologie und Know-how aus der DDR erleichtern. Das Zustandekommen einer Vereinbarung, die diese Bereiche abdeckte, war neben einer Prestigefrage für die DDR in Südamerika auch ein enormer Impuls für ihre Exporte. Die Verhandlungen um das Kulturabkommen nahmen eine lange Zeit in Anspruch und wurden von vereinzelt Aktivitäten der jeweiligen Botschaften im kulturellen Bereich begleitet, wobei diejenigen, die in der DDR unter Beteiligung der argentinischen Botschaft stattfanden, auf die persönliche Initiative

303 Schreiben an Willi Stoph, 15.05.1984, PA AA, MfAA, ZR1806/13.

304 Jahresbericht 1984 zu den kulturellen Auslandsbeziehungen DDR-Argentinien, PA AA, MfAA, ZR1458/88.

des jeweiligen Botschafters zurückgingen und ohne jegliche Unterstützung des Außenministeriums in Buenos Aires auskommen mussten. Besonders Botschafter Candiotti engagierte sich für zahlreiche Veranstaltungen: Während seiner Amtszeit wurde unter anderem im März 1985 am Brecht-Zentrum Berlin eine Ausstellung über den argentinischen Tango in Zusammenarbeit mit der Freundschaftsgesellschaft DDR-Argentinien und dem dort ansässigen argentinischen Tango-Sammler Jorge Hönig gezeigt³⁰⁵. Der berühmte klassische Bandoneonist Alejandro Barletta, der mehrmals in der DDR auftrat, durfte dank Candiottis Vermittlung in der Leipziger Thomaskirche Werke von Bach spielen³⁰⁶. Auch der Vorstoß für die Veranstaltung argentinischer Filmwochen in der DDR und umgekehrt ging von Candiotti aus, was als „eine der ersten staatlichen Aktivitäten auf kulturellem Gebiet mit der jetzigen Zivilregierung dieses Schwerpunktlandes“ sehr geschätzt wurde³⁰⁷. Daraufhin wurden mehrmals argentinische Filme in der DDR gezeigt³⁰⁸. Die erste argentinische Filmwoche fand im November 1986 in Ostberlin und Jena statt, der Eröffnung wohnten Bernhard Neugebauer, der Stellvertreter des Ministers für Kultur der DDR, Horst Pehnert, sowie der argentinische Botschafter Pons Benítez bei (Candiotti war inzwischen nach Washington beordert worden). Die gezeigten Filme hatten sozialkritischen bis hin zu politischem Charakter: *Camila – Das Mädchen und der Priester* (Camila, 1984), *Sich begreifen* (Darse cuenta, 1984), *Kinder des Krieges* (Los chicos de la guerra, 1984) und *Die offizielle Geschichte* (La historia oficial, 1985)³⁰⁹. Besonders bedeutend für das MfAA war *Kinder des Krieges*, ein Antikriegsfilm über den Falklandkonflikt. Abteilungsleiter Korth ergriff die Gelegenheit, in der Pressemitteilung zur Aufführung des Films die Stellung der DDR in der Falklandfrage – die friedliche Lösung eines kolonialbedingten Konflikts – darzustellen³¹⁰. Argentinische Filme erhielten wiederholt Preise bei DDR-Kinofestivals³¹¹.

305 Argentinische Ausstellung im Brecht-Zentrum Berlin, *Neues Deutschland*, 05.05.1985 und Telegrama 721 de la Embajada en Berlín a la Dirección General de Asuntos Culturales, 12.10.1984, AMREC, Comunicaciones, AH 162, Carpeta recibidos de Berlín.

306 Gespräche mit Enrique Candiotti im Februar 2017 in Berlin.

307 Schreiben von Neugebauer an Genossen Horst Pehnert, 11.03.1985, PA AA, MfAA, ZR1810/13. Bereits im Juli 1984 wurden Verfilmungen von Opern- und Operettenaufführungen aus der DDR im Theater San Martín in Buenos Aires gezeigt. Die Initiative dafür kam von der DDR-Botschaft und der Stiftung Cinemateca Argentina. Die argentinische Nationalregierung war daran nicht beteiligt. Opera, opereta y cine alemán, *Clarín*, 26.07.1984 und Teatro lírico filmado, *Tiempo Argentino*, 31.07.1984.

308 Telegrama 379 de la Dirección General de Asuntos Culturales a la Embajada en Berlín, 04.11.1985, AMREC, Comunicaciones, AH 439, Carpeta expedidos Berlín 1–417.

309 Aufstrebende Kunst von hohem Niveau, *Neues Deutschland*, 14.11.1986.

310 Schreiben der Abt. LA. an HA Presse, 10.11.1986, PA AA, MfAA, ZR1810/13.

311 Internationale Filmwoche wurde in Leipzig beendet, *Neues Deutschland*, 29.11.1985.

Die DDR-Botschaft in Buenos Aires verfolgte, soweit es finanziell möglich war, eine aktive Kulturpolitik am Río de la Plata. Die beiden letzten DDR-Botschafter, Horst und Walter Neumann, waren ebenso engagiert wie ihre argentinischen Amtskollegen, hatten aber zudem Rückenwind: Die DDR maß der Auslandskulturpolitik eine wesentlich größere Bedeutung bei als die argentinischen Behörden. Daher verfügten sie, bei allen Schwierigkeiten, über einen größeren Spielraum. Zudem hatte die DDR in Argentinien zwei Partner auf kulturellem Gebiet: die KPA und den *Ateneo Humboldt*.

Der jährliche Höhepunkt der kulturellen Aktivitäten der DDR in Argentinien war die internationale Buchmesse von Buenos Aires. Der DDR-Stand wurde vom *Ateneo Humboldt* organisiert, die Kosten zu einem großen Teil von der Botschaft bestritten. Aber auch der *Ateneo* beteiligte sich daran, wenn die Erlöse aus den Buchverkäufen nicht ausreichten, um die entstandenen Kosten zu decken, KPA-Mitglieder halfen beim Aufbau des Standes, der auch Bücher aus KPA-nahen Verlagen anbot. Daneben fanden thematische Veranstaltungen zu den Werken Alexander von Humboldts und Martin Luthers statt³¹².

Das Ministerium für Kultur der DDR unternahm auch Initiativen zum kulturellen Austausch mit Argentinien. Erwähnenswert ist vor allem die Entsendung des Leipziger Gewandhausorchesters unter Leitung von Kurt Masur im April 1988, dessen Auftritte im majestätischen Opernhaus Teatro Colón in Buenos Aires ein großer Publikumserfolg waren. Es gab allerdings Schwierigkeiten in der Koordination zwischen dem DDR-Ministerium für Kultur und der Botschaft, weshalb diese sich erst relativ spät um die Einreisegenehmigungen für die Musikschaaffenden bemühen konnte. Das Werbematerial für die Veranstaltungen sowie Musikkassetten und -schallplatten, die als Gast- und Werbegeschenke dienen sollten, wurden so verspätet vom Ministerium versandt, dass sie erst ankamen, als das Orchester bereits wieder zurück in der DDR war. Weitere in Zusammenhang mit den Konzerten stattfindende Veranstaltungen – darunter ein Empfang für Masur – wurden von der Botschaft organisiert und finanziert. Diese fürchtete, dass der DDR durch die fehlerhafte Durchführung solcher Aktionen, die an und für sich eine gute Publicity für ihre Kulturpolitik darstellten, „politischer Schaden“ entstehen könne³¹³.

In der DDR wiederum traten berühmte argentinische, Künstler auf, die Mitglieder der KPA waren, weshalb die Vermittlung mit großer Wahrscheinlichkeit durch die Partei erfolgt war, auch wenn dafür keine Nachweise gefunden werden konnten. Die in Argentinien und ganz Lateinamerika gefeierte Folkloresängerin

312 Gespräche mit Alfredo Bauer und Jorge Kreyness im August und Dezember 2015 in Buenos Aires.

313 Schreiben der DDR-Botschaft in Buenos Aires an Genosse Somburg beim Ministerium für Kultur, 03.09.1988.

Mercedes Sosa trat sogar mehrmals beim Festival des Politischen Liedes im Palast der Republik auf³¹⁴.

Mit dem argentinischen Außenministerium gab es – soweit bekannt – nur einmal eine konkrete Zusammenarbeit auf diesem Gebiet. Seine Kulturabteilung organisierte zusammen mit dem Ministerium für Kultur der DDR den Auftritt des argentinischen Popsängers Fito Paez beim 16. Internationalen Schlagerfestival in Dresden³¹⁵, bei dem er mit einem Sonderpreis ausgezeichnet wurde³¹⁶. Der Leiter der Abteilung kulturelle Angelegenheiten beim argentinischen Außenministerium, Mario Sabato, würdigte den Auftritt des argentinischen Musikers an der Elbe als Teil der Aktivitäten der Zivilregierung im Ausland³¹⁷.

Ein Bereich, in dem es aus politischen und wirtschaftlichen Gründen schwierig war Beziehungen aufzubauen, war das Hochschulwesen. Bis zur Rückkehr Argentiniens zur Demokratie fanden nur Kontakte zwischen Einzelpersonen statt, die miteinander korrespondierten sowie in das jeweils andere Land reisten. Trotz Erweiterung der Kontaktaufnahme nach 1983 und der Absicht der Kommission für Entwicklungsländer des ZK der SED, „gezielte Komplexangebote für Ausrüstungen und Leistungen den Zuständigen Ministerien“ im Bildungsbereich zu unterbreiten³¹⁸, musste man 1988 feststellen, dass die ökonomischen Grundlagen dafür am Río de la Plata noch nicht vorhanden waren³¹⁹. Lediglich dem AHB des Kombinat VEB Carl Zeiss Jena gelingt es 1987, einen Vertrag über die Lieferung von Maschinen, Geräten, Ausbildungsleistungen und technische Zusammenarbeit in der praktischen Ausbildung von Fein-, Brillen- und Augenoptikern mit der Consejo Nacional de Educación Técnica (CONET) in Höhe von 1,3 Mio. US-Dollar abzuschließen³²⁰.

Im Oktober 1988 weilte eine Delegation der Universität Rostock in Argentinien, die davor Kontakte mit verschiedenen argentinischen Bildungsinstitutionen aufgenommen hatte. Diese waren durch die renommierte argentinische Erziehungswissenschaftlerin Cecilia Braslavsky hergestellt worden, die an der Universität Leipzig promoviert wurde. Ihr Ehemann, Gustavo Cosse, war Leiter der argentinischen

314 Zum Beispiel: Mercedes Sosa: „Ich verstehe mich als Stimme im Kampf um Frieden“. Begegnung mit der argentinischen Volksängerin, *Neues Deutschland*, 20.02.1987.

315 Schreiben der DDR-Botschaft an Ministerium für Kultur der DDR, 24.11.1987, PA AA, MfAA, ZR1807/13.

316 Beifall für schöne Stimmen und Melodien von exotischem Reiz, *Neues Deutschland*, 22.09.1987.

317 La cultura argentina en el exterior, *Mundo Diplomático*, Dezember 1987/Januar 1988.

318 Konzeption für die Entwicklung der ökonomischen und wissenschaftlich-technischen Beziehungen zwischen der DDR und Argentinien, 20.05.1985, SAPMO-BArch, DY3023/1004, Bl. 43.

319 Information über den Realisierungsstand der Konzeption für die ökonomische Zusammenarbeit der DDR mit Argentinien, 02.12.1988, SAPMO-BArch, DY3023/1011, Bl. 349.

320 Vertrag über Ausbildungsstätten für Fein-, Brillen- und Augenoptiker in Argentinien, 06.05.1987, BArch, DL2MF/1715.

Sektion der Facultad Latinoamericana de Ciencias Sociales (FLACSO) und Dozent für Soziologie an der Universidad de Luján. Die FLACSO stellte die Möglichkeit eines Lektorenaustausches und der Entsendung ihrer Publikationen nach Rostock in Aussicht³²¹. Auch mit der Universidad de Luján wurde eine Vereinbarung zur wissenschaftlichen Zusammenarbeit skizziert³²². Alle diese Projekte wurden aufgrund des Umbruchs 1989 nicht mehr konkretisiert.

Für die akademische Zusammenarbeit von Bedeutung war die Eröffnung der Argentinien-Bibliothek an der Zweigstelle Lateinamerikawissenschaften der Universität Rostock³²³ im Mai 1989. Der Aufbau der Argentinien-Bibliothek erfolgte infolge einer Vereinbarung aus dem Jahr 1987 zwischen dem *Ateneo Humboldt* und einer Delegation der Universität Rostock unter Leitung von Professor Karl-Christian Göthner, der Buenos Aires zur jährlichen Buchmesse besuchte³²⁴. Der *Ateneo* spendete regelmäßig Bücher, die in der DDR-Botschaft in Buenos Aires gelagert und 1988 nach Rostock versandt wurden. Für die Universität bedeutete dies einen guten Ausgangspunkt für spätere Verhandlungen mit argentinischen und lateinamerikanischen Hochschulen, aber auch Vorteile im wirtschaftlichen Bereich: Zwar war das wissenschaftliche Niveau der Lateinamerikaforschung an den Universitäten Rostock und Leipzig hoch, man stand aber immer wieder vor Schwierigkeiten bei der Beschaffung von „Westliteratur“ aus Lateinamerika, da diese mit hohen Ausgaben in Devisen verbunden war³²⁵. Daher war es für die Universität Rostock auch relevant, dass bei der Einrichtung der neuen Bibliothek „mit Ausnahme eines besonderen Stempels bzw. eines Exlibris für die entsprechenden Bücher [...] für die geplante Argentinien-Bibliothek keine zusätzlichen

321 Reisebericht zum Aufenthalt in Argentinien vom 10.10. bis 1.1.1988, 27.12.1988, Universitätsarchiv Rostock, Rektorat ab 1945, 1.04.0–1641.

322 Proyecto de convenio de intercambio académico entre la Universidad Nacional de Luján y el Instituto Latinoamericano de la Universidad de Rostock, Universitätsarchiv Rostock, Rektorat ab 1945, 1.04.0–1641.

323 Nach der Entwicklungskonzeption von 1977 war die Zweigstelle in Rostock die zentrale Sammelstelle für lateinamerikawissenschaftliche Literatur in der DDR. Schreiben an Ministerium für Hoch- und Fachhochschulwesen der DDR, 12.12.1988, Universitätsarchiv Rostock, Bibliothek der Universität Rostock, 4.01.0-UB 0988.

324 Reisebericht Prof. Dr. Göthner, Argentinien/Uruguay 25.3.–10.4.1987, Universitätsarchiv Rostock, Rektorat ab 1945, 1.04.0–1641.

325 Richtlinie für den Bezug kontingentpflichtiger Literatur aus Westdeutschland, Westberlin und dem kapitalistischen Ausland, Universitätsarchiv Rostock, Lateinamerika Institut, 2.01.2–581.

Kosten“ entstanden³²⁶. Die Bibliothek sollte weiterhin regelmäßige Sendungen von Periodika durch den *Ateneo* und weitere argentinische Einrichtungen erhalten³²⁷.

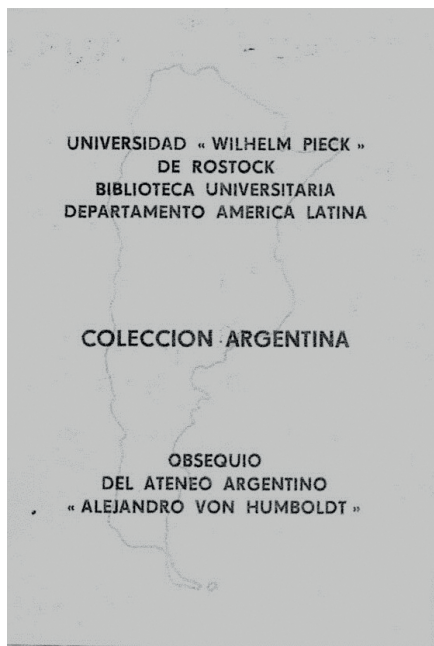


Abb. 3 Abbildung des Ex Libris der von *Ateneo Humboldt* gespendeten Bücher für die Argentinien-Bibliothek an der Universität Rostock. Universitätsarchiv Rostock, Bibliothek der Universität Rostock, 4.01.0-UB 0988.

Die feierliche Eröffnung der Bibliothek erfolgte am 2. Mai 1989, ihr wohnten auch Horst Neumann, der ehemalige Botschafter in Argentinien und zu diesem Zeitpunkt Leiter der Lateinamerikaabteilung des MfAA, sowie der argentinische Botschafter Alfredo Cipriano Pons Benítez bei. Der Leiter der Abteilung für Lateinamerikawissenschaften, Göthner, bezeichnete es in seiner Rede als die Aufgabe der Bibliothek, „interessierten Wissenschaftlern, Studenten und anderen interessierten Bürgern der DDR tiefere Einblicke in die argentinische Gesellschaft und Kultur zu vermitteln“³²⁸. Die Bibliothek erfüllte ihre Funktion nicht lange. Nach 1990 wurde sie abgewickelt und ihr Bestand ausgesondert beziehungsweise in den Gesamtbestand der Rostocker Universitätsbibliothek integriert.

326 Schreiben an Ministerium für Hoch- und Fachhochschulwesen der DDR, 12.12.1988, Universitätsarchiv Rostock, Bibliothek der Universität Rostock, 4.01.0-UB 0988.

327 Reisebericht Prof. Dr. Göthner, Argentinien/Uruguay 25.3.–10.4.1987, Universitätsarchiv Rostock, Rektorat ab 1945, 1.04.0–1641.

328 Rede des Sektionsdirektors, Gen. Prof. Göthner, 02.05.1989, Universitätsarchiv Rostock, Bibliothek der Universität Rostock, 4.01.0-UB 0988.

Parallel fanden Verhandlungen zu Kultur- und WTZ-Abkommen statt. 1982 und 1983, bereits vor der Amtsübernahme durch die demokratische Regierung in Argentinien, wurden Entwürfe zum WTZ-Abkommen zwischen Ostberlin und Buenos Aires ausgetauscht³²⁹. Im Mai 1984 stimmte der Ministerrat der DDR einem Entwurf über kulturelle und wissenschaftliche Zusammenarbeit zu, der der argentinischen Seite als Verhandlungsgrundlage überreicht wurde³³⁰. Daraufhin fanden Verhandlungen mit dem Ziel statt, das Abkommen beim geplanten Besuch von Außenminister Caputo im März 1985 fertig zur Unterzeichnung vorlegen zu können³³¹.

Die Verhandlungen fanden im September 1984 in Buenos Aires statt, die DDR-Delegation wurde von Martin Winkler geleitet. In den anschließenden Diskussionen einigte man sich schnell, auch in den Punkten, in denen es zunächst keine Übereinstimmung gegeben hatte. So war es zum Beispiel für Buenos Aires wichtig, sich mit der DDR im Sportbereich auszutauschen, was in der DDR-Vorlage nicht vorgesehen gewesen war, aber dann hinzugefügt wurde. Was die argentinische Seite jedoch standhaft ablehnte, war die vertragliche Regelung der Anerkennung von akademischen Leistungen und Abschlüssen sowie die Vereinbarung von konkreten Austauschprogrammen. Sowohl das Kultur- als auch das WTZ-Abkommen wurden am 10. Juli 1985 vom Staatssekretär des argentinischen Außenministeriums, Mario Sabato, und von Bernhard Neugebauer als Stellvertreter des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten der DDR in Ostberlin unterzeichnet³³². Damit aber traten die Abkommen noch nicht in Kraft, zuerst mussten sie vom Ministerrat der DDR bestätigt und vom argentinischen Parlament ratifiziert werden. Ersteres geschah zügig, Zweiteres nahm deutlich mehr Zeit in Anspruch als vorgesehen. Beide Abkommen sollten nach Informationen des argentinischen Außenministeriums am 1. Mai 1986 dem argentinischen Parlament vorgelegt werden³³³, aber nur das WTZ-Abkommen wurde am 25. September 1986 in Buenos Aires ratifiziert³³⁴. Beim Kulturabkommen war das Hindernis Absatz 1 Artikel VIII desselben, in dem

329 Síntesis con el estado actual de las conversaciones mantenidas con la RDA en materia de cooperación científica y tecnológica, 12.06.1984, AMREC, Embajada en Berlín Oriental, Convenios Acuerdos RDA Argentina.

330 Verfügung Nr. 102/84 vom Ministerrat der DDR, 21.05.1984, PA AA, MfAA, ZR1806/13.

331 Direktive für die Verhandlungen zum Abkommen zwischen den Regierungen der DDR und der RA über die kulturelle und wissenschaftliche Zusammenarbeit, 06.09.1984, PA AA, MfAA, ZR1806/13.

332 Bericht über die Verhandlungen zum Kulturabkommen zwischen der DDR und der RA, 16.10.1984, PA AA, MfAA, ZR1806/13 und Notas sobre la reunión mantenido en el despacho del Viceministro Neugebauer después de la firma de los Convenios de Cooperación Científico-Técnica y Cultural, 10.07.1985, AMREC, Embajada en Berlín Oriental, Convenios Acuerdos RDA Argentina.

333 Telegramm 39/86 von Neumann an Neugebauer, 14.02.1986, PA AA, MfAA, ZR1806/13.

334 Ley 23.403-N.38 del Senado y de la Cámara de Diputados de la Nación Argentina, 25.09.1986, AMREC, Embajada en Berlín Oriental, Convenios Acuerdos RDA Argentina.

die Zollbestimmungen für Reisende im Rahmen des Abkommens geregelt wurden. Obwohl das argentinische Außenministerium das Abkommen akzeptiert hatte, beanstandeten das Innenministerium und das Parlament, dass diese Regelung nicht mit argentinischen Zollbestimmungen zu vereinbaren sei. Daraufhin schlug Buenos Aires eine Änderung vor, mit der wiederum das MfAA nicht einverstanden war:

Diese Interpretation hätte zur Folge, daß DDR-Bürger in Argentinien dem innerstaatlich festgelegten Zollregime unterliegen, während Argentinier bei der Einreise in die DDR gemäß den Bestimmungen des Kulturabkommens von der Entrichtung von Zollgebühren befreit werden müßten. Wegen der sich aus der beabsichtigten Verfahrensweise ergebenden ungleichen Behandlung ist eine Bestätigung der argentinischen Interpretation durch die DDR nicht möglich.³³⁵

Nur insofern ein „außenpolitisches Interesse“ am Kulturabkommen bestünde und das Ministerium für Finanzen der DDR zur Einschätzung gelange, dass „lediglich geringe materielle bzw. finanzielle Auswirkungen bei Anwendung der argentinischen Zollbestimmungen zu erwarten“ seien, könne die DDR die nach argentinischen Gesetzen vorgesehenen Zollbestimmungen akzeptieren³³⁶.

Dieser strittige Punkt wurde 1988 weiter intern im argentinischen Parlament und unter den Ministern diskutiert, doch trotz der Bemühungen sowohl der argentinischen als auch der DDR-Diplomaten kam man vorerst nicht zum gewünschten Ergebnis³³⁷. Der argentinische Botschafter in Ostberlin, Pons Benítez, wandte sich in einem fünfseitigen Schreiben an Außenminister Caputo, um die Bedeutung der DDR für die argentinischen Beziehungen zum gesamten Ostblock sowie das kulturelle Gewicht der DDR noch einmal zu betonen, und tat seinen Unmut über die Verzögerungen auf argentinischer Seite kund³³⁸. Auch beim MfAA in Ostberlin machte Pons Benítez in einem Gespräch mit Abteilungsleiter Korth in diesem Sinne Druck: Er relativierte die Tatsache, dass das Kulturabkommen noch nicht ratifiziert sei, hob aber darauf ab, dass es wichtig sei, „an die Vorbereitungen konkreter Vorhaben im kulturellen und wissenschaftlichen Bereich [zu] gehen, um bei Inkrafttreten des Kulturabkommens dann voll wirksam sein zu können“, und auch, Buenos Aires zu zeigen, welche Reichweite das Kulturabkommen mit der DDR auch für Argentinien habe. Zudem bekräftigte Pons Benítez, er bedaure sehr, dass

335 Hausmitteilung der Hauptabteilung Rechts- und Vertragswesen beim MfAA, 16.11.1987, PA AA, MfAA, ZR1806/13.

336 Hausmitteilung der Hauptabteilung Rechts- und Vertragswesen beim MfAA, 26.02.1990, PA AA, MfAA, ZR1806/13.

337 Nota 783 del MREC a la Embajada de la RDA, 09.06.1988, PA AA, MfAA, ZR1806/13.

338 Carta al Ministro Dante Caputo de Embajador A. Pons Benítez, AMREC, Embajada en Berlín Oriental, Carpeta Convenios Acuerdos.

trotz Bestehens des WTZ-Abkommens „keine konkreten Maßnahmen“ in diesem Bereich unternommen würden. Korth erwiderte seinerseits, die Erstellung eines „Kulturplanes“ mit Argentinien „habe für die DDR seine Bedeutung nach Inkrafttreten des Kulturabkommens, um die Aktivitäten planmäßig und auf vertraglicher Grundlage zu entwickeln“³³⁹. Noch Anfang 1989 suchte der Abteilungsleiter des Ministeriums für Kultur der DDR die argentinische Botschaft auf, um über „einen Kulturarbeitsplan für mehrere Jahre“ nach der Ratifizierung des Kulturabkommens zu sprechen, worauf jedoch keinerlei Vorschläge von Seiten der argentinischen Botschaft erfolgten³⁴⁰.

Die DDR-Botschaft nahm an, dass in Wirklichkeit die innenpolitische Situation Argentiniens für die Verzögerung der Ratifizierung verantwortlich war:

Trotz aller Bemühungen gehen wir davon aus, dass die ökonomische Lage, die Situation im Vorfeld der Praesidentschaftswahlen, der innen- und ausenpolitisch eingeschränkte Handlungsspielraum der Alfonsín-Regierung den notwendigen Prozess des Einbringens des Vertrages in das Parlament enorm erschweren werden.³⁴¹

Die Verhandlungen und Beratungen über den Artikel VIII des Abkommens sowie dessen Ratifizierung in Argentinien setzten sich über die Amtszeit von Präsident Alfonsín hinaus fort und wurden letztendlich von den Ereignissen in Deutschland überholt. Im Zuge der deutschen Wiedervereinigung unternahm Buenos Aires Schritte, um ost- und westdeutsche Staatsbürger möglichst gleich zu behandeln. Dazu gehörte ein Kulturabkommen mit der DDR, wie es mit der Bundesrepublik längst bestand. Letztendlich wurde das Abkommen nicht durch das argentinische Parlament ratifiziert, sondern per Dekret des nächsten argentinischen Präsidenten Carlos Menem. Mithilfe des Gesetzes 23.734 erfolgte die Ratifizierung am 9. Oktober 1989, das Abkommen trat nach dem Austausch der Ratifizierungsurkunden am 22. Mai 1990 in Kraft³⁴².

339 Vermerk über ein Gespräch mit dem Botschafter der RA, Alfredo Pons Benítez, 07.07.1988, PA AA, MfAA, ZR1807/13.

340 Vermerk des Ministeriums für Kultur, HA Internationale Beziehungen, 31.01.1989, PA AA, ZR1807/13.

341 Schreiben der DDR-Botschaft an das Ministerium für Kultur, 03.09.1988, PA AA, MfAA, ZR1807/13.

342 Protokoll über den Austausch der Bestätigungs- bzw. Ratifizierungsurkunde zum Kulturabkommen zwischen den Regierungen der DDR und der RA, 22.05.1990, PA AA, MfAA, ZR1806/13.

6.8 Zwei Länder im Umbruch: Das Ende der Beziehungen zwischen Argentinien und der DDR 1989–1990

Ende 1989 verschlimmerte sich die argentinische Wirtschaftssituation, als bekannt wurde, dass die Weltbank nicht bereit war, die vereinbarten Kredite an Argentinien auszuzahlen. Daraufhin musste der BCRA innerhalb einer Woche 450 Mio. US-Dollar aus den Reserven verkaufen – diese enorme Devisennachfrage spiegelte den Vertrauensverlust in die argentinische Währung deutlich wider. Am 6. Februar erklärte der BCRA die Suspendierung des Verkaufs von US-Dollar auf dem freien Markt, da die Reserven nicht ausreichend waren. Die Preise und der Dollarkurs stiegen rasant und keine Maßnahme der Regierung konnte sie aufhalten. Zwischen Februar und März 1989 stieg der Dollarkurs um ein Achtfaches und die Teuerungsrate sprang von 9 auf 80 % monatlich. Im Juli 1989 erreicht sie 200 %³⁴³. Gleichzeitig zogen fünf ausländische Banken zusammen insgesamt ein Fünftel aller bestehenden Währungsreserven aus Argentinien ab. Die Unmöglichkeit externer Finanzierung ebnete den Weg zur Hyperinflation. Aus diesem Grund sprechen einige Autoren von einem *golpe de mercado* in Anspielung auf das spanische Wort für Staatsstreich: *golpe de Estado*³⁴⁴. Diesmal waren es die Märkte, welche eine demokratische Regierung in Argentinien stürzten. Jedoch trug auch die mehrheitlich peronistische Opposition wesentlich zum Sturz der Regierung Alfonsín bei. Carlos Menem, der im Juli 1988 zum Kandidaten des Peronismus für die Präsidentschaftswahl 1989 gewählt worden war, lehnte jede Unterstützung des amtierenden Präsidenten ab. Alfonsín versuchte, die Situation durch eine Vorverlegung der für Oktober vorgesehenen Wahlen auf den 14. Mai zu stabilisieren. Dass aus diesen der peronistische Kandidat Menem siegreich hervorging, schwächte jedoch die Macht Alfonsíns zusätzlich und ihm blieb nichts anderes übrig, als das Amt am 8. Juli anstatt, wie vorgesehen, am 10. Dezember an Menem zu übergeben³⁴⁵. Das MfAA berichtete über die Destabilisierungsabsichten der Peronisten:

Die Westpresse hat sich in den letzten Tagen wiederholt mit der Frage beschäftigt, warum eine vorzeitige Übergabe der Regierung an die Peronisten [vorerst] nicht zustande kam. Dabei spielte vor allem eine Rolle, dass die Peronisten keineswegs an einer Entschärfung oder gar Lösung der wirtschaftlichen Probleme Argentinien unter Mitwirkung der Radikalen interessiert sein könnten. Im Gegenteil sei es ihre Absicht, die Krise des Landes noch weiter zu verschärfen, damit einerseits die Erwartungshaltung hinsichtlich schneller ökonomischer Erfolge der Regierung Menem gedämpft wird und andererseits die

343 LAJER BARON, A., *Reforma y contrarreforma*, S. 353.

344 RUBINZAL, D., *Historia económica argentina*, S. 491 f.

345 LANÚS, J., *La Argentina inconclusa*, S. 442.

Bevölkerung bereit ist, auch drastische Massnahmen zu akzeptieren. Dies entbehrt nicht einer gewissen Logik, würde aber in der Praxis ein „Wandeln am Rande des Abgrundes“ bedeuten. (Die jüngsten Ereignisse, die zur Verhängung des Ausnahmezustandes führten, beweisen das).³⁴⁶

Tatsächlich boykottierten peronistische Funktionäre und Kandidaten die außenpolitischen Beziehungen der Regierung Alfonsín. Im Fall der Beziehungen zur DDR kam dies in einem Gespräch mit Botschafter Walter Neumann noch im November 1988 zum Ausdruck. Bei einem Abendessen in der DDR-Botschaft machte Senator Eduardo Menem (Bruder des Kandidaten Carlos Menem) das Interesse seiner Partei deutlich, „noch vor den Wahlen zu den sozialistischen Ländern, vor allem aber zur DDR gezielte Kontakte anzubahnen, um durch die PJ die gezielte Weiterentwicklung der bilateralen Beziehungen zu fördern“. Im Bericht über das Treffen wird von Botschaftsrat Krause betont:

Die Gäste machten aus ihrer Überzeugung keinen Hehl, dass die PJ als eindeutiger Sieger aus den Wahlen hervorgehen werden, da die UCR-Regierung nicht nur ökonomisch gescheitert sei. Gewisse Anzeichen lassen den Schluss zu, dass diese erste Begegnung von Seiten der Gäste auch deshalb gewünscht worden war, eine Einladung für den PJ-Präsidentschaftskandidat Carlos Menem zu einem DDR-Besuch zu erwirken [...]. Durch den Botschafter wurde auf diese Frage nicht eingegangen.³⁴⁷

Also noch ein Jahr vor dem ursprünglich vorgesehenen Termin für die Wahlen und die Machtübergabe bemühten sich die Peronisten in ihren Beziehungen zur DDR bereits, Vorentscheidungen betreffend der Beziehungen zwischen Ostberlin und Buenos Aires mit ihnen als regierender Partei zu erwirken beziehungsweise Verhandlungen mit der amtierenden Regierung zu verschieben.

Für die Forschung sind zu den Beziehungen mit der DDR aus der Zeit nach der Machtübernahme von Menem nur wenige Unterlagen in den argentinischen Archiven vorhanden. Dies ist auf verschiedene Aspekte zurückzuführen, in erster Linie darauf, dass der argentinische Botschafter Alfredo Cipriano Pons Benítez am 17. Juli 1989 nach Buenos Aires abberufen und pensioniert wurde³⁴⁸. Wie in dieser Arbeit bereits mehrmals dargestellt, ergaben sich in der argentinischen Geschichte bei Regierungswechseln oft solche Lücken, sowohl bei der Besetzung der Auslandsvertretungen als auch in der Orientierung der Außenpolitik. Aus diesem

346 Leiterbrief an Botschafter Walter Neumann, 01.06.1989, PA AA, MfAA, ZR2433/13.

347 Gesprächsvermerk über Arbeitssessen in der Botschaft am 22.11.1988, 25.11.1988, PA AA, MfAA, ZR2450/13.

348 Foja de Servicios de Pons Benítez, Alfredo Cipriano, AMREC, Fojas personales, Letra P, Legajo 5.

Grund gab es in der Zeit der Führungskrise in der DDR, die mit dem Rücktritt des SED-Politbüros und der Öffnung der deutsch-deutschen Grenze endete, keinen ernannten argentinischen Botschafter in Ostberlin. Erst am 30. November 1989 legte der letzte argentinische Botschafter in der DDR, Andrés Pesci Bourel, Egon Krenz sein Akkreditierungsschreiben vor³⁴⁹. Im Allgemeinen wandte sich das argentinische Außenministerium direkt an die DDR-Botschaft in Buenos Aires, um Informationen über den Prozess der Wiedervereinigung zu erhalten, da die argentinische Botschaft in Ostberlin nur „begrenzte Informationen“ vorhielt³⁵⁰. Dementsprechend wurden wenige Dokumente erstellt. Darüber hinaus darf jedoch auch angenommen werden, dass Unterlagen aus der Zeit der Wiedervereinigung vorhanden sind, die sich noch im Archiv der argentinischen Botschaft in Berlin befinden und weiterhin nicht eingesehen werden dürfen.

Kurz vor der Amtsübernahme von Präsident Menem erhielt die DDR-Botschaft in Buenos Aires die vertrauliche Information, die neue Regierung werde keine diplomatischen Aktivitäten mit der DDR unternehmen und der zukünftige argentinische Botschafter in Ostberlin sei angewiesen, „keine Erweiterung der Beziehungen zu foedern“³⁵¹. Die Glückwünsche von Honecker, die von Gerald Götting bei der Amtseinführung des argentinischen Präsidenten übermittelt und ebenso vom argentinischen Staatsoberhaupt erwidert wurden³⁵², können als diplomatische Formalitäten betrachtet werden.

Das außenpolitische Interesse der neuen peronistischen Regierung richtete sich vor allem auf die Vertiefung der Beziehungen zu den USA. Die DDR-Botschaft berichtete nach Ostberlin folglich besorgt:

Die Diskussion der Hauptlinien der Lateinamerikapolitik der DDR machte auch auf eine Reihe neuer Probleme aufmerksam: die Tendenz der Entwicklung der Beziehungen Argentiniens zu den USA – wie auch anderer LA-Staaten – läuft offensichtlich in Richtung auf eine zukünftige Partnerschaft [...] Immer mehr Anzeichen verweisen auf eine Tendenz der Herausbildung eines gesamtamerikanischen Integrationssystems, die traditionelle These der Politik der Äquidistanz, die von LA-Staaten gegenüber den zwei Großmächten

349 Nota ELCA 91 de la Embajada en la RDA, 30.11.1989, AMREC, Embajada en Bonn, AH 17, ELCA 1989–1990, Parte 2.

350 Telegramm ct 81/90 aus Buenos Aires, 15.05.1990, PA AA, MfAA, ZR2437/13.

351 Vermerk zum Gespräch mit Prof. Ceresole, 29.06.1989, PA AA, MfAA, ZR2450/13.

352 Zu den Feierlichkeiten zur Machtübergabe an Präsident Menem ließ Erich Honecker durch Gerald Götting, Stellvertreter des Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, der zu diesem Anlass nach Argentinien reiste, eine Grußbotschaft überbringen. Botschaft Erich Honeckers an den Präsidenten Argentiniens, *Neues Deutschland*, 10.07.1989.

in Anwendung gebracht wurde, ist mit der Entwicklung in der UdSSR infrage gestellt worden.³⁵³

Auch mit der Bundesrepublik unterhielt die Regierung von Carlos Menem sehr gute Beziehungen, was bei den Verhandlungen im Zusammenhang mit der Umschuldung Argentiniens 1990 und in der erneuten Übernahme von Hermes-Bürgschaften zum Ausdruck kam³⁵⁴. Hierin lässt sich auch ein deutlicher Unterschied in der bundesdeutschen Argentinienpolitik erkennen. Diese war gegenüber der Regierung Alfonsín reserviert geblieben³⁵⁵ und zeigte sich erst nach der Wahl Menems Argentinien gegenüber entgegenkommender, als es einerseits darum ging, die argentinische Wirtschaft zu liberalisieren und die Außenverschuldung des Landes zu restrukturieren. Durch Ersteres stiegen zunächst die Exporte, aufgrund der Dollarbindung des Peso ebenso die Importe von Kapitalgütern. Zum Abbau der Außenverschuldung wurden bis dahin staatliche Energieversorgungs-, Verkehrs-, Post- und Telekommunikationsunternehmen privatwirtschaftlich umstrukturiert³⁵⁶. Die meisten dieser Betriebe wurden von europäischen Firmen übernommen bzw. betrieben. Beide Entwicklungen führten mittelfristig zu einer noch drastischeren Zunahme der argentinischen Außenverschuldung, welche in die dramatische Krise von 2001 münden sollte³⁵⁷.

Die DDR-Botschaft sah ihrerseits die Öffnung der argentinischen Märkte zunächst ebenso als eine Möglichkeit, den Handel mit Argentinien zu erhöhen. Dazu war aber „ein sehr flexibles und aktives Herangehen durch die Botschaft und die hier wirkenden DDR-Institutionen und Kombinate“³⁵⁸ vonnöten: Man musste sich verstärkt an die Privatwirtschaft wenden. Jedoch befand sich Argentinien weiterhin in einer tiefen Wirtschaftskrise, die den Außenhandel beeinträchtigte:

Die Voraussetzungen dafür [Erfüllung der handelspolitischen Aufgaben] sind durch die instabile innenpolitische Entwicklung und die tiefe ökonomische Krise äußerst kompliziert,

353 Schreiben von Botschafter Walter Neumann an den Leiter Abt. LA, Horst Neumann, 08.02.1990, PA AA, MfAA, ZR2434/13.

354 JALABE, S., *La política exterior argentina y sus protagonistas (1880–1995)*, S. 370.

355 CISNEROS, A., ESCUDÉ, C., *Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada*, Band XIV, S. 513 f.

356 Bei den meisten Privatisierungen, so z. B. der Erdölgesellschaft YPF, der Fluglinie Aerolineas Argentinas und der Post- und Telefongesellschaft EnCoTEL erhielten zwar spanische und französische Investoren den Zuschlag, doch gewann Siemens z. B. die Ausschreibung der Erstellung der argentinischen Personalausweise und Reisepässe. Dazu: ALCONADA MON, H., *Las coimas del gigante alemán*, S. 17, und Siemens: *Der Feldherr und sein Wissen. Ein hochrangiger Siemens-Manager belastet den ehemaligen Konzern-Chef Heinrich von Pierer*, *Süddeutsche Zeitung*, 17.05.2010.

357 RAPOPORT, M., *Política internacional argentina*, S. 162 f. u. 174.

358 Leiterbrief von Botschafter Walter Neumann an Bernhard Neugebauer, 06.11.1989, PA AA, MfAA, ZR2434/13.

was sich auch in den bisher erreichten Ergebnissen bei der Erfüllung der Handelsaufgabe widerspiegelt. [...] Es besteht völlige Übereinstimmung, daß die Anstrengungen zur Belebung des bilateralen Handels auf die Privatindustrie konzentriert werden müssen, da die neoliberale Wirtschaftspolitik zur Privatisierung wichtiger Teile des staatlichen Sektors führt und durch die fehlenden finanziellen Mittel gegenwärtig und in näher Zukunft kaum bedeutende Investitionen getätigt werden. Aber auch im privaten Sektor ist [...] die Investitionsneigung noch sehr gering. Das betrifft auch die Zweige, bei denen die DDR lieferfähig wäre. Zudem ist die äußerst schwierige Wirtschaftslage der DDR und die voraussichtlich noch zunehmende Orientierung auf Europa zu berücksichtigen [...] Die von Ihnen hervorgehobene Bereitschaft der peronistischen Regierung zur ökonomischen Zusammenarbeit mit den sozialistischen Staaten ist ein wichtiger Ausgangspunkt für Aktivitäten unsererseits.³⁵⁹

Die Zusammenarbeit mit der neuen argentinischen Regierung hing wieder, wie in der Zeit der Militärdiktatur 1976–1983, von den Möglichkeiten des wirtschaftlichen Austauschs ab. Die DDR-Botschaft verzeichnete „ein zurückhaltenderes Agieren des [argentinischen] MfAA auf ökonomischem Gebiet“, das sich dadurch erklären lässt, dass durch das Vorantreiben der Privatisierungen als Priorität der argentinischen Wirtschaftspolitik das Außenministerium gegenüber dem Wirtschaftsministerium an Einfluss verlor³⁶⁰. Vor diesem Hintergrund lässt sich auch nachvollziehen, warum die argentinische Botschaft in Ostberlin nicht so aktiv wie die DDR-Vertretung in Buenos Aires war, die direkt mit dem argentinischen Wirtschaftsministerium und privaten Unternehmern in Argentinien in Verbindung stand.

Die Prognose und eventuelle Annäherungen an die peronistische Regierung, die eine Vertiefung der Beziehungen mit Argentinien erlaubt hätten, wurden durch die Ereignisse in Europa und die Eröffnung des Wiedervereinigungsprozesses erschwert.

Während über die Situation in Deutschland und Europa ausführlich in den argentinischen Medien berichtet wurde, erhielt die DDR-Botschaft kaum Auskünfte aus Ostberlin. Im Zeitraum zwischen dem Rücktritt von Erich Honecker am 18. Oktober 1989 zu dem des gesamten Politbüros der SED am 7. November und der Öffnung der deutsch-deutschen Grenze am 9. November 1989 bestand bei der DDR-Botschaft eine große Ungewissheit, die ihre Tätigkeit in Argentinien erschwerte. Dies geht aus dem folgenden Schreiben Walter Neumanns an Bernhard Neugebauer am 3. November 1989 deutlich hervor:

359 Leiterbrief an Botschafter Walter Neumann, 01.11.1989, PA AA, MfAA, ZR2433/13.

360 Leiterbrief von Botschafter Walter Neumann an Bernhard Neugebauer, 10.01.1990, PA AA, MfAA, ZR2434/13.

Die Entwicklung in der DDR beschäftigt natürlich jeden Mitarbeiter der Vertretung sehr stark und hat direkten Einfluss auf die Situation im Kollektiv. Angesichts der großen Entfernung zur Heimat ist es für viele Mitarbeiter kompliziert, die Lage zu erfassen und eine entsprechenden Relation dazu zu finden [...] Das Spektrum der Fragen, die im Kollektiv aufgeworfen und diskutiert werden, entspricht natürlich den Problemen, die auch in der DDR ausführlich behandelt werden. Es konzentriert sich im wesentlichen auf folgende Frage: die Probleme, die zur Zuspitzung der Situation geführt haben, sind seit längerem bekannt und wurden mehr oder weniger offen breit diskutiert. Warum wurden nicht rechtzeitig Schlussfolgerungen gezogen [...] Im Kollektiv wird gegenwärtig die Frage diskutiert, wie angesichts der zahlreichen Fragen und Unklarheiten im Gastland bezüglich der DDR – auch angesichts der einseitigen Berichtserstattung der westlichen Medien – ein sachliches und offensives DDR-Bild gezeichnet werden kann. Diese Aufgabe ergibt sich auch aus der Erfordernis, die guten Beziehungen zu Argentinien auch gegen die Versuche der BRD zur Störung derselben weiter zu wirken [...] Komplizierend wirkt sich daher in der Tagesarbeit das oftmalige Fehlen von aktuellen Hintergrundinformationen zur Entwicklung der DDR aus.³⁶¹

Wie dem Zitat zu entnehmen ist, standen die ersten zu klärenden Fragen mit der Zukunft der DDR, der SED-Regierung und der Öffentlichkeitsarbeit der Botschaft im Zusammenhang. Die Möglichkeit, dass die DDR verschwinden könnte, gehörte jedoch nicht zu den Szenarien der Diplomaten. Die Wahl Hans Modrows zum Vorsitzenden des Ministerrates der DDR eröffnete Möglichkeiten für viele Veränderungen in der DDR, die aber der Botschaft in Buenos Aires nicht oder nicht rechtzeitig mitgeteilt wurden. Aus dem MfAA erhielt Neumann lediglich folgende Mitteilung:

Die komplizierten innenpolitischen Bedingungen in der DDR wirken sich auch unmittelbar auf unsere Arbeit aus. Es ist uns daher im Augenblick nicht möglich, Ihnen Orientierungen für die Arbeit zu geben, die über den 18. März hinausgehen.³⁶²

Somit blieb die Botschaft über den ganzen Zeitraum nach dem Rücktritt Honeckers sowie in Hinblick auf ihr Fortbestehen in der Zukunft unzureichend informiert und verfügte gleichzeitig über immer weniger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Die gegenwärtigen Veränderungen, die aus Beendigung des staatlichen Außenhandelsmonopols der DDR erwachsen, schaffen zusätzliche Fragen sowohl in der Tätigkeit der

361 Leiterbrief von Botschafter Walter Neumann an Bernhard Neugebauer, 03.11.1989, PA AA, MfAA, ZR2434/13.

362 Leiterbrief an Botschafter Walter Neumann, 02.03.1990, PA AA, MfAA, ZR2433/13.

Botschaft als auch der Besetzung der Stellenpläne [...] Bisher ist keine Aussage möglich, ob aus der verbleibenden Belegschaft eine entsprechende Besetzung der Vertretung gesichert werden kann. Ich hoffe, im März konkretere Aussagen treffen zu können, die evtl. auch neue Lösungen beinhalten [...]. Ich möchte darauf aufmerksam machen, daß in den letzten Monaten zu einer Reihe von Problemen keine oder sehr späte Informationen eingingen. Das geht von der Wiedereinführung des Texts der Nationalhymne bis zur Selbständigkeit der Betriebe an 1.4. und der damit verbundenen Aufgaben.[...] Wie Sie aus dem Telegramm ersehen können, bleiben wir bemüht, die Aufgaben zur Darstellung der Politik der Modrow-Regierung umzusetzen.³⁶³

Die komplizierte Situation und ihre rasanten Veränderungen beeinträchtigten aufgrund der unzureichenden Information aus Ostberlin nicht nur die Arbeit der DDR-Botschaft in Buenos Aires. Auch für die der DDR nahe stehenden Institutionen in Argentinien wie die KPA und den *Ateneo Humboldt* erschwerte sie deren Öffentlichkeitsarbeit. Schon im Oktober 1989 teilte Botschafter Neumann Oskar Fischer mit, dass das Sozialismusbild in Argentinien „stark gelitten“ habe und die „Argumentationsfähigkeit“ der KPA und des *Ateneo Humboldt* „bedeutend eingeschränkt“ worden seien. Im Allgemeinen sei von Personen aus diesen zwei Institutionen behauptet worden, dass „Veränderungen [in Osteuropa und der DDR] seit längerer Zeit überfällig waren“³⁶⁴. Das ZK der SED setzte sich anlässlich einer Stellungnahme des Plenums vom November 1989 mit der KPA in Verbindung, um die Bruderpartei über die Lage zu informieren. In diesem Dokument werden die „großen wirtschaftlichen, sozialen, politischen und auf den Frieden gerichteten Errungenschaften der Partei“ erwähnt, gleichzeitig wird aber auch zugegeben, dass in den 1980er Jahren „die Nachfrage der Menschen nach Konsumgütern höherer Qualität“ nicht ausreichend berücksichtigt worden sei, was zu einem „Mangel an Motivation“ bei der Bevölkerung geführt habe. Die SED habe darauf mit der „Begrenzung der sozialistischen Demokratie und autokratischen Nutzung des politischen Systems“ reagiert, „ohne die wachsenden Forderungen der Basis zu hören“. Die Partei dürfe ihre politischen Richtlinien nicht mehr per Dekret festlegen beziehungsweise auf die gleiche Weise Staat und Gesellschaft beeinflussen, sondern müsse wieder „politisch werden“, um die Unterstützung durch die Arbeiter und Bauern zurückzugewinnen³⁶⁵. Inwiefern diese Argumentation von der KPA akzeptiert wurde, kann anhand der vorhandenen Dokumentation nicht festgestellt werden. Zudem muss in Betracht gezogen werden, dass die KPA in diesem Moment

363 Schreiben von Botschafter Walter Neumann an den Leiter Abt. LA, Horst Neumann, 08.02.1990, PA AA, MfAA, ZR2434/13.

364 Telegramm von W. Neumann an Gen. Oskar Fischer, 23.10.1989, PA AA, MfAA, ZR2437/13.

365 Telex del PSUA informando sobre el pleno del Comité Central para información de nuestro Partido, November 1989, Archivo del Partido Comunista Argentino, Caja 160/4.

auch mit dem Zusammenbruch der sozialistischen Länder in Europa und mit der hochkomplizierten innenpolitischen Situation in Argentinien konfrontiert wurde, sodass die deutsche Frage für sie zwar von großer Bedeutung war, gleichzeitig aber nur eines unter mehreren bahnbrechenden Ereignissen darstellte.

Die DDR-Botschaft setzte daraufhin auf die „Darlegung der Politik der Erneuerung des Sozialismus in der DDR gegenüber argentinischen Partnern und Medien“³⁶⁶. Beispielhaft sind einige Artikel der vom *Ateneo Humboldt* herausgegebenen Zeitschrift *Contactos* in der Ausgabe vom Dezember 1989, dessen Titelblatt mit „Socialismo en la RDA. Un modelo que nace“ (Der Sozialismus in der DDR, ein Modell wird geboren) überschrieben war. Die Ausgabe enthielt Nachrichten über die Feierlichkeiten anlässlich des 40. Jahrestages der Gründung der DDR in Buenos Aires sowie einen Leitartikel über die Situation der DDR von Juan Azcoaga und Interviews mit Walter Neumann, Jens-Georg Reich, einem Mitglied des oppositionellen Neuen Forums, und Wolfgang Berghofer, dem Bürgermeister der Stadt Dresden. Alle Beiträge betonten den Legitimitätsverlust der SED, da ihre Machtstellung auf autoritären Strukturen und nicht auf der Zustimmung der Bevölkerung basiert habe. In den Leitartikeln und dem Interview mit Neumann wird ein Wandel zu einem neuen Sozialismusmodell in der DDR propagiert, in dem der Bevölkerung ein erhöhtes Mitspracherecht ermöglicht werden soll. Zur Vereinigung der beiden deutschen Staaten wird skeptisch angeführt, dass diese aufgrund der Zugehörigkeit zu zwei verschiedenen Verteidigungsbündnissen, der NATO und dem Warschauer Pakt, wohl kaum infrage käme³⁶⁷.

Die argentinische Regierung beobachtete die europäischen Ereignisse mit einer gewissen Sorge und zwar bezüglich der Rolle Argentinien als Wirtschaftspartner des zukünftigen vereinigten Deutschlands³⁶⁸ – unabhängig davon, wie die Wiedervereinigung erfolgte, was anfangs von Buenos Aires aus kaum eingeschätzt werden konnte. Dabei muss in Betracht gezogen werden, dass sich die Möglichkeiten für Argentinien, Agrarprodukte nach Europa zu exportieren, mit jedem Schritt in Richtung auf die Herausbildung eines europäischen Binnenmarkts verringerten und dass auch das DDR-Gebiet nun im Begriff war, diesem Binnenmarkt beizutreten. Daher waren die ersten Schritte der argentinischen Regierung politischer Natur und sollten dazu dienen, die wirtschaftliche Bindung zur DDR aufrecht-erhalten oder zu vertiefen. In diesem Zusammenhang schlug Buenos Aires der DDR-Botschaft Vereinbarungen zur Befreiung von der Visumspflicht und zum

366 Leiterbrief an Botschafter Walter Neumann, 01.11.1989, PA AA, MfAA, ZR2433/13.

367 Editorial de Juan Azcoaga: Información y pasión, Reportaje a Walter Neumann: “Estamos en un proceso de aprender”, Reportaje a Jens-Georg Reich: “Nuevo Foro da sus razones”, Reportaje a Wolfgang Berghofer: “El modelo Dresde”, Homenaje en el San Martín 40 Aniversario de la RDA, *Revista Contactos*, 02.12.1989.

368 JALABE, S., La política exterior argentina y sus protagonistas (1880–1995), S. 369 f.

kulturellen Austausch vor, die den bereits mit der Bundesrepublik bestehenden Abkommen entsprachen³⁶⁹.

Die Arbeitsteilung zwischen diplomatischen und handelspolitischen Aufgaben in der DDR-Botschaft war oft wegen der Zuständigkeit unterschiedlicher Ministerien – MfAA beziehungsweise Wirtschaftsministerium – nicht leicht. Während des Wiedervereinigungsprozesses lassen sich zwei Etappen feststellen: Zuerst wurden Geschäfte so weit wie möglich angebahnt und Gespräche diesbezüglich geführt, danach ging es um die Abwicklung der Transaktion mit der DDR-Wirtschaft. So teilte Botschafter Neumann Neugebauer Ende 1989 mit, man solle sich „aggressiver“ in den argentinischen Markt einbringen, davon hänge auch die Existenz der Auslandsvertretung ab:

Ohne neue Ideen, die an den realen Möglichkeiten der DDR und Argentinien zu messen sind, wird ein solches Niveau der Wirtschaftsbeziehungen, das den Erfordernissen der DDR und der Größe der Auslandsvertretung entspricht, schwer machbar sein.³⁷⁰

Von den weiteren Schritten der Wirtschaftsreformen in der DDR erfuhr Botschafter Neumann nicht durch das MfAA, sondern durch den Handelsrat der Botschaft und die Leiter der Kombinate im Argentinien. Er bekam auf dieser Weise mit,

dasz durch das MAW und die Kombinate in Kuerze eine selbstaendige Finanzplanung und Verwaltung erfolgen und damit die einheitliche bestehe Verwaltung aufgehoben wird [...] Es waere sicher gut, wenn wir Hinweise zu solch wichtigen Fragen rechtzeitig vom MfAA erhalten wuerden. Das Fehlen solcher Informationen stellt den Leiter der Vertretung in eine komplizierte Situation [...] Es sollte vermieden werden, dasz im Ergebnis dieser Entwicklung die Botschaft (darunter besonders der vom MfAA entsandte und finanzierte Teil) als Dienstleistungseinrichtung und technischer Hilfsdienst gesehen wird.³⁷¹

Dabei ging es Neumann um zwei konkrete Situationen: Zum einen war die Botschaft immer stärker unterbesetzt und nur mit knappen Mittel ausgestattet. Daher sollte vermieden werden, dass Ressourcen von den in Argentinien tätigen DDR-Unternehmen vereinnahmt wurden. Dies hätte die Arbeit der Botschaft noch schwieriger gemacht und einen Mitteltransfer aus dem MfAA zu den anderen Einrichtungen bedeutet. Auch Privatunternehmer sahen in dem Umbruch der DDR

369 Leiterbrief an Botschafter Walter Neumann, 08.06.1990, PA AA, MfAA, ZR2433/13 und Schreiben von Walter Neumann an Markus Meckel, 18.05.1990, PA AA, MfAA, ZR2434/13.

370 Schreiben von Walter Neumann an Bernhard Neugebauer, 18.12.1989, PA AA, MfAA, ZR2440/13.

371 Schreiben von Walter Neumann an die Abt. Ökonomische Planung beim MfAA, 08.01.1990, PA AA, MfAA, ZR2440/13.

die Möglichkeit, Geschäfte in Argentinien zu machen. Bald kamen Anfragen zu weiterer Zusammenarbeit im Handelsbereich:

In den letzten Wochen warfen gegenüber der Botschaft sowohl wichtige, in Argentinien vertretene BRD-Firmen, als auch die Argentinisch-Deutsche-Handelskammer die Frage nach Möglichkeiten eines Zusammenwirkens mit DDR-Firmen im Gastland auf. Die Botschaft wird sich bemühen, hier ihrer Rolle als Mittler gerecht zu werden.³⁷²

Inwiefern die Botschaft weiterhin in diesem Bereich agierte, ist den verfügbaren Unterlagen nicht zu entnehmen. Bis zumindest März 1990 absolvierte Neumann Dienstreisen zu Gesprächen mit Provinzgouverneuren, um Wirtschaftsbeziehungen anzubahnen³⁷³. Die Vereinbarungen zwischen argentinischen Stellen und Firmen und DDR-Kombinaten wurden erfüllt oder storniert, wie bereits im Abschnitt über die Geschäftsbeziehungen der IMES GmbH zu argentinischen Firmen dargestellt wurde.

Mit der Eröffnung des Wiedervereinigungsprozesses nahmen die deutsch-deutsch-argentinischen Beziehungen den Charakter eines Dreiecks an. Obwohl für Buenos Aires die BRD weiter der stärkste Partner blieb, entwickelten sich die Beziehungen zwischen der DDR und Argentinien vor allem während der Regierung Alfonsín, wie bereits erwähnt, sehr unabhängig von der deutschen Frage weiter. Jenseits der genannten wirtschaftlichen Überlegungen war die Haltung der argentinischen Regierung und weiterer Politiker zum Einheitsprozess „aufgeschlossen und sachlich“ und von der historisch freundlichen Einstellung Argentiniens gegenüber Deutschland geprägt³⁷⁴. Zwischen den beiden deutschen Botschaften in Buenos Aires „[bestand] ein permanenter, sachlicher und kollegialer Kontakt, der eine gegenseitige Information zu grundsätzlichen Fragen gewährleistet. [...] Auf der Grundlage der Abstimmung der Botschafter bestehen entsprechende sachbezogenen Kontakte auf Arbeitsebene der Botschaften“³⁷⁵.

Die korrekte Zusammenarbeit mit der bundesdeutschen Botschaft bei der Abwicklung der DDR-Einrichtungen in Argentinien stand im Gegensatz zu Presseerklärungen und Aussagen vor der argentinischen Öffentlichkeit. Schon im November 1989 berichtete Walter Neumann dem MfAA:

Nicht ohne Wirkung ist in Argentinien die massive Kampagne der BRD gegen die DDR geblieben [...] Zu ergänzen bleibt, dass sich auch die BRD-Botschaft und Botschafter

372 Schreiben von Walter Neumann an Markus Meckel, 18.05.1990, PA AA, MfAA, ZR2434/13.

373 Information über die Reise in die Provinz Mendoza, 09.03.1990, PA AA, MfAA, ZR2434/13.

374 Schreiben von Walter Neumann an Markus Meckel, 18.05.1990, PA AA, MfAA, ZR2434/13.

375 Schreiben von Walter Neumann an Markus Meckel, 18.05.1990, PA AA, MfAA, ZR2434/13.

Limmer persönlich voll - und ich möchte sagen hemmungslos- in die direkte Hetze gegen unser Land eingegliedert haben. [...] Meines Erachtens sollte generell die Frage geprüft werden, ob nicht im argentinischen Außenministerium zumindest das Unverständnis über das Auftreten eines Botschafters gegen ein Drittland, mit dem Argentinien gute Beziehungen unterhält, zum Ausdruck gebracht werden sollte. Ich bitte um Entscheidung zu dieser Frage [...] ³⁷⁶

Es ist nicht bekannt, ob das MfAA auf diese Nachfrage von Neumann geantwortet hat oder Beschwerden bei dem argentinischen Außenministerium eingegangen sind. Unabhängig der prowestlichen Haltung der Regierung von Carlos Menem und seiner später besonders guten Beziehungen zur BRD sowie von der Bewunderung und Sympathie gegenüber der deutschen Einheit als Errungenschaft des deutschen Volkes waren argentinische Politiker „beunruhigt, dass der Wiedervereinigungsprozess zu schnell vor sich ging und einer Absorption der DDR durch die BRD gleichkäme, was dem internationalen Ansehen der DDR nicht gerecht sei“ ³⁷⁷. Die Überlegungen der Argentinier waren natürlich außenpolitischer Natur und vor allem vom neuen europäischen Szenario mit einem starken Deutschland nach Ende des Kalten Krieges, aber auch von der Sorge um die innerdeutsche Situation geprägt:

Die mit Vizepräsident Duhalde, dem Präsidenten der Abgeordnetenkommer Pierri, weiteren Senatoren und Abgeordneten, Außenminister Cavallo, Staatssekretär Campora und weiteren Politikern geführten Gespräche lassen die Auffassung deutlich werden, dass [a] die Regierung und Opposition Argentiniens von einer Vereinigung der beiden deutschen Staaten als einem geschichtlich bedingten und objektiven Prozess auf gleichberechtigter Grundlage ausgeht, [b] der Vereinigungsprozess planmäßig und in Etappen unter Beachtung der europäischen und internationalen Interessen erfolgen muß, [c] die „zweifelloso vorhandenen Errungenschaften der DDR“ in den Prozess des Zusammenwachsens eingebracht werden müssen, [d] in relativ kurzer Zeit werde, ausgehend von den Erfahrungen Argentiniens, in der Bevölkerung der DDR eine Ernüchterung und Rückbesinnung auf diese Werte erfolgen, [e] Argentinien konsequent die Beziehungen zu beiden deutschen Staaten weiterführen wird. ³⁷⁸

376 Leiterbrief von Botschafter Walter Neumann an Bernhard Neugebauer, 06.11.1989, PA AA, MfAA, ZR2434/13.

377 Schreiben von Walter Neumann an Staatssekretär Tiesler, 20.07.1990, PA AA, MfAA, ZR2434/13.

378 Schreiben von Botschafter Walter Neumann an den Leiter Abt. LA, Horst Neumann, 08.02.1990, PA AA, MfAA, ZR2434/13.

Bald stellte die argentinische Regierung fest, dass die Wiedervereinigung sehr schnell voranschreitet. Der damalige Außenminister und spätere Wirtschaftsminister der peronistisch-liberalen Regierung, Domingo Cavallo, erklärte Botschafter Neumann:

Insbesondere der Prozess der Vereinigung Deutschlands verlaufe mit unerwarteter Geschwindigkeit. Als gelernter Ökonom halte er die Wirtschaftsunion für eine wichtige Grundlage aller nachfolgenden Schritte. Ihre schnelle Inangriffnahme sei s. E. auch ausschlaggebender Faktor bei den Wahlen gewesen. Für eine künftige europäische Wirtschaftsunion könnten davon wesentliche Impulse ausgehen. Argentinien sei bemüht, sich in diesen europäischen Prozess einzubringen. [...] Probleme auf dem Weg zur deutschen Wirtschaftsunion sehe er nur in einer Übergangsperiode, zumal die DDR, im Vergleich zu anderen ost- und auch westeuropäischen Staaten, über gute Voraussetzungen und Potenzen verfüge.³⁷⁹

Über die Einstellung der beiden deutschen Botschafter und des argentinischen Außenministeriums gibt ein Bericht über eine Veranstaltung am 29. März 1990 zur deutschen Einheit bei dem *Consejo Argentino para las Relaciones Internacionales* (Argentinischer Rat für Internationale Beziehungen, CARI) Auskunft. Der CARI, ein *think tank* zur internationalen Politik aus argentinischer Perspektive, lud die zwei deutschen Botschafter, Walter Neumann und Herbert Limmer, als Vortragende ein. Auch der Stellvertretende Außenminister Carlos Alberto Ortiz de Rozas wohnte der Veranstaltung bei. In der Rede von Botschafter Neumann ging es um die Einstellung der ostdeutschen Bevölkerung, die sich eindeutig für die Einheit entschieden habe und „baldmöglichst eindeutige Aussagen zur Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion“ erwarte. Auf internationaler Ebene liege es in der Verantwortung beider deutschen Staaten, so Neumann, die Besorgnisse der Nachbarstaaten gegenüber einem starken, vereinigten Deutschland zu zerstreuen. Der Botschafter der Bundesrepublik Limmer hingegen unternahm einen frontalen Angriff auf die DDR bzw. die SED und plädierte für ein starkes Deutschland: Die Wahlergebnisse zeigten die „völlige Diskreditierung des ehemaligen totalitären SED-Regimes“, die DDR-Bevölkerung habe „für eine schnelle Vereinigung, für die Marktwirtschaft der Bundesrepublik und deren Sozialgefüge gestimmt“. Die NATO sollte, so Limmer, stark bleiben und Deutschland wegen des Risikos durch Russland in ihr verbleiben. Die niedrige Produktivität und die rückständige Industrie

379 Vermerk über ein Gespräch des ABB der DDR in Argentinien, Walter Neumann, beim argentinischen Minister für Auswärtige Angelegenheiten, Domingo Cavallo, 04.04.1990, PA AA, MfAA, ZR2434/13.

der DDR bedeuteten einen so hohen finanziellen Aufwand für die Bundesrepublik, dass Deutschland nicht übermächtig werden könne und insofern kein Grund zu Sorgen bei den Nachbarn bestünde³⁸⁰. Während die vorsichtigen Aussagen von Neumann, die DDR-Bevölkerung wollte die deutsche Einheit und Gewissheit über die wirtschaftliche Zukunft, sich nicht bestreiten ließen, fanden die starken Erklärungen Limmers keinen großen Beifall bei der argentinischen Diplomatie. Der Stellvertretende Außenminister Ortiz de Rozas erwähnte dies in einem später stattgefundenen Gespräch mit Walter Neumann:

Einige Ausführungen von Botschafter Limmer hätten ihn nachdenklich gestimmt [...] So sei [...] der Einigungsprozess nur dann schnell und ohne negative Auswirkungen durchführbar, wenn gemeinsame Lösungen gleichberechtigter Partner für die Probleme gefunden werden. Nach 40 Jahren Existenz zweier deutscher Staaten und deren Entwicklung in unterschiedenen Gesellschaftssystemen käme jedes andere Vorgehen – unabhängig vom konkreten Weg der Vereinigung – einer Annexion gleich. Besondere Bedeutung müssten s. E. den psychologischen, moralischen und sozialökonomischen Auswirkungen des Vereinigungsprozesses auf die Bürger insbesondere der DDR gewidmet werden. Er könne sich nicht vorstellen, dass die künftige Regierung eines vereinten Deutschlands über längere Zeit 16 Millionen Bürger zweiter Klasse in deutlich niedrigen Arbeits- und Lebensbedingungen existieren lassen werde. Das trage viel sozialen Zündstoff in sich, würde den Einheitsprozess erheblich erschweren und könne destabilisierend auf ganz Europa wirken. Bezüglich der notwendigen ökonomischen Hilfestellung für die DDR gehe er davon aus, dass die Privatinteressen sicherlich mit den nicht geringen ökonomischen Potenzen der DDR in verschiedenen Bereichen rechnen und mittel- bzw. langfristige Gewinne erwarten [...] Die von Botschafter Limmer betonte Notwendigkeit, ganz Deutschland in die NATO einzubeziehen werde s. E. sowohl in der BRD als auch zwischen den ehemaligen Siegermächten unterschiedlich diskutiert. Hier sei die Gewährleistung der europäischen Sicherheit im internationalen Rahmen das entscheidende Kriterium.³⁸¹

Nachdem die Wiedervereinigung Deutschlands beschlossene Sache war, musste die protokollarische Frage betreffend der jeweiligen diplomatischen Vertretungen in Argentinien und in der DDR geklärt werden. Das argentinische Außenministerium folgte dem Vorschlag des Auswärtigen Amts³⁸², die Botschaft in Ostberlin

380 Vermerk über ein wissenschaftliches Forum zur deutschen Einheit, 30.03.1990, PA AA, MfAA, ZR2434/13.

381 Vermerk über ein Gespräch des ABB der DDR in Argentinien, Walter Neumann, bei dem argentinischen stellvertretenden Außenminister, Botschafter Carlos Alberto Ortiz de Rozas, 30.03.1990, PA AA, MfAA, ZR2434/13.

382 Rundnote 701–300.00 Nr. 14/90 des AA an die ausländischen Vertretungen, 28.09.1990, AMREC, Embajada en Bonn, AH 18, ELCA, Parte 1 de junio a octubre 1990.

provisorisch in das für das Gebiet der ehemaligen DDR zuständige Konsulat umzuwandeln³⁸³. Der argentinische Botschafter in der DDR, Pesci Bourel, wurde somit beim Auswärtigen Amt zunächst als Konsul akkreditiert³⁸⁴. Die argentinische Botschaft in der DDR wurde in der letzten Minute vor dem Verschwinden der DDR des 2. Oktober 1990 per Dekret 2076-M.281 aufgelöst³⁸⁵. Die Wirtschafts- und Handelsabteilung der Botschaft (*Consejería económica y comercial*) wurde zum Wirtschafts- und Handelsbüro (*Oficina Comercial*). Dieses unterstand der Wirtschafts- und Handelsabteilung der argentinischen Botschaft in Bonn³⁸⁶, wurde aber weiterhin von Héctor Isaac Niki geleitet³⁸⁷.

In Buenos Aires hörte die DDR-Botschaft am 3. Oktober 1990 auf zu existieren³⁸⁸. Norberto Vilar, ein Journalist mit Verbindungen zur KPA und zur DDR, erinnerte sich im Gespräch mit dem Verfasser, bei der Übergabe der DDR-Botschaft an Funktionäre der BRD-Botschaft dabei gewesen zu sein. In Begleitung des DDR-Botschafters, Walter Neumann, habe er das Gebäude durch die Hintertür im gleichen Moment verlassen, in dem die bundesdeutschen Funktionäre es durch den Haupteingang betraten³⁸⁹.

Der damalige argentinische Präsident Carlos Menem und sein Außenminister Domingo Cavallo schickten Gratulationsschreiben an Bundespräsident von Weizsäcker, Bundeskanzler Kohl und Außenminister Genscher. In allen Schreiben wird hauptsächlich auf die Wiedervereinigung als geschichtliches Ereignis sowie auf die traditionell freundschaftlichen Beziehungen zwischen Argentinien und Deutschland Bezug genommen³⁹⁰. Zwei Jahre später, als die Bundesrepublik die liberalen Reformen der peronistischen Regierung unterstützte, ging Menem über die historische Bedeutung der Wiedervereinigung hinaus und urteilte in seiner Rede vor Bundespräsident von Weizsäcker über die sozialistische Ordnung:

Übermorgen ist der zweite Jahrestag der deutschen Einheit, welcher der ungerechten und dramatischen Teilung Ihres Landes ein Ende setzte. Nicht nur die Deutschen, sondern alle

383 Decreto 2064 del Poder Ejecutivo Nacional, 01.10.1990, AMREC, Embajada en Bonn, AH 1, 1988–1990.

384 Nota Verbal 143 de la Embajada en Bonn al Ministerio del Exterior alemán, 2.10.1990, AMREC, Embajada en Bonn, AH 1, 1988–1990.

385 Decreto 2076-M.281 del Poder Ejecutivo Nacional, 03.10.1990, AMREC, Embajada en Bonn, AH 1, 1988–1990.

386 Verbalnote 146/90 an das AA, 10.10.1990, AMREC, Embajada en Bonn, AH 1, 1988–1990.

387 Nota Verbal de la Embajada en Bonn al Ministerio del Exterior alemán, 23.10.1990, AMREC, Embajada en Bonn, AH 18, ELCA, Parte 1 de junio a octubre 1990.

388 Verbalnote 146/90 an das AA, 10.10.1990, AMREC, Embajada en Bonn, AH 1, 1988–1990.

389 Gespräch mit Norberto Vilar im November 2016 in Buenos Aires.

390 Cartas del Presidente Menem a Helmut Kohl y Richard Freiherr von Weizsäcker, Carta de Domingo Cavallo a Hans-Dietrich Genscher, 02.10.1990, AMREC, Embajada en Bonn, AH 1, 1988–1990.

freiheitsliebenden Völker gedenken dieses Tages mit besonderen Gefühlen. Ihre Wiedervereinigung bedeutete den Ausgang des Endes der gewaltsamen Unterwerfung der halben Welt unter ein besonderes politisches System; einem System, das einem leidenschaftlichen Europäer zufolge begonnen hatte, „die Peitsche im Namen der Opfer zu rechtfertigen“. Durch konkrete Taten widerlegte dieses System auch die Behauptung derer, die glaubten, dass die Völker bereit seien, einen beanspruchten Wohlstand ohne Gerechtigkeit, eine Ordnung ohne Freiheit und Fortschritt ohne Hoffnung zu akzeptieren.³⁹¹

Abgesehen von einigen darauf noch folgenden Veranstaltungen, welche von Mitgliedern des *Ateneo Humboldt* organisiert wurden, kann man diese Erklärung des argentinischen Präsidenten als letzten Staatsakt zwischen Argentinien und der DDR betrachten.

391 Tischrede von Präsident Menem für das Abendessen beim Bundespräsidenten, 1992, AMREC, Embajada en Bonn, AH 40.

Schlussbetrachtung

Im Mittelpunkt dieser Arbeit stand die Frage nach den Interaktionen zwischen den internationalen Akteuren in den Beziehungen zwischen der DDR und Argentinien. Es ging darum, diese Akteure zu identifizieren, ihre Ziele und Interessen zu analysieren sowie Spielräume und Grenzen für ihr Handeln sowie die ihrer Interaktionen förderlichen oder diese behindernden Faktoren aufzuzeigen. Ferner wurde dargestellt, wo sich der Austausch auf Interaktionen zwischen einzelnen internationalen Akteuren beschränkte, wo er zwischen den beiden Staaten als aggregierten Akteuren stattfand und inwieweit diese Interaktionen in Routinen kristallisierten.

Die Geschichte der Beziehungen zwischen Argentinien und der DDR begann nicht mit den Interaktionen zwischen den internationalen Akteuren, zwischen denen sich diese Beziehungen herausbildeten, sondern mit deren Konstituierung. Die Front aus deutschsprachigen Exilanten und bereits früher Zugewanderten, die sich während des Zweiten Weltkrieges am Río de la Plata gegen den Nationalsozialismus gebildet hatte, bröckelte bereits vor Kriegsende. Die deutsche Teilung und der Kalte Krieg wurden zum Katalysator der Zersplitterung, Um- und Neuformierung von Gruppierungen innerhalb der deutschen Diaspora. Zudem kehrten viele deutsche Migranten nach Europa zurück, andere sahen nach der Niederlage des Nationalsozialismus keinen Grund mehr, sich politisch zu engagieren.

Die Erfahrungen vieler Rückkehrer nach Deutschland, sei es in die Bundesrepublik oder in die DDR, spiegelten die Fragmentierung der deutschen Front gegen Hitler in Argentinien wider: Liberale und Sozialdemokraten, die es nach Westdeutschland zog, waren oft von der Oberflächlichkeit der Entnazifizierung enttäuscht. Diejenigen, die sich für die DDR entschieden, hatten es nicht immer leicht, die Erlaubnis für die Übersiedlung nach Ostdeutschland zu erhalten. Des Weiteren wurden die Rückkehrer aus dem argentinischen Exil von den DDR-Behörden wie dem *Kulturbund* und dem MfS nicht alle gleich behandelt: Wer Kommunist war und sich im Exil den politischen Leitlinien der Partei entsprechend verhalten hatte, wurde unterstützt und konnte sich schnell eine neue Existenz aufbauen. Wer dagegen Sozialdemokrat war oder Moskau kritisch gegenüber eingestellt war, geriet in Verdacht und wurde überwacht.

Die deutsche Teilung vollzog sich auch zwischen den in Argentinien verbleibenden Exilanten und Einwanderern, was sich anhand der deutschsprachigen Presse gut nachverfolgen lässt: Das *Argentinische Tageblatt*, während des Krieges eine bedeutende Stimme gegen den Nationalsozialismus, schlug sich ebenso auf die Seite der Bundesrepublik wie die *Freie Presse*, das Nachfolgeorgan der nationalsozialistischen *Deutschen La Plata-Zeitung*. So fanden sich die Erzfeinde von früher im

Kalten Krieg an derselben Front wieder, wobei die journalistische Qualität des *Tageblatts* die der *Freien Presse* übertraf. Beide Zeitungen sind als internationale Akteure zu betrachten, denn sie interagierten mit argentinischen und deutschen internationalen Akteuren. Die *Freie Presse* ist das deutlichste Beispiel dafür, denn sie wurde direkt von verschiedenen Bundesbehörden, darunter auch dem BND, finanziert. Des Weiteren führten auch die argentinische Innenpolitik und finanzielle Beweggründe dazu, dass sich die Mehrheit der Deutschen in Argentinien auf der Seite der Bundesrepublik verortete und diejenigen, die sich mit der DDR identifizierten, in der Minderheit blieben. Einer davon war, dass die der DDR nahestehenden Deutschen in Argentinien zur Zielscheibe verschiedener internationaler Akteure wurden. Zum einen standen sie unter Beobachtung durch die argentinischen Behörden (Polizei und Sicherheitsdienste), die sie zeitweilig auch verfolgten. Ein weiterer Faktor dafür, dass in der deutschen Gemeinschaft nur sehr wenige prokommunistische Aktivitäten stattfanden – beziehungsweise solche, die dafür gehalten werden konnten – war der Einfluss der bundesrepublikanischen Akteure. Zuerst wurde die Fehde im Verein Vorwärts ausgetragen. Die westdeutsche Botschaft in Buenos Aires und SPD-Abgeordnete unterstützten Sozialdemokraten gegen Kommunisten. Es liegt nahe, dass es dabei eine Zusammenarbeit mit den argentinischen Behörden gab. Es gab auch DDR-Akteure, die von eigenen Zielsetzungen motiviert in Interaktion mit einem Teil der deutschen Gemeinschaft traten. So versuchte die *Liga für Völkerfreundschaft der DDR*, einen Freundschaftskreis der DDR in Argentinien zu begründen oder wenigstens den Verein Vorwärts in diese Richtung zu lenken. Dies gestaltete sich angesichts der oft durch Zensur beeinträchtigten Kommunikationsmöglichkeiten und der geringen finanziellen Mittel als schwierig. Mit der Schließung des Vorwärts 1960 wurde die in Westeuropa bereits bestehende Spaltung zwischen deutschsprachigen Sozialdemokraten und Kommunisten auch in Argentinien vollzogen. Damit waren die Weichen für die Entstehung eines neuen internationalen Akteurs gestellt und zwar des 1964 gegründeten *Centro Democrático Argentino-Alemán*, der später in *Ateneo Argentino Alejandro von Humboldt* umbenannt wurde. Der *Ateneo Humboldt* interagierte mit DDR-Organisationen, darunter der DEULAG, und über die DDR-Botschaft in Buenos Aires mit dem MfAA; seine Partnerorganisationen in Argentinien waren der KPA, der SPA sowie Kultur- und Bildungseinrichtungen. Sein Ziel und Interesse war nicht die Konfrontation mit dem Goethe-Institut und anderen bundesdeutschen Institutionen, vielmehr bezweckte man durch die Repräsentation und Verbreitung der deutschen Kultur, vor allem des Humanismus, die DDR am Río de la Plata als den fortschrittlicheren deutschen Staat darzustellen. Der *Ateneo Humboldt* wurde nicht in die DEULAG integriert. Zwar arbeitete er eng mit ihr, der DDR-Botschaft und der KPA zusammen, aber er bewahrte stets eine gewisse Unabhängigkeit. Eine seiner Aufgaben war die Vermittlung zwischen argentinischen und DDR-Hochschulen zur Förderung des Austauschs von Studierenden und Lehrkräften, die wichtigs-

te jedoch zweifellos die Gestaltung und Betreuung des Stands der DDR auf der Buchmesse in Buenos Aires. Nach der Rückkehr zur Demokratie 1983 organisierte der *Ateneo Humboldt* eine zunehmende Zahl von Veranstaltungen nicht nur in der Hauptstadt, sondern auch in anderen argentinischen Großstädten wie Rosario und Mendoza. Seinen Aktivitäten waren durch die wenigen ihm zur Verfügung stehenden Finanzmittel, die mehrheitliche Ablehnung der DDR durch die deutsche Gemeinschaft in Argentinien sowie seine Überwachung seitens argentinischer Sicherheitsbehörden und gelegentlicher Verbote Grenzen gesetzt. Er vermochte es erst in den 1980er Jahren, in seiner Interaktion mit anderen Akteuren Routinen zu etablieren. Diese aber stabilisierten sich nicht langfristig beziehungsweise nur in eingeschränkten Einflussbereichen. Auf die zwischenstaatlichen Beziehungen, seien es politische oder wirtschaftliche, konnte der *Ateneo Humboldt* nur einen sehr geringen Einfluss ausüben.

Jedoch erwachsen die Interaktionen zwischen argentinischen und DDR-Akteuren nur in sehr geringer Zahl aus der deutschen Gemeinschaft, sie hatten ihren Ursprung zumeist in wirtschaftlichen Interessen. Bereits 1947 versuchte die SMAD, mit argentinischen Behörden zum Zweck des Warenaustauschs ins Gespräch zu kommen. Nach der Gründung der DDR 1949 erfolgten vereinzelte Besuche und Korrespondenzwechsel, auf deren Grundlage einige punktuelle Geschäftsabschlüsse erfolgten, die aber nicht zu Routinen wurden. Die Schwierigkeit dafür lag vor allem im beiderseitigen Devisenmangel. Die argentinischen Firmen waren bestrebt, diese zu erwirtschaften, die DDR-Behörden vor allem, durch Kompensationsgeschäfte ihren Abfluss zu vermeiden. Die USA und Großbritannien versuchten mithilfe ihrer Botschaften in Buenos Aires, diese ersten Geschäftsanbahnungen zu behindern, soweit es ihnen möglich war. Aber dennoch bewahrte die argentinische Regierung einen gewissen Spielraum, um in- und halboffizielle Verhandlungen zu führen.

Zur Etablierung beständiger Interaktionen kam es erst durch einen Akteur, der zwischen den staatlichen Organen vermitteln konnte, ohne dass dadurch eine De-facto-Anerkennung der DDR erfolgen musste: die CAFI. Sie vereinte die am Außenhandel interessierten argentinischen Unternehmer mit Kontakten auf der Regierungsebene. Mit ihrer Gründung im unmittelbaren Anschluss an die Moskauer Konferenz 1952 wurden die Weichen für die Entstehung und Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Argentinien und der DDR gestellt. Noch in Moskau nahm die CAFI zum DDR-Komitee zur Förderung des Welthandels Verbindung auf und stellte auch sofort einen ersten Kontakt zum MAI her. Von den CAFI-Unternehmern waren einige zwar auch Mitglieder der KPA, doch auch sie verfolgten, soweit bekannt, rein wirtschaftliche Ziele. Die in der CAFI organisierten Unternehmen setzten sich für die Erweiterung des argentinischen Außenhandels jenseits ideologischer Barrieren ein – und zwar im eigenen Interesse: Durch das Kompensationsabkommen und die strengen Maßnahmen der peronistischen Plan-

wirtschaft war es für die Vertreter der DDR-AHB nur möglich, Produkte im selben Wert nach Argentinien einzuführen, zu dem die DDR argentinische Produkte kaufte. Für jede Transaktion wurde eine ohne persönliche Beziehungen nur schwer zu erhaltende staatliche Genehmigung benötigt. So erwies sich die CAFI als sehr nützlich, um Kontakte zu Funktionären der peronistischen Regierung zu knüpfen, was angesichts der starken staatlichen Kontrolle über den argentinischen Außenhandel besonders wichtig war. Über sie kam das MAI mit dem argentinischen IAPI und dem argentinischen Ministerium für Außenhandel in Kontakt. Den Aktivitäten der CAFI waren jedoch intern und auch von außen Grenzen gesetzt. Einerseits wollten die CAFI-Mitgliedsunternehmen alle aufkommenden Geschäfte an sich ziehen, woraufhin die HV der DDR klarstellen musste, dass sie ihre Geschäfte nicht nur auf CAFI-Unternehmen beschränken durfte. Außerdem konkurrierten die CAFI-Unternehmen untereinander und versuchten, ihre eigenen Leute als Vermittler zwischen den argentinischen Behörden und der HV einzuschalten. Andererseits stand die CAFI, obwohl sie während der peronistischen Regierung mit den argentinischen Behörden zusammenarbeitete, stets bei den Sicherheitsorganen im Verdacht, eine „kryptokommunistische“ Organisation zu sein. Zudem gewannen im Laufe des Kalten Krieges die gegen den Kommunismus am Río de la Plata agierenden Akteure an Macht.

Bald aber wurde deutlich, wie eingeschränkt die Rationalität und Verhandlungsfähigkeit der Akteure war. Zwar gelang es der Handelsdelegation der DDR 1954 nach schwierigen Verhandlungen, mit dem IAPI ein Handelsabkommen abzuschließen, dann aber fehlte es den HV-Mitarbeitern an tiefergehenden Kenntnissen der politischen und wirtschaftlichen Situation Argentiniens, zumal sie über bestenfalls geringe Spanischkenntnisse verfügten. Damit waren sie auf die Hilfe dritter Personen und Organisationen angewiesen. Die leistungsstärkste davon war die CAFI, welche die HV im komplexen Kontext der 1950er Jahre unterstützte, so gut es ging.

Von der DDR erhielt die Handelsvertretung in Buenos Aires nur wenig Hilfe. Das war unter anderem der Tatsache geschuldet, dass die Postwege zwischen Ostberlin und Buenos Aires lang und umständlich waren, sowie darauf, dass die Korrespondenz sowohl Boykott durch die argentinischen als auch durch westliche Behörden ausgesetzt war beziehungsweise zensiert wurde. Allein schon bei der Bereitstellung von Broschüren und Mustern ihrer Produkte kam die DDR der Nachfrage aus Argentinien nicht angemessen nach. Da die HV zu keinem Zeitpunkt den diplomatischen Status erhielt, konnte sie sich nur gelegentlich der diplomatischen Kuriers der anderen sozialistischen Länder bedienen. Eine sichere, effiziente und schnellere Kommunikation zwischen der DDR und Argentinien gab es in diesen ersten Jahren nicht.

Zum anderen wurden die mit der Planwirtschaft der DDR verbundenen Schwierigkeiten offensichtlich, die eine zeitnahe Befriedigung der Nachfrage verhinderten.

Die Herstellung der Waren für den Export nach Argentinien musste oft bis zu einem Jahr vor Lieferung geplant werden. Doch auch wenn die Bestellung mit großem Vorlauf einging, gelang es den DDR-Unternehmen oft nicht, die Waren fristgerecht bereitzustellen. Und es kam auch vor, dass diese zwar verfügbar gemacht wurden, aber dann kurzfristig anderweitig abgesetzt wurden – und zwar an Länder, die im Gegensatz zu Argentinien mit Devisen bezahlten. Somit war der Eifer der HV und der CAFI, Geschäfte zwischen Argentinien und der DDR anzubahnen, oft eher schädlich als gewinnbringend, denn es schadete dem Ansehen der DDR sehr, wenn die Transaktionen sich nicht realisieren ließen.

Die argentinische Wirtschaft und Politik der damaligen Zeit war kein einfaches Terrain. Allein zu identifizieren, wer die Akteure waren, mit denen man zu tun hatte, gestaltete sich schwierig. Die jeweilige Zuständigkeit für die verschiedenen Angelegenheiten beziehungsweise konkrete Entscheidungsträger zu identifizieren, um auf sie Einfluss nehmen zu können, war für die DDR-HV eine immense Herausforderung. Als Beispiel hierfür sei die Erteilung von Einreisegenehmigungen genannt: In der Regel war es zwecklos, diese beim Außenministerium zu beantragen, wenn es nicht vorab mit dem Außenhandelsministerium abgesprochen war. Die Visavergabe an DDR-Funktionäre in Argentinien diente zwischen 1954 bis 1962 immer wieder verschiedenen argentinischen Akteuren als Druckmittel. Die Einfuhr bestimmter Produkte in die DDR, zum Beispiel Fleisch, oder die Realisierung von Geschäften zum Vorteil bestimmter Funktionäre wurden zur Bedingung dafür gemacht, dass Aufenthaltsgenehmigungen erteilt oder verlängert wurden. Auch Sicherheitsorgane und Geheimdienste übten ein Vetorecht aus, wenn es um die Visumsvergabe an Bürger sozialistischer Staaten ging.

Ein wichtiger Akteur für die deutsch-deutsch-argentinischen Beziehungen war die DINIE, in der unter anderen die ehemaligen deutschen Unternehmen, die von Argentinien während des Zweiten Weltkrieges beschlagnahmt worden waren, vereint waren. Obwohl die DINIE-Betriebe an Importen von Produkten ihrer ehemaligen Mutterunternehmen, die nun DDR-Betriebe waren, interessiert und sogar auf diese angewiesen waren, gestalteten sich die Verhandlungen schwierig: Zum einen fürchteten die Mitarbeiter, bei einer zukünftigen Rückgabe der Firmen an die bundesdeutschen Konzerne Repressalien zu erleiden, wenn sie Beziehungen zur DDR gehabt hatten. Zum anderen war die DINIE nicht frei von Korruption, da jegliche Kooperation mit dieser und weiteren Firmen über Jorge Antonio erfolgte – den berüchtigten Zwischenhändler der peronistischen Regierung bei dunklen Geschäften mit westdeutschen Firmen. Dadurch war der Einfluss der DINIE als internationaler Akteur eher begrenzt.

Die Interaktionen zwischen allen genannten Akteuren erwiesen sich als äußerst schwierig. Angesichts von Korruption und Unklarheit über die jeweiligen Zuständigkeitsbereiche am Río de la Plata sowie der inneren Widersprüche zwischen Planzien und Produktionskapazitäten der DDR-Wirtschaft war es schwer, sich

über die in Kompensationsgeschäften auszutauschenden Produkte zu einigen. Dies alles führte zu einer geringen Erwartungserfüllung auf beiden Seiten, vor allem aber für Argentinien, das dringend Zwischenprodukte für seine Industrie importieren musste – ganz abgesehen vom Eigeninteresse mancher Funktionäre und der Regierung nahestehender Unternehmer daran, sich mit diesen Geschäften persönliche Vorteile zu verschaffen.

Die unter diesen schwierigen Umständen erzielten Interaktionen wurden dann jedoch abrupt unterbrochen, als Präsident Perón im September 1955 durch den Putsch der selbsternannten *Revolución Libertadora* gestürzt wurde. Die unter dem peronistischen Regime angebahnten Geschäfte und geknüpften Kontakte verloren damit für die DDR an Bedeutung, da die meisten mit der DDR-HV in Buenos Aires in Verbindung stehenden Funktionäre ihre Posten verloren. Viele wurden wegen Korruptionsverdachts oder aus ideologischen Gründen verfolgt und verhaftet. An diesem Beispiel lassen sich gut die institutionellen Brüche nachvollziehen, die eine Konstante der argentinischen Geschichte des 20. Jahrhunderts darstellen.

Mit großer Anstrengung gelang es der CAFI und der HV, nach und nach Kontakte zu den neuen Funktionären aufzunehmen. Durch die Liberalisierung der argentinischen Wirtschaft galt es nun jedoch, die Geschäfte im Bereich der privaten Wirtschaft zu akquirieren. Gegen die Unternehmen der DINIE wurde wegen Korruptionsverdachts ermittelt und es wurden mit der Bundesrepublik wieder Verhandlungen zu ihrer Rückgabe aufgenommen.

Die argentinischen Regierungen dieser Zeit waren ihrerseits vor allem daran interessiert, den Umfang der Fleischexporte zu steigern. Und die Existenz der HV der DDR in Buenos Aires, die nie eine offizielle Anerkennung durch argentinische Behörden erhalten sollte, hing allein von der Entwicklung von Geschäften als ihrer einzigen Daseinsberechtigung ab. Die innenpolitische Verfolgung des Peronismus und die Ereignisse in Europa, allen voran der Aufstand in Ungarn 1956, wurden jedoch von einem wachsenden Antikommunismus begleitet, der seinen Höhepunkt mit der Kubanischen Revolution 1959 erreichte. In diesem Zusammenhang verflochten sich die internationalen mit den innenpolitischen Konflikten und die Aktivitäten der internationalen Akteure am Río de la Plata: Die argentinischen Sicherheitsbehörden, darunter auch die Geheimdienste, begannen enger mit westlichen Diensten zusammenzuarbeiten. Dies schränkte die Möglichkeiten der Ausweitung der inoffiziellen Beziehungen zwischen der DDR und Argentinien deutlich ein. Je stärker der rechtsradikale Flügel innerhalb der Sicherheitskräfte wurde, desto weniger Chancen blieben für die Aufrechterhaltung einer HV der DDR ohne offiziellen Status. Die internationalen Akteure, die der Präsenz der DDR in Argentinien feindlich gegenüberstanden, verfolgten ähnliche, aber sich nicht völlig deckende Interessen. Unter dem gemeinsamen Nenner der Positionierung im Kalten Krieg und dem Kampf gegen die Ausbreitung des Kommunismus sammelten sich unterschiedliche konkrete Absichten. Für die genannten argentinischen

Akteure ging es dabei darum, der Öffentlichkeit zu zeigen, dass in Argentinien tatsächlich eine kommunistische Bedrohung vorhanden war, um so den Putsch gegen Präsident Frondizi 1962 unter anderem mit seiner angeblichen Untätigkeit angesichts der „roten Gefahr“ zu rechtfertigen und damit auch längerfristig Regierungen zu legitimieren, welche die konstitutionellen Rechte missachteten. Mit Blick auf dieses Ziel kam ihnen oft die Zusammenarbeit mit dem BND und der bundesdeutschen Botschaft sehr gelegen, die in Übereinstimmung mit den USA Ostberlin daran hindern wollte, am Río de la Plata Fuß zu fassen und von dort ausgehend seine Position in Südamerika auszubauen.

Auch die Akteure, die Interesse an einer Zusammenarbeit mit der DDR hatten, verfolgten unterschiedliche Interessen, die jedoch immer vorwiegend wirtschaftlicher Natur waren. Unternehmen wie Melati oder Rimaco waren am Ausbau ihrer Geschäfte interessiert; Politiker und Teile der Streitkräfte suchten im Rahmen von kommerziellen Beziehungen zum Ostblock nach Möglichkeiten technologischer, energetischer und industrieller Entwicklung. Hauptsächlich während der Regierung von Arturo Frondizi (1958–1962) wuchsen die Differenzen zwischen denjenigen, welche die wirtschaftliche Unabhängigkeit Argentiniens mithilfe von Außenhandel und Infrastrukturgeschäften mit aller Welt anstrebten, und denjenigen, die jedweden Kontakt mit sozialistischen Staaten ablehnten. Die Gewerkschaften wiederum erhofften sich von einer Beteiligung der DDR an den ehemaligen deutschen Unternehmen bessere Arbeitsbedingungen für ihre Beschäftigten und die Sicherung von Arbeitsplätzen. Die Verbindungen zwischen argentinischen und DDR-Gewerkschaften aber waren gezählt. Die antikommunistischen Akteure schalteten durch Verbote, Verhaftungen wegen angeblicher Spionage und durch den Putsch 1962 die Akteure aus, die sich für die Beziehungen mit der DDR einsetzten.

In der DDR fand zu dieser Zeit eine zunehmend koordinierte Arbeitsteilung zwischen MfAA und MAI statt, die es jedoch nicht vermochte, ihre Ziele zu erreichen. Auf kommerzieller Ebene blieben große Fleischeinfuhren aus Argentinien in die DDR aus. Angesichts der sehr schwierigen innenpolitischen Situation war es ohne diese Geschäfte für die argentinischen Akteure, welche die Beziehungen zur DDR guthießen, nur sehr schwer zu rechtfertigen, warum eine inoffizielle Vertretung eines sozialistischen Landes in Argentinien geduldet werden sollte. Das Interesse des MfAA, vor dem Hintergrund der zu dieser Zeit unmöglichen Aufnahme diplomatischer Beziehungen zumindest durch die HV am Río de la Plata vertreten zu sein, war ebenso immer schwieriger durchzusetzen und erfüllte sich letztendlich nicht, als es 1962 den verschiedenen antikommunistischen Akteuren gelang, die Schließung der HV und die Ausweisung ihrer Mitarbeiter zu erwirken.

Ostberlin gab jedoch nicht auf und wartete auf eine neue Chance, in Argentinien Fuß zu fassen. Diese zeichnete sich im Jahr 1964 ab, als mehrere internationale Akteure auf das MAI zukamen, und zwar die *Junta Nacional de Granos*, der CONADE und der *Consejo Económico y Social*. In Absprache mit dem argentini-

schen Wirtschaftsministerium ließen sie Ostberlin durch die KPA informieren, dass man am Export argentinischen Weizens interessiert sei. Die DDR nahm diese Gelegenheit wahr, um über eine Neueröffnung der HV in Buenos zu verhandeln. Der Deal kam zustande, allerdings wurde der so erstandene Weizen nicht in die DDR eingeführt, sondern anderweitig weiterverkauft, was zeigt, dass die DDR weniger an der Transaktion selbst interessiert gewesen war als daran, ihre Präsenz in Südamerika auszuweiten. Zur versprochenen Wiedereröffnung der HV kam es jedoch nicht. Die Gründe dafür lassen sich in der argentinischen Innenpolitik zurückverfolgen: Die Akteure, welche an Geschäften mit der DDR und dem Ostblock im Allgemeinen Interesse hatten, waren immer noch weniger stark als jene, die sich jeder Erweiterung der Beziehungen zu sozialistischen Ländern widersetzen. Die antikommunistischen Sektoren innerhalb der Sicherheitskräfte blieben auch während der demokratischen Regierung ab 1963 sehr stark, daher erging die für die Neueröffnung der HV benötigte Genehmigung durch die argentinischen Sicherheitsorgane nicht. Die wenigen stattgefundenen Interaktionen konnten also nicht zu Routinen werden.

Es waren weiterhin Akteure der argentinischen Innenpolitik, welche die Etablierung dauerhafterer Beziehungen zur DDR verhinderten. Diese Tendenz vertiefte sich nach dem Putsch 1966 unter General Onganía und der Bildung der Regierung der sogenannten *Revolución Argentina*. Onganía und sein Außenminister, Costa Méndez, machten aus ihrem Antikommunismus keinen Hehl. Die Beziehungen zum gesamten Ostblock erreichten in diesem Zeitraum den Tiefpunkt ihrer Geschichte. Für die DDR war es ohne diplomatische Vertretung deutlicher schwieriger, mit argentinischen Akteuren in Kontakt zu kommen, die es ihrerseits auch nicht vermochten, Beziehungen, vor allem kommerzielle, neu aufzunehmen beziehungsweise bestehende zu erweitern. Zur generell antikommunistischen Haltung der Regierung Onganía kamen deren enge Beziehung zur Bundesrepublik sowohl auf politischer als auch auf wirtschaftlicher Ebene und die Entwicklung der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern. Infolgedessen betrachtete sich die *Revolución Argentina* unter Onganía als selbstständiger Partner der Bundesrepublik im Kampf gegen den Kommunismus – und damit auch gegen die SED-Regierung in Ostberlin.

Jedoch nahmen zu dieser Zeit die Konsultationen zwischen der SED und der KPA an Häufigkeit zu. Diese hatten lediglich informatorischen Charakter, denn die KPA hatte kaum Möglichkeiten, sich in Argentinien für die DDR einzusetzen. Dennoch ist zu bemerken, dass sich die Kontakte im Laufe der Zeit verfestigten und bis 1990 anhielten. In der Regel waren es KPA-Mitglieder, die in die DDR reisten, da es umgekehrt aufgrund der größeren Restriktionen für das politische Leben kaum möglich war.

Ab 1970 begann sich langsam ein Wandel abzuzeichnen: In Argentinien wurde Onganía seines Postens enthoben. Seine Regierung konnte der Situation von Unzu-

friedenheit in der Bevölkerung, politischer Revolte und der akuten Wirtschaftskrise nicht Herr werden. Die ihm nachfolgenden Präsidenten der *Revolución Argentina* (Levingston, 1970–1972; Lanusse, 1972–1973) trugen in erster Linie den Interessen der argentinischen Agroexporteure Rechnung. Als sich die westeuropäischen Märkte in Zusammenhang mit der Herausbildung des europäischen Binnenmarktes nach und nach den argentinischen Einfuhren verschlossen, setzte man auf die Belebung der wirtschaftlichen Beziehungen zum Ostblock, auch zur DDR.

Jedoch: Was ein Impuls für die Aufnahme der Beziehungen zwischen Ostberlin und Buenos Aires hätte sein können, verlief im Sande. Die DDR hatte Interesse an wirtschaftlichen Beziehungen mit Argentinien, aber vor dem Hintergrund ihrer stärker werdenden internationalen Position infolge der neuen Ostpolitik in Europa hatte sich der Schwerpunkt ihres Interesses in Argentinien verschoben: Ihr vorrangiges Anliegen bestand nun darin, zwischenstaatliche Vereinbarungen abzuschließen, während Argentinien nur dazu bereit war, über die Eröffnung von Handelsvertretungen und Handelsbeziehungsweise Bankabkommen zu verhandeln, aber nichts zu tun gedachte, was eine De-facto-Anerkennung der DDR als Staat hätte bedeuten können. Sogar nach der Unterzeichnung des Grundlagenvertrags 1972 wartete man noch die Ratifizierung desselben ab. Damit wurde zum einen den guten Beziehungen zu Bonn Rechnung getragen, zum anderen wurde die innenpolitisch polemische Entscheidung der nächsten Regierung überlassen.

Der Einfluss der Bundesrepublik auf diese strikte Haltung Argentinien kann relativiert werden, denn Buenos Aires erwies sich nicht nur als ihr zuverlässiger Partner, sondern ging oft über ihre Erwartungen hinaus, ohne dass Hinweise auf Druck in dieser Hinsicht von Seiten der westdeutschen Regierung vorhanden sind.

Die argentinischen und DDR-Akteure vermochten bis 1973 nicht, ihre Interaktionen als Routinen zu etablieren. Dies ist zum einen der komplizierten Ausgangssituation angesichts fehlender offizieller zwischenstaatlicher Beziehungen und der Wirtschafts- und Produktionslage beider Länder geschuldet, zum anderen aber auch den Brüchen in der argentinischen Innenpolitik, die zaghaft sprießende Interaktionen mehrmals im Keim erstickten.

Dass Argentinien nach der Ratifizierung des Grundlagenvertrages diplomatische Beziehungen zur DDR aufnehmen würde, war von Buenos Aires bereits vor dem Regierungswechsel am 25. Mai 1973 beschlossen worden. Das Interesse der argentinischen Agroexporteure an der Erweiterung des Außenhandels mit der DDR bestand bereits vor der Machtübernahme des Linkspersonen Héctor Cámpora, womit es zu einer konjunkturellen Übereinstimmung dieses Interesses mit dem des linken Flügels des Peronismus kam, welcher einen Kurswechsel in der Außenpolitik in Richtung auf die sozialistischen Länder forderte. In diesem Zusammenhang ist die Einladung von Delegationen Chiles, Kubas und – über inoffizielle Kanäle – der DDR zur Amtseinführung von Präsident Cámpora ebenso zu sehen wie die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit der Castro-Regierung.

Trotzdem muss unterstrichen werden: Die Beziehungen zu Kuba waren eine der wichtigsten Forderungen der Linksperonisten. Die Aufnahme der Beziehungen zur DDR harmonierte damit, war aber weder für die KPA noch für die Linksperonisten ein Hauptanliegen. Damit wird deutlich, dass die Reise nach Buenos Aires für die DDR-Delegation zunächst nur auf der symbolischen Ebene erfolgreich war, sie sich ansonsten aber mit dem Versprechen begnügen musste, dass Argentinien erst nach der Ratifizierung des Grundlagenvertrages diplomatische Beziehungen mit ihr aufnehmen und Botschafter austauschen würde.

Da die DDR nach Aufnahme der diplomatischen Beziehungen eine diskrete, aber aktive Argentinienpolitik zu entwickeln begann, kann sie ab diesem Zeitpunkt als aggregierter Akteur bezeichnet werden – obwohl ihre Bestrebungen, die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen auszubauen, durch die Unterbesetzung der Botschaft in Buenos Aires gebremst wurden. Diese resultierte daraus, dass es der DDR vor dem Hintergrund der Anerkennungswelle 1972 und 1973 an diplomatischem Personal und Finanzmitteln für die Besetzung von Auslandsvertretungen fehlte.

Dass sich die Beziehungen mit den argentinischen Behörden auch nach der Überwindung dieser Anfangsschwierigkeiten nur schleppend entwickelten, war wiederum der innenpolitischen Instabilität Argentiniens geschuldet – anders in der DDR, wo eine starke Zentralisierung der politischen und wirtschaftlichen Entscheidungen zur Bündelung der internationalen Akteure führte, was dem Ausbau der frisch aufgenommenen diplomatischen Beziehungen zu Argentinien förderlich war. Die argentinischen Akteure dagegen blockierten sich gegenseitig in regelrechten Fehden. Während Akteure aus den Reihen der Wirtschaft und der Wissenschaft am Austausch mit der DDR interessiert waren, wurden die Verhandlungen und Vereinbarungen von anderen, dem rechten politischen Flügel zuzurechnenden Akteuren boykottiert. Verkörpert wurden diese Fronten von Wirtschaftsminister Gelbard, Befürworter der Erweiterung der Wirtschaftsbeziehungen zum Ostblock, beziehungsweise Außenminister Vignes, der sich diesen widersetzte. Vignes' Boykott spiegelte sich auch in der schleppenden Errichtung und dem zögerlichen Agieren der argentinischen Botschaft in Ostberlin wider, was der Animosität des Ministers gegenüber dem Ostblock zuzuschreiben ist. Angesichts der das gesamte politische System Argentiniens prägenden Machtkämpfe und Diskontinuitäten auf personeller wie auf politischer Ebene hielt sich die DDR an die Empfehlungen der KPA und bewahrte eine politisch relativ neutrale Position. Vor allem aber unterließ sie es, die in Argentinien agierenden bewaffneten Organisationen von links zu unterstützen.

Die Kontakte argentinischer Parlamentarier mit DDR-Behörden wurden zwischen 1973 und 1976 zur Routine. Die Einladungen und Besuche erwiesen sich als einfach zu organisieren und dienten vor allem Ostberlin dazu, Verbindungen zu Senatoren und Abgeordneten verschiedener Parteien aufzubauen und sich als parlamentarische Demokratie darzustellen. Trotz seines reibungslosen Ablaufs

und seiner Intensität hatte dieser Austausch auf die Beziehungen zwischen den beiden Staaten nur einen geringen Einfluss, denn sowohl an der Spree als auch am Río de la Plata war die Entscheidungsmacht der Parlamentarier gering. Nicht nur im demokratischen Zentralismus der DDR, wo die Volkskammer praktisch jeder politischen Entscheidungsgewalt entbehrte, waren sie schwach. Im stark zentralisierten Präsidialsystem Argentinien spielte das Parlament zwar durchaus eine größere Rolle bei den Entscheidungsfindungsprozessen als in der DDR, dennoch wurde die politische Initiative weitgehend von der Exekutive monopolisiert. Daher beschränkte sich die Unterstützung, welche die DDR-Institutionen von den Parlamentariern erwarten konnten, vorwiegend auf die Anbahnung von Kontakten zu Regierungsfunktionären auf nationaler und Provinzebene. Die Kontakte mit argentinischen Parlamentariern hielt die DDR-Botschaft auch nach dem 24. März 1976 aufrecht, als die peronistische Regierung gestürzt und das Parlament aufgelöst wurde.

Der Putsch 1976 und die darauffolgende, bis 1983 andauernde Militärdiktatur können in Bezug auf die Beziehungen mit der DDR aus zwei Perspektiven betrachtet werden. Einerseits konnte die DDR keine tiefgehende politische Übereinstimmung mit der antikommunistischen Militärregierung erwarten und dieser waren klare Grenzen gesetzt. Andererseits hielt die Junta im wirtschaftlichen Bereich an einem intensiven Austausch mit dem gesamten Ostblock einschließlich der DDR fest. Damit war im Gegensatz zum Zeitraum 1973–1976 für diese klar, mit welchen argentinischen Akteuren sie zusammenarbeiten konnte und mit welchen nicht. Auch wenn es Machtfelden sowohl zwischen als auch innerhalb der Teilstreitkräfte gab, boykottierten sich die argentinischen Akteure nicht gegenseitig in ihren Interaktionen mit der DDR – oder zumindest weniger als vorher. Im Vergleich zu den peronistischen Regierungen bestand unter der Junta eine straffere Koordinierung zwischen den Behörden.

Zwischen den internationalen Wirtschaftsakteuren kristallisierte sich eine Routine heraus. Der während der peronistischen Regierungen dafür fehlende Meilenstein wurde von der Militärdiktatur gesetzt, und zwar mit der Ratifizierung des Handelsabkommens zwischen Argentinien und der DDR im Jahre 1977. Daraufhin wurden die regelmäßigen Treffen der Gemischten Kommission Argentinien – DDR vereinbart. Dieser gehörten unter anderen Akteure wie die argentinischen Fischerei- und Hafenbehörden, YPF, die Industrie- und Handelskammer, Forschungseinrichtungen, die *Junta Nacional de Carnes*, DDR-Außenhandelsbetriebe wie TAKRAF, BAUKEMA sowie hochrangige Diplomaten und weitere Funktionäre beider Länder an. In ihrem Rahmen wurden die wichtigsten Vereinbarungen für die Beziehungen zwischen beiden Ländern getroffen, die ein bis dahin nie erreichtes Ausmaß annahmen. Die einzige Grenze für diese Entwicklung bildete die wirtschaftliche Situation beider Staaten, politische Bedenken gab es dagegen nicht. So kam es erst infolge der Finanzspekulation und Außenverschuldung fördernden Wirtschaftspoli-

tik der Junta und der daraus resultierenden gravierenden Wirtschaftskrise dazu, dass die AHB der DDR sich 1982/83 damit begnügen mussten, die bestehenden Verbindlichkeiten argentinischer Kunden einzufordern. Die Handlungsspielräume der internationalen Akteure im Wirtschaftsbereich waren ausschließlich dadurch beschränkt, dass sowohl der argentinische Staat als auch die argentinischen Unternehmen der Zahlungsunfähigkeit nahe und daher nicht in der Lage waren, neue Transaktionen anzuvisieren.

Bis 1976 war die DDR-Botschaft in Buenos Aires bestrebt gewesen, zunächst Beziehungen aufzunehmen und dann, diese auszubauen. Bis zum Ende der Militärdiktatur war es ihr gelungen, die Beziehungen auf ein mit den anderen sozialistischen Ländern – außer Kuba – vergleichbares Niveau zu bringen, was den Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen bei gleichzeitiger Zurückhaltung im politischen Bereich bedeutete. Dies lässt sich besonders deutlich am Verhalten angesichts der Menschenrechtsverletzungen durch die Junta beobachten: Die verschiedenen DDR-Akteure, die zwar an den gelegentlichen Hilfsmaßnahmen beteiligt waren, agierten jedoch äußerst diskret, um die Beziehungen zur Junta nicht zu gefährden. Dazu ist auch zu erwähnen, dass die DDR im Vergleich zu anderen Staaten wenig Anträge auf Unterstützung und Asyl erhielt. Zudem waren die KPA, das MfAA und das MfS gleichermaßen bemüht, jegliche Annäherung an bewaffnete Organisationen zu vermeiden und die Kontakte mit sonstigen, der Diktatur kritisch gegenüber stehenden Akteuren wurden sehr diskret behandelt.

Die durch die Menschenrechtsverletzungen der Junta bedingte zunehmende Isolierung Argentiniens von den westlichen Mächten erreichte ihren Höhepunkt mit dem Falklandkrieg 1982. Dieser ist als Wendepunkt in den Beziehungen zwischen Buenos Aires und Ostberlin zu betrachten. Die bisherigen, lediglich auf die wirtschaftliche Ebene beschränkten Interaktionen bekamen einen stark politischen Charakter. Wieder einmal deckten sich unterschiedliche Interessen: Dass die ansonsten politisch streng antikommunistische Junta die Inseln im Südatlantik für Argentinien wiedererobern und der Präsenz Großbritanniens ein Ende setzen wollte – auch wenn diese Ziele von innenpolitischen Überlegungen geleitet waren –, sahen die Warschauer-Pakt-Staaten, allen voran die UdSSR und die DDR, als Chance für die Reduzierung der NATO-Präsenz in Südamerika und dafür, die eigene Stellung in der Region auszuweiten. Diese Gelegenheit wurde von Moskau und Ostberlin sowohl aus einer geopolitischen als auch aus einer wirtschaftspolitischen Perspektive wahrgenommen: Die westlichen Boykottmaßnahmen gegen die Junta erleichterten den Zugang zum argentinischen Außenhandel. Die Erwartungen in dieser Hinsicht erfüllten sich wegen der gravierenden wirtschaftlichen Situation am Río de la Plata zuerst einmal nicht, die Vorstöße in geopolitischer Sicht sollten jedoch mit der Rückkehr Argentiniens zur Demokratie Ende 1983 ihre Früchte tragen.

Mit dem Regierungswechsel und der Ernennung von Präsident Raúl Alfonsín setzte sich die Zusammenarbeit in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht fort und erreichte neue Dimensionen. Dabei spielte nicht nur die Rückkehr zur Demokratie am Río de la Plata eine Rolle, sondern auch, dass Alfonsín, der als einziger argentinischer Präsident bereits vor seiner Wahl in der DDR gewesen war, Kontakt zu dortigen Akteuren (unter anderem dem DDR-Friedensrat) aufgenommen hatte und generell mit der europäischen Sozialdemokratie sympathisierte. Der Präsident strebte eine demokratische Erneuerung an, in die alle politischen Kräfte ohne ideologische Vorbehalte einbezogen werden sollten. Dies war unter anderem deswegen denkbar, weil die radikal-autoritären, antikommunistischen Akteure, die das Land bis 1983 regiert hatten, in tiefen Misskredit gefallen waren. Zwar übten sie noch einen relativen Einfluss auf die Streitkräfte aus, verfügten aber über keine Vetomacht in der argentinischen Außenpolitik mehr. Auch Akteure aus westlichen Staaten wie den USA und der Bundesrepublik waren durch ihre Haltung während des Falklandkrieges und die geringe finanzielle Unterstützung der neuen demokratischen Regierung am Río de la Plata sehr geschwächt. Dies stärkte die internationalen Akteure, die der Erweiterung der Beziehungen mit der DDR gegenüber aufgeschlossen waren.

Die argentinische Diplomatie vertrat in diesem Zeitraum Positionen, die sich teilweise mit denjenigen der DDR deckten, unter anderem in Bezug auf die Situation zweier bedeutender Regionen, nämlich Mittelamerikas und des Südatlantiks. Auf der Suche nach einer Lösung für die verschiedenen Konflikte in Mittelamerika, vor allem in Nicaragua, plädierte die argentinische Regierung für die Neutralisierung externer Einflüsse, vor allem der USA, sowie für Verhandlungen mit anderen lateinamerikanischen Ländern als Vermittlern. Damit harmonisierte sie mit der Mittelamerikapolitik der DDR: Zwar unterstützte Ostberlin durchaus aktiv die Linksinstitutionen und andere Akteure in den Krisengebieten, jedoch stimmte sie mit Argentinien in der Ablehnung der US-amerikanischen Einmischung in der Region überein.

Auch in der Falklandfrage setzte die DDR ihre zwar indirekt, aber dennoch eindeutig die argentinischen Ansprüche auf die Inseln unterstützende Politik fort, indem sie das Ende der kolonialen Zustände forderte. Dies war ebenso im Sinne Argentinien wie auch des Ostblocks insgesamt, da man so der NATO-Präsenz im Südatlantik Paroli bot und einem Vorstoß der sozialistischen Staaten in der Region den Weg ebnete.

Aufgrund dieser Übereinstimmungen fanden Interaktionen argentinischer und DDR-internationaler Akteure auf bilateraler Ebene ebenso statt wie in internationalen Gremien. Die DDR unterstützte aus den oben genannten Gründen stets die Positionen Argentinien in den Vereinten Nationen, was dessen Politiker und Diplomaten zu schätzen wussten. Die Diplomatie beider Staaten war bestrebt, sich zu profilieren: die DDR als ein friedenspolitisch geleiteter Staat; Argentinien

nach der Militärdiktatur und dem Falklandkrieg als demokratisches Land, das bei Konflikten auf dem amerikanischen Kontinent unter strenger Einhaltung des Nichteinmischungsprinzips vermitteln und damit einen wesentlichen Beitrag zu Frieden und Demokratie in der Region leisten konnte.

Eine neue Qualität der Zusammenarbeit wurde auch durch den Wechsel der Botschafter erreicht. Bis 1982 waren die Botschafter Argentinien in der DDR nicht besonders an der Erweiterung der Beziehungen zwischen beiden Ländern interessiert gewesen. Dies änderte sich mit der Entsendung von Enrique Candiotti, und auch sein Nachfolger Cipriano Pons Benítez maß den Beziehungen zur DDR große Bedeutung bei. Beide waren Berufsdiplomaten mit Deutschkenntnissen und engagierten sich für die Weiterentwicklung der Beziehungen sowohl im politischen und kommerziellen als auch im kulturellen Bereich. Dabei waren sie sich der ideologischen Differenzen durchaus bewusst, sahen aber in erster Linie die Gemeinsamkeiten und die Vorteile, die für Argentinien aus den Beziehungen erwuchsen. Auch auf der DDR-Seite erfolgte mit der Entsendung von Horst Neumann und danach Walter Neumann ein qualitativer Sprung in der Besetzung der DDR-Botschaft in Buenos Aires. Beide Diplomaten verfügten über hervorragende Kenntnisse der spanischen Sprache und der Situation Lateinamerikas, was zu einer bedeutenden Ausweitung der Beziehungen und zur konstruktiven Lösung bei Schwierigkeiten beitrug. Vor allem die Diplomaten Candiotti und Pons Benítez sowie die Botschaften unter ihrer Leitung können als internationale Akteure insofern bezeichnet werden, als sie nicht nur Vertreter ihres Landes waren, sondern auch eigene Initiativen voranbrachten. Daraus ergaben sich weitere Interaktionen: Bis 1982 hatten die Treffen im Rahmen der Gemischten Kommission Argentinien-DDR, bei denen über wirtschaftliche Aspekte beraten wurde, die höchste Ebene des Austauschs zwischen beiden Ländern gebildet. Die Begegnungen aufgrund von parlamentarischen Einladungen waren 1976 ausgesetzt worden und hatten schon davor eher symbolischen Charakter. Nach dem Falklandkrieg 1982 fanden nicht nur die Treffen der genannten Gemischten Kommission regelmäßig und auf einem viel höheren Niveau statt, sondern es gab auch erste politische Konsultationen, die sich ab 1983 auf einer höheren Ebene fortsetzten. Interaktionen wie der Austausch von gegenseitigen Staatsbesuchen durch höchstrangige Funktionäre und Beratungen in allen Bereichen, sogar in Verteidigungsangelegenheiten, wurden zu festen Routinen.

Die Interaktion auf politischer Ebene begünstigte Wirtschaftsjahrprojekte mit höchster politischer Bedeutung. Als Beispiel seien zwei erwähnt: das Galapesca-Projekt im Südatlantik und die Rüstungsgeschäfte mit Peru. Beim Ersteren trafen sich wirtschaftliche Interessen von argentinischen und DDR-Akteuren (Galapesca bzw. VEB Fischkombinat Rostock), es kam aber auch zu einer politischen Interaktion zugunsten der argentinischen Diplomatie, die in der Falklandfrage ihre Machtposition gegenüber Großbritannien mithilfe der Unterstützung des Ostblocks zu stärken

beabsichtigte. Doch auch die DDR und die UdSSR, deren Ziel es war, der NATO im Südatlantik den Wind aus den Segeln zu nehmen und selbst in der Region Präsenz zu zeigen, profitierten. Daneben waren auch argentinische Provinzregierungen an dem Projekt interessiert, um die entlegenen Gebiete Südpatagoniens wirtschaftlich zu entwickeln.

Bei den Rüstungsgeschäften mit Peru im Rahmen des TENSA-IMES-Projekts verbanden sich die wirtschaftlichen Interessen der beiden Unternehmen mit dem politischen Interesse Argentiniens, die peruanische Regierung von Präsident García zu unterstützen. Das Projekt kann als beispielhaft für diese Zeit bezeichnet werden. Jenseits jeder ideologischen Überlegung interagierten Privatunternehmen, Botschaften und Außenministerien, Außenhandelsbetriebe, Streitkräfte, Geheimdienste und weitere Behörden Argentiniens und der DDR – ein Beispiel für nahezu ununterbrochene Interaktionen, aus denen Routinen entstanden, die erst mit der beginnenden Wende in der DDR 1989 ihr Ende fanden.

Die Grenzen für die Aktivitäten der verschiedenen Akteure hatten nun ihren Ursprung in der sich jeden Tag schwieriger gestaltenden Wirtschaftssituation in Argentinien. Beide Staaten aber agierten zu diesem Zeitpunkt bereits als aggregierte Akteure in einem Netzwerk von Interaktionen mit den jeweiligen internationalen Akteuren, die erst durch die Umbrüche 1989 zum Erliegen kamen.

Abschließend kann für den gesamten untersuchten Zeitraum 1949–1990 festgehalten werden, dass die internationalen Akteure der DDR stets an der Interaktion mit Argentinien interessiert waren. Dabei verfolgten sie Ziele auf wirtschaftlicher Ebene wie die Akquise von Devisen, Rohstoffen und Lebensmitteln entsprechend den Bedürfnissen der DDR-Wirtschaft ebenso wie das politische Ziel, die staatliche Anerkennung der DDR zu erreichen und ihre Präsenz im Ausland zu erhöhen. Die wirtschaftlichen Ziele sollten in den letzten Jahren des Bestehens der DDR politisch werden, da ihr Überleben als Staat zunehmend davon abhing. Die argentinischen Akteure waren hauptsächlich am wirtschaftlichen Austausch interessiert, geopolitische Aspekte gewannen für sie erst ab 1982 an Bedeutung.

Hindernisse für die Ausweitung der Interaktionen stellten die internen Schwierigkeiten der DDR-Produktion und der argentinischen Wirtschaft dar. Internationale Akteure dritter Länder spielten auch eine Rolle, aber weitaus beeinträchtigender waren die politischen Umbrüche in Argentinien, welche zu sich immer wieder verschiebenden Machtkonstellationen zwischen den inländischen Akteuren führten. Entscheidend waren dabei die Weltbilder der jeweiligen Regierungen. Zwar wurde die Zugehörigkeit Argentiniens zum Westen nicht infrage gestellt, aber ausgehend von diesem Axiom koexistierten in der Außenpolitik eine vorwiegend durch den Ost-West-Konflikt geprägte Ausrichtung und eine Nord-Süd-Perspektive. Die Spannungen zwischen diesen beiden Tendenzen und die entsprechenden Brüche in der argentinischen Innenpolitik führten dazu, dass Argentinien während des

Bestehens der DDR dieser gegenüber keine einheitliche Politik vertrat, während die DDR-Politik gegenüber Argentinien eine klare Linie verfolgte.

Die argentinischen Regierungen, welche die Welt vorwiegend aus der Perspektive des Kalten Krieges betrachteten, sahen in jeder Annäherung an den Warschauer Pakt die Bedrohung durch eine kommunistische Infiltration. Infolgedessen behinderten oder störten sie in Zusammenarbeit mit internationalen Akteuren aus westlichen Ländern alle Versuche argentinischer Akteure, mit DDR-Akteuren zu interagieren. Diejenigen dagegen, die sich als Teil des globalen Südens betrachteten – wohlgerne, ohne deshalb an ihrer Zugehörigkeit zum Westen zu zweifeln –, sahen den Kontakt mit der DDR als eine Möglichkeit, die eigene Entwicklung zu fördern. Beide Positionen wurden von verschiedenen Akteuren in offen ausgetragenen Auseinandersetzungen vertreten. Je nachdem, welche der Perspektiven die Oberhand gewann, konnte es zu einer Neuausrichtung der Politik gegenüber der DDR nicht nur bei Regierungswechseln, sondern auch derselben Regierung im Laufe ihrer Amtszeit kommen – mit den entsprechenden Auswirkungen auf die Beziehungen zwischen Buenos Aires und Ostberlin.

Anhang

I: Abriss der Geschichte Argentiniens und der DDR

Jahr	Argentinien	DDR/Deutschland
1943	Staatsstreich der <i>Revolución del 43</i> , Gen. Ramírez wird Staatspräsident Juan D. Perón wird Staatssekretär für Arbeit und Wohlfahrt	Sowjetischer Sieg in Stalingrad Konferenz von Teheran
1944	Ramírez wird abgesetzt, Beginn der Präsidentschaft von Edelmiro Farrel Perón wird Kriegsminister, Staatssekretär für Arbeit und Vizepräsident Neue Arbeitsgesetze Abbruch der Beziehungen zum Dritten Reich	Landung der Alliierten in der Normandie Attentat vom 20. Juli Befreiung Frankreichs
1945	27. März: Kriegserklärung an die Achsenmächte Japan und Deutschland Perón wird entmachtet und verhaftet 17. Oktober: Erfolgreicher Marsch auf Buenos Aires fordert Freilassung Peróns	Konferenz von Jalta Kriegsende in Europa Berliner Viermächteerklärung Potsdamer Abkommen
1946	Juan D. Perón gewinnt Präsidentialwahl Verstaatlichung des BCRA Gründung des IAPI Aufnahme der diplomatischen Beziehungen mit der UdSSR	Gründungsparteitag der SED
1947	Erster Fünfjahresplan Argentinien übernimmt für zwei Jahre den Vorsitz des UN-Sicherheitsrats	Entstehung der Bizone
1948		Währungsreform Beginn der Berliner Blockade
1949	Neue Verfassung	Gründung der DDR
1950		Gründung des MfS III. Parteitag der SED Beschluss des ersten Fünfjahresplans
1952	Tod von Eva Perón Juan D. Perón gewinnt Präsidentialwahl (2. Amtszeit) Zweiter Fünfjahresplan	Neugliederung der DDR
1953		Aufstand des 17. Juni
1955	Staatsstreich der <i>Revolución Libertadora</i> Verbot des Peronismus	Beitritt zum Warschauer Pakt Die UdSSR bestätigt die Souveränität der DDR
1956		Gründung der NVA
1957	Wiedereinsetzung und Reform der Verfassung von 1853	Erich Mielke wird Minister für Staatssicherheit

Jahr	Argentinien	DDR/Deutschland
1958	Arturo Frondizi (UCRI) gewinnt Präsidentialwahl Erklärung der Öloffensive (Batalla del petróleo)	V. Parteitag der SED 3. Volkskammerwahl
1959		Neuer Siebenjahresplan
1960	Umsetzung des CONINTES-Plans	Abschluss der Kollektivierung der Landwirtschaft
1961		Bau der Berliner Mauer
1962	Sturz von Arturo Frondizi Ernennung von José María Guido zum Präsidenten	Einführung der Wehrpflicht
1963	Arturo Illia (UCR) gewinnt Präsidentialwahl	VI. Parteitag der SED Festlegung des Kommunismus als Ziel NÖSPL
1964		Vertrag über Freundschaft, gegenseitigen Beistand und Zusammenarbeit mit der UdSSR
1965		Wende in der Kulturpolitik Bildungsreform
1966	Staatsstreich der Revolución Argentina Beginn der Diktatur von Juan C. Onganía	
1967		Staatsbürgerschaftsgesetz 5. Volkskammerwahl VII. Parteitag der SED: ÖSS
1968	Volksaufstand in Córdoba (Cordobazo)	Neue Verfassung Mark der DDR ersetzt Mark der Deutschen Notenbank
1970	Gen. Levingston löst Onganía ab Beginn der „Öffnung zum Osten durch Männer der Rechten“ (Apertura al este por hombres de derecha)	Gipfeltreffen Willi Stoph – Willy Brandt in Erfurt
1971	Gen. Lanusse löst Levingston ab	Rücktritt von Walter Ulbricht Erich Honecker wird Erster Sekretär des ZK der SED VIII. Parteitag der SED 6. Volkskammerwahl
1972		Unterzeichnung des Grundlagenvertrags
1973	Freie Wahlen Héctor Cámpora wird zum Präsidenten gewählt Rücktritt Cámporas und Wahl Peróns zum Präsidenten	Ratifizierung des Grundlagenvertrags Aufnahme in die Vereinten Nationen Stoph neuer Staatsratsvorsitzender
1974	Tod Peróns Regierungsübernahme durch Vizepräsidentin Isabel Martínez de Perón Jahresinflation 24,2 %	Verfassung von 1974
1975	Jahresinflation 182,8 %	KSZE-Schlussakte

Jahr	Argentinien	DDR/Deutschland
1976	Staatsstreich, Beginn der letzten Militärdiktatur unter Gen. Jorge. R. Videla Argentinische Auslandsverschuldung 9738 Mio. USD Jahresinflation 444,1 %	7. Volkskammerwahl
1977	Jahresinflation 176 %	Freundschaftsabkommen mit Ungarn, Bulgarien und ČSSR
1978	Fußballweltmeisterschaft in Argentinien Beagle-Krise Jahresinflation 175,5 %	
1979	Jahresinflation 159,5 %	Verschärfung des politischen Strafrechts
1980	Die Junta lehnt die US-Getreideblockade gegen die UdSSR ab Jahresinflation 100,8 %	Abgrenzungsrede Honeckers
1981	Videla wird von Gen. Viola abgelöst Viola wird von Gen. Galtieri abgelöst Jahresinflation 164,7 %	Innerdeutsches Gipfeltreffen 8. Volkskammerwahl
1982	Falklandkrieg Galtieri wird von Gen. Bignone abgelöst Jahresinflation 343,5 %	
1983	Freie Wahlen Raúl Alfonsín (UCR) wird Präsident Ende der Militärdiktatur Argentinische Auslandsverschuldung 46005 Mio. USD Jahresinflation 433,7 %	Milliardenkredit aus dem Westen
1984	Bericht der CONADEP über Gräueltaten der Junta Jahresinflation 688 %	Mehrere Staatsbesuche westlicher Staatsoberhäupter
1985	Jahresinflation 385,4 %	Treffen Honecker – Gorbatschow in Moskau
1986	XVI. Parteitag der KPA: Kritik an der Positionierung der Partei gegenüber der Militärdiktatur Jahresinflation 81,9 %	Kulturabkommen mit der BRD 9. Volkskammerwahl
1987	Erste Erhebung von Teilen des Militärs (Carapintadas) Jahresinflation 174,8 %	
1988	Zweite Rebellion der Carapintadas (Januar) Dritte Rebellion der Carapintadas (Dezember) Jahresinflation 387,7 %	Ablehnung der Reformpolitik
1989	Überfall der MTP auf die Kaserne La Tablada Vorgezogene Wahlen Carlos Menem (PJ) wird Präsident (Juli) Vierte Rebellion der Carapintadas (Dezember) Jahresinflation 3079,5 %	Flüchtlingsstrom nach Ungarn Montagsdemonstrationen in Leipzig 40. Jahrestag der DDR Egon Krenz löst Honecker ab Mauerfall und Grenzöffnung Gründung des Neuen Forums
1990	Jahresinflation 2314 %	Wiedervereinigung

II: Liste der Botschafter und Vertreter beider Länder

Argentinische Botschafter in Ostberlin

Osvaldo Guillermo García Piñeiro (1973–1976)

Rubén Antonio Vela (1976–1979)

Fernando Augusto Terrera (1979–1982)

Enrique José Alejandro Candiotti (1982–1986)

Alfredo Cipriano Pons Benítez (1986–1989)

Andrés Guillermo Pesci Bourel (1989–1990)

Leiter der HV der DDR in Buenos Aires

Fritz Hartmann (1954–1956)

Willi Kupper (1956–1961)

Otto Schreiber (1961–1962)

DDR-Botschafter in Buenos Aires

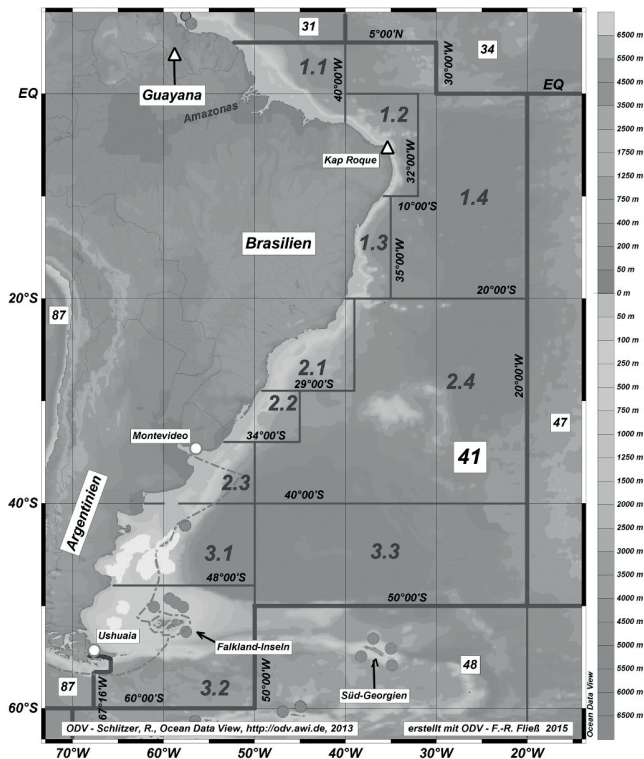
Günter Blum (1973–1979)

Johannes Gompert (1980–1984)

Horst Neumann (1984–1988)

Walter Neumann (1988–1990)

III: Fangplätze der DDR-Produktionsflotte in Südamerika



Hellgrau = Fangplätze Galapesca Projekt

Dunkelgrau = Fangplätze in Gebieten der Falklands Interim Conservation and Management Zone (FICZ) (seit dem 01.02.1987 unter britischer Kontrolle) und weitere Fangplätze

(Mit freundlicher Genehmigung vom Herrn Kap. Günther Kröger, adaptiert aus: Kröger, G., Kapitäne der Deutschen Hochseefischerei)

Abkürzungsverzeichnis

a. i.	ad interim
AAA	Alianza Anticomunista Argentina
a. D.	Außer Dienst
ADN	Allgemeiner Deutscher Nachrichtendienst
AHB	Außenhandelsbetrieb
AHU	Außenhandelsunternehmen
AMREC	Archivo Histórico del Ministerio de Relaciones Exteriores y Culto
ARP	Alianza Revolucionario Popular
AV	Auslandsvertretung
BCRA	Banco Central de la República Argentina
BNA	Banco de la Nación Argentina
BND	Bundesnachrichtendienst
BRD	Bundesrepublik Deutschland
BStU	Bundesbeauftragter für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik
CAFI	Cámara/Comisión Argentina de Fomento del Intercambio
CAL	Comisión de Asesoramiento Legislativo
CEANA	Comision para el Esclarecimiento de las Actividades del Nazismo en la Argentina
CEPAL	Comisión Económica para América Latina y el Caribe
CGE	Confederación General Económica
COMACHI	Coordinación de Movimientos de Ayuda a Chile
CONADE	Consejo Nacional de Desarrollo
CONADEP	Comisión Nacional sobre la Desaparición de Personas
CONET	Consejo Nacional de Educación Técnica
CONINTES	Plan Conmoción Interna del Estado
ČSSR	Tschechoslowakische Sozialistische Republik
DABA	Deutsche Außenhandelsbank AG
DAD	Das andere Deutschland
DAN	Distribuidora Argentina de Noticias
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DEULAG	Deutsch-Lateinamerikanische Gesellschaft
DIA	Deutscher Innen- und Außenhandel
DINIE	Dirección Nacional de Industrias del Estado
DIPPBA	Dirección de Inteligencia de la Policía de la Provincia de Buenos Aires
ERP	Ejército Revolucionario del Pueblo

FAO	Food and Agriculture Organization of the United Nations
FDGB	Freier Deutscher Gewerkschaftsbund
FLACSO	Facultad Latinoamericana de Ciencias Sociales
FO	Foreign and Commonwealth Office
FOIA	Freedom of Information Act
FREJULI	Frente Justicialista de Liberación
GI	Geheimer Informator
GK	Gemischte Kommission
GOU	Grupo de Oficiales Unidos
HPA	Handelspolitische Abteilung
HV	Handelsvertretung
IAPI	Instituto Argentino de Promoción del Intercambio
IKP	Italienische Kommunistische Partei
IM	Inoffizieller Mitarbeiter
IMES	Import-Export GmbH
IMS	Inoffizieller Mitarbeiter zur politisch-operativen Durchdringung und Sicherung des Verantwortungsbereiches
IWF	Internationaler Währungsfonds
JP	Juventud Peronista
KP	Kommunistische Partei
KPA	Kommunistische Partei Argentinien
LA	Lateinamerika
MAH	Ministerium für Außenhandel
MAI	Ministerium für Außen- und Innerdeutschen Handel
MfAA	Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten
MfS	Ministerium für Staatssicherheit
MREC	Ministerio de Relaciones Exteriores y Culto
NATO	Organisation des Nordatlantikvertrags
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
NVA	Nationale Volksarmee
OAS	Organisation Amerikanischer Staaten
PA AA	Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes
PI	Partido Intransigente
PJ	Partido Justicialista
PRN	Proceso de Reorganización Nacional
PRT	Partido Revolucionario de Trabajadores
RA	Republik Argentinien/República Argentina
RGW	Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe
RWN	Reparaturwerk Neubrandenburg
SAP	Sozialistische Arbeiterpartei
SBZ	Sowjetische Besatzungszone

SED	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
SEDA	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands in Argentinien
SIA	Servicio de Inteligencia de la Armada
SIDE	Servicio/Secretaria de Informaciones de Estado
SIE	Servicio de Inteligencia del Ejército
SIG	Servicio de Inteligencia de la Gendarmería
SIN	Servicio de Inteligencia Naval
SMAD	Sowjetische Militäradministration in Deutschland
SPA	Sozialistische Partei Argentiniens
SU	Sowjetunion
TENSA	Talleres Electrometalúrgicos Norte SA
UCR	Unión Cívica Radical
UdSSR	Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
UIA	Unión Industrial Argentina
UNO	United Nations Organization
UP	Unidad Popular
USD	United States Dollar
VdN	Verfolgte des Naziregimes
VEB	Volkseigener Betrieb
VM	Valutamark
VR	Volksrepublik
VVN	Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes
WBDJ	Weltbund der Demokratischen Jugend
WMW	Werkzeugmaschinen und Werkzeuge
WTZ	Wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit
YPF	Yacimientos Petrolíferos Fiscales
ZK	Zentralkomitee

Quellen- und Literaturverzeichnis

Archivquellen

Archivo del Ministerio de Defensa de la República Argentina, Buenos Aires (AMF)
Inventario de Hilera

Archivo General de la Nación Argentina, Departamento de Archivo Intermedio, Buenos Aires (AGN-DAI)

Fiscalía Nacional de Recuperación Patrimonial (F.N.R.P.)

Comisión 11, Jorge Antonio

Comisión 14, Gestión económico-financiera, Banco Central y organismos comercializadores

Documentos escritos, 1ra. y 2da. Presidencia de Juan Domingo Perón

Junta Nacional de Granos. Dirección de Despacho. Expedientes Generales

Archivo Histórico de la Cancillería Argentina, Buenos Aires (AMREC)

Asuntos Económicos

Circulares

Comunicaciones

División Política

Embajada en Berlín Oriental

Embajada en Bonn

Europa Oriental I

Europa Oriental II

Fojas de servicios

Fondo E

VC II

Archivo del Partido Comunista Argentino, Buenos Aires

Fondo general

Fondo República Democrática Alemana

Banco Central de la República Argentina (BCRA)

Actas de Directorio

Actas secretas de directorio 1981–1983

Memorias Anuales

Resoluciones

Biblioteca Nacional Mariano Moreno, Buenos Aires
Fondo del Centro de Estudios Nacionales/Presidencia Arturo Frondizi (CEN-PAF)

Bundesarchiv, Berlin, Koblenz und Freiburg (BArch)
Betriebe des Bereiches Kommerzielle Koordinierung (DL210)
Bundesministerium der Justiz (B141)
Bundesnachrichtendienst (B206)
Bundespräsidialamt (B122)
Direktorialkanzlei des Verwaltungsrates des Vereinigten Wirtschaftsgebiets (Z13)
Kabinettsprotokolle der Bundesregierung (B136)
Länderrat des amerikanischen Besatzungsgebiets (Z1)
Ministerium der Finanzen der DDR (DN1)
Ministerium für Außenhandel und Innendeutschen Handel der DDR (DL2)
Ministerium für Nationale Verteidigung der DDR (DVW1)
Ministerium für Volksbildung der DDR (DR2)
Ministerrat der DDR (DC20-I/3)
Ministerrat der DDR (DC20-I/3)
Solidaritätskomitee der DDR (DZ8)
Verwaltung für Wirtschaft der Vereinigten Wirtschaftsgebiet (Z8)
Volkskammer der DDR (DA1)
Zentrum für Informationen und Dokumentation der Außenwirtschaft (DL2MF)

Bundesbeauftragte der Unterlagen des ehemaligen Ministeriums für Staatssicherheit der DDR (BStU)

MfS Abt. 10 (Fahndung)
MfS AG BKK (Arbeitsgruppe Bereich Kommerzielle Koordinierung)
MfS AIM (Archivierte IM-Vorgänge)
MfS AP (Allgemeine Personenablage)
MfS BV Nbg (Bezirk Neubrandenburg)
MfS BV Rst (Bezirk Rostock)
MfS GH (Geheime Hauptablage)
MfS HA (Hauptverwaltung Aufklärung)
MfS HA IX (Untersuchungsorgan)
MfS HA VI (Passkontrolle, Tourismus, Interhotel)
MfS HA VII (Abwehrarbeit im Ministerium des Innern und der Deutschen Volkspolizei)
MfS HA VIII (Beobachtung, Ermittlung)
MfS HA XVIII (Volkswirtschaft)
MfS IV (Spionageabwehr)
MfS V (Arbeitsgruppe E (AG E))
MfS ZAIG (Zentrale Auswertungs- und Informationsgruppe)

Central Intelligence Agency (CIA)

Freedom of Information Act Electronic Reading Room (FOIA)

Comisión provincial por la memoria, La Plata (CPM)

División de Inteligencia de la Policía de la Provincia de Buenos Aires (DIPPBA)

Fundación Presidente Arturo Frondizi, Buenos Aires

Relaciones exteriores

Landesarchiv Saarland

Landesentschädigungsamt (LEA)

Nachlass Carlos Krotzsch, Buenos Aires

National Archives of the UK, London

Foreign Office (FO)

Poder Judicial de la Nación Argentina (PJN)

Expediente 2625, Causa Krotzsch/Michelsohn

Politisches Archiv des Auswärtigen Amts, Berlin (PA AA)

Auslandsvermögen (B86)

Auslandsvertretungen (hier: Buenos Aires), Neues Amt (AV Neues Amt)

Beziehungen der BRD zu Mittel- und Südamerika (B33)

Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der DDR (MfAA)

Verschlussachenregistraturen (B130)

Vorauswahl der Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik (B150)

Wiedergutmachung deutscher Juden in Argentinien (B948)

Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv,

Berlin (SAPMO-BArch)

Büro Günter Mittag (DY3023)

Freie Deutsche Jugend (DY24)

Kulturbund der DDR (DY27)

Liga für Völkerfreundschaft (DY13)

Nachlass Merker, Paul (1894–1969) und Merker, Margarete (1903–1984) (NY 4102)

Sozialistische Einheitspartei Deutschlands (DY30)

Zentrale Druckerei- und Einkaufsgesellschaft m.b.H. (Zentrag) (DY63)

Universitätsarchiv Rostock
Bibliothek der Universität Rostock (4.01.0)
Rektorat ab 1945 (1.04.0)
Lateinamerika-Institut (2.01.2)

Gespräche mit Zeitzeugen

Christel Andersson: ehemalige Verantwortliche für das AHU-Chemie der DDR in Buenos Aires und Ex-Frau von Martin Winkler. Gespräch am 26. Juli 2018 in Berlin.

Alfredo Bauer: jüdischer, kommunistischer Exilant aus Wien. In Argentinien engagierte sich Bauer in deutschen Publikationen und Gruppen wie dem *Volksblatt*, *Vorwärts* und dem *Ateneo Humboldt*. Bindungsglied zwischen Argentinien und der DDR. Er veröffentlichte zahlreiche Bücher über die DDR in Argentinien und erhielt 1984 den Grimm-Preis der DDR. Gespräch am 20. August 2015 in Buenos Aires.

Enrique José Alejandro Candiotti: ehemaliger argentinischer Botschafter in Bonn, in Ostberlin und nach der Wiedervereinigung in Berlin, Sidney und Washington. Mehrere Gespräche in den Jahren 2016, 2017 und 2018 in Berlin und Buenos Aires.

Siegfried Eisenreich: Konsul der DDR in Buenos Aires von 1978 bis 1982. Gespräch am 23. Juni 2018 in Berlin.

Wilfried Hansch: Botschaftsrat und Parteisekretär an der Botschaft der DDR in Buenos Aires von 1977 bis 1982. Gespräch am 31. Juli 2018 in Berlin.

Rainer Kelling: von 1976 bis 1980 tätig in der Politischen Abteilung der Botschaft der DDR in Buenos Aires. Gespräch am 22. Juni 2018 in Graal-Müritz.

Jorge Kreyness: Funktionär für auswärtige Beziehungen der KPA, ehemaliges Mitglied der kommunistischen Jugend in Argentinien (Federación Juvenil Comunista, FJC, „la Fede“). Jorge Kreyness besuchte mehrmals die DDR, war Teil des Komitees zur Organisation der Weltjugendspiele in Ostberlin 1973 und 1975. In Buenos Aires stand er in Kontakt mit den Botschaften des Ostblocks. Mehrere Gespräche im November und Dezember 2015 in Buenos Aires.

Cristina Krotzsch: Tochter von Carlos Krotzsch, einem sudetendeutschen Ingenieur, der sich in Argentinien als Siemens-Mitarbeiter niederließ. Dort gründete er seine eigene Firma und war Vorstandsmitglied der CAFI. Im Jahre 1962 wurde Carlos Krotzsch wegen Spionage und Zusammenarbeit mit dem MfS in Buenos Aires verhaftet. Mehrere Gespräche in den Jahren 2015 und 2016 in Buenos Aires.

Arnoldo Manuel Listre: argentinischer Berufsdiplomat mit zahlreichen, für die argentinische Außenpolitik bedeutenden Ämtern, darunter von 1962 bis 1966 als Berater des argentinischen Außenministers Miguel Zavala Ortiz, von 1982 bis 1985 als Leiter der politischen Abteilung im Außenministerium und außerordentlicher ständiger Vertreter

- bei den Vereinten Nationen während des Falklandkrieges, womit er an den damaligen Verhandlungen teilnahm. Telefongespräch am 2. November 2020.
- Francisco José Michelsohn: Enkel von Alfred Michelsohn. Gespräch am 21. Oktober 2015 in Buenos Aires.
- Horst Neumann: DDR-Botschafter in Kolumbien und Argentinien, Leiter der Abteilung Lateinamerika beim MfAA. Gespräch am 5. Juni 2015 in Berlin und zahlreiche E-Mails.
- Walter Neumann: letzter Botschafter der DDR in Buenos Aires. Gespräch am 5. Juni 2015 in Berlin.
- Cristina Siemsen: Tochter von Pieter Siemsen und Enkelin von August Siemsen, beide sozialdemokratische deutsche Exilanten, die sich in Argentinien an die Spitze der Antihitlerbewegung stellten. Nach Kriegsende kehrten beide nach Deutschland zurück und ließen sich in der DDR nieder. Gespräche im November 2016 in Buenos Aires und zahlreiche E-Mails.
- Norberto Vilar: Gründer und Leiter der DAN (Distribuidora Argentina de Noticias), einer Presseagentur, die Nachrichten aus dem Ostblock an die argentinische Presse weiterleitete, Korrespondent der ADN in Buenos Aires. Norberto Vilar besuchte mehrmals die DDR, war in Kontakt mit der Botschaft in Buenos Aires und trug zur Anknüpfung von Beziehungen zu argentinischen Einrichtungen bei. Gespräche im November 2016 in Buenos Aires.
- Martin Winkler: von 1973 bis 1975 und von 1983 bis 1985 Rat der Botschaft der DDR in Buenos Aires. Gespräche von Juni bis Dezember 2018 in Berlin.

Veröffentlichte Quellen

- ACTA DE LA REVOLUCIÓN ARGENTINA. Secretaria de Estado de Gobierno, Buenos Aires.
- AKTEN ZUR AUSWÄRTIGEN POLITIK DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND. Auswärtiges Amt, München, Oldenbourg Verlag.
- INTERNATIONAL ECONOMIC CONFERENCE IN MOSCOW. Committee for the Promotion of International Trade, Moskau, 1952.
- CONSTITUCIÓN DE LA REPÚBLICA ARGENTINA.
- ASAMBLEA LEGISLATIVA DEL 25 DE MAYO DE 1973. Cámara de Diputados de la Nación Argentina, Buenos Aires.
- FRIGERIO: ESQUEMA PARA UN PRONTUARIO. LIBRO NEGRO DEL FRIGERISMO. Editorial Dencencia, Buenos Aires.
- DIE LAGE DES WELTHANDELS UND DIE INTERNATIONALE WIRTSCHAFTSKONFERENZ. Komitee in der DDR zur Förderung des Welthandels, Ostberlin, 1952.
- HOMENAJE A LA REPÚBLICA DEMOCRÁTICA ALEMANA EN EL 50 ANIVERSARIO DE SU FUNDACIÓN. Ateneo Argentino Alejandro von Humboldt, Buenos Aires, 1999.
- INFORME FINAL DE LA COMISION PARA EL ESCLARECIMIENTO DE LAS ACTIVIDADES DEL NAZISMO EN LA ARGENTINA (CEANA). Buenos Aires.

- INFORME SOBRE MIGRACIONES EN LA ARGENTINA. Cámara de Argentina de Comercio y Servicios, Buenos Aires, Mai 2018.
- MEMORIA ANUAL DEL INSTITUTO ARGENTINO DE PROMOCIÓN DEL INTERCAMBIO. EJERCICIO 1954. Ministerio de Comercio de la Nación, Buenos Aires, 1955.
- MEMORIAS DEL IAPI CORRESPONDIENTE AL PERÍODO 23-09-1955 AL 31-12-1957. Ministerio de Comercio de la Nación, Buenos Aires, 1958.
- PERÓN ANUNCIA EL PLAN TRIENAL. Presidencia de la Nación, Secretaría de Prensa y Difusión, Buenos Aires, 1973.
- PLAN TRIENAL PARA LA RECONSTRUCCIÓN Y LA LIBERACIÓN NACIONAL 1974-1977. Poder Ejecutivo Nacional, Buenos Aires, 1973.
- NUNCA MÁS: INFORME DE LA COMISIÓN NACIONAL SOBRE LA DESAPARICIÓN DE PERSONAS. Secretaría de Derechos Humanos. Comisión Nacional sobre la Desaparición de Personas. Buenos Aires, Eudeba, 2006 (8. Auflage).
- VERLEIHUNGSLISTE ZUM ORDEN „GROSSER STERN DER VÖLKERFREUNDSCHAFT“ VON 1964 BIS 1989. Deutsche Gesellschaft für Ordenskunde, Hubrich, Dirk (Bearbeiter), 2015.

Periodika

- Argentinisches Tageblatt (Buenos Aires)
- Berliner Morgenpost (Westberlin)
- Buenos Aires Herald (Buenos Aires)
- Clarín (Buenos Aires)
- Crítica (Buenos Aires)
- Der Spiegel (Hamburg)
- Der Tag (Westberlin)
- Deutsche Kommentare am Río de la Plata (Buenos Aires)
- Die Welt (Hamburg und Westberlin)
- dort und hier (Buenos Aires)
- El Cronista (Buenos Aires)
- El País (Madrid)
- Freie Presse (Buenos Aires)
- Intercambio. Comerciar con todo el mundo (Buenos Aires)
- La Nación (Buenos Aires)
- La Prensa (Buenos Aires)
- Mundo Diplomático (Buenos Aires)
- Neues Deutschland (Ostberlin)
- New York Times (New York)
- Noticias Gráficas (Buenos Aires)
- Nuestra Palabra (Buenos Aires)
- Ostsee-Zeitung (Rostock)

Página 12 (Buenos Aires)
Primera Plana (Buenos Aires)
Revista Contactos (Buenos Aires)
Revista del Comercio Exterior Argentino (Buenos Aires)
Tiempo Argentino (Buenos Aires)
Sábado (Buenos Aires)
U.S. News & World Report (New York)
Washington Times (Washington)

Literaturverzeichnis

- ABMEIER, ANGELA (2017): *Kalte Krieger am Rio de la Plata? Die beiden deutschen Staaten und die argentinische Militärdiktatur (1976–1983)*. Düsseldorf, Droste.
- AHRENS, RALF (2013): *Debt, Cooperation and Collapse: East German Foreign Trade in the Honecker Years*. In: Balbier, Uta, Berghoff, Hartmut (2013): *The East German Economy, 1945–2010. Falling behind or Catching up?* New York, Cambridge University Press, S. 161–176.
- ALCONADA MON, HUGO (2011): *Las coimas del gigante alemán. La historia secreta de Siemens, los DNI y los gobiernos argentinos hasta los Kirchner*. Buenos Aires, Planeta.
- ALMIRÓN TOURIS, GONZALO HERNÁN (2015): *Reina absoluta tranquilidad en todo el territorio de la República. Rumores, desinformación y propaganda negra en la Argentina 1946–1963*. Buenos Aires, Editorial Dunken.
- AUDINO, PATRICIA, SETTIMI, STELLA MARIS (2012): *La nacionalización del Banco Central de la República Argentina, 1946: una interpretación*. In: *Análisis Económico 2012, XXVII*. <http://www.redalyc.org/articulo.oa?id=41324545011> > ISSN 0185–3937 (letzter Zugriff: 02.08.2018).
- BARTEL, HORST (1988): *Erbe und Tradition in Geschichtsbild und Geschichtsforschung der DDR*. In: Meier, Helmut, Schmidt, Walter (Hg.) (1989): *Erbe und Tradition in der DDR: die Diskussion der Historiker*. Köln, Pahl-Rugenstein. S. 129–140.
- BAUER, ALFREDO, CUZZANI, AGUSTÍN (1967): *Milagro al este*. Buenos Aires, Cicero.
- BAUER, ALFREDO (1993): *Adolf Walter Freund. Humanista, militante, maestro (1899–1983)*. Buenos Aires, Vorwärts.
- DERS. (2008): *La asociación Vorwärts y la lucha democrática en la Argentina*. Buenos Aires, Biblioteca Nacional.
- VON DER BECKE, CARLOS (1956): *Destrucción de una infamia. Falsos “documentos oficiales”*. Buenos Aires, DER.
- BENEDINI, GIUSEPPE FEDERICO (2007): *Il Peronismo*. Rom, Editori Riuniti.
- BERGE, MERLIN, WERZ, NIKOLAUS (2010): *„Auf Tschekisten der DDR ist Verlaß“*. Das Ministerium für Staatssicherheit und Nikaragua. In: *Zeitschrift des Forschungsverbandes SED-Staat*, Nr. 27, 2010, S. 168–176.

- BERROTARÁN, PATRICIA (2003): Del plan a la planificación. El estado durante la época peronista. Buenos Aires, Imago Mundi.
- BESOKY, JUAN LUIS (2017): La gestión del ministro Ivanissevich y la derecha peronista: los 100 días de Ottalagano. In: *Folia Histórica del Nordeste*, Nr. 29, Mai–August 2017, S. 145–174.
- BOHOLAVSKY, ERNESTO, VICENTE, MARTÍN (2014): “Sino el espanto”. Temas, prácticas y alianzas de los anticomunismos de derecha en la Argentina entre 1955 y 1966. In: *Anuario del Instituto de Historia Argentina de la Universidad de La Plata*, 2014, nr. 14, S. 1–17.
- BOSISIO, WALTER, NÁPOLI, BRUNO, PEROSINO, CELESTE (2014): La dictadura del capital financiero: el golpe militar corporativo y la trama bursátil. Buenos Aires, Continente.
- BOSOER, FABIÁN (2017): Franklin Lucero. El precio de la lealtad. In: Panella, Claudio, Rein, Raanan (2017): *Los indispensables. Dirigentes de la segunda línea peronista*. Buenos Aires, UNSAM, S. 107–128.
- BRENMAN, DARIO, EFRON, GUSTAVO (2008): Der Nationalsozialismus in der argentinischen Presse in der Zeit von 1933 bis 1945. In: Ismar, Georg, Meding, Holger (2008): *Argentinien und das Dritte Reich. Mediale und reale Präsenz, Ideologietransfer, Folgewirkungen*. Berlin, Wissenschaftlicher Verlag, S. 25–38.
- BROCK, LOTHAR, SPANGER, HANS-JOACHIM (1987): Die beidem deutschen Staaten in der Dritten Welt. Die Entwicklungspolitik der DDR – eine Herausforderung für die Bundesrepublik Deutschland? Opladen, Westdeutscher Verlag.
- CAFIERO, ANTONIO (1996): La política exterior peronista 1946–1955. Sobre la falacia del mito aislacionista. Buenos Aires, Corregidor.
- CALLONI, STELLA (1999): Los años del lobo. Operación Cóndor. Buenos Aires, Ediciones Continente.
- CARDONE, EDGARDO (2012): José María Guido. El Presidente está solo. Buenos Aires, Eder.
- CASOLA, NATALIA (2017): La represión estatal hacia los exiliados chilenos entre 1973 y 1983. La construcción de una legalidad represiva para la expulsión. In: *Estudios*, Nr. 38, Juli–Dezember 2017, S. 69–86.
- CAVIASCA, GUILLERMO (2006): Dos caminos: ERP y Montoneros en los setenta. Buenos Aires, Ediciones del CCC.
- CERNADAS, JORGE, TARCUS, HORACIO (2007): Las izquierdas argentinas y el golpe del 24 de marzo de 1976. Una selección documental. In: *Políticas de la Memoria*, 6/7, Sommer 2006/2007, Buenos Aires, CeDiNCi, S. 29–78.
- CHIARINI, SEBASTIÁN, PORTUGHEIS, ROSA ELSA (2014): Plan Conintes. Represión política y sindical. Buenos Aires, Ministerio de Justicia y Derechos Humanos de la Nación, Secretaría de Derechos Humanos, Archivo Nacional de la Memoria.
- CISNEROS, ANDRÉS, ESCUDÉ, CARLOS (1999): Historia general de las relaciones exteriores de la República Argentina. Teil III Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada, 1943–1989, Band XI, Las relaciones económicas externas 1943–1989. Buenos Aires, Consejo Argentino para las Relaciones Internacionales.
- DIES. (1999): Historia general de las relaciones exteriores de la República Argentina. Teil III Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada, 1943–1989, Band XII, La diplo-

- macia de Malvinas 1945–1989. Buenos Aires, Consejo Argentino para las Relaciones Internacionales.
- DIES. (1999): Historia general de las relaciones exteriores de la República Argentina. Teil III Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada, 1943–1989, Band XIII, Las relaciones políticas 1943–1966. Buenos Aires, Consejo Argentino para las Relaciones Internacionales.
- DIES. (2000): Historia general de las relaciones exteriores de la República Argentina. Teil III Las relaciones exteriores de la Argentina subordinada, 1943–1989, Band XIV, Las relaciones políticas 1966–1989. Buenos Aires, Consejo Argentino para las Relaciones Internacionales.
- COSTES, BLAS, KABAT, MARINA (2015): No, mi General. In: El Aromo, Nr. 87, November/Dezember 2015, Buenos Aires, S. 14.
- CRAMER, GISELA (2002): Pre-peronist Argentina and the Origins of IAPI. En: Iberoamericana, II, 5 (2002), S. 55–77.
- CUTILLO, IRENE (2018): Historias gorilas. Represión en la Argentina durante los años 1943–1955. Buenos Aires, Prometeo Libros.
- DEVINE, JACK (2014): Good Hunting: An American Spymaster's Story. New York, Farrar, Straus & Giroux.
- DIETRICH, GERD (2002): Kulturbund. In: Stephan, Gerd-Rüdiger (2002): Die Parteien und Organisation der DDR: ein Handbuch, Berlin, Dietz.
- DUSSEL, INÉS (2006): Homenaje a Cecilia Braslavski (1952–2005). In: REICE 2006, Heft 4, Nr. 2e.
- EBEL, ARNOLD (1971): Das Dritte Reich und Argentinien: die diplomatischen Beziehungen unter besonderer Berücksichtigung der Handelspolitik (1933–1939). Köln, Böhlau.
- ELIAS, NORBERT (1983): Engagement und Distanzierung. Frankfurt am Main, Suhrkamp.
- EMMERLING, IRMA (2013): Die DDR und Chile. Außenpolitik, Außenhandel und Solidarität. Berlin, Links Verlag.
- ESTEBAN, JUAN CARLOS, TASSARA, LUIS (1958): Valor industrial y enajenación de DINIE. Buenos Aires, Editorial Cátedra Lisandro de la Torre.
- FERREYRA, SILVANA (2016): Las comisiones investigadoras durante la Revolución Libertadora. Usos del archivo en la historiografía sobre peronismo y antiperonismo. In: Quinto Sol, Band 20, Nr. 3, September–Dezember 2016, S. 1–25.
- FIEDLER, ANKE (2014): Medienlenkung in der DDR. Köln, Böhlau.
- FLORIT, CARLOS (1963): Las fuerzas armadas y la guerra psicológica. Buenos Aires, Ediciones Arayu.
- FRIEDMANN, GERMÁN (2010): Alemanes antinazis en la Argentina. Buenos Aires, Siglo XXI.
- FRONDIZI, ARTURO (2012): Mensajes presidenciales 1958–1962. Buenos Aires, Centro de Estudios Presidente Frondizi.
- GALVÁN, VALERIA (2018): El anticomunismo transnacional y los gobiernos de facto de la “Libertadora”: vínculos y ejes interpretativos. In: Galván, Valeria, Osuna, María (2018):

- La "Revolución Libertadora" en el marco de la Guerra Fría. La Argentina y el mundo durante los gobiernos de Lonardi y Aramburu. Rosario, Ediciones Prohistoria, S. 71–90.
- GILBERT, ISIDORO (2007): El oro de Moscú. Historia secreta de la diplomacia y la inteligencia soviética en la Argentina. Buenos Aires, Editorial Sudamericana.
- DERS. (2009): La Fede. Alistándose para la revolución. La Federación Juvenil Comunista 1921–2005. Buenos Aires, Editorial Sudamericana.
- GLIECH, OLIVER (2010): Die deutsch-argentinischen Militärbeziehungen (1900–1945). In: Birle, Peter (Hg.) (2010): Die Beziehungen zwischen Deutschland und Argentinien. Frankfurt am Main, Vervuert Verlag, S. 75–96.
- GÓMEZ, ALBINO (2004): Arturo Frondizi. El último estadista. La vigencia de un proyecto de desarrollo. Buenos Aires, Ediciones Lumiere.
- DERS. (2010): Hechos, ficciones, miradas. Buenos Aires, Editorial Turmalina.
- GOÑI, UKI (2006): Odessa: Die wahre Geschichte: Fluchhilfe für NS-Kriegsverbrecher. Berlin, Assoziation A.
- GORRIARÁN MERLO, ENRIQUE (2003): Memorias de Enrique Gorriarán Merlo. De los setenta a La Tablada. Buenos Aires, Planeta.
- HAUSSNER, ROLF (2002): Das Außenhandelsmonopol der DDR im Rahmen der sozialistischen Rechtstheorie. Frankfurt am Main, Peter Lang Verlag.
- ISMAR, GEORG (2008): Die Deutsche La Plata Zeitung als Propagandainstrument des Dritten Reiches. In: Ismar, Georg, Meding, Holger (2008): Argentinien und das Dritte Reich. Mediale und reale Präsenz, Ideologietransfer, Folgewirkungen. Berlin, Wissenschaftlicher Verlag, S. 123–150.
- JALABE, SILVIA RUTH (Hg.) (1996): La política exterior argentina y sus protagonistas (1880–1995). Buenos Aires, Consejo Argentino para las relaciones internacionales.
- JÁUREGUI, ANÍBAL (2015): El CONADE: Organización y resultados (1961–1971). In: Anuario IEHS, Tandil, 29–30, (2014–2015), S. 141–158.
- JUDT, MATTHIAS (2013): Der Bereich Kommerzielle Koordinierung. Das DDR-Wirtschaftsimperium des Alexander Schalck-Golodkowski – Mythos und Realität. Berlin, Links Verlag.
- KALECK, WOLFGANG, LIESKE, DAGMAR, WAGNER, FRIEDER (2010): Dass du zwei Tage unter der Folter schweigst! Elisabeth Käsemann, Klaus Zieschank, die Diktatur in Argentinien und die Leichen im Keller des Auswärtigen Amtes. Hamburg, Laika Verlag.
- KIESSLING, WOLFGANG (1980): Exil in Lateinamerika. Kunst und Literatur im antifaschistischen Exil 1933–1945 in sieben Bänden. Band 4. Leipzig, Reclam.
- KILIAN, WERNER (2001): Die Hallstein-Doktrin. Der diplomatische Krieg zwischen der BRD und der DDR 1955–1973. Aus den Akten der beiden deutschen Außenministerien. Berlin, Dunker & Humblot.
- KNOLL, HANS (2008): Los comienzos de la emigración alemana hacia la Argentina tras la Primera Guerra Mundial. In: Anuario Argentino de Germanística, Buenos Aires, IV (2008), S. 91–108.

- KOWALCZUK, ILKO-SASHA (2013): Stasi konkret. Überwachung und Repression in der DDR. München, Beck.
- KRÖGER, GÜNTHER (2016): Kapitäne der Deutschen Hochseefischerei. Was sind das für Männer, diese Fischereikapitäne ... Kapitänsbilder und die Beschreibung ihres Arbeitsumfeldes. Plauen, Unsfisch-Verlag.
- KROYER, SILVIA (2005): Deutsche Vermögen in Argentinien 1945–1965: Ein Beitrag über deutsche Direktinvestitionen im Ausland. Frankfurt am Main, Vervuert.
- DIES., (2010): Der Beginn der bilateralen diplomatischen Beziehungen in der Formationsphase der Nationalstaaten (1810–1871). In: Birle, Peter (Hg.) (2010): Die Beziehungen zwischen Deutschland und Argentinien. Frankfurt am Main, Vervuert Verlag, S. 53–73.
- LANÚS, JUAN ARCHIBALDO (2012): La Argentina inconclusa. Buenos Aires, El Ateneo.
- LANUSSE, ALEJANDRO (1977): Mi testimonio. Buenos Aires, Laferrere Editores.
- LAJER BARON, ANDRÉS (2018): Reforma y contrarreforma. 1976–1991: de la liberalización a la crisis del sistema financiero. In: Rougier, Marcelo, Sember, Florencia (Hg.) (2018): Historia necesaria del Banco Central de la República Argentina. Entre la búsqueda de la estabilidad y la promoción del desarrollo. Buenos Aires, Ediciones Circus, S. 315–368.
- LASTRA, SOLEDAD, PEÑALOZA PALMA, CARLA (2016): Asilos en dictaduras: chilenos en la embajada argentina. In: Perfiles Latinoamericanos, Nr. 24 (48), 2016, S. 83–109.
- LAUFER, RUBÉN (2014): Condicionantes de las relaciones internacionales en el mundo bipolar. Nuestros años '60. In: Los Proyectos de Nación de la Argentina. Modelos económicos, relaciones internacionales e identidad. Buenos Aires, Consejo Profesional de Ciencias Económicas, S. 421–455.
- LEVI, GIOVANNI (2019): Frail Frontiers? In: Past and Present (2019), Supplement 14, S. 37–49.
- LEVY, RODOLFO, SMILG-BENARIO, MIGUEL, SULKES, BERTOLDO (1969): Historia de la Asociación Cultural y Deportiva Adelante (Verein Vorwärts) 1882–1969. Buenos Aires, Vorwärts.
- LIPKIN, MIKHAIL (2011): Avril 1952, la Conférence Économique de Moscou: Chancement de tactique ou innovation dans la politique extérieure stalinienne? In: Relations Internationales, 2011, Nr. 3, S. 19–33.
- LLAMBÍ, BENITO (1997): Medio siglo de política y diplomacia. Buenos Aires, Corregidor.
- LOTH, WILFRIED (1998): Helsinki, 1. August 1975. Entspannung und Abrüstung. München, dtv.
- MARTIN, LISA (1992): Institutions and Cooperation: Sanctions during the Falkland Islands Conflict. In: International Security, Band 16, Nr. 4, 1992, S. 143–148.
- MEDING, HOLGER (1992): Flucht vor Nürnberg? Deutsche und österreichische Einwanderung in Argentinien 1945–1955. Köln, Böhlau.
- DERS. (2021): Organisation Gehlen und Bundesnachrichtendienst in Lateinamerika. In: Hilger, A., Krieger, W., Meding, H., (Hg.) (2021): Die Auslandsaufklärung des BND: Operationen, Analysen, Netzwerke. Ch. Links Verlag, Berlin. S. 538–813.
- MÍGUEZ, MARÍA CECILIA (2012): Illia y Santo Domingo: de las columnas de *Primera Plana* al golpe de Estado. In: Ciclos, XXI, Band XX, Nr. 39–40, 2011–2012, S. 165–192.
- MORERO, SERGIO (2016): La noche de los bastones largos. Buenos Aires, Eudeba.

- MÜLLER, JÜRGEN (1995): Entwicklung und Aktivitäten der NSDAP in Argentinien, 1931–1945. In: Meding, Holger (1995): *Nationalsozialismus in Argentinien: Beziehungen, Einflüsse und Nachwirkungen*. Frankfurt am Main, Lang, S. 67–80.
- DERS. (1997): *Nationalsozialismus in Lateinamerika: die Auslandsorganisation der NSDAP in Argentinien, Brasilien, Chile und Mexiko, 1931–1945*. Stuttgart, Heinz.
- MÜLLER-ENBERGS, HELMUT (2011): *Hauptverwaltung A (HV A). Aufgaben-Strukturen-Quellen (MfS Handbuch)*. Berlin, BStU.
- MUSACCHIO, ANDRÉS (2010): Die deutsch-argentinischen Wirtschaftsbeziehungen vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart. In: Birle, Peter (Hg.) (2010): *Die Beziehungen zwischen Deutschland und Argentinien*. Frankfurt am Main, Vervuert Verlag, S. 129–162.
- DERS. (2011): *La otra Alemania: las relaciones de Argentina con la República Democrática Alemana (1955–1964)*. In: *Iberoamericana*, Berlin, XI, 43 (2011), S. 79–99.
- MUTH, INGRID (2000): *Die DDR-Außenpolitik 1949–1972. Inhalte, Strukturen, Mechanismen*. Berlin, Ch. Links Verlag.
- NEWTON, RONALD (1977): *German Buenos Aires, 1900–1933: Social Change and Cultural Crisis*. University of Texas, Austin & London.
- DERS. (1986): The Neutralization of Fritz Mandl: Notes on Wartime Journalism, the Arms Trade, and Anglo-American Rivalry in Argentina during World War II. In: *The Hispanic American Historical Review (HAHR)*, Durham, 6/1986.
- DERS. (1992): *The Nazi Menace in Argentina 1931–1947*. Stanford University Press.
- DERS. (2000): Las inversiones nazis en la Argentina: el caso de la Banca Wehrli y de las empresas del grupo Mandl. In: *Ciclos*, Buenos Aires, Band 10, Nr. 19, S. 51–75.
- NOVICK, SUSANA (2004): *IAPI: auge y decadencia*. Buenos Aires, Catálogos.
- OVIDO, EDUARDO (2010): *Historia de las relaciones internacionales entre Argentina y China 1945–2000*. Buenos Aires, Editorial Dunker.
- PARADISO, JOSÉ (1993): *Debates y trayectoria de la política exterior argentina*. Buenos Aires, Grupo Editor Latinoamericano.
- PAULUS, MANUEL (2010): Die diplomatischen Beziehungen seit dem Ersten Weltkrieg. In: Birle, Peter (Hg.) (2010): *Die Beziehungen zwischen Deutschland und Argentinien*. Frankfurt am Main, Vervuert Verlag, S. 97–115.
- PETERSEN, MIRKO (2017): Beyond Bipolarity? The Rise and Fall of the Argentine Third Position (1947–1950). In: *InterDisciplines 2* (2017), S. 151–172.
- DERS. (2018): *Geopolitische Imaginarien. Diskursive Konstruktionen der Sowjetunion im peronistischen Argentinien (1943–1955)*. Bielefeld, Transkript Verlag.
- PETITEVILLE, FRANCK (2015): À propos de la théorie de la structuration (Giddens): les États qui font le système international qui fait les États. In: Devin, Guillaume (2015): *10 concepts sociologiques en relations internationales*. Paris, CNRS, S. 29–48.
- POTASH, ROBERT (1982): *El ejército y la política en la Argentina 1945–1962*. De Perón a Frondizi. Buenos Aires, Editorial Sudamericana.
- DERS. (1994): *El ejército y la política en la Argentina 1962–1973. De la caída de Frondizi a la restauración peronista, primera parte, 1962–1966*. Buenos Aires, Editorial Sudamericana.

- POZZI, PABLO (2004): *Por las sendas argentinas: el PRT-ERP, la guerrilla marxista*. Buenos Aires, Imago Mundi.
- PULFER, DARÍO (2018): *Materiales peronistas en alemán: Notas para una contextualización*. In: *Cuadernos del Archivo DIHA, Jahr II.1* (2018), Nr. 3, S. 87–94.
- RAIL, DIETRICH, RAIL, MARLENE (ohne Jahresangabe): *Deutschland und Mexiko. Geschichte ihrer Beziehungen*. In: https://publications.iai.spk-berlin.de/receive/riai_mods_00001347 (letzter Zugriff: 23.10.2021).
- RAPOPORT, MARIO (1986): *Las relaciones argentino-soviéticas en el contexto internacional. Un análisis histórico*. Washington, Smithsonian Institution.
- DERS. (1995): *La Argentina y la Guerra Fría. Opciones económicas y estratégicas de la apertura hacia el Este, 1955–1973*. In: *Ciclos*, Band 5, Nr. 8, S. 91–122.
- DERS., SPIGUEL, CLAUDIO (2005): *Política exterior argentina: poder y conflictos internos (1880–2001)*. Buenos Aires, Capital Intelectual.
- DERS. (2015): *Historia oral de la política exterior argentina (1930–1966)*. Buenos Aires, Editorial Octubre.
- DERS. (2017): *Política internacional argentina. Desde la formación nacional hasta nuestros días*. Buenos Aires, Capital Intelectual.
- REANO, ARIANA, SMOLA, JULIA (2014): *Palabras políticas. Debates sobre la democracia en la Argentina de los ochenta*. Buenos Aires, UDAV.
- REIN, RAANAN (2006): *Juan Atilio Bramuglia. Bajo la sombra del líder. La segunda línea de liderazgo peronista*. Buenos Aires, Lumiere und Universität Tel Aviv.
- RICHTER, RODOLFO (2017): *Lucha armada. El PRT-ERP y las condiciones revolucionarias*. Buenos Aires, Editorial Dunker.
- RÍOS, JERÓNIMO, SÁCHEZ, MARTÉ (2018): *Breve historia de Sendero Luminoso*. Madrid, Catarata.
- RITCHIE, DONALD (2003): *Doing Oral History: a Practical Guide*. New York, Oxford University Press.
- RODRÍGUEZ CALDERÓN, MIRTA, ROJAS, MARTA (1985): *Tania, la guerrillera*. Berlin, Militärverlag der DDR.
- ROMERO, LUIS ALBERTO (2012): *Breve historia contemporánea de la Argentina 1916–2010*. Buenos Aires, Fondo de Cultura Económica.
- ROUQUIÉ, ALAIN (1994): *Autoritarismos y democracia. Estudios de política argentina*. Buenos Aires, Edicial.
- DERS. (2016): *Le siècle de Perón. Essai sur les démocraties hégémoniques*. Paris, Éditions du Seuil.
- RUBINZAL, DIEGO (2010): *Historia económica argentina 1880–2009: desde los tiempos de Julio Argentino Roca hasta Cristina Fernández de Kirchner*. Buenos Aires, Ediciones del CCC.
- SAAVEDRA, MARISOL (2004): *La Argentina no alineada: desde la tercera posición justicialista hasta el menemismo 1973–1991*. Buenos Aires, Biblos.

- SAINT SAUVEUR-HENN, ANNE (1995): *Un siècle d'émigration allemande vers l'Argentine 1853–1945*. Köln, Böhlau Verlag.
- DIES. (1995): Die deutsche Einwanderung in Argentinien, 1870–1933. Zur Wirkung der politischen Entwicklung in Deutschland auf die Deutschen in Argentinien. In: Meding, Holger (1995): *Nationalsozialismus in Argentinien: Beziehungen, Einflüsse und Nachwirkungen*. Frankfurt am Main, Lang, S. 11–30.
- DIES. (2002): Exotische Zuflucht? Buenos Aires, eine unbekannte und vielseitige Exilmetropole (1933–1945). In: *Metropolen des Exils*, München, edition text + kritik, S. 242–268.
- DIES. (2008): Deutsche Einwanderung an den Río de la Plata während des Dritten Reiches und die Polarisierung der deutschen Gemeinschaft in Argentinien. In: Ismar, Georg, Meding, Holger (2008): *Argentinien und das Dritte Reich. Mediale und reale Präsenz, Ideologietransfer, Folgewirkungen*. Berlin, Wissenschaftlicher Verlag, S. 57–72.
- SANTANDER, SILVANO (1955): *Técnica de una traición. Juan D. Perón y Eva Duarte – agentes del nazismo en la Argentina*. Edición Argentina. Buenos Aires, Editorial Antyguá.
- SCHAFFNER, MARTIN (1988): Plädoyer für Oral History. In: Reinau, Hansjörg, von Ungern-Sternberg, Jürgen (Hg.): *Vergangenheit in mündlicher Überlieferung*, Stuttgart, Teubner, S. 345–348.
- SCHLAIM, AVI (1983): *The United States and the Berlin Blockade 1948–1949. A Study in Crisis Decision-Making*. University of California Press.
- SCHLARB, KARL-HEINZ (2000): *Zwischen Konfrontation und Kooperation. Die Anfangsjahre der deutsch-sowjetischen Wirtschaftsbeziehungen in der Ära Adenauer*. Hamburg, Lit.
- SCHNEPPEN, HEINZ (2007): *Odessa und das Vierte Reich. Mythen der Zeitgeschichte*. Berlin, Metropol.
- SCHNIBBEN, CORDT (1997): *Ché und andere Helden*. Hamburg, Rasch und Röhring Verlag.
- SCHOLTYSECK, JOACHIM (2003): *Die Außenpolitik der DDR*. München, R. Oldenbourg.
- SCHÖNWALD, MATTHIAS (1998): *Deutschland und Argentinien nach dem Zweiten Weltkrieg. Politische und wirtschaftliche Beziehungen und deutsche Auswanderung 1945–1955*. Paderborn, München, Wien, Zürich, Schöningh.
- SCHRAMM, GOTTHOLD (2005) (Hg.): *Flucht vor der Junta. Die DDR und der 11. September*. Berlin, Edition Ost.
- SCHWARZER, OSKAR (1999): *Sozialistische Zentralplanwirtschaft in der SBZ/DDR. Ergebnisse eines ordnungspolitischen Experiments (1945–1989)*. Stuttgart, Franz Steiner Verlag.
- SIEMSEN, AUGUST (1945): *Die Tragödie Deutschlands und die Zukunft der Welt. Aufsätze und Reden*. Buenos Aires, Editorial Cosmopolita.
- SIEMSEN, PIETER (2000): *Der Lebensanfänger. Erinnerungen eines anderen Deutschen – Stationen eines politischen Lebens: Weimarer Republik, Nazi-Deutschland, Argentinien, DDR, BRD. Autobiographie*. Berlin, Trafo Verlag.
- SIMONOFF, ALEJANDRO (2007): *Los dilemas de la autonomía: La política exterior de Arturo Illia (1963–1966)*. Buenos Aires, Grupo Editor Latinoamericano.
- SIVAK, MARTÍN (1997): *El asesinato de Juan José Torres: Banzer y el Mercosur de la muerte*. Buenos Aires, Colihue.

- SPRINGER, PHILIPP (2018): Die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Argentinien 1966–1978. Politische Herausforderungen einer wirtschaftlichen Kooperation. Berlin, Wissenschaftlicher Verlag.
- STAHL, DANIEL (2013): Nazi-Jagd: Südamerikas Diktaturen und die Ahndung von NS-Verbrechen. Göttingen, Wallstein.
- STEINACHER, GERALD (2008): Nazis auf der Flucht: wie Kriegsverbrecher über Italien nach Übersee entkamen. Innsbruck, Studien-Verlag.
- STEINER, ANDRÉ (1999): Die DDR-Wirtschaftsreform der sechziger Jahre. Konflikt zwischen Effizienz- und Machtkalkül. Berlin, Akademie Verlag.
- DERS. (2016): Die Planwirtschaft in der DDR. Aufstieg und Niedergang. Landeszentrale für politische Bildung Thüringen und Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.
- STÖCKLE, FRIEDER (1990): Zum praktischen Umgang mit Oral History. In: Vorländer, Herwart (Hg.) (1990): Oral History: mündlich erfragte Geschichte; acht Beiträge. Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht, S. 131–158.
- STRANGE, SUSAN (1984): What about International Relations? In: Dies. (Hg.) (1984): Paths to International Political Economy. London, Georg Allen & Unwin, S. 183–197.
- TIEDGE, HANSJOACHIM (1998): Der Überläufer. Eine Lebensgeschichte. Berlin, Das Neue Berlin.
- THUN, TINO (1985): Menschenrechte und Außenpolitik. Bundesrepublik Deutschland – Argentinien 1976–1983. Bremen, Edition CON, Periferia.
- UNGER, STEFAN (2000): Eisen und Stahl für den Sozialismus. Modernisierungs- und Innovationsstrategien der Schwarzmetallurgie in der DDR von 1949 bis 1961. Berlin, Duncker und Humblot.
- VACS, ALDO CÉSAR (1984): Los socios discretos. El nuevo carácter de las relaciones entre la Argentina y la Unión Soviética. Buenos Aires, Editorial Sudamericana.
- VÁZQUEZ OCAMPO, JOSÉ MARÍA (1989): Política exterior argentina 1973–1973. De los intentos autonómicos a la dependencia. Buenos Aires, Centro Editor América Latina.
- VOLBERG, HEINRICH (1981): Auslandsdeutschtum und Drittes Reich: der Fall Argentinien. Köln, Böhlau.
- VORLÄNDER, HERWART (1990): Mündliches erfragen von Geschichte. In: Ders. (Hg.) (1990): Oral History: mündlich erfragte Geschichte; acht Beiträge. Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht, S. 7–28.
- WEISZ, EDUARDO (2006): El PRT-ERP: Claves para una interpretación de su singularidad. Marxismo, Internacionalismo y Clasismo. Buenos Aires, Ediciones del CCC.
- WENTKER, HERMANN (2007): Außenpolitik in engen Grenzen. Die DDR im internationalen System 1949–1989. München, R. Oldenbourg Verlag.
- WERZ, NIKOLAUS (2011): Hinter der Mauer – Lateinamerika in der DDR. In: Bruner, Detlev, Niemann, Mario (Hg.) (2011): Die DDR – eine deutsche Geschichte. Wirkung und Wahrnehmung. Paderborn, Schöningh, S. 446–464.

- WIRTZ, RAINER (1988): Vergangenheit in mündlicher Überlieferung. Einige Aspekte der Neueren Geschichte. In: Reinau, Hansjörg, von Ungern-Sternberg, Jürgen (Hg.): Vergangenheit in mündlicher Überlieferung. Stuttgart, Teubner, S. 331–344.
- WOLF, DIETER (1990): Dieter Wolf in Argentinien, Reportagen aus aller Welt. Berlin, Greif.
- WULFFEN, BERND (2010): Deutsche Spuren in Argentinien. Zwei Jahrhunderte wechselvoller Beziehungen. Berlin, Links Verlag.
- ZANATTA, LORIS (2016): I sogni imperiali di Perón. Ascesa e crollo della politica estera peronista. Padova, Liberia Universitaria.it Edizioni.
- ZIMMERING, RAINA (1991): Entwicklungsstrategien und Außenpolitik: Argentinien als Beispiel. Berlin, Wissenschaftszentrum für Sozialforschung.
- ZOUREK, MICHAL (2014): Checoslovaquia y el Cono Sur 1945–1989. Relaciones políticas, económicas y culturales durante la Guerra Fría. Prag, Editorial Karolinum.
- DERS. (2014): El golpe de Estado y los primeros años del gobierno militar en los informes de la estación de inteligencia checoeslovaca en Chile. In: Revista Izquierdas, Nr. 18, IDEA-USACH, Santiago de Chile, April 2014, S. 1–16.

Danksagung

Zu ganz besonders herzlichem Dank verpflichtet bin ich Herrn Prof. Dr. Holger Meding vom Historischen Institut – Abteilung für Iberische und Lateinamerikanische Geschichte – sowie Herrn Prof. Dr. Ralph Jessen – Abteilung für Neuere Geschichte – der Universität zu Köln für ihre engagierte Betreuung und die enorme Unterstützung bei der Durchführung der gesamten Arbeit. Ich danke ebenso Frau Prof. Dr. Barbara Potthast für die Erstellung des dritten Dissertationsgutachtens.

Ohne die finanzielle Unterstützung der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur in Form eines Promotionsstipendiums und eines Druckkostenzuschusses wäre die Durchführung dieses Forschungsprojekts nicht möglich gewesen. Darüber hinaus gilt mein Dank auch den Herren Rigo Hopfenmüller und Dr. Uli Mähler sowie den Kommilitonen des Doktorandenkolloquiums für den bereichernden Austausch.

Die finanzielle Förderung meines Forschungsaufenthalts in Argentinien und des Lektorats der Dissertation durch den DAAD bzw. der Graduiertenschule a.r.t.e.s der Universität zu Köln waren ein entscheidender Beitrag zur Qualität der Arbeit. Für die Ehre, die mir durch die Aufnahme der Buchversion in die Reihe zu Kölner Historischen Studien zuteil wurde, möchte ich mich bei den Herausgebern herzlich bedanken.

Diese Arbeit basiert vornehmlich auf vorher nicht veröffentlichten Quellen. Dabei war die Hilfe des Archivpersonals, das mich mit Rat und Tat unterstützte, von ganz wesentlicher Bedeutung. Besonders danke ich in diesem Zusammenhang Alba Lombardi, Belen Sánchez und Laura Assali vom Archivo histórico de la Cancillería Argentina und Anja Sander vom BStU.

Zur Ergänzung dieser Quellen waren die wertvollen Informationen, die ich durch Gespräche mit zahlreichen Zeitzeugen gewinnen konnte, von unschätzbbarer Bedeutung. Besonders möchte ich mich dafür bei Herrn Botschafter a. D. Horst Neumann, bei Herrn Botschafter a. D. Enrique José Alejandro Candiotti sowie bei Herrn Martin Winkler und Frau Mónica Krotsch bedanken. Große Teile dieses Buches wären ohne ihre Offenheit und enorme Hilfsbereitschaft nicht möglich gewesen.

Des Weiteren danke ich Frau Marcia Ras, Herrn Dr. Phillip Springer, Herrn Dr. Mirko Petersen und Herrn Tilman Wickert für die produktiven Gespräche, aus denen viele inhaltliche Anstöße für diese Arbeit hervorgingen.

Mein herzlicher Dank gilt auch Frau Katrin Zinsmeister für ihre sprachliche Unterstützung bei der Abfassung dieser Arbeit. Der in diesem Zusammenhang entstandene Klärungsbedarf trug immer wieder zur Präzisierung der Arbeit bei.

Und last but not least danke ich meinen Freunden, die mir während der Arbeit an dieser Dissertation treu und geduldig zur Seite standen, insbesondere Elisabeth Loesch und Santiago Leoni, sowie meiner Lebenspartnerin Sara Mamprin.

Personenregister

A

Abmeier, Angela 21, 380, 387, 392, 446, 448, 450, 451
Adenauer, Konrad 153
Ahrens, Ralf 350
Alconada Sempé, Raúl 456
Alemann, Ernesto 49, 50
Alemann, Familie 38, 39, 43, 50
Alemann, Juan 234
Alemann, Roberto 250
Alemann, Theodor 39
Alende, Oscar 338, 371, 461
Alfonsín, Raúl Ricardo 452–456, 458–460, 462–465, 470, 471, 476, 479, 481, 490, 492–495, 499, 502, 504–506, 525–527, 529, 535, 553
Allende, José Antonio 342, 344
Allende, Salvador 11, 94, 300, 307–309, 322, 368, 369, 371, 372, 374, 446
Alsogaray, Álvaro 201, 203, 250, 251, 257
Alt, Robert 58
Altamirano, Carlos 374
Antonio, Jorge 151, 152, 154, 155, 162, 172, 212, 342, 545
Antonio, Rubén 152, 153, 162
Apold, Raúl Alejandro 152, 153
Aramburu, Pedro Eugenio 183, 286
Arce, José 105
Arnedo Álvarez, Gerónimo 422
Avalle, Oscar 328, 336, 365
Axen, Hermann 263, 436, 458, 460, 462, 463, 493–495
Azcoaga, Juan 533

B

Baldomir, Alfredo 47
Bardeci, Oscar 115
Barletta, Alejandro 518
Bastian, Wilhelm 450, 475
Bauer, Alfredo 30, 77, 79, 81, 87, 94, 310, 469
Bauerle, Enrique Osvaldo 400
Beil, Gerhard 460
Berghofer, Wolfgang 533
Bismarck, Otto von 36
Blanco, Eugenio 183, 265, 266, 271
Block, Horst (IM Lore) 507
Blum, Günter 327–329, 331, 332, 335, 336, 345, 353, 360, 369, 374, 381–383, 398, 400, 406, 434, 437, 443, 445
Bordaberry, José María 309
Braden, Spruille 102
Bramuglia, Juan Atilio 105–107
Brandt, Willy 287, 289, 290, 292
Braslavsky, Cecilia 334, 520
Braun, Siegfried (IM Hans Böhme) 507, 515
Bravo, Leopoldo 125
Brizuela, Guillermo Ramón 342
Brizuela, Hugo Genaro 342
Bunke, Erich 45, 61–64, 68, 71, 72, 81
Bunke, Familie 54, 61–63, 67
Bunke, Haydée Tamara (Tania) 62, 64–69, 176
Bunke, Nadzieja (geb. Bider) 62, 63, 68, 72
Busacca, Salvador 339

C

- Cáceres, Luis Alberto 451, 453, 478
 Cafiero, Antonio 115, 128, 136, 152, 154, 155, 157, 163
 Calcagno, Ángel 179, 186
 Campero, Ricardo 453, 475
 Cámpora, Héctor José 307–315, 317, 319–323, 332, 422, 549
 Candiotti, Enrique José Alejandro 30, 366, 386, 387, 413, 454, 455, 458, 483, 495, 518, 554
 Caputo, Dante 464, 523, 524
 Carasales, Julio César 355
 Carcagno, Jorge Raúl 320, 336, 337
 Carranza, Roque 475
 Carril, Emilio Donato del 181, 213, 214, 292
 Catalano, José Armando 342, 344
 Catinari, José 201
 Catoggio, Jorge Alberto 503, 506, 509–511, 514, 516
 Cavallo, Domingo Felipe 537, 539
 Churchill, Winston 47
 Correa Ávila, Carlos 128
 Cosse, Gustavo 520
 Costa Méndez, Nicanor 282, 285, 289, 414, 415, 548
 Cueto Rúa, Julio César 194
 Cullen, Fernando 186
 Cuneo, Arnoldo 115

D

- Dardalla, Juan Carlos 139, 160, 213
 Dauber, Doris 54
 Dessau, Adalbert 264
 Devine, Jack 467, 469, 470
 Díaz, Ricardo Julio 440, 441
 Döring, Ludwig Karl 304, 305
 Dorticós, Osvaldo 309, 313
 Duhalde, Eduardo 536

- Dupeyron, Roberto Manuel 143
 Dussel, Federico 265

E

- Eberling, Willi 58, 59
 Edelman, Fanny 434, 438
 Eisenhower, Dwight David 102
 Eisenreich, Siegfried 389
 Erhard, Ludwig 130, 203
 Esperanza, Joaquín 342, 344
 Estrany y Gendre, Antonio 290, 304, 305

F

- Falabella, Francisco José 342, 436
 Fava, Athos 410, 436, 441
 Felsmann, Günter 222
 Fernández Long, Pablo 426
 Fiedler, Klaus 506, 510, 516
 Fischer, Oskar 460, 461, 532
 Fraguío, Alberto Alfonso 398, 406, 450
 Freude, Ludwig 177
 Freund, Adolf Walter 45, 77, 440
 Freyre, Felipe Florencio 115
 Friedmann, Germán 19, 40
 Frondizi, Arturo 74, 75, 181, 191, 192, 194, 199–201, 204, 214, 217, 218, 223, 231, 237, 242, 248, 249, 251, 256, 272, 547
 Fuchs, Jaime 115

G

- Galtieri, Leopoldo Fortunato 408, 410, 412, 414, 418, 449
 Gandhi, Indira 307
 García Piñeiro, Osvaldo Guillermo 329–331, 336, 337, 354, 357–359, 361, 376, 377, 383, 384, 389
 García, Alan 459, 505, 555
 Gass, Adolfo 461, 498
 Gast, Gabriele 469
 Gay, Camilo 128, 157, 161–163
 Geissler, Horst 313

Gelbard, José Ber 164, 320, 321, 325, 330, 351, 355–358, 360, 398, 415, 550
 Genscher, Hans-Dietrich 539
 Gerke, Sophie 380, 432
 Ghioldi, Rodolfo 432
 Giddens, Anthony 14
 Gilbert, Isidoro 496, 499
 Goebbels, Joseph 227
 Gómez Morales, Alfredo 155, 347, 358, 360, 361
 Gómez, Albino 373
 Gompert, Johannes 382, 383, 406, 414, 416, 435, 451–453
 González Márquez, Felipe 464
 Göthner, Karl-Christian 521, 522
 Götting, Gerald 333, 340, 342, 344, 528
 Grinspun, Bernardo 267, 456, 471, 475, 476
 Gröll, August 45
 Grönewald, Heinrich 43, 55
 Grote, Heinz 418
 Grunert, Horst 344, 377
 Guevara, Carlos Noe Alberto 406
 Guevara, Ernesto 67, 69
 Guido, José María 227, 249, 254, 258

H

Hahn, Elly 254–256
 Hahn, Heinrich 254
 Hallstein, Walter 152
 Hänold, Werner 250, 251, 265, 267, 269–271
 Hansch, Winfried 382, 405
 Härtig, Klaus 506
 Hartmann, Fritz 134, 137, 162, 181, 182, 208, 225, 246
 Havemann, Roberto 58
 Hempel, Günther 374
 Hennemann, Luis 75, 77
 Herrera, José Luis 366
 Hitler, Adolf 42, 44, 45, 49, 541

Hoffmann, Heinz 337
 Homann, Heinrich 454, 458, 459, 462, 464, 465
 Honecker, Erich 11, 96, 122, 219, 356, 372, 386, 412, 430, 459–461, 483, 528, 530, 531
 Honecker, Margot 333
 Hönig, Jorge 518
 Hortschowitz, Gerardo 87
 Huarte, Horacio 461
 Hurtado de Mendoza, Mariano 201

I

Illia, Arturo Umberto 85, 231, 260, 261, 263, 264, 266, 271, 273–275, 277–279, 282
 Íscar, Rubén 116
 Ivannisevich, Oscar 320, 335, 336

J

Janka, Walter 51
 Jaunarena, Horacio 461
 Jürges, Heinrich (oder Heinz) 176–178

K

Kauffman, Joseph Patrick 226
 Keil, Wolfgang 450, 487
 Keßler, Heinz 461
 Kiesinger, Kurt Georg 90
 Kohl, Helmut 459, 464, 465, 470, 539
 Körner, Siegfried 313, 340
 Korth, Gerhard 222–224, 270, 271, 495, 518, 524, 525
 Krause, Horst 313, 327, 340, 527
 Krolkowski, Herbert 310, 385, 467
 Krolkowski, Werner 416
 Krotsch, Carlos 30, 180, 183, 184, 186, 191, 192, 195–199, 201, 202, 206–208, 218–227, 229–233, 242, 253, 255, 256, 258, 270, 271
 Krotsch, Mónica 30
 Kuhn, August 75

Kühne, Hermann 301, 302
 Kupper, Willi 179, 183, 184, 196, 201, 202,
 207, 225, 240
 Kuron, Klaus 467

L

LaFerrere, Alfonso 194
 Lahr, Rolf 273
 Lanús, Juan Archibaldo 422
 Lanusse, Alejandro Agustín 297–300, 306,
 307, 313, 324, 349
 Lastiri, Raúl Alberto 321, 328, 342, 344,
 345
 Leben, Joseph Werner 228
 Leh, Hans-Dieter 345
 Lehmann, Willi 63
 Lerena, Carlos Gustavo 337, 383, 387
 Levingston, Roberto Marcelo 286, 287,
 292, 297, 298, 349
 Levy, Rodolfo 80
 Liceaga, José 200–203
 Limmer, Herbert 536–538
 Lindner, Gerhard 345
 Listre, Arnoldo Manuel 277, 450, 481–483
 Llambí, Benito Pedro 310, 311, 340
 Lonardi, Eduardo 167
 López Rega, José 319–321, 325, 345, 346,
 354, 358, 359, 371, 422
 Lorenz, Karl-Heinz 228, 238–241,
 243–245, 254–256
 Lozza, Arturo Marcos 263

M

Mandl, Federico 366
 Männel, Günter 66–68, 219–221, 223, 224,
 226–230, 271
 Marcote, Carlos Vicente 232
 Martin, Edwin 279
 Martínez de Hoz, José Alfredo 387, 394,
 398, 404, 472

Martínez, Víctor Hipólito 452, 454, 460,
 462, 463
 Massera, Emilio 379, 433, 438
 Masur, Kurt 519
 Mauhum, Fernando Hugo 342
 Meding, Holger 20
 Menem, Carlos Saúl 18, 525, 526, 529,
 536, 539
 Menem, Eduardo 527
 Merker, Paul 46–48, 51, 53, 54, 56, 57
 Micheloud, Osvaldo 510
 Michelsohn, Alfred (oder Alfredo) 218,
 220, 221, 226, 227, 229–233, 242, 253,
 255, 256, 270
 Mielke, Erich 68
 Miguel, Lorenzo 325, 440
 Mince, Monnes 118, 119, 122, 128
 Minyersky, Enrique 115, 116
 Mittag, Günter 393, 474
 Mohr, Ernst-Günther 271, 272, 280
 Moldt, Ewald 461
 Mommer, Karl 79, 80
 Mückenberger, Erich 339–341
 Müller, German 75
 Müller-Ludwig, Federico 90, 91, 219, 239,
 241
 Musacchio, Andrés 218
 Mussolini, Benito 97

N

Neugebauer, Bernhard 414–417, 454, 458,
 460, 462, 484, 498, 499, 513, 518, 523,
 530, 534
 Neumann, Horst 30, 457, 463, 468, 482,
 494, 496, 497, 519, 522, 554
 Neumann, Joachim 414
 Neumann, Walter 461, 482, 497–499, 519,
 527, 530–539, 554
 Nicolai, Karl 58
 Nier, Kurt 412, 417

O

Odena, Isidoro Ramón 342, 344
 Olivari, Ricardo Emilio 115, 116, 119, 128, 165
 Oliver, Alan 238, 244
 Ondarts, Raúl 193, 195, 197
 Onganía, Juan Carlos 273, 275, 276, 278–287, 297, 298, 415, 548
 Oven, Wilfred von 227

P

Pablo Pardo, Luis María de 297
 Paez, Fito 520
 Palacios, Alfredo 80
 Pantaleón, Marcos 87, 263, 265, 282, 284
 Patzak, Alfred 454
 Pedrini, Fernando 342, 344
 Pehnert, Horst 518
 Perkins, Jorge Walter 227, 232, 249
 Perón, Isabel (María Estela) Martínez de 321, 322, 325, 326, 345–347, 358, 359, 371, 378, 382
 Perón, Juan Domingo 10, 12, 14, 17, 53, 65, 73, 74, 97–99, 101, 102, 104, 105, 107, 118, 126, 127, 130, 140, 141, 152, 159, 160, 162, 164–168, 170, 171, 174–177, 181, 194, 204, 260, 307, 308, 319–324, 328, 333, 340, 341, 347, 351, 352, 355, 356, 358, 421, 422, 546
 Perón, María Eva Duarte de 143, 152, 164, 176
 Pesci Bourel, Andrés Guillermo 528, 539
 Petersen, Mirko 23, 137
 Pfeffer, Paul 475
 Pfeil, Ulrich 19
 Pinnel, José Esteban 115
 Pons Benítez, Alfredo Cipriano 498, 499, 515, 518, 522, 524, 527, 554
 Portela, Horacio Alberto 298, 299, 302
 Prebisch, Raúl 186

Pugliese, Juan Carlos 463
 Puig, Juan Carlos 308, 312, 315, 316, 320

R

Rapoport, Mario 23
 Rau, Heinrich 160, 184, 215
 Reagan, Ronald 413, 459
 Reich, Jens-Georg 533
 Remagen, Humberto 236
 Renn, Ludwig 46
 Repetto, Nicolás 80
 Rico, Mario 299
 Rivera, José María 115, 116
 Robert, Horst-Kraft 306, 307, 310, 311, 316
 Robledo, Ángel Federico 336, 337
 Roca, Eduardo 194
 Rodrigo, Celestino 325, 361
 Röhrdanz, Fritz 58
 Rojas, Isaac 183
 Roosevelt, Franklin Delano 47
 Rösler, Wolfgang 344, 347
 Ruíz Cerutti, Susana 461
 Rychner, Ilse 87
 Rychner, Max 77, 84

S

Saadi, Vicente 342, 344, 347
 Sábato, Jorge 460
 Sábato, Mario 520, 523
 Saenz Ballesteros, Héctor Carlos José 328, 329, 370, 373, 377
 Saint Sauveur-Henn, Anne 19, 40
 Santander, Silvano 175–178
 Savino, Adolfo Mario 346, 370, 371
 Schabowski, Günter 417, 418
 Schalck-Golodkowski, Alexander 416
 Scharpp, Karl-Heinz 113, 115
 Schmid, Carlo 314
 Schön, Otto 60
 Schönwald, Mathias 20

Schreiber, Otto 239, 240
 Schwarz, Rodolfo (oder Rudolf) 122, 123,
 180–183, 186, 208, 235, 258, 301, 310,
 469, 502, 503, 506, 514
 Sieloff, Erich 45, 46, 87
 Siemsen, August 42–49, 54–56, 58–61
 Siemsen, Familie 54, 57, 61
 Siemsen, Pieter 43, 56–60
 Sigaut, Lorenzo 404
 Sindermann, Horst 357, 385, 460
 Singer, Rudolf 344
 Sosa, Mercedes 332, 520
 Sourrouille, Juan Vital 476, 490
 Spindler, Harry 313–316, 368
 Springer, Philipp 20, 298, 500, 501
 Stalin, Josef 47, 107, 125
 Stoph, Willi 292, 385, 460
 Stroessner, Alfredo 465
 Suárez Mason, Carlos Guillermo 504

T

Täger, Rolf 220, 221
 Taiana, Jorge Alberto 320, 329, 333, 335
 Terdenge, Hermann 10, 129, 140
 Terrera, Fernando Augusto 386
 Tessio, Aldo 458, 459, 461, 462
 Tettamanti, Leopoldo 355
 Thalia, (GI) 59
 Thatcher, Margaret 417, 459, 482, 483, 495
 Thyssing, Hermann 239, 241, 244
 Tiedge, Hansjoachim 466–468
 Timarchi, Miguel Ángel 232
 Timerman, Jacobo 381
 Tomás, Raúl 506, 511
 Torres, Juan José 375, 376, 504

U

Uhlig, Klaus-Dieter 513
 Ulbricht, Walter 57, 245, 292–294

V

Vasallo, Renato 86, 88
 Vásquez, Juan Alberto Ramón 275, 276

Vázquez, Rafael 330
 Vela, Rubén Antonio 384–388
 Velasco Alvarado, Juan Francisco 320
 Viale, Paul 64
 Vicente, Vicente 342
 Videla, Jorge Rafael 379, 381, 387, 388,
 399, 404, 433, 434, 436–438, 445, 446
 Vignes, Alberto Juan 319, 320, 325,
 328–330, 336, 337, 341, 354, 355, 359,
 360, 367, 373, 375, 550
 Vila, Eduardo Luis 383
 Vilar, Norberto 539
 Villarreal, José Rogelio 437, 445
 Viola, Roberto Eduardo 381, 404, 408,
 433, 438

W

Wabersich, Rudolf 345
 Wagner, Horst 506
 Weinmann, Rudolf (oder Rodolfo) 45
 Weiss, Gerhard 312–314, 344
 Weizsäcker, Richard Karl Freiherr von 539
 Wentker, Hermann 19, 261, 283, 472, 480
 Werz, Luitpold 91, 294, 295, 297
 Wilde, Barbara 331
 Winkler, Christel 468
 Winkler, Martin 374, 423, 451, 453,
 466–470, 523
 Winzer, Otto 336, 359
 Wollweber, Ernst 58
 Wünschmann, Werner 345

Y

Yrigoyen, Hipólito 9, 260
 Yrigoyen, Luis Hernán 288

Z

Zaisser, Else (Elisabeth) 57
 Zaisser, Wilhelm 57, 58
 Zamorano, Carlos 440, 441
 Zavala Ortiz, Miguel Ángel 277